HANDBOUND
AT THE
UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS

9764

ÖSTERREICHISCHE KUNST-TOPOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VOM KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTE
DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE

REDIGIERT VON PROF. DR. MAX DVOŘÁK

BAND XI

(SALZBURG-LAND II. BAND)

DIE DENKMALE DES POLITISCHEN BEZIRKES SALZBURG

III. TEIL: GERICHTSBEZIRK SALZBURG

DIÖZESANBIBLIOTHEK SEEKIRCHEN

WIEN 1916
KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co.
GESELLSCHAFT M. B. H.

DIE DENKMALE DES GERICHTS-BEZIRKES SALZBURG

3804

VON

DR. PAUL BUBERL

ARCHIVALISCHER TEIL VON DR. FRANZ MARTIN

6 TAFELN, 454 ABBILDUNGEN IM TEXTE

WIEN 1916

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co.

GESELLSCHAFT M. B. H.

N
6801
07
Bd.11

LIBRARY
SEP 9 1966
UNIVERSITY OF TORONTO

1121930

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort VII

Literaturverzeichnis IX

Denkmälerverzeichnis 1

Nachträge 476

Verzeichnis der Abbildungen 477

Namensregister 483

Ortsregister 493

Sachregister 495

VORWORT

Von den fünf Gerichtsbezirken des politischen Bezirkes Salzburg sind vier (St. Gilgen, Neumarkt, Talgau, Mattsee, Oberndorf) im X. Bande der Kunsttopographie behandelt, dem fünften, nämlich dem Gerichtsbezirke Salzburg, der die nähere Umgebung der Landeshauptstadt Salzburg umfaßt, mußte wegen der Reichhaltigkeit und der Bedeutung seiner Kunstdenkmäler ein eigener Band, der vorliegende Band XI der Kunsttopographie zugewiesen werden. In die Bearbeitung des Bandes teilten sich wieder der Sekretär der Z. K. Dr. Paul Buberl (für die kunsthistorisch-beschreibenden Teile) und der Staatsarchivskonzipist am k. k. Landesregierungsarchive in Salzburg Dr. Franz Martin (für die historisch-archivalischen Partien). Die architektonischen Zeichnungen wurden von den Architekten der Z. K. Emmerich Siegris und Dr. Dagobert Frey ausgeführt, die photographischen Aufnahmen zum größten Teile von Dr. Paul Buberl, zum Teil von den Photographen Hans Makart und Franz Grillparzer.

Die Inventarisierung des Bezirkes wurde im Jahre 1911 durchgeführt und in den folgenden Jahren ergänzt und überprüft. Infolge des Kriegsausbruches und der Einberufung des Sekretärs Dr. Buberl verzögerte sich die Drucklegung des bereits 1913 in Satz gegebenen Bandes.

Die privaten Kunstsammlungen des Bezirkes werden in einem später erscheinenden Anhang (Beiheft) behandelt werden. Die kunsthistorische Übersicht wird aus inneren und äußeren Gründen erst in dem den angrenzenden Bezirk Hallein behandelnden Bande gegeben werden.

Eine Reihe von Subventionen ermöglichte eine reichere Ausstattung des Bandes. So spendete Sr. Majestät Oberstkämmereramt 1200 *K*, Graf Moy de Sons 200 *K*, Fürst Schwarzenberg 200 *K*, die Frh. Mayr von Melnhofsche Gutsverwaltung 100 *K*, wofür wir unseren verbindlichsten Dank auszusprechen uns erlauben.

Wien, März 1916.

Max Dvořák

Österreichische Kunsttopographie

Herausgegeben von dem
Kunsthistorischen Institute der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege
Redigiert von *Prof. Dr. Max Dvořák.*

Bisher erschienen:

Band I:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Krems.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit Beiträgen von *Prof. Dr. Moritz Hoernes* und *Dr. Max Nistler.*
1 Karte, 29 Tafeln, 480 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

Beiheft zum Band I: **Die Sammlungen des Schlosses Grafenegg.**

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze.*
11 Tafeln, 114 Abbildungen im Text. Preis 10 Kronen (für Besitzer des Bandes I 5 Kronen).
Band I und das Beiheft „Grafenegg" zusammen 40 Kronen.

Band II:

Die Denkmale der Stadt Wien (XI.—XXI. Bezirk).

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit archäologischen Beiträgen von *Dr. Heinrich Sitte.*
1 Karte, 37 Tafeln, 625 Abbildungen im Text. Preis 40 Kronen.

Band III:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Melk.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit Beiträgen von *P. Dr. Eduard Katschthaler, Dr. Hugo Obermaier* und *Dr. Heinrich Sitte.*
1 Karte, 28 Tafeln, 481 Abbildungen im Text. Preis 40 Kronen.

Band IV:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Pöggstall.

Bearbeitet von *Pfarrer Alois Plesser* und *Dr. Hans Tietze,* mit Beiträgen von *Dr. Josef Bayer* und *Dr. Heinrich Sitte.*
1 Karte, 10 Tafeln, 301 Abbildungen im Text. Preis 25 Kronen.

Band V:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Horn.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit Beiträgen von *Prof. Dr. Moritz Hoernes* und *Johann Krahuletz.*
1 Karte, 21 Tafeln, 679 Abbildungen im Text. Preis 40 Kronen.
(Auch in zwei Teilen: **1. Gerichtsbezirke Eggenburg und Geras, 2. Gerichtsbezirk Horn** erschienen, deren jeder um 25 Kronen einzeln beziehbar ist.)

Band VI:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Waidhofen a. d. Thaya.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit Beiträgen von *Dr. Josef Bayer.*
1 Karte, 8 Tafeln, 185 Abbildungen im Text. Preis 15 Kronen.

Band VII:

Die Denkmale des Benediktiner-Frauen-Stiftes Nonnberg in Salzburg.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze*, mit archivalischen Beiträgen von *Fr. Regintrudis von Reichlin-Meldegg O. S. B.*

33 Tafeln, 281 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

Band VIII:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Zwettl.

Bearbeitet von *Dr. Paul Buberl.*

1 Karte, 19 Tafeln, 443 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

(Auch in zwei Teilen: **1. Gerichtsbezirke Allentsteig und Groß-Gerungs, 2. Gerichtsbezirk Zwettl** erschienen, dessen erster um 20 Kronen, der zweite um 25 Kronen einzeln beziehbar ist.)

Band IX:

Die kirchlichen Denkmale der Stadt Salzburg (mit Ausnahme von Nonnberg und St. Peter).

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit archivalischen Beiträgen von *Dr. Franz Martin.*

37 Tafeln, 330 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

Band X:

Die Denkmale des politischen Bezirkes Salzburg (I. und II. Teil).

Bearbeitet von *Dr. Paul Buberl,* archivalischer Teil von *Dr. Franz Martin.*

1 Karte, 18 Tafeln, 588 Abbildungen im Text. Preis 40 Kronen.

(Jeder der beiden Teile ist um 20 Kronen einzeln beziehbar.)

Band XII:

Die Denkmale des Benediktinerstiftes St. Peter in Salzburg.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze.*

25 Tafeln, 296 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

Band XIII:

Die profanen Denkmale der Stadt Salzburg.

Bearbeitet von *Dr. Hans Tietze,* mit archivalischen Beiträgen von *Dr. Franz Martin.*

2 Pläne, 16 Tafeln, 426 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

Band XIV:

Baugeschichte der k. k. Hofburg in Wien bis zum XIX. Jahrhundert.

Bearbeitet von *Dr. Moriz Dreger.*

355 Abbildungen in Lichtdruck und anderen Verfahren. Preis 40 Kronen.

Band XV:

Kunsthistorischer Atlas der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Verzeichnis der erhaltenswerten historischen, Kunst- und Naturdenkmale des Wiener Stadtbildes.

Bearbeitet von *Dr. Hugo Hassinger.*

19 farbige Pläne, 77 Abbildungen im Text. Preis 35 Kronen.

In Vorbereitung:

Die Kunstsammlungen der Stadt Salzburg. — Die Denkmale des politischen Bezirkes Gmünd. — Die Denkmale des politischen Bezirkes Hallein. — Der Dom zu St. Stephan in Wien. — Die Denkmale des Stiftes Zwettl. — Die Denkmale des politischen Bezirkes Brixen.

VERZEICHNIS DER DURCHGEHENDS ZITIERTEN LITERATUR UND DER ABKÜRZUNGEN

Consecratio et Reconciliatio ecclesiarum, altarium ac coemeteriorum peracta per Bertholdum Puerstinger episcopum Chiemensem, annis 1511—1524; abgedruckt in Personalstand der Säkular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbistums Salzburg, 1854 S. I—XXIV (1511—1518) und 1855 S. XXIV—XLIV (1518—1524).

DANREITER . . . . . Die Saltzburgische Kirchen-Prospect gezeichnet und überreichet dem hochwürdigsten . . . Leopoldo Ertz-Bischoffen zu Salzburg . . von dero Garten-Inspectore und Cammerdiener Franc. Anton Danreiter verlegt und an Tag gegeben durch Johann Andreas Pfeffel, der Kays. May. Hoff-Kupferstechern in Augsburg. o. J. (ca. 1740).

DOPPLER, Konsistorialurkunden . ADAM DOPPLER, Die ältesten Original-Urkunden des f.-e. Konsistorialarchives zu Salzburg 1200 bis 1500 in Landeskunde X 127, XI 71, XII 179, XIII 1, XIV 1, XV 1 und XVI 207.

DOPPLER-WIDMANN, Nonnberger Urkunden . . . . . Urkunden und Regesten des Benediktinnen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. Nach den Abschriften Adam Dopplers herausgegeben von Dr. H. WIDMANN in Landeskunde Bd. XXXV—XLVIII.

DÜRLINGER, Handbuch . . . . Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiözese Salzburg in ihren heutigen Grenzen. Erster Band: Ruraldekanate des Flachlandes. Salzburg 1862.

HAUTHALER, U.-B. I . . . . . Abt WILLIBALD HAUTHALER, Salzburger Urkundenbuch, I. Band: Traditionscodices. Salzburg 1910.

HAUTHALER-MARTIN, U.-B. 2 . . Abt WILLIBALD HAUTHALER und FRANZ MARTIN, Salzburger Urkundenbuch, II. Bd. 1. Heft: Die Urkunden von 790—1072. Salzburg 1910.

HÜBNER, Flachland . . . . . L. HÜBNER, Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstentums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik. I. Band: Das salzburgische flache Land. Salzburg 1796.

HÜBNER, Stadt . . . . . L. HÜBNER, Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden, verbunden mit ihrer ältesten Geschichte. Erster Band. Topographie. Salzburg 1792.

Landeskunde . . . . . Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Bd. I—LIV (1861—1914).

MEILLER RAS . . . . . ANDREAS V. MEILLER, Regesta archiepiscoporum Salisburgensium inde ab anno MCVI usque ad annum MCCXLVI. Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II. Wien 1866.

Mitteil. d. Z. K. . . . . Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission für Denkmalpflege.

PILLWEIN, Salzachkreis . . . . BENEDIKT PILLWEIN, Das Herzogtum Salzburg oder der Salzburger Kreis. Ein Originalwerk. Historisch-geographisch-statistisch beschrieben und als ein selbständiges Lese-, Studier- und Nachschlagebuch bearbeitet. [Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogtums Österreich ob der Enns und des Herzogtums Salzburg. Fünfter Teil: Der Salzburger Kreis.] Linz 1839.

RADINGER . . . . . Dr. KARL v. RADINGER, Verzeichnis der Zinngegenstände des städtischen Museums in Salzburg. Salzburg 1910. Sonderabdruck aus dem Jahresberichte 1909 des städt. Museums (mit 7 Markentafeln).

RICHTER, Untersuchungen . . . EDUARD RICHTER, Untersuchungen zur histor. Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg und seiner Nachbargebiete in Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. 1. Ergänzungsband (1885) S. 590 ff.

ROSENBERG[2] . . . . . MARC ROSENBERG, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. vermehrte Auflage. Frankfurt am Main 1911.

SRA . . . . . Regierungsarchiv, Salzburg.

WIDMANN, Gesch. Salzburgs . . HANS WIDMANN, Geschichte Salzburgs, 3 Bände. [Allgemeine Staatengeschichte, herausgegeben von K. LAMPRECHT. III. Abt. Deutsche Landesgeschichten 9. Werk.] Gotha 1907—1914.

VI.

GERICHTSBEZIRK SALZBURG

Fig. 1 Aigen, Pfarrkirche und Schloß, Ansicht von Südwesten (S. 4)

Aigen, Ortsgemeinde

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 565. — Dr. A. WEISSENBACH, Aigen, Beschreibung und Dichtung. Salzburg 1817. — PILLWEIN, Salzachkreis 374. — DÜRLINGER, Handbuch 68. — PIRCKMAYER, Aigen bei Salzburg, 1898. — J. PRÖTZNER, Zur 500jährigen Jubelfeier der Pfarrkirche Aigen, 1911.

Alte Ansichten (in der Sammlung des Salzburger Museums): 1. Aquarell von Franz Sales Dremel, 1792. — 2. Kolorierte Radierung von Louis Wallée (Vallet), um 1800 (Fig. 2). — 3. Stich von Schneeweis, um 1800. — 4. Radierungen von Günther nach Zeichnungen von Runk, Anfang des XIX. Jhs. — 5. Kleine Lithographien im Verlag Oberer, Salzburg, um 1840. — 6. Lithographie von L. Rottmann nach G. Pezolt, um 1850. — 7. Stich von C. Huber nach J. Fischbach, um 1850.

Ältestes Vorkommen s. unten.

Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Pfarrkirch

Die erste Nachricht über die Kirche stammt aus dem Jahre 1411: am 4. Juli weihte Bischof Engelmar von Chiemsee den Chor samt dem Hochaltar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, des Kreuzes Christi, U. L. Frau, insbesonders aber St. Johannes des Täufers und des Evangelisten. Am 3. Juli 1435 wurde die Kirche neuerdings samt zwei Seitenaltären von Bischof Johann von Chiemsee geweiht. 1447 ist auch schon ein Friedhof bezeugt. Bis 1699 wurde Aigen von der Stadtpfarre aus pastoriert. In diesem Jahre wurde Aigen und Gnigl als Kuratie ausgeschieden und ersteres wurde die Hauptkirche, letzteres dagegen der Wohnsitz des Kuraten. 1852 wurden beide zu selbständigen Pfarren erhoben.

1689 wurde die Kirche, die sich als *viel zu klein und eng* erwies, *länger gebaut,* wozu Graf Johann Josef Kuenburg den erforderlichen Grund schenkte. Der von Lorenz Stumpfegger, bürgerlichem Maurermeister, entworfene Voranschlag bezifferte sich auf 1556 fl. Am 9. August 1717 wurde die Fassung des

Hochaltars dem Gollinger Maler Jacob Simon Lamperti übertragen, indem man das Ansuchen des Baltasar Böckl abwies. In den Überschlägen werden *Weintrauben, Laubwerck und 2 Seitenbilder St. Peter und Paul* genannt. 1781 und 1782 wurden von Johann Oberascher Glocken gegossen. 1804 machte Josef Fagerer, Zimmermeister im Stein, Betstühle.

1848 wurden mit dem Raimund Hellauerschen Legate von 1500 fl. drei neue Altäre aufgestellt, die aber, im gotischen Stil ausgeführt, nie der Bevölkerung gefielen. Das Seitenaltarbild, Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena, wurde von Jaud um 54 fl. renoviert. 1854 machte Steinmetz Haslauer einen Taufstein für 150 fl. 1869 wurde die Kirche renoviert; bei dieser Gelegenheit wurden auch

Fig. 2 Aigen, kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800 (S. 4)

statt der Altäre, „welche in ihrem gotischen Stile mit dem Baustile der Kirche nicht harmonieren", nach Entwürfen des Architekten Wessiken neue hergestellt und die gesamte Inneneinrichtung erneuert. Die Altarbilder malte Sebastian Stief.

1909—1911 wurde die Kirche nach den Plänen des Architekten Karl Pirich erweitert, indem der alte Chor zur östlichen Seitenkapelle umgestaltet, ein Langhaus nach N. und ein neuer Chor nach S. angebaut wurde.

Charakteristik. Fig. 1—5.

Charakteristik: Ursprünglich einschiffige tonnengewölbte Barockkirche mit halbrundem Chor und Westturm (um 1689), 1909 erweitert (Fig. 1—5).

Die im Innern gänzlich stimmungslose neue Kirche ist in brüsker Weise mitten quer durch die alte gelegt. Die bei jeder Kirchenerweiterung anzustrebende Erhaltung des alten Bestandes ist also hier nur eine scheinbare. Die Hauptteile der alten Kirche — Ostchor und Langhaus mit Westturm — sind nun ihrer ursprünglichen Funktion vollkommen beraubt, zu untergeordneten Räumen degradiert, künstlerisch tot. Auch die alte malerische Außenansicht ist durch diese unorganische Zersetzung des Alten durch das Neue vernichtet. Nur bei einer Ansicht ganz von S. her kann man sich den ursprünglichen Bestand halbwegs noch vortäuschen (Fig. 5). — Ein Muster einer künstlerisch total verunglückten Kirchenerweiterung!

Lage: Am Westfuße des bewaldeten Gaisberges, nördlich neben dem Schwarzenbergschen Schlosse, vom Friedhof umgeben. Eine schöne alte Kastanienallee führt von NW. her zur Kirche. Lage.

Äußeres (Fig. 1, 4): Äußeres. Fig. 1, 4.

Bruchstein und Ziegel, verputzt und weiß gefärbelt.

Turm: Um 1689 erbaut. Dem ursprünglichen Langhause (jetzt Querschiff) im W. vorgelagert. Hoher Sockel aus Nagelflue. Drei Geschosse, geschieden durch steinerne Kaffgesimse. — W. Unten über fünf Marmorstufen rundbogiges Tor in profilierter Steinrahmung, darüber zwei Luken, ebensolche im N. und S. Oben vier rundbogige Schallfenster in Steinrahmung, darunter hölzerne Zifferblätter. Ausladendes profiliertes Kranzgesims. Schindelzwiebeldach, im oberen Teil aus Blech. Vergoldete Kugel und Kreuz. Turm.

Ursprüngliches Langhaus (jetzt Querschiff). Sockel aus Nagelflue, profiliertes Hohlkehlgesims. W. Giebelwand, Mitte durch vorgebauten Turm verdeckt. S. und N. In der Mitte der ehemaligen Langseiten Anbau des modernen Langhauses, des Chors und der Sakristei. Im N. rechts und links vom Anbau je Langhaus.

Fig. 3 Aigen, Pfarrkirche vor dem Umbau und Schloß (S. 4)

ein rundbogiges Fenster. Im O. halbrunder Abschluß; zwei hohe rundbogige Fenster, in der Mitte rundbogige Blendnische, unter dem nordöstlichen Fenster neu ausgebrochene rechteckige Tür. Nach O. abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Friedhofmauer: Verputzt, mit Zement abgedeckt. Im W. alter Haupteingang zwischen zwei kugelbekrönten Konglomeratpfeilern. Friedhofmauer.

Inneres (Fig. 5): Inneres. Fig. 5.

Das alte Langhaus hat ein von rundbogigen Stichkappen eingeschnittenes Tonnengewölbe. Im W. die alte Holzempore. Die Lösung des Erweiterungsproblems, durch die das alte Langhaus zum Querschiffe degradiert wurde, ist keine günstige. Der Raumeindruck ist kein einheitlicher mehr. Das Innere kahl und unfreundlich.
Im ehemaligen Chor ein ornamentales Glasfenster von 1863 (Darée, München) und zwei figurale (St. Georg und Karl) von K. Biller, München, 1864.

Einrichtung: Einrichtung.

Zwei moderne Altäre mit schönen Marmormensen, aber recht mittelmäßigem Aufbau, von 1909. In der südlichen Seitenkapelle moderner Altar mit Marmormensa und vergoldetem Holztabernakel, von 1869.

Kanzel: Holz, polychromiert, einfach. An der Brüstung die Figuren der vier Evangelisten. Mitte des XIX. Jhs. Kanzel.

Orgel: Gehäuse mit schön geschnitzten, neu vergoldeten Ranken. Anfang des XVIII. Jhs. Orgel.

Weihbrunnstein: Rötlicher Marmor, gebuckelt, eingemeißelt: *L. ST. 1691* (= Lorenz Stumpfegger). Weihbrunnstein.

Gemälde. Gemälde: Altes Hochaltarbild. Öl auf Leinwand. Taufe Christi, von Sebastian Stief, 1868.

Skulpturen. Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Großes Kruzifix im Chor. Gut, XVIII. Jh.
2. Prozessionskruzifix. Gut, XVIII. Jh.
3. Statue des auferstandenen Heilandes. Gut, XVIII. Jh. (Sakristei).
4. Am modernen Marmortaufstein (von 1854) alter Holzdeckel mit der guten Holzstatuette des hl. Johannes des Täufers. XVIII. Jh.
5. Außen im N. Missionskreuz mit gutem Kruzifixus. XVIII. Jh.

Gitter. Gitter: Am Nordeingang altes Gittertor, Schmiedeeisen. XVIII. Jh.

Sakristeitür. In der Sakristei die kleine alte Sakristeitür, aus starken Eichenbohlen, mit altem Schloß. Um 1690.

Kasel. Kasel: Goldbrokat. Mittelteil auf weißer, Seitenteile auf roter Seide. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Fig. 4 Aigen, Pfarrkirche und Schloß, Ansicht von Süden (S. 5)

Monstranzen. Monstranzen: 1. Silber, vergoldet. Oblonger vierpaßförmiger Fuß, getrieben (vier Gehänge von Granatäpfeln und Trauben, vier aufgeschraubte rundplastische Cherubsköpfchen). Am Knauf zwischen Blattwerk drei ovale Knöpfe mit den gravierten Monogrammen Jesu und Mariae und dem Allianzwappen Kuenburg-Harrach. Als Lunulaträger ein Cherubskopf. Schein: Herzförmiger Wolkenrahmen mit unechten Steinen, durchbrochene silberne Akanthusranken mit den aufgelegten vergoldeten Relieffiguren Gott-Vaters (darüber die Taube), der knienden Madonna und zweier kniender Engel mit Weihrauchfässern. Trauben. Geflammter vergoldeter Strahlenkranz. — Marken: Augsburger Beschau (R^2 151). Meisterzeichen: **L S** in Breitoval (R^2 483). Sehr gute Augsburger Arbeit, um 1690, wohl von Ludwig Schneider (gest. 1729).
2. Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.
3. Messing, vergoldet und versilbert, gegossen. Mitte des XIX. Jhs.

Ziborium. Fig. 6. Ziborium: 1. (Fig. 6). Silber, vergoldet. Am Fuße, Cuppakorb und Deckel verziert mit je drei getriebenen Rocaillenkartuschen mit Rosen. — Marken: Augsburger Beschau mit **Y** (1777—1779; R^2 216). Meisterzeichen: **C X S** (R^2 568). Gute Augsburger Arbeit, um 1778, von Caspar Xaver Stipeldey (Meister 1776—1809). Am Deckel jüngere Krone, Messing, vergoldet, mit unechten Steinen. Ende des XVIII. Jhs.
2. Modernes Ziborium.

Kelche: Alle Silber, vergoldet. Kelche.

1. (Fig. 8 *c*). Runder Fuß mit gewelltem Rande, verziert mit getriebenem Blattwerk. Am Knauf drei Engelshalbfiguren. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit drei Cherubsköpfen. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **P M** in Schild. Gute Salzburger Arbeit aus der Mitte des XVII. Jhs., von Paul Mayr (Bürger seit 1636). Fig. 8*c*.

2. (Fig. 8 *a*). Sechspaßförmiger Fuß, verziert mit getriebenem Bandwerk, Rosen, Granatäpfeln und Trauben. Am Knauf drei glatte ovale Knöpfe zwischen Blattwerk. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Bandwerk. — Marken: Beschauzeichen ausgefallen. Meisterzeichen: Minuskel-**M** (ähnlich R² 4855). Schöne Arbeit, um 1720. Fig. 8*a*.

3. (Fig. 8 *b*). Fuß und Cuppakorb getrieben, mit Bandwerk und je drei ovalen Kupferemailmedaillons in Bandwerkkartuschen: Dornenkrönung, Sturz unter dem Kreuze, Kreuzigung — Ölberg, Abendmahl, Geißelung. Am Knauf drei glatte Knöpfe zwischen Laubwerk. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **I M** in Schild. Gute Salzburger Arbeit, um 1730, von Josef Mayr (Bürger seit 1728). Fig. 8*b*.

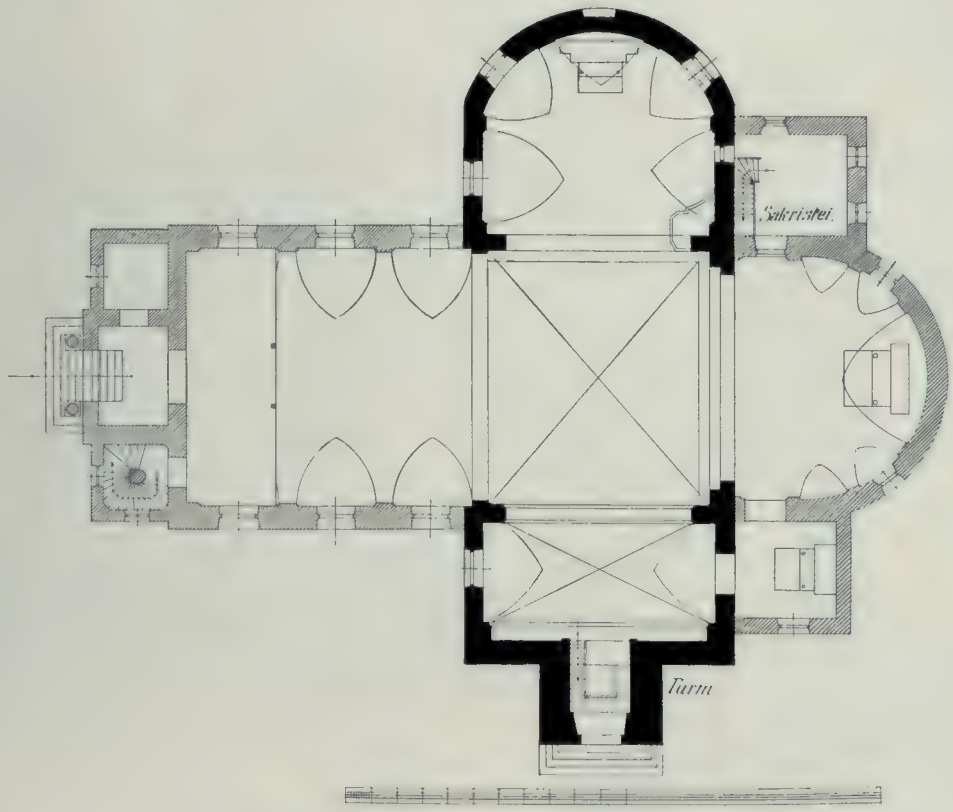

Fig. 5 Aigen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 5)

Meßkännchen und Tasse: 1. Silber, mit getriebenem Bandwerk. — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben **C** (1737—1739; R² 182). Meisterzeichen $\frac{\text{T}}{\text{D}\cdot\text{S}}$ in Dreipaß. Augsburger Arbeit, um 1737. Meßkännchen und Tasse.

2. Silber, mit getriebenen Ornamenten und Cherubsköpfchen. — Marken: Münchner Beschau von 1843. Meisterzeichen: **G St**.

Kreuzpartikelmonstranz (Fig. 7 *b*): Silber, teilweise vergoldet. Oblonger Fuß mit getriebenem Bandwerk. Die Balkenenden des Kreuzes verziert mit graviertem Bandwerk. Auf der Rückseite in der Mitte in vergoldetem Relief ein Greif in Rundmedaillon. Vergoldete Strahlen. — Marken: Münchner Beschau (R² 2256). Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{M E}}$ in Schild (R² 2290). Gute Münchner Arbeit, um 1730, von Johann Michael Ernst (Meister 1680, gest. 1735). Kreuzpartikelmonstranz. Fig. 7*a*.

Reliquiar (Fig. 7 *a*): Messing, vergoldet und versilbert. In Form einer kleinen Monstranz. Mitte des XVIII. Jhs. Reliquiar. Fig. 7*b*.

Bittgangskreuz. Bittgangskreuz: Messing, versilbert. Mitte des XIX. Jhs.

Kruzifix. Kruzifix: Kleines Standkruzifix, Silber, getrieben; am Fuß und an den Balkenenden Rocaillen. Salzburger Beschauzeichen. Mitte des XVIII. Jhs.

Leuchter. Leuchter: 1. Sechs große Leuchter von Gürtlerarbeit, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Rocaillen, dreifüßig. Mitte des XVIII. Jhs.
2. Vier kleine dreifüßige Leuchter, Messingblech, versilbert, um 1800.

Steinrahmen. Steinrahmen: Außen an der Ostseite des Langhauses eingemauert.
1. Rechteckiger profilierter Rahmen aus rotem Marmor (122 × 93 *cm*). Oben Aufsatz mit seitlichen Voluten und Wappen, unten Inschriftenplatte (beide aus hellem Marmor): *Franciscus Josephus Waldherr de Badamberg huius loci dominus et serenissimi ducis Bavariae consiliarius fieri fecit MDCCXLVI* (1746). Im Rahmen stark verrostetes „byzantinisches" Madonnenbild, Öl auf Eisenblech.

Fig. 6 Aigen, Ziborium von C. X. Stipeldey in Augsburg, um 1778 (S. 6)

a *b*

Fig. 7 Aigen, Pfarrkirche. *a* Reliquiar, um 1750, *b* Kreuzpartikelmonstranz von J. M. Ernst in München, um 1730 (S. 7)

2. Ähnlicher gleichgroßer Rahmen mit dem verwitterten Bilde der Mutter Gottes von Alt-Ötting, Öl auf Blech. Unten Inschrift: *Johannes Ernestus S. R. I. E*(ques) *et nob*(ilis) *de Antrettern, provincialis cons*(iliarius) *bell*(i) *et inclyt*(um) *stat*(uum) *provincialium cancellarius, MDCCLXVI* (1766).

Grabsteine. Grabsteine an den Außenseiten: 1. An der Ostseite des Langhauses außen eingemauert. Roter Marmor (265 × 129 *cm*). Im vertieften Mittelfelde großes schön gemeißeltes Wappen. Umschrift in gotischer Minuskel: *Hye leyt Seybold Noppingar der . gestorben . ist . an . sand . antonigen . tag . da . man . czalt . von . Christi . gepurd . tausend . iar . und* (vier) *hundert . jar . und . dar . nach . im . siben . und . dreizzigisten . jare . dem . got . genad* (1437). — Oben kleinere, später zugefügte Minuskelinschrift: *Hie ist begraben Cristoff Noppinger der gestorben ist an aller Selntag anno dñi m° cccc und in dem lviii iar* (1459) (Fig. 9).

Fig. 9.

2. Daneben: Roter Marmor (263 × 128 *cm*). Gleiches Wappen wie beim vorigen. Umschrift in gotischer Minuskel: *Hie leit Conrad Noppinger* (der) *gestorben ist an vnser frawn abent der gepurd anno dñi*

mccccxlvii (1447) *avch leit hie Hanns Noppinger der gestorben ist an Sand margareten abent anno dni mccccIxi iar dem got gnad* (1461).

3. Große rote Marmorplatte an der Westseite (211 × 105 *cm*). In der unteren Hälfte Wappen, in der oberen Inschrift in gotischer Minuskel: *Disen stain vnd begrebnus hat lassen machen die Edel vnd Erndugendhafft Frau Susana Cristalniggin geborne Khässerin witib irem lieb*(en) *hauswiert seligen als dem Edlen und Vesten Esaias Cristtalnigg zu aig*(en) *Welich*(er) *gestorb*(en) *ist den 4. tag sepemb*(er) *des 90. Jars deme got der almechtig ein freliche vrst*(e)*nd verleichen welle amen. 1591.*

4. An der Westseite des alten Langhauses: Rote Marmorplatte. Unten in rundbogiger Arkade Doppelwappen in hohem Relief. Oben zehnzeilige Inschrift: *Anndre Aman von Hundtsdorff, welcher gestorben ist den 5. tag Julii im 1599 Jar ... disen Stain haben baidte Frauen weilundt die Edl und Tugentsam Frau Regina Amanin ain geborne Wilpenhoferin als sein nachgelassne wittib und Frau Catharina Schelerin als sein befraindte zu Christlicher gedechtnus machen lassen* (Fig. 10). Fig. 10.

a *b* *c*

Fig. 8 Aigen, Pfarrkirche, Kelche.
a Um 1720. *b* Von Josef Mayr in Salzburg, um 1730. *c* Von Paul Mayr in Salzburg, um 1650 (S. 7)

5. An der Ostseite: Rote Marmorplatte (148 × 76 *cm*). Unten Doppelwappen, Cherubskopf. Oben Inschrift: *Elisabetha Schillerin zu harden des Edlen Hochgelerten hern Melchardt Mülhauser zum flöderpach f*(ü)*r*(stl.) *Saltzb. Hof Medici Hausfrau; 1605* (Fig. 11). Fig. 11.

6. Rote Marmorplatte an der Westseite, neben Nr. 3, gleichgroß. In der unteren Hälfte Wappen, etwas abgetreten, oben Inschrift in gotischer Minuskel: *Frau Barbara Nidermaierin von Hameraw gebornne Mummerrin deß Edlen ... Corbinian Nidermaier beider Rechten Licentiaten und wirklichen Saltzb. Hofgerichts Advocaten gewesste Eheliche Hausfrau; 1626.*

7. An der Westseite, neben Nr. 4, große rote Marmorplatte. In der Mitte Kelch mit Dreipaß. *Johann Pindter*, Chorherr von Mühldorf, Stadtpfarrer von Hallein, Pfarrer in Gastein und Perndorf, 1656.

Glocken: 1. Große Glocke von 1904 (Oberascher, Salzburg). Glocken.
2. Madonna, Enthauptung des Täufers, Kruzifix, St. Georg. *Sub primo parocho in Aigen r. d. Georgio Freundlinger fusa a Fr. Oberascher Salisburgi MDCCCLIII.*
3. St. Johann der Täufer, Josef, Leonhard, Madonna, Johann und Paul. Inschrift: *Gegossen von Johann Oberascher in Salzburg 1822.*
4. Glatt, ohne Inschrift, alt.

Friedhof. Friedhof: In der Kapelle des neuen Friedhofs Aigen-Glas ein hübscher Rokokoaltar: Holz, alt gefaßt; bunt marmoriert, die geschnitzten Rocaillenzierate vergoldet. Leuchterbank mit eingebauten Kanontafeln und Rocaillenleuchtern. Kleines Tabernakel. Kleiner Wandaufbau mit zwei seitlichen Säulen vor Doppelpilastern. — Altarbild: Die hl. Familie. — Statuetten: St. Anton und St. Helena, zwei Putti. — Gut, um 1760.

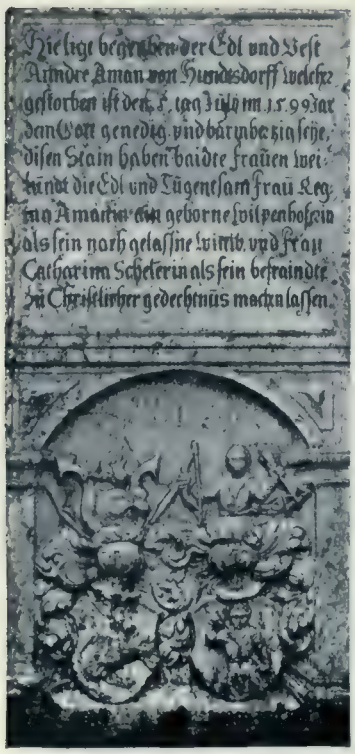

Fig. 10 Aigen, Pfarrkirche, Grabstein des Andreas Aman von Hundsdorf, 1599 (S. 9)

Fig. 9 Aigen, Pfarrkirche, Grabstein des Seibold Noppinger, 1437 (S. 8)

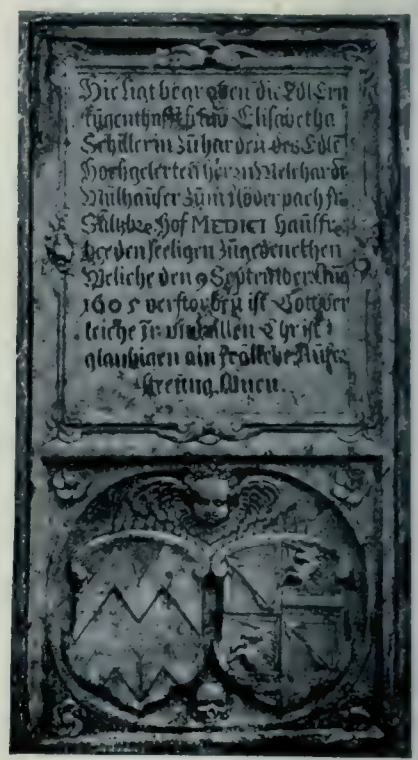

Fig. 11 Aigen, Pfarrkirche, Grabstein der Elisabeth Schiller, 1605 (S. 9)

Schloß Aigen

Archivalien: Gräflich Kuenburgsches Archiv im Langenhof zu Salzburg (Originalurkunden).
Literatur: Siehe oben.

Der Herrensitz Aigen erscheint 1402 zum ersten Male, und zwar im Besitze des Domkapitels, das ihn 1516 samt Mühle und Stampf an den Salzburger Bürger Jakob Kaserer vertauschte. 1524 erschien zu Augsburg eine Druckschrift über die Heilkraft des Aigner Wassers von Dr. Johann Paul Zangmeister, Leibmedikus des Erzherzogs Ferdinand. Durch Susanna Kaserer, die mit Esaias Christalnickh verheiratet war, kam Aigen nach 1564 an diesen und dann an ihren zweiten Mann Hans Jakob Gatt. Dieses Ehepaar verkaufte die Hälfte 1589 an Augustin Prandt, fürstlichen Mautner in St. Gilgen. Am 26. Oktober 1594 wird dem hochfürstlichen Konsistorium als Zensurbehörde ein neuer Traktat über die Heilkraft des Bades Aigen vorgelegt, aber die Drucklegung nicht erlaubt[1]). 1601 verkaufen Hans Jakob Gatt und seine Frau Susanna Kaserin ihren Teil am Gute A. an den Apotheker Heinrich Merodi, der 1602 die

[1]) *Ad petitionem Joannis Jacobi Gatt, quae erat ut scriptum oblatum de qualitatibus et virtutibus aquae in Aygen imprimeretur, decretum fuit iudiciorum dominorum medicinae doctorum esse desuper exquirendum. Quo facto quod hac in parte expedire videbitur statuetur.* Und am 4. November . . . ***habito desuper iudicio duorum medicinae doctorum in scriptis iudicarunt domini illi inherentes non expedire ut typis detur*** (Konsistorialarchiv, Protokoll f. 101 f.).

andere Hälfte von Augustin Prant zu Vöcklamarkt erwarb. Merodi verkaufte am 12. Mai 1614 *den Siz und Hof Aigen, die Müll, das Wildbad* usw. an Levin von Mortaigne, hf. Kriegs- und Hofrat.
Nach dem Tode Johann Dietrichs von Mortaigne fiel A. 1647 an die Freiherren von Prank. Am 28. Juni 1673 verkaufte Friedrich Gottlieb Freiherr von Prank Aigen um 8500 fl. an Johann Josef Grafen Kuenburg. Erzbischof Max Gandolf erlaubte *in Ansechen des daselbst befindlichen hailsamen Padtwassers* 1680 *für die ankommenden Padtgöst* ein Gasthaus mit den Vorrechten einer Taferne sowie eine Lederei zu errichten. Aber Erzbischof Johann Ernst hob 1696 diese an eine Hofmark heranreichenden Freiheiten wieder auf, angeblich weil der Konsens des Domkapitels zur Verleihung nicht eingeholt worden war. 1719 wurde der „adlige Sitz" Aigen zusammen mit dem Langenhof und Grafenau zu einem Fideikommiß erhoben. Aber schon 1727 verkaufte Max Josef Graf Kuenburg mit Zustimmung der Mitinteressenten das Gut und *Wildbad* Aigen an seinen Sekretär Franz Josef Waldherr zu Erbrecht; er wurde 1729 mit dem Prädikate *von Badamberg* in den salzburgischen Adelsstand erhoben. Für Aigen hatte Waltherr die Bedeutung, daß er der Schöpfer der ersten Parkanlagen ist. Weiter ausgestaltet wurden sie vom folgenden Besitzer Basil von Aman. In diesen Jahren entstanden die ehemals zahlreichen Denkmäler, Altäre, Grotten usw., erhielt der „Freundschaftshügel" seinen Namen. Ein Reisender (Schulz) gibt von dem damaligen Zustand eine Probe:

mäßiger Hügel . . auf dessen Gipfel man einen Altar, der Freundschaft gewidmet, angebracht hat. Bey einer Meyerei, die in der Nähe liegt, trat ich in eine Doppelallee von Fruchtbäumen, die den Berg hinanführte. Ich sah auch bald einen artigen, mit Blättern durchwirkten Gittererker, in dessen Mitte das Brustbild Anakreons, von klarem Quellwasser in einen Becken umflossen, aufgestellt war. Von da stieg ich den Berg weiter hinan zu einer großen Felsenhöhle, die zwischen aufgetürmten Steinblöcken von der Natur gebildet und durch die Kunst zu einer Einsiedeley eingerichtet ist. — Bald stößt man auf eine Einsiedlerklause, bald auf ein Lustwäldchen, bald auf eine Erhöhung, mit Weinstöcken besetzt, bald auf einen Wasserfall, bald auf ein Bauernhäuschen, das mit Geschmack ausgeziert ist, bald wiederum auf ein Blumenbeet, auf künstliche Trümmer, Lauben, Treibhäuser, auf einen Thurm und einen Grabhügel — mit einem Worte die Kunst der Gartenverzierung hat das mit möglichster Erfindungskraft verarbeitet, was ihr die Natur darbot.

Damals sah der Park von Aigen auch die Konvente der Illuminatenloge „Apollo" Salzburg („Ecclesia Nicosia"). Nach Koch (Br. Mozart, Freimaurer und Illuminaten. Als Manuskript gedruckt Bad Reichenhall 1911, S. 31) war nicht die obere Gilowskyhöhle, sondern die untere Berggrotte die offizielle Illuminatenhöhle. Auch Amans Besitznachfolger, Hieronymus Graf Lodron (1788—1804) und Ernst Fürst zu Schwarzenberg, Domherr von Salzburg und seit 1819 Bischof von Raab, waren für die Verschönerung des Gartens unermüdlich tätig, wobei der letztgenannte von dem Landschaftsmaler Runk und dem Gärtner Sebastian Rosenegger unterstützt wurde. Der Aigener Park sah eine neue Generation, die ebenso für ihn schwärmte wie die alte. Weißenbach widmete der Schönheit seiner verschiedenen Punkte eine eingehende Beschreibung und 20 lange, gefühlvolle Gedichte. — König Ludwig besang in mehreren Gedichten das „holde Aigen, — Nirgends hast Du Deines gleichen — In der unermeßnen Welt". — Nach des Fürsten Ernst Tode (1821) verblieb Aigen beim Hause Schwarzenberg.

Beschreibung.

Beschreibung: Rechteckiger, dreistöckiger Bau (Ziegel, gelb gefärbelt) mit Biedermeier-Außengliederung und Schindeldach. In der Mitte der Westfront vorgebauter vierstöckiger Turm. Im W. vor dem Schloßgebäude, mit diesem einen rechteckigen Hof umschließend, drei niedrige Wirtschaftsgebäude mit Schindeldächern. Über dem rundbogigen Tor im N. Marmorwappen der Schwarzenberg (Fig. 1—4).
An der Nordseite des nördlichen Wirtschaftsgebäudes eingemauert vier Marmorplatten mit Totenköpfen mit je vier Fledermausflügeln in Hochrelief. XVII. Jh. Jedenfalls Platten, die von einem der Erzbischofgräber des älteren Typus im Salzburger Dom übrig geblieben waren[1]).
Am Eingang zum Schloßplatze (östlich von der Kirche) zwei gemauerte Pfeiler, darauf zwei Steinurnen vom Ende des XVIII. Jhs.
Das Innere ist einfach und bietet nichts Bemerkenswertes. Die Zimmer sind alle flachgedeckt.

Park.

Park: Hinter dem Schlosse dehnt sich an den Abhängen des Gaisberges ein an malerischen Reizen reicher Naturpark aus, durchflossen von einem in engem Felsbett schäumenden Gießbach. — Mehrere Wasserfälle und Aussichtskanzeln, eine Höhlenkluft, ein Blockhaus und Bad bildeten die besonderen

[1]) Daneben waren bis 1908 zwei Marmorstatuen eingemauert, die zu dem von Kaiser Maximilian 1514 bei Hans Valckenauer in Salzburg bestellten Grabmal für Speyer gehörten. Jetzt im Salzburger Museum.

Anziehungspunkte dieses auch heute noch entzückenden Parkes in der schwärmerischen Zeit der Romantik. Runk hat sie in einer Folge von Radierungen verewigt. Ziemlich hoch am Hang liegt neben dem ersten Wasserfall eine Felsenhöhle (ehemaliger unterirdischer Wasserlauf), an deren Eingang eine kleine Marmortafel mit folgender Inschrift angebracht ist: *Diese Felsen Kluft hat die Natur dem Wald-Strom; dem Menschen hat selbe wandelbahr gemacht im Jahr 1787 Jos. Ernst Gilowsky von Urazowa, nicht Eigenthümer, sondern Liebhaber und fleißiger Pfleger und Besucher dieser schönen Einöde. Er starb im Jahr 1789.*

Haus Nr. 30. Haus Nr. 30 (an der Straße). Steinportal, oben mit Kartuschenaufsatz, XVIII. Jh. An der Ostseite des Hauses großes Kruzifix, Holz, alt polychromiert; XVIII. Jh.

Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Am Wege, 1 *km* nördlich vom Schlosse. Kapellenartig, rechteckig, Bruchstein und Ziegel weiß gefärbelt. Vorne vergittertes, rundbogiges Fenster mit tiefer tonnengewölbter Nische. Hohlkehlengesims. Weit vorspringendes, von zwei Holzsäulen gestütztes Schindeldach. — Innen geringes Gemälde, Öl auf Leinwand, die hl. Familie. Zwei Agnus-dei-Tafeln, geringe Wachsbüste des hl. Johann von Nepomuk in Rocaillegehäuse. XVIII. Jh. — 2. An der Landstraße, nordwestlich vom Bahnhofe. Ähnlich wie der obige. Innen Gemälde Öl auf Leinwand, Madonna mit dem Kinde (Maria-Hilf) von Lederwasch und zwei schwache Leuchterengel, Holz, neu polychromiert; XVIII. Jh.

Sammlung Walter Graf Kuenburg. Siehe Anhang.

Sammlung Baron Henikstein. Siehe Anhang.

Anif, Dorf und Schloß

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Stiftsarchiv St. Peter (Rechnungen seit 1688 und Akten).

Literatur: Hübner, Stadt 543. — Pillwein, Salzachkreis 349. — Dürlinger, Handbuch 75. — K. Berger, Die Pfarrkirche zu A. in Mitt. d. Z. K. N. F. XVIII (1892) S. 3.

Ältestes Vorkommen s. unten; siehe auch Schloß.

Pfarrkirche. ### Pfarrkirche zum hl. Oswald.

Im Kirchenverzeichnis der Notitia Arnonis wird schon genannt: „Ad Anua ecclesia cum territorio." Als das Stift St. Peter 987 vom Bistum getrennt wurde, blieb die „ecclesia ad Anaue cum decima" bei dem ersteren (Hauthaler, U.-B. 1, 11 u. 254). 1191 wird die Pfarre „Anava" dem Stifte bestätigt (Meiller, RAS 155 Nr. 68). Pfarrlich gehörten in der Folge Anif, Niederalm und Grödig, die alle St. Peter inkorporiert waren, zusammen und jede Kirche hatte zeitweise eigene Matriken. Dieses eigentümliche Verhältnis ist nicht geklärt. Erst 1883 wurde der alte Verband gelöst und Anif und Grödig zu Pfarren erhoben, während Niederalm als Filialkirche Grödig zugewiesen wurde, jedoch einen eigenen Friedhof behielt.

1614 waren die Altäre den Hl. Oswald, rechts Stephan und links Sebastian geweiht, das Sakrament *in fenestra muri dexteri.* Auch 1618 war in allen drei Kirchen noch kein Tabernakel (SRA Konsistorialakten 141).

1670 wird ein Mesnerhaus gebaut (228 fl.).

1682: *für einen neuen Choraltar 168 fl.* (82 fl. wurden von Wohltätern beigesteuert).

1684: *Christian Lederwasch, Kammerdiener und Hofmaler, wegen des verfaßten Altarplats 310 fl., dto. für 2 gemalte Altarblätter sambt darzue gehöriger Fassung 355 fl.*

1694 liefert Jeremias Sauter eine neue Uhr statt der alten.

1696: *Matthias Köllersperger, Maurermeister von Anif, wegen Ausbrechung und Einmauerung eines Fensters 10 fl.*

1704: *Georg Josef Sigmundt, bgl. Maler in Salzburg, wegen verrichter Mahlerey 30 fl.*

1704: *Andrä Garttner für Umgießung der kleineren Glocke 30 fl.*

1713 wird den Zechpröpsten auf ihre Bitte eines der Eisengitter, *die bei dem Residenzgebeu zu Mirabell verändert worden und daselbsthin sich nit mehr applicieren lassen,* ausgefolgt (SRA Hofk. Glanegg 1713).

1734 wird eine Monstranz gekauft und die Sakristei, die sich bisher unter dem Turm befand, auf die Sonnseite transferiert, da dort *wegen die Dembe* die Ornate nicht verwahrt werden konnten. Der neue Bau wurde eingädig, 18′ lang und 15′ breit. (SRA Glanegg Hfk. 1734 F.).

1747: *Ludwig Hafner, Tischlermeister in Schellenberg, für die in die obere Sakristei neu gemachten 4 Kästen 35 fl.*

1756: *Egidi Hablitschek, Goldarbeiter in Tittmoning, vor die anher verfertigte Monstranz 200 fl.*

1757: *Johann Georg Löschinger, Hofglockengießer in Salzburg, für eine neugegoßene Glocke 64 fl. 36 kr. — Johann Georg Schmidt, Gürtler in Hallein, für eine ziervergolte Cron auf das Ciborium 10 fl.*

1762: *Pantaleon Würberger, Hufschmied zu Grödig, für das neue Friedhofgitter 28 fl. 12 kr.*

Fig. 12 Schloß und Dorf Anif von der Watzmannaussicht

1769 wird eine Kuppel mit St. Johann dem Täufer auf den Taufstein gesetzt.

1839 wurde die Kirche wegen allzu großer Baugebrechen für den Gottesdienst gesperrt und eine neue erbaut, die Erzbischof Friedrich am 15. November 1840 einweihte. Das Schiff wurde um 13 Schuh verlängert, Schalgewölbe, Dachstuhl, Emporen wurden neu gebaut (Kosten 4000 fl.). Die drei Altäre wurden neu gebaut. 1845 werden die alten Glocken von Oberascher umgegossen (1587 fl. 15 kr.).

Charakteristik: Das Langhaus wurde 1840 fast ganz neu erbaut. Dagegen stammt der sehr gut erhaltene, aus Konglomeratquadern gebaute und ganz unveränderte spätromanische Glockenturm im N. noch aus dem XIII., vielleicht aber auch XIV. Jh. Der Chor ist im Kern gotisch (Fig. 13, 14). Charakteristik. Fig. 13, 14.

Lage: An der Südwestseite des Ortes, auf einer nach O. zu abfallenden Erhebung. Ringsum vom Friedhofe umgeben. Lage.

Äußeres (Fig. 13): Äußeres. Fig. 13

Langhaus: W. Breite Dreiecksgiebelfront, modern verputzt, mit modernem Rundbogenfries. Unten moderne gotisierende Kielbogentür mit Schutzdach, darüber Marmorplatte mit der eingemeißelten Jahres-

zahl 1840. Im Giebel zwei querovale Fenster und ein modernes Wandgemälde (Christus als guter Hirt) in rundem Rahmen. Neben der Tür sind beiderseits Grabsteine eingemauert (s. unten). — S. und N. Modern verputzt, mit modernem Rundbogenfries. Je fünf rundbogige Fenster.

Chor. Chor: Im S. Sakristei. Ostabschluß in fünf Seiten des Achteckes; moderne Verputzgliederung wie am Langhause. Drei große rundbogige Fenster. Im N. ist der Turm angebaut.
Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Satteldach, im S. aus Eternitschiefer, im N. aus Schindeln. Dieses halbe Eternitdach wirkt gräßlich, im Gegensatz zu dem schön patinierten Schindeldach, das vorzüglich mit dem altersgrauen Turm harmoniert.

Turm. Turm: Spätromanischer Glockenturm an der Nordseite des Chores. Ganz aus mächtigen Konglomeratquadern erbaut. Quadratisch; durch ein einfaches Gesims horizontal geteilt; niedriger Sockel. O. Unten ein, oben zwei kleine rechteckige Fenster. — N. Unten Luke. Obergeschoß: Unten im O. und N. je

Fig. 13 Anif, Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten (S. 13)

eine rechteckige, im W. eine rundbogige Fensteröffnung. Darüber auf allen vier Seiten in vertieftem oblong-rechteckigem Felde je ein großes dreiteiliges Schallfenster mit je zwei Paaren von gekuppelten Konglomeratsäulen; diese haben rechteckige Plinthen und einfache Kelchkapitäle, darüber trapezförmige Bogen-Widerlagsteine. Im O. und W. je ein horizontales Konglomerat-Hohlkehlgesims, im N. und S. Dreiecksgiebel mit angenagelten quadratischen Zifferblättern aus Eisenblech. Darüber im N. ein rechteckiges, durch eine ungefüge Konglomeratsäule geteiltes Fenster, im S. eine Luke. Ziegelsatteldach.

Der wuchtig-ernste, aus dem XIII.—XIV. Jh.[1]) stammende Turm ist sehr bemerkenswert als der am besten erhaltene, von späteren Umbauten ganz verschonte spätromanische Glockenturm des politischen Bezirkes Salzburg. Vergleiche dazu die romanischen Türme in Lamprechtshausen und Michaelbeuern (Kunsttopographie X, Fig. 454, 466) sowie Grödig (S. 113).

Sakristei. Sakristei: Im S., einstöckig. Verputz wie am Langhause. Im W., S. und N. übereinander je zwei oblonge Fenster, im S. rechts Tür. Schindelsatteldach, nach S. abgewalmt.

Friedhofmauer. Friedhofmauer: Bruchstein. Im W. Eingang, von zwei Konglomeratkugeln flankiert.

[1]) Im Lande finden sich Glockentürme von „romanischer" Form bis ins XV. Jh. hinein.

Inneres (Fig. 14, 15):

Inneres. Fig. 14, 15.

Die rechteckigen Fenster wurden 1885—1887 in rundbogige verwandelt.

Langhaus: Rechteckiger Saal mit rundbogigem Schalgewölbe. An den Langwänden zwischen den Fenstern auf hohem Sockel schmale Flachpilaster, darüber vorspringendes Gesims. Im W. moderne Musikempore mit flachem Boden, von zwei großen toskanischen Marmorsäulen getragen (1887 gebaut). Am Gewölbe und im Bogenfelde über dem flachbogigen Triumphbogen im W. Gemälde von Josef Gold 1896. Langhaus.

Chor: Wenig einspringend, bedeutend niedriger als das Langhaus. Boden um eine Stufe erhöht. Rechteckig, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Gewölbe mit sieben rundbogigen Stichkappen, mit modernen Malereien von J. Gold. Im S. und N. je eine Tür in pseudoromanischer Umrahmung, im Bogenfelde je zwei Heilige, von J. Gold gemalt; über der Südtür oblonges Oratoriumfenster. Im Abschlusse drei rundbogige Fenster mit ornamentalen modernen Glasmalereien. In den beiden Feldern der Nordwand zwei große Gemälde mit Szenen aus dem Leben des hl. Oswald, von J. Gold 1900. Chor.

Turm: Im Untergeschoß rundbogiges massiges Tonnengewölbe. Vom ersten Geschoß führt eine alte rechteckige Türöffnung zum Dachboden des Chores. Turm.

Sakristei: In beiden Geschossen flach gedeckt. Sakristei.

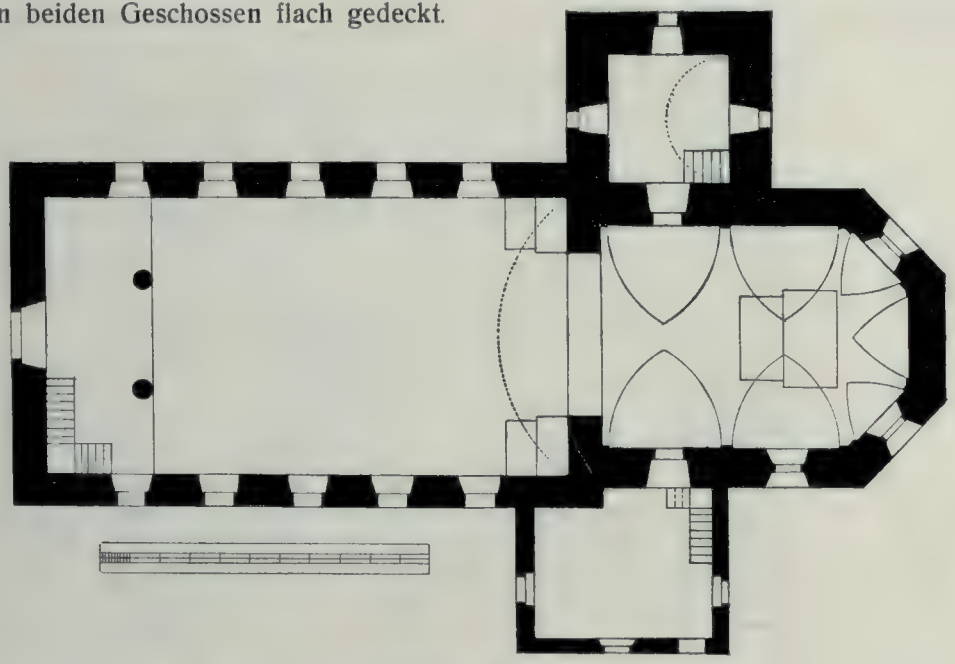

Fig. 14 Anif, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 15)

Einrichtung:

Einrichtung.

Größtenteils modern.

Altäre: 1. Hochaltar. Roter und gelblicher Marmor. Auf zwei Stufen Sarkophagtumba. Aufbau: Predella mit seitlichen Postamenten und Statuenkonsolen. Rundbogiges Altarbild (der hl. Oswald) von Leopold Krieger in Salzburg, 1840, flankiert von zwei vorgestellten Säulen mit ionischen Kapitälen. Darauf verkröpftes Gebälk. Niedriger Dreiecksgiebel mit Kreuz. Altäre. Hochaltar.
Statuen: Holz, mit Steinfarbenanstrich. St. Christophorus mit dem Christkinde, St. Florian. Tüchtige Arbeiten.
Tabernakel aus Holz, ganz vergoldet. Oben Lamm auf dem Buche, zwei Urnen; vor dem Türchen Kruzifix, versilbert, an den Seiten zwei kleine anbetende Engel.
Der ganze Altar stammt aus dem Jahre 1840.

Zwei Seitenaltäre. Im Aufbau einander gleich. Hölzerne, marmorierte Tumba. Einfach gehaltener Wandaufbau aus rotem und gelbem Marmor, mit Leuchterbank, Predella, rundbogigem Altarbilde, geradem Gesimse, Flachgiebel, Holzkreuz. 1840. Seitenaltäre.
Altarbilder (Öl auf Leinwand): 1. Links: Die hl. Notburga reicht einer armen Mutter ein Brot. — 2. Rechts: St. Isidor. Beide von Rattensperger, 1840.

Kanzel: Holz, modern. Kanzel.

Fig. 15 Anif, Pfarrkirche, Querschnitt 1 : 250 (S. 14)

Standkruzifix: Holz, schwarz lackiert, mit versilberten geschnitzten Ranken am Postament. Ende des XVII. Jhs. — Vier versilberte Holzstatuetten, St. Petrus und Paulus, zwei hl. Fürsten; um 1700. Standkruzifix.

Gemälde: Am Dachboden. Öl auf Leinwand. 1. St. Oswald. — 2. Mariae Verkündigung. Schwach, Mitte des XIX. Jhs. Gemälde.

Über der Sakristeitür ein goldbronzierter Metallschild mit der von buschigen Akanthusranken umrahmten Inschrift *Sanctus Oswaldus patronus.* Unten das Wappen des Stiftes St. Peter. Ende des XVII. Jhs. Metallschild.

Kirchenstühle: Eichenholz, Wangen mit Flechtband und Mäander. Um 1840. Kirchenstühle.

Weihwassermuschel: Gelber Marmor. Ende des XVII. Jhs. Weihwassermuschel.

Monstranz: Silber, vergoldet. Fuß mit getriebenen unsymmetrischen Rocaillen. Um das Gehäuse doppelte, durchbrochene Rocaillenumrahmung. Oben Gott-Vater mit Weltkugel, an den Seiten St. Oswald und Virgil, in Relief. Dahinter Strahlenkranz mit Kreuz. — Marken: Beschauzeichen von Tittmoning. Meisterzeichen: **EH** in Breitschild. Sehr gute Arbeit von Egidius Hablitschek in Tittmoning, 1756 um 200 fl. gekauft. Monstranz.

a *b*

Fig. 16 Anif, Pfarrkirche, Kelche.
a Von H. K. Ainhorn in Salzburg, um 1650. *b* Salzburgisch, um 1750 (S. 17)

Ziborium: Silber, vergoldet. Am Fuß, Knauf und Deckel eingravierte Ranken. Glatte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). Meisterzeichen: **GR** in Breitoval. Salzburger Arbeit aus der Mitte des XVII. Jhs., von Gebhard Raininger (Bürger seit 1640). Jüngere Krone aus vergoldetem Kupfer, 1757 von Johann Georg Schmidt, Gürtler in Hallein, um 10 fl. angefertigt. Ziborium.

Kelche: Silber, vergoldet. 1. Runder Fuß, mit getriebenen, buschigen Akanthuszweigen und drei Cherubsköpfen. Am Knauf getriebene Rosen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit drei getriebenen Cherubsköpfen und Akanthusranken. — Marken: Salzburger Beschauzeichen (**S** in Oval). — Meisterzeichen **HC** / **A** in Schild. Sehr gute Salzburger Arbeit aus der Mitte des XVII. Jhs., von Hans Caspar Ainhorn (Bürger seit 1635) (Fig. 16 *a*). Kelche. Fig. 16*a*.

2. Fuß mit drei getriebenen symmetrischen Rocaillen, silberner Cuppakorb, durchbrochen, mit getriebenen Rocaillen. — Marken: Salzburger Beschauzeichen (**S** in Oval). Undeutliches Meisterzeichen. Am Boden unten eingraviert die Buchstaben *B. G.* — Gute Salzburger Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 16 *b*). Fig. 16*b*.

Weihrauchfaß u. Schiffchen. Weihrauchfaß und Schiffchen: Messingblech, versilbert, getrieben, Ende des XVIII. Jhs.

Opfertasse. Opfertasse: Zinn. Salzburger Marke von 1774.

Ampel. Ampel: Messingblech versilbert, mit getriebenen Blumen. Mitte des XIX. Jhs.

Leuchter. Leuchter: Sechs große und acht kleine, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Verzierungen. Mitte des XIX. Jhs.

Pluviale. Pluviale: Weiße Seide mit bunten gewebten Blumen. XVIII. Jh.

Kaseln. Kaseln: 1. Weißer Damast mit gestickten Blumen in bunter Seide. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
2. Roter Samt mit hochgewebten goldenen Ranken. Mitte des XIX. Jhs.
3. Weiße Seide mit gestickten Blumen und Früchten in Gold und bunter Seide. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
4. Mittelstück Goldbrokat auf roter Seide, Seitenstücke Silberbrokat auf gelber Seide. XVIII. Jh.

Lehnstuhl. Lehnstuhl: Holz, geschnitzt, mit Lederbezug. XVII. Jh.

Grabsteine. Grabsteine: I. Im Inneren an den Wänden eingemauert:

1. Im Chore. Gelbe Marmorplatte. Unten in Hochrelief Totenkopf und -knochen, von einer Schlange umwunden. *Nikolaus Mudet aus Lyon* (Eremit in Hellbrunn), gest. 1656.
2. Unter der Musikempore. Einfache kleine Marmorplatte, unten eingemeißelter Totenkopf. *Anna Maria Baumgartnerin, geb. Furthueberin, geweste Gerichtsschreiberin in Helbrun;* gest. 1717.
3. Ebenda. Rote Marmorplatte. Unten eingemeißelt Totenkopf und zwei Wappen. *Bartholomae Baumgarthner, resignierter Gerichtschreiber und Umbgelter zu Glanegg;* gest. 1746 im 78. Lebensjahre. — *Maria Catharina Baumgarthnerin, gebohrne Schwerdtfürbin,* gest. 1751 im 67. Lebensjahre.
4. Ebenda. Gelbe Marmorplatte. *Johann Anton Rieger, Gerichtschreiber und Umgelter zu Glanegg, dann Inspector zu Hellbrunn,* gest. 1764 im 37 Jahr.

II. Seit 1885 außen am Langhaus eingemauert, vorher im Fußboden des Schiffes und Chores.

5. Große rote Marmorplatte. Im unteren Teile in Relief das reichskulpierte Wappen der Uiberacker. Oben fünfzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie leit begraben der Edl und vesst hanns überäcker der dañ gestorbñ ist am tag Sand felixen der zeit amman auf dem obern weyer a° 1505 Jar.*
6. Große rote Marmorplatte. Unten in Relief Kelch und Buch in Dreipaßrahmen. Oben achtzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Hye ligt her Jörg schader pfarer zu anif . . der gestorben ist am pfincztag nach sand Erhardtstag Alls man zelt nach xp̄i gepurdt MCCCCC und XV jar (1515).*
7. Kleine weiße Marmorplatte. *Susanna Helena Gräffin von Kueffstain gebohrne Freyin von Stainau,* in Schloß Anif im Kindbett gestorben 1686.
8. Große rote Marmorplatte am Chore. Unten eingeritztes Wappen. *Johann Paul Waßner von Waßenau . . . Rath und Pfleger zu Glanegg, Anif, Guettrath und Fager, Inspector zu Hellbrunn,* gest. 1688.
9. Kleine weiße Marmorplatte. *Johann Melchior Hem, Gerichtschreiber im Hellenbrunn,* gest. 1708 im 58. Jahr.
10. Kleine weiße Marmorplatte. Oben in Relief zwei kleine Wappen in Alliance. *Maria Carolina Augusta Gräffin von Überäkher gebohrne Reichs Freyin von und zu Leonrodt;* gest. 1750 im 43. Jahre.
11. Kleine weiße Marmorplatte, mit Weihwasserschale. *Johann Baptist Frais,* Accessist beim Pfleg- und Landgericht Glaneck, gest. 1784 im 42. Jahre.
12. Am Boden vor dem Westeingang zwei stark abgetretene rote Marmorplatten. Bei der einen unten gotische Majuskelinschrift (drei Zeilen), von der nur wenig mehr erkennbar ist (. . *anno dñi MCCCXX . .*). Bei der zweiten (in der Mitte der Länge nach entzwei geschnittenen) Platte in der Mitte leerer Wappenschild, oben vierzeilige gotische Minuskelinschrift. Davon lesbar: *Hie . . der g . . marquard . . dem got gen . .* XV. Jh.
13. Am Boden vor dem Speisgitter Bruchstücke zweier rotmarmorner Grabsteine. *a) Hie leyt Rupprecht hoeninger der gestorben ist do man z*(ählt) *von christi gepurd mcccc Darnach in dem XXIII jare. b) Hie leyt Caspar Pirger der gestorben ist an sand margretn tag mcccclxx.*

Glocken. Glocken: Drei Glocken von 1845, von Franz Oberascher in Salzburg gegossen.

Wegkapelle. Wegkapelle: Im Orte. Kleiner rechteckiger Bau mit Schindeldach, flachbogige Tür, Eisengitter. Innen Immakulatastatue und zwei Putti (Holz, polychromiert), um 1800.

Bildstock. Bildstock: Neben der elektrischen Bahn, im Orte. Achtseitiger Konglomeratpfeiler mit gegiebeltem Tabernakel. XV. Jh.

Fig. 17. Schloß Anif, Gesamtansicht, im Hintergrunde der Hohe Göll

Schloß Anif

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 543. — WÄNZLER, Intelligenzblatt 1808, 575. — PILLWEIN, Salzachkreis 350. — SÜSS, Jahresbericht des Mus. 1853, 66. — Wiener Bautenalbum XVI, 1899, Nr. 4.

Alte Ansichten (im Salzburger Museum): 1. Elf Aquarelle um 1810 (Fig. 18, 19), Ansichten des alten Schlosses und der verschiedenen stimmungsvollen „Plätzchen". — 2. Lithographie von L. Rottmann nach G. Pezolt, um 1850.

Seit dem XIV. Jh. war A. ein erzbischöfliches Urbaramt, das bald „zu Anif", bald „am obern Weyr" genannt und schon frühzeitig mit dem Amte Gutrat vereinigt wurde. 1505 starb der letzte Amtmann (s S. 18). Darauf wurde es dauernd mit der Pflege Glanegg vereinigt.

Die Nachrichten über das Schloß Anif reichen nicht über das XVI. Jh. hinauf. Der erste nachweisbare Besitzer ist der salzburgische Kanzler Dr. Niclas Ribeisen, der 1530 *das Haus am obern Weyer* zu Leibgeding erhielt. Nach 1543 hatte Anna Lienpacher das *Gut zu Anif* lehensweise inne, 1535 kommt Achatz Köllrer zu Wispach durch Erbschaft in den Besitz des Gutes. Von diesem erhielt es um 1560 Christoph Perner von Rettenwörth, ein Kapitalist und Spekulant, der sich durch seinen Plan im Jahre 1561, die Salzach beim Passe Lueg durch Sprengungen schiffbar zu machen, der Nachwelt bekannt gemacht hatte. Wie es von dessen Erben an Ferdinand Freiherrn von Kuen-Belasy gekommen ist, der am 8. Juni 1592 mit dem *Schloss Anif samt dem Weyer, den 2 Pächen in der Au, dem Fischer in der Salzach aufwärts, dem Mairhaus zu Anif und den Gründen im Ober-, Mitter und Thiergartenfeld* vom Erzbischof Wolf Dietrich belehnt wurde (vgl. Ldkde. 51, 307), wissen wir nicht. 1606 verkaufte er Anif an die Brüder Ernfried und Hans Kaspar von Kuenburg. Diese Familie verkaufte es 1643 an Sophie von Pauernfeind, vermählt mit Johann Ägyd Perner von Rettenwörd und Lampoting, dem letzten seines Stammes. Er starb 1663 und 1673 verkaufte es die Witwe an Preisgott Grafen Kuefstain und dieser wiederum 1689 an Erzbischof Johann Ernst, der es erneuern ließ, worauf er es 1693 den Bischöfen von Chiemsee zu Lehen gab. Der letzte von diesen (Sigmund Christof Graf Zeil) bereicherte den Garten

Fig. 18 Das alte Schloß Anif, Ansicht von Südosten. Aquarell um 1810 (S. 21)

Fig. 19 Das alte Schloß Anif, Ansicht von Südwesten. Aquarell um 1810 (S. 21)

mit einigen Denkmälern, auf denen empfindsame Verse zu lesen waren (vgl. Wänzler a. a. O.). 1807 fiel das Schloß der Säkularisation anheim, es wurde aber dem Bischof um 100 fl. jährlich verpachtet und 1811 „aus ganz besonderer Rücksicht“ um 1000 fl. zu freiem Eigentum verkauft. 1815 erkaufte es aus der Nachlaßversteigerung des Bischofs der pens. Bräuverwalter von Kaltenhausen Ulrich Payr, 1837 Alois Graf Arco-Stepperg, der es in den Jahren 1838 bis 1848 nach eigenen Entwürfen und den auf seinen Reisen in England und Frankreich gesammelten Vorbildern in gotischem Stile zum größten Teil neu aufbaute. Bauführer war der bayrische Architekt Heinrich Schönauer. Nach dem Tode des Grafen (1891) kam das Schloß an seine einzige Tochter Sophie, vermählt mit Ernst Grafen von Moy de Sons, Reichsrat der Krone Bayern.

Fig. 20 Schloß Anif, Ansicht von Nordwesten (S. 21)

Charakteristik: Das heutige Schloß stellt einen in den Jahren 1838—1848 durch den damaligen Besitzer Grafen Alois Arco-Stepperg durchgeführten, in gotischem Stile gehaltenen, vollständigen Umbau einer älteren Anlage (Fig. 18, 19) dar, die Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun 1689 hatte erneuern lassen. Alt ist das dreistöckige Hauptgebäude (im O.) in voller Höhe, dann der kleinere Südtrakt bis zur Höhe des ersten Stockwerkes und das Erdgeschoß der daran anstoßenden Kapelle. Alles übrige wurde erst um 1840 dazugebaut; auch das Hauptgebäude erhielt damals eine gotische Außengliederung.

Charakteristik. Fig. 18, 19.

Der in seiner herrlichen Umgebung außerordentlich malerisch wirkende, architektonisch ganz vorzügliche Schloßbau ist ein vortrefflicher Beweis für die starken künstlerischen Fähigkeiten der romantischen Baukunst, ein schlagender Gegenbeweis gegen die Verallgemeinerung der vor kurzem modern gewordenen Verachtung der „Neogotik“.

Lage: Das Schloß, das von allen Seiten einen überaus malerischen Anblick bietet, ist mit einem mäßig hohen Quaderfundament mitten in einem 4 *ha* großen, von hohen Bäumen umstandenen Weiher auf eichenen Piloten erbaut. Zugänglich ist es von O. durch eine breite, auf zwei Steinpfeilern und Eisentraversen aufruhende Holzbrücke (Fig. 20 ff.).

Lage. Fig. 20 ff.

Fig. 21 Schloß Anif, Ansicht von Südosten (S. 22)

Beschreibung. Beschreibung: Am Ende der Brücke stehen auf Marmorpostamenten die Sandsteinstatuen des Königs Rudolf von Habsburg und des Herzogs Heinrich des Löwen, vom Bildhauer Entrez, um 1848. Ein schmaler Umgang, nach außen mit einer direkt in den Weiher abfallenden, mit Zinnen versehenen Quadermauer abgeschlossen, umgibt das Hauptgebäude im S. und O.

Hauptgebäude. Das rechteckige Hauptgebäude besteht aus einem Erdgeschoß und drei Stockwerken. In der östlichen Breitseite hat es ein spitzbogiges gotisches Portal aus rötlichem Marmor (von Entrez, um 1848); die geschnitzte Holztür trägt die Wappen Arco-Pallavicini.

Über dem Tore ist ein Doppeladler in weißem Marmor eingemauert, der auf seiner Brust den Wappenschild der Grafen Arco (drei Bogen) trägt; darüber Dreiecksgiebel, von zwei Fialen flankiert, aus rötlichem Marmor. Neben dem Tore im Erdgeschosse links vier, rechts ein Fenster, alle flachbogig; im 1. Stock links vier rechteckige, rechts ein spitzbogiges Fenster. Im 2. Stockwerk links vier in der Mitte oben rechteckig ausgenommene Fenster, rechts zwei spitzbogige Fenster. Im 3. Stock links vier gekuppelte spitzbogige Doppelfenster, rechts zwei einfache spitzbogige Fenster beiderseits einer Uhr mit rundem Zifferblatte in rechteckiger Steinrahmung und Verdachungsgesimse. Ähnliche auf Spitzkonsolen ruhende Verdachungsgesimse über den vier linken Fenstern des 2. Stockes. Alle Fenster haben gotisch profilierte Umrahmungen aus Konglomerat. Abschlußgesims und durchbrochene Zinnenbalustrade aus Konglomerat.

Fig. 21. S. (Fig. 21): Drei rechteckige, einmal gestufte Strebepfeiler, die eine von zwei hohen Spitzbogen durchbrochene Obermauer tragen, sind der alten Südwand als Gliederung vorgebaut. In jedem der vier Geschosse zwei Fenster von entsprechender Form wie im O. Hoher gotischer Dreiecksgiebel.

W.: Die Hofseite ist fast ganz verbaut. Links schließt ein rechteckiger Anbau an, der in seinem oberen Stockwerk einen Salon mit Terrasse enthält, rechts ist ein dreistöckiges Stiegenhaus vorgebaut und daran setzt der südliche Flügeltrakt an. — Über dem rundbogigen Portal ein rechteckiges und darüber ein hohes spitzbogiges Fenster. Zuoberst links eine Uhr, ähnlich wie im O., flankiert von zwei Rundfenstern. Rechts sind in der Höhe des ersten Stockwerkes als einziges Erinnerungszeichen daran, daß das Schloß aus einem älteren Bau hervorgegangen ist, eine Wappen- und eine Inschrifttafel eingemauert, beide aus rötlichem Marmor. Oben das schön skulpierte Wappen des Erzbischofs Johann Ernst Grafen von Thun, mit einem Cherubskopf an der Unterseite. Unter dem Wappen eine große rechteckige Marmortafel, umrahmt von Früchten und Akanthusblättern, mit der Inschrift:

Fig. 22 Schloß Anif, Ansicht von Westen (S. 22)

Salve Hospes
et
Si aedium titulum ignoras
ab aquila Thuniana scriptum scito.
Manum petis?
Dictante Clementia exaravit Liberalitas
Characterem Principis.
Dum
Nobiles hos parietes cum adiectis adiacentibus suo
aere conscripsit & adscripsit Chiemensi Mytrae
in feudum suique memoriam
IOANNES ERNESTUS
ex comit: de Thun, Archi-Epūs et Princeps
Salisburgensis.

Gesims und Zinne wie im O.

N. (Fig. 23): Der nördlichen, dem Teich zugekehrten Schmalseite ist in der Höhe der unteren zwei Geschosse ein halbachteckiger Anbau vorgebaut, der oben eine von einer Zinnenmauer umgebene Altane trägt. Auf diese Altane führt ein doppelteiliges Spitzbogenportal in reich gegliederter Umrahmung aus rötlichem Marmor. Darüber eingemauert die aus Sandstein gemeißelten Wappen Arco-Pallavicini mit der achtzackigen Krone. Gotischer Ziergiebel wie im S., mit drei schmalen Kleeblattbogenfenstern. — Schindelsatteldach mit kleinen gegiebelten Dachfenstern und steinernen, zinnengekrönten Rauchfängen. Fig. 23.

Der zweistöckige Südtrakt, der das Hauptgebäude mit dem Kapellenturm verbindet, hat an seiner südlichen Außenseite (Fig. 21) je sechs Fenster; im Erdgeschoß flachbogige, im 1. Stock rechteckige, im 2. Stock an den Seiten zwei rechteckige, in der Mitte vier mit rechteckigen Ausnehmungen. Über den Fenstern des 1. Stockwerkes steinerne Verdachungsgesimse. Steinerner Spitzbogenfries. — An der Hofseite (im N.) im Erdgeschosse zwei Türen und drei Fenster, alle flachbogig; in den zwei Geschossen darüber je fünf rechteckige Fenster; alle in profilierter Konglomeratrahmung; Spitzbogenfries. Steiles Schindelsatteldach mit steinernen Rauchfängen und hölzernen Dachfenstern. Südtrakt.

Das in den Südostwinkel des Hofes eingebaute Stiegenhaus ist im Grundriß rechteckig und hat drei Stockwerke. Auf der Westseite im Erdgeschoß zwei flachbogige, in den zwei mittleren Geschossen je Stiegenhaus.

zwei rechteckige Fenster, oben zwei gekuppelte spitzbogige Fenster. Im N. eine flachbogige Tür und darüber je ein Fenster entsprechend denen im W. Alle Fenster in profilierter Konglomeratrahmung. An der Ecke, der Mitte und dem Südende der Westseite Lisenen mit vertieften Feldern, zwischen den Fenstern breite Friesbänder mit gotischen Maßwerkfüllungen, alle aus Konglomerat gemeißelt. Oben Spitzbogenfries, Zinnenabschluß.

Turm. Fig. 21, 24. Der hohe rechteckige Turm an der Südwestecke enthält in seinem Erdgeschoß die Kapelle und in dem darüber liegenden Stockwerk den Speisesaal. An der südlichen Außenseite (Fig. 21, 24) ist ihm ein einspringender, von fünf Seiten des Achteckes gebildeter, zweigeschossiger Chorschluß vorgelagert, mit dreimal abgestuften Strebepfeilern an den Ecken und je drei schmalen Fenstern mit Kielbogenabschluß; Abgewalmtes Dach aus buntglasierten Tonziegeln; darüber zwei schmale zugespitzte Fenster. — Auf Fig. 24. der Westseite (Fig. 24) unten ein großes dreiteiliges, darüber zwei einfache Spitzbogenfenster, alle drei in profilierter Marmorumrahmung; im dritten Geschosse ein Holzbalkon mit rechteckiger Tür, flankiert von zwei kleinen spitzbogigen Fenstern mit Verdachungsgesimsen, im vierten drei kleine spitz-

Fig. 23 Schloß Anif, Ansicht von Norden (S. 22)

Fig. 23. gieblige Fenster. — Auf der dem Hofe zugekehrten Nordseite (Fig. 23) unten ein gotisches Portal mit Kleeblattbogen, in verstäbter Umrahmung aus rötlichem Marmor; darüber auf Konsolen die Sandsteinstatue des hl. Rupert mit der Statuette der hl. Mutter Gottes von Altötting (um 1840) in den Händen. Darüber nebeneinander zwei große spitzbogige Fenster in profilierter Marmorumrahmung. Als Abschluß dieses unteren Turmteiles Treppenfries aus Konglomeratplatten. Im dritten Geschosse ein oblonges flachbogiges Fenster mit vier Halbkreisbogen im Abschluß; im vierten zwei zugespitzte schmale Fenster. Im O. oben zwei ebensolche Fenster. Die Ecken des Turmes sind von Lisenen eingefaßt, die durch einen Kleeblattbogenfries verbunden sind. Die vier achteckigen schindelgedeckten Ecktürmchen sind durch eine von Kleeblattbogen durchbrochene Balustrade aus Konglomerat verbunden. Das aufgesetzte kleinere Stockwerk hat im W., N. und O. je zwei, im S. eine Spitzbogentür; darüber Spitzbogenfries, Pyramidenschindeldach mit Blechknauf und Blitzableiter.

An der Nordseite des Hofes (Fig. 23) nehmen zwei kleinere rechteckige Bauten ein, ein dreigeschossiger Anbau an das Hauptgebäude und der Bildersaal, beide verbunden durch eine gotische Säulenhalle mit vier [illegible] achteckigen Marmorsäulen und drei Kreuzrippengewölbejochen.

Anbau. Fig. 23. Der Anbau (Fig. 23) enthält in den unteren zwei Geschossen zwei Dienerzimmer (im S. und N. unten zwei Paare von rechteckigen, oben von spitzbogigen schmalen Fenstern), das dritte Geschoß wurde

erst 1905 aufgesetzt. Auch die steinerne Vierpaßbalustrade über der Säulenhalle wurde erst 1905 angebracht. Der Bildersaal hat im S. und N. je ein breites fünfteiliges Fenster in Marmorumrahmung mit gotischen Maßwerken; oben Altane mit Zinnenbrüstung und zwei achteckigen, schindelgedeckten Ecktürmchen. In der Säulenhalle im W. spitzbogige Tür zum Bildersaal in reich verstäbter Marmorumrahmung, im O. marmorner Wandbrunnen mit einer weinlaubumrahmten Maske aus weißem Marmor. Die im Rechteck nach W. vorspringende, von einer Zinnenbrüstung umgebene Terrasse (gegen den Hof um zwei Stufen erhöht) hat im W. (Fig. 22, 24) zwei rechteckige Ecktürme und einen halbrunden Mittelturm, alle nach innen offen und mit Zinnen abgeschlossen, aus Konglomeratquadern erbaut. Im Mittelturm führt Fig. 22, 24.

Fig. 24 Schloß Anif, Ansicht von Südwesten (S. 24)

eine Wendeltreppe zu der geräumigen, unter der Terrasse geschickt angebrachten Bootshalle hinab, die ein Grottengewölbe aus unbehauenen Tuffsteinen und zwei spitzbogige Eingänge an den Schmalseiten hat. Auf einem Vorsprung der Terrasse gegen den Hof zu steht ein Brunnen (Fig. 25) mit einer achtseitigen Einfassung aus hellem Untersberger Marmor und einem achtseitigem Mittelpfeiler aus gleichem Material, der an den Seiten zwei Löwenköpfe (Karraramarmor) als Wasserspeier hat und als Postament der niedlichen Brunnenfigur aus weißem Karraramarmor dient, eines sitzenden Putto, der einen wasserspeienden Delphin in den Armen hält (um 1840). Fig. 25.

Unter dem Bildersaal befindet sich eine niedrige Halle, zu der man vom Hof auf eine Treppe hinabsteigt; sie hat einen starken Mittelpfeiler und ein aus vier sich schneidenden Tonnen gebildetes Gewölbe.

Das Innere des Schlosses (Fig. 26) ist in vornehmem Geschmack reich ausgestattet. Die in gotischem Stile gehaltene Dekoration gibt einen guten Rahmen für die zahlreichen wertvollen Kunstschätze aller Art, mit denen der Erbauer die Räume füllte. Inneres. Fig. 26.

In der Einfahrt hölzerne Kassettendecke, gestützt durch fünf Bogen mit geschnitzten Füllungen, auf figuralen Konsolen.
An der Wand der mit einem kassettierten Holzplafond gedeckten Einfahrt ist eine Marmorplatte mit skulpierter gotischer Rankenumrahmung und der eingemeißelten Erbauerinschrift eingemauert:

Dieses Haus hab ich erbaut
Hab dabei viel Stein verhaut
Manches gut und manches schlecht erdacht
Hab zehn Jahre damit zugebracht
Geholfen haben mir der Handwerk viel
Gottes Gnad führt es zum Ziel.
1838—1848
Aloys Graf von Arko—Stepperg.

Fig. 25 Schloß Anif. Schloßhof mit dem Untersberg (S. 25)

Eine Marmortür mit gotischem Gewände (flachem Kielbogenschluß) führt in ein Vorzimmer, von dem aus man rechts zur hölzernen Aufgangstiege kommt.

Bildersaal. Der Bildersaal hat eine flache hölzerne Balkendecke mit aufgemalten Wappen. Die Wände sind zur Hälfte mit Holz (mit gotischen Füllungen) verkleidet.
Die Räume im Erdgeschosse haben flache Decken. Im ersten Stock des Hauptgebäudes ebenfalls flache Decken, zum Teil einfache, hölzerne Kassettenplafonds.
Der nördliche Ecksaal im zweiten Stockwerk hat noch den alten Holzplafond vom Ende des XVII. Jhs.: Vertiefte Kassetten, umrahmt von vergoldeten Perlstäben und Perlschnüren, Holz, braun gebeizt. Im Mittelfeld rechteckiges Deckenbild, Öl auf Leinwand, Galathea, auf einem von zwei Delphinen gezogenen Muschelkahn stehend, umgeben von drei Najaden, zwei Tritonen und einem Putto; gutes Bild, signiert: *F. Clessmann 1844.*
An den Wänden rote Spaliere, unten Holzverkleidung, ein Kamin mit einem von zwei Marmorsäulen gestütztem Vorbau mit den Wappen Arko-Pallavicini und den großen Gemälden des Grafen Arko und seiner Gemahlin sowie des jetzigen Besitzers Grafen Moy de Sons und seiner Gemahlin. In den drei Zimmern darüber hölzerne Plafonds, in dem zweiten gelbe, in dem dritten grüne Seidenspaliere. Zwei Türen mit skulpierten Marmorgewänden (gotische Ranken). Im Schlafzimmer im Südtrakt Holzplafond, großer Gobelin und Stofftapeten. Im Speisesaal (Turm, ober der Kapelle) bemalter Kassettenplafond. An

den Wänden bis zur halben Höhe Holzverkleidung; oben gemalte Wappen; die Spitzbogenfenster haben hölzernes Maßwerk. Am Gang im zweiten Stock des Südtraktes dekorative Malereien mit drei ritterlichen Paaren, datiert: *Anno domini 1846*, vom Maler Grünwedel.
Im dritten Stock durchaus flache Decken.
Vom dritten Stock des Hauptgebäudes führt ein mit einer spitzbogigen Tonne gewölbter Gang zu einem großen flachgedeckten Zimmer im Turm (ober dem Speisesaal). Auf einer hölzernen Wendeltreppe kommt man von diesem in die darüber gelegene Rüstkammer und auf die Aussichtsterrasse.

Kapelle: Dreijochiges Rippengewölbe. An den Wänden dreistäbige Halbsäulchen aus rotem Marmor mit gotischen Blattkapitälen aus weißem Marmor. An der Eingangswand als Konsolen die Halbfiguren zweier gewappneter Ritter mit Schilden in den Händen, darauf die Initialen *A—I* (weißer Marmor). Gegenüber an der Südwand als Konsolen die Halbfiguren von zwei Engeln mit den Wappenschilden Arko-Pallavicini. An der Westwand eingemauerter gotischer Vierpaß (aus grauem Marmor) mit dem Datum der Kapelleneinweihung: *C. S. est 5. April 1851.* In der Ostwand Oratoriumfenster in Holzrahmung mit zwei hölzernen Engeln. Kapelle.

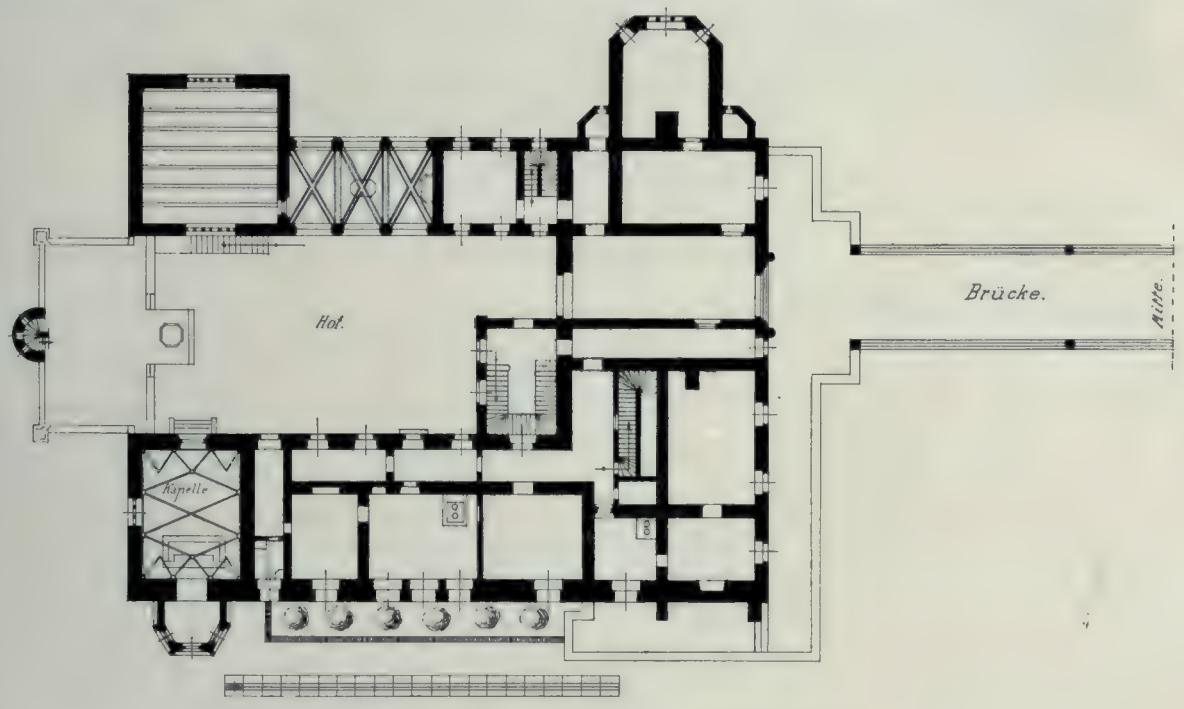

Fig. 26 Schloß Anif, Grundriß 1 : 400 (S. 25)

Altar: Gotische Mensa aus gelblichem Marmor. Hölzerner gotischer Aufbau. In der Mitte in Hochrelief Krönung der hl. Maria durch Jesus und Gott-Vater, oben die Taube; an den Seiten die Statuen der hl. Irene und des hl. Aloisius; Holz, steinfarben bemalt. Gute Arbeiten um 1850.
Marmorner Taufstein, um 1850. Altar.

Im südlichen Teile des großen, von weiten sonnigen Rasenflächen unterbrochenen Naturparkes (angelegt von Hofgärtner Winterle, um 1840) steht ein für die Naturschwärmerei dieser Zeit bezeichnendes Denkmal: ein Marmorobelisk auf prismatischen Postamente. An vier vorspringenden Platten des Postamentes die Inschrift: *Willkommen, Ihr Freunde — Der schönen Natur, — Der stillen Einsamkeit, — Des ländlichen Lebens.* — An der Pyramide vier ovale Platten mit den Buchstaben *STZT*, am Sockel die Jahreszahl *MDCCCIV.* (Man vergleiche das Aquarell um 1810 im Salzburger Museum.) Naturpark. Marmorobelisk.

Grotte: Südwestlich vom Schlosse, am Weiherufer. Tonnengewölbte Grotte, an deren Eingang sich Stalaktiten bilden. Darüber niedrige Frontmauer mit eingelassener Marmorplatte: oben im Relief ein Bär mit zwei Wappenschilden. Darunter die Inschrift: *Horreum hoc, iniuria temporum collapsum, a fundamento erexit Ioannes Aegidius Berner de Rettenwert et Lampoting Erbausferg in Lauffen et uxor eius Sophia Paurnfeindin Anno a partu virgineo CI MDCXLVI (1646).* Grotte.

Die Privatsammlung des Grafen und der Gräfin Moy de Sons in Schloß Anif wird im Anhang beschrieben.

Fig. 27 Bergheim mit dem Untersberg, Ansicht von Norden (S. 30)

Bergheim, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen seit 1607 [1651—1666 fehlen]). — Konsistorialarchiv.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 365. — DÜRLINGER, Handbuch 6. — ZILLNER, Salzb. Geschlechterstudien, II., Izling-Fischach-Bergheim-Radeck in Ldke. 19 (1879), 1 ff. — E. RICHTER, Untersuchungen zur hist. Geogr. in Mitt. d. Inst. f. ö. G., 1. E.-B., 707.

Erzbischof Adalbert übergibt 927 dem Diakon Reginold Hof, Kirche, Zehente und Hörige ad Percheim (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 78 Nr. 11). Auch in den nächsten Jahrzehnten wird Percheim oder Percheimun noch öfter genannt (ebenda 149 und 169 f.). Häufiger aber begegnet der Name seit der Mitte des XII. Jhs., da sich ein Zweig des bedeutenden Ministerialengeschlechtes der Itzlinger oder Fischacher nach B. benannte (ZILLNER, a. a. O. 38 und Stammtafel). Am 13. Juni 1295 verkauft Heinrich von Bergheim „min gesaezze ze Perchaim mit allem daz darzue gehört, wan es min vater und ich herbracht haben ze rechtem lehen . . . und darzue min gericht ze Percheim, daz ich und min vater von dem gotshaus ze rechtem lehen gehabt haben" um 200 Pfund an Erzbischof Konrad IV. (RICHTER, a. a. O.). Das Geschlecht verschwindet in den letzten Jahrzehnten des XIV. Jhs. Von der einstigen Burg, die sicher nicht an der Stelle der Kirche (s. unten) gestanden hat, fehlt heute jede Spur. Das Gericht wurde nachmals mit dem Pfleggerichte Neuhaus vereinigt.

Pfarrkirche.

Dekanalpfarrkirche zum hl. Georg.

Eine Kirche in Bergheim ist schon 927 (s. oben) nachgewiesen. *Udalricus plebanus de Perchaim* ist Zeuge einer Urkunde im Jahre 1211 (MEILLER, RAS 201, Nr. 136). Möglicherweise wurden die Steine der verlassenen Burg — wenn es sich 1295 (s. oben) überhaupt um mehr als ein befestigtes Haus gehandelt hat? — zur Vergrößerung der Kirche verwendet; jedenfalls aber wurde diese nicht erst davon gebaut, wie ZILLNER a. a. O. meint. 1430 besitzt sie schon die Kirchen zu Anthering und Hallwang als Filialen. Am 1. Juli 1520 wurde die Kirche samt dem Friedhofe von Bischof Berthold von Chiemsee rekonziliiert. Am 30. Juni des folgenden Jahres wurde der Hochaltar neu geweiht. Die Visitationsakten von 1619 beschreiben das Innere wie folgt:

Sacramentum asservatur in tabernaculo marmoreo pulchro, sed parieti a cornu altaris dextro affixo, quod facile esset ad altare summum transportari. Altaria habent tria: 1. in hon. s. Georgii, retro quod imago Salvatoris ne discindatur in lamina cuprea depingatur, 2. in cornu dextero in hon. b. Marie virg., 3. a cornu sinistro in hon. s. Joannis Bapt. Baptisterium in medio ecclesiae situm libertatem eiusdem impedit quod alicui columnae admoveri opportunius esset.

Den Kirchenrechnungen entnehmen wir: 1642: *für ainen neuen weiß märblstainen Taufstain dem Maister bezahlt 28 fl.* — 1647: *dem Franz Peret, Maler, für das Fahnblatt St. Anna 18 fl.; dem Maler umb ain Tafel, darauf die Gaißlung Christi zum Beichtstuhl 45 kr.* — 1682: *für eine Kirchenfahn dem Friedrich Peret, Maler, 12 fl.*

Am 4. April 1689 berichtete der Pfarrer an das Konsistorium: *„Es erzaigen sich bey meiner Pfarrkirchen allberait so große Baufälligkeiten als erstlich an dem Thurm, welcher alltäglich zu fahlen beginnet und ohnedem muess abgetragen werden, 2do an dem vordern Gewelb bey dem Hochaltar, so ganz zerbrochen und 3tio an dem Tach. Daß die notwendige Reparatur [: wie es der Augenschein klar erweiset und der hf. Paumaister Zucalli selbsten gesechen :] ehisten hechstermaßen vonnethen wäre. Wan nun aber auch die Kirchen so klain, dass sie den 3. Teil meiner anvertrauten Schäflein, zu geschweigen die ganze Pfarrmenig in concursu, beschwerlich fasst, die Reparatur große Unkosten erfordert,"* so rate er einen vollständigen Neubau an. Auch der Gerichtsschreiber von Neuhaus hielt das für das Beste (27. August 1689). Ein Überschlag nach einem Riß stellte sich auf 2854 fl. 35 kr. Am 17. Februar 1690 nahm tatsächlich die hochfürstliche Hofbaumeisterei den Augenschein vor; zu einem Bau aber kam es noch nicht, da das nötige Geld nicht aufgetrieben werden konnte. Zwei Jahre später, am 1. März 1692, wurde der Pfarrer Johann B. Caspar Pock neuerdings vorstellig: *„Obzwar die Heiligen Gottes ihrer Essentialglory nach hegst glückselig seyn und ihnen nichts ermanglet, so hat es doch bey villen das Ansehen, dass sie an ihrer äußerlichen Herrlichkeit große Noth leiden und das auf Erden geliebte Votum paupertatis annoch stricte zu halten, ja die Nothwendigkeit zu beten gemüesset werden, unter welcher sich insonderheit der in dem Gottshaus Pergheim rastende hl. Ritter Georgius auch befindet, dessen Armueth also groß, dass er ohne Ross und ohne Zeug in einer darzue noch schlechten, baufälligen und engen Ehrenwohnung vor guet mues nehmen."* Aber auch diese bewegliche Klage nützte nichts. Am 17. April 1693 konnte *wegen Lebensgefahr* nur mehr auf den Seitenaltären zelebriert werden und bald darauf stürzte der Hochaltar überhaupt ein. Nachdem man wegen Geldaushilfen bei allen vermögenderen Kirchen angefragt hatte, wurde endlich 1695 der Bau durch den Maurermeister Matthias Köllersperger begonnen und im gleichen Jahre der Hauptsache nach fertiggestellt.

Am 23. Dezember suchte bereits Maler Johann Martin Schaumberger, *dieweilen nun das neugebaute St. Georgen-Gottshaus alberaith verfertigt,* um die Arbeiten für den neuen Hochaltar an; da aber *die Mittel erschöpft seien und vielleicht der Erzbischof selbst den Hochaltar zahlen werde,* erfolgte kein Bescheid. Nach und nach kam die Einrichtung zustande. 1697: *Dem Meister Georg Michler, Tischler in Salzburg, wegen Verfertigung der neuen Kirchenstühle 55 fl, wegen der neuen Canzl 50 fl, dem Maler 30 fl.* — 1704/06: *Zum neuen Hochaltar: Simon Frieß, Bildhauer in Salzburg, 100 fl, Lorenz Windtpichler, Tischlermeister daselbst 130 fl, Johann Friedrich Berette* (= Pereth), *Malern, 43 fl 30 kr, Adam Pirckmann, bgl. Maler in Salzburg, wegen der Faßarbeit 176 fl 30 kr.* 1706 wurde der Hochaltar aufgestellt. 1707 folgten auch die Seitenaltäre von denselben Meistern mit 144 fl. Eine Uhr wurde 1698 um 70 fl. von der St. Valentinskirche zu Marzoll (bei Reichenhall) erhandelt. 1700 gießt Andrä Gartner, bürgerlicher Glockengießer in Salzburg, die große Glocke.

Sonst enthalten die Kirchenrechnungen noch: 1707: *neues Kirchengitter 24 fl, Baltasar Böckl für Mahlung des Opferstöcklsblattl bei dem neuen Gätter und das Spalier beim Hochaltar 4 fl, Ferdinand Sigmund Amende, Goldarbeiter in Salzburg gegen Aufgabe der alten weißen, silbernen Monstranze von 71 Lot eine neue vergoldete von 121 Lot Augsburger Prob 190 fl;* 1708: *eine große versilberte Ampel;* 1712 wird durch Georg Eisenperger die mittlere Glocke übergossen um 157 fl.; 1716: neuer Kirchenornat 140 fl.; 1724: *Bonifacius Obstmann, Tischler zu Seekirchen, für ein neue Truchen oder Ligcasten von Aichenholz in die Sacristey 30 fl, dem Rupp Pürckmann, Malern in Salzburg, für Bemalung desselben 2 fl 30 kr.* 1726: *dem Simon Schmid, Gürtler in Salzburg, für ein neues Fahnenkreuz 25 fl; dem Glockengießer Andrä Zachenhuber für eine neue Glocke über Abzug der alten 253 fl;* 1750: *Josef Müller, Maler für ein Fahnenblatt 13 fl;* 1761: *Josef Müller abermals für ein Fahnenblatt 16 fl.*

1797 wurde der Turm nach dem Riß des hochfürstlichen Bauverwalters Wolfgang Hagenauer wiederhergestellt, nachdem am 5. August $^1/_2$7 Uhr früh ein Blitz den Turm *so zerquetscht hatte, dass die erste oder höchste Kuppel gänzlich ruiniert, die Laterne durch Zerschlagung der Säulen hart mitgenommen, eine Säul bis in den Boden zersprengt und eine andere stark beschädigt und die große Kuppel von ein-*

ander gesprengt wurde. 1801 wurde um 18 fl. ein Rauchfaß und 1805, da die hl. Gefäße von den Franzosen entwendet worden waren, von der Domkustorei ein Ziborium und zwei Kelche um 176 fl. erkauft.

1839 restaurierte Maler Martin Pitzer um 30 fl. das Hochaltarbild und die Kreuzwegstationen, 1843 wird auch der St. Johanns-Altar repariert. 1844 wird der Hochaltar, *an welchem das Gold ganz weg ist und nur das rote Bolument durchschaut und der wegen Veraltung vom Wurm sehr beschädigt ist,* von Sigfrid Jaud, Maler und Vergolder, mit einem Kostenaufwande von 849 fl. neu vergoldet.

Fig. 28 Bergheim, Pfarrkirche von Südwesten (S. 31)

Dürlinger erwähnt einen Ecce homo von Hofmaler Gastmayr in Wien, die Himmelfahrt Christi al fresco von Rattensperger und ein geschnitztes Kruzifix von Josef Haid.

Seit 1812 ist Bergheim Sitz des Dekanats.

Charakteristik. Charakteristik: Das einschiffige, tonnengewölbte Langhaus, der einspringende, gleichhohe, halbrund geschlossene Chor und die Sakristei wurden an Stelle der alten Kirche 1695 durch Matthias Köllersperger neu gebaut. Der in seinem Hauptteile noch gotische Turm erhielt 1797/98 nach Plänen Wolfgang Hagenauers ein neues Glockengeschoß samt Zwiebelhelm (Fig. 27—30).

Fig. 27—30.

Lage. Lage: Vom Friedhof umgeben, auf einem Hügel über dem Dorfe. Neben der Kirche steht die gotische St. Laurenzikapelle.

Äußeres (Fig. 27, 28):

Äußeres. Fig. 27, 28.

Stein und Ziegel, Langhaus, Chor, Oberteil des Turmes gelb und weiß gefärbelt.

Langhaus: Umlaufender Konglomeratsockel, profiliertes Kranzgesims. W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turm. — S. Drei hohe rechteckige, oben vier kleine breitovale Fenster. Rechts unten Tür mit hölzernem Vorbau; daneben zwei marmorne Weihwassermuscheln (1695). — N. Ebenso, ohne Tür. Langhaus.

Chor: Einspringend, halbrund abgeschlossen, wenig höher. Niedriger Konglomeratsockel, profiliertes Kranzgesims. Vier hohe Fenster, darüber je ein kleines breitovales Fenster. — Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach; Blechknauf, Kreuz. Chor.

Turm: Der Westfront des Langhauses vorgebaut, das er beträchtlich überragt. Quadratisch; drei Geschosse aus unverputzten Nagelfluequadern, zwei abteilende einfache Bandgesimse. Hoher Sockel, verputztes profiliertes Abschlußgesims. — W. Im Mittelgeschosse Luke. — N. und S. Neue spitzbogige Tür auf drei Stufen, darüber drei Luken. — Achtseitiger Oberteil, Ziegel, weiß gefärbelt; vier rundbogige Schallfenster, darunter hölzerne Zifferblätter, profiliertes Kranzgesims. Rotgestrichenes Schindelzwiebeldach mit Laterne, Blechkugel, Doppelkreuz; auf der Zwiebel aufgemalt die Jahreszahlen *1798* und *1894*. Turm.

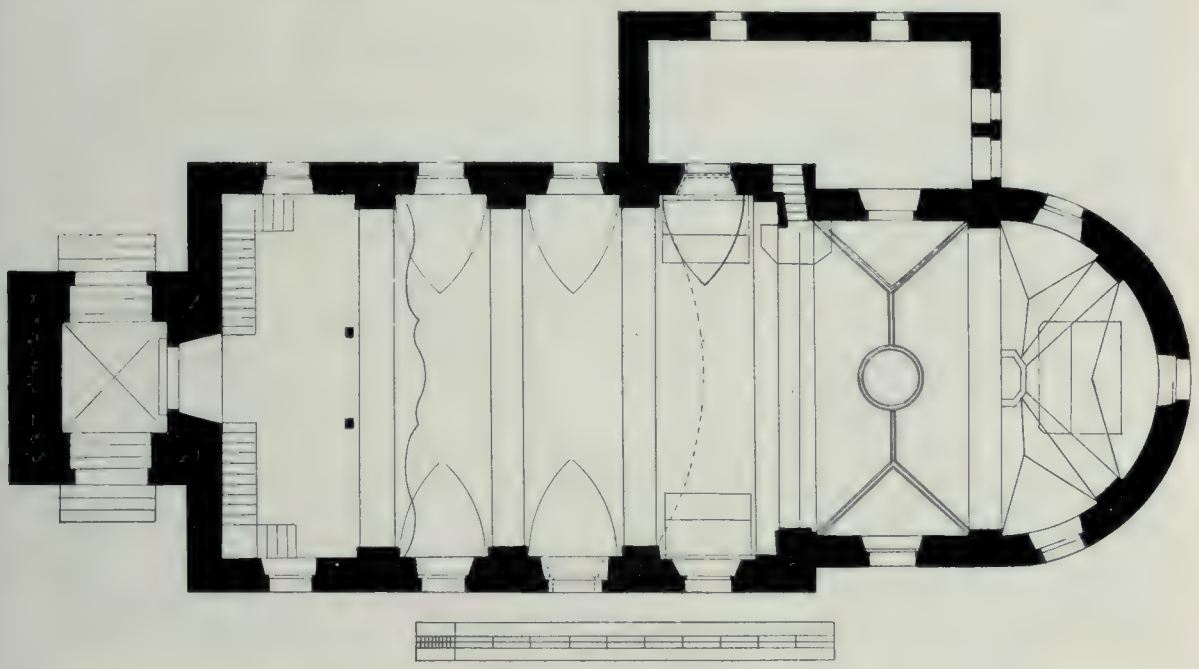

Fig. 29 Bergheim, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 31)

Sakristei: Im N. des Chores, einstöckig. — O. Links moderner Türvorbau; drei Fenster übereinander. — N. Übereinander je zwei Fenster. Schindelpultdach. Sakristei.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, hellgelb verputzt, Steinplattenbelag. Im O., SO. und S. je ein Eingang, flankiert von zwei kugelbekrönten Postamenten aus Konglomerat. Umfriedungsmauer.

Inneres (Fig. 29, 30):

Inneres. Fig. 29, 30.

Modern ausgemalt, hell und geräumig.

Langhaus: Einschiffiger hoher Saal. Rundbogiges Tonnengewölbe mit drei Gurtbogen auf Pilastern (reiche profilierte Kämpfergesimse, hohe Sockel) und Eckpilastern mit schmäleren Gurtbogen. Jederseits vier rundbogige Stichkappen. Langhaus.

Westempore: Übereinander zwei graugelb gestrichene Holztribünen mit geschweiften Brüstungen, unten getragen von zwei toskanischen Holzsäulen und vier dünnen Holzstützen, oben von zwei kleineren toskanischen Holzsäulen. Eingebaute doppelte Holzstiege. Im W. unter der Empore rundbogige Tür in flachbogiger Nische. An den beiden Türen Eisenbeschläge und große Schlösser (von 1695). — Im O. rundbogiger Triumphbogen in fast voller Höhe und Breite auf zwei hohen vorspringenden Pilastern.

Chor. Chor: Einspringend, gleichhoch, Boden um drei Stufen aus rotem Marmor erhöht. Sechs Wandpilaster, zwei rundbogige Quergurten, im Abschlusse zwei Radialgurten. Rundbogige Tonne und Halbkuppel, fünf rundbogige Stichkappen. Im N. Sakristeitür in profilierter Umrahmung, darüber oblonges, vergittertes Oratoriumfenster und Wandgemälde (Christi Himmelfahrt) von Rattensperger, um 1840. Vier große Fenster, darüber kleine querovale Fenster.

Turm. Turm: Das Untergeschoß bildet eine kreuzgewölbte Vorhalle zur Kirche. Neben der Kirchentüre zwei marmorne Weihwassermuscheln (1695).

Sakristei. Sakristei: Flachgedeckt. Im W. hölzerner Stiegenaufgang zu dem gleichfalls flachgedeckten Oratorium.

Fig. 30 Bergheim, Pfarrkirche, Inneres (S. 31)

Einrichtung.

Einrichtung:

Barock und modern.

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 31). Prunkvoller hölzerner Barockaufbau, bis zum Gewölbe reichend, neu gefaßt. Auf zwei Holzstufen rechteckige Mensa. Großes, gelb gestrichenes Holztabernakel mit Kuppeldach, vier gewundenen vergoldeten Säulchen, größerer Muschelnische mit Standkruzifix, zwei kleineren auf der Seite. Oben Lamm Gottes (Holz, vergoldet) und Kreuz, seitlich zwei geringe Engel (Holz, polychromiert). Seitlich der Mensa zwei adorierende Engel (Holz, polychromiert).

Hochaltar. Fig. 31. Aufbau: Holz, graugelb gestrichen, zum Teil vergoldet. An den Seiten zwei Durchgänge mit geschwungenen Verdachungen und Statuenpostamenten. Dreigeschossiger Unterbau; vor den Feldern vergoldetes Bandwerk und Ranken; zwei Cherubsköpfchen, Holz, polychromiert. — Hauptteil: Beiderseits des Altarbildes je zwei große vergoldete gewundene Säulen mit Kompositkapitälen, dazwischen schön geschnitzte vergoldete Akanthusranken; verkröpftes Gebälk mit geschnitzten vergoldeten Zieraten (Blattranken), über dem Bilde Baldachin mit vergoldetem Quastengehänge, oben mit Rocailleschnitzereien (um 1750). Über den äußeren Säulen Volutengiebelansätze.

Aufsatz mit Bild in Vierpaß, zwei vergoldeten gewundenen Säulen, Seitenranken, Giebelansätzen, sieben Skulpturen.

Den Aufbau machte 1704/06 der Tischler Lorenz Windpichler in Salzburg um 130 fl.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Der hl. Georg auf hoch sich aufbäumendem Schimmel erschlägt mit dem Schwerte den bereits vom Speer durchbohrten Drachen. Rechts oben die kniende Königstochter Margarete, zwei Putti. — Aufsatzbild: Krönung der Madonna durch die hl. Dreifaltigkeit. — Beide von Johann Friedrich Pereth, 1706.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert, Gewänder vergoldet und versilbert. Vier lebensgroße Statuen: Judas Thaddäus (Keule), Petrus (Papst mit Kirchenschlüssel), Rupert, Johann von Nepomuk. Am Aufsatze

Fig. 31 Bergheim, Pfarrkirche, Hochaltar von 1706.
Skulpturen von Simon Frieß, Gemälde von J. F. Pereth (S. 32)

kleinere Figuren: Barbara und Katharina, Josef-Nährvater, Apostel Johannes. Zuoberst auf Postament mit Cherubskopf St. Michael und zwei Putti. — Gute Arbeiten von Simon Frieß in Salzburg, 1706.

Zwei Seitenaltäre im Langhaus, im Aufbau einander gleich, ähnlich dem Hochaltar, von denselben Meistern wie dieser 1707 angefertigt, neu gefaßt. Seitenaltäre.

Gemauerte Mensa mit modern bemaltem Holzantependium. — Wandaufbau: Holz, graugelb gestrichen, zum Teil vergoldet. Doppelgeschossige Predella. Auf übereckgestellten Postamenten zwei vergoldete gewundene Säulen und zwei Statuen auf Volutenkonsolen beiderseits des Altarbildes. Applizierte ver-

goldete Ranken. Vergoldete Seitenranken. Aufsatz mit Rundbild, zwei vergoldeten Säulen, Giebelansätzen, fünf Figuren. Aufbau von Lorenz Windpichler, 1707.

Linker Seitenaltar. Fig. 32.

2. Linker Seitenaltar (Fig. 32): Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Kreuzigung, mit Maria, Magdalena, Johannes. Gut, um 1740; bezeichnet: **ST ST P FF** (= Stefan Sternhuber parochus fieri fecit; er war Pfarrer 1733—1744). — Aufsatzbild: Die hl. Sippe. Gering, 1707, aus der Werkstatt Pereths. — Über dem einfachen Tabernakel Maria-Hilf-Bild in reich geschnitztem, vergoldetem Rocaillenrahmen (um 1750).
Statuen: Holz, neu polychromiert und vergoldet. Stephan und Laurentius, am Aufsatze die Hl. Apollonia (Nagel und Zange) und Agatha (mit ihren abgeschnittenen Brüsten auf einer Schüssel), oben die hl. Margareta mit zwei hl. Äbtissinnen (Scholastika und Ottilie). Gut, von Simon Frieß, 1707.

Fig. 32 Bergheim, Pfarrkirche. Linker Seitenaltar von 1707
Skulpturen von Simon Frieß, Kanzel von 1697 (S. 34)

Rechter Seitenaltar.

3. Rechter Seitenaltar: Kleines vergoldetes Rokokotabernakel für die Kreuzpartikelmonstranz, um 1750.
Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Taufe Christi, oben Gott-Vater, zwei Putten, zwei Engel; um 1740. — Aufsatzbild: St. Sebastian und Florian, stark gedunkelt. 1707.
Statuen: Holz, neu polychromiert und vergoldet. Zacharias und Elisabeth, am Aufsatze St. Anton von Padua, Franz von Assisi, Johann von Nepomuk und zwei andere heilige Priester. Gute Arbeiten von Simon Frieß, 1707.

Kanzel.

Kanzel (Fig. 32): Am Pfeiler zwischen Langhaus und Chor. Von der Sakristei aus zugänglich. Holz, grünlich gestrichen und vergoldet. Fünfseitige Brüstung. An den Ecken gewundene vergoldete Säulchen auf Konsolen; dazwischen in Muschelnischen die guten Statuetten Christi und der vier Evangelisten (Holz, polychromiert und vergoldet); unter Christus ein Cherubskopf. Ablauf mit vergoldetem Granat-

apfel. An der Brüstung Arm mit Kruzifix. Fünfseitiger Schalldeckel mit vergoldetem Behänge. Unten die Taube, oben Namen Jesu im Strahlenkranze. — Gute Arbeit von 1697. Die Tischlerarbeit von Georg Michler. Die Skulpturen wohl von Simon Frieß.

Orgel: Am Gehäuse geschnitzte vergoldete Ranken, um 1850. Orgel.

Taufstein: Untersberger Marmor. Kurzer profilierter Fuß, achtseitiges Becken mit der eingemeißelten Jahreszahl *1642*. Er kostete 28 fl. (s. S. 28). Holzdeckel mit der Holzstatuette Johannes des Täufers (XVIII. Jh.). Taufstein.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. 1. Im Langhause lebensgroße Statue der gekrönten Mutter Gottes mit dem Kinde; gut, XVIII. Jh. Postament um 1790. Skulpturen.
2. Vom Triumphbogen herabhängend. Lebensgroßer Kruzifixus, an den Balkenenden Cherubsköpfe. Tüchtige Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs.
3. Kruzifix; gut, XVIII. Jh. (Sakristei).
4. Tragkreuz, XVIII. Jh.

a *b*

Fig. 33 Bergheim, Pfarrkirche, Kelche.
a Salzburgisch, um 1630. *b* Salzburgisch, 1502 (S. 35)

Gemälde: Öl auf Leinwand. Christus als Schmerzensmann (Ecce homo), von Gastmayr; gut, XVIII. Jh. (Sakristei). — Moderner Kreuzweg. Gemälde.

Monstranzen: 1. Silber, vergoldet. Fuß reich getrieben, Kartuschen mit Blumen, Ornamente. Schein: Reich ornamentiert, durchbrochen, mit Perlen und unechten Steinen besetzt. Strahlenkranz. Gut, 1707. — Marken: Zwei Salzburger Repunzen von 1806 (12 C). Monstranzen.
2. Kupfer, vergoldet und versilbert. Fuß getrieben. Schein mit durchbrochenem Rankenrahmen, Strahlenkranz, unechten Steinen. Um die Mitte des XIX. Jhs.

Kelche: Silber, vergoldet. 1. Sechspaßförmiger Fuß mit Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (Rübe) und der Jahreszahl *1 . 5 . 0 . 2 . renovatu*(m) *anno 1627*. Gedrückter Knauf mit Rosetten. Darüber kurzer sechseckiger Stiel mit den Initialen *IHESVS*; glatte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). — Salzburger Repunze von 1806 (C C) (Fig. 33 *b*). Kelche. Fig. 33*b*.
2. Fuß getrieben, mit Volutenornamenten und aufgelegten silbernen Cherubsköpfchen. Am Knauf drei aufgelegte silberne Cherubsköpfchen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Ornamenten, Leidens-

werkzeugen, vier Cherubsköpfchen. — Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). — Zwei Salzburger Repunzen von 1806 (**C C**). Meistermarke: **B** in Oval. Gute Salzburger Arbeit, um 1630, wohl von Erasmus Bolle (Bürger seit 1614) (Fig. 33 *a*).

Beide Kelche stammen aus der Domkustorei in Salzburg.

Reliquiar. Reliquiar: Messing, vergoldet, in Form einer kleinen Monstranz, mit doppeltem Rocaillenrahmen und Strahlenkranz. Am Fuße getriebene Rocaillen. Um 1750.

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet, getrieben. Am Fuße Ranken, am Knaufe drei Widderköpfe, durchbrochener Schein mit Gitterwerk und Ranken, unechten Steinen, Strahlenkranz, Kreuz. Anfang des XIX. Jhs.

Meßkännchen mit Tasse. Zwei Meßkännchen samt Tasse: Silber, vergoldet, getrieben mit Rocaillen und Blumen. — Marken. Augsburger Beschauzeichen mit **V** (1771—1773; R² 212). Meistermarke: **C X S** in Breitoval (R² 568). Arbeit des Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, 1771.

Rauchfaß u. Schiffchen. Rauchfaß und Weihrauchschiffchen: Messing, versilbert, mit getriebenen Verzierungen. 1801 (s. S. 30).

Meßbucheinbände. Meßbucheinbände: 1. Druck von 1857. Am roten Ledereinband mit eingepreßten goldenen Rocaillen graviertes Silberbeschläge, vorne St. Georg im Kampfe mit dem Drachen, rückwärts Wappen mit Inschrift: *M. PETRVS AINKAS P. P. 1722.*

2. Druck von 1767. Schönes erhabenes Silberbeschläge, Rocaillen in durchbrochener Arbeit, in der Mitte zwei Kartuschenschilder mit gravierten Figuren, vorne der hl. Georg, rückwärts der hl. Michael; um 1767.

Ampeln. Ampeln: Zwei große Ampeln. Metall, versilbert, in durchbrochener Arbeit, Akanthusranken. XVIII. Jh.

Ornat. Ornat: Goldbrokat mit buntseidenen Blumen. Sehr schöne, gut erhaltene Stücke, XVIII. Jh.; wohl der von 1716 (s. S. 29).

Pluviale. Pluviale: Silberbrokat, große buntseidene Blumen; erste Hälfte des XIX. Jhs.

Kaseln. Kaseln: 1. Roter Samt, eingepreßtes Rankenmuster, XVIII. Jh.
2. Roter Goldbrokat (modern gefärbt) mit Kreuzblütenmuster, XVIII. Jh.
3. Silberbrokat, bunte Seidenblumen. Schönes Stück, XVIII. Jh.
4. Goldbrokat, bunte Seidenblumen. Schönes Stück, XVIII. Jh.
5. Silberbrokat, große Blumenranken, im Mittelstück auf violettem, auf den Seiten auf blauem Grunde. XVIII. Jh.
6. Gewebt, bunte Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Varia. Varia: Zwei Traglaternen. XVIII. Jh. — Zwei Reliquiare mit vergoldeten hölzernen Rankenrahmen, um 1706.

Grabsteine. Grabsteine: Meist rote Marmorplatten. 1. Im Fußboden des Langhauses, stark abgetreten. Mit Doppelwappen und Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie leit Pauls . . . . . und Sibilla sein hausfraw die gestorben sind zue sand Niklas tag m°cccc°lxuı* (1463).
2. Ebenda. Sehr stark abgetreten, mit drei Wappen. Sehr beschädigte Umschrift in gotischer Minuskel: *Hie leit . . . . . ninger . . . . . des heyligen Zwelfpotten dem got genad* (XV. Jh.).
3. Hinter dem Hochaltar, im Fußboden. Oben Relief. *Wolfgang Hofer de Rastat* (Pfarrer, gest. 1565).
4. Im Chor. Oben skulpiertes Wappen, Kelch, Buch. Darunter Inschrift: *Peter Ainkhäß von Petershaußen und Ainkhäßhofen, Pfarrer;* gest. 1733.
5. An der Chorwand. Untersberger Marmor. Oben skulpiertes Wappen zwischen zwei Paaren gekreuzter Totengebeine. *Johann Baptist Noder, Pfarrer;* gest. 1749.
6. Im Chor, an der Wand. Untersberger Marmor, oben Volutengiebel. *Josephus Antonius Gassmayr, Parochus in Bergheim qui postquam Ecclesiam hanc munifice ornaverat et domum parochialem altius erigendo in meliorem formam redegerat . . . abiit MDCCLXXVII* (1777).
7. Im Chor, an der Wand. Oben Volutengiebel. *Jacobus Mayrler, Konsistorialrat,* zuletzt Pfarrer in Bergheim; gest. 1798.
8. An der Laibung des Triumphbogens. Oben in Relief Wappen, Kelch, Bibel. Darunter lange Inschrift. *Johannus Sternhueber, 11 Jahr gewester Pfarrer alda zu Berghamb;* gest. 1744.
9. Derselben ähnliche Grabplatte. Oben in Relief Wappen, Buch, Kelch. Darunter Inschrift. *Joseph Anton Dettinger, Pfarrer zu Pergheim;* gest. 1763.
10. Im Langhaus an der Wand. Kleine Inschriftenplatte aus Untersberger Marmor, profilierter Rahmen aus Adneter Marmor, unten Totenkopf: *Johann Joseph Freyherr von Rehlingen auf Goldenstein, Ursprung und Isenham, churbaierisch und hochfürstlich Salzburgerlicher Kammerer, Landmann und Hauptpfleger zu Alt- und Lichtentann etc.;* gest. 1773.

11. Gegenüber. Einfache kleine Platte aus Untersberger Marmor. *Fräule Maria Anna Freyin von Rehlingen in Goldenstein und Ursprung;* gest. 1753.
12., 13. Außen vor dem Südportale der Kirche am Boden zwei sehr stark abgetretene Grabsteine aus rotem Marmor mit den tief eingegrabenen Konturen zweier Geistlicher. Über dem Kopfe des einen noch leserlich: *Anno dni 1468 kathedra Petri obiit* . . . . . Auf einem zweiten Bruchstücke (Fußteil): . . *Oder hui*(us) *ecc*(les)*ie plebanus* . . . (Leonhard Oder, Pfarrer, 1461—1468). — Von dem zweiten Grabstein ist noch der Name *Gerstetter* zu lesen (Pfarrer Jakob Gerstetter, 1480—1481).
14. Außen an der Südseite des Langhauses eingemauert. Adneter Marmor. Kruzifixus, umgeben von Wolken mit Cherubsköpfchen. Unten links kniender Mann in Mäntelchen und Radkragen, rechts Wappen. Unten Inschrift in Kartusche mit Cherubskopf: *Paulus Ursprunger zu Ursprung, gest. 1620 — dessen Hausfrau Anna Teuffenpacherin, gest. 1604 — Florian Ursprunger Bürger und Gastgeb in Salzburg hat den Stain . . . machen lassen 1623.* Mittelmäßige Arbeit.
15. An der Südostseite der Friedhofsmauer. Fünf Kinder des *Michael Pflöghart,* 1659—1668.
16. Daneben kleiner roter Marmorrahmen, ohne Inschrifttafel. Mitte des XVI. Jhs.

Grabkreuz: Im Friedhofe (S.) ein großes schmiedeisernes Kreuz mit Bandwerk und vergoldeten Ranken, sowie zwei auf Blech gemalten Engeln. Vorzügliche Arbeit um 1730. Die gegossene Christusfigur ist modern. (Grabstätte Laichtinger.) Grabkreuz.

Glocken: Das ganze Geläute von 1910. Glocken.

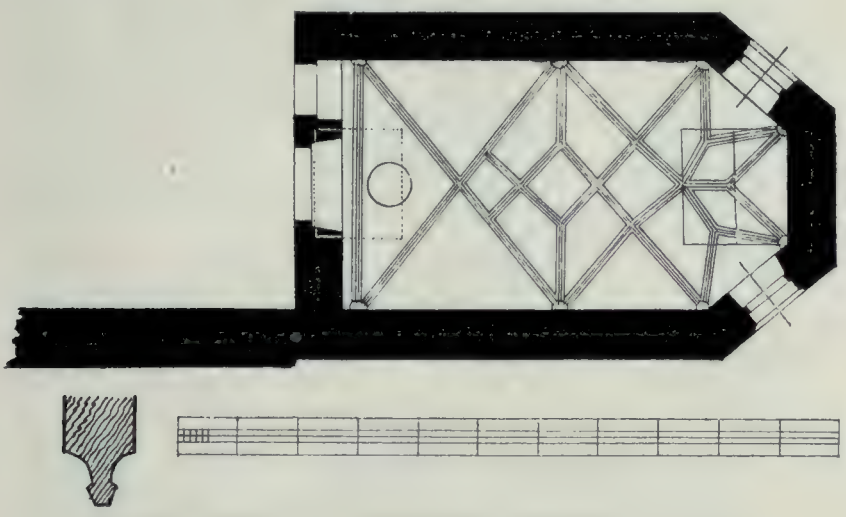

Fig. 34 Bergheim, St. Laurenzikapelle, Grundriß 1 : 125 (S. 37)

St. Laurenzikapelle im Friedhofe. St.-Laurenzikapelle.

Am 1. Juli 1520 weihte Bischof Berchtold Pürstinger von Chiemsee die *Capella s. Laurentii in Perkhaim una cum uno altari in hon. ss. Laurentii et Floriani martyrum necnon Albani episcopi et Elizabeth vidue.* 1643 wurden drei Eisenfensterrahmen gemacht (10 fl.) und 1647 erhält Hans Bogenreitter, Schlosser in Salzburg, *um ain von Sprengwerch gemachtes Gäter fürs Todtenköterl in St. Lorenz* 19 fl.

Charakteristik: Einschiffige spätgotische Kapelle mit dreiseitigem Abschluß und schönem Netzgewölbe, 1520 geweiht (Fig. 34, 35). Charakteristik. Fig. 34, 35.

Lage: Südlich neben der Kirche im Friedhofe (Fig. 28). Lage.

Äußeres (Fig. 28): Äußeres. Fig. 28.

Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt.

W. Giebelfront. Tür in Steinrahmen (mit schönem Eisengitter von 1647); kleine marmorne Weihwassermuschel. Holzvorbau von 1911 (an Stelle eines durch einen Sturm niedergerissenen größeren). Im Abschlusse zwei rechteckige (ursprünglich spitzbogige) Fenster. — Nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach, über dem Westgiebel hölzernes Glockentürmchen mit Schindelverkleidung, Blechknauf, Doppelkreuz.

Inneres (Fig. 34, 35): Inneres. Fig. 34, 35.

Einschiffiger Raum. Gotisches Netzgewölbe mit birnförmig profilierten Rippen, die in der Mitte der Fensterhöhe auf Spitzkonsolen aufsitzen. Altes Marmor- und Ziegelpflaster.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Einfache Holzmensa. Schöner Wandaufbau. Holz, dunkelbraun gestrichen, mit vergoldeten Zieraten. Zwei gewundene Säulen, umrankt von vergoldeten Blättergirlanden; daneben vergoldete Fruchtgehänge. Gerades Gebälk mit vergoldeten Ranken. Flachbogiger Giebel, gesprengt durch Rundbild in reich geschnitztem vergoldetem Rankenrahmen.
Gemälde: Altarbild, Öl auf Holz: St. Laurenz. Aufsatzbild, Öl auf Leinwand: Madonna mit dem Kinde.
Der Altar stammt aus dem Ende des XVII. Jhs.

Fig. 35 Bergheim, St. Laurenzikapelle, Inneres. Altar vom Ende des XVII. Jhs. (S. 37)

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. 1. Lebensgroße Figur der hl. Anna.
2. Lebensgroße Statue Christi an der Geißelsäule. Beide gut, XVIII. Jh.

Grabsteine: Bloße Inschriftplatten. 1. *Philippus Wierl,* Pfarrer (gest. 1650).
2. *Virgilius Wierl,* Pfarrer, 1648.
3. *Johannes Millauer,* Pfarrer, Chronogramm auf 1688.
4. *Johann Franz Hofmann gewester Inhaber der Papiermüll in Lengfelden, 1709.*
5. *Apollonia Elisabetha Hofmannin* 1704.
6. *Johann Sigmund Hofmann gewester Inhaber der Papier Mühl in Lengfelden 1736.*
7. *Drey Hoffmanische Kinder,* gest. 1726, 1728, 1729.
8. *Johann Franz Sigmund Hoffmann* 1726.

Pfarrhof: Östlich neben der Kirche. Rechteckiges zweistöckiges Gebäude. Bruchstein und Ziegel, gelb gefärbelt, weiße Einfassungen. In der Mitte der Südseite rundbogige Tür in Steinrahmung. Ziergiebel. Schindeldach. — Den Oberstock ließ Pfarrer Gassmayr (1768—1787) aufsetzen. Pfarrhof.

Wegkapellen: 1. Am Bache östlich von der Kirche. Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. Vorne flachbogige Tür (Eisengitter), geschützt durch das weit vorspringende, von zwei Steinsäulen getragene Dach. Im N. flachbogiges Fenster. Schindelsatteldach mit Giebel im O. Innen: flachbogiges Tonnengewölbe. Wegkapellen.
Einrichtung: Barockaltärchen mit bekleideter Mutter-Gottes-Statuette. Vier Statuetten (Holz, polychromiert), St. Rupert, St. Vitalis, Johannes der Täufer, Maria; mittelmäßig, XVIII. Jh.

2. Östlich davon, am Bache. Ähnlich, kleiner. Unter dem Dachvorsprunge zwei Holzsäulen. 1841 erbaut. Einrichtung: Christus im Grabe (Holz, polychromiert). — Anna Selbdritt (Holz, polychromiert); die sitzende hl. Anna trägt auf ihrem linken Arme das Christkind, dem die links stehende hl. Marie eine Traube reicht; mittelmäßig, Anfang des XIX. Jhs. Sechs Statuetten: Zwei adorierende Engel, St. Virgilius, St. Rupert, Tod, Chronos; Holz, polychromiert, mittelmäßig, XVIII. Jh.

3. An der Fischach. Bruchstein und Ziegel, rot und weiß gefärbelt. Kapellenartig. Quadratisch, an den Seiten je ein kleines rundbogiges Fenster, vorne vergitterte Tür. Beiderseits die Wetterheiligen St. Johann und Paul. Geringe Fresken des XVIII. Jhs. Innen an der Decke geringe Malerei, Krönung Mariae durch die hl. Dreifaltigkeit, XVIII. Jh. Schindelpyramidendach mit Knauf und Kreuz.

Ehemalige St. Margaretenkirche in Fischach.

Ehemalige St. Margaretenkirche in Fischach.

Herzog Theodebert von Bayern übergab zirka 700 der Salzburger Kirche im Salzburggau „locellum qui vocatur Fischaha, mansos V . . et farinariis in fluenta Fischaha", und unter den Kirchen, die um 790 dem Bischof gehörten, finden wir auch „ad Fischaha eccl. cum manso uno" (HAUTHALER, U.-B. 1, 10 und 13). Im XII. Jh. nennt sich auch ein Zweig der Ministerialenfamilie der Itzling-Bergheimer „von Fischach" (MEILLER, RAS S. 385 und HAUTHALER 1014). Die Visitation von 1614 beschreibt das Kirchlein: „Ecclesia est valde parva et sacelli potius refert speciem. Altare habet unum. Statuae, quae a quatuor chori partibus stant turpissimae sunt et horum quaedam monstra esse videntur, quocirca non quierit absque necessitate, ut aliae decentiores substituerentur."

Die Bergheimer Kirchenrechnung vermerkt 1622: „Ein Altarstein gehn Vischach zu St. Margarethen machen lassen 20 fl." und 1755: „Johann Rupert Seelinger, Malern in der Riettenburg, für Renovierung und Vergoldung des Altars, auch der 2 Blödter 29 fl."

Im Jahre 1800 wurde die Kirche profaniert, verkauft und in ein Wohnhaus umgewandelt, „das noch einen Weihbrunnstein zur Erinnerung an seine vormalige Bestimmung im Vorhause eingemauert hat" (DÜRLINGER 15).

Diebering, Weiler

Literatur: WINKLHOFER, Intelligenzblatt 1908, Nr. 21—23. — PILLWEIN, Salzachkreis 383. — DÜRLINGER, Handbuch 34.

Ms.: Wie Hallwang.

Herzog Theodebert von Bayern gab an Salzburg „villam que dicitur Tittmannige" (so die späte Handschrift, doch ohne Zweifel statt „Dietramingen"). In Urkunden aus der ersten Hälfte des XII. Jhs., besonders in Traditionen von St. Peter (HAUTHALER, U.-B. 1, 25 und 985), begegnen uns mehrere Mitglieder eines Geschlechtes, das sich von „Dietramingin" („Dietramingen", auch „Dietamigin" usw.) schrieb. In der zweiten Hälfte desselben Jhs. verschwinden sie jedoch wieder. Nach ZILLNER (Ldkde. 19, 55 und 21, 30) und ihm folgend RICHTER (Untersuchungen 709) stammen von ihnen die alten Gutrater ab. WINKLHOFER sucht das Schloß des Geschlechtes an einer „etliche Büchsenschüsse vom Brunnerbauern gegen Osten liegenden Stelle, auf der Anhöhe, die die Bauern den Löffelstiel nennen".

Ehemalige Filialkirche zum hl. Michael (abgebrochen).

Ehemalige Filialkirche zum hl. Michael.

„Sie war klein und glich den Kirchen aus dem XV. Jh. Ihre Länge mag 18 und ihre Breite 10 Schritte betragen haben. Diese Kirche stand an der westlichen Seite des Dorfes. Der Thurm war gegen das linke Eck des Fuchsenhauses gekehrt und nur etliche Schritte davon entfernt, er war nahe an der Straße, die vom Dorfe aus in die Lochfelder führt. Der Thurm erhob sich vom Grund aus, den ein Dachwerk von einer kleinen Kuppel deckte, auf deren Spitze ein Hahn stand. In der Kirche war unter der nach Art alter Tafelwerke gezierten Emporkirche ein kleiner Altar zu sehen. Das Altarblatt hatte eine Rahme von geschnitztem Laubwerk und stellte Mariam vor, ihr Kind auf der Schoß haltend und herum eine Menge kleiner Engel, die Blumen streuten. Ober diesem war das Bild des hl. Michael angebracht. Zur Seite der zwei gedrehten Säulen standen die Bischöfe Rupert und Ulrich. Ihrer unförmlichen Bildung sah man es deutlich an, dass sie sehr alt waren." 1787 wurde die Kirche demoliert und das Material zum Bau des Vikariatshauses Hallwang verwendet. „Alles dieses

und was sonst noch hinwegzubringen war, haben die Nachbarn sich zugeeignet und damit ihre Hausaltäre bereichert. Beim Abbrechen fand der Zimmermeister am Thurm, wo sich das Gewölb anschloss, in einem Quaderstein eine Jahreszahl eingehauen, die über 300 Jahre alt war.“ (WINKLHOFER.)

Über die älteste Geschichte und den Ursprung finden sich keine Nachrichten. 1592 suchen die Hallwanger Zechpröpste bei der frstl. Hofkammer um eine Hilf- und Bausteuer für das niedergefallene Kirchlein zu Dietraming an (SRA Hfk. Neuhaus 1592 F). Kirchenrechnungen: 1595: „ein neues Tuech auf den Predigstuel 1 fl. 1 ß 10 ₰“. — 1664: „für Abprechen, Erweitern und von Grund Auferpauung der Rundel und Langhaus, item eines Gang-Pflasters, Überzimmers, des Thurms, Tafelpoden und Parkirchen 787 fl. 25 kr.“ — 1780 wurde die Kirche gesperrt, 1787 abgebrochen. Die zwei Glocken, im Gesamtgewichte von 150 Pfund, wurden an den Glockengießer Johann Oberascher um 75 fl. verkauft, die beiden Statuen vom Altare fand DÜRLINGER zirka 1850 noch in der Neureutkapelle vor.

Fig. 36 Elixhausen, Pfarrkirche von Südwesten (S. 41)

Elixhausen, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv Bergheim. — Konsistorialarchiv.

Literatur: Salzburger Intelligenzblatt 1807, Sp. 563. — Salzburger Zeitung 1825, Nr. 137. — PILLWEIN, Salzachkreis 371. — DÜRLINGER, Handbuch 17.

Unter Erzbischof Hartwic (991—1023) werden Güter „in loco qui dicitur Ebidehsunhusa“ oder „Epidesunhusun“ vertauscht (HAUTHALER U.-B. 1, 206 und 208). In späteren Urbaren des Stiftes Nonnberg, das dort begütert war, heißt der Ort im XIV. Jh. „Edexhausen“, im XV. „Elexhausen“ (Ldkde. 23, 44—66 und 100 f.).

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zu den Hl. Bartholomäus und Vitus.

Laut einer Weihenotiz (gedruckt im Intelligenzblatt) wurde die Kirche (*basilica Elixhsenhausen*) am 1. März 1173 von dem exilierten Bischof Ulrich von Halberstadt (vgl. MEILLER, RAS 478 Anm. 18) geweiht. Neuerlich wurde die *capella Elexhawsen* mit einem Altare von Bischof Berthold von Chiemsee am 24. August 1516 konsekriert. Auch die Visitation von 1613 fand dortselbst nur einen Altar *(imago Salvatoris a tergo concisa lamina ferrea depingatur nec non imago altaris a pulvere purgetur et ubi fracta est, resarciatur)*, jedoch keinen Kelch oder sonstiges vor, da alle Paramente bei Gottesdiensten erst von Bergheim, dessen Filiale sie war, herbeigebracht würden.

1760 wurde der Eingang in der Turmhalle eröffnet und dort ein Gitter angebracht. 1704 malt Margarete Schwäblin, Malerin in Salzburg, eine Sonnenuhr (3 fl.). 1769 kam der St.-Benedikt-Altar aus der Abtei Nonnberg, das in Elixhausen viele Grunduntertanen hatte, dahin (vgl. Kunsttopogr. VII, S. LVII).

In einer Nonnberger Notiz von 1769 heißt es:

Den 26. October (1769) *ist der hl. Vatter Benedict-Altar völlig abgebrochen worden und der ganze Altar ausser des mittleren Blath ... ist in die Khirchen auf Ellexhausen, weilen allda ville Closters Underthanen und sonderbare Verehrer unser hl. Muetter Erentraud, ... verehrt worden. — Weillen ihr Kierchen Patron der hl. Bartlme, so ist innen die große Tafel, so in der Sacristey gehangen, welche die Bildtnus des hl. Bartlme gar schön vorstöllte, vor das Altarblath verehrt worden; es haben die bauern den Altar selbst hinausgeführt.*

Der Aufbau von 1626 ist noch erhalten. Die zwischen 1505 und 1515 unter der Äbtissin Regina Pfäffinger hergestellte Altartafel (s. Kunsttop. VII, S. LVII) ist leider verschwunden.

1796 wurde der Turmhelm *nach Kapuzinerturmart* umgestaltet. 1803 wurde von Henndorf ein Tabernakel gekauft und renoviert.

1798 wurde ein Vikariat errichtet, das seit 1891 Pfarre ist.

Die Kirche wurde 1823 von Grund aus von der Gemeinde aus eigenen Mitteln ohne Inanspruchnahme eines Fonds neu gebaut — nur der alte Turm blieb — und am 28. September 1824 eingeweiht. Zu einem 1823 neu errichteten zweiten Seitenaltar schenkte Pfarrer Matthäus Reiter in Ainring ein Altarblatt: Christus am Kreuz. Tischler und Maler waren von Neumarkt. Ein Altarblatt, der hl. Veit, in den Kessel springend, fand wenig Beifall. 1839 wurde von einem Wohltäter ein neuer Kelch statt eines geraubten geschenkt; Dürlinger erwähnt, daß das Ziborium von Nonnberg her geschenkt worden sei.

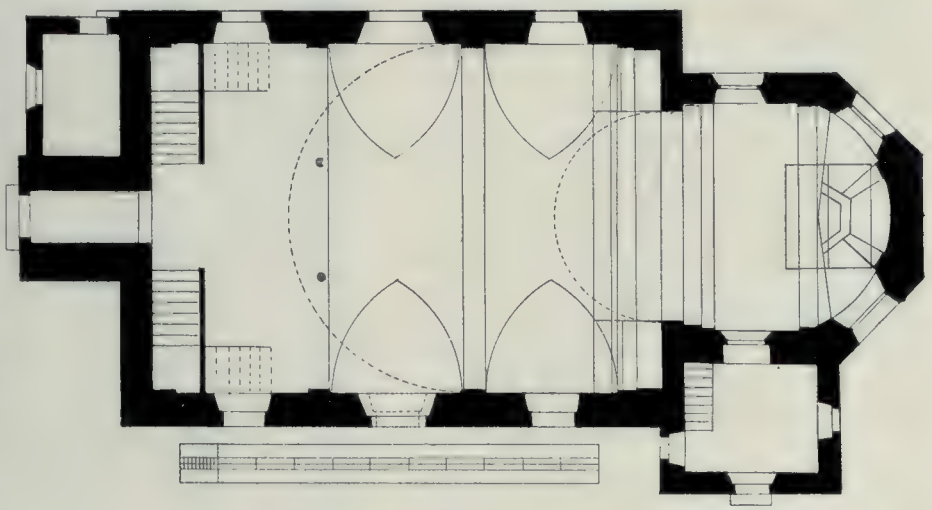

Fig. 37 Elixhausen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 41)

Charakteristik.

Charakteristik: Einfache Landkirche, einschiffig, tonnengewölbt, mit einspringendem, dreiseitig geschlossenem Chor, 1823 neu erbaut. Von der ehemaligen gotischen Kirche von 1516 steht nur noch der einfache Westturm, mit Zwiebelhelm. Ungünstig wirkt die hellgraue neue Zinkblechdachung (Fig. 36, 37). Fig. 36, 37.

Lage: Vom Kirchhof umgeben, allseits frei an der Südseite des 546 *m* hoch gelegenen Dorfes, mit schöner Aussicht nach S. auf die Salzburger Berge. Daneben im SO. das einstöckige, freundliche Pfarrhaus, im S. eine mächtige alte Linde, im N. das nette kleine Mesnerhaus. Lage.

Äußeres (Fig. 36): Äußeres. Fig. 36.

Bruchstein und Ziegel, verputzt, gelb gefärbelt, mit weißen Einfassungen. Umlaufender Sockel.

Turm: Spätgotisch. Drei, durch zwei Kaffgesimse abgeteilte Geschosse. W. Tür (1695) auf zwei Stufen, mit Holzvorbau. — N. Unten Anbau 2. Im zweiten Geschosse eine Luke. — Im dritten Geschosse vier spitzbogige gotische Schallfenster in Steinrahmung mit breit ausgekehlter Laibung. Profiliertes Kranzgesims, in der Mitte halbrund aufgebogen. Rotgestrichener Schindelzwiebelhelm (von 1796, 1852 neu gedacht), Knauf, Doppelkreuz. Turm.

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turm, ganz mit Schindeln verkleidet. N. und S.: In der Mitte Tür, oben drei große Fenster mit marmornen Sohlbänken. Einfaches Gesims. Zinkblechsatteldach. Langhaus.

Chor: Stark einspringend. Drei große Fenster mit marmornen Sohlbänken, im S. Sakristeianbau. Abgewalmtes Zinkblechsatteldach. Chor.

Anbauten: 1. Sakristei im S. des Chors, zweigeschossig. — W. Kleines Fenster. — S. Rundbogige gotische Tür in Steinrahmung, oben mit abgeschrägten Kanten (Türstock wohl übertragen vom gotischen Anbauten.

Bau). Darüber kleines flachbogiges Fenster. — O. Übereinander zwei flachbogige Fenster. Alle Fenster mit marmornen Sohlbänken. Blechpultdach. — 2. Leichenkammer im N. des Turmes. Im N. rundbogige Tür, im W. flachbogige Fenster. Blechdach.

Friedhofmauer. Friedhofmauer: Im O., S. und W. Bruchstein verputzt, Steinplattenbelag. Im SW. steinerner Stiegenaufgang.

Inneres. Fig. 37. Inneres (Fig. 37):

Hell, geräumig, 1901 neu ausgemalt. In Turmhalle und Langhaus Fußboden aus roten Marmorplatten.

Turmhalle. Turmhalle: Flachgedeckt. Im W. Tür in flachbogiger Nische, im O. flachbogige Tür. Weihwassermuschel aus gelbem Marmor.

Langhaus. Langhaus: Rundbogiges Schalgewölbe mit drei Paaren von Stichkappen und vier auf Flachpilastern (mit profilierten Gesimsen) ruhenden Gurtbogen. — Westempore (Holz mit Stucküberzug) mit flachem Boden auf zwei Holzsäulen, beiderseits durchbrochen von hölzernen Stiegenaufgängen. Gerade Brüstung. Darüber eine zweite kleinere mit der Orgel, auf Holzstützen, mit Holzstiege. Im W. auf der Empore breite spitzbogige Tür zur hölzernen Turmstiege. Drei marmorne Weihwassermuscheln.

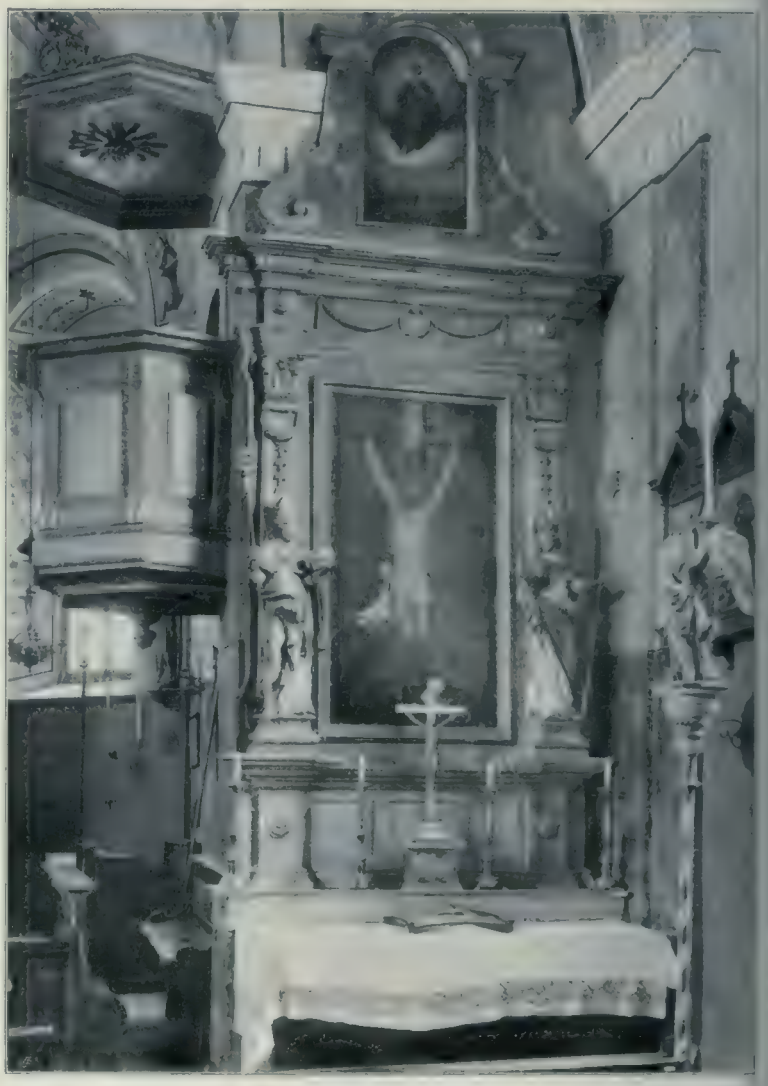

Fig. 38 Elixhausen, Pfarrkirche, Seitenaltar von 1823 (S. 43)

Chor. Chor: Stark einspringend, Gewölbe etwas niedriger als im Langhause, Boden um zwei Stufen aus rotem Marmor erhöht. Gegen das Langhaus zu rundbogige Öffnung in voller Chorbreite; auf drei hintereinander abgestuften Pilastern mit profilierten Gesimsen drei Gurtbogen. In den vier Abschlußecken eingewinkelte Pilaster mit einem Gurt- und zwei Radialbogen. Oblonge Tonne und halbkuppelförmiges Abschlußgewölbe. — Im S. rundbogige Sakristeitür mit breit abgeschrägten Kanten, darüber flachbogiges Oratoriumfenster mit einfachem Eisengitter.

Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei: Flachgedeckt, ebenso das Oratorium darüber. — 2. Leichenkammer. Spiegelgewölbe.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Hochaltar. Drei Altäre: 1. Hochaltar: Holz, neu gefaßt, grüngelb gestrichen, mit vergoldeten Zieraten. Freistehende Mensa mit modernem Tabernakelaufbau (Rokokoform), mit den guten, neu polychromierten Holzstatuetten der hl. Kirchenväter Gregor und Augustinus und gutem Standkruzifix; Mitte des XVIII. Jhs. — An der Chorwand dahinter Wandaufbau von 1626 (s. oben). Predella; rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei auf prismatischen Postamenten stehenden Säulen, die in Spiralen von geschuppten Streifen und Perlreihen umwunden sind. Daneben Konsolen. Vergoldete Kompositkapitäle. Verkröpftes Gebälk mit antikisierenden Gesimsen. Kleiner, von zwei Säulchen flankierter Aufsatz mit Kreuz. — Altarbild (St. Bartholomäus) und Aufsatzbild (Gott-Vater) von Josef Rattensperger, 1850. — Neben den Säulen die Holzstatuen der Apostel Andreas und Simon, oben zwei Engel. Um 1850. Fünf Cherubsköpfchen, um 1626.

2. und 3. Zwei Seitenaltäre, im Aufbau einander gleich. Holz, grünlich und rötlich marmoriert, mit vergoldeten, geschnitzten Zieraten. Ausgebauchte Mensa. — Wandaufbau: Über der Predella rechteckiges Altarbild, flankiert von zwei Flachpilastern mit vergoldeten Blumengehängen und Kompositkapitälen.

Davor zwei Statuen. Gerades, verkröpftes Gebälk, am Fries dünne vergoldete Girlande und Rosetten. Aufsatz mit Gemälde, Seitenvoluten, halbrund aufgebogenes Gesims, Kreuz.

Linker Seitenaltar.

2. Linker Seitenaltar. Altarbild: Die Madonna mit dem Kinde, darüber zwei Putti. Bezeichnet: *Joseph Rattensperger inv. et pinx. 1851.* — Aufsatzbild: Die hl. Erentraud auf Wolken über dem Stifte Nonnberg. Ebenfalls von Rattensperger, 1851. — Zwei Statuen (Holz, polychromiert), die Hl. Katharina und Barbara; bezeichnet: *Webersperger.* Um 1851. — Der Altar wurde wohl 1851 nach dem Vorbilde des rechten Seitenaltars errichtet.

Rechter Seitenaltar. Fig. 38.

3. Rechter Seitenaltar (Fig. 38). Altarbild. Der Gekreuzigte. XVIII. Jh. 1823 geschenkt (s. Gesch.). Aufsatzbild: Der hl. Veit; von Jos. Rattensperger, 1851. — Zwei gute Holzstatuen, St. Rupert und Virgil. Um 1700. — Der Altar wurde 1823 errichtet.

Fig. 39 Elixhausen, Pfarrkirche, Holzfigur des hl. Michael, Anfang des XVIII. Jhs. (S. 43)

Altar.

4. In der Totenkammer hübscher kleiner Altar, Holz, noch in der alten Originalfassung; schwarz lackiert, mit zwei flankierenden gewundenen Säulen, vergoldeten Schnitzereien. Übermaltes Tafelbild, Pietà. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

Kanzel. Fig. 38.

Kanzel (Fig. 38): Holz, marmoriert, Sechseckform, einfach. Schmucklose Brüstung (dahinter rundbogige Tür zum Oratorium). Am Schalldeckel unten die Taube, oben die Gesetzestafeln in Strahlenkranz, vergoldete Ranken. Um 1850.

Orgel.

Orgel: Am Gehäuse schön geschnitzte vergoldete Ranken, in der Mitte Cherubskopf, darüber Zifferblatt. Um 1850.

Skulpturen. Fig. 39. Fig. 38.

Skulpturen: Holz, polychromiert und vergoldet. 1. Im Chor auf Konsole. Gute Statue des hl. Michael; Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 39).
2. Auf Tragstangen zwei Leuchterengel. Gut, XVIII. Jh. (Fig. 38).
3. Am Triumphbogen großes Hängekruzifix mit drei Cherubsköpfen. XVIII. Jh.
4. Prozessionskruzifix; XVIII. Jh. (Sakristei).
5. Mutter Gottes mit dem Kinde, lebensgroß. XVIII. Jh. (Totenkammer).

Monstranzen.

Monstranzen: Messing, vergoldet. 1. Am Fuß gravierte Ranken. Schein mit durchbrochenem Rankenrahmen, zum Teil versilbert; Gott-Vater, zwei Putti. Doppelter Strahlenkranz. Bunte Glasflüsse. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
2. Reich getrieben. Am Fuß in versilberten Reliefs die Halbfiguren der vier Evangelisten. Am Schein zwei Engel, oben Gott-Vater, unten Lamm Gottes; Glasflüsse. Strahlenkranz. Mitte des XIX. Jhs.

Ziborium.

Ziborium: Silber, vergoldet. Einfach verzierter Fuß, glatte Cuppa. Am Deckel getrieben die Leidenswerkzeuge und Monogramm Jesu. — Marken: Augsburger Beschau (Pinienapfel). Meisterzeichen: **MB**, darüber Kreuz (ähnlich R² 357). Augsburger Arbeit, um 1650; vom Kloster Nonnberg 1798 geschenkt.

Kelche.

Kelche: 1. Silber, vergoldet. Am Fuß getriebene Barockornamente und drei aufgelegte silberne Cherubsköpfe. Knauf mit Rosen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Tulpen und den Leidenswerkzeugen. — Marken: Augsburger Beschau (Pinienapfel). — Meisterzeichen: **L** in **G**, in Oval. Gute Augsburger Arbeit um 1650; vielleicht von Georg Lotter (1638—1670).
2. Messing (Cuppa Silber), vergoldet. Verziert mit getriebenen Rocaillenkartuschen mit Rosen. Um 1839.
3. Fuß und Knauf Kupfer, Cuppa Silber, vergoldet. Getriebene Blätterverzierung. Um 1850.
4. Fuß Messing, Cuppa Silber, vergoldet, sechs Emailbilder. Wiener Arbeit, 1862.

Kreuzpartikelmonstranz.

Kreuzpartikelmonstranz: Messing, versilbert, getrieben. Um 1850.

Opfertasse.

Opfertasse mit gemodelten Rocaillen. Zinn. **S. W. FEIN ZIN** (Schlaggenwald). Um 1850.

Pitsche.

Pitsche für das Taufwasser, sechsseitig. Zinn. XVIII. Jh.

Rauchfaß. Rauchfaß: Messing, versilbert, mit Flechtband. Um 1800.

Ampeln. Ampeln: Messing, versilbert, getrieben. 1. Mit durchbrochenen Akanthusranken und Gitterwerk. XVIII. Jh.
2. Mit Biedermeierdekor. Um 1850.

Kirchenfahnen. Zwei Kirchenfahnen mit Messingkreuzen. Um 1823.

Kaseln. Kaseln: 1. Roter Silberbrokat mit Lämmern und Kreuzen. Ende des XVIII. Jhs.
2. Mittelstück rot (modern), Seitenteile weiße Seide mit gewebten bunten Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Grabstein. Grabstein: Im Langhaus an der Nordwand. Gelber Marmor. Obelisk mit Ovalschild und Weihwasserschale. *Andreas Hagenauer, Vikar zu Elixhausen,* 1742—1815.

Fig. 40 Elixhausen, Gasthof Gmachl, Mesnerhaus und Pfarrkirche von Norden (S. 44)

Glocken. Glocken: Drei Glocken von Franz Oberascher: zwei kleine von 1838, die große von 1862. — (Eine aus dem XV. Jh. und eine zweite von 1790 wurden eingeschmolzen.)

Mesnerhaus, Fig. 40. Mesnerhaus (Fig. 40): Nördlich neben der Kirchhofmauer. Kleiner einstöckiger Bau von 1815 mit hübschen Eisengittern im S. Im N. Türstock aus rotem Marmor. Blechmansardendach.

Gasthaus, Fig. 40. Gasthaus Gmachl (Fig. 40): Großes einstöckiges Giebelhaus mit Schindeldach, 1844 erbaut. Großer Viehstall mit drei Reihen von je sechs Platzlgewölben auf 5 Paaren von niedrigen Säulen. XVIII. Jh.

Haus Nr. 12. Haus Nr. 12: Kleines rechteckiges Haus, einstöckig, mit Schindelmansardendach. Am rotmarmornen Türstock die Jahreszahl der Erbauung *1800.*

Bildstock. Bildstock: Am Südausgang des Ortes, an der Straße. Roter Marmor. Quadratische Fußplatte. Kurze runde Säule mit profilierter Basis. Oben würfelförmiges Tabernakel mit vier rundbogigen Nischen. Darin drei kleine mittelmäßige, übermalte Bildchen, Öl auf Blech, Plainer Mutter Gottes, Kreuzigung, bärtiger Heiliger mit Buch. 1659 errichtet.

Fig. 41 Kuratfilialkirche Elsbethen und Schloß Goldenstein mit Watzmann und Untersberg (S. 55)

Elsbethen, Dorf, mit Schloß Goldenstein

Archivalien: Pfarrarchiv St. Jakob am Thurn (Rechnungen seit 1670). — Konsistorialarchiv. — Stiftsarchiv St. Peter.

Literatur: HÜBNER, Flachland 1, 294. — PILLWEIN, Salzachkreis 388. — DÜRLINGER, Handbuch 489–498.

Alte Ansichten: Siehe Goldenstein.

930 gibt der Edle Rachwin unter vielen Gütern und Hörigen, die er einst vom Bayernherzog Arnolf erhielt, auch „ad Campanavam Puoso et uxor eius cum Filio I." an Erzbischof Adalbert (HAUTHALER, U.-B. 1, 149). Der Name Campanif (Componif etc.) wurde noch im XVII. Jh. und später neben Elsbethen, das erst durch die Kirche sich allmählich einbürgerte, gebraucht.

Kuratfilialkirche zur hl. Elisabeth.

Kuratfilialkirche.

Die Kirche zu Campanif wird 1373, 18. September, in einem Zehentvergleiche zwischen dem Abte von St. Peter und dem Pfarrer von Hallein (Kop. in St. Peter) zum ersten Male genannt. Ablaßbriefe für die Kapelle oder Kirche der hl. Elisabeth in Campanif sind aus den Jahren 1443 und 1452 vorhanden (GREINZ, Halleiner Urkunden). Um 1460 wurde eine Wochenmesse gestiftet. 1479 erhält sie als Halleiner Filiale von Erzbischof Bernhard einen Ablaß. 1555 klagen die Zechpröpste dem Pfleger von Glanegg, daß *das Oberdach auf der Kirchen alles erfault, auch darneben etliche Ladwandt, desgleichen das Gemäl an dem Hauptaltar und Tafel vast und gar abgangen.* Sie haben erst eine Glocke um 32 fl. erkauft und aufhängen lassen. In der Kirche sind nur zwei Altäre, aber drei Kelche, einer 16, der andere 23 fl. wert, *der dritt ist vil noch ain merers wert. Dieweil man den Kirchen und Gotshäusern mit Einprechen und Einsteigen ganz gefährlich, wie yetzo gar augenscheindlich, wäre einer ersamen Gemain Gutachten und Bedenken, dass man den dritten und wol gultisten Kelch verkaufen und darmit der Pau verricht werde.* Die fürstliche Hofkammer leiht ihnen am 8. Juni 1560 auf den *silbernen vergullten Altarkelch mit allerlei geschmelzten Pildtern, eingesetzten edlen Gestein und Perlen sambt ainer Paten silbern und vergult* 32 fl. und am 24. August 1578, *da wider sichtige Mängl und Schaden an der Freithofmauer und Tachwerich vor Augen sind, die zu wendten hoch von Nötten* neuerlich 15 fl. (SRA Hfk. Glanegg 1578 C). 1617 ließ sich Katharina von Rehlingen, geb. Altin, Besitzerin von Goldenstein, bei der Kirche ein Oratorium mit eigenem Eingang erbauen; obzwar sie dazu keinen Konsens eingeholt hatte, ließ man ihr

dies gegen Revers doch gelten, da sie ein ewiges Licht und bei Lebzeiten ein Amt und Predigt halten ließ. Aus den Kirchenrechnungen verzeichnen wir:

1672: *Ferdinand Mayrhoffer Maler zu Hallein, wegen Mahlung eines Fahnenblatts 20 fl. 4 kr.*

1677 werden zwei Sakristeifenster *ausgebrochen, verändert und neu gesetzt.*

1678: *M. Jakob Thängl, Bürger und Tischler zu Hallein, für ein neugemachte Canzl von nusspamen Holz sambt der Stiegen und Altarantritt 22 fl.*

1684: Neuer Turmhelm. *Johann Wolf Hoffler, hf. Camerdiener und Maler in Salzburg, umb Vergultung des Knopf und Creuz, auch von Fassung des Haans 11 fl. 4 kr.*

1699 wird bewilligt, daß *die alte und etwas unförmblich gebaute Kirche nach dem eingesandten Abriss in eine bessere Formb gebracht, die Kirchthür unten an dem Gottshaus eingericht, die Sacristey erweitert, das Ossuarium umb besserer Gelegenheit willen abgebrochen und transferiert, ein Stiegen auf den Predigstuel durch die Sacristey gebaut, die Kirchen gepflastert und mit Stühlen versehen, auch ein neuer Paramentencasten angeschafft werde.* Die Kosten beliefen sich auf 486 fl. 1 kr. 4 ₰.

Fig. 42 Schloß Goldenstein und Kuratfilialkirche Elsbethen, Ansicht von Nordosten (S. 47)

1699 errichtete Anton Meinrad Freiherr von Rehlingen den St.-Sebastians- und Rochus-Altar.

1718: *Johann Benedict Eisenperger, für Übergießung der alten Glocke 144 fl.*

1719: *Johann Prandtstetter, Maler für ein Fahnenblatt 9 fl.*

1726: *Für eine neue Glocke von 296 ℔ 197 fl.*

1732: *Josef Krapf, Zimmermeister zu Puch, für Machung eines Speisgätters 8 fl. 16 kr.* — Im gleichen Jahre zahlt Abt Plazidus von St. Peter: *Hansen Reischl wegen in das Gottshaus Elsbethen gemachten neuen Gätter u. a. 1 fl. 36 kr. Wolfgang Spies für Anstreichung des Gütters und Altarstaffel 5 fl.* (Abteirechnungen).

1735 wird der hl. Kreuzpartikel und 1736 der Kreuzweg eingesetzt.

1739: *Franz Christof Mayrhofer, Mahler in Hallein, vor Mahlung der Stationen 8 fl.*

1743: *Jakob Schenperger, Maler in Hallein, umb 2 neue Fahnenblattl 11 fl. 30 kr.*

1761: *Für ein neues Tabernakel 45 fl. 28 kr.*

1766: *Josef Fagerer, Zimmermeister in Glas, macht neue Kirchenstühle.*

1778: *Wolfgang Hagenauer, hf. Bauverwalter in Salzburg, für Verfertigung eines Risses zum neuen Kirchenthurm 7 fl.* Der Bau aber kam noch nicht zustande. *Es ist eine bekannte Sache,*

dass der Kirchthurm zu St. Elsbeten des Einsturz keines Tags gesichert ist und von neuem aufgebaut werden muss — Er ist zum Einfallen geneigt, lauten die Berichte von 1781, in welchem Jahre dann endlich der Bau begonnen wird (SRA Hofk. Glanegg 1781 D).

1782: *Matthias Siller, bgl. Maler in Salzburg, für 2 Engl samt Stangen und 2 Laternen zu renovieren 6 fl. 28 kr.* — In diesem Jahre werden auch drei neue Glocken gegossen.

1785: *Franz Michael Riehr, Tischler für eine neue Grabtumba 5 fl. 30 kr. — dto. für einen Orgelkasten 18 fl. — für eine neue Orgel 40 fl.* Der Hochaltar wird auf Kosten von Wohltätern neu gefaßt und die Kirche ausgeweißt.

1786: *Johann Georg Gandolf, Tischler in Salzburg, für 2 Tumben und Schein 16 fl.*

1793: *Johann Löxhaller, Maler in Hallein, für ein neues Fahnenblatt 9 fl.*

1796 verehrt der Abt Dominicus von St. Peter hieher ein neues Meßkleid (86 fl.) und

1805 einen Prozessionshimmel (27 fl.).

1895 wurde die Kirche außen, 1906 innen renoviert.

Fig. 43 Elsbethen, Kuratfilialkirche, Ansicht von Norden (S. 47)

Charakteristik: Einfache einschiffige Anlage mit gleichhohem Chor, tonnengewölbt. Die alte gotische Anlage (um 1443[?]) wurde 1699 umgebaut und mit einem stukkierten Gewölbe versehen, der Westturm 1781 nach Plänen des Wolfgang Hagenauer neu gebaut (Fig. 41—44). Charakteristik. Fig. 41—44.

Lage: An der Nordseite des Ortes, östlich vom angrenzenden Kloster Goldenstein, inmitten des Friedhofes. Daneben der Meierhof des Stiftes St. Peter. Lage.

Äußeres (Fig. 41—43): Äußeres. Fig. 41—43.

Bruchstein und Ziegel, verputzt und gelb gefärbelt. Niedriger Sockel, Hohlkehlgesims um Langhaus, Chor und Sakristei.

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turme. Neben diesem zwei niedrige Anbauten (1 und 2), darüber je ein flachbogiges Fenster. — S. und N. Je zwei rechteckige Fenster. Langhaus.

Chor: Im N. und S. durch gleichhohe Anbauten (3 und 4) verbaut. Im O. halbrunder Abschluß mit zwei Fenstern im SO. und NO. und einem Blendfenster im O., unten umgeben von niedrigem, rechteckigem, flachbogig geschlossenem Anbau mit Blechpultdach und kleinem Fenster im O. Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgerundetes Schindelsatteldach. Chor.

Turm. Turm: Rauh verputzt, mit glatten Einfassungen, durch zwei einfache Marmorgesimse in drei Geschosse geteilt. Im W. rundbogige Tür in roter Marmorumrahmung mit der Inschrift *S. G. 1781.* Darüber gemalte Inschrift: *Renov. 1895* und ein kleines rundbogiges Fenster. Im zweiten Geschosse im N., W., S. übereinander je zwei kleine rundbogige Fenster in Marmorfassung. Im dritten Geschosse jederseits ein rundbogiges Fenster in roter Marmorumrahmung mit Sohlbank, darüber rundes Zifferblatt, über dem sich das profilierte Abschlußgesims im Halbrund aufbiegt. Rot gestrichener Schindelzwiebelhelm mit Blechknauf und durchbrochenes Schmiedeeisenkreuz.

Anbauten. Anbauten: 1 und 2. Beiderseits des Turmes je ein niedriger Anbau (im N. Stiegenaufgang, im S. Beinhaus). Je ein flachbogiges Fenster mit marmorner Fensterbank im W. Schindeldächer.
3 und 4. Zwei symmetrische Anbauten im N. und S. des Chores, gleichhoch wie dieser. Beim südlichen im W. und O. je ein Fenster, im S. zwei Blendfenster, beim nördlichen im W. Tür und darüber Fenster, im N. und O. entsprechend dem südlichen Anbau; alle Fenster rechteckig, mit marmorner Sohlbank. Schindelsatteldächer, nach S. beziehungsweise N. abgewalmt.

Friedhofmauer. Friedhofmauer: Bruchstein, rauh verputzt, mit Steinplatten abgedeckt. Drei einfache Eingänge.

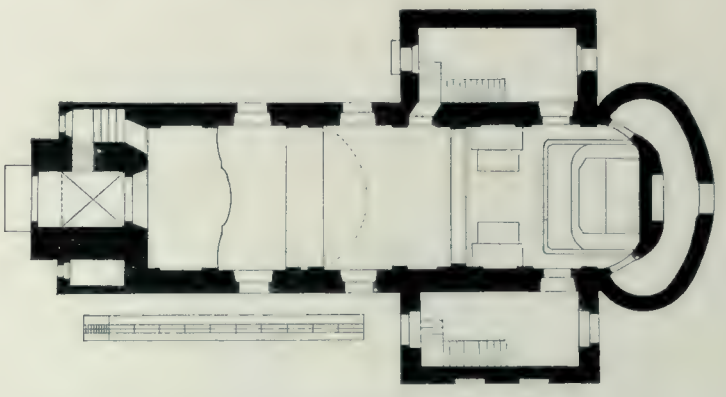

Fig. 44 Elsbethen, Kuratfilialkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 48)

Inneres. Fig. 44.

Inneres (Fig. 44).

Modern (1906) ausgemalt. Neues Pflaster.

Langhaus und Chor. Langhaus und Chor bilden einen einheitlichen Raum. Die Wände sind durch Pilaster mit profilierten Kapitälgesimsen gegliedert, die ein umlaufendes, profiliertes, verkröpftes Gesims tragen. Flachbogiges, im O. abgerundetes Tonnengewölbe. Auf vier breiten Gurten und im Abschluß schöne stukkierte Kartuschen und Blattranken (um 1699) mit modernen Gemälden.
Im W. eingebaute Empore (Holz, stucküberzogen) mit flachem Boden und geschwungener Brüstung, die mit guten Stukkaturen (um 1699) verziert ist: An den Seiten Akanthusranken, in der Mitte in Kartusche die hl. Cäcilie mit musizierenden Putten (neu polychromiert). Darüber einfache hölzerne Orgelempore mit flachem Boden. Unter der Empore im W. Türöffnung mit Eisengitter. Zu den beiden Anbauten 3 und 4 führt je eine Tür im N. und S., darüber rechteckige Nische und Fenster; im N. ein zweites Fenster daneben in gleicher Höhe, im S. Kanzeltür. Unter den beiden Chorfenstern je eine Tür; alle vier in charakteristischer (grüngelb gestrichener) Putzumrahmung (um 1699).

Turm. Turm: In der Eingangshalle gratiges Kreuzgewölbe. Im N. Tür zur Stiege auf die Empore. Zwei rotmarmorne Weihwassermuscheln.

Anbauten. Anbauten: 1. Beinkammer, flachgedeckt.
2. Stiegenaufgang zur Empore.
3 und 4. Die beiden Sakristeien im S. und N. des Chores haben in den beiden, durch eine Holzstiege verbundenen Geschossen flache Decken.
5. Der halbkreisförmige niedrige Umgang um den Chorschluß (mit Beichtstuhl) ist flachgedeckt.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre. Altäre: Holz, neu gefaßt, braun gestrichen, mit vergoldeten, geschnitzten Verzierungen.

Hochaltar. 1. Hochaltar (Fig. 45): Über zwei Stufen einfache Mensa. Reich geschnitztes, ganz vergoldetes Fig. 45. Tabernakel von 1761, mit zwei seitlichen Volutenpilastern und Rocaillenverzierung. An der Walzenfront

gemalt das letzte Abendmahl, davor hölzernes Kruzifix. Zwei Leuchterputti, ein Cherubsköpfchen. — Wandaufbau: Doppelgeschossiger Sockel mit vergoldeten Zieraten. Im Hauptteile rundbogige Nische, flankiert von zwei vor Pilasterbündeln stehenden Säulen, daneben auf Konsolen vor Pilastern zwei Statuen. Über verkröpften Gebälkstücken rundbogiger, in der Mitte zurücktretender Giebel mit vergoldeter Kartusche. Aufsatz mit Nische. — Der Aufbau stammt aus dem Anfang des XVIII. Jhs. 1912 renoviert, neue Mensaplatte aus Marmor.

Fig. 45
Elsbethen, Kuratfilialkirche, Hochaltar, Anfang des XVIII. Jhs. (S. 49)

Skulpturen: Holz, neu gefaßt. *a*) In der Hauptnische auf Wolken die hl. Maria mit dem Kinde, von Putten und Cherubsköpfchen umgeben. Unten kniet die hl. Elisabeth mit einem Laib Brot in der Hand und einer Kanne, neben ihr ein flehender Bettler. — *b*) Neben den Säulen der hl. Bischof Ulrich und der hl. Abt Ägidius. — *c*) In der Aufsatznische die Halbfigur Gottes des Vaters, darüber die Taube. — *d*) Auf den Giebelschenkeln daneben zwei hl. Mönche, St. Leonhard (mit Kette) und St. Plazidus (mit Keule). — *e*) Oben drei Putti, der mittlere mit Kreuz. Mittelgute Arbeiten, Anfang des XVIII. Jhs.

2. Linker Seitenaltar. Über einer Stufe einfache Mensa. Kleines Tabernakel vor der Predella. Im Aufbau rundbogiges Altarbild, darüber ovales Aufsatzbild, an den Seiten vergoldete S-förmige Akanthusranken. Rundbogiges Gesims mit Kreuz. Um 1699. Linker Seitenaltar.

Gemälde: Öl auf Leinwand. — Altarbild: Stigmatisation des hl. Franziskus. — Aufsatzbild: Stigmatisation der hl. Katharina von Siena. Beides mittelgute Arbeiten von Matthias Siler 1771.
Statuen: An den Seiten der hl. Achatius (ein römischer Krieger mit Dornenkrone) und der hl. Florian. Gut, um 1699.

Rechter Seitenaltar. Fig. 46.

3. Rechter Seitenaltar (Fig. 46). Aufbau wie bei 2. Um 1699 (s. S. 46). Statt des Tabernakels kleines Gemälde, der hl. Josef mit dem Christkinde; gute Arbeit, wohl von M. Siler, um 1771. Holzrahmen mit vergoldeten geschnitzten Ranken (um 1771).
Gemälde: Altarbild: Dem hl. Antonius erscheint das Christkind. Oben vier Putti. Gutes Bild, signiert: *J. M. Siler f. 1771.* — Aufsatzbild: Der hl. Raimund (auf dem Meere kniend dahinfahrend). Ebenfalls von Siler, 1771.
Statuen: St. Sebastian und Rochus; gut, 1699 (siehe S. 46).

Fig. 46 Elsbethen, Kuratfilialkirche, rechter Seitenaltar, um 1699 (S. 50)

Kanzel.

Kanzel: An der Südwand. Holz, mit Stuck überzogen, neu gefaßt. Halbachteckige Brüstung, verziert mit vergoldeten Stuckranken. Am Ablauf vergoldete Akanthusblätter. Arm mit Kruzifix. Am Schalldeckel unten die Taube, oben auf einer Wolke ein Trompete blasender Putto. Um 1700.

Skulpturen.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. 1. Im N. des Langhauses auf Konsole. Gruppe der Kreuzigung. Unter dem Kreuze Maria, Johannes und Magdalena. Oben auf Wolke ein Putto. Gut, um 1700.
2. Im Chor auf Konsolen, die mit vergoldetem Bandwerk verziert sind, die sitzenden Figuren des Schmerzensmannes und der schmerzhaften Mutter Gottes. Mittelmäßig, XVIII. Jh.
3. In den Nischen ober den Seitentüren des Chores zwei Gruppen mit kleinen Holzfiguren. Links Pietà mit dem hl. Johannes und drei Frauen. Rechts die hl. Sippe. Mittelmäßig, XVIII. Jh.
4. Auf Tragstangen zwei auf Wolken kniende Leuchterputti. Gut, um 1700.
5. Im S. des Langhauses auf Konsole in Gehäuse die Statuette Christi an der Geißelsäule. XVIII. Jh.
6. Statuette des auferstandenen Christus. Gut, XVIII. Jh.
7. Prozessionskruzifix. XVIII. Jh.
8. Außen im S. des Langhauses Kruzifix. Mittelmäßig, XVIII. Jh.

Gemälde.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Fünfzehn Kreuzwegbilder. Mittelmäßige Arbeiten von Franz Christoph Mayrhofer in Hallein, 1736.
2. Als Pendant zur XV. Station die hl. Elisabeth, mit der Unterschrift: *H. Elisabetha Kirchen Patteronin Bitt vor unß; aufgerichtt im Jahre 1736.*

Kirchenbänke.

Kirchenbänke: Einfach, gelb lackiert, 1766 von J. Fagerer in Glas gemacht.

Monstranz. Fig. 47.

Monstranz (Fig. 47): Silber, zum Teil vergoldet. Oblonger Vierpaßfuß mit getriebenen Akanthuswellenranken, die in vier Fruchtbüschel endigen. Knauf mit drei Laubwerkkartuschen. Sehr reich gearbeiteter Schein. Doppelter in Silber getriebener Akanthusrankenrahmen, besetzt mit unechten Steinen und den zum Teil vergoldeten Relieffiguren Gott-Vaters, der Taube und dreier Engel mit den Leidenswerkzeugen. Der äußere Rahmen (mit Bandwerk) ist modern, er verdeckt den geflammten Strahlenkranz. — Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: **LS** in Oval (R[2] 483).
Sehr schöne Augsburger Arbeit, um 1700, wohl von Ludwig Schneider (gest. 1729).

Ziborium.

Ziborium (Fig. 48): Silber, vergoldet. Runder Fuß, getrieben mit drei Granatäpfel-, Rosen- und Traubenbuschen, dazwischen drei Akanthusspiralranken. Knauf wie bei der Monstranz. Durchbrochener,

getriebener Cuppakorb mit drei Granatäpfelbuschen, dazwischen drei Paaren von gegenständigen spiraligen Akanthusranken. Am Deckel getriebene Ranken und Kreuz. — Marken: Salzburger Beschau (S in Schild). Meisterzeichen: **HIH** in Oval. Gute Salzburger Arbeit um 1700, wohl von Hans Jakob Haidt (Bürger seit 1687).

Jüngere kugelförmige Rokokokrone, Silber, zum Teil vergoldet, mit getriebenen symmetrischen Rocaillen, unechten Steinen, Kugel und Kreuz. Beschauzeichen Tittmoning. Meisterzeichen undeutlich: Drei Buchstaben in Dreipaß. Tittmoninger Arbeit um 1750, wohl von Johann Caspar Lackner (gest. 1752).

Fig. 47 Elsbethen, Kuratfilialkirche, Monstranz von Ludwig Schneider in Augsburg, um 1700 (S. 50)

Fig. 48 Elsbethen, Kuratfilialkirche, Ziborium von H. J. Haidt in Salzburg, um 1700 (S. 50)

Kreuzpartikelmonstranz: Silber. Kleines Standkreuz, am Fuße mit getriebenen, am Kreuze mit gravierten Bandwerkranken. — Beschauzeichen Tittmoning mit 13. Meisterzeichen: **WL** in Kreis. Arbeit des Wolfgang Luckner in Tittmoning, 1735. Kreuzpartikelmonstranz.

Kelche: 1. Silber, vergoldet, am Fuße in drei größeren und drei kleineren Feldern verziert mit getriebenen symmetrischen Rocaillen. Dreiseitiger Knauf. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Rocaillenranken. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit **H** (1747—1749; R² 191). Meisterzeichen $\frac{\mathbf{I}}{\mathbf{I \cdot S}}$ in Dreipaß (R² 545). Arbeit des Joh. Jakob Schoap (oder Josef Ignaz Saler) in Augsburg, um 1748. Kelche.

2. Silber, vergoldet. Glatt. Am Fuß und Knauf gedrehte Rippen. Meistermarke **E H**. Beschauzeichen fehlt. Arbeit des Egydius Hablitschek in Tittmoning, um 1755.
3. Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Verzierungen. Mitte des XIX. Jhs.

Ampel. Ampel: Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

Leuchter. Leuchter: Sechs reichgeschnitzte Leuchter, Holz, vergoldet. Am Fuße drei Cherubsköpfchen und Leidenswerkzeuge. Darüber ein Karyatidenengel als Träger einer mit Cherubsköpfchen besetzten Wolkensäule, oben ein sitzender Putto als Träger der Bekrönung. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.

Kirchenfahnen. Kirchenfahnen: Drei mit Kreuzen, eine mit Monogramm Mariä (Messing) als Aufsatz. Fahnenblätter neu oder stark übermalt. XVIII. Jh.

Traglaternen. Zwei Traglaternen: Sechsseitig, aus Blech. Oben je ein Ovalschild, doppelseitig bemalt (St. Elisabeth und St. Ulrich). Um 1770.

Vasen. Vasen: Sechs geschnitzte Rocaillenvasen, Holz, versilbert. Mitte des XVIII. Jhs.

Kasel. Kasel: Weiße Seide, mit gewebten bunten Blumen. XVIII. Jh. (1796[?]) — Zwei Dalmatiken. Um 1850.

Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Außen im S. des Turmes. Kleine halbkugelförmige Schale aus rotem Marmor. Vorne Wappen mit springendem Steinbock und Löwen. Aus der Zeit des Erzbischofs Markus Sitticus, Anfang des XVII. Jhs.

Grabsteine. Grabsteine: Im Innern im S. eingemauert zwei große Platten aus rotem Marmor. 1. In Relief zwei große Wappen mit Helm, Helmzier und geschwungenen Helmdecken, links das der Haunsperg (zwei Spießrahmen), rechts Bindenschild. XV. Jh.
2. Unten in Relief unter einer rundbogigen Säulenhalle ein Wappen, mit Helm und Helmzier (wilder Mann, mit einem Blatt in der Hand). Im Bogenzwickel ein Cherubskopf. Oben in Rollwerkrahmen siebenzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie ligt begraben der Edl und Vest Sebastian pflüegl zum Goldenstain und Neuen Kiembing der gestorben ist den 4. tag. Octobris anno dni 1562.* Schöne Arbeit vor 1562; Die Sterbedaten sind nachgetragen.
3. In der Vorhalle. Stark beschädigte Inschrift. Ein Herr von *Goldenstein und Neuen Kiem*(bing), gestorben 1562.

Turmuhr. Turmuhr: Von J. Bentele, 1800.

Glocken. Glocken: 1. Große Glocke von 1892 (Oberascher, Salzburg).
2. Johann und Paul, St. Georg, Kruzifix. *Caspar Immerdorfer in Salzburg anno 1782.*
3. Gegossen 1852 von Hollederer in Salzburg.

Wegkapelle. Wegkapelle: Südlich neben der Friedhofmauer. Weiß verputzter rechteckiger Bau mit Dreiecksgiebel und rechteckiger Türöffnung im S. Schindeldach. Innen Tonnengewölbe. Auf der Mensa rundbogiges Gemälde, Öl auf Leinwand, Mariä Verkündigung. Links der stehende Engel, rechts die kniende hl. Maria, oben die Taube, Gott-Vater und zwei Putti. Gutes Salzburger Bild aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Kruzifix. Kruzifix: Im S. des Ortes an einer alten Linde Wegkruzifix, Holz, polychromiert. Gut. XVIII. Jh.

Schloß Goldenstein

Archivalien: Stiftsarchiv St. Peter passim. — Konsistorialarchiv.

Literatur: Hübner, Stadt 571. — Wänzler in Intelligenzblatt 1808, 211 und 419. — Pillwein, Salzachkreis 388. — V. M. Süss, Jahresb. d. Mus. 1852, 72. — Walz, Grabdenkmäler 250 u. 207. — J. Keldorfer in der Salzb. Ztg. 1881 (auch Sonderabdruck).

Fig. 49—51. Alte Ansichten: 1. Sepiazeichnung (nach 1711) in St. Peter in Salzburg (Fig. 49). — 2. Gemälde in Goldenstein, um 1700 (Fig. 50). — 3. Zwei Gemälde aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. in St. Peter in Salzburg (Fig. 51).

Angeblich steht Goldenstein an Stelle des alten Schlosses Campanif; aber jener Ulrich, der 1267 und 1271 genannt wird, war sicherlich nicht ritterlicher Abkunft. Außerdem gibt es bis zur Wende des XIX. Jhs. bei Goldenstein ein domkapitliches Urbarsgut, Kampanif. Goldenstein war im XV. Jh. wahrscheinlich im Besitze der Haunsperger. Von diesen kam es durch Praxedis von Haunsperg (Tochter Mathias, gest. 1441) an deren Gatten Ulrich von Fladnitz, der gemeiniglich als Erbauer von Goldenstein gilt. Das dabei oft angeführte Datum 1449 bezeichnet eine Messenstiftung Ulrichs in Elsbethen. Sichere

Nachrichten besitzen wir nicht. 1472 war Praxedis bereits Witwe und Goldenstein kam an Georg von Haunsperg, dem gleichfalls der Bau zugeschrieben wird. Einer anderen Nachricht zufolge soll Goldenstein an die Tochter des Fladnitzer gefallen sein, die mit Bernhard von Scherffenberg vermählt war. 1491 kaufte es Johann Knoll, Bürger in Salzburg, von dem es an Georg Knoll, Pfleger auf Thurn, kam 1534, Niklas Ribeisen, der in zweiter Ehe mit Elisabeth Pflügl verheiratet war (1540 wurde die Wasserleitung gebaut), von diesem kam es an dessen Stiefsohn Christof Pflügl zum Goldenstein und Neuenchieming, Rat des Erzherzogs Karl und Hauptmann zu Gmünd. Als dieser fallierte und seine Güter unter die Hauptgläubiger

Fig. 49 Schloß Goldenstein und Kirche Elsbethen, Sepiazeichnung im Stifte St. Peter in Salzburg, nach 1711 (S. 52)

verteilt wurden, fiel Ludwig Alt dem Jüngeren 1580 der Sitz Goldenstein samt den Gründen und Holden im Glanegger und Wartenfelser Gerichte zu. Ludwig Alt starb 1586. Goldenstein ging auf dessen Tochter Katharina über, die mit Friedrich Rehlingen (gest. 1609) vermählt war. Kurz vor seinem Tode suchte dieser beim Konsistorium um die Meßlizenz für seine Hauskapelle an: *Es sein etlich Jar her, dass ich ein Altar portatile bekomen, doch mich dessen, wie es sich außer E. hf. Gn. gdgsten Consens auch nit gezimet hatte, nie gebraucht. Wann aber zu Goldenstain ich ain schlecht und enges Oratorium gebauet, dabei ich und mein Hausfrau, die wir nun zimblich die Jar erraicht und mit teglicher Schwachheit haimbgesuecht werden, auch nit alzeit zur Kürchen Gelegenheit haben, gedacht weren, uns ermelten*

Fig. 50 Schloß Goldenstein von Süden. Gemälde in Goldenstein (S. 52)

Fig. 51 Ansicht des Schlosses Goldenstein von Nordwesten (in St. Peter in Salzburg [S. 52])

Altars auf gdgsten Consens zue gebrauchen, so bitten sie um die Erlaubnis, die am 9. Dezember 1608 auch erfolgt (Konsistorialarchiv). Maria Rehlingen starb 1620, worauf Goldenstein an den Sohn Friedrich, der wieder mit einer Haunsperg vermählt war, fiel. 1661 kaufte es der Stadtrat Johann Kurz, der sich nach Goldenstein nannte. 1694 verkaufen Anton Placidus und Franz Gebrüder von Kurz den Sitz, nachdem sie ihn vergeblich dem Erzbischof zum Kauf angeboten hatten (Hfk. Ca dni 1694/5 C), an Raimund Anton Meinrad Freiherrn von Rehlingen, der das Schloß, als er 1710 in den Barfüßerorden eintrat, gegen einige oneröse Bedingungen an das Stift St. Peter übergab (Nov. Chron. 630). Es diente fortab als Sommeraufenthalt für die Konventualen. 1720 wurde ein Altar errichtet, der im gleichen Jahre durch den Bischof von Chiemsee geweiht wurde, 1723 wurden zwei Glöckchen zu Ehren der hl. Engel und der hl. Familie aufgehängt. Das Ausgabenbuch des Abtes Godfrid Kröll vermerkt: 1743 Dezember: *Peter Paul Perwanger, Mahler, das neue Uhrblat im Schloss Goldenstain zu mahlen sambt den 2 Zaiger hiezue zu vergolden 9 fl 30 kr.* Dem Rationarium seines Nachfolgers Beda entnehmen wir:

f. 41. *1761.*

Verschidene Bilder seind in die Zimmer in Goldenstein zu öfteren erkaufft worden mit . . . . . 26 fl.
Dem Tischler für 12 schwarz gebaiste Ramen in das Speiszimer zu Goldenstein à 1 fl. 15 kr. . . . 15 fl.
Für andere dergl. 24 Stük theils in Goldenstein, theils in d. S. Bened. und Schol: Zimer . . . . . 24 fl.
In das Abbtey Zimmer zu Goldenstein seind für neue Fenster, Fenster-Stök Fürhäng und dergl. ausgelegl und v. der Oeconomie bezahlt worden, so per extractu betraget . . . . . 63 fl. 10 kr.

f. 41'. *den 2ten July dem Tischler Krimpacher für 2 Schenk-Kästen in Goldenstein . . . . . 8 fl.*
dem Tischler Krimpacher für 4 kleine Tischl und einen Schenk-Kasten in Goldenstein . . . . . 11 fl.

f. 42. *1762.*

den 26ten Jenner dem Glaser Mr. Lorenz Pauer wird ein Auszug bezahlt für die Fenster der 4 Gastzimer, dan für d. Speiszimer in Goldenstein mit . . . . . 62 fl. 17 kr.

f. 42'. *den 3ten Febr. wird dem Jos. Heiß Maurer Mr. ein Conto bezahlt für 10 Fensterstein in den 4 neuen Gastzimmern, dan 5 dergl. in dem Speiszimmer zu Goldenstein . . . . . 21 fl. 45 kr.*
den 12ten Febr. dem Schlosser Mr. Rumpl für d. Fensterbeschlächt in dem Speiszimer des Schlosses zu Goldenstein . . . . . 8 fl. 40 kr.

f. 43. *dem Tischler Krimpacher für Arbeit i d. S. Joan-Zimmer und etwas in Goldenstein . . . . . 6 fl.*

1763.

den 3ten Jenner bezalle ich dem Mahler König einen Conto für die Arbeit in den 4 Gastzimern dan auch in Goldenstein Speis-Zimer pr 630 fl. pr. Abschlag . . . . . 300 fl.
den 13ten Jener dem Hinterseher Schlosser Mr. einen Conto für die Arbeit in Goldenstein bei etwelchen Fenstern bonifiziert mit . . . . . 19 fl. 57 kr.

f. 43'. *1764.*

Einem Mahler wegen 4 Bilder in das Abteizimmer nach Goldenstein . . . . . 5 fl. 30 kr.

1790 läßt Abt Dominikus das Schloß neuerdings möblieren, wobei hauptsächlich der Tischler Rödl beteiligt ist.

1791: Dem Steinmetz von Adnet für Aufsetzen der „Brunnschallen“ 10 fl. 27 kr.

Seit 1877 ist das Schloß von Augustiner-Chorfrauen aus Rastatt in Baden bezogen, die hier ein Erziehungsinstitut „Notre Dame“ errichtet haben.

Lage: Im N. des Ortes Elsbethen, in unmittelbarer Nähe der Filialkirche gelegen, mit dem Untersberg und dem Watzmann im Hintergrunde, besonders von NO. her ein malerisches Bild bietend (Fig. 41, 52). Lage. Fig. 41, 52.

Charakteristik: Sehr hoher sechstöckiger Bau mit Giebeln im N. und S. und einem von zwei polygonalen Ecktürmen flankierten niedrigeren Anbau im N. Charakteristik.

Äußeres (Fig. 41, 42, 52): Äußeres. Fig. 41, 42, 52.

Rechteckiges Gebäude, Bruchstein, gelb gefärbelt.

Südfront: In der Mitte, durch eine kleine Doppelstiege vom Hof aus zugänglich, schmuckloses rundbogiges Portal, daneben links ein rechteckiges, rechts zwei flachbogige Fenster. Im I.—III. Stock je drei Südfront.

rechteckige Fenster, im IV.—VI. Stock in der Mitte ein größeres, an den Seiten zwei kleine Fenster, im VII. Stock (Dachgeschoß) ein rundbogiges Fenster und zwei ovale Luken.
Den Terrassenhof im S. flankieren zwei einstöckige Gebäude, an Stelle der kleineren älteren modern umgebaut.
Im Südwesteck ein Röhrkasten mit rechteckiger Einfassung aus rotem Marmor; darin Kartusche mit dem Reliefwappen der Stadt Salzburg und die Jahreszahl *1598*.
Tiefer vor dem Hofe liegen Gemüse-, Obst- und Ziergarten. Der ehemalige Teich ist ausgetrocknet.

Westfront. Westfront: Im Erdgeschoß oben zwei kleine oblonge Fenster, im I. Stock drei, im II.—V. Stock je vier rechteckige Fenster. Im Anbau übereinander ein kleines und drei größere Fenster, ebensoviele im W., NW. und N. des Eckturmes.

Nordfront. Fig. 52. Nordfront (Fig. 52): Im Anbau unten drei kleine und in den drei Stockwerken darüber je drei größere Fenster; Schindelpultdach mit drei Dachfenstern.

Fig. 52 Goldenstein, Ansicht von Nordosten (S. 55)

In der überragenden Giebelfront des Hauptgebäudes im V. Stock an den Seiten je ein Fenster, im VI. drei, im VII. Stock eines rechts; angebauter hoher Rauchfang. Der kleinere nordöstliche Eckturm hat im N., NO. und O. in der Höhe des II. und III. Stockes je zwei Fenster. Beide Türmchen haben pyramidale Schindelhelme.

Ostfront. Ostfront (Fig. 52): Im Anbau übereinander vier Fenster. Im Hauptgebäude unten und im I. Stock drei, im II. und III. Stock je vier größere, im IV. und V. Stock je vier kleinere Fenster.
Hohes steiles Schindelsatteldach, über den beiden abgekappten Giebeln im N. und S. abgewalmt. Über dem Südgiebel ein Holztürmchen.

Inneres. Fig. 53.

Inneres (Fig. 53):

Vom rundbogigen Südportale kommt man in eine tonnengewölbte Halle. An ihrem Nordende zwei flachbogige Türöffnungen; die linke führt zur Stiege, die rechte zur Sakristei. Dazwischen am Pfeiler rundbogige Nische mit polychromierter mittelmäßiger Holzstatue der Mutter Gottes mit dem Kinde (Anfang des XVIII. Jhs.). Darunter und darüber stukkierte Kartuschen, um 1710. Beiderseits der Nische eingelassen zwei kleine ovale Bilder, Öl auf Leinwand, die Halbfiguren des hl. Josef und des hl. Benedikt.

Gute Arbeiten vom Anfange des XVIII. Jhs. Auf der zum Sakristeigange führenden Holztür ist eine Stiege und ein Putto gemalt, der ein Spruchband hält. Über der Kapellentür im O. stark übertünchte stukkierte Kartuschen, um 1700.

Östlich von dieser Vorhalle liegt die kleine tonnengewölbte Kapelle. Im südlichsten Teile, der schon um 1600 als Kapelle eingerichtet wurde, an den Langwänden niedrige Pilaster mit stukkiertem Bandwerk (Anfang des XVIII. Jhs.), darauf profiliertes Gesims. Nördlich neben der Kapelle die mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckte Sakristei und westlich von dieser ein zweiter Sakristeiraum mit Tonnengewölbe (an Stelle des ehemaligen Pferdestalles).

Holzstiegen, mit flachbogigen Tonnen überwölbt, verbinden die Geschosse miteinander. Im I.—III. Stock in der Mitte je ein mit einer rundbogigen Tonne gewölbter geräumiger Gang, im IV. Stock flachgedeckter Gang. Im Südwesteckzimmer im I. Stock schöner Holzplafond mit tiefen, von Perlstäben umrahmten

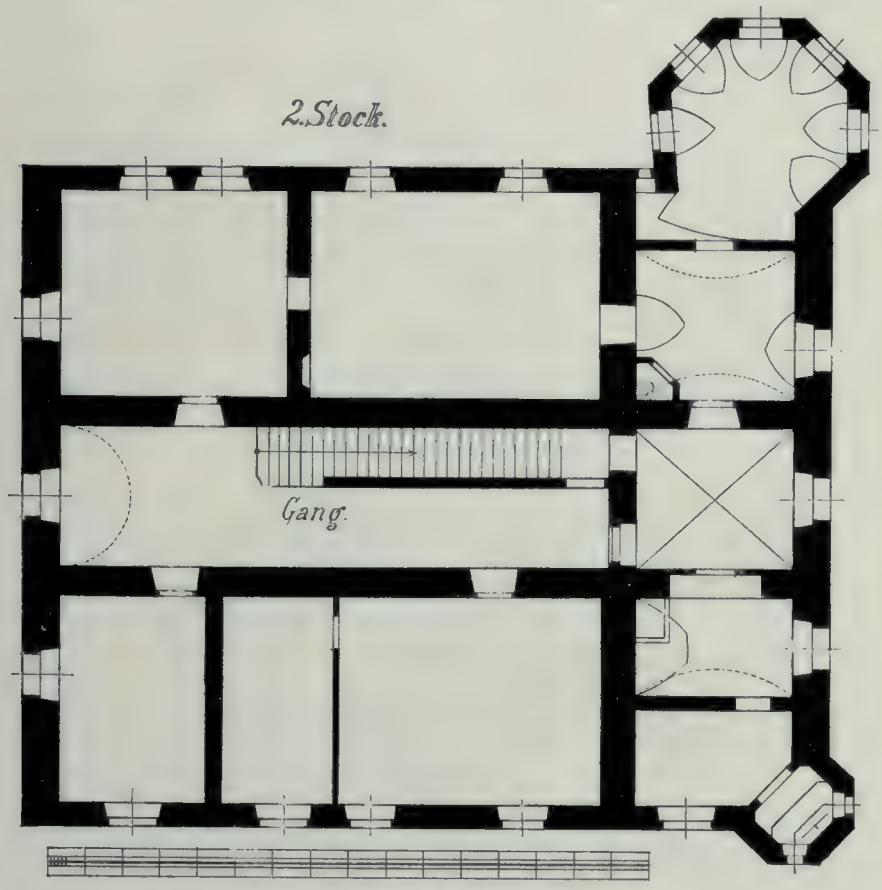

Fig. 53 Goldenstein, Grundriß des zweiten Stockes 1 : 200 (S. 56)

Kassetten; Ende des XVI. Jhs. Im O. Tür in Holzrahmung, mit seitlichen Pilastern, Gesims mit Triglyphen; in der Tür selbst zwei quadratische Felder mit Intarsiaornamenten, oben gelb auf schwarzem Grunde, unten umgekehrt. Ende des XVI. Jhs. — Im S. Tür in ähnlicher Holzrahmung; die beiden einfachen Füllungen sind hier von Perlstäben umrahmt. Kleiner Wandschrank mit geschnitzter Holzumrahmung, XVII. Jh.

Statue des thronenden hl. Wolfgang, 95 *cm* hoch, Holz, neu polychromiert, mit Beil und Buch in den Händen. Sehr gute salzburgische Arbeit vom Anfange des XVI. Jhs., neu gefaßt (Kapelle) (Fig. 54). Statue. Fig. 54.

Gemälde: 1. 106 × 90. Tempera auf Holz. Mariä Verkündigung. Rechts kniet Maria, in blaugrünem Gewande, mit einem Gebetbuch in der linken Hand; über ihrem nach links gewendeten Haupte schwebt die Taube. Links kniet der Engel, in weißem Gewande, mit einem gemusterten dunkelbraunen Mantel. Ober ihm die Halbfigur Gott-Vaters. In der linken Hand, mit der er zugleich den Zipfel des roten Zeltvorhanges wegzieht, hält der Engel ein Zepter, um das sich ein Schriftband herumschlingt. Rechts vorne ein Lilienstengel in einer blau-weißen Vase, dahinter ein Betpult. Ober einer braunen Wand Goldgrund. Gute deutsche Arbeit aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs., angeblich von Martin Schongauer. Stammt aus der Sammlung Kilian in Zürich (Kapelle) (Fig. 55). Gemälde. Fig. 55.

2. 73 × 38. Tempera auf Holz. Die hl. Barbara, Halbfigur, in grauem Kostüm, rotem Mantel, mit Krone, Buch, Kelch. Im Hintergrunde grüner Teppich, darüber Gewölbe mit drei rundbogigen Fenstern. Teil-
Fig. 56. weise übermalt. Deutsches Bild, um 1500. Stammt aus der Sammlung Kilian, Zürich (Kapelle) (Fig. 56).

3. 48 × 27. Tempera auf Holz. Halbfigur. Der hl. Apostel Philippus, mit langem, braunem Haar und Bart, rotem Gewande, grünem Mantel, mit einem großen Doppelkreuze in der Hand. Gelber Nimbus, schwarzer Hintergrund. Links oben Signatur **M** in **W**. Stark übermalt. Auf der Rückseite bemalt mit gotischen Ranken, Grün auf Schwarz. Deutsch, um 1500 (Kapelle).

Fig. 54 Goldenstein, Holzfigur, St. Wolfgang, um 1500 (S. 57)

4. Pendant dazu. Der hl. Apostel Jakobus Maior, mit langem, braunem Haar und Bart, braunem Pilgerhut. rotem Mantel, mit Buch und Stab. Oben dieselbe Signatur **M** in **W**. Von derselben Hand, im Gewande
Fig. 57. stark übermalt. Rückseite wie oben bemalt (Kapelle) (Fig. 57).
Beide Tafeln stammen aus der Sammlung Kilian, Zürich.

5. 48 × 40. Tempera auf Holz. Der hl. Josef und die hl. Maria im Tempel. Halbfiguren. Josef mit braunem Untergewande, rotem Obergewande, grünem Mantel, mit einem Stock in der linken Hand, die [illegible] erhebend. Rechts Maria mit gefalteten Händen; weißes Kopftuch, rotbraunes Gewand, grüner Mantel. Goldener Nimbus. Im Hintergrunde rundbogiges Doppelfenster mit Ausblick auf grüne Berge, darüber Goldgrund mit eingeschnittenen Ranken. Gutes deutsches Bild.
Auf der Rückseite Fragment aus einer größeren Geißelung Christi, ein bärtiger Knecht, der die
Fig. 58. Geißel erhebt. Anfang des XVI. Jhs. (um 1510) (Fig. 58). Stammt aus der Sammlung Kilian in Zürich (Kapelle).

6. 29 × 40. Tempera auf Holz. Der hl. Hieronymus, in Halbfigur, hinter einem Tische stehend, auf dem ein Zettel, ein aufgeschlagenes und ein geschlossenes Buch mit Brille liegt. Links auf einem Postamente Totenkopf, Kruzifix, Leuchter, Kerze. Auf einem Regal oben Apfel, zwei Gläser, Schachtel. Rechts durch ein Fenster Ausblick auf eine Landschaft. Gutes deutsches Bild aus dem Anfange des XVI. Jhs. Stammt aus der Sammlung Kilian, Zürich, angeblich von Quentin Matsys (Krankenzimmer).

7. 56 × 54. Tempera auf Holz. Verspottung und Dornenkrönung Christi. Vor Christus knien zwei Männer, die ihn verhöhnen, hinter ihm stehen zwei andere, die ihm den Dornenkranz ins Haupt schlagen. Rechts

Fig. 55 Goldenstein, Gemälde, Mariä Verkündigung, Ende des XV. Jhs. (S. 57)

ein fünfter Knecht mit einem Gefäß in der Hand, links zwei Pharisäer. Gute süddeutsche Arbeit, vom Ende des XVI. Jhs. Stammt aus der Sammlung Kilian, Zürich (Kapelle).

8. 59 × 45. Tod des hl. Franz Xaver. Zu Häupten des sterbenden, am Boden einer Strohhütte liegenden Heiligen zwei Engel. Oben vier Cherubsköpfe. Gutes deutsches Bild vom Ende des XVII. Jhs. Stammt aus der Sammlung Kilian, Zürich (Kapelle).

9. 72 × 106. Halbfigur einer Äbtissin in weißem Habit mit schwarzem Kopftuche. Links unten Doppelwappen und die Inschrift: *Maria Benedicta aetatis 51, 1742.* Stammt aus dem Kloster Lichtental in Baden.

10. 30 × 20. Öl auf Holz. Zwei Bildchen, die Madonna und der hl. Josef, Halbfiguren; vergoldete Rocaillenrahmen. Um 1760. Stammen aus dem Schlosse von Rastatt in Baden (Kapelle).

11. 70 × 88. Christus am Ölberge, vom Engel getröstet. Rechts die schlafenden drei Apostel. Dahinter der Zug der Soldaten. Skizzenhafte, aber gute deutsche Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. (Kapelle).

12. 77 × 114. Kreuzaufrichtung. Gute Kopie des XVIII. Jhs. nach Rubens. Aus der Sammlung Kilian, Zürich (Kapelle).

13. 173 × 87. Eine Europa darstellende Frau (angeblich die Markgräfin Sibilla von Baden), im Gebete kniend vor den fünf Wunden Christi. Zu den Füßen der Frau liegen vier Kronen und die Tiara. Rechts von ihr die Vertreterinnen Afrikas, Asiens und Amerikas, eine Negerin, eine Asiatin und eine Indianerin, andächtig emporblickend. Oben vor Wolken die Hände, Füße Christi mit den Wundmalen und das dornenumrankte durchbohrte Herz. Daneben zwei Paare von Cherubsköpfchen. Darüber die Taube des Hl. Geistes und Gott-Vater. Gutes deutsches Bild, signiert: *J. W. Hauwiller Pinxit 1770* (Kapelle) (Fig. 59).

Fig. 59.

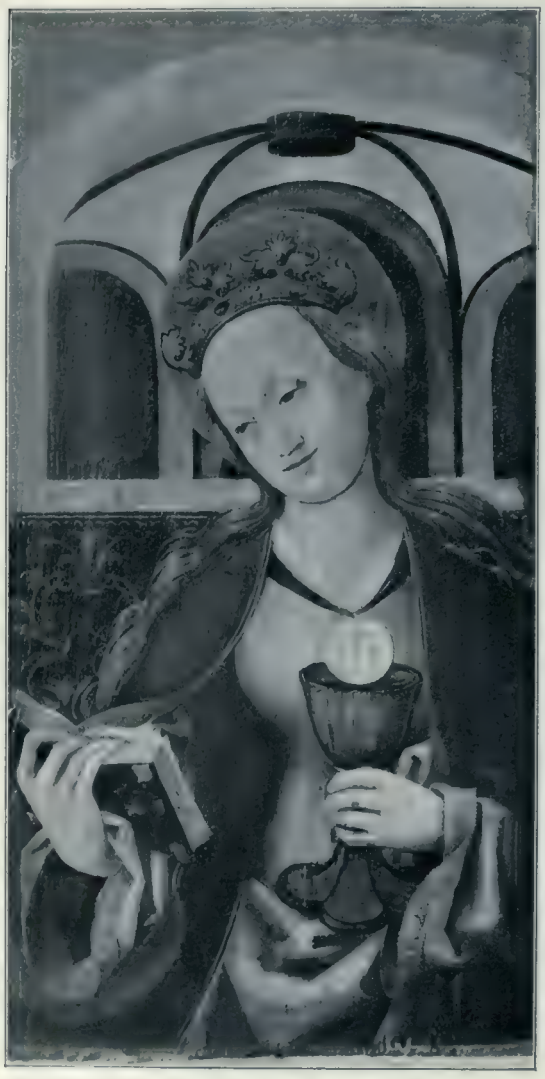

Fig. 56
Goldenstein, Tafelbild, St. Barbara, um 1500 (S. 58)

Fig. 57
Goldenstein, Gemälde, St. Jakob d. Ä., um 1500 (S. 58)

14. 173 × 87. Anbetung der hl. drei Könige. Ebenfalls von Hauwiller, 1770, nicht signiert (Kapelle).

15. 106 × 74. Apotheose des hl. Johann von Nepomuk. Vor der in den Wolken thronenden Madonna, auf deren Schoß das Christkind steht, kniet auf einer Wolke der hl. Johann von Nepomuk, mit seiner von fünf Sternen umgebenen Zunge in der Hand. Eine Schar von Cherubsköpfchen und Putten mit Symbolen, die auf sein Martyrium Bezug haben, umgibt ihn. Oben in hellem Lichtglanze Cherubsköpfe und zwei Putti mit einer Rosengirlande. Gutes süddeutsches Bild aus dem Anfange des XVIII. Jhs. (Sakristei). Stammt aus Rastatt.

16. 37 × 44 oval. Zwei Brustbilder, der hl. Meinrad und der hl. Konrad von Konstanz. Mittelmäßige süddeutsche Bilder des XVIII. Jhs. (Sakristei.)

17. 30 × 19. Öl auf Holz. Der hl. Johann von Nepomuk absolviert in der Beichte die Königin; im Hintergrunde der Brückensturz, oben Putten. Gutes badisches Bild, Anfang des XVIII. Jhs. (Sakristei).

18. 93 × 83. Porträt, Halbfigur. Ludwig von Alt, Besitzer von Goldenstein; ein alter Herr mit langem, grauem Bart, in schwarzem Gewande mit braunem Pelzbesatz. In den Händen hält er einen Brief und ein Paar Handschuhe. Rechts oben sein Wappen und die Inschrift: *Aetatis suae 60, anno 1586.* Gutes Bild, teilweise übermalt (Speisesaal).

19. 144 × 88. Porträt, Halbfigur. Raimund von Rehlingen, Besitzer von Goldenstein. Jüngerer Mann mit brauner Perücke, in schwarzem Talar. Im Hintergrunde Ansicht von G. Mittelmäßig, um 1700 (Speisesaal).

20. 57 × 44. Brustbild eines langbärtigen Greises mit einem Krückstock und einem Rosenkranz in der linken Hand. Gutes süddeutsches Bild, um 1700. Stammt aus der Sammlung Kilian, Zürich.

Fig. 58 Goldenstein, Tafelbild, St. Josef und Maria, Anfang des XVI. Jhs. (um 1510) (S. 58)

21. 80 × 64. Porträt, Halbfigur. Markgraf August Georg von Baden, Stifter des Klosters; mit Zopfperücke, Brustpanzer, goldgesticktem rotem Frack, hermelingefüttertem blauem Mantel. Rechts Helm und Krone. Mittelmäßige badische Arbeit, um 1770. (Aus Rastatt.)

22. Pendant, seine Gemahlin Maria Viktoria, geborene Herzogin von Aremberg, in spitzenbesetztem rotem Kleide, mit Häubchen. Ihr linker Arm ruht auf einem Aufrisse des Klosters. Von derselben Hand. (Aus Rastatt.)

23. 64 × 91. Auszug des Noah aus der Arche. Voran ein Hirt mit Ziegen, dann ein Knabe, auf einem Schimmel reitend, gefolgt von einem Mann und einer Frau, dahinter Rinder, Maultiere, Schafe, ein Kamel. Ganz rechts Noah, emporblickend zur Figur Gottes. Rechts eine Frau, ein Bündel packend. Gutes italienisches Bild in der Art der Bassani, angeblich von Jacopo Bassano. Ende des XVI. Jhs. Aus der Sammlung Kilian, Zürich.

24. 109 × 90. Der hl. Petrus, vor dem Kruzifix kniend. Mittelgutes Bild, Anfang des XVIII. Jhs. (Aus Rastatt.) (I. Stock, kleines Zimmer.)

25. 156 × 68. Öl auf Holz. Immakulata, auf Erdkugel, Schlange, Mond stehend. Oben zwei Putti mit einer Rosenkrone, unten die armen Seelen im Fegefeuer. Mittelmäßiges salzburgisches Bild aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

26. 96 × 71. Mariä Verkündigung. Von links oben schwebt der Engel zu der vor ihrem Betpulte knienden Madonna herab, welche die Hände über der Brust kreuzt. Im Hintergrunde die Apsis einer Säulenhalle. Gutes badisches Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs. Stammt aus Rastatt.

Fig. 59 Goldenstein, Anbetung der fünf Wunden Christi durch die vier Erdteile, von J. W. Hauwiller, 1770 (S. 60)

27. 71 × 41. Öl auf Kupfer. Zu den Füßen eines von Engeln getragenen Kruzifixes kniet die hl. Maria Magdalena. Links steht ein hl. Abt, hinter ihm ein Putto mit Pastorale und Infel. Am Boden vor ihm liegen Krone und Schwert. Oben Gott-Vater. Am Rahmen Rocaillen. Gutes Salzburger Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs. (I. Stock, Gang).

28. 36 × 77. Illustration zu Matthäus, Kapitel 7, Vers 6. Links ein Jüngling, von Hunden angefallen. Andere Hunde zerreißen die am Boden liegenden hl. Schriften. Rechts Schwarzwaldlandschaft mit Fachwerkhäusern und einer Steinbrücke. Am Himmel ein Gewitter. Gutes badisches Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs.

29. Pendant dazu. Illustration zu Matthäus, Kapitel 7, Vers 6. Links ein Schwarzwalddorf, rechts ein Jüngling, der Geschmeide und Perlen vor die Säue wirft. Von der gleichen Hand.

30. 142 × 97. Vier Bilder in geschwungenem schwarzem Rahmen, aus dem Kloster St. Mergen auf dem Schwarzwalde stammend (III. Stock, Saal):

a) Der hl. Dominikus übergibt dem König Alphons von Kastilien einen Rosenkranz. Links der siegreiche Reiterkampf mit den Mauren. Oben auf Wolken die Mutter Gottes mit dem Kinde, von Cherubsköpfchen und Putten mit Rosengirlanden umgeben.
b) Der hl. Augustinus begibt sich mit seinen Mitbrüdern zum Mahle. Rechts ein die Lektion haltender Chorherr.
c) Der hl. Petrus Forerius inmitten von Kindern.
d) Der hl. Kardinal Quarinus verteilt Geld unter die Armen. Sehr gute, flott und breit gemalte badische Arbeiten, um 1760.

31. 96 × 60. Christus tot am Kreuze. Gutes Bild, signiert: *P. F. Nicodemo pinxit 1764.* Aus der Sammlung Kilian.

32. 170 × 84. Die Immakulata, auf der Erdkugel stehend, mit dem Fuß auf den Kopf der Schlange tretend, mit dem Lilienstengel in der Hand. Oben die Taube und vier Cherubsköpfe. Sehr gute Arbeit, signiert: *J. W. Hauwiller pinx. 1771.* Geschenk der Markgräfin Maria Viktoria von Baden (III. Stock).

33. Pendant dazu. Der hl. Bernhard, Markgraf zu Baden, in voller Rüstung, mit Fahne und Schild. Gutes Bild, von gleicher Hand wie das obige, datiert 1772. Beide stammen aus Baden (Speisesaal).

34. 183 × 121. Der hl. Aloisius, betend (Speisesaal).

35. 141 × 178. Saulus wird durch Ananias von der Blindheit befreit. Gutes Salzburger Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs. (von König, 1763[?]). Stammt aus St. Peter (Speisesaal).

36. Pendant dazu. Der hl. Petrus und der Zauberer vor Kaiser Nero. Von der gleichen Hand (Speisesaal).

37. 78 × 62. Mater dolorosa. XVIII. Jh. (Aus Rastatt.) (I. Stock.)

38. 44 × 66. Öl auf Leinwand. Serie von elf Bildern. Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt (Klausurtrakt).

1) S. Benedikt verläßt, von Engeln geleitet, die Welt, um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. (Durch Anbrennen beschädigt.)

b) St. Benedikt kniet in der Felsenhöhle von Subiaco vor dem Mutter-Gottes-Bilde. Romanus läßt einen Korb mit Brot herab, den ihm der Teufel zu entreißen sucht.
c) Der junge Heilige sitzt mit seinem Gefährten, der ihm am Ostertage Speise gebracht hat, in seiner Höhle betend vor dem gedeckten Felsentische. Oben zwei Cherubsköpfchen, unten der Rabe (Fig. 60). Fig. 60.
d) Landleute bringen dem jungen Heiligen Speise und Trank.
e) Der hl. Benedikt empfängt an der Klosterpforte mit drei Mitbrüdern zwei vornehm gekleidete Knaben, Maurus und Plazidus, die von ihrem Vater geleitet werden.
f) Der Heilige, bärtig, mit dem Pektorale, nimmt mit offenen Armen einen Jüngling in weltlicher Tracht auf, der sich an der Klosterpforte mit bittend erhobenen Armen vor ihm niedergeworfen hat.
g) Der hl. Maurus zieht, auf dem Wasser schreitend, den versinkenden Plazidus empor. Rechts stehen, unter einem Portal der hl. Benedikt und zwei Mönche.
h) Der König Totila, dessen Mantelschleppe von zwei Pagen getragen wird, kniend vor dem hl. Benedikt. Rechts ein Diener mit dem Zepter auf einem Polster und zwei Krieger.

Fig. 60 Goldenstein, St. Benedikt mit seinem Gefährten in der Höhle. Skizze von F. X. König, 1757 (S. 63)

i) Der hl. Benedikt und die hl. Scholastika in einer Säulenhalle, neben einem runden Tische sitzend. Der Heilige, der ein Buch im Schoße hält, erhebt verweisend die Hand, seine Schwester kreuzt die Hände über der Brust. Durch die Pfeiler sieht man auf die Landschaft mit Gewitter und Hagelwetter hinaus.
k) Links der Heilige in seiner Zelle, am Betpulte kniend, zu einer weißen Taube emporblickend, der entschwebenden Seele der hl. Scholastika, die man rechts durch eine offene Tür am Sterbebette liegen sieht. Neben ihr drei Nonnen.
l) Tod des hl. Benedikt. Links der greise Heilige, sterbend in die Arme seiner Mitbrüder zurücksinkend. Rechts am Altar ein segnender Priester mit einem Ministranten. In der Mitte oben die entschwebende Seele des Heiligen in Gestalt einer kleinen nackten Figur auf einer hellen, von Öllämpchen eingesäumten Lichtstraße.
Sämtliche Bilder von einer Hand, vorzüglich gemalt, von F. X. König, 1757, wie die folgenden.

39. 44 × 66. Serie von fünf Bildern. Szenen aus dem Leben der Salzburger Heiligen Rupert, Virgil und Vital (I. Stock, Gang).
a) Der Bayernherzog Theodo übergibt dem hl. Rupert die Schenkungsurkunde über Salzburg. Links Gefolge des Herzogs, rechts vier assistierende Mönche. Im Hintergrunde rechts die Taufe des Herzogs durch den hl. Rupert, darüber die Zerstörung eines Götzenbildes.
b) Der Schrein mit den Gebeinen des hl. Amand wird von den Mönchen und dem hl. Rupert in feierlichem Zuge nach St. Peter geleitet (Fig. 61). Fig. 61.

c) Der hl. Rupert, in vollem bischöflichen Ornat, übergibt am Altar dem vor ihm knienden hl. Vital als seinem Nachfolger das Pastorale. Ein Diakon hält eine zweite Infel bereit. Links zwei Mönche.
d) Der Tod des hl. Rupert. Der Heilige sinkt beim Zelebrieren der hl. Messe sterbend in die Arme
Fig. 62. zweier Diakone. Rechts drei assistierende Mönche mit Leuchter, Pedum und Infel (Fig. 62).
e) Wunder am Grabe des hl. Vitalis. Zu beiden Seiten des Sarkophages des Heiligen knien links eine Frau mit einem kranken Kinde und ein geheilter Lahmer, rechts ein greiser Lahmer mit einem Kinde und einer Frau.

Diese vorzüglich erhaltenen, sehr flott und mit kräftigem Strich gemalten 16 Bilder sind die Originalskizzen des Salzburger Malers Franz Xaver König zu seinen 20 großen Leinwandbildern, welche die Hochwände des Mittelschiffes der Abteikirche St. Peter in Salzburg schmücken. Vier Skizzen wurden vor einigen Jahren nach St. Peter übertragen. Alle sind im Jahre 1757 entstanden (vgl. Österr. Kunsttop. Band XII, S. CLII, 8, 133).

Fig. 61 Goldenstein, St. Rupert bringt die Gebeine des hl. Amand. Skizze von F. X. König, 1757 (S. 63)

40. 103 × 86. Der hl. Ludwig von Toulouse vor dem Kruzifix kniend. Gutes Bild, Anfang des XIX. Jhs. (Aus Rastatt.) (I. Stock.)

41. 57 × 64. Öl auf Holz. Katze im Gesträuch, mit einem Vogel in den Krallen. Feinpinselig gemalt, 1815. Aus Rastatt. (Speisesaalgang.)

42. Pendant dazu. Fuchs im Gesträuch (ebenda).

43. 44 × 55. Öl auf Holz. Zwei Genrebilder, Hirt mit Rindern und Ziege. Gute deutsche Bilder nach niederländischer Art, XVII. Jh. Aus Rastatt. (Speisesaal.)

44. 34 × 42. Genrebild. Ein Reiter, zwei Männer mit Hunden und ein Mann mit einem Schimmel vor einer Hütte mit zwei Frauen. Skizzenhaftes mittelmäßiges deutsches Bild nach niederländischer Art, Anfang des XVIII. Jhs. Aus der Sammlung Kilian.

45. Pendant dazu. Ähnliches Motiv. Von derselben Hand (I. Stock).

46. 23 × 31. Marine mit Segelschiffen. Vorn in einem Kahn ein Trompeter. Mittelgut, holländisch, XVII. Jh. Aus der Sammlung Kilian.

47. 48 × 57. Zwei Hafenbilder mit zahlreichen Schiffen; eines mit Walfischjagd, das andere signiert: *V. Velden*. Deutsche Kopien des XVII. Jhs. nach holländischen Bildern. Aus der Sammlung Kilian. (I. Stock.) Alle im Zimmer mit der Kassettendecke.

48. 71 × 172. Ansicht des Schlosses Goldenstein von S., mit Meierhof und Dorfkirche. Im Hintergrunde Salzburg. Um 1700 (Speisesaal) (Fig. 50).

49. 44 × 76. Zwei Landschaften, eine mit einem Jäger, die andere mit Hirten und Herde. Skizzenhafte Arbeiten, Mitte des XVIII. Jhs. Aus der Sammlung Kilian. (I. Stock.)

50. 43 × 64. Vier Aquarelle; Ansichten des Klosters Goldenstein von W., S., O., N. von Louis Wallée, um 1830 (Speisesaal).

45 × 33. Relief aus vergoldetem Stuck, Kopf Christi in Profil. Gut, Ende des XVIII. Jhs.

Holz, alt polychromiert. Kopie der Mutter-Gottes-Statue von Altötting, XVIII. Jh.

Möbel (in der Sakristei): 1. Sakristeischrank, niedrig, Holz, braun gebeizt. Zweiflügelig, mit drei Pilastern und zwei von Perlstäben umrahmten Feldern. Mitte des XVII. Jhs. Möbel.
2. Niedriger Sakristeischrank, ähnlich, aber ohne Pilaster. Mitte des XVII. Jhs.

Fig. 62 Goldenstein, Tod des hl. Rupert. Skizze von F. X. König, 1757 (S. 64)

3. Hoher Paramentenschrank, Holz, braun gebeizt, schön geschnitzt. Drei nach unten sich verjüngende geschuppte Pilaster auf Postamenten. Zwei rechteckige Felder in Schuppenrahmen, mit Gebälk und Volutengiebeln. Darüber Perlgesims, Fries mit Triglyphen, Zahnschnitt, Abschlußgesims mit Perlstab. Sehr schöne Salzburger Arbeit, Mitte des XVII. Jhs.

Monstranz: Kupfer, vergoldet. Knauf in Form einer Rocaillenvase. Um das Gehäuse Rahmen in Form eines flammenden Herzens mit runder, von Rosen umwundener Öffnung, dahinter doppelter Strahlenkranz. Mitte des XVIII. Jhs. Stammt aus Rastatt. Monstranz.

Kelch: Silber, vergoldet. Reich verziert in getriebener Arbeit. Am runden Fuße drei Cherubsköpfe und vier ovale Medaillons mit den eingravierten Figuren der Hl. Rupert und Vital und den Leidenswerkzeugen. Knauf mit vier Kartuschen. Cuppakorb mit getriebenen Blumen und vier Medaillons mit den Halbfiguren Christi mit dem Kreuze, mit Geißel und Rutenbündel mit Schilfrohr. — Marken: Salzburger Beschauzeichen. Meisterzeichen: $\frac{\text{H I}}{\text{S}}$ in Dreipaß. Schöne Arbeit des Hans Jakob Scheibsradt in Salzburg, um 1660. Stammt aus St. Peter. Kelch.

Kasel: Silber- und Goldbrokat. Mittelstück rote Rosen mit grünen Blättern, gehäkelt in Seide auf Silbergrund. Unten das Wappen der Markgräfin Maria Viktoria von Baden, in Seide, Silber und Gold gestickt. Anfang des XVIII. Jhs. Kasel.

Fig. 63 Eugendorf, Gesamtansicht von Süden (S. 69)

Eugendorf, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv Seekirchen (Kirchenrechnungen 1593—1619 und Akten XLV 2). — Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen seit 1620, Lücke 1725—1740). — Konsistorialarchiv.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 372. — DÜRLINGER, Handbuch 36.

Alte Ansichten: Zwei Gemälde, um 1820, im Pfarrhof.

Herzog Hugbert von Bayern (er regierte bis 735) gab an die Salzburger Kirche 9 Huben „in villa que dicitur Jupindorf". Auch in der Folge wird Hiupandorf, Jiopindorf noch öfters genannt (HAUTHALER, U.-B. 1, 25, 149, 242, 471). In späterer Zeit war E. auch Sitz eines Gerichtes, das bis 1326 Konrad von Wartenfels und dann bis 1333 Konrad von Kalham innehatte. In der Folge gehörte es als Schranne zum Pfleggerichte Neuhaus (vgl. RICHTER, Unters. 703 f.).

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Das älteste Kirchenverzeichnis in der Notitia Arnonis (IX. Jh.) nennt auch *Ad Jubindorf eccl. cum manso I* (HAUTHALER, U.-B. 1, 11). Am 1. Februar 1380 verlieh Bischof Konrad von Regensburg der Pfarrkirche zu Seekirchen und ihrer Filiale, der St. Martinskirche zu Eugendorf, Ablaß (Original in Seekirchen). 1390 stiftete Pfarrer Ulrich von Seekirchen in Eugendorf eine Wochenmesse.

Wir lassen die Auszüge aus den Kirchenrechnungen folgen:

1593 wird eine Tafel zu den 3 Kreuzen (Feldkapelle[?]) *gemacht. — 1598: Jörg Hauck, Uhrmacher und Schlosser, für eine Uhr 45 fl. — 1599: Dem Maler von dem jüngsten Gericht zu malen 10 fl., von den neuen Figuren und dem Thurm 6 fl. 1 ß 18 ₰. — 1611: Für die Kreuzsäul auf dem Feld zu Eugendorf für Anstreichen und Malen, auch für den darzuegebnen Bischof S. Martini und für 2 Paar Leuchter 8 fl. — Zu dem Kreuz in Praittenstigen ein Tafel malen lassen 15 fl. —* Visitation von 1614: *Sacramentum a cornu dextero altaris in tabernaculo ligneo depicto muro affixo et cancellis clauso asservatur.* 2 Seitenaltäre, rechts: *in hon. s. Floriani;* links: *in hon. s. Sebastiani. — 1626: Dem Maller wegen der 2 großen Urbletter, auch für das clain in der Kircken und für die Sohnenuhr zu mallen und zu verrenovirn 16 fl. — 1634: Dem Michael Kriechauer, Zimmermann zu Eugendorf, von den neuen Stielen u. a. 48 fl. 4 ß ₰. — 1635: dto. von dem grienen Gadter bei U. L. Fr. Altar 30 ß. —* 1637 wurde der Hochaltar renoviert. *Dem Maler wegen der Uhrstendt zu renovieren, Leuchter auf den hilzern Gätter beym Altar 5 fl. Dem Maler umb etlich Sachen zum Kripl zu malen 2 fl. 30. Dem Tischler wegen seiner gethanen Arbeit beym Altar 27 fl. 10 ß. Von wegen der Altarbilder Tragerlohn 30 ß. Dem Maurer, dass er die Löcher zum Fürhang für den Hochaltar ausgebrochen 15 kr. Als man den Altar* (von Salzburg[?]) *herausgeführt 10 kr. — 1639: Umb ein neues kupfernes und guet vergoldts Kreuz dem Goldschmid 16 fl. — 1652 wird der neue „Schacher bei der Straß" aufgerichtet. — 1653: Dem Maler für 2 Dafln*

dorthin 6 fl. 20 kr. — 1655: Meister Paul Degele, Maller zu Hallein, für ein Sonnenuhr und die Uhrtafel zu renovirn 7 fl. 46. — 1656: Matheusen Miller, Bürger und Maler zu Salzburg, von wegen der neuen Parrkirchen und 15 Gehaimbnussen U. L. Frau darein zu malen 36 fl. — 1661: Demselben für St. Martin- und St. Sebastian Pildter, 2 Pischkrueg zu renovieren und die 12 Apostel in der Kirchen zu malen 16 fl. 6 ß. — 1663: Einen alten Kölch sambt der Paten umb einen neuen vertauscht, darauf bezahlt 16 fl. 49 kr. — 1667: Für Hl. Dreifaltigkeit, Maria- und Josef-Bildnussen auf dem Postament 2 fl. Für einen Kasten in der Sacristey 12 fl. — 1668: Für die neue Tafl U. L. Frau zu fassen 8 kr.

1682/83 wird der Choraltar gebaut:

Adam Hartmann, Bildhauer, erhält *für 2 Seitenbilder St. Georg und Florian*(!) *80 fl., für das Corpus St. Maria in Gloria 55 fl., 2 Tachung-Engl 4' hoch 6" breit 24 fl., hl. Michael 4' 15 fl. und 7 Englsköpf 7 fl.*, am 3. Oktober zusammen 181 fl. ausgezahlt. Adam Pürckmann, Maler, erhält wegen des Choraltars vom 14. Oktober 1682 bis 23. Jänner 1684 850 fl. *Denen Malergesöllen wegen gehabter Mühewaltung ist auf ihr inständiges Anhalten verehrt worden 1 fl. 30 kr.* Dem Meister Wolf, Tischler in Salzburg, *für an den Choraltar neugemachte Arbeit 250 fl.*
Für 6 geschnitzte Leuchter und 1 Crucifix auf den Hochaltar dem Bildhauer 24 fl.

1685: *Dem Meister Wolf Schmidt, Tischler zu Salzburg, für die 2 Seitenaltäre* (meist von Wohltätern bestritten) *7 fl., dem Adam Pürckmann für die 2 Seitenaltarl mit gutem Gold planiert, vergolt und schwarz ausgefasst 200 fl., auch 4 Platl oben und unten gemalt, in eins oben St. Catharina, unten Jesus, Maria und Josef, das andere oben St. Barbara, unten St. Antoni de Padua à 15 fl. 30 fl. Mer hab ich dazugemacht 2 Fastentücher, die Crenung und Geißlung Christi 16 fl.*
Wolf Hauser, Tischler zu Seekirchen, für das Altargatter 4 fl., für Kirchenstühle neben dem Hochaltar 39 fl., für Umsetzung der Kanzel, für die Auszüg vor St. Josefsaltar 24 kr. Dem Adam Pürckmann für Fassung der Canzl, des Altargätters und Opferstockes 70 fl.
Dem Meister Wolf Schmidt für 2 große Wandleuchter zum Hochaltar und zum Wetterkreuze 5 fl. 15 kr.

1689: *Dem Bildhauer zu Laufen für 2 Leuchter, ein Postament sambt Macherlohn 6 fl.*

Wahrscheinlich 1684 gießt Johann Nusspicker, bürgerlicher Stuck- und Glockengießer eine Glocke um (15 fl. 6 kr.) und 1691 wird abermals eine Glocke in hon. s. Jacobi gegossen.

1692 wird der Turm umgebaut, was 1191 fl. 27 kr. 3 ₰ erforderte. *Dem Hans Schwäbl, Bürger und Steinmetzen (auf den Thurm 2 Postament und Kugl gemacht)* 20 fl.; Ferdinand Rein, Kupferschmied in Salzburg, für Kreuz, Knopf, Helm und die Jahreszahl 80 fl. 85 kr., Adam Pirckmann für die Vergoldung des Knopfes und Kreuzes 91 fl. 4 kr., Matthias Wichlhamber, Maler in Neumarkt, für Malung der Uhrblätter und der Sonnenuhr 11 fl.

1693: *Adam Pirckmann in die Gruft das Altarl zu butzen, auch 2 Todte zu malen 10 fl.*

1698: Dem Adam Pirckmann für ein Grab Christi zu malen 55 fl. Im gleichen Jahr wird eine neue Emporkirche mit Stühlen gemacht.

1701: Jeremias Sauter für eine Uhr 213 fl. 30 kr. Ferdinand Weilhamer, Zinngießer in Salzburg für ein Paar *Opferkandl sammt Blattl* 3 fl.

1702: Ruep Abtsmann, Tischler zu Seekirchen, für *2 Tragstein zu U. L. Frau und St. Johanns neben dem Crucifix 5 fl. 40 kr.*, Balthasar Böckl, Maler in Salzburg, *in der Kirchen die 12 Apostel in Lorbeerkränz zu malen* 8 fl., Mathias Fiesbauer, Schlosser in Seekirchen für 12 neue Apostelleuchter 4 fl. 55 kr. — 1716: Josef Anton Greissing, bürgerlicher Zinngießer, für 2 Paar neue Leuchter und eine Ampel 22 fl.

Am 8. April 1718 wurde wegen Gießung einer größeren Glocke im Gewichte von 14 Zentner mit Benedikt Eisenberger in Salzburg ein Kontrakt geschlossen und im gleichen Jahr testierte Christof Gschirr, Oberkellner in St. Peter, zu einer kleineren Glocke 300 fl. — 1723: Anton Greissing für 2 Paar neue Leuchter 6 fl. 22 kr. und *Aufgabe der alten.*

1735 berichtete der Dechant von Seekirchen an das Pfleggericht Neuhaus, *dass die Kirche zu Eugendorf dergestalten baufällig sei, dass sie fast gänzlich von neuem muess repariert und erbaut werden.* Zu diesem Zwecke machte der Hofmaurermeister Tobias Kendler 7 Risse (drei jetzt im städtischen Museum in Salzburg); am 8. April 1736 war die Kirche bereits abgebrochen; während des Baues, der sich insgesamt auf 10.372 fl. 37 kr. 3 ₰ belief, wurde der Gottesdienst alternativ in Mühlberg und Kirchberg abgehalten. 1736 wurde die Kirche durch den Dechant von Seekirchen benediziert. Im April 1737 war *das vorgenommene Kirchengebäu bis auf das Pflaster zum Ende gelangt* (SRA Hofk. Neuhaus 1737 H). Wolf Haas, Schmidt in Eugenbach, *für das gemachte neue Kirchengätter sambt Schloss* 50 fl. 30 kr., Matthias Gulter und Matthias Wallinger, Steinhauer in Adnet, für die zwei großen Kirchenportale 160 fl., Johann Enzinger, Steinmetz am Ulrichshögel, für das Pflaster, Stiege

Fig. 64 Eugendorf, Pfarrkirche und Pfarrhaus von Nordosten (S. 69)

und *Fensterpamb* 419 fl. 28 kr., Ruep Hauser, Tischler *für Abbrechung der 3 Altär, auch die 2 Seitenaltär mit neuen Postamenten zu erhöhen 49 fl., dto. für das gemachte Speisgätter 30 fl.,* Christof Feninger, Stokatorer zu Henndorf, *für Verförtigung der Kanzl 42 fl.*

Am 10. Dezember 1736 bekommt der Stiftsdechant von Seekirchen die Erlaubnis, die *maiori ex parte reparierte Kirche* zu benedizieren. 1745 wird von Seekirchen *die alte aber noch durchgehends saubere Monstranze um 203 fl. erkauft.* 1760 wird eine Glocke umgegossen. Am 1. Mai 1763 weiht Erzbischof Sigmund die Kirche persönlich ein. 1771 erhält Peter Paul Berger, bürgerlicher Gürtler in Salzburg, 101 fl. (wofür?). 1781 wird die baufällige Kapelle bei den drei Kreuzen von Grund aus neu gebaut. 1784: Stefan Plazer, Zinngießer, für zwei Opferkandl 2 fl. 33 kr., 1787: Andrä Altmann, Bildhauer zu Neumarkt, *für Übermachung des Kristum im Kerker* 4 fl. 15 kr. und Georg Mösle *aldort für Renovierung obigen Kristus* 5 fl. 36 kr.

1792 bewilligt das hochfürstliche Konsistorium, daß *der alte und ungestaltete Hochaltar der Erfordernis nach ausgebessert und verschönert* und hiefür ein Betrag von 100 fl. verwendet werden dürfe. 1802 wird eine Monstranz von Gürtlerarbeit auf der Osterdult zu Salzburg um 138 fl. gekauft. 1847 wurde die

alte Orgel nach Kirchberg gegeben und durch Orgelbauer Moser eine neue gebaut, auch die Orgelempore erneuert. 1852/56 wurde die Kirche renoviert, dabei statt des Kreuzweges von 1737 ein neuer von Rattensperger aufgestellt. Die Altäre wurden neu gefaßt und im Schiffe zehn Freskogemälde von Rattensperger gemalt. Am Hochaltar war schon damals die (gekleidete) hl. Maria. Da die Leute deren Entfernung nicht wollten, wurde sie in eine Nische zurückgesetzt, ringsherum mit einem vergoldeten Rahmen versehen und auf diese Weise ein förmliches Altarblatt ersetzt. 1857: Neuer Taufstein durch Steinmetz Haslauer.

Am 24. Oktober 1787 wurde in Eugendorf ein Vikariat errichtet und im gleichen Jahre durch Jakob Wagner, Maurermeister in Eugendorf — wahrscheinlich nach dem Risse des hochfürstlichen Bauverwalters Wolfgang Hagenauer — ein Vikariatshaus gebaut, das sich auf 3636 fl. 36 kr. 3 ₰ belief. 1857 wurde Eugendorf zur Pfarre erhoben.

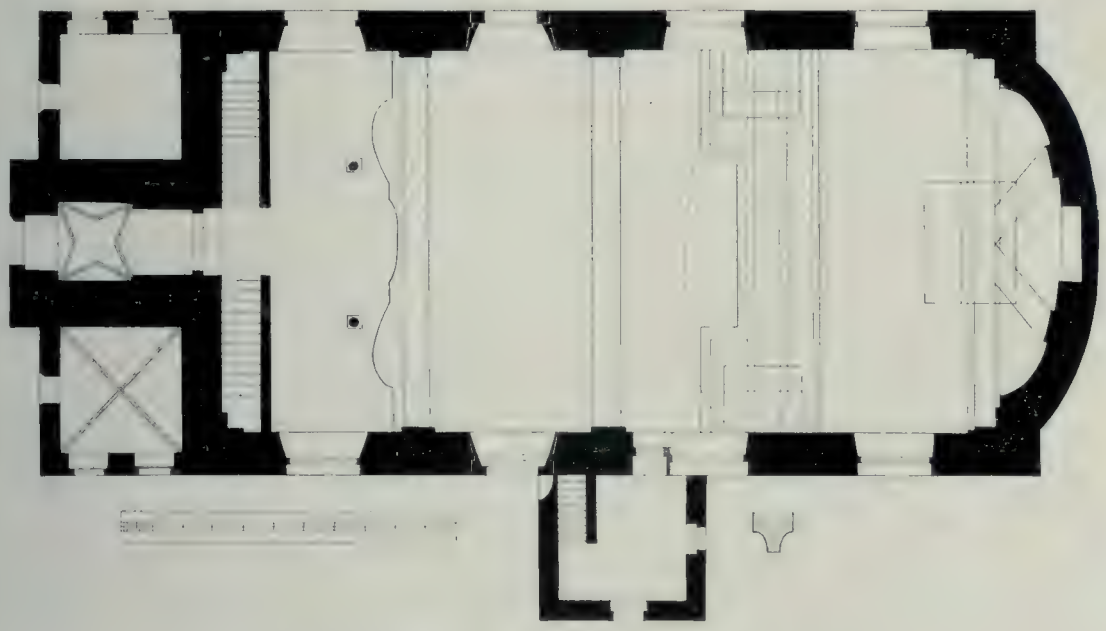

Fig. 65 Eugendorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 70)

Charakteristik: Verbindung eines gotischen, 1692 umgebauten Westturmes mit einem 1736—1737 nach Plänen von Tobias Kendler neu erbauten geräumigen, tonnengewölbten Langhaus und gleichbreiten und -hohen, flachbogig geschlossenen Chor (Fig. 63—66). Charakteristik. Fig. 63—66.

Drei Originalrisse von Tobias Kendler bewahrt das Salzburger Museum, zwei Grundrisse (einen mit der einpunktierten gotischen Kirche) und einen Längsschnitt (*einwendtige facciata*). Die alte gotische Kirche war einschiffig und hatte einen gleichbreiten und gleichhohen, in drei Seiten abgeschlossenen Chor, dessen Ostwand bis an die Stufen des jetzigen Hochaltars reichte. Beim Umbau von 1736 wurde die Süd- und Westmauer benützt, die Nordmauer niedergelegt und um neun Schuh weiter hinausgesetzt.

Lage: Vom Friedhof umgeben, mitten im Orte (Fig. 63). Lage. Fig. 63.

Äußeres (Fig. 64): Äußeres. Fig. 64.

Langhaus, Chor und Anbauten: Bruchstein und Ziegel, verputzt und weiß gefärbelt. Turm: Ganz aus Konglomeratquadern, mit verputzten Fugen. Ungünstig wirkt die moderne hellgraue Zinkblechdachung.

Langhaus und Chor: W. Giebelschenkel beiderseits des vorgebauten Turmes. Links oben Bodenfenster. — S. Unten links ein niedriges Fenster, darüber hohes, rundbogiges Fenster, rechts daneben rundbogiges Portal (von 1737) in rechteckiger roter Marmorumrahmung mit einem Keilstein und vor- Langhaus und Chor.

springendem geradem Gesims; darüber hohes rundbogiges Fenster. Rechts vom Sakristeianbau zwei ebensolche hohe Fenster. — O. Einspringender flachbogiger Abschluß ohne Fenster. — N. Analoge Fenster wie im S. — Hoher Sockel aus Konglomeratquadern, umlaufendes, weit vorspringendes Hohlkehlgesims. Über Langhaus und Chor gemeinsames, hohes, modernes Zinkblechdach, über dem Abschluß abgerundet.

Turm. Turm: Vor der Mitte der Westfront des Langhauses. Hoher quadratischer Hauptteil aus Konglomeratquadern mit weißverputzten Fugen, mit vorspringendem Sockel; durch vier einfache steinerne Kaffgesimse in fünf Geschosse geteilt. Im W. spitzbogige gotische Tür in Steinrahmung; darüber modernes Vordach und schmale Luke. Im N. Anbau 1 (Gerätekammer), darüber schmale Luke. Im S. Anbau 2, darüber zwei schmale Luken. Im vierten Geschosse drei rechteckige hölzerne Zifferblätter, im fünften vier spitzbogige gotische Schallfenster. Über einfachem Gesimse ein aufgesetztes, gemauertes, weiß gefärbeltes Obergeschoß von 1692 mit acht kleinen Luken. Doppelzwiebelhelm, 1907 neu mit Zinkblech eingedeckt. Vergoldeter Knauf und Kreuz.

Fig. 66 Eugendorf, Pfarrkirche, Inneres (1737) (S. 70)

Anbauten. Anbauten: 1. Nördlich vom Turm. Gerätekammer. Eingeschossig. Im N. Fenster, im W. Tür. Blechpultdach, nach W. abgewalmt.
2. Südlich vom Turm, symmetrisch zu 1 gebaut, im S. zwei flachbogige Fenster, im W. Tür. Dach wie bei 1.
3. Sakristei, im S. des Chores. Einstöckig. Im W. oben ein Fenster, im S. Tür mit Oberlichtfenster, im O. übereinander zwei Fenster. Blechsatteldach, nach S. abgewalmt.

Friedhofmauer. Friedhofmauer: Bruchstein, verputzt, mit Falzziegeln abgedeckt. Im W. und NO. je ein Eingang zwischen zwei einfachen Pfeilern, im SW. zwischen zwei Pfeilern mit Steinkugeln.

Inneres (Fig. 65, 66):

Fig. 65, 66. Modern ausgemalt.

Langhaus: Hoher und breiter einschiffiger Saal mit einem flachbogigen Tonnengewölbe, das durch [illegible] Gurtbogen in drei, von je zwei flachbogigen Stichkappen eingeschnittene, oblonge Joche geteilt wird. Die Gurten ruhen auf den weit ausladenden Abschlußgesimsen von flachen Wandpfeilern, die mit profilierten Sockeln und stukkierten ionischen Kapitälen versehen sind. Unter dem Triumphbogen je zwei

einander vorgelegte ebensolche Pilaster. — Im W. übereinander zwei Emporen (Holz mit Stuckübeizug) mit flachen Böden. Die untere (von 1698, mit geschwungener Brüstung) ruht auf zwei steinernen toskanischen Säulen, die auf prismatischen Postamenten stehen. Die obere (von 1847, mit gerader Brüstung) wird von zwei hölzernen toskanischen Säulen gestützt. Unter der Empore rundbogige Tür mit einfachem schmiedeeisernem Gitter von Wolf Haas in Eugenbach, 1737; daneben zwei steinerne Aufgangstiegen. Ober der ersten Empore rundbogige Tür zum Turme. — Im S. und N. je eine rundbogige Tür mit altem Schloß (1736) in flachbogiger Nische. Im S. neben der Kanzel auf drei Stufen rechteckige Sakristeitür in stukkierter Umrahmung (um 1737). Links darüber rechteckiger Balkon (Holz, stucküberzogen) mit rundbogiger Tür.

Fig. 67
Eugendorf, Pfarrkirche, Hochaltar von 1683 (1792, 1856) (S. 72)

Chor. Chor: Gleichbreit und -hoch wie das Langhaus, Boden um zwei Stufen erhöht. Hölzerne Balustrade mit aufgemaltem, steinfarbenem Bandwerk (vom Tischler Ruep Hauser, 1737). Einspringender, flachbogiger Abschluß mit zwei Pilastern. In den beiden Ecken Doppelpilaster. Über dem Chorrechteck flachbogiges Tonnengewölbe mit flachbogigen Gurten, über dem Abschluß Halbkuppel mit zwei Radialgurten.

Fig. 68 Eugendorf, Pfarrkirche,
Ornamentfeld vom Hochaltar, 1683 (S. 72)

Turm. Turm: Die Eingangshalle hat ein spätgotisches Netzgewölbe mit beiderseits gekehlten Rippen, die jede struktive Bedeutung schon verloren haben. Im W. spitzbogige Tür in flachbogiger Nische, im O. rundbogiger Durchgang zum Langhaus. Zwei marmorne Weihwassermuscheln.

Anbauten. Anbauten: 1. Beinhaus, südlich vom Turme. Gotisches Kreuzrippengewölbe, mit beiderseits gekehlten, in der Wand verlaufenden Rippen.
2. Sakristei. Beide Geschosse haben flache Decken mit einfachen stukkierten Rahmen. Hölzerne Verbindungsstiege.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: Drei gleichzeitige Altäre, Holz, gelb und rotbraun marmoriert, mit geschnitzten, neu vergoldeten Verzierungen. Alle drei um 1683, 1856 neu gefaßt.

Hochaltar. Fig. 67.

1. Hochaltar (Fig. 67): Freistehend. Auf drei Stufen sarkophagförmige Mensa. Hoher Aufbau, beiderseits neben der Mensa auf einem rechteckigen Sockelbau ruhend; hohes Predellageschoß, mit je zwei stärker und zwei schwächer vortretenden Säulenpostamenten und vierzehn rechteckigen vertieften Feldern, auf denen charakteristische Blatt- und Ohrmuschelwerkornamente (Holz, geschnitzt und vergoldet) appliziert sind (Fig. 68); Sockel- und Abschlußgesims mit geschnitztem Blattwerk. Im Hauptteile in der Mitte rundbogige Nische in einer Umrahmung von 1856. Daneben beiderseits vor kannelierten Pilastern je zwei vorgestellte Säulen, die beiden äußeren Paare um eine Stufe zurücktretend, alle mit sehr reich geschnitzten vergoldeten Kompositkapitälen. Zwischen den Säulenpaaren prismatische Statuenpostamente mit appli-

Fig. 70 Eugendorf, Pfarrkirche, Statue des hl. Sebastian am linken Seitenaltar. Anfang des XVI. Jhs. (S. 73)

Fig. 69 Eugendorf, Pfarrkirche, linker Seitenaltar, 1685 (S. 73)

Fig. 71 Eugendorf, Pfarrkirche, Statue des hl. Georg am linken Seitenaltar. Anfang des XVI. Jhs. (S. 73)

zierten geschnitzten, vergoldeten Ornamenten. Verkröpftes Gebälk; am Fries applizierte vergoldete Ornamente, darüber Eierstabgesims mit Konsolen, vorkragendes Abschlußgesims mit peltenförmigem Blattwerk. In der Mitte rundbogiges Gesims von gleicher Art. — Breiter rechteckiger Aufsatz mit glattem Sockel, einem von zwei Säulen flankierten, vertieften, quadratischen Mittelfeld; darin Aufsatzbild in vergoldetem Vierpaßrahmen. Über dem geraden Gesims geschnitzte und vergoldete barocke Ranken.

Die Tischlerarbeiten machte 1683 Meister Wolf Schmidt in Salzburg. 1792 wurde der Hochaltar *ausgebessert und verschönert.*

Statuen: Holz, 1856 neu gefaßt. *a*) In der Mittelnische die thronende hl. Maria mit dem auf ihrem Schoße stehenden, mit einem langen Hemdchen bekleideten Jesuskinde; vergoldete Kupferkrone. Am

Rahmen daneben zwei schwebende Putti mit Leuchtern in den Händchen. *b*) Auf Postamenten am Gebälk über den äußeren Säulen die Statuen der Wetterheiligen Johann und Paul (zweier römischer Krieger mit Sonne und Wolkenballen in den Händen). *c*) Über dem Aufsatze der hl. Michael mit Schwert und Wage. — Alle diese sechs Figuren sind gute Arbeiten des Bildhauers Adam Hartmann vom Jahre 1683.
d) Im Hauptteil zwischen den Säulen die Statuen der hl. Bischöfe Martin und Rupert, gute Arbeiten von 1856.
Aufsatzbild: Öl auf Leinwand. Der hl. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. Mittelmäßig, 1856.
Auf der Rückseite des Altars aufgemalt das Datum *1683* und darunter: *Renov. 1856.*

Fig. 72 Eugendorf, Pfarrkirche, Kanzel von Christof Feninger in Henndorf, 1737 (S. 74)

Jünger ist das Tabernakel (um 1737). Am Sockel geschnitztes vergoldetes Bandwerk und Akanthusblätter. Vor der mit Messing verkleideten Tür hölzernes Kruzifix; daneben je zwei Pilaster mit vergoldeten Kompositkapitälen. Am Gesims vergoldete Akanthusblätter. Oben das Lamm Gottes auf dem Evangelienbuche, daneben zwei kleine anbetende Putti. Neben der Tür unten auf Wolken zwei kniende Leuchterputti.

Linker Seitenaltar. Fig. 69.

2. Linker Seitenaltar (Fig. 69): Auf einer Stufe geschwungene Mensa. Wandaufbau: Zwischengeschoß von 1737 mit zwei vorspringenden und zwei seitlich ausladenden Konsolenpostamenten. Darüber die alte Predella (mit prismatischen Postamenten an den Seiten) und rundbogiges Altarbild in geschnitztem vergoldetem Blattwerkrahmen, flankiert von zwei vorgestellten Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen. Gerades, über den Säulen verkröpftes Gebälk mit applizierten vergoldeten Ornamenten. Rundbogige Giebelansätze, in der Mitte rundes Aufsatzbild, von vergoldeten Ornamenten umgeben. Zuoberst gemaltes Monogramm Jesu im Strahlenkranze.

Der Aufbau wurde 1685 vom Tischler Wolf Schmidt in Salzburg gemacht (s. S. 67).

Gemälde: Öl auf Leinwand. *a*) Altarbild. Die hl. Familie, oben die Taube und Gott-Vater. Um 1856, wohl von Rattensperger. — *b*) Aufsatzbild. Die hl. Katharina (Halbfigur); schwache Arbeit von Adam Pirckmann, 1685. — *c*) Auf der Mensa der hl. Aloisius, um 1850, mittelmäßig (Rattensperger).

Fig. 70. Fig. 71.

Statuen: Holz, neu polychromiert. Auf Konsolen neben den Säulen St. Sebastian (Fig. 70), nackt, an einen Baumstamm gebunden, und St. Georg (Fig. 71), in voller Rüstung, mit dem Speer den Drachen durchbohrend. Gute Arbeiten aus dem Anfange des XVI. Jhs.

Rechter Seitenaltar.

3. Rechter Seitenaltar, zum hl. Anton von Padua; im Aufbau ganz gleich wie der linke, 1685 vom Tischler Wolf Schmidt gemacht.

Gemälde: Öl auf Leinwand. *a*) Altarbild. Der hl. Anton von Padua im Gebet; links oben auf Wolken das Christkind, sich herabbeugend. Mittelgut, in der Mitte des XIX. Jhs. stark übermalt. *b*) Aufsatzbild. Die hl. Barbara (Halbfigur); schwach. Beide Bilder von Adam Pirckmann 1685.

Statuen: Holz, neu polychromiert. Auf Konsolen neben den Säulen, auf Wolken kniend, der hl. Johann von Nepomuk und ein Schweigen deutender Engel. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.

Tabernakel: Holz, neu marmoriert, mit vergoldeten Zieraten. Auf Voluten neben dem Oberteil zwei kniende Engel, Holz, polychromiert, gute Arbeiten. Um 1737.
Über dem Tabernakel in geschnitztem, vergoldetem Rahmen kleine Statuette des hl. Johannes von Nepomuk in Flitterwerkrahmen, um 1737.

Altar in der Totenkammer.

4. Altar in der Totenkammer (Beinhaus). Über einfacher Mensa ein auf Holz gemalter Rokokowandaufbau mit applizierten, polychromierten Holzfiguren: In der Mitte Kruzifix, darunter die Madonna, oben Gott-Vater und die Taube, an den Seiten vier schwebende Putti mit Kelchen. Links unten ein Engel, rechts ein zweiter mit einem nackten Jüngling (arme Seele) im Arm. Unten die armen Seelen im

Fegefeuer. An den Seiten auf Postamenten zwei römische Krieger mit Spruchschilden. Mittelmäßig, Mitte des XVIII. Jhs.
Unter dem Kreuze ein gemalter Kartuschenschild mit dem Bilde eines die Totenmesse zelebrierenden Priesters, dem zwei Engel assistieren (Ende des XVII. Jhs.).

Kanzel. Fig. 72. Kanzel (Fig. 72): In der Mitte der südlichen Langhauswand. Holz, mit gelb gefärbelten Stukkaturen auf rot gefärbeltem Grunde. Halbrund. Am Ablauf zwei Cherubsköpfe, darüber Bandwerkgesims, Volutenkonsolen, durch Blumengirlanden verbunden. An der Brüstung in vier Feldern die Halbfiguren der vier

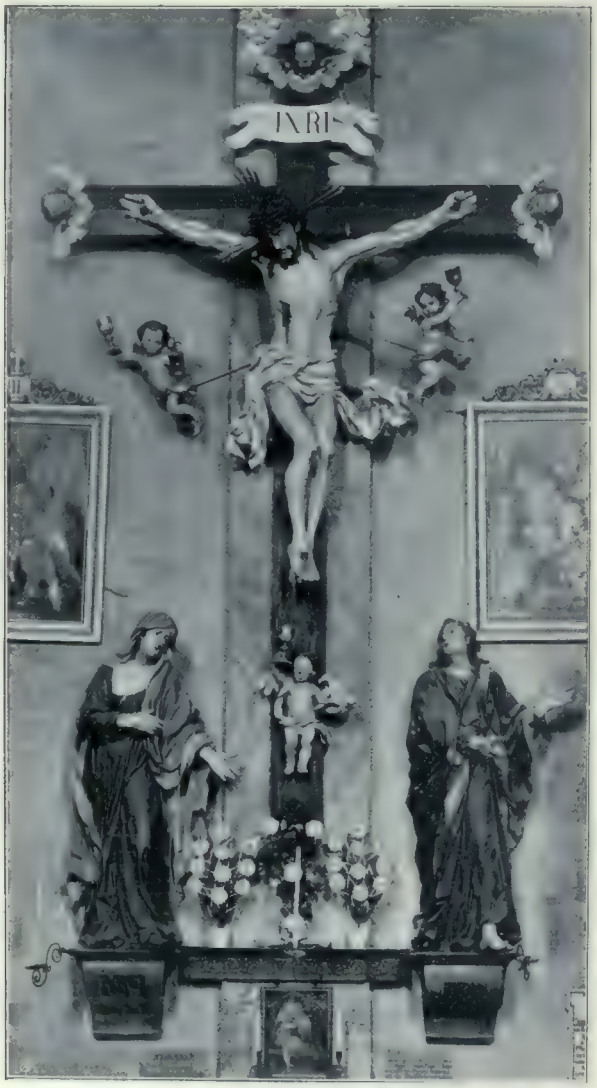

Fig. 73 Eugendorf, Pfarrkirche, Kreuzigungsgruppe von Meinrad Guggenbichler, um 1700 (S. 75)

Fig. 74 Eugendorf, Pfarrkirche, Christusstatue von Meinrad Guggenbichler, um 1700 (S. 75)

Evangelisten. Am Baldachin unten die Taube, am Gesims drei Putti, oben die Weltkugel (mit Wolken und Cherubsköpfchen), darauf das thronende Christkind. Alles aus Stuck. — Neben der rechteckigen Tür ein Baldachin mit zwei Cherubsköpfchen (Stuck). An der Brüstung Hand mit Kruzifix (Holz, polychromiert). — Interessante Arbeit von Christof Feninger in Henndorf, 1737.

Taufstein. Taufstein: Marmor, 1857.

Orgel. Orgel: Dreiteiliges Gehäuse, in der Mitte Uhr. Vergoldete, geschnitzte Rankenverzierungen. 1847.

Skulpturen. Skulpturen: Alle aus Holz, polychromiert.
1. Kleine Gruppe der hl. Dreifaltigkeit. Gott-Vater thronend, mit dem Kruzifixus im Schoße, unten die Taube. Alt polychromiert. Um 1600 (Sakristei).

2. Am Mittelpilaster der nördlichen, innern Langhauswand. Große Kreuzigungsgruppe mit lebensgroßen, neu polychromierten Figuren. An den oberen Balkenenden drei Cherubsköpfe. Neben dem sehr gut durchmodellierten Gekreuzigten schweben zwei Putten, die mit Kelchen das Blut aus den Wunden auffangen; ein dritter unter den Füßen Christi. Neben dem Kreuze auf Konsolen Maria und Johannes mit traurigen Gebärden. Vorzügliche Arbeit, in der Art des Meinrad Guggenbichler um 1700 (die Postamente wurden 1702 gemacht) (Fig. 73). Fig. 73.

3. Statuette des auferstandenen Heilandes, neu polychromiert. Anfang des XVIII. Jhs., sehr gute Arbeit in der Art des Meinrad Guggenbichler (Sakristei) (Fig. 74). Fig. 74.

Fig. 75 Eugendorf, Pfarrkirche, Dreifaltigkeitsgruppe. Um 1700 (S. 75)

4. Gruppe der hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater und Christus auf der Weltkugel thronend, einander bei der Hand fassend; oben schwebt die Taube. Alte Fassung. Anfang des XVIII. Jhs., gute Arbeit (Sakristei). Rückwärts eingeschnitten die Initialen *M. P., 1829* und *1887 renov.* (Fig. 75). Fig. 75.

5. In einer rundbogigen Nische der innern nördlichen Langhauswand. Die hl. Maria, auf der Mondsichel stehend, mit dem nackten Jesusknaben im Arm, mit Zepter und Krone (Messing, vergoldet). Neu gefaßt. Gut, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

6. In rundbogiger, vergitterter Nische gegenüber. Christus als Schmerzensmann, auf einem Felsblock kniend, mit Eisenfesseln an den Füßen und einem Strick um die Hände. Gut, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

7. Standkruzifix, alt polychromiert. Gut, XVIII. Jh.

8. Elfenbeinkruzifix an hölzernem, schwarzem Kreuze. Gut, XVIII. Jh.

9. Auf Tragstangen zwei kleine kniende Leuchterengel. Gute Arbeiten um 1600, roh neu polychromiert.

10. Zwei kleine auf Wolken kniende anbetende Engel. Um 1688.

11. Zwei kleine, stehende Engel mit hornartigen Leuchtern. Gute Arbeiten um 1680 (Sakristei).

12. Tragkruzifix. Mittelmäßig, XVIII. Jh.

13. Außen an der Südwand des Langhauses. Der Gekreuzigte an hohem Kreuze. Gut, XVII. Jh.

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. Vierzehn Kreuzwegbilder; gut, von J. Rattensperger, 1856.

Monstranzen. Monstranzen: 1. Kleinere Monstranz, Messing, vergoldet und versilbert. Am Fuß vier applizierte durchbrochene Rocaillenkartuschen mit je zwei Cherubsköpfchen. Getriebener Schein mit Rocaillen und den geringen Figuren Gott-Vaters, der Hl. Margareta und Katharina. Strahlenkranz mit Baldachin und Kreuz. Mittelmäßig; Mitte des XVIII. Jhs.

2. Große Monstranz, Kupfer, vergoldet und versilbert, mit getriebenen klassizistischen Ornamenten am breitovalen Fuße. Um das Gehäuse ovaler Rahmen mit unechten Steinen, dahinter durchbrochener, versilberter Rankenrahmen; vergoldeter Strahlenkranz. Mittelmäßig, um 1800; 1802 gekauft (s. S. 68).

Ziborium. Ziborium: Kupfer, vergoldet, mit gegossenen Ornamenten. Mitte des XVIII. Jhs.

Kelche. Fig. 76*c*. Kelche: Silber, vergoldet (Fig. 76). 1. (Fig. 76 *c*) Am Sechspaßfuß applizierte, in Silber getriebene Verzierungen (sechs kleine, vier größere Cherubsköpfchen und vier ganz kleine), am Nodus vier applizierte Cherubsköpfchen und Kartuschen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit charakteristischen Ornamenten. — Marken: Salzburger Beschauzeichen. Meisterzeichen: Monogramm **DH** (oder **BH** [?], Hans Beck, Bürger seit 1645). Schöne Salzburger Arbeit, Mitte des XVII. Jhs. Wohl identisch mit dem 1663 eingetauschten Kelch (s. S. 67).

a *b* *c*

Fig. 76 Eugendorf, Pfarrkirche, Kelche.
a Von Caspar Riss in Augsburg, um 1700. *b* Zweite Hälfte des XVII. Jhs. *c* Salzburger Arbeit um 1663 (S. 75)

Fig. 76*b*. 2. Reich verziert in getriebener Arbeit. Am Fuß drei Cherubsköpfe und drei Akanthusrankenkartuschen mit den Leidenswerkzeugen. Am Knauf drei ovale Knäufe in Laubwerkrahmen. Silberner Cuppakorb, durchbrochen, mit drei Cherubsköpfchen und drei Kartuschen mit den Leidenswerkzeugen. — Marken fehlen. — Sehr schöne (Augsburger[?]) Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 76 *b*).

Fig. 76*a*. 3. Silber, vergoldet. Fuß und Cuppa ganz übersponnen mit silbernem Filigranrankenwerk; an beiden je drei ovale Emailminiaturen: Abendmahl, Ölberg, Geißelung; Kreuztragung, Dornenkrönung, Kreuzigung. — Augsburger Beschauzeichen. — Meisterzeichen undeutlich (wohl **CR** in Rechteck, R² 412, Caspar Riss). Schöne Augsburger Arbeit um 1700 (Fig. 76 *a*).

4. Fuß Kupfer, vergoldet und versilbert mit gegossenen Empireornamenten; Cuppa Silber, vergoldet. Ende des XVIII. Jhs.

Opferkännchen u. Tasse. Opferkännchen und Tasse: Silber, getrieben. Am Rande der ovalen Platte Bandwerkranken mit Trauben, Ähren und den Leidenswerkzeugen in vier Kartuschen. Kännchen mit getriebenen Bandwerkranken. — Marken: Augsburger Beschauzeichen (R² 171). — Meisterzeichen $\frac{\text{I}}{\text{F B}}$ (R² 529). Schöne Augsburger Arbeit um 1730, von Johann Friedrich Bräuer (gest. 1753).

Wetterkreuz. Wetterkreuz: Kupfer, vergoldet. Fuß mit Ornamenten und den Relieffiguren der Madonna, der hl. Katharina und des hl. Petrus; gute Arbeit von 1639. Oberteil um 1856.

Ampel: Messing, versilbert. Reich verziert in getriebener Arbeit, um 1800. — Ampel.

Reliquiare: Zwei Reliquientafeln in Form kleiner Barockaltäre, Holz, mit geschnitzten Verzierungen, schwarz lackiert. In jedem von beiden ein größeres und vier kleinere Wachsmedaillons. — Gut, um 1670. — Reliquiare.

Vier Altaraufsatztafeln in ornamentalen versilberten Messingrahmen aus der Mitte des XIX. Jhs. Sie enthalten in der Predella Reliquien in Flitterwerkumrahmung; zwei von ihnen haben im Hauptteil sehr gute Bildchen (Öl auf Leinwand), Tod der hl. Anna, Tod des hl. Josef, Mitte des XVIII. Jhs. Die beiden anderen haben kleinere Ölbildchen (St. Isidor und St. Notburga), in Flitterwerkrahmung, Mitte des XVIII. Jhs. — Altaraufsatztafeln.

Leuchter: 1. Zwei sehr große dreifüßige Holzleuchter, alt versilbert, schön geschnitzt. Ende des XVII. Jhs. — Leuchter.
2. Sechs sehr schön geschnitzte, dreifüßige Holzleuchter, neu vergoldet. Von Adam Hartmann in Salzburg, 1683.
3. Zwei einfach geschnitzte Holzleuchter mit rundem Fuß, gelb und schwarz lackiert. XVII. Jh.
4. Zwei geschnitzte Rocaillenleuchter, Holz, alt versilbert, Mitte des XVIII. Jhs.
5. Zwei kleine geschnitzte Holzleuchter, versilbert, Mitte des XVIII. Jhs.
6. Vier dreifüßige Zinnleuchter. Marke: Links Salzburger Stadtwappen, rechts Löwe, darüber **IAG**, darunter *1700* (Radinger, Taf. I, 21). Arbeiten des Josef Anton Greissing in Salzburg 1716 (s. S. 67).
7. Acht Zinnleuchter mit runden Füßen. Anfang des XIX. Jhs.
8. Sechs große und zwölf kleine versilberte Messingblechleuchter mit getriebenen Verzierungen. Um 1850.

Vasen: Holz. 1. Vier zweihenkelige, rundbauchige Vasen, mit geschnitzten Akanthusblättern, alt versilbert. Um 1683. — Vasen.
2. Vier schön geschnitzte, neu vergoldete Rocaillenvasen. Um 1760.

Lavabo: Zinn. Halbachteckiger Wasserbehälter und ebensolches Becken. XVIII. Jh., ohne Marke. — Lavabo.

Opfertassen: Zinn. 1. Drei glatte, ovale Untertassen ohne Marken. — Opfertassen.
2. Mit geschwungenem Rande. — Marke: *a) PROB ZIN 1795. — PHILIP AICHINGER SALZBURG. b)* Salzburger Stadtwappen; oben *PROBZIN,* unten *17 SALZBURG 95.*

Ölflasche: Zinn, sechseckig, mit Einschraubdeckel. Ohne Marke, XVIII. Jh. — Ölflasche.

Kanontafeln: Eine Garnitur, mit geschnitzten und vergoldeten Rocaillenrahmen (um 1763). — Kanontafeln.

Sakristeischrank: Holz, grün lackiert. Am Aufsatzkasten Felder mit geriefelten Leisten und geschnitzte Ornamente. Über der Mitte die Jahreszahl *MDCLXVIII.* Charakteristisches Stück von 1668. Er kostete 12 fl. (s. S. 67). — Sakristeischrank.

Beichtstühle: Zwei einfache, gelb lackierte Beichtstühle, oben die aufgemalten Ölbilder des hl. Petrus und der hl. Magdalena (Halbfiguren). Gut, Mitte des XIX. Jhs. — Beichtstühle.

Fahnen: Drei Kirchenfahnen, mit aufgenähten Ölbildern auf beiden Seiten. *a)* Der hl. Johann von Nepomuk und die Mitglieder einer Bruderschaft in roten Gewändern. — St. Josef mit dem Kinde. — *b)* Die hl. Anna mit der hl. Maria. — Die hl. Familie. — *c)* Der hl. Martin und der Bettler. — XVIII. Jh., zum Teil stark übermalt. Messingaufsätze in guter Gürtlerarbeit. — Fahnen.

Grabsteine: 1. In der Turmhalle eingemauert. Große rote Marmorplatte, in vier Felder geteilt. Oben Spruchkartusche. Darunter rechteckiges Tonrelief. Auferweckung des Lazarus. In der Mitte Grabinschrift in Rollwerkrahmen. Unten in zwei rundbogigen Arkaden zwei Wappen in Relief (Elefant — springender Greif); darüber Cherubskopf. *David Widtmanstötter zu Pabenschwandt, des Hochfürstlichen Pfleg-Gerichts Wartenfels, Urbaramt Talgew und Mansee gewester Verwalter;* gestorben 1621. — *Sein ehliche hausfrau . . Maria Plintenhoferin;* gestorben 1637. Gute Arbeit um 1621. — Grabsteine.
2. Im Schiff, kleine Marmorplatten: *Ruepp Oggl, Würth am gasttag, 1721; seine Haußfrau Catharina Winckklhoferin,* 1735. — *Vikar Anton Raggel,* 1840.

Turmuhr: Von Johannes Bentele in Salzburg, 1779. — Turmuhr.

Glocken: 1. Kleinste Glocke: *Franz Xaver Gugg goss mich zu Salzburg anno 1801.* — Glocken.
2. Eine größere, gegossen von Johann Oberascher in Salzburg 1825.
3. Zwei große Glocken von Joseph Oberascher in Salzburg, 1899 und 1901 gegossen.

Pfarrhof: Einfaches Gebäude, 1787 erbaut (s. Gesch.). — Zwei Aquarelle. Alte Ansichten von Eugendorf von N. und S., in der Art des Louis Wallée, um 1820. — Pfarrhof.

Gmachls Gasthaus: In der Nische über der Eingangstür kleine polychromierte Holzgruppe, der hl. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. Gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. — Gasthaus.

Fig. 77 Glanegg, Schloß und Meierhof (S. 80)

Glanegg, Schloß und Dorf

Archivalien: SRA (Hfk. Glanegg 1579 D und 1806/07 A und Hofbauamt 1735 D).

Literatur: HÜBNER, Beschreibung der Stadt 1, 514. — Intelligenzblatt 1808, Nr. 22. — PILLWEIN, Salzachkreis 351. — SÜSS, Jahresber. d. Mus. 1853, 71.

Was HÜBNER u. a. über die Befestigung dieses Schlosses im „Hunnenkrieg" 901 berichten, ist den kritiklosen Fabeleien SCHLACHTNERS nachgeschrieben. Auch ist es fraglich, ob es jemals ein Ministerialengeschlecht gegeben, das sich nach dieser Burg geschrieben hat. Mir scheint vielmehr, daß jener angeblich 1279 als letzter gestorbene Reinprecht von Glanegg zur kärntnerischen Familie gleichen Namens gehörte, in der der Name Reinprecht und Reimbert gebräuchlich war (vgl. v. JAKSCH, Mon. Carinth. IV/$_2$, 879), wie sie denn wohl sonst in Salzburger Urkunden des XIII. Jhs. begegnen müßten. Die auch von KLEIMAYRN (Juvavia S. 425) zur Erklärung des Erwerbes von Glanegg angezogene Urkunde von 1279 beweist gar nichts. Wahrscheinlich verdankt das Schloß den Erzbischöfen sein Entstehen, die entweder hier gegen die Übergriffe Berchtesgadens in der Nähe Grafengadens (Gartenau) einen befestigten Punkt schaffen oder aber die Straße nach Bayern am Fuße des Untersberges genügend bewacht haben wollten; diesem letzteren Zwecke diente ja auch die vom Mönchsberge (Blockhaus, Sinhubstraße) bis zum Untersberge führende Mauer und der „Paß" Glanegg.

Um 1350 übersiedelte der Richter zu (Ober-)Alm nach Glanegg, wo er nun öfter auch als Burggraf von Glanegg betitelt ist.

Seit 1609 wohnte der Pfleger in der Stadt. Das Urbar von 1612 sagt: *Das Schloss Glanegg, darinnen vor Jaren ein Phleger gehaust, ist der Zeit unbewohnt, das gemauerte Richterhaus herunder dem Schloss hat dismal ain Hausphleger oder Mair daselbs innen.* Nach Erbauung des Schlosses Hellbrunn schlug der Gerichtsschreiber — die Pfleger waren meist Absentpfleger — hier seinen Sitz auf.

Erzbischof Leonhard soll das Schloß in die gegenwärtige Gestalt gebracht haben; 1578 wird der Gefängnisturm, den ein gefangener Priester fast demoliert hatte, neu verwahrt und die erforderlichen Steine dazu vom Riedenburgberge genommen. Ein Verzeichnis der von Erzbischof Marx Sittich geführten Bauten sagt: *Das schloss Glanegg restaurirt und gleichsamb von newem erpaut* (SRA II). Erzbischof Paris Lodron

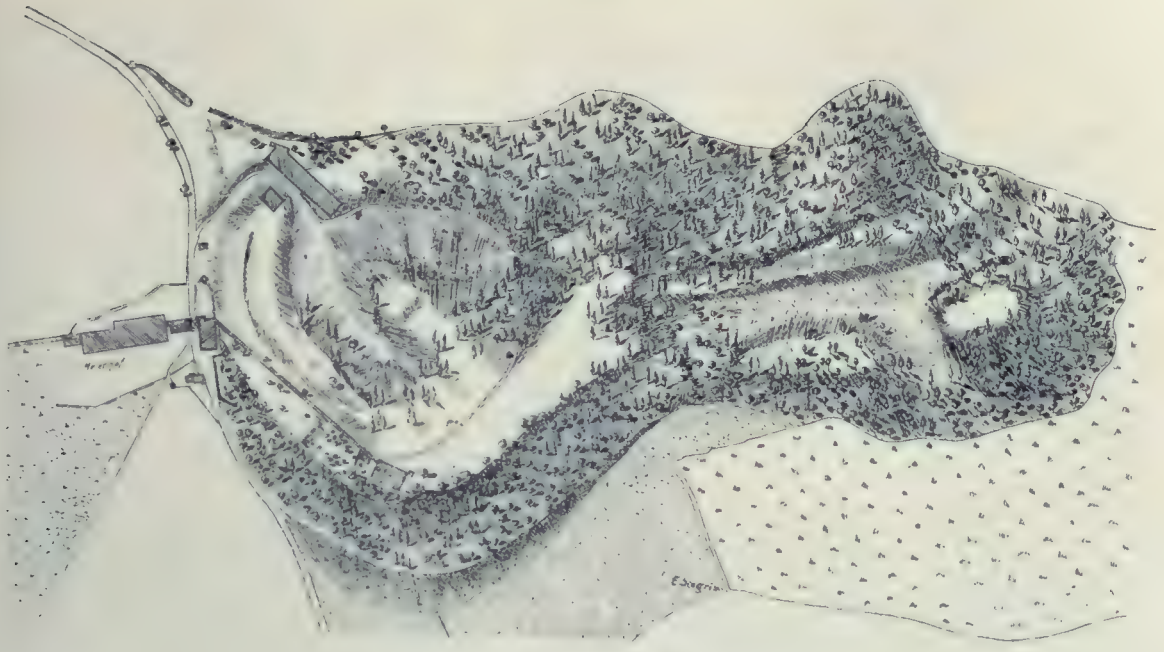

Fig. 78 Schloß Glanegg, Situation (S. 80)

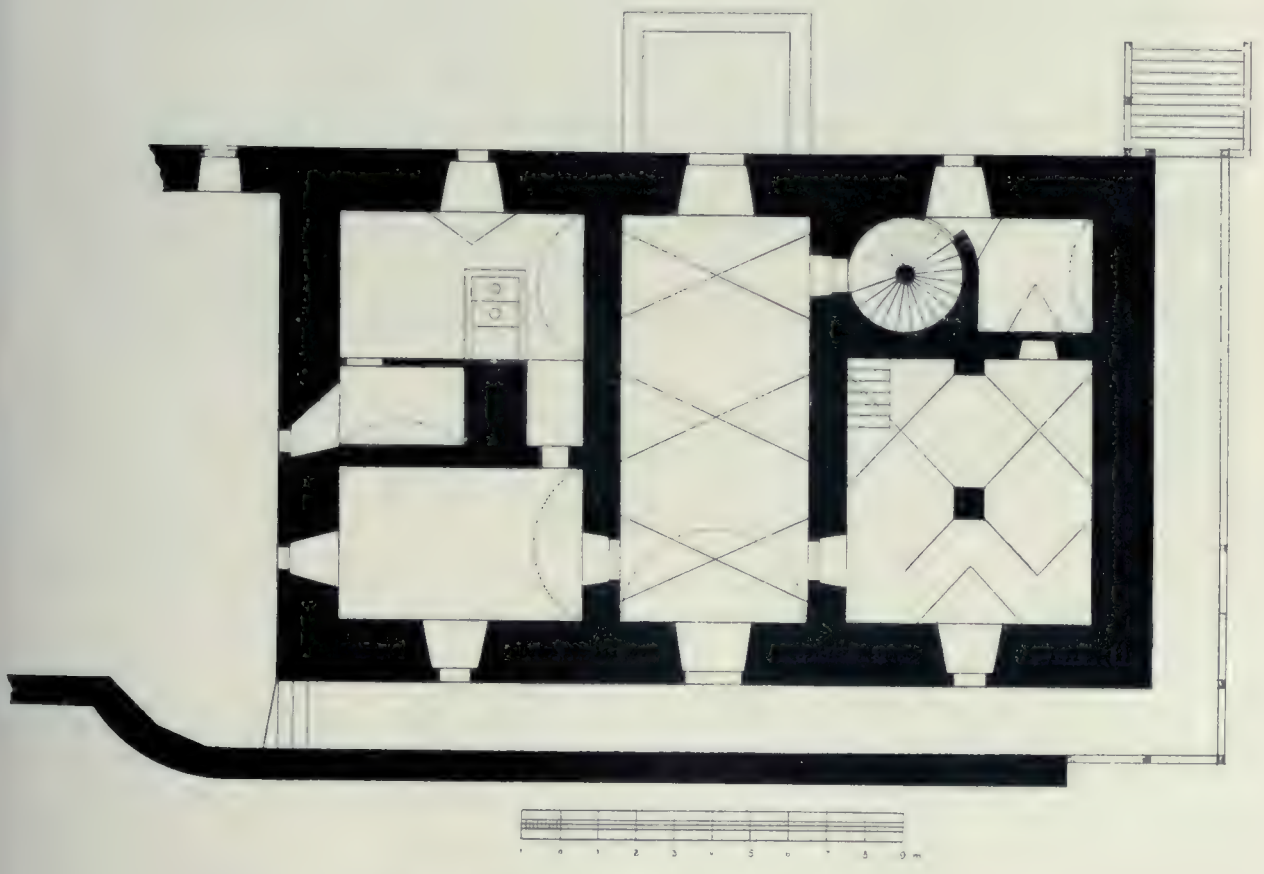

Fig. 79 Schloß Glanegg, Grundriß 1 : 200 (S. 80)

erbaute die Paßstation und Leopold Anton vor 1735 das Hofmaierschaftshaus. Das weißmarmorsteinerne hochfürstliche Wappen daran machte Bartlmä Pfäll, der 1729 die Bildhauerswitwe Anna Clara Weißenkirchner geheiratet hatte.

Am 12. März 1804 übernimmt Kurfürst Ferdinand auf Anerbieten der Landschaft das Schloß Glanegg und enthebt diese von den Erhaltungskosten. Unter bayrischer Regierung wurde es 1812 an den Arzt Dr. Franz de Paula Storch verkauft, der die Kapelle am Fuße des Schloßhügels erbaute und es bis 1838 besaß. Dessen Witwe verkaufte es an den Grafen Arco, dieser wieder an Perwein. Nach weiterem Besitzwechsel kam Glanegg 1896 an die Freiherren Mayr von Melnhof.

Fig. 80 Glanegg, Meierhof (S. 81)

Beschreibung.

Beschreibung: 1 *km* nördlich vom Nordfuße des Untersberges am südlichen Gipfel eines isolierten, baumbewachsenen Hügels erbaut, die ganze umliegende Ebene, das „Moos", weithin beherrschend. Der Bau hat die charakteristische Form der Salzburger Schlösser des XVI. und XVII. Jhs.

Einfacher, im Grundrisse rechteckiger, kastenförmiger, dreistöckiger Bau mit rechteckigen Fenstern. Bruchstein und Ziegel, rauh verputzt und hellgelb gefärbelt, mit glatten Fensterumrahmungen. Ausladendes Hohlkehlgesims, steiles, über den Schmalseiten abgewalmtes Schindelsatteldach.

W. (Hauptfront): Im Erdgeschosse links ein kleines Fenster. Im I. Stock beiderseits je ein Fenster, in der Mitte rechteckige Tür in marmorner Rustikaumrahmung, in der Mitte das schön skulpierte Marmorwappen des Erzbischofs Markus Sitticus Grafen von Hohenems (1612—1619). Vor der Tür (zu der wohl ursprünglich eine Eingangsstiege hinaufgeführt hat) eine aus Ziegeln aufgemauerte, auf starken Pfeilern ruhende Altane mit modern unterwölbtem Boden und kunstloser moderner Ziegelbalustrade, weiß verputzt und mit wildem Wein bewachsen. In den beiden oberen Stockwerken je drei Fenster (im III. Stock in der Mitte Doppelfenster).

Auf der Nordseite und einem Teil der Ostseite führt eine aus Bruchsteinen aufgemauerte, mit auf Holzstützen aufruhenden modernen Schindelpultdach überdeckte Rampe zu dem in der Ostseite angebrachten Eingange. — N. Im I. Stock drei Blendfenster, im II. und III. Stock je drei rechteckige Fenster, oben drei Bodenluken. — O. In der Mitte des I. Stockes rechteckige Tür in marmorner Rustika-Umrahmung

wie im W.; moderner hölzerner Vorbau; daneben je ein Fenster in Steinrahmung. In den beiden oberen Stockwerken über der Tür je ein Doppelfenster, daneben je zwei Fenster.
Das Innere bietet nichts bemerkenswertes. Gegenwärtig ist das Schloß ganz unbewohnt (Fig. 77—79). Fig. 77—79.

Meierhof (Fig. 80): Südlich unterhalb des Schlosses liegt ein Meierhof mit einem Gasthaus und einem rechteckigen Torturm im W. An der Ostseite des Torturms, dessen Einfahrt mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckt ist, hängt unterhalb zweier Schlitzfenster das Marmorwappen des Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian (1727—1744). An dem südlich an den Torturm anstoßenden einstöckigen Gebäude ist über der Tür im O. ein schönes Marmorwappen des Erzbischofs Max Gandolf, Grafen von Kuenburg (1668—1687), mit einem Cherubskopf und der eingemeißelten Jahreszahl *1669* angebracht. Ein zweites, größeres, halb zertrümmertes Kuenburgwappen aus Marmor hängt über der Nordtür des südlich davon stehenden großen Stallgebäudes, das innen zum Teil mit gratigen Kreuzgewölben auf Pfeilern eingewölbt ist. Über der Gasthaustür eingemauert rechteckige rote Marmorplatte mit den nebeneinander gestellten Wappen des Erzbistums Salzburg und des Erzbischofs Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560—1586) mit der Inschrift: Meierhof. Fig. 80.

ION. IAC. D. G. ARCH
IEPS. SALZ. APO. SE. LEGA. MDLXXI

Fig. 81 Glas, Doktorschlössel (S. 82)

Glas, Dorf

Zur ersten Bestiftung der Salzburger Kirche gab Herzog Theodbert (nach 700) auch „villam cum tributalibus viris super Salzaha que dicitur Glasâ". Auch später wird der Ort „Clasa, Glosa, Glese, Gleise" oft genannt (HAUTHALER, U.-B. 1, 23 und 1027). Die dahinterliegende Gegend, die Fager, kommt ebenfalls schon zirka 1136 als Vagra vor (a. a. O. 352); es ist nicht zu verwechseln mit dem Schlosse Vager, das auf der Straße von Reichenhall nach Hallturn liegt und seit dem XV. Jh. den Namen Oberhausen führte.

Doktorschlössel (Schloß Radaun). Doktor-schlössel.

Archivalien: Stiftsarchiv Nonnberg.

Dem Stifte Nonnberg wird 1116 von Erzbischof Konrad I. der Hof zu *Glase* bestätigt. Auch die späteren Besitzbestätigungen nennen diesen Hof, der, in der Folge mehrmals geteilt, der Mittelpunkt des nonn-

bergischen Besitzes in dieser Gegend war. Noch 1382 und in den späteren Urbaren wird er der *Hof zu Glas* genannt. 1412 besaß ihn Hans Perbein (Perwein); seine Besitzerreihe steht seit 1451, wo er nach den Inhabern der *Frieseneggerhof zu Glas* heißt, lückenlos fest. 1509: Hans Friesenegger, 1520: Jörg Friesenegger, 1544: Niclas Vockenberger zu Prähausen und seine Frau Christina Friesenegger, 1554: Wolfgang Zwischlberger und seine Frau Margareta Friesenegger. 1559 wurde der Hof durch eine Überschwemmung hart mitgenommen. 1564: Hans Stainhauser, 1568: Martin Hofhaymer, 1574: Wolfgang Magerle, 1580: Georg Schifer und seine Frau Anna ([?] Magerle), 1601: Christof Lackner, 1605: Thomas Paumgartner, 1627: Jacob Kaspis und seine Frau Katharina Pemkerin, 1640: Georg Reuter, 1649: Johann Pinder, Pfarrer zu Sieghartsdorf, Diözese Passau, 1652: Christof Pinder, 1669: Jacob Mayr und seine Frau Margareta Schwarzin, 1670: Franz Mayr, hochfürstlicher Medikus (seither wohl der Name „Doktorschlössel"), und seine Frau Johanna Solari, eine Tochter des Dombaumeisters, 1704 deren drei Kinder, 1715: Josef Anton Mayr, 1718: Franz Caspar von Maralt und seine Frau Marie Martha Mayrin, 1740 schenken sie es an die Kirche Aigen, die es 1789 an Hans Sinnleichner und seine Frau Marie Langeckerin verkauft, 1800 deren vier Kinder, 1802: Rupert Eisl, 1825 dessen vier Kinder, 1842: Rupert und Anna Eisl, 1852: Dr. Gstirner, 1853: Josef und Maria Beringer, 1860: Bartlmä und Walburga Angelberger, 1860: Therese Walponer. Seit 1879 ist das Schlössel im Besitze des Dr. Viktor Freiherrn von Fuchs und seiner Frau Maria geb. von Görres.

Beschreibung. Beschreibung: Stattliches rechteckiges Haus, weiß gefärbelt, zweistöckig, mit einfachen Fensterumrahmungen. Im S. Tür, daneben je ein Fenster, in den beiden Stockwerken je drei Fenster. Im O. fünf Fenster Front, abgekappte Giebelwand mit zwei Dachgeschossen. Im I. Stock rechts eine Loggia mit drei flachbogigen Arkaden und zwei kurzen Steinsäulchen. Im N. vier Fenster Front. Im W. (abgekappte Giebelwand) unten Tür, oben vier Fenster Front. Aus dem hohen Schindelsatteldach (mit Krüppelwalm im O. und W.) ragen über den Ecken des Gebäudes vier moderne gemauerte Türmchen hervor, sechseckig, mit schmalen Luken und Blechpyramidenhelmen. Im S. hoher Rauchfang, im W. kleinerer. — Im Parterre und I. Stock gewölbte Räume, im II. Stock nur flachgedeckte Zimmer. — Der II. Stock ist sichtlich jünger, die Türmchen ganz neu (Fig. 81).

Fig. 81.

Stanzinghof. ## Stanzinghof.

Archivalien: Stiftsarchiv Nonnberg. Literatur: HÜBNER, Stadt 570.

Die ältesten Urbare von 1334 und 1382 verzeichnen das dem Stifte Nonnberg grundherrliche *Gut ze Obernaigen* (Oberaigen), als dessen Inhaber von 1412—1520 die *Prähauser* erscheinen. In Aufzeichnungen der Jahre 1520—1547 wird diese Besitzung geradezu *Prähausen* genannt (DOPPLER-WIDMANN, Nonnberger Urk. S. 277, Nr. 575), die damals *Niclas Vockenperger zu Prähausen* innehat, dem 1541—1564 wieder ein *Leonhart Prähauser* folgt. Die folgenden Besitzer sind 1564 *Gandolf Weiat,* 1575 *Ezechiel Stanzing,* der dem Hofe dauernd seinen Namen gegeben hat, 1583 Georg Stanzing, 1592 Simon Werndl und seine Erben, 1653 Hans Eggl und seine Erben und seit 1768 Familie Schwarz. 1641 erhielt der Hof das Schankrecht und 1727 ward er zu Erbrecht verliehen. 1790 wird „wegen Erweiterung des Hauses" eine Novalstift auf das Gut gelegt.

Äußeres. Äußeres: Zweistöckiges stattliches Gebäude, mit abgekappten eingeschossigen Giebeln an den Schmalseiten. Im SO. hübsches Rokokoportal aus gelblichem Marmor mit geradem Sturze und einem von zwei Voluten flankierten Aufsatze mit breitovalem vergittertem Oberlichtfenster. Darunter Marmortäfelchen: *I. G. SCH. 1791.* Im I. Stock fünf Fenster mit Eisengittern. — NO. Fünf Fenster Front. Marmorportal ähnlich wie im SO., mit der eingemeißelten Inschrift: *Georg Schwarz 1790.* Die fünf Fenster des I. Stockes haben hübsche Eisengitter. — SW. Sechs Fenster Front. Im I. Stock Eisengitter, [illegible] links reicher, die anderen kunstlos. Ziegelsatteldach mit Krüppelwalm über den Giebeln. An der Langseiten breite hölzerne Hohlkehlgesimse.

[illegible] südöstliche Teil hat im Erdgeschosse Tonnengewölbe mit Stichkappen, ebenso der [illegible] Stock. Der später (1790) angebaute kleinere nordwestliche Teil hat flache Decken. Im I. Stock zwei einfache Holzkassettendecken.

[illegible] Ofen. Im Gastzimmer ein größerer mit Doppeladler, zweimal Schäfer und Schäferin in Kartuschenrahmen; interessantes Stück, datiert *1762.* Im II. Stock ein kleinerer mit Reliefköpfen, datiert *1791* (tönerner Oberteil mit Lorbeergewinden).

Fig. 82 Gneis, Weiherhof (S. 83)

Gneis, Ortschaft

Weiherschlössel (Weiherhof) (Nr. 1).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 442. — PILLWEIN, Salzachkreis 345 f.

Dieses Schlößchen wurde im Gegensatze zu dem *Schloss am obern Weiher* (Anif) das *am untern Weiher* genannt. Am 4. März 1614 gibt Bischof Ernfried von Chiemsee dem Domherrn Paris Grafen Lodron

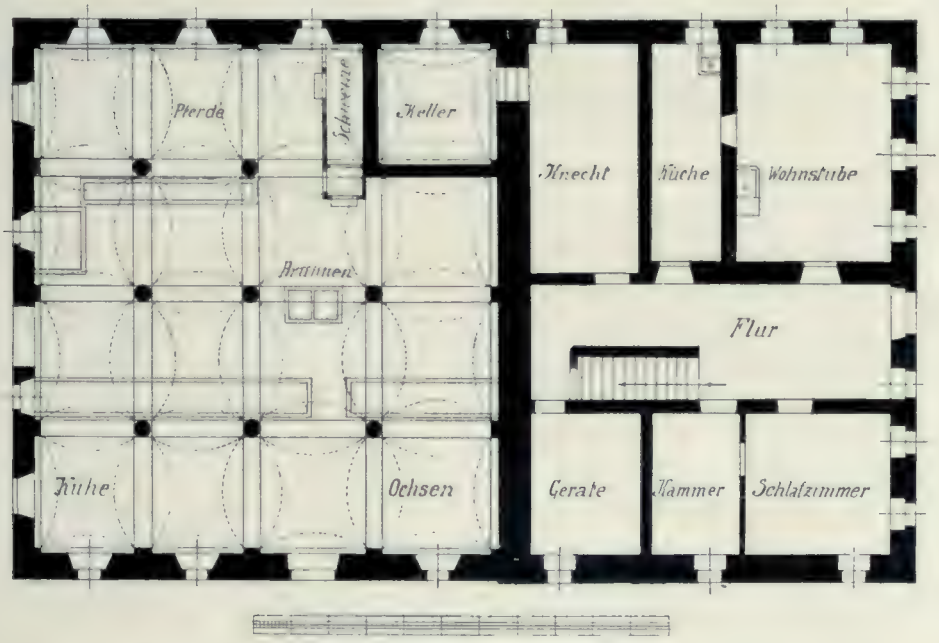

Fig. 83 Weiherhof, Grundriß des Erdgeschosses 1 : 200 (S. 84)

das *Schlössl auf der Gemain vor dem Nonntal am Weyr genannt* zu Leibgeding (Or.). Am 24. Dezember 1642 gibt Erzbischof Paris Lodron unter der Bedingung den Hof Guggental einem jeweiligen

Bischof von Chiemsee, daß er das Schlößchen auf der Gmain einem beliebigen Domherrn zu lebenslänglichem Nutzgenuß überlasse.

Beschreibung. Beschreibung: Der „Weiherbauernhof" (Gneis, Nr. 1) ist ein einstöckiges Gebäude, sechs Fenster Front, mit einem fünffensterigen Giebelgeschoß. Ein gemeinsames Schindeldach bedeckt den Wohntrakt und den stattlichen, durchaus gewölbten Stall, dessen Gewölbe auf Marmorsäulen ruhen. Auch die Futtertröge sind aus Marmor (Fig. 82, 83).

Fig. 82, 83.

Fig. 84. Daneben steht das kleine Ausgedinghäuschen (Gneis, Nr. 2), rechteckig, einstöckig, gegiebelt, mit Schindelsatteldach. An seiner Westseite sind nebeneinander zwei skulpierte Marmorplatten eingemauert (Fig. 84). Die eine zeigt zwischen zwei Pilastern mit Blattkapitälen, die durch ein profiliertes Gesims verbunden sind, die zwei von Infel und Pastorale bekrönten Wappenschilde des Bischofs von Chiemsee Ägid Rem (1520—1536), die andere enthält in ähnlicher architektonischer Umrahmung die in erhabenen klassischen Kapitalbuchstaben gemeißelte Inschrift:

AEGIDIVS . D G .
EPIS . CHIEMEN .
AEDEIS HAS EX
FVNDAMENTIS
INSTAVRAVIT.

Fig. 84 Gneis, Weiherhof. Inschriftenplatte des Bischofs Ägid Rem von Chiemsee, um 1530 (S. 84)

Gnigl, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv (Bauakten, Rechnungen 1738—1768). — Landesregierungsarchiv (Hofk. Neuhaus 1733 A).

Literatur: HÜBNER, Stadt 559. — PILLWEIN, Salzachkreis 376. — DÜRLINGER, 59.

Alte Ansichten (im Salzburger Museum): Aquarell von Fr. Gremel, 1792. — Kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800.

Ob der in den Breves Notitiae genannte „rivolus Glanicle" auf den Glanfelder- oder auf den Gniglerbach zu beziehen ist, ist fraglich; für letzteres spräche der in gleichem Zusammenhange genannte Ort Nußdorf (HAUTHALER, U.-B. 1, 33). „Fluvius Gnigl" wird 1271 genannt (Noviss. Chronicon 293).

Pfarrkirche. ### Pfarrkirche zum hl. Michael.

Eine Kirche in Gnigl erscheint erst 1585, und zwar als Filialkirche der Stadtpfarre. 1699 wurden Gnigl und Aigen zu einer Kuratie vereinigt; 1852 wurden beide zu selbständigen Pfarren erhoben.

1701 wird bewilligt, bei der *St. Michaels-Capellen* ein Vordach zu erbauen, um dadurch mehr Platz für die Kirchenbesucher zu gewinnen. 1711 wurde der Plan zu einer Erweiterung gefaßt und hierfür von [illegible] Stumpfegger, Hofsteinmetz- und Maurermeister, ein Riß gemacht. Der Überschlag [illegible] auf 4000 fl. Aber noch 1722 war nichts geschehen und von Stumpfegger ein neuer Riß [illegible]. Erst als ein Herr de Messa, kaiserlicher Konsul bei der Republik Venedig, 2000 fl. zum Kirchenbaue vermachte, wurde die Sache in Angriff genommen. Der Bau stand unter der Leitung des Hofmaurermeisters Tobias Kendler. Im Salzburger Museum befinden sich drei von diesem für

Gnigler Kirche gezeichnete Pläne, Grundriß und Südfassade (ein unausgeführter und der ausgeführte Entwurf). — Vom Neuhauser Steinbruch wurden zum Ausmauern der Kirchen- und Sakristeigrundmauern 120 Klafter Mauerstein, zu dem Turm-, Kirchen- und Sakristeisockel 23 Klafter Nagelstein, 260 Klafter Mauerstein von der Riedenburg zu den Mauern *ausser dem Grund,* dann zum Gewölbe 210.000 Mauerziegel und 11.000 Metzen Kalk von der Hofbaumeisterei geliefert. Den Grundstein legte Leopold Firmian, Domherr, Konsistorialpräsident und Dompropst zu Trient, im Jahre 1732. Große Geldknappheit war die Ursache des langsamen Fortschreitens des Baues und 1733 wurde nochmals um ein Darlehen von 3000 fl. beim Erzbischof angesucht: *Unser Marianisches Gnadenbild quam Celsmus et Clemmus princeps Joannes Ernestus piiss. mem. Mariam tutelam nominari voluit, wird ungezweifelt Euer hf. Gnaden besonders beglücklichste Regierung in annorum myriades beschützen.* Die Zimmerarbeiten machte Georg Hueber, Hofzimmermeister, die Stukkaturarbeiten Johann Kleber. Die Bauunkosten beliefen sich auf 11.884 fl. 28¼ kr.

Fig. 85 Gnigl, Gesamtansicht von Nordwesten (S. 86)

Am 5. Dezember 1732 konnte der erste Stein zum Hochaltar gelegt werden. 1733 läßt der Kurat Johann Scherer auf eigene Kosten die Kanzel machen. Der Hochaltarbau erhielt durch ein Legat der Frau Anna Theresia Glick, geborene Laimprucher in Salzburg, per 1000 fl. eine Förderung. Stumpfegger hatte den Hochaltar von verschiedenem Marmor ohne Bildhauerarbeit um 4000 fl. in Akkord genommen und 1738 aufgestellt, wegen Geldmangel aber nur 1800 fl. erhalten, weswegen bis 1742 ein Prozeß anhängig war. Am 11. Juni dieses Jahres wurde er erst damit beendigt, daß der Kurat Scherer aus eigenem 379 fl. zahlt und Stumpfegger 650 fl. nachläßt; immerhin verblieb noch eine unbedeckte Summe von 1421 fl. An Arbeitslöhnen waren in der Zeit von Oktober 1736 bis März 1739 in 118 Wochen *für Steinmetz, Steinschleiffer und Stainprecher 2360 fl, vor underschidliche rode, graue, weiße und mellierte Marmorstein 732 fl, für Bildhauer, Tischler und Vergolder 1092 fl verausgabt worden.* Am 22. Dezember 1738 werden *Herrn Zanusi, Mahlern in Salzburg, für die 2 Hochaltarblattl über die von einem gewissen Guetthäter erlegten 100 fl noch bezahlt 200 fl.* Als Urheber der Bildhauerarbeiten dürfen wir wohl Josef Anton Pfaffinger ansehen, wenn uns auch nur eine Abschlagszahlung von 20 fl. in den Akten belegt ist.

Am 24. Juni 1738 nahm Erzbischof Leopold Anton die Einweihung der Kirche vor.

Die Rechnung von 1756 vermerkt: *Mathias Absmann, Tischlermeister in der Gnigl wegen gemachten Tabernakel zum Kreuzpartikel 3 fl.*

Charakteristik. Fig. 85—89.

Charakteristik: Einschiffige, kreuzförmige Barockkirche mit Frontturm, 1732—1738 nach Plänen des Tobias Kendler erbaut (Fig. 85—89). Die namentlich in ihrer inneren Raumwirkung trefflich gelungene Kirche ist wohl die beste Leistung dieses Baumeisters.

Äußeres. Fig. 85, 86.

Äußeres (Fig. 85, 86):

Die Kirche ist nach Norden orientiert.

Bruchstein und Ziegel, verputzt und grüngelb gefärbelt. Umlaufender hoher Konglomeratsockel und reich profiliertes Kranzgesims mit glattem Fries. Lisenengliederung.

Fig. 86 Gnigl, Pfarrkirche von Nordwesten (S. 86)

Langhaus.

Langhaus: S. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turme. — W. Links vorspringender Querarm mit rundbogigem Fenster. Rechts rundbogiges Portal in Sandsteinrahmung, oben drei rundbogige Fenster. — O. Entsprechend wie im W. — Schindelsatteldach.

Chor.

Chor: Rechteckig, mit flachbogigem Abschluß. Im O. und W. je ein rundbogiges Fenster. Schindelsatteldach, nach N. abgewalmt.

Sakristei.

Sakristei: Im N. des Chors, niedriger als dieser. Im N. und O. übereinander je zwei Fenster, im W. Tür mit Oberlicht, darüber Fenster. Konglomeratsockel, Hohlkehlgesims, Schindeldach.

Turm: Im S. des Langhauses, dreigeschossig. S. Rundbogiges Sandsteinportal mit flankierenden Pilastern [illegible] rundbogigen Giebelansätzen. Darüber Marmorwappen des Erzbischofs Johann Ernst Grafen Thun [illegible] Inschrift: *I. E. A. S. F. F. 1696.* In dem rechteckigen Felde darüber neu übermaltes Wandgemälde: [illegible] darüber die auf Wolken thronende Himmelskönigin mit dem Jesukinde, von Putten und [illegible] angeben; Chronogramm auf 1854. Im W. und O. übereinander je vier Luken. Im [illegible] vier rundbogige Schallfenster in Putzumrahmung, darüber Zifferblätter, kräftig profiliertes Kranzgesims, [illegible] gestrichener Schindelzwiebelhelm, daran die Jahreszahlen *1732, 1833, 1885.* Vergoldeter Knauf und Kreuz.

Friedhofmauer: Bruchstein, mit Steinplatten abgedeckt. Im S. Haupteingang zwischen zwei kugelbekrönten Konglomeratpfeilern, im W. neuer Eingang mit Stiege. Friedhofmauer.

Inneres (Fig. 87, 89): Inneres. Fig. 87, 89.

An das geräumige helle Langhaus schließt sich ein wenig ausspringendes Querhaus und der schmälere Chor, alle in gleicher Höhe überwölbt. Die kräftige Wandgliederung, die delikate Stukkierung der Gewölbe und die ganz einheitliche und gleichzeitige, in gesättigten warmen Farben, vorwiegend Rot und Gold, gehaltene Einrichtung vereinigen sich zu einem Gesamteindruck von ausgezeichneter harmonischer Wirkung.

Die Wände und Gewölbe sind grünlich gefärbelt, Kapitäle und Gesimse weiß, Pilaster gelb (1900 renoviert). Umlaufender marmorierter Sockel, Wandgliederung durch Pilaster mit profilierten Basen und großen ionischen Stuckkapitälen, darauf über Friesstücken umlaufendes, kräftig vorspringendes, reich profiliertes Kranzgesims. Flachbogiges Tonnengewölbe, von je fünf rundbogigen Stichkappen eingeschnitten; die sechs Quergurten und im Querschiff auch die zwei Längsgurten sind mit stukkierten Bandwerkornamenten (von Johann Kleber, 1733) verziert. Die Fenster haben abgeschrägte Laibungen und helle ornamentale Glasfenster (von 1909). Fußboden aus roten und weißen Marmorplatten.

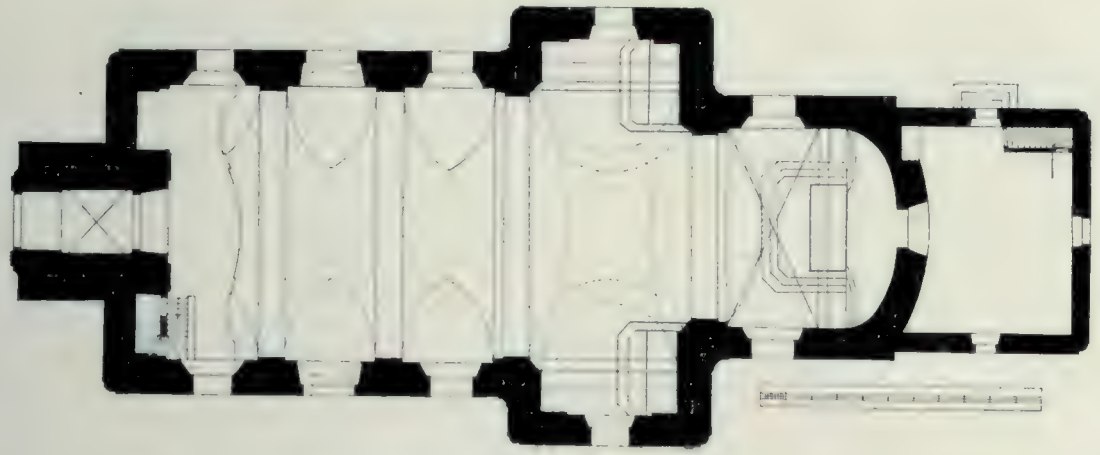

Fig. 87 Gnigl, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 87)

Langhaus: Im S. Musikempore mit flachem, von vier Konsolen getragenem Boden und geschwungener Brüstung, reich verziert mit stukkiertem Bandwerk; im O. hölzerne Aufgangsstiege. Über dem Kranzgesimse im vorspringenden Turmteile Uhr mit rundem Zifferblatte. — Die beiden rundbogigen Türen im O. und W. und die Turmtür (in flachbogigen Nischen) haben schöne Eisenbeschläge und Schlösser (um 1733); neben jeder ein marmornes Weihwasserbecken. Langhaus.

Im Querarme zwei in flachbogige Nischen eingebaute Beichtstühle. Am Gewölbe in geschwungenem Stuckrahmen stark übermaltes Deckengemälde: Mariä Himmelfahrt. Querarm.

Chor: Gleichhoch, einspringend. Boden um zwei rote Marmorstufen erhöht. Schöne Bandwerkbalustrade aus verschiedenfarbigem Marmor (um 1733). Am rechteckigen Gewölbefelde besonders reiche Stukkaturen (Band- und Gitterwerk) von Johann Kleber, 1733. Chor.

An der Westseite des Chors kleine rote Marmorplatte mit der Inschrift: *MDCCXXXVIII die XXIV. Junii in festo S. Joannis Baptistae Ego Leopoldus Eleutherius Archiepiscopus ac Princeps Salisburgensis Legatus natus Germaniae Primas etc. etc. ex Antiquissimis ac Illustrissimis L. L. B. B. de Firmian etc. etc. consecravi Ecclesiam et Altaria haec in honorem b. virginis Mariae tutelaris et S. Michaelis archangeli et reliquias ... in eis inclusi ...*

Sakristei: Beide Geschosse flach gedeckt. Im Erdgeschoß an der Südwand schön gearbeitetes Lavabo aus rot und gelb gesprenkeltem Marmor. Muschelbecken, unten eine Maske als Ablauf, um 1737 (Fig. 88). Sakristei. Lavabo. Fig. 88.

Turm: In der Eingangshalle gratiges Kreuzgewölbe. Im N. zum Langhause flachbogige Öffnung mit einfachem, schmiedeeisernem Gitter. — Im S. rundbogige Tür. Marmorne Weihwassermuschel. Turm.

Einrichtung.

Einrichtung:

Größtenteils einheitlich, frühes Rokoko, 1733—1738.

Altäre. Hochaltar. Fig. 90.

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 90). Über drei roten Marmorstufen geschwungene Mensa aus rotem und gelbem Marmor; daran in der Mitte Kreuzkartusche, an den Enden zwei Cherubsköpfe (Holz, polychromiert). — Aufbau aus rotem, gelbem, gesprenkeltem und grauem Marmor. Im Mittelteile über der Predella das rundbogige Altarbild, flankiert von zwei Säulen vor Pilastern, darauf Gebälkstücke und flachbogige Giebelansätze. An den Seiten zwei rundbogige Durchgänge, darüber je zwei Säulen und Pilaster mit Gebälk, alle mit Basen und Kompositkapitälen aus vergoldetem Holze. Breiter Aufsatz mit Seitenvoluten und gesprengtem Giebel. Den Aufbau stellte S. Stumpfegger in Salzburg 1738 her (s. S. 85).

Tabernakel: Das ursprüngliche Holztabernakel (jetzt in der Sakristei) wurde 1913 durch ein marmornes ersetzt. Vor der Drehtür die alte kleine Kreuzigungsgruppe. Darüber byzantinisierendes Madonnenbild in vergoldetem Rahmen mit Strahlenkranz, zwei Engeln, sechs Cherubsköpfen.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Der hl. Michael stürzt den Luzifer. Gutes Bild von Jakob Zanusi, um 1738. — Aufsatzbild: Christus mit dem Kreuz und Gott-Vater mit der Weltkugel; ebenfalls von Zanusi, 1738.

Statuen und Figuren: Holz, polychromiert. Über den beiden Durchgängen die lebensgroßen Statuen der Apostel Petrus und Paulus (Kopien nach den Marmorstatuen vor dem Dom in Salzburg). Darüber je ein Putto mit Girlande. Am Aufsatze zwei Engel, zwei Putti mit Kelch und Anker, zwei kleinere mit dem Kreuze, darunter die Taube des Hl. Geistes. Zwei Blumenvasen, drei Inschriftkartuschen, sechs Rosetten, zwei Festons, zwei Palm- und Lorbeerzweige; alle Holz, vergoldet.
Diese Skulpturen wohl von Josef Anton Pfaffinger, 1738.

Fig. 88 Gnigl, Pfarrkirche, Marmorlavabo, um 1737 (S. 87)

Seitenaltäre.

Zwei Seitenaltäre von 1734—1735, im Aufbau einander gleich. Über zwei Holzstufen hölzerne, marmorierte Mensa mit vergoldetem Kreuze. Wandaufbau: Holz, mit Marmorstuck überzogen. Predella mit eingebautem Tabernakel. Altarbild, flankiert von je zwei übereckgestellten Pilastern, die unten in Voluten endigen. Verkröpftes Gesims mit vergoldeter Inschriftkartusche. Aufsatzgiebel mit Seitenvoluten und aufgebogenem Gesimse. Oben Palmette und Kreuz. Die geschnitzten Holzverzierungen, Kapitäle und Rahmen sind vergoldet. Je zwei vorzügliche Gemälde (Öl auf Leinwand) von Jakob Zanusi, zwei Statuen und vier Putti (Holz, polychromiert und vergoldet), wohl von J. A. Pfaffinger.

Linker Seitenaltar. Fig. 91.

2. Linker Seitenaltar (Fig. 91). Altarbild: Der Gekreuzigte, umgeben von der Gottesmutter, den beiden hl. Johannes, dem hl. Rupert, dem hl. Jakob d. Ä. Unten ein Engel und zwei Seelen im Fegefeuer, oben Monstranz, von zwei Engeln getragen, darüber die hl. Dreifaltigkeit. Signiert: *Jac. Zanusi Pinx. 1735.* — Aufsatzbild: Der hl. Josef (Halbfigur) mit dem Jesukind, umgeben von Cherubsköpfchen und einem anbetenden Putto. Gut, ebenfalls von Zanusi, 1735.
Zwei Statuen, die Hl. Georg und Florian, und vier Putti, 1735.

3. Rechter Seitenaltar: Altarbild: Der hl. Johann von Nepomuk, am Betschemel kniend. Hinter [illegible] ein Engel, der auf ein aufgeschlagenes Buch weist, rechts zwei Putti mit Lorbeerkranz und Palm[illegible] zwei Putti mit Zungenreliquiar und Cherubsköpfe. Gute Arbeit, signiert: *Giacomo [illegible] pinsse Sal. An . 1734.* — Aufsatzbild: Der hl. Anton mit dem Jesukinde, Cherubsköpfchen. Gut, ebenfalls von Zanusi, 1734.
Zwei Statuen, die Hl. Ignaz von Loyola und Karl Borromäus, vier Putti, um 1734.

Kanzel.

Kanzel: An der Ostseite des Langhauses. Holz, mit verschiedenfarbigem Marmorstuck überzogen. Aufgangstiege mit Geländer. Brüstung mit vier vergoldeten Stuckreliefs, Halbfiguren der Evangelisten und vier Namenskartuschen. Ablauf von zwei Putten gestützt. An der Brüstung Arm mit Kruzifix. An

der hölzernen Rückwand Namen Jesu. Am Schalldeckel unten die Taube im Strahlenkranz, oben vier sitzende Putti mit Kreuz, Herz, Anker, Kelch, als Bekrönung posauneblasender Engel. 1733 (s. S. 85).

Taufstein: Marmor, 1849. Taufstein.

Orgel: Marmoriertes einfaches Holzgehäuse mit vergoldeten Ranken, Mitte des XIX. Jhs. Orgel.

Beichtstühle: Zwei Beichtstühle, mit vergoldeten Rankenaufsätzen. Um 1735. Beichtstühle.
Zwei Chorbänke mit ähnlichen Ranken. Um 1735. — Einfache Kirchenbänke.

Skulpturen: Holz, polychromiert und vergoldet. 1. Großes Kruzifix, vom Triumphbogen herabhängend. Gut, um 1735. Skulpturen.
2. Sechs große Statuen an den Wänden, auf Konsolen mit Namenkartuschen: Maria, Johannes (Chor); Johann von Nepomuk, Anton von Padua, Franz von Assisi, Leonhard (Langhaus). Mittelmäßig, um 1735.

Fig. 89 Gnigl, Pfarrkirche, Inneres (S. 87)

3. Statue der Immakulata, auf der Weltkugel stehend, mit zwei Putten. Um 1735 (Langhaus).
4. Tragkreuz. XVIII. Jh. (Sakristei).
5. Leichenkreuz, auf Tragstange über Totenkopf. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).

Leuchter: 1. Acht dreifüßige Zinnleuchter. Ende des XVIII. Jhs. Leuchter.
2. Sechs geschnitzte dreifüßige Hochaltarleuchter, Holz, silberbronziert. Um 1735.
3. Vier dreifüßige Leuchter, Holz, alt vergoldet, mit Ranken. Um 1735.
4. Vier altvergoldete Holzleuchter mit runden Füßen. Um 1735.
5. Zwei Wandleuchter (Holz, goldbronziert) mit breiten Kartuschenschilden, reich mit Muschelwerk geschnitzt. Um 1750.

Ampeln: Zwei aus Zinn (Ende des XVII. Jhs. und Mitte des XVIII. Jhs.), eine aus Messingblech, versilbert, getrieben, um 1800. Ampeln.

Weihbrunnkessel: Zinn. XVIII. Jh. Weihbrunnkessel.

Monstranzen. Monstranzen: 1. Große Prachtmonstranz. Silber, vergoldet, reich verziert in getriebener Arbeit. Am Fuße vier Rocaillenkartuschen mit Trauben und Rosen. Um das Gehäuse ein schmaler und ein breiter Rocaillenrankenrahmen mit Reben; Strahlenkranz. In Relief daran unten St. Michael, oben Gott-Vater und die Taube, zuoberst Kreuz. Am Fuße gravierte Inschriftenplatte: *M. A. SH. EX VOTO 1779.* Zwei Repunzen. Alte Marken fehlen. Sehr gute Arbeit, um 1760. (Fig. 92.)

Fig. 92.

Fig. 90 Gnigl, Pfarrkirche. Hochaltar von Seb. Stumpfegger, Skulpturen von Pfaffinger, Gemälde von Zanusi, 1738 (S. 88)

[illegible], vergoldet und versilbert. Verziert mit getriebenem Band- und Muschelwerk. Am Knauf vier [illegible]. Großer Schein mit fünf Engeln und Gott-Vater in Relief. Rankenrahmen und Strahlenkranz. Mittelmäßig, um 1740.

Ziborium. Ziborium: Glatt, Silber, vergoldet. — Marken: Augsburger Beschau (großer Pinienapfel). Meisterzeichen: **LS** in Breitoval (R² 483; wahrscheinlich Ludwig Schneider, gest. 1729). — Große Krone aus Silber, zum Teil vergoldet, unechte Steine. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **IM** in Schild (wohl Josef Mayr, Bürger seit 1728).

Kelche: Alle aus Silber. 1. Prachtkelch. Reich mit Rocaillen getrieben. Am Fuße und an der Cuppa je drei Emailbildchen, von roten Steinen umrahmt: Dornenkrönung, Sturz unter dem Kreuze, Kreuzigung — Geißelung, Abendmahl, Ölberg. Am Fuß Inschriftenplatte: *B. V. M. et S. Michaeli Archangelo d. d. d. Nicolaus Grassmayr* (Pfarrer von Gnigl, 1752—1771). — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben **I** (1749—1751; R² 192). Meisterzeichen: **I G I** in Breitoval. Sehr schöne Augsburger Arbeit, um 1750 (Fig. 93). Kelche. Fig. 93.

Fig. 91 Gnigl, Pfarrkirche. Linker Seitenaltar, 1735. Gemälde von Zanusi (S. 88)

2. Zum Teil vergoldet, mit getriebenen Rocaillen verziert. Am Knauf drei Kartuschen. Durchbrochener silberner Cuppakorb (Rocaillen). — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben **G** (1745—1747 R² 190). Meisterzeichen: Kleines **S** in Oval. Augsburger Arbeit, um 1746.

3. Zum Teil vergoldet, mit getriebenem Muschelwerk verziert. Durchbrochener Cuppakorb. — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben **G** (1745–1747; R² 190). Meisterzeichen $\frac{\mathbf{I}}{\mathbf{I}\cdot\mathbf{S}}$ (R² 545). Augsburger Arbeit des Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler, um 1746.

4. Zum Teil vergoldet, mit getriebenen Rocaillen. Durchbrochener Silberkorb um die Cuppa. — Marken: Beschauzeichen von Tittmoning (Bischof über Tor; bei R² 3650 schlecht). Meisterzeichen: **E H**. Am Fuß

graviert: *M. E. R. née Aignerin 1755.* Gute Arbeit des Egydius Hablitschek in Tittmoning, um 1755.

Bittgangskreuz. Bittgangskreuz: Silber. Am Fuß aufgelegt die vergoldeten Halbfiguren der vier Evangelisten. Am Kreuz vergoldeter Kruzifixus, hinten vergoldete Relieffigur der Madonna. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I F}}{\text{G}}$ in Schild. Salzburger Arbeit, um 1720, wohl von Jakob Friedrich Gatto (Bürger seit 1709).

Fig. 92 Gnigl, Pfarrkirche, Monstranz, um 1770 (S. 90)

Fig. 93 Gnigl, Pfarrkirche, Kelch von I. G. I. in Augsburg, 1750 (S. 91)

[illegible] Kreuzpartikelmonstranz: Silber, zum Teil vergoldet. Am ovalen Fuße schön getriebenes Bandwerk, ebenso am Knauf. Um das Kristallkreuz Rahmen aus Ranken, dahinter vergoldeter Strahlenkranz. Zwei Repunzen. Um 1740.

[illegible] Friedhof. Marmorobelisk mit Putto. *Katharina Dreyer,* 1840.

[illegible] Glocke. Kruzifix, Maria-Plain, Madonnenbild von Gnigl, St. Josef. Umschrift: *[illegible]VLI nVIVs sCCLesIae CeLebranDI CaVsa rItV soLennI beneDICta fVI* (Chronogramm = 1838). *Benefactorum . . . munificentia comparata. Gegossen v. F. X. Gugg z. Salzburg.*

2. Hl. Dreifaltigkeit, St. Michael, Kruzifix. Umschrift: *Sub r. D. parocho G. Beaupre denuo fusa a F. Oberascher Salisburgi MDCCCLIV.*
3. Immakulata, St. Andreas, Kreuzigung, St. Michael. *Gegossen von Josef Hollederer in Salzburg 1849.*
4. Kruzifix. *Johann Oberascher in Salzburg anno 1788.*

Turmuhr: Von Johann Bentele, 1805. Turmuhr.

Friedhofkapelle: An der Südwestecke des Friedhofes, flachbogig abgeschlossen. Große flachbogige Öffnung und Tür mit Eisengittern, um 1740. Zinkblechpyramidendach. Innen ein übermalter Kulissenaltar (Seelen im Fegefeuer), vier Holzleuchter, zwei Reliquienpyramiden, um 1740. Friedhofkapelle.

Grabsteine: Gelbe Marmorplatten. 1. Pfarrer *Nikolaus Graßmayr*, gest. 1771. — 2. *Johann Bapt. Perzl, 1810.* Grabsteine.

Kapelle zu Unserer Lieben Frau am Schnoderbach (Luggaukapelle). Kapelle.

Archivalien: SRA (Hofk. Neuhaus 1700 M, Relat. 1700, f. 51).

Literatur: REITLECHNER, Marianisches Salzburg 74.

Im Jahre 1699 suchte Adam Reithmayr, Müllner in der obern Kendl und Melbler in Salzburg: „nachdem die St. Sebastians- und Rochusbruderschaft in Salzburg das von mir (1690) unweit meiner Mühle in der obern Gnigl von Holz erbaute, hernach aber von hoher geistl. Obrigkeit der genannten Bruderschaft zugeeignete kleine Capellel von Mauer aufführen und in etwas erweitern, auch vor dem schlimmen umbvagirendten Gesündl und Ungewitter besser verwahren zu lassen gedacht ist und mich ersucht hat, den erforderlichen Grund 20' lang und 11' breit herzuschenken, was ich auch willens bin", um den Konsens hiezu an, da der Grund hofurbar sei. Hiebei wird auch angeführt, daß die Kapelle von der Stadt und den Wallfahrern nach St. Wolfgang rege besucht wird. Am 12. November 1699 erfolgte die erbetene Bewilligung.

Äußeres: Weiß gefärbelter Bruchsteinbau. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. Im O. Tür, darüber Ovalfenster, Dreiecksgiebel, modernes hölzernes Glockentürmchen. An den beiden Langseiten je ein Fenster. Im Abschlusse zwei Schmalfenster. Schindelsatteldach. Neben der Tür hübsche kleine marmorne Weihbrunnschale, um 1690. Äußeres.

Inneres: Neu ausgemalt (1879). Neben der Tür Weihbrunnschale aus Marmor. Alter Fußboden aus roten Marmorplatten. Vor dem Altarraume schmiedeeisernes Gitter mit *F. D.* (um 1700), rechts daneben Nische mit geringer Holzstatue Christi an der Geißelsäule, XVIII. Jh. — An der Decke des Altarraumes in stukkiertem Rahmen ein Gemälde (Öl auf Leinwand): Gott-Vater, die Taube des Hl. Geistes und drei Putti; Anfang des XVIII. Jhs. Inneres.

Einrichtung: Einrichtung.

Altar: Einfach; Holz, marmoriert. An der Mensa die gemalte Figur Christi im Grabe. In dem von Voluten flankierten Aufbau schön geschnitzter, mit Bandwerk verzierter Holzrahmen (um 1730); darin das geringe alte Altarbild, die Luggau-Madonna mit dem Leichnam Christi auf dem Schoße, daneben zwei Engel, oben ein Cherubskopf. Darunter die Inschrift: *Gott dem Allmächtigen u. unser lieben Frauen zu ehren hat Adam Reitmair sambt seinem Eheweib Rosina gebohrne Gemählin dieses anhero machen Ao 1690.* Daneben zwei geringe hölzerne Leuchterputten. Vier vergoldete Holzleuchter, Monogramm Maria, Sonne und Mond.

Holzskulpturen: 1. Statuette des hl. Wolfgang. Anfang des XVI. Jhs., gut.
2. Statuette des hl. Vital, XVII. Jh.
3. Christus an der Geißelsäule, um 1700. Holzskulpturen.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Alte Kopie eines 1669 zu Rom auf wunderbare Weise gemalten Mutter-Gottes-Gnadenbildes. Unten Inschrift. Gemälde.
2. Großes Bild. Abbildung des Mutter-Gottes-Bildes in der Luggau (Kärnten) und der Wunder, die es wirkte. Zu beiden Seiten knien unten Kaiser Ferdinand III. und die Kaiserin. Unten Inschrift von 1702.
3. Die sieben Gnaden des Mutter-Gottes-Bildes in der Luggau. Um 1700.
4. Die schmerzhafte Mutter Gottes neben dem Kreuze. Um 1700. Alle vier geringe Arbeiten. Fünf Votivbilder (1745, 1766, 1811, 1814).

Schloß Neuhaus.

Archivalien: SRA (Hofk. Neuhaus 1596/9 L, 1603/5 L, 1650 N, Relat. 1695, f. 267'. Landschaft Fasz. 29, Nr. 50).

Literatur: HÜBNER, Beschreibung 1, 167. — PILLWEIN, Salzachkreis 377. — RICHTER, Untersuchungen 703 ff. — SÜSS, Jahresber. des Mus. 1853, 81.

Nach den alten Chroniken erbaute Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus das Schloß im Jahre 1424, wohl zum Sommeraufenthalte. Eine Neugründung war es jedoch nicht, denn nicht nur 1400 ist schon ein Schloßpfleger auf Neuhaus bezeugt, sondern sogar schon 1219 erscheint ein *Chunradus de nova domo* als Zeuge in einer Urkunde (Or. in St. Peter) und 1254 schenkt Erzbischof Philipp dem Abte Richker *mansum unum sub novo castro situm* (Stiftsarchiv St. Peter, Cod. P Nr. 85). Wahrscheinlich nannte sich auch der in Urkunden um 1270 häufig begegnende Gotscalcus *de novo castro* oder *datz dem newn hous* nach diesem Schlosse.

Seit 1508 war es Sitz eines Pfleggerichtes. Einem Berichte des Pflegers vom 30. April 1599 entnehmen wir, *dass das Schloss Neuhaus an etlichen Orten offen und jedermann aus- und eingehen kann, dass das Haubtthor, die Kirchenthür von der Capellen, die Thür am Thurm darin die Kheichen steht, auch*

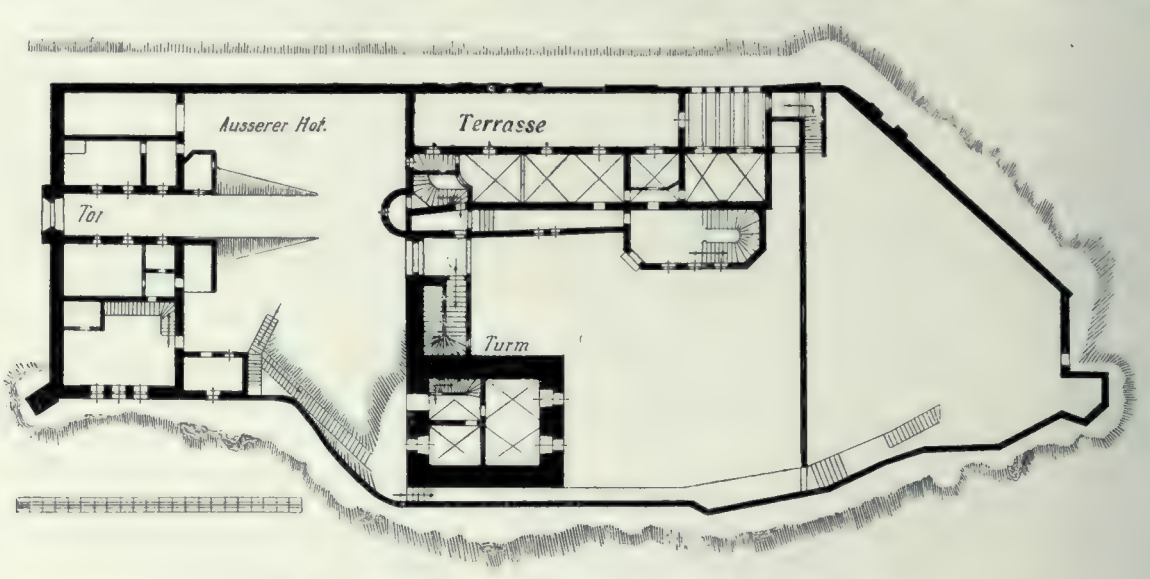

Fig. 94 Schloß Neuhaus bei Gnigl, Grundriß 1 : 600 (S. 95)

alle Schlösser, Pänder und Eissenzeug darvon abweg gebrochen, der Brunn eingeworfen worden. Und ist zu besorgen, es möchten sich lestlich böse Leutt darin aufhalten, auch die am Seittenmaur, welche ganz frei steht, auf die Landstrassen herabfallen und Schaden thuen, wie dann der Wind immerzue die Stain darvon herabwirft. Erzbischof Wolf Dietrich aber *gedachte nichts in dies Schloss zu verpauen.* Damals also amtierte schon der Pfleger respektive der Gerichtsschreiber, die wohl überhaupt in der Stadt wohnten, im Amtshaus herunten in Gnigl; in diesem waren laut Inventar von 1605 auch die Folterwerkzeuge und die Gefängnisse untergebracht.

Die Urbarsbeschreibung von 1608 schildert Neuhaus wie folgt: *Das Schloss Neuhaus ist dieser Zeit alles paufellig und nit zu bewohnen, der Schlossperg daselbst würdet anjetzo mit dem Hofvieh abgeözt, welcher ober mit Stauden und Thernern merersthails verwaxen, also dass er wenig Nutz ertregt.*

1659 sucht der Zimmermeister Wolf Braunwieser an, *in das Zimmer ober der Capelle im Schloss ein- ... dörfen.* Dann aber scheint das Schloß doch für das Pfleggericht bewohnbar gemacht worden ... 1672 wurde ein Archivraum zugerichtet.

... vom Blitze getroffen und teilweise eingeäschert. *Die Amtsverrichtungen werden, ... gnheit erpauet werde, an dem erödeten Ort verrichtet, die Schreib- und Ver- ... stuben werde. ... Gerichtsschreiber von dem Ambt zum Mittagessen und zu Nacht nach Haus*

gehe, mit 2 Gespör verwahrlich zugespört, das Archiv seye mit eysernen Palcken und Gättern, auch einer eisern und hölzernen Vorthür versechen, unter dem Schlossthor wohne der besoldte Thorwarth, welcher das untere Thor verwahret und verspörter halten thuet, das Archiv aber stehe doch gleichwollen bey so entstehender Feuersprunsten in keiner Sicherheit, massen die Schreib- und Verhörstuben ganz an das Archiv gehet, oben und unten mit hölzernen Böden versechen, welche zu Winterszait beschwerlich zu heizen und dahero vil Holz (so sambt dem Wasser mit großer Mühe auf den Perg muss gebracht werden) hiezu vonnethen ist. Desgleichen gebe es die Erfahrenheit, dass es in diesem Gepey bey 30 Jahren hero zum drittenmal habe eingeschlagen, der erste Straich seie ein Wasser- und der andere ein Feuerstraich gewesen, welcher die sogenannte Einsidlerey völlig abgeprant habe. 1697 wurde nun das Pfleghaus in Gnigl erbaut und das Schloß — nach Hübner „viele Behältnisse, Keuchen und Keller, 9 ordentliche Wohnzimmer und eben soviele Küchen für kleine dürftige Familien enthaltend" — an Private vermietet. 1793 nahm es Graf Lehrbach um 50 fl. in Pacht, der auch vieles veränderte. 1795 nahm Neuhaus Graf Franz Lodron, Gesandter am schwedischen Hofe, in Bestand. Churfürst Ferdinand ließ es am 30. Dezember 1803 als freieigen an den Meistbietenden um den Ausrufspreis von 3000 fl. versteigern, und als sich kein Käufer meldete, wurde es neuerdings Lodron um 100 fl. auf 3 Jahre übertragen. Am 16. August 1811 endlich wurde mit allerhöchstem Reskript die Versteigerung verfügt. Die Besitzer wechselten rasch: 1811 Graf Franz Lodron um 2000 fl., 1820 Gräfin Wilhelmine Lodron geb. Gräfin Thürheim, 1820 Rudolf Graf Westphalen, 1828 Josef Plainer, 1830 Spiegelfabrikant Andrä Ziegler, 1836 Dr. Mayrhofer, 1851 Graf Oswald Thun, der es zum großen Teil neu aufbauen ließ und in die heutige Gestalt brachte.

Beschreibung.

Beschreibung: Durch ein flachbogiges Tor kommt man zwischen zwei einstöckigen zinnenbekrönten Gebäuden über einen kleinen ansteigenden Vorplatz zum eigentlichen Schloß. Dieses besteht aus einem einstöckigen, rechteckigen Wohngebäude mit einem halbrunden Treppenturm im S. und dem damit durch einen (von einer rundbogigen Einfahrt durchbrochenen) einstöckigen Gangtrakt verbundenen geräumigen Turm; alle mit Zinnen bekrönt. Vor dem Wohngebäude im W. eine Terrasse und eine Loggia, im N. ein kleiner Garten.

Die Räume im Erdgeschoß haben gratige Kreuzgewölbe, die im I. Stock flache Decke. In den Turm sind eine Reihe kleiner Zimmer eingebaut (Fig. 94).

Fig. 94.

Über der Eingangstür ins Stiegenhaus eingemauert kleine Marmorplatte. Oben in Relief ein Engel mit dem Thunschen Wappen, unten Inschrift: *Joannes Antonius de Thonno Decanus eccl*(esi)*ae Metrop*(olis) *Salisburgen*(sis) *f*(ieri) *f*(ecit) *anno Dñi MDLXXXVIIII (1589).* Sie stammt vom ehemaligen Einödhof bei Morzg (s. dort).

Vom Schloßturm aus prächtiger Blick über den Flachgau zum Hohen Göll, Untersberg, Kapuzinerberg, zur bayrischen Ebene.

Die Privatsammlung der Gräfin Rosine Dubsky-Thun wird im Anhange beschrieben.

Minnesheim.

Minnesheim.

Alte Ansicht: Tableau vom Schlößchen und den Gartenansichten, Stich von Fr. Müller, um 1795.

Dieses kleine Landgut wurde von Erzbischof Paris Lodron für seine Familie erbaut. Am 14. Jänner 1644 verliehen Ludwig Pflanzmann, hochfürstlicher Obristwaldmeister, und Hans Ruprecht Rottmayr, hochfürstlicher Pflegsverwalter zu Neuhaus, auf Befehl des Erzbischofs der Gräfin Katharina Lodron, dessen Schwägerin, das *Hofhölzl* zu Gnigl (v. Jaksch, Das gfl. Lodronsche Archiv in Gmünd, in Archiv f. vat. G. v. Kärnten XIX, 85).

Um 1793 verschönerte Franz Graf Lodron diesen Besitz. Hübner (Stadt 562) erwähnt den neu angelegten englischen Garten mit einer „Menge angenehmer Partien von Rasen-Parterren, Ruheplätzen, kleinen Hügeln und Bosketen, einen in die Rundung gegrabenen Weiher, der eine Kanincheninsel umfließt und mit vielen Enten besetzt ist, ein kleines holländisches Meyerhaus, das inwendig geschmackvoll meublirt ist und vor und neben sich eingezäunte Feld- und Gartenstücke, ein hohes freystehendes Taubenhaus und einen Hühnergarten mit etlichen Einfängen für Lämmer und Ziegen, ein chinesisches Sommerhaus auf einen künstlichen Hügel, das unter sich ein unterirdisches sehr artig meublirtes Cabinet mit einem eigenen

Eingang hat, und endlich ein artiges Thal mit einem kleinen Fischteiche, worüber eine schmahle Brücke zu einem Grabhügel führt, der mit einer Pyramide geziert und mit Bäumen und Gesträuchen ringsum besetzt ist".

Noch Pillwein (Salzachkreis 377) findet Minnesheim wegen „seiner geschmackvollen Meublirung und seinen höchst einladenden englischen Gartenanlagen sehr interessant. Im Lustschlosse findet man verschiedene Kupferstiche (Rembrand, den berühmten Maler vorstellend, Sterne, den Verfasser von Yorks empfindsamer Reise) und Gemählde (mehrere Mahler malten sich selbst als: Mengs, Rubens, Battoni usw.); im Garten künstlich angelegte Weiher, Hügel, Bosquetten, Alleen, Häuschen (hierunter ein chinesisches Sommerhaus unter einer Brücke mit künstlichen Ruinen) verschiedene Denkmähler: dem Ritter Sylvester

Fig. 95 Gnigl, Minnesheim. Erinnerungsmonument, 1793 (S. 97)

Baron von Latran mit der chronologisch unrichtigen Jahreszahl 1096, für K. Leopold I. von schönstem Alabaster, für Virgilius Maro, eine Ara mit Wünschen für den denkenden Leser, für geselliges Vergnügen, für einsame Betrachtung, einen Todten-Aschenkrug mit mythologischen Verzierungen usw."

Von Franziska Schön von Monte Cerro geb. Gräfin Lodron (gest. 1888) kam Minnesheim an ihren Sohn, den jetzigen Besitzer Major Schön von Monte Cerro.

Beschreibung. Beschreibung: Zweistöckiger Bau von unregelmäßigem Grundrisse, mit moderner Fassadierung und niedrigem Zinkblechsatteldach. Gegen die Straße zu zweimal geknickte Front mit acht Fensterachsen. Die Tür in profilierter Marmorrahmung des XVII. Jhs. Darüber die Inschrift: *Dulcia oblivia vitae* und Schutzdach (um 1793). Im S. sieben, im N. vier Fenster Front, im W. gegen den Garten fünf Fenster Front und zwei Türen.

[illegible] Museum in Salzburg (Mappenzimmer) befindet sich eine Reihe von Plänen für diesen [illegible] Blätter zeigen den ersten Entwurf, den Wolfgang Hagenauer im Jahre 1765 [illegible] zwei Varianten, zwei jüngere die tatsächlich zur Ausführung gekommenen Pläne des Salzburger Architekten Johann Georg Laschenzky. Dieser hat die Idee seines Vorgängers im wesentlichen übernommen, er vermehrte nur die Zahl der Fensterachsen an der Straßen- und Gartenfront und veränderte teilweise die Inneneinteilung.

Eine von Würthle und Spinnhirn in den Siebzigerjahren gemachte photographische Aufnahme zeigt das Landhaus noch ganz unverändert, mit den einfachen Fensterumrahmungen und dem anheimelnden, über dem II. Stocke der beiden Langseiten mansardierten hohen Schindeldache. Erst 1888 wurde durch einen Umbau der ursprüngliche Charakter des Gebäudes verdorben, besonders durch den Ausbau der bisher mansardierten Räume des II. Stockes, die neue Fassadierung und durch das neue Blechdach.

Park: In dem großen Garten, der sich südwestlich vom Hause ausdehnt, ist im Geschmack des ausgehenden XVIII. Jhs. eine Anzahl von kleinen Monumenten und Denkmälern aufgestellt (um 1793). Die *Erklärung der perspektivischen Partien des reichsgräfl. Lodronischen Gartens zu Minnesheim*, die Müllers Ansichtentafel beiliegt, wohl von Hübner (Salzburg, Museum), gibt uns die bei einigen Stücken nötigen Park.

Fig. 96 Gnigl, Minnesheim. Denkmal des Kaisers Leopold I. (S. 98)

Aufklärungen. Ähnlich wie der (jüngere) Aigner-Park ist der zu Minnesheim von besonderem Interesse für die Kenntnis der klassizistischen Geschmacksrichtung und der beginnenden, naturschwärmerischen und gefühlsseligen Romantik[1]).

1. Vor dem Hause ein dreiseitiges Marmorpostament mit einer flachen Schale an der Oberseite. An den drei Seiten auf geschupptem Grunde drei ovale Schilde mit den Inschriften: *Der einsamen Betrachtung — Dem denkenden Leser — Dem geselligen Vergnügen* (mit Bezug auf jede der hier einmündenden drei Alleen). Um 1793.
2. Am Boden ein marmornes Volutenkapitäl eines Pilasters und unweit davon ein Bruchstück eines solchen. XVIII. Jh.
3. Auf einem kleinen, ganz mit Efeu bewachsenem Hügel steht ein prismatisches Postament, darauf eine von einem Pinienapfel bekrönte Urne, um die sich eine Schlange schlingt. Marmor. An der Vorderseite des Postamentes die Inschrift: *Dem Andenken Nicklas des freygebigen und wohltaetigen Mannes, red-*

[1]) Verschwunden sind: Ein chinesisches Vogelhaus, eine Kapelle in gotischem Geschmack mit einer Sammlung Lodronischer Rüstungen, ein Denkmal Virgils, eine gotische Nische mit der Büste des Horaz am Ende einer langen Obstallee, eine chinesische Brücke, eine Pyramide zum Andenken der nouvelle Heloise, ein chinesisches Lusthaus auf einem Rosenhügel, darunter ein unterirdisches Kabinett, ein Weinberg, ein Teich voll ausländischer Fische und Enten, darin eine Insel, auf der Kaninchen in einer Feste residieren, ein Weideplatz für Lämmer und Ziegen u. s.

Fig. 95. *lichen Freundes, guten Oheims, Franz und Wilhelmine. MDCCXCIII* (Fig. 95). — Errichtet von Franz Grafen Lodron, 1793.

4. Prismatisches Marmorpostament mit vier ovalen Feldern; zwei davon sind herausgebrochen, zwei zeigen noch die Löcherspuren der ursprünglich hier angebrachten Inschriften mit Metallbuchstaben. Auf dem Postamente steht eine abgebrochene kannelierte Säule und eine Urne, beide aus Marmor. Neben der
Fig. 96. Säulenbasis im Boden eine runde Öffnung in den Hohlraum des Postamentes. Um 1793 (Fig. 96).
Es war ein Denkmal des Kaisers Leopold I., *der dem Hause Lodron große Beweise seines Wohlwollens gab.* Neben dem (jetzt verschwundenen) Brustbilde des Kaisers, einem Relief aus karrarischem Marmor, las man die Inschrift: *Div. Leopoldo I. Caes. S. Aug. hoc Lateranenses grati animi posuere monumentum.* Aus der zertrümmerten Säule stieg ein Lorbeer auf und aus dem Postament kam eine Trauerweide, die sich über ihn herabbeugte.

Fig. 97 Gnigl, Minnesheim. Familienmonument der Grafen Lodron, 1795 (S. 98)

5. Würfelförmiges Postament aus Konglomerat, mit drei eingelassenen marmornen Inschrifttafeln und einem marmornen Relief, das einen Kampf von Landsknechten mit Türken darstellt und von einem Flechtbande umrahmt ist. Obenauf steht ein großes Tongefäß. Die Inschriften lauten: *Silvester Lateranus baro Lodroni portam Hierosolymorum sub Godifredo Bullionio occupans primus comes Lodroni ac castri Romani creatus anno ML. — Ad perpetuam rei memoriam ac in posterum emulationem felix in patriam dedux f. f. anno MLII. — Digniore tanti viri erecto monumento cara vestigia injuriae temporum errepta*
Fig. 97. *hic transferri jussit Franciscus nepos an: MDCCXCV* (Fig. 97).
Das (natürlich damals neu gemachte) familiengeschichtliche Monument war angeblich *unter der Erde gefunden.*

6. Auf einem kleinen Hügel inmitten von alten Bäumen ein Obelisk aus Marmor auf einem prismatischen Postamente, in dessen vier Felder Freimaurerzeichen eingemeißelt sind: Ein *G* in einem sechszackigen Sterne, *B*, *ADVC*, *J.*

[illegible] einer gewaltigen alten Fichte, deren Zweige ringsherum bis zum Boden reichen und so innen [illegible] Raum von beträchtlichem Umfange einschließen, steht noch das von Hübner erwähnte [illegible] *Meyerhaus*, ein mit Fichtenrinde verkleidetes kleines Blockhaus, das innen ein Vorzimmer, ein Zimmer mit je zwei Fenstern auf drei Seiten und eine kleine Kammer enthält. Die beiden ersteren haben flache Stuckdecken, ihre Wände sind mit bemerkenswerten gemalten Tapeten vom Ende des XVIII. Jhs. verkleidet. Die des Vorzimmers haben ein einfacheres Muster (Brombeerzweige), die im Zimmer zeigen auf schwarzem Grunde antikische Motive: Vasen mit Blumensträußen, nistende Tauben unter einem Blütenbogen, einen Putto, auf einer Scheibe stehend, zwei Pegasuspferde zierlich an roten Bändern haltend. Die Tapeten sind sehr gut erhalten.

Marmorne quadratische Inschriftplatte, flankiert von zwei Pilastern, darunter Gesims und flacher Dreiecksgiebel; im Giebelfelde in Relief ein Lorbeerkranz mit zwei Schleifen. Inschrift: Inschriftplatte.

PARIS
EX COM. LODRONI
ARCHIEPS ET PRINCEPS
SALISBVRGENSIS
S. SEDIS APLICAE LEGAT'.
JVVAVIAM SAXEIS HIS
MOLIBVS ET PROPVGNA-
CVLIS ATQVE AGGERE
PERPETVO COMVNIVIT

Diese Inschrift stammt vom abgebrochenen äußern Linzertor, das Erzbischof Paris 1628 neu erbaut hatte (vgl. Hübner, Stadt 361).

Die Gemäldesammlung des Herrn Majors Schön von Monte-Cerro in Minnesheim wird im Anhange beschrieben.

Rauchenbichlerhof.

Rauchenbichlerhof.

Im Besitze des Herrn Franz Mayr.

1741 kaufte Handelsmann Franz Anton Rauchenbichler von den Elixhauserschen Erben den „Bergerbräuhof vor dem Linzertor“ und ließ das dazugehörige „alte Häusl an der Wegkreuzung“ in wohnbaren Zustand setzen. Gleichzeitig wird ein „Gartenspitz“, der zum „Gütl in der Sandgruben“ gehörte, „Herrn Rauhenpichler zu einer Einfahrt zu seinem *neu erpauten Hof*“ überlassen. (SRA, Hofk. Neuhaus 1741 G und Urbar 148 Nr. 16).

Er hieß auch Waldbichlhof. 1831 erkaufte denselben von den Rauchenbichler die Baronin Wolfsberg, die unter dem Namen der „Hundsgräfin“ bekannt ist, von der das Gut 1845 wieder an die Familie von Rauchenbichler überging. Seit 1881 besitzt dasselbe die Gablerbräufamilie: seit 1881 Franz Mayr und seit 1911 dessen gleichnamiger Sohn.

Beschreibung: Rechteckiges, einstöckiges Gebäude, modern verputzt. Hauptfront an der Straßenseite im SO. Im Erdgeschosse sechs quadratische, im I. Stock sechs rechteckige Fenster in neuer Verputzumrahmung. Über dem umlaufenden, breiten Hohlkehlgesimse aufgesetztes Giebelgeschoß, von zwei Voluten flankiert, mit zwei Fenstern in alter Verputzumrahmung und Schindelpyramidendach. Beiderseits zwei Tore zwischen hohen gemauerten, mit Schindeln abgedeckten Pfeilern. Der Nordwestteil des Gebäudes ist modern. An der Nordostseite Sandsteinportal des XVIII. Jhs., mit ovalem, vergittertem Oberlichtfenster in Kartuschenrahmuug, von zwei Voluten flankiert. Oben vier Fenster, zwei davon vermauert. Im SW. zehn Fenster Front. Über der Tür eingemauertes Wappen der Familie Guilelmo (Ende des XVIII. Jhs.). — Schindelsatteldach mit Dachfenstern. Beschreibung.

Im Erdgeschosse gewölbte Räume. Im I. Stock großes Südeckzimmer, alter Stuckplafond mit Band- und Gitterwerk (um 1730).

Gemälde: 1. Porträt des Erzbischofs Johann Ernst Grafen Thun (Brustbild), oval, 44 × 56, mit Ölfarbe übermalter Kupferstich. Um 1690. Gemälde.

2. Vier Aquarelle von Louis Wallée. *a*) Siezenheim und Liefering mit dem Hohen Staufen. *b*) Salzburg mit dem Hohen Göll und Untersberg, von Maria-Plain aus gesehen; signiert. *c*) Gnigl und Schloß Neuhaus. *d*) Leopoldskron mit Göll und Untersberg; signiert. — Alle vier um 1800.

3. Öl auf Leinwand. 57 × 80. Zwei kleine Hunde auf einer Brüstung. Im Hintergrunde ein dreistöckiges Haus. Der Tradition nach die Lieblingshündchen der sogenannten Hundsgräfin.

Eine Sammlung jüngerer Waffen, mehrere Stücke Zinn.

Im Garten auf der Nordostseite: zwischen zwei gemauerten Pfeilern schmiedeisernes Rokokogitter, um 1750. Am Ende des Gartens kleiner elliptischer Gartenpavillon, gemauert, weiß gefärbelt, mit einer Tür und vier Fenstern in alter Verputzumrahmung. Über profiliertem Gesims erneuertes, einmal abgestuftes Schindeldach mit zwei Blechknäufen. Um 1760. Inneres erneuert. Gartenpavillon.

Robinighof. **Robinighof** (Gnigl, Haus Nr. 1, Robinigstraße).

Archivalien: SRA (Domkapitel, Protokoll 1656/8 f. 107 III 47). — Urbare 248 f. 97.

1648 kam der Hof gleich den übrigen Höfen im Moos an das Domkapitel. 1657 hatte ihn Johann Baptist Graf Lodron zu Nutznießung. In diesem Jahre aber verkaufte ihn das Domkapitel an Bartlme Reiter zu Erbrecht. Er hieß damals der Kochhof. Die bäuerlichen oder bürgerlichen Besitzer interessieren uns hier nicht. 1744 erwarb ihn von Franz Lebitsch Georg Josef von Robinig zu Rothenfeld (gest. 1760), vermählt mit Maria Viktoria Aniser (gest. 1783), dann überkamen ihn Siegmund von Robinig 1784 und 1814 dessen gleichnamiger Sohn. Nach dem Aussterben der Familie Robing kam der Hof in den Besitz des Herrn Buxbaum in Salzburg, von dessen Witwe ihn 1885 Frau Hermine Fahrner erwarb.

Fig. 98 Robinighof, Ansicht von Südosten (S. 100)

Charakteristik. **Charakteristik**: Reizendes einstöckiges Rokokolandhaus, um 1770 erbaut. Wohnhaus (im O.), Stall und Wirtschaftsräume sind nach Art der Salzburger Bauernhäuser unter einem Dache vereinigt. Außerordentlich malerisch die sehr reich behandelte Ostfassade mit dem beherrschenden, lebhaft geschwungenen Giebel und den von reichen Stukkaturen umrahmten Fenstern. Der unbekannte Architekt hat das Problem, dem alten, heimischen, praktischen Typus ein modernes Kleid zu geben, das Bauernhaus in einen behaglichen, anmutigen Landsitz zu verwandeln, in vortrefflicher Weise gelöst (Fig. 98—101).

Fig. 98—101.

Beschreibung. Fig. 100. **Beschreibung**: Einstöckiges, rechteckiges Gebäude, weiß gefärbelt.
Hauptfront im O. (Fig. 100): Schwach vorspringender Mittelrisalit. Konglomeratsockel. Flachbogige Haustür in Marmorumrahmung. Daneben Marmorbänke auf Konglomeratsockeln und zwei Fenster mit stukkierten Rocaillenaufsätzen. Darüber auf vier Marmorkonsolen großer Balkon mit schmiedeeisernem Rokokogitter. Balkontür in schöner rötlicher Marmorrahmung. Im Giebel ovales Hochrelief: Der hl. Josef mit dem Christkinde. Darüber in Stuckkartusche die Marmorwappen Robinig-Aniser (Fig. 100). Die [illegible] Fenster des ersten Stockes haben reich stukkierte Rokokoumrahmungen; in den Giebeln zwei [illegible] und vier Brustbilder (Frühling, Sommer, Herbst, Winter). Über dem breiten Hohlkehl[illegible] über dem Mittelrisalit sich aufbiegt, ein großer zweigeschossiger Giebel mit Eckpfosten aus [illegible] Rechteckfenstern und rundem Zifferblatte. Auf der Giebelspitze offenes Glocken[illegible] Auf den beiden Langseiten im Wohngebäude je sechs Fenster. Die Erdgeschoßfenster sind [illegible] und vergittert, die im I. Stock haben rotmarmorne Sohlbänke sowie Fensterläden, die noch die alte Bemalung mit Rokokoornamenten und mythologischen Bildchen aufweisen.

Im hinteren Teile des Gebäudes ist ein Pferdestall, ein Ochsen- und Kuhstall und eine Waschküche untergebracht. Oben Scheunenraum. An der Südseite gemalte Sonnenuhr. Am Westgiebel marmornes Doppelwappen Robinig-Aniser mit Lorbeergirlande, um 1780. Umlaufender Konglomeratsockel und breites Hohlkehlgesims. Schindelsatteldach.

Inneres. Fig. 101.

Inneres (Fig. 101): Im Erdgeschoß ein Flur in der Mitte und flachgedeckte Zimmer.
Im I. Stock ist die große, bemalte Halle interessant, welche die ganze Mitte des Wohntraktes einnimmt. Die Wände sind vollständig mit klassizistischen Wandmalereien bedeckt: An der Rückwand ein Brunnen mit der Statue der Diana und zwei Sphingen. An den Langwänden Wasserfall, Tempelchen, Obelisk, Panstatue, Tempel mit Statue der Polyhymnia, Obelisk mit dem Monogramm *MVO*, Säulenstümpfe usw. Vor

Fig 99 Gnigl, Robinighof, Ostfassade (S. 100)

den zwei Kaminen bemalte Verkleidungen, Öl auf Leinwand: Ein auf einem Meerroß reitender Triton, Ceres auf einem von Elefanten gezogenen Wagen. Die ganze Dekoration stammt nicht aus der Erbauungszeit des Hofes, sondern ist im charakteristischen Geschmack des ausgehenden XVIII. Jhs. gehalten (um 1790).
Im O. Balkontür (mit geschnitzten Rocaillen) und zwei Fenstern. — Im Südosten ein Saal mit reicher Stuckdecke (Bandwerk und geflammte Rocaillen), um 1750. — Im Nordosteckzimmer ebenfalls ein schöner Stuckplafond: In der Mitte eine bärtige Maske, umgeben von militärischen Emblemen und Rocaillen. Am Rande Rocaillen- und Bandwerkornamente; um 1750.
Im Garten ein gotisierender marmorner Gedächtnisobelisk für *Sigismund Rubinich Edlen von Rottenfeld, röm. Reichsritter . . . errichtet von seiner Gattin Maria 1844.*
Vor dem Hofe an der Straße Marmorbrunnen mit dem Wappen der Robinig, einer Urne und der Inschrift: *Errichtet von Maria v. Rubinich im Jahre 1848.*

Bildstock.

Bildstock: Am Ende der Fichtenallee im W. Konglomerat. Rustizierter Pfeiler mit Hohlkehlgesims, darauf hochovales Tabernakel, darin altes Holzbild (St. Florian und Leonhard, Dreifaltigkeit, im Hintergrunde der Robinighof). XVIII. Jh.

Die Privatsammlung Fahrner im Robinighof wird im Anhange beschrieben.

Röcklbrunn.

Röcklbrunn (jetzt Nr. 87).

Archivalien: SRA (Hofk. Neuhaus 1684 N). — Domkapitel II 27/2 L.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 563.

Fig. 102. Alte Ansicht: Stich von M. Diesel, um 1730 (Fig. 102).

Das Gut Rechenprun wird schon im ältesten Urbar von zirka 1150—1200 von St. Peter genannt (ZILLNER, Stadtgesch. 1, 162). Ein *Hans der Reckenprunner*, Bürger von Salzburg, wird 1366 genannt (Verhandl. d. hist. V. f. Niederbayern X, 327 und 60).

Fig. 100 Robinighof, Mittelpartie der Ostfassade (S. 100)

Nach HÜBNER und HOFFMANN (Gesch. d. Domkapitels, Ldkde. 9, 216) soll das drei Geschoß hohe Schloß Röggelbrunn Paris Lodron als Dompropst (1615—1619) erbaut haben, was aber zu bezweifeln ist. Am 9. Jänner 1634 verleiht Erzbischof Paris seinem Bruder Christof das Itzlingermoos im Landgerichte Neuhaus etc. mit der Fischgerechtigkeit *im Bachl Reckenbrunn* zu freiem Eigen. Wir erfahren daraus, woher der Name des Gutes kommt. Dieses selbst erkaufte am 20. Februar 1636 der Erzbischof von den [illegible] Erben und schenkte es seinem Bruder Grafen Christof Lodron, worauf am 20. März des [illegible] Abt Albert von St. Peter die Grundherrschaft über das Gut aufgibt. 1648 aber verleiht [illegible] mit vier Höfen dem Domkapitel, nachdem er die Lodronische Familie anderweitig [illegible] (SRA Kapitelprotokoll 1648 f. 31). In der Folge wurde Röcklbrunn dem jeweiligen Dom[illegible] zugewiesen. 1698 wurde das Maierhaus und 1791 das Gärtnerhaus durch den Maurermeister Heiß

gebaut. Die hohen Reparaturkosten veranlaßten den Dompropst und das Domkapitel, das Schlößchen am 18. Oktober 1803 versteigern zu lassen, und zwar die Mairschaft mit dem Mairhause und $18^1/_2$ Tagbau Grund um den Ausrufpreis von 4500 fl. und das Schlößchen selbst mit dem Garten von $2^1/_4$ Tagbau um

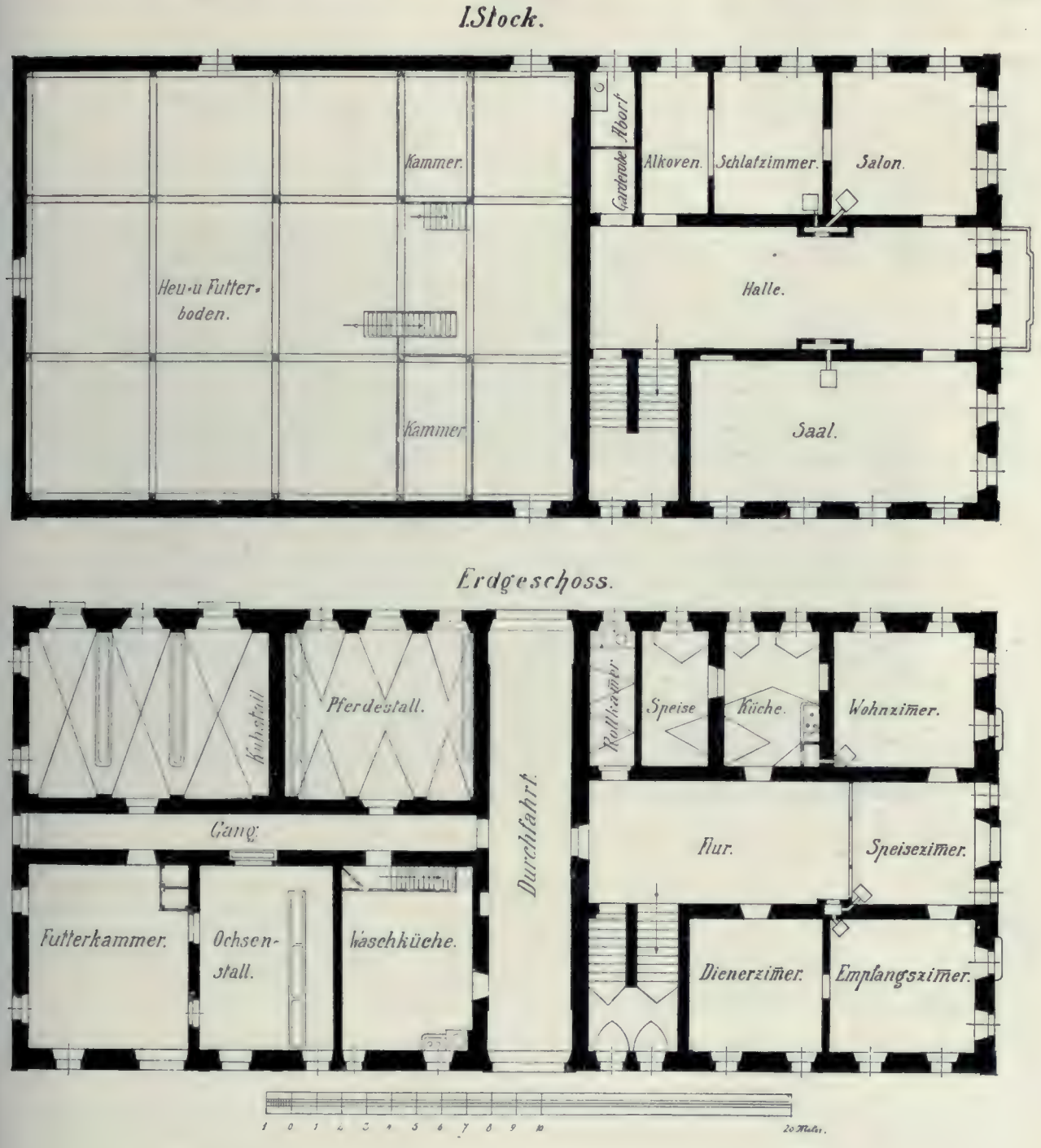

Fig. 101 Robinighof, Grundriß des Erdgeschosses und I. Stockes 1 : 250 (S. 100)

2500 fl. Letzteres bestand dem Versteigerungsedikte zufolge aus „einem zweygädigen gemauerten, in ein gleiches Viereck gebauten Hause. Eine marmorsteinerne, gewölbte Stiege führt in den ersten Stock, wo ein Vorplatz mit zwei Altanen, ein heitzbares und zwei unheitzbare Zimmer, dann eine Retirad sich befindet. Ebenso der II. Stock. Nicht ferne von diesem Gebäude steht das erst vor 12 Jahren neugebaute

Gärtnerhaus; mit vier Zimmern im I. Stock. Zwischen diesen Gebäuden befindet sich ein großes Glashaus nebst zwei Treibhäusern. Dazu die Gärten und der Grasplatz, worin ein Weiher und zwei mit Marmorstein ausgesetzte Springbrünne angebracht sind". Erbrechtsbesitzer wurden bei der Lizitation Kaufmann Paschinger für die Maierei mit 5501 fl. und Johann B. Rauchenbichler, Handelsmann, für das Schlößchen und die Gärtnerei mit 3420 fl.

Die späteren Besitzer sind: von Hepperger; Ritter von Schmerling, 1873; Lang; Baronin Majneri.

Beschreibung. Beschreibung: Modernisiertes, kleines, rechteckiges Gebäude, dreigeschossig, mit zwei zweigeschossigen Flügeln. Im SO. Doppeltreppe zum Hochparterre. Im Obergeschosse drei Fenster, auf den Schmalseiten je zwei Fenster. Pyramiden-Eternitdach.

Am südlich daneben liegenden Maierhaus über der Tür Marmortafel mit der Jahreszahl *1698.*

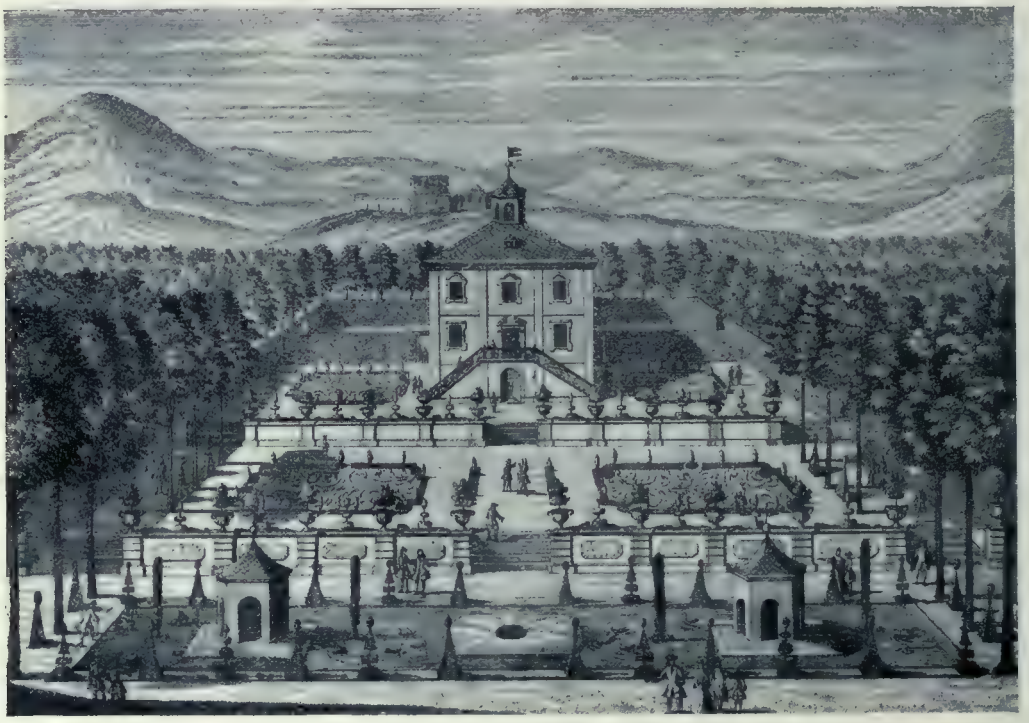

Fig. 102 Röcklbrunn, Stich von M. Diesel, um 1730 (S. 102)

Ehemaliges Pfleghaus. Ehemaliges Pfleghaus. Jetzt Grazer Reichsstraße Nr. 6 (St. Anna-Bezirkskranken- und Versorgungshaus). Im Jahre 1697 vom Erzbischof Johann Ernst Grafen Thun erbaut. Langgestrecktes zweistöckiges Gebäude, im N. und S. gegiebelt, mit je fünf Fenstern Front, im W. in der Mitte moderner Giebel und neun Fenster Front, ebensoviel im O. Der südliche Teil des Gebäudes ist modern. Zinkblechdach. Über der Eingangstür im N. Marmorwappen des Erzbischofs Johann Ernst mit Cherubskopf. Darunter Inschrifttafel: *IOANN: ERNEST: A. P. S. S. A. L. N. C. D. T. F. F. Aō MDCXCVII.*

Ehemaliger hf. Meierhof. Ehemaliger hf. Meierhof (jetzt Andrä Blümlstraße Nr. 30, alt Nr. 52). Das Gebäude hatte 1592 *zwo Stuben aufeinander gehabt, nemblich die obere für einen Pfleger, darinnen er mit seinen Dienern, wenn ein Durchzug von Landsknechten beschiecht, das sich gar oft zuetragt, sein Wonung nimbt und etliche Nacht alda beleiben mues, und dann die untere Stuben für den Mayr und sein Gesindl.* Am Karfreitag des genannten Jahres brannte das Haus aus Ursache, *dass des Mayrs Weib gepachen und [illegible] hat und der Rauchfang und die Feuerstatt zerkloben war,* ab; nur der Kasten (Scheune) [illegible] werden. Statt dieser *alten zerissenen Scheyrn von lauter alte Ladwerch* wurde nun um [illegible] größeres Gebäude errichtet (SRA Hfk. Neuhaus 1515/51 A und 1592/6 A). Laut den [illegible] dieses Maierhaus 1697 von Erzbischof Johann Ernst abermals aus der Asche erhoben, [illegible] von Erzbischof Franz Anton die gegenüberliegende Scheune und Stallung (Hübner, Stadt 560 f).

[illegible] Beschreibung: Modernisiertes einstöckiges Haus, Hauptfront im SW. mit fünf Fenstern im I. Stock. Ziegelsatteldach mit Krüppelwalm im NO. und SW. Über der Eingangstür kleines Marmorwappen des

Erzbischofs Johann Ernst Grafen Thun (1687—1709), darunter die Inschrift: *Ioan. Ernest. archp̄s et p̄rp̄s Salisburg. e cinere erexit 1697.*

Haus Andrä Blümlstraße Nr. 31, alt Nr. 51 (s. oben). Großes Bauernhaus. Hauptfront (mit abgekapptem Giebel) im SO.: Tür mit je zwei Fenstern beiderseits, im I. Stock fünf Fenster, darüber drei Dachgeschoßfenster, über diesen noch ein Fenster und zwei ovale Luken. Schindelsatteldach, über den Giebeln abgekappt. Über der Tür im SO. Marmorwappen des Erzbischofs Franz Anton Grafen Harrach (1709—1727) mit dem Chronogramm: *Hoc praedium e cinere surgebat* (= 1712) *Francisco Antonio S. R. J. principe et archiep̄o. Salisburgensi S. sedis apostolicae legato nato S. R. J. principe ab Harrach.* Privathäuser.

Linzer Reichsstraße Nr. 39 (alt Nr. 79): Hübsches, gegiebeltes, einstöckiges Bauernhaus mit alten stukkierten Fensterumrahmungen im Erdgeschosse und schmiedeeisernen Korbgittern im Obergeschosse. Schindelsatteldach. Ende des XVIII. Jhs.
Außerdem eine ganze Reihe hübscher alter Bauernhäuser, meist einstöckig, mit abgekappten Dreiecksgiebeln und Schindelsatteldächern.

Grazer Reichsstraße Nr. 25 (J. Sillners Kunstmühle): Im Hofe ein roter Marmorblock mit der Inschrift:

M
. . LI ALTARE CVM
. . NTIS RESTAVRARI
(P)ATER MARTINVS
(A)NNO MDCVI.

Kirchbergsteig Nr. 2: Einstöckiges Haus mit gebrochenem Giebel, Blech-Mansardendach. Am Giebel Wandgemälde: Plainer Mutter Gottes. XVIII. Jh.

Kirchbergsteig Nr. 3: 1849 erbaut.

Mühlstraße Nr. 3: Neben der Tür eingemauerte kleine Marmorplatte mit zwei plump gemeißelten Wappenschilden und der Inschrift: *A. Leonhart Tarnboner f. 1538 M.*

Mühlstraße Nr. 10: Geringes Wandbild (Pietà, 1856 renoviert), darunter in Nischen zwei Holzstatuetten (Madonna, Andreas). XVIII. Jh.

Mühlstraße Nr. 14: An der Nordseite großes Wandgemälde (Kreuzabnahme), gering, XVII. Jh., vielfach übermalt.

Wegkapellen: 1. Im Orte, beim Beginn der Guggentaler Straße. Üblicher Typus, mit vorspringendem, von zwei Holzsäulen gestütztem Blechpyramidendach. In der mit einem flachbogigen Fenster (Eisengitter um 1730) geöffneten Nische zwei größere Statuetten, die Hl. Barbara und Katharina, mittelmäßig, um 1750; drei kleinere, zwei Leuchterengel und der hl. Johann von Nepomuk, gering, XVIII. Jh. Alle Holz, alt polychromiert. — Gemälde, Kopie der Maria-Hilf-Madonna, Öl auf Leinwand, schwach, XVIII. Jh. Wegkapellen.

2. An der Straße nach Guggental. Üblicher Typus, kleiner rechteckiger Bruchsteinbau mit weit vorspringendem Schindeldache. Vorne vergitterte rundbogige Tür. Innen einfache Stukkaturen und ganz verblaßte Wandmalereien, erste Hälfte des XIX. Jhs.

Gois, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv (Kirchenrechnungen 1688—1694 und 1779—1811, die übrigen verloren). — SRA (Kapitelprotokolle passim).

Literatur: Hübner, Flachland 133. — Pillwein, Salzachkreis 360. — G. A. Pichler, Gols als das römische Collis, in Ldkde. 1 (1861), 65—67. — Dürlinger, Handbuch 120. — Reitlechner, Die St. Jakobskirche zu Gols, in „Die kirchliche Kunst" XII (1905) S. 124 (meist nur den pseudogotischen Altar betreffend).

Im Jahre 1127 übergaben die Stiftsdienstleute Altman und sein Sohn Waltchun de Colle aus Not den Hügel (collem) dortselbst gegen den Nutzgenuß eines Hofes im nahen Viehhausen. Auch später begegnen noch öfter Personen, die sich von Collis, Colse, Golles, Gols nennen (HAUTHALER, U.-B. I, 336 Nr. 155 und S. 1028). (Nicht zu verwechseln mit den Besitzern des Golserhofes b. Montfort!)

Filialkirche.

Filialkirche zum hl. Jakob.

Die Kirche wird zum erstenmal unter Abt Richer (nach 1242 Juni 15) erwähnt, als die drei Brüder Heinrich, Otto und Portius *de Golsê quoddam parvum nemus, quod iuxta ecclesie nemus in Golse iure*

Fig. 103 Gois, Filialkirche von Nordosten (S. 107)

Fig. 104, Gois Filialkirche von Osten (S. 107)

... ederant, an St. Peter schenkten (a. a. O. 506, Nr. 468 c). Am 1. Mai 1465 verlieh Erz- ... kard der St. Jakobskirche, Filiale der Pfarre Siezenheim, einen Ablaß. Die Kirche hatte stets nur einen Altar; 1614 bemerkt hierzu die Visitation: *Et ne ulterius imago a tergo Salvatoris excidi in-*

cepta superstitionibus et irreverentia maiori illi irrogetur contra tales ex cathedra populus admoneatur. Aus den Jahren 1688—1694 verzeichnen wir:

1688 Christof Egedacher für die neue Orgel 207 fl. Für Crucifix und Leuchter 14 fl.
1693 Martin Schniz, Bürger und Traxler in Salzburg, für 4 Büschkrüg und 4 Leuchter von Lindenholz 5 fl. — Adam Pirckmann, Maler, für Fassung derselben auf Goldschmiedart 5 fl. 5 kr. 10 ₰.

1697 wird dem Domkapitel vorgetragen: *Dieweilen dann bis dato in dem Gotteshaus zu Gols keine Stiell, sondern nur Spangen mit darauf genagleten Läden gewest, das Esterrichpflaster aber voller Grueben und ganz schadhaft,* so wurden für die Stühle 59 fl. und für ein *Pflaster von gererlten Marmel* 71 fl. bewilligt (Prot. f. 92).

1707 bewilligt das Domkapitel, *wasmassen das aldortige alte Altarl ganz schlecht und die Gemain umb ain neues unterthänig bitten lasse,* 218 fl. für Maler, Tischler und Bildhauer für einen neuen Altar nach vorgelegtem Riß (Prot. f. 70) und 1740 ein Gitter, *damit die öfters vorbeygehenten Leuth umb so mehrers zur Andacht angefrischet werden möchten, als sie bei Errichtung der Gütter in die Kirchen*

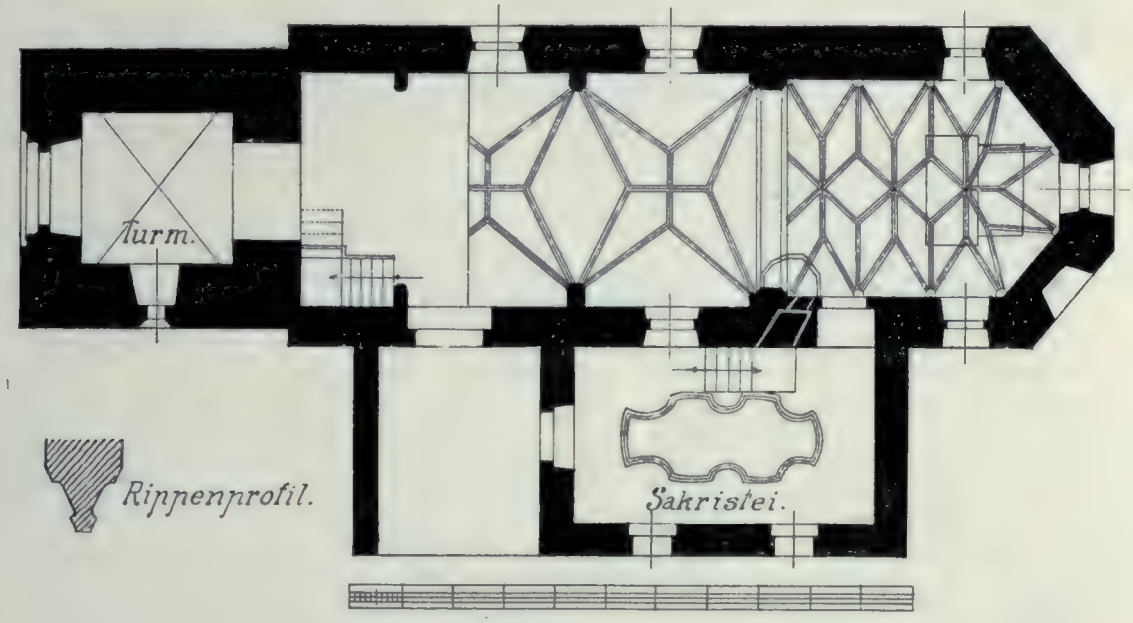

Fig. 105 Gois, Filialkirche, Grundriß 1 : 150 (S. 108)

hineinsehen und vielleicht zu einer mehreren Einlegung in den darbeystehenden Opferstock bewegt werden könnten. Im gleichen Jahre wird *mehrerer Sicherheit halber das Thürgwang von ganzem Stein* gemacht (Prot. f. 222 und 742).

1742 ist beim Gebetläuten die größere Glocke zersprungen und *hat alle Resonanz verloren.* Andrä Asm. Zöchengruber gießt sie für 116 fl. neu. Gleichzeitig werden auch *Opferkandl* umgegossen und für das Mutter-Gottes-Bild am Altar ein *neues Kleid und Schlayer* erworben (Prot. f. 864).

1751 wird für den St.-Jakobs-Partikel ein Tabernakel für 28 fl. angeschafft und 1755 ein Predigtstuhl errichtet.

Aus den Rechnungen von 1779 ff.: *1779 Für einen Paramentenkasten* (anläßlich der Erweiterung der Sakristei) 7 fl. *1785 Niclas Ort, Hofgürtler für eine Cron zur Muttergottes und Kindl 25 fl. 1789 Dominicus Plasisternich in Piding für eine Tumba auf den Hochaltar und Neufassung der Statue U. L. Frau* 20 fl. *1791 Josef Schödl, Zinngießer für eine neue Ampel 11 fl. 40 kr.*

1871 wird die größere Glocke umgegossen und 1901 ein neuer pseudogotischer Altar von Bildhauer Ripper aufgestellt, die Kirche selbst ausgemalt.

Charakteristik. Charakteristik: Einheitliche kleine spätgotische Anlage (um 1465) mit einschiffigem Langhaus und breitem, dreiseitig geschlossenem Chor, beide mit Netzgewölben; im W. vorgebaut ein im Verhältnis zur Anlage zu großer spätgotischer Turm (Fig. 103—106).

Fig. 103—106.

Bauentwicklung. Bauentwicklung: Wie man aus dem verputzten Trennungssprung an der Nordseite und aus der Verschiedenheit des Sockels sieht, ist der Chor später an das Langhaus angebaut; ebenso der Turm, der gar nicht mit ihm in Verband steht. Daraus läßt sich eine Erklärung für die sonderbare Gestaltung des Baues erschließen: An das im Kerne ältere, wohl sicher noch romanische (ursprünglich flachgedeckte) kleine Langhaus wurde im XV. Jh. ein Chor angebaut; beide wurden mit Netzgewölben eingewölbt. Gleichzeitig erfolgte der Anbau des großen Turmes. Einen zeitlichen Anhaltspunkt für diesen Umbau gibt der Ablaß von 1465. — Die Sakristei wurde 1779 erweitert.

Lage. Lage: Auf einem niedrigen Hügel im NW. des kleinen Dorfes malerisch gelegen, mit schönem Rundblick auf den Untersberg, Hohen Staufen, den Flachgau, Maria Plain, Mülln, Hohensalzburg, Gaisberg.

Fig. 106 Gois, Filialkirche, Inneres (S. 109)

Äußeres. Äußeres (Fig. 103, 104):

Fig. 103, 104. Bruchstein, weiß verputzt.

Langhaus. Langhaus: Giebelfront, durch den Turm fast ganz verbaut. Im S. angebaut Vorhalle und Sakristei, links daneben kleines Fenster. Im N. links rundbogiges Fenster, rechts breitovales Fenster.

Chor. Chor: Konglomeratsockel. Drei rundbogige Fenster. Hohlkehlgesims. Gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Turm. Turm: Dem Langhaus im W. vorgebaut. Hoher Sockel aus Konglomeratquadern, mit profiliertem Gesims. Drei einfache Kaffgesimse aus Konglomerat teilen den Turm in drei Geschosse. Im W. rundbogige Tür in profilierter gotischer Steinrahmung (zwei Rundstäbe zwischen drei Hohlkehlen); darüber Schutzdach und kleines Fenster. Im S. übereinander zwei kleine Fenster und eine Luke. Oben auf jeder Seite ein [illegible]res Schallfenster. Über jeder Turmseite ein hoher Dreiecksgiebel. An den vier Ecken einfache [illegible] aus Stein. Achtseitiger Schindelpyramidenhelm, vergoldeter Knauf und Doppelkreuz mit Hahn.

Anbauten. 1. Sakristei, im S. angebaut. Im S. zwei kleine Fenster, im W. rundbogige Tür in Marmorumrahmung, darüber rundbogige Statuennische.

Fig. 107 Gois, Filialkirche, Holzstatue der Madonna, Ende des XV. Jhs. (S. 109)

2. Durch Aufführung einer zweiten Mauer wurde westlich neben der Sakristei eine offene Vorhalle vor der flachbogigen südlichen Kirchentür geschaffen. — Über beiden Anbauten gemeinsames Schindelpultdach. Über der Sakristei großes Dachfenster als Lichtschacht für das südliche Langhausfenster.

Inneres (Fig. 105, 106): Inneres. Fig. 105, 106.

Neu ausgemalt (1900).

Das Langhaus und der damit durch einen Spitzbogen in voller Breite und Höhe verbundene, dreiseitig geschlossene, gleichhohe und nur wenig einspringende Chor sind mit einem spätgotischen, von spitzbogigen Stichkappen eingeschnittenem Netzgewölbe eingewölbt. Die Rippen sind birnförmig profiliert; im Langhaus verschneiden sie sich in Halbsäulen, im Chor ruhen sie auf einfachen Konsolen auf. Im westlichsten Teil ist oberhalb der Orgel ein gratiges Kreuzgewölbejoch eingebrochen. Im W. moderne hölzerne Westempore mit flachem Boden, im S. durch eine Holzstiege vom Langhaus aus zugänglich; darunter im W. flachbogige Türöffnung, im S. flachbogige Tür; über der Empore im W. rundbogige Tür zum Turm. Im Langhaus im S. und N. je ein rundbogiges Fenster, im N. noch ein breitovales Fenster. — Im Chor im S. Sakristeitür in rechteckiger Marmorumrahmung mit oben austretenden Ecken, rechts darüber flachbogige Kanzeltür; im S., O. und N. je ein rundbogiges Fenster. Langhaus.

Turm: Im Untergeschoß gratiges Kreuzgewölbe; dient als Vorhalle. Im W. rundbogige Tür auf drei Stufen, im O. flachbogige Öffnung. Turm.

Sakristei: Flach gedeckt. An der Decke stukkierter geschwungener Rahmen. Sakristei.

Einrichtung: Einrichtung.

Altar: Holz. Moderner pseudogotischer Flügelaltar mit Tafelbildern von J. Gold, 1903 errichtet. Alt ist nur die Mittelstatue im Schrein, die stehende hl. Maria mit dem nackten Jesusknäblein auf den Armen, Holz, neu polychromiert; mittelmäßig, Ende des XV. Jhs. Die beiden Kronen, die Haar- und Schulterpartien der Madonna sind neu ergänzt, auch das Gewand ist überarbeitet (Fig. 107). Altar.

Kanzel: Holz. Modern, pseudogotisch. Fig. 107. Kanzel.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Im Chore. Kruzifix; schwach, XVII. Jh. Skulpturen.
2. In der Sakristei. Statuette des auferstandenen Heilandes, alt polychromiert. Mittelmäßig, XVIII. Jh.
3. In der Vorhalle, oben in Nische. Statue des hl. Jakob mit Pilgermantel, Kreuzstab, Buch. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde: 1. Fünfzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Holz, XVIII. Jh., modern, vollständig übermalt, schwach. Gemälde.
2. Votivbild, Öl auf Holz, vom Jahre 1767. Links Ansicht des alten barocken Altars der Kirche. Gute Arbeit.
3. Zwei kleine Ölbilder (Leinwand), der reuige Petrus und Maria Magdalena (Halbfiguren). Anfang des XVIII. Jhs. Sie befanden sich jedenfalls ursprünglich über den Beichtstühlen.

Kelch (Fig. 108): Silber, vergoldet. Gotische Form. Sechspaßförmiger Fuß, gedrückter Knauf mit sechs rhombenförmigen Knöpfen, darauf die gotischen Minuskelbuchstaben *cricto*. An den sechsseitigen Griffstücken und darüber sind in gotischer Minuskel die Namen *ihesvs* und *maria* eingraviert. Glatte Cuppa, nach oben stark verbreitert. Um 1500. Kelch. Fig. 108.

Fig. 108
Gois, Filialkirche, gotischer Kelch (S. 109)

Reliquiar. Reliquiar In Form einer kleinen Monstranz. Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Band- und Gitterwerkornamenten. Um 1740.

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Rocaillen und unechten Steinen. Um das Reliquiengehäuse dreifache Umrahmung. Mitte des XVIII. Jhs.

Lavabo. Lavabo: Zinn. XVIII. Jh.

Opfertasse u. Kännchen. Opfertasse und zwei Kännchen: Zinn, glatt. Marke: links Salzburger Stadtwappen, rechts springendes Einhorn mit Henkelkrug, oben *A·G·S*, unten *1741* (Radinger Taf. I 26).

Leuchter. Leuchter: 1. Ein dreifüßiger Holzleuchter, vergoldet, mit schwarzen Füllungen. Mitte des XVII. Jhs.
2. Sechs dreifüßige geschnitzte Holzleuchter, versilbert und vergoldet, mit Blatt- und Gitterwerk, um 1730.
3. Vier große und vier kleine, Holz, geschnitzt und vergoldet, dreifüßig, mit Rocaillen. Um 1750.

Laternen. Laternen: Zwei Traglaternen, Blech, neu bemalt, mit Gitterwerk. Um 1730.

Vasen. Vasen: 1. Zwei Vasen mit Laubwerk und je zwei Cherubsköpfchen, XVII. Jh.
2. Vier Vasen mit Gitterwerk, Holz, vergoldet. Um 1730.
3. Vier kleine Rocaillenvasen, Holz, vergoldet. Um 1750.

Glocken. Glocken: 1. Kleinere Glocke. St. Jakob. Umschrift in gotischen Minuskeln: *ihesvs nasvrenvs ein kinig der ivten erparm dich vber vns. 1544.*
2. Größere Glocke, von F. Oberascher 1871.

Grödig, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Stiftsarchiv St. Peter (Rechnungen seit 1688 und Akten). — SRA (Konsistorialakten 141 und Regierung IX 245).

Literatur: Hübner, Stadt 515. — Pillwein, Salzachkreis 352. — Dürlinger, Handbuch 75 f.

Ältestes Vorkommen siehe unten. Alte Namensformen sind: Cretti, Chrethica, Grettich, Gretich u. ä. (HAUTHALER, U.-B. I, 2032).

Pfarrkirche. ### Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau Verkündigung.

Im Arnonischen Güterverzeichnis (Ende des VIII. Jh.) kommt sie als *ad Crethica ecclesia cum territorio* vor, die (*ecclesia ad Gretich cum decima*) 987 bei der Trennung des Bistums von der Abtei St. Peter bei dieser verblieb (Hauthaler, a. a. O. 11 und 254). Über das Verhältnis zu Anif und Niederalm vergleiche die Ausführungen bei erstgenanntem Orte. 1625 wurde der Pfarrsitz von Niederalm (Rif) nach Grödig übertragen, aber erst 1883 wurde dieses zur selbständigen Pfarre erhoben.

1513 wurde der Chor erweitert. Abt Wolfgang von St. Peter vermerkt in seinem Ausgabenbuch: *Item in Gretich posuimus primum lapidem pro ampliando choro ecclesie B. M. V. ibidem et super lapidem posuimus Ren. flor. I, actum Gervasii* (18. Juni [Cista CLXXIV 6, f. 12']).

Das Konsekrationstagebuch des Bischofs Berthold Pürstinger von Chiemsee verzeichnet zum 14. Juni 1523: *Consecratus est novus chorus unacum antiqua ecclesia beate Marie virginis in Gredich et duobus altaribus, primum in choro in hon. eiusdem sanctissime virginis Marie ac ss. Katharine et Barbare virginum et martyrum, alterum in dextro latere in hon. s. Anne genitricis Marie et s. Affre ac suarum sodalium, similiter ibidem cimiterium est reconciliatum.* 1588 befanden sich in der Kirche ein Glasfenster, darstellend einen Engel mit dem Trauner- und Strasserschen Wappen sowie Grabsteine des Wilhelm Trauner von Gartenau (gest. 1427) und des Achatz Trauner und seiner Frau Wandula (Traunersches Familienbuch F. 172 u. 215'). 1614 war das Altarsakrament noch *in tabernaculo marmoreo muro dextero.* Der rechtseitige Altar war der hl. Anna geweiht, der linke dagegen, *a cuius dextero latere [illegible] in columna, ubi olim sacramentum asservabatur et obstinatur,* dem hl. Georg. 1617 wird der [illegible] neu gemacht. Martin Seiser, Bürger und Tischler, lieferte ihn von Nußbaumholz um 70 fl.; [illegible] er ihn aber wieder verändern, indem er *in der mittern Füllung anstat der Bilder ain Plat machte von nuzem Holz zu dem Mallwerch mit sambt ainer nusspaumen Ramb herumb, tuet 3 fl. 4 ß, [illegible] hab ich auf der Seiten 2 neue Postament gemacht, darauf die Bilder stehn 2 fl.* Die Schnitz-

arbeiten, darunter *3 Pilder sambt dem Salvatter und 2 Ihrer hf. Gn. Wappen,* die Adam Guetmann vergoldete, hatte Andreas Pernegger für 130 fl. übernommen. Am 16. Jänner 1638 gibt der Abt von St. Peter den Kirchpröpsten wegen einer neuen Uhr 12 fl. als Beisteuer.

1686 wird dem Konsistorium berichtet: *Nun thuet schon lenger Zeit dieselb Nachbarschaft uns anlaufen und bitten, dass bei Gelegenhait der Reparation des Thurmdachs die Thurmmauer umb 20' mechte erhechert und das Thurmdach wie zu Morzg spitzet gemacht werden. Sie sei zu hegst noch 3½' dick.* Er sei ohne Zweifel der schlechteste Turm im ganzen Erzstifte. *Das Langhausdach ist um 8' höher als das Thurmdach. Der Thurm hat nur auf einer Seite Fenster und stecket also in dem Kirchengepey, dass ordinari nur alleinig in die negsten Häuser das Leuthen gehört wird und also an denen Werktägen kaum dass halbe Dorf wissen kann, ob und wann eine Mess seye, zu geschweigen, dass das höhere und hellere Geleuth auch an Verdreibung des Hochweders vil effectuiere und Nutzen thete.* Die hierzu erforderlichen Kosten von 575 fl. wurden am 2. Juli bewilligt.

1693: *Statt des ganz alten und verfaulten Taffelpoden ein sauberes Rohrgewölb von Güpps durch den Maurermeister Matthias Köllersberger in Anif um 350 fl. gedingt.*

1694: Neue Uhr durch Jeremias Sauter.

1714: Meister Franz Jakob Ott, Tischler in Salzburg, für einen in die Sakristei gemachten Kasten 18 fl. Christof Grientwald, Schlosser, für dessen Beschlagung 11 fl.

1734: *Wegen der Postamenter zur Aufmachung der vom alten Altar vorhandenen Bildnussen u. a.* dem Zimmermeister und Maurer 3 fl. 48 kr. Dem Tischlermeister zu Salzburg *wegen Machung des Oratorii und Ausbesserung der Stüel u. a. 20 fl.*

1735: *Dem Bildhauer zu Neumarkt für Machung des Hochaltars 180 fl.* Wolfgang Spies, Maler, wegen Fassung desselben 205 fl. Johann Zängerle, Tischler zu Salzburg, wegen Machung der Kanzel, Oratorii u. a. 69 fl. 1736 demselben für die Empore 50 fl.

1754: Für sechs neue Leuchter und vier neue Buschkrüge von Gürtlerarbeit 80 fl. 15 kr.

1755: *Für Abbrechung der alten ausser der Freithofs gestandenen Kapelle, Übersetzung der steinernen Gättersäulen und Ausbesserung der Freithofmauer 13 fl.*

Am 16. Mai 1805 brannte die Kirche vollständig ab; noch am Tage selbst erschien Kurfürst Ferdinand an der Brandstätte, versprach Hilfe und äußerte den Wunsch, daß die Kirche, von der nur die Chorbänke und das Turmgewölbe stehen geblieben war, noch vor dem Winter unter Dach komme. Zudem spendete er 100 Stämme Bauholz. Das Stift St. Peter zahlte 400 fl. und nahm die Inneneinrichtung auf sich. Baumeister war Matthias Karlsdorfer, Domkap.- und Stadtmaurermeister in Salzburg. Am 23. Juni 1807 schloß das Stift St. Peter mit Peter Pflauder, bürgerlichem Stukkateur, einen Kontrakt ab, wonach dieser *die Verzierungen im Chor sowohl als im Langhaus mit Einschluss der Seitenwände bis zum Boden nach dem Risse gut und dauerhaft herzustellen, auch zu diesem den Gyps und Kalk und andere Materialien um 1050 fl. beyzuschaffen hat, doch sind davon die Nebenkapellen ausgeschlossen.* Anton Grammer, bürgerlicher Tischlermeister, erhielt für das Tabernakel 13 fl., für die Rahmen zu den zwei Seitenaltären 5 fl. 26 kr., für den Rahmen zum Hochaltare 5 fl. 29 kr. Franz Hitzl, Bildhauer, legte Rechnung: *Großer Schein mit Gwilk, 4 Geheng mit Frichten und Engelsköpf, 2 große Capodell mit die Schaffgesimbs, 4 kleine, 2 Stadien ausgebösert, 2 Engel mit neue Fliegl, 3 Ramen mit Herzlauber und Bierlein versözt 98 fl.* Franz Tuche, bürgerlicher Vergolder, *für Vergoldung der Capitelle und Schafgesimbser 28 fl. 36 kr.*, im ganzen 300 fl.

Die Altarbilder malten Nesslthaler und Streicher:

Quitung, das ich Endesunterzeichneter von Sr. Hw. und Gnaden des Herrn Prelaten zu St. Peter für das Hochaltarblad in der Pfarrkirche zu Grödig, vorstellend den Englischen Gruß, 300 fl bar empfangen hab.

Salzburg, 30. Oktober 1808.

Andr. Nesselthaler,
k. k. prov. Salzb. Truchsess und Hofmahler.

Conto aus Anbefellung des wohlgeb. Herrn Herrn Andr. Nöstldaller würdigsten k. k. Hofmaler: das Seittenaltarblädtl, den hl. Josephus accordiertermaßen gemahlen per 60 fl.

15. Juni 1808. Franz Streicher, Mahler.

Recompens 10 fl.

Anton Högler, Kameral- und bürgerlicher Steinmetzmeister, lieferte den *Hochaltar und die Seitenaltäre nach Akkord für 1100 fl., das Tabernakel sammt den 2 Säulen für 200 fl., das Speisgländer für 160 fl., 2 Chorsäulen für 80 fl. und Opfer- und Weihbrunnschalen für 45 fl., zusammen 1635 fl.*
Franz Hitzl für *2 bedete Engl zu dem Hochaltar 24 fl, für 6 große Leuchter 2½' hoch 33 fl, 2 Leuchter 2' hoch 8 fl., für 2 Postamenter für den Tabernakel und den erhabenen Namen, 2 Kreuze mit Strahlen 16 fl, für 6 Leuchter 2' hoch 24 fl* und im Jahre 1810: *auf den Tabernakel ein Lamb mit dem Buch mit die 7 Sigill und 2 Vasi 10 fl.* Jacob Müller, bürgerlicher Maler, vergoldet und faßt *2 Capitäle und Schafgesimbse 2 fl 36 kr, ein Crucifix nach der Natur und vergoldet das Scheinl 1 fl,* dann die *2 Rahmen für die Altarbilder 72 fl,* endlich *4 Lorbeergehänge 1 fl 12 kr.* Tuche vergoldet *eine Verzierung im obern Fries, 2 Wappen und einen großen Schein mit dem Auge Gottes 32 fl.* Johann Georg Moesle (aus Neumarkt bei Salzburg), Buchhändler in Wien, kauft bei Herrn Bing auf Rechnung St. Peters das Gemälde des hl. Florian um 90 fl. und sandte es nach Salzburg (rechtes Seitenaltarbild).
Die Creuzigung Christi unterzogen, den Saft gegeben und ausgebessert 25 fl 45 kr, die Stäbe bei dem Ölberg, Geißlung, Krönung und Kreuztragung mit Feingold 15 fl 36 kr, die Krönung neugemahlen 36 fl, Buzen des Ölbergs und Geißlung, St. Florian unten und oben hinausgemalt 6 fl.

Xaver Hornöck, bgl. Mahler.

Leonhard Sauer, Orgel- und Instrumentenmacher in Reichenhall, liefert 1809 die Orgel. Bartlmä Lehner (Lachner), Schreinermeister in Schellenberg, erhielt für die Kirchenstühle 45 fl., für einen Sakristeikasten mit sechs Schubladen 8 fl. 35 kr. (*3 Diehrl sind mit Silberfarb angestrichen*).
Die Glocken goß Johann Oberascher; eine im Gewichte von 2 *q* wird 1809 vom Schlosse Plain hierher gebracht.
1813 wird um die Aufstellung eines Kreuzweges angesucht. *Die 5 großen Bilder, des Leidens Christi vorstellend, womit der † Prälat der Kirche zu Grödig eine Schankung gemacht hat sind nach dem Urteil der Kenner solche Meisterstücke, die von dem Pinsel eines jeden Malers nicht so leicht erreicht werden können. Da zu besorgen ist, dass durch die Einführung des Kreuzwegs mit 15 neuen Kreuzwegtafeln die schön gezierte Kirche nur verunstaltet werden dürfte, so ist zu überlegen, ob die Andacht nicht auch bei den 5 Bildern verrichtet werden könnte* — eine Äußerung, die nicht nur den josefinischen Geist des betreffenden Konsistorialrates verrät, sondern auch den Beifall über die im Geschmacke der Zeit vorgenommene prächtige Ausstattung und Einrichtung dieser Kirche, die auch heute noch als Musterbeispiel dieser wenig baufrohen Zeit dienen kann. Mit Dekret vom 25. März wird die Aufstellung eines Kreuzweges aber doch bewilligt, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Kirche nicht verunstaltet wird. 1814 waren die Seitenaltäre noch ohne Reliquien.
Am 18. Oktober 1837 weihte Erzbischof Friedrich die Kirche ein.
Der Turm wurde 1872 in seine heutige Gestalt gebracht; der Umbau kostete 8088 fl.

Charakteristik.

Charakteristik: An das im Kern noch romanische (ursprünglich flachgedeckte) Langhaus wurde 1513—1523 ein geräumiger gotischer Chor angebaut. Der ursprünglich niedrige romanische Südturm wurde 1686 beträchtlich erhöht und erhielt 1872 noch ein Obergeschoß. Nach dem Brande von 1805 wurde die Kirche neu eingewölbt, durch ein Seitenschiff vergrößert und mit hübschen Stukkaturen von Peter Plauder geschmückt (Fig. 109—111).

Äußeres (Fig. 109):

Bruchstein und Ziegel, glatte Wände, verputzt und gelb gefärbelt.

Langhaus: W. Breite Dreiecksgiebelfront mit breiter Stützmauer in der Mitte. In der nördlichen Hälfte vorgelagert Anbau 1. Oben kleines flachbogiges Bodenfenster. — S. Links flachbogige Tür, da-

neben marmorne Weihwasserschale, rechts zwei große rundbogige Fenster. — N. Drei große rundbogige Fenster, beiderseits Stützmauern. An den beiden Langseiten hölzerne Hohlkehlgesimse. — Hohes Schindelsatteldach.

Chor. Chor: S. Durch Turm und Sakristei verbaut. — O. und N. Hoher Sockel aus Konglomeratstein. Fünf dreifach abgestufte Strebepfeiler, oben und unten rechteckig, in der Mitte dreikantig vorspringend; oben abgepultet, über der ersten Stufe Hohlkehlgesims, über der zweiten Kaffgesims, um den ganzen Chor herumlaufend. Drei spitzbogige Fenster, eines im O. ist vermauert. An der Ostseite über dem Sockel, in einen Quader eingemeißelt, ein merkwürdiges, 20 *cm* hohes Zeichen (s. nebenstehend). — Als Abschluß umlaufendes steinernes und darüber noch hölzernes Hohlkehlgesims. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt.

Fig. 109 Grödig, Pfarrkirche von Südosten (S. 112)

Turm. Turm: Im S. des Chores. Fünfgeschossiger quadratischer Hauptteil, durch modernen Rundbogenfries abgeschlossen, darüber einspringendes modernes achtseitiges Glockengeschoß. W. Unten durch das Langhaus verbaut. — S. In den fünf Geschossen übereinander: Kleine Tür mit oblongem Oberlichtfenster, schmale Luke, schmale rundbogige Luke, renoviertes, gekuppeltes, romanisches Doppelbogenfenster mit Mittelstütze, darüber modernes pseudoromanisches Doppelbogenfenster. — O. Unten Sakristeianbau. Darüber romanisches Doppelbogenfenster (renoviert) und Luke. — N. Oben Luke. Im modernen Glockengeschosse vier spitzbogige Fenster mit modernen Maßwerken. Achtseitiger spitzer Schieferhelm mit vergoldetem Knauf und Kreuz.

Anbauten. Anbauten: 1. Moderne gotisierende Vorhalle im W. des Langhauses.
2. Sakristei im S. des Chores, einstöckig. Im S. und O. je zwei oblonge Fenster übereinander. Schindelpultdach.

Friedhofmauer. Friedhofmauer: Bruchstein. Im S. einfaches Tor mit eisernem Gitter. 1908 wurde der Friedhof erweitert und an der Nordseite das Leichenhaus gebaut.

Inneres (Fig. 110, 111):

Inneres. Fig. 110, 111.

Weiß gefärbelt. Schöne Stukkaturen von Franz Pflauder in Salzburg, 1808.

Langhaus. Langhaus: Saalartiges Hauptschiff, schmäleres und niedrigeres Seitenschiff im S., mit ersterem durch drei Rundbogenöffnungen verbunden. An den beiden Langwänden des Hauptschiffes je zwei flache Pilaster mit schönen ionischen Stuckkapitälen, darüber Gebälk mit glattem Fries und bemaltem Gesims

(1808). Schwach gewölbte Decke mit guter Stuckgliederung von 1808: in der Mitte die Taube im Strahlenkranz, umgeben von einem großen ovalen Lorbeerkranzrahmen. In den sechs Feldern darum herum stukkierte Zweige und Kränze mit Bändern. Auch die drei rundbogigen Fenster im N. sind von Empirestuckrahmen umgeben. Im W. über der flachbogigen, um zwei Stufen erhöhten Eingangstür die Musikempore (Holz mit Stucküberzug); vorspringender Mittelteil und flacher Boden, der von zwei auf prismatischen Postamenten stehenden modernen toskanischen Säulen aus Untersberger Marmor gestützt wird. An der Brüstung drei stukkierte Rosetten und zwei Musikembleme. Im W. breiter rundbogiger Triumphbogen, darüber in Stuck das Doppelwappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Dominikus Hagenauer mit der Jahreszahl *1808*. — Das Seitenschiff hat ein rundbogiges Tonnengewölbe mit drei Paaren von rundbogigen Stichkappen. Im W. hölzerne Aufgangsstiege zur Musikempore. — Drei Weihwassermuschelschalen aus gelbem Marmor.

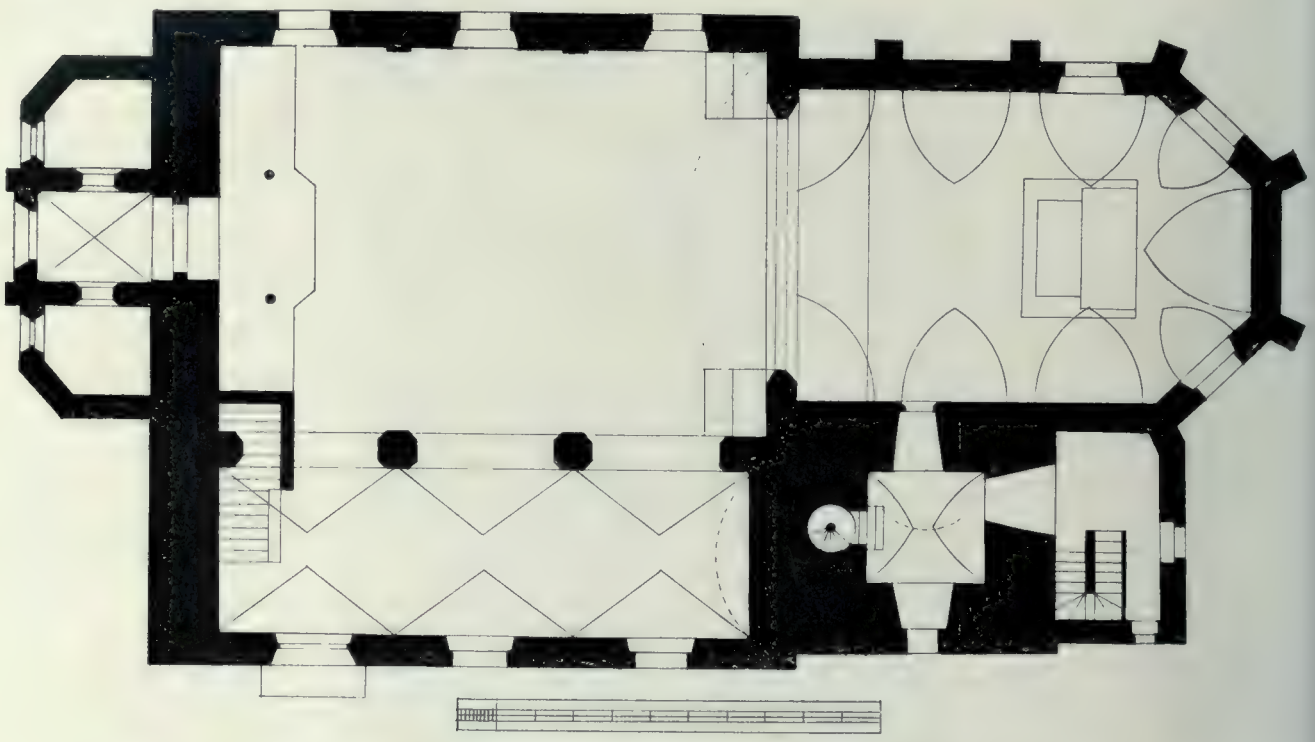

Fig. 110 Grödig, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 113)

Chor. Chor: Etwas höher und schmäler als das Hauptschiff, Boden um zwei Stufen (aus rotem Marmor) erhöht. Das ursprünglich gotische, 1808 erneuerte Gewölbe (von 1523) wird von sieben ganzen und zwei halben spitzbogigen Stichkappen eingeschnitten. Es hat eine hübsche Stuckdekoration von Peter Fig. 112. Pflauder (1808) (Fig. 112): Namen Jesu, Rosette, Auge Gottes; acht ovale Medaillons mit den Halbfiguren der Kirchenväter und der Evangelisten in Relief, darüber Bandschleifen, darunter gekreuzte Zweige; vier von Zweigen umrahmte Ovalmedaillons mit liturgischen Emblemen. Um die vier rundbogigen Fenster (das südliche geht in die Sakristei) Stuckrahmen von 1808; moderne ornamentale Glasmalereien. Im S. kleine steingerahmte Rundbogentür zur Turmhalle, darüber, von einfachen Konsolen gestützt, rechteckiger balkonartiger Kanzelgang (Holz mit Stucküberzug) mit drei Stuckrosetten (1808), durch eine spitzbogige gotische Tür vom Obergeschosse der Sakristei aus zugänglich.
Schöne dreiteilige Balustrade (Kommunionbank) aus rotem Marmor mit Balustern aus hellgelbem Marmor, von Anton Högler in Salzburg, 1808.

Turm. Turm: Die untere Halle hat ein gratiges Kreuzgewölbe; die vier Türen stehen in flachbogigen Nischen. Im ersten Geschosse führt im W. eine kleine rechteckige Tür auf den Dachboden des Seitenschiffes, eine zweite im N. auf den des Chores (alt). Im dritten Geschoß im W. eine vermauerte Luke; ein Beweis, daß der Turm hier ursprünglich schon frei stand. Im vierten Geschoß im W. ein vermauertes romanisches Doppelbogenfenster, dessen Säule durch eine Holzstütze ersetzt ist.

Sakristei: In beiden Geschossen flach gedeckt.

Einrichtung:

Hochaltar. Gelblichroter und dunkelroter Untersberger Marmor. Auf zwei Stufen lange Mensa aufgeschlagen eine übermannshohe Wand, die seitlich von zwei Türen durchbrochen ist. Seitlich

neben der Mensa die Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Dominikus Hagenauer, Holz, vergoldet. In der Mitte eingebautes Tabernakel mit zwei Säulchen und Kruzifix. In dem aus grauem Marmor bestehenden Wandteile daneben in je drei Feldern applizierte Embleme, Holz, vergoldet (Fruchtgehänge mit Cherubsköpfchen, Kreuz und Anker, Kelch auf Meßbuch, von Reben umrahmt).
Über dem Tabernakel moderne Marienstatue, über den Seitendurchgängen die Statuen zweier Engel mit Weihrauchfässern (Holz, neu gefaßt); sehr gute Arbeiten, wohl vom Hochaltar von 1617 (Andreas Pernegger).
Auf der Rückseite, ober der Tür der Epistelseite, die eingemeißelte Inschrift: *Gemacht worden von Anton Högler bürgl. Steinmetzmeister in Salzburg ano 1809. Aufgesetzt worden von Sebastian Högler.*
An der Rückwand des Chorschlusses auf gemauertem Unterbaue das Altarbild in einem gelben Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen, oben gerades Gesims; darauf Auge Gottes und zwei anbetende Putten (Holz, polychromiert). Altarbild: Die Verkündigung. Von links

Fig. 111 Grödig, Pfarrkirche, Inneres (S. 113)

schreitet der Engel heran, in der gesenkten Rechten eine Lilie haltend, mit der erhobenen Linken zur Taube zeigend. Rechts kniet Maria, den Kopf zu Gabriel zurückwendend. Oben, um die Taube, Putti und Cherubsköpfe. Signiert: *A. Nesselthaler Pinx. 1808.* Gute Arbeit.
Neben dem Bilde auf Marmorpostamenten die überlebensgroßen Statuen der hl. Anna und des hl. Joachim; mittelmäßige Arbeiten des XVIII. Jhs. Sie kamen 1838 aus dem Kreuzgang des Stiftes St. Peter hieher und sind zwei umgearbeitete Prophetenstatuen(!).
Der Marmoraufbau stammt von Johann Högler, die Schnitzarbeiten von Franz Hitzl, 1808—1809.

Seitenaltäre.

Zwei Seitenaltäre aus verschiedenfarbigem Marmor, vom Jahre 1808. Über der Mensa hohe Predella mit kleinem Tabernakel, darauf Altarbild, ähnlich umrahmt wie am Hochaltar; oben vergoldetes Holzkreuz. Auf den Tabernakeln je ein kleines Holzkruzifix.

Linker Seitenaltar.

2. Linker Seitenaltar. Altarbild: Der hl. Josef, auf Wolken kniend, das Christkind anbetend; Engel. Von Franz Streicher, 1808; schlecht übermalt.

Rechter Seitenaltar.

3. Rechter Seitenaltar. Altarbild: Der hl. Florian, auf Wolken kniend. Ein Engel gießt auf seine Fürbitte hin Wasser auf ein brennendes Haus. Unten flehende Menschen. Sehr gutes österreichisches Bild in der Art des Kremser Schmidt, um 1770 (s. S. 111).
Die Marmorarbeiten lieferte Johann Högler, die Schnitzereien Franz Hitzl, 1808/09.

Kanzel. Kanzel: An der Südseite des Triumphbogens, Holz mit Stucküberzug. Am Ablaufe Palmettenkelch, an der Brüstung zwei Rosetten und Buch mit Lorbeerzweigen, in Stuck. Am Schalldeckel unten die Taube (Holz, versilbert), oben die Gesetzestafeln. Um 1808.

Taufstein. Taufstein: Untersberger Marmor, einfach, kelchförmig. 1883.

Ampel. Ampel: Messingblech, getrieben, versilbert, reich verziert. Empire, um 1808.

Orgel. Orgel: Dreiteiliges Gehäuse mit geschnitzten vergoldeten Verzierungen und dem Wappen des Stiftes St. Peter. Um 1840.

Kirchenbänke. Kirchenbänke: Einfach geschnitzte Empirewangen; von Barthlmä Lehner in Schellenberg, 1808.

Gemälde. Gemälde: In Stuckrahmen in die Wände eingelassen, Öl auf Leinwand. 1. Im Chor. Tod des hl. Benedikt. Mittelmäßig, Ende des XVII. Jhs.
2—6. Seitenschiff. 2. Großes Bild der Kreuzigung. Mittelmäßig, XVIII. Jh. — 3. Christus und der Engel am Ölberg und 4. Geißelung Christi. Beide von derselben Hand. Gut, Mitte des XVIII. Jhs. — 5. Dornen-

Fig. 112 Grödig, Pfarrkirche. Stukkaturen am Chorgewölbe von Peter Pflauder, 1808 (S. 114)

krönung und Verspottung Christi. Mittelmäßig, XVIII. Jh. — 6. Christus bei der Kreuztragung und die Frauen. Mittelgut, Anfang des XVIII. Jhs. Diese Bilder (die fünf Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes darstellend) stammen aus dem Stifte St. Peter.
7. Beweinung Christi, schwach, in schönem klassizistischem Rahmen. Um 1800.
8. Vierzehn schwache Kreuzwegbilder von Jaud, 1813.

Holzskulpturen. Holzskulpturen: Polychromiert. 1. In der Vorhalle. Statue der sitzenden Mutter Gottes mit dem Jesusknaben auf dem Schoße. Gute Arbeit, Mitte des XVII. Jhs.
2. Statuette des auferstandenen Christus. Schwach, XVIII. Jh.
3. Christus an der Geißelsäule. Schwach, XVIII. Jh.
4. Wandkruzifix im Seitenschiffe. XVIII. Jh.
5. Statue des auferstandenen Christus. Anfang des XIX. Jhs.
6. Statuetten der vier Evangelisten, versilbert. Gering, Anfang des XIX. Jhs.
7. Kleines Wandkruzifix im Chor. Anfang des XIX. Jhs.

Grödig stammt auch die Pietà, die jetzt in der Hl.-Geist-Kapelle in St. Peter aufgestellt ist, eine sehr gute Arbeit des XVIII. Jhs., neu gefaßt.

Monstranz: Silber, vergoldet, mit getriebenen Verzierungen und unechten Steinen. Doppelter Schein, mit den getriebenen Reliefiguren von Gott-Vater, Taube, Verkündigung, zwei Cherubsköpfchen; dahinter

vergoldeter Strahlenkranz. Unter der Lunula ein Cherubsköpfchen. — Marken: Augsburger Beschau mit **D** (1739—1741; R² 183). Meisterzeichen: **S D** (R² 542). Gute Arbeit von Salomon Dreyer in Augsburg, 1740.

Ziborium: Silber, vergoldet. Reich verziert mit getriebenen Rocaillen und Blumen am Fuß, Knauf und Cuppakorb. Über dem Deckel vergoldete Kupferkrone. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit **Z** (1779—1780; R² 217). Meisterzeichen: **C X S** (R² 568). Gute Arbeit von Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, 1780. Ziborium.

Kelche: Alle Silber, vergoldet. 1. Sechspaßförmiger Fuß und Knauf, glatte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). Meisterzeichen: **P M** in Breitoval. Arbeit des Paul Mayr in Salzburg (Bürger seit 1636) um 1650. Kelche.

2. Mehrfach geschwungener Fuß mit gewelltem Umrisse, sechsseitiger Knauf, glatte Cuppa. — Marken: Augsburger Beschau mit **K** (1751—1753; R² 193). Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{I} * \text{S}}$ in Dreipaß (R² 545). Augsburger Arbeit, um 1752, von Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler.

3. Fuß, dreiseitiger Knauf und Cuppakorb schön verziert, mit getriebenen Rokokoornamenten, Ähren, Rosen und Trauben. — Marken: Augsburger Beschau mit **W** (1773—1775; R² 213). Meisterzeichen: **I A S** in breitovalem Felde. Gute Augsburger Arbeit, um 1774.

Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Verzierungen und unechten Steinen. Einfach, XVIII. Jh. Kreuzpartikelmonstranz.

Wetterkreuz: Messing, vergoldet, mit appliziertem silbernem Kruzifixus und Rosetten. Einfach, XVIII. Jh. Wetterkreuz.

Lavabo: Zinn; ohne Marke. XVIII. Jh. Lavabo.

Pitsche: Zinn, sechseckig, mit Einschraubdeckel. XVIII. Jh. Pitsche.

Kaseln: 1. Weiße Seide mit goldgewebtem Arabeskenmuster. Kaseln.
2. Rote Seide mit buntem Blumenmuster, gewebt.
3. Weiße Seide mit großblumigem buntem Muster, gewebt.
4. Rosafarbige Seide mit buntem Blumenmuster, gewebt. — Alle Anfang des XIX. Jhs.

In den Besitz der Kirche gehört auch ein Antependium des XVII. Jhs., das gegenwärtig in St. Peter aufbewahrt wird. Antependium.

Opfertassen: Drei breite Untertassen für Opferkännchen, Zinn. — Marken: *a*) *S. W. FEINZINN,* darüber Krone; *FRANZ SCHMIDT* (Radinger Taf. III 22, 24); *b*) Links dreitürmiges Tor, darunter *1773,* rechts Auge Gottes, darunter *SALZB.* (Radinger Taf. II 33). Arbeit des Stefan Platzer (1773—1791). Opfertassen.

Eine getriebene silberne Opfertasse des XVIII. Jhs. ist derzeit in St. Peter in Salzburg zur Aufbewahrung.

Kruzifix: Schwarzes Holz, Christus aus Zinn. XVIII. Jh. Kruzifix.

Opfersammelkasten: Holz, darauf kleine Madonnenstatuette. XVII. Jh. Opferkasten.

Leuchter: 1. Vier kleine Leuchter von Gürtlerarbeit, Messingblech, versilbert, dreifüßig, mit getriebenen buschigen Akanthusranken und je drei Cherubsköpfchen. Ende des XVII. Jhs. Leuchter.
2. Sechs große Leuchter, Holz, vergoldet. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Acht geschnitzte Seitenaltarleuchter, Holz, goldbronziert. Um 1730.
4. Sechs große Rokokoleuchter, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Verzierungen. 1754 (s. Gesch.).
5. Sechs große Empireleuchter, Holz, goldbronziert. Von Franz Hitzl, 1808.
Großer Osterkerzenleuchter, Messingblech, versilbert, getrieben, dreifüßig, mit buschigen Akanthusranken und drei Cherubsköpfen. Ende des XVII. Jhs.
Vier Empire-Flammenurnen, Holz, versilbert. Um 1808.

Grabsteine: Im Seitenschiff. Untersberger Marmor. 1. Pyramide. *Franz Pichler, Candidat der Rechte,* abgestürzt vom Untersberge, 1779. Grabsteine.
2. Ähnlich. *Vinzenz Rudolf Paur, Diener des Staats bei dem Justiz-Amte in Salzburg,* 1783—1801.
3. Pyramide. *Franz Paul von Storch, Medizinalrat und Badearzt in Gastein,* 1763—1838.

Glocken: Drei größere mit der Inschrift: *Joh. Oberascher goss mich in Salzburg 1811;* eine kleine von Oberascher in Salzburg 1862. Glocken.

Pfarrhof. Pfarrhof.

Den 4. September 1626 (vgl. oben) *Hansen Mayr von Gredig wegen zu dem Pfarrhof aldort gebrachten Stain ain Auszug bezalt.*
dto M. Fabian Angerer, Zimmermaister, in Abschlag seines Gedings den Pfarrhof zu Gredig betr. 30 fl (Abteirechnungen von St. Peter).
1791 wird der Pfarrhof Grödig *inwendig fast ganz neu gebaut,* es werden steinerne Stiegen usw. um 755 fl. 43 kr. gemacht.

Fig. 113 Großgmain, Gesamtansicht von der Ruine Plain aus (S. 124)

Großgmain, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. – Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen seit 1671). — SRA (Kreisamt, H. 11).

Literatur: FEUCHTNER GAUDENZ, Glaubwürdiger Bericht von dem Ursprung und Alterthume der allgem. Gnadenmutter Maria auf der Gmain (Salzburg 1875). — HÜBNER, Flachland 133. — PILLWEIN, Salzachkreis 359. — DÜRLINGER, Handbuch 104. — Myrtenreiser, Festgabe zur achten Säculärfeier 1878. — REITLECHNER, Marianisches Salzburg 78.

Über die Tafelbilder: PILLWEIN, Salzachkreis 359. — SIGHART, Mittelalterliche Kunst (1858) 171. — SIGHART in Bavaria I (1860) 270. — Derselbe, Geschichte der bildenden Künste in Bayern 1863, 581. — GG. PETZOLT, Temperamalereien in der Kirche zu Großgmain, in Deutsches Kunstblatt 1852, 75. — G. DAHLKE, Bartholomäus Zeitblom und die Flügelgemälde zu Großgmain, in Repertorium für Kunstwissenschaft IV (1881) 344. — STIASSNY, Altsalzburger Tafelbilder, in Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses XXIV (1903) 64. — OTTO FISCHER, Die altdeutsche Malerei in Salzburg (Leipzig 1908) 112 f. — STIASSNY, Studien zur Altsalzburger Malerei, Repertorium für Kunstwissenschaft 1911, 315.

Alte Ansicht: Stich von Fischbach-Huber, um 1850.

Schon unter Herzog Theodbert (nach 700) werden Zinspflichtige der Salzburger Kirche in Mona genannt (HAUTHALER, U.-B. 1, 14 und 23). Auch in der Folge wird der Ort als Muona, Mun, Muono noch öfter genannt. Der Name Großgmain ist jungen Datums.

[illegible]kirche zu Unserer Lieben Frau.

[illegible] Konrad I. errichtete bei der Pfarre Reichenhall 1136 die Augustinerchorherrenpropstei St. Zeno. [illegible] gehörte, wie wir der Bestätigung des Papstes Lucius II. von 1144 April 5. (Mon. Boic. 3, [illegible] auch die *capella s. Marie Muona*. Bis 1807, in welchem Jahre Großgmain zur Pfarre [illegible] wurde, war es von St. Zeno aus excurrendo versehen worden. Laut der noch vorhandenen In[illegible] (s. u.) baute Erzbischof Leonhard v. Keutschach an der Kirche und die am 14. Juli 1520 von

Bischof Berthold Pürstinger von Chiemsee vorgenommene Weihe zweier Seitenaltäre[1]) kann als Abschluß der Bautätigkeit angesehen werden. Die Beteiligung des Erzbischofs an dieser dem Stifte St. Zeno inkorporierten Kirche erklärt sich daraus, daß Großgmain damals der marianische Wallfahrtsort des Flachlandes und der Nachbargaue war. 1572 z. B. *kirchfahrtet* Erzbischof Johann Jakob *auf die Gmain,* wobei er *das Mittagmahl auf aigne Spesa im Clostr St. Zeno nimmt* und am 12. Juli 1617 unternimmt die Salzburger Corporis-Christi-Bruderschaft *wegen der aldort beschechnen vilfältigen und sich aus der Genaden Gottes noch täglich furtragundten Wunderzeichen* ebenfalls eine Wallfahrt nach Großmain. Johann Stainhauser, der in seinen „Denkwürdigkeiten der Regierung des Erzbischofs Marcus Sitticus" (Bd. 4 f. 141') dies notiert, schrieb, wie er bei dieser Gelegenheit bemerkt, selbst *ein sonderbares Buechlein* über diese Wunder. Gegenstand der Verehrung war nicht nur die Erzbischof Thiemo zugeschriebene Marienstatue, „die von einem marmornen Brunnengestelle in das Schloß Plain und von diesem in die Kirche kam" (Hübner), sondern auch die Gruppe der hl. Dreifaltigkeit (s. u.). 1539 wurde das Gnadenbild auf einen eigenen Altar übersetzt.

Aus den Akten und Rechnungen sind wir über die Beschaffung der Einrichtung verhältnismäßig gut unterrichtet, nur über den alten gotischen Hochaltar und die Tafelbilder waren keine archivalischen Nachrichten zu ermitteln.

1623 erforderte die Aufstellung eines Tabernakels und die Umstellung der Altäre viel Überlegung[2]).

1626 haben der Erzbischof und die Visitatoren *etliche Ungelegenheiten befunden und die Translation des Tabernacls, die Renovatio altaris devotionis, so hinder dem Choraltar, ferner eiserne Gätter zur besseren Sicherung, Abbrechung der 2 Altäre, so hinten bei der Kirchtür unter der Empore und Einverleibung derselben in den Chor anbefohlen. Hans Walpurger* macht *aus Anfriemung des Herrn Paumeisters* (Solari) *zu einem Tabernagel auf die Gemain 7 Pildtlein und 2 Frichtkrieg* um 51 fl. Auf eine Anfrage, was mit dem alten (gotischen) Tabernakel, *so noch in der Seitenmauer unverletzt stehet, auch von vielen noch angebett wirdt,* ergeht der Befehl, *das alte Tabernakel zu vermauern und zu verstreichen.*

Für das Tabernakel, das unter Oberleitung des hochfürstlichen Bauschreibers Jacob Perger ausgeführt wurde, hatte *Johann Faistenauer, Mahler und Reiser zu Berchtesgaden,* 1624 zwei *Visiere* für 8 fl. gemacht.

1646 wurde ein Geding mit Meister Martin Pfenninger, Steinmetz, *umb einen marmorsteinern Grandt, ein Stuck zu dem Prunn negst bey U. L. Frauen Kirchen auf der Gmain* bestehend *aus 4 Stuck so in den Poden gelegt werden, 4 Seitenwendt, 4 Calaunen, ein stein. Stocksaul 4' hoch, 4 Stapfl, Prunnstuben 8' in der Vierung 3' 3" tief* um 250 fl. gemacht.

1668 Hans Caspar Ainhorn, Goldschmied in Salzburg, für 2 Altarleuchter von Silber per 24 Mark 398 fl.

1672 Dem Christof Egedacher für eine Orgel 252 fl. Georg Pamber, *Bilthauer zu Reichenhall wegen gemachten Todtencreiz mit einem Crucifix, St. Johannes- und Maria Bildt 5 fl.*

1674 wird eine neue Sakristei gebaut. — *Christian Gernthaler, Ratsbürger und Maler zu Reichenhall wegen Mahlung des hangenden Mariabildt 1 fl. 15 kr.*

1675 Andre Doppler, Steinmetz und Maurer zu Viehhausen, *wegen Machung eines Steinwerchs zu der Sakristei 36 fl.* — Hans Georg Stadler, Bürger und Tischler zu Reichenhall, *um den gemachten Tabernakl 19 fl. N. Bildhauer in Salzburg für dessen beim Tabernakl gehabte Arbeit 15 fl.* — Christian Gernthaler, Maler, *für beim Tabernakl und in anderweg gemachte Arbeit 39 fl. 42 kr. Für ein gemahlnes Blatt ausgeben* 3 fl.

[1]) *Consecrata sunt duo altaria in ecclesia parrochiali beate Marie virginis auf der Gmain; primum in dextro latere in honore ss. martyrum Achatii, Erasmi et Dionysii, alterum in sinistro latere in honore ss. confessorum Leonhardi, Rudberti et Virgilii.*

[2]) Propst Georg von St. Zeno gab am 16. Juni 1623 das Gutachten ab: *Sonsten wann doch das Tabernacl übersetzt wird, wollen etliche Pauverstendige für ratsam, nutz und zierlich erachten, wann der Hochaltar sambt der darhinter stehenten Seilen abgetragen, besser (doch ganz frey) zurück und der ain mitter sambt dem hintern U. L. Frauen Altar nach der Seiten zesetzen gdgst consentirt würde.*

1676 (?) Hans Caspar Ainhorn, Goldschmied in Salzburg, für 4 Bilder von Silber 304 fl. 41 kr. und ein Opferböckl 35 fl.

1679 Hans Kaspar Baldauff, Kunsttischler in Reichenhall, für ein Fahnenkreuz 1 fl. 54 kr.

1682 Franz Conrad Marschandt, Goldarbeiter in Salzburg, *umb aus alten dargebnen Gold und silbernen Dingen U. L. Frau zugerichte und gemachte neue Cron 80 fl. 36 kr.*

1683 dto. für einen neu eingetauschten Kelch Daraufgabe 52 fl. — Johann Schwaiger, Bildhauergsöllen zu Reichenhall, *umb geschnitzte 4 neue Altarleuchter 16 fl.*

1686 Hans Georg Stadler, Tischler, *umb zu dem neuen Tabernakl gethane Arbeit 19 fl.* — Johann Schwaiger, Bildhauer, *umb zu dem Tabernakl underschidlich gemachte Sachen 32 fl*, dem Maler Pöck zu Reichenhall, *für Mach- und Verfassung des ganz neuen Tabernakls 93 fl.*

1688 Christian Gernthaler, Maler zu Reichenhall, *umb dass er 10 uralte Stuck und ain jedweders sambt dessen absonderlichen Lobgeschichten und Miraculn von neuem gemalen 35 fl. 53 kr.* — Johann Schwaiger *für Leuchter und Maykrieg 10 fl. 30 kr.*

1689 *dto. für 2 paar saubere Leichter mit Zierrathen und Lauber auf die silbere Art zu schneiden 10 fl.* — Martin Pöck, Maler in Reichenhall, *für die mit gutem Feingold und silber vergolt und gefasste 2 Wandlstangen und darauf geschnittne 2 Engl 10 fl.*

1691 *für einen neuen silbernen und ganz vergolten Kelch 11 fl. 14 kr.*

1692 *Für den neuen Prunn 98 fl. 21 kr.*

1693 legt Andreas Doppler, Steinmetz in Viehhausen, einen Überschlag vor für *das Postament und U. L. Frau doppleten oder zwayen Haubtseithen stehente Biltnus sambt der Säullen 40' hoch bei Abtrag des alten und Verbesserung der Staffeln,* der sich auf 344 fl. 18 kr. beziffert und der am 3. April 1693 vom Konsistorium bewilligt wird. Laut Rechnung bezog Doppler 409 fl. 26 kr. Johann Schwaiger, Bildhauer in Reichenhall, (für die Brunnenfigur selbst) 162 fl. — Josef Norbert Blumb, Maler, *für die ausgemachte*(!) *Hütten 51 fl. 30 kr.*

1697 Franz Sanz, Goldschmied in Reichenhall, *wegen Beschlagnus eines Messbuechs mit Silber 17 fl. 30 kr.* — Martin Pöck, *wegen Renovierung 14 Blätter miraculoser Bilder* 12 fl. 50 kr. — *dto. wegen Malung einer großen Dafl unter dem Gloggthurm 13 fl. 30 kr.*

1702 Jeremias Sauter *für Machung einer neuer Uhr 374 fl.*

1705 *Zu Erkaufung zweier von weichem Kupfer und übersilberte Engl mit 2 Opferschalln sambt 2 Opferkändl und einen Fürhang von Cardis* 30 fl.

1707 wird die „Feldkapelle am Kreuzweg" errichtet.

1708 Hans Edtfelder, Zimmermeister, *für Machung der neuen Kirchenstühl 154 fl.*
Christof Khrüner, Tischler, *für Machung der Zieraten daran 28 fl. 20 kr.*

1711 Adam Unverdorben, Goldschmied in Salzburg, *für 4 neue gemachte Geheng zu U. L. Frau* 23 fl. — *Vermüg Befelch von 20. März 1711 ist ein neuer Altar* (Choraltar) *aufzusetzen verwilliget und derentwegen Georgen Doppler, Steinmetzmeister in Himmelreich, bezalt worden 900 fl.* — Dem Johann Schwaiger, bürgerlichem Bildhauer in Reichenhall, für zwei Bilder aus weißem Marmor 15' hoch à 60 fl. und ein drittes Bild im Auszug 6' hoch 30 fl., zusammen 150 fl. — Georg Doppler für zwei Postamente zu den (obigen) Statuen, dann zu der andern Kirchtür einen Weihbrunnstein gleich dem andern 150 fl., für eine steinerne Bank zu der Kirchtür 7 fl., für 12 steinerne Apostelleuchter 22 fl. — Christof Krüner, Tischler, für die neugemachte Kirchtür 7 fl. 20 kr.

1712 Johann Schwaiger, Bildhauer zu Reichenhall, 50 fl.
Andreas Esterreich, Bildhauer zu Neuburg (wo?), *für 4 saubere Maybisch* 21 fl. 36 kr. — Johann Schwaiger, Bildhauer, für zwei Statuen u. a. zu dem neuen Gnadenaltar 126 fl. — Georg Bernhard Fränzl, Maler, für verschiedene Malerarbeit 32 fl. 40 kr.

1715 Johann Schwaiger, Bildhauer, für eine neue Marienfigur 4 fl.

1716 Georg Doppler für ein *steinernes Gatter* zum neuen Altar 215 fl.

1717 Ferdinand Siegmund Amende, Goldarbeiter in Salzburg, für eine silberne Ampel 148 fl. 8 kr.

1719 *Da die an dem erst vor kurzer Zeit neu gemachten marmelsteinern Altar vasst so weiß als die gleich hinter bemelten Altar sich befindende Mauer und daher wöder solche noch das Gnadenbild recht sichtbar oder sauber herauskomt, so wurde ein Spalier von Brocatel 95½ Ellen erworben für 230 fl.*

1722 Tobias Khrüner, bürgerlicher Tischler, *wegen Machung des Oratorii 55 fl. 45 kr.*

1723 Peter Paul Perwanger, Maler, *für Malung von 6 Schildt und Zweig zu Processionen 6 fl.*

1725 *Von Francesco Cappellano, einem Italiener, ist ein schwarzes Messgewand mit einem solchen Antependio, dann ein blaues Messgewand mit unterschiedlichen Farben und ein derlei Antependium erkauft worden um 100 fl. — Die alt vorhanden gewesten silbernen Opferkändl sind gegen derlei neue ausgetauscht und dafür Ferdinand Sigmund Amende gegeben worden 29 fl.*

1726 In gleicher Weise wurden die alten zinnernen ausgetauscht und dafür Joh. Michael Wildt, Zinngießer in Salzburg, 57 kr. gegeben. — *Friedrich(!) Sigmund Amende hat einen Kölch mit neuer Manier mit weißen Passionsplattln getribner Arbeit Augsburger Prob um 58 fl. 12 kr. hergeben, dafür gegeben die alte und 19 fl.* — Desgleichen wird auch die alte, 208 Lot schwere Monstranz bei Amende gegen Daraufgabe von 140 fl. ausgetauscht.

1728 Friedrich Garttner, Maler zu Oberhausen, *für Übersilberung zweier Leuchter, auch Machung und Versilberung von 8 Maybisch* 22 fl. — Johann Schwaiger, Bildhauer, *für Abputzung der 2 steinernen Bilder St. Rupert und Augustin* 3 fl. 30 kr. — *dto. für Schnitzung 2 Engl, 4' hoch zum Gnadenaltar 12 fl.* — Johann Präntl für deren Fassung 21 fl. — Johann Hackl für Gießung der kleinsten Glocke 53 fl.

Die Rechnungen von 1729 bis 1730 fehlen.

1731 Johann Carl Guetermann von Augsburg *umb Ertauschung neuer silberner Opferkändl 10 fl. 15 kr. — Für Abtragung des völligen Gewölbs und Machung eines Schalgewölbs 811 fl. 40 kr.*

1734 Anton Elsesser, Maler in Teisendorf, für Fassung eines Kruzifixes 18 fl. — Leopold Ehegassner, Bildhauer in Reichenhall, *umb aine mit 4 Schnerklen gemachte Kupl und anderes 3 fl. 10 kr.*

1734 wird bewilligt, *dass die 2 schlechten und kleinen hölzernen Seitenaltäre, weillen ermelte Altäre an die Mauer zu verendern sein, neugemacht und das Oratorium über die Sakristey gebaut werde.* — Die Überschläge des Georg Doppler von Himmelreich wegen der Altäre belaufen sich auf 360 fl., die des Hofmaurermeisters Tobias Kendler wegen des Oratoriums auf 183 fl.

Den Originalquittungen entnehmen wir:

1734 *Wegen von Stockerthorarbeith gemachte obere und untere Parkürchen, zway Oratoria, Kürchenporthall und Laubwerch an den 2 Seitenaltären 51 fl. Michael Vierthaler, Stockhertorer.*

Den 13. Decembris 1734 zu Salzburg.

Ich Endsbenender bekhene hiemit, dass ich von Ihro Hochwürden Herrn Pfarrer Gelasius Drauner vor zwey Altarblöther sambt zwey Oberbläthl zu dem hochlöbl. Gottshaus auf die Gemaine hundertundsiebzig sage fl. 170 vor die völlige Bezallung richtig empfangen habe, bezeigt mit eigener Handschrift Jacob Zanusi, Pittore di Cortee.

1735 Johann Enzinger, Steinmetz am Ulrichhögl, *für 3 Thürgerichter, 20 Stiegenstaffl und 6 Fensterpenk etc. 73 fl.*

1736 Johann Georg Hölger, Schlosser zu Reichenhall, *für Gätterarbeit 225 fl.* — Ignati Vierthaler, *Stockherthorer, vor Ausmahlung des Kirchenportals und 2 Oratorien 2 fl.*

1736 wurden von Tischler Johann Georg Langmayr in Waging und Maler Peter Paul Perwanger Überschläge von 230 fl. (samt Bildhauerarbeit) beziehungsweise 212 fl. für eine neue

Kanzl *gleich der andern bereits zierlich hergestellten* eingereicht. — Leopold Ehegassner, Bildhauer von Reichenhall, *für 8 zu den Seitenaltären gemachte Engl und Leuchter 8 fl., dem Elsässer für deren Fassung 21 fl.*

1737 *Ratione Putzung der 2 Seitenaltarplatl Jacoben Zanusi, Malern von Salzburg 10 fl. 30 kr.*

1737 Johann Georg Langmayr, Tischler in Waging, für 4 Leuchter, *Püschkrieg und die Kanzl* in Abschlag 135 fl. — Johann Georg Hitzl, bürgerlichem Bildhauer zu Salzburg, *zu der Canzl oben auf 2 Khindl, die das Creuz halten, auf der Khugel 2 Engelsköpf sambt dem Gwilk, auf denen Schnirglen auf der Cancelli 4 Kindel sambt drei Instrumänten, hinten an der Tir den Baster Vonus* (Pastor bonus) *flach geschnitten, inwentig an dem Cancel dechel den hl. Geist, sambt den Schein und Gwilk, auf der Cancel den Armb und Crucifix, an der Cancel herumb 3 Basseriolef, unten herum 4 Engelsköpf 90 fl.* — Peter Paul Perwanger für Fassung der Kanzel 345 fl.

1738 war der Kirchenbau vollendet, der 11.388 fl. kostete. Die Separatrechnungen darüber sind leider nicht erhalten.

1738 Peter Paul Perwanger wegen Fassung der Rahmen zu den Seitenaltären und zum Bilde des hl. Forerius 18 fl.

1739 Johann Obwexer, Handelsherrn in Augsburg, für Stoffe zum Himmel und Rauchmantel 60 fl.

Im gleichen Jahre sucht die Kirchenverwaltung an, es möchte, *waßmaßen der alte Hochaltar bey Abtragung in solch schadhaften und ermoderten Standt befunden worden, dass selbiger nit mehr aufgericht werden kann,* ein neuer Hochaltar mit Beibehaltung der alten von der Gemeinde und Wallfahrern *sonderbarlich hochgehaltenen Dreifaltigkeitsbilder durch den Tischler Langmayr in Waging um 2070 fl. aufgerichtet werden.* Das Konsistorium aber gab dabei zu bedenken, *ob nicht das auf dem in der forderen Haubtmauer anlehnenten Altar befindliche Maria Gnadenbild auf den neu zu errichtenden und weiters hinfür zu setzenden Hochaltar füglich transferiert werden könnte, folgend der fordere Altar gänzlich abgebrochen und etwo anderweitig hin appliziert werden könne.* Hierzu machte die Kirchenvorstehung geltend, daß 1. die Kirche der hl. Dreifaltigkeit geweiht sei, 2. die auf dem Hochaltar stehende Krönung Mariä vom gemeinen Volk als wundertätig verehrt werde, 3. die in Vorschlag gebrachte Erbauung eines neuen Seitenaltars *(allermaßen der hinter dem Hochaltar stehende Gnadenbildaltar wegen Vertiefung der Nützchen und Kasten nit leichtlich aliter appliciert werden kann)* neue Kosten von 1500 fl. verursachen würde. Am 9. Oktober 1739 erfolgte der Konsens. Demnach verfertigte Langmayr *die Architectur von Grund auf 36' hoch, 16' breit und eine schöne Stellung mit einem sehr miesamen Grund sambt dem miesamen Laubwerch, Zierraten mit Einschluss des Altarsteins und Tabernacl um 800 fl.,* und Perwanger hatte *alle miesambe Schneidarbeit guet zu vergolten, item alle figuren ganz ohne das Nackende, den Tabernakel ganz zu vergolden, die Architectur nach der Figuren Verlangen mit guten Farben zu marmelieren und alles mit spanischen Firnis zu überziehen für 1270 fl.*

1740 *Ferdinand Sigmund Amende umb einen neuen Kelch gegen den alten und 26 fl. 28 kr.* Leopold Ehegasser, bürgerlichem Bildhauer von Reichenhall, *für die Engl auf die Seitenaltär 16 fl. dto. für 4 Leuchter und 4 Maikrieg auf S. Sebastiansaltar 36 fl.* — Anton Elsässer, Maler, *für unterschiedliche Arbeit auf die Seitenaltär 10 fl.*

1748 Das ausgetretene und ruinierte, weiß und rote Pflaster legt neu Josef Doppler, Steinmetz am Himmelreich, für 364 fl. Ein Drittel der Platten steuerte die hochfürstliche Hofbaumeisterei bei.

[illegible] Peter Paul Perwanger, Maler in Salzburg, *hat ein Altarblad von gueten Farben mit dem Bildnus des hl. Leonardi in der Glory mit Engln, einer Landschaft und Vieh gemahlen und hiefür [illegible]ermaßen nebst des Tischlers Verdienst und Vergoldung des Ramb empfangen 45 fl. 21 kr.*

1751, am 20. August $^3/_4$7 abends, schlug der Blitz in den Turm ein, der Strahl fuhr durch die Kirche und beschädigte die Empore und die Fassung des Hochaltars. Beim Wiederaufbau des Turmes wurde das Gemäuer um 5' erhöht und eine andere Kuppel gebaut. Die Kosten beliefen sich auf 1919 fl.

1756 3 alte zinnerne Leuchter für 3 neue hergegeben 16 fl. 24 kr. — Für einen neuen Schein zum Tabernakel 3 fl. 45 kr.; ein neues Rauchfaß gekauft.

1757 Für eine neue silberne Ampel die alte und 180 fl.

1759 Franz Xaver König, Maler in Salzburg, für ein Fahnenblatt der Skapulierbruderschaft 10 fl.

1761 Karl Wolfgang Gugg für Umgießung der großen Glocke 598 fl. 10 kr.

1762 Josef Anton Diemb, bürgerlicher Zinngießer, für 3 Paar *Opferkandl* 4 fl. 10 kr.

1765 *einen neuen Kelch gegen einen alten eingetauscht 46 fl.; ferner haben Gutthäter einen ziemlichen kostbaren Kelch mit Platten und Diemannt versetzt beigeschafft, worzue aber das Gotteshaus contribuieren hat miessen 90 fl.*

1772 Lorenz Benedict Lippert, Zinngießer zu Reichenhall, wegen Umgießung zinnerner Leuchter 11 fl. 10 kr.

1766 wird von vorrätigem Silber ein Kruzifix zu den 6 silbernen Leuchtern verfertigt und die Orgel repariert.

1778 macht Johann Posch, Schmied auf der Gmain, die Kirchentür (69 fl.) und Egyd Frey, Schlosser in Reichenhall, die Schlösser daran (20 fl.). — Josef Pruner, Maler, für Übermalung der zwischen den Kirchtüren befindlichen *Mirakln* 8 fl. 30 kr. — *Antonio Cantriner, Tischler, für 2 Beichtstühle von weichem Holz 2 fl. 30 kr.*

1779 Andre Mertz, Gürtler zu Reichenhall, *um 8 neue Leuchter von Messing und versilbert und 8 Büschkrüge 116 fl. Demselben für ein flügendes Blatt von Messing und versilbert, so ober dem Gnadenbild auf den Hochaltar angehöft und der neu verliehne Ablass daraufgeschrieben 11 fl.*

1784 wird die Kirche, aus der die Votivtafeln entfernt worden waren, ausgeweißt.

1785 Dominicus Plassisgänik, Tischlermeister zu Piding, *umbwillen er 6 große Leuchter und ein großes Crucifix gut vergoldet 30 fl. Demselben für das neue hl. Grab nach dem Kupfer und der Vorschrift verfertigt 12 fl. Für eine neue Brunnsäul beim Mesnerhaus von Adneter Marmor 51 fl.* — Johann Stefan Platzer, für *ein Opferdätzl samt Kanerl auf Silberart 3 fl. 12 kr.*

1786 Stefan Platzer, Hofzinngießer für einen Weihbrunnkessel gegen den alten und 2 fl. 40 kr.

1794 Josef Doppler, Steinmetz im Himmelreich, für 2 Opferstöcke von Marmor 27 fl.

1802 Andrä Mertz, für eine *Ampl von Gürtlerarbeit*, 2′ 8½″ hoch, 74 fl.

Am 27. April 1830 machte das Pfleggericht Salzburg das Kreisamt „auf 4 antike Holzgemälde von anerkanntem Werte von 1499“ aufmerksam. „Die Gemählde waren bis dahin in die Seitenwände der Kirche eingefalzt, wo sie die salpetrige Feuchtigkeit der Mauer beinahe schon gänzlich verderbet und unkenntlich gemacht hatte.“

Am 23. April 1831 berichtete Pfleger Petermandl über die vorgenommenen Arbeiten:

> Die Entfernung der 4 antiken Kunstgemälde von der feuchten Mauerwand zeigte sich als unverschüblich, um sie vor dem gänzlichen Verderben noch zu retten. Ebenso unwiderleglich ist es, daß diese nämlichen Gemälde aufgehört hätten ein Kunstschatz zu sein, wenn sie nicht zugleich renovirt d. i. geputzt, verkittet, ausgebessert und gefirnist und an der Rückseite mit Ölfarbe angestrichen worden wären. Nun war es aber der † Herr Domkapitular Marchner, dem die geistl. Vogtei die Besorgung dieser Ausbesserung übertrug. Letztere wurde auch von dem hierorts bekannten Maler Franz Zebhauser so glücklich ausgeführt, dass wohl auch noch für die Verschönerung mittels der Vergoldung des Hintergrundes die einstmalige höhere Genehmigung verhofft werden dürfte. In diesem überraschend verbesserten Zustande traf der Unterzeichnete (Pfleger Petermandl) diese Gemälde in der Wohnung des Herrn Domherrn Marchner, der den Unterzeichneten wenige Tage vor seinem Hinscheiden in der Osterzeit 1830 zu sich erbitten ließ, ihn mündlich ersuchte, sich von der Würde des Gegenstandes augenscheinlich zu überzeugen und ihm an das Herz legte, für eine solche Aufstellung der Gemälde zu sorgen, die ihrem Werte und der ferneren schadenfreien Erhaltung entsprechend wäre.

Die Kosten beliefen sich auf 210 fl. Petermandl ließ nach Marchners Tode, da die Wohnung geräumt werden mußte, beim Tapezierer Pfanzelter nach eingesehenen Mustern und Preisen auch die Goldrahmen und nötigen Tapeten bestellen und nach dem Einlangen die Bilder sogleich in der Kirche an den geeigneten Plätzen in der zur Konservierung nötigen Entfernung an den beiderseitigen Mauerwänden aufstellen. 1839 berichtete das Pfleggericht abermals an das Kreisamt:

Die Pfarrkirche Großgmain hat 3 Bilder, und zwar eines hinter dem Hochaltar, eines an dem Evangelien- und eines am Epistelseitenaltar. Ebenso besitzt dieselbe 2 alte 8′ hohe und 10′ breite Holzgemälde, welche wegen ihres beschädigten verwahrlosten und rahmenlosen Zustandes in der obern Sakristei bisher aufbewahrt wurden. Diese 5 Bilder sollen nach mehrfältiger Beurteilung verschiedener Kunstverständiger von berühmten Meistern gemalt worden und als Altertum und Kunstgemälde von bedeutendem Werte sein.

Ihre Restaurierung wurde am 22. August 1839 dem Maler Martin Pitzer für 150 fl. übertragen. 1871 wurde die Marienstatue *von gebranntem Thon* (!) ihrer Kleider entledigt, wobei beide Hände und ein Vorfuß des Kindes abgingen. Aus dem Silber der Kronen wurde ein Kelch gemacht.
1840 wurde das Braunsbühelgut gekauft und zu einem Pfarrhof adaptiert.

Fig. 114 Großgmain, Pfarrkirche von Nordwesten (S. 124)

Charakteristik. Charakteristik: Einschiffige, geräumige Rokokoanlage mit Schalgewölbe, 1731 aus einer gotischen Kirche umgebaut. Gotischer Westturm mit Rokokohelm von 1751. Gotisches Portal. Die 1674 neu erbaute Sakristei erhielt 1734 ein von Tobias Kendler gebautes Oratorium (Fig. 113—117).

Fig. 113–117.

Bauentwicklung. Bauentwicklung: Wie die beiden seitlichen gotischen Portale beweisen, sind die Langhausmauern noch die der gotischen Kirche (um 1499). Auch der Chor scheint (nach den alten Ansichten) schon bei der gotischen Anlage die jetzige Größe und Höhe gehabt zu haben. 1731 und in den folgenden Jahren erfolgte ein Umbau der Kirche: Es wurden in regelmäßiger Reihe große Rundbogenfenster ausgebrochen, ein einheitlicher Sockel wurde um die Kirche gelegt, das schwere gotische Rippengewölbe, das sich zu spalten drohte, wurde durch ein leichtes Schalgewölbe ersetzt, die Kirche im Innern durch Pilaster gegliedert und durch Stuckrahmen von Michael Vierthaler geschmückt. Dieser Umbau geht — wie wir aus den architektonischen Formen schließen — auf den Salzburger Hofmaurermeister Tobias [illegible]ber zurück, der übrigens 1734 ausdrücklich beim Neubau des Oratoriums genannt wird.

Äußeres (Fig. 114):

Bruchstein und Ziegel, rauh (gelb) verputzt, mit glatten, weißen Einfassungen.

Langhaus und Chor: Gleichbreit und -hoch. Hoher Sockel mit profiliertem Steingesimse. Stukkiertes Hohlkehlabschlußgesims. — W. Zwei Giebelwandstreifen beiderseits des Turmes. — S. Großer Anbau

(Vorhalle und Sakristei). Links davon unten ein niedriges flachbogiges, darüber ein hohes rundbogiges Fenster. Im Chor hohes rundbogiges Fenster. — O. Chorabschluß in fünf Seiten des Zwölfeckes; vier hohe rundbogige Fenster. Alle haben marmorne Fensterbänke und einfache Eisengitter. N. Vier hohe rundbogige Fenster, rechts unten ein kleineres, wie im S., alle mit Eisengittern. Unter dem zweiten Fenster spitzbogiges, gotisches Seitenportal mit abgeschrägtem Gewände aus rotem Marmor, über dem mit Hohlkehlgesims abgeschlossenen Sockel profiliert durch zwei Rundstäbe und einen Kantstab zwischen drei Hohlkehlen. Links marmornes Weihwasserbecken. Hohes steiles Satteldach, nach O. abgewalmt, im N. noch mit der alten schönen Schindelbedachung, im S. mit ungünstig wirkendem, grauem Eternit gedeckt.

Turm: Der Westfront vorgebaut, ganz aus sorgsam gefügten Quadern erbaut, bis auf den rot gefärbelten, gotischen Kleeblattbogenfries, der das Glockengeschoß abtrennt, ungegliedert. Doch erkennt man deutlich an drei dunkleren, horizontalen Quaderbändern die Spuren der ursprünglichen gotischen Kaffgesimse, die später — wohl beim barocken Umbau der Kirche — abgemeißelt wurden. (Erhalten sind die beiden oberen noch an der Ostseite innerhalb des Langhausdachstuhles.) Turm.

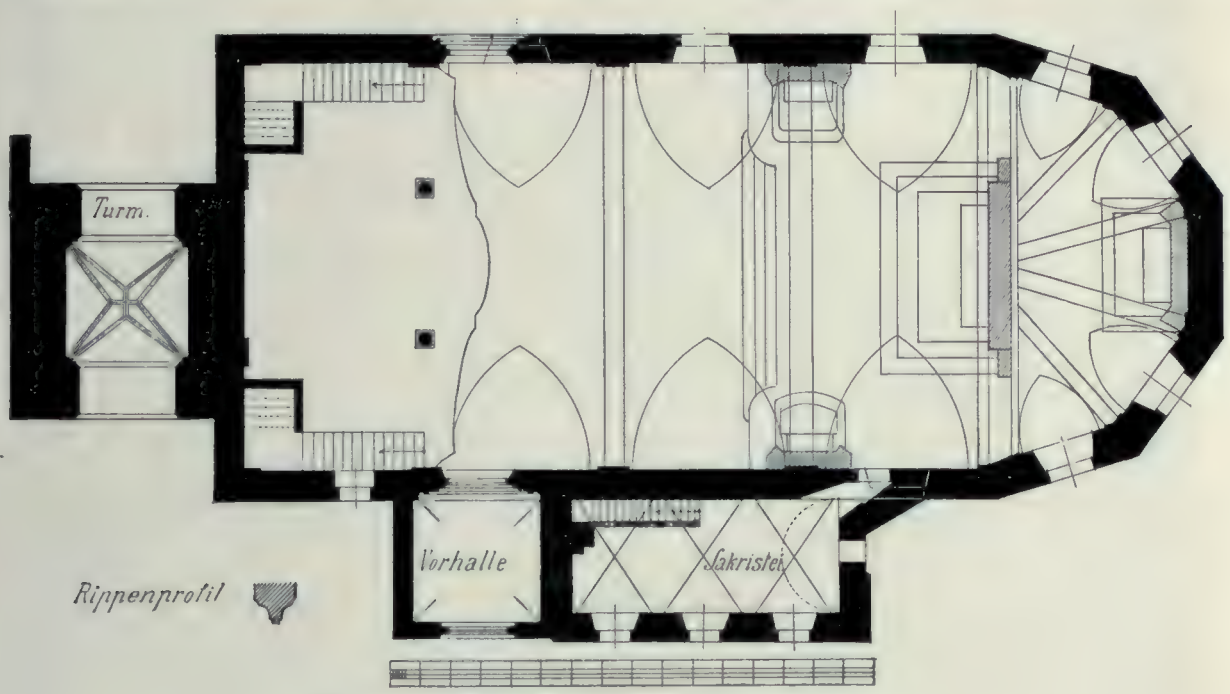

Fig. 115 Großgmain, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 125)

Vorspringender Sockel. Unten ist die Nord- und Südseite von je einer gedrückten Spitzbogenöffnung durchbrochen. Im S. darüber eine schmale Luke, oben ein Fensterchen mit abgeschrägten Kanten. Im W. übereinander eine Luke und zwei kleine Fenster, im N. oben zwei kleine Fenster. Im Glockengeschoß auf jeder Seite ein hohes spitzbogiges, gotisches Schallfenster in profilierter Steinrahmung (Kantstab zwischen zwei Hohlkehlen). Über jedem Schallfenster ein rundes Zifferblatt, über dem sich das profilierte, rot gefärbelte Hohlkehlgesims im Halbkreise aufbiegt. Doppelzwiebelhelm von 1751, mit grün gestrichenem Blech eingedeckt. Vergoldeter Knauf und Kreuz.

Anbau: Im S. des Langhauses und Chores, Vorhalle und Sakristei enthaltend. Einstöckig, von entsprechender Außengliederung wie das Langhaus. Links (Vorhalle) ein niedriger, rechts (Sakristei) ein hoher Sockel wie am Langhause. — S. Links großes spitzbogiges gotisches Portal, mit beiderseits abgeschrägtem, birnförmig profiliertem Gewände aus Stein. Rechts daneben drei, im Obergeschoß oben vier Fenster in geschwungenen Verputzumrahmungen, mit einfachen Eisengittern. Im O. unten Tür in Steinrahmen, mit Oberlichtfenster, oben größeres Fenster. Umlaufendes Stuckhohlkehlgesims. Pultdach, nach O. und W. abgewalmt, aus grauem Eternitschiefer. Anbau.

Friedhofmauer: Bruchstein und Ziegel, verputzt, mit Schindeln abgedeckt, mit drei Eingangsöffnungen im S. und W. Im Südwesteck ist eine Kapelle eingebaut (s. unten). Friedhofmauer.

Inneres (Fig. 115, 116): Inneres. Fig. 115, 116.

Langhaus und Chor bilden einen einheitlichen großen Saal. Alter Fußboden aus gelben und roten Marmorplatten (von Georg Doppler, 1748).

Langhaus. Langhaus: Flachbogiges Schalgewölbe, das durch Quergurten in drei, von je zwei rundbogigen Stichkappen eingeschnittene Joche geteilt wird. An den Wänden über hohem umlaufendem Sockel zwischen den Fenstern je zwei Pilaster, unter der Triumphbogengurte je zwei Doppelpilaster, alle mit profilierten Basen und stukkierten ionischen, von Girlanden umwundenen Kapitälen. Darauf je ein Gebälkstück mit schwerem, weit ausladendem Abschlußgesimse, auf dem die Gewölbegurten aufruhen. Das ganze Gewölbe ist reich verziert mit schönem, stukkiertem Bandwerk mit vergoldeter Gitterwerkfüllung von Michael Vierthaler, um 1734. In der Mitte jedes Feldes in geschwungenem Rahmen

Deckengemälde. ein Deckengemälde:

1. (Ober der Musikempore) eine Schar musizierender Engel. An dem durch die Orgel verdeckten Teile soll sich die Signatur des Malers befinden: *Ignaz Warmati 1735.*

2. Die hl. Maria als Hilfe der Kranken. Oben auf Wolken die thronende Mutter Gottes mit dem Kinde zwischen den knienden Heiligen Anna und Sebastian. Unten eine Schar von hilfeflehenden Kranken.

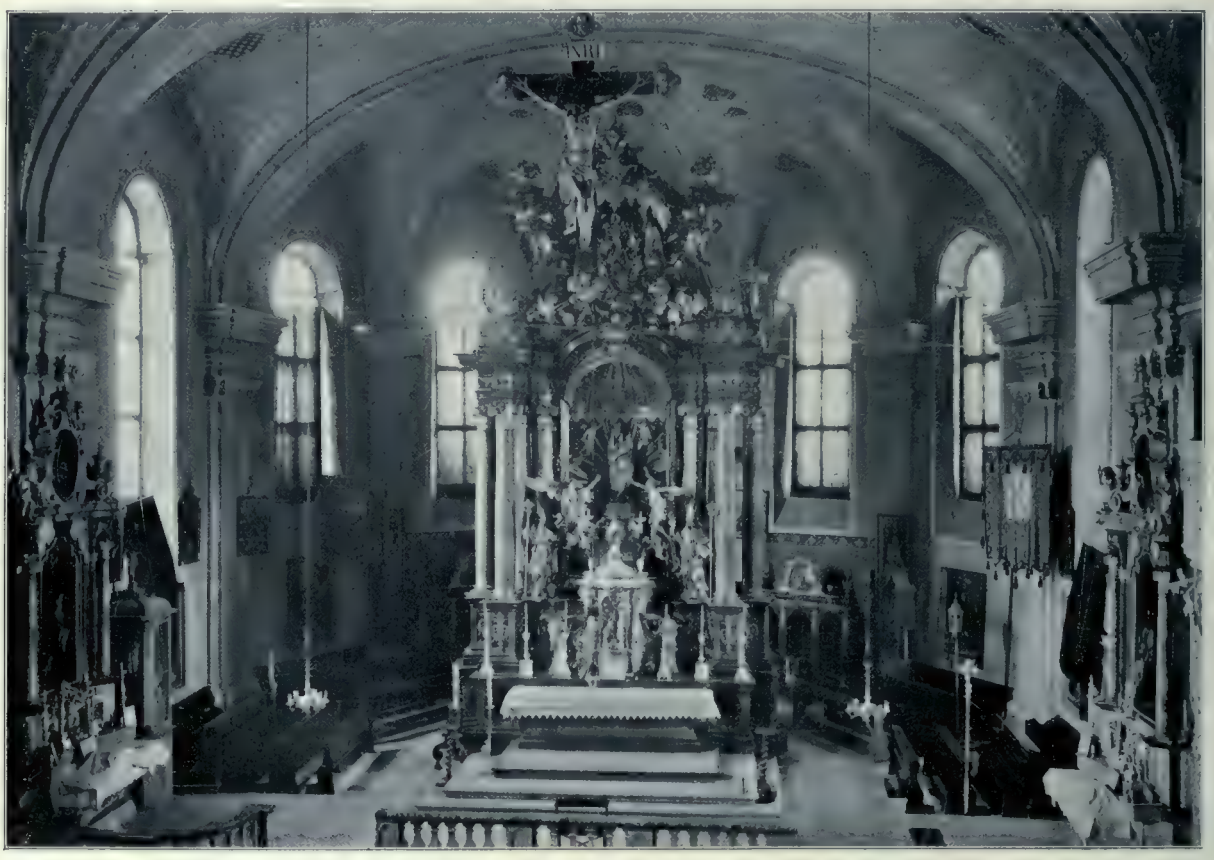

Fig. 116 Großgmain, Pfarrkirche, Inneres (S. 125)

3. Oben auf Wolken das Wallfahrtsbild der Mutter Gottes mit dem Kinde in reich mit Devotionalien behängtem Mantel, von Putten umgeben. Daneben die knienden hl. Bischöfe Rupert und Augustinus. Darunter vier Putten und ein Engel. Unten Ansicht der Kirche zu Großgmain (noch mit dem gotischen Helme), des Pfarrhofes und der Stadt Reichenhall.

Westempore. Westempore mit flachem, von zwei Steinsäulen gestütztem Boden und geschwungener Brüstung (Holz mit Stucküberzug). Darüber ähnliche, schmälere Musikempore auf zwei Holzstützen. Beide Brüstungen sind reich verziert mit schönen Stukkaturen (Ranken, Band- und Gitterwerk) von Michael Vierthaler, 1734 (s. S. 121). Zwei gemauerte Stiegen führen beiderseits zur Empore.

Im zweiten Joche im N. und S. je eine rundbogige Tür in flachbogiger Nische. Oben im N. drei hohe rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung.

Im zweiten und dritten Wandfelde oben je eine zweifenstrige Oratorienloge, schön verziert mit [illegible] Band- und Gitterwerk, oben Gesims mit stukkiertem Behänge, darauf zwei Flammenurnen (von Michael Vierthaler, 1734). Über den beiden Oratorien je ein rundbogiges Fenster.

In [illegible] des zweiten Joches wird der vordere Teil des Langhauses in voller Breite durch ein [illegible] Gitter mit hübschem Lanzenspitzenaufsatz (von J. G. Hölger in Reichenhall 1736) abgeschlossen.

Chor: Im Raum einheitlich mit dem Langhause, Boden um drei Stufen erhöht. Schöne Balustrade aus gelbem und rotem Marmor, mit zwei seitlichen Durchgängen. Wandgliederung entsprechend dem Langhause. Am Beginn des Chorschlusses jederseits ein Doppelpilaster wie am Beginn des Chores. In den vier Ecken eingewinkelte Pilaster. Über dem Chorrechteck Tonnengewölbefeld wie im Langhaus. Abschlußgewölbe mit fünf radialen rundbogigen Stichkappen und vier Radialgurten. Das Gewölbe ist in gleicher Art reich stukkiert wie das des Langhauses. In der Mitte des rechteckigen Feldes Deckengemälde in geschwungenem Rahmen: Krönung der hl. Maria durch die hl. Dreifaltigkeit. Im Bogenfeld der Ostseite Chor.

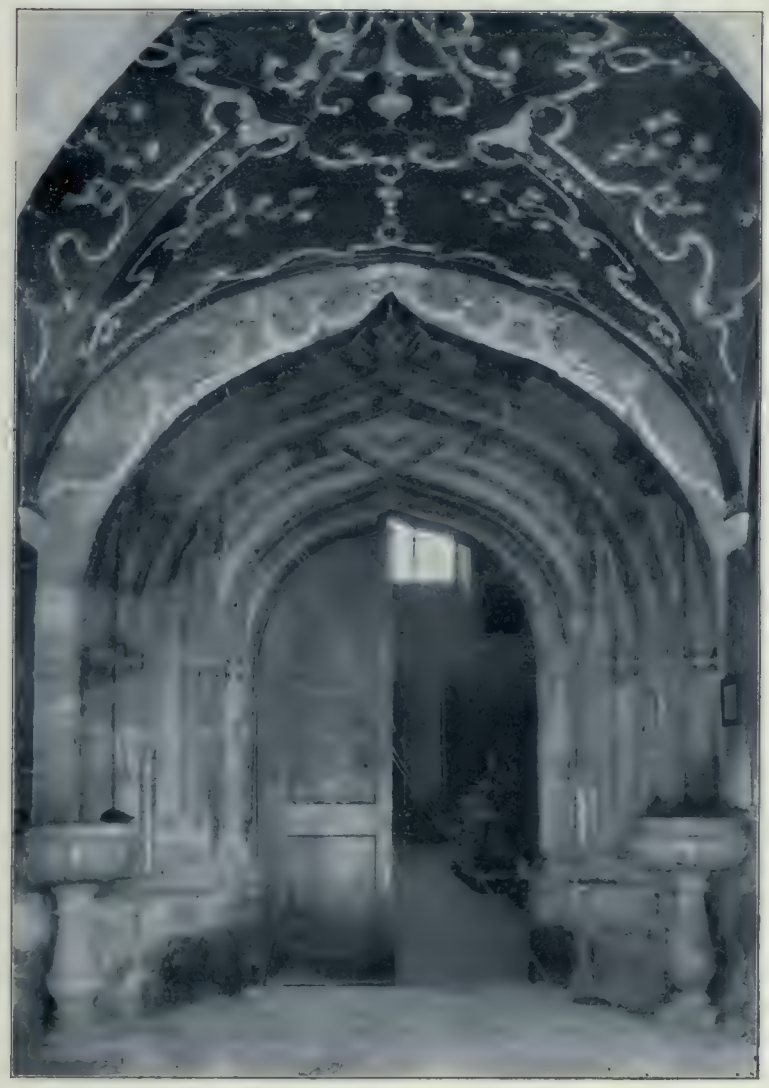

Fig. 117
Großgmain, Pfarrkirche, gotisches Hauptportal (um 1500).
Gewölbestukkaturen von M. Vierthaler, 1737 (S. 129)

des Abschlusses über dem Altar Wandgemälde, der bekrönte Name „Maria“, umgeben von Cherubsköpfen und drei Engeln (s. oben). — Im S. rechteckige Sakristeitür in heller Marmorumrahmung mit Fries und profiliertem Gesimse, 1675 von Andreas Doppler gemacht. Wandgemälde.
Schönes „Speisgitter“, Balustrade aus rotem und weißem Marmor, von Georg Doppler, 1716.

Anbauten: 1. Sakristei (1674). Im Erdgeschoß rundbogiges Tonnengewölbe mit drei Paaren von durchlaufenden Stichkappen; im O. Tür und daneben Lavabo aus rotem Marmor. Im N. Tür zum Chor und Eisentür zu einem Wandschrank in profilierter, roter Marmorumrahmung. Im O. ein, im S. drei Fenster. Eine gemauerte Stiege führt zum flachgedeckten Obergeschoß (Oratorium, 1734 erbaut). Von der Stiege aus im N. rechteckige Kanzeltür. Im Oberstock vier Fenster im S., je eines im O. und W.; im N. zwei Türen zu den Logenoratorien, darüber rundbogige Fenster. Anbauten.

Fig. 118 Großgmain, Pfarrkirche, Hochaltar von 1739 (S. 129)

2. Vorhalle im S. des Langhauses. Im S. spitzbogiger Eingang mit birnförmig profilierter Steinlaibung. Im N. das schöne gotische Kirchenportal aus rotem Marmor (Fig. 117): Kielbogenförmige Öffnung, polygonal in drei Seiten abgeschrägtes Gewände. Glatter Sockel, durch Hohlkehlgesims abgeschlossen. Das Gewände ist kräftig profiliert durch drei tiefe Hohlkehlen, zwei starke Stäbe von kielbogenförmigem Profil mit abgekappter Spitze, einen starken und einen dünnen Rundstab. An den Spitzen der Kielbogen verschneiden sich die Stäbe. Steinmetzzeichen: Kirchenportal. Fig. 117.

Im N. und S. zwei große Votivtafeln aus Holz (s. unten). — Barockes, von vier flachbogigen Stichkappen eingeschnittenes, gratiges Gewölbe, schön verziert mit weißen Stuckornamenten auf gelbgrauem Grunde: Bandwerk mit Akanthusblätterabzweigungen, hineinverschlungen natürliche Zweige. In der Mitte Kartusche mit rosenbekränztem Flammenherzen und dem bekrönten Monogramm Mariae. Gute Arbeit von Michael Vierthaler, 1734. Die Gewölbezwickel ruhen auf einfachen stukkierten Konsolengesimsen.

Neben dem Portal zwei gleichgroße Weihwasserbecken aus gelblichem Marmor; je ein rundes Becken auf balusterförmigem Fuße. Beide von Georg Doppler, 1711 (s. S. 120). Weihwasserbecken.

Turm: Die nach N. und S. mit je einem gedrückten Spitzbogen sich öffnende untere Halle ist mit einem spätgotischen Sterngewölbe eingewölbt, dessen spitz zugekantete, beiderseits breit gekehlte Rippen auf halbkegelförmigen Konsolen aufsitzen (XV. Jh.). Turm.

Fig. 119 Großgmain, Pfarrkirche, Gnadenbild, gotische Steingußstatue von 1453 (S. 130)

Einrichtung: Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 118). Freistehend. Holz, grünlich, gelb und rot marmoriert, mit reichen vergoldeten geschnitzten Verzierungen. Neu gefaßt. Über zwei marmornen und einer hölzernen Stufe geschwungene Mensa mit vergoldeten Eckzieraten und Kreuz. Auf der breiten Leuchterbank steht das große Tabernakel: Reich verziert, in Weiß und Gold gehalten. Vor der rundbogigen Türnische kleine Kreuzigungsgruppe (Holz, vergoldet). — Aufbau: Beiderseits der Mensa je zwei stufenförmig einander vorgestellte prismatische Postamente. Darauf über einem Gesimse je zwei Säulenpostamente, verbunden durch die geschwungene Predella, aus der seitlich übereckgestellte Statuenpostamente vortreten. Die vierzehn Felder dieser sechs Postamente sind verziert mit je einer applizierten vergoldeten Kartusche, gebildet aus Band-, Gitterwerk und zwei Akanthusblättern. Im Hauptteile in der Mitte große rundbogige Nische in vergoldetem, ornamentiertem Rahmen, rot bemalt; an der Koncha applizierte vergoldete Bandwerkornamente. An den Seiten eine Ordnung von je drei Pilastern und je zwei Säulen mit vergoldeten ionischen Basen und korinthischen Kapitälen. Verkröpftes Gebälk; das Abschlußgesims ist in der Mitte über der mit einer Inschriftkartusche bekrönten Nische aufgebogen. Aufsatz: Rundbogige Mittelnische, eingerahmt an den Seiten von zwei schrägen Doppelvoluten, oben von einem an den Seiten verkröpften, in der Mitte im Halbkreise aufgebogenen Gesims. Unten seitlich zwei große Vasen, oben zwei runde Blumenschalen (Holz, ganz vergoldet). Als Bekrönung ein Kreuz über Postament und Kartusche, vergoldet. Altäre. Hochaltar. Fig. 118. Tabernakel.

Den Aufbau verfertigte 1739 der Tischler Johann Georg Langmayr in Waging um 800 fl.

Statuen: Alle (mit Ausnahme der Madonna) Holz, polychromiert und vergoldet, neu gefaßt. Statuen.

1. Gotische Figuren: 1. Das Gnadenbild, die Mutter Gottes mit dem einen vergoldeten Apfel im Händchen haltenden Christkinde auf den Armen. Am Sockel in gotisch-arabischen Ziffern die Jahreszahl 1873

(1453 [nicht etwa 1473])[1]) und die moderne gefälschte Inschrift: *opus S. Thiemonis A. E. Sal. 1101.* Steinguß, in ungünstig wirkender Weise neu polychromiert, die Krone von 1871. Vorzügliche Arbeit aus dem
Fig. 119. Jahre 1453 (Fig. 119). Das Gnadenbild, das seit 1539 seinen eigenen Altar hatte, stand bis 1739 auf dem marmornen Choraltar hinter dem Hochaltar. — Stilistisch geht die Figur zusammen mit dem Gnadenbilde Maria Säul in St. Peter in Salzburg (Kunsttop. XII 17) und der Madonna in Irrsdorf (Kunsttop. X 66), die aus dem gleichen Material (kristallinischer Gips) sind; vgl. über dieses die M. d. Z. K., N. F. V, Seite CXIV.

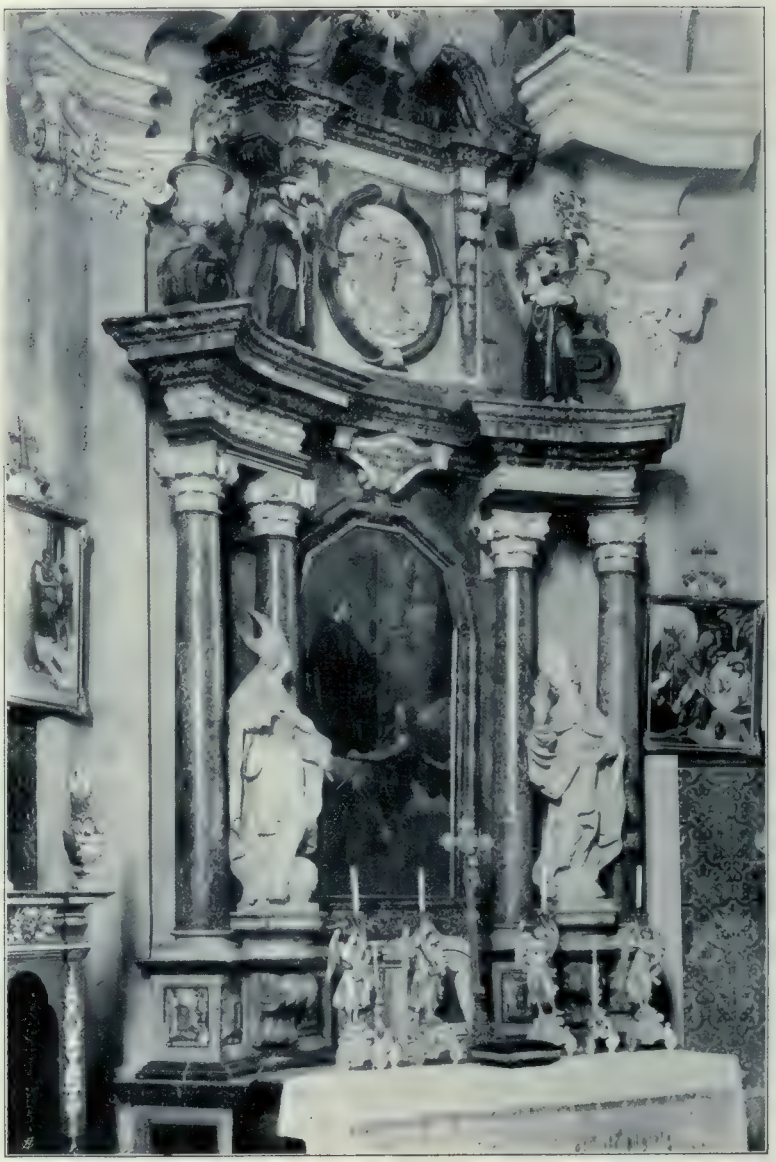

Fig. 120 Großgmain, Pfarrkirche. Marmorner Choraltar von G. Doppler, Statuen von J. Schwaiger, 1711 (S. 131)

2. Die Aufsatzgruppe, Krönung der hl. Maria durch die hl. Dreifaltigkeit. In der Mitte die kniende betende Gottesmutter, deren reichgearbeitete Krone von drei kleinen Engeln gehalten wird. Daneben thronen auf Wolken links Christus mit dem Kreuz in der Hand, rechts Gott-Vater mit dem Weltapfel. Oben schwebt die Taube. Sehr gute Arbeit, um 1495. Die Gruppe stammt vom alten gotischen Hochaltar und scheint mir mit der Schule des Michael Pacher (der 1495—1498 in Salzburg war) in Zusammenhang zu stehen.

[1]) Vgl. über diese für uns ungewöhnliche, aber damals gebräuchliche Form der Fünf CAPELLI, Lexicon abbreviaturarum, Leipzig 1910, p. 441.

B. Die übrigen Figuren stammen wie der ganze Altaraufbau aus dem Jahre 1739: 1. Neben dem Tabernakel zwei kniende anbetende Engel.
2. Neben der Hauptnische die Statuen der hl. Bischöfe Rupert und Augustinus.
3. Neben Maria zwei schwebende Engel, der rechte mit einem Stern in der Hand.
4. Am Strahlenkranz um Maria herum zwei Cherubsköpfchen und zwei Putti, die einen Strahlennimbus halten.
5. Am Aufsatz auf versilberten Wolken neun Cherubsköpfchen.
Alle sehr gute Arbeiten, die großen Engel von Johann Schwaiger in Reichenhall, 1728 (s. S. 121), die übrigen von 1739.

Fig. 121 Großgmain, Pfarrkirche.
Altarbild von P. P. Perwanger, 1750 (S. 132)

Fig. 122 Großgmain, Pfarrkirche. Rechter Seitenaltar von Georg Doppler, Gemälde von Zanusi, 1734 (S. 132)

2. Marmoraltar (Fig. 120), am Mittelfelde des Chorschlusses, hinter dem Hochaltar: Auf einer marmornen und zwei hölzernen Stufen gemauerte rechteckige Mensa mit roter Marmorplatte, mit geschwungener Verkleidung aus Holz, olivgrau gestrichen, mit geschnitzten Rocaillen an den Ecken; Mitte des XVIII. Jhs. — Kleines einfaches Tabernakel, Holz, weiß lackiert, mit vergoldeten Verzierungen; Mitte des XVIII. Jhs. Wandaufbau: Verschiedenfarbiger Marmor (rot, gelb, grau, weiß); beiderseits der Mensa je ein prismatisches, schräg vorgestelltes Postament. Darauf über profiliertem Gesimse ein zweites, neben diesem innen eine Volutenkonsole und wieder ein Postament. Auf dem zurücktretenden mittleren Predellateile ovales Inschriftschild aus grauem Marmor, umrahmt von Ranken aus weißem Marmor: *Erectum est hoc altare dignis honoribus amabilissimae virginis Mariae MDCCXII.* Marmoraltar. Fig. 120.

Hauptteil: Altarbild in polygonal geschlossenem, profiliertem, rotem Marmorrahmen. Daneben zwei Säulenpaare aus rotem Marmor (die inneren Säulen vor Pilastern); weißmarmorne Kompositkapitäle mit Cherubsköpfen. Über dem Altarbilde Kartusche mit Inschrift: *Maria Refugium nostrum ora pro nobis.* Vorspringende Gebälkstücke mit Akanthusblätterfries, verbunden durch das zurücktretende geradlinige Abschlußgesims. — Aufsatz: Rechteckiges Feld in der Breite des Altarbildes, mit ovalem Relief (Taube) und Cherubsköpfchen in rotem Marmorrahmen. Flankierend zwei Pilaster mit Frontalvoluten als Kapitälen. Daneben zwei Giebelschrägen mit Voluten, auf denen große Flammenurnen stehen. Verkröpftes Gebälk, Volutengiebelansätze. In der Mitte auf niedrigem Postamente Monogramm Jesu in vergoldetem Strahlenkranze.

Den Aufbau machte 1711 Georg Doppler, Steinmetz in Himmelreich, um 900 fl. (s. S. 120). Bis 1739 enthielt dieser Altar das Gnadenbild.

Altarbild: Öl auf Leinwand. Der kniende hl. Abt Leonhard, auf einer Wolke emporgetragen von einem Engel, der sein Pastorale hält. Rechts oben Gott-Vater und zwei Putten. Unten betende Bauern, Pferde und Rinder. Im Hintergrunde die Plainburg, der Pfarrhof und die Kirche, noch mit dem gotischen Turmhelme, von N. gesehen. Gute Arbeit von Peter Paul Perwanger, 1750 (s. S. 122) (Fig. 121).

Fig. 121.

Skulpturen: Zwischen den Säulen auf niedrigen Basen die Statuen der hl. Bischöfe Rupert und Augustinus aus hellgrauem Untersberger Marmor. Ovales marmornes Aufsatzrelief, die Taube des Hl. Geistes auf Wolken, von Cherubsköpfchen umgeben. Alle drei gute Arbeiten von Johann Schwaiger in Reichenhall, 1711 (s. S. 120).

Auf dem Gebälk über den Säulen die neu polychromierten Holzfiguren des hl. Franz von Assisi und des hl. Anton von Padua mit dem Christkind. Um 1750.

Seitenaltäre. Zwei marmorne Seitenaltäre von einander gleichem Aufbau. Gesprenkelter roter und grauer Marmor.

Linker Seitenaltar. 3. Linker Seitenaltar: Über zwei Holzstufen geschwungene Mensa aus verschiedenfarbigem Marmor. — Wandaufbau: Breiter als die Mensa. Verschiedenfarbiger Marmor. Predella mit zwei schräg vorspringenden, doppelgeschossigen seitlichen Postamenten, auf denen schlanke Säulchen mit weißen Kompositkapitälen stehen, das Altarbild flankierend. Über Volutenkonsolen schwach profiliertes Gesims. Aufsatz mit Ovalbild, eingerahmt von Schrägvoluten, oben Volutengiebel, bekrönt von Baldachin mit vergoldetem Monogramm Jesu im Strahlenkranze. Schöne Arbeit, von Georg Doppler, 1734.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild. Der hl. Sebastian, nackt an einen Baumstamm gebunden, von Pfeilen durchbohrt, todesmatt zusammensinkend. Zu seinen Füßen ein weinender Putto und ein zweiter, der einen herausgezogenen Pfeil in der Hand hält. Oben schweben ein Cherubskopf und ein Putto mit Palmzweig und Kranz. Sehr gutes Bild, signiert: *Jac. Zanusi In:* (e) *Pingit* (sic!) *Salisb: 1734* (siehe S. 121). — Aufsatzbild: Der Schutzengel (Halbfigur) mit einem Knaben. Gut, ebenfalls von Jacob Zanusi, 1734.

Skulpturen: Am Aufsatze vier Putti, Holz, neu polychromiert, zwei größere mit Palmzweig, Pfeil und Bogen und zwei kleinere. Gut, von Leopold Ehegassner in Reichenhall, 1736 (s. S. 122). Daneben zwei Flammenurnen.

Tabernakel: Klein, Holz, weiß lackiert, mit vergoldeten Zieraten. Auf der rundbogigen Nischentür gemalte Kreuzpartikelmonstranz, bekrönt von der Halbfigur des Schmerzensmannes. Daneben zwei kleine Leuchterengel, oben am Gesims vier sitzende Putten mit den Leidenswerkzeugen und über vergoldeter Kartusche kleines Kruzifix; alle Holz, polychromiert und vergoldet. Gut, um 1734.

Rechter Seitenaltar. Fig. 122. 4. Rechter Seitenaltar (Fig. 122). Im Aufbau ganz entsprechend wie der linke, von Georg Doppler, 1734.

Gemälde: Altarbild: Die hl. Anna mit der kleinen hl. Maria, dahinter Joachim. Oben ein Putto mit einer Rose und ein Cherubsköpfchen. Sehr gute Arbeit, signiert: *J. Zanusi Pinss. Sal. 1734.* — Aufsatzbild, oval: Der hl. Josef (Halbfigur) mit dem Christkinde. Gut, ebenfalls von Jacob Zanusi, 1734.

Skulpturen: Holz, polychromiert. Vier sitzende Putti am Aufsatze, die zwei größeren mit Palmzweig und Lilie. Gut, von Leopold Ehegassner in Reichenhall, 1736 (s. S. 122).

Kanzel. Fig. 123. Kanzel (Fig. 123): Am Pilaster an der Südseite des Langhauses zwischen den beiden Oratorienbalkonen. Holz, rot und grün marmoriert, mit reichen vergoldeten Ornamenten, Reliefs und Figuren. Dreiseitig geschwungene Brüstung, mit drei vergoldeten Reliefs zwischen Vertikalvoluten: *a*) Der gute Sämann und der Teufel, der Unkraut zwischen seinen Weizen sät. — *b*) Ein thronender Papst (Petrus) mit Kelch und dreifachem Kreuz und die vier Kirchenväter. In der Mitte ein aufgeschlagenes Buch mit Spruch, umgeben von den vier Evangelistensymbolen. — *c*) Der Prophet Jeremias auf einem mit Totengerippen besäten Felde. Oben Auge Gottes und vier blasende Köpfchen. — Am Ablaufe vergoldete Bandwerk- und Gitterwerkornamente, unten vier polychromierte Cherubsköpfchen. An der Brüstung Arm mit Kruzifix. An der Tür vergoldetes Relief, der gute Hirt, zwischen zwei Lisenenpaaren mit vergoldetem Behänge. Am geschwungenen Schalldeckel unten die Taube in der Glorie. Am Gesims vergoldetes Behänge, dre

Spruchkartuschen. Bedachung mit vier Volutensparren; darauf vier Putten mit Harfe, Gesetzestafeln, Rauchfaß und Schiffchen, Kreuz mit der ehernen Schlange. Zu oberst über zwei Cherubsköpfchen vergoldete Weltkugel mit dem von zwei Putten gehaltenen Kreuze.
Sehr gute Arbeit, vom Jahre 1737. Die Tischlerarbeit von Joh. Georg Langmayr in Waging, die Skulpturen von Johann Georg Hitzl in Salzburg; die alte Fassung war von P. P. Perwanger. Die Kanzel kostete 570 fl.

Fig. 123 Großgmain, Pfarrkirche. Kanzel von 1737.
Skulpturen von J. G. Hitzl (S. 132)

Orgel: Dreiteiliges Gehäuse, mit vier Pilastern und durchbrochenen vergoldeten geschnitzten Verzierungen, rundem Zifferblatt und Cherubskopf. Um 1850. Orgel.

Beichtstühle: Zwei Beichtstühle, braunes Holz, mit einfacher Bandwerkintarsia und applizierten vergoldeten Bandwerkornamenten, einem Fruchtbüschel und zwei Blumenbüscheln. Oben modern übermalte Bilder (Petrus und Magdalena) sowie vier vergoldete Flammenurnen. Um 1735. Beichtstühle.

Taufstein: Gelblicher Marmor. Quadratische Plinthe, prismatischer Fuß, polygonales Becken; einfacher Holzdeckel. Um 1738. Taufstein.

Opferstöcke: Zwei Opferstöcke aus rötlichem Marmor. Von Josef Doppler, 1794. Opferstöcke.

Kirchenbänke. Kirchenbänke: Eichenholz. Mittelzeile mit neun breiten, zwei Seitenzeilen mit je sieben schmäleren Bänken. Die Seitenwangen mit buschigen Akanthusranken schön geschnitzt. Von Hans Edtfelder, 1708.

Holzskulpturen. Holzskulpturen: 1. An der Nordwand des Langhauses die überlebensgroße Statue des hl. Johann von Nepomuk, dem ein Engel das Kruzifix hält. Unten ein stehender Putto mit Palmzweig und Sternenkranz. An der Konsole vorn vergoldetes Relief, der Brückensturz. Gut, um 1735.
2. Großes Kruzifix, vom Triumphbogen herabhängend. An den vier kleeblattförmigen Kreuzesenden je ein Cherubskopf. Gut, um 1735.
Die übrigen meist in der Sakristei.
3. Kreuzigungsgruppe, 79 *cm* hoch, alt gefaßt. Runder Fuß, kurzer Griff, darauf Kugel mit dem Kruzifix und zwei seitlichen Ranken als Konsolen für die Figuren der hl. Maria und des hl. Johannes. Gut, von Georg Pamer, 1672.
4. Vier Heiligenstatuetten für den Hochaltar, auf prismatischen Basen mit je einem Cherubskopf und Seitenvoluten: Petrus und Paulus, Jakobus Maior und Rochus. Gut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
5. Statue eines Heiligen mit einem Buch, alt gefaßt, XVII. Jh.
6. Zwei Büsten, Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer, auf niedrigen Postamenten mit einer von Ranken umrahmten verglasten Reliquienöffnung, versilbert. Ende des XVII. Jhs.
7. Vier Heiligenstatuetten, 33 *cm* hoch, die Heiligen Josef mit dem Kind, Antonius mit dem Kinde, Barbara und Katharina, versilbert. Sie stehen auf ursprünglich nicht zugehörigen älteren prismatischen, mit Seitenvoluten und gerippten Leisten versehenen silberbronzierten Holzpostamenten aus der Mitte des XVII. Jhs. Als Untersätze dienen Postamente, die an der Nordseite mit versilbertem Messingblech verkleidet sind, das reich mit getriebenen Rocaillen verziert ist. Die Statuetten und diese jüngeren Postamente stammen aus der Mitte des XVIII. Jhs.
8. Kleine Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).
9. Statue der Immakulata auf Erdkugel, Schlange und Halbmond. XVIII. Jh. (Sakristei).

10. Vier Leuchterengel. Dreifüßige versilberte Postamente mit Akanthusranken; darauf je ein stehender Engel mit einem gewundenen Horn als Leuchter in den Händen. Um 1700 (Sakristei).
11. Zwei kleine Leuchterengel, versilbert. Mitte des XVIII. Jhs.
12. Zwei kleine anbetende Engel. XVIII. Jh.

13. Prozessionskruzifix, mit Kartusche und vier Cherubsköpfchen. XVII. Jh.
14. Kleines Tragkruzifix. Anfang des XVIII. Jhs.
15. Standkruzifix mit dreifüßigem Rankenpostament. Den Schaft umarmt ein sitzender Engel. An den Balkenenden vier Cherubsköpfe. Neu versilbert. Anfang des XVIII. Jhs. (rechter Seitenaltar).
16. Hohes Standkruzifix auf dreifüßigem, mit Akanthusranken und Gitterwerk verziertem Postamente, vergoldet. Um 1730.
17. Standkruzifix, 65 *cm* hoch. Gut, XVIII. Jh.
18. Sitzende Madonna mit dem Kind, Holz, polychromiert, mit Naturhaar ausgestattet und mit Samtkleid bekleidet, in einem großen verglasten Holzgehäuse, das mit vergoldeten Ornamenten geschmückt ist. Mitte des XVIII. Jhs. (Chor).

Gemälde. Gemälde:

I. Große Tafelbilder vom alten gotischen Flügelaltar:

Vier große rechteckige Tafeln, 153 × 99 *cm*, mit Szenen aus dem Leben der hl. Maria.

Tafel I. 1. (Tafel I). Darbringung Christi im Tempel. Auf der Stufe eines Altars kniet links vorne Maria (in weißem Kopftuche, rotem Untergewande, blaugrünem Obergewande) und reicht mit beiden Händen auf einem Linnen das nackte Jesuskind dem weißbärtigen Simeon (blaßviolettes Untergewand, Fig. 124. roter Mantel mit Kapuze) (Fig. 124). Rechts hinter diesem steht der glattrasierte Hohepriester mit auf der Brust gekreuzten Händen, in dunkelblauem Gewande und braunem Mantel, mit einer turbanartig von einem gelben Tuch umwundenen, infelähnlichen Kopfbedeckung. Hinter diesem ein bartloser Diakon mit violetter Mütze, in langer Alba mit gelbem Humerale. Links der graubärtige hl. Josef mit gebeugten Knien, mit den Armen auf die Mensa gestützt, zwei Tauben in den Händen haltend (ziegelrotes Untergewand, blaßroter Mantel). Dahinter zwei Frauen in dunklen Gewändern, mit weißen Kopftüchern. Auf der Mensa sind die rosafarbig umrahmten schwarzen Gesetzestafeln aufgestellt, welche in Goldschrift die Inschrift tragen:
Dy X Gepot: Ich gelaub i(n) *aine*(m) *Got. — Nit eytl swer pey got. — Heylig di feyrtag. — Eer vater und muet*(er). *Nit sey ein tötter. — Nit sey ein vnkeusch*(er). *— Nit sey ein Tieb. — Nit sey falscher lug. — Deines nägsten weib nit beger. — Nit seines gut und er. —*

TAFEL I MEISTER VON GROSSGMAIN, DARBRINGUNG CHRISTI IM TEMPEL (S. 134)

TAFEL II MEISTER VON GROSSGMAIN, CHRISTUS ALS KNABE IM TEMPEL (S. 135)

Dece(m) *p*(rec)*epta: Unum crede deu*(m). — *Nec vane jura p*(er) *ip*(su)*m.* — *Sabata sanctifices.* — *Habeas in hono*(r)*e p*(are)*nt*(e)*s.* — *Non sis occisor, fur mechus* (?) *testis iniq*(uus), *alterius nuptam nec rem cupias alienam. 1499.*
Die Inschrift ist modern nachgemalt.

Rückseite: Sechs aufgeleimte Holzleisten. Links steht eine Frau in dunkelbraunem Gewande, mit weißem Kopftuche. Vor ihr erkennt man die Reste einer dunkelgewandeten größeren Figur. Oben eine Burg, rechts Bäume. Vielleicht war die Heimsuchung dargestellt (Fig. 125, 126). Fig. 125, 126.

Fig. 124 Meister von Großgmain, Detail aus der Darbringung im Tempel, 1499 (S. 134)

2. (Tafel II). Christus als Knabe im Tempel, unter den Schriftgelehrten. Im Hintergrunde sitzt in der Mitte unter einer flachbogigen Arkade auf einem Lehnstuhle der jugendliche Jesus, mit den Fingern die Gebärde des Zählens machend (Fig. 127). Vorne sitzen auf einer niedrigen Bank drei Schriftgelehrte; der linke hört ruhig zu, der mittlere dreht sich voll Zorn um und hält sich das Ohr zu, der zur Rechten disputiert mit einem vor ihm stehenden Pharisäer, der ein offenes Buch im Arme hält. Zwei andere stehen links, im Gespräche auf den Knaben deutend. Ein Greis, auf seinen Stock gestützt, kommt, von einem Jünglinge gefolgt, links zur Tür herein. Durch die gegenüberliegende Arkade treten Maria und Josef ein. Ganz vorn am getäfelten Marmorboden liegt ein offenes Buch. Goldgrund mit eingeschnittenem Muster. Zwei Säulchen mit gotischen Basen bilden den Seitenabschluß. — Die Rückseite ist leer. Tafel II. Fig. 127.

Tafel III. 3. (Tafel III). Pfingstfest. In der Mitte sitzt mit gefalteten Händen und niedergeschlagenem Blicke die hl. Maria. Im Halbkreise um sie herum sitzen die Apostel und Jünger, im ganzen 20 Männer, alle mit gefalteten Händen betend, mit Ausnahme des jungen Mannes links vorn, der beide Hände gekreuzt über den Rücken eines geschlossenen Buches gelegt hat. Ober Maria schwebt die Taube. Marmorfußboden. In der Mitte Brüstung. Oben Goldgrund mit eingeschnittenen Mustern.

Rückseite: Reste einer Darstellung der Beschneidung Christi. Oben das Rippengewölbe einer Fig. 128. gotischen Hallenkirche. Vier aufgeleimte Holzleisten (Fig. 128).

Fig. 125 Großgmain, Rückseite des Bildes Darbringung im Tempel (S. 135

Tafel IV. 4. (Tafel IV). Tod Mariä. Der Mutter Gottes, die mit schlaff herabsinkenden Armen vor ihrem Betpulte kniet, nur aufrechterhalten vom hl. Johannes, erteilt der hl. Petrus den letzten Segen; in der linken Hand hält er das Buch, aus dem er die Sterbegebete eben verlesen hat. Im Hintergrunde stehen neun Apostel, mit Gebärden der Trauer. Der Alte links wischt sich die Tränen aus den Augen, der mit dem Fig. 129. prächtigen Greisenkopf in der Mitte hält in den Händen die Sterbekerze (Fig. 129). Ein Jüngling rechts taucht seine Finger in ein Näpfchen mit Weihwasser. Den rechten Teil des Bildes nimmt das perspektivisch vom Fußende gesehene, von einem Baldachin überdachte große Bett ein. Ein Apostel rechts schlägt den Vorhang zurück. Im Vordergrunde eine Truhe, auf der ein Wasserglas und drei Zinngeräte stehen, ein Teller mit zwei Äpfeln, eine Kanne und ein Leuchter; darunter sieht man zwei Pantoffel. (Der mit grünen Vögeln gemusterte Goldbrokatbehang des Lesepultes ist moderne Ergänzung.)

TAFEL III MEISTER VON GROSSGMAIN, PFINGSTFEST (S. 136)

TAFEL IV MEISTER VON GROSSGMAIN, TOD MARIÄ (S. 136)

TAFEL V GROSSGMAIN, CHRISTUS UND DIE HL. MARIA MIT DEM KINDE (S. 137)

Rückseite: Reste einer Anbetung der Könige. Links die thronende Madonna mit dem Kinde (Fig. 130), Reste von vier Köpfen. Rechts Ausblick auf eine Burg. Das reizende Madonnenköpfchen ist von besonderer Zartheit (Fig. 131). Fig. 130. Fig. 131.
Zwei schmale hohe Tafeln, 262 × 55 *cm*, teilweise übermalt.

5. Christus, bartlos, mit langem, schwarzem, bis auf die Schultern wallendem Haare, stehend, in hellgrauem, einfach herabfallendem Gewande, mit dem vom Kreuze bekrönten Weltapfel in der rechten Hand. Boden grün, Grund rot, oben zwei goldene gotische Kleeblattbogen (Tafel V)[1]). Tafel V.

Fig. 126 Großgmain, Rückseite des Bildes Darbringung im Tempel, Detail (S. 135)

6. Die hl. Maria, mit dem nackten Jesusknäblein am rechten Arme, stehend. Die Gottesmutter hat langes blondes Lockenhaar und trägt über dem hellgelben Untergewande einen blaßvioletten langen faltigen Mantel, aus dem unten die Spitze eines schmal beschuhten Fußes hervorschaut. Grund wie bei 5 (Tafel V, Fig. 132). Fig. 132.

Diese sechs Tafelbilder gehörten ursprünglich zu einem großen gotischen Flügelaltar, jedenfalls zum Hochaltar der unter Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495—1519) neu erbauten Gmainer Wallfahrtskirche selbst. Die beiden langen Tafeln — Christus und Maria — schmückten entweder die Rückwand,

[1]) Auf der Rückseite eingeschnittenes Goldrankenmuster. Ausgespart ein 1·70 *m* langes Spitzoval, außen gelb, innen weiß, darunter noch 40 *cm* weiße Fläche (für eine vorgestellte Statue samt Postament).

oder dienten als Seitenabschlüsse. Die vier (auch auf den Rückseiten bemalten) Tafeln aus dem Marienleben waren die Flügel. Zwei weitere Stücke derselben Reihe, die Sighart noch 1845 gesehen hatte, fehlen seit langem; man hat daraus auf einen Doppelflügelaltar mit zusammen acht Tafeln geschlossen. Als plastische Hauptgruppe des Mittelschreines ist die Krönung Mariä anzusehen, die jetzt am Aufsatze des Hochaltars von 1739 angebracht ist. Das Gnadenbild — die aus Steinguß hergestellte Marienstatue — stand nicht auf diesem Altar, sondern auf einem eigenen Choraltar hinter dem Hochaltar (s. oben die Notizen zu 1626 und 1739, S. 119, 122).

Fig. 127 Meister von Großgmain. Der Christusknabe im Tempel, Detail (S. 135)

Die vier Marienbilder sind „zweifellos das Beste, was sich an spätgotischer Malerei im Lande erhalten hat". Mit dem Schwaben Barthel Zeitblom, dem sie lange Zeit zugeschrieben wurden, haben sie gar nichts zu tun (vgl. über die Genesis dieses Irrtums Stiassny, S. 64). Daß sie bayrisch-salzburgisch sind, geht schon aus dem bayrischen Dialekt des Dekaloges hervor.

Eduard von Engerth hat zuerst die Gmainer Bilder in Verbindung gebracht mit vier großen Altarflügeln der Wiener Galerie, die mit *R. F.* signiert und *1490* und *1491* datiert sind (Beschr. Verz. III, Nr. 1500 bis 1503). Daß die Wiener und die Gmainer Tafeln vom gleichen Meister sind, hat dann (1903) Robert

Stiassny (Altsalzburger Tafelbilder) zu begründen gesucht und den R. F. mit Rueland Frueauf d. Ä. identifiziert, der in Salzburg und Passau von 1470—1503 nachweisbar ist. Dieser Bestimmung ist zuletzt (1908) Robert Fischer (Die altdeutsche Malerei in Salzburg) nach einigen Bedenken gefolgt.
Die Unterschiede zwischen den Wiener Bildern von 1491 und den Großgmainern sind jedoch so groß, daß ich ihre Zuweisung an denselben Meister nicht für berechtigt halten kann. Es sind offenbar zwei in ihren künstlerischen Absichten ganz verschiedene Charaktere. Da aber anderseits gewisse äußerliche Übereinstimmungen nicht zu leugnen sind, so sehe ich in dem jedenfalls salzburgischen Meister von

Fig. 128 Großgmain, Beschneidung Christi. Rückseite des Pfingstfestes (S. 136)

Großgmain einen künstlerisch höher stehenden, jüngeren Schüler oder Werkstattgenossen des Rueland Frueauf d. Ä. (näheres s. Kunsthist. Übersicht).
Wieder eine andere Individualität ist der Maler der Rückseiten der Tafeln, eine Geselle, der neben seinem Meister durchaus seine Selbständigkeit behauptet, namentlich in dem Stück Landschaft und Architektur, das wir noch sehen, ganz auf der Höhe seiner Zeit steht.

7. Großes, spitzbogiggeschlossenes Votivbild auf Holz, die Ostwand der Vorhalle einnehmend. Oben Wappen des Erzbischofs von Salzburg, Leonhard von Keutschach (1495—1519). Darunter die Inschrift in gotischer Minuskel: *Allen und yeden menschen gegenwurtigen und kunftigen die dise geschrifft lesen*

hören oder sehen ist khundt und wissen als man zalt nach christi geburde fünffzehenhundert und im dreyzehendem jar, der zeyt des hochwirdigisten fürsten und herren herren Leonharden Ertzbischoven zu Saltzburg und legat des stuls zu Rom, unsers genedigisten herren, ist durch den erwirdigen unsern genedigen herrn herrn Oswalden Brobst des gotzhaus sand Zen und ersamen herren Martein Schrembß pfarrer und derzeyt Zechbröbsten zu yeren fürstlichen gnaden suppliciert schriftlich und mündlich emsigklich und mit hohem vleiß der hochgelobten junckfrawen Marie unser patron und himelfürstin, ja auch allen himlischen heren zu lob und ere die hochwirdig und wunderlich würckung der zaychen so die muter gotz nun vil jar alda auß sunder gnad und yeren verdienen, auch müterlich lieb, so sie zu menigklichen, krancken und bedürfftigen gehabt und noch hat, gewürcht oder gethan, offenlich würden, anzaigt. Damit söllich mercklich zaichen an tag khäme, zu urkunden verschaffen, Also haben ir gnad mit gueten willen betracht, got dem almächtigen, seiner muter Marie zu eren und irer gnaden damit

Fig. 129 Meister von Großgmain. Tod Mariä, Detail (S. 136)

dankper ze sein und deß zum beschehen guetlich verwilligt und ze thun verschafft. Darauf den geschwornen Notarj Maister Jörgen Waltenperg des löblichen Consistorj des hochwirdigen stifft Saltzburg die zeugen der enden gelaytt zu examinieren, zu verhören und ze fragen verordnet, der dan vil gehört und gefragt sein worden auch anzaigt und mit warhayt gesagt haben, wie ir hernach werd vinden und lesen. Sölche ir sag ordenlich durch ine mit rechten formen und maß aufgeschrieben und also irer ff. g. rätten fürgestellt, daß also beschehen und den loblichen und hochgelerte rätten zu verlesen fürgepracht die solch handlanch auch angenomen und darauff verschafft und bevolhen solch zaichen oder dergleychen anzeschreiben zu ingrossieren und das alles annzäygen. Auch von wegen des ainfeltigen menschen dem solchs mer dann anders ze hertsen geet an die kirchen wie hie hernach und an anderen enden ze malen bevelch und gemalt aller maß und formen wie anzaigt ist, alles treulich und an gevar. Got dem almechtigen, seiner werden muter Marie sey lob und ere und dem hochwirdigisten fürsten danckh und allen denen die darzu geübt sein gewest die ewig saligkayt Amen.

Darunter in zwei Reihen zehn einfach gemalte verblaßte Bilder mit erklärendem Texte:

1. Ein Mann stürzt aus einem Segelboot ins Meer. *Hanns schnell hat sich her verlübt mit einem lebentigen opfer in einem schiffpruch zu venedig, von stund an ist er erledigt worden.*

2. Vier Frauen bemühen sich um ein neugeborenes Kind. *Ein kind von einer todten muter gebracht, ist zur tauff kommen, alspald der vater sich her verlübt hat mit einem lebentigen opfer.*
3. Ein Knabe liegt nackt im Bette; daneben stehen ein Arzt und zwei Frauen. *Ein knab hat zween brüch gehabt, kain artzt hat im gehelffen mögen, die muter hat in her verlübt und er ist über nacht gesundt worden.*
4. Zwei Männer heben ein auf einen Knaben gefallenes Tor auf; links die betende Mutter. *Ein groß und schwär stadl thor ist auff ein kind gefallen, die muter hat das kind her verlübt mit einem opfer und ist von stund an gesund worden.*

Fig. 130 Großgmain, Rest einer Anbetung der Könige (Rückseite des Bildes Tod Mariä) (S. 137)

5. Links klagende Mutter, am Boden ein Kind neben der umgestürzten Wiege, rechts ein Schwein. *Ein saw hat einem kind das heupl gar erpissen und zerrissen und es ward her versprochen mit einem lebentigen opfer und ward gesundt.*
6. Vorne eine betende Frau, hinten ein erhenktes Mädchen, rechts ein Mann mit einer Hacke. *Ein Mägdlein hat sich erhenkt in einer zerrissnen pfaid, die da hangte für ein handtuch, die muetter erschrocken verlobt das kind mit einem lebentigen Opfer hieher und ward wider lebendig.*
7. Ein Mann stürzt mit seinem Wagen in einen Fluß; im Hintergrunde die Kirche Groß-Gmain. *Ein Mann ist über ein stainwand 9 klafter hoh abgefallen mit roß und wagen in ein wasser 6 klafter dieff, mitten im fall hat er sich hieher versprochen und ist gnädiglich erledigt worden.*

8. Eine Frau hält ein bewußtloses Kind in den Armen; durch ein Fenster erblickt man die Kirche Groß-Gmain. *Ein kind ware ertrunken in einem Bad, da das die mutter vernam mit betriebtem Herzen hat sie das kind herverlobt mit einem lebendigen opfer und ward wider lebendig.*
9. Ein Mann zieht einen zweiten aus einer Schleuse. Im Hintergrunde die Kirche. *Ein ehrbarer Burger zu Reichenhall ware uber ein waßerdurchlaß abgefallen, in solchem Fall verlobt er sich zu U. L. F. auf der Gmain mit einem lebendigen Opfer und wirdt erlöst.*

Fig. 131 Großgmain, Madonna (Detail). Rückseite des Bildes Tod Mariä (S. 137)

10. Eine Frau zieht ein Kind aus einem über einem Feuer hängenden Kessel. Rechts: Ein Mann hebt ein Kind aus einem Schmiedefeuer. *Ein kind war in ein siedhaißes waßer, hernach gar in ein feur gefallen, die muetter verlobt sich sambt dem kind mit einem opfer alher und befande sich frisch und gesund.*

Drei Inschriften vermelden Restaurierungen in den Jahren 1595, 1687, 1778. Die übermalten Bilder haben keinen künstlerischen, jedoch für die Kirche einen besonderen historischen Wert. Von Interesse für die Baugeschichte sind die Ansichten der Wallfahrtskirche selbst (im S. nur die Vorhalle, keine Sakristei; über dem Turme hoher Pyramidenhelm).

8. Als Pendant an der Wand gegenüber eine zweite, spitzbogig geschlossene, aus mehreren Brettern zusammengesetzte Holztafel mit geringen Malereien (XVII. Jh.). Oben Gott-Vater und die Mutter Gottes von Großgmain, darunter 17 Szenen mit Darstellungen von wunderbaren Heilungen und Errettungen von

Personen, die sich in der Not der Mutter Gottes von Großgmain verlobten. Auch diese Bilder sind künstlerisch geringwertig. Von Interesse sind die Ansichten der Kirche: Im S. steht östlich in einer Entfernung neben der gotischen Torvorhalle bereits eine einstöckige Sakristei, mit ersterer durch einen niedrigen Zwischenbau verbunden.

Fig. 132 Meister von Großgmain. Die hl. Jungfrau mit dem Kinde, Detail (S. 137)

Unter diesen älteren Bildern sind noch zwei Reihen von ganz verwitterten jüngeren angebracht, elf Szenen, die alle das mit dem dreieckig fallenden Stoffkleide verhüllte Gnadenbild zeigen (XVIII. Jh.).
9. Holz, halbkreisförmig; in der Turmhalle. Kreuzigung mit Maria und Johannes. Beiderseits die Propheten Jeremias und Oseas mit Schrifttafeln. Am Kreuze die Inschrift: *Anno 1609. Renoviert anno 1696.*

II. Die folgenden Gemälde alle in der Sakristei (meist Öl auf Leinwand).

10. 105 × 79. Halbfiguren. Ecce-Homo. Christus zwischen einem Pharisäer und einem geharnischten Schergen. Mittelgut, Ende des XVII. Jhs.

11. 51 × 36. Holz. Kreuzigung; mit Maria und Johannes. Mittelgut, XVIII. Jh.
12. 60 × 42. Halbfigur. Der hl. Chorherr Petrus Forerius mit einem Kruzifix in der Hand. Oben ein Cherubskopf und ein Putto mit einem brennenden Herzen in der Hand. Gut, Art des Zanusi. Schön geschnitzter Rokokorahmen in Weiß und Gold; 1738 (s. S. 122).
13. 136 × 75. Zwei zusammengehörige Bilder, Joachim und Anna, stehend, betend; oben schweben Cherubsköpfchen. Gute Salzburger Arbeiten, Mitte des XVIII. Jhs.
14. 136 × 75. Der hl. Josef, auf der Weltkugel stehend, mit Lilie und Zimmermannswerkzeugen. Mitte des XVIII. Jhs.
15. 208 × 110. Zwei große Altarbilder, rundbogig. *a*) Links sitzt die hl. Anna, die dem auf dem Schoße der hl. Maria stehenden Jesukinde einen Apfel reicht. Oben schweben vier Putten. *b*) Der hl. Sebastian, an einen Baumstamm gefesselt. Neben ihm knien zwei Putten, zwei andere schweben oben (Fig. 133).
Fig. 133.
Beide gute Bilder, von gleicher Hand, erste Hälfte des XIX. Jhs. Sie waren jedenfalls dazu bestimmt, die Seitenaltarbilder von Zanusi zu ersetzen.

Fig. 133
Großgmain. Der hl. Sebastian, um 1830 (S. 144)

Monstranzen. Fig. 134. Monstranzen: 1. Große Monstranz (Fig. 134). Silber, vergoldet. Prächtige getriebene Arbeit. Am ovalen, achtfach ausgebuchten Fuße zwischen schrägen S-Voluten vier aufgeschraubte silberne ovale Medaillons mit den hochgetriebenen Figuren der sitzenden Evangelisten mit ihren Symbolen, von blumenumwundenem Bandwerk umrahmt. Achtseitiger Knauf mit graviertem Bandwerk. Um das Gehäuse herzförmiger Rahmen mit kurzem Strahlenbesatz. Dahinter breiter durchbrochener silberner Rahmen mit getriebenen Akanthusranken und vier applizierten vergoldeten getriebenen Relieffiguren: Oben Taube und Gott-Vater, an den Seiten zwei kniende Engel mit Weihrauchfässern, unten die thronende Mutter Gottes mit dem Jesukinde. Oben Bandwerk und Baldachin. Großer vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Zahlreiche große unechte bunte Steine in achtseitiger Silberfassung. — Marken (viermal): Augsburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{FB}}$ in Dreipaß (R² 519). Vorzügliche Arbeit des Johann Friedrich Bräuer in Augsburg, vom Anfange des XVIII. Jhs., 1726 erworben (s. S. 121).

2. Klassizistische Form, Kupfer, vergoldet. Fuß oval, dreimal abgestuft, verziert in getriebener Arbeit mit Blatt- und Lorbeergirlanden und von Bändern umwundenen Blumen. Dreifach geteilter Knauf mit vasenförmigem Mittelstück. Lunula besetzt mit silbernen Ranken und roten Steinen. Um das Gehäuse doppelter getriebener, durchbrochener Rahmen aus Blattranken, innen vergoldet, außen versilbert, mit unechten Steinen besetzt. Dahinter vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Um 1800.

Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet. Runder Fuß mit getriebenem Bandwerk und Blumen. Runder Knauf. Cuppakorb mit getriebenem Bandwerk, Blumen und Ähren. — Marken: Augsburger Beschau. Undeutliches Meisterzeichen. Schöne Augsburger Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs.

Kelche. Fig. 135. Kelche: Silber, vergoldet. 1. Großer Prachtkelch (Fig. 135). Prächtig verziert mit getriebenen Ornamenten und Figuren sowie sechs gemalten Emailmedaillons, besetzt mit Halbedelsteinen. Am sechspaßförmigen Fuße drei auf Wolken sitzende Putten, die auf den Köpfen Körbe mit Trauben tragen. Dazwischen je eine Kartusche mit Bandwerk, zwei Ährenbüscheln und einem Lorbeerrahmen um ein ovales aufgeschraubtes Emailmedaillon: Verspottung Christi — Christus stürzt unter dem Kreuze — Kreuzigung, mit Maria, Johannes und Maria Magdalena. Am Griff unten flachgetriebenes Bandwerk und Behänge. — Knauf: An der Basis durchbrochener Bandwerkring, besetzt mit drei kleinen Muscheln und drei applizierten silbergefaßten Rauten. Darüber Mittelstück mit drei glatten Kartuschen, zwischen denen drei in Hochrelief getriebene Putten stehen, deren Arme in den volutenförmigen, mit je einem Halbedelsteine

besetzten Oberteilen der Kartuschen stecken. — Cuppakorb ähnlich verziert wie der Fuß. Drei Emailmedaillons: Abendmahl — Geißelung Christi — Christus am Ölberge. Dazwischen je ein auf Wolken schwebender Putto mit Leidenswerkzeugen (Kreuz, Stab mit Schwamm, Nägel und Hammer). Oben über einem Wellenbande durchbrochener Bandwerkfries mit kleinen Muscheln. — Marken: Unbekanntes Beschauzeichen. Meisterzeichen: AR in breitovalem Felde. Ausgezeichnete Arbeit um 1720. Vom gleichen Meister ist ein Kelch in Siezenheim.

2. (Fig. 136 *a*, 137 *a*). Reich verziert in getriebener Arbeit. Sechspaßfuß mit drei von zierlichem Bandwerk umrahmten Paaren von Cherubsköpfchen, drei ovalen Medaillons mit je zwei Figuren: Maria und Josef, oben Auge Gottes — Mariä Verkündigung — Mariä Heim- Fig. 136 *a*, 137 *a*.

Fig. 134 Großgmain, Monstranz von J. F. Bräuer in Augsburg, um 1726 (S. 144)

Fig. 135 Großgmain, Prachtkelch, um 1720 (S. 144)

suchung. Unter den Medaillons Blumengirlanden. Knauf mit Rocaillen. Massiver Cuppakorb, ähnlich wie der Fuß verziert. Reliefmedaillons: Mariä Tempelgang — Mariä Himmelfahrt. — Unten das Jesukind in Windeln, von Cherubsköpfchen auf Wolken getragen, ober ihm ein Engel mit dem strahlenden Monogramm Jesu. Ein breiter Perlstab und ein Zinkenkranz bildet den Abschluß. — Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{F B}}$ in Dreipaß (R² 519). Sehr schöne Arbeit des Johann Friedrich Bräuer in Augsburg, um 1726, Knauf um 1750. Der Kelch wurde 1726 erworben (s. S. 121).

3. (Fig. 136 *c*, 137 *b*). Rokokoform. Der geschwungen-runde, einmal abgestufte, dreifach gebuckelte Fuß, der dreiseitige Knauf und der massive Cuppakorb sind reich verziert mit getriebenen unsymmetrischen Rocaillen. Am Fuß und Cuppakorb je drei Rocaillenkartuschen mit einer Rose in der Mitte. — Marken: Fig. 136 *c*, 137 *b*.

Augsburger Beschau mit O (1759—1761; R² 200). Meisterzeichen: I T H in Breitoval (R² 265). Schöne Arbeit des Josef Tobias Herzebick in Augsburg, 1760.

Fig. 136*b*. 4. (Fig. 136 *b*). Reiche Rokokoform, mit sechs Emailmedaillons. Prächtig verziert mit getriebenen Rocaillen. Geschwungen-runder Fuß mit kräftiger Abstufung. In drei Rocaillenkartuschen je ein fein gemaltes Emailmedaillon, umrahmt von durchbrochenen silbernen Ranken und zehn roten Steinen: Ecce-Homo — Verspottung und Dornenkrönung — Kreuzigung. Vasenförmiger dreiseitiger Rocaillenknauf. Am massiven Cuppakorb in Rocaillenumrahmung drei wie oben gefaßte Emailmedaillons: Christus am Ölberge, vom Engel getröstet — Abendmahl — Geißelung Christi. Diese sechs Szenen sind sehr gut und fein gemalt. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit Q (1763—1765; R² 204). Meisterzeichen: $\frac{\text{G}}{\text{I B}}$ in Dreipaß (R² 553). Sehr schöne Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1764; 1765 erworben (s. S. 123).

5. Schmuckloser glatter Kelch. — Marken: Am Fuße ganz klein S N. An der Patene: Rosette in Fünfeck, A K in Rechteck. XIX. Jh.

a *b* *c*

Fig. 136 Großgmain, Kelche.
a Von J. Fr. Bräuer in Augsburg, 1726 *b* Von G. J. Bauer in Augsburg, 1764. *c* Von J. T. Herzebick, 1760 (S. 145, 146)

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Silber, zum Teil vergoldet, getrieben. Am ovalen Fuße Bandwerkornamente, zwei Cherubsköpfe, zwei Rosenbuschen. Runder Knauf mit Bandwerk. Schein: Großes Kreuz mit ovalem Mittelteile (darin unter Glas der hl. Kreuzpartikel) und trapezförmigen Armen, verziert mit graviertem Bandwerk. Vergoldeter Strahlenkranz. Zwischen den Kreuzarmen appliziert silbernes Bandwerk. Unten ein Cherubskopf, oben auf Wolke die Halbfigur Christi als Schmerzensmann. Rückwärts am Gehäuse eingraviert ein Kreuz und die Initialen *M. G.* Alte Marken fehlen. Mittelmäßige Arbeit. Um 1735.

Opferkännchen u. Platte. Opferkännchen samt Platte: 1. Silber. Schön verziert mit getriebenem Bandwerk auf gepunztem Grund und Gitterwerk. In der Mitte der Tasse in zwei Perlkreisen die gravierten Monogramme Jesu und Mariä. — Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{F B}}$ in Dreipaß (R² 519). Gute Arbeit des Johann Friedrich Bräuer in Augsburg, um 1725. Sie wurden 1725 erworben (s. S. 121).

2. Silber, vergoldet. Schön verziert mit getriebenen Rocaillen. Rokokoform. — Marken: Augsburger Beschau mit K (1751—1753; R² 194). Meisterzeichen: $\frac{\text{F C}}{\text{M}}$ in Herzfeld (R² 539). Schöne Augsburger

Arbeit, um 1752, von Franz Christoph Mäderl (gest. 1765) (oder Friedrich Conrad Mittnacht [gest. 1788]) (Fig. 138). Fig. 138.

3. Silber. Verziert mit getriebenen Rocaillen. An der Tasse in zwei Kreisen die gepunzten Monogramme Jesu und Mariä. Alte Marken fehlen. Mittelmäßig, Mitte des XVIII. Jhs.

Rauchfaß und Schiffchen: 1. Silber. Beide schön verziert mit getriebenen großen Blüten und Blumen. Am Rauchfasse drei Cherubsköpfchen. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **P M** in Queroval. Schöne Arbeit des Paul Mayr in Salzburg (Bürger seit 1636), um 1660 (Fig. 139). Rauchfaß u. Schiffchen. Fig. 139.

2. Messing, versilbert. Verziert mit getriebenen Rocaillen, Gitterwerk und Blumen. 1756 gekauft (s. S. 123).

Taufschüssel: Kupfer, innen verzinnt. Am Boden in primitiver getriebener Arbeit die Figur des hl. Christophorus mit dem Jesukind auf den Schultern, im Kreis umrahmt von getriebener Wellenranke und unleserlicher Inschrift. Am Rande eingepunzte Rosetten; XVI. Jh. Taufschüssel.

Bittgangskreuz: Silber. Am Fuße getriebene Rosen. Kruzifixus und Rosetten vergoldet. — Marke ausgebrochen. Mittelmäßig, Mitte des XIX. Jhs. Bittgangskreuz.

a *b*

Fig. 137 Großgmain, Kelche. *a* Von J. F. Bräuer in Augsburg, 1726. *b* Von J. T. Herzebick in Augsburg, 1760 (S. 145, 146)

Gürtlerarbeiten: 1. (Fig. 140). Vier große Reliquiare zum Aufstellen am Hochaltare, 1·30 *m* hoch, Holzgehäuse, vorne verkleidet mit reich getriebenen Rahmen aus versilbertem Messingblech in Form einer mit fünf vergoldeten Trauben und drei vergoldeten Rosen besetzten großen Rocaillenkartusche mit zwei verglasten Öffnungen. Unten in reicher Flitterrahmung die Reliquien und je ein ovales Wachsmedaillon; oben auf einem mit versilbertem Messingblech maskierten Rocaillenpostament die versilberte Holzstatuette je eines stehenden Heiligen, umgeben von vergoldetem Strahlenkranze: die hl. Bischöfe Augustinus und Nikolaus, die hl. Mönche Franciscus und Felix (?). — Statuetten und Rahmen gute Arbeiten aus der Mitte des XVIII. Jhs. Gürtlerarbeiten. Fig. 140.

2. Reliquiar: Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Rocaillen und unechten Steinen verziert. In Form einer kleinen Rokokomonstranz. Mittelmäßig, Mitte des XVIII. Jhs.

3. Zwei kniende Leuchterengel, 46 *cm* hoch, in getriebenem Flachrelief aus versilbertem Messingblech. Um 1700.

4. Tragkreuz, zum Aufstecken auf eine Holzstange, 85 *cm* hoch. Messing, vergoldet, mit applizierten getriebenen versilberten Rocaillen und dem Auge Gottes im Strahlenkranze. Mitte des XVIII. Jhs.

5. Altarkruzifix: Holzkern, verkleidet mit getriebenem versilbertem Messingblech, 77 *cm* hoch. Auf dem breiten Rocaillenpostament stehen an den Seiten Maria und Johannes. Mitte des XVIII. Jhs.

6. Kleines Standkruzifix, 42 *cm* hoch, Messingblech, versilbert, auf Holzkern. Die Figur des Gekreuzigten und die Inschriftenkartusche darüber sind vergoldet. Am Postamente getriebene Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.
7. Vier Schmucktafeln für den Hochaltar, 105 *cm* hoch. Reich geschnitzte, alt versilberte Rocaillenrahmen um flache rundbogige Nischen mit den Reliefhalbfiguren einer hl. Nonne (Scholastika) und dreier hl. Mönche aus getriebenem versilbertem Messingblech. Mitte des XVIII. Jhs.
8. Reliquiar, in Form einer kleinen Monstranz, 31 *cm* hoch, Messing, versilbert und vergoldet. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

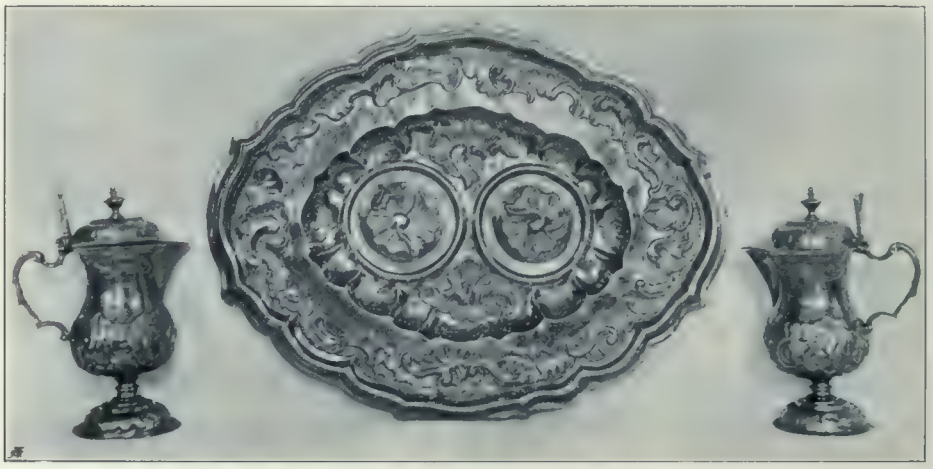

Fig. 138 Großgmain, Opferkännchen samt Platte von F. C. Mäderl in Augsburg, 1752 (S. 147)

Fig. 139 Großgmain, Rauchfaß und Schiffchen von Paul Mayr in Salzburg, um 1660 (S. 147)

Kanontafeln. Kanontafeln: Garnitur mit schönen Rokokorahmen aus getriebenem versilbertem Messingblech. Gut, um 1750.

Leuchter. Leuchter: 1. Großer dreiseitiger Holzleuchter, mit drei Volutenfüßen und geschnitzten Ornamenten, braun gestrichen. Mitte des XVII. Jhs. (Beim Hochaltar.)
2. Vier geschnitzte Leuchter, dreifüßig. Holz, versilbert. Am Postament und am Knauf je ein Cherubskopf. Um 1700. (Rechter Seitenaltar.)
3. Sechs geschnitzte versilberte Holzleuchter, dreifüßig. Am Postament und am Knauf je drei Cherubsköpfe. Um 1700. (Hochaltar.)

4. Vier geschnitzte versilberte Holzleuchter, dreifüßig, mit Akanthuswerk. Am Postamente vorne je drei Cherubsköpfe, am Knauf einer. Anfang des XVIII. Jhs. (Linker Seitenaltar.)
5. Sechs geschnitzte Holzleuchter, versilbert, dreifüßig, am Postamente vorne fünf Cherubsköpfe. Anfang des XVIII. Jhs.
6. Acht dreifüßige Holzleuchter, weiß, mit vergoldetem Bandwerk. Um 1730. (Sakristei.)
7. Vier Leuchter, Messing, versilbert, mit getriebenem Bandwerk, um 1730.
8. Acht große Leuchter, 78 *cm* hoch, dreifüßig, von reich profilierter Form, aus versilbertem Messingblech, reich verziert mit getriebenen Rocaillen. Schöne Arbeit vom Gürtler Andreas Mertz in Reichenhall, 1779.

Vasen: 1. Vier zweihenklige Blumenvasen, Holz, versilbert, mit drei vergoldeten Cherubsköpfen. Von Andreas Österreich, 1713 (s. S. 120). Vasen.

2. Zwei breite und zwei kleine Vasen, Holz, versilbert, mit vergoldetem Bandwerke. Um 1735.
3. Sechs zweihenklige Ziervasen. Holzkern, vorn verkleidet mit versilbertem Messingblech, mit getriebenen Rocaillen. Von A. Mertz, 1778 (s. S. 123).

Fig. 140 Großgmain, Reliquiar aus getriebenem Messing, um 1750 (S. 147)

Pluviale: Mittelstück roter, Hauptteil weißer Goldbrokat. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Pluviale.

Dalmatika: Weiße Seide mit gestickten Rosen, Kornblumen und grünen Zweigen. XVIII. Jh. Dalmatika.

Kaseln: 1. Prachtkasel. Weiße Seide, reich gestickt mit schweren goldenen Ranken, Band- und Gitterwerk. Auf der Stola in Gold gestickt die Initialen *FGP* und die Jahreszahl *1786*. Sehr schöne Arbeit. Kaseln.
2. Mittelstück weiße Seide mit gewebten roten Rosen und gelben Blättern. Seitenteile rote Seide mit großen gewebten silbernen Blattranken. XVIII. Jh.
3. Weiße Seide, mit gestickten hellrosafarbigen Rosen, blaßgrünen Stengeln und blauen Kornblumen. Schöne Arbeit. XVIII. Jh.
4. Mittelstück weißer Goldbrokat, mit grünen Ranken und fleischfarbenen Blumen. Seitenteile rot mit gewebten goldenen Blumen. XVIII. Jh.
5. Mittelstück roter Samt, Seitenteile rosafarbiger Brokat mit großblumigem Muster. XVIII. Jh.
6. Mittelstück weiße Seide mit gewebten großen goldenen Blättern, roten und violetten Rosen, grünen Zweigen. Seitenteile wie bei 3. XVIII. Jh.
7. Mittelstück roter Samt, Seitenteile orangefarbener Goldbrokat mit großblumigem Muster. XVIII. Jh.

Varia: 1. Altes Tabernakel des Hochaltars. Holz, vergoldet. Rundbogige Tür, von Rankenwerk umrahmt, oben Muschel. Daneben auf Postamenten zwei vorgestellte gedrehte, von Reben umwundene Säulen mit Kompositkapitälen. An den Ecken kannelierte Pilaster mit Konsolen für Statuetten. Gebälk mit (späterem) kleinem Giebelaufsatz. 1675 von Hans Georg Stadler in Reichenhall angefertigt (s. S. 119) (Sakristei). Varia.
2. Traglaternen. Zwei große mit gewundenen Stäben und je sechs alt polychromierten Evangelistenstatuetten aus Holz. Oben die Statuette des hl. Sebastian (die zweite fehlt). Um 1720 (Sakristei).
3. Sechs einfachere Traglaternen. XVIII. Jh.
4. Zwei Garnituren von Kerzentragstangen. XVIII. Jh.
5. Rahmen um kleine rundbogige Nische, Holz, vergoldet. Reiches geschnitztes Rankenwerk, oben rundes Medaillon mit dem gut gemalten Brustbilde der hl. Maria. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. (Sakristei).
6. Vier kleine Reliquientafeln, Holz, neu (grau) gestrichen. In jedem unten ein oblonges, oben ein größeres rechteckiges Feld, darin unter Glas in Goldflitterfassung Reliquien. An den Seiten und oben geschwungene Verzierungen. XVII. Jh. (Seitenaltäre).
7. Zwei Reliquiare in geschwungenen, gut geschnitzten, altvergoldeten Holzrahmen. Um 1750.
8. Vier Aufsatztafeln für den Hochaltar, 105 *cm* hoch, Holz, versilbert, in Form von reich geschnitzten Rocaillenkartuschen auf Basen mit zwei Volutenfüßen. Im Gehäuse unter Glas verschiedene Devotionalien. Mitte des XVIII. Jhs.
9. Zwei geschnitzte Rocaillenpostamente, Holz, vergoldet und versilbert, mit den Monogrammen Jesu und Mariä. Mitte des XVIII. Jhs.

10. Postament mit zwei Cherubsköpfchen, Holz, polychromiert, XVIII. Jh.
11. Standkruzifix: Auf prismatischem Postamente hohes Kreuz, beide aus schwarz lackiertem Holze. Daran die gut modellierte, 35 *cm* hohe Figur des Gekreuzigten aus Zinn. Oben Inschriftschild. Am Postamente die modern aufgemalte Jahreszahl *1611*. Gute Arbeit.
12. Standkruzifix, 70 *cm* hoch, mit einfachem Postamente. Holz, schwarz lackiert, der Gekreuzigte aus Zinn. XVII. Jh.
13. Zwei kleine Reliquiare, Holz, schwarz lackiert, in Form eines kleinen Altärchens, 46 *cm* hoch. Die ursprünglichen applizierten Verzierungen (wohl aus getriebenem Silber) fehlen. Dritte Hälfte des XVII. Jhs.
14. Vier Kirchenfahnen mit übermalten doppelseitigen Fahnenblättern und Messingkreuzen. *a*) Immakulata — St. Florian. Um 1730. — *b*) Madonna über Skapulierbruderschaft und über Kranken. Von

Fig. 141 Großgmain, Marmorbrunnen mit doppelseitiger Marienstatue von J. Schwaiger, 1693 (S. 152)

Franz X. König, 1759 (s. Gesch.) — *c*) Krönung Mariä — Maria mit ihren Eltern. Um 1735. — *d*) Hl. Familie — St. Barbara: modern.
15. Sakristeischrank, Nußbaum mit geschnitzten Füllungen. Um 1674.

Grabsteine.

Grabsteine: Rote Marmorplatten (wenn nicht anders angegeben). In der offenen Turmhalle sind an der Ostwand sechs Grabsteine aufgestellt. 1. Sehr großer Stein. In den zwei unteren Dritteln in Relief großes Wappen der Nußdorfer (springendes Einhorn) mit zwei kleinen unkenntlichen Ahnenwappen. Oben fünfzeilige, sehr stark abgetretene Inschrift in gotischer Minuskel.
2. Kleiner Stein. Unten in Relief zwei in die Allianz gestellte Wappen. Oben siebenzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie begraben Junkhf*(r)*aw Brigita des Edln Vessten Hanns*(en) *vō*(n) *Sonderndorf ze Unn* (?) *derzeit pfleger zu Reichenhall eeliche Tochter. 1519.*
3. Unten Relief: Flachbogige Nische mit Muschelabschluß, flankiert von zwei Pilastern, in den Zwickeln zwei Cherubsköpfchen; darin zwei Wappenschilde. Oben neunzeilige Inschrift: *Anno domini 1583 Am Heyligen Aufartag Ist in Gott seliglichen Verschiden der Edle Hochgelert und Vest Rochus Freymon beder Rechtn Doctor Frst. Bayr. Rath und in die 20 Jar gewester Bergtesgadischer Cantzler.*

4. In der unteren Hälfte in Hochrelief reich skulpiertes Wappen, flankiert von zwei Cherubsköpfen, darunter Totenkopf. Oben in skulpierter Umrahmung mit vier Eckmasken neunzeilige Inschrift. *Andre Han zu Obernhausen,* gestorben 25. November 1612. Gute Arbeit.
5. Kleine oblonge Inschriftenplatte. Gedenkstein für *Georg Kambler auf der Schwaig* (gest. 1597), seine Frau Margareta (gest. 1606) und deren Kinder, im Jahre 1607 errichtet von ihrem Sohn Meister Hans Kambler, Schneider und Bürger in Salzburg.
6. Kleiner Obelisk aus hellem Marmor. *Sebastian Mundigler, 1822.*

Glocken: 1. Zweitgrößte Glocke. Glatt, oben Umschrift in gotischer Minuskel: *omnes sancti dei orate pro nobis yhesus maria — hanns Reycher 1501.* Glocken.

Fig. 142 Großgmain, Marmorbrunnen mit doppelseitiger Marienstatue von J. Schwaiger, 1693 (S. 152)

2. Große Glocke. Oben Fries, unten Inschrift: [Gott] . . . *zu ehren pin ich geflossen Carl Wolfgang Gug* [goss mich] *in Salzburg anno 1761.* Mariä Krönung — Mutter Gottes von Gmain.
3. Gotische Glocke. Glatt. Oben Inschrift in gotischer Minuskel: *Jesus nazarenus rex iudaeorum 1511.*
4. Gegossen von Oberascher, Salzburg, 1832.
5. Modern.

Im Friedhofe mehrere gute schmiedeeiserne Kreuze des XVIII. Jhs.

Kapelle: Im Südwesteck des Friedhofes. Einfacher, kleiner, rechteckiger, weiß gefärbelter Bau; im O. rundbogige Öffnung mit gutem schmiedeeisernem Gitter des XVII. Jhs.; Brüstung und Kniebank aus rotem Marmor. Vorspringendes Pyramidenschindeldach. Innen gratiges Kreuzgewölbe. Einfacher Holzaltar mit Aufsatzbild: Öl auf Leinwand. Links drei blau gekleidete Mitglieder der Skapulierbruderschaft; rechts arme Seelen im Fegefeuer. Oben die auf Wolken thronende Madonna mit dem Kinde, die dem hl. Simon Stock ein Skapulier reicht. Links ein Putto mit einem Skapulier. Geschnitzter Rocaillenrahmen (in Weiß und Gold). Um 1755. — Kruzifix und vier Holzleuchter, um 1700. Sechs Soldatengedenkkreuze aus Holz, mit gut gemalten Blechbildchen (1846, 1849, 1856, 1857). Kapelle.

Brunnen. Fig. 141, 142. Brunnen (Fig. 141, 142): Am Platze hart neben der südlichen Friedhofmauer. Heller Untersberger Marmor. Auf zwei Stufen sechseckige Brunneneinfassung, verziert mit skulpierten dicken Fruchtgehängen. Darauf einfaches schmiedeeisernes Gitter. In der Mitte auf prismatischem, jederseits mit einem gut skulpierten Cherubskopfe verziertem Postament die merkwürdigerweise nach zwei Seiten hin ausgebildete, auf der Mondsichel stehende Statue der Immakulata (mit zwei Gesichtern). Auf der Westseite emporblickend, mit auf der Brust gekreuzten Händen, auf der Ostseite niederblickend, mit beiden Händen ihre Brüste haltend, aus denen ursprünglich zwei Wasserstrahlen herniederflossen, mit Beziehung auf das Wunder des hl. Bernhard. Ein Blechkranz verdeckt jetzt diese Darstellung. Der Brunnen wurde zuerst 1646 vom Steinmetzen Martin Pfenninger um 250 fl. hergestellt (s. S. 119). 1693 wurde er durch den Steinmetzen Andreas Doppler in Viehhausen verschönert und erhielt die von dem Reichenhaller Bildhauer Johann Schwaiger gemeißelte doppelseitige Marienstatue (s. S. 120).

Wegkruzifix. Wegkruzifix: Am Wege von Gmain zur Plainburg, mit drei Cherubsköpfen. Holz, neu gefaßt. XVIII. Jh.

Fig. 143 Ruine Plain, Grundriß 1 : 800 (S. 153)

Ruine Plain

Archivalien: SRA (Hfk. Glanegg 1577 J).

Literatur: Hübner, Flachland 134. — Pillwein, Salzachkreis 360. — Süss, Jahresb. d. Mus. 1853, 83. — Richter, Untersuchungen, passim, bes. 686. — Otto Piper, Österr. Burgen, V (1907) 121 f.

Die Plainburg ist die Stammburg der Grafen von Plaien oder Plaigen, die um 1100 auftauchen und 1260 ausstarben. Um 1140 wird ein Hof *Reut iuxta Plagien castrum* genannt (Hauthaler, U.-B. 1, 354). Noch am 1. Mai 1250 versprachen die Brüder Otto und Konrad dem Erzbischof Philipp, daß mindestens einer von ihnen, außer wenn ein Kampf die Anwesenheit beider erfordere, beständig auf *Playn,* also

in der Nähe des Erzbischofs, anwesend sei (Juvavia 405). Durch den Ausgleich mit Bayern im Erhartinger Vertrage 1275 und durch Verzicht der Plainischen Verwandten fiel Schloß und Gericht an das Erzstift, das dort Burggrafen oder Pfleger einsetzte. Am 28. April 1576 wurde mit Sebastian Möracker, Zimmermeister, ein Geding gemacht: Er soll

das jetzt stehunt alt Tachwerk alles abtragen, desgleichen auch die alten Pöden und Holzwerch alles herausbröchen. Er soll auch das neue Tachwerch alles umb 3 Schuech höher, als es im Modell verfasst ist, machen und dasselb mit einem guten Überzimmer aufbauen und drey Rinnen, darein das Wasser von allen Dächern allenthalben fliessen thuet, der Notdurft nach an die Statt richten, auch alsdann von denselben Rinnen das Wasser durch andere Rinnen in ain Wasserstuben oder Zistern führen, mer soll er auf angeregte Überzimmer ain neues Schardach von Lerchenschintl aufdögken, er soll auch einen Ausgang auf vermelts Tach und unter dem Tach ain Zug, damit man alle Notdurft aufziehen kann, machen und nachdem auf diesen (großen) Stock zway Türml, wie sy in Modell verfasst sein, kommen, so soll er gleichfalls dieselben mit Zimmer- und Tachwerk versehen.

Fig. 144 Ruine Plain, Haupttor (S. 154)

In das Gebäude kommen 19 Türstöcke, 16 große Fenster, $4^1/_2'$ hoch, 3′ weit, 36 kleine Fenster 3′ 5 Zoll hoch, $2^1/_2'$ weit, 2 kleine Fensterln in die Verhör- und Gesindstube *dardurch das Essen geraicht müess werden. Für die Thürstöck 15 glatte Thürn und für die Fenster 52 Palgkhen. Da die Zistern nicht „gehäbig" ist, soll er eine Wasserstube machen 12′ lang 8′ weit und 5′ tief.*

Für diese Arbeiten bekam er das Material beigestellt und 370 fl. und 10 fl. Leykauf.

Außerdem waren bei diesem Bau noch beschäftigt: *Georg Haltensinn, Hofschlosser, Carl Pamber, Hofhafner, Peter Schalmoser, Bürger und Steinmetz (400 fl.), Philipp Weinmair, Bürger und Glaser (40 fl.).* 1594 wurde das Gericht mit dem in Staufenegg vereinigt und die Burg seither nicht mehr erhalten. Erst Erzbischof Max Gandolph ließ — wie die Inschrift über dem Tor besagt — im Jahre 1674 die halbverfallene Feste wieder bewohnbar machen. Im Laufe des XVIII. Jhs. überließ man sie endgültig dem Verfalle. Die Ruine war im XIX. Jh. einige Zeit Privateigentum des Königs Ludwig I. von Bayern.

Die *Capella in castro Plajen* wurde 1144 von Papst Lucius II. dem Stifte St. Zeno, in dessen Pfarre sie lag, bestätigt (Mon. Boic. 3, 530). Über ihre Schicksale sind wir nicht unterrichtet. Eine Glocke kam 1809 nach Grödig (s. dort).

Beschreibung. Fig. 143—145.

Beschreibung (Fig. 143—145): Die Burgruine liegt auf einem mäßig hohen, aber die Umgebung vollkommen beherrschenden, nach allen Seiten hin gleichmäßig abfallenden, jetzt ganz bewaldeten Hügel, $1^1/_2$ *km* östlich von Großgmain (635 *m* Seehöhe).
Der jetzige Fußweg führt an der Ostseite der Burganlage am alten Eingang vorbei durch eine Bresche der Mauer direkt in den äußeren Burghof.
Der alte Eingang lag im NO. der ganzen Anlage. Hier stehen noch die drei aus Bruchsteinen errichteten Breitpfeiler, auf denen die hölzerne Zufahrtsbrücke auflag. Das Tor ist fast ganz zusammengestürzt. Von der Toranlage steht noch das kurze Stück Nordmauer und die Ostmauer. An einem Mauerabsatz im Innern der Ostmauer erkennt man, daß die Einfahrt überwölbt war, wohl mit einem flachbogigen Tonnengewölbe. Unten in der Ostmauer eine Schießluke mit breit abgeschrägter Laibung, oben drei Tramlöcher für den am Gewölbe auflagernden Holzboden des Obergeschosses.

Fig. 145 Ruine Plain, Inneres der Hauptburg (S. 154)

Unmittelbar rechts (westlich) neben dem Tor erhebt sich zu beträchtlicher Höhe ein sehr fest aus Quadern und Bruchsteinen erbauter Torturm, von dessen Nordostecke sich 1910 ein beträchtliches Stück gelöst hat. Der noch gut erhaltene Eingang liegt an der Südseite, in Stockhöhe über dem Boden. Im W. ist jetzt eine große Öffnung eingebrochen. Im O. ist oben noch eine Schießscharte erhalten. Das Innere (4 : 4·5 *m*) ist zur Hälfte von den Trümmern der eingestürzten oberen Mauerteile angefüllt.
An den Berchfrit schloß sich im W. die Ringmauer an, die dann nach SW. umbog und zur Hauptburg führte. Im letzteren Teile steht sie noch in beträchtlicher Höhe.
Eine zweite, weniger hoch erhaltene lange Mauer zieht sich vom Tore in südwestlicher Richtung bogenförmig und ansteigend zu der höher gelegenen Hauptburg hin. Diese Ringmauern umschlossen nach außen hin den relativ sehr großen äußern Burghof, der nicht eben ist, sondern gegen die Hauptburg zu nach Südwesten ziemlich stark ansteigt. Von den wahrscheinlich hölzernen Wirtschaftsgebäuden, die jedenfalls ursprünglich hier standen, ist nichts mehr zu sehen.
Die Hauptburg steht auf dem Gipfel des Hügels. Sie hat die Form eines unregelmäßigen Sechseckes und wird von einer hohen Bruchsteinmauer umschlossen, die gut erhalten ist. An der schmalen Nordostseite sieht man ein vermauertes flachbogiges Fenster mit Ziegelsturz und darüber ein altes vermauertes rundbogiges Fenster in Steinrahmung mit abgeschrägter Laibung. Die dem äußeren Burghof zugekehrte lange, gerade Hauptfront erstreckt sich von SW. nach NO. Ungefähr in ihrer Mitte liegt das alte Haupttor (Fig. 144), ein großes gotisches Spitzbogenportal in profilierter Sandsteinumrahmung. Darüber ist oben das Marmorwappen des Erzbischofs Max Gandolph Grafen von Kuenburg eingemauert und unter diesem eine dunkel verwitterte Marmortafel mit der Kapitalinschrift: *Munimentum hoc tractu temporis*

Fig. 144.

consumptum / habilitati restituit / Max. Gand. ex comiti. de / Kuenburg ar. Sal. S. S. ap. l. Aō MDCLXXIV. Daneben links oben zwei ausgebrochene Öffnungen und zwei intakte schmale Schießscharten in Sandsteinrahmung. Rechts vom Tor fünf später ausgebrochene Öffnungen.

Die beiden langen Mauern im N. und SW. bilden zugleich die äußeren Umfassungsmauern. Auch sie sind von mehreren, später vergrößerten Öffnungen und Schießscharten durchbrochen (Fig. 145). Von den Gebäuden, die diese umfangreichen Mauern umschlossen, ist nichts stehen geblieben mit Ausnahme eines langen, schmalen, rechteckigen Gebäudes, dessen Fundamente im N. des Hofes zu erkennen sind; nur die Südwestmauer steht noch in größerer Höhe, sie ist von zwei großen Öffnungen durchbrochen und hat ein von Quadern eingefaßtes Eck. Im Innern war dieses Gebäude (wie man an der hohen Nordmauer sieht) in drei Geschosse geteilt. Im Nordwesteck, wo wohl ursprünglich ein Turm war, ist jetzt ein hölzerner Aussichtsturm eingebaut, der einen sehr schönen Blick auf Großgmain und die Umgebung bietet (Fig. 113). Gleich rechts vom Tore liegt ein in den Fels gehauener tiefer (jetzt wasserloser) Brunnen in runder Einfassung. Fig. 145.

Das Niveau des nordöstlichen schmäleren Teiles der Hauptburg liegt um einige Meter höher als der innere Burghof. Die Fundamente des Gebäudes, das hier stand (wohl der Palas), liegen unter einer dichten Humusschichte. Die ganze Ruine ist mit Bäumen und Gesträuch bewachsen, auch auf den Mauern selbst haben zahlreiche kleine Bäumchen Wurzel gefaßt.

Als die stattlichste Burgruine unseres Bezirkes verdient Plain unsere besondere Beachtung.

Fig. 146 Guggental, Nebenkirche. Marmorkanzel von 1512 aus dem Salzburger Dom (S. 155)

Guggental, Rotte

Archivalien: SRA (Hofk. Neuhaus passim).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 563. — PILLWEIN, Salzachkreis 377.

1400 (6. Juni) verkauft Hans der Pfaffenswanter von Pühel an Heinrich von Gukkental seinen Zehent zu Gukkental im Gerichte Heuberg (SCHMID, Urk.-Regesten der Alten Kapelle in Regensburg, 1911, S. 98 und 516). 1589 besitzt das Gut G. „Margareta Schiltl oder Brieferin, geb. Frankmann, M. Georg Scribas, Hofgerichtssekretärs Hausfrau" (SRA Hofk. Salzb. 1589 M.). Erzbischof Paris Lodron brachte es an sich und widmete es zu der 1633 von ihm gegründeten Primogenitur für die Lodronische Familie. Wenige Jahre später kaufte er es aber von dieser wieder zurück und übergab am 24. Dezember 1642 „das Gut und Hof Guggenthal und Mühl im Graben daselbst ... nit weniger das neugebaute Herrenhaus" dem Bischof Johann Christof von Chiemsee und seinen Nachfolgern gegen mehrere Bedingungen (v. JAKSCH in Archiv für vat. Gesch. von Kärnten XIX 173). Zur Bequemlichkeit für die gräfl. Familie wurde 1633 ein „Fürstenweg" angelegt, der ausschließlich nur von dieser befahren werden durfte. 1682 erhielt die Erlaubnis zur Benutzung auch Franz Carl Polito, hf. Truchseß und bestellter Hauptmann (vermählt mit M. Ursula Katharina v. Grimming), der 1670 (1. Juli) Gut und Hof Guggental samt der Mühle im Graben, einen Waldort, das neugebaute Herrenhaus und alles Zugehör von Bischof Johann Franz von Chiemsee zu Erbrecht gekauft hatte (Orig.-Urk. SRA), jedoch gegen Unterhaltung des Weges (Hofk. Neuhaus 1696 N.).

Nebenkirche zum hl. Kreuz. Nebenkirche.

Moderne Kirche, in gotischem Stile 1862—1864 durch Georg Weickl in Salzburg erbaut. Die Einrichtung stammt aus der gleichen Zeit (pseudogotisch). Alt ist außer einem auf Holz gemaltem Madonnenbilde (Kopie des XVIII. Jhs. nach einer älteren Vorlage) nur die

Kanzel (Fig. 146): Roter, weiß geaderter Marmor. Auf siebenseitigem Postament eine gedrehte Säule mit gewundenen Kannelüren und einfachem Hohlkehlkapitäl; darauf die gleichfalls siebenseitige Brüstung mit vier freistehenden Seiten. — Am vorderen Felde eingemeißelt die Jahreszahl *1512*. Die Kanzel stammt aus dem alten Salzburger Dom, von wo sie um 1600 nach Wals und von dort 1862 nach Guggental kam. Kanzel. Fig. 146.

Ehemaliger Hof Guggental (jetzt Volksschule): An der neuen Straße unterhalb des Brauhauses und der Kirche. Anheimelndes einstöckiges Gebäude mit umlaufendem Gurtgesimse zwischen den beiden Geschossen, breitem Hohlkehlgesimse und hohem Schindelzeltdache. Über der rundbogigen Osttür eingemauerte, von einer Infel bekrönte Marmorkartusche mit dem Wappen des Bischofs von Chiemsee, Franz Vigil Grafen Spaur (1644—1670). Ehemaliger Hof Guggental.

Fig. 147 Hallwang, Gesamtansicht von Südwesten (S. 158)

Hallwang, Dorf

Archivalien: Dekanatsarchiv Bergheim. — Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen 1594 ff.).

Literatur: WÄNZLER, Intelligenzblatt 1808. — PILLWEIN, Salzachkreis 383. — DÜRLINGER, Handbuch 23.

Ms.: AUG. WINKLHOFER (geb. zu Hallwang 1772). Älteste Nachrichten von Halming, 2 Bde. — Die Reise nach Hallwang nächst Salzburg. Für die Freunde der schönen und erhabenen Natur beschrieben von Lorenz Braunwieser, Akademiker (geb. zu Strass bei Hallwang am 20. Jänner 1804) im Jahre 1826. 143 S. — Geschichte der Vikariatskirche Hallwang und ihrer Nebenkirchen von JOSEF DÜRLINGER (Vikar zu Hallwang 1848—1857), 3 Bde. mit zusammen 570 S., alle im Pfarrarchiv.

„Locus Haldinwanc" kommt zum ersten Male in einer Tradition aus der Zeit Erzbischof Hartwigs (991—1023) vor. Im zweiten Jahrzehnt des XII. Jhs. erscheint Adelbert de Haldenwanch als Hochstiftsministeriale (HAUTHALER, U.-B. I, 198, 320 und 598), der unzweifelhaft, wie DÜRLINGER und ZILLNER (Lkde 21, 30) meinen, mit Adalbero von Dietraming (s. oben) identisch ist. Auch später — 1297 und 1307 — finden wir Hallwanger in Urkunden (Mon. Boic. 3, 181 und Nov. Chronicon 312). Noch 1460 wird die Burg H., die nach WINKLHOFER „auf der hohen Grube ober dem Dorf" stand, genannt. In diesem Jahre nämlich wird „Margareta N. Weinziurlin vom Schloss Halbmwang" auf Fürbitte des hl. Vital geheilt (Miracula s. Vitalis).

1334 verkaufen Rüger und Heinrich von Radeck die Burg Radeck und das Landgericht „Halbenwanch" etc. an Erzbischof Friedrich III. um 1025 Pfund Pfennige (RICHTER, Untersuchungen 709). Die Grenzen des Gerichtes dürften sich mit denen der heutigen Pfarre decken. Seit 1508 war die Schranne H. dem Pfleggerichte Neuhaus einverleibt.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Aus dem Kirchenpatron hat DÜRLINGER wohl mit Recht auf eine Gründung der Kirche durch das Edelgeschlecht der Hallwanger geschlossen; er setzt deren Erbauung nicht vor 1200 an. Urkundlich erscheint die Kirche zum ersten Male 1430, am 21. Oktober, da der Pfarrer von Bergheim eine Gottesdienstordnung für die excurrendo zu versehenden Kirchen Anthering und *Halbmbang* festsetzt, die in der erzbischöflichen Bestätigung schon als von altersher (*ab antiquo*) herkömmlich bezeichnet wird (Ldkde 13, 102 ff. Nr. 142 f.). Eine Glocke von 1481 kam 1910 ins Museum nach Salzburg. Die Diözesanvisitation von 1613 berichtet:

Sacramentum asservatur in tabernaculo ligneo muro dextero affixo, quod cum ligneum sit, facile possit transportari aut certe sedilia, que dicto tabernaculo contigua sunt omnino avellenda. Primum altare in hon. s. Ulrici quod cum breve sit et ipsi muro anteriori admovendum et utrimque ad duos palmites erit protrahendum. Alterum in cornu sinistro in hon. s. Martini (!), sed non consecratum. Coemeterium consecratum quidem est, sed pomerium magis refert quam locum sacrum.

1617: *dem Goldschmied umb ein silbernen Becher zu den Communicanten 4 fl. 1 ß 4 ₰.* 1620: *dem Maister Christof Gottsreiter, Maurermeister der gemainen Stadt Salzburg, nacher Hallwang citiert, um Augenschein einzunemben, was gestalten das Gotshaus allda mecht erweitert werden, ist im Beisein des Pfarrers, besagten Meisters, beeder Zechbröbsten und des Mesners verzehrt worden 1 fl. 32 kr.* 1625: *für ein neues Ciborium, so ganz verguldt, wigt 23 Lot 38 fl. 6 ß.* 1643: *Kaspar Ainhorn, Goldschmied in Salzburg, gibt gegen einen alten silbernen Kelch einen neuen, demselben für eine Monstranze 96 fl.* 1649: Turmreparatur und Anbringung von drei Sonnenuhren. 1677: Dem Uhrmacher Johann Sauter für das Werk 120 fl., *dem Maler Pereth in Salzburg für 2 Uhrblätter 11 fl.* samt den kleinen Ausgaben 136 fl. 58 kr.

1686 machte sich eine bedeutende Baufälligkeit der Hauptmauern geltend. Man demolierte das Hauptschiff und baute an die Stelle der Mauern drei Pfeiler für das Gewölbe. Leiter der Arbeiten war der hochfürstliche Baumeister Kaspar Zuccalli von Adlholzen, der eben damals in Salzburg die Kajetanerkirche baute. Er bekam kontraktgemäß für den Bau in Akkord 5000 fl. Der Grundstein wurde im Juli 1687 durch den Domherrn Freiherrn von Leiblfing gelegt (SRA Kapitelprotokoll 12. Juli). Im ganzen belief sich der Bau auf 6000 fl. Eingeweiht wurde die Kirche am 20. Juli 1694 durch den Bischof von Chiemsee, Siegmund Ignaz Grafen Wolkenstein. Der Meister des 1692 aufgestellten Hochaltars, der einen auf einem Schimmel reitenden geschnitzten hl. Martin enthielt, war — wie gelegentlich in den Akten über den Hochaltar in St. Gilgen erwähnt wird — Meinrad Guggenbichler von Mondsee.

Die Seitenaltäre, die bisher keine Altarsteine gehabt hatten, erhielten nun solche: Für den Unserer-Lieben-Frau-Altar von Joachim Albrecht Freiherrn von Leiblfing, Domherrn, und für den St.-Kajetan-Altar von dem Domkap.-Maurermeister Sebastian Stumpfegger. 1713/14: *für die neuen Seitenaltäre dem Tischler Windbichler 72 fl, dem Bildhauer Frieß 42 fl. und dem Maler Mölkh 122, zusammen 236 fl.* 1715: *Franz Gartner, Glockengießer in Salzburg, für eine Glocke 823 fl. 8 kr 2 ₰.* — 1722: *für eine silberne Ampel beigesteuert 10 fl.* — 1723: *dem hf. Capelldiener für seine Bemühung wegen des neuen gdgst verehrten Kelchs 34 kr.* — 1724: *Der Helene Silbherin (?) vor Machung eines neuen Creuzs zur Monstranze 8 fl 15 kr.* — 1739 erforderte die Einziehung von Schließen 349 fl. 34½ kr. — 1754: Turmreparatur 208 fl. — 1763 wurde *statt des alt baufälligen und allerdings schadhaften Kirchenthurms* (= Turmhelmes) *ein ganz neuer zierlicher und dauerhafter* nach dem Riß des hf. Bauverwalters Wolfgang Hagenauer mit einem Aufwande von 1746 fl. 14 kr. gebaut. — 1758: neuer Kelch eingetauscht. — 1763: Josef Freiherr von Rehlingen, Pfleger in Neumarkt, schenkt einen Kreuzpartikel in einem Monstränzchen. — 1787 wurde das Kirchengewölbe abgetragen und durch ein hölzernes ersetzt, wobei auch die das Licht benehmenden Pfeiler entbehrlich und beseitigt wurden, was zusammen 1349 fl. kostete. — 1791: für neue Kirchenstühle 212 fl. — 1802 wurde von der St.-Johann-Kirche auf dem Imberge eine Orgel gekauft, die 1842 durch eine neue von Louis Moser, Orgelbauer, ersetzt wurde (866 fl.). — 1805 ließ Gertraud Millthaler, Bauerstochter, den schon ziemlich alten und an manchen Orten ruinierten Seitenaltar Unserer Lieben Frau ausbessern und renovieren. — 1849 wurde mit einem Kostenaufwande von 300 fl. der Hochaltar renoviert. — 1858 ging eine gründliche Renovation vor sich. Es wurden neu gemacht: ein Aufsatz zum Hochaltare 200 fl., eine neue Kanzel 250 fl., Chorstühle und ein Speisegitter. Bildhauer Scheidl und der Tischler erhielt 992 fl., der Maler und Vergolder 1727 fl. (darunter 54 fl. für einen neuen Kreuzweg), Sebastian Stief für drei neue Altarbilder 180 fl.

Charakteristik: Barocke Saalkirche mit einspringendem (im Kerne gotischen) Chor und Westturm. Die 1687—1694 von Kaspar Zuccali dreischiffig erweiterte (ursprünglich gotische) Kirche wurde 1787 durch Beseitigung der Mittelschiffpfeiler in eine einschiffige verwandelt und erhielt damals ein einheit- Charakteristik.

liches hölzernes Schalgewölbe. Der aus dem XV. Jh. stammende gotische Turm erhielt 1763 (nach einem Plane von Wolfgang Hagenauer) einen neuen Zwiebelhelm (Fig. 147—150).

Fig. 147—150.

Lage. Lage: An der Ostseite des auf einem Höhenrücken gelegenen Dorfes, vom Friedhof umgeben, von dem sich ein schöner Blick auf die Salzburger Berge bietet.

Äußeres. Äußeres (Fig. 147, 148):

Fig. 147, 148.

Verputzter Bruchsteinbau, gelb gefärbelt, mit weißen Einfassungen. Turm aus Konglomerat erbaut, verputzt, grau gefärbelt, mit weißer Quadrierung.

Langhaus. Langhaus: Einfacher Sockel, profilierte Verputzgesimse. Im W. Dreieckgiebelfront mit vorgebautem Turm, im S. vier, im N. drei hohe Rundbogenfenster und Tür mit rundbogigem Blendfenster. Im O. glatte Giebelfront mit vorgebautem Chor, im S. Sakristei und daneben breite, schindelgedeckte Stützmauer.

Chor. Chor: Einfacher Sockel. Drei hohe Rundbogenfenster, im O. ein ebensolches Blendfenster. Profiliertes Abschlußgesims. Gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Fig. 148 Hallwang, Pfarrkirche, Äußeres von Südosten (S. 158)

Turm. Turm: Gotischer quadratischer Hauptteil, durch Kaffgesimse in drei Geschosse abgeteilt. Im W. gotische Tür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen und dicken, in den oberen Ecken verschnittenen Rundstäben. Im N. zwei, im S. drei Schmalluken. Achtseitiges Glockengeschoß mit vier einmal abgestuften Strebepfeilern an den Schrägseiten. Drei spitzbogige und im W. ein kleineres rechteckiges Schallfenster; zwei hölzerne Zifferblätter. Achtseitiger Schindelzwiebelhelm (von 1763) mit Laterne, vergoldetem Blechknauf und Kreuz. Am Helm die Jahreszahl 1849 (Neueindeckung).

Anbauten. Anbauten: 1. Totenkammer im S. des Turmes. Im W. Tür und breites flachbogiges Fenster mit Eisengitter, daneben rotmarmorne Weihwassermuschel. Im S. kleine Tür, darüber Luke. Zinkblechsatteldach.

2. Sakristei im S. des Chores, zweigeschossig, Konglomeratsockel, Hohlkehlgesims. Im S. übereinander zwei vergitterte Fenster. Im O. kleine Tür in Steinrahmung, auf fünf rotmarmornen Stufen; links oben vergittertes Fenster. — Schindeldach.

Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Weiß verputzte Bruchsteinmauer, im N. mit Steinplattenbelag, an den übrigen Seiten mit Schindelbelag. Im O., N., W. je ein offener Ausgang zwischen zwei mit Schindelpyramiden abgedeckten prismatischen Pfeilern.

Inneres (Fig. 149, 150):

Inneres. Fig. 149, 150.

Geräumig und hell. Modern ausgemalt. Alter Fußboden aus roten Marmorplatten.

Langhaus: Mäßig hoch. Flachbogiges Tonnengewölbe (Holz mit Stucküberzug), vier Felder mit je zwei flachbogigen Stichkappen, drei Quergurten auf sehr flachen Pilastern mit stark ausladenden Gesimsen. Die Tür im N. in flachbogiger Nische. Im W. unter und auf der Empore je eine rundbogige Tür mit abgeschrägten Kanten. Die rundbogigen Fenster haben abgeschrägte Laibung. Im westlichsten Gewölbefelde übereinander zwei hölzerne Westemporen mit flachen Böden und geraden Brüstungen. Die untere ruht auf zwei, die obere kleinere (mit der Orgel) auf vier Holzsäulen. Im O. Triumphbogen, von zwei Pilastern flankiert. Langhaus.

Chor: Stark einspringend, Gewölbe gleichhoch. Boden um eine Stufe erhöht. Sechs Pilaster wie im Langhause. Rundbogiges Tonnengewölbe mit zwei Quergurten und zwei rundbogigen Stichkappen, halbrundes Abschlußgewölbe mit drei flachbogigen Stichkappen und zwei Radialgurten. Im S. gotische Sakristeitür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen und dicken, in den Ecken verschnittenen Rundstäben. Darüber oblonges Fenster mit Eisengitter. Rechts oben rechteckige gotische Kanzeltür in Steinrahmung, mit dicken, in den Ecken verschnittenen Rundstäben. Im O. hinter dem Altar Nische für den Beichtstuhl. Geschnitzte, rot und gelb marmorierte Balustrade, 1858. Chor.

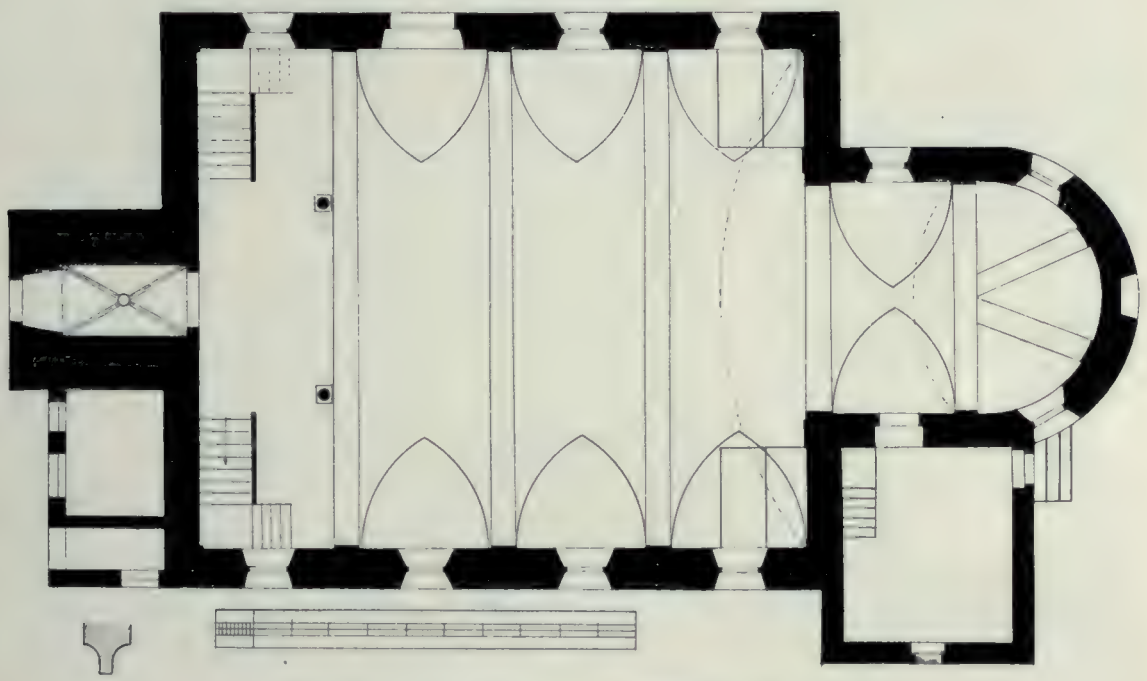

Fig. 149 Hallwang, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 159)

Turm: Im Untergeschosse gotisches Kreuzrippengewölbe; beiderseits gekehlte, in die Wand einschneidende Rippen, runder Schlußstein mit Schild. Das Kleeblattbogenportal im W. steht in flachbogiger Nische. Im O. rundbogige Tür zur Kirche mit einfachem Eisengitter. Zwei Weihwassermuscheln aus gelbem Marmor mit Monogramm Jesu, XVIII. Jh. Turm.

Anbauten: 1. Totenkammer. Flache Decke. Anbauten.
2. Sakristei. Flachgedeckt, ebenso das durch eine Holzstiege zugängliche Oratorium darüber.

Einrichtung: Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 151). Freistehend. Einfache Mensa (Holz, polychromiert) auf zwei Holzstufen. Schönes Tabernakel (Holz, vergoldet) mit zwei Säulenpaaren; gutes Standkruzifix. Oben Lamm Gottes, zwei kleine Leuchterengel (Holz, polychromiert) und kleine Kopie der Plainer Madonna in vergoldetem Rahmen mit Strahlenkranz. — Aufbau: Holz, gelb marmoriert, mit roten Gesimsen. — Predella: An den Seiten prismatische Säulenpostamente; in vier Feldern vergoldete Fruchtgehänge. Seitlich zwei Statuenkonsolen mit vergoldeten Voluten. — Hauptteil mit Altarbild (darüber vergoldete Laubwerkkartusche), zwei Säulen, verkröpften Gebälkstücken. — Aufsatz mit Bild, konkaven Seitenflächen, zwei Altäre. Hochaltar. Fig. 151.

Giebelansätze, in der Mitte Kreuz (1858 neu gemacht). Daneben zwei Statuen. — Auf der Rückseite des Aufbaues die Jahreszahl *1763*.
Der alte Aufbau scheint 1849 und 1858 stark verändert worden zu sein.
Gemälde: Altarbild. Der hl. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. Mittelmäßig, bezeichnet: *Joh. Entfelder in Schwaz 1849.* — Aufsatzbild: Die hl. Dreifaltigkeit, gut, von Seb. Stief, 1858.
Statuen: Holz, polychromiert. St. Rupert nnd St. Ulrich, am Aufsatze der hl. Anton von Padua und die hl. Margareta. Gut, 1763.

Seitenaltäre. 2 und 3. Zwei Seitenaltäre, ganz gleich im Aufbau. 1713/14 errichtet, im XIX. Jh. überarbeitet. Holz, gelb und rot marmoriert. Hinter der einfachen Mensa Wandaufbau. Predella mit zwei vorspringenden Postamenten. Hauptteil mit rundbogigem Bilde, flankiert von zwei Pilastern und zwei vorspringenden Säulen mit vergoldeten Basen und Kompositkapitälen. Verkröpftes Gebälk mit vergoldeter Inschriftenkartusche. Aufsatz: Gemälde, flankiert von zwei Säulchen, daneben zwei Statuen. Verkröpftes Gebälk, flachbogige Giebelansätze mit zwei Putti, in der Mitte eine Statuette auf Postament. — Vor der Predella je ein ganz vergoldetes Tabernakel, um 1763.

Fig. 150 Hallwang, Pfarrkirche, Inneres (S. 159)

Linker Seitenaltar. Linker Seitenaltar: Gemälde: Altarbild (Mutter Gottes), modern (von S. Stief, 1860). — Aufsatzbild: Der hl. Sebastian und der hl. Florian.
Statuen: Alle Holz, polychromiert. Am Aufsatze Joachim und Anna, oben Christus und zwei Putti. Von Simon Frieß, 1714.

Rechter Seitenaltar. Rechter Seitenaltar: Gemälde: Altarbild (Herz Jesu), modern (von J. Gold, 1879). — Aufsatzbild: Der hl. Leonhard und der hl. Ägidius; gut, um 1714.
Statuen: Alle Holz, polychromiert. Am Aufsatze St. Virgil und St. Rupert, oben zwei Putti und der hl. Karl Borromäus. Von Simon Frieß, 1714.

Kanzel. Kanzel: Holz, marmoriert. Modern (1858).

Orgel. Orgel: Gehäuse mit vergoldeten Schnitzereien (1842).

Taufstein. Taufstein: Modern (1858).

Weihwasser-becken. Weihwasserbecken: Roter gefleckter Marmor. Achteckiges Wandbecken mit stumpfem Ablaufe. Vorne Wappen der Familie Pratzl (ein Baumast). XV. Jh. Daneben ein alter eiserner Opferstock.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. In der Sakristei die guten Statuetten der hl. Bischöfe Martin und Rupert auf geschnitzten Postamenten. Anfang des XVIII. Jhs. Skulpturen.
2. Zwei sitzende Leuchterputten; gut, Anfang des XVIII. Jhs. (Sakristei).
3. Tabernakelaufsatz, Auge Gottes, mit Rocaillenranken, ganz vergoldet; um 1750 (Sakristei).
4. Statue des auferstandenen Heilandes, alt polychromiert; gut, Anfang des XVIII. Jhs.
5. Zwei kniende Leuchterengel auf Tragstangen, die in ihrem oberen Teile von Reben umrankt sind; um 1700.
6. Prozessionskruzifix; sehr gut, erste Hälfte des XVIII. Jhs.
7. In der Totenkammer altarartiger Wandaufbau mit Figuren: Der Gekreuzigte, Johannes und Maria, die Ecclesia, ein Engel mit einer geretteten Seele, drei Putten, St. Florian und St. Leonhard, die armen Seelen im Fegefeuer. Darüber ein Baldachin; um 1760.

Fig. 151 Hallwang, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 162)

8. Im Pfarrhause vier alt versilberte Statuetten auf geschnitzten Postamenten mit Bandwerk, St. Joachim und Anna, Jakobus der Ältere und ein Apostel mit Buch. Gute Arbeiten, um 1720.
9. Ebenda. Statuette des hl. Rochus mit einem Hunde. Anfang des XVIII. Jhs.

Monstranz: Kupfer, vergoldet und versilbert. Am Fuße reiche getriebene Rokokoornamente. Am Knauf drei Cherubsköpfe. Schein mit Gitter- und Rankenwerk, den Reliefiguren Gott-Vaters, von vier Engeln und Putto mit dem Schweißtuch; Strahlenkranz, Kreuz. Glasflüsse. Um 1750. Monstranz.

Ziborium: Silber, vergoldet, ganz glatt. — Marken: Salzburger Beschauzeichen (S in Oval). Meisterzeichen: $\frac{\text{H C}}{\text{A}}$ in Schild. Arbeit des Hans Caspar Ainhorn in Salzburg (Bürger seit 1635). Wohl identisch mit dem 1643 gelieferten Kelch (s. S. 157). Ziborium.

Kelche. Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechspaßfuß mit getriebenen Rosen, Akanthusranken und Ornamenten. Am Knauf drei Ovalknöpfe zwischen Blattwerk, unten ausladender Blumenkranz. Cuppasilberkorb, durchbrochen und getrieben, mit Ornamenten, Blumen und den Leidenswerkzeugen. — Marken: Augsburger Beschauzeichen (R² 146). Meistermarke: **GH** in breitovalem Felde. Schönes Stück, Ende des XVII. Jhs.

2. Zum Teil vergoldet. Getriebener Sechspaßfuß mit Akanthusranken, Früchten und drei ovalen Medaillons (Kreuz, Herz und Schriftband *INRI*). Am Knauf drei getriebene Cherubsköpfe. Durchbrochener Cuppakorb mit getriebenen Blumenranken und drei Medaillons mit den Leidenswerkzeugen. — Marken: Augsburger Beschau (R² 165). Meistermarke: Minuskel-**m** (ähnlich wie R² 4855). Schönes Stück, um 1700.

3. Zum Teil vergoldet. Sechspaßfuß mit getriebenen Bandornamenten und drei Cherubsköpfen, am runden Knauf drei glatte Ovalschilde zwischen Blattwerk. Durchbrochener Cuppakorb mit Bandornamenten und drei Cherubsköpfen. — Marken: Augsburger Beschau (R² 169). Meistermarke: $\frac{\mathbf{I}}{\mathbf{FB}}$ in Dreipaß (R² 519). Schönes Stück von Johann Friedrich Bräuer in Augsburg (Meister 1705—1753). Um 1723 (s. S. 157).

Wetterkreuz. Wetterkreuz: Messing, vergoldet. Am Fuße vier getriebene Rocaillen. Die in Dreipässen endigenden Kreuzbalken sind vorne mit vergoldeten, rückwärts mit versilberten applizierten Rocaillenornamenten verziert. Versilberter Kruzifixus. Gute Arbeit, um 1760.

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet, mit getriebenen Rokokoornamenten. 1763 geschenkt (s. S. 157).

Vortragskreuz. Vortragkreuz: Auf einer Holzstange, Messing, vergoldet und versilbert. Kugeliger Knauf, oben mit Perlkranz, dreipaßförmige Balkenenden. Daran vorne drei runde Medaillons mit den getriebenen Reliefiguren der vier Evangelisten. Sehr gut getriebener Kruzifixus. Auf der Rückseite appliziert vier feingetriebene vergoldete Flachreliefs, oben Gott-Vater, an den Seiten Löwe, Gemsbock und Hirsch, unten Moses, der auf die eherne Schlange hinweist. Glasflüsse. Interessantes Stück aus dem Ende des XVI. Jhs.

Leuchter. Leuchter: 1. Vier dreifüßige, alt versilberte Holzleuchter mit Volutenfüßen. XVII. Jh.
2. Vier dreifüßige Holzleuchter, schön geschnitzt, mit Laubwerk, silberbronziert. Um 1700.
3. Zwei kleine vergoldete Holzleuchter mit je drei Cherubsköpfen. Um 1700.
4. Sechs Zinnleuchter, dreifüßig, Empireform. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Varia. Varia: Drei Kirchenfahnen mit übermalten Bildern und guten Messingkreuzen. XVIII. Jh. — Zwei Traglaternen. XVIII. Jh.

Grabsteine. Grabsteine: 1. 1480. Unter der Mauer der Totenkammer am Boden, halb verdeckt. Rote Marmorplatte mit gotischer Minuskelinschrift: *Hie ligt begrabn Ruep*(ert) *Prätzl phleger ze Radekke . . der gestorben ist (anno dñi) mcccclxxx an sa*(nd) . . . .
2. Im Chor am Boden kleine Marmorplatte. *Johann Georg Bauer,* erster Vikar, 1790.
3. Im O. des Langhauses, außen. Gelbe Marmorplatte mit Standkruzifix. Anton Köllersperger, Maurermeister in der Gnigl, 1765—1823.

Glocken. Glocken: Drei Glocken von Oberascher, 1899. — Eine kleine gotische Glocke von 1481 mit der Minuskelinschrift: *anno dom. mcccclxxxı iar + o rex glorie veni cum p*(ace) wurde 1911 dem Museum in Salzburg überlassen. Von den beiden anderen, 1899 eingeschmolzenen Glocken stammte die mittlere von 1601, die große von 1715 (Dürlinger S. 27).

Pfarrhof. ## Pfarrhof.

Mit Urkunde vom 15. Oktober 1787 wurde in Hallwang ein Vikariat errichtet. Das Konsistorium befahl am 15. April 1788 den Bau eines Vikariatshauses, nachdem Erzbischof Hieronymus den von Wolfgang Hagenauer verfaßten Riß genehmigt hatte. Die Materialien wurden vom eingeworfenen Kirchengewölbe und dem demolierten Dieberinger Kirchlein (s. daselbst) genommen. Baukosten 3400 fl. 23 kr. Das Vikariat wurde 1858 zur Pfarre erhoben.

Beschreibung. Beschreibung: Einfacher Bau, rechteckig, einstöckig, mit breitem Hohlkehlgesimse und Zinkblechdach.

Gasthaus. Gasthaus Wintersteller: Großes einstöckiges Bauernhaus mit achtfenstriger Westfront, abgekappten Giebeln, weit vorspringendem Schindelsatteldach, daran vorn die Jahreszahl *1792.*

TAFEL VI HELLBRUNN, CS

GE. STICH UM 1630 (S. 163)

Fig. 152 Hellbrunn, Gesamtansicht von Nordosten (S. 196)

Schloß Hellbrunn

Archivalien: SRA (Hofbesoldungsrechnungen. — Hfk. Glanegg passim. — Hfk.-Relat. 1760 f. 982. — Hfk.-Protok. 1770 f. 290, 456, 512; 1772 f. 514 und Relat. f. 416. — Hofbauamt 1791 D).

Handschriftliches: [JOHANN STAINHAUSER], Hellebrunn. Beschreibung des hf. überaus fiertröflichen Lustsorth Hellebrunn genannt ... beschrieben worden im Jahr des Herrn MDCXIX, Papier, 38 Bl., im Museum Salzburg und Wien, Staatsarchiv.

Literatur: HÜBNER, Stadt 520—542. — B. SEITNER, Beschreibung des k. k. Lustschlosses Hellbrunn, dessen Anlagen und Merkwürdigkeiten. Mit 16 lithogr. Ansichten. Salzburg 1836. — PILLWEIN, Salzachkreis 354—357. — [SCHALLHAMMER A. R. v.], Die kais. Lustschlösser Hellbrunn und Kleßheim. Salzburg 1856. — DÜRLINGER, Handbuch 90. — Bilder aus Salzburg in Zeitschrift für bildende Kunst. Oktober 1889. — [MARIE SCHUPFER], Das kaiserliche Lustschloß Hellbrunn bei Salzburg. Salzburg 1894. — Dr. HANS WIDMANN, Unterhaltungsbeilage der Linzer Tagespost Nr. 25, 1903 — Dr. FRANZ MARTIN, Hellbrunn in der „Wiener Zeitung" 1909 Nr. 233. — A[LEXANDER] H[EILMEYER], Alte Gartenplastik, und LUDWIG STRANIAK, Wasserwerke und Wasserspiele im Hellbrunner Lustgarten in „Die Plastik" I 6, 1911 (G. Callway, München). — MARIA LUISE GOTHEIN, Geschichte der Gartenkunst, Jena 1914, II. Band, S. 104—107.

Alte Ansichten und Pläne: 1. Hintergrund im Porträt des Erzbischofs Marx Sittich in Hellbrunn, 1618 (Fig. 153). — 2. Anonymer Stich um 1630, Plattengröße 86 × 40 *cm*, im k. k. Regierungsarchiv in Salzburg (Tafel VI). — 3. Stich von Merian, um 1640, 36 × 28 *cm* (Fig. 154). — 4. Stich von Melchior Küsell, 1679. — 5. Stiche von M. Diesel, um 1730. — 6. *Die Gartenprospekt von Hellbrunn, gezeichnet und ... überreichet dem ... Herrn Leopoldo Ertzbischoffen zu Saltzburg ... von dero ... Garteninspectore u. Camerdiener Franc. Anton Danreiter.* 20 Stiche von C. Rembshard nach Zeichnungen Danreiters, um 1735. (Die Originalzeichnungen Danreiters im Salzburger Museum.) (Fig. 155, 157—159.) — 7. Große Grundrißzeichnung der Gesamtanlage mit Legende, von Stefan Müllner, 1776 (Salzburg, k. k. Regierungsarchiv). — 8. Zwei übereinstimmende Grundrißzeichnungen, 1805 im kurfürstl. Mappierzimmer gezeichnet von Alois Wegscheider und Anton Geisler (k. k. Regierungsarchiv) (Fig. 156). — 9. Kolorierte Radierungen von F. Naumann (Hempel) und Louis Wallée, Anfang des XIX. Jhs. — 10. Stich von J. Fischbach (C. Huber), um 1850.

Fig. 153. Tafel VI. Fig. 154. Fig. 155, 157—159. Fig. 156.

In dem quellenreichen Gebiete, wo die Salzachau zurücktritt und zu Füßen des jäh ansteigenden Konglomeratberges der Boden gefestet ist, haben die Erzbischöfe schon früh einen Tiergarten angelegt. Die Zeit ist unbekannt, doch wird schon 1421 eine *Peunt pey dem Tirgarten* und 1479 ein Neubruch *prope Tiergarten et fontem* genannt (Or. in St. Peter und SRA, Urbar Nr. 4 f. 58). Davon hieß auch der Berg, dessen früherer, wohl romanischer Name uns verloren ist, der „Tiergartenberg". Eine Chronik des XVI. Jhs. schreibt von Erzbischof Ernst (1540 bis 1554): *Im Thiergartten, ain halbe Meil ob Salzburg*

zunegst bey dem Meyer und Lusthäusl daselbsthin hat er ain schöne Behausung für ainen Gammer und Hüetter des Gartten erpaut. Stainhauser sagt, daß *zuvor allda nichts anders als der Perg mit einer engen und nit so hochen Maurn umbfangen war, darinnen allain zwen Weyer mit Förchen und Salbmling, auch etliche Stuck Dändl, deren ein Jäger in einem schlechten Heisl wohnundt, gewardet, sich befunden.*

Das ist die Vorzeit Hellbrunns. Seine Zeit kam erst mit der sinnenfrohen Renaissance, als den Fürsten die Mauern der Städte zu eng wurden und Lustschlösser in schönen Punkten der Umgebung entstanden.

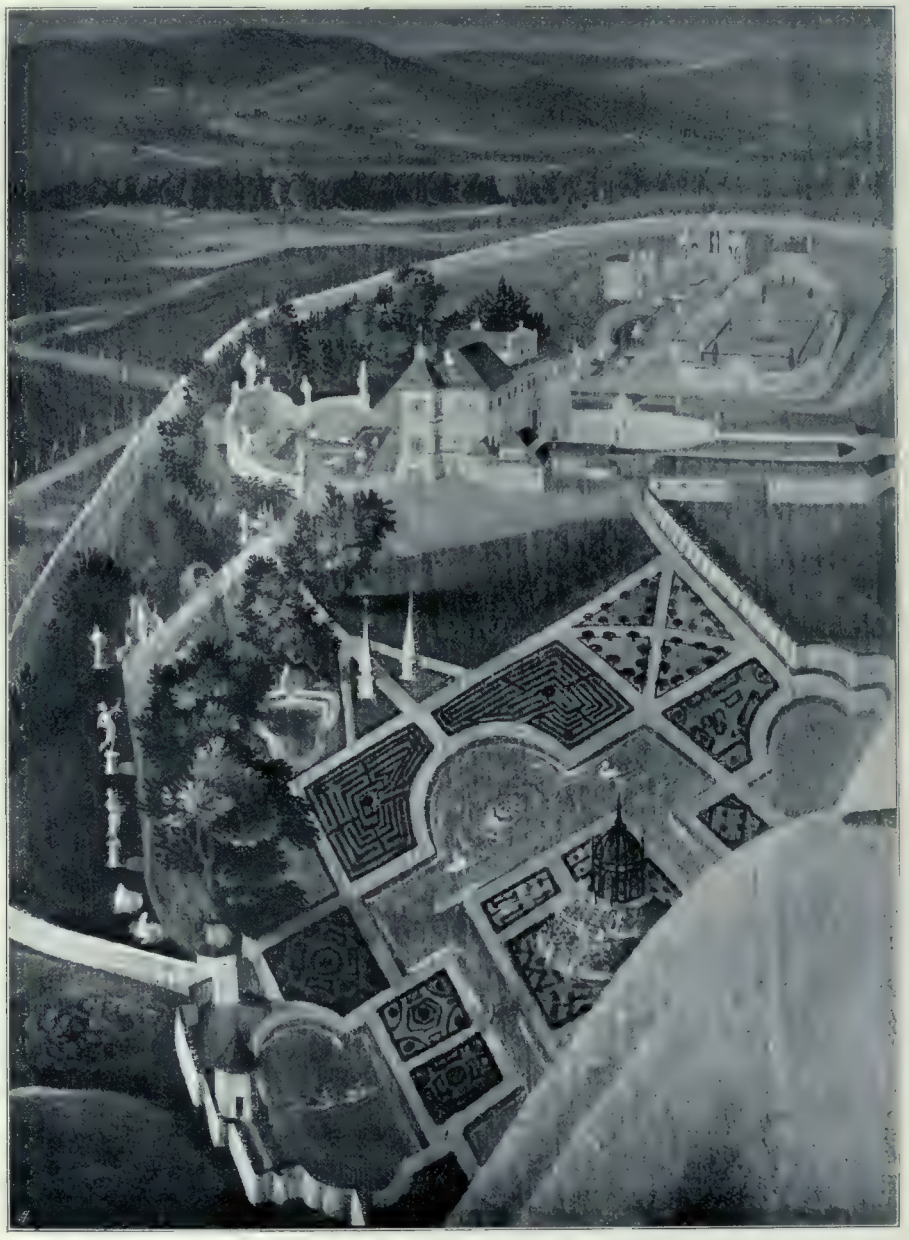

Fig. 153 Hellbrunn, älteste Ansicht, 1618 (S. 163)

Waren die Erzbischöfe des Mittelalters, wenn sie nicht in Blühnbach oder am Hintersee oder anderswo dem Waidwerk oblagen, ihrer Stadt und ihrem Bischofshof auf die Hohensalzburg entronnen, an deren Südhang ein Garten mit edlen italienischen Gewächsen entstand, so hatte schon Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586) in Rif sich einen schönen Sommersitz mit Fischweihern und Wasserwerken geschaffen. Wolf Dietrich hatte sich und den Seinigen in Altenau hart vor dem Tore der Stadt einen prächtigen Sommersitz erbaut, den er selbst in vorgerückten Jahren einen „schweigenden Hafen" genannt hat. Auch

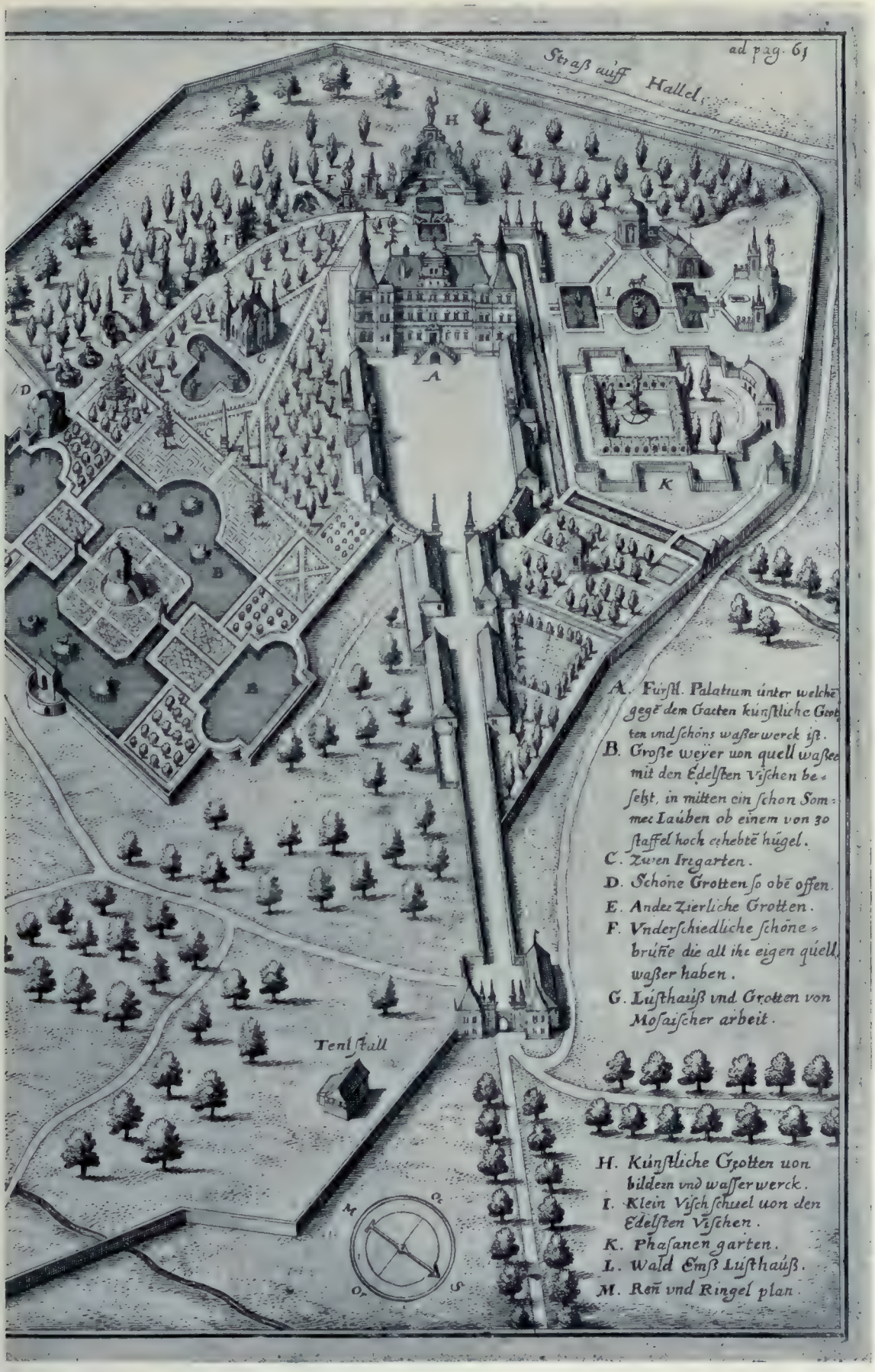

Fig. 154 Hellbrunn aus der Vogelschau, Stich von Merian, um 1640 (S. 163)

sein nicht minder prachtliebender Nachfolger Marx Sittich Graf von Hohenems (1612—1619) wollte einen derartigen Landsitz nicht missen. Altenau gab er zwar den Namen „Mirabell", aber damit war wenig getan; die Erinnerung an seinen Vorgänger war darin so stark, daß die Freude nicht aufkommen konnte und gerade jene Gedanken nicht verscheucht wurden, denen er entfliehen wollte. So schritt er denn schon im 15. Monate seiner Regierung (1613) zum Bau eines Lustschlosses im Tiergarten, das er *Hellbrunn* benannte. 1615 war das Ganze vollendet. Es ist überaus beklagenswert, daß wir über die gesamten Bauten Wolf Dietrichs, Marx Sittichs und Paris Lodrons so gut wie gar nichts wissen. Die Akten fehlen und waren wohl schon vor der Säkularisation nicht mehr vorhanden. Johann

Fig. 155 Hellbrunn, Gesamtanlage. Stich von F. A. Danreiter, um 1735 (S. 163)

Stainhauser, der schon in seinem „Leben und Wandel Wolf Dietrichs" ein geradezu beschämend geringes Verständnis für Kunst an den Tag legt und auch nicht einen Künstler nannte, sinkt in seinen sieben Bände umfassenden „Denkwürdigkeiten der Regierung Mark Sittichs" ganz auf das Niveau eines Zechpropstes herab, der nur Kirchenfeste und Predigten und, wenn es gut geht, einen Faschingsscherz beschreibt, aber nicht einmal den Baumeister des Domes nennt. Er hat uns auch die älteste Beschreibung Hellbrunns hinterlassen, auf die wir noch zurückkommen werden; er nennt auch darin nicht einen Namen von jenen Künstlern, die all das Schöne geschaffen.

Es ist sicher, daß als Architekt des Schlosses wie auch der ganzen Gartenanlage Santino Solari zu betrachten ist, der seit Herbst 1612 als Baumeister am Salzburger Hof ist, und von dem es auf seinem

Bild in der Domschatzkammer heißt: ... *statuarius idem et architectus .., qui et palatia hortosque principis marmore gypsoque animavit* (Kunsttopographie IX, 27). Das Vorbild Hellbrunns dürfte wohl im Gebiete des Comersees zu suchen sein. Vor allem sind es die zahlreichen Skulpturen in den verschiedenen Grotten und im Parke, die unsere Aufmerksamkeit erregen. Sie dürften, da sie ohne Zweifel an Ort und Stelle gearbeitet wurden, von Solari selbst und von jenen beiden Bildhauern stammen, die wir in den Jahren 1614—1617 mit dem verhältnismäßig hohen Lohne von 40 fl. (gleich Solari) am Hofe

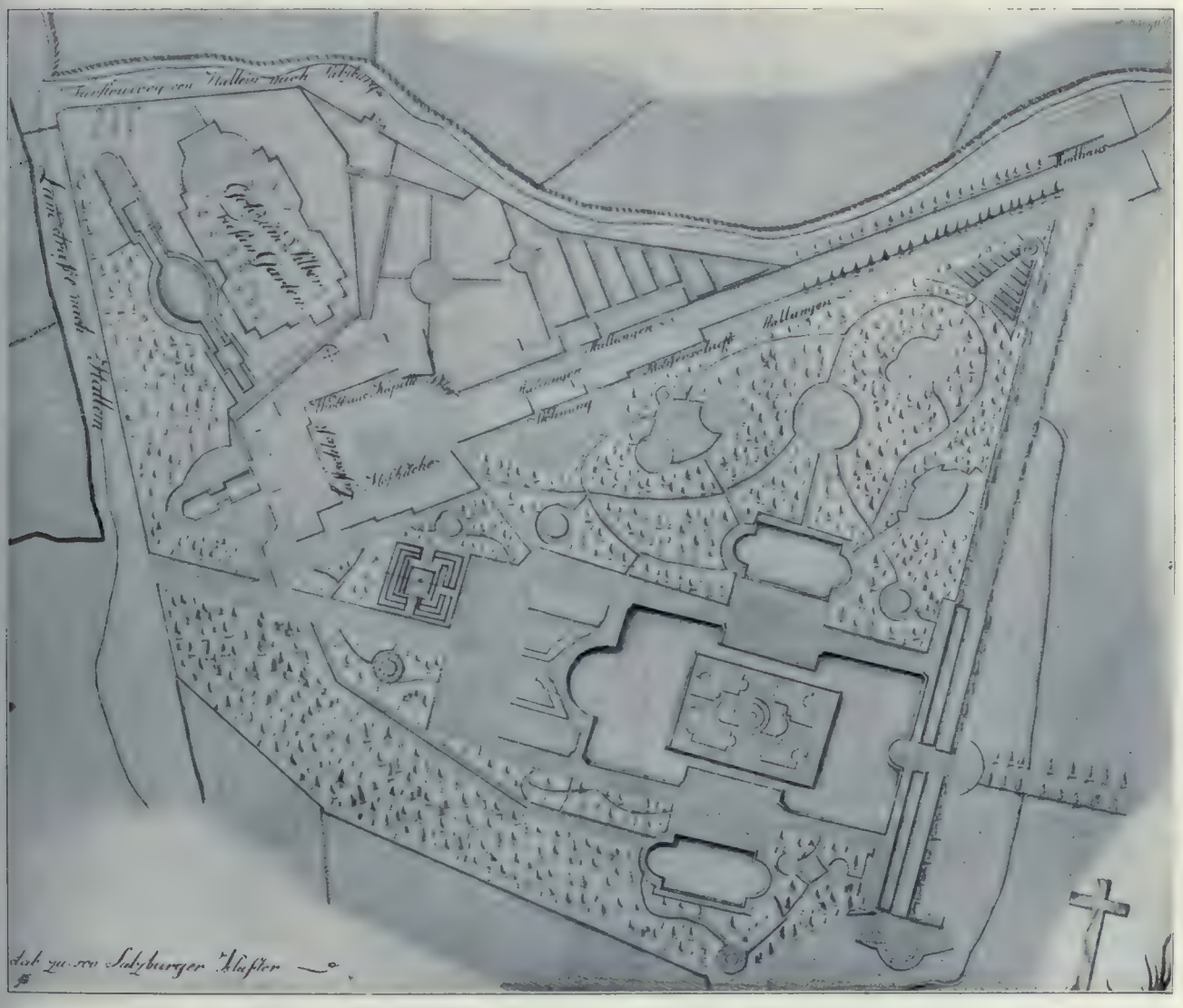

Fig. 156 Hellbrunn, Grundriß vom Jahre 1805 (Salzburg, Regierungsarchiv) (S. 163)

finden: *Hieronymo Preosto* und *Bernardo Zanini*. In der zweiten Hälfte 1616 und 1617 kommt auch mit dem bescheidenen Gehalte von 20 fl. ein *Fr. Gioachino Brunmaister* vor. Er scheint irgend einem Orden angehört zu haben. In der *Hofmalerei* werden 1613 *Hans Hofher (17 fl 2 ß 20 ₰)*, *Michael Jacob (13 fl)* und ein *Malerjungl (3 fl 2 ß)* genannt, 1614 aber begegnet als Hofmaler *Nicolo Pellegrino (49 fl)*, bis seit 1616 Don *Arsenio Masgatti* (recte Mascagni) *(50 fl)* nachzuweisen ist. Ihm sind auch die Wandmalereien des Saales und Oktogons zuzuweisen. Schwieriger ist deren Deutung. Da sie demnach in die letzten Jahre Mark Sittichs fallen, gewinnt die Vermutung an Wahrscheinlichkeit, daß der Maler seine Porträte dem Kreise der jung angetrauten Gemahlin des Neffen und Günstlings Marx Sittichs, Jakob Hannibal Grafen von Hohenems, Maria Sidonia Herzogin von Teschen-

Sagan entnommen habe. Da Sidonia schon am 13. März 1619 starb, so wären die Malereien in die Jahre 1616—1619 zu setzen. (An Salome von Altenau zu denken ist für jeden, der Marx Sittichs Verhältnis zu Wolf Dietrich kennt, ausgeschlossen. Eher möglich wäre die alte Tradition, wonach hier die Geliebte des Erzbischofs Ursula Katharina von Mabon, geborene Block aus Brabant, dargestellt wäre [s. Emsburg].)

In der Folgezeit war nun das neuerbaute Hellbrunn der Schauplatz zahlreicher Festlichkeiten und Belustigungen.

Stainhauser erzählt in seinen Denkwürdigkeiten der Regierung Marx Sittichs 1618 f. 281:

> *Den 12. Juli [1618], auf welchen fallen thuet das Fest der hl. Jungfrau Margareth, ist nachmittag in dem hf. Lustorth Hellprunn ein ansehnliches Gejagt gehalten worden, in welchem ein Beer, ein Stier und ein böses Pferdt aufgeführt und aneinandergehetzt worden; da der Stier dem Beern etliche guete Stöß geben, den auf die Hörner genommen und in die Höch geschutzt, doch hat sich das Pferdt vor ihnen zum bösten mit Schlagen gewehrt. Letztlich ist der Stier durch die Jäger mit Spiessen erlegt worden.*

Der erste fürstliche Gast, der Hellbrunn besuchte, dürfte Erzherzog Maximilian von Österreich, Hoch- und Deutschmeister und Statthalter von Tirol, gewesen sein, der Ende August 1615 in Salzburg weilte. Es gibt zum Nachdenken, daß zu gleicher Zeit — am 29. August — die *hf. Paumaisterei-Mitverwohnten Santin Sollari, Paumeister und Jacob Berger, Pauschreiber, an alle Pfleger und Gerichtsverwannten des Erzstiftes* den Befehl erlassen, *dass aus hf. unsers gdgsten Fürsten und Herrn Bevelch yedweder seiner Verwaltung unverzogenlich alle Maurer, da was Nutz anzutreffen, auf kommenden Montag frue Uhrzeit in den fürstl. Thiergarten verordnen, wa aber soliche nicht guetwillig, mit Ernst trüngentlich verschaffen, damit in die 24 gewislich erscheinen, doch allzeit umb die Bezahlung* (SRA Alte Bauakten V II 1). Aus dem Gerichte Raschenberg kamen sechs, aus Tetlham-Halmberg vier Leute. Die Eile und das sonderbare Zusammentreffen mit dem Besuche des Erzherzogs läßt also die Vermutung als wohlbegründet erscheinen, daß es sich hier um den Bau des „Monatschlößchens" oder „Waldems" handelt, das der Sage nach einer Laune Marx Sittichs, einen Herzog (von Bayern?) oder Herzogin zu überraschen, entsprungen sein soll. Damit stimmt, daß wir bei diesem Besuche tatsächlich von einer Rückreise des Erzherzogs auf der gleichen Route vernehmen. So fänden also doch die landläufige Sage und der Name — mit einer gewissen Korrektur — ihre Erklärung.

Nach Hübner wurden am 31. August 1617 vor dem Kurfürsten von Köln, Ferdinand, dem bayrischen Herzog Albrecht und dessen Gemahlin Mathilde, die von einer Gemsjagd in Berchtesgaden kamen, im steinernen Theater Pastorelle aufgeführt.

Beim Tode des Erzbischofs (1619) war der Bau Hellbrunns so gut wie beendet; das beweist die aus dem Jahre 1619 stammende Beschreibung Stainhausers; wir lassen sie nur so weit folgen, als sie uns die Bestimmung oder die Deutung einzelner Räumlichkeiten nennt und heute verschwundene Objekte beschreibt.

> Stainhauser erzählt, daß der Erzbischof von Freisaal aus einen schnurgeraden *praiden Weeg zum Reiten und zum Faren mehrertails zu paiden Seiten mit Alber- und anderen Fruchtpaumen lustig besözt haben machen und zurüsten lassen.* Er beschreibt ferner das Portal am Ende der Allee: *Zu ermelten Porten rechten Seiten ist das Trabantenzimmer, daran die Wagenhütten stosset, von dannen aus ein lange schnurgeradte gepflasterte weite Gassen bis zum Hof des Palasts sich erströckt, auf welcher Gassen rechten Seiten hinauf gögen dem Platz, die Stallung zu den Dumelpferdten, nachmals der Brunnen mit einem Mascharagesicht, daran der Reitstall sambt der Satlkamer, zur lingen Hand und Eingang der Porten erstlich das Thorzimer, nachmals in der langen Gassen abwerts der Carbiner Pferd Stallung, darnach auch ain Prun gegen dem obgedachten über, mit einem Mascharagesicht, daran die Fuerrossstallung, ferner die Heu- und Zimerhüten, die Pumerantschenstuben, der hf. Leibstall, an welche des Herrn Hofcapelanns und der Officier Zimmer stosset.* — Kapelle. *Auf selbiger Seiten der Cappellen sein neun Zimmer, welche von den Camerherrn bewohnet werden, gögenüber ist der Herren Tafelstuben, auch daran neun andere dergleichen Zimmer, darinnen die hf. Truchsessen und Officiere einlosiert werden.* — Brunnen unter der Stiege, Freitreppe, Wappen und Inschrift, Portal.
>
> *Im Eintridt des Pallasts ist der Vorsall, alda die hf. Leibquardia der Carbiner, wan Ir hf. Gn. droben sein, die Wacht halten; auf der rechten Handt geht man in ein Vorzimmer mit schönen Spalliern und gemalenen Tafeln gaziert, daran stosset ein überlengtes Schlafzimmer mit dergleichen Spalliern und drey großen von Ölfarbe*

gemalenen Landschaften formirt, von demselben ein Camer hinein mit einem Camin; gegenüber ein anders mit gleichen Spalliern behengtes Schlafzimmer, auf der linggen Seitten an der Stiegen ein Vorzimer, daran ain Schlafcamer, hinein pass ein überlengtes Zimmer mit Spallirn und vier großen von Ölfarben gemallnen Landschaften formirt, alda auch ein Camin, daran abermals ain Schlafzimer, die Thürgerüst aller diser Zimer sein von weißen Undersperger Stainen.

Darnach geht man über ain lange praite Stiegen von 34 roth marmelstainenen Staffeln, erstlich in ein Vorzimmer mit roth vergulden Löder tapeziert und drey von Ölfarben künstlich gemalenen Taffeln geziert, von diesem hinein in die Anticamera, darinen ein zierlich schöner Ofen, plau und verguldes Löder, in deme des Erzstifts und Ir. hf. Gn. Wappen musiert, auch ain natürliches Conterfet eines großen Wildschweins, 1618 am Haunsberg erlegt. Von dannen hinein der Camerdiener Zimer mit gleichen Formenten. Von der Antecamera in Irer hf. Gn. Leibzimmer zu gehen erzaigt sich erstlich ein Vorsälel, darinnen ein zierlicher Ofen, überaus schöne Tapezereyen von vergulden Löder mit Rosen und Bildern, vier Quatri oder Stuck von Ölfarben künstlich gemalen. Bilder eines Steinbockes von 1617, Sonnenblume, *zwai verwunderliche große, auch alda gewachsene Weinplöter,* ein 1617 in Tittmoning gefangener Hausen, ein 1616 von Erzherzog Leopold verehrter Fisch, *der einem Stierl gleichet,* Hecht, bei der Rheinbrücke in Konstanz gefangen. *Volgt weiter I. hf. Gn. Schlafzimmer, darinen ein wolgezierte Pöthstatt mit gelb mosierten atlassenen Fürhängen und dergleichen Himmel, dabei ein zierliches verfasstes Altärl mit Lapis Lazuli, darinen das Vösperbild, welches baiderseits 2 Engel halten, sehr künstlich von Wax possiert, oben darauf ein künstlich gemalenes Täfl, darin U. L. Frau. Die Camer ist mit Tapezerey von blau vergulden Löder behangen, darinen auch 6 schöne Quadri von Öllfarben: die Föstung, Pallast und andere darumb ligunde Gegent der Grafschaft Hochenembs conterfeydet; von dannen kombt man in den schönen von blau, roth und weißen spallierten, märmelstainen gepfasterten Saal, allerseits künstlich in die Perspectif und sonst von großen Pildern gemallen und verguldet, wie auch 12 Kaiser von Golt gemalen, über sich in dem Luft allerlay Vögel, und noch in den vierögeden Bilder von Kupfer gemalen, auch Ir hf. Gn. Wappen mit disen Worten: Numen vel dissita iungit. Darunder ein künstlich einwerts auf die Mauer gemalene Thür, also natürlich als wan es ein rechte Thür und Eingang in ein anderes Zimer were. Aus jetzt beschribnen Saal kombt man in ein achteggetes überhochtes Zimer; zu oberist sieht man ein achteggets Thiernlein mit Fenstern, gleich herunden im Gewilk erzaigen sich acht von Ölfarben gemalene Frauenpilder und darunder des hochlöbl. Erzstifts und Irer hf. Gn. Wappen, viermal abgetailt, pösser herab 4 Vögl Conterfet als ein Adler, Fasan, Prambhen, und ein Umbvogel, herunder in den vier Theilen lebensgroß gemalene Frauen und Mansbilder, thails Musicanten, darbey zu baiden Thailen 6, das macht in allem 24 Säulen mit guldenen Knäblein und Laubwerch geziert. Inmittels der vier Thail sein schöne Gepeu in die Perspectif gemalen, mit etlichen Weiblein. Mitten im Zimer steht ein überlengte steinerne Tischtafel mit allerley schönen gefarbten Stainen in weiß Alabaster künstlich eingelegt, deren Gestöll von schwarz ebenen Holz. — Von dannen geht man widerumb zuruck in Ir hf. Gn. Schlafcamer und aus derselben in ein anderes Zimer gegen dem Brunnwerk hinaus, so von grien und vergulden Löder mit rodem Frieswerch tapeziert, darinen 5 Quadri und 3 Conterfeth von Ölfarben, aus disem kombt man in ein anders Zimer mit vergulden Löder auf blauen Boden und Frieswerch von Mannsköpfen und Vögeln, 7 Quadri von Ölfarben künstlich gemalen, von welchem Zimer aus Ir hf. Gn. durch ein gehaimen Schneggen in den Saal hinauf gehen können, welcher so lang als das ganz Palatium, alda man auch vornen und hindten durch doppelte große Fenster in die Nache und Fern aussehen kan. Diser Saal ist mit 6 großen von Ölfarben gemalenen Landschaft und 54 allerley großer Herren und Frauen Conterfethen geziert. Von dannen durch obbemelten Schneggen, welcher über die 90 weiß stainene Stapffeln hat, kombt man zu underest des Palatii zu der Grotta Neptuni, auch in den fürstl. Mundt- und Herrenkeller, auch in die Mundtkuchel.*

Es folgt die Beschreibung der einzelnen *Grotten, Teatrien und Brünen.* Neptungrotte — den Ausdruck Germaul kennt STAINHAUSER noch nicht, er nennt es ein *Mascharagesicht.* — *Dardurch geht man in ein andere Grotta, darinnen auf allen Seiten viel groß und klaine Spiegel artlich versözt zu sechen, welche sonst obenüber von Bildern künstlich gemalen und verguldet. Von dannen kombt man durch zwo Porten in ein Grotta, welche allenthalben mit Tuffstein und Perlmutter, auch Meerschneggen versözt und sonderlich obenüber also künstlich gebaut, dass es scheint als wan die Tuffstein herabfallen wollten. Inmitten der Grotta geht ein Drachen herfür aus einem Felsen. Darbey lässt sich auch ein Guggu hören und zween Vögl mit ihren natürlichen Stimmen. In dieser Grotta sein auch allerlei .. Tier, als Drachen, Affen, Steinböck samt einer schön auf die Mauer gemalten Landschaft zu sehen.*

Von der Grotta Neptuni gegenüber auf der andern Seiten geht man in ein anderes Gewölb von allerlay Farben eingelegter Stuccatorarbeith, Opera mosaica genannt in die Ruinengrotte.

Rechts hinauf vom Palast *das Theatrum, darbey auf paiden Seiten zwo, das were vier ... Statua, nemblich in der Mitten zween Armeinanischer König in der Miten ein römischer Kaiser, und auf der Seiten zway Weibspilder, der obgedachten Könige Gemahlin(!), ober des Kaisers Statua stehet Roma Victrix und 4 Pyramides. ... eine lange Tafel, darinnen ein aufgehundes Wasser zum darein setzunden Wein khiellen ... zu oberist des Vischweyer steht die Statua Fluvii. — Orpheusgrotte. ... zu seinen Fiessen ligt ein künstlich ausgehauenes Weibspild, als wan es schlaffen thete. — Ein wenig von diser Grotta aufwerts erzaigt sich ein halbrundes Platzel mit einem hohen*

grienen Gländer, daran Weinröben gepunden, in der Miten steht ein stainene Statua eines Narren, auf den Seiten seindt zween andere knieende Narren mit aufgerissenen Meilern, heraußen auch zween weißsteinene Hundt, unden bass ein von Stain ausgehauener Knab mit einem Pallester auf die mittlere Statua zihlendt, herunden ist ein ander stainener Hundt und darbey ein überlengter Weyer, in dessen Mitel ein stainene Statua einer Wassergöttin zu sechen, aus disen Weyer ... ist ein Wassergang in einen andern kleineren viereggeten Weyer, zu paiden Seiten stainene Tritones.

Von dannen siht man ein einfallendes Wasser, alda 5 aufsteigende Wasserquellen, in Mitten desselben ein aufgehunder halber Wasserspiegel, darbey ein claines durch das Wasser treibundes Hammerwerch, zu Endt der Weyer auf einem stainen hochen Postament, davor beyderseits Sitzstatten, steht die Statua Bacchi, zu oberst zween von Stain gehauene Hundt und drey Pyramides.

Der Brunen Altembs ... gegenüber der Neptungrotte *... da erstlich ein Schildkrot umblaufend und Wasser von sich gebend zusehen, darneben baiderseits 6 stainene Schüßeln mit aufgehunden Wasser, in dem viereggeten Weyer darbey erheben sich 2 Weyer oder Schroffen, in dem ainen erzaigt sich zu oberist ein Sirena oder Mörfräulein, weliches umblaufend von den Bristen Wasser ausgibt, in dem andern Felsen gegenüber ist ein Thriton, welcher auch*

Fig. 157 Hellbrunn, Brunnen Altembs, Stich von Danreiter, um 1735 (S. 163)

umbgehund auf einer Muschel blasund einen andern sonderbaren Thon von sich gibt und hören lasset; in Mitte des Weyers stehen 2 ringunde weiß märmelstainene Tritones, Wasser aus ihren Meillern ausgießundt. Zu Endt merbesagten Weyers stehen 2 große stainene Löwen, aus denen ebnermaßen Wasser laufet, darzwischen erhöbt sich ein aufgehundes Wasser, welches ein mössingene Kugel darein geworfen in der Höche aufhalten thuet, pöser hinauf siht man ein durch 7 Staffel künstliches abfallendes Wasser, darbey 2 Stainpöck von weißen Märmel Ir hf. Gn. Wappen haltend, alda auch ein Weyerl, darinen 8 aus dem Boden heraus quellunde Flüß, ferner siht man ain paiderseits zierlich erpautes Theatrum und darbey die 4 Jahreszeiten durch soviel klainer herumb stehunde Bilder und Statuas repraesentirt, zu obrist die Inschrift: Quos hic usw. (s. S. 236). *Ob dieser Schrift steht ein weiß märmelsteinerne Statua des Persei in der ain Handt ein Säbl und in der andern der Medusae abgeschlagenes Haubt haldunt, umb disen Prunen stehn 14 schöne große Pämeräntschen.*

Grotta der Veneris.

Gleich nach disem herrlichen Brunnen kombt man zu diser Grotta, darinen die Göttin der Lieb, Venus, stehundt, die aus einem Walfisch, darauf sie mit Füßen tritt, Wasser ausgibt. Nebenbei ist ein Hafner, in seiner Werkstatt . „ auf den zwölften Seiten der Grotten ein Meerwunder, welches Perseus zu Erledigung der an den Felsen angebundenen Andromeda anbringt, gegenüber die Fama, auf einer Bosaun blasund, darbei eine Eule, ir natürliche Stimme gebend, welches alles das Wasser treibt. Vorn heraus ein stainenes Theatrum mit drei Pyramides; darin ein rundiertes Wasserwerck:

In Mittel ein erhöhter Wasserspiegel, der Ablauf des Wassers geschieht über vier Stäffel oder Scalini. Nebenbei eine Mühle, gegenüber ein Schleifer, herunden baß zwo Schiltkrotten und zween Schneggen, welche zwölf Wasser ausgeben.

Gleich darauf auf einem erhöhten Postament steht ain weiß märmelsteinene Statua der Göttin Diana . . . in der Handt ein Pogen haltund.

Herab gegen die Mauer . . . ein Wildschwein mit ihren Jungen, aller Gestalt und Größe wie das . . . am Haunsperg gefangene.

Die Grotta des Drachens.

Gleich hernach kombt man zu einer offenen, mit Tuffstein ausgesözten Grotten, darin ein Wasser von sich gebender Drach erscheint, hierunden bass ist ein durch das aufspringende Wasser artlich formiertes Glas zu sehen.

Brunn der Eurydice.

Der ist mit einem Theatro umbfangen, inmittel dessen steht ein Frauenbild der Eurydice . . ., an dem einen Fuß eine Schlange und ein Körbl mit Blumen in der Hand haltend (Virgil 4to Georgicorum). Hervorne . . . ein eingeschlossen von sich selbst aufwallundes und durch vier scalini ablaufundes Wasser.

Fig. 158 Hellbrunn, Belvedere, Stich von Danreiter, um 1735 (S. 163)

Die Grotta des Stainpocks.

Mer ein klaine Grotta, darinnen ein Stainpock, Wasser von sich gebend, herab bass die Göttin Pallas mit Schilt und Lanzen.

Die Grotta dell' Idolo oder Abgotts.

Erstermelter gegenüber kombt man zu einer grossen, mit vier Türnlein aufgefürten Grotten dell' Idolo oder zum Abgott, so darinnen stehundt, also genannt, von Tufstain ausgesözt, zu unterist darin ein starcker Schwall von sich selbst aufgehundes Wasser über sich steigundt. Aus welicher Grotta, wan man in die zu bayden Seiten erbautte Lustgewölber komben wil, in bayderseits Andröttung der Stäffel soll einer durch das entgegenspringunde Spriezwerch paß benözt werden. Vorbemelte Lustgäng sein von schönen Gemäll, Tuffstain und von allerlay farben eingelegten Lasurwerch überaus schön und wol geziert. Inmitten derselben ein weißstainener Apollo, wie er den Marsyam Satyrum schindten thuet. Heraußen ist ein Weyer, wie ein Kleblat formiert, bey jedem derselben ein stainener Triton sich befindet, deren der Obrist aus dem Mundt Wasser von sich gibt.

Der Brunn Mercurii.

Weiter kombt man zu einem Brunnwerck, darbey ein Postament, auf welchem Mercurius . . . stehet, herunden ein eingefasstes Wasser, mer sechs Frösch, die Wasser von sich spriezen, in der Mitten erscheint ein aufspringendes Wasser, welches durch 5 scaline herabfallt, allda vier Nattern, so kreizweiß gegeneinen der Wasser ausspriezen.

Der Brunn Dianae.

An obbemelten stosset ein anderes Brunnwerch, alda auf einem erhöhten Postament eine Göttin . . ., welche einen Vogel in der Hand haltund und Dianam andeuten soll, davor ist ein eingefasstes Wasser, darvon fünf Wasser aufspringen.

Ein anderer Brunn.

Alda eine . . . sitzunde Wassergöttin, die . . . Amphitrite, aller Wassergöttinnen Muetter sein soll, aus welchen Brunnen das Wasser von dem ersten Stafel herabfallund, auf den andern gleich so hoch steiget. Herunden erscheinet auch ein hochaufsteigendes Wasser, daneben vier niedere sich erzaigen.

Der Brunnen Neptuni.

Bey disem steht der Wassergott Neptunus, unter dessen Füessen ein rundierter Wasserschwal, durch einen Walfisch heraussspringund, im Brunnen sein zway aufsteigunde Wasser, welche durch ein stainene Maschara und artlich rundierten Schwal herauslauft.

Brunnstuben.

Gleich nach erstbemelten Brunnen kombt man zu einer achtöggeten, zierlich aufgemauerten, mit 5 Landschaften von gemalenen Vischweyern (darzwischen herunden vier weiß märmelstainene Bänk sein) gezierten Brunnstuben, welche oben geöffnet, darin Speißsälbmling enthalten werden, allda in einer Nischia auf einen stainen Postament ain Wassergöttin, einen Buschen Mosskolben in Henden haltund, steht.

Von obbemelter Brunnstuben geht man zu einem schön aufgemauerten achteggeten Lusthaus, welches mit einem zierlichen Dach bedeckt, inwendig hipsch gemalen ist, alda gleichfals auf einem stainen Postament ein weiß märmelsteinernes Weibspilt die Göttin Floram zusechen. In dieses Orth nach innen gegebnem Zeichen oder Klopfen versamblen sich die schöne große Speisförchen, deren ein merkliche Anzal in dem Weyer darbey eingesözt sein, dass man dieselbigen, wann es regnet, unter dem Tach, wovern aber schön Wetter, auf dem Gang heraus mit höchstem Lust abspeisen kann.

Durch die negste Porten und den Thiergarten zu dem Lustschlössl Belvedere . . . Ain guete Viertl-Stundt von dem Palast Helleprunn in dem Thiergarten, welcher mit einer absönderlichen hochen Mauer sambt dem darin stehunden schönen und ganz gelegsamen Berg ein sehr große Weiten umbfangen, erzaigt sich der zwar claine, doch überaus lustige Palast Belvedere, also genant von dem herrlichen schönen Aussechen, auf den schifreichen Fluß die Salzach, auf einer Höch erpaut, wann man aber über die Stiegen hinauf kombt, ist im Eingang der Porten der Keller, die Silbercamer, das Speisgewölb und die Kuechen; darnach geht man über ein abgesetzte märmelsteinerne Stiegen, dergleichen auf der andern Seiten auch aine ist, in ein Vorheisl, dardurch man in das fierstliche Zimer geht, weliches mit allerley schönen Landtafeln, Conterfehten und Stötten gezieret, da ein Pergola oder Gang, darauf man auf- und abwerts sehr weit aussechen kan, auf Anif, Rif, Hallein, Sant Martensperg (verschrieben statt Dürrenberg[?]) *dreymeilwegs, gegenüber auf das Schloß Golnstain und abwerts die ganze Gegent auf Salzburg, das frstl. Haubtschloss und noch weiter. An dises Zimer stosset hf. Gnaden Schlafcamer, welche gleichermaßen mit Landschaften, Conterfethen und einem stattlichen Böth formiert ist.*

Von dem Belvedere herab kombt man zu den schenen andechtigen Capellen und Eremitoriis. Erstlich bey dem Eingang hat es alenthalben ein gute Weiten herumb, von einem Orth zu dem andern, zierlich zuegerichte Gäng, auch von allerlay Stauden schön gemachte Bögen und in den Eggen bei den aufgerichten Creizen und sonst underwegen bey den Durchgengen gehalte Sitzstatten mit clainen Pämblein und Staudach also accomodirt, das es ainer lustigen Wildnus und ainsidlischen Orth allerdings gleichet. Erstlich zwar kombt man zu der fiernembsten und Haubtcapellen, welche alle gemauert, ein rechte Clausur und verschlossen ist, zu S. Francisco genant, wie dan der darinen stehunde und wohlgezierte Altar, in dessen Mitl die Piltnus besagten Heiligen Francisci gemalen, solches anzaigt. Neben der Capellen ist auf der ainen Seiten ain Wohnzellen oder Zimerl, auf der andern ein Schlafcamerl; in dieser Capellen kan man Möß lesen und wird darinnen oft celebriert, wie dan auch ein Gloggen darbey zur Möss zu leiten, zu welicher wie gleichfahls zu den andern sechs gemauerten hernach beschribnen Capellen haben damals regierende päbstlich Heiligkeit Paulus V. ein genadenreichen Ablass ertailt, vermig des bey diser S. Francisci hangunden lateinischen Breve: Paulus papa V. omnibus Christi fidelibus qui eremitorium s. Francisci et sex capellas prope dictum existentes loci de Hellebrunn nuncupati Salisb. dioc. singulis diebus festis de praecepto ac consuetudine ac singulis sextis feriis et sabbatiis cuiuslibet hebdomatis visitaverint et ibi pro Christianorum principum concordia, haeresum extirpatione ac sanctae matris ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effuderint, quo die praedictorum id egerint, tres annos et totidem quadragenas de iniunctis eis seu alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma ecclesiae consueto relaxat. Datae Romae apud s. Mariam Majorem sub annulo piscatoris die 21. Martii anno 1618 pontificatus sui anno decimo quarto. S. Cardinalis S. Susannae.

Bey obbeschribner Clausur S. Francisci ist ein grosser hineingefiegter und in die Salzach ausrinnender Fluß oder Bach, lauters Prunenwasser, fischreich von Asch und Ferchen, darinen ein Insl mit Wasser umbgeben, in Mitl deren das Küniglhaus, welche darinnen ein große Anzahl sein und ausziechen. Von S. Francisco aus kombt man aber-

mal durch einen zierlich gemachten Gang zu dem ersten aufgerichten Creiz, daran ein Kölich mit diser Schrift: Pater si fieri potest, transeat a me calix iste. Darbey die erste gemauerte Capellen. Das Mitlstuck ain Cappellen im Altar ist Christus der Herr am Ölberg bittund. Darnach kombt man zu dem Eremitorio des hl. Pauli, ersten Ainsidls, da er in ainer stainern Höll, Mansgröß, in Gestalt eines rechten Eremiten andechtig sitzt und ihme der Rab ein Prot bringt, darbey in ainer Dafel die lateinische Fersus zu lesen:

Tempore quo Decii servebat Sava tyrannis
Christicolas diris pressit acerba malis
Territus his fugiens Thebaide Paulus eremum
Intrat et a corvo pabula grata capit.

Das ist zu deitsch:

Als Decius verfolget hart
Die Christen, Paulus flichen wart
Aus der Landschaft Thebaida
In einen großen Wald und wohnet da
Hoch auf einem Perg im Hollenstain
Sein Speis war vierzig Jahr allain
Von Tadtlen bis auf sechzig Jahr
Ein Rab ihm teglich bringen war
Ein halbes Prot; kniend im Gebet
Er seinen Geist aufgeben thet.

Alda ist auch ein schön fliessendes Wasser, und umb den hl. Paulum allerlay Vögel.
Zu negst darbey steht ain hilzene Capellen und Altar, dessen Mitlstuck, wie Judas Christum den Herrn kusset und ihn die Juden gefangen haben; bey obbesagtem S. Pauli Eremitorio ist mer ain Creiz, daran zwo Hendt mit diser Schrift: Circumveniamus iustum, quia est contrarius operibus nostris. Nicht weit darvon steht ein anderes Creiz mit den 30 Silberling und volgunder Schrift: Cum gladiis et fustibus exirunt tamquam ad latrones. Über ein Stiegl aufwerts kombt man zu einem gemaurten Eremitorio, da in einer Grotta ain Eremit ligundt liset, darbey ein Dafel hangund:

Exuit Arnulphus mitram clerumque Metensem
Deserit et missit omnibus antra subit
Fungitur hic Christo cunctis dat verba sautis
Inque crucis signo plurima mira facit.

Das ist zu deitsch:

Arnulfus hat den Bischofshuet
Die Clerisey und alles Guet
Zu Meton hinterlassen gar
Und in ein Höllein zochen war.
Da er sich Christum ganz vertraut
Im Christenglauben viel erbauth,
Dan viel von ihm han gehört
Lehrhaffte und heilsame Wort
Viel Wunderzaichen er bedacht
Durch das Creiz Christi hat verbracht.

Von dannen abwerts steht mehr ein Creiz, darauf der Hann und Judaskopf, darunder geschrieben: Amicus meus osculi me tradit signo. Darbey die ander Capellen gemauert ist und der Altar darinnen das Mitlstuck die Abnemung Christi vom Creiz sambt einem darbey stehunden Eremitorio, darinnen ein betunder Ainsidl und dise Schrift:

Rex Daniae patrem matrem sponsamque Sebaldus
Deserit et peregre sic ut Alexius abit
Seque aliud pluviis radicibus herbis
Pro regno gaudens se reperisse Deum.

Das ist zu deitsch:

Sebaldus König in Dennenmark
Hat Christum eingebildet so stark
Dass er verlassen den Vater sein
Die Mueter und sein Braut allain
Und fleucht in ferne frembde Land
Bey Niermwerg einen Wald bekombte
Der in bedunket sein bequemb
Deswegen plibe er in dem
Gott darinnen dienend Tag und Nacht
Mit Beten, Fasten, in Andacht.

Darbey der Bruedern Antonii Quinti, welcher ein Italianer alda ein eremitisches Löben fieret, Wohnung oder Zellen, nemblich ein claines Stibl, Kamerl und Kuchel zu sechen, der wardt von Hof aus underhalten. Ein zimliches Weg aufwerts ist abermalen ein aufgerichtes Creiz zu sechen, daran Christi Haubt mit verbundenen Augen und zween Judasköpfen, darunter dise Schrift: Dabit persecutientibus se masillam replebitur opprobriis. Von dannen paß aufwerts kombt man zu einem anderen Creiz mit dem Rock des Herrn: Vide domine et considera, quoniam facta sum vilis. Über etliche Staffel weiter über sich erzaigt sich ein gemauertes Eremitorium, darinnen einer auf den Knien betunder und durch ein Loch als ein Fenster in die nechst daran stossende Capellen sechunder Ainsidl, darbey ein Tafel mit Carminibus:

Imperii victus rex Suata Copius armis
Sambri ad radices exuit arma vigi
Mutavit regnum sed vir non perdidit illud
Ecce sibi ecce feris imperat ecce potis.

Das ist zu deitsch:

Suata Copius überwunden — Ihm da ein Wildnus auserkies
Von Reich nit wollte sein gebunden — Da er andechtig dienet Gott
Kein König auch nit sein genennt — Befalch sich dem in seiner Noth
Sein Herz deswegen anders wendt — War froh, dass er hat zu den Stunden
Die Waffen am Perg Sambri ließ — Für sein Reich Jesum Christum funden.

Neben im ligt ein artlich formierter Beer und Löw, anzudeiten, dass diesem königlichen Eremiten seiner Heiligkeit wögen alle wilde Thier sein gehorsam gewesen. In deren an dises Eremitorium stossendt gemauerter dritten Capellen steht ein Altar, darinnen die Gaißlung Christi des Herrn gemalen. Gleich darvor steht ain Creiz mit der Gaißl und Kötten, darbey geschrieben: Sine causa flagellis caeciderunt me.

Über ain Stiegen von zwölf stainen Staffeln geht man weiter aufwerts zu der v i e r t e n g e m a u e r t e n C a p e l l e n, vor deren heraussen ein Vorschopf die Figur im Altar ist Christus am Creiz, darbey Maria und Johannes, auch Maria Magdalena, das Kreuz umbschließend. Ausser besagten Capellen steht ein Creiz mit 2 eisernen Handschuechen und der Dörnencron, darbey: Plectentes coronam de spinis posuerunt super caput eius. Über ein stainen Stiegen abwerts kombt man zu einem Paumb, an dem die Saul der Gaislung, das Rohr der Crönung und ein Windliecht zu sechen. Gleich darbey steht ain Creiz, darauf das Handpöck, Schissel, Hamer und Zang mit diser Schrift: Innocens sum de sanguine iusti huius. Ferner etlich Staffeln abwerts ist in ainem Felsen ein knieender Ainsidl darbey ein Grotta, in deren auch ein bettunder Eremit zu sechen. Über 18 hillizene Staffel aufwärts kombt man zu einem Creiz, daran das Schweißtuech Christi, ihm von der Veronica dargereicht, darunter also geschrieben: Attendite et videte si est dolor sicut dolor meus. Gleich gegenüber steht ein anders Creiz, daran 3 Würffel, darunder: Et super vestem meam miserunt sortem. Darbey die finfte gemauerte Capellen mit einem hilzen Vorschopf, des darinnen stehunden Altars Mittelstuck ist die Auferstehung Christi, darhinder sihet man ein allenthalben von zierlichen Landschaften, Wildnussen und und mehrlay Ainsidlern schön gemallenes Eremitorium auf den fürüberrinnunden Pach hinaus respondierundt, alda man umb die Capellen auf einem gepflasterten und bedeckten Gang gehen kann. Abwerts pass ist ein Creiz, daran die Leiter mit volgunder Schrift: Videbunt in quem transfixerunt. Darundter im Wasser steht ein schöne hoche rot marmelstainerne Marterseil.

Nachmals kombt man zum Creiz mit dem Sper und Schwammen, darunter also geschriben: Et terribilibus oculis plaga percitientes aceto potabant me. Nicht weit darvon steht ein anders Creiz, daran die verwunde Hendt, Fieß und Herz Christi mit der Schrift zu sechen: Insurrexerunt in me viri absque misericordia. Darbey steht die sechst und löste Capellen, in deren Altar die siben Schmerzen U. L. Frau gemallen. Zunegst darbey ist ein Eremitorium und auf der Erden ein ganzer wilder Ainsidl kriechundt, darbey ein Tafel

Demone quam salvit castivox aute puellam
Hanc violans mactat mox Joannis amor
In specubus tandem solvens pro crimine panes
Est venatori serpere visus humi.

Das ist zu deitsch:

Johann Gerin thet einsam leben — Am Jungfrau thet lieb gewinnen
Und all sein Thun war Gott ergeben — Die der vor hett zu Gott bekehrt
Das kundt der Teifel leiden nicht — Hernach aber greilich ermördt
Derhalben listigen Weis anricht — Erwöckts doch wieder von dem Todt
Dass er nach des Fleisches Lust und Sinnen — Auf strenge Bueß und Bitt zu Gott.

Von disem Ainsidl Joannes thuet ausfierlich Meldung die zu München teitsch gedruckt Historia montis Serrati in Hispania. Und damit enden sich also die Capellen und Eremitoria.

Der T h i e r g a r t e n hat ein verwunderliche große Weiten und ist alles mit einer hochen Mauer, damit das Wilt nit ausspringen mag, umbfangen. Darinnen befinden sich das Rotwildpräts und der Döntl der Zeit über 100 Stuck, auch ein Staingaiß, welche alle sowol auf dem darinen stehunden hierzu ganz bequemben Berg und Wäldlein als herunden auf der Ebne schöne lustige Gestreißl, ihr guete Waid und Unterkomen haben; neben einem groß hilzernen Haus und anderen erhaischunden Gelegenhaiten darzue ist ein aigner Jäger bestelt, der darauf sein Obacht hat und des Gewilts pflegt, welcher alda sein aigne Behausung hat. Das Wildt und die Döntl sein fast heimisch, dass sie die Leut nit sonderlich scheichen (denn sie werden gejagt) welche ein herrliche Lust zu sechen ist. Wan Potentaten und Fürsten-[illegible] wohnen den Thiergarten und Hellebrunn zu besichtigen hinaufkommen, pflegen denselben Ir hf. Gnaden zu sondern Ehren und Belustigung ein Gejagt anzustellen und zuverwilligen, dass sie etliche Stuck schießen und föllen mögen. Es haben zwar Ir hf. Gn. darinnen auch vor disem einen großen S t a i n p o c k gehabt, welcher jedoch als droben vermeldet, weil er die Hüz nit erleiden mögen, in wenig Tagen todt blieben. In gleichen haben sie ein zimliche Anzall Gämsen hineinthuen lassen, welche aber das Orth auch nit erdulten wöllen.

Theatrum des Bergs. Auf lezt vermeltem Perg des Thiergartens ist in Sonderhait auch wol zu besichtigen das in den Fölsen ausgehauene und artlich accomodierte schön und große Theatrum, welches mit sondern Fleiß und Kunst also durchbrochen und zu Agierung der Pastoralen zuegerichtet, dass die Personen überall aus den Fölsen artlich herfürkomen, darob sich die Auditores und Zuehörer nit wenig verwundern, wie dan Ir hf. Gn. etlichmal und sonderlich in Gegenwertigkeit fürstlicher Personen solche Pastoral haben agirn lassen, welche neben der Verwunderung einem herrlichen Lust empfangen und dises Werk sonderlich hoch gelobt haben.

Waldembs. Wenn man von jetzt beschribnen Theatro den Berg hinauf gegen Hellbrunn werts herabkombt, erzaigt sich gleich zu Endt, doch auf der Höche des Bergs ein zierlich schön erpautes Palatium Waldembs, genannt von seinem abgelegnen Sitz gegen dem Wald zue, darvon man alles Gebeu und Gelegenheit des ganzen Hellbrunns, auch sonst weit und breit aussechen kann. Der Eingang dessen ist vom Wald, hat ein gepflastertes Vorhöfel, auf der Rechten desselben geht man in der Edlknaben und Camerdienerdiernitz und die Silbercamer, gegenüber auf der linggen Handt in die Kuechl und Görgaden, dannen hinein ist das Vorhaus, dardurch man in den Keller hinab kombt, darnach in das Tafelzimer, so zu beiden Seiten Cämer hat. Über ein abgesözte Stiegen von 22 weißstainen Staffeln erzaigt

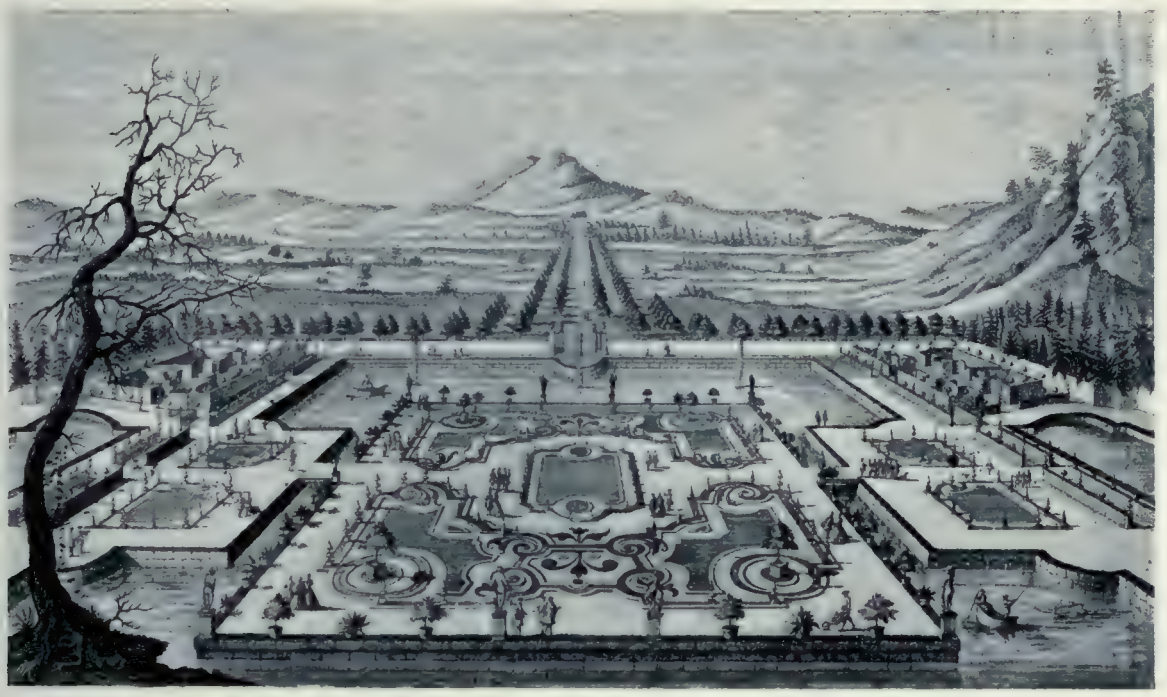

Fig. 159 Hellbrunn, Lustgarten am großen Weiher mit Vedute auf Goldenstein, Stich von Danreiter, um 1735 (S. 163)

sich ein Vorhaus und hinein Ir hf. Gn. Zimer und Schlafcamer sambt einer Nebencamer, gegenüber ein andere Camer und von dem Zimer hinaus ist ein schöne Pergola zum Aussechen. Über ein andere von 24 weißstainen Staffeln abgesözte Stiegen kombt man erstlich in ein Vorhaus, darinnen vier ausgesözte Fenster gegen dem Wald, weiter hinein ist der überlengte schöne Saal, darinnen von Landschaften künstlich von Ölfarben gemalen, allerlay Conterfeth und Stött zu sechen, von diesem Saal hinaus geht man in Ir hf. Gn. Studivolo oder Schreibstübl.

Vogelhaus. An den stattlichen Pallast Hellebrun stosset auch das grosse Vogelhaus, darinnen derzeit allain Turteltauben und allerlay andere klaine Vögel enthalten werden. Darbey ist des Gärtlers Behausung. Nit weit davon steht ein schön Örlenswäldlein, darinnen zween Süz, alda halten sich zween Kränich auf, deren ainer, wan man ime vorpfeift, artlich danzen und lustige Spring thuet. Es ist auch im großen Hof des Palasts bey dem Berg ain Stainadler zu sechen. Mer von bemeltem Vogelhaus hindan ist ein Pach, darinnen 19 Türggische, 8 Indianische und zwo viergefliglete Änten umbschwimben. Alda sein auch in die Tausent Schildkroten und ein großer Umbvogel oder Löffelgans. Mer sein alda drey Storchen, 8 Wildänden und zween große Schwannen.

Fasannengarten. Der ist mit einer hochen weiten Mauer umbfangen, darinnen über die Hundert Stuck Fasanen und drey Stainhuener ihr Underkomen haben. In der Mitten desselben steht auf einem weiß märmelstainen Postament von dergleichen Stain ausgehauen die Jäger- und waidtmanische Göttin Diana mit ihrem Schweinspieß und bey sich habundten Hund. Darbey steht auch das Fasanenhaus, darinnen die Fasanen Winterszeiten enthalten werden

haben herander ir aigne Stuben, ober derselben hat der Fasanenwarter sein Losament. Zu oberist aber ist das Taubenhaus. Darbey auch an zwayen Orten der alten und jungen Meerfäckel Heisl oder Stättlein, darein ein grosse Anzahl alda ist.

Beschreibung der Lust- und andern Gärten und Vischweyer.

Erstlich von dem Palast Hellebrunn ausgehundt kombt man in ein schönen grossen Paumgarten mit allen gueten und herrlichen Fruchtpaumen erfillet, daran stossen zway Gärtlein von Türggischen Erdtpören, darinnen zween grosse von weissen Marmelstain gehauene Pyramides stehn. Volgen zween gegen einander überstehende zierlich gemachte Irrgärten. Gegen dem ainen über der Rosengarten. Weiter hinfür sein vier große Thail oder Stuck von allerley schönen und vil frembden Blumenwerch, auch andern Gewächs erfüllet; die werden mit einem großen Weyer, darinen allerlay sonderlich aber ganz rote Visch, Nerfling genant, sich enthalten, umbgeben.

Umb solichen und hernach stehunden Lustgarten ist aussen herumb ein schöne hoche Mauer aufgeführt, die allenthalben mit gueten und fruchtbaren Weinreben besötzt, in deren zierliche Bilder gemalen, darinnen ist auch eingeschlossen der Karpfenweyer. Darbey zway clainere als die obberrierten und gegenüber auch zway dergleichen Gartenstuck von allerley schönen und auslendischen setzamen Bluemenwerk, Gewächs und mehrerley wällischen Fruchtpaumen verziert zu sechen.

In Mitten des großen Weyers kombt man durch eine zierliche von Holz gemachte und rot angestrichene Stiegen, dergleichen auch aine gegenüber ist, in ain schönen vierfach abgetailten Lustgarten mit allerley selzamen Bluemenwerch und wellischen Fruchtpamen erfilt, in den innern vier Dryangeln sicht man erstlich einen von Buechspaumb gemachten römischen Adler, nachmals Irer hf. Gn. dritens eines hw. Thuembcapitls Wappen und im vierten ein Sunuhr. Ferner steigt man auf einer zweimal abgesetzten stainen Stiegen von 29 Staffeln, dergleichen es gegenüber auch eine hat (und man in den Absetzen umb und umb gehen kan) zu einem schönen Lusthaus hinauf, alda man in die Gärten und Weyer schön übersechen kan. Herunden pas im Absatz von den Stiegen hinumb kombt man zu zwo stainen Althanen mit weiß märmelstainen Stollen geziert, under der zwo Grotten, in denen zwen stainene Zwergen aus einer Muschel Wasser in ein weiß märmelstainen Schallen von sich gebundt. Darbey auch zwo dergleichen Sitzpenk für die Rastunden zu finden.

Ausserhalb des Lustgartens an die Mauer stosset der Kuchelgarten. So hat es auch hinter der Camerherrn Tafelzimer zway Feigenheiser, darinnen schöne grosse und fruchtbare Feigenpaum zu sechen. Schließlich ist ebenmessig in disem fstl. Lustorth Hellebrunn hinder dem Thumelstall auch ein Thumbelplatz, alda man die Pferdt bereithen und abrichten kann, alda auch die Schießhütten zum Armbrost, und die Ringlrennstatt ist, also dass diser fstl. Lustorth Helleprunn mit allen desselben jetzt beschriebenen Gelegenheiten ein soliche Weiten in sich begreifet, dass einer zu Fueß, wan er außerhalb der Mauer denselben umbspazieren wil, ein guete lange Stundt genug zu thun hat.

Nach dem Tode des Erzbischofs Marx Sittich (9. Oktober 1619) dekretierte das sedevakantregierende Domkapitel: *Sovil die Paumeisterei anbelangt, solle derselben das Gebeu in Hellprunn außer der Grotta* (wahrscheinlich die sog. Götzengrotte mit der Gruppe des Apollo und Marsyas) *so noch vollendet werden solle, einzustellen anbevolhen werden.* (Protokoll f. 131.)

1628 sah das Lustschloß abermals illustre Gäste. Am 8. Juni führte Erzbischof Paris Graf Lodron (1619 bis 1653) den mit 5 Pagen und 9 Kammerdienern 10 Tage lang in Salzburg anwesenden Großherzog Ferdinand II. von Toskana sowie die Prinzen Johann Karl und de Venosa nach Hellbrunn (*Fontana chiara*, deutsch *Albrun*).

Die Berichterstatterin der Reise, Margherita Costa (*Istoria del viaggio d'Alemagna del .. duca di Toscana Ferdinando secundo. Venezia 1628 pag. 269 ff.*) schildert den Lustort und die Feierlichkeiten dortselbst wie folgt:

Villa é un chiuso che gira intorno a sei miglia compresovi il bosco degl' animali salvatichi e pianura tutta, eccettuamente un monte, che vista per tutto isolato, da ogni banda vestito d'alberi con belli viali. Per il quale sino alla sommità à si può andare in carozza. Giunti in detto luogo s'andò a piedi a vedere una parte del monte, dove sono diversi tabernacoli, distanti l'uno dall'altro un tirar di mano in forma di tanti romitorii e nella maggior parte di essi erano figure al naturale di terra cotta, vestiti da romiti, che facevano diversi esercitii spirituali e rendeva in somma tutto il luogo gran devozione massime, che di quando in quando si trovavano affisi à pedali de gl'aberi diversi misterii di passione con motti sacri e spesso à canto alli detti romitorii si trovavano fontione con peschiere .... e nello scendere il monte e per la pianura si veddero molti branchi di daini e di cervi.

Il palazzo ... è molto vago e depinto in gran parte dentro nelle volte con scacchi anche indorati. — Hier wurde Tafel gehalten. — In seggiole tutte eguali ed al solito in argenteria dorata. Il S(ua) A(ltezza) si lavò solo il primo conforme all' altre volte se bene invitò l'arcivescovo a lavarsi. Hierauf wurde der Berg besichtigt: e vi si trovò una cosa inaspettata, cioè vicino alla sommità del monte un anfiteatro fatto dalla natura dentro al sasso e ridotto poi dall' arte in forma di

scena capace, che vi potrebbono stare 4000 persone. Vi s' entrava per una buca come di caverna ed il lume veniva dalla parte di sopra cioè da una grand' apertura fatta pur nel sasso che rispondeva nella sommità del monte. In diesem steinernen Theater hatte nun der Erzbischof eine Vorstellung vorbereitet: „Magdalena, die Sünderin". Magdalena, in lüsternen Kleidern, erscheint, der Teufel lauert auf sie, aber der Schutzengel hält ihn ab, ed intanto uscendo fuora un romito la convertì ed ella spogliandosi gl' ornamenti e scapigliata cacciò via gl' amoretti e l' angelo messoseli più d'apresso fece del tutto allontanare il diavolo, che si rimasto solo in scena e raccoglier le spoglie fu da Plotono, che uscì fuora attorniato da gran quantità d' altri diavoli, condennato a più gran supplicii per l'essor comesso inhavere lasciata convertire Madalena e quivi fù incatenato .. non li valendo ragioni che adduceva in sua scusa ed una schiera d' angeli, che comparse resonando e cantando per l'allegrezza di tal conversione dette fine alla rapprensentazione. — Sua A. volse vedere dentro la scena, e si trovorno altre stanzette cavate nel sasso per commodità della scena con una riuscita dell' altra parte del monte fatta à forza di scarbello per servizio della scena.

Si calò poi il monte da quella parte, dov' è situato un palazetto, il quale finisce d' adornare il monte e si venne al piano nel domestico à vedere le peschieri, l' uccelliere, le fonti, i viali coperti, i labirinti, i spartimenti de semplici, li scherzi dell' acque e altre delizie, che in gran quantità vi erano e potrebbe certo la detta villa comparire con qualsivoglia più deliziosa d' Italia. Avanti di partire .. fece l' arcivescovo una sinfonia e musica in campagna di 130 tra voci e istrumenti; oltreche anche a desinare s' hebbe la musica. Mit Wagen kehrte die Gesellschaft in die Stadt zurück, ma prima si eran fatte caccie e pesche nella medesima villa.

Aus den Jahren 1647—1652 liegen Nachrichten über Reparaturen und kleinere Erneuerungen der zahlreichen, auf Holz oder Blech gemalten Figürchen der mechanischen Wasserspiele vor:

Auszigl betreffend in daß hochfrl. Lustorth Helleprun waß die Mallerey betrifft thuet den 27. Aprilis 1647.

Erstlich 37 Bluemen mit Öllfarben gefasst und gemalt thuet aine in die ander 2 kr. thuen zusammen	*1 fl. 14 kr.*
Mer 27 Graßbuschen mit Öllfarben gemalt, thuet aine in die ander 2 kr. zusammen	*— „ 54 „*
Mer ein grossen Satyren zu der kleinen Grotta gehörig	*1 „ 25 „*
Mer ein Narren unter das Wasser gehörig	*1 „ — „*
Mer ein Khugl darauf die himmlische Zaichen gehören, gemalt thuet	*— „ 40 „*
Summa	*5 fl. 3 kr.*

Joannes Überlender, Maller alhier.

Verzaichnus waß in den hochfürstl. Lustorth Hellbrunn ich undterschribner für Arbeith gemacht hab alß volgt. (1650.)

Erstlichen 48 Pluemben ganz verneuert für eine 2 kr. thuet	*1 fl. 36 kr.*
mehr für 21 Graßpüscher 1 St. 2 kr.	*— „ 42 „*
mehr grosse Schartell oder lange Graßbleder deren fünffe thuet für ains 5 kr. in allem	*— „ 25 „*
für den Haffner	*— „ 16 „*
für den Schleiffer	*— „ 16 „*
für den Müllner	*— „ 16 „*
für das Waßerkherbl	*— „ 50 „*
für die zween weisse Löwen	*— „ 32 „*
für die zwo schwarze gemarmolierte Khuglen	*— „ 20 „*
für den Acteum sambt den 6 Hunden	*1 „ 24 „*
für zwo Schildkhrotter	*— „ 18 „*
Mehr für 4 Nattern die Wasser geben	*1 „ — „*
für die Andten	*— „ 18 „*
für den Walfisch	*— „ 18 „*
für die zween Schneggen so Wasser geben	*— „ 12 „*
für die grosse Khugl undter das Wasser gehörig	*— „ 40 „*
für den grossen Mohrnkhopf der auch undter das Wasser gehört	*— „ 30 „*
für den Narren auf dem aichen Pretl daselbsthin gehörig	*1 „ — „*
für den Otter mit dem Visch	*— „ 12 „*
aber für ain Vögel auf die Khugl	*— „ 8 „*
für zway Wasserkhügl, das aine verguldt das andere versilbert	*— „ 12 „*
mehr zu den drey Narren ain Pallester gemahlt	*— „ 16 „*
für ain grosse Tafel zu St. Francisce, darauf ain lateinische grosse Schrifft gemacht St. Johann von Gerin Leben betr. darfür	*2 „ — „*
Summa aller dieser Posten	*13 fl. 41 kr.*

Johannes Überlender Maller alhir.

Verzaichnus was ich Entsbenandter in den hf. Hellprun gemacht hab, als wie hernach volgt:

Erstlichen für den Gardtner zu den geflachten Mönern Oter-Pundtwerg auf Regollpapier 7 Fisierung wie auch pey dem Ertpörperg zu der Coppen thuet . . . . . 2 fl. — kr.
Mer ein groses Pret, so undter das Waser gehört, pey den siben Prinen ganz übermalt thuet . . . . . 2 fl. 30 kr
Mer aus dem Huechenweier ein grose Grundtferchen auf 26 Pfundt schwer, von Öllfarben khunderfedt und die Schrift darzue geschriben thuet . . . . . 2 fl. 30 kr

1652, den 2. Oktober. *Johannes Überlendter Maller alhier.*

Als nemlich in der Prunstuben, wo die Salbling seindt, 5 große Landtschaften, die vohler Bildter seindt, von Fischereien ain Stugk 11½ hoch, braidt 7 Schuech, solche groß vohnnedten seindt gewest, habe solche ganz ibermahlen miessen und nach der Nodturft vehrferdtigdt, tueth fihr aine 5 fl. 30 kr. zusammen . . . . . 27 fl. 30 kr

Anno 1652, den 9. Oktober. *Johannes Überlendter Mahler allhie.*

Verzaichnuß waß ich Endtsbenanter im hochfrl. Helleprun alhie gearbeit hab alß volgt. (1652.)

Erstlichen einen neuen Acteum gemacht auf 16 Zoll hoch darfür	*4*	*fl.*	*30 kr*
Darzue 6 Hundt 3 ligent 3 sizent darfür	*6*	„	— „
ainen Otter im Maull einen Visch	*2*	„	*20* „
In die Grotten einen grossen Kopf sambt einer Handt darfür	*4*	„	— „
2 par Fürfieß zu denen Piltern an den Püramus darfür	*1*	„	— „
Zu den geflochtnen Piltern 3 neue Degen gemacht für ainen 40 kr.	*2*	„	— „
Mer 1 Schwert 1 Zepter 1 pr 50 kr.	*1*	„	*40* „
Mer 1 Degen das Gefäß von Eisen	*1*	„	*20* „
In die Ainsidlerey für den Ainsidl Pauluß 1 neues par Fueß darfür	*1*	„	*40* „
3 parr Hendt außpessert 9 Finger daran gemacht darfür	—	„	*36* „
3 Stainene Platl für ains 10 kr.	—	„	*30* „
Summa	*27*	*fl.*	*6 kr*

Jakob Geroldt Bilthauer alhir.

Im Jahre 1660 brannten die dem Schlosse an der Ostseite vorgelagerten Baulichkeiten ab, die abe alsbald wieder aufgebaut wurden. Am 23. Jänner 1663 ergeht der Befehl: *Zu Hellprunn bey den widerumb neu aufgepauten Wohnungen und Einsetz solle I. hf. Gnaden Wappen ob der Porten oder Tü zwischen des Gartners Bewohnung und s. v. Rossstallung gegen der Straßen heraus und hinein gegen dem Garten zwischen der neuen Einsetz und besagter Stallung die Schrift affigirt werden.* Da Wappen trägt die Jahreszahl 1660.

Gabriel Bucelinus stellt in seiner 1662 erschienenen Germania topo-, chrono-, stematographica sacra e profana (II. p. 68) Hellbrunn folgendes — noch heute gültige — Zeugnis aus: „Horti, piscinae, aede principis loco Hellprunn suspensos atque attonitos omnes quotquot primum intuentur, retinent, uti e arces eorumdem hortorum Belvedere et Waldemps nec non eremitoria fallendo tempori structa, quae no oculos solum afficiant sed animum pelliciant ad solitudinis amorem verum etiam qui numquam eius modi cogitationem in omni vita admisere."

1663 kam Kaiser Leopold I. nach Salzburg und am Nachmittag des 23. September besuchte er (aller dings bei ungünstiger Witterung) Hellbrunn, *peramoenum et sumptuosum palatium ac viridarium* (Petru Lambecius, Commentariorum usw. Vindob. 1665 pag. 665 ff.).

Über die Sonnenuhr unterrichtet uns folgende Quittung:

Auf Anbefelhen Ihr Gd: Herrn Dückher Pflegern zu Helprun hab ich Endsbenanter in den hochfürstl. Lustorth Hell brun die Sonen Uhr gemalt und Ihr hochfürstl. Gd. Wappen wie auch auf jeder Seiten ein Figur gemalt tuet vo . . . . . 16 fl

Anno 1668. *Marthin Wisenauer*
Den 5. Dezember ist mir Undterschribenem *Maller.*
dises Außzigl bezalt worden mit . . 15 fl.

Co. Galeazzo Gualdo Priorato rühmt in seiner 1668 erschienenen Relazione dell' arcivescovato e principato di Saltzburc etc. (Colonia) ebenfalls Hellbrunn, insbesondere:

... teatro naturale nel sasso vivo con la scena e stanze incavate nel medesimo sasso per i comici, ove gia si soleva ben spesso recitare comedie et farvi altre rappresentazioni. Piu ad alto nel medesimo monte alle parte rivoltaverso Salzburg giace un pallazzino con dentro di quello tutte e commodità e può chiamarsi Belvedere, poi che la vista è mirabile scoprendosi da ogni parte bellissime collinette, monti pianure tempestate de casamenti e giardini e da questo pallazzino si mira tutta la pianta del palazzo e giardino d'Helbrun nel quale poi si cala. In questo giardino è meraviglioso il vedersi la quantità di fontane che visono e le peschiere ripiene de trutte e de salmoncini. Visono diverse grotte, che con bellissimi giocchi d' acqua e con statue celebri particolamente una rappresentante Orfeo di grandissima stima. Rende poi stupore una stanza tranfigurata tutta in ruine naturali cosi ben architettate, che ogn' uno qual vi entra inhoridisce e sospetta d' esser in gravissimo pericolo. In detto giardino sono ucceliere con dentro ogni genere de volatili. Vi si vedono piante di melangoli e limoni bellissime, cosa rara in quel paese di clima contrario à detti frutti. Vi sono viali, spaliere d' ogni sorte de frondi e vaghissime prospettive. Dall' altra parte dal palazzo sono cortili pieni di fagiani, cottornici et altri più stimati ucelli con i loro repostigli per ritirarsi à riposo la notte et in occasione de mali tempi vi è in oltre un altro cortile proveduto d' anitre, d' ocche d' India e de Turchia et d' ogni sorte di polli e per tutto scorre limpadimente l' acqua: si vede infinito numero di conigli e de lapini con le loro grotte et in somma non vi manca cosa alcuna opportuna ad' una casa reale di campagna ... Il palazzo è di forma moderna; vi sono molte stanze et alcune sale riguardevoli et in somma una ressidenza cosi copiosa di tutte le delitie humane, che si possono desiderare. Si vedono nelle sale di questo palazzo molti quadri di pitture fatte da pittori d' Italia e frà l'altre cose dilettevoli e curiose s' ammirano pesciccelli et animali di stravagante forma, che si sono presi ò nel fiume ò ne boschi con l' inscrittione sotto ad ogn' uno dell' anno mese e giorno, che si presero.

Der größte Panegyriker aber, den Hellbrunn je gefunden, ist Gisberti, der die Reise des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern nach Salzburg im Jahre 1670 beschrieben hat (Il viaggio dell' AA. SS. EE. di Baviera a Salzburgo in giornate divise e All' Altezza Real di Savoia in lettere di Ravaglio descritto. Monaco 1670). Da eine Übersetzung unmöglich das Original erreichen kann, geben wir auch diese Beschreibung im Urtext.

Am 26. August schreibt Gisberti:

Oh che ben retiro, oh che vaghe delitie, oh che paradisetto terrestre ho sortito di osservar hoggi mai fuor di Salzburgo un' hora servendo i miei serenissimi padroni, che se n' andár à goderlo. Egli è Hellbrunn, luogo veramente degno di questo nome, avendo all' intorno l' acque più del vetro chiare, più del cristallo limpide e più de medesimi cieli trasparenti e diafne. Io non credo che la natura, per quanto sudi, possa in onde più lucide liquefare i suoi monti. Ristrette intra rive di marmo le calme formano si bei specchi alla vista, che nel seno profondo si distinguono i pesci da i pesci ed altrove dall' arene le arene. A quanti ufficii elle servano, a quanti impegni vengano costrette dall' arte se l' imagini V. A. R. alla sola consideratione, che sono state l' amore d' un principe, il diletto d' un grandissimo ingegno. Marco Sittico arcivescovo di famosa memoria, inamorato in questo colle, che con cento ruscelli piagneva su' l verde seno d' una vasta pianura l' incolta felicità d' un sito che meritava d' essere il desiderio d' un mondo, chiamò da straniere contrade. Ingegneri e vendicando il torto continuato fino al suo tempo dalla inavertenza de' trasandati, lasciò alle recreationi de' posteri una perpetua delitia dell' animo; e cosi ad eterno ricordo del suo nobile divertimento la redentione di què' perduti diporti in un gran sasso scolpita. Es folgt die Inschrift: *Quos hic amoenos* usw.

E di vero, se si guardan le mura, puo dirsi, che quivi sia la fortezza del passatempo; se a' teatri lo spettacolo del piacere, se finalmente alle fonti il vago tripudio dell' acque. Non m' arrischio à descrivere a minuto i portenti di questo giardino, impero che nella varietà mi confondo, nella rarità mi ammutisco. Il dirle, che fatto un lago tra marmi, si pesca col filo, si preda col ferro, e si discerne quanti e quai pesci vengono all' esca, quanti e quai dell' acuto tridente alle punte: lo scriverle che sotto cieli di sasso s' addensa l' acqua in rugiade; s' alluma e si colora in iridi, si cribra e si discioglie in pioggia, si rapprende e si sgranella in grandini, che si squarcia in nembi, che si diffonde in diluvii, che cade in zampilli, che ascende in goccie, che gira tra spruzzaglie e stille, or filandosi in tende, or tessendosi in tele, sempre vaga e sempre varia fora troppo vile il racconto, troppo vulgar l 'apparato. Il narrar, che si dilata in quadrate lastre di vetro e che cuopre, senza nasconder, le imagini, che si forma in lanterne e che serra senza spegnere il lume: che ascende in bicchieri di puro cristallo, i quali continuamente si sfanno facendos e successivamente coll' unirsi si rompono, che riversciandosi in orbe, compone un mondo sotto i piedi d' Amore, tanto più durevole quanto più labile; da cui la mortalità moralità ricavando, impara, che indefesso perire è il nostro essere, un' essere incessante il nostro perire, precipitio la vita, esistenza la distruttione medesima. L' ostentar, che capricciosa da cento statoe se n' esce ò sia dal labbro di chi la vomita senza fastidio, ò dalle trombe di chi la soffia, ò da stru-

menti di chi la balza, ò dall' armi di chi la vibra, che garrula singhiozzando imita il canto degli uccellini emula ogni suono, mente ogni passo; è poco.
Che finge il nuoto dell' anitre, il moto de' draghi, il corso di bestie, il guizzo de' pesci, il volo d'alati, il girar di ruote, il lavorar d'artefici, il rimbombar d'oricalchi, l' aprir delle fauci, il voglier de' lumi, e tutte le stravaganze possibili; non basta.
Che insidiosa da mille bande recondite sorge e sommerge; insulta et assalta, assedia et insidia, ò sotto scagni sedendo ò sopra il suolo, in andando ò a piedestalli, appoggiandosi ò ad un' nicchio fermandosi, ò che so io, non è credibile. Pur con mio stupore, la vidi pio vere in una nube, spirare da una sampogna, nascere da vermini, scrisciarsi con serpi, circondarmi, qual turbine, imprigionar tra le sue grade il curioso, invogliere nelle sue reti l' incauto.
Ancor io ne venni deluso e ne ringratio la fraude; poiche non senza godimento m' offese. Una testa di pietra, che aprivasi all' onde, e mi mostrava con beffe la lingua e per ischerno stravoglieva e stralunava le luci m' incantò, cosi bene, che poi se ne rise di mia disgratia. Volli fuggire e tutte si serrar d' acqua le porte, correre, ed ogni passo, era la zampa del Pegaso; fermarmi, ed orgni dimora il incommodo dell' insulto; cosi che allo schizzo di tante canne insolenti mi diedi per vinto, e cessi ben bagnato allo stratagema del fonte, anzi de fonti, essendo un labirinto d'acque il giardino, un giuoco delle Naiadi, quel teatro di fiori, quell' anfiteatro di loggie quel campidoglio di statoe, quel museo delle Gratie, quell' ente di ragione visibile trà le delitie.
Un' altra bel motivo sarebbe alla penna se potesse far de pennello e dipingere a V. A. R. una stanza, quivi fabbricata in forma di r u v i n o s a a n t i c a g l i a, dove atteriscono le volte rose e cadenti, le cornici rotte e scomesse, inchinate le parieti, aperti gli archi, precipitosi gli usci e tutto all' intorno finta una vecchia reliquia del tempo, all' ultimo scompaginarsi ridotta, ma non avendo ne pur ombra, non che per rappresentarla colori cedo all' imaginatione il mio carico, e solo attesto esser' ella una bella ruina, un gratioso spavento et una delle bugie più strane, che sappia inventar l' architetto.
Non parlo dell' horto fatto la selva de' fagiani, non d' un monte reso abitation de' conigli, non de' canali, colmi di testuggini, non delle rive popolate dall' anitre d' India e Turche; non dell' aquile, che domestiche stanno sotto le piante non de' cigni, che muti navigan vive navicelle, quell' onde, non de rivi, che fingono un' inestricabile Meandro alle trote, non finalmente de palagio edificato in un mese sù le cime del colle, imperoche a tanta copia di cose corto sarebbe un' anno, stretto un volume.

Ein *dal parco d' Hellbrunn* datierter Brief vom 31. August lautet:

Qui dove l' arcivescovo hà fatto a i principi di Baviera li 26. del cadente pescar salmoncini e trotte, li 28. cacciar capri e camozze, e l' uno e l' altro giorno goder musici e suoni qui lieto e contento vò divertendo lo sguardo ed alla mano le ricreationi dell' occhio confido. Qui veggo da lungo muro sterminato parco rinchiuso, nel mezo gravido d' un teatro un gran monte scoperto, sù le cime carico di grandezza e di fasto bel palagio inalzato, all' intorno folto di faggi un bosco, al basso ricchi di pesce i canali, sopra le rive piene di commodità le loggie e i casini, ad alto abbellito di Tempii e di celle l' eremitaggio e copioso dapertutto di passatempi il delitioso recinto. Oh bella solitudine! popolata da soli diporti. Oh degna di soli re avventurosa foresta! Signore, tra queste selve più che in un labirinto mi perdo. Non ho a tante cose parole. Truovo distillata in quest' acque Venetia, Roma tra queste fabbriche in un compendio ridotta, ed io sù queste carte in un ristretto d' umiliatione confuso.

Und ein Jahr später, als Gisberti einen Salzburger Bischofskatalog in Versen dem Erzbischof Max Gandolph widmete (La cronologia degli abbati vescovi et arcivescovi di Salzburgo . . . Encomio 1671) gedenkt er bei der Stanze auf Paris abermals Hellbrunns:

Ne parli Hellbrunn, tra i cui giardini e fonti
Fin de' Latini monti.
Le delitie superbe il senso obblià
A le venture età sacrati i marmi
Con eternati carmi
Del Sittico valor narrino i vanti
E dal Lodron prendan la voce i canti.

1673 hören wir von einem (M a r i o n e t t e n-)T h e a t e r im Schlosse. Am 7. März schreibt Baron Ludwig Franz Rehlingen an den Gerichtsschreiber von Glanegg, der zugleich stets auch *Lustortsinspector* war:

Aus gdgstem Befehl Ihrer hf. Gn. wolle der Herr Fürweisern diss Herrn Peter Hilfertingkh, das in selbigem Palast stehende klaine Theatrum sambt aller Zuegehör und Verenderungen zaigen und nach Genuegen besichtigen lassen. Beigends auch dahin bedacht sein, wie angeregtes Theatrum auf vermess ergehenden Befelch zerlegt und verwarlich anhero gebracht werden möge.

Örtlichkeiten und Gegenstände erfahren wir aus nachstehenden Verzeichnissen:

Inventarium

was ao 1675 dem Andreen Khöllerer Hofwirth im Helprun, zu dessen Verandtwordtung an Hof und mein Pflegers Mobilien anverthraut wordten.

Hof Mobilien

Ain Tafl darauf der Salzastromb zwischen Salzburg und Hällen, zwey auf einer Tafl abcontrafete Pluemen, zwey Rebenpletter auf ainer Tafl, drey Seulstiel von gulden Leder; ain grientiechens Tafltuech so alt (NB wahr vorher zu Waldembs), sechs rot angestrichen Scabel.

Pflegers Mobilien

Vier H. Erzbischoffen Contrafet alß Georg, Wolf Dietrich, Marx Sittich und Paridis, ain Tafl der Frieling und aine der Summer, ain Täfl Capuciner Generalis Contrafet. *Johann Paul Waßner*

Nicht uninteressant ist das Gesuch des hf. Brunnmeisters Karl Wentzeisen an den Erzbischof, um Mehrung seiner monatlichen Besoldung von 10 fl., worin er ausführt:

. . . wie nunmehr aber die Arbeiten bey gedachter Wasserkhunst vill schwerer, weder selbige vor disem gewest seind, gestalten seidt deren Erhebung man weiters nichts newes gemacht: sondern nur das alte her und her reparirt hat, hingegen anjezo die Notwendigkheit erfordert, das alle pleyene Wasserröhren müessen ybergossen und von neuem gelegt werden, zudeme das auch in anderwegen eines nach dem andern zu Grundt gehen und die Widerauffrichtung erfordern thuet, wie ich dan Gott Lob berait einen gueten Anfang bey der khlainen und grossen Grota gemacht hab und zwar alles auf neue Manier und mit Duff versezt, massen Euer hochfürstl. Gn. etc. etc. ain und anders selbsten mit Augen gesehen, und Gott sey die Ehr, daran ein gdigistes Wollgefallen getragen: und das Werckh zu continuiren, mir gdigist anbevohlen, weilen vormallen die Berg und anders nur von grober Mauererarbeit gewest seind, und werde, mitls göttlichen Beystandts, noch solche Werkh vor Augen stöllen, woran verhoffent yeder ein gefallen tragen würdet, dieweilen dann diese beruembte Wasserkhunst mein lieber Endl (= Ahn) *weiland Wenzeisen sel. erstens erfunden und aufgericht und solche von obvermeldt meinem auch lieben Vattern seel. über 30 und nunmehr auch von mir schon in das 16. Jahr gefihrt und conserviert worden.*

Ein *Verzaichnus, was im hf. Lustorth Hellprun dermahlen ganz nothwendig zu reparieren were*, von 1689 nennt uns mehrere Örtlichkeiten, als

Tendlstahl, Thier- und neuer Fasanengarten, Hofkuchl, Garttners Wohnung, Sommerhaus by dem großen Ferchenweyer, Salbling Prunstuben, Luxenhaus. In der Capellen Sacristey ainen neuen Fueßpoden zu legen, Pomerantzengang im Garten, Stöck mit eicherne Säulen, Sternweyer, Karpfenweyer, zwey hilzene Stiegen, worüber man zu dem Erdbierperg (= Erdbeerberg) *gehen mueß, entweder von Holz zu rep. oder selbige von Mauer-Stain mit einem über den Canal gesprengten Pogen erpauen.*

Ein Bericht der hf. Hofbaumeisterei vom 13. Februar 1708 lautet:

Demnach Ihre hf. Gn. bereits vor 2 Jahren anbevolchen haben, dass der Weyer umb den Erdtpörperg am hf. Lustorth Helbrunn um fortan festen Bestand zu haben, mit Quatern von Naglstain auszusetzen, also ist man dem nachkommen und fast die Hälfte verfertigt.

1710 hören wir von der *St. Francisci-Capellen in der Ainsidlerey im Rehgarten* und gleichzeitig, daß *der Altachbach so verwachsen ist, dass man mit dem Zillel zu denen darin vorhandenen Antenkobln, weniger wann I. hf. Gn. mit Fischen und sonsten etwo ein Recreation gdgst vornemen wolten, der Notdurft nach nit mehr hindurch fahren kann.*

Ein gutes Bild gibt die Beschreibung Hellbrunns in Keyßlers Neuesten Reisen (I. 48) aus dem Jahre 1729, insbesondere vom Tiergarten:

Die Gebäude sind nicht sonderlich, der Garten aber sehr angenehm, gleichsam in einer Wildnis angelegt; und weil hier eine Menge Quellen entspringen, so findet man allenthalben die schönsten Wasserwerke, Teiche und Bassins, in deren hellem Wasser die Forellen und Salblinge herum schwimmen, und mit Lebern von Kälbern, Ochsen etc. gefüttert werden. Diese Wasser treiben längst dem Garten allerley kleine Figuren von Mühlen, Scheerschleifern, Töpfern etc. und mag man bey den Grotten noch so wohl auf seiner Hut seyn, so wird man doch den Vexierwassern nicht entgehen. Unter andern schönen Grotten ist ein einfallendes altes Gewölbe von Backsteinen sehr künstlich vorgestellet. Über einer Quelle liegt die Statue eines Monstri, das einem wilden Mann nicht unähnlich sehen würde, wenn es nicht einen Hahnenkamm und Adlersfüße hätte.

In der hiesigen Menagerie sieht man Kraniche, einen Nimmersatt, der nichts anders ist als eine große Seegans, so am Schlunde einen großen Sack hat, worinnen sie viele Nahrung sammeln und behalten kann; Steinadler, Luchsen und zween Biber oder Kastore, so itzt ein Junges (deren sie selten über drey bringen) hatten. Sie leben am Wasser und werden mit Rinden der Bäume und mit schlechten Fischen gefüttert. Der Kaninchenberg ist mit einem tiefen Wassergraben umgeben, wodurch diese Tiere verhindert werden, über ihre Grenzen sich auszubreiten.

Die vollständige Einrichtung zu damaliger Zeit bietet uns ein Inventar von 1733[1]).

In dem Lust-Orth Hellbrun:
Ihro hochfürstl. Genaden etc. etc. Schlaff-Zimer.

Vier Stuckh Spallier von vergulдten Löder mit des Marco Sittico etc. Wappen.
Ain griener alt ziemblich zerrissener Damasque Tafet yber einen Tisch oben auf mit Löder.
Zwey Fenster Vorhang von grienem Taffet.
Ain khleines Vorhengl.
Ain deto.
Ain Lainsessl von grüenen geblumten Sammeth.
Ain grüen sammetenes Khüssen.
Ain Laibstuell und kupferer Khösel.
Ain Tisch mit einem türkischen Tebich.
Ain alte spannische Wandt von grünem Taffet.
Ain gemahlene alte Taffl, worauf ein Wasserhiersch jagt.
Ain khupferer Kössl in der Retirada.
Ain zünners Nacht-Gschirr.

Ihrer hochfürstl. Gnaden etc. etc. Audienz-Zimmer.

Sieben Stukh vergoldt Spallier mit Marci Sittici etc. etc. Wappen.
Ain griener Sammeth yber ain Tisch.
Ain Yberlög yber einen Tisch von Schlessinger Sammeth.
Ain Yberlög von grüenem Damasque sambt dem Löder yber ainem Pöttschragen.
Ain Pöttstatt woryber ain Tebich von blauen Tuech und Fleckhl gestickhten Frieß.
Zwey Portieren von grienen Taffet.
Zwey dergleichen Fenster Vorhang.
Ain Sessl von grien geblumbten Sammeth mit einem rott taffetenen Khüssen.
Ain Khüssen von grüenem Sammeth.
Zway Feyer Rosst mit grossen mössingen Zierathen, dan der Camin-Zeug, aller mit mössingen Khnöpfen.
Zwey rott sammetene Sessl und Khüsser mit Marci Sittici Wappen.
Ain Mahlerey ober dem Camin des Lazarj Erweckhung.
Ain anders solch khleines Frauen Bildt. (Diese beiden fehlen 1699.)

Cammer Haitzer Zimmer.

Fünf Stuckh Spallieren von vergoldten Löder.
Ain alte Yberlög yber einen Cassten von rotten Tuech sambt einem Löder.
Zwey Lain Sessl von rotten Tuech, mit gelb seydenen Fransen.
Ain Camerstuell mit rothen Yberzug khupferen Khössl.
Zwey Lainsessl von goldenen Löder mit Marci Sittici Wappen.
Zwey Landschafften ober denen Thüeren.
Fünff abcopierte Fisch.
Ain stainers Pröttspill.
Ain Crucifix von Holtz.
Ain Tischl mit einem alt rott tiechenen Töbich.
Ain oblong auf weissen Grundt gemahlen blaue Lilien und eine rothe Bluem.
Ain blau-aichene Yberlög mit Flekhl Arbeith.

[illegible] dem Jahre 1699 ist ein Inventar der *Spaliere und anderer Mobilien* vorhanden, das im allgemeinen dieselben [illegible] enthält. Vorliegendes ist ausführlicher und wurde deshalb hier abgedruckt. Nur größere Abweichungen werden [illegible].

Das erste Zimmer.

Neun Stuckh vergoldt löderne Spallier.
Fünff Lain-Sessl von dergleichen Leder mit Marci Sitici Wappen.
Ain Tafibött-Schragen mit einer grüenen Yberlög und Löder.
Ain Taffl-Deckh von Trüb-Sammeth.
Vier Stuckh Mahlerey von allerhandt Thieren.
Zway Stuckh von Fischen.
Ain Schwain-Hatz.
Ain Bluemben-Stuckh.
Ain Landschafft mit Vögl.
Ain Stuckh mit einer Sonnenbluemb.
Ain abgemahlen von Hamburg gebrachtes khleine Rössl.
Ain gemahlen Taffl ober der Thier worauf ein Biber.
Ain Tisch mit einer alten gruenen Töbich.

Das anderte Zimmer.

Söchs Stuckh blau und vergoldte Löder Spallier.
Zwey Camin-Rosst mit mössingen Knöpfen, dann die Zuegehörr, mit mössingen Handthöben, die Zang aber mit einer hölzern.
Ain Stuckh Malerey von underschidlichen Thieren.
Ain Stuckh ober der Thier, Hohen Embs vorstöllendt.
Ain Landtschafft mit einem Einsidler.
Ain doppeltes Sässl von braun Holz und schwarz eingelögt.
Drey blau tiechene alte Yberlögen mit einem von underschidlichen färbigen Tuech eingelegten Frieß.
Söchs löderne Lain-Sessl von Marco Sittico etc. etc.
Zwey gemahlene Taflen auf denen ain achtfießiges Pferdt sambt ainem Pollackh dan ain Rehbockh und ain Gämbs.

Im Saall oder dritten Zimmer.

Drey turkhische lange Taffl-Teppich.
Ain deto khleiner.
Ain sehr alte grien Domasquene Yberlög mit einem Löder yber ainen Tisch gehörig.
Fünffundzwainzig löderne Sessl.
Ain Löder yber den Schenkh Tisch sambt einem rothen Tuech.
Ain Tischl mit ainem grienen Tuech.

Im Cabineth.

Alda befindet sich dermahlen: Nichts.

Im viertten Zimmer.

Sieben Stuckh grien und vergoldt löderne Spallier.
Ain gemainer Tisch.
Fünffzöhen grosse und khleine Mahlereyen mit underschidlichen Vöglen.
Ain Pöttstadt-Schragen sambt dem lödernen Yberzug.
Ain Landtschafft.
Ain lödeıer khleiner Sessl.
Ain alt spanische Wandt.
Ain Schwein Stuckh.

Im fünfften Zimmer[1]).

Ain Yberlög auf einen Cassten von aussenher gestickt.
Zwey blau gestickhte Potiren mit dem Graf Thunischen Wappen.
Ain Stuckh Mahlerey von Wildt-Schweinen.
Ain Landtschafft worauf der Jonas entworffen.
Ain andere mit einer Schlacht.
Ain Stachl Schwein.
Ain Stain Adler.
Ain Schwarze Andten.
Ain Wildt-Schwein.

In dem Vorhauß.

Ain Schwein und
Ain Straussen-Jagdt.
Fünff Stuckh von Vöglen.
Ain Hirsch und
Zwey Wildtschwein-Stuckh.
Ain weisser Rehbockh.

[1]) 1699 ist hier: *Officier-Stueben und Gardarobba.* Das übrige fehlt jedoch.

Im obern großen Poden underm Tach

ist dermahlen Nichts.

In dem herundern Stockh in Zimmer und Quarderobba.

Zwey Stückh lange Mahlereyen von Thier- und Centauren Gefecht.
Fünff Strosöckh.
auch solche Pölster.
Siben nidere Pött-Stadl.
Etliche alte Tisch und Tafflen.

Im herundern Vorhauß.

Ain rott-marmorstainener Tisch mit schwarze Fueß.
Ain Bildt die Statt Praag.
Zwey alte Landschafften.
Ain alte Vösstung.
Ain Stuckhl mit Speissen.

Im Bell-veder.

Vor dißmahlen Nichts.

1699: *Ein Tisch-Debig von grienem Tuech, so im facies herumb gestickt.*
Ein Türkischer Tebig.
Drey Stiehl ohne Lain.
Ein Orin-Korb mit grien Fueß überzogen sambt Glas.

Waldt-Embs.

Aniezto Nichts.

1699: *Ein Türkischer Debig.*
Vier Lainsäsel von vergolden Leder.
Zwey Stiehl ohne Lain.
Ein grien tiechene Yberleg, so ganz unbrauchbar.

Hoff-Cappellen in Hellbrun.

Khürchen Ornat:

Ain Silber vergoldter Khölch
Ain Pathen
Söchs Palla
Fünff Purificatoria
Ain Chorr-Rockh
Zwey Albmen
Fünff Gürttlen
Söchs Humeralia
Vier Handtiecher
Vier Corporallen
Zwey Auflögen
Zwey Altar Tüecher
Zöhen Kölch Tiechl
Acht Corporall Taschen
Zway weise
Zwey rotte
Ain grüenes
Zway blau und
Ain Schwarz Mössgewandt sambt Stollen und Manipulln
Zwey Pareth
Zwey geferbte und
Ain schwarz Antependium
Ain blauer Crucifix Mantl
Söchs Altar Khüss
Vier Missalia
Zwey Ritualia
Ain Evangely Buech
Ain zünnerne Oblath-Pixen
Ain zünnerner Weichbrun-Khössl
Ain Weichwadl mit einem zinnernen Still
Ain mössinges Rauch Vaaß
Ain mössinges Rauch Schifl
Ain zünnernes Gießböckh sambt der Aichl
Vier zünnerne Opfer Kändl
Ain solches Blättl
Acht zünnerne Altar Leuchter
Acht zünnerne Püschkriegl
Zwey hölzerne Püsch-Khrieg
Zöhen Püsch
Vier Mössingene und
vier hölzere Altar Leichter
Ain eißener Leichter
Zwey Stuell
Ain Knüee Panckh
Ain Lainsessl mit rotten Tuech yberzogen
Ain getruckht leiners Tuech zum Altardeckhen
Ain grüen und
Ain rottes Staffl Tuech
Acht Passiones Christi auf Khupfer gemahlene Täferl
Ain Wandt Khlökhl
Ain Liecht Kopper
Zway Altar Crucifix,
Zwey alt gemahlene Täferl in Holz
Ain Parttwisch,
Zwey lange Handtiecher
Drey Altar Täferl, als zum Canon, Joannis Evangelium und Lavabo
Ain Tüschl
Ain Kölch-Läffl
Ain anderer Sacristei Casten
Ain gross gemahlene yberhöchte Sancti Joannis Nepomuceni Tafl.

Im Monath Februar 1736
ist dahin neu gemacht worden

1 Albm und Humeral von Warnsdorffer Leinwath, die Albm mit braithen Spizen besezt.

Im Maij

1 Neu Rott tiechenes Canzl Tuech.

Im Septb.

2 Altar Tiecher von Warnsdorffer Leinwath mit braitten Spizen.
2 deto mit Hauß Leinwath mit Spizen.

Im October

2 neue Albmen von härbener Leinwath mit Spizen sambt Güertlen und Humeralien.

1734 wurde eine *Kapelle im Eremitorio* abgebrochen und die Steine davon zum Bau eines Jägerhauses in Rif verwendet (Hfk. Glanegg 1734 F).

Am 17. Jänner 1748 wurde von der hochfürstlichen Obristjägermeisterei folgendes Attest ausgefertigt: *Wasmassen anno 1531 in dem hf. Erzstift Salzburg unter Regierung s. hf. Eminenz Kardinal und Erzbischof Matthäi Lang am Haunsberg, Pfleggericht Laufen, auf einer Jagd ein Forstteufel oder Monstrum, welches gelb von Farbe und sich von niemand ansehen lassen wollend, allen Winkeln zueilte, einen Hannenkamm auf dem Haubte, ein Menschenangesicht mit Bart, Adlerfüße, schier Löwentatzen und einen Hundschweif hatte, auch weder durch Liebkosen noch mit Gewalt einige Speise oder Trank annehmend, bald vom Hunger starb, gefangen worden sei. Ein solches hat man von hier untenstehendem hf. Amte aus, obschon dissfalls keine schriftliche Documente, allermassen vor 217 Jahren die Jägerei hierlands so regular annoch nit gefürstet, sondern dergleichen gefangene merkwürdige Thiere nur abzuschildern und mit Inschriften zu versehen, gleichwie mehrere dergleichen vorhandene an die Hand geben, üblich war, fündig sein wollen; um so viel glaubbarer zu attestieren nicht den mindesten Anstand nehmen sollen als schon beilich vor 130 Jahren S. hf. Gnaden Erzb. Marx Sitticus das uralt vorhandene ast vermoderte samt der Aufschrift auf Holz gemalene Bild schon vorhin im hf. Lustort Hellbrunn, hernach aber S. hf. Gn. Erzb. Johann Ernst als ein sonderbarer Liebhaber der Jägerei zwei diesem gleiche in Marmor ausgehauen mit Inschriften versehene Statuen verfertigen eine hievon alda im Garten unter einer mit Spritzwerk und Wasserkunst versehenen Grotte liegend, die andere aber in dem hf. Lustorte Klessheim ohne diesfalls genommene Bedenken als ein hierlands alle Zeit glaubwürdig befunden allbekantes Wunderthier jedmänniglich haben vor Augen stellen lassen wollen. Actum Salzburg den 17. Januari 1748. S. hf. Gn. Erzbischofen zu Salzburg etc verordneten Obristjägermeisteramt allda. Franz Josef Graf Kuenburg, Oberstjägermeister* (vgl. Hübner Stadt 1, 537 und Schallhamer 14).

1741 berichtete Franz Anton Danreiter, hochfürstlicher Garteninspektor, daß *die sogen. Schmitten, worinnen die villen kleinen sich bewegenden Figuren zu finden,* ungangbar ist und stimmt bei derselben Gelegenheit dasselbe Lied an, das wir schon 1681 von Wentzeisen vernommen: *Über dieses Alles hat doch der hf. Garten zu Hellbrunn ein nicht wenige Connexion mit der Oeconomie dasigen Orths, und ist zu beförchten, dass, so ein Stuck nach dem andern eingehen sollte, der Zufluß deren dahin zur Recreation sich begebenden In- und Ausländern sich auch nach und nach ebenfahls verlieren würdte.*

Aber erst sieben Jahre danach kam es zur endgültigen Neuschaffung der Schmiedgrotte. 1748 wurden bei der sogenannten „Schmiedgrotte" (7′ lang, 8′ hoch) umfassende Reparaturen notwendig. Bei dieser Gelegenheit erbot sich Lorenz Rosenegger, *Raitter* am Dürrnberg, die Grotte nach folgender Beschreibung vom 12. Juli neuzugestalten.

Beschreibung

was bey dem . . . Lustohrt Helbrun in Beysein deß . . . Herrn N: N: Cleeber hochfürstl. Salzburg: Bau Directoris etc. wie auch deß . . . Herrn Johann Jacoben Kendler hochfürstl. Salzburg. löbl: Pflöggerichts-Schreibern daselbst auch H^n Hofprunmaisters vor ernanntes Helbrun wegen der ruinierten in dessen Kunst- und Lustgartten befindtlichen Schmidten, umb neue Reparirung verabredeter in Augenschein genommen worden.

Als erstl. ist diese Schmiten wegen verfaulten Grundt, allwo das Röderwerch sich befindet, eines neuen, und zwar tauerhaffteren, dan dem alten, nembl: von puren aichernen Holz und ohnentpörl: Grundts auch ganzer Stelagi, sambt

neuen Wasser- oder Tribl-Rädl mit der Geleger und Zugehör .: wan anderst eine thaueren solte daran gehoffet werden und herzustöllen benöttiget.

2do die Schmitten selbsten, umb auch die neue Stelage zu bevestigen, genzlich abgetragen, die Figuren sambt den Gepeu was ein u. anders brauchbar, renovirt, die Bewergungen neu eingericht, u. noch das Übrige darzue behörig gemacht werden solle.

3tio das völlig ruinierte Uhrwerch durchgehents abgetragen, an dessen Stath ein ganz neues bequemblicheres, umb doch die Maschinen oder Figuren desto leichter zu bewögen, vermögentes Uhr oder Tribwerch, so nun das Haubt- oder Kunstwerch der ganzen Maschinerie hineinzumachen unentpörlich beschechen derffte, wan anderst eine Ehr daran liget gemacht werden solle.

4to wan doch unmaßgeblich welches zwar schon verabrödeter Massen selbsten nicht leichtl. umbhin gehen konte :| iedoch wan ein solches mit hechsten Widerwillen geschehen mieste |: vor die zu denen noch alt, u. ohnbrauchbaren, ein und andere neue Figuren welche in underschidlich nach dero selbsteignen Belieben anzuschaffenten Handtierungen oder Professionen bestunden, sambt darzuegehörigen Wohnungen wegen mehreren Lust oder Kunst zu beobachten, alldieweillen ein so grosses Gepäu ein pur lehres nichts anvor representirte :| auf das Neue aber jeder menigl. ain satsames Contento verursachen würde.

5to zumahlen, wie schon vorgemeldet, in jenen nicht vorzuschreiben, doch desto herrlicher allweillen ein dergleichen Lust- u. Kunstohrt der weiten curiosen Welt zur Geniege bekhant, nicht uneben stehen würde, wan ein Orgl-Werckh alß welches das Horn in der hochen Vestung Salzburg oder einen Echo u. dergleichen zu Belieben stehenten Stl:en so alles durch das Haubtwasser oder Trib-Rädl mit den dazue benöttigten Werck, allwo das Wasser ohne deme durch die bleyerne Röhrn, damit ein solches alles sambt der ganzen Machino bewegt werden muß, vorstöllen wurde. Waß der darzue belauffenten meinen Unkösten und Verdienen betreffent, alß wolle ein solches meiner fürstl. Genaden und gnädigisten Gebietter unden Herrn Herrn etc. etc. hechstangebornen Milde u. Clemenz dero selbsteigner in dergleichen statsamben anvor bewusten hechsten Scienz und Erfahrenheit submisissime anheimbgestöllet haben.

Beschreibung
die ruinose Schmittengrotta in hochfrl. Salzburg:
Lust- und Kunstgarten Hellbrunn betrfd.
den 12. July āo 1748.

Lorenz Rosenegger
Promptus Raitter in Thürnperg.

Die Aufsicht über die Arbeit wurde dem Hofkammerrat und Baudirektor Johann Ernst von Keutschach und dem Kammerdiener und Lustgarteninspektor Franz Anton Danreiter übertragen. Am 26. Oktober wurde nun folgender *Uncostens-Contract und Überschlag, Die Schmidt-Grotta in Hellbrunn betr.* abgeschlossen, indem sich Rosenegger verbindlich gemacht, *ain Horn mit Echo in zwai Werck und 2 Windtladen oder Pälgen 10 Stiken spillend, mit Einschluß aller hierzue benöthigter Materialien, ausser des Holz, mit welchen selbst nit versehen ware zu verferttigen umb . . . . . 50 fl — kr*
Weiter machet sich Rosenegger anheuschig 100 neue Figuren, so alle wohl postirt u. in Agilitet gesezt seind, in ermelte Grotta zu bringen, wofür er sambt Faßen und darzue erforderlichen Pichsen auch Drahtwerch mit Einschluß der alten noch brauchbaren einzurichten protendirt . . . . . 100 fl — kr
Vor der in der Grota ins Prospekt herumbführende Gepäu, Walz und Triebwerch, sambt Tassen und anderer Zuegehörde, auch aller Bemiehungen item aigner Verköstung vor sich und seinem Gsöll, iedoch ohne Quartier, Pöth, Liecht und Beheizung, so ihme von Helbrun aus aparte zuezustöllen wäre, zusammen . . . . . 150 fl — kr
Nach heijl: 3: König alß vollendter Generalbschau beim Pergwerch im Thürnperg verspricht Rosenegger im Helbrun sich zu stöllen, dem Werckh den Anfang zu machen, u. [:geliebts Gott:] in medio Junij solcher zu Ende zu bringen, worbei Rosenegger gebetten, zur Bestreittung der Unkösten nach angefangener Arbeith monathl. à Conto Angelt etwas erfolgen zu lassen.
Außer disen müssen 2 Zimmerleith 14 Tag gehalten werden, das Geleger von aichenen Holz zu verförttigen, deren Wocherlohn betragt . . . . . 3 fl 44 kr
Das zum Geleger und anderen Werckh benöttigte Holz würdet beiy. angeschlagen . . . 13 fl — kr
Was aber auf Verförttigung aines kupfern Radls, so in Diametro 3 Schuech seyn: wordurch das ganze Werckh getrieben werden mueß, item 2 Messing ainzählige Wechsl dann 3 par solche Hilsen an Unkosten erlauffen würdet, khan man ohne Beyziechung und Vernemmung des Kupferschmidts und Gloggengiessers dermahl in kheinen verlässlichen Überschlag bringen. Weiters 40: Schuech ainzählig bleyerne Rohr, wordurch das Wasser auf ersagtes Radt geleittet würd, erforderten, ieder Schuech zu 5½ Pf. ge-

rechnet, 220 Pf.; wan aber ain neuer Modl, so ainzählig, bey der Hoffpaumeisterey nit vorhandten, u. derjenige, dessen gegossener Schuech 5½ Pf. wögt, bißanhero von gemainer Statt Paumaisterey entlehnet worden, ohnmaßgebigist beygeschafft wurde, worzue 9 fl Unkösten erforderlich, khonte die Helffte Bley in Erspahrung khomen und wären nur 820 fl. nothwendig, wofür . . . . . 15 fl — kr
Gießerlohn vom Pf: 6 ₰ . . . . . 3 fl — ₰
Ain hierzue benöttigte Wasserbehaltnus oder Reserva von aichenen Holz der Länge nach 6 und in der Braitte 3 Schuech eingeschlossen der Zimmerarbaith, Kitt und Nögl . . . . . 6 fl 40 kr
Summe ausser des Kupferschmidts u. Gloggenguessers Verdiensts
343 fl. 24 kr.

Am 10. Dezember ratifizierte Erzbischof Andreas Jakob Graf Dietrichstein diesen Kontrakt. Im Jänner 1750 aber wandte sich Rosenegger, *Promptus-Raitter und Kunstarbeither in Thürnberg dermahlen im Lustorth Helbrun,* mit der Bitte an den Erzbischof, es möchten ihm, da die paktierte Summe von 350 fl. bereits für die Arbeit aufgegangen, das Werk aber noch ungefähr vier Monate beanspruchen würde, wöchentlich 10 fl. Lohn ausgeworfen werden bis zur Vollendung dieses kunstreichen Werkes, *da ohnedem vor meine Persohn nicht mehr dann wochentlich mit Kost und Lohn sambt Beyschaffung meines Werkzeugs 2 fl kommet, welches in Betracht meiner Miehe und wegen speculirent viller schlaflosen Nächt nicht zu vill sein solte, besonders da ich vill aus Saxen, Wienn, Venedig und anderen Orthen aigents umb einige Kunstwerk hieher geraiste Leuth habe zu ihren gresten Widerwillen mit lehren Hendten abspeisen miessen. Ich verlange hiedurch keinen Gwin, sondern nur dem hf. Lustorth einen Welt berueffenen Namen, mir aber eine Ehre zu erwerben.* Die Ursache dieser Überschreitung war der Umstand, daß der Kontrakt nur ein neues Werk in die alte Schmiedgrotte vorsah, während mittlerweile durch Danreiter eine ganz neue größere Grotte (18½′ lang, 20′ breit) errichtet worden war. Rosenegger arbeitete mit zwei Gesellen. Am 28. April 1750 bewilligte Erzbischof das Wochengeld von 10 fl. Bis Ende Juni 1750 waren auf die Besoldung Roseneggers und seiner zwei Gesellen 549 fl. 40 kr., auf Bildhauerarbeit 144 fl. 24 kr. und auf Drechsler- und andere Arbeit 19 fl. 34 kr., zusammen also 713 fl. 38 kr. aufgegangen. Die Bildhauer waren Bartlmä Pfäll in Nonntal (85 Figuren), Josef Georg Frieß (18 Figuren), Johann Georg Roß in Hallein (5 Figuren) und Josef Strasser, Bildhauergeselle (49 Figuren). Die Drechslerarbeiten machte Johann Ulrich Rettensteiner. Bis Mai 1751 war die Summe schon auf 1035 fl. 18 kr. aufgelaufen. Am 1. September 1752 endlich war dem Erzbischof die Geduld ausgegangen und er befahl, dem Rosenegger so lange kein Geld mehr zu verabfolgen, bis nicht das Werk tatsächlich vollendet wäre. Gleichzeitig wurde Rosenegger auf Hohensalzburg in Verhaft genommen, wo ein Korporal auf ihn, *damit er nicht entflüeche, obachtsambes Aug zu halten und bis gänzlicher Verförttigung des Werks alle hilfliche Hand zu bieten, unter Tag ihm kein Getränk zu lassen und ihm auf der Seite zu bleiben hatte, um auf die Arbeit fleißig Achtung zu geben.* Aber schon am gleichen Tage wurde er gegen eine Erklärung wieder entlassen, ihm aber *zur Aufsicht und zu baldigen Ende Betreibung* der Korporal als Aufsicht mitgegeben. Am 28. Oktober 1752 war das Werk endlich vollendet. Im Juni 1753 stimmten der Hofkapellmeister Johann Ernst Eberlin und Hoforgelbauer Egedacher das Orgelwerk. Gleichzeitig wurden auch folgende Beschreibungen des „Mechanischen Theaters", wie es fortab genannt wurde, verfaßt.

Explikation oder Erklerung der neuerpauten und verfertigten Kunstgrotta in dem hochfürstl. Salzburg. Lust Orth Hellbrunn, so vorweisset eine hochfürstl. Hoffmarch, alß erstl. in dessen Mitte die hochfürstl. auf Romanisch erbaute Residenz, zu beyden Seitten das Pau und Preywesen, Ringsherumb verschiedene Handtierungen und Professionisten in Ihren Werckstätten auch letztl. mit einem künstl. Orgl- oder Hornwerckh sambt Echo und Concert. Alles durch Wasser betrieben.

Figuren		*Residenz:*
bewegl.	*unbewegl.*	*Hochfürstl. Wappen*
	2	*Stuken mit Lavetten.*
2		*Grenadier so auf und abspatzieren,*
	2	*1 Hercoles sambt Hydra.*

Figuren bewegl.	unbewegl.	
4		Im ersten Umbgang 2 Cavallier und 2 Dames.
	8	Römische Kayser auf der ersten Gallery.
4		1 Pantalon 1 Harlequin 1 Docto 1 Scaramuzo.
	3	Auf d. 2ten Gallery 2 Cavallier 1 Dame.
	10	Kayserl. Brust Bilder in denen Nitschen.
	6	Vasis auf denen Palustraten.
	2	Trag Mändl unter den forderen Trompetergang.
	2	Figuren in Nitschen vorstellend die erste Architekturam, die zweite Musicam.
	6	Delphinen in den Thurn.
	3	Fortuna auf der Welt Kugel.
	3	Trompeter auf die 3 Gäng.
	2	Wachter bey der Kloken.
10	47	Summa der würckl. bewegl. und unbewegl. Figuren.
53	7	Rechter Handt.
50	20	Linker Handt.
113	74	Summa Summarum der bewegl. und unbewegl. Figuren. Eine und andere Stuck so auch ein jedes vor eine Figur gerechnet wirdt.
	3	Schilder Rechter Handt.
	66	Linker Handt als unten zu sehen ist.
113	143	Summa Summarum.

Rechter Handt

1		bohrender Zimmermann
4		Stekenschlager
1		Vorsinger
2		Baumschneider
1		Zimmermeister
1		Tagwercker so umb die Arbeit fragt
1		Tagwercker mit dem Rennseyl
4		Zimmerleuth sambt Brust Zeug Klim und Seyl
1		Wagner mit der Schmidtsaulen und gemachten Redern

Auf dem Boden neben der Residenz.

	3	im Kauffladen 1 Kauffmann mit unterschiedtl. Waaren 1 Bagot Mändl 1 hangender Drach.
6		im ersten Umbgang 5 Tagwercker welche zu tragen verschiedtl: Paumaterialien 1 Zimmermañ so mit seinem Werckzeug auf die Arbeit geht.
8		Tagwerker im zweyten Umbgang, welche zutragen verschiedtl. Paumaterialien.
4		Maurer im 3ten Stockh mit Ziegl Maltertrug und Geristen,
8		Auf dem Dach 7 Zimmerleuth 1 Pollier so trinkt.
1	1	1 Barbierer 1 sitzt und läßt sich barbieren
		1 Schildt mit unterschiedtl. ausgehengten Barbier Schüsseln.
3		Schmidt nebst Zugehör und Schildt.
	3	1 Zängießer mit den Drehe Radt 1 Gesell mit der Gießkandl 1 Radttreiberin und unterschiedtl. Zünngeschirr.
1		1 Drexler sambt Drehbank und Zugehör.
2		1 Mahler sambt Potre 3 Farbenreiber u. 7 Landschafften.
53	7	Summa der würckl. bewegl. und unbewegl. Figuren.
	3	Schilder so auch ein jedes vor eine Figur gerechnet wirdt.

Linker Handt

Auf dem Boden neben der Residenz.

1		Wandl Wascher nebst 1 Faß und Wannen.
2		Binder und ein Faß.
5		1 Metzger so den Ochsen schlägt, 1 Ochs so niederfalt und wieder aufsteht 1 Metzger so da Messer wetzt 1 Metzger so das Lämpl absticht 1 Lämpl auf den Schragen so die 4 Faß un Kopf bewegt.

Figuren bewegl.	unbewegl.	
1		Reyffenschneider mit der Reyf Bank.
5		1 Pähr 1 Pährentreiber so den Pähren an der Ketten hat 1 altes Weib so mit ihm tanzt und 2 blasende Pährentreiber.
		Im Keller 12 Bierfässer 23 Kändl und Krüg und 5 Laternen.
4	4	Im Wirtshauß 1 Wirdt 1 Kellner 1 Pauer mit der Radltrugen und altem Weib 4 Gäste und 1 Schildt.
4		Im Preyhauß 1 Maischer 2 Aufkhieler 1 so Bier füllt 1 Maischpoding 1 Pierkhiel 8 Fässer 4 Amper.
2	1	Auf der Maltz Thennen 2 welche Hauffen arbeiten, 1 Maltz Trager und 6 Maltzhauffen.
	9	In der Fleischbanck 1 Schildt 1 Ausgezogenes Lämpl 2 Ausgezogene Ochsen 2 Hammel 1 Schweins-Kopf 1 Mulde mit Würst 1 Brett mit Bratwürst.
	1	Bekhin sambt Lehn Labl Semmeln Strützen Wecken 5 Mehlsäck.
11		Im Umbgang 1 Judt auf den Schwein 1 Altes Weib 1 Pürger mit der Wiegen auf den Puckl 1 Kind darinnen und 1 darauf 1 Kleiner Pürger 1 so Taback raucht 1 Schneider auf der Gaiß 2 Gitzl auf den Buckel und Werck Zeug 1 Wagner so das Radt umbkehrt.
	5	Im Caffehauß oben 3 Gäste und unten 2 Spaniolen.
3		1 Meister Schuster so zuschneidt 2 Gesellen und 1 Schildt.
4		1 Schneider Meister so zuschneidt 2 Gesellen und 1 Schildt.
4		1 Riemer Meister 1 Gesell so Leder stecken sambt Rist Banck 2 Gesellen sambt Riemer Rössl und Schildt.
3		1 Weißgerber Meister 2 Gesellen so Haut schaben und 2 Werck Bänck.
2		1 Bildthauer so ein hülzernes Bild ausarbeit sambt Schragen, 1 Gesell so im Stein arbeitet, sambt Brustbildt Schragen und Werkstatt mit unterschiedl. academischen Stuck.
50	20	Summa der würckl. bewegl. und unbewegl. Figuren.
	66	Stuck so auch ein jedes vor eine Figur gerechnet wirdt alß 1 Fass und Wannen hey dem Wandl Wascher 1 Faß bey den Binder 40 Stuck im Keller 14 Stuck im Preyhauß 6 auf der Maltzthennen und 4 Schildter machen zusammen 66 Stuck oder 66 unbewegl. Figuren.

Specification

derer in dem neuen Mechanischen Kunstwerckh in Hellbrun theills riehrent theills unbeweglichen Figuren und anderen Sachen.

Erstlich

2 Orgl Werckh auf einer Walzen durch das Wasser 4 Stück spillent.

Figuren

In Kaufmans Laden

Unbewegl.
- 1 Kaufmann mit verschiedentlichen Wahren.
- 1 Pagothen Mändl daselbst.
- 1 hangender Trach.

Im ersten Umbgang

5 Tagwercker
1 Zimmermann.

Im ersten Stockh.

8 umbgehende Tagwercker verschidentliche Pau Materialia tragent.

Im anderten deto.

4 arbeithende Maurer auf dem Gerist sambt Zieglen.

Auf dem Tach.

8 derley Zimmer Leith.

Herunten auf dem Poden.

1 Zimmergsöll mit einem Neuger porrent
4 Steckhenschlager
1 Vorsunger
2 mit einer Zugsag schneidende Zimmergsöllen
1 Zimmermeister
1 Tagwercher
1 deto beym Aufzug sambt Cloben und Saill
4 Zugleith sambt dem Brust Zug.

In der Barbier Stuben.

1 Gsöll

Unbeweglich
- 1 Persohn auf den Barbier Siz
- 1 Schild.

In der Schmidten

4 Schmidt-Knecht
1 Wagner sambt Schild.

Oben auf der Schlosserey

3 Naglschmid
1 Schlosser
1 Schild, unbeweglich.

In dem anderten Gaden.

1 Träxler sambt Trapanckh Werckzeug und Schild.

In der Zinngüesser Werckstad.

1 Träpanckh und verschidenes Zingeschier.

Mahler Werckhstath.

1 Mahler bey einen Portraie item 7 Landschäfftler
1 Farbreiber.

Auf der herentheren Seithen.

Unbewegl.
- *12 Pier Vaß*
- *5 Ämpper*
- *23 Kandln et Krüeg*
- *5 Plechene Latern*
- *1 Schild*
- *1 Würth*
- *1 Kellner*
- *1 Paur ain altes Weib in einer Rädl Truhen fiehrent*
- *2 Bindtergsölln an einen Vaß Raiff antreibent*
- *1 Raiffschneider*
- *1 Wändl Wascher.*

Im Preuhauß

An Figuren — *Nichts*

8 Pier Vaß

Auf den Malz-Thenn

Nihil

In den Fleisch Banckh

Unbew.
- *1 Schild*
- *1 Lämppel, 2 Oxen* } *ausgezogen*
- *2 Schweinen Schuncken*
- *1 deto Köpfl*
- *1 Muelter mit Würst und Punzen*
- *1 Bröd mit Brad Würst*
- *1 Mezger so ein Lämppl abstichet*
- *1 Lämppl den Kopf und Füess bewegent*
- *1 Metzger, welcher den Oxen schlagt*
- *1 Ox der niderfahlet und aufstehet*
- *1 Fleischhackher Messer wezent.*

Beym Pern-Tanz

1 Per
1 Pern-Treiber disen in der Ketten fiehrent
1 altes Weib mit dem Pern tanzent
2 blasende Pern Treiber.

Im Pöckhen-Laden

unbewegl. *1 Pöckhin mit Lenlaib, Sembl, Struzen, Röggelen und Mehlsäckh*

Umb den Pöckh Laden gehen herumb

1 Jud auf einem Schwein reittent
1 altes Weib
1 Bürger Pauer sambt Wiegen und
2 Kindern
1 Tobackh rauchender Paur
1 Schneider, so auf dem Gaißpockh reittet mit Werckzeug und 2 Kizl in der Putten versechen
1 Wagner mit umbtreibenden Rad.

Weißgerber Werckhstad.

1 Maister, 1 Gsöll } *Löder abstögsent*

1 Schild.

Riemer Werckhstad.

1 Maister, 1 Gsöll } *so Löder röckhen*

2 Riemergsöllen sambt Riemer Rössl
1 Schild.

Bild-Hauer Werckhstad

1 beym Schragen in Holz arbeithender Bildhauer
1 anderer deto in Stain arbeithent mit Schragen und Brustbild
Underschidlich zur Bildhauerey gehörige Academie-Stuckh.

Schneider Werckhstad

1 Schild mit einem Gaißpockh
2 Näende Schneidergsöllen
1 Maister auf einen Tisch zuschneident.

Schuester Werckhstad

1 Schild
1 Maister Arbeith herrichtent
1 Schuech machender Knecht
1 deto welcher wixet.

Caffae Hauß

Nichts.

Residenz

Unbewegl.
- *2 Schildwach haltende Grenadier*
- *2 Methollene Stuckhl auf Laveten*
- *1 Hochfürstl. Wappen*
- *1 Hercules mit Hydra*
- *8 Rom. Kaiser*
- *10 solche Brust Bilder*
- *6 Bases*
- *2 Gang tragende Männer*
- *2 Figuren Architekturam et Musicam vorstellent*
- *6 Delphin über ein methallene Gloggen*
- *1 Fortuna zu obrist auf der Residenz*

ohne der Schild an anderer Cleinighkeiten: 128 Figuren.

Bereits geschnizet aber annoch uneingerichtet seynt nachvolgende Figuren vorhanden:

Zu der Residenz gehörig in dem Umbgang in besagter Residenz

2 Frauenzimmer
2 Cavaliers.

Herausser der Residenz

1 Scapier
1 do do
1 Scharmuzo
1 Bantilon
1 Hund
1 Exercitien Meister.

Auf die erste Altana

3 Cavalier
1 Frauen Zimmer.

In Thrompether Gang

3 Thrompether.

In Uhr Thurn

2 So die Uhr anschlagen.

Im Keller

1 Würtin
4 Spiller
4 Gäst

Im Preuhaus

10 arbeithende Knecht.

Coffee Hauß

1 Türckh
1 Pöllackh
3 Göst

Lederer Werckhstad.

2 Knecht in denen Wonnen.

Auf die claine Altana

2 spännische Figuren.

In die Schmidten

1 Ploß palgen ziehen
1 Schmid Maister
1 Pferdt im Nothstall
1 Reit Knecht.

Auf dem Poden

1 Jäger } *Rauffent.*
1 Wildschiez }

In die Zünngüesser Werckhstad.

1 Gsöll bei der Güeßpanckh.
1 Weibsperson das Rad treibent
1 Maister.

Zum Kaufmannsgewölb

1 Paur mit dem Schmalz Kibl.
57 Stuckh uneingerichter Figuren.

Hochfürstl: Salzburg: Lustorths Verwaltung Hellbrunn
den 28. Septb. 1752.

Johann Jakob Kendler.

Die nächsten Jahre bringen abermals Reparaturen. 1758 werden die Bleiröhren der *Forstteuflgrota* ausgebessert und die Röhren des *Regenbogens in der großen Grota* umgegossen. 1759 waren in der *Abgottsgrotta und Salblingstuben an den Seitenwänden daselbst, die mit klein und größeren verschiedenlich färbigen Pflästerln eingelegt sind, viele tausend große und kleine Feldln wegen der vermutlichen Feichtigkeit wirklichen abgestanden.*

Die Wiederherstellung erforderte ziemlich viel Auslagen:
Benedict Zöpf, Stockkathorer 123 fl, Martin Dreyer, Hof- und bgl. Hafner für 22000 groß und kleine gelb, weiß, blau und meergrüne glasierte viereckige Steinl, das Tausend zu 5 fl . . . . 110 fl
Josef Miller, Hofvergolder und Maler für Neumalung der 5 Stück Malereien in der Forelngrottn, welche alle ruinirt und nicht mehr richtig waren, à 18 fl zus. 90 fl.

1760 wird *befunden, dass die Ruckmauer der sogen. Silbergrota sich hindanbegeben und ville Spacatur gemacht, auch schon vor etwelcher Zeit des Einfahls halber habe müssen gespreizet werden, welche vermuthlich wegen denen villfalltig alldorth befindlichen Prunflüssen und etwan des nicht genugsam gemachten Fundaments herkommen könne, mithin diese unentbehrlich abgetragen, neue Pirsten geschlagen, auf selbe ein gut- und gewehrliches Fundament angelegt und also erwehnte Grota in guth und dauerhaften Standt widerumb hergerichtet werden müsse.* Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 287 fl. 39 kr. 2 ₰. Den Beginn der Arbeiten setzte Erzbischof Siegmund auf das Frühjahr 1761 an.

Am 27. März 1770 suchte *Leopold Rosenegger, des gewesten Oberbergraiters aus Hallein Sohn,* an, da er *von einer sicheren Hand vernommen habe, dass E. J. Gn. gnädigstes Belieben tragen sollten, das von meinem Vatter sel. in Hellebrunn errichtete Werk ausbuzen und reparieren zu lassen. Wan nun ich die Model meines Vatters noch in Handen und von ihm in dieser Kunst profitiert habe, demnach mit*

der Gottes Hilf mich an dieses Werk getraue, es möge ihm die Ausbesserung übertragen werden. Das Pfleggericht berichtete, daß die Beschädigung sich nur auf die Orgel und Pfeifen beschränke, weshalb dem Hoforgelmacher Rochus Egedacher *die Reparirung des Horns, Auswexlung der Pfeifen und Stimmung des Leders* für 50 fl. übertragen wird. 1772 werden die zwei *von Gips gemachten und vor der großen Groten im Lustorth Hellbrunn stehenten Hirschen, die wetterschlächtig auch dabei die Läuff in manichem abgebrochen* um 48 fl. repariert.

Im April 1775 kam der jüngste Sohn der Kaiserin Maria Theresia, Erzherzog Maximilian (nachmals Kurfürst von Köln), zu Erzbischof Hieronymus auf Besuch. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Hellbrunn besichtigt. *Daselbst wurde mit der Steinbockjagd* — wir entnehmen diese Schilderung einem gleichzeitigen Briefe des Hofratspräsidenten v. Kleinmayern — *der Anfang gemacht. Der Erzherzog schoße den schwersten und ältesten Bock zweimal wund. Er verkletterte sich jedoch mit gelähmten Füßen in eine Felsenhöhle, so dass nur der Kopf hervorragte, und dann gab ihm Baron von Lehrbach den letzten Schuß auf die Stirne, worauf er von der Höhe des Felsens wie eine schwere Kugel herabrollte und gleichsam vor den Füßen des Erzherzogs und Erzbischofs sein letztes Compliment machte. Der Erzherzog war ungemein freudig darüber und ich muss es selbst gestehen, dass ich vielleicht eine so artige und compendiose Jagd von seltenen Thieren nicht mehr sehen werde. Man hatte sie bald oben, bald unten, bald stehend, bald flüchtig, bald steigend und kletternd und so immer in dem Gesicht; und dies alles ohne Lärm, Geschrei und Treiber. Nach diesen verfügte man sich in den Garten an die Weyer, woselbst der Erzherzog etwelche Stücke von größerer Gattung Forellen und Salblingen mit der Angel herauszog. Von dannen gienge es in das Patheon und da wurden die eingesperrten Forellen und Salblinge mit langen Gabeln rechtschaffen zusammengemezelt.*

1791 wurde die Mauer *beim steinernen Tische* teilweise erneuert, nachdem schon 1788 der Hofstukkateur Pflauder einiges *à la mosaique* um 123 fl. gearbeitet hatte. Im gleichen Jahre wurde auch das zweite Belvedereschlößl im Hellbrunner Hirschgarten repariert und das Monatschlößchen einer gründlichen Renovierung unterzogen. Drei Rohrböden waren eingefallen und Fenster, Thüren, Küche und Keller befanden sich in einem äußerst elenden Zustande. Erzbischof Hieronymus beschloß, es neu herstellen, ausmalen und zum Teil einrichten zu lassen, was auf 1288 fl. veranschlagt wurde. Aus den Akten erfahren wir, daß früher alle Reparaturen durch den hochfürstlichen Oberstbaukommissär Elias von Geyer hinterstellig gemacht worden waren. Louis Grenier, Ingenieurhauptmann berichtet: *Seit 35 Jahren ist keine Hand mehr angelegt worden. Da ich vor 11, 10 und noch vor 9 Jahren darauf beharrte, dass die Ausbesserung des bekannten Schlössls nicht länger mehr verschoben werden könnte, erhielt ich von Herrn v. Geyer zur Antwort, dass alle Reparationen vergeblich sey, weil obiges Gebäude ohnehin gänzlich abgetragen werden sollte,* und Graf Galler, der Referent bei der Hofkammer, äußerte sich über Geyer mit einem vielsagenden: *De mortuis nil nisi bene.* Im Juli 1791 waren die Arbeiten, die sich auf 1626 fl. 28 kr. bezifferten, vollendet (Hofbauamt 1791 D).

Am 10. Mai 1807 *wurden auf dem Wasser nach Wien alle im Hellenbrunn vorräthige seltene Vögel als Gold- und Silberfasanen, ausländische Änten und Hennen, sogar die Schwanen gebracht, und damit in diesem Lustort nichts mehr seltenes gefunden würde, so wurden die 3 vorräthigen Biber abgeschlagen und das Fleisch verkauft. Die von dem Kurfürsten von Passau hieher gebrachten und um Hellenbrunn ausgelassenen weißen Hirschen erhielten ebenfalls die Weisung, so bald es thunlich sein wird, nach Wien zu migrieren.* (Tagebuch des Abtes Dominikus Hagenauer von St. Peter pag. 270.)

Ein Inventar von 1825 zählt folgende Grotten und Wasserwerkgebäude auf: Das Fischhaus oder die Salblingstube, Neptungrotte, Monstrumgrotte, Grotte der Kleopatra, Acteongrotte, musaische Grotte, Grotte der Diana, Gebäude der Mechanik, Steinbockgrotte, Mohrenkopfgrotte, Sternweihergrotte, Grotte zum Durchgang; die Ruinen und Regenbögen befinden sich zu ebener Erde im Lustschlosse selbst. Orpheusgrotte, Amphitheater um den steinernen Tisch, Brunnhaus.

Beschreibung:

Beschreibung.

Der alte Haupteingang liegt im O.; hier endet die im rechten Winkel von Salzburg aus auf die Schloßanlage führende, aus prächtigen alten Bäumen bestehende Hellbrunner Allee, während eine gleich schöne Allee in gerader Richtung von Glasenbach-Aigen auf das Tor hinführt.

Der Eingang selbst (Fig. 160) wird gebildet von zwei hohen rechteckigen Mauerkulissen, die durch je zwei Pilaster (mit Sockeln und Kapitälen aus Konglomeratstein) gegliedert und innen von Ortsteinen aus Untersberger Marmor eingefaßt sind. Oben Gebälk mit vorspringenden Abschlußgesimsen, daran zwei Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus; oben darauf stehen je zwei in Kugeln endigende Marmorobelisken auf Konglomeratpostamenten. Prächtiges schmiedeeisernes Rokokogitter, im Jahre 1888 aus Schönbrunn hierher überführt. Zu beiden Seiten des Tores je ein einfaches niedriges einstöckiges Gebäude, das rechte unten mit vermauerten Schlüsselschießscharten. Beide waren ursprünglich bloß eingeschossig und wurden erst im XVIII. Jh. erhöht. Das Gebäude zur Rechten diente zuerst als

Eingang. Fig. 160.

Fig. 160 Hellbrunn, Haupteingang (S. 193)

Wohnung der erzbischöflichen Trabantenleibgarde, seit Erzbischof Guidobald als solche des Gerichtsdieners; eine Arrestzelle ist noch erhalten; im SW. schließt sich daran ein Stallgebäude. Das Gebäude zur Linken bewohnte zuerst der Torwart, am Ende des XVIII. Jhs. Waldmeister und Zimmerpolierer, jetzt der Verwalter. Das im O. daran anstoßende eingeschossige Gebäude war früher Stall. Durch ein im S. des Verwalterhauses in die Mauer gebrochenes, von zwei einfachen Konglomeratpfeilern flankiertes Tor mit schmiedeeisernem Rokokogitter kommt man in den ehemaligen Damhirschengarten. Alle besprochenen Gebäude haben Schindeldächer.

Vom Haupttore führt in schnurgerader Linie auf das Schloß zu eine lange Straße, zuerst von zwei mäßig hohen Mauern, mit Kugelakazien zu beiden Seiten, vor dem Schlosse dann von zwei langgestreckten eingeschossigen Gebäuden flankiert. In diesen waren 1619 untergebracht: Rechts die Stallung für die Tummelpferde, ein Brunnen mit einem Mascheron, Reitstall und Sattelkammer; links der Stall der Karabinerleibgarde, wieder ein Brunnen, die Wagenpferdestallung, Heu- und Zimmereihütte, Pomeranzenstube, der hf. Leibstall, am Ende die Zimmer des Hofkaplans und der Offiziere.

Wie die Veränderung des Bestandes gegenüber den Ansichten Fig. 153—154 zeigt, ist dieser Trakt umgebaut, und zwar 1660. Dies besagt eine am Südosttrakte eingemauerte weiße Marmorplatte mit dem Reliefwappen des Erzbischofs Guidobald Grafen von Thun (1654—1668) und der Inschrift: *Hoc*

latus haustum fortuito igne, ut damno doceret sapere, fortius et amplius pro habitatione et hortensium hyematione per arcuata opera instauravit Guidobaldus arch. et princeps MDCLX.

An Stelle zweier bogenförmiger, von je einem Tore durchbrochener Mauern, welche wir auf den ältesten Ansichten Fig. 153—154 sehen, stehen am Ende der Straße zwei einstöckige, 1692 erbaute Gebäude, gegen den Hof zu halbrund eingebogen (Fig. 161). In dem nördlichen (Fig. 167*a*) befand sich zuerst die Wohnung des Pflegers, dann des Gerichtsschreibers (jetzt die des Hofgärtners). In dem südlichen (*b*) war die des Hofgärtners (jetzt die des Schloßwirtes).

Fig. 161.

In der jetzigen Hofgärtnerwohnung befinden sich im Erdgeschosse zwei durch einen Flachbogen verbundene Zimmer von unregelmäßiger Grundrißform mit schön stukkierten Decken: In dem einen ein ovales Mittelfeld, von vier Kartuschen umgeben, in dem anderen ein oblonges Mittelfeld, umrahmt von buschigem Blattwerk und zwei Muscheln. An der Laibung des Bogens gekreuzte Zweige und in der Mitte eine ovale Kartusche mit zwei Cherubsköpfen und der Jahreszahl *1692*. In der Küche daneben ein rotmarmorner Brunnentrog mit der Jahreszahl 1745.

Fig. 161 Hellbrunn, Eckgebäude im Rundell des Hofes (1692) (S. 194)

Schloßhof.

Der im NO. abgerundete geräumige Schloßhof wird an den beiden Langseiten von niedrigen Gebäuden begrenzt, in denen jetzt die Restauration und Dienstwohnungen untergebracht sind. Ursprünglich (1619) befanden sich in dem nordwestlichen Flügel (*c*) außer der Kapelle neun Kammerherrenzimmer. Der Plan von 1776 (Regierungsarchiv) nennt westlich von der Kapelle das Gasthaus, östlich das Kanzleizimmer und die Wohnung des Pflegers und Oberschreibers. Der geradlinige Teil ist noch von 1613, der innen gebogene Anbau von 1692, wie eine an der Außenseite eingemauerte Marmortafel angibt (vgl. Fig. 153, 154 mit 155).

Kapelle.

Ungefähr in der Mitte des Nordwesttraktes ist die Kapelle eingebaut, die sich um ein Geschoß über die übrigen Gebäude erhebt. Sie hat in der Mitte eine Tür mit gebrochenem Giebel und Eisengitter, oben ein Doppelfenster mit Giebelverdachung und ist durch ein vorspringendes Gesims und einen geschwungenen Giebel darüber abgeschlossen, der mit einer gemalten Sonnenuhr verziert und mit zwei steinernen Kugeln und einem Pinienzapfen bekrönt ist. Die Ecken sind mit Konglomeratquadern armiert. Unten marmorne Sitzbänke.

Das ausgemalte Innere der rechteckigen, halbrund abgeschlossenen Kapelle ist einfach [illegible]. An den Wänden Flachpilaster mit stukkierten ionischen Kapitälen, darüber ein Gesims mit [illegible]. Über der in flachbogiger Nische stehenden Eingangstür ein rechteckiger, wohl für eine Inschrift bestimmter Stuckrahmen, darüber Doppelfenster. Rundbogiges Tonnengewölbe, über der

halbrunden Apsis abgerundet. In der Apsis beiderseits je ein Fenster. Rechts Tür zur kleinen quadratischen kreuzgewölbten Sakristei. An der Kapellentür altes Schloß und Beschläge (um 1615).

Einfacher Holzaltar (geschwungene Mensa und Tabernakel), weiß lackiert, mit vergoldeten Zieraten; dahinter großes Holzkruzifix mit vergoldetem Christus, modern. Neben der Tür marmornes Weihwasserbecken. Altar.

Gemälde: 1. Öl auf Holz. Madonna mit dem Kinde. Maria (Halbfigur) wendet den ganz im Profil gestellten Kopf zu dem auf ihrem Schoße sitzenden nackten Jesusknaben; rechts Ausblick auf eine Landschaft. Gutes, leider teilweise stark abgeriebenes Bild, italienisch beeinflußt, Ende des XVI. Jhs. — Reichgeschnitzter vergoldeter Rahmen, erste Hälfte des XVIII. Jhs. Gemälde.

Fig. 162. Hellbrunn, Schloßfront gegen Nordosten (S. 196)

2. Öl auf Leinwand. Verlobung der hl. Katharina mit dem Christkinde. In der Mitte die sitzende hl. Maria mit dem Kinde, dahinter der hl. Josef, rechts die kniende hl. Katharina, links zwei Putti, der vordere mit der Krone. Gute, italienisch beeinflußte Arbeit aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs.

In dem gegenüberliegenden Flügeltrakte im SO. (*d*) waren 1619 die Tafelstube und neun Zimmer für die Truchsesse und Offiziere, seit Erzbischof Guidobald die Wohnung des Mitterschreibers, drei Küchen, ein Brunnen und die Wohnung des Brunnenmeisters. Der Plan von 1776 nennt: Im O. das Glashaus, in der Mitte die Hofküche, im W. die Brunnenmeisterwohnung; jetzt verschiedene Wohnungen. Der Kapelle gegenüber ein ganz gleich gegliederter, als Glockenturm dienender Bau mit einer Uhr im Giebel. Flügeltrakt.

Zwei rundbogige Tore im N. und O. führen in den Garten, zwei Durchgänge im W. und S. in den vorderen Schloßpark.

Schloßgebäude. Fig. 152, 162—168.

Schloßgebäude (Fig. 152, 162—168).

In den Jahren 1613—1615 wohl nach dem Entwurf des Santino Solari erbaut. In der Fassadierung lehnt sich das Schloß an die Residenzbauten der Erzbischöfe Wolf Dietrich und Marx Sittich in Salzburg an.

Das eigentliche Schloßgebäude ist zweigeschossig und hat im Grundrisse die Form eines oblongen Rechteckes, an dessen Schmalseiten turmartig zwei quadratische Risalite vorspringen. Vor der Hauptfront im NO. befindet sich eine Treppenanlage, aus der südwestlichen Langfront tritt ein rechteckiger Mittelrisalit vor. Die Außengliederung ist im wesentlichen eine horizontale: Sockel mit starkem Rundstab in der Mitte, unter den Fenstern je zwei einfache Bandgesimse, alle gleichwie die Fensterumrahmungen aus Konglomerat (Nagelfluh). Als Abschluß profiliertes Putzgesims, darüber vorkragendes weiß stukkiertes Hohlkehlgesims.

Fig. 163 Hellbrunn, Marmorrelief in der Brunnengrotte unter der Hauptstiege, um 1613 (S. 196)

Hauptfront. Fig. 162.

Hauptfront im NO. (Fig. 162): Zum Hauptportal führt eine marmorne Doppelstiege (mit marmornen Balustern und kugelbekrönten Postamenten, auf Konglomeratunterbau). Die beiden Stiegen münden auf eine kleine Altane, von der aus der Hoftrompeter zur Tafel zu blasen pflegte.

Unterhalb dieser Altane befindet sich ein um vier Stufen in den Boden vertiefter, nach vorne mit einem flachbogigen Tor sich öffnender Brunnenraum (Fig. 167, 1). Er ist ringsum mit Konglomeratquadern verkleidet und mit einer aus Quadern bestehenden flachbogigen Tonne gewölbt. An der Rückwand dieser mit großen Marmorplatten gepflasterten Brunnengrotte ist ein großes Marmorrelief (Fig. 163) aufgestellt darstellend einen knienden, langbärtigen, nackten Mann mit einem Rebenkranze im Haare, der zwei Steinböcke (Wappentiere des Erzbischofs Marcus Sitticus) in den Armen hält; gute Arbeit, um 1613. Aus den Mäulern der beiden Steinböcke fließt das Wasser in ein ovales Marmorbecken. Oberhalb der Gruppe ist die Wand mit Tuffstein verkleidet.

Beiderseits der Stiege je fünf oblonge, steingerahmte vergitterte Kellerfenster. Im ersten Geschoß in der Mitte Portal aus Konglomerat: Rundbogige Türöffnung mit zwei einfachen Kämpfersteinen und einem Schlußsteine, flankiert von zwei Rustikapilastern mit tiefen Horizontalfugen, einfachen Basen und profilierten Gesimsen. Darauf Fries aus hellem Untersberger Marmor mit der eingemeißelten fünfzeiligen Kapitalinschrift:

Quae circumspiciens aedificata cernis
Marcus Sitticus ex Altaembsiis com(itibus)
arch(iepiscopus) *Salisb*(urgensis) *ad successorum suiq*(ue)
animi levamen decimo quinto mense fundavit
atq(ue) *perfecit anno dn̄i MDCXV principatus IIII.*

Über dem profilierten verkröpften Gesims in der Mitte das schön skulpierte Marmorwappen des Erbauers Erzbischofs Marcus Sitticus, Grafen von Hohenembs, durch zwei marmorne Fruchtschnüre verbunden mit zwei auf profilierten Postamenten ruhenden Marmorkugeln.

Fig. 164
Hellbrunn, Ansicht des Schlosses vom großen Weiher im Südosten (S. 197)

Beiderseits des Tores im Mittelteile je drei, in den wenig vorspringenden Seitenteilen je zwei Fenster in Konglomeratrahmung mit profilierten Sturzgesimsen. Im zweiten Geschoß in der Mitte ein Doppelfenster und beiderseits davon je fünf Fenster mit profilierten Dreiecksgiebelverdachungen.
In der Mitte über dem Abschlußgesims ein rechteckiges Dachgeschoß mit flachbogigem Giebel; in der Mitte ein Doppelfenster und darüber zwischen zwei profilierten Gesimsen zwei Mezzaninfenster in Konglomeratrahmung; an den Seiten Marmorvoluten mit Vasen.

Südostseite (Fig. 164): Rechts unten neben dem Durchgange rechteckige Kellertür, darüber im ersten Geschosse zwei Fenster mit profilierten Gesimsen, im zweiten Geschoß ein Fenster und eine Balkontür mit Giebelverdachung. In dem Winkel ein später eingebauter rechteckiger Wendeltreppenaufgang; darin im SO. unten Tür, darüber ein oblonges und oben ein größeres Fenster; profiliertes Abschlußgesims, Schindeldach. Im stark vorspringenden Eckrisalit im NO. unten eine Tür und links daneben ein vermauertes Fenster, im ersten Geschoß ein Doppelfenster (eines vermauert) mit profiliertem Sturze, darüber ein zweites Doppelfenster mit Giebelverdachung (rechte Hälfte beseitigt), in der Mitte Ovalnische mit der Marmorbüste eines bärtigen römischen Kaisers. Südostseite. Fig. 164.

In der Südostseite des Risalits unten ein dreifaches Kellerfenster (die zwei seitlichen vermauert), im ersten Geschoß ein dreifaches großes Fenster (das mittlere in der unteren Hälfte, die beiden seitlichen ganz vermauert) mit profiliertem Sturzgesims. Im zweiten Geschoß ein Holzbalkon mit schmiedeeiserner Balustrade, rechteckige Balkontür mit zwei seitlichen Fenstern in Steinrahmung mit profilierter Giebelverdachung, die in der Mitte durch eine ovale Nische mit der Marmorbüste eines bartlosen römischen Kaisers unterbrochen ist.

Nordwestseite. Nordwestseite: In der linken Hälfte unten Tür und daneben oblonges Kellerfenster; moderner Vorbau mit zwei Holzsäulen. Im ersten Geschosse zwei Fenster mit profiliertem Sturze, im zweiten zwei

Fig. 165 Hellbrunn, Nordwestrisalit des Schlosses mit Bacchusstatue (S. 198)

Fig. 165. mit Giebelverdachung. — Im vorspringenden Risalit (Fig. 165) im NO. unten Tür mit zwei seitlichen, vermauerten, oblongen Fenstern, im ersten Geschoß ein dreifaches Fenster mit geradem Sturze (die beiden seitlichen ganz, das mittlere zur Hälfte vermauert), im zweiten ein dreifaches Fenster mit gebrochenem Giebel, darin in der Mitte Marmorstatue eines bartlosen römischen Kaisers. Links daneben noch ein rechteckiges Fenster. Reicher gegliedert ist die den Weiheranlagen zugekehrte Nordwestseite des Risalites. Unten links oblonges Kellerfenster (die beiden seitlichen vermauert), im ersten Geschosse dreifaches Fenster wie im NO., im zweiten Balkon mit Tür und zwei Seitenfenstern, Giebelverdachung und marmorner Kaiserbüste. Der flache Holzboden des rechteckigen, mit schmiedeeiserner Brüstung versehenen Balkons

wird an den Seiten getragen von zwei marmornen Atlanten, die statt des Unterleibes zwei in einandergeschlungene, in eine Maske endigende Schlangenschwänze haben, in der Mitte von einer großen Volutenkonsole mit einer Maske, ebenfalls aus Untersberger Marmor.

Südwestfassade. Fig. 166.

Südwestfassade (Fig. 166): Dem Sternweiher zugekehrt. In der Mitte rechteckig vorspringender Risalit; darin großes Konglomeratportal mit Rustikagliederung; neben der rundbogigen Öffnung zwei nach unten sich verjüngende halbrunde Pilaster mit marmornen Köpfen und Füßen als Kapitälen und Basen; gerades Gebälk, über der Blechverdachung zwei Marmorkugeln. Darüber breitovales Fenster in Verputzumrahmung; im zweiten Geschosse Doppelfenster mit gebrochenem Giebel, darüber schön skulpiertes Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus. Darauf als drittes Geschoß Aufsatz mit Giebel von gleicher Gliederung wie bei der Hoffassade.

Fig. 166 Hellbrunn, Südwestfassade des Schlosses mit Eingang zur Neptungrotte (S. 199)

Neben dem Portal an den Ecken zwei Marmorkartuschen mit bronzenen Hirschenköpfen, aus denen Wasserstrahlen gespritzt werden können, bezeichnet: *Hitzl fc.* (Sie wurden im XIX. Jh. als Ersatz der früher hier befindlichen zwei Stuckhirsche von 1693 angebracht, die durch Verwitterung zugrunde gegangen waren; Franz Hitzl lebte 1791—1856.) In den beiden Seitenwänden des Risalits im ersten Geschosse je ein verschaltes Fenster mit geradem Sturz, im zweiten Geschosse je eines mit Giebelverdachung, im Aufsatze je ein einfaches Fenster.

Beiderseits des Mittelrisalits in allen drei Geschossen je vier paarweise zusammengerückte Fenster von entsprechender Umrahmung wie auf den übrigen Seiten. In den vorspringenden Eckrisaliten in allen drei Geschossen je drei Fenster; von denen im Grotten- und 1. Geschosse sind die beiden seitlichen vermauert. Über dem gebrochenen Giebel im 2. Geschosse in Ovalnische je eine Marmorbüste eines römischen Kaisers.

Über dem Hauptgebäude Schindelsatteldach, über den Schmalseiten abgewalmt, mit gemauerten Rauchfängen und Dachfenstern. Über den Eckbauten Schindelpyramidendächer, mit prismatischen hölzernen, blechgedeckten Laternen mit Blitzableitern, die schon 1786 durch den salzburgischen Professor P. Dominikus Beck eingerichtet worden waren.

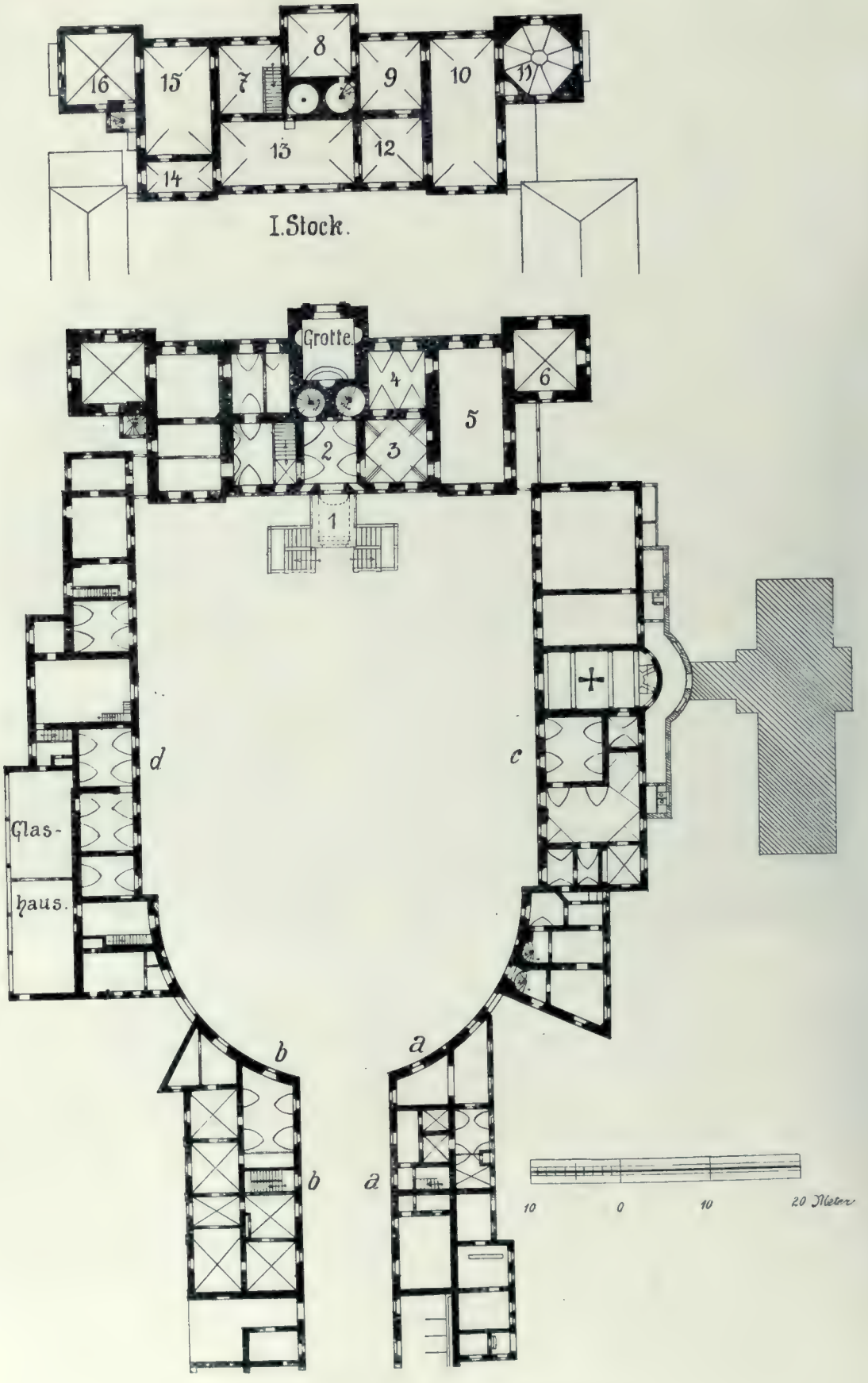

Fig. 167 Hellbrunn, Grundriß 1 : 700 (S. 202)

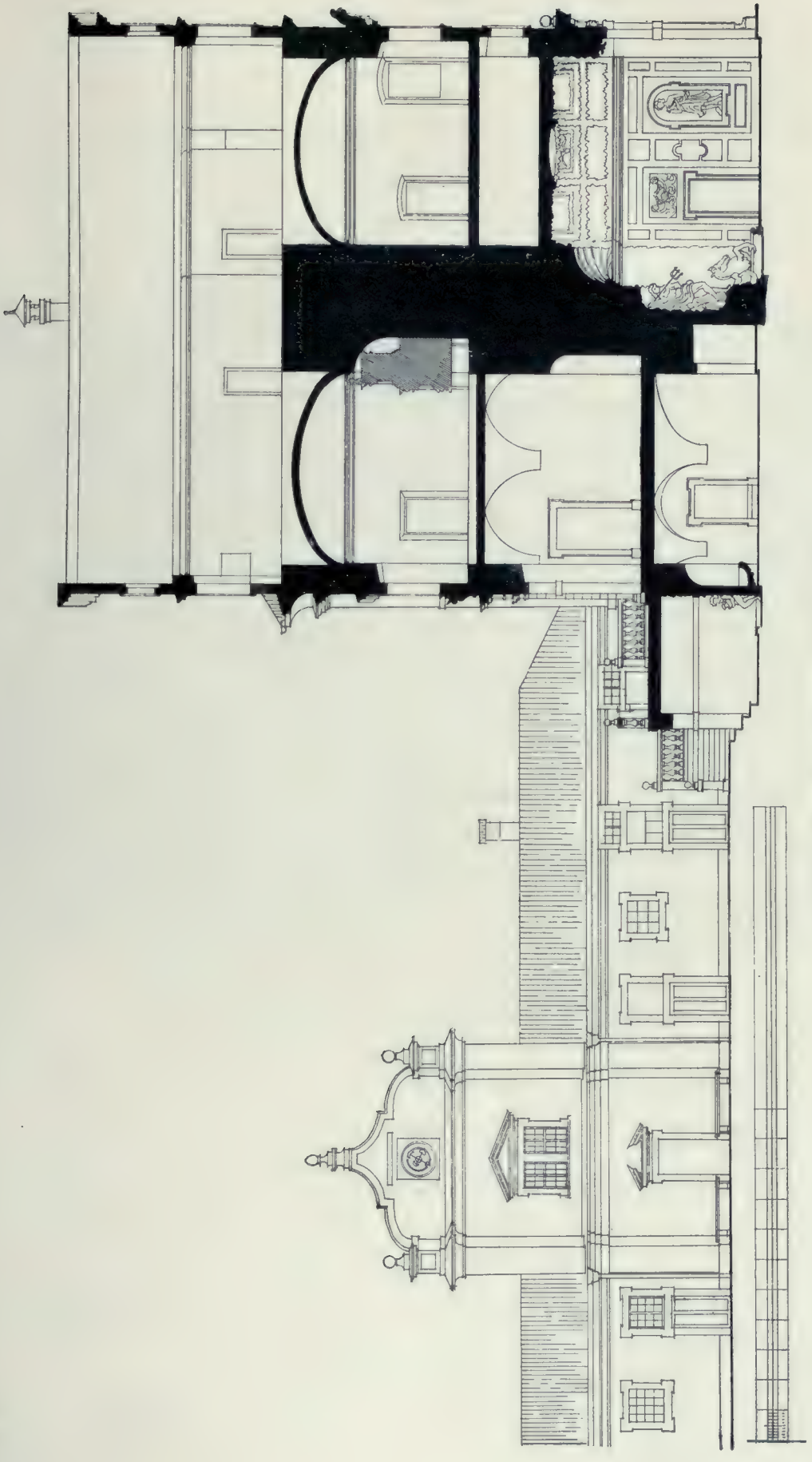

Fig. 168 Hellbrunn, Querschnitt 1 : 200 (S. 202)

Inneres.
Fig. 167, 168.

Inneres (Fig. 167, 168):

Vom Haupttore kommt man in ein rechteckiges Vorhaus (wo früher die Leibgarde Wache hielt), mit einem Marmorpflaster und einem von je zwei rundbogigen Stichkappen eingeschnittenen flachbogigen Tonnengewölbe (Fig. 167, 2). In der Rückwand große leere rundbogige Nische, daneben zwei Türen, die zu zwei Wendeltreppen führen, von denen man auch zu den Grotten hinabkommen kann. Darüber je ein oblonges Oberlichtfenster (das linke vermauert) und darüber je ein großes Fenster mit Holzgitter. Im NW. eine Heizöffnung mit Eisentür und eine kleinere Tür zu den Parterrezimmern, im SO. eine größere zur Aufgangsstiege und weiterhin eine zweite Tür zu den Parterrezimmern im südöstlichen Flügel. Alle Fenster und Türen in profilierter Umrahmung von Untersberger Marmor.

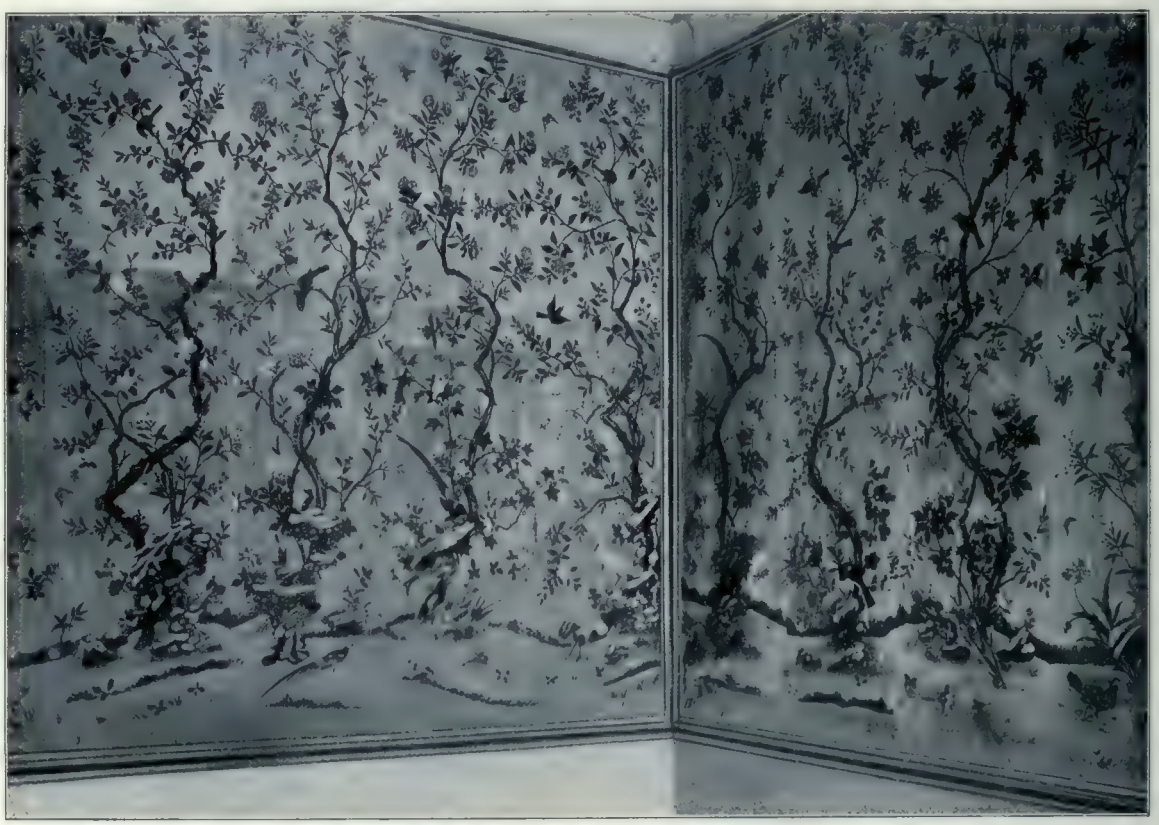

Fig. 169 Hellbrunn. Gemalte japanische Papiertapeten (S. 203)

Im südöstlichen Teile haben Vorhalle und Küche ein von rundbogigen Stichkappen eingeschnittenes Gewölbe, die drei nebeneinander liegenden Zimmer flache Decken und das Gemach im Eckrisalit ein gratiges Kreuzgewölbe.

Rechts von der Halle liegen vier Räume: 1. Vorzimmer (3). Gewölbe, auf jeder Seite zwei rundbogige Stichkappen. — 2. Daneben im SW. (4), verbunden durch Tür in profilierter Marmorrahmung, ähnlicher Raum; rundbogiges Tonnengewölbe mit je zwei rundbogigen Stichkappen. — 3. Der durch die ganze Breite gehende Karabinersaal mit flacher Holzdecke (5). — 4. Im Seitenrisalit die Küche mit vierkappigem Gewölbe und altem Herde (6).

Eine gerade aufsteigende Stiege mit 34 Stufen aus rotem Marmor führt in den Oberstock, der die Prunkzimmer enthält, und zwar zunächst in ein gewölbtes Vorzimmer (7) mit drei, von geraden Sturzgesimsen überdachten Portalen aus rotem Adneter Marmor.

Neben der Stiege ein schönes vergoldetes, schmiedeeisernes Gitter zwischen einem halb in die Wand eingemauertem und einem freistehenden prismatischen Postament aus poliertem gelbem Marmor; in den

drei ovalen Seitenfeldern des letzteren ist zweimal der Steinbock, einmal der Löwe in Relief dargestellt. Gitter und Postamente um 1615.

Von den geräumigen Zimmern haben sieben dieselben, über einem umlaufenden Gesims aufsteigenden Spiegelgewölbe wie der Vorraum. Die Verbindungstüren sind fast durchweg in rotem Marmor gefaßt und mit geradem Sturzgesimse versehen. In dem Zimmer der Hofseite neben dem Festsaal (12) ein Kamin in rechteckiger, kräftig profilierter Umrahmung aus gelbrotem Marmor, mit schön gearbeiteter, schmiedeeiserner, doppelflügeliger Tür. Im gleichen Zimmer an den Wänden japanische Papiertapeten

Fig. 170 Hellbrunn. Detail aus der japanischen Tapete (S. 203)

um 1720. (Die von Stainhauser erwähnten blau-goldenen Ledertapeten sind nirgends mehr vorhanden.) In dem im SO. angrenzenden oblongen Speisesaal (13) ein Kachelofen von 1608 (s. unten) und zwei Hängelaternen mit verglastem Messinggehäuse (XVIII. Jh.). In dem Zimmer südöstlich davon (14) dieselbe japanische Schablonentapete wie oben, in dem größeren Zimmer neben dem Vorzimmer (15) sehr wertvolle, mit der Hand sehr sorgfältig gemalte japanische Papiertapeten (angeblich von 1720): vielästige Bäumchen mit weißen, roten und blauen Blüten, belebt von vielerlei Vögeln und Schmetterlingen; vorzügliche Arbeit (Fig. 169, 170). Im selben Zimmer ein Kamin in reich profilierter Umrahmung aus rotem Marmor, mit bemalter Eisentür und eine große verglaste Hängelaterne mit vergoldetem Holzgehäuse (Ende des XVIII. Jhs.). Im Zimmer im südöstlichen Vorbau (16) an den Wänden Leinwandspaliere des XVIII. Jhs., mit braun aufgedruckten Blumenstreifen. Fig. 169, 170.

Einen besonderen Schmuck weisen der durch die ganze Breite des Gebäudes gehende Festsaal und das anstoßende achteckige Zimmer im Nordwestrisalit auf. Beide sind an den Wänden und am Gewölbe vollständig bemalt.

Festsaal. Fig. 171.

Der Festsaal (10) (Fig. 171) hat einen Fußboden aus gelblichen und roten quadratischen Marmorplatten und ein flachbogiges Gewölbe. Nach Hübner hatte dieser Saal (1792) „vergoldete Ledertapeten auf blauem und rotem Grunde und viele große Gemälde, darunter 12 Abbildungen von Kaisern aus Gold". 1854 wurden die Tapeten durch Malerei ersetzt und die Wandgemälde selbst „restauriert", d. h. mit Ölfarben vielfach übermalt. Wände und Gewölbe sind durch Architekturmalerei gegliedert. An

Fig. 171 Hellbrunn, Festsaal (S. 204)

den Wänden stehen vor Pilastern auf reichverzierten Postamenten zwölf lorbeerbekränzte römische Kaiser im Panzer und kurzen Mantel, mit Schwert und Feldherrnstab. An den Postamenten die kleinen Inschriften: *Julio Cesare, Augusto, Tiberio, Caligula, Claudio, Nerone, Galba, Othone, Vitellio, Vespasiano, Tito, Domiziano.* In der Mitte der beiden Schmalseiten zwei Trophäen, wie die Kaiser in Goldbronze und Braun (größtenteils neu [1850]) gemalt. Auf den gemalten Gesimsen darüber 16 Paare von (mit Kupferbronze gemalten) Putten, die je eine Fruchtschale stützen. Über den Fenstern und Türen sechsmal in Gold vor rotem Grunde die Wappentiere des Erzstiftes und des Erzbischofs Marcus Sitticus, Löwe und Steinbock. Ober den beiden Türen im SO. zwei gemalte Wappenschilde mit je zwei darüber schwebenden Putten. Im linken das normale Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus, im rechten ein phantastisches Wappen: Löwe (Wappentier des Erzbistums Salzburg) und Steinbock (Wappentier der Grafen von Hohenembs) in inniger Umarmung; darüber der Wahlspruch: *Numen vel dissita jungit.*

Fig. 172 Hellbrunn. Oktogon, erstes Wandfeld (S. 211)

Fig. 173 Hellbrunn. Oktogon, zweites Wandfeld (S. 212)

Fig. 174 Hellbrunn. Oktogon, drittes Wandfeld (S. 212)

Fig. 175 Hellbrunn. Oktogon, viertes Wandfeld (S. 212)

An den beiden Langseiten sind zwei perspektivische Durchblicke gemalt. Links erblickt man durch eine Säulenhalle, eine Pfeilerhalle — in der links zwei Frauen mit Früchten, rechts ein Krieger und eine Frau stehen — und eine von zwei Palästen flankierte Straße die Markuskirche von Venedig. Rechts durch eine Säulenhalle Durchblick auf einen von einstöckigen Gebäuden mit hohen Rundbogenarkaden umschlossenen Platz. Zwischen den Säulen und dem Pfeiler links eine ältere Frau, die eine jüngere, von zwei Mädchen begleitete Dame begrüßt, rechts eine vornehm gekleidete Dame am Arm eines blondlockigen jungen Kriegers; in den Mittelarkaden links ein Mann, rechts ein junger Krieger im Gespräche mit einem Mädchen.

Fig. 176 Hellbrunn. Oktogon, Detail aus dem ersten Wandfeld (S. 211)

Über dem vorspringenden Saalgesims umgibt das Gewölbe eine gemalte Balustrade. Darauf ein Falke, zwei Enten, zwei Papageien, ein Affe, ein Pfau, ein Reiher. In den vier Ecken sitzen auf der Balustrade je zwei kupferbronzene nackte Jünglinge, die einen Fruchtkranz tragen. In der Mitte der Schmalseiten im SW. ein Putto mit drei Kränzen, im NO. einer mit Apfel und Ährenbüschel. Eine gemalte Säulenarchitektur durchschneidet den von allerlei Vögeln belebten blauen Himmel. In den Säulengalerien je drei Paare von allegorischen Frauen, im NW. eine Frau mit Palmzweig und Zügel, daneben eine zweite in voller Rüstung; zwei aufwärts blickende Frauen, die eine mit Kelch, die andere betend (Glaube); eine Frau mit zwei Kindern und eine zweite mit Öllampe und Hahn (Häuslichkeit). Im SO. eine Frau mit Schwert und Wage (Gerechtigkeit), eine zweite, die einen Pelikan mit seinen Jungen in den Armen hält (aufopfernde Mutterliebe); eine Frau mit Helm an einer Säule (Stärke), daneben eine mit einer Reitgerte (?); eine behelmte Frau mit einem von einer Schlange umwundenen Speer und einem Spiegel in der Hand (Wahrheit), daneben eine zweite mit einem Wanderstab. In dem kreisrund durchbrochenen, von einer

Fig. 177 Hellbrunn. Oktogon, Details aus dem zweiten Wandfeld (S. 212) Fig. 178

Fig. 179 Hellbrunn. Oktogon, Detail aus dem zweiten Wandfeld (S. 212)

Balustrade umgebenen Mittelteile schwebt, in perspektivischer Verkürzung gesehen, eine geflügelte Frau mit Palmzweig und Blumenkranz in den Händen.

Alle Malereien sind — besonders in den großen Flächen — vielfach restauriert. Relativ am besten und unversehrtesten sind die Figuren in dem perspektivischen Gemälde der Südostwand. Bei genauem Zusehen erkennt man bald die Unterschiede der alten, von feinen Rissen durchzogenen, in einer Art Wachstechnik gemalten Partien und der modernen glatten Ölfarbenübermalungen.

Auch das Oktogon im nordwestlichen Vorbau (11) ist vollständig ausgemalt. An den Laibungen der vier Tür- und Fensternischen Arabesken und Putten in Gold auf rotem Grunde, 1854 fast ganz Oktogon.

Fig. 180 Hellbrunn. Oktogon, Detail aus dem dritten Wandfeld (S. 212)

neu gemalt. In den acht Ecken je zwei Säulen auf gemeinsamen, mit Akanthusblattwerk und je zwei Steinbockköpfen verzierten, oben ausgebauchten Postamenten, mit gewundenen blauen Schäften, von goldenen Reben umrankt, in denen Putten herumklettern. Bei den vier nicht durchbrochenen Wandabschnitten tragen je zwei Säulen mit zwei perspektivisch zurückgestellten von gleicher Bildung eine quadratische Decke, die kreisrund durchbrochen ist. Auf dem Rande sitzt je ein Vogel (Fasan, Adler, Pelikan, Sperber). Hinter jeder dieser Säulenhallen öffnet sich ein perspektivischer Durchblick auf eine langgestreckte Galerie mit prismatischen Pfeilern, zwei mit flacher Kassettendecke, zwei mit Kreuzgewölben. Diese Hallen gehen auf einen Hof hinaus, der durch einen halbrunden Arkadenbau abgeschlossen wird. Herren und Damen im Zeitkostüm vom Anfange des XVII. Jhs. wandeln in den vier Säulenhallen:

1. (Fig. 172). Vorne rechts eine blonde junge Dame in dekolletierter Toilette (rot, mit blauem Oberkleide) mit hohem Leinenkragen, Fächer und Taschentuch in den Händen (Fig. 176). Hinter ihr eine alte Duenna Fig. 172. Fig. 176.

mit weißem Kopftuch; in den Arkaden zwei Dienerinnen und ein Mann. Ein quergehender tiefer Sprung durchschneidet leider das Bild.

Fig. 173. 2. (Fig. 173). Rechts eine vornehm gekleidete Dame mit roter Taille und faltigem weißem Rock, Spitzenkrause,
Fig. 177. Perlendiadem und goldener Halskette (Fig. 177); sie überreicht mit liebenswürdigem Lächeln eine rote Nelke einem Kavalier (in blau-weißem Gewande, mit gelbem Mantel und grüner Schärpe), der, das rote, mit zwei weißen Straußfedern geschmückte Barett in der Linken haltend, ehrerbietig auf sie zuschreitet
Fig. 178. (Fig. 178). Die Ähnlichkeit mit dem Bildnisse des Erzbischofs Marx Sittich (Fig. 185) läßt die alte Tradition als begründet erscheinen, daß hier Marcus Sitticus als junger Edelmann (Graf von Hohenembs) dargestellt ist.

Fig. 181 Hellbrunn. Oktogon, Kuppelgemälde (S. 213)

Links stehen zwei junge Damen, die eine in rotem, die andere in blauem Kostüm, beide mit Perldiademen,
Fig. 179. goldenen Halsketten und Mühlradkragen; vielleicht die Töchter der Dame oder Hofdamen (Fig. 179). Alle Personen unverkennbar Porträts.

Fig. 174. 3. (Fig. 174). Eine schöne junge Tänzerin (in gelbem Gewande, mit einer roten Straußfeder im sorgfältig frisierten
Fig. 180. blonden Haar) (Fig. 180), der zwei Jünglinge aufspielen. Links ein blonder kräftig gebauter Bursch (in rotem Leibrock mit blau gepufften grünen Hosen) mit einer Laute, rechts ein brünetter feingliedriger schlanker Jüngling (mit violettem Rock und weißen, rot gepufften Pumphosen), auf einer Geige spielend.

Fig. 175. 4. (Fig. 175). Als Pendant zu 1 eine junge blonde Dame (mit rotem Leibchen, blauem Mieder, weißem Rock, [illegible], spitzenbesetztem Kragen) mit Fächer und Taschentuch in den Händen. Hinter ihr eine dunkelhaarige Dienerin in grünem Gewande, mit einem Hündchen in den Armen. Die dargestellte Dame ist einer glaubwürdigen Tradition zufolge Frau von Mabon, die Freundin des Marcus Sitticus.

Auf den Säulen ein reich mit Gold ornamentiertes Gesims (in der Mitte je ein Steinbockkopf). Der Tambour darüber hat in den Ecken goldornamentierte violette Pilaster; die grün fondierten Wandfelder dazwischen sind von goldenen Kartuschenrahmen durchbrochen, die von je zwei braun gemalten Satyrn gehalten werden. In diesen Öffnungen stehen vor blauem Himmel abwechselnd Löwe und Steinbock. — Die aus acht Kalottenstreifen bestehende Kuppel weist eine phantastische durchbrochene Dekoration auf. Acht reich gegliederte, bizarr profilierte Sparren, feurigrot grundiert, mit goldenen Einfassungen. In den Winkeln je eine Vase. In den acht Öffnungen vor blauem Himmel auf vergoldeten Postamenten acht allegorische Figuren schöner Frauen (Fig. 181, 182). Fig. 181, 182.

Fig. 182 Hellbrunn. Oktogon, Kuppelgemälde (S. 213)

1. mit Palmzweig und Rosenkranz,
2. mit Füllhorn (Früchte) und Krone,
3. rosenstreuend, mit Krone,
4. Gold und Geschmeide streuend, mit reicher Krone,
5. eine licht durchstrahlte, nur leicht bekleidete Frau, mit der Sonne in der Hand,
6. eine sitzende Frau, die Milch aus ihren beiden Brüsten spritzt,
7. ein Mädchen in kurzem Rock, mit einer Taube in der Hand,
8. eine sitzende Frau, mit Stab und Hut in den Händen.

Oben vereinigen sich die acht in Steinbockköpfen endigenden Sparren in einem achteckigen Rahmen. Den Boden des Oktogonpavillons bildet ein zu geometrischen Kompartimenten zusammengestelltes Pflaster aus roten, blauen und weißen Marmorplatten.

Die am glatten Auftrag erkennbaren Ölfarbenübermalungen von 1854 erstrecken sich meist nur auf großflächige Partien: die Gründe, Architekturen, Säulen, das Ornamentale. Die Figuren sind, besonders in den Köpfen, fast unberührt. Man erkennt die alten Partien an den feinen Haarrissen und an der pastosen Pinselstrichstruktur. Die Qualität der Bilder ist eine vorzügliche.

Als Maler gilt der Tradition nach Arsenio Mascagni, was nach einem Vergleiche mit dem Hochaltarbilde des Salzburger Domes als sicher gelten kann. Interessant ist die Technik: Es sind keine Fresken; auf einen sorgfältig geglätteten Stuckgrund sind in papierdünner Schicht die jedenfalls mit Wachs versetzten Farben aufgetragen.

Die Dekoration der beiden Räume ist eine noch renaissancemäßige, ganz aus italienischem Geiste geborene. Säulenarchitekturen mit kunstvollen perspektivischen Durchblicken, im Saal römische Imperatoren, allegorische Frauen als Tugenden, nackte Jünglinge, denen der Sixtinadecke nachempfunden. Trägt der Empfangssaal ganz den Charakter fürstlicher Repräsentation, so ist das Oktogon ausschließlich dem Kultus der schönen Frau gewidmet.

Das Ganze ein durchaus einzigartiges Denkmal frühbarocker italienischer Innendekoration auf reindeutschem Boden.

Fig. 183 Hellbrunn. Kachelofen von Friedrich Strobl, 1608—1615 (S. 214)

Kachelofen. Fig. 183, 184.

Kachelofen (Fig. 183, 184): Im Speisesaale (Hofseite) in einer tiefen rundbogigen Nische der Südwestwand. Auf einem Eisengerüste mit sechs Eisenstäben aufgebaut, von rechteckigem Grundrisse. Die glasierten weißen Kacheln sind mit blauer Zeichnung dekoriert, die Ornamente und Figuren zum Teil gelb und grün koloriert. An den Ecken und in der Mitte der beiden Seitenflächen Pilaster mit vertieften, ornamentierten Feldern; am Postamente je ein Cherubskopf, am Kapitäl ein Widderkopf, beide plastisch gebildet und zum Teil vergoldet. An den Sockelfeldern dazwischen fünf Darstellungen in Vierpaßrahmen:

1. Oben auf Wolken eine posauneblasende Frau in einem von zwei geflügelten Löwen gezogenen Wagen. Unten am Meer ein untergehendes Schiff mit ertrinkenden Menschen.
2. Oben auf Wolken Venus, vor Jupiter kniend. Unten eine schlafende Frau.
3. Venus auf einem von zwei Amoretten gezogenen Wagen.
4. Venus mit Amor auf einem von zwei Vögeln gezogenen Wagen, auf Wolken über einer Stadt.
5. Ein Mann und eine Frau betreten eine Herberge; die Wirtin empfängt sie. (Beschädigt.)

An den beiden Eckenpilastern der Vorderseite das Wappen des Erzbischofs Marx Sittich. Zwischen den Pilasterfeldern fünf seichte Nischen mit Muschelabschlüssen. Darin:

1. Der hl. Johannes predigt den Juden (beschädigt); darunter die Jahreszahl *1608.*
2. Ein stehender nackter Jüngling (der Sonnengott), darüber die Inschrift *SOL*, unten die beiden Sonnenrosse mit dem Wagen; ein Kriegsknecht ersticht einen Knaben. — Am Pilaster dazwischen oben Bacchus, unten Musikinstrumente.

Fig. 184 Hellbrunn. Kachelofen von 1608—1615, Detail, Vorderseite (S. 214)

3. (Vorderseite.) Venus und Amor; landschaftlicher Hintergrund mit kosenden Paaren usw. In der Umrahmung Waffen und Musikinstrumente (Fig. 184).
4. Namengebung des hl. Johannes; darunter die Jahreszahl *1608.* — Am nächsten Pilaster Monogramm Jesu, die Initialen des Hafners *F. St.* und Jahreszahl *1608.*

5. Johannes predigt vier Pharisäern (zum Teil alt restauriert). Neben den Konchen in zum Teil vergoldetem Relief je zwei Engel.

Am Fries zwischen den Kapitälen in breitovalen, von zwei Puttenhermen flankierten Feldern verschiedene Jagdszenen (Jäger mit Hunden, Eberjagd, Bärenjagd, Reiter mit Falkonier, Hirschhetze).

Über vorspringendem Gesims schmälerer Oberteil mit profiliertem Sockel und Abschlußgesims. An den abgefasten Ecken vorne ein Krieger und Perseus mit dem Medusenhaupt. In den ähnlich wie unten gebildeten Nischen ein Krieger zu Roß, Salome empfängt vom Henker das Haupt des hl. Johannes (oder Tomyris mit dem Cyrushaupt?), *MARS* mit Schwert und Schild. — Gesprengter rundbogiger Abschlußgiebel mit Flammenurne.

Die Figuren und Szenen sind zwar — wie gewöhnlich bei diesen Töpferarbeiten — recht handwerkmäßig gezeichnet. Als Ganzes wirkt der Ofen aber sehr dekorativ und gehört zu den besten derartigen Stücken in unserem Bezirke.

Trotz der dreimal vorkommenden Jahreszahl *1608* kann die endgültige Fertigstellung und Zusammensetzung wegen des aufgemalten Wappens des Erzbischofs Marx Sittich doch erst 1612 (Regierungsantritt) beziehungsweise 1613—1615 (Bau von Hellbrunn) erfolgt sein. Die Initialen *F. St.* passen auf den im Salzburger Bürgerbuche genannten Hafner Friedrich Strobl den Jungen, Meister seit 1601.

Fig. 185 Hellbrunn.
Porträt des Erzbischofs Marcus Sitticus, 1618 (S. 216)

Gemälde.

Gemälde: In der Regel Öl auf Leinwand.

Fig. 185. 1. (Fig. 185). 221 × 127 *cm*. Porträt des Erzbischofs Marcus Sitticus, in ganzer Figur stehend, in roter Mozette und Chorhemd. Er hält ein Bild, das den bis zum Hauptgesims geführten Dombau darstellt; am Rahmen die Jahreszahl *1618*. Hinter dem Erzbischof hängt an der Wand, deren Tapete alternierend den Steinbock und den Löwen als Muster zeigt, in schwarzem Rahmen ein zweites Bild, welches uns Schloß und Park Hellbrunn, Emslieb und die Hohensalzburg zeigt. Diese älteste Darstellung von Hellbrunn (Fig. 153) ist sehr wichtig zur Kenntnis dessen, was 1618 schon vollendet war, namentlich in bezug auf den Park und die Grotten. Das Gemälde ist sehr gut erhalten.

2. Ansicht des Schlosses und Ortes Hohenembs, des Heimatsortes des Erzbischofs Marx Sittich. Anfang des XVII. Jhs. (Nr. 112, SW.).

3. Im Erdgeschosse drei sehr große oblonge dekorative Gemälde, Öl auf Leinwand, in alten Rahmen mit vergoldetem Perlstab, intakt erhalten. 540 × 180 *cm*:

a) Wassergottheiten, Tritonen und Nereiden, in lebhafter Bewegung. Links ein Mann mit Wasserroß, eine Frau mit einem Knaben, ein trunkener Bacchant. Drei Greise, darunter ein Faun mit dem jungen Knaben auf den Schultern, eine Nereide mit zwei Kindern, eine Gruppe von kämpfenden Tritonen, eine liegende nackte Frau (Ariadne) und ein Putto, ein greiser Triton und ein Jüngling.

b) Ein phantastisches Bild von vielen miteinander kämpfenden Tieren: Bären, Hunde, Löwen, Hirsche, ein Stier, Greifen und Drachen, eine Sphinx.

c) Eine Schar von Kentauren gerät beim Frauenraub in wilden Kampf (Fig. 186). Gut, erste Hälfte des XVII. Jhs. Fig. 186.

4. Eberjagd. Zwei Edelleute zu Roß stechen mit Degen auf den von Hunden gehetzten Eber ein. Ein Jagdknecht durchbohrt ihn mit dem Jagdspeer. Anfang des XVII. Jhs. (Nr. 111, SW.).

Eine Serie von Ölbildern auf Leinwand in verschiedener Größe, alle in schwarzen Rahmen mit vergoldeten Innenleisten. Meist Jagdbilder und Darstellungen seltener Tiere:

5. Ein Hausen. *Anno 1616. Diser Gestallt und grösse haben Ier Fürstl. Durchleicht. Ertzhertzog Leopoltus Ierer hf. Gnatten Marx Sittichen Ertz-Bischoffen zu Saltzburg einen lebentigen Visch verehrt und gen Hellprun iberanndtworden lassen* (Nr. 154, Stiege).

6. Holz. Ein riesiger Hausen. *Anno 1617 den 6. February ain halbe Meil bey der Statt Titmoning in der Saltzach .... ist diser hierunden abconterfeter Visch ebnermassen und grösse, gefangen und .. Herrn Marx Sittichen Ertzbischouen zu Saltzburg .. zu dero löbl. Hoffhaltung gebracht .. worden. Hat gewög. 238 ℔.* Um 1617 (Nr. 145, Vorzimmer).

Fig. 186 Hellbrunn. Kentaurenkampf, erste Hälfte des XVII. Jhs. (S. 217)

7. Ein Steinbock. *Den 25. Juny ist diſer ansehenlich Stainbock in gleicher gestalt und form alhero gen Hellbrun in den Diergarten Ihr hf. Gn. Ertzbischouen Marx Sitich geantwort worden, nacher den 31. July weil er die Hitz nicht leiden mögen, Dott bliben. Aõ 1617* (Nr. 130, Speisesaal).

8. Große Sonnenblume, von vorne und hinten gesehen. *Aller größe und gestalt ist dise Bluemen in dem Für. Saltzburgischen New erpawten Lustgarten zu Hellprunn gewachsen. 1618.*

9. Ein riesiger Eber. *Ao 1618 den 5. Nouember ist aler disser gestalt und gröse ain Wildschwein an dem haunsperg geschossen worden und in den fürstlichen Helbrun iberantwurt worden. hatt gewogen 5 zenetzner 24 lib.* (Nr. 57, Speisesaal).

10. Ein großer brauner Bär. *Anno 1629 den 17. Octobris ist gegenwierdiger Bär aller Masse und Gestalt ain Meill von Lauffen am Stierel genannt mit 6 schuss durch einen Jäger gefelt und zu der hf. Hoffstatt geantwurtet worden* (Nr. 58, Speisesaal).

11. Ein Schwan. *Aõ 1636 im Monat Januari ist hie contrafeth Wilte Schwan durch ein Jeg*(er) *bey Lifering geschosen und in hf. Helprun geliffert word*(en) (Nr. 62, Speisesaal).

12. Ein Gemsbock. Im Hintergrunde Hasenjagd. Anfang des XVII. Jhs. (Nr. 110, Speisesaal).

13. Ein Pelikan und ein Hund. XVII. Jh. (Nr. 63, Speisesaal).

14. Ein Huchen, 113 *cm* lang. *Aller massen und gestalt ist diser Huchen, so 28 ℔ gewegen, und in der Saltza gefangen alher in hf. Hellprun gebracht und im laxweyer eingesetzt worden am 23. May ao 1633* (Nr. 148, SW.).

15. Ein Huchen, 109 *cm* lang. *Der Huchen diser gestalt und gresse hat sich alhie im hf. Hellprun im laxweyer in die 17 jar lang befundten; hat gewegen 25 ℔. 1633* (Nr. 147, SW.).

16. Ein Fisch, 1 *m* lang. *Aller mas, gestalt und gres ist dise hie abconterfet grundferchen 12 Jahr lang In dem hf. Hellbrun im Huochweier gespeist wordten. Aõ 1652 den 30. Augusti abgestanden und in die hf. Hofhaltung gelifert worden, hatt gewogen 26 lib.* (Nr. 146, SW.).
17. Hirsch. Im Hintergrunde Anthering. *Den 5. July ano 1654 ist diser Hiersch .. zue Anthering im Schlagfeld lebendtiger gefangen und in hf. Thiergarten zu Hellprunn gebracht worden.*
18. Ein Kakadu. *Anno 1661 ist diser Schacatutsh hieher nacher Salzburg erkhauft und Ao 1669* (eingegangen?) (Nr. 135, SW.).
19. Ein Pferd. *Dises Pferdt hat gehabt ein Burger zu Hambpurg und mit sich in der Gutschen gefiehrt. Ist 13 Jahr alt worden und sodan verreckht. Anno 1667* (Nr. 133).
20. Renntier. *Dißem Contrafet gleich sein von Ihrer Khönigl. May auß Schweden 4 Rentier hiehero verehret, deren aines 6 Jahr lang alhie lebentig behalten worden, so anno 1668 Todt gelegen.*
21. Ein Papagei. *... ist diser indianischer Raab erkauft und in der hf. Residenz alda 1669 abgemalt worden* (Nr. 134, SW.).
22. Ein Wels, 158 *cm* lang. *Den Ersten Junij Ao 1671 ist bemelter waller gefangen worden ann dem Tächenße*(e) *in ein khlainen Reischen, hat gewogen 39 pfuntt* (Nr. 153, SW.).
23. Ein Schwan und ein Storch. XVII. Jh. (Nr. 114).
24. Großes Bild mit 10 Stück Wild, vom Ende des XVII. Jhs. (Nr. 143, Stiegenraum):
a) Weißer Zwölfender. *Den 28. Junij Ao 1690 ist gegenwertiger weiser Hirsch von Ernst Christoph Hietl, Forstmaistern außerhalb Glanegg .. lebendig gefangen, auch hieher in das Lustorth Hellbrunn geliefert worden.*
b) Weißer Achtender. *Aõ 1693 Den 18. Juny wurde durch Ernst Christoph Hietl, Forstmaistern, ein dergleichen weißer Hirsch im Tauchelpoden, Gollinger Gerichts am so genanten Sadelegg auf der höche in der Scherffe mit Netzen gefangen und zwey Stundt lang bis zum Tauchelsteen lebendig gebracht, alda er vor Hitze verschmachtet.*
c) Ein schwarzer Wolf, 1691 im Pfleggerichte Radtstatt gefangen.
d) Ein schwarz-weiß gefleckter Eber. *Dieses geschäckete Wildschwein ist in dem ... Pfleggericht Lauffen durch den hf. Forstmaister Ernst Christoph Hietl in tücher eingericht und von Ihro Hochfürstl. Gnaden in denen Zeug mit einem Schweinsspeer erstochen worden Aõ 1694.*
e) Ein schwarz-weißer Gemsbock, Inschrift übermalt.
f) Drei weiße Rehböcke. *Diese weisse Rech Böckh sind aus Böhmen von denen Herrschaften ... Maximilian Graffen von Thun hieher geschickt und in .. Hellbrun einige Zeit behalten worden.*
g) Zwei weiße Hasen.
25. Ein türkischer Diener neben einem achtfüßigen Rappen. *Dis Pfertt wie's hie gemalter zue sechen ist aõ 1673 in der Hochfürstl. Salzburg. Residenz gewestt.* Um 1673 (Nr. 144, Stiegenraum).
26. Ein Geier. *Diser alda abcontrafethe Stain Adler ist Ao. 1667 im Augusti von Regenspurg hiehero und alda im hf. Lustorth Hellprun biß auf Ao. 1688 behalten worden* (Nr. 61, Speisesaal).
27. Eine Trappe. *Aõ 1726 bey kalten Winter sein dergleichen Trappen in dem Saltzburg. gebirg gefangen worden* (Nr. 131, SW.).
28. Vier Bilder, verschiedene Vögel. Ein weißer Reiher (Nr. 132), zwei Fasanen (Nr. 128), ein schwarzer Fasan (Nr. 116), ein Fasan und eine Wildente (Nr. 118). XVIII. Jh. (SW.).
29. Eine Schleiereule. *Den 4ten Jenner 1781 ist dise gatung Nacht Eilin in dem rinweg auf dem hf. Voglden gefangt worden* (Nr. 155, SW.).
30. Eine Trappe, ein Schneehuhn. XVIII. Jh. (Nr. 115, Vorzimmer).
31. Große Landschaft mit Reiterkampf. XVII. Jh. (Nr. 161).
32. Landschaft mit Meer, Schiff und Walfisch. XVII. Jh. (Nr. 160).
33. Landschaft mit Staffage. Vorne drei Frauen und Schweinehirten. XVII. Jh. (Nr. 149, Stiegenraum).
34. Landschaft mit Ruinen. XVII. Jh. (Nr. 129, SW.).
35. Landschaft mit Wildenten. XVIII. Jh. (Nr. 113, SW.).

Grotten im Schloß.

Grotten im Schloß.

Im Erdgeschosse des Haupttraktes sind an der Südseite fünf Grotten untergebracht, in denen auch an den heißesten Tagen die angenehmste Kühle herrscht. Sie stammen alle aus der Erbauungszeit (1613—1615). Steinhauser (1619) beschreibt sie schon (vgl. S. 169).

1. Neptungrotte: In der Mitte, höher als die vier anderen, die größte und am reichsten ausgestattete von allen. Rechteckig, mit einem rundbogigen Tonnengewölbe gedeckt. Durch das große rundbogige Neptungrotte.

Fig. 187 Hellbrunn. Neptungrotte, Hauptwand (S. 219)

Portal im S. (s. S. 199) strömt Luft und Licht in den prächtigen Raum, der dank der soliden Technik der Inkrustation seiner Wände trotz der enormen Feuchtigkeit, die durch den im Sommer täglich so oft in Funktion gesetzten „künstlichen Regen“ und die Neptunsfontäne selbst erzeugt wird, sich noch in vorzüglichem Erhaltungszustande repräsentiert.

Die Wände sind ganz mit Marmor und Tuff verkleidet. An der dem Eingange gegenüberliegenden Nordostwand (Fig. 187) eine große flachbogige Tuffsteinnische, rundbogig abgeschlossen mit einer großen Fig. 187.

stukkierten Muschel. In der Nische steht die überlebensgroße Marmorstatue des nackten, von einem Manteltuch umflatterten Meergottes Neptun, der die Rechte mit dem Dreizack zum Stoß erhebt. Darunter das sogenannte „Germaul", eine Blechmaske mit beweglichem Unterkiefer sowie zwei marmorne Meeresrosse mit Flossen-Vorderbeinen und Fisch-Hinterleibern; aus ihren geöffneten Mäulern fließen zwei Wasserstrahlen in ein halbrund vorspringendes niedriges Wasserbecken.
Die beiden seitlichen Wandflächen sind von roten Marmorstreifen eingefaßt und auf schwarz gefärbeltem Grunde mit weißen Marmorskulpturen verziert: In der Mitte links der springende Löwe, rechts der springende Steinbock, darüber je ein Steinbockkopf, der ein über seine Hörnerspitzen gelegtes Fruchtgewinde im Maule hält, darunter ein Blätterkelch. Oben und unten je eine Blätterrosette.

Fig. 188 Hellbrunn. Neptungrotte, Seitenwand (S. 220)

In dem rundbogigen Bogenstreifen über dem umlaufenden, profilierten Marmorkranzgesimse zwei Fruchtvasen, Fruchtgewinde und das Wappen des Erzbischofs Marx Sittich, alles in weißem Marmor auf schwarz gefärbeltem Grunde.

Fig. 188. Mit dem gleichen Material sind die beiden Seitenwände verziert (Fig. 188). Links eine Tür in weißer Marmorfassung, darüber in rotem Marmorrahmen ein Feld mit zwei fast ganz vollplastisch ausgeführten marmornen Tritonenputten, die einen kleinen (ursprünglich) wasserspeienden Delphin in den Händen halten. Am mittleren Wandstreifen im Mittelfelde Löwe und Steinbock in Umarmung (Hochrelief in weißem Marmor). Rechts daneben rundbogige große Nische in roter Marmorumrahmung. Darin die überlebensgroße Marmorstatue einer lächelnden Nymphe, mit einem Muscheldiadem im Lockenhaar. Sie tritt

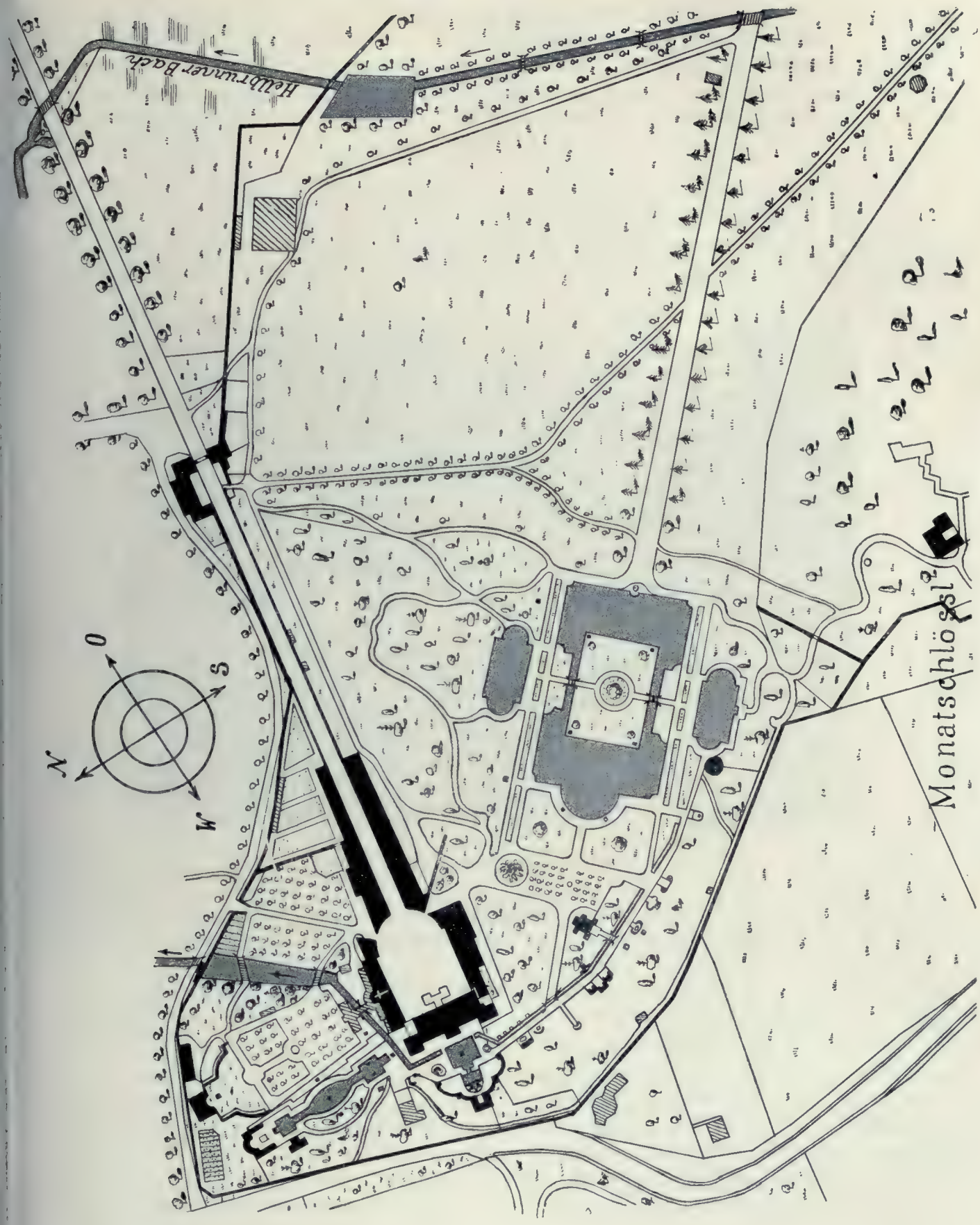

Fig. 189 Hellbrunn. Grundriß des Parkes, 1 : 2880 (S. 225 f.)

mit dem rechten Fuß auf den Kopf eines Delphins und stützt ihre linke Hand auf seinen Schwanz. Die rechte Hand erhebt sie zu der entblößten Brust.

Ganz entsprechend ist die Dekoration der Nordwestwand. Auch hier steht in der Nische eine Nymphenstatue, ähnlich bewegt wie ihr Gegenüber. In der erhobenen linken Hand hält sie eine Muschel.

Die dekorativen Marmorfiguren und Zierate und die drei großen Statuen sind vortrefflich gearbeitet. Sie sind von dem gleichen oberitalienischen Meister, wie die Gruppe des Apollo und Marsyas (s. S. 245), um 1613—1615.

Die Eingangswand ist mit Tuff verkleidet. Ober der Tür Fruchtgewinde beiderseits einer verwitterten Kartusche mit Steinbock und Löwen (weißer Marmor).

Das rundbogige Tonnengewölbe ist in ein rundes Mittelfeld und 14 Seitenfelder zerlegt, die durch Tuffstalaktitenbänder getrennt und mit Stukkaturwerk und kleinen Muscheln auf grauem Kieselmosaikgrunde

Fig. 190 Hellbrunn. Weihergruppe zwischen „Theater" und Schloß (S. 226)

verziert sind. Im Mittelfeld ein verwittertes Fresko in perspektivischer Untersicht: Ein durch eine Balustradenöffnung zum blauen Himmel emporschwebender weiblicher geflügelter Genius, mit Blumen in den Händen.

Beiderseits der Neptungrotte je zwei niedrige Grotten, eingewölbt von flachbogigen Tonnengewölben mit je zwei rundbogigen Stichkappen. Im SW. je zwei oblonge Fenster in tiefen flachbogigen Nischen, deren Gewände zum Teil mit stark verwitterten ornamentalen Stukkaturen verziert sind.

Grotte links von der Neptungrotte.

2. Grotte links von der Neptunsgrotte: An den Fenstergewänden seitlich stukkierte Akanthusranken, oben in der Mitte eine Maske, beim rechten Fenster mit noch gut erhaltener alter bunter Bemalung. In den mit Tuffstein verkleideten Wänden sind unten rechteckige Felder ausgespart, die mit teilweise zerstörten farbigen Stuckranken verziert sind. Darüber rundbogige Bogenfelder mit besser erhaltenen weißen Stuckranken auf schwarzem Kieselmosaikgrunde. Im SO. oben zwei Steinbockköpfe mit Festons und Vasen. Am Gewölbe Reste von Malereien: Durchbrochene braunrote Decke mit Musikputten vor blauem Himmelsgrunde.

3. Ruinengrotte: Die Grotte im Nordwesteck ist künstlich mit großem Geschick in eine Ruine verwandelt. Mauern und Gewölbe sind geborsten, klaffende Sprünge lassen jeden Augenblick den Einsturz befürchten. In dem Gewölbe, von dem sich der Verputz anscheinend gelöst hat, ist in der Mitte ein gewaltiges Loch, durch das die morschen Bretter einer gebrochenen Diele hereinragen, Ziegel drohen herunterzufallen. Durch geschickte Stuck- und Verputzarbeit ist die Wirkung eine äußerst täuschende. Ruinengrotte.

4. Die Silber- oder Spiegelgrotte rechts von der Neptungrotte hatte sehr schöne Stukkaturen an den Wänden, die jetzt durch die Feuchtigkeit stark zerstört sind. Über einem Sockel aus rotem Marmorstuck zieht sich ringsum ein Wandstreifen mit reicher Stuckdekoration: Rechteckige Felder, von Eierstäben und Lorbeergirlanden umrahmt, gefüllt mit Rankenwerk und Steinbockköpfen. Darüber ein stattlicher Fries aus gereihten Maskenkartuschen mit runden offenen Mäulern. Die rundbogigen Bogenfelder im NW. und NO. sind jetzt leer, waren aber ursprünglich mit Spiegeln verkleidet. In den seitlichen Fenster- Silber- oder Spiegelgrotte.

Fig. 191 Hellbrunn. Frauenstatue auf der Weiherinsel (S. 226)

laibungen stukkierte große beblätterte Spiralranken, die von Steinbockköpfen ausgehen; ziemlich gut erhalten. An den Bogenfeldern über den beiden Fenstern je ein Cherubskopf. Die drei Türen sind von Flechtbändern umrahmt. Die Stukkaturen an den Wänden waren alle farbig (weiß, gelb, grün, blauer Grund). Am Gewölbe stark zerstörte Malereien: In der Mitte eine kreisrunde, von vier Mohren gehaltene Balustrade, auf der vier Frauen mit Notenblättern in den Händen sitzen. In den beiden nordöstlichen Stichkappenzwickeln erkennt man zwei sitzende musizierende Frauen; die eine bläst auf der Flöte, die andere spielt Cello. Im südöstlichen Gewölbefelde fliegende Putten mit Notenblättern in den Händen. Alle Figuren heben sich vom blauen Himmel ab. Durch die Gewölbemalereien soll also auch hier — wie oben im Oktogon — die Illusion hervorgebracht werden, als erblicke man durch das durchbrochene Gewölbe den blauen Himmel; wohl von Mascagni.

Die rechteckigen Gewände der beiden flachbogigen Türen im SO. sind in Stuck geometrisch ornamentiert: Je ein rundes Mittelfeld und vier Zwickelfelder, dunkelblau gefärbt und von gelben Perlstäben umrahmt. Die glatten Trennungsstreifen gelb. Blattwerkbordüre. — 1761 wurde die Grotte wegen Einsturzgefahr neu untermauert und mit einem Stützpfeiler gesichert (s. S. 191).

Die ehedem sehr prächtigen, jetzt unter dem Einfluß der großen Feuchtigkeit halb zerstörten Stukkaturen zeigen denselben Charakter wie jene in der von Marx Sittich gestifteten Kapelle in der Franziskanerkirche in Salzburg (Kunsttopographie Bd. IX, S. 101, Fig. 132).

Vogelsanggrotte.

5. Vogelsanggrotte. Der südöstliche Eckraum ist durch Tuffverkleidung in eine Grotte verwandelt, Vogelsanggrotte genannt wegen der künstlichen Vogelstimmen, die mechanisch zum Ertönen gebracht werden können. In der Mitte der Südostseite ein kleiner Brunnen in Tuffassung: Um einen Felsen bewegen sich durch Wasserkraft kleine Holzfiguren, ein Triton, eine Najade, ein Drache und ein Delphin.

In den Raum hinter der Neptungrotte münden die beiden steinernen Wendeltreppen. Dieser Raum und die übrigen Erdgeschoßräume sind ungeschmückt und haben Tonnengewölbe mit durchlaufenden Stichkappen.

Fig. 192 Hellbrunn. Das „Theater" (S. 226)

Der Park.

Der Park mit seinen dekorativen Architekturen und Skulpturen.

Von allgemein kunstgeschichtlicher Bedeutung und kulturhistorischem Interesse sind die Theatra, Grotten und Brunnen im Park mit ihren Wasserkünsten und zahlreichen Statuen, überhaupt die ganze kunstmäßige Parkanlage, die 1613 begonnen und 1618 vollendet, als das älteste erhaltene Beispiel barocker, italienischer Gartenarchitektur und Gartenplastik auf deutschem Boden angesprochen werden muß. Santino Solari war es wohl, der den Plan des Parkes entwarf, auch die Statuen wurden teils von ihm selbst, teils von Hieronymo Preosto und Bernardo Zanini (1614—1617) ausgeführt.

Im wesentlichen ist die Originalanlage von 1613 noch heute erhalten, die Skulpturen und Kleinarchitekturen stammen zum größten Teil noch aus der Erbauungszeit. Später dazugekommen sind nur folgende: Der Weinkeller (1659), das Monstrum (um 1700), der sog. Kleopatrabrunnen (um 1700), das mechanische Theater (1750) und die beiden Rosse.

An der alten Anlage wurde im Laufe der verflossenen drei Jahrhunderte manches geändert, so vor allem das rein Gärtnerische selbst. Während zuerst teils regelmäßig, teils unregelmäßig gepflanzte kleine

Bäumchen überwiegen und nur am großen Weiher kunstvoll ornamentierte Boskette und zwei Irrgärten sich finden (Fig. 153—154), hat sich die eigentliche Gartenkunst um 1735 schon bedeutend größere Flächen erobert, wie wir aus den Stichen des F. A. Danreiter, hf. Garteninspektors, sehen, der wohl diese neuartigen Gartenanlagen meistens selbst entworfen hatte. Jedenfalls wurde der ursprünglich in italienischem Charakter gehaltene Park damals — der von Versailles ausgehenden Richtung entsprechend — in französischem Geschmacke umgestaltet (Fig. 155). Doch schon zwei Menschenalter später (um 1790) mußte diese kunstmäßige Strenge und Symmetrie zum Teil dem neuen „englischen Gartenstil" weichen

Fig. 193 Hellbrunn. Kaiserstatue im „Theater", um 1613 (S. 226)

und ein „Naturpark" mit gesucht unregelmäßigen Wegen erstand im Norden des großen Weihers (Fig. 156). Den Charakter, den die gärtnerischen Anlagen damals erhielten, haben sie im wesentlichen noch heute. Auch an den alten Grotten und Brunnen wurde im XVIII. und XIX. Jh. einiges verändert. Die Statue des Narren, die auf einem Abhang südwestlich der Orpheusgrotte stand, wurde 1901 vor das alte Fasanenhaus gestellt (Fig. 205), drei andere Statuen von dort sind verschwunden. Die Statue der Diana mit dem Hunde (Fig. 218) ist von ihrem ehemaligen Standorte in der Mitte des Fasanengartens um 1700 in die ursprüngliche Eurydikegrotte gewandert (Fig. 217), die Eurydikestatue wieder stellte man (um 1700) als „Kleopatra" in einer neuen Grotte auf, die man an Stelle einer Dianagrotte von 1613 erbaut hatte. Die Dianastatue dieser alten Grotte steht jetzt am ovalen Weiher bei der Orpheusgrotte (Fig. 203), ihr

gegenüber die Statue einer Wassergöttin, die ursprünglich im offenen Oktogon beim großen Weiher stand. Der Tempietto, der neben diesem war, wurde um 1790 abgebrochen und die darin befindliche Florastatue (Fig. 234) in die Nähe des Perseus (Fig. 235) gestellt, der ursprünglich die Bekrönung des *„Brunnen Altembs"* gebildet hatte (Fig. 157). Ganz verschwunden ist ein Amphitritebrunnen, der neben dem Neptunbrunnen (Fig. 226) war. Die zahlreichen Einsiedeleien und Eremitorien im Süden des großen Mauereinfanges fielen der aufgeklärten Zeit am Ende des XVIII. Jhs. (um 1780) zum Opfer, das reizende Schlößchen „Belvedere", das noch Hübner (1792) beschreibt (Fig. 158), ließ man im Laufe des XIX. Jhs. verfallen; jetzt ist es ganz vom Erdboden verschwunden.

Die Gartenplastik Hellbrunns gehört also fast ganz der Erbauungszeit (1613—1615) an. Charakteristisch für die Zeit ist die Auswahl: Die antiken Göttergestalten des heidnischen Olymp sind es, mit denen der erste Kirchenfürst Deutschlands seinen Park bevölkerte. Alles atmet antike Sinnenfreude, heitere Lebenslust. Dem Christentum aber war — bezeichnenderweise nur in der Form idyllischer Einsiedeleien — der entlegenste Winkel des großen Parkes angewiesen.

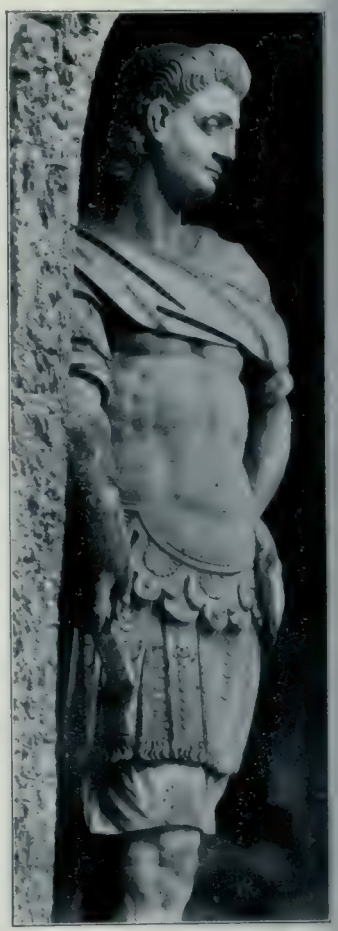

Fig. 194 Hellbrunn. Kaiserstatue vom „Theater", Detail (S. 226)

Beschreibung. Beschreibung: Nordwestlich vom Schlosse liegen, beiderseits von Bäumen und Gebüsch eingerahmt, in einer Achse zwei kleinere rechteckige Wasserbassins und dazwischen ein größeres elliptisches, mit Einfassungen von Fig. 190. Konglomeratquadern (Fig. 190). Sechs Figuren aus grau verwittertem Untersberger Marmor schmücken diese drei, durch Kanäle verbundenen Weiher. Im ersten zwei kniende Tritonen, die in Muscheln blasen, aus denen Wasser fließt. Im ovalen Weiher in der Mitte auf einem rechteckigen Raseninselchen eine sitzende Frau mit einer Muschel in der erhobenen Linken (*statua einer Wassergöttin*); ursprünglich kamen Wasserstrahlen aus ihren Brüsten, Fig. 191. (Fig. 191). Im dritten Bassin an den Seiten zwei wasserspeiende Tritonen welche vornübergebeugt beide Hände über ihre Köpfe halten; am Ende der rechteckigen oberen Ausbuchtung als Abschluß ein sitzender Flußgott, einen Kranz im lockigen Haar, mit dem rechten Arm auf eine Tafel und eine liegende Urne gestützt, aus deren Öffnung Quellwasser in den Weiher fließt; mit der linken Hand hält er den Schwanz eines kleinen Delphins, aus dessen Rachen gleichfalls Wasser rieselt (Fig. 190). In diesem Weiher waren ursprünglich Huchen gesetzt.

Das „Theater". Fig. 192. Den Abschluß der Weiheranlage bildet *„das Theatrum"* (Fig. 192), eine konkave Exedra mit zwei Seitenflügeln, zu welchen Galerien hinführen. Zum halbkreisförmigen Podest des konkaven Mittelteiles führen vier Konglomeratstufen. Dahinter erheben sich vier Reihen von Sitzstufen. Die halbkreisförmige Abschlußwand ist in der Mitte von einer rundbogigen Nische, an den Seiten von zwei Türen durchbrochen und mit gelbem Tuff verkleidet. Dieser rahmt große quadratische Felder ein, welche ein durch kleine Flußkiesel hergestelltes ornamentales Mosaik (weiße Ranken auf grauem Grund) aufweisen. Über der Mitte ein Giebelaufsatz aus Konglomerat, mit zwei kurzen Seitenlisenen und eingebogenen, in Kugeln endigenden Wangen; über dem Gesims zwei Giebelansätze. Im Mittelfelde des Giebels vor rot gefärbeltem Grunde das schön skulpierte Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus, gehalten von einem Löwen und einem Steinbock, den Wappentieren des Erzstiftes und des Erbauers. Auf den Giebelansätzen zwei doppelhenklige Marmorvasen und in der Mitte die Marmorstatue einer sitzenden behelmten Frau (nach Hübner die siegreiche Roma). Auf den vorspringenden, mit gelb gefärbeltem Tuff verkleideten Eckpfeilern der beiden Seitenflügel der Exedra stehen vier in Kugeln endigende Pyramiden aus Konglomeratstein.

Vier große Marmorstatuen dienen als Schmuck des „Theaters": In der rundbogigen Mittelnische Fig. 193, 194. das überlebensgroße Standbild eines jugendlichen römischen Kaisers (Fig. 193, 194) in enganliegendem

Panzer, die rechte Hand mit dem Feldherrnstab auf den Oberschenkel, die in einen Mantelzipfel vergrabene Linke in die Hüfte gestützt, den rechten Fuß vorgestellt, den mächtigen Kopf mit leisem Lächeln leicht zur Seite geneigt.

Auf den die Sitzstufenreihen beiderseits abschließenden Volutenwangen (aus Konglomerat) die auf Lehnstühlen thronenden Statuen zweier Frauen ohne jegliches Attribut, nach Stainhauser die Frauen der Barbarenfürsten, nach Hübner Komödie und Tragödie. Die Frau zur Linken (Fig. 195) ist über dem Untergewande mit einem engen Miederleibchen, einem faltigen Rock, der das rechte Bein frei läßt, und einem leicht über die rechte Schulter gelegten Mantel bekleidet; in der rechten Hand hält sie ein zusammengefaltetes Tuch (?). Man beachte die Ähnlichkeit des Profils mit dem der schlafenden Frau in der Orpheusgrotte. — Die zur Rechten sitzende Frau (Fig. 196), welche die rechte Hand mit pathetischer Bewegung auf die linke Brustseite hält, ist in ein faltiges Gewand und einen Mantel gehüllt, der auch über den Kopf gezogen ist; die Nase ist ergänzt. Fig. 195. Fig. 196.

Fig. 195 Hellbrunn. Frauenstatuen am „Theater" (S. 227) Fig. 196

In der rundbogigen Nische des linken Flügels die überlebensgroße Marmorstatue eines bärtigen Mannes in antiker Persertracht, der mit der linken Hand seinen rechten Unterarm hält (Fig. 197); nach Hübner der Philosoph Demokrit, wahrscheinlicher aber ist, daß hier ein besiegter Barbarenkönig dargestellt sein soll (die antiken Vorbilder zu diesen Figuren waren die Statuen besiegter Partherfürsten). Fig. 197.

In der rechten Nische als Pendant die Statue eines ganz ähnlich gekleideten bärtigen Perserkönigs, der mit der rechten Hand seinen Mantel aufrafft und die linke aufs Herz legt (Fig. 198); nach Hübner der Philosoph Heraklit. Fig. 198.

Alle sechs Statuen sind von demselben Meister, den wir nach seinem markantesten Werk als Meister der Orpheusgruppe bezeichnen wollen (um 1613).

Die beiden seitlichen Galerien haben auf niedriger Konglomeratmauer Balustraden mit marmornen Doppelbalustern und Konglomeratpostamenten, über denen auf profilierten Marmorbasen Kugeln aus Konglomerat aufgestellt sind. Über den Ecken der beiden Eingangsseiten je zwei Konglomeratpyramiden mit Marmorkugeln auf den Spitzen.

Fig. 198 Hellbrunn. Statue eines Barbarenfürsten am „Theater" (S. 227)

Fig. 197 Hellbrunn. Statue eines Barbarenfürsten am „Theater" (S. 227)

In dem rechteckigen Raume zwischen den beiden Galerien und der Exedra steht, von zehn Marmorschemeln umgeben, ein langer rechteckiger Marmortisch, an den Ecken mit Voluten und darüber Steinbockköpfen verziert, aus denen Wasser in Muschelschalen am Boden fließt. An den beiden Seitenwänden Fruchtgirlanden in Relief, an der vorderen Schmalseite Löwe und Steinbock, mit den Vorderfüßen ineinander verschlungen, in der Tischplatte eine rechteckige, mit Wasser gefüllte Vertiefung zum Kühlen der Weine. Aus den Handgrifföffnungen der Schemel spritzt auf einen Druck am Wasserwerk das Wasser nach allen Seiten.

Fig. 199 Hellbrunn. Orpheusgrotte, um 1613 (S. 229)

Orpheusgrotte. Fig. 199.

Orpheusgrotte (*grotta Orphei)* (Fig. 199). An der Südwestseite des rechteckigen Weihers vor dem „Theater", in den Abhang hineingebaut. Rechteckiger Bau aus Konglomeratquadern, mit zwei rechteckigen seitlichen Vorsprüngen im hinteren Teile. Wandgliederung (Konglomerat) durch Lisenen, welche oben und in der Mitte durch ebenso breite Bänder verbunden sind. Vorspringendes Hohlkehlgesims. — Fassade: Rundbogige Tür in einfacher Umrahmung, daneben vertiefte rechteckige Felder, darüber profiliertes Gesims. Über den Seitenlisenen der Tür am Gesims zwei Reliefkugeln auf niedrigen Postamenten, dazwischen ein großer marmorner Steinbockkopf, das Wappentier der Grafen von Hohenembs. Schindeldach; über den beiden vorderen Gebäudeecken zwei schlanke Marmorpyramiden mit Kugeln auf den Spitzen.
Das Innere ist durch Tuffsteinverkleidung zu einer Grotte umgestaltet (vorne Tonnengewölbe, rückwärts Stalaktitengewölbe mit drei Tuffsteinsäulen). Im vorderen Teile, von efeubewachsenem Tuffstein im Halb-

rund eingefaßt, eine kleine niedrige Quellengrotte mit einem marmornen „Meerbock"; das Quellwasser fließt über eine kleine Steintreppe in den nahen Weiher. Links und rechts Marmorbänke. Beiderseits der Quellennische führen je vier Stufen zu einem Podest und dann abermals zwei Stufen zu dem halbrund geschlossenen rückwärtigen Teil. In der Mitte des Abschlusses steht auf einem halbkreisförmigen, mit Tuffstein verkleideten Postamente die überlebensgroße Statue des jugendschönen Orpheus, mit Geige

Fig. 200 Hellbrunn. Gruppe des Orpheus und der Eurydike, um 1613 (S. 230)

Fig. 200. und Bogen in den Händen (Fig. 200). Er trägt eine panzerartige Tunika, deren halb offener Schlitz auf der Brust durch eine zierliche Bandschleife zusammengehalten wird. Eine Maske, zwei Löwen- und zwei Satyrköpfe in Profil verzieren die halbrunden Lappen unterhalb des Gürtels, Steinbockköpfe bilden den Abschluß der Sandalenstiefel. Der schöne, lockenumwallte und mit einem Lorbeerkranze geschmückte
Fig. 201. Kopf (Fig. 201) ist nach links aufwärts gewendet. Vorzüglich charakterisiert ist der Ausdruck der künstlerischen Verzückung des Sängers in den schwärmerisch aufwärts blickenden Augen und dem leicht geöffneten Munde. Sehr gut auch das ganze Standmotiv und die Drapierung des Mantels, der in edlem Schwung um die linke Schulter und das rechte Knie gelegt ist.

Vor dem Sänger liegt auf schwellendem Lager die schlafende Eurydike, mit dem rechten Arm unter dem rosenbekränzten Kopf, die linke Hand lässig an den Gürtel gelegt. Die schöne Frau ist mit einer zierlich gefältelten, vorne über den Beinen stark gekürzten Tunika bekleidet. Ein sinnlicher Zug liegt in dem vollen Gesichte mit der zurückfliehenden Stirn, der leicht gebogenen Nase, dem kleinen, scharf profilierten, lächelnden Mund und dem kleinen runden Kinn. Zu den üppigen Armen und Beinen und dem vollen Hals steht in pikantem Gegensatze der kleine, knospende Busen. Ein um den Hals hängendes Medaillon mit dem Reliefporträt eines bärtigen Erzbischofs gibt der Überlieferung recht, die als Urbild der schlafenden Schönen die Frau von Mabon, die Geliebte des Erbauers von Hellbrunn sieht.

Fig. 201 Hellbrunn. Orpheus, Detail (S. 230)

Interessant ist die auf das Stoffliche Rücksicht nehmende Behandlung des Marmors bei den beiden Figuren. Im Gegensatze zu den matten Gewändern sind die Fleischpartien künstlich geglättet, die Lederstreifen am Panzer künstlich gerauht, die Haare geriefelt.

Neben Orpheus liegen Löwe und Steinbock, in den Nischen des Hintergrundes sieben andere Tiere (Hase, Bär, Fuchs, Luchs, Gemse, Wolf, Affe), die mit ihrer geringeren Qualität die Hand eines Gehilfen verraten.

Der Orpheus und die Tiere sind aus gelblichweißem, die Eurydike aus rötlichem Untersberger Marmor. Die beiden Figuren stehen an künstlerischer Qualität allen übrigen in Hellbrunn voran. Archivalisch ist uns der Name des sicher oberitalienischen Meisters nicht überliefert (vielleicht sind sie von Santino Solari selbst). Zu datieren sind sie um 1613.

Am Abhang oberhalb des mittleren (ovalen) Weihers liegt ein kleiner, von einer niedrigen Konglomeratmauer eingefaßter Platz, zu dem zwei Wege hinaufführen. Hinter der konkaven Brüstung erhob sich

ein grüngestrichenes Holzgeländer mit Weinreben. In der Mitte stand eine Narrenstatue (die erst 1901 vor das Fasanhaus versetzt wurde, s. Fig. 205), an den Seiten zwei knieende Narren mit aufgerissenen Mäulern (noch 1792 von Hübner beschrieben, jetzt verschwunden), *heraußen* auch jene zwei Hunde, die jetzt vor der Venusgrotte stehen. Ein tiefer unten stehender Knabe, der mit einer Balester auf den Narren zielte, war schon 1792 zertrümmert und ist jetzt verschwunden. Es ist bedauerlich, daß diese alte Originalanlage von 1619 aufgelassen und die Figuren zerstreut wurden.

Fig. 202 Hellbrunn. Statue der Moosgöttin, um 1615 (S. 232)

Fig. 203 Hellbrunn. Statue der Diana (S. 242)

Zu beiden Seiten des ovalen mittleren Weihers stehen am Abhang auf hohen prismatischen Postamenten die Statuen zweier Frauen aus hellem Marmor.

Die Statue im O. (gewöhnlich Ceres genannt) hält im Arm ein Bündel *„Moßröhren"* (Schilfrohrkolben)
Fig. 202. (Fig. 202). Sie stand ursprünglich im Oktogon, der sogenannten Saiblingstube (s. S. 250), von wo sie erst 1901 hieher versetzt wurde. Stainhauser nennt sie eine *Wassergöttin.*

Fig. 203. Die Statue in W. (Fig. 203) hat ein über den Beinen aufgeknöpftes geschlitztes Gewand. Ein Speerschaft in der rechten, ein Falke auf der linken Hand, ein kleines Hifthorn und ein Strickbündel am Gürtel charakterisieren sie als Diana, die Göttin der Jagd. An den Seitenflächen des Postamentes je ein Löwenkopf mit einem Blumenringe im Maule. — Diese Statue erwähnt Stainhauser als Hauptfigur

des Dianabrunnens (neben dem Merkurbrunnen). Als dieser am Ende des XVII. Jhs. zum „Kleopatrabrunnen“ umgebaut wurde, kam sie in die Nische des Fasanenhauses. An ihrer jetzigen Stelle steht sie seit 1901. Auch diese beiden Statuen stammen also aus der Erbauungszeit des Schlosses (1613—1615).

An der südöstlichen Seite dieser ganzen Anlage steht vor dem Schloß auf hohem Konglomeratpostament die Marmorstatue des Weingottes Bacchus, eines wohlgenährten stämmigen Jünglings mit einer Schale und einer Traube in den Händen und einem Rebenkranz im Haar. Ein als Stütze dienender Baumstumpf liefert das nötige Feigenblatt. Die Figur gehört der Werkstatt des Orpheusmeisters an (um 1613).

Südlich neben der Bacchusstatue ein Ruheplatz aus zwei im rechten Winkel aufeinanderstoßenden niedrigen Konglomeratwänden, auf denen kleine, kugelbekrönte Marmorobelisken stehen. Dazwischen zwei liegende Jagdhunde (Marmor). Um 1613. (Fig. 204.) Fig. 204.

Fig. 204 Hellbrunn. Ruhebank (S. 233)

Weinkeller: Hinter diesem Plätzchen im SW. ein rechteckiges, nach NO. zu offenes, gemauertes Gebäude mit flacher Holzdecke und Schindeldach. Innen an der Südwestseite in Konglomeratrahmung eine Holztür mit altem Eisenbeschläge, von vier Eisengittern (mit den Buchstaben **G D**) durchbrochen. Darüber elliptische Öffnung und das Marmorwappen des Erzbischofs Guidobald Grafen Thun mit der Inschrift: *Hortum absolutum caetera unum calidius desiderare cellae vinariae aestivum frigus audivit et adiuvit Guidobaldus archiep*(iscop)*us pr*(ince)*ps ex com*(itibus) *de Thun MDCLIX* (1659). Der dahinter in den Abhang eingebaute Keller wurde also als Weinkeller im Jahre 1659 vom Erzbischof Guidobald erbaut. Weinkeller.

Nordöstlich neben der Drei-Weiher-Anlage lag der alte Fasan- und Geflügelgarten, von ersterer durch eine Mauer geschieden, von der heute nur mehr ein Stück mit einem Tor, gegenüber der Orpheusgrotte, steht. Der südöstliche Teil ist jetzt (nach Abbruch der alten kleinen Gebäude [vgl. Fig. 153]) in einen Restaurationsgarten verwandelt. Dagegen blieb der nordwestliche Abschluß bestehen: In der Mitte das kleine, an der Fassade leicht eingebogene, einstöckige Fasanenhaus (Fig. 205). Im SO. in der Mitte eine hohe (jetzt leere) rundbogige Bildnische, seitlich zwei Türen, oben drei Fenster. Über den beiden Ecken Konglomeratpyramiden mit Marmorkugeln. Schindeldach. Fig. 205.

Das Häuschen hat innen eine Kaminanlage und diente als Unterkunft und zur Überwinterung seltenen Geflügels. Die Außenseiten sind durch Ecklisenen und Gesimsbänder gegliedert, die Fenster zum Teil vermauert. Daneben liegt ein einstöckiges Häuschen, ehemals die Wohnung des Fasanenwärters. Die flankierenden Mauern biegen beiderseits im Halbkreis aus und sind mit je vier halbrunden Nischen versehen. In einer derselben (im O.) ein durch einen vertikalen Mauersprung halbzerstörtes Fresko, die lebensgroße Figur des Apollo mit der Leier, gelb auf rotbraunem Grunde (um 1613). Der südöstliche Teil der Mauer ist abgebrochen.

Auf einer niedrigen Basis vor dem Häuschen steht die überlebensgroße Marmorstatue eines untersetzten, derbgliedrigen, nackten Narren, der sein plumpes Gesicht zu einer kläglichen Fratze verzieht;

Fig. 205 Hellbrunn. Fasanenhaus mit Narrenstatue, um 1618 (S. 233)

mit der rechten Hand greift er auf seine mützenartige Kopfbedeckung, mit der linken an den Ast eines Baumstumpfes, der die Statue stützt. Um die Hüfte hängt ihm eine Felltasche. Um 1613. Diese Statue stand ursprünglich (bis 1901) oberhalb des ovalen Weihers (s. oben).

In der Mitte des Fasanengartens stand 1619 die Statue der Diana mit dem Hunde (Fig. 218).

An dem östlich daneben liegenden Teiche liegt ein in die Mauer eingebauter, als Wäscherei dienender gewölbter Raum mit zwei von einem Mittelpfeiler gestützten Bogenöffnungen. An der einen Schmalseite alter Kamin. In dem Garten östlich davon stand 1619 das große Vogelhaus und das kleine Gärtnerhaus.

Sternweiher. Fig. 206, 207.

Sternweiher *(Brunnen Altembs)* (Fig. 206, 207), am Abhang an der Südwestseite des Schlosses. Terrasse mit drei Absätzen. Den oberen Abschluß der Anlage bildet ein aus Konglomeratquadern bestehender Grottenbau, der von je zwei konkaven Stützmauern flankiert wird. — Der als Rustika-Tor behandelte Mittelbau hat in der Mitte eine tiefe, flachbogig geschlossene Grotte mit Sitzbänken an den Seiten. Im Hintergrunde in flachbogiger Umrahmung aus rotem Marmor eine halbrund ausgehöhlte Nische mit einer Statue

Fig. 208.

(Fig. 208: Prismatisches Postament aus rötlichem Marmor, mit profilierter Sockel- und Deckplatte; im vorderen Felde in Hochrelief Löwe und Steinbock (Wappentiere des Erzstiftes Salzburg und des Erzbischofs Marcus Sitticus). einander umarmend. Darauf die überlebensgroße weiße Marmorstatue eines schlanken fein-

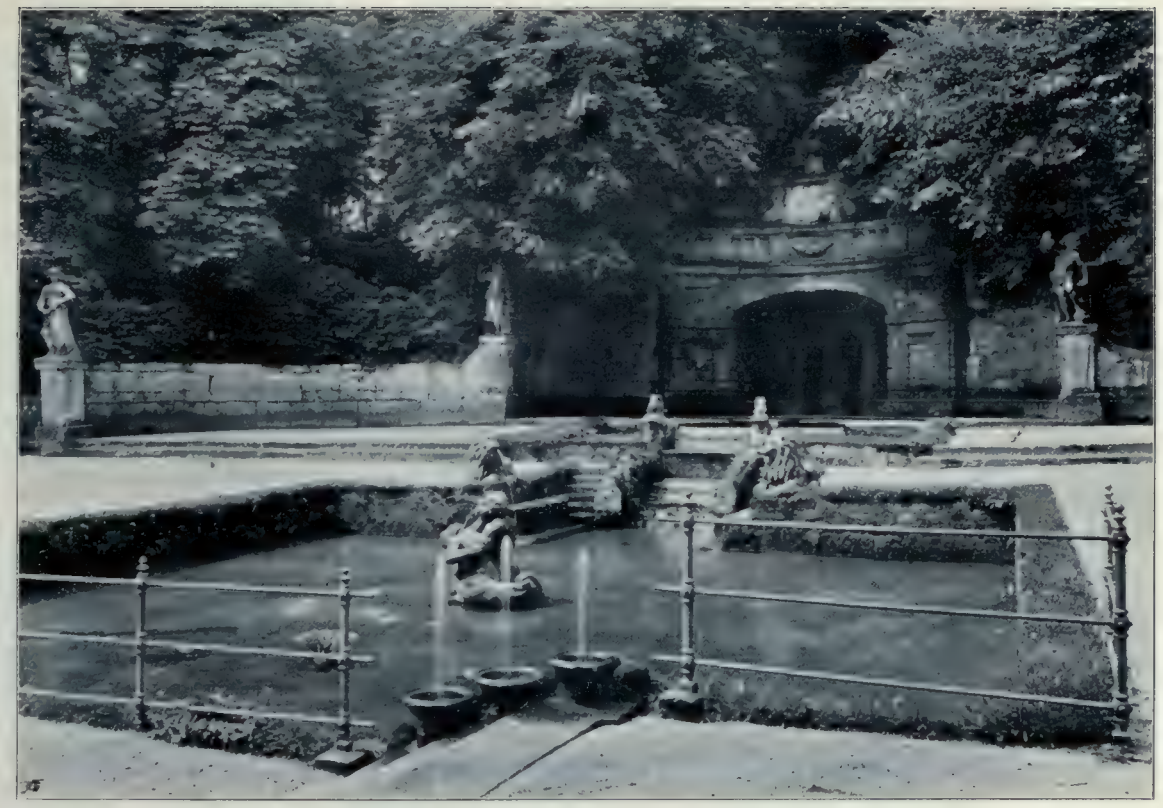

Fig. 206 Hellbrunn. Sternweiher mit dem Brunnen Altembs (S. 234)

Fig. 207 Hellbrunn. Sternweiher mit Brunnen Altembs, Mittelgrotte (S. 234)

gliedrigen Jünglings in Helm mit Federbusch und römischem Panzer, mit einem auf der linken Schulter geknoteten, rückwärts steif herabfallenden Mantel. Er greift mit der rechten Hand an eine oben abgebrochene Säule, auf die auch die linke hinzuweisen scheint, wenigstens hält sie kein Attribut (Fig. 209). Die Deutung ist unklar. Tüchtige Arbeit um 1613, vom Meister der Orpheusgruppe.

Fig. 209.

Am Gewölbe geometrische Figuren, von Tuffstalaktiten gebildet, auf einem Mosaikgrunde von grauen Flußkieseln. In der Mitte stukkierte Blätterrosette mit blecherner Traube.

Fig. 203 Hellbrunn. Brunnen Altembs, Statue eines Helden, um 1613 (S. 234)

Über dem Gesims außen eine massive Konglomeratbalustrade mit eingemauerten Marmorbalustern und vorspringenden Postamenten. Im Mittelfeld ein marmornes Fruchtgehänge. Auf dem Gesims dieser Attika stehen außen je zwei Marmorvasen, in der Mitte ein Aufsatz, flankiert von zwei in Voluten endigenden Steinbockköpfen und überdacht von einem Gesims, auf dem jetzt über einem Postament eine Marmorvase steht. In diesen Giebelaufsatz ist eine Tafel aus weißem Marmor mit der eingemeißelten Kapitalinschrift eingelassen: *Quos hic amoenos colles, herbosa prata, nitidas vides aquas, Marcus Sitticus arch*(iepi-)*scopus Salisb*(urgensis) *et princeps neglecta naturae dona non absque commiseratione admirans moenibus [illegible], theatris ornavit, e paludoso limo tot varios fontes collegit, dilectae posteritati dicavit MDCXIII.* Ursprünglich (s. Fig. 157) und noch am Ende des XVIII. Jhs. (Hübner) war der Bau von der Kolossalstatue des Perseus gekrönt, die jetzt im Ziergarten steht (Fig. 235).

An den beiden bogenförmigen Flügelwänden, welche den Platz vor der Grotte im Halbrund abschließen, sind wie in der Grotte unten steinerne Sitzbänke angebracht; oben sind sie mit mächtig geschwungenen Voluten abgeschlossen. Im rechten Winkel daran setzen beiderseits zwei längere und niedrigere, gleichfalls konkav geschweifte Konglomeratquadermauern an.

An den beiden Mauerecken und -enden stehen auf hohen Konglomeratpostamenten vier lebensgroße Marmorstatuen, Personifikationen der vier Jahreszeiten: 1. Frühling; eine Jungfrau mit einem Blumenkranz im langen, rückwärts in den Gürtel gesteckten Lockenhaar, einem langen knittrigen, über dem rechten Schenkel unmotiviert in die Höhe geschobenen Untergewand und einem auf der

Fig. 209 Hellbrunn. Brunnen Altembs, Statue eines Helden, Detail (S. 234)

Seite geschlitzten kurzen Obergewand, in dessen hochgenommenem vorderem Teile sie Blumen hält. Der Brustschlitz ist durch eine Schleife zusammengehalten (dasselbe Motiv wie bei der Orpheusgruppe); die Gürtelschnalle ist mit einem Steinbockkopf verziert.

2. Sommer (Fig. 210). Schlanke Frau mit einem dicken Fruchtkranz am Kopf, in hochgeschürztem Gewande, mit Sandalenstiefeln. In der erhobenen rechten Hand hält sie eine Sichel, mit der linken entnimmt sie einem auf einem niedrigen Felsenblocke stehenden, mit Früchten gefüllten Körbchen einige Früchte. Der in Profil geradezu klassisch fein durchgebildete Kopf besteht aus feinerem Marmor, ist in den Rumpf eingesetzt und rückwärts durch eine mit Blei vergossene Eisenspange mit diesem verbunden. Fig. 210.

Fig. 211. 3. Herbst (Fig. 211). Ein junger kraftstrotzender Mann von massigem Gliederbau, in schöner Kontrapoststellung, das linke Bein auf ein Fäßchen, die linke Hand auf einen Baumstumpf aufstemmend, den mit Trauben und Weinlaub bekränzten sinnlich-derben Kopf zu einem Traubenbündel emporwendend, das er in der erhobenen Rechten hält. Ein dicker Kranz von Trauben und Weinblättern umgibt seine Hüfte.
4. Winter. Ein bärtiger alter Mann, nur mit einem über die linke Schulter gelegten, auf der Brust links vorn geknoteten, rückwärts bis zum Boden auffallenden Mantel bekleidet, hält die rechte Hand wärmend über eine Feuerschale, die auf einem prismatischen Postamente steht.

Fig. 210 Hellbrunn. Der Sommer,

Fig. 211 Hellbrunn. Der Herbst,

Statuen am Brunnen Altembs (S. 237, 238)

Alle vier Figuren stammen aus der Werkstätte des Meisters der Orpheusgruppe (um 1613), sind nach seinen Entwürfen gefertigt und wohl von ihm selbst überarbeitet. Als sicher eigenhändige Arbeit ist der feine Kopf der Sommergöttin anzusprechen. Am wenigsten günstig wirkt der „Winter". Der vortrefflich komponierte „Herbst" übertrifft qualitativ bei weitem den nordwestlich vor dem Schlosse stehenden, im Motiv ähnlichen Bacchus.

Die beschriebene Architektur dient als Hintergrund der wichtigsten Quellenanlage des Parkes. In dem Halbrund vor der Grotte liegt ein seichtes, mit Marmor gefaßtes Bassin in Form eines halben Sternes mit sieben Zacken. Aus jeder dieser Spitzen sprudelt eine Quelle. Aus diesem Becken, nach dem das

Ganze der „Sternweiher“ heißt, fällt das kristallklare Wasser über eine Stufe in ein rechteckiges Bassin und von diesem durch eine schmale Öffnung über eine Marmorplatte und eine von Konglomeratblöcken eingefaßte Marmortreppe von fünf Stufen in einen noch größeren quadratischen, mit Konglomerat gefaßten Weiher. Beiderseits der oberen Verbindungsöffnung zwei marmorne, liegende, lebensgroße Steinböcke, die mit den Vorderfüßen das Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus halten (Fig. 212). Über den beiden mit steinernen Fig. 212.

Fig. 212 Hellbrunn. Partie vom Sternweiher, um 1613 (S. 239)

Sitzbänken versehenen Seiten der oberen Ausnehmung des untersten Weihers, zu der neben der Kaskade kleine Treppen mit sechs Konglomeratstufen hinabführen, halten zwei lebensgroße liegende Marmorlöwen Wacht, aus deren Rachen Wasserstrahlen fließen.

In der Mitte des unteren Weihers eine Marmorgruppe zweier miteinander ringender Tritonen, welche Wasser aus ihren Mäulern spritzen. Davor drei kleine Springbrunnen, von denen der mittlere einen Ball in die Höhe schleudert.

Beiderseits von dem Tritonenpaar waren ehemals zwei Steinhügelchen, auf deren einem eine umlaufende Sirene aus den Brüsten Wasser spritzte, und auf dem andern ein ebenfalls umlaufender Triton, der auf einer Muschel blasend, einen sonderbaren Laut von sich gab (HÜBNER I 530).

Vorne neben den beiden dreistufigen roten Marmortreppen je drei kleine Marmorschalen mit Springbrunnen. Dazwischen lief ursprünglich eine Schildkröte umher, welche Wasser spie (Hübner I 530).
Zu beiden Seiten des unteren Weihers sind aus Konglomeratblöcken zwei Hügel aufgebaut; in dem Innern des südöstlichen sind die Pumpwerke angebracht. Auf dem einen steht oben ein Böcklein, der andere ist von allerlei Tieren bevölkert (zwei Steinböcken, einem Dachs, einem Hasen); oben steht wieder ein kleiner Steinbock, unten sitzt ein großer Hund. Alle aus Marmor. Um 1613. Die Tiere standen früher meist in der Vogelsanggrotte, der Hund gehörte vielleicht zur Dianastatue Fig. 202.
An der Südostseite des Schlosses ist längs eines schmalen, mit Konglomerat gefaßten Kanals eine Reihe von Brunnen, Grotten und Statuen angebracht:

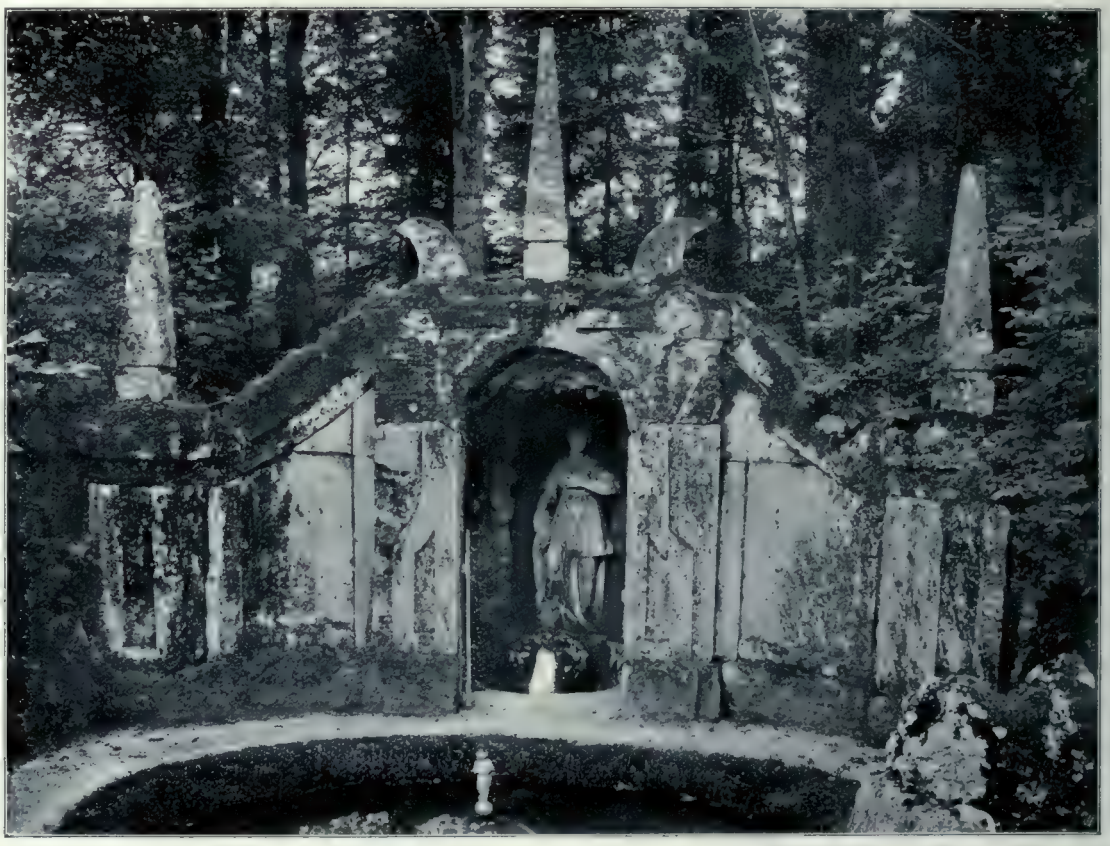

Fig. 213 Hellbrunn. Brunnen der Venus, um 1613 (S. 240)

1. Links vier kleine Tuffgrotten mit mechanischen Spielwerken, kleinen beweglichen Holzfiguren: Scherenschleifer, Apollo schindet den Marsyas, ein Müller, Perseus befreit die Andromeda, ein Hafner.

Venusgrotte. Fig. 213.

2. Venusgrotte (*Grotta Veneris*) (Fig. 213). Gegenüber ein kleiner Grottenbau aus Konglomeratquadern. Rundbogige Tür, darüber Pyramide zwischen zwei Hörnern; zwei schräg abfallende Seitenmauern, in Postamente endigend, auf denen Pyramiden stehen. — Im Innern ist die kleine Grotte ganz mit Tuff-Tropfstein verkleidet. An den Seiten zwei marmorne Sitzbänke, hinten rundbogige Nische mit der lebensgroßen Marmorstatue der Göttin Venus, mit kunstvoller hoher Frisur, in antikem Gewande (Fig. 214); sie legt die linke Hand auf die Brust, ihre rechte Hand ruht auf dem aufgerichteten Schwanz, ihr rechter Fuß auf dem Kopf eines Delphins, aus dessen Maul ein kunstvoller Wassersturz (in Form einer Glasglocke) über einen Blumenstrauß quillt. Sehr gute Arbeit, um 1613, vom Meister der Orpheusgruppe. — Vor der Grotte kleines elliptisches Bassin mit kleiner Amorfigur und kleiner Kanal, darin zwei blecherne Schildkröten, deren Mäuler durch einen glasröhrenartigen Wasserstrahl verbunden sind. Vor der aus Konglomeratbruchsteinen bestehenden niedrigen Umfassungsmauer halten zwei liegende

Fig. 214.

Doggen aus Marmor Wache. Diese Hunde stammen von dem Platze des Narren, oberhalb der Orpheusgrotte (s. oben).

3. Dianastatue (*Statua Dianae*). Auf hohem prismatischem Konglomeratpostament mit vorspringender Deckplatte die lebensgroße Statue einer Göttin in reichgefaltetem Gewande, dessen Zipfel sie mit der rechten Hand hochnimmt, während die leicht emporgehobene Linke ehemals einen Bogen hielt (Fig. 215). Der Halbmond im reichgelockten Haar kennzeichnet die Dargestellte als Diana. — Die gut gearbeitete Marmorstatue stammt wohl aus der Erbauungszeit des Schlosses (sie wird von Stainhauser beschrieben und kommt

Dianastatue.

Fig. 215.

Fig. 214 Hellbrunn. Statue der Venus, um 1613 (S. 240)

Fig. 215 Hellbrunn. Statue der Diana, um 1613 (S. 241)

schon auf der Ansicht von 1618 vor), weicht aber in ihrem Stil, namentlich der viel reicheren und fortgeschritteneren Gewandbehandlung beträchtlich von den übrigen Hauptfiguren ab. Sie ist der Endpunkt der Vedute durch die Allee vom Ziergarten mit den beiden springenden Pferden her.

4. Ein Seitenweg führt rechts zu einem mitten ins dämmerige Grün des hier urwüchsigen Parkes hineingestellten lebensgroßen Wildschweines mit zwei Jungen, aus Marmor; um 1618. Es hat die Gestalt und Größe wie das 1618 am Haunsperg geschossene (s. S. 217, Nr. 9). Stainhauser erwähnt es bereits 1619.

5. Steinbockgrotte (Fig. 216). Kleiner flachgiebeliger Bau mit flachbogiger Nische, ganz mit Tuffstein verkleidet. Im Hintergrunde eine Höhle, in der ein wasserspeiender marmorner „Meerbock“ liegt,

Steinbockgrotte. Fig. 216.

mit Steinbockkopf, Vorderflossen und Delphinschwanz. Das Wasser fließt durch einen Kanal ab, dessen schief abfallender Boden mit Marmorplatten gepflastert ist, in die zwei Kanäle in Form von Ketten eingemeißelt sind. Daneben zwei steinerne Sitzbänke.

Nach Stainhauser schloß sich an das *Wildschwein* die *Grotta des Trachens*, deren Beschreibung (und Darstellung auf den Ansichten Fig. 153—154) der vorstehenden Grotte entspricht. Wenn man Bedenken trägt, die jetzige Grottenfigur als „Drachen" zu bezeichnen, so muß man annehmen, daß sie aus der abgebrochenen Steinbockgrotte hierher übertragen und die ursprüngliche Drachenfigur beseitigt wurde.

Dianabrunnen. Fig. 217.

6. Dianabrunnen (Fig. 217). Kleiner Bau aus Konglomeratquadern. In der Rückmauer hohe rundbogige, übergiebelte Nischenöffnung. Die beiden rechtwinklig anschließenden Seitenmauern sind S-förmig geschwungen und endigen vorne in prismatische Postamente mit Kugeln. Innen marmorne Sitzbänke um das kleine rechteckige Wasserbassin herum. — Die rundbogig ausgehöhlte tiefe Nische ist mit Tuffstein verkleidet, oben in Form einer Muschel; an den Seiten geometrische Kompartimente, in den oberen vier

Fig. 216 Hellbrunn. Steinbockgrotte, um 1613 (S. 241)

Feldern je eine stukkierte Türschließe. — In der Nische auf niedrigem würfelförmigem Konglomeratsockel

Fig. 218.

die lebensgroße Marmorstatue der Diana (Fig. 218). Die schlanke Göttin trägt eine Tunika mit kurzen Ärmeln, auf dem Haupt einen Helm mit einem fantastischen Aufsatz von Federn und Tüchern. Um Brust und Hüfte schlingt sich eine hinten geknotete Schärpe. In der rechten Hand hält sie einen Holzspeer, die linke legt sie auf den Kopf eines neben ihr sitzenden Hundes. — Sehr gute Arbeit, um 1613, wie der junge Krieger in der Sternweihergrotte, mit dem sie am meisten übereinstimmt, vom Meister der Orpheusgruppe.

Stainhauser beschreibt nach der Drachengrotte den *Brunn der Eurydice,* welcher mit dem jetzigen Dianabrunnen identisch sein muß. In dem kleinen *Theatro* befand sich zu seiner Zeit (1619) die Statue der Eurydike, die seit dem Ende des XVII. Jhs. in dem Brunnenwerk neben dem Merkur steht (Fig. 224). Die jetzt hier stehende Dianastatue mit dem Hunde stand ursprünglich (s. S. 175, ferner Fig. 153—154) auf einem hohen Postament in der Mitte des ehemaligen Fasanengartens (jetzt Restaurationsgarten) nördlich vom Schlosse.

Diese Umwechslung der Statuen fand — wie ich aus verschiedenen Gründen schließe — am Ende des XVII. Jhs. statt, als man zum Bau der sogenannten „Kleopatragruppe" die Eurydikestatue brauchte (vgl. die Bemerkungen zum jetzigen Eurydikebrunnen S. 248).

Die von Stainhauser vor der Athenestatue erwähnte *Grotta des Stainpocks* besteht nicht mehr. Gegenüber dem mechanischen Theater (s. unten) befindet sich eine kleine Zuschauerterrasse mit einer Marmorsitzbank (s. S. 251).

7. Minervastatue (*Göttin Pallas*) (Fig. 219). Hohes achtseitiges Konglomeratpostament mit profilierter quadratischer Deckplatte. Darauf die lebensgroße Marmorstatue der Göttin in langem Gewande mit Helm, Speer und Ägis. — Gute Arbeit, um 1613, aus der Werkstätte des Meisters der Orpheusgruppe. — Vor der Statue marmorne Bank, Rückenwand aus Konglomerat, oben im Giebel großer marmorner Steinbockkopf. Minervastatue. Fig. 219.

8. Mydasgrotte (*Grotta dell' Idolo oder Abgottsgrotte*). Nordöstlich von dem schmalen Kanal, gegenüber der Minervastatue. Quadratisches niedriges Gebäude mit vier Eckrisaliten. Bruchstein und Ziegel, verputzt und gelb gefärbelt. Außengliederung durch vertiefte rechteckige Felder. In den Mydasgrotte.

Fig. 217 Hellbrunn. Brunnen der Diana, um 1613 (S. 242)

Eckrisaliten je zwei rot gefärbelte leere Statuennischen. Im W. und O. in der Mitte je eine ebensolche Nische, daneben beiderseits unten ein rechteckiges, oben ein querovales Fenster. Im S. in der Mitte vorgelagert eine aus Konglomeratblöcken zusammengesetzte Grottenwand mit Tür; in zwei seitlichen Nischen die marmornen Halbfiguren eines Mannes und einer Frau mit dem Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus; sie dienten als Wasserspeier; geringe Arbeiten, um 1613. — Im N. rechteckiger Vorbau, darin steingerahmte Eingangstür mit profiliertem Sturzgesims, darüber querovales Fenster, geschwungener Giebel mit einem querovalen Fenster und drei Steinkugeln. Pyramidenschindeldächer über den vier Eckrisaliten, über dem Gebäude abgewalmtes Schindelsatteldach.

Inneres: Inneres.

Beim Eingang eine viereckige, ganz mit Tuffstein verkleidete Grotte. In der Mitte am Boden als Postament eines Springbrunnens ein Felsen mit Schlange, Kröte und Schildkröte. Der Wasserstrahl trägt eine Blechkrone empor. Durch zwei Türöffnungen gelangt man in einen in Hufeisenform um diese Grotte

herumgeführten bedeutenden höheren Gang, der eine sehr elegante und beachtenswerte Wanddekoration aufweist: Größere und kleinere rechteckige Felder mit geometrisch-perspektivischen Würfelmustern aus kleinen weißen, gelben und blauen, auch grünen Fayenceplättchen, umrahmt von Stuckbändern mit Eierstabmuster. Diese in unseren Gegenden sehr seltene Dekorationsart hat eine Parallele nur in jener der Grabkapelle des Erzbischofs Wolf Dietrich im St. Sebastiansfriedhof in Salzburg, einem Werke des Elia Castello.

Fig. 218 Hellbrunn. Statue der Diana, um 1613 (S. 242)

Fig. 219 Hellbrunn. Statue der Minerva, um 1613 (S. 243)

Die übrigen Wandflächen sind mit Tuffstein verkleidet. An den Schmalseiten und diesen gegenüber vier rundbogige (leere) Nischen mit großen stukkierten Muscheln als Abschlüssen, darüber ein stukkierter Steinbockkopf; als Umrahmung ein Eierstab aus Stuck, rot und gelb bemalt. Über und unter den ovalen Oberlichtfenstern Festons aus Tüchern und Früchten (Stuck). Eine ähnliche Dekoration mit verwittertem Widderkopf über den marmornen Türstöcken. (Hier allein sind noch die originalen Fayenceplättchen von 1619 erhalten.)

In der Mitte der Nordwand große flachbogige Nische, umrahmt von rot und gelb gefärbelten Kompartimenten, die von stukkierten Eierstabgesimsen eingefaßt sind. Unten ist ein Haufen von Konglomerattrümmern als Felsengrund aufgebaut. In der Nische die Gruppe der Schindung des Marsyas, zwei

überlebensgroße Statuen aus hellgelbem Untersberger Marmor (Fig. 220). Links Apollo (in kurzer Tunika, Mantel, Stiefeln), der mit der rechten Hand das Messer hebt, mit der linken den Marsyas beim Arme packt. Rechts der Satyr Marsyas, mit Stricken und einem Riemen an einen Baumstamm gefesselt. In der herabhängenden rechten Hand hält er die Syrinx. Fig. 220.

Die Gruppe ist das Werk eines italienischen Bildhauers, von der gleichen Hand wie der Poseidon in der mittleren Schloßgrotte, um 1619.

Fig. 220 Hellbrunn. Marmorgruppe, Apollo und Marsyas, um 1619 (S. 245)

Die flache Decke des Umgangs ist in Felder geteilt, die mit Tuffsteinbändern umrahmt sind. Dazwischen graues Kieselmosaik. Die illusionistischen Malereien (fliegende Vögel vor blauem Himmel) sind modern erneuert.

Die Stuck- und Fayencedekoration haben durch die Feuchtigkeit und die Salpetersalze stark gelitten.

Die Dekoration der Grotte geht auf die Erbauungszeit zurück. Sie war jedoch schon im XVIII. Jh. durch die Feuchtigkeit so beschädigt, daß man 1759 zu einer umfassenden Restaurierung schritt. Die glasierten Plättchen wurden fast alle vom Hafner Martin Dreyer neu gemacht (22.000 Stück), ebenso die Stukkaturen durch Benedikt Zöpf. Im Jahre 1894 wurden die unteren Felder nochmals erneuert. Alt sind nur die Partien über den beiden Eingängen.

Östlich von der Mydasgrotte befand sich 1619 ein kleiner kleeblattförmiger Weiher mit drei Tritonenfiguren (siehe Fig. 153—154), der aber schon auf Danreiters Stich (um 1735) zugeschüttet erscheint, um einem großen Blumenboskett Platz zu machen (s. Fig. 155).

Merkurbrunnen. Fig. 221.

9. Merkurbrunnen (*Brunn Mercurii*) (Fig. 221). Kleeblattförmiges Quellenbassin in Steinfassung, von Sitzbänken aus Konglomerat umgeben. Das Wasser fließt über einen schmalen, von Konglomeratblöcken flankierten Kanal ab.

Gegenüber am Abhange, von Gebüsch umgeben, auf hohem prismatischem Konglomeratpostamente die überlebensgroße

Fig. 221 Hellbrunn. Merkurbrunnen, um 1613 (S. 246)

Fig. 222 Merkurstatue, um 1613 (S. 246)

Fig. 222.

Marmorstatue des Merkur. Der wohlgebaute jugendkräftige Götterbote (Fig. 222) steht emporschauend flugbereit da. Die Last des Körpers ruht auf dem rechten Bein, das linke ist bereits leicht erhoben. Mit der linken Hand hält der Jüngling, zugleich damit das Gesicht beschattend, den einen Zipfel des Mantels hoch empor, der leicht um die Hüfte geschlungen hinten in schwerem Faltenwurf herabfällt. Die rechte Hand, welche den (aus Eisen hergestellten) Schlangenstab hält, ist in die rechte Hüfte gestemmt, dem Mantel hier Halt verleihend. Die Flügel an den Füßen und der geflügelte Helm kennzeichnen den Götterboten. — Sehr gute Arbeit, um 1613, am nächsten dem „Herbst“ beim Sternweiher verwandt.

Brunnen der Eurydike. Fig. 223.

10. Brunnen der Eurydike, ursprünglich *Brunn Dianae* (Fig. 223). Nordöstlich neben dem Merkurbrunnen. Kleines herzförmiges Quellenbecken, aus dem über vier Stufen das Wasser in einen

kurzen Kanal abfließt, der in den langen Kanal mündet; an den vier Ecken des Kanals niedrige prismatische Postamente aus Konglomerat. Auf drei Seiten ist der kleine Platz von hohen Konglomeratmauern umschlossen. Rückwand: In der Mitte hohe, rot gefärbelte Rundbogennische in Konglomeratsteinrahmung, flankiert von zwei Konglomeratlisenen mit einfachen Gesimsen. In den aus Konglomeratbruchsteinen aufgeführten Seitenflächen daneben oben je ein querovales Fenster, unten je eine rot gefärbelte Rundbogennische in einer Umrahmung von Konglomeratwerkstücken. In jeder der beiden Nischen ein mit dem Schwanz aufgerichteter Marmordelphin, aus dessen Nasenlöchern Wasser in eine marmorne Muschelschale fließt. In den Ecken aneinanderstoßend zwei Konglomeratpilaster.

Die beiden konkav gebogenen Seitenwände bestehen je aus einem schmalen rechteckigen Konglomeratbruchsteinmauerstück, das vorne durch einen Pilaster abgeschlossen wird, und zwei großen Volutenwangen

Fig. 223 Hellbrunn. Brunnen der Eurydike (S. 246)

aus Werkstücken von Konglomerat; unter den letzteren je eine bogenförmige marmorne Sitzbank. Neben den beiden kurzen Zugangswegen je zwei niedrige Postamente aus Konglomerat. Auf den beiden vorderen stehen aufgerichtet zwei kleine Marmorlöwen, die in den Vorderpranken zwei glatte Kartuschen (wohl ursprünglich mit Wappen bemalt) halten.

Den oberen Abschluß der (außen verputzten) architektonischen Rückwand bilden rohe Steintrümmer, auf denen Gebüsch und Gras wächst. Dahinter Schindelbedeckung.

In der Mitte der Hauptnische der Rückwand steht auf einem in eine Muschelschale hineingestellten prismatischen Postament die lebensgroße Marmorstatue der Eurydike (Fig. 224). Die Gattin des Orpheus trägt ein langärmeliges, an den Handgelenken durch Bänder geschlossenes Untergewand und ein gegürtetes, faltenreiches Obergewand mit kurzen Ärmeln. Auf dem schön frisierten Haar liegt ein eigentümlicher Kopfschmuck, ein von einer Doppelvolute ausgehendes, rückwärts herabfallendes Schleiertuch. In der rechten Hand hält sie an die Brust gedrückt ein geflochtenes Körbchen, in der gesenkten Fig. 224.

linken ein paar Blumen. Ihr nackter linker Fuß tritt auf die sich emporringelnde Schlange, die ihr den tödlichen Biß versetzt (Kopf abgebrochen). Das nach rechts aufwärts gewendete schöne Gesicht ist schmerzvoll verzogen. — Postament und Statue aus Marmor. — Sehr gute Arbeit des Meisters der Orpheusgruppe, um 1613.

Diese Grotte, die unserer Untersuchung ein interessantes Problem stellte, fällt aus der Reihe der übrigen heraus. Ihr ganzer, mehr aufs Ruinenhafte berechneter Charakter entspricht nicht dem Anfang des XVII. Jhs. In der Tat hatte sie früher — wie wir auf den alten Ansichten Fig. 153—154 erkennen — ein anderes

Fig. 224 Hellbrunn. Statue der Eurydike, um 1613 (S. 247)

Aussehen. Auch die Eurydikestatue stand nicht ursprünglich hier, denn nach Stainhauser stieß unmittelbar an den Merkurbrunnen der *„Brunn Dianae"*, in welchem auf einem Postament die Göttin Diana mit einem Vogel in der Hand stand. Man sieht diese Dianastatue auch auf dem Bilde von 1618 (Fig. 153), die ganze Grotte auf Fig. 154 und Taf. VI. Es ist dies zweifellos jene, die jetzt am ovalen Weiher steht (Fig. 203). Auf dem Stich Danreiters (um 1735) sehen wir schon die vorstehende Grotte als *Grotte der Cleopatra* in ihrer heutigen Gestalt, mit der Eurydikestatue, die man (wegen der Schlange) fälschlich für eine Kleopatra hielt. Diese Eurydikestatue aber ist alt (1613) und stand in der jetzigen Dianagrotte (s. oben S. 242). Ihr mußte also — zwischen 1619 und 1740 — die ursprüngliche Dianastatue (Fig. 203) weichen. Gleichzeitig mit dieser Umstellung baute man an Stelle der ehemaligen architektonischen Umrahmung

die jetzige. Ich glaube, daß diese Veränderung unter Erzbischof Johann Ernst Grafen Thun (1687—1709) geschah. Ich bin auch zu dem Schlusse gekommen, daß die beiden springenden Rosse (Wappentiere der Familie Thun) (Fig. 232, 233) ursprünglich auf den beiden äußeren Postamenten der Grotte standen, die Löwen mit den Wappen aber (Wappentiere des Erzstiftes) auf den inneren (s. unten S. 252)[1]).

Forstteufel. Fig. 225.

11. Forstteufel (Fig. 225). Südöstlich neben dem Eurydiketheater. Vom Kanalweg führt ein von niedrigen Konglomeratbruchsteinmauern eingefaßter Weg zu einem in gleicher Weise eingefriedeten kleinen Platz. In der Abschlußmauer kleine Höhle, darin auf rechteckigem Postament die Marmorfigur eines kauernden Mischwesens mit einem bärtigen Mannskopf, Hahnenkamm, löwenartigen Vorderfüßen, Hinterfüßen mit Vogelklauen und einem buschigen Schwanz. Am Sockel die fünfzeilige Inschrift: *Anno 1531 ist ein so gestaltes Monstrum, so man einen Forstteuffl genennet, unter Regierung Cardinal und Ertzbischoffens zu Salzburg Matthaei Lang in Haunsperg auf einer Jagt gefangen worden; es war gelb von farb, gantz wildt und wolte die Leuth nit ansehen, sondern verbarg sich in die winckel, trueg einen Hannenkhamb auf dem haubt, hatte ein Menschenangesicht mit Bart, Adlerfuesß, schier Lewendatzen und einen Hundßschwaiff, starb bald Hungers, man mechte Ihm vil so lieblich lockhen oder sovil gewalts anthuen daß es esßen oder trinckhen welte.* — Die Figur stammt nicht aus der Erbauungszeit des Schlosses, sondern wurde erst unter Erzbischof Johann Ernst (um 1700) angefertigt (s. S. 185).

Fig. 225 Hellbrunn. Der Forstteufel, um 1700 (S. 249)

Neptunsbrunnen. Fig. 226.

12. Neptunsbrunnen (*Brunn Neptuni*). Südöstlich davon, am Wege. Wasserbecken, hinten im Halbrund von einer höheren, vorne im Rechteck von einer niedrigeren Mauer aus Konglomeratblöcken eingefaßt. In der Mitte eine marmorne Muschelschale, aus der das Quellwasser emporsprudelt. Dahinter die lebensgroße Marmorstatue des auf einem Delphin sitzenden Neptun (Fig. 226). Sein abgebogener rechter Fuß ist in ein Manteltuch verstrickt, das über seinen Schoß und den linken Oberschenkel hinweggeführt ist. Der linke Fuß ruht auf dem Maul des Delphins. Die gesenkte linke Hand, welche das andere Mantelende hält, stützt sich auf den Delphinrücken, die auf den linken Oberschenkel gelegte rechte Hand hält einen hölzernen Dreizack. Durch zwei Öffnungen fließt das Wasser ab. Dazwischen an einem Felsstücke eine groteske Marmormaske, aus deren Maul Wasser fließt. — Statue und Maske um 1613. Felsumrahmung um 1700.

[1]) Noch erhöht wird die Konfusion durch Hübner (1792). Dieser nennt unsere Grotte „das Theater der Venus Idalia mit einer Taube in der Hand". Kein Zweifel, er meint die Dianastatue Fig. 203, die man also damals wieder an ihren richtigen Platz gestellt hatte. Doch bald wurde sie wieder durch die Eurydike verdrängt, wie ich meine, im Jahre 1822, welche Jahreszahl nebst den Monogrammen *S* in *T* und *AS* am Gewandsaume der Statue eingemeißelt ist.

Rechts neben dem Neptunsbrunnen befand sich nach Stainhauser (1619) ein Brunnen mit der (sitzenden) Statue der Amphitrite. Diese ist jetzt verschollen.

Oktogon. 13. Oktogon *(Brunnstuben)*. Östlich davon, am Wege. Achteckiges, am Abhang erbautes dachloses Gebäude, verputzt, gelb und weiß gefärbelt. Außengliederung durch vertiefte Felder. In der Nordseite (am Wege) rechteckige Tür in Nagelfluhquadernrahmung, mit profiliertem, konkavem Sturzgesims in rundbogiger Nische. — In dem oben offenen Innern ein achtseitiges Bassin. In den Wänden abwechselnd rechteckige vertiefte Felder und drei rundbogige Nischen. Um 1613.

Fig. 226 Hellbrunn. Statue des Neptun, um 1613 (S. 249)

In dieser Brunnenstube wurden nach Stainhauser Saiblinge gehalten, an den Wänden waren Landschaften mit verschiedenen Fischereien gemalt (noch 1792 sichtbar). In einer Nische stand bis vor wenigen Jahren auf einem Steinpostament die Statue einer Wassergöttin mit einem Buschen Moosrohr (Schilf) in den Händen. Diese Statue steht jetzt im NW. des Schlosses neben dem ovalen Weiher (Fig. 202).

Nördlich davon, an der Längsseite des angrenzenden Weihers, stand ursprünglich (1619) ein achteckiges Lusthäuschen mit einem Dache gedeckt, innen schön ausgemalt (s. Fig. 153, Taf. VI). Darin stand auf einem Postament die Statue der Göttin Flora, die jetzt am großen Weiher neben dem Perseus steht (Fig. 234). Hier versammelten sich auf ein Klopfen hin in einem Bassin die großen Forellen des Weihers. Zu Hübners Zeiten (um 1790) wurde dieses Häuschen leider abgebrochen.

Östlich neben dem Oktogon liegt ein großer rechteckiger, an den beiden Schmalseiten halbrund ausgebuchteter Weiher. Darin die Marmorstatuen zweier Tritonen, welche die linke Hand in die Hüfte stemmen und mit der rechten Muschelhörner am Munde halten. Um 1613.

14. Das mechanische Theater. An dem schmalen Kanal, gegenüber der Steinbock- und Dianagrotte. Rauh verputzter und gelb gefärbelter Bau mit Blechdach. Im N. dreiseitiger Abschluß, im S. große Schauwand: Die große rundbogige Nischenöffnung wird flankiert von je zwei horizontal gefugten Pilastern aus rötlichem Marmor; darauf gerades Gebälk. Geschwungener Volutengiebel mit Marmoreinfassung. Auf den Seitenvoluten eine lachende und eine traurige Faunbüste (Marmor). Über dem geschwungenen Mittelgesims eine große Vase. Im Giebelfeld oben das große Marmorwappen des Erzbischofs Andreas Jakob Grafen Dietrichstein mit Kardinalshut und Quasten aus Metall. Darunter Marmorkartusche mit der Inschrift: Mechanisches Theater.

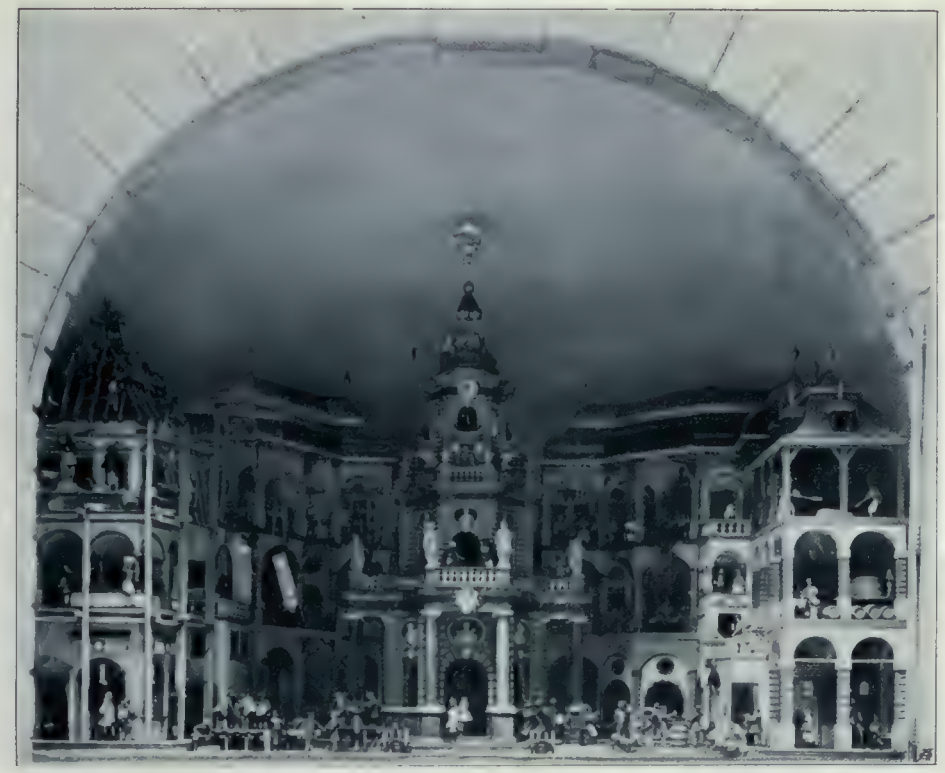

Fig. 227 Hellbrunn. Mechanisches Theater (S. 251)

Urbis mechanismi varios labores per ludicram histrioniam exhibent fictitii homuli artis et ingenii congressu elaborati, dubium an ars sit supra naturam, vel natura supra artem, marmorea haec structura resolvet, quam advenis in admirationem, iuventuti ad delicium et novum horti ornamentum hydraulico organificio in hanc formam erigi fecit Andreas Jacobus archiep: et princ: Salisb: ex com: de Dietrichstein etc. etc. ut dilecta posteritatis videat monumentum MDCCL (1750).

In der großen rundbogigen Nische befindet sich das 1748 bis 1752 von Lorenz Rosenegger, Bergarbeiter in Dürrnberg, angefertigte „Mechanische Theater", das Leben und Treiben in einer Hofmark darstellend, eine große Holzarchitektur mit zahlreichen Holzfiguren, die sich auf einen Griff am Hebel des komplizierten Uhrwerks alle zu bewegen anfangen (Fig. 227). Dazu ertönen die Klänge einer gleichfalls mechanischen Orgel. Die Holzfiguren sind geschnitzt von Bartelmä Pfäll in Nonntal (85 Figuren), Josef Georg Frieß in Salzburg (18 Figuren), Josef Strasser (49 Figuren) und Johann Georg Ross in Hallein (49 Figuren). Vgl. das Archivalische und die alten Beschreibungen S. 186 f. Fig. 227.

Lustgarten. Fig. 228 f.

Der Lustgarten mit der großen Weiheranlage (Fig. 228 f.).

Östlich vom Schlosse liegt ein großer sonniger rechteckiger Ziergarten, auf drei Seiten von Alleen umgeben. Die glattgeschorenen Rasenflächen sind durch Blumenboskette geziert. An seinem westlichen Ende stehen auf prismatischen Postamenten zwei hohe kugelbekrönte, marmorne Obelisken mit vier Kugeln als Füßen (um 1613), dazwischen unter den Bäumen ein Marmortisch.

Zwei große Weiher, an den Langseiten des Ziergartens durch schmale Kanäle verbunden, umschließen ein großes rechteckiges Blumenparterre. An dessen Ecken stehen vier Marmorstatuen: Auf prismatischem Postament je ein bärtiger Zwerg oder ein Putto, in ein Muschelhorn blasend. Die unregelmäßigen Sockelplatten dieser vier mittelmäßigen Figuren passen nicht zu den Postamenten. Ihre Form deutet

Fig. 228 Hellbrunn. Lustgarten (S. 252)

vielmehr darauf hin, daß sie ursprünglich als Eckfiguren auf einer in stumpfem Winkel gebrochenen Balustrade standen[1]). Auf den ältesten Ansichten (Fig. 153—155) sehen wir die Figuren an dieser Stelle nicht, erst auf den Stichen Diesels und Danreiters (Fig. 156) nebst vier anderen Figuren, die jetzt nicht mehr vorhanden sind. Ich glaube, daß sie von dem Pavillon stammen, der sich inmitten der Insel erhob (s. unten). Am halbrund ausgebuchteten oberen Teil des westlichen Weihers stehen auf prismatischen Konglomeratpostamenten die Marmorfiguren zweier kleiner sich aufbäumender Rosse (Einhorne, denen die Hörner fehlen); gute, sehr dekorative Arbeiten (Fig. 228—233).

Fig. 228—233.

Diese beiden Rosse werden weder von Stainhauser noch von Hübner erwähnt, noch sind sie auf den alten Ansichten oder Plänen verzeichnet. Nun haben die Sockelplatten dieser beiden Figuren eine eigentümliche Form — die von Rhomben —, die zu den jetzigen quadratischen Postamenten nicht passen. Ich glaube aus diesem Momente schließen zu können, daß die Rosse ursprünglich auf den beiden äußeren

[1]) Das beweisen auch an zwei Postamenten die angesetzten Halbbaluster.

Postamenten der Eurydikegrotte (Fig. 223) standen, auf die sie genau passen. Dort sind sie auch gegenständlich erklärlich als Wappentiere des Erzbischofs Johann Ernst Grafen Thun. Sie gehören also dem Ende des XVII. Jhs. an. Man hat sie von der Grotte (wahrscheinlich als zu groß) schon vor 1740 entfernt, sie dürften dann irgendwo in ein Depot gestellt worden sein, bis man sie im XIX. Jh. hier aufstellte, wo sie ganz vortrefflich wirken.

Ursprünglich (vgl. STAINHAUSERS Beschreibung u. Fig. 153—154) war dieser *Lustgarten* von einer eigenen Mauer umfangen, die mit Weinreben besetzt und mit zierlichen Bildern geschmückt war. Dort, wo jetzt das im XIX. Jh. gepflanzte Kastanienwäldchen steht (beim Marmortisch), war 1619 ein Obstgarten, östlich davon zwei Erdbeergärtlein. Da, wo jetzt vor den beiden Rossen die zwei Rosenparterre sind, waren zwei Irrgärten, daneben im S. ein Rosengärtlein, weiterhin vier Beete mit seltenen Blumen. Die Insel inmitten des großen Hauptweihers, war mit allerlei Blumen und südlichen Obstbäumen bepflanzt. Invier Dreiecken sah man

Fig. 229 Hellbrunn. Partie aus dem Lustgarten mit dem Obelisken, den beiden Rossen und dem Monatsschlößchen (S. 252)

hier — aus Buchs gepflanzt — einen römischen Adler, das Wappen des Erzstiftes und des Erzbischofs Marx Sittich sowie das des Domkapitels und eine Sonnenuhr. In der Mitte der Insel erhob sich ein ziemlich hoher Hügel, durch zwei Stiegen mit je 29 Stufen zugänglich. Darauf stand ein Lusthaus mit zwei steinernen Altanen, darunter zwei Grotten mit je zwei Zwergstatuen, die aus einer Muschel Wasser ausspritzten (s. oben).

In dem Gartenzwickel nördlich vom Lustgarten war eine offene Reitschule, ein Armbrustschießplatz und eine Ringelrennstatt.

Nördlich vom Ziergarten liegt ein um 1790 unter dem Erzbischof Hieronymus Grafen Colloredo „anstatt eines sehr mageren Obstgartens“ angelegter englischer Garten, in den auch der nördliche Weiher und der angrenzende Teil des alten Lustgartens (nach Abbruch der diesen umfangenden Mauer) einbezogen wurde. In diesem dreieckigen „Naturgarten“ steht jetzt eine hohe, oben abgebrochene Marmorsäule (sie stammt vom ehemaligen Ringelplatz beim Monatsschlößchen, vgl. S. 259).

In diesem englischen Garten stehen jetzt an der Allee neben dem großen Weiher zwei Statuen:

1. Auf schön profiliertem, prismatischem Marmorpostament die überlebensgroße Marmorstatue der Flora in kurzärmeligem, über den Beinen emporgeschobenem Gewande, im Haare ein Diadem mit Blumen-

girlanden, in den Händen ein großes Füllhorn mit Blumen. — Gute Arbeit, um 1613, vom Meister der
Fig. 234. Orpheusgruppe (Fig. 234). Die Statue stand ursprünglich in dem um 1790 abgebrochenen Tempietto am Weiher südlich vom großen Ziergarten (s. oben).

Beim Weiterschreiten links über dem Weiher malerischer Durchblick zur Hohensalzburg.

Fig. 235, 236. 2. Auf niedrigem Konglomeratpostamente die überlebensgroße Marmorstatue des Perseus (Fig. 235, 236). Der prächtig modellierte Held steht in stolz-ernster Siegerstellung mit dem rechten Fuß auf dem Rumpfe der Medusa. Die gesenkte Rechte ruht lässig am Griffe des gewaltigen Schwertes, mit der Linken streckt er triumphierend das Haupt der erschlagenen Feindin empor. Ein Tuch schlingt sich vom Knöchel der linken Hand über den Rücken und bedeckt vorne die Scham. An der linken Hüfte hängt die mächtige Scheide an einem quer über die Brust gehenden Bande, in das hinten der Mantel eingeklemmt ist, dessen

Fig. 230 Hellbrunn. Partie aus dem Lustgarten beim großen Weiher. Im Hintergrunde der Untersberg (S. 252)

steil herabfallendes Ende der Statue als Stütze dient. Von besonderer Schönheit ist der lockenumrahmte trotzig-ernste Kopf.

Die Statue ist die imposanteste im Parke, ein vortreffliches Werk des Meisters der Orpheusgruppe, um 1613. Sie bildete ursprünglich die Bekrönung des „Brunnens Altembs" gegenüber der Südwestfront des Schlosses (s. Fig. 157) und wurde im XIX. Jh. wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen — sie ist in der Tat für den Giebel zu gewichtig — von dort entfernt und hier aufgestellt.

Vom Wege vor dem Perseus prächtiger Blick gegen Südwesten, mit dem großen Weiher und dem Ziergarten im Vordergrunde und dem Untersberg im Hintergrunde (Fig. 230).

Am Rande des Ziergartens mündet in der Mitte zwischen hohen Lebensbäumen eine schattige Allee von dreigen Fichten; als Abschluß vorne zwei mächtige Ahornbäume. Am Ende dieser Allee erblickte man früher, als die Bäume noch nicht so hoch waren, das am jenseitigen Ufer gelegene Schloß Goldenstein (jetzt Kloster, s. S. 52 f.). Die ganze Allee ist auf diese Vedute hin angelegt (die Umfassungsmauer

ist an der betreffenden Stelle erniedrigt). Mit Rücksicht auf diesen Blick war schon 1613 die kurze Allee westlich des Weihers angelegt worden, an derem Ende die Venusstatue (Fig. 215) aufgestellt wurde. Auf dem Stiche Danreiters (Fig. 159) sehen wir nun diese Vedute auch östlich vom Lustgarten durch die Fichtenallee bis zur Salzach fortgesetzt und am jenseitigen Ufer bis zum Schlosse Goldenstein weitergeführt (vgl. auch den Plan von 1776 im k. k. Regierungsarchiv). Die Allee scheint also um 1730 gepflanzt worden zu sein.

Im östlichen Teile des Schloßterrains liegt der sehr große ehemalige Tiergarten, nach außen durch hohe Mauern abgeschlossen. Hier wurden Damhirsche und Rehe gehegt.

Südöstlich vom Ziergarten erhebt sich ein langgestreckter, aus Konglomerat bestehender, ganz mit Laubbäumen und Fichten bewachsener Hügel, der sogenannte Waldemsberg. An seiner Nordwestseite lugt ein Schlößchen aus dem Grün, das

Fig. 231 Hellbrunn. Großer Weiher mit den beiden Rossen. Im Hintergrunde der Untersberg (S. 252)

Monatsschlössel, von seinem Erbauer Marcus Sitticus von Hohenems Waldems genannt (Fig. 237—239). Den Namen Monatsschlössel erhielt es von der Sage, „daß es, um den Wunsch eines durchreisenden bayrischen Herzogs zu befriedigen und ihn bei seiner Rückkehr mit dessen Ausführung zu überraschen, vom Erzbischof in einem Monat erbauet wurde“ (Hübner I 539). Diese Sage erfährt aus den Archivalien ihre historische Richtigstellung dahin, daß der fürstliche Gast Erzherzog Maximilian von Österreich war, der Hellbrunn 1615 besuchte. Leiter des Baues war Santino Solari (vgl. S. 168).

Monatsschlössel. Fig. 237—239.

Vom Ziergarten führt ein mit hölzernen Stufen versehener Weg hinan. Noch unterhalb des Schlößchens liegt ein kleines Plateau mit einem runden Marmortisch und drei Marmorbänken; von hier aus hübscher Blick auf Hellbrunn und die Hohensalzburg. Im letzten Stück des Weges eine Treppe mit Konglomeratstufen.

Das villenartige Schlößchen ist im Grundrisse rechteckig, aus Bruchsteinen und Ziegeln erbaut, verputzt und gelb gefärbelt. Die Außengliederung entspricht der des Schlosses Hellbrunn. Die rechteckigen Fenster stehen in einfacher, an den beiden oberen Ecken im Quadrat austretender Umrahmung und haben profilierte Sturzgesimse; auch die charakteristischen doppelten Bandgesimse unter den Fenstern finden sich hier wieder.

Fig. 233

Hellbrunn. Rossestatuen am großen Weiher (S. 252)

Fig. 232

Fig. 234
Hellbrunn. Statue der Flora, um 1613 (S. 254)

Fig. 235

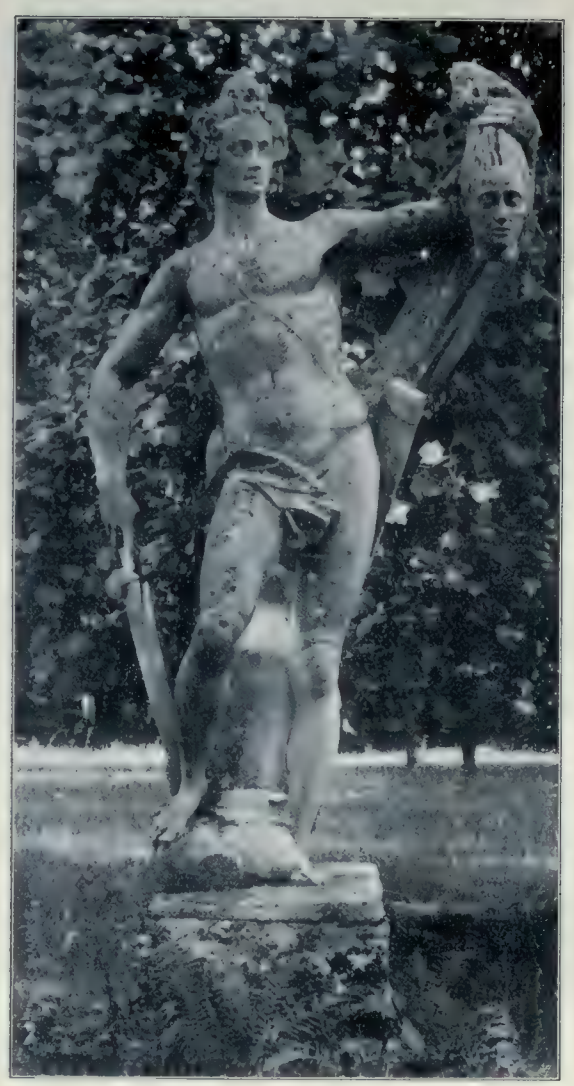

Fig. 236
Hellbrunn. Statue des Perseus, um 1613 (S. 254)

Eingangsfront. Fig. 238.

Eingangsfront im SO. (Fig. 238): Zwischen zwei niedrigen rechteckigen Anbauten in der kurzen Verbindungsmauer das Eingangstor, in Konglomeratrahmung, mit flachem Kleeblattbogen und Dreiecksgiebel aus Konglomerat; in der Mauer daneben je ein vertieftes rechteckiges Feld.

Die beiden eingeschossigen Anbauten haben gegen den kleinen Hof zu je eine Tür und zwei quadratische Fenster (die im SO. vermauert). Im südwestlichen Anbau außen im SW. zwei rechteckige Fenster in Konglomeratrahmung, im SO. ähnliches vermauertes Fenster. — Im nordöstlichen Anbau im SO. ein vergittertes Fenster in Konglomeratrahmung, im NO. ein kleines Fenster.

In der Schloßfront zwischen den beiden Anbauten Tür mit profiliertem Sturze, daneben je ein kleines vergittertes Fenster. Im I. Stock in der Mitte ein Doppelfenster mit Sturzgesims und Dreiecksgiebel, der

Fig. 237. Hellbrunn. Die beiden Rosse und das Monatsschlössel (S. 254)

in der Mitte durch das Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus unterbrochen ist; daneben je ein Fenster mit profiliertem Sturz. Im II. Stock in der Mitte vier gekuppelte Rundbogenfenster, an den Seiten je ein Fenster wie unten.

Nordostseite: Im Erdgeschosse links ein quadratisches Fenster, in den zwei Stockwerken je drei Fenster in einfacher Umrahmung, mit profiliertem Sturz; die beiden mittleren sind vermauert.

Nordwestfront: In dem hier infolge des abfallenden Terrains höher liegenden Erdgeschoß in der Mitte ein Doppelfenster, daneben zwei Blendnischen; in den nur wenig vorspringenden Seitenrisaliten je ein [illegible] Fenster. In den beiden Stockwerken in der Mitte übereinander zwei Balkons mit je einer rechteckigen, auf zwei großen Steinkonsolen getragenen Bodenplatte aus rotem Marmor und schmiedeeisernem [illegible] (Spiralmotive). Der Balkon im I. Stock hat eine große rundbogige Tür, daneben zwei leere rundbogige Stahlennischen, der des II. Stockes eine rechteckige Tür mit Dreiecksgiebel, der in der Mitte durch ein großes Marmorwappen des Erbauers unterbrochen ist. In den beiden Seitenrisaliten übereinander je zwei Fenster mit profiliertem Sturze; über dem Dachgesimse sind oberhalb der Risalite zwei

geschwungene Ziergiebel aufgesetzt; sie enthalten je ein Fenster und sind mit je drei marmornen Pyramiden bekrönt.

Südwestseite: Im Erdgeschosse drei kleine Fenster, in den beiden Stockwerken je drei Fenster wie im NO. Über dem profilierten Abschlußgesimse weit ausladendes Hohlkehlgesims. Schindelsatteldach, nach SW. und NO. abgewalmt, mit einem gemauerten Rauchfang.

Über den beiden Anbauten niedrige Blechdächer mit je einem großen Rauchfang.

Inneres. Fig. 239.

Das Innere des Schlößchens (Fig. 239) ist ganz einfach und schmucklos, alle Räume haben glatte flache Decken. Durch die Eingangstür kommt man in einen rechteckigen Flur, von dem aus links eine Stiege (mit roten Marmorstufen) in die beiden Stockwerke führt, daneben eine Tür zur Kellerstiege, in der Mitte Tür zu einem Zimmer mit neuerem Kachelofen; links davon ein dreifensteriges Zimmer, rechts eine einfensterige Kammer.

Fig. 238 Hellbrunn. Monatsschlössel, Hofseite (S. 258)

Im I. Stock ein entsprechender Vorraum mit Doppelfenster im SO. und zwei Türen im NW. und NO. In der Mitte ein größeres Zimmer mit Balkon und einem Kamin in profilierter Umrahmung von rötlichem Marmor, durch zwei Türen verbunden mit zwei kleinen zweifensterigen Zimmern an den Seiten. Aus dem zur Rechten kommt man in ein drittes zweifensteriges Zimmerchen, das wieder mit dem Flur in Verbindung steht.

Die Einteilung des II. Stockes weicht insofern ab, als die drei nebeneinander liegenden Zimmer zu einem einzigen rechteckigen Saal zusammengezogen sind; er ist modern tapeziert. Vom Balkon aus schöne Aussicht auf Hellbrunn, den Flachgau, Hohenstaufen, Mönchsberg, Hohensalzburg und Kapuzinerberg.

Die beiden kleinen Flügelbauten im Hofe dienten als Küche und Dienerwohnung.

Von der Spitze des Hügels östlich oberhalb des Monatsschlössels schöner Blick gegen Salzburg.

Nach dem alten Plane (Taf. VI) lag südöstlich hinter dem Schlößchen ein „Renn- und Ringelplatz“ mit zwei Steinsäulen; davon ist jetzt auf dem talartig sich verbreiternden Platze zirka 150 Schritte vom Schlößchen nichts mehr zu sehen. Eine der Säulen steht jetzt im englischen Garten (s. S. 253).

Durch den lauschigen schönen Buchenwald kommt man weiterhin zum steinernen Theater, an der Nordostseite des Waldemsberges gelegen. Mit künstlicher Nachhilfe — der Platz diente jedenfalls als Steinbruch für den Schloßbau — wurde hier von Marcus Sitticus aus einer riesigen Felshöhle ein imposantes
Fig. 240. Felsentheater geschaffen (Fig. 240), das als das älteste erhaltene Freilichttheater auf deutschem Boden besondere Beachtung verdient.

In die Felswand ist eine mächtige Nische eingebrochen, welche den Bühnenraum bildet. Als Szenerie dient ein Felsengeklüft mit Höhlen und drei Eingängen. Der überhängende Fels links ist durch eine feste Stützmauer gesichert, der zur Rechten ist senkrecht abgeschnitten. Die Bühne selbst ist um 1 *m* über dem geräumigen, unter freiem Himmel liegenden Zuschauerraum erhöht. Hinter der halbkreisförmigen, aus dem Felsen gehauenen Hintergrundszenerie läuft ein geräumiger Umgang, der sich rückwärts zu einer tiefen und breiten rechteckigen Höhle erweitert. Ein Gang führt von hier auf einen geräumigen, allseits von hohen, künstlich abgemeißelten Felswänden umschlossenen Platz, in den von oben her eine

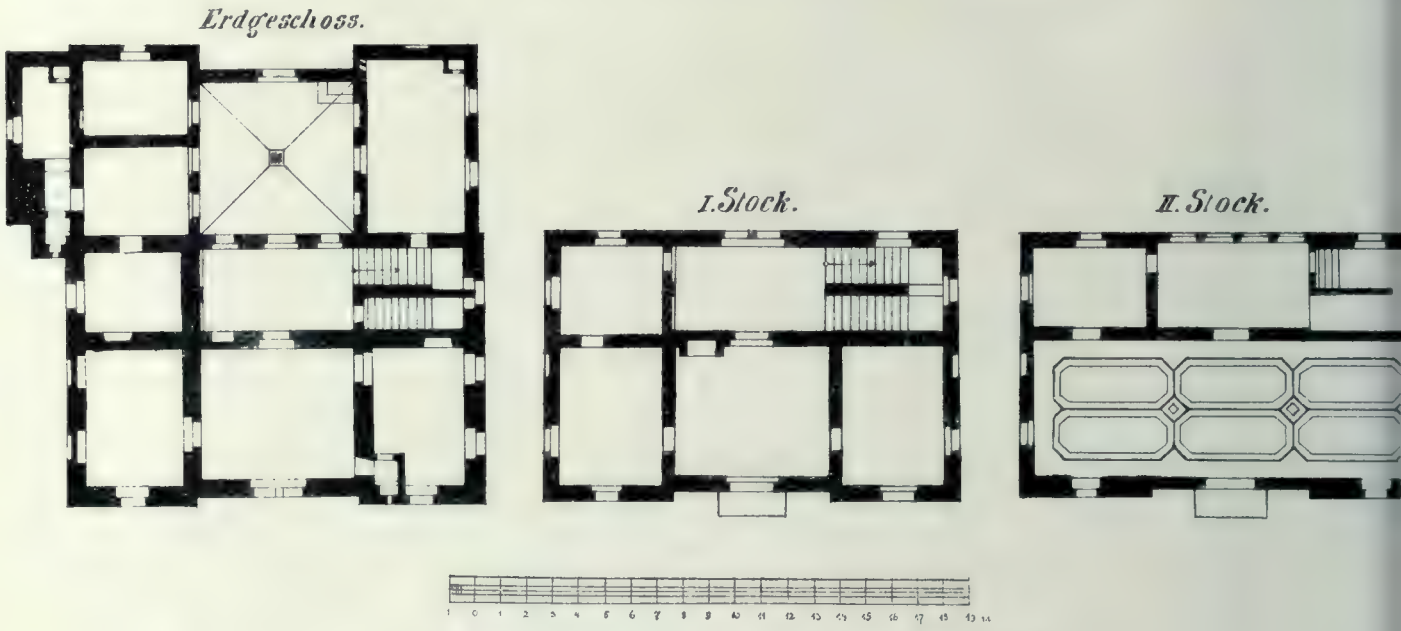

Fig. 239 Hellbrunn. Monatsschlössel, Grundriß 1 : 200 (S. 259)

steinerne Zugangsstiege einmündet. Im Bühnenraume verraten verschiedene eingemeißelte Tramlöcher das ehemalige Vorhandensein hölzerner Gerüste für Kulissen und Vorhang. Rechts vom Bühnenraum ist eine tiefe Einbuchtung des Felsens, in der — nach den Tramlöchern zu schließen — früher hölzerne Logen eingebaut waren.

Dem Theater vorgelagert ist ein riesiges Felsentor, auf dem oben mehrere große alte Bäume Wurzel
Fig. 241. gefaßt haben (Fig. 241).

Das Ganze bietet einen interessanten malerischen Anblick. Auch an den heißesten Tagen herrscht hier feuchte Kühle.

Von der an der Südseite des Berges liegenden „Watzmannaussicht“ prächtiger Blick auf Anif, Grödig, Hallein, Tennengebirge, Paß Lueg, Hohen Göll, Watzmann und Untersberg (Fig. 12, 17).

Am westlichen Ende des großen Parkes lag an der Mauer auf einer mäßigen Bodenerhebung das gleichfalls von Erzbischof Marcus Sitticus erbaute Schlößchen Belvedere (Fig. 158). Man findet mit Hilfe des alten Planes (Taf. VI) zwar im Terrain noch die Stelle, wo es lag, doch ist der Platz so verwachsen, daß man nicht einmal mehr Mauerreste zu erkennen vermag. Die ehemalige schöne Aussicht ist ringsum

durch hohe Bäume vollkommen verdeckt. Hübner, zu dessen Zeiten (1792) das Gebäude noch stand, beschreibt es also:

Schlößchen Belvedere, von den vorzüglich reizenden Aussichten so genannt, die man von da aus über den ganzen Salzachstrom hinab, aufwärts weit hinter Hallein und nach allen Seiten hat. Das Schloß steht auf einem Hügel, dessen Abhang mit Quadern vorwärts gerade aufgemauert und zu einem ebenen Vorgrunde erhöht ist. Man steigt über eine steinerne Treppe von 18 Stufen hinauf und kommt dann auf einen ebenen, mit Sande bestreuten Raum, in dessen Hintergrunde das kleine Schloß erbaut ist, zu

Fig. 240 Hellbrunn. Steinernes Theater (S. 260)

dem man beiderseits über zwei Treppenabsätze von 12 und 8 steinernen Stufen emporklimmt. Der Mittelteil des Schlößchens springt einige Schritte hervor; hat oben an der Treppe nach den Seiten zwei Türen, durch welche man in das Innere des Schlößchens kommt. Zwischen den Treppen zur ebenen Erde führt ein Tor in der Mitte in die Küche, den Keller und einige niedere Behältnisse. Der Vorsprung hat nur ein Fenster und über demselben das Wappen des Erbauers. Auf beiden Flügeln des Schlößchens ist ebenfalls nur 1 Fenster und 2 auf jeder Seite.

Das Schlößchen hat nur einen kleinen Saal, der ehedem mit Landschaften und Abbildungen von Städten und Menschen geziert war, und gegen die Salzach ein Balkonfenster mit einem Balkon.

In dem südlich davon liegenden Teile des Parkes lagen acht größere und kleinere Einsiedeleien, die am Ende des XVIII. Jhs. aufgelassen wurden und seither vollkommen verschwunden sind.
Der ganze große Park ist von einer langen verputzten, gelb gefärbelten und mit Schindeln abgedeckten Mauer umfangen. Im SW. bei der Haltestelle der Trambahn rundbogiges Tor, daneben eingemauert das Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus mit der Jahreszahl MDCXII. Ein ähnliches Wappen an der Nordwestecke.
An der Westseite der Mauer das einstöckige Häuschen des ehemaligen Steinbockwärters mit vorgebautem sechsseitigem Turm. Beide mit Schindeldächern. Am Turm eingemauert große rechteckige Marmorplatte mit Reliefwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus, in Kartusche mit Cherubskopf, darüber der Kardinalshut, darunter die Jahreszahl MDCXII.

Fig. 241
Hellbrunn. Felsentor vor dem steinernen Theater (S. 260

Fig. 242 Kirchberg. Filialkirche, Ansicht von Süden (S. 264)

Hinterwinkl, Rotte

Wegkapelle: Beim Aigner Fager. Üblicher Typus mit vorspringendem Dach. Im flachbogig gewölbtem Innenraume geringe Holzstatue der Madonna. XVIII. Jh. — Daneben geringes Holzkruzifix; XVIII. Jh. Wegkapelle.

Itzling, Dorf

Moderne Pfarrkirche, 1903 erbaut (Nachahmung einer romanischen Basilika). Vier geschnitzte Leuchter und drei Kanontafeln, um 1790.

Die Sammlung Baron Schwarz im Stadelhof wird im Anhang beschrieben.

Die Bildstöcke am Plainweg und die Plainbrücke sind unter Maria-Plain (s. S. 378) beschrieben.

Kalham, Weiler

Literatur: HÜBNER, Flachland, 162. — PILLWEIN, Salzachkreis 373. — RICHTER, Untersuchungen 704 ff.

Burgruine Kalham. Burgruine.

Das Ministerialengeschlecht von Chalheiman, Chalaheimen, Chaleheim, Kalhaim u. a. begegnet häufig in Urkunden und Traditionen des XII. und XIII. Jhs. (HAUTHALER, U.-B. 1, 966 und MEILLER, RAS 379). 1245 (22. Februar) belehnte Erzbischof Eberhard II. neuerdings Ulrich von Kalheim u. a. mit einer Gült „in curia Chalheim" (MEILLER, a. a. O. 295 Nr. 582). Sie besaßen auch das Gericht und scheinen unter den Ministerialen, die, im Zwischenreich emporgekommen, dem Erzbischof Friedrich II. viel zu schaffen machten, eine Art Führerrolle ausgeübt zu haben. Ende Juli 1275 belagerte der Erzbischof die Burg (Staatsarchiv Wien, Kod. 340 [bl. 106] f. 104) und zerstörte sie: „castrum Chalheim a venerabili Friderico archiepiscopo propter enormitates innumeras ibi commissas funditus destruitur"; Mon. Germ. SS. IX). Sie wurde aber doch wieder aufgebaut, erst 1299 (3. Juni) gibt Heinrich von Chalheim dem Erzbischof den Burgstall und das Gericht zu K. auf, jedoch 1326 finden wir Konrad von K. wieder im Besitze desselben. Erst 1333 (29. April) verkauft er „von großer gült und anderer Notdurft sein Gericht ze Chalheim mit samt dem purchstal, da daz haus ze Chalheim etwan auflag" an Erzbischof Friedrich III. Die Burg ist längst in Ruinen gefallen, die Stelle, wo sie stand, ist im Walde kaum mehr erkennbar.

Kirchberg, Einschicht

Archivalien: Pfarrarchiv Eugendorf.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 373. — DÜRLINGER, Handbuch 41.

Filialkirche.

Filialkirche zum hl. Georg

1390 stiftet Pfarrer Ulrich von Seekirchen mit einem Gut auf dem *Kirchperg dem lieben Herrn St. Görgen* eine Wochenmesse. Die Diözesanvisitation von 1614 erwähnt außer dem Hochaltar noch einen auf der rechten Seite zu Ehren des hl. Laurentius. Aus den Kirchenrechnungen:
1641: Dem Tischler zu Seekirchen wegen der Tafeln zu der Parkirchen 4 fl. Dem Maler ist wegen St. Georgen Figuren auf besagten Tafeln bezahlt worden 30 fl. — 1666: Reparierung des Kirchenpodens, Parkirchen und Kirchenstände. — 1698/99: Neuer Dachstuhl und Erbauung des Turmes. — *1702: Für 2 neue von Wax possierte und eingefasste Altärl 6 fl. — 1704: Zwei neue Fenster ausgebrochen, zwei alte*

Fig. 243 Kirchberg. Filialkirche, Ansicht von Südosten (S. 265)

zugemacht. — 1706 und 1707: Meinrad Guggenbichler, Bildhauer zu Mondsee, wegen des verförtigten neuen Altars 58 fl. Wegen Fassung des von Holz geschnützten Bildnus St. Georgii, welches in den Schacher zu der Aich gestellt worden 3 fl. — 1708: Matthias Fiesbauer, Schlosser in Seekirchen, für das Gitter zu Aich 6 fl. 27 kr. — 1714: Georg Altmann, Zimmermeister für Machung der Kirchenständ 22 fl. — 1762 werden der baufällige Turm, auch die Dachung repariert, eine neue Kirchentür ausgebrochen und neue Kirchenstühle beigeschafft für 232 fl. — 1795: Neue Glocke. — 1851 wird die größere Glocke neu gegossen. — 1893: Neue Glocke. — 1905 kam der Kreuzweg von Plainfeld (gemalt von Josef Schauer in Seekirchen, 1805) hierher.
Am Fronleichnamstage, den 23. Juni 1911, schlug der Blitz in den Turm ein, wobei der barocke Zwiebelhelm und die Glocken dem Brande zum Opfer fielen.

Auf einem isolierten Hügel neben einem Bauernhofe gelegen, weithin sichtbar. Der malerische Eindruck des Kirchleins wird nur durch die moderne hellgraue Zinkblechdachung beeinträchtigt (Fig. 242).

Baubeschreibung: Einschiffiges gotisches Kirchlein mit netzgewölbtem einspringendem Chore, flachgedecktem Schiffe (mit hölzerner Westempore von 1640), gemauertem Dachreiter im W. vom Jahre 1699 (Helm von 1911) und gotischer Sakristei (Fig. 242—245).

Das Langhaus, dessen flache Decke 1699 erneuert wurde, ist älter (XIII.—XIV. Jh.) als der spätgotische, dem XV. Jh. angehörige Chor samt Sakristei.

Äußeres (Fig. 242, 243): Äußeres. Fig. 242, 243.

Bruchstein, verputzt, gelb gefärbelt.

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit aufgesetztem Turme. Rundbogige, einfach beschlagene alte Tür mit abgeschrägter Laibung. Daneben eingemauerter, eiserner Opferstock und Weihwassermuschel. Hölzerner Vorbau. — S. Links oben kleines Fenster, in der Mitte unten ein gleiches, darüber ein gotisches Spitzbogenfenster mit breit gekehlter Laibung; rechts oben ein größeres gotisches Spitzbogenfenster von gleicher Form, schräg darunter eine flachbogige Tür in Holzrahmung mit Schindelvordach (1762 ausgebrochen). — N. Links oben rundbogiges Fenster, rechts unten kleines oblonges Fenster. — Steiles modernes Zinkblechsatteldach. Langhaus.

Chor: Einspringend, etwas höher, dreiseitig abgeschlossen. Einfacher Sockel, gotisches steinernes Abschlußgesims mit Rundstab und breiter Hohlkehle. Im S. und N. je ein rundbogiges Fenster (1704 ausgebrochen), im SO. eingemauertes Relief (s. unten), im O. vermauertes gotisches Spitzbogenfenster mit tief gekehlter Steinlaibung; im NO. vermauertes gotisches Fenster mit abgeschrägter spitzbogiger Laibung und Kleeblattbogen (beide wurden 1704 zugemauert). Modernes Zinkblechsatteldach, über dem Abschluß abgewalmt. Chor.

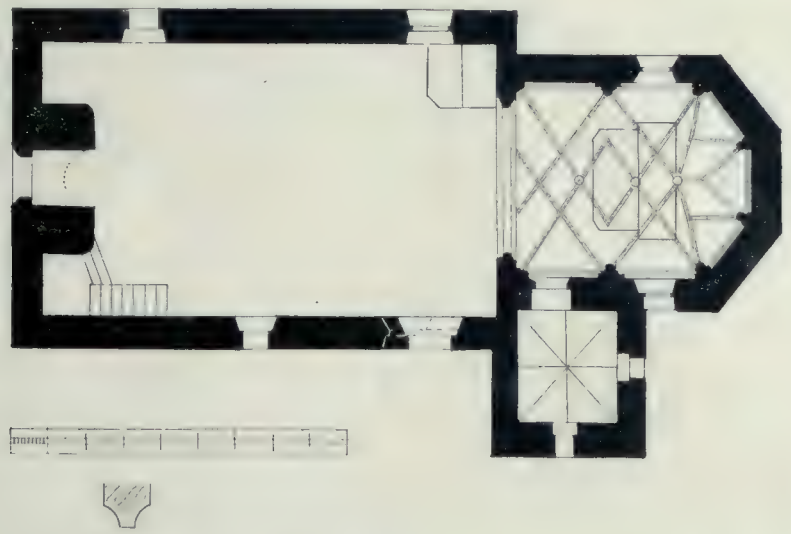

Fig. 244 Kirchberg. Filialkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 265)

Turm: Gemauerter Dachreiter über dem Westgiebel. Quadratisches Untergeschoß, achtseitiges Obergeschoß mit drei flachbogigen Schallfenstern im N., O. und S. und einer großen Schlüsselschießscharte im W. Der alte Schindelzwiebelhelm brannte 1911, da er keinen Blitzableiter hatte, durch Blitzschlag ab und wurde durch einen achtseitigen pyramidenförmigen Helm mit Zinkblechdachung ersetzt. Turm.

Sakristei: Im S. des Chores, eingeschossig. Niedriger Sockel. Im S. und O. je ein kleines Fenster. Im S. steinernes gotisches Hohlkehlgesims. Schindelpultdach. Sakristei.

Inneres (Fig. 244, 245): Inneres. Fig. 244, 245.

Gelb gefärbelt, Decke weiß. Fußboden aus Ziegelplatten.

Langhaus: Über Hohlkehle flache Stuckdecke. Im O. gotischer spitzbogiger Triumphbogen mit profilierter Steinlaibung mit einem breiten Rundstab in der Mitte. Im W. der rechteckig vorspringende Unterbau des Turmes, von rundbogigem Eingange durchbrochen. Oben rechteckige Öffnung. Langhaus.

Im W. eingebaut alte hölzerne Westempore mit flachem, unten einfach kassettiertem Boden und gerader Brüstung. Diese ist mit sechs rechteckigen Gemälden (Öl auf Holz) geschmückt: *a*) Der hl. Georg gefangen vor dem Kaiser. Legende: *Zur Zeit des Kaisers Diocletian — St. Georg der christlich Rittersman — Thet vil wunder mit großer Macht — Wurd darumb dem Kaiser gefangen bracht. — b*) St. Georg wird mit Keulen geschlagen. Legende: *Der lüeß mit anderen vilen plagen — In grausam hart mit Kolben schlagen — Versuecht Ihn mitt Peinen allerhandt — Muest doch darmit warden zueschandt. —* Westempore.

c) St. Georg wird vor dem Kaiser zur Hinrichtung geführt. Legende: *Der Kaiser khündt diß erdulden nicht — Schafft daß man St. Georg bald hinricht — Da war sein Glaub erst recht probiertt — Als man ihm zue dem Rad ausfüehrt.* — *d*) Links die Kaiserin mit zwei Frauen, rechts St. Georg am Rade, von Engeln getröstet. Legende: *Khain pein, khain marter war also groß — Nit im khündt geben den Herzstoß — Blib altzeit beständig gesund wolgemuett — Sieh was der Glaub zue Christo Thuett.* — *e*) Links der thronende Kaiser, rechts St. Georg kniend, vor zusammenfallenden Götzenbildern. Legende: *Alß ihn der Khaiser bezwingen wolt, — Daß er den Abgöttern opfern solt, — Ruefft er zue Gott in Himmel auff — Die Götzenbilder füellen zue Hauff.* — *f*) Enthauptung des hl. Georg und der Kaiserin. Legende: *Zu letzt alß dise Rütterthat — Gott zue vollenden geffallen hatt — Wurdt er enthaupt, erlangt den Lohn — Sampt der Khayserin die Martter Crohn.* — Qualitativ geringe, aber interessante Arbeiten, datiert *1640.*

Fig. 245 Kirchberg. Filialkirche, Inneres (S. 265)

Chor. Chor: Einspringend, gleichhoch, Boden um eine Stufe erhöht. Spätgotisches Netzgewölbe mit breit gekehlten Rippen, drei runden Schlußsteinen. In den sieben Wandfeldern sind spitzbogige Gurtbogen eingeblendet, denen in den vier Ecken und in der Mitte der beiden Langseiten mit halbachteckigen Sockeln versehene halbrunde Säulen vorgelagert sind, in welche die Rippen einschneiden; die beiden Halbsäulen im Chorrechteck haben einfache Ringkapitäle. Im S. gotische Sakristeitür in spitzbogiger Steinlaibung, profiliert durch einen Rundstab zwischen zwei Hohlkehlen. Am Boden unter dem Triumphbogen eine große quadratische Marmorplatte.

Sakristei. Sakristei: Gratiges Kreuzgewölbe mit vier spitzbogigen Stichkappen. Die beiden Fenster in flachbogigen Nischen.

Einrichtung:

Altäre. Hochaltar. Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 246). Auf zwei Holzstufen gemauerte Mensa mit roter Marmorplatte. — Aufbau: Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten geschnitzten Verzierungen. Predella mit vergoldetem Rechteckfeld, an den Seiten zwei prismatische Säulenpostamente mit schön skulpierten, alt polychromierten Cherubsköpfen. Daneben je eine ausladende Statuenkonsole mit vergoldeter Akanthusranke. Im Hauptteil in der Mitte rundbogige Nische mit der alt polychromierten Holzstatue des auf einem Schimmel reitenden hl. Georg, der mit dem Speer den Drachen durchbohrt; dahinter auf Felsen die kleine Figur der knienden gekrönten Königstochter. Oben ein Cherubskopf. — Daneben zwei vorgestellte gewundene

Fig. 246
Kirchberg. Filialkirche, Hochaltar von Meinrad Guggenbichler, 1707 (S. 266)

Fig. 247
Kirchberg. Filialkirche, Detail vom Hochaltar (1707) (S. 268)

Fig. 247.

Fig. 248 Kirchberg. Filialkirche, Seitenaltar (1691) mit zwei gotischen Statuen (S. 268)

Säulen, von vergoldetem Weinlaub umwunden, mit vergoldeten Kompositkapitälen; am Fries des Gebälkstückes darüber je ein kleiner Cherubskopf. An den Seiten auf Konsolen links die Statue des hl. Sigismund (eines Jünglings im Panzer, mit Fürstenhut und Hermelinmantel, mit Pfeilen und einer rot-weißen Fahne in den Händen), rechts die Statue des hl. Florian (Fig. 247). Über den Statuen hornartige Baldachinvorsprünge mit vergoldeten Ranken. Verkröpftes Gebälk. — Flachbogige Giebelansätze mit vergoldeten Ranken, darauf je ein sitzender Putto mit einem Palmzweig. In der Mitte in einem vergoldeten Lorbeerrahmen, umgeben von weißen Wolken, drei Cherubsköpfchen und Strahlenkranz, ein ovales Aufsatzbild (Öl auf Leinwand), der hl. Laurentius, in ganzer Figur stehend, mit Palmzweig und Rost; im Hintergrunde die Marter des Heiligen. Gute Arbeit.

Der interessante, besonders durch seine intakte Originalfassung sehr seltene und wichtige Altar ist eine sehr gute Arbeit des Bildhauers Meinrad Guggenbichler aus Mondsee vom Jahre 1707.

Kleines Rokokotabernakel, Holz, rotbraun marmoriert, mit vergoldetem Gitterwerk. Um 1740.

Neben dem Hochaltare ein eiserner Opferstock.

Seitenaltar. Fig. 248.

2. Seitenaltar (Fig. 248): An der östlichen Langhauswand links. Gemauerte Mensa mit roter Marmorplatte. — Wandaufbau: Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten Verzierungen. Über der Predella ganz übermaltes Marienbild, umgeben von zwei Engeln mit Schrifttafeln und vier Putten mit Porträts von Heiligen; flankierend zwei Säulen mit vergoldeten korinthischen Kapitälen; daneben vergoldetes Blattwerk. Gerades Gesims mit Kartusche und flachbogigen Giebelansätzen. Darauf die kleine Statue des hl. Laurentius. — Statt des Tabernakels Statuette der hl. Maria mit dem Kinde.
Auf dem Predellafelde die Inschrift: *Gott dem Allmechtigen zu Ehrn dan aller Christglaubigen Seelen zu Trost hat Georg Knutzinger zu Knutzing und Magtalena sein hausfrau dis altärl setzen lassen. Im Jahr 1691.* — Die beiden Statuen sind noch spätgotisch, um 1500.

Fig. 249
Kirchberg. Filialkirche, Steinrelief (S. 268)

Kanzel. Kanzel: Einfache buntmarmorierte Holzbrüstung; Arm mit Kruzifix. XVII. Jh.

Kirchenbänke. Einfache Kirchenbänke von 1762.

Skulpturen. Skulpturen: 1. Am Triumphbogen Kruzifix, Holz, polychromiert; XVI. Jh.
2. Außen an der Südostwand des Chores. Eingemauerte rechteckige Granitplatte, oblong, mit dem in Hochrelief gearbeiteten Brustbild einer bartlosen Person en face, mit einer runden Mütze. XV. Jh. (?). Wahrscheinlich Grabmalfigur (Fig. 249).

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Dreifaltigkeit, Kruzifix, Monstranz, Immakulata, umgeben von Engeln und sieben Heiligen; unten die armen Seelen im Fegefeuer. Mittelmäßig, datiert *1721.*
2. Die hl. Familie; beschädigt, schwach, XVIII. Jh.
3. Maria-Hilf, XVIII. Jh.

4. Zahlreiche Votivbilder des XVIII. Jhs., auf denen interessanterweise St. Georg als Viehpatron dargestellt ist.
5. Ecce homo und schmerzhafte Mutter Gottes, gering, XVIII. Jh.
Moderner Öldruck-Kreuzweg.

Leuchter: 1. Am Hochaltare vier schön geschnitzte Holzleuchter, alt versilbert, um 1707. Leuchter.
2. Am Seitenaltare zwei schön geschnitzte Rokokoleuchter, Holz, alt vergoldet, Mitte des XVIII. Jhs.

Reliquiar: Messing, zum Teil versilbert, in Form einer kleinen Monstranz, mit getriebenen Verzierungen. Datiert: *I. H. — E. H. 1744.* Reliquiar.

Koppl, Weiler

Archivalien: Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen seit 1623 mit Lücken). — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 1, 168. — WINKLHOFER, Intelligenzblatt 1808, 564. — PILLWEIN, Salzachkreis 385. — DÜRLINGER, Handbuch 50. — RICHTER, Untersuchungen 714.

In Boschenstein, unweit der Kirche K., ist nach den Angaben WINKLHOFERS ein Schloß gestanden, das den im XII. und XIII. Jh. nachweisbaren Herren von Nockstein gehörte. 1313 schon hatten die Bischöfe von Chiemsee dort ihren Richter sitzen, ohne daß wir den Erwerbstitel dieser Hofmark — von den Bischöfen prätendierten Landgerichtes — wüßten. 1807 wurde dieses Gericht mit Neuhaus vereinigt.

Pfarrkirche zum hl. Jakob. Pfarrkirche.

Die Kirche zu Koppl erscheint zum ersten Male im Jahre 1514, und zwar als Filiale von Seekirchen. Am Chorgewölbe fand man die Jahreszahl 1511, am Sakramenthäuschen steht 1518. 1592 ließ sich hier ein Expositus nieder, der seit 1611 als förmlicher Vikar vorkommt. 1859 wurde Koppl zur Pfarre erhoben. Ein Inventar von 1607 führt u. a. auf:

Im hochwürdigen Sacramenthäusl ain mössinge Khapsen, darinnen ain clains vergolts Capsl zum hw. Sacrament, darüber ein rothtaffenter Peytl. Auf dem vordern Altar zwen alt eisern Leichter. Sechs alt Wandlstangen. Abermals auf den zwayen nidern Altären S. Sebastian und etliche andere Pilder, auch auf jeden Altar ain weißleinern Altartuech mit geferbten Franzen, so schlecht sein. Ain schwarze Schreibtafl auf der Canzl.

Die Diözesanvisitation von 1614 fand das Sakrament *in tabernaculo lapideo muro affixo fenestra duplici et cancellis etiam ferreis munito a cornu dextero* sowie drei Altäre; der zweite war der hl. Margareta geweiht, *quod versus murum reducatur et ampliatur ac deinde cathedra concionatoria parva mundetur, ubi nunc pars imaginis predicti altaris est, muro affigatur.* Der dritte war der hl. Kreuzaltar.

Schon 1682 besorgte man, daß *der obere getäffelte Poden sinken, herabfallen und großes Unglück verursachen werde.* Am 16. Juni 1690 nun, *da gleich die Kirchmenig wegen der Wettergottsdienst versamblet ware, hat besagter Poden merklich zu sinken und zu krachen angefangen; der völlige Einfall hat mit alsbald gesetzten Spreizen bekumerlich verhuettet werden können; auf erfolgten Fall wären die 2 Seitenaltäre, wovon der aine noch schön und sauber ist, völlig ruiniert, auch die Kirchmenig nit mehr zum hl. Gottesdienst bey so vor Augen scheinendem Ruin erschienen, wie sie sich dann verwichenen Sonntag beraits um ein merkliches verringert hat, nit weniger die ad interim gesetzten Spreizen die schwere Last nit lang werden aushalten können.* Ein Überschlag zur Reparatur belief sich auf 332 fl.

1691: Dem Hofzinngießer wegen 6 gemachter Altarleuchter über altes Zinn 12 fl 30 kr.

1716: Den 1. Oktober wegen des ruinosen Kirchengwölbs und Tachung durch geistl. und weltl. Obrigkeit mit Zueziehung des Maurer- und Zimmermeisters den Augenschein vorgekehrt, hat man ausgelegt 4 fl. 48 kr. Da der Maller sambt einem Gsöllen und der Tischler wegen des Hochaltars den Augenschein und Masserey eingenommen, ist mit Einschluss des Kutschers und Pferd auf Zehrung und anderes ergangen 3 fl.

1717 beginnt *die Gwölbung des Chorpogens,* auch wird ein Fenster auf der Emporkirche ausgebrochen; die Kosten belaufen sich auf 602 fl. 16 kr.

Lorenz Windbichler, Tischler in Salzburg, erhält für verschiedene Arbeiten 10 fl. 1721, 1723 und 1724 sucht die Gemeinde um Aufrichtung eines neuen Hochaltars für zirka 700 fl. an, wird aber abgewiesen. Erst als der Dechant von Köstendorf den alten Altar als *ser schlecht und ganz pauföllig* beschreibt und die Guttäter die ganzen Kosten mit Ausnahme der Fassung auf sich nehmen, wird 1726 das Gesuch bewilligt. *Josef Andre Eisl, ansessiger bgl. Mahler zu Neumarkt, für die Fassung sambt die Blöder darein zu malen 385 fl. Wenn aber statt gutem Gold Tinctur genommen wird, welches auch gleichfalls seinen Bestand hat, so käme der Hochaltar auf 270 fl.* Das Konsistorium entschied sich für gutes Gold. Der gleichen Zeit gehört auch der Überschlag Eisls für einen Seitenaltar auf 200 fl. an.

Alles was in dem Riss von Bildhauerarbeit als 4 Statuen, auch alles Laubwerch sambt der ganzen Tischlerarbeith ingleichen für Fassung, was die Visier weiset, was gelb angezeigt, alles von guttem Gold zu vergulden, das übrige lasirn und die Architectur glanzmärbl zu fassen, ist für alle Unkhosten als Dischler, Bilthauer und Mahler mit Einschluss der zway darzuegehörigen Blödern 200 fl.

1731: Ein ziervergolte Monstranzen von getriebener Arbeit mit Figuren in 13 Löt. Augsburger Probselber hölt 94 Loth à 1 fl. 35 kr., zus. 148 fl. 50 kr., darangeben ein alte Monstranzen in 12 lot. Salzburger Prob Gwicht 55 Lot à 1 fl. 6 kr., zusammen 60 fl. Herrn Ferdinand Sigmund Amende hat hiezu in seinem Todbött verehrt dem Gottshaus 1 Dugaten per 4 fl. 15 kr., seind also darauf bezalt worden 85 fl. 35 kr.

1733: Umb ain Crucifix und Arm auf die Canzl 4 fl. Auf die Canzl ein Thür und auf das Oratorium ein Aufsatz mit Fenster u. Teppich und Leinwand 1 fl 20 kr.

1741: Andrä Zachenhuber, wegen Gießung einer Glocke zu 812 ℔ 388 fl 44 kr.

1768: Für Renovierung des Gemähls im hl. Grab, worauf der Leichnamb Christi 55 kr.

1771: Für ein Paar neue Opferkändl samt Tazen 1 fl. 50 kr.

1787: Nikolaus Ort, bgl. Hofgürtler, für Versilberung und der 6 Altarleuchter und 2 Hängeleuchter, dann einer Oellampen 28 fl.

1796: Johann Pentele, Hof- und bgl. Großuhrmacher für die neue Uhr 150 fl.

1808: Der Vikar Augustin Winkelhofer erkauft das alte Tabernakel, das ehedem in der Schwarzen Bruderschaftskirche im Kai stand und nach deren Sperrung an die Domkirche abgegeben worden war, um 50 fl., in Hoffnung, es werde die Summe durch Guttäter aufgebracht werden. Infolge des Krieges aber wurden nur 25 fl. gesammelt. Die Domkustodie gab das Tabernakel, das *neu sicher 1000 Taler gekostet hat,* nicht billiger her.

Am 23. Juli 1816 brannte die Kirche durch Blitzschlag ab; die Altäre verbrannten, wohl aber wurden die Geräte gerettet. In den folgenden Jahren wurde die Kirche wieder aufgebaut, eine große Anzahl Kirchenparamente kam von der Staatsgüterinspektion (meist Meßkleider), ein Kruzifix von Elfenbein auf schwarzem Postament aus der Residenz, eine Glocke von den Theatinern. Das Hochaltarbild malte 1820 „Kunstmahler Hornöck," 1835 restaurierte es, „da es von bedeutendem Kunstwert ist," Kunstmaler Martin Pitzer.

Charakteristik: Einschiffige kleine Landkirche, mit einspringendem, dreiseitig geschlossenem Chor und Nordturm. Die Mauern gehören noch dem spätgotischen Baue (um 1511) an, die Gewölbe wurden nach dem Brande von 1816 erneuert, wobei auch die Chormauern erhöht wurden (Fig. 250—252).

Lage: Das malerische Kirchlein, das besonders von N. her, mit den Bergen im Hintergrund, einen lieblichen Anblick bietet, steht, von der Friedhofsmauer umgürtet, auf einem Hügel im N. einiger tiefer gelegener Höfe.

Äußeres (Fig. 250): Äußeres. Fig. 250.

Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt.

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront, mit Schindeln verkleidet. Vor der rechteckigen Tür hölzerner Vorbau, darüber ein rundbogiges Fenster. — S. Niedrige glatte Wand mit steinernem gotischem Hohlkehlgesims. Links vor der rundbogigen Tür Anbau 1; rechts zwei vergitterte rundbogige Fenster mit marmornen Fensterbänken. — N. Zwei Fenster wie im S. Langhaus.

Chor: Einspringend, höher als das Langhaus. Im S. und SO. je ein Fenster wie im Langhause. Über den Fenstern umlaufendes steinernes gotisches Hohlkehlgesims. Im N. sind Turm und Sakristei angebaut. — Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach. Chor.

Turm: Im N. des Chores. Quadratischer ungegliederter Hauptteil; im O. kleine Luke, im N. unten übereinander zwei kleine Fenster, Westseite ganz mit Schindeln verkleidet. Niedriges achtseitiges Glocken- Turm.

Fig. 250 Koppl. Pfarrkirche, Ansicht von Norden (S. 271)

geschoß mit vier rundbogigen Schallfenstern; die drei Westseiten sind mit Schindeln verkleidet. An der Nordseite die Jahreszahl *1881*. Über Hohlkehlgesims achtseitiger pyramidenförmiger Schindelhelm mit vergoldetem Knauf und Kreuz.

Anbauten: 1. Im S. des Langhauses, niedriger, im O. abgerundet. — W. Ganz mit Schindeln verkleidet. — S. Links rundbogige Fenster, rechts flachbogige Tür. — Schindelpultdach, nach O. und W. zu abgewalmt. Anbauten.

2. Sakristei im N. des Chores. Einstöckig, niedriger als der Chor. Im O. links Tür, rechts übereinander zwei Fenster; im N. übereinander zwei Fenster. Schindeldach.

Friedhofmauer: Bruchstein, verputzt, mit Schindeln abgedeckt. Im W. und O. je eine kleinere, im SW. eine größere Öffnung mit zwei kugelbekrönten Pfeilern. Friedhofmauer.

Inneres (Fig. 251, 252): Inneres. Fig. 251, 252.

Moderne einfache Ausmalung. Alter Fußboden aus roten Marmorplatten.

Langhaus: Einschiffig. Rundbogige Längstonne. Im S. flachbogige Tür in rechteckiger Nische, im W. rundbogige Tür in flachbogiger Nische. Hölzerne, stucküberzogene Westempore mit flachem, von vier Holzpfeilern gestütztem Boden und gerader Brüstung. Im O. rundbogiger Triumphbogen. Langhaus.

Chor. Chor: Schmäler, niedriger, Boden um eine Stufe höher. Rundbogiges, im O. abgerundetes Tonnengewölbe mit sieben rundbogigen Stichkappen. Unter den Gewölbezwickeln einfache Konsolengesimse. Im N. Sakristeitür, oben kleine flachbogige Kanzeltür. Einfache Holzbalustrade.

Turm. Turm: Unten flach, darüber Tonnengewölbe.

Anbauten. Anbauten: 1. Im S. des Langhauses, durch eine Quermauer (mit vergitterter rundbogiger Öffnung) geteilt in zwei flachgedeckte Räume, im W. Beinkammer, im O. Vorhalle vor der rundbogigen Kirchentür; im O. hinter rundbogiger Türöffnung halbrunde Nische mit der Statue des Schmerzensmannes.
2. Sakristei in beiden Geschossen flach gedeckt.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: Drei Altäre, Holz, gelb und rot marmoriert, mit vergoldeten geschnitzten Zieraten, Altarbildern (Öl auf Leinwand) und Holzstatuen (polychromiert und vergoldet).

Hochaltar. 1. Hochaltar: Freistehend. Auf zwei Stufen einfache Mensa. Ganz vergoldetes Holz-Tabernakel mit zwei Säulchen beiderseits der Türnische; vor dieser Kruzifix; auf der von Blumen umwundenen Kuppel Monogramm Jesu in der Glorie. — Aufbau: Über der Predella rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei

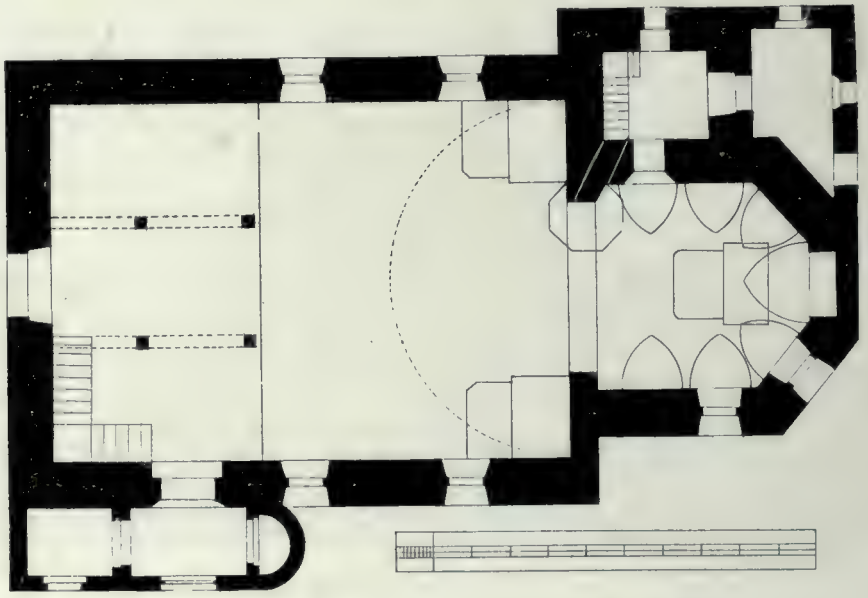

Fig. 251 Koppl. Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 271)

Pilastern und zwei seitlich vorgestellten Säulen. Verkröpftes Gebälk, über der Mitte Baldachin und flachbogiges Gesims. Aufsatz mit flachbogigem Gesims. Über den Säulen zwei vergoldete Flammenurnen. Aufbau und Tabernakel um 1820.
Altarbild: Die Immakulata, von Cherubsköpfchen umgeben; oben die Taube. Gutes Bild. Bezeichnet: *Franz Xaver Hornöck von Salzburg, 1820.* — Aufsatzbild: Christus und Gott-Vater, mit der Krone in den Händen. Von demselben, 1820.
Statuen: Beiderseits des Altarbildes auf Konsolen die Apostel Andreas und Thomas. Am Aufsatze zwei anbetende Engel, oben die Statuette Christi als guter Hirt. Mittelgute Arbeiten vom Jahre 1726.

Seitenaltäre. Zwei Seitenaltäre, im Aufbau einander gleich, um 1820. Auf einer Stufe rechteckige Kastenmensa mit Kreuz. Wandaufbau: Niedrige Predella mit seitlichen Postamenten; verkröpftes Gesims. Im Hauptteil Altarbild, flankiert von je einem Pilaster und einer Säule, alle mit vergoldeten Kompositkapitälen. Giebelaufsatz mit eckigen Seitenvoluten, rundbogig verdacht; an den Seiten zwei Vasen, oben zwei Kugeln und Kreuz; vergoldete Blattgehänge.

[illegible] Seitenaltar. Altarbild: Kreuzigung. Links unter dem schräg stehenden Kreuze stehen [illegible] Maria und Johannes, rechts kniet Magdalena. Mittelmäßig, um 1820. Am Aufsatz moderner Öldruck, Christus. Statuen: St. Johann von Nepomuk und St. Leonhard, mittelmäßig. Am Giebel ein Cherubsköpfchen. Um 1726.

3. Rechter Seitenaltar. Altarbild: Die hl. Familie. Oben Gott-Vater und die Taube. Schwach, Mitte des XIX. Jhs. — Aufsatzbild: Moderner Öldruck, Maria. Statuen: St. Florian und St. Georg, mittelmäßig; am Giebel ein Cherubsköpfchen. Um 1726. Rechter Seitenaltar.

Kanzel: An der Nordseite des Triumphbogens. Holz, polychromiert, achtseitig. An der Brüstung zwischen Rundbogen die Reliefiguren Christi und der Evangelisten. Am Schalldeckel unten die Taube. Pseudoromanisch, Mitte des XIX. Jhs. — Am Baldachin oben die Statuette des hl. Michael; gut, um 1820. Kanzel.

Orgel: Am Holzgehäuse geschnitzte vergoldete Rankenverzierungen. Um 1820. Orgel.

Sakramentshäuschen (Fig. 253): In die Mensa der Beinkammer ist das alte gotische Sakramentshäuschen (aus rotem Marmor) eingemauert. Rechteckig, oben mit Zinnen abgeschlossen. Nische in profilierter Kielbogenumrahmung. Oben eingemeißelt die Jahreszahl *1518* und die Buchstaben **A. M.** Sakramentshäuschen. Fig. 253.

Fig. 252 Koppl. Pfarrkirche, Inneres (S. 271)

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Im Langhause großes Kruzifix. Mittelmäßig, Anfang des XVIII. Jhs. Skulpturen.
2. In der Vorhalle lebensgroße Statue Christi als Schmerzensmann. XVIII. Jh.
3. In der Beinkammer Kruzifix über den Seelen im Fegefeuer. XVIII. Jh.
4. Bekleidete Holzpuppe der Madonna in verglastem Gehäuse. Ende des XVIII. Jhs.
5. Zwei Leuchterengel. XVIII. Jh.
6. Statuette des Auferstandenen. XVIII. Jh. (Sakristei).
7. Prozessionskruzifix. XVIII. Jh.
8. Vortragkreuz. Christusfigur aus Elfenbein; gute Arbeit, XVIII. Jh. (stammt aus der Residenz in Salzburg).
9. Kopf der Madonna (auf Glas gemalt) in hübschem kleinem Holzrahmen von der Form einer Altarwand, flankiert von zwei gewundenen Säulen- und Akanthusranken, Gesims mit geflammtem Hobel. Aufsatzgiebel mit Pergamentminiatur (Schweißtuch). Intakte alte Fassung: Blau lasiert, vergoldete Ranken und Gesimse. Ende des XVII. Jhs.

Gemälde: 14 kleine Kreuzwegbilder. Um 1850. Gemälde.

Monstranz. Fig. 254.

Monstranz (Fig. 254): Silber, vergoldet. Ovaler Fuß, reich getrieben mit Kartuschen, vier Ovalmedaillons mit den Figuren der Evangelisten, von Trauben umgeben. Am Knaufe Rosen. Um das Gehäuse kleiner Strahlenkranzrahmen mit bunten Glasflüssen, dahinter ein breiter durchbrochener Rahmen mit Ranken und den getriebenen Figuren Gott-Vaters auf Wolken, zweier Engel mit Rauchfässern, der Madonna und von vier Putten; oben vor dem Kreuze die Taube. Vergoldeter Strahlenkranz. Als Lunulaträger dient ein Cherubskopf. — Marken: Augsburger Beschau (R² 175). Meisterzeichen: $\frac{I}{D \cdot S}$ in Dreipaß (R² 522). Gute Arbeit des Johann David Saller in Augsburg (gest. 1724), vom Anfange des XVIII. Jhs. Die Monstranz wurde 1731 gekauft (s. S. 270).

Ziborium. Fig. 255.

Ziborium (Fig. 255): Silber, vergoldet. Runder Fuß, getrieben mit Kornblumen und buschigen Akanthusranken sowie drei Cherubsköpfchen. Am Knaufe drei Cherubsköpfe. Durchbrochener Cuppakorb, ähnlich wie der Fuß getrieben. — Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). Meisterzeichen: $\frac{H\ I}{S}$ in Dreipaß. Sehr gute Arbeit des Hans Jakob Scheibsradt in Salzburg (Bürger seit 1653), um 1670. Jüngere Krone, Kupfer, vergoldet.

Fig. 253
Koppl, Pfarrkirche. Sakramentshäuschen von 1518 (S. 273)

Kelche.

Kelche: Silber, vergoldet. 1. Am Fuße getriebene Bandwerkkartuschen mit Rosen. Am Knaufe drei ovale Kartuschen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit getriebenem Bandwerk und Rosen. — Marken: Augsburger Beschau mit C (1737—1739; R² 182). Meisterzeichen: $\frac{I}{I \cdot S}$ in Dreipaß (R² 545). Gute Arbeit des Johann Jakob Schoap (oder Jos. Ignaz Saler) in Augsburg, um 1738. Eine der ältesten Arbeiten dieses Meisters.

2. Messing, vergoldet, mit getriebenen Ornamenten und je drei Porzellan-Email-Miniaturen an Fuß und Cuppa (Fußwaschung, Frauen am Grabe, Noli me tangere; Ölberg, Gefangennahme, Kreuzigung). Mitte des XIX. Jhs.

Opfertasse: 1. Zinn, gemodelt, XVIII. Jh., Salzburger Marke. — 2. Messing, versilbert, XVIII. Jh.

Ampel: Messing, versilbert, getrieben und durchbrochen. XVIII. Jh.

Leuchter: 1. Sechs große und drei kleine, Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen, um 1750. — 2. Zwei dreifüßige Zinnleuchter. XVIII. Jh.

Vasen: Vier zweihenkelige Vasen, Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen, um 1750.

Varia: Zwei alte Kirchenfahnen und zwei Traglaternen. XVIII. Jh.

Grabsteine: 1. Im Langhause drei abgetretene Grabplatten des XVIII. Jhs. Grabsteine.
2. Außen im Süden des Langhauses. Rote Marmorplatte. Unten ein Reliefwappen. Darüber die zehnzeilige Inschrift: *Alhie ligt begraben der Ehrenvesst und wol Vornem Herr Ruprecht Mony 22 Jahr Hohfürstl. Saltzburg. Verweser in der Ebenau; gest. 1656.*

Turmuhr: Von Johann Bentele in Salzburg, 1796. Turmuhr.

Glocken: 1. Gegossen von F. X. Gugg zu Salzburg, 1820. 2. Gegossen von F. Oberascher in Salzburg, 1852. 3. Gegossen von F. X. Gugg zu Salzburg, 1831. Glocken.

Fig. 254 Koppl, Pfarrkirche. Monstranz von Joh. David Saller in Augsburg, um 1724 (S. 274)

Fig. 255 Koppl, Pfarrkirche. Ziborium von H. J. Scheibsradt in Salzburg, um 1670 (S. 274)

Pfarrhof: Gemälde: 1. Die Apostel Jakob d. Ä. und Andreas. Unten Kirche und Pfarrhof Koppl. Gut, Ende des XVIII. Jhs. — 2. Kreuzigung. Um 1750. — 3. Porträt eines Geistlichen. Gut, um 1780. Pfarrhof.

In der Schule: Wachs-Christkind auf gestickter Tafel in geschnitztem Rocaillenrahmen. Um 1760.

Schnurnkapelle zu Unserer Lieben Frau. Kapelle.

Das bischöflich Chiemseesche Urbar von 1577 erwähnt die „Wintschnurntafern", 1628 die „Tafern von der Wintschnurn".

Über die Entstehung dieser Kapelle, die ihrer Bauart nach um 1620 zu setzen sein wird, fehlen alle Nachrichten. Die Koppler Kirchenrechnung von 1710 bemerkt: *Die Capellen an der Windschnur hat*

nichts ertragen, weillen darbey das Gwölb eingefallen und also widerumb zu erheben ist. — 1711: *Auf Erbauung der Capelln auf der Windschnurn, item Zimmerleut, Schmid, Schlosser, Glaser, Baumaterialien, Läden u. d. ist ausgelegt worden 389 fl 51 kr.* 1734 wurde die Kapelle eingeweiht.

Lage. Lage: An der Straße Salzburg—St. Gilgen, $^1/_2$ *km* südlich von Koppl, beim Gasthause zur Schnurn.

Beschreibung. Beschreibung: Rechteckiger Quadernbau aus dem Anfange des XVII. Jhs., 1711 wiederhergestellt. Gute Stukkaturen an der Decke und Stuckaltar, um 1711. Die Kapelle ist im ganzen Bezirke die einzige Vertreterin dieses interessanten Typus.

Äußeres. Äußeres: Rechteckiger Bau aus Konglomeratquadern; der weiße Verputz ist fast ganz abgefallen. Profilierte Stuckfensterumrahmungen. Einfacher Steinsockel. Im N. rechteckige Tür in profilierter Umrahmung aus rotem Marmor. Darüber leerer querovaler Rahmen; an den Seiten zwei rechteckige Fenster. Im O. rundbogige Blendnische, im S. zwei Fenster und Blendnische, Westseite ganz mit Schindeln verkleidet. Über hölzernem Hohlkehlgesims Schindelzeltdach.

Inneres. Inneres: Alter Fußboden aus roten Marmorplatten. Über Flachpilastern reich profiliertes Gesims. Das Spiegelgewölbe reich verziert mit hübschen Stukkaturen, um 1711: Geschwungenes Mittelfeld und vier Seitenfelder, dazwischen Akanthusranken und natürliche Zweige, Kartuschen, drei Putti; der westliche Teil der Decke ist durch eingedrungene Feuchtigkeit beschädigt. Gute Arbeit.

Fig. 256 Landschaft zwischen Koppl und Plainfeld, mit Gaisberg und Nockstein

Altar. Altar: Gemauerte Mensa mit einfach (mit Blumen) bemaltem Holzantependium. Altarwand aus Stuck. Rechteckiges Gemälde, flankiert von zwei Säulen, die von Zweigen umrankt sind, mit Volutenkapitälen. Neben dem Rahmen drei Putten. Flachbogiger Giebelaufsatz mit Seitenvoluten und zwei Putten.
Gemälde: Altarbild. Mariä Himmelfahrt, beschädigt.
Aufsatzbild: Christus und Gott-Vater mit der Krone in den Händen, oben die Taube.
Der ganze Altar um 1711.

Gemälde. Gemälde: 1. Die hl. Familie und ein Engel, gut. — 2. St. Sebastian. — 3. Zwölf Szenen aus dem Leben der hl. Notburga. — 4. Madonnen-Wallfahrtsbild. XVIII. Jh.

Holzstatuetten: Polychromiert. 1. Bischof mit Buch, um 1500. — 2. St. Johannes; gut, 1. Hälfte des XVI. Jhs. — 3. St. Rupert; XVII. Jh. — 4. St. Notburga; um 1750. — 5. Bekleidete Mutter Gottes im Glaskasten. XVIII. Jh. — Zwei Holzleuchter; um 1711.

Bildstöcke: 1. $^1/_2$ *km* nordöstlich von der Kirche, bei der Hofgruppe Willischwand. Üblicher Typus, [illegible] weiß verputzter Bruchsteinbau mit vorspringendem Schindeldache. Tiefe Nische mit flachbogiger Öffnung. XVIII. Jh. — Innen Holzkruzifix, mittelmäßig, XVIII. Jh. — 2. 1 *km* nördlich von der Schnurn, ähnlich.

In Weißbach, 1 *km* nordwestlich von Koppl, eine 1875 erbaute Kapelle mit ziemlich großem Turme.

Lengfelden, Dorf

Archivalien: SRA (Alte Bauakten B III 2).

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 366. — DÜRLINGER, Handbuch 16.

930 übergab der Edle Rachwin dem Erzbischof Odalbert 10 herzogliche Hufen an der Salzach zwischen „Lenginveld" und Puch (bei Hallein) und unter Erzbischof Tietmar (1025—1041) hatte der Priester Piligrim „in loco Lenginuuelt dicto" ein Lehen (HAUTHALER, U.-B. 1, 148 und 212).

Seit dem XVI. Jh. ist dort eine Papiermühle nachweisbar, die seit 1701 im Besitze der Familie Hoffmann, seit 1852 in dem derer von Rauchenbichler war. Das Alter der Kapelle ist unbekannt. — Seit 1898 befindet sich dort das Missionshaus „Maria Sorg" der St.-Petrus-Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen.

Kapelle in Maria Sorg: Im Garten hinter dem Missionsgebäude. Kapelle.

Äußeres: Rechteckiger weiß gefärbelter Ziegelbau mit einspringendem halbrundem Abschluß. Im W. Tür, im S. und N. je zwei Fenster. Profiliertes Kranzgesims. Nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach. Im W. hölzerner Türvorbau mit sechs Holzsäulen. Mitte des XVIII. Jhs. Äußeres.

Fig. 257 Lengfelden, Hufschmiede (S. 277)

Inneres: Tonnengewölbe mit Stukkaturen aus der Mitte des XVIII. Jhs., in der Mitte Kartusche mit zwei Putten (mit Lilie und Krone). Über der Tür Stuckkartuschen mit verblaßtem Wandgemälde. In der gewölbten Apside in stukkiertem Kartuschenrahmen drei Ölgemälde, die hl. Dreifaltigkeit, der hl. Leonhard und der hl. Florian, Mitte des XVIII. Jhs., übermalt. In der Mitte der Apsis über der Mensa großes rechteckiges Gemälde, Öl auf Blech, eine sogenannte Ähren-Madonna, die hl. Maria mit gefalteten Händen betend stehend, in langem blauem, mit goldenen Ähren geschmücktem Gewande, Kopie des XVIII. Jhs. nach einem italienischen Trecentobilde; modern übermalt. Inneres.

Zwei Statuetten, der hl. Josef mit dem Kind und der hl. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert, mittelmäßig, XVIII. Jh.

Haus Nr. 6 (Fig. 257): Hufschmiede. Rechteckiger einstöckiger Giebelbau. Vorne Halle mit drei rundbogigen Arkaden auf kurzen Steinsäulen. In der Westseite eingemauert kleine rote Marmorplatte mit Wappen der Ursprunger und Inschrift: *Anno 1628 hab ich Florian Ursprunger Burger und gastg*(e)*b zu Saltzb*(urg) *dise Schmitte*(n) *erpautt.* Am Anfange des XIX. Jhs. brannte der Oberstock ab und wurde neu aufgebaut. Haus Nr. 6. Fig. 257.

Brücke (Fig. 258): 1614 zeigte sich die Notwendigkeit, *die baufällige und zerfaulte aus 5 Joch bestehende Brücke, zu mehrer Sicherheit und Bestendigkeit eine neue von ganzen Quadern von Grund in die Höhe 7' und Digke 7', dann die übrige Höhe alls in die 7' von dergleichen guten Zeug und großen Steinen in die 6' dick zu bauen.* Es wurde deshalb *wegen Machung eines stainern Joch zu der Lengfelder Brücke* mit *Santin Sollario hf. Paumeister* ein Kontrakt geschlossen. 1730 wurde die Brücke. Fig. 258.

durch große Güss beschädigte Pruggenmauer mit zehn Stück Quadersteinen, jeder 5′ lang, repariert. Rundbogige, aus Nagelfluhquadern gebaute Brücke über die Fischach. An den Außenseiten der Brüstung eingemauert Wappen des Erzbischofs Paris Lodron und Kapitalinschrift:

ARCHIEPIS
PARIS EX COM.
LODRONI F.
MDCXXXV

(Archiepiscopus Paris ex comitibus Lodroni fecit 1635).

Fig. 258 Lengfelden. Paris-Lodron-Brücke, 1635 (S. 277)

St. Leonhard, Rotte

Archivalien: Pfarrarchiv Grödig (Inventar von 1668 und Akten von 1848—1850). — Konsistorialarchiv (Akten und Rechnungen 1732—1739, 1745—1749).

Literatur: HÜBNER, Flachland 296. — PILLWEIN, Salzachkreis 357. — DÜRLINGER, Handbuch 88. — SEB. WIMMER, Hallein und Umgebung 139.

Alte Ansichten: 1. Am Hochaltarbild der Kirche, 1692. — 2. Kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800. — 3. Aquarell um 1810 (Museum).

Ort: Siehe Kirche.

Filialkirche.

Filialkirche zum hl. Leonhard in Grafengaden.

Indem die älteren Historiker die Urkunde des Erzbischofs Konrad I. von 1123 (MEILLER, RAS 10 Nr. 55), worin er dem Domkapitel ein Salzbergwerk zwischen der Salzach und der „niederen Alben", „Tuval" genannt, schenkte, für echt annahmen, setzten sie die Gründung dieser Kirche als Gotteshaus für die Salzarbeiter in diese Zeit. Da aber das Bergwerk erst im letzten Jahrzehnt des XII. Jhs. eröffnet wurde (vgl. WIDMANN, Gesch. Salzburgs 1, 288), so ist auch die Gründung von St. Leonhard, falls sie überhaupt mit dem Bergbau in Zusammenhang steht, nicht vor dieser Zeit anzusetzen. Sie dürfte vielmehr eine Gründung Berchtesgadens sein, das ja das Gebiet bis Niederalm — ob mit Recht oder Unrecht, ist hier nicht zu erörtern — beanspruchte. Zum ersten Male wird die Kirche 1407 genannt, wo der pfarrliche Gottesdienst von hier nach Schellenberg verlegt und das bisherige Filialverhältnis umgekehrt wurde

(Koch-Sternfeld, Gesch. Berchtesgadens 2, 52). Die betreffende Urkunde konnten wir aber nicht einsehen. Von einer Inkorporation der Kirche an das Domkapitel, die Dürlinger erwähnt, ist nichts bekannt. Im Jahre 1816, als Schellenberg mit Berchtesgaden an Bayern fiel, wurde St. Leonhard als Filiale mit Grödig verbunden, ohne jedoch in eine Verbindung mit dem Stifte St. Peter zu treten.

1643/44 wurde *der Kirchturm St. Leonhard in Gravengaden von Grundt underfahren, auch bis in alle Höch unders Überzimmer aufgefiert und erbaut.* Beteiligt waren Hans Heiss, Maurermeister in Berchtesgaden, sowie die Salzburger Christof Gottsreiter und Martin Pfenninger. 1662 macht Urban Senggler, Maurermeister in Schellenberg, die Empore. 1692 *gelangt der Hochaltar zur Perfection* und gleichzeitig wird die jetzige Kanzel durch Christof Tatz, Tischler, aufgestellt, da *die alte baufällig war und fast die ganze Kirche verstellte.*

Fig. 259 St. Leonhard mit dem Untersberg. Ansicht von Nordosten (S. 280)

Den Kirchenrechnungen 1732—1739 entnehmen wir:

1734: *Josef Hochpichler wegen eines neuen Creuz zu machen 4 fl. 53 kr. — Dem Maler von Hallein wegen des Crucifix am Friedhof zu fassen 3 fl. 15 kr.* — 1737: *Herrn Cassierer zu Berchtesgaden sind wegen der silbernen Leuchter sambt anderen nach Augsburg zu übermachen bezahlt worden 465 fl. — Franz Thaddäus Lang, Goldschmied von Augsburg, empfangt einen alten vergolten Kelch 24 Loth schwer 27 fl. 12 kr.* — 1738: *Herrn Cassierer zu Berchtesgaden wegen des Goldschmieds zu Augsburg 750 fl.*

1738 wird durch Peter Wening, Hofzimmermeister, um 91 fl. die Turmkuppel umgeändert. 1750 gießt Johann Melchior Immendorfer, bürgerlicher und Landschafts-Stuck- und Glockengießer, eine zerklüftete Glocke um 57 fl. um. Am 24. Mai 1770 schlug der Blitz in den Turm ein, ohne jedoch zu zünden. 1832 reklamierte die Kirche die zum silbernen Kruzifix gehörigen sechs silbernen Leuchter und

Büschkrüge, die in Schellenberg nur aufbewahrt wurden, von der bayrischen Regierung. Es scheint, daß es ohne Erfolg war, da gleichzeitig sechs Messingleuchter, silberplattiert, neu gekauft wurden (SRA Kreisamt Z. 8620). Von Interesse ist die Beschreibung Pillweins von 1839: „Man trifft in der Kirche um und hinter dem Altar Opfertafeln, Hufeisen in Reihen, einen übergroßen eisernen Fuß, Krücken, Pferde aus Wachs, neben der Emporkirche die ganze eiserne Rüstung eines Ritters an der Wand, auf der Epistelseite die auffallend kleine Figur eines gepanzerten Ritters von Guetrath und in einer Marmornische mitten auf dem Boden der Sakristei ein versteinertes Amons-Horn." Von alledem ist nichts mehr vorhanden. 1846–1850 wurde durch den Steinmetzen Josef Haslauer anstatt des alten Hochaltars, der *gewundene Säulen wie der in Maria Plain* hatte, ein neuer, desgleichen zwei neue Seitenaltäre um die

Fig. 260 St. Leonhard. Filialkirche, Ansicht von Südwesten (S. 281)

Gesamtkosten von 3233 fl. errichtet. 1850—1851 wurde durch Ludwig Moser eine neue Orgel aufgestellt (559 fl.), 1857 durch Haslauer ein marmornes Speisgitter, das von der Kirche in Kuchl gekauft worden war (1780 von Andrä Straßgschwandtner in Adnet gemacht), errichtet und im Chor ein neues Pflaster gelegt. 1862 wurde die Kirche neu gepflastert (das Pflaster stammte aus der abgetragenen St.-Andrä-Kirche in Salzburg). 1905 wurde der Turm gründlich ausgebessert und die Birne unter dem Kreuz neu gemacht.

Charakteristik: Gotische Anlage mit einschiffigem Langhause (dreijochiges Kreuzrippengewölbe) und dreiseitig geschlossenem, etwas höherem und schmälerem Chore; Westturm (ganz aus Quadern) vom Jahre 1644 (Helm von 1738) (Fig. 259—262).

Die Anlage wirkt zwar im Innern einheitlich gotisch, doch ist das Langhaus im Kerne wohl noch romanisch (hochgelegene Fenster, kein Sockel!) und gehört dem XIII. Jh. an. Im XV. Jh. dürfte es dann

eingewölbt und durch den neugebauten Chor (Sockel!) erweitert worden sein. 1644 wurde der Turm, 1678 die Sakristei neugebaut. Im XVII. Jh. (vor 1692) wurden auch die Langhausfenster barockisiert.

Lage: Auf einem niedrigen ummauerten Hügel neben der Straße und dem Almfluß in dem aus zerstreuten Häusern bestehenden Orte. Vom Friedhof aus, der die Kirche umgibt, schöner Blick auf den Westabsturz des Untersberges (Fig. 259). Lage. Fig. 259.

Äußeres (Fig. 259, 260): Äußeres. Fig. 259, 260.

Konglomeratquadern- und Bruchsteinbau.

Langhaus: Verputzt und rosafarbig gefärbelt, glatte Wände. W. Dreiecksgiebelschenkel beiderseits des Turmes. Südlich von diesem kleiner Anbau 1, oben querovale Dachbodenluke. — S. In der Mitte gotische Eingangstür in Steinrahmung, in den oberen Ecken einspringendes profiliertes Gesims (Rundstab zwischen zwei Hohlkehlen), darüber rechteckige Ausnehmung. Unten links vergittertes Fenster in Marmorumrahmung; oben in der Mitte querovales, daneben beiderseits je ein großes rechteckiges Fenster mit marmorner Sohlbank; alle drei vergittert. — N. Sakristei (Anbau 2); rechts Stützpfeiler, oben zwei rechteckige Fenster wie im S. — An den beiden Langseiten schwach vorkragendes Konglomeratgesims. Langhaus.

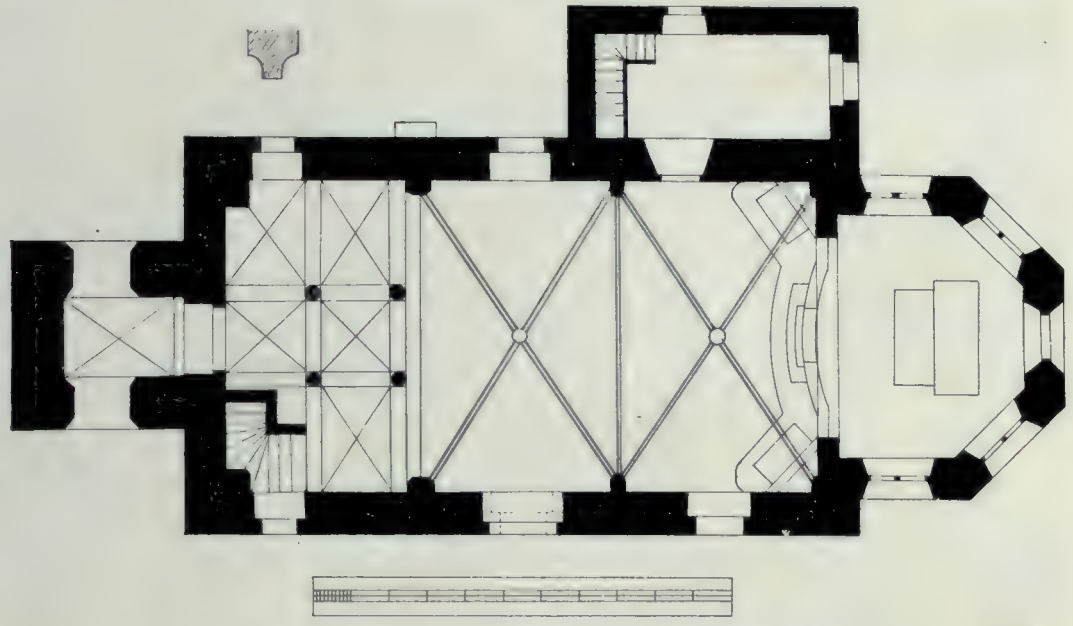

Fig. 261 St. Leonhard. Filialkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 282)

Chor: Einspringend, etwas höher als das Langhaus. Rechteckig, mit dreiseitigem Abschluß. Umlaufender Konglomeratsockel, schmales Konglomerathohlkehlgesims. Fünf hohe gotische Spitzbogenfenster mit marmornen Sohlbänken, vergittert und mit Drahtgeflecht geschützt. Chor.
Über Langhaus und Chor steiles, nach O. abgewalmtes Kupferblech-Satteldach.

Turm: Im W. des Langhauses, ganz aus unverputzten rötlichen Quadern aufgeführt. Vorspringender Sockel, drei die Geschosse trennende steinerne Hohlkehlgesimse, profiliertes vorspringendes Putzabschlußgesims, über den vier Zifferblättern rundbogig aufgebogen. — S. Große rundbogige Tür mit abgeschrägter Kante. Im zweiten Geschosse Marmorwappen des Kurfürsten von Köln und Propstes von Berchtesgaden Ferdinand, darüber ein Cherubskopf mit der Kurfürstenkrone, darunter Kartusche mit der Kapitalinschrift: *Ferdinandus archiepiscopus et elector Coloniensis praepositus Berchtersgadensis 1644;* darüber schmale Luke. Im dritten und vierten Geschosse je ein rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. — W. Luke und zwei Fenster wie im S. — N. Wie im S. (ohne Wappen). — O. Über dem Dachfirst des Langhauses gekürztes rundbogiges Schallfenster. — Schönprofilierter Zwiebelhelm (Kupferblech) mit Kugel und Kreuz. Turm.

Anbauten: 1. Kleiner Einbau im Winkel südlich vom Turme. Rauh verputzte Felder zwischen Ecklisenen. Vorne flachbogige Nische. Nischenöffnung in voller Breite mit profilierter Sohlbank aus rotem Marmor; zur Hälfte durch schmiedeeisernes Gitter abgeschlossen. In der Nische hölzerne Ölberggruppe (s. unten). — Blechpultdach. Anbauten.

2. Sakristei im N. des Langhauses. Gleichhoch wie dieses. Vorspringender Konglomeratsockel, hölzernes Dachgesims. — W. Oben kleines Fenster. — N. Auf einer Stufe kleine rechteckige Türöffnung in Marmorrahmung mit eiserner, einfach beschlagener Tür; darin eingraviert die Jahreszahl *1678* und die Buchstaben *C. G.* Darüber kleines vergittertes Fenster in Marmorrahmung. — O. Übereinander zwei vergitterte Fenster. — Halbes Blechpyramidendach.

Umfriedungsmauer.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, zum großen Teil neu (1898) mit Zementplatten, zum kleinen Teil alt mit großen Steinplatten abgedeckt. Im S. ein kleiner, im O. ein größerer Eingang. Im SO. führt eine steinerne Stiege herauf. Westlich daneben kleine weißgefärbelte, quadratische Kapelle mit Blechpyramidendach; im N. rundbogige Öffnung mit marmorner Sohlbank. Das Innere ist mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckt. Innen kleines Kruzifix und zwei geschnitzte Leuchter (Holz), erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Fig. 262 St. Leonhard. Filialkirche, Inneres (S. 282)

Inneres.
Fig. 261, 262.

Inneres (Fig. 261, 262):

Einfach ausgemalt.

Langhaus.

Langhaus: Drei oblonge gotische Kreuzgewölbejoche mit beiderseits gekehlten Rippen und runden Schlußsteinen. Die Rippenbündel ruhen an den Langwänden auf je zwei starken Halbsäulen mit einfachen Sockeln und Kapitälen, in den beiden Westecken sind sie in die Musikempore eingebaut, in den Ostecken ist ihr Abschluß durch die Altäre verdeckt. — Im W. die 1662—1663 von Urban Senggler in Schellenberg gebaute gemauerte Musikempore, unterwölbt mit sechs gratigen Kreuzgewölbejochen (eines von der Stiege durchbrochen), mit flachbogigen Gurten, in der Mitte von vier toskanischen Marmorsäulen gestützt. In die Deckplatten der beiden vorderen Säulen ist das Monogramm Jesu und die Jahreszahl [illegible] eingemeißelt. Gerade gemauerte Brüstung. Im Südwestwinkel eingebaut gemauerter Stiegenaufgang mit [illegible] Marmorstufen. Unter der Empore rundbogige Tür in Steinrahmung mit schwerer Holztür und [illegible] des XVII. Jhs. Ober der Empore flachbogige Turmtür auf drei Stufen. — Im N. Sakristeitür [illegible] flachbogige Oratoriumsöffnung und Kanzeltür. — Im O. in voller Höhe spitzbogiger Triumphbogen mit abgeschrägter Laibung. Schöne Balustrade aus rotem und grauem Marmor von Andreas Straßgschwandtner in Adnet, 1780. Alter Fußboden, im O. aus regelmäßigen quadratischen gelben und roten Marmorplatten, im W. aus unregelmäßigen roten Marmorplatten.

Chor: Etwas höher als das Langhaus, Boden um drei Stufen aus rotem Marmor erhöht. Gotisches Abschlußgewölbe mit fünf spitzbogigen Stichkappen. Die beiderseits gekehlten Rippen sind nach ihrem Zusammenschlusse schräg abgeschnitten. Runder Schlußstein. — Die vier seitlichen Spitzbogenfenster sind mit modernen Maßwerken und ornamentalen Glasmalereien von 1862 (Brüder Darée, München) versehen. Das Ostfenster hinter dem Altar hat noch die barockisierte rechteckige Form und Butzenscheiben. Chor.

Fig. 263 St. Leonhard. Filialkirche, Hochaltarbild von J. W. Hofler, 1692 (S. 283)

Turm: Das als Vorhalle dienende Untergeschoß hat im S., O. und N. je eine rundbogige Tür und ein gratiges Kreuzgewölbe. Vor der Kirchentür schmiedeeisernes Gitter, um 1644. Ovales marmornes Weihwasserbecken. Turm.

Anbauten: 1. Ölberg. Die Nische ist innen flachbogig gewölbt. Anbauten.

2. Sakristei. Erdgeschoß flachgedeckt. Im W. eingebauter Beichtstuhl und Marmorstiege zum tonnengewölbten Obergeschosse.

Einrichtung: Einrichtung.

Altäre: Alle drei aus rotem Marmor, 1850 von Josef Haslauer hergestellt, mit alten Altarbildern und Statuen. Altäre.

1. Hochaltar: Freistehend. Auf zwei roten Marmorstufen sarkophagförmige Mensa mit vergoldetem Kreuz. Predella mit zwei seitlichen Säulenpostamenten. Im Aufbau beiderseits des großen Altarbildes je ein Pilaster mit vorgestellter Säule, beide mit Kompositkapitälen, darüber Gebälk. Niedriger Giebelaufsatz mit schrägen Seitenvoluten. Marmorne Spruchkartusche. Oben Kreuz. Hochaltar.

Altarbild (Fig. 263): Öl auf Leinwand. Der hl. Leonhard als Fürbitter vor Maria. Oben links die auf Wolken thronende Gottesmutter mit dem nackten segnenden Kind auf dem Schoße. Sie weist mit der linken Hand nach abwärts, ihr Fuß ruht auf der von zwei Engeln gehaltenen Mondsichel. Rechts von ihr kniet der hl. Leonhard, den Blick bittend emporgewendet, mit den ausgestreckten Händen auf die Hilfeflehenden weisend. Links unten Kranke, eine Frau mit Krücke, den Arm in der Schlinge, ein von einem Knaben geführter blinder Greis, ein Besessener, von zwei Männern gehalten. In der Mitte ein Bauer und eine Bäuerin, für ihr Vieh bittend (Pferd, Rind, zwei Schafe). Rechts ein Gefangener, flehend die Hände ausstreckend, eine Mutter mit ihrem kranken Säugling, ein Tauber mit einem Glöckchen. Oben eine Schar von Putten und Engeln, rechts drei mit den Attributen des Heiligen. Im Hintergrunde Darstellung der Kirche St. Leonhard mit einem Pyramidenhelm und einem Anbau im S., sonst in ihrer heutigen Gestalt. Gute Arbeit vom Jahre 1692, wohl vom Hofmaler Johann Wolf Hofler[1]). Fig. 263.

Statuen: Über den flachbogigen Durchgängen aus rotem Marmor beiderseits des Altars die lebensgroßen polychromierten Holzstatuen des hl. Georg als Drachentöter und des hl. Martin, der seinen Mantel zerschneidet, um ihn mit dem rechts knienden (viel kleineren) Bettler zu teilen. Gute Arbeiten, um 1692. — Am Aufsatz auf vergoldeten Wolken zwei Putti, Holz, polychromiert; um 1692.

Tabernakel: Holz, 1902 neu vergoldet, oben das Lamm auf dem Buche, vor dem Türchen Kruzifix, seitlich zwei Flammenurnen. Um 1850.

[1]) Ich glaube diese drei Bilder dem Hofmaler Hofler zuweisen zu können, wegen der Stilverwandtschaft mit dem archivalisch sichergestellten Altarbilde in Niederalm (von 1690); vgl. dort. Sonst könnte man sie auch mit J. F. Peret in Zusammenhang bringen.

Seitenaltäre. 2. Zwei im Aufbau einander gleiche Seitenaltäre aus rotem Marmor vom Jahre 1850. Auf roter Marmorstufe sarkophagförmige Mensa, niedrige Predella, Altarbild, flankiert von zwei Pilastern mit Frontalvoluten als Kapitälen, darüber Friesstück, Gesims und flacher Dreiecksgiebel mit Holzkreuz. — Vergoldetes hölzernes Tabernakel, um 1850.

Altarbild beim linken Seitenaltar: Öl auf Leinwand. Die hl. Familie. Im Halbkreise sitzen der hl. Josef, Maria mit dem Kinde, die hl. Anna und der hl. Joachim. Die Großmutter gibt dem Kind aus einem Fruchtkörbchen einen Apfel. Oben auf Wolken Gott-Vater mit der Weltkugel, darunter die Taube,
Fig. 264. darunter vier blumenstreuende Putten (Fig. 264).

Altarbild beim rechten Seitenaltar: Öl auf Leinwand. Beweinung Christi. Unter dem Kreuze Maria mit dem Leichnam Christi im Schoße. Rechts Johannes, darunter Magdalena, das Blut von der Hand Christi wischend. Links zwei weinende Putti. Oben zwei trauernde fliegende Engel.
Beide Bilder von der gleichen Hand; gute Arbeiten vom Ende des XVII. Jhs. (um 1692), wohl von Johann Wolf Hofler (s. Anm. S. 284).

Kanzel.
Fig. 265. Kanzel (Fig. 265): An der Nordwand. Reich verziert. Halbrunde Brüstung, besetzt mit sechs gewundenen, laubumrankten, auf prismatischen Postamenten stehenden Säulchen mit Kompositkapitälen; dazwischen übergiebelte Blendnischen mit den auf vergoldeten Blattwerkkonsolen stehenden guten Statuetten der Hl. Hieronymus, Ambrosius, Gregor, Augustinus (nicht Leonhard!) und Bonaventura. Darunter Namenstäfelchen. Über den Säulen Fries und Gesims mit Eierstab. — Die steinerne Halbsäule der Wand hat eine vergoldete Holzverkleidung, kannelierten Schaft und Kompositkapitäl. Daneben je eine Tür mit flachbogiger Verdachung. — Schalldeckel mit vergoldetem Eierstab und Peltenreihe. Am Deckel Kranzreif mit aufstehenden vergoldeten Akanthuspalmetten.
Die ganze Kanzel ist eine für die Gegend charakteristische und seltene Arbeit vom Jahre 1692 (s. Gesch.).

Orgel. Orgel: Verziert mit vergoldeten geschnitzten Ranken. 1850.

Skulpturen. Skulpturen: Alle Holz, polychromiert. 1. Großes Kruzifix im Innern, über der Südtür. Sehr gut, Anfang des XVIII. Jhs.
2. Kleines Kruzifix hinter dem Altar. XVII. Jh.
3. Ölberggruppe, im äußeren Anbau. Christus, drei schlafende Jünger, Engel. XVII. Jh.
4. Großes Kruzifix, außen im S. des Langhauses, ganz von Grün umwachsen. Gut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
5. Tonstatuette des hl. Leonhard, in vergitterter Nische in der Laibung der südlichen Turmtür. Gut, XVIII. Jh.
6. Große Statue der hl. Maria Magdalena. Mittelmäßig, um 1700 (Sakristei).
7. Statue des hl. Johann von Nepomuk. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).

Fig. 264 St. Leonhard. Filialkirche, linkes Seitenaltarbild von J. W. Hofler, um 1692 (S. 284)

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Brustbild des dornengekrönten Heilands; schwach. Brustbild der Mutter Gottes; gute Arbeit. Beide in gleichen, mit geschnitzten und vergoldeten Rokokoornamenten verzierten Rahmen. Laut aufgeklebtem Zettel gestiftet von *Franz Josef Pettschnegg, gewester Veldwebl am Hangenden Stein 1736.*
2. Heimsuchung, in schön geschnitztem Rahmen. Ende des XVIII. Jhs. Wahrscheinlich altes Altaraufsatzbild.
3. 14 Kreuzwegbilder, Öl auf Holz. Ende des XVII. Jhs.
4. An der Rückseite des Hochaltars zahlreiche Votivbilder des XVIII. und XIX. Jhs.

Monstranz: Messing, vergoldet und versilbert, getrieben. Am Fuße Rosen und Trauben. Einfacher Schein mit Rebenrahmen, Gott-Vater und zwei Engeln. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Ziborium (Fig. 266 *a*): Silber, zum Teil vergoldet. Runder Fuß und Deckel, getrieben mit buschigen Akanthusranken und je drei ovalen Medaillons mit Leidenswerkzeugen. Durchbrochener, getriebener silberner Cuppakorb mit buschigen Akanthusranken und drei arma Christi in ovalen Medaillons. — Marken: Augsburger Beschau (R² 158). Meisterzeichen: In Breitoval **A L**. Gute Augsburger Arbeit. Wohl das im Inventar von 1668 vorkommende *ganz neue Ciborium von Silber, vergoldt.* — Ziborium. Fig. 266*a*.

Später aufgesetzte Krone von kugeliger Form, Silber, vergoldet, mit getriebenen silbernen symmetrischen Rocaillen und Gitterwerk. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **I M M** in Breitoval. Arbeit des Johann Michael Mayr in Salzburg (Meister seit 1750), um 1750.

Fig. 265 St. Leonhard. Filialkirche, Kanzel von 1692 (S. 284)

Kelche: Alle Silber, vergoldet. 1. Abgestufter runder Fuß, sechsseitiger kleiner Knauf, glatte Cuppa. — Marken: *a*) Beschauzeichen fehlt. *b*) Undeutliche Meistermarke: **A R** (?). Um 1760. Kelche.

2. Schöner Rokokokelch. Fuß, Knauf und Cuppakorb reich verziert mit getriebenen symmetrischen Rocaillen. — Marke wie bei 1. Um 1760 (Fig. 266 *b*). Fig. 266 *b*.

3. Großer reich gearbeiteter Kelch. Reich verziert mit gegossenem Blattwerkornament. Am Fuß und am Cuppakorb je drei ovale Porzellanminiaturen in Silberfiligranumrahmung: Ölberg, Abendmahl, Christus und die Jünger zu Emaus; Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung. — Marken: *Rtsmer Hallein 1860* (Reitsamer).

Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Verzierungen. Oberteil Mitte des XVIII. Jhs., Fuß Mitte des XIX. Jhs. Kreuzpartikelmonstranz.

Reliquiar: Kupfer, vergoldet, in Form einer kleinen hübschen Monstranz. Übliche Form, mit reichen getriebenen unsymmetrischen Rocaillen und unechten Steinen. Um 1770. Reliquiar.

Kruzifix (Fig. 267): Großes Altarkruzifix, Silber, mit drei geschwungenen Füßen und rundem Knaufe, reich getrieben mit Bandwerkornamenten und Gitterwerk. Am Kreuz am unteren Schaft und an den kleeblattförmigen drei oberen Enden aufgelegte getriebene Bandwerkornamente. — Marken: Augsburger Beschau mit **I** (R² 192; 1749—1751). Meisterzeichen: **F C M** in Rechteck (R² 536). Sehr schöne Augsburger Arbeit vom Jahre 1750, wohl von Franz Christoph Mäderl (Meister seit 1729, gest. 1765). Kruzifix. Fig. 267.

Opferkännchen mit Tasse: Messing, versilbert, mit getriebenen Ornamenten. Mitte des XVIII. Jhs. Opferkännchen mit Tasse.

Rauchfaß: Messing, versilbert, mit getriebenen Akanthusranken. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Rauchfaß.

Weihrauchschiffchen: Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs. Weihrauchschiffchen.

Ampel: Messing, versilbert, mit getriebenen Ornamenten. Mitte des XIX. Jhs. Ampel.

Leuchter: 1. Barock. Zwei große dreifüßige Leuchter, reich geschnitzt, Holz, versilbert. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Leuchter.
2. Barock. Zwei kleine geschnitzte Leuchter, Holz, vergoldet. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Empire, dreifüßig. Sechs große und zwölf kleine, Holz, geschnitzt und vergoldet. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
4. Sechs große Empireleuchter, dreifüßig, Messingblech, versilbert, getrieben. 1832 gekauft.
5. Acht dreifüßige Empireleuchter, Zinn. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Pluviale: Weißer Seidenbrokat, mit gewebten bunten Blumen und goldenen Ranken. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Pluviale.

Kaseln. Kaseln: 1. Goldbrokat mit buntseidenen gewebten Blumen.
2. Mittelteil rot, Seitenteile weiße Seide mit gewebten bunten Blumen.
3. Weiße Seide mit großen bunten gewebten Blumen.
4. Grüner Moirée. — Alle aus der ersten Hälfte und Mitte des XIX. Jhs.

Varia. Varia: 1. Zwei Reliquiare in rechteckigen Rahmen mit je vier kleinen Wachsmedaillons und den Figuren der Immakulata und des hl. Josef aus Wachs in reicher Filigrandrahtumrahmung. XVIII. Jh. (Sakristei).
2. Standkruzifix über dem Sakristeitische, Holz, schwarz lackiert, zum Teil silber- und goldbronziert. Gut, Mitte des XVII. Jhs.
3. Kleines Standkruzifix, Holz, mit versilbertem Kruzifixus. XVIII. Jh. (Sakristei).
4. Zwei hölzerne Sammeltafeln und eine Opfertafel, alle drei mit kleinen Statuetten des hl. Leonhard. XVIII. Jh.
5. Einfacher weiß lackierter Schrank (Oratorium). Mitte des XVII. Jhs.

a *b*

Fig. 266 St. Leonhard, Filialkirche. *a* Ziborium von A L in Augsburg, um 1665; Krone um 1750. b Kelch, um 1760 (S. 285)

Fig. 267 St. Leonhard, Filialkirche. Silberkruzifix von F. C. Mäderl in Augsburg, 1750 (S. 285)

Grabsteine: Im Fußboden des Langhauses mehrere stark abgetretene Grabsteine: 1. Rote vierzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Anno dñi 1509 die xv mensis Juli obiit ieroni*(mus) *graber qū ctr lis in grich hic sepu*(ltus).
Darüber rote Marmorplatte. Unten Kelch. Oben fünfzeilige Minuskelinschrift: *Hie ligt begraben . . . der gestorben ist am freitag nach pangracij anno dni mccccxiv.*
Drei stark abgetretene Inschriften in gelben Quadratplatten des Pflasters: 1. Ganz unleserlich. — 2. *. . . us plus Alexius Ignatius Grimming de Nidernrain obiit die 21. Februarij Aō: 1730.* — 3. *M. Franc. de Grimming in Nidern*(rai)*n nata de Staudach in Wisbach; gest. 1739.* — 4. *Maria Anna Grimming . . .* — 5. Ganz abgetreten.

Glocken: 1. Maria mit dem Kinde, St. Michael, St. Leonhard, Puttenfries. *Durch das feier bin ich geflossen, Hans Rohrer in Linz hat mich gossen anno 1651.* Glocken.
2. Kreuzigung, Beweinung Christi, Anbetung des Hirten, Maria mit dem Kinde. — *Franz Hollederer in Salzburg, 1844.*
3. Kruzifix, St. Franz, Maria, Johannes Evangelista. — *Franz Hollederer in Salzburg, 1843.*

Brunnen: An der Straße gegenüber Zieglers Gasthaus. Rechteckiger Röhrkasten aus rotem Marmor; dahinter achtseitiger Pfeiler aus weißem Marmor mit quadratischer Deckplatte, darauf die Marmorstatue eines Putto mit einem Ährenbündel im linken Arm; gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. Brunnen.

Bildstock: An der Straße, beim Gasthofe Drachenloch. Kapellenartiger, gotisierender, moderner Bau. Innen die lebensgroße Holzstatue Christi an der Geißelsäule, XVIII. Jh. Zwei getriebene Leuchter, Messing, versilbert, Ende des XVIII. Jhs. Bildstock.

Fig. 268 Schloß Leopoldskron mit dem Hohen Göll und Untersberg. Ansicht von der Richterhöhe am Mönchsberg (S. 302)

Schloß Leopoldskron

Archivalien: SRA (Alte Bauakten F II 6; Hofk. Hofbauamt 17570). — Musealarchiv.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 427—439. — (HORMAYR) Archiv f. Geogr., Histor., Staats- und Kriegskunde 1822, 255. — PILLWEIN, Salzachkreis 399. — DÜRLINGER, Handbuch 100. — KNORZ JUSTUS, Schloß Leopoldskron usw. in Ldkde 42 (1902) 155—184. — J. FORSTER, Stucco-Dekorationen aus Schloß Leopoldskron usw., Berlin, 1897 (Tafelwerk).

Alte Ansichten: Federzeichnung von G. A. Riedl, 1773 (Museum). — Kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800; von Schneeweis, um 1800. — Tuschzeichnung von G. Pezolt, 1836 (Museum).

An der Stelle, wo der sog. *Radl- oder Niederleghof auf der Riedenburg* mit dem hf. Fischweiher *Kueh-weiher* stand, wobei (schon 1605) eine Fischhütte war, begann Erzbischof Leopold Anton Graf Firmian im Jahre 1736 den Bau des Schlosses, das er wohl in Anklang an das der Familie gehörige Schloß

Cronmetz in Südtirol Leopoldskron nannte. Am 12. November 1736 errichtete er für seine Familie ein Primogenitursfideikommiß, worin er das Schloß als den Hauptsitz erklärte und als Einkünfte das lange oder wilde Moos südlich von Leopoldskron bis zum Untersberg und auf diesem noch etliche Almen bestimmte. Erzbischof Sigmund verlieh dem Sitze auch die Hofmarksfreiheit.

Als Baumeister des Schlosses gilt der in den mathematischen Wissenschaften hochgelehrte P. Bernard Stuart aus dem Regensburger Schottenkloster St. Jakob, der bei Leopold, welcher ein großer Liebhaber von astronomischen und mathematischen Gegenständen, insbesonders Sonnenuhren war, viel galt und auch die Torfkultur in Salzburg neu zu heben bemüht war. Akten über den Bau fehlen fast gänzlich; nur zufällige Nachrichten finden sich. Manches verdanken wir auch dem Akte, der den Streit Stuarts mit dem hf. Unterbaumeister Johann Kleber betrifft. Dieser stammte aus dem Bregenzerwalde und war Stukkatorer; er war seit Juli 1730 in Salzburg. Seine Verwendbarkeit brachte ihn in die hf. Hofbaumeisterei, wo er am 2. Februar 1739 Unterbaumeister wurde. Kleber, der sich allmählich zum Faktotum Stuarts herausgebildet hatte, warf diesem Übervorteilung nicht nur seiner Person (Klebers), sondern auch der Hofbaumeisterei vor; eine Disziplinaruntersuchung war die Folge; gegen Stuart wurde zwar nicht eingeschritten, aber er war moralisch verurteilt, fiel in Ungnade und verließ Salzburg, während Kleber in Diensten blieb, bis er 1757 Bergverwalter in Hallstatt wurde: So viel sei zum Verständnis vorausgeschickt.

Einige Puncte, so sich von 1736 bis 1740 zwischen Sr. Hw. Herrn P. Stuart, Paudirector und mir zugetragen, als

Nachdem Herr Friedrich Koch sel. gew. Pauverwalter mit Tod abgangen, habe mit größter Begierde Gelegenheit gesucht durch Bekantschaft des Herrn P. Stuart mich an allhiesigen hf. Salzb. Hof wegen dem Pauwesen zu engagiren, indessen ist er selbst zum Paudirector gnädigst ernennt worden, ich aber bin ihme mit unterschidlichen Rissen, Überschlägen und anderen Pausachen möglichst an die Hand gegangen, von denen nebst andern seynd gewesen: Riss und Modell zur hf. Thumbanzl, die Abmess- und in Grundlegung aller hoch Firmianischen Grund samt dem großen Moos, die Riss der faciada, Tachwerk und Turn in Leopoldscron, Grund- und Aufriss für Herrn P. P. Benedictiner zur Kirchen und Haus in Schwarzach und noch vil andere Sachen, für welches alles nach Contento bin bezalt. . . . Machte auch die Stuccadorarbeit in dem Realstock der Leopoldscron gegen die Alben.

Stuart, der, wie gelegentlich erwähnt wird, am Jesuitensaalbau in Augsburg beteiligt war und Kleber *seinen gewesten Bedienten, Discipl und Clienten* nennt, suchte sich gegen die Anwürfe, auf die wir hier nicht weiter eingehen können, zu rechtfertigen und den Anteil Klebers an diesen Arbeiten herabzumindern und für sich und die Hofbaumeisterei in Anspruch zu nehmen, was Kleber veranlaßte, anzugeben, er habe überhaupt *niemals Stuart einen Riss machen und zeichnen sehen und er habe für das Missionshaus im Gebürg ikonographisch und perspectivisch aufzureissen gleich anfangs täglich 1 fl. bezahlt, nach diesen habe vor geometrische Abreissung der Leopoldscrongründe samt dem großen Moos, dann der Facciata und Dombcanzl widerumb die Bezahlung wie oben erklärt.*

Aus den weiteren Prozeßakten erfahren wir auch, daß *Johann Georg Braun, Stuchodor von Wessobrunn, welcher die Stuchodorerzierrathen an denen ersteren zwei Öfen in Leopoldscron alleinig verfertigt hat, von Joh. Kleber hiefür 34 fl. empfangen, und daß Johann Lindentaler, Stochadorer in Salzburg, beim Herrn Hofhafner 7 Wochen* (für Leopoldskron) *gearbeitet hat.*

Am 26. Mai 1744 erst wurde die Kapelle zu Ehren U. L. Frau, der Hl. Rupert und Leopold geweiht. In diesem Jahre wurde auch die Glocke für 133 fl. 20 kr. gegossen.

Noch am 22. Oktober desselben Jahres segnete Leopold Anton in Leopoldskron das Zeitliche.

Leopoldskron fiel an seinen Neffen Laktanz Grafen Firmian (seit 1736 vermählt mit Maximiliana Gräfin Wolkenstein) und ihm verdankt es seine Blüte. Laktanz war ein für die bildenden Künste überaus begeisterter Mann, der sich nicht nur eine bedeutende Gemälde und Kupferstichsammlung anlegte, sondern auch selbst malte und modellierte. Er starb zu Nogaredo am 6. März 1786. Seine Grabschrift in der

St. Rupertskapelle zu Villa Lagarina enthält keine Überhebung, wenn sie von ihm sagt: *eruditus latinis et graecis litteris ac liberalium disciplinarum scientissimus praeclarus etiam delineandi et fingendi artifex, denique exemplar antiquae virtutis et religionis.*

Im Artikel 10 seines am 19. Dezember 1775 aufgerichteten Testamentes hatte Laktanz verfügt: *Bestimme alle meine gute und theuere in der Leopoldskron befindliche Gemählde besonders die Mallersamlung zu einem Familien-Fideicommiss, also dass hierüber besonders Inventarium errichtet, solche niemalen zertheilet, am mindesten etwas davon veräußert werde, und was hierwider beschieht, ipso facto null und nichtig seyn soll.*

Nach Laktanzs' Tode übernahm sein damals schon 51jähriger Sohn Leopold Anton das Fideikommiß; sein erstes war, daß er dem Domkapitel das ganze Besitztum zum Kaufe anbot, ohne Erfolg zu haben. Leopold hatte wenig Interesse an den Sammlungen; seine Güte, mit der er Bilder zum Kopieren verlieh, wurde oft mißbraucht. Als er 1828 starb, fiel, da das Fideikommiß 1812 aufgehoben worden war, Leopoldskron an seinen Schwiegersohn Karl Grafen Wolkenstein-Trostburg; nur das, was Ritterlehen war, nämlich der Weiher und das „Moos- oder Lazarethölzl" samt dem Moore kam an Leopold Grafen Firmian, Erzbischof von Wien, der Weiher blieb bis heute im Besitze der Firmianschen Familie. Das Schloß verkaufte Graf Wolkenstein 1837 um 30.000 fl. an Georg Zierer, Schießstättewirt in Salzburg, der es, um auf seine Kosten zu kommen, förmlich plünderte, die Sammlungen verschleuderte und was auch dabei nicht wegging, versteigerte. Der Normalpreis für ein Bild war 4 fl. 1845 erwarben das Schloß um 45.000 fl. zwei gewesene Oberkellner aus Weinsberg in Württemberg, die es in ein Hotel umwandeln wollten und daselbst Schlammbäder errichteten; im großen Saale wurde damals protestantischer Gottesdienst gehalten. 1848 kaufte Zierer das Schloß um 47.000 fl. zurück, um es 3 Monate später an Heinrich Ritter von Mertens wieder zu verkaufen. Dieser ließ wieder anstatt der von Zierer herausgerissenen neue Parkettböden legen. 1851 verkaufte er Leopoldskron um 62.500 fl. an Exkönig Ludwig I. von Bayern, der sich dort gerne aufhielt. 1869 wurde es jedoch — nach Ludwigs Tode — an den Notar Dr. Julius Schindler, bekannt unter dem Dichternamen Julius von der Traun (gest. 1885), um 40.000 fl. verkauft. In das Erbe Schindlers teilten sich sein Sohn Julius, der 1890 seinen Anteil an Bankier kais. Rat Karl Spängler abtrat, und die Tochter, vereh. Schaffarik. Ersterer Anteil kam 1895 an Frau Hyra. Im gleichen Jahre erwarb Baron Rüdt-Colenberg beide Anteile um 85.000 fl. Seit 1904 ist Herr Regierungsrat Paul Wolf Besitzer.

Das Mairhaus wurde 1763 an Stelle des Radlhofes erbaut.

Da häufig Gemälde auftauchen, die aus Leopoldskron stammen sollen, geben wir hier anhangsweise als Ergänzung zu den von Hübner, a. a. O., gebrachten Verzeichnissen ein Inventar, das aus dem Anfange des XIX. Jhs. (nach 1809) stammt.

Catalog aller Gemählde und Zeichnungen, welche zur Majorats-Herrschaft Leopoldskron gehörig.

Gemählde[1])

in dem Saale

**1—2*	*Zwey große Familien Gemählde allegorischer Vorstellung*	*Rensi*
**3—6*	*die vier Jahres-Zeiten*	*idem*
**7*	*das Deckenstück, die Vermählung der Atalanda*	*Ebner*

Kapelle

**8*	*das Altarblatt*	*Ebner*
**9—12*	*Vier Evangelien Stücke*	*Rensi*
**13—16*	*Vier Evangelisten*	*idem*
**17—19*	*Zwey andere Stück, nebst dem Deckenstück*	*idem*

[1]) Die mit einem Sterne versehenen sind jetzt noch im Schlosse vorhanden.

Dann befinden sich in verschiedenen Zimmern folgende Gemählde.

*20 Erzbischof v. Firmian |: Portrait :| . . . . . Rensi
21 David der König, spielend auf der Harfe . . . . . Mola
22 Eine Feuers Brunst . . . . . Jean Wildens
23 Eine Landschaft mit dem Prospekt einer Stadt . . . . . Beych
24 Portrait des Freyh. zu Firmian Vaters des Erzbischofs Firmian . . . . .
25 Portrait der Freyfrau v. Firmian Mutter des Erzb. Firmian gebohr. v. Thun . . . . .
26 Petrus und Johannes nach dem Evangelio wo sie Lahme gesund machen . . . . . Calabrese
27 Diogenes der Cyniker . . . . . Salvator Rosa
28 Ein Evangelien Stück, wie die Frauen den Erlöser beym Grabe vergebens suchten . . . . . Napolitano
29 Ein Evangelien Stück wo der Erlöser zu Petrus sagt: Komm folge mir nach, ich werde dich zum Menschenfischer machen etc. . . . . idem
30—31 Kirchen Perspectiv-Prospect . . . . . Neefs
32 Amor klägt die Psyche an |: nach Ovid :| . . . . . Nach Raphael
33 Amors Hochzeit mit der Psyche |: nach Ovid :| . . . . . nach Raphael
34 Familie Christi . . . . . nach Raphael
35 Himmelfahrt Christi |: klein :| . . . . . nach Raphael
36 Himmelfahrt Mariä |: klein :| . . . . . nach Raphael
37 Portrait |: klein — unbekannt :| . . . . .
38 Ein Kopfstück |: klein :| . . . . .
39 Mutter Gottes |: klein :| . . . . . Conca Cavagli
40 Der hl. Joseph sterbend . . . . . Guido Reni
41 Mutter Gottes mit dem Kinde, Petrus und Paulus |: ein Nachtstück :| . . . . . Gerhard Hondhorst
42 Christus und Johannes als Kinder . . . . . Garzi
43 Portrait |: unbekant :| . . . . . Titiano
44 Kopf eines Alten |: auf Holz :| . . . . . Giuseppe d'Arpino
45 Petrus der Apostel |: Brustbild :| . . . . . Grasmayr
46 Kreutz-Abnehmung Christi . . . . . Rubens
47 Auferstehung Christi . . . . .
48 Apollo und Midas |: Götterg. :| . . . . . Rubens
49 Hercules und Omphale . . . . . Solimena
50 Ein altes Portrait |: unbekannt :| . . . . .
51 Die heil. Magdalena |: Scizzo :| . . . . . Rothmayr
52 Die berühmte Galathee . . . . . Nach Raphael
53 Heil. Hieronimus . . . . . Rembrant
54 Der Heiland und Johannes als Kinder . . . . . Troger
55 Ein Apostels Kopf mit halb : Fig: . . . . . Cignano
56 Heil. Magdalena halb Fig. . . . . idem
57 Crucifix mit dem heil. Franziskus . . . . . Ebner
58 Ein Perspectiv-Stück . . . . . Dalens
59 Mutter Gottes mit dem saugenden Kinde . . . . . Schidone
60 Flucht in Aegypten |: groß :| . . . . . Giordano |: Luka :
61 Christus mit den Jüngern in Emaus . . . . . Piazetta
62 Vesper-Bild . . . . . Grasmayr
63 Familie Christi auf der Flucht in Egypten . . . . .
64 Ein Stück mit Jagdhunden . . . . . Hondius
65—66 Zwei Holländisch : Bauern Stück . . . . . Breenberg
67 Eine Diestel . . . . . Burgau
68 Ein Reitpferd mit einer Landschaft . . . . . idem
69 Toder Fuchs . . . . .
70 Ein Stück toder Vögel . . . . .
71 Hünner mit ihren Jungen . . . . . Burgau
72—73 Bauernstück holländisch : flamänd: . . . . . Jordans
74 Heil: Johañ der Täufer halb Fig: . . . . . Grasmayr
75 Heil: Hironimus halb Fig: . . . . . idem
76 Heil: Sebastian halb Fig: . . . . .
77 Arch Noe, ein Thierstück |: groß :| . . . . .*

78—79 *Zwei Perspectiv |: Niederländisch :|* . . . . . *Bles*
*80 *Balthasar König von Israel an der Tafel, ebenda eine unbekannte Hand sein Urtheil schrieb*
81 *Der heil: Bartholomäus geschunden* . . . . .
82 *Paulus der Eremit |: groß halb : Fig :|* . . . . . *Grasmayr*
83 *Antonius der Eremit* . . . . . *idem*
84 *Mutter Gottes |: ganze Figur :|* . . . . . *Pesaro |: Simon :|*
85 *Christus vom Kreutze herabgenommen, nebst seiner göttl: Mutter und heil: Johannes* . . . *Palma Vecchio*
86 *Heil: Hironimus* . . . . .
87 *Eine Alte mit einem Kinde bey der Glut* . . . . . *Sandrart*
88 *Ein Landschäftchen* . . . . .
89—90 *Bataillen |: klein :|* . . . . . *Casa Nova*
91—92 *Italiänische Bauern Stück* . . . . .
*93—96 *4 Jahrszeiten* . . . . .
97 *Christus und Thomas halb: Fig : Lebensgröß* . . . . .
98 *Die Mutter Gottes mit 2 Jungfrauen |: auf Holz :|* . . . . . *Cranach*
99 *Die Mutter Gottes |: waschend :|* . . . . . *Carlo Maratta*
100—101 *Landschaften mit Reisewägen stafirt* . . . . . *Niderländ Schul*
102 *Ein toder Haase* . . . . .
103 *Tode Vögel* . . . . .
104 *Eine Ente mit ihren Jungen* . . . . .
105—106 *Holländisch Bauern Stück* . . . . .
107 *Ein Stück mit Jagd Hunden* . . . . .
108 *Ein Mops |: en Portrait :|* . . . . . *Enzinger*
109 *Eine Diestel oben 67* . . . . . *Burgau*
110 *Ein Reitpferd mit einer Landschaft oben 68* . . . . . *idem*
111—112 *Zwey Superportalen mit Landschaften* . . . . .
113—114 *Zwey Superportalen. Diana — Pomona* . . . . .
115 *Auferstehung Christi |: Altarbl. Scizze :|* . . . . . *Rensi*
116—117 *Ein Alter und eine Alte |: halb Figur :|* . . . . . *idem*
118—119 *Christus als Lehrer |: ein Evangelien Stück :|* . . . . . *Troger*
120—121 *Heil. Hironimus und Magdalena |: halb: Fig :|* . . . . . *Piazetta*
122 *Mutter Gottes mit dem Kinde* . . . . . *Carraccische Schull*
123 *Katharina von Siena* . . . . . *Gallo dello Pazizio*
124 *Heil. Joseph mit dem Kinde* . . . . .
125 *Ein Mutter Gottes Bild* . . . . . *Solimena*
126 *Ein Ecce Homo Kopf* . . . . . *Alt deutsche Schull*
127 *Der englische Gruß |: halb Fig: :|* . . . . .
128 *Mariä Himmelfahrt |: groß :|* . . . . .
129 *Die heilige Familie* . . . . . *Zanusi*
130 *Heil. Johannes von Nepomuk* . . . . . *idem*
131 *Die unbefleckte Empfängnis Mariä mit allegorischen Bildern* . . . . . *Troger*
132 *Die heil. Clara* . . . . .
133 *Saul bey der Zauberin von Enthor* . . . . .
134 *Ein Frucht Stück |: groß :|* . . . . .
135 *Der leidende Jesus* . . . . . *nach Rembrant*
136—139 *Blumen Stücke |: klein :|* . . . . .
140—143 *Winter Jagden |: klein :|* . . . . . *Enzinger*
144, 145 *Italienische Conversations Stücke* . . . . .
146 *Ein Alter |: als philosophirend :|* . . . . .
147 *Eine Frau beym Toilette wo ihr ein Trompetter einen Brief übergiebt* . . . . .
148 *Italienisches Bauern Stück* . . . . .
149 *Holländisches Bauern Stück |: auf Holz :|* . . . . .
150 *Der heil. Philippus Nerius |: groß :|* . . . . . *Conca Cavagli*
151 *Ein Crucifix* . . . . . *Rothmayr*
152 *Die Geburt Christi* . . . . . *Schiavoni*
153—156 *Vier Eremiten |: auf Holz klein :|* . . . . .
157—172 *16 Voglstücke* . . . . .

173—175 *3 Superportalen, als: Samson bei der Dalila, — Agar mit dem Ismael flüchtig, wo ihnen ein Engel eine Brunnquelle zeigt, — eine Landschaft* . . . . . .

176 *Schweisstuech nach dem Evangelium |: groß auf Leinwath gemahlen :|* . . . . . *Unwissend den Mahler, doch kommen alle Kenner überein daß es aus der welschen Schule und von einen der berühmtesten Mahler seye.*

177 *Ceres |: ein Nachtstück :|* . . . . . *Gerhard Hondhorst*

178 *Der berauschte Silenus* . . . . . *Rubens*

179 *Jupiter und Callisto* . . . . . *idem*

180 *Christus, da er dem Petrus die Schlüssel übergibt |: Alle Fig. Lebensgröße :|* . . . . . *Guido Reni*

181 *Christus wie er Magdalen erscheint* . . . . . .

182 *Himmelfahrt Mariä |: Altarbl. Scizze :|* . . . . . *Carrazische Schull*

183 *Ein Knab |: halb : Fig. :|* . . . . . *Troger*

184 *Ein Weib mit einem Kinde* . . . . . *Amorosi*

185—186 *Johann der Täufer* . . . . . *Garzi*

187 *Der heil: Franziskus, wie er die Wundmahlen empfängt* . . . . . .

188 *Mutter Gottes mit dem heil: Anton* . . . . . *Piazetta*

189 *Heil: Katharina |: Skizze :|* . . . . . .

190 *Gregor Taumaturgus — Bischof, wie er dem Gewässer sich zu theilen gebiet* . . . . . *Carloni*

191 *Triumpf der Kirche |: Skize :|* . . . . . *Conca Cavagli*

192 *Heil. Ursula* . . . . . .

193, 194 *Zwei Köpfe |: Studium :|* . . . . . .

195 *Ein Kind |: halb : Fig :|* . . . . . *Amorosi*

196 *Eurigenia |: Skizze :|* . . . . . *Rothmayr*

197 *Heil. Hironimus |: halb Fig: groß :| NB: hat General Lecourb genohmen* . . . . . *Rovera*

198 *Susana überrascht von den 2 Alten* . . . . . *Rothmayr*

199 *Charitas Romana |: klein :|* . . . . . .

200, 201 *Zwei Halbfiguren |: Studium :|* . . . . . .

202 *Ein Kopf |: Studium :|* . . . . . .

203—208 *Je ein Kind |: halb Fig :|* . . . . . *Amorosi*

209 *Familie Christi mit den heil. Hyronimus, Franziskus und Katharina |: groß :|* . . . . . *Paulo Veronese*

210 *Die Geißlung Christi* . . . . . *Trevisani*

211 *Ein Kopf |: Studium :|* . . . . . .

212 *Ein Mann |: Halb Figur :|* . . . . . .

213—216 *4 Frauenzimmer |: alle g: als Element :|* . . . . . .

217, 218 *Zwei Stücke nach Ovids Metamorph.* . . . . . *Caval. Liberi*

219, 220 *2 Superportalen mit 2 Landschaften* . . . . . .

221 *Marsias geschunden von Apollo* . . . . . *Rothmayr*

222 *Der sterbende Abel* . . . . . *Salvator Rosa*

223 *Der heil Veit* . . . . . *Rothmayr*

224 *Die Mutter Gottes mit dem Kinde nebst einem Engel |: auf Holz :|* . . . . . *Banfi*

225 *Antonius der Eremit* . . . . . *Joh. Bapt. Galli detto il Pazizio*

226 *Mutter Gottes mit schlafenden Kinde |: halb Figur :|* . . . . . .

227 *Die heil: drey Könige* . . . . . *nach Albert Dürrers Schull*

228 *Die Familie Christi |: groß :|* . . . . . *nach Rubens*

229 *Heil: Magdalena |: halb Fig :|* . . . . . .

230 *Der Erlöser |: halb Fig :|* . . . . . *Rothmayr*

231 *Die Mutter Gottes |: halb Fig :|* . . . . . *idem*

232 *Heil. Hieronimus |: halb Fig :|* . . . . . *Rothmayr*

233 *Heil. Magdalena |: halb Figur :|* . . . . . *idem*

234, 235 *Zwei italienische Bauern Stücke* . . . . . .

236 *Ein Apostels Kopf* . . . . . *Grasmayr*

237 Mariä Himmelfahrt |: Eine Altarblatt : Skize :| . . . . . Römische Schull
238 Der Evangelist Markus |: eine Skize :| . . . . . eadem
239—242 4 Pferdt Stücke . . . . . .
243 Petrus und Franziskus |: halb Fig. . . . . Muziani
244 Der Heil: Martin Bischof sterbend |: eine Altarblats Skize :| . . . . . Zignaroli
245 Johann der Täufer |: oval :| . . . . . Mola
246 Mariä Himmelfahrt |: Altarbl : Skize :| . . . . . Chonca
247—250 4 Pferd Stück . . . . . .
251 Ein Apostels Kopf . . . . . Grasmayr
252 Katharina bey der Mutter Gottes |: eine Altarblats Skizze :| . . . . . Römische Schull
253 Mariä Himelfahrt |: Altarbl: Skize :| . . . . . eadem
254 Der alt und junge Tobias |: bibl: Gesch :| . . . . . Bolognesische Schull
255 Charitas Romana . . . . . eadem
256 Herodias |: Bibl: Geschichte :| . . . . . Carlo Loth
257 Eine Landschaft . . . . . .
258, 259 Zwei Conversations Stücke . . . . . .
260 Die Geburt Christi |: Skize :| . . . . . Römische Schull
261—264 4 Conversation Stücke . . . . . .
265, 266 2 Superportalen als Kinder Stücke die allegorisch die Bildhauer und Baukunst vorstellen
267 Curtius der Römer stürzt sich um die Republik zu retten in einen feurigen Schlund . . . Nickhl
268, 269 Landschaften mit Menschen und Vieh stafiert |: groß :| . . . . . .
270 Ceres |: nach Ovids Metamorph :| . . . . . Coypel
271 Pomona |: nach Ovids Metamorph :| . . . . . idem
272 Diana im Baad . . . . . .
273, 274 Aufnahme der Kunst |: allegorisch :| . . . . . .
275 Flora die Göttin |: Skize :| . . . . . .
276 Sisyphus |: nach der Mitologie :| . . . . . .
*277 Portrait des Lactanzius Grafen v. Firmian noch in seiner Jugend als oberst Jägermeister . Zanusi
278 Eine Köchin in der Küche abspülend . . . . . .
279, 280 Zwei Stück mit Fischen |: groß :| . . . . . .
281, 282 Zwei Frucht Stück . . . . . .
283 Eine Köchin |: Portrait halb Figur :| (NB: hat General Lecourb genohmen.) . . . . . Lorenzoni
284 Ein Farbenreiber |: Portrait halb Figur :| . . . . . idem
285 Ein Küchenstück . . . . . idem
NB: hat General Lecourb genohmen
286 Ein Küchen Stück . . . . . .
287 Ein ruhender Hirtenknab . . . . . .
288 Ein Todenkopf |: genähter Arbeit :| . . . . . .
289 Ein Harlequin |: von Schmetterlingen gemacht :| . . . . . .
290—292 3 Superportalen als 3 Landschaften . . . . . .
293 Dido, Stifterin und Königin Kartagos verbrennt sich . . . . . .
294, 295 Zwei Blumen Stücke . . . . . .
296 Ein Landschäftchen . . . . . .
297, 298 Geschossene Vögel . . . . . Enzinger
299—303 Die fünf Sinne (Jetzt im städtischen Museum.) . . . . . .
305, 306 Zwei Rudera Stück |: groß oval :| . . . . . Pannini
307 Ein Thier Stück |: groß :| . . . . . Roos
308 Ein Hirtenstück . . . . . Italienische Schull
309 Ein Jagdstück . . . . . .
310, 311 Zwei Landschaften mit Menschen und Vieh staffirt . . . . . .
312 Ein Haase |: Studium :| . . . . . .
313 Ein Fuchs |: Studium :| . . . . . .
314—316 Drei Tier Stücke |: groß :| . . . . . Roos
317, 318 Zwei Bataillen |: groß :| . . . . . Bourguignon
319, 320 dto. . . . . Leander
321, 322 Zwei Hirtenstücke |: groß :| . . . . . Italiänisch Schull
323—329 7 Rudera Stück |: groß :| . . . . . Viviani

330 *1 Rudera-Stück : groß :|* . . . . . *Gisolfi*
331, 332 *Zwei Landschaften mit Menschen und Vieh staffiert* . . . . . *Momper*
333 *Ein Rudera Stück* . . . . . *Viviani*
334 *Ein Italiänisch Bauernstück* . . . . .
335 *Eine Landschaft |: klein |:* . . . . . *Salvator Rosa*
336 *Ein Pferdstück* . . . . .
337, 338 *Zwei Hirtenstücke |: genähter Arbeit :|* . . . . .
339 *Ein Rudera Stuck* . . . . . *Viviani*
340 *Eine Landschaft mit Menschen und Vieh staffiert* . . . . . *Momper*
341 *Ein Thierstück |: klein :|* . . . . .
342 *Ein Pferdstück* . . . . .
343 *Kreutzigung Christi |: eine Albarblats Skitze : groß :|* . . . . . *Rensi*
344 *Christus am Oelberg |: Altarbl: Skizze, groß :|* . . . . . *idem*
345—348 *Die vier Evangelisten |: Halbfiguren :|* . . . . . *idem*
349 *Charitas Romana |: groß :|* . . . . .
350, 351 *Venus, Mercurius* . . . . .
352 *Dem Jakob, Patriarchen zeigen seine Söhne Josephs blutiges Kleid :|: groß :|* . . . . .
353 *Heil. Petrus |: halb Fig. :|* . . . . .
354 *Ein Apostel |: halb Fig. :|* . . . . .
355—357 *Drey Landschaften |: klein :|* . . . . .
358 *Der verlohrne Sohn nach dem Evangelium |: groß :|* . . . . . *nach Guercino*
359 *Die Mutter Gottes mit dem Kinde |: halb Fig. :|* . . . . . *Bolognesische Schull*
360 *Johannes in der Wüste |: Skizze :|* . . . . . *Graßmayr*
361 *Heil. Nikolaus |: Skizze :|* . . . . . *idem*
362 *Ein Kinder Stück* . . . . . *Bergler*
363 *Aufnahme der Kunst |: allegorisch :|* . . . . .
364 *Eine Landschaft |: mittelmäßiger Größe :|* . . . . . *Niederländ. Schull*
365 *Heiliger Alexius |: ganze Figur :|* . . . . . *Troger*
366 *Anbettung des göttlichen Kindes von den 3 Königen |: Skize :|* . . . . . *Graßmayr*
367 *Flucht der heil: Familie nach Egypten |: Skizze :|* . . . . . *idem*
368 *Ein Kinder Stück* . . . . . *Bergler*
369 *Aufnahme der Kunst |: allegorisch :|* . . . . .
370 *Eine Landschaft |: mittelmässiger Grösse :|* . . . . . *Niederländ. Schull*
371, 372 *Zwei Superportalen: als Moyses gefunden von der Tochter Pharaos. — Agar vom Abraham entlassen* . . . . .
373 *Judith mit dem Haupt des Hollofernes* . . . . . *Trevisani*
374 *Herodias mit dem Haupt des heil Johannes* . . . . . *idem*
375 *Petrus von Alcantara* . . . . . *Troger*
376, 377 *dto. |: Skizzen :|* . . . . . *nach Solimena*
378 *Portrait Kaisers Karl des 5ten* . . . . .
379 *Portrait eben benentens Frauen Gemahlin* . . . . .
380 *Ein junger Graf zu Lodron |: Portrait :|* . . . . . *Zanusi*
381 *Ein Weib, halb Fig: unbekant |: Portrait :|* . . . . .
382, 383 *Zwey Seestücke* . . . . .
*384 *Sämmtl. Familie des hochs Hl. Grafen Lactanz von Firmian |: en Portrait, sehr groß :|* . *Rensi*
385 *Vigil Maria Fürst von Firmian* . . . . . *idem*
386 *Karl Graf von Firmian Gouverneur in Meyland* . . . . . *idem*
387 *Karl Graf von Firmian Gouverneur |: im Toisont :|* . . . . . *Knoller*
*388 *Gräfin von Firmian gebohrne Gräfin zu Lodron* . . . . . *Rensi*
*389 *Lactanz Graf und Herr zu Firmian* . . . . . *idem*
390 *Portrait eines Mannes |: unbekannt :|* . . . . .
*391 *Portrait eines römischen Kardinals* . . . . .
392 *Portrait Doctors Martin Luther* . . . . .
393 *Portrait Luthers Weib* . . . . .
*394 *Portrait Kaisers Karl des 6ten* . . . . . *Hauzinger*
*395 *Portrait der Kaiserin* . . . . . *idem*
396—398 *Portraits unbekannter Männer* . . . . . *Rensi*

399 *Portrait eines Weibes : unbekannt :* . . . . . *idem*
400 *Portrait von 2 Köpfen |: Studium :|* . . . . .
*401 *Portrait Leopolds Gr: v. Firmian Erzbischofen zu Salzburg* . . . . . *Zanusi*
402 *Portrait einer Fräuln Gr: v: Firmian* . . . . . *Rensi*
403 *Portrait eines Manns |: unbekañt :|* . . . . . *LactanzGrafFirmian*
404 *Portrait eines Kammerdieners bey Lactanz G. Firmian* . . . . . *idem*
405 *Portrait |: klein unbekañt :|* . . . . .
406 *Portrait |: alt klein achteckicht :|* . . . . .
407 *d° Fraters Leopold Benedict Gr. v. Firmian* . . . . .
408 *Portrait |: alt klein achteckicht :|* . . . . .
409, 410 *Zwey Superportalen mit 2 Landschaften* . . . . .
411, 412 *Ein Jagdstück |: sehr klein :|* . . . . .
413, 414 *Zwey Stück Feder Vieh |: klein :|* . . . . .
415, 416 *Jagdhund bey einen toden Federwildbräth* . . . . . *Enzinger*
417, 418 *Zwey Stück toder Vögel* . . . . .
419 *Ein Jagdhund bey einen toden Wildprät* . . . . . *Enzinger*
420 *Ein Stück von Schafen und Ziegen* . . . . . *Italiänisch Schull*
421 *Ein Jagdhund bey einem Haasen* . . . . . *Enzinger*
422 *Ein Hirsch |: allein :|* . . . . . *idem*
423 *Ein Jagdhund bey einem toden Fuchse* . . . . .
424 *Ein Hirsch |: allein :|* . . . . . *Enzinger*
425 *Ein Jagdhund bey einen toden Haasen* . . . . .
426 *Ein Geißbock* . . . . . *Roos*
427 *Ein Wildschwein forciert von Hunden und gefangen |: Lebens Grösse :|* . . . . . *Zanusi*
428 *Das Paradies |: groß :|* . . . . . *Hamilton*
429, 430 *Jagdhund bey einem toden Wildbret* . . . . . *Enzinger*
431 *Ein Rehbock |: allein :|* . . . . . *idem*
432 *Ein toder Fuchs |: Lebens Grösse :|* . . . . .
433 *Ein todes Gems nebst 2 Jagdhunden |: Lebens Größe :|* . . . . . *Zanusi*
434 *Ein toder Haase |: Lebensgröße :|* . . . . .
435 *Ein toder Rehbock* . . . . . *Enzinger*
436 *Ein toder Haas mit Federwild* . . . . . *idem*
437 *Ein Hirsch, der 2 Thieren nachzieht* . . . . . *idem*
438 *2 Hirschen die miteinander kämpfen* . . . . . *idem*
439 *Ein ruhender Hirsch bey einem Thier, das ein Kalb säugt* . . . . . *idem*
440 *Ein Hirsch der einem Thiere nachzieht* . . . . . *idem*
441 *Ein toder Hirsch nebst einem ruhenden Jäger* . . . . . *idem*
442 *Ein zutod forcierter Hirsch nebst zwen Jägern* . . . . . *idem*
443 *Eine Wildschwein Hatze* . . . . . *idem*
444 *Ein Hirsch alein* . . . . . *idem*
445, 446 *Jagdstück mit einem ruhenden Jäger* . . . . . *idem*
447 *Ein toder Hirsch nebst einen ausruhenden Jäger* . . . . . *idem*
448 *Eine Bären Hatze* . . . . . *idem*
449, 450 *Zwey Superportalen mit zway Landschaften* . . . . .
451 *Ein grosse Landschaft mit Fuhrwerk ausstaffiert* . . . . .
452 *Eine Landschaft |: winterl. klein :|* . . . . .
453 *Eine Landschaft mit eben aufgehenden Monde, Leute machen ein Feuer auf* . . . . .
454, 455 *Bataillen |: klein, auf Holz :|* . . . . .
456 *Gebürgicht — winterliche Gegend mit Schlittenfahrten staffiert* . . . . . *Sörz*
457, 458 *Landschaften mit Wasser* . . . . .
459—461 *Drey Landschafften |: winterlich :|* . . . . .
462, 463 *Landschaften mit Bauern Hütten* . . . . .
464—467 *Vier Landschaften |: bergicht, klein :|* . . . . .
468, 469 *Grössere Landschaften mit Vieh staffiert* . . . . .
470 *Eine Landschaft mit gebürgichtem Prospect* . . . . .
471 *Eine Seegegend* . . . . .
472 *Eine Landschaft mit viellen Menschen und Vieh staffiert* . . . . .

473, 474 Zwei Landschaften mit einem Fluße, entfernten Gebäuden, Menschen und Vieh |: groß :| Poußin
475 Eine Landschaft mit Wasser, Menschen und Pferden stafirt
476 Eine Landschaft sehr bergicht mit Reittenden
477 Eine Landschaft mit einer Bauernhütte und einer entfernten Kirche staffirt |: groß :|
478 Eine Landschaft mit einer Windmühle |: groß :|
479, 480 Zwei Landschaften in der Dämmerung |: groß :|
481, 482 Landschaften mit Gebäuden |: groß :|
483 Eine Landschaft mit Vieh und entfernten Gebäuden |: groß :| Poußin
484 Eine Landschaft mit einen Fluß idem
485, 486 Zwei Landschaften und Jagdstücke |: groß :|
487—491 Fünf Landschaften mit Gebäuden |: klein :|
492 Landschaft mit Felsen |: klein :|
493 Landschaft |: waldicht :|
494 Landschaft mit nahen Gebirg
495 Landschaft |: bergicht :|
496 Landschaft mit einer Kirche, wo man den Kirchtag feyert
497 Landschaft mit einer Bauernhütte
498 Eine Landschaft mit Rudera, Menschen und Vieh staffiert |: groß :|
499, 500 Landschaften mit Prospect durch Mitte des Waldes
501 Landschaft und Seegegend |: sehr klein :|
502, 503 Landschaften mit einem Fluß und Schiffen
504—506 Drey Landschaften |: bergicht klein :|
507 Landschaft mit einem Dorf staffiert
508 Landschaft mit entfernten Gebürgen
509 Landschaft mit einer Bauernhütte
510—512 Drey Landschaften |: Bergicht :|
513 Landschaft |: gebürgicht :|
514 Landschaft mit einem Ufer, wo Schiffe anlanden
515—516 Zwey Superportalen mit 2 Landschaften
*517 Eine opfernde Vestal, Gräfin zu Lodron en Portrait, nun Stiftsdame zu Hall
518 Drey Festalen beym Opfer
519 Christus am Kreutz |: groß :| Ebner
520 Familie Christi Rensi
521 Ein Frauenzimmer im Bette |: klein, en Miniature :|
522 Ein Frauenbild |: alt auf Kupfer :|
523 Familie Christi
524 Kaiser Karl 6te |: en Portrait :|
525 Kaiserin Elisabeth, Karls 6ten Gemahlin
526, 527 Zwei Holländische Stücke Horemans
528 Ein Fruchtstück |: groß :|
529—534 6 Sacramente auf Atlas |: groß :| Pousin
535—544 10 gemahlte Akten
545 Auferstehung Christi |: Skizze :| Troger
546 Geburt Christi
547 Die Anbettung des Heylands von den heil 3 Königen
548 Kaiserin Maria Theresia Franzens des 1ten Gemahlin |: Portrait :|
549 Die Opferung Mariä im Tempel
*550 Maximiliana Gräfin von Firmian, gebohrne Gräfin zu Lodron |: Portrait :|
*551 Lactanz Graf und Herr zu Firmian
552 Todes Reh |: Lebens Grösse Studium :| Zanusi
553 Todes Gems idem
554 Barbara Gräfin von Firmian jtzt Gräfin v. Thun |: Portrait :|
555, 556 Zwei Portraits |: unbekannt :|
557 Kinder mit Blumen
558 Eine Thier-Hatze
559 Mariä Reinigung im Tempel
560 Eine Gräfin zu Lodron |: Portrait :| Rensi

561 Ein gemahlter Akt . . . . . .
**562 Joseph Graf von Thun Fürstbischof von Passau |: Portrait :| . . . . . .*
563, 564 Zwei Portraits |: unbekannt :| . . . . . .
**565 Eine Thier Hatze . . . . . .*
566 Fortuna Göttin |: Skizze :| . . . . . .
567 Erzengel Michael |: Skizze :| . . . . . .
568 Christliche Kirche |: allegorisch :| . . . . . .
569 Ein Todenkopf . . . . . .
570, 571 Zwei Bataillen |: groß :| . . . . . .

Dann befinden sich in mehreren Zimmern 548 verschiedene Zeichnungen und kleinere Portraits, gezeichnet von Laktanz Graf zu Firmian.

Mahler-Gallerie

darinn befinden sich 304 Portraits der berühmtesten Mahler alt und neuer Zeiten, verschiedener Schullen, und Nationen als:

Abach Joannes
Albani Francesco
Alberti Giuseppe
Alberto Durero
Albrecht Baltas. Aug:
Aldegraf Heinrich
Allegri detto Corregio
Altomonte Bartol.
Altomonte Martino
Amiconi
Anderlini Pietro
Arigoni Veneto
d'Arpino Cavagl. Giuseppe
Artemisia Gentelesca
Aurbach Jos: Gottfried

von Balen Henricus
Balestra Antonio
Bandinel Baccio
Barbieri Gio. Franc.
Barocci Federico
Baroni Gaspar Ant.
Basignano Domenico
Basili Genero
Bassano Giacomo
Batoni Pompeus
Besch Franc. Joach.
Bellarite Innocente
Belluci
Benoit
van der Berf
Bergler Joseph
Bergmüller Joa. Georg
de Bertolli Daniel
Bibiena Aless. Gall.
Bibiena Ferd. Gall.
Bibiena Francesco
Bibiena Gio. Carlo
Bibiena Gio. Maria
Blanchare Jaques
von Bles Heinrich
Bonarota Mich. Angelo

Boneti Veronese
Borini Anna
Borini Antonio
Botani Joseph
Boulogne, Louis de
Bourguignon
Brentana Simon
Breugel Petrus
von Bronchorst Jean
Brouwer Adrianus
Le Brun Charles
Brusasorzi

Calotus Jacobus
Cambruzzi Giacomo
Campi Giulio
Canaletto Bernardo
Canaletto Gio. Ant:
Canziani Gio. Battista
Caracci Agostino
Caracci Anibale
Caracci Lodovico
Cariera Rosalba
Cassana Nicolo
Cignano Carlo
Cimaroli Gio. Batt.
Comendri Lorenzo
Conca Cavag: Sebast.
Conti Cavag. Fra.
Copezky Giovanus
Corregio vid: Allegri
Corti Agostino
da Cortona Pietro
de Coster Adam
Coypel Anton
de Craier Caspar
Crespi Cavaglier
Cretti Donato
della Croce Jo. Nep.
della Croce Prosp: Jo Nep.

Dancica Pietro
Dathan.

von Diepenbeke Abrah.
Domenichino
Drogni Lodovico
Durach Jo: Bapt.
Durero Alberto vid: Alberto
van Dych

Ebner Franz Anton
Entigazola Contessa
Enzinger Anton

Fabro oder Quinto Messis
Fava Conte Ercole Pietro
Ferrari Francesco
Ferretti Gio. Domenico
Fesel Christoph
Firmian Conte Lactanz
Fitler
Franc Fr. Frid:
Frank Franciscus
Franceschini Marc Ant.
Funch Joseph

Gabiano
Gaburi Cavaglier
Gambara Lattantio
van der Gest Cornelio
Gilio Senese
Giordano Luca
Giulio Roman detto Giulio Pippi:
de Goez Baron
Golzius
Graff Anton
Grasmayr J: G:
Graziano Ercole
Guerfurt Agostino
Guglielmi
Guido-Reni

Hagenauer Madam Rosa
Heinz Joseph
Hondhorst Ger.

Handl Massimiliano
Hauzinger Joseph
Hespele
Hofmann Baronessa Felicita
Holbein
Horeb Benjamin
Hugfort Ignazio
Hungklinger Andreas

Jordaens Jaques
Ismann Venetiano
Isolani Conte Alamano
Fr. Julianus a. S. Bassil. ord. Carm:

Kaufmann Angelica
Knoller Martino
Knoller Chevalier oder Knoller
Kranzinger Joseph
Kunstner

Lampsonius Dominicus
Lazarini Gregorio
van Leyden Lucas
Lelli Ercole
Leoni Lodovico
Liberi Cavaglier Pietro
Lioni Ottavio
Litterini Cattarina
Lodi Carlo
Loidl Königl: Pohl: C: Mahler
Longhi Pietro
Lorenzo Fra
Lot Carlo
Lutti Cavaglier

Manaigo Sylvestro
Maran Antonio
Maratta Carlo
de Marèes Georgi
P. Masthuber
Medici Ferdinando Gran Principe
de Meidens Martino
Mengs Cavalier
Mettenleiter J. Jacob
Meuzzi Vincenzo
Michael Angelo vid. Bonarota
Mignard Pierre
Milanesi Isabella
Mingozzi
Minozzi Bernardo
Moar Carlo
Morilius Barthol:
Müller Christian
[illegible] Anna
[illegible]
Nanetti
Nazzari Bartol:

de Neve Francois
Nocarina Dyonisio
Nogari Giuseppe
P. Norbertus a Viena
van der Nort Adamus

v. Obersdorf Gräfin
Obstal
Ongaro Gio:
Onterberger M: Aug:
Orient Gioseppe
Orlando Stephano
Orsoni Gioseppe

Paglia il giovine
Paglia il vechio
Paleko
Palma Giacomo
Panel Paolo
Parrocel
Paulo Veronese
Payer Caspar
Pechio Domenico
Pessi Prospero
Piattoli Gaetano
Piattoli Mar. Anna
Piazzetta Gio. Battista
Pippi Giulio detto Gio. Rom:
Pittoni Gio. Battista
Pochetti Senese
Poksberger Jo.
Polak Mart. Theoph.
P: Pozzi Jesuit
Prand Christian
Prandel
Preusler Gio. Just.
Prusaferro
de Pucci Gio. Ant.
de Purgan F. M. S.
Pustero Paolo

Quelinus Erasmus
Quinto Messis detto il Fabro

Raphael d'Urbino Orig.
Raphael d Urbino Cop.
Rembrand
Rensi Andrea
Rensi Jo. Battista
del Ri Gaspero
Richter David
Ridinger Jo. Elias
Rigo Monsieur
Rizzi Sebastiano
Rongalli Christoph
Rossi Antoni
Rotmayr Jo. Bapt:
Rottari Pietro
Rubens Pietro Paolo
Rugendas Georg Phil.

Sacchi Andreas
Saiter Daniel
Saluzzi da Firoli
de Sandrat Joachimus
de Sandrat Susana
Sanson Giuseppe
Santini Lucretia
Santino Bolognese
Scamann Joseph
Schaepf F. J.
Schmid Martin
Schwarz Christoph
Screta Carlo
Sewin Claud. Alb.
Seyboldt
Signorini Bartol.
Simonini Francesco
Siries Violante nec Porroti
Snelinx Gio:
Sniders Frances:
Soderini Mauro
Soenfeld Gio:
dal Sole Anna Marie
dal Sole Gio. Giuseppe
Solimena Francesco
de Stalbent Adrianus
Strasburger
Strudl Cavaglier
Surmana Anna
Suttermanns Justus

Tasea da Viterbo
Tempesta Cavaglier
Teniers David
Testa Pietro
Tiepollo Giovanni Battista
Tintoretta Marietta
Tintoretto
Tischbein J. H.
Titiano Vecellio
Torelli Felice
Torelli Lucia
Trevisani
Trivisan Angiolo
Troger Paolo

del Vaga Pierino
Vaini
Van Dych Anton
Varotti Antonio
Vasari Giorg: d'Aretso
Vassilaschi Antonio
Vello Domenico
Vicentini Antonio
Vittali Candido

Vleughels Nicolo
Umstatt. F. G.
Voltolini Andrea
de Vos Guglielmo
de Vos Martino

Wadersgout Friderico
Waldmann Michael
Weiskirchner
Wimpp Johannes
Winter
Wolfart Artus

Zanchi d'Este
Zannoni
Zanusi Jacob
Zanotti Gio. Pietro
Zell Gottfried
Zeller Anton
Zeni Joh. Bapt
Zignaroli Francesco
Zochi Giuseppe
Zuchareli Francesco

2 Portraits sind unbekannt.

Anhang

derjenigen Gemählde, welche dem dermahligen Besitzer eigenthümlich gehören als

1 Jakob und Esau |: groß :| . . . . . Bergler
2 Eine Landschaft . . . . . Saftleben
3 Das Paradies . . . . . Bergler
4 Portrait |: klein, unbekannt :| . . . . .
5 Portrait eines Ritters |: alt deutscher Tracht :| . . . . . Sandrat
6 Mutter Gottes |: Brustbild :| . . . . . Zignaroli
7 dto. . . . . Salwiati
8, 9 Ein Mannskopf und ein Altweiber Kopf |: Studium :| . . . . .
10 Portrait eines Frauenzimmers alt deutscher Tracht |: unbek. :| . . . . .
11, 12 Pferdstück . . . . . Hamilton
13, 14 Zwei holländische Stück . . . . . Cuigers
15, 16 Landschaften mit Menschen und Pferden . . . . . Burgau
17 Mutter Gottes |: klein :| . . . . . Carlo Maratta
18 Ein Mutter Gottes Bild |: halb Fig :| . . . . . Carlo Dolce
19 Salvator Mundi |: ganze Fig :| . . . . . Bergler
20 Christus am Kreutz mit Maria, Johannes und Magdalena . . . . . Italiän. Schull
21 Ein alter holländischer Bauer, der Tobak raucht |: Lebensgroß :| . . . . . Brouber
22 Ein Frucht Stück . . . . . Dupuis
23—25 Drei halbe Figuren |: Studium :| . . . . .
26, 27 Ein Alter |: halb Fig: Portrait und Studium :| . . . . . Bergler
28, 29 Ein Mädchen |: halb Fig: Studium :| . . . . . Bergler
30, 31 Ein Jud und eine Jüdin |: holländisches Stück :| . . . . .
32 Venus schlafend . . . . . nach Rubens
33 Das goldene Vließ . . . . . Bergler
34 Der Raub des Ganimedes . . . . . idem
35, 36 Conversations Stück |: auf Kupfer :| . . . . . Breenberg
37 Ein allegorisches Stück, Mahlerey und Sternkunde vorstellend . . . . .
38 Danae oder der goldene Regen . . . . . Giorgi
39 Ein Fisch schwimmend in einem Wasserschaf anbey eine Henne |: Studium :| . . . . .
40 Portrait eines Soldaten Salzb: Militairs . . . . . Zeller
41 Portrait eines Bauers . . . . . idem
42 Portrait eines Kapuziners von Salzburgischen Conv. . . . . Zeller
43 Portrait der Mademoiselle Amalie Reischl . . . . . idem
44 Portrait eines Hirchen |: Halb Figur Lebens Größe :| . . . . .
45 Zween Hunde |: Original :| . . . . . Rubens
46 Ein Stück Thier mit einem Kalb in der Ruhe . . . . . Enzinger
47 Ein Hirsch der einem Thier nachzieht . . . . . idem
48, 49 Jagdstück, wo mehrere Jäger zu Pferd sind . . . . . Birke
50 Ein Jagdhund, der einen Fasan stehet . . . . .
51 Ein Jagdhund, der bey geschossenen Federwildbret liegt . . . . .
52—57 Sechs Thierstück |: klein :| . . . . . Enzinger
58 Ein Jagdhund bey einem geschossenen Fuchs . . . . . idem
59 Ein Jagdhund ruhend bey einem geschossenen Fuchs . . . . . idem
60, 61 Zwei Pferd- und Jagdstück |: klein :| . . . . . Hamilton
62 Ein Hirsch und ein Thier . . . . . Enzinger

63 *Zween Hirchen, die miteinander kämpfen* . . . . . *idem*
64 *Ein Mops* . . . . . *idem*
65 *Ein Hirsch* . . . . . *idem*
66 *Zween Hirschen nebst einem Thier und Kalb* . . . . . *idem*
67 *Ein Jagd und Thierstück |: groß :|* . . . . .
68, 69 *Haase sitzend* . . . . .
70 *Ein Jagdhund mit toden Vögeln* . . . . . *Hamilton*
71 *Ein Hirsch von Hunden verfolgt* . . . . . *Ridinger*
72 *Ein Thier von Hunden verfolgt* . . . . . *idem*
73 *Eine Bären-Hatze* . . . . . *Enzinger*
74 *Eine Wildschwein Hatze* . . . . . *idem*
75 *Ein Hirsch von Luchsen gefangen* . . . . . *idem*
76 *Ein Thier von Wölfen gefangen* . . . . . *idem*
77 *Ein Damhirsch nebst dem Thiere* . . . . . *idem*
78 *Zween Steinböcke* . . . . . *idem*
79 *Ein Jagdhund der einen Fasan steht* . . . . . *idem*
80 *Zwey Gemsen* . . . . . *Enzinger*
81 *Damhirsch nebst einem Thier* . . . . . *idem*
82 *Ein dänisches Hündchen* . . . . . *idem*
83 *Ein Thier allein* . . . . . *idem*
84 *Zween Hirschen bey einem ruhenden Thier* . . . . . *idem*
85 *Ein Jagd und Thier Stück |: groß :|* . . . . . *idem*
86 *Ein toder Hirsch* . . . . . *Enzinger*
87 *Ein Jagdhund in der Nähe eines Fasans* . . . . . *idem*
88 *Ein Hirsch nebst einem ruhenden Thier* . . . . . *idem*
89 *Ein Hirsch der einem Thier nachzieht* . . . . . *idem*
90 *Ein todes Stück Thier* . . . . . *idem*
91 *Ein todes Reh |: Lebens Größe :|* . . . . .
92 *Eine Wildschwein Hatze* . . . . . *Wachslunder*
93 *Eine Tiger Hatze* . . . . . *idem*
94, 95 *Jagdstück mit Jägern, Jagdhunden, toden Wildbret |: groß :|* . . . . .
96, 97 *Hirsch mit Hunden forciert* . . . . . *Enzinger*
98 *Ein Hirsch der einem Thier nachzieht* . . . . . *idem*
99 *Ein Hirsch nebst einem ruhenden Thier* . . . . . *idem*
100, 101 *Zwei Landschaften mit Bauernhütten staffiert* . . . . . *Schiñagl*
102, 103 *Zwei Landschaft und Seegegend mit Gebäuden und schiffenden staffiert* . . . . . *Brand*
104, 105 *Zwei Kinder Stück* . . . . . *Caval. Liberi*

(Städtisches Museum Salzburg, Nr. 436.)

Das Verlassenschaftsinventar enthält außer verschiedenem *Chinesischen, Wiener und anderem Porzellan, Hollitscher Geschirr, Englischen und ordinären Zinn,* auch eine Reihe von Malereien, die Franz Streicher, bgl. Maler, geschätzt hat, von denen aber *die gnädige Frau Wittwe bey ihrem Gewissen betheuerte, dass auch diese Gemählde unter die vom † zum Fideicommiss bestimten gehören, so dass diese ganze Rubrik mit Ausnahme von Nr. 24, welche nicht in Anspruch genommen wurde, aus dem Verlassenschaftsinventar wieder ausgeschieden wurde.* Wir geben dieses Verzeichnis dennoch:

		fl.	*kr.*
1	*Portrait des Bildhauers Bergmosers*	3	
2	*Christus am Kreuz, eine Skizze von Altarblatt im Mirabell*		45
3	*Die Aufopferung im Tempel, eine Skizze*	1	30
4	*Die Himmelfahrt Christi von Paul Troger*	1	
5	*Philippus Nereus*		30
6	*Kaiser Franz von Rensi*	1	
7	*Zwey Töchter von Zanusi*	1	
8	*Der hl. Petrus*		45
9	*Iphigenia*	2	
10	*Skize eines Altarblats, vorstellend die triumphierende Kirche*	2	30

		fl.	kr.	
11	Ein kleines Frauenbild mit Jesukind auf Kupfer	1	30	
12	Ein junger altdeutscher Portraitkopf auf Holz		30	
13	Ein Portrait von Baron Rott		12	
14	2 Portraits von Kaiser Karl VI. und der Kaiserin Elisabeth zusammen	2		
15	Portrait Kaiser Joseph II.	3		
16	2 Stücke zween Philosophen vorstellend	2		
17	Die Geburt Christi		45	
18	Eine Landschaft		30	
19	2 Götter-Stücke, davon eines der Merkur	1	30	
20	Supra Portastücke von Zanusi, davon eines vorstellet den Moyses als er im Pinsenkorbe gefunden wurde, das zweite die Agar	4		
21	Ein ruhendes Kind		45	
22	Ein geistliches Historienstück		45	
23	Die hl. Theresia	1	30	
24	2 alte Portrait im Zimmer der Mama			2 ß
25	Die Martirisierung des hl. Bartholomä auf Holz	1	30	
26	Ein Frauenbild von Rothmayr, item Christus der Herr zus.	4		
27	Ein Crucifix von Rothmayr	2	30	
28	Eine Skize von einem Altarblat vorstellend einen sterbenden Heiligen von Signarolli	1	30	
29	2 große Fruchtstücke	2	30	
30	2 große Stücke von Alexander und Darius	4		
31	Große Skize eines Altarblats von Paul Troger die streitende und triumphierende Kirche vorstellend	4		
32	Skize eines Altarblats Maria Himmelfahrt	1		
33	Ein Landschaftsstück mit schwarzer Rahme und goldgeschnitzter Leiste	1		
34	Ein großes Götterstück worauf Apollo, Silen etc.	1	30	
35	Ein großes Stück, der hl. Veit von Rotmair	2		
36	Ein großes langlichtes Stück, vorstellend einen zu Boden gestürzten Mannskörper	1	30	
37	Ein Rehbock im Kleinen von Enzinger	1	30	
38	2 große Stücke eines ein geschossenes Gams, das andere einen geschossenen Rehbock vorstellend von Zanusi	5		
39	2 Blumen-Stücke	1		
40	Ein großes Stück, eine gute Kopie von der Nacht von Sandrart	2	30	
41	Die Verspottung Christi		15	
42	2 kleine Skizen vorstellend die Kirche und den Salvator		30	
43	Eine kleine Skize die Mutter Gottes und Jesukind		12	
44	Eine große länglicht schmale Skizze von einem Plandfond vorstellend die Seligmachung und Verdamung	2		
45	2 Compagnon Bataillen Stücke	3		
46	Portrait eines Malers		30	
47	Ein Stück der Streit der Furien	1	30	
48	Portrait eines welschen Kardinals	1		
49	Portrait eines Altdeutschen		15	
50	Die hl. Magdalena		12	
51	Skize eine Glorie vorstellend	1		
52	Ein Apostelkopf		15	
53	Eine große Skize von Pladfond in der Leopoldskron	1		
54	Auf einem Bilde 2 alte Köpfe		24	
55	Die hl. Agatha mit entblößtem Leib v. Rotmayr	1	30	
56	Ein großes Frauenstück mit Jesukind und noch 2 Frauenpersonen von Albrecht Dürer auf Holz	3		
57	Ein mittleres Portrait eines Trinkenden mit einem ganz goldenen Rahmel		12	
58	2 Baumschläge		30	
59	2 langlichte Genius-Stücke	1		
60	Ein Paulus-Kopf		12	
61	Der hl. Hieronymus in der Busse, ein akadem. Akt		45	
62	Ein Landschaftsstuck mit Staffierung von Hornvieh		24	
63	Ein Idealkopf		12	

Zusamen 91 fl. 45 kr. 2 ß.

Laktanzens Bibliothek, *aus 143 teils größeren, teils kleineren auch gar kleinen Werken, dann 710 Folio-, Quart-, Octav- und Duodezbänden bestehend,* übernahm um den Pauschalpreis von 1000 fl. Dompropst Vigil Maria Fürst Firmian, ebenso um 500 fl., die in 43 *Theken resp. Bänden* gesammelten Kupferstiche; auch deren Einverleibung in das Fideikommiß hatte Laktanz, wie aus der Einholung der hf. Erlaubnis hervorgeht, ursprünglich geplant, im Testament aber hat er es dann — ob aus Versehen oder absichtlich, ist unbekannt — nicht erwähnt.

Die *vielen in großen gipsenen Köpfen und anderen derley Figuren bestehenden römischen antiquen Abgüsse* sind nicht spezifiziert und mit 30 fl. angeschlagen. Die römischen Münzen, zusammen 38 Lot Silber wiegend, werden versteigert.

Aus dem Übrigen sei noch hervorgehoben:

1 Ecce Homobild mit einem ganz goldenen Ramel, so zwar 100 Dukaten wiegt, aber die gnädige Frau Witwe in Handen hat, und

eine kostbare durch jemand aus der gräflichen Familie v. Firmian einst auf dem Turnier als ein Siegpreis erfochtene ungefähr fingerlange Perl, so einen Wassermann vorstellet. Der Werth hievon, da sie hier niemand zu schätzen im Stande ist, bleibt bis auf eine zur Versilberung etwa glücklich sich ergebende Gelegenheit noch zur Zeit unbestimmt.

Fig. 269 Leopoldskron. Ansicht von Süden (S. 303)

Lage. Lage: Das Schloß, das als der großartigste profane Rokokobau des Landes angesprochen werden darf, liegt in landschaftlich bezaubernder Umgebung malerisch am Nordufer eines großen langgestreckten Weihers, 1 *km* südlich vom Mönchsberg, im flachen „Leopoldskroner Moos". Alleen mit großen alten Bäumen führen zur Stadt (Fig. 268 ff.).

Fig. 268 ff.

Charakteristik: Prächtiger rechteckiger Rokokopalast mit gegiebelten dreifenstrigen Mittelrisaliten an den beiden Langseiten, von 1736 bis etwa 1740 erbaut von P. Bernhard Stuart und Johann Kleber, mit reichem Stukkaturschmuck.

War ursprünglich nur der gegiebelte Mittelrisalit dreistöckig, der jetzige dritte Stock jedoch nur mansardiert und wurde erst am Ende des XVIII. Jhs. in seiner heutigen Form ausgebaut. Leider geben uns keine alten Ansichten über den ursprünglichen Bestand genaue Auskunft. Das Bild im Festsaal scheint in dieser Hinsicht wenig genau.

Der Hauptraum ist der die Mitte einnehmende, durch die beiden Stockwerke durchgehende prächtige Festsaal. Reich geschmückt sind auch die große Kapelle im Erdgeschoß und das vornehme Stiegenhaus, die geräumigen Zimmer haben schön stukkierte Decken und große Öfen.

Die ganz vorzüglichen, zum großen Teil von Johann Kleber herrührenden Plafondstukkaturen sind das Beste, was das Land an Werken der Stukko-Kunst des frühen Rokoko aufzuweisen hat.

Äußeres.

Äußeres (Fig. 269—273):

Nördliche Langfront.
Fig. 270.

Nördliche Langfront (Fig. 270). Gegen den Mönchsberg zu gewendet. Horizontal gegliedert durch Parallelfugen in dem oben durch ein Traufgesims abgeschlossenen Erdgeschoß, durch ein den obersten Stock abtrennendes starkes Gebälk mit glattem Fries und vorkragendem profiliertem Gesims, sowie durch ein weniger vorspringendes Abschlußgesims mit aufgesetzter Attika Die Vertikale wird betont durch die

Fig. 270 Leopoldskron. Nordfassade (S. 303)

Pilastergliederung des nur wenig vorspringenden, dreifenstrigen Mittelrisalits und durch die zwei Flachpilasterpaare, welche die zweifenstrigen, noch schwächer vortretenden Seitenteile in den beiden Hauptgeschossen einfassen.

Im Erdgeschosse in der Mitte eine rechteckige Tür zwischen zwei großen Fenstern, alle drei mit halbkreisförmigen Oberlichtfenstern; die Fenster haben schöne schmiedeeiserne Gitter (um 1740), das über der Tür enthält das bekrönte Wappenschild des Erbauers, Erzbischofs Leopold Anton Grafen Firmian. Diesen drei, durch gefugte Breitpilaster geschiedenen Öffnungen ist eine vorne auf vier starken quadratischen Pfeilern ruhende Altane vorgebaut, die mit einem von drei rundbogigen Stichkappenpaaren eingeschnittenen Tonnengewölbe unterwölbt ist, sich nach außen mit Rundbogen öffnet und oben über profiliertem Gesimse eine Marmorbalustrude trägt. Daneben im Erdgeschosse je fünf oblonge Kellerfenster und darüber große Parterrefenster in profilierten Verputzumrahmungen mit Schlußstein, mit schönen schmiedeeisernen Gittern.

Fig. 271. Im Mittelrisalit über der Altane (Fig. 271) eine durch die zwei Hauptgeschosse gehende Ordnung von vier Flachpilastern aus rötlichem Marmor mit stukkierten Volutenkapitälen, über denen sich der profilierte Architrav und der glatte Fries verkröpfen. Dazwischen drei rundbogige Türen in Verputzumrahmung mit reich stukkierter flachbogiger Verdachung, darüber drei wellenförmig abgeschlossene Oberlichtfenster mit aufgebogener marmorner Sohlbank, in hübscher stukkierter Umrahmung.

Fig. 271 Leopoldskron. Mittelrisalit der Nordfassade (S. 304)

In dem von zwei Profilvoluten flankierten Giebelgeschosse des Mittelrisalits ein flachbogiges und zwei [illegible]eckige Fenster, in stukkierter Umrahmung mit reichen Verdachungen. Das höhere Mittelfenster wird [illegible] durch zwei Pilaster mit stukkierten Volutenkapitälen, über denen ein profiliertes, seitlich mit [illegible]gebogenen Schenkeln sich senkendes Gesims aufruht. Kräftig ausladendes profiliertes Abschluß-[illegible] Seiten eingebogen, in der Mitte im Halbkreis aufgebogen. Im Bogenfeld das große Stuck-wappen der Grafen Firmian in reichverzierter Kartusche, von Blechkrone bekrönt.

[illegible] Mittelrisalit beiderseits je fünf Fenster. Die besonders großen im I. Stock haben profilierte [illegible]bänke und reich stukkierte Verdachungen, deren Formen bei den beiden Seitenrisaliten variiert

sind. Die niedrigeren Fenster des II. Stockes haben einfachere stukkierte Umrahmungen mit Schlußstein. Die Umrahmungen der quadratischen Fenster des III. Stockes entsprechen den einfachen des Erdgeschosses.

Fig. 272 Leopoldskron. Ansicht von Südosten (S. 305)

Fig. 273 Leopoldskron. Ansicht von Süden (S. 308)

Östliche Schmalfront (Fig. 272): Gliederung, Fensterformen und Umrahmungen entsprechen denen der beiden Seitenrisalite im N. In jedem der vier Geschosse vier Fenster. Im Hauptteile an den Ecken und in der Mitte je eine Lisene. Entsprechende Lisenen im III. Stockwerke.

Östliche Schmalfront Fig. 272.

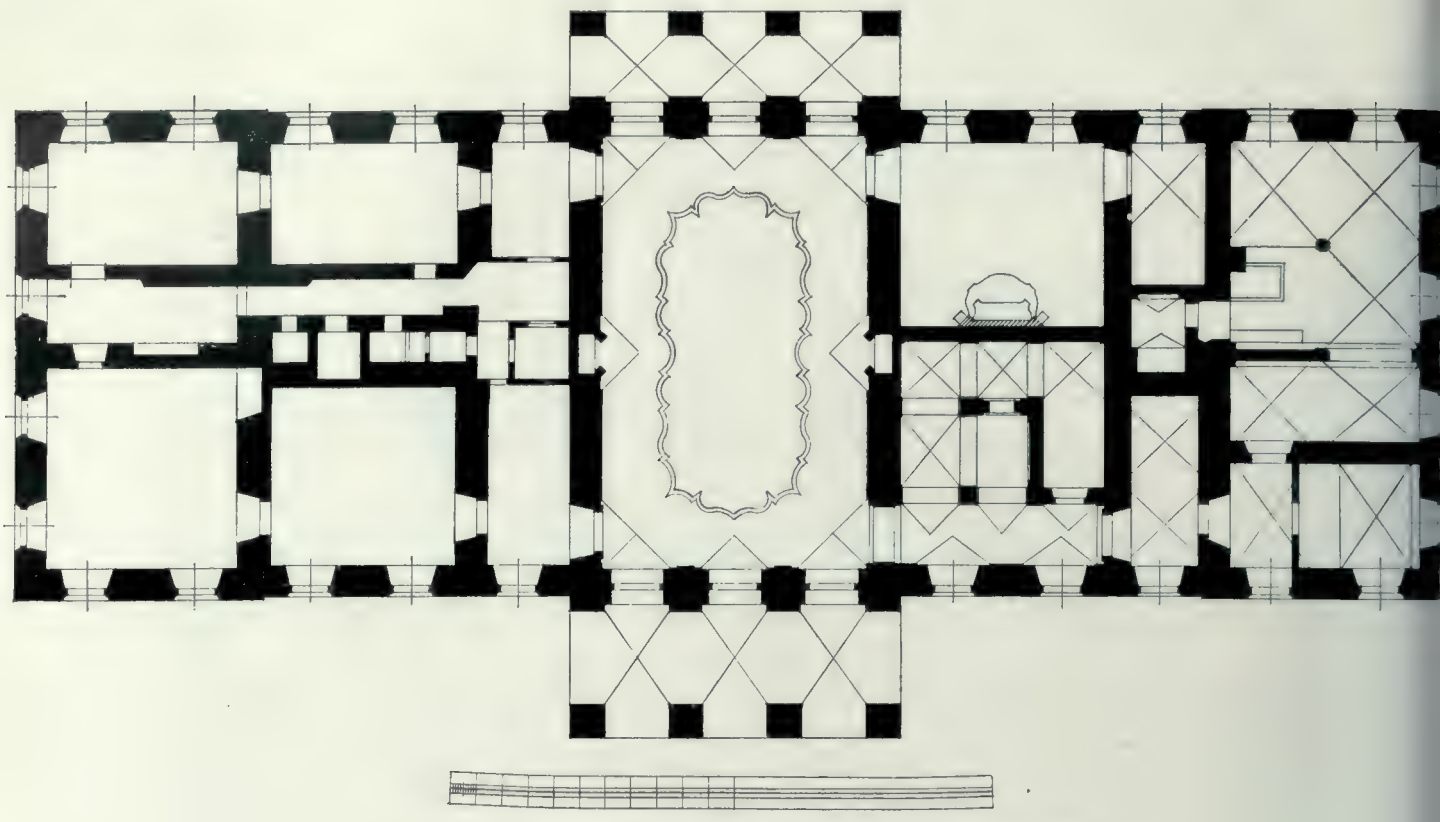

Fig. 274 Leopoldskron. Grundriß im Erdgeschoß 1 : 300 (S. 308)

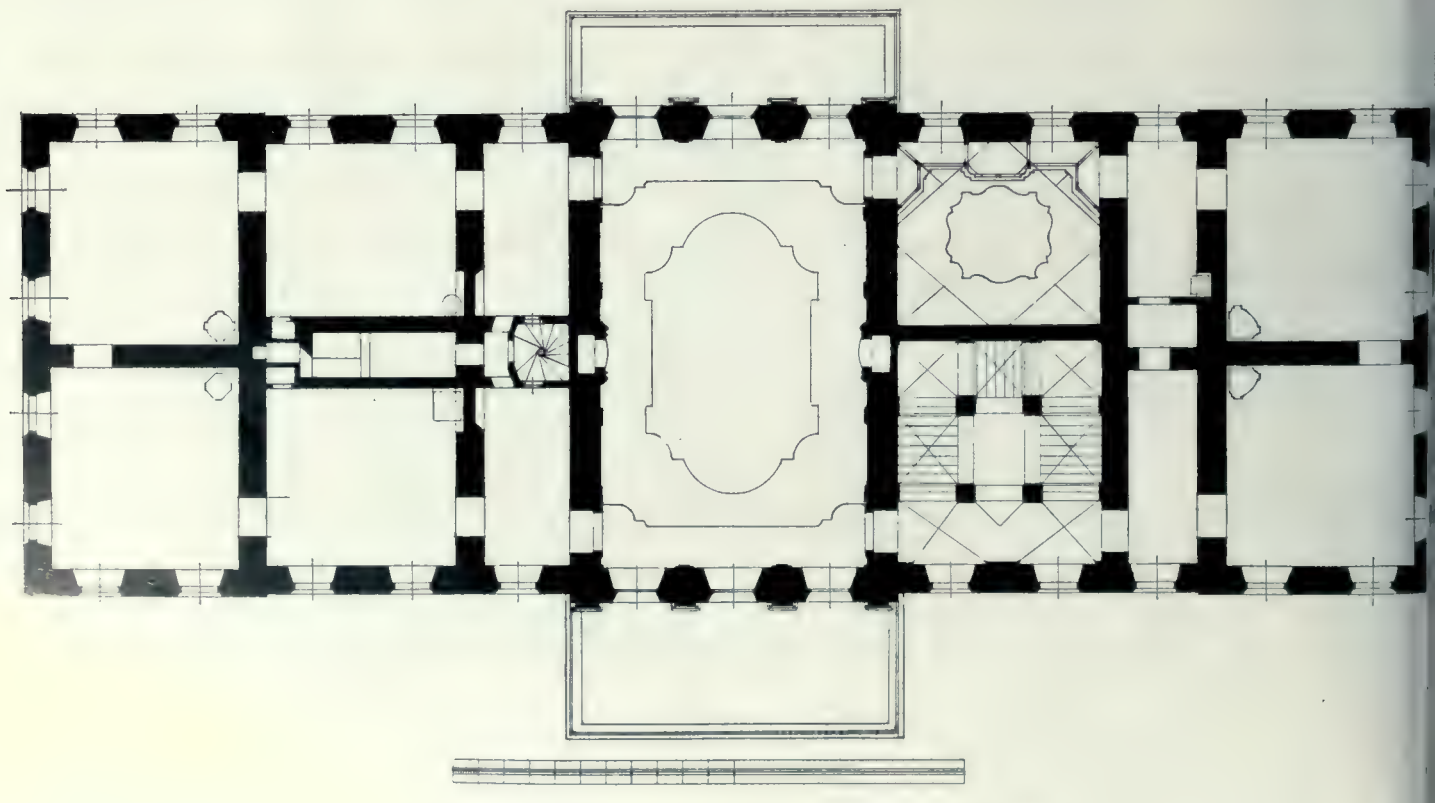

Fig. 275 Leopoldskron. Grundriß im I. Stock 1 : 300 (S. 308)

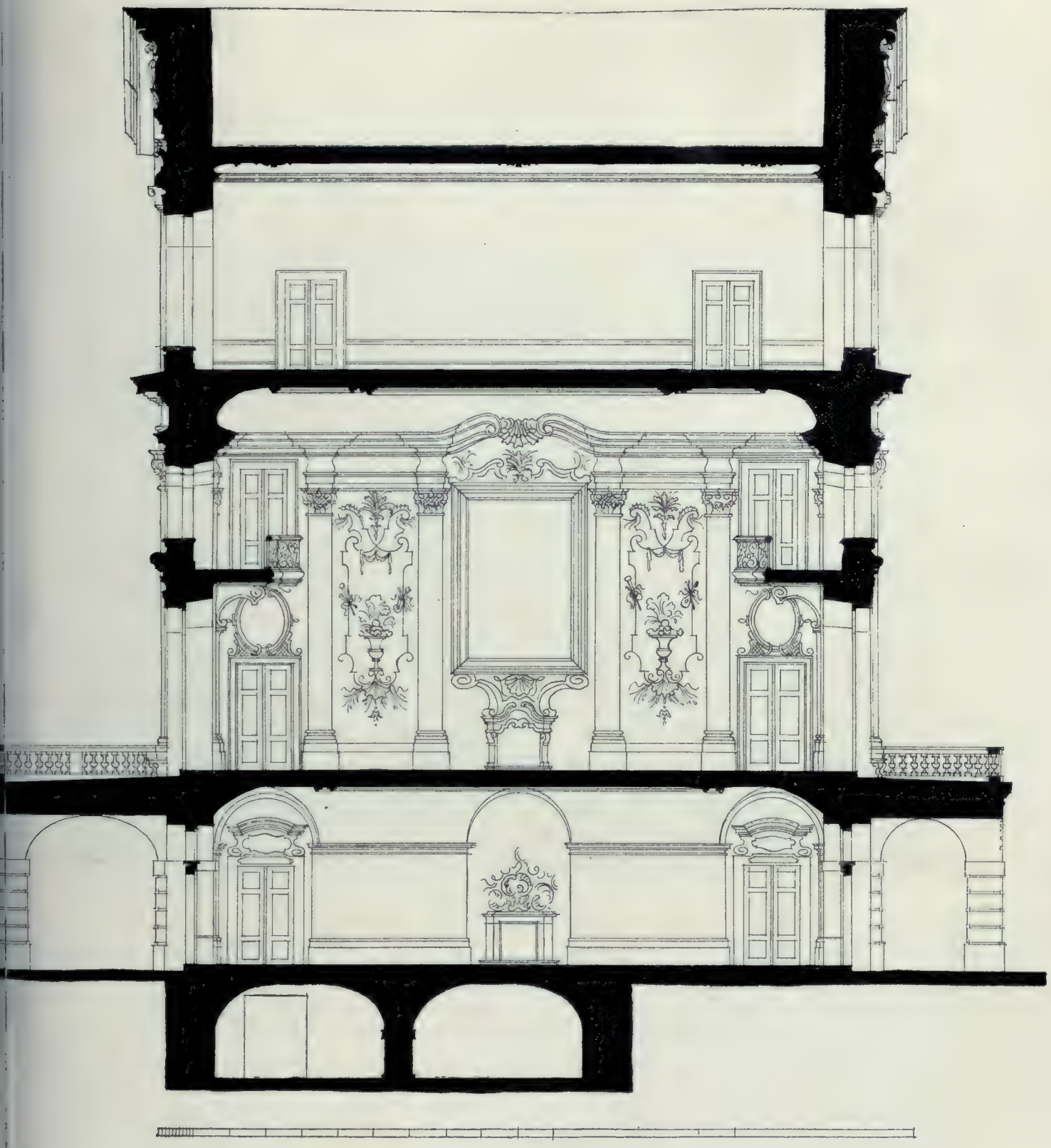

Fig. 276 Leopoldskron. Querschnitt 1 : 150 (S. 308)

Südl. Langfront. Fig. 273.

Südliche Langfront (Fig. 273): Gegen den Weiher und den Untersberg zu gerichtet. Die Gliederung ist genau die gleiche wie im N.

Westliche Schmalfront.

Westliche Schmalfront: Ebenso gegliedert wie die Ostseite.

Inneres.

Inneres (Fig. 274 ff.):

Fig. 277.

Im Erdgeschoß in der Mitte große rechteckige Halle (Fig. 277) mit flachem, von je drei rundbogigen Stichkappen eingeschnittenem Spiegelgewölbe. Im O. und W. in der Mitte in rundbogiger Nische je ein Kamin in roter Marmorumrahmung, darüber an der Wand stukkierte Rocaillen. An den Seiten daneben im O. zwei, im W. eine rechteckige Tür in Umrahmung von poliertem Untersberger Marmor, oben Giebel mit ovalem Mittelstück, Seitenvoluten und flachbogigem Gesims. An der Decke vielfach geschwungener stukkierter Rahmen, darin oberhalb der beiden Ampeln stukkierte Rocaillenornamente.

Fig. 277 Leopoldskron, Halle (S. 308)

Im W. führt das Portal auf der Weiherseite in die Kapelle, eine rundbogige Öffnung auf der Landseite zu einem kurzen Gang, dessen von rundbogigen Stichkappen eingeschnittenes Tonnengewölbe mit stukkierten Band- und Gitterwerkornamenten verziert ist (gelb und rosa gefärbelt auf weißem Grunde). Am Ende dieses Ganges im S. und W. je eine Tür in gleicher Marmorumrahmung wie die drei in der Halle. Durch die westliche kommt man in drei kleinere Räume und in die große Küche, alle eingewölbt mit Tonnen mit durchlaufenden rundbogigen Stichkappen; die Küche enthält einen großen und einen [illegible] Ofen, beide mit der alten Kaminanlage, außerdem ein großes Waschbecken aus einem Marmor[illegible]. Die zweite Tür im S. führt zu dem tonnengewölbten Kellergang hinab, die zwei rundbogigen Öffnungen daneben zum Stiegenhaus.

Durch die erste Tür im O. gelangt man zunächst in einen flachgedeckten Vorraum und weiterhin in vier Zimmer, zwischen denen die jetzige kleine Küche liegt, alle mit flachen Decken.

Kapelle:

Kapelle.

Im Erdgeschoß, im südwestlichen Teil gelegen, durch eine Marmortür von der Halle aus zugänglich, durch zwei Geschosse gehend, im Grundriß rechteckig. Im O. und W. je eine Tür, im S. je zwei Fenster oben und unten. An den Wänden zwölf vergoldete Weihekreuze in stukkierten Rahmen, davor schmiedeeiserne Wandleuchter. An der Südwand oben balkonförmiges eingebautes Oratorium, Holz, weiß stukkiert, mit gelb und rosa gefärbelten reichen Stuckornamenten; der flache Boden wird in der Mitte von zwei, an den Seiten von je einer Konsole getragen. Über der Brüstung an den Seiten zwei in drei Seiten des Achteckes geschlossene Logen, in der Mitte ein rechteckiger Logenaufbau mit je drei rechteckigen Öffnungen und geschnitzten, gelb bemalten ornamentalen Aufsätzen (Forster. Taf. 12). —

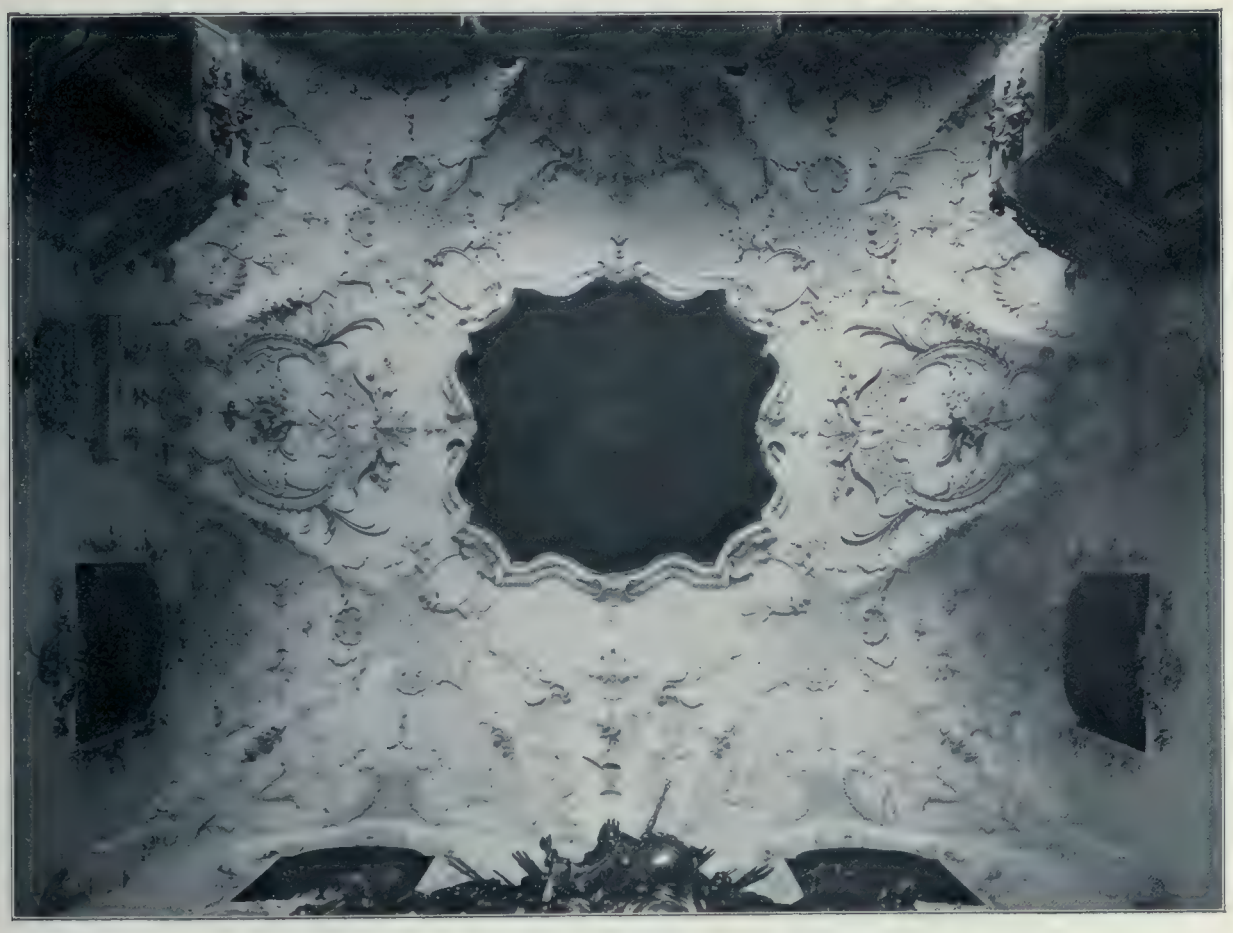

Fig. 278 Leopoldskron. Gewölbe der Kapelle (S. 309)

Spiegelgewölbe (Fig. 278), jederseits von zwei rundbogigen Stichkappen eingeschnitten; die Zwickel ruhen auf Konsolengesimsen mit stukkiertem Gitterwerkbehänge. — In der Mitte ein Deckengemälde (s. unten) in geschwungenem Stuckrahmen. Die übrigen Flächen des Gewölbes sind reich verziert mit blaßgelb und hellrosafarbig getönten Stuckornamenten (Muschel-, Band- und Gitterwerk) auf weißem Grunde. In vier Kartuschen sind kirchliche Geräte dargestellt. In den vier Bogenfeldern der Wände im W., N. und O. sind oben in stukkierten Rahmen vier Ölbilder, die Evangelisten (s. unten) angebracht. Fig. 278.

In dem aus roten und gelben Marmorplatten bestehenden Boden ist in der Mitte eine ovale graue Marmorplatte eingelassen, die in eingelegten Messingbuchstaben die Inschrift trägt:

COR
LEOPOLDI FIRMIANI
ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS
IN HOC LOCO
QUEM AMAVERAT
QUIESCIT.

Westlich neben der Kapelle liegt die niedrigere kleine Sakristei; flachbogiges Tonnengewölbe mit zwei durchlaufenden Stichkappen.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar. Fig. 279.

Altar (Fig. 279): An der Nordwand in der Mitte. Auf zwei Stufen aus hellem Marmor geschwungene Mensa aus rot und gelb gesprenkeltem Marmor, mit Eckvoluten. Auf der aus rötlichem Marmor bestehenden Leuchterbank steht in der Mitte ein kleines Tabernakel aus grüngelbem, grau gesprenkeltem Marmor, mit rundbogigem Türchen und drei applizierten Cherubsköpfchen aus vergoldetem Holze; auf der Bedachung vergoldeter Weltapfel mit Kreuz.

Fig. 279 Leopoldskron. Altar mit Gemälde von F. A. Ebner, 1740 (S. 310)

Wandaufbau, aus sechs verschiedenfarbigen Marmorsorten hergestellt: Neben der Predella (aus rotem [illegible]) auf schräg auswärts gestellten Postamenten zwei Volutenkonsolen mit applizierten Verzierungen (Holz, vergoldet).

Großes Altarbild in profiliertem Rahmen aus grauem Marmor, flankiert von zwei schräg gestellten Pilastern (aus rot, gelb, grau gesprenkeltem Marmor), mit vergoldeten hölzernen Kompositkapitälen.

Darauf je ein Gebälkstück mit geschweiftem Giebelansatz; über dem Altarbilde rundbogiges Gesims. Als Aufsatz große plastische Gruppe (s. unten).

Skulpturen: Alle Holz, ganz vergoldet. Vor den Pilastern die lebensgroßen Statuen zweier bärtiger römischer Krieger in Panzer, Mantel, Helm. Links St. Donatus, mit Blitzbündel und Schwert; rechts St. Florian, mit Wassereimer und Lanze. Über dem Altarbilde Gott-Vater mit Zepter und Weltkugel, auf Wolken thronend, umgeben von Cherubsköpfchen und Putten. — Sehr gute Arbeiten vom Jahre 1740.

Altarbild: Öl auf Leinwand, zirka 350 × 200 *cm*. Unter einem von zwei schwebenden Putten gehaltenen hellgrünen Baldachin thront auf einem hohen Postamente zwischen zwei Säulen die hl. Jungfrau mit

Fig. 280 Leopoldskron. Christus und die Samariterin am Brunnen, von Rensi, um 1740 (S. 311)

dem segnenden Kinde auf dem Schoße. Hinter ihr zwei Engel. Vorne links steht der Gründer Salzburgs, der hl. Rupert, in bischöflichem Ornat, mit der rechten Hand auf die Madonna hinweisend. Rechts kniet auf einer Stufe der Namenspatron des Erbauers, der hl. Babenbergermarkgraf Leopold, ein graubärtiger Greis im Harnisch, mit rotem hermelinverbrämtem Mantel. Vor ihm liegt die blaue Fahne mit den goldenen Lerchen von Niederösterreich und darauf die Fürstenkrone. Gutes Bild, signiert: *Franc: Anton: Ebner Salisburgensis fecit 1740.*

Zum Altar gehören vier Ziervasen und sechs reich geschnitzte, mit Helm und Krone geschmückte Leuchter, Holz, vergoldet, um 1740; drei Kanontafeln in vergoldetem klassizistischem Rahmen, Ende des XVIII. Jhs.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Vier zusammengehörige Bilder, 220 × 145. — 1. Christus und der Hauptmann von Capernaum. — 2. Christus heilt einen Stummen. — 3. Christus heilt einen Blinden. — 4. Christus und die Samariterin am Brunnen (Fig. 280). Gemälde. Fig. 280.

Zwei ebenso große Gegenstücke. — 5. Der hl. Johann von Nepomuk wird von zwei Schergen von der Brücke herabgestürzt. — 6. Der hl. Petrus von Alcantara, ein bartloser Franziskanermönch mit einem Kreuze im Arm, auf einer Wolke kniend, von einem Engel unterstützt.
Alle sechs Bilder in gleichen schwarzen Holzrahmen mit vergoldeter Innenleiste und vergoldeten Zieraten.
Oben in den Bogenfeldern vier Bilder in stukkierten Rahmen, die Halbfiguren der Evangelisten: 7. Lukas, 8. Matthäus, 9. Markus, 10. Johannes (Forster, Taf. 13, 14).

Fig. 281 Leopoldskron. Kapelle, Kruzifix (S. 312)

Alle 10 Bilder tüchtige, sehr gut erhaltene Arbeiten, um 1740, von Rensi (Hübner I, 438).
11. Deckenbild, der Glaube, eine auf Wolken thronende Frau mit Kelch und Kreuz, umgeben von drei Engeln, Putten und Cherubsköpfchen. Gute Arbeit um 1740, nach Hübner I, 438 von Franz Anton Ebner, nach dem Kataloge (S. 289) von Rensi.

Die einfach verzierten Kirchenbänke und die Sakristeischränke sind aus ungestrichenem Eichenholz her[illegible] Auf dem Aufsatz des großen Sakristeischrankes sehr gutes Kruzifix, Holz, geschnitzt (Figur
Fig. 281. 42 *cm* hoch), um 1740 (Fig. 281). — In der Sakristei kleines rahmenloses Gemälde, 47 × 35, eine [illegible] (hl. Brigitta?), mit einer brennenden Kerze in der Hand. Gute Arbeit um 1740, in der Art des Rensi.

In der Kapelle hängt die vom Erzbischof Leopold Anton Eleutherius Freiherrn von Firmian ausgestellte Urkunde, wornach die Kapelle im Jahre 1744 am 26. Mai in dem von ihm ganz neu erbauten Schlosse Leopoldskron zu Ehren der hl. Maria und der Hl. Rupert und Leopold geweiht wurde.

Das **Stiegenhaus,** das durch alle vier Geschosse hindurchgeht, ist sehr geräumig angelegt und prächtig verziert. Eine bequeme Treppe mit niedrigen Stufen aus grauem Kalkstein führt mit neun Absätzen empor. In der Mitte je vier quadratische Pfeiler mit profilierten Kapitälgesimsen, mit rosafarbigem Kunstmarmor verkleidet, durch sehr schön gearbeitete ansteigende Balustraden aus gelblichem Untersberger Marmor und Stiegenhaus.

Fig. 282 Leopoldskron. Gewölbestukko im Stiegenhause (S. 313)

oben durch ansteigende Flachbogen verbunden; über den Treppen ansteigende, über den Absätzen gerade Tonnengewölbe, eingeschnitten von durchlaufenden Stichkappen. Gewölbe und Bogenlaibungen sind durchaus reich verziert mit stukkiertem, blaßgelb und blaßrosa gefärbtem Gitter- und Bandwerk (Forster, Taf. 21—25) (Fig. 282). An den Wänden, den Pfeilern entsprechend und mit ihnen durch abgeschrägte Bogengurten verbunden, Pilaster aus rosafarbigem Kunstmarmor, mit profilierten Kapitälgesimsen; die Sockel und verbindenden Gesimsestreifen sind aus echtem rötlichgelbem Marmor. Auf dem kurzen Gang im I. Stockwerk im O. und W. je eine große Tür in profilierter Umrahmung aus rot und gelb gesprenkeltem Marmor; über dem mit Kunstmarmor verkleidetem Mittelpilaster zwischen den beiden Fenstern stukkierte bekrönte Kartusche mit den Initialen **L C**. — Am Gang im II. Stock im O. und W. zwei ganz ähnliche Fig. 282.

Türen wie unten, aber aus Kunstmarmor; darüber zwei Wappenkartuschen der Firmian (Holz, vergoldet). Über dem Mittelpilaster stukkierte Kartusche mit den Initialen **L A** (Leopold Anton). Im dritten Stockwerk sind die Mittelpfeiler durch Postamente ersetzt. Die Wände in diesem obersten Teile des Stiegenhauses sind gegliedert durch ein System von zwei übereinanderstehenden Pilastern aus Kunstmarmor, unten breitere Pilaster mit Kapitälgesimsen, durch ein breites Gesims verbunden, darüber schmälere mit stukkierten ionischen Kapitälen, auf denen ein vorkragendes profiliertes Hohlkehlgesims (aus rotem Kunstmarmor) aufruht. Die spiegelgewölbte flache Decke des Stiegenhauses ist geschmückt mit einem geschwungenen Rahmen in der Mitte und stukkierten Ornamenten an den Seiten. Die beiden Türen des obersten Absatzes haben Holzumrahmung.

Fig. 283 Leopoldskron. Festsaal (S. 314)

Festsaal. Fig. 283.

Festsaal (Fig. 283): Der prächtigste Raum des Schlosses ist der mit besonderem Prunk ausgestattete große Saal, der in der Mitte, oberhalb der Halle liegt und durch zwei Stockwerke durchgeht. Der Boden ist mit quadratischen roten und gelben Marmorplatten belegt. Weiß, Rosa und Gold sind die den farbigen Eindruck der Wandgliederung bestimmenden Farben. Die beiden Langwände einerseits und die beiden Schmalwände anderseits sind in ganz symmetrischer Weise gegliedert. — O. und W. (Fig. 285): In der Mitte je ein prachtvoll gemeißelter K a m i n aus rot und gelb gesprenkeltem Marmor mit Seitenvoluten und geschwungenem Gesims. Innen verkleidet mit Delfter Fayence-Kacheln; trefflich gearbeitete schmiedeeiserne Rückwand mit dem Firmianwappen (Fig. 284). Darüber in vergoldetem Stuck Fächer mit Krone und Gitterwerk, flankiert von zwei Voluten aus rosafarbigem Marmorstuck. Darüber je ein sehr [illegible] m ä l d e (Öl auf Leinwand) in grau marmoriertem Stuckrahmen mit vergoldeten Zieraten.

[illegible] in. W. (Fig. 285): Allegorie. In der Mitte sitzen Laktanz Freiherr von Firmian und seine [illegible] Maximiliana geborne Gräfin Lodron. Rechts steht ein zweiter Firmian, in Harnisch und Purpurmantel, die rechte Hand auf ein Rutenbündel stützend. Hinter ihm ein Knabe mit einem Hund. Hinter

dem Paare ein weiblicher Genius, links Herkules mit dem Löwen, rechts Pomona mit Fruchtkorb. In der Mitte thront auf einer Wolke Minerva, die einen Putto lesen lehrt. Oben Chronos mit der Sense, ein Jüngling mit einem Rad und ein Genius mit einem Kranz in der Hand. Links auf der Attika einer Säulenhalle zwei blasende Trompeter und eine Dienerin. Beide Bilder gute Arbeiten von Rensi, um 1740.

Gemälde im O. (Fig. 286): Erzbischof Leopold Graf von Firmian überreicht seinem Neffen Laktanz Freiherrn von Firmian die Fideikommißurkunde von Leopoldskron. Ober dem in der Cappa magna der Legaten thronenden Erzbischof schwebt Minerva herab, mit Schild und Ölzweig in den Händen. Neben dem gepanzerten Neffen steht Merkur mit dem Schlangenstab. Rechts im Vordergrund zwei Pagen und eine weiße Dogge. Im Hintergrund erblickt man Schloß Leopoldskron, in anderer Form als heute, der Gemälde. Fig. 286.

Fig. 284 Leopoldskron. Marmorkamin, um 1740 (S. 314)

dritte Stock fehlt, auf dem roten Ziegeldach in der Mitte ein Türmchen. Oben schwebt die nackte Ruhmesgöttin, mit einer Posaune in der Hand, unter ihr ein Putto mit dem Pallium.

Neben den beiden großen Bildern je zwei Pilaster aus rosafarbigem Kunstmarmor, mit profilierten Basen aus echtem gelb-braun-rot gesprenkeltem Marmor und einem umlaufenden Sockel aus rötlichgelbem Marmor; die Kompositkapitäle sind aus vergoldetem Stuck. Je zwei gleiche Pilaster an den beiden Schmalseiten im N. und S. zwischen den Fenstern. Über den Pilastern ruht ein umlaufendes Gebälk aus rosafarbigem Kunstmarmor, dessen Abschlußgesims über den beiden Gemälden zu zwei Voluten-giebeln sich aufbiegt. Die Wandfelder zu beiden Seiten der Bilder sind in Stuck verziert: Unten Symbole der vier Elemente (Flammenurne, Weihrauchvase, Blumenvase, Springbrunnenvase); an den seitlichen Rahmenleisten mit Schleifen angebunden verschiedene Geräte, die sich auf Beschäftigungen mit den vier Elementen beziehen; oben Giebel mit zwei bärtigen Masken; weiß auf blaßrosafarbig getontem Innengrund. An den Seiten unten je eine Tür in rechteckiger rosafarbiger Marmorumrahmung. Darüber in ovalen Rahmen aus grau marmoriertem Stuck, von vergoldetem Band- und Gitterwerk umgeben,

Ölbilder, die vier Jahreszeiten darstellend: *a)* Junges blumenbekränztes Mädchen mit drei Putten. *b)* Frau mit Sichel und Garbenbündel; zwei Putten mit Früchten. *c)* Frau und Mädchen bei der Weinlese. *d)* Weintrinkender Greis und wurstessender Knabe, in einer Stube neben einem Kohlenbecken. — Alle vier gute Arbeiten von Rensi, um 1740.

An den beiden Schmalseiten ist ober den unteren drei Fenstern je ein Galeriegang erbaut, dessen unten schön stukkierter Boden auf zwei Volutenkonsolen aus rotem Kunstmarmor ruht; schöne Balustraden mit schmiedeeisernen Gittern (Band- und Gitterwerk, in Schwarz und Gold). In der Mitte die Wappenschilde der Firmian und Lodron. An den Enden der beiden Galerien, die den Ost- und West-

Fig. 285 Leopoldskron. Festsaal, Westwand (S. 314)

teil des II. Stockwerkes miteinander verbinden, je eine Tür in Umrahmung aus rosafarbigem Kunstmarmor. An den zwölf Pilastern sind unten stukkierte vergoldete Kartuschen mit je einem Stern appliziert, an denen zweiarmige Wandleuchter befestigt sind, aus vergoldetem Schmiedeeisen, mit Kristallglasbehänge.

Das flache Spiegelgewölbe hat in der Mitte ein sehr großes Deckengemälde in grau
7. marmoriertem Stuckrahmen mit vergoldeten Zieraten: Die Vermählung der Atalante (Fig. 287). Links sitzt unter einem Baldachin ein greiser Seher. Vor ihm auf einer Estrade Hippomenes und Atalante, [illegible] Hand. Die junge Braut trägt drei goldene Äpfel. Der kleine Amor neben ihnen weist auf die [illegible]pyramide hin, an der ein Öl- und ein Lorbeerzweig befestigt ist. Oben auf Wolken Venus auf dem Taubenwagen. Hymen mit Blumenkranz und Fackel. Ringsherum Zuschauer, oben Putten. Mittelmäßige Arbeit, hart in den Farben, signiert: *Fr: Ant: Ebner Inv. & Pinx. 1744.*

Reiche Stukkaturen umgeben das Gemälde. In den großen vier Eckkartuschen sind Architektur, Musik, Astronomie und Malerei dargestellt, wohl die Lieblingskünste des Erbauers: *a)* Maurer mit Senkblei; Gerüste, Winden, Architekturstücke. *b)* Orpheus mit der Lyra, umgeben von Vögeln, Pegasus, Einhorn, Hirsch; allerlei Musikinstrumente. *c)* Ein Mann mit einem Fernrohr einen Stern betrachtend, umgeben

Fig. 286 Leopoldskron. Festsaal, Stiftungsbild von Rensi, um 1740 (S. 315)

von astronomischen Instrumenten. *d)* Ein Maler vor einem auf einer Staffelei stehenden Bilde, neben ihm ein Knabe beim Farbenanreiben. — Die vier Kartuschen in der Mitte der Seiten repräsentieren die vier Erdteile; sie enthalten je einen Schild, umgeben von Emblemen und Tieren: *a)* Schild mit Sonne und heraldischer Lilie; Fahnen, Hengst, Rind. *b)* Schild mit Mondsichel; Speer, Helm, Köcher, Bogen, Schild; Kamel, Krokodil. *c)* Schild mit Stern; Köcher, Fahnen; Elefant, Drache. *d)* Leerer Schild; Speer, Horn; Affe, Löwe. Über jeder dieser Kartuschen wieder kriegerische Embleme. Dazwischen Bandwerkkonfigurationen und Postamente mit Behänge und Frucht- und Blumenkörbchen (Forster, Taf. 1, 4—6).

Diese zum Teil figuralen Stukkaturen der Decke liefern den Beweis, daß der sonst im Ornamentalen so ausgezeichnete Künstler im Figuralen, bei der Darstellung von Mensch und Tier nicht so Gutes leistet. Zwei prächtige reiche Glasluster mit Sternen, Halbmonden und Kronen.

I. Stock.

I. Stock.

Östlich vom Festsaal liegen zwei einfenstrige Vorzimmer und vier große Zimmer mit zwei, beziehungsweise vier Fenstern, alle mit Türen in profilierter Holzrahmung und starken Stuckplafonds über profiliertem Gesims. Die beiden zweifenstrigen Zimmer in der Mitte haben am Plafond geschwungene, leere

Fig. 287 Leopoldskron. Festsaal, Decke mit Gemälde von F. A. Ebner, 1744 (S. 316)

Stuckrahmen und große, rechteckige Kachelöfen, grün glasiert, mit Bandwerk ornamentiert (um 1740). Reich stukkiert sind die Decken der beiden Eckzimmer.

Nordostzimmer: In den Ecken große Kartuschen mit je einem Blumenkorb, dazwischen kleinere, in eine Vase endigend (Forster, Taf. 8). Grün glasierter, geschwungener Kachelofen, um 1740.

Südostzimmer: Die Decke ist nach dem gleichen System, aber mit anderen Einzelformen prächtig stukkiert (Forster, Taf. 32) (Fig. 288). Runder, weiß glasierter Kachelofen mit Lorbeer- und Rosengirlanden, [illegible]er bekränzten Flammenurne bekrönt; Ende des XVIII. Jhs. Er steht vor einer Nische, die mit vergoldeten Stuckornamenten verziert ist, um 1740.

[illegible] des I. Stockes, neben Stiegenhaus und Kapelle, liegen zwei Kabinette und zwei Eckzimmer mit schön stukkierten Decken über profilierten Gesimsen, rechteckigen Fenstern und Türen in profilierter Holzrahmung. 1. Kabinett im N., vom Stiegenhaus aus zugänglich. Drei Türen im W., O.

und S., ein Fenster im N. Glatte Decke. Kamin in rechteckiger Umrahmung von rötlichgelbem Marmor mit profiliertem Sturzgesimse.

2. Eckzimmer im NW. Zwei Türen im O. und S., je zwei Fenster im W. und N. Der Plafond ist bei freigelassenem Mittelteil reich stukkiert, in gleicher Art wie bei den beiden Ostzimmern, aber mit anderen Motiven. In den Ecken große Kartuschen mit zwei gegenständigen Adlerköpfen beiderseits einer Flammenurne (Fig. 289). In der Seitenmitte je eine Kartusche mit gegittertem Quastenbehänge und zwei Fruchtkörbchen. Dazwischen kleinere gegitterte Bandwerkstücke, bekrönt von einem Blumenkörbchen (Forster, Taf. 9). Fig. 289.

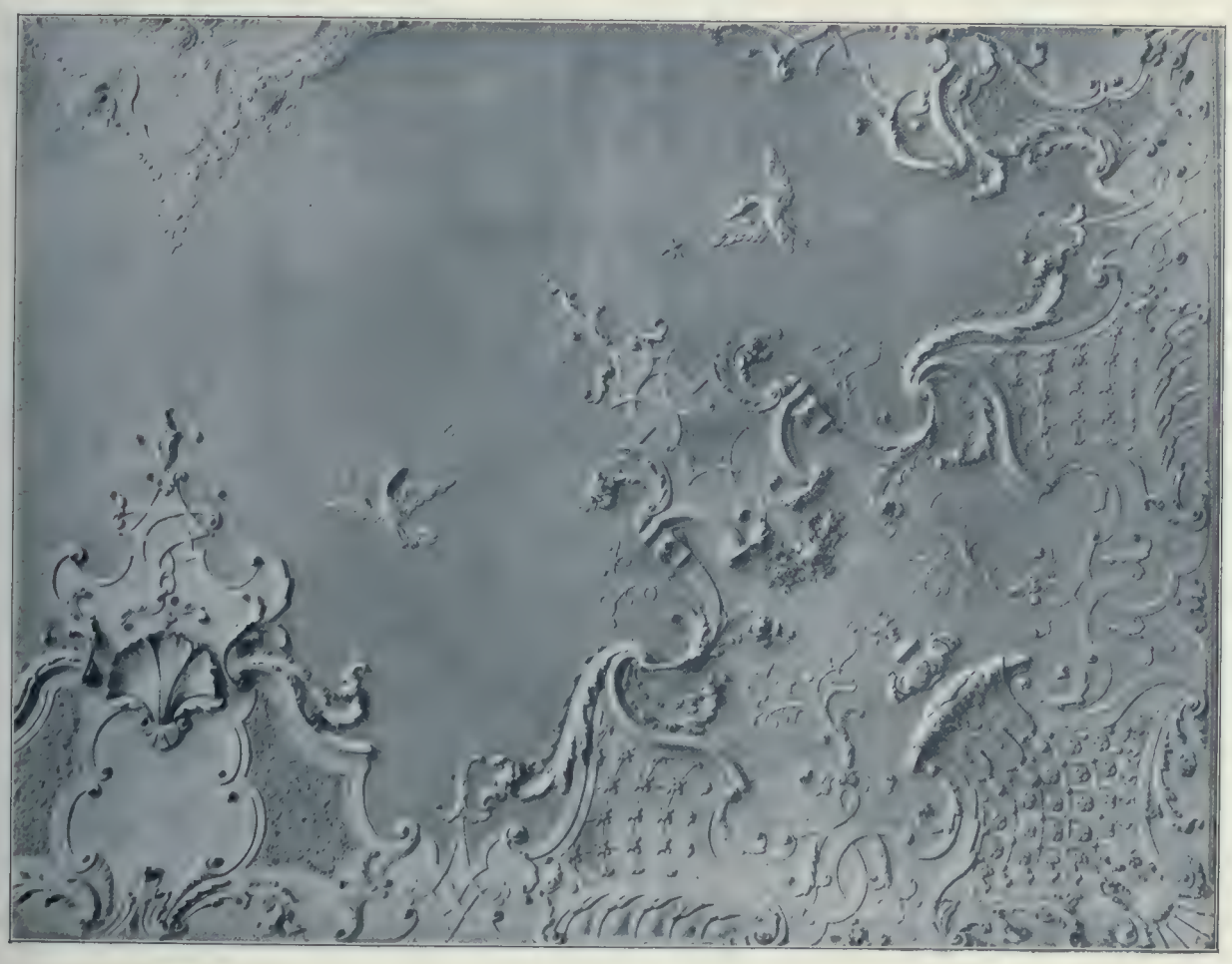

Fig. 288 Leopoldskron. Südostzimmer im I. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (S. 318)

Im Südosteck großer Kachelofen, modern mit blauer Ölfarbe gestrichen, mit vergoldeten Ornamenten (Rocaillen, Bandwerk, Muschel). Im Hauptteil die dekorativ verwendeten Bestandteile des Firmenwappens, flankiert von zwei Urnen. Als Bekrönung die auf dem Kissen liegende Krone; Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 290). Venezianischer Glasluster. Fig. 290.

3. Eckzimmer im SW. Fenster und Türen entsprechend wie in 2. Die Stukkaturen der Decke haben — bei Beibehaltung des gleichen Schmucksystems — wieder andere Formen. In den Ecken über einem umgestürzten Blattkorb ein kleiner Doppelbogengiebel mit einer Palmette im Zwickel, darüber Bandwerk mit vier hängenden Blütenketten (Fig. 291). In der Seitenmitte breite Bandwerkkartusche, als Füllung eine Quastenpalmette und darüber Gitterwerk, darüber auf einem Quastenbehang ein Blumenstrauß. Zwischenstücke, gebildet aus gegenständigen Akanthusvoluten in schräger S-Form, bekrönt von einem Blumenkorb. Weiß, mit blaßgelben Innengründen (Forster, Taf. 19). Fig. 291.

Großer Kachelofen genau wie im benachbarten Zimmer (Fig. 290).

4. Kabinett im S., entsprechend wie das im N., mit dem es durch einen kleinen Raum verbunden ist. In einer Nische im W. großer, mit Bandwerk verzierter Kachelofen, mit grüner Ölfarbe modern gestrichen, um 1740. Aus diesem Kabinett kommt man durch die Osttür auf das Oratorium der Kapelle.

II. Stock.

II. Stock.

Vom Stiegenhaus gelangt man rechts über die Nordgalerie des Festsaales in die Gemächer im östlichen Teil des II. Stockes.

1. Längliches Vorzimmer mit drei holzumrahmten Türen im O., S. und W. und einem Fenster im N. Über profiliertem Gesims glatte Decke. Schöne hohe Stockuhr, Holz mit eingelegtem Bandwerk, Gehäuseumrahmung und Aufsatz vergoldet, um 1740.

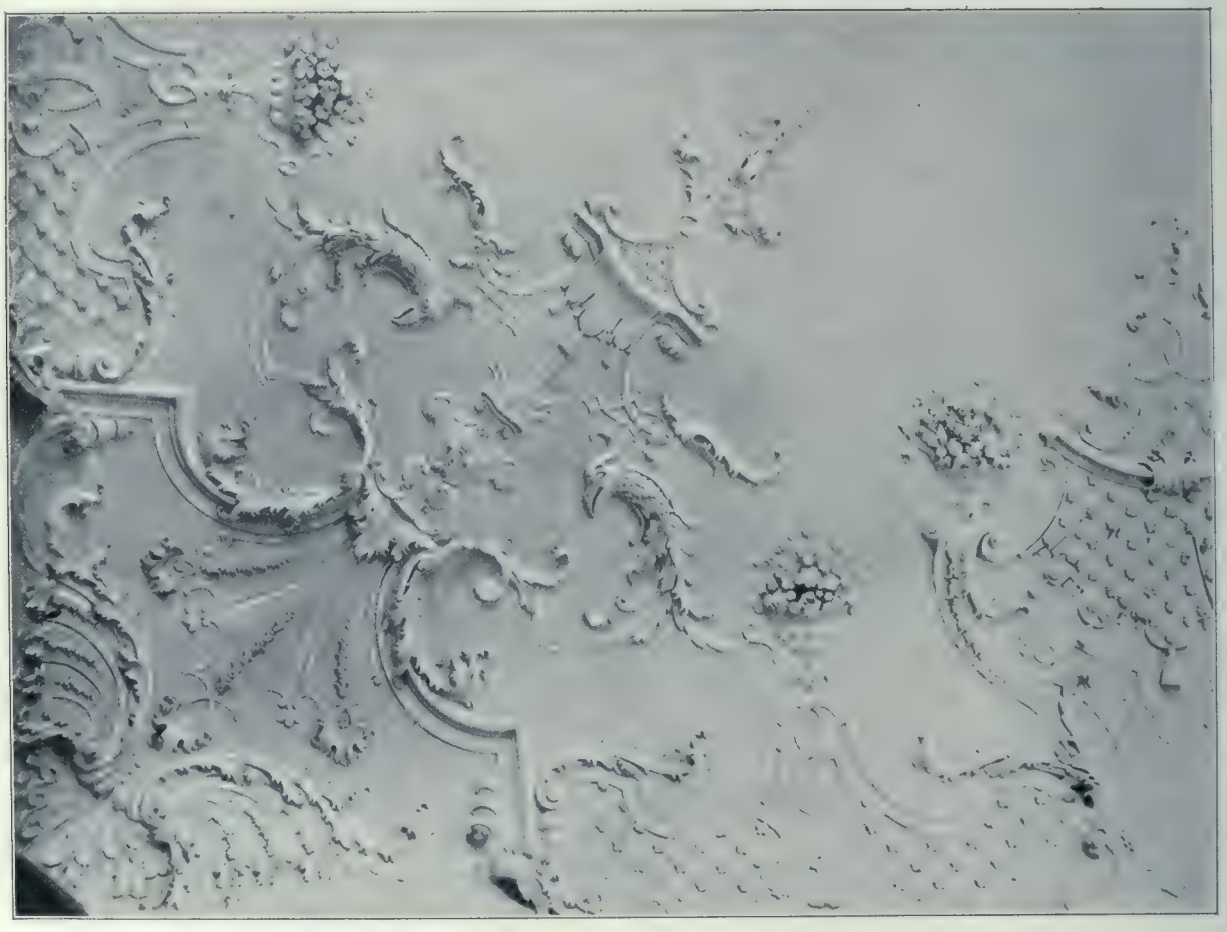

Fig. 289 Leopoldskron. Nordwestzimmer im I. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (S. 319)

2. Zimmer. Je eine Tür im O. und W., zwei Fenster im N. Flachdecke über profiliertem Stuckgesimse. Grün glasierter (übertünchter) Kachelofen ohne Schmuck.

3. Eckzimmer im NO. Je zwei Fenster im N. und O., je eine Tür im W. und S. Über profiliertem Gesims Flachdecke mit sehr schönen Stukkaturen (Fig. 292). In den Ecken und der Mitte jeder Seite je eine Konfiguration von Band- und Gitterwerk, naturalistischen Blättern und Blüten, die zum Teil plastisch vom Grunde sich lösen; weiß mit gelben Innenfonds auf blaßblauem Grunde (Forster, Taf. 30). — Grün glasierter rechteckiger Kachelofen mit Bandwerk, von einer Flammenurne bekrönt, grau überstrichen, um 1740.

4. Eckzimmer im SO. Je eine Tür im N. und W., je zwei Fenster im O. und S. Ähnlich reiche Stuckdecke wie im Nebenzimmer (3); weiß auf blaßgelbem Grunde (Forster, Taf. 31).

Kachelofen mit Bandwerk und Urne, ursprünglich weiß glasiert, jetzt hellgelb gefärbelt, mit weißen Ornamenten, um 1740.

5. Südzimmer. Je eine Tür im O. und W., zwei Fenster im S. Über profiliertem Stuckgesimse glatte Decke, modern bemalt. — Weiß glasierter runder Kachelofen, in Flammenurne endigend, Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 293). Fig. 293.

6. Vorzimmer im S., entsprechend wie 1, mit dem es durch einen schmalen Gang verbunden ist, von dem links eine Tür zur hölzernen, durch alle drei Geschosse gehenden Wendeltreppe, rechts eine zweite zu einem Raum führt, welcher die Heizöffnungen der Kachelöfen und das Klosett enthält.

Fig. 290 Leopoldskron. Ofen, um 1750 (S. 319)

Von diesem Vorzimmer kommt man durch eine Tür zur Südgalerie des Festsales und über diese in die Gemächer im Westteil des II. Stockes.

7. Südzimmer. Je eine Tür im O. und W., zwei Fenster im S. Glatter Plafond über stukkiertem Gesims. Geschwungener, hellgrün glasierter Kachelofen mit zwei Öffnungen, in Flammenurne endigend (Fig. 294). Fig. 294.

8. Südkabinett, mit glattem Plafond wie oben. Je eine Tür im O., N. und W., im S. ein Fenster.

9. Südwesteckzimmer. Je eine Tür im O. und N., je zwei Fenster im S. und W. Über profiliertem Stuckgesims reich stukkierte Decke. Die großen Konfigurationen in den Ecken und Seitenmitten sind hier durch kleinere verbunden. Weiß auf blaßgelbem Grunde (Forster, Taf. 10).

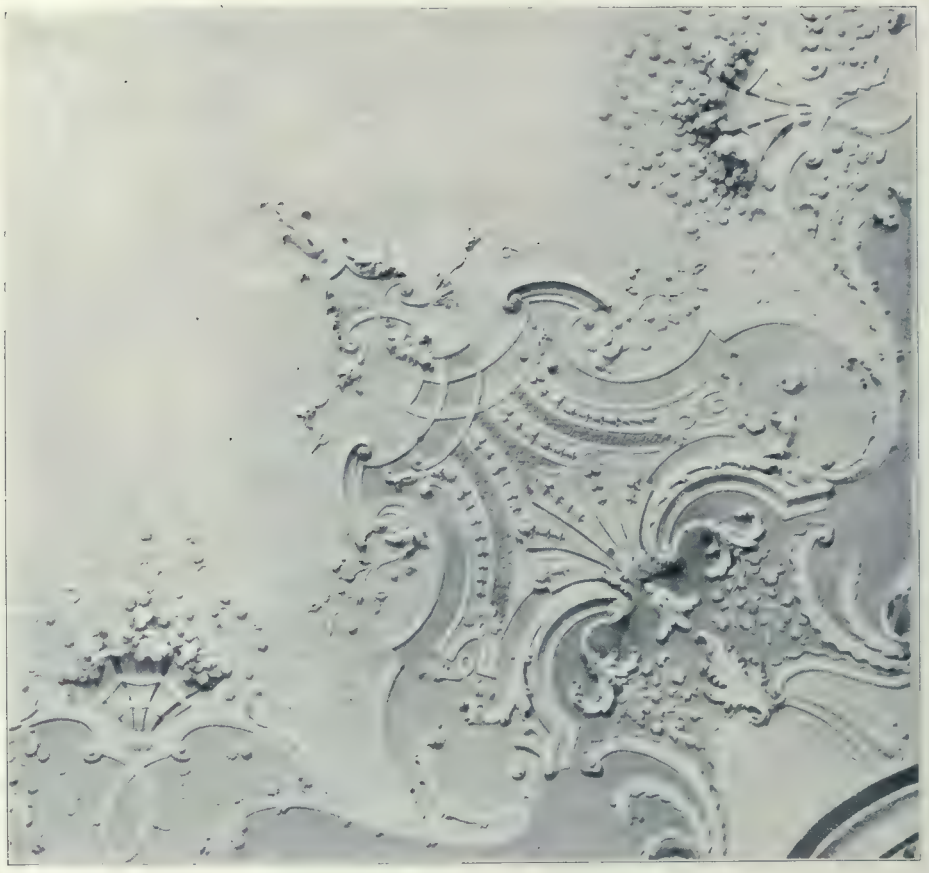

Fig. 291 Leopoldskron. Südwestzimmer im I. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (S. 319)

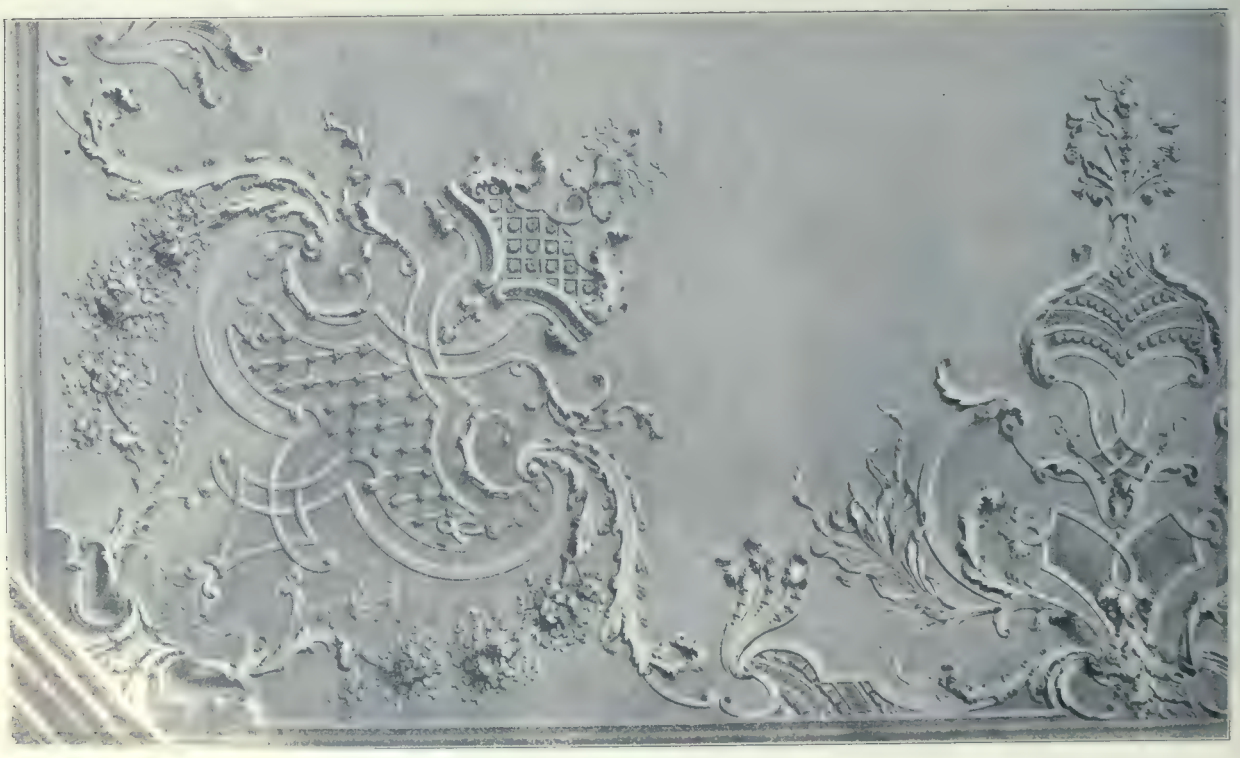

Fig. 292 Leopoldskron. Nordostzimmer im II. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (S. 320)

10. Nordwesteckzimmer. Je zwei Fenster im W. und N., je eine Tür im S. und O. Prächtig stukkierter Plafond, nach demselben System verziert wie 9, aber mit anderen Motiven. Auf den Verbindungsstücken stehen Weihrauchurnen (Forster, Taf. 18).
Hellgrün glasierter Kachelofen, sehr hoch, von geschwungener Form, mit zwei Öffnungen, mit Bandwerk verziert, um 1740 (Fig. 295). Fig. 295.

11. Kabinett. Je eine Tür im O., W. und S., ein Fenster im N. Zwischen diesem und dem Kabinett 8 liegt ein kleiner Raum mit den Heizöffnungen der beiden Öfen in den Zimmern 7 und 10.
Vom Kabinett 11 kommt man wieder ins Stiegenhaus.

Fig. 293 Leopoldskron. Ofen, Ende des XVIII. Jhs. (S. 321)

Fig. 294 Leopoldskron. Ofen, um 1740 (S. 321)

Fig. 295 Leopoldskron. Ofen, um 1740 (S. 323)

Im III. Stock links von der Treppe (im W.) sechs einfache Zimmer mit Flachdecken.

Rechts kommt man in einen Saal, der an Bodenfläche dem darunter liegenden Festsaal entspricht, aber niedriger ist. Im N. und S. je drei große Fenster. Flache Decke mit vier Eckrosetten und zwei großen Mittelrosetten aus Stuck, Ende des XVIII. Jhs. In diesem Saal befand sich die große „Malergalerie", 287 Porträte.

Zwei Türen im O. führen wieder in eine Reihe von flachgedeckten einfachen Zimmern, in denen zu Hübner's Zeiten Sammlungen ausgestopfter Vögel und Tiere, Gipsabgüsse und Handzeichnungen des Grafen Laktanz Firmian aufbewahrt wurden.

Gemälde. Porträts in der Halle.

Gemälde:

Porträts in der Halle.

Alle oval, Öl auf Leinwand, in schwarzen Rahmen mit vergoldeten Innenleisten.
1. 82 × 58. Brustbild. Laktanz Freiherr von Firmian, der Neffe des Erbauers, mit grauer Allongeperücke, in Brustpanzer, dunkelblauem Frack. Gutes Bild, wohl von Ebner, um 1740 (Alte Nr. *353*).
2. Pendant dazu. Seine Gemahlin Maximiliana, geb. Gräfin Lodron, in dekolletiertem dunkelblauem Kostüm. Von derselben Hand (Alte Nr. *352*).
3. 83 × 58. Halbfigur. Offizier mit Zopfperücke, im Brustpanzer, mit weißem, rotgefüttertem Rock, mit dem Hut unter dem linken Arm. Gutes Bild, um 1760.

Fig. 296 Leopoldskron. Porträt der Kaiserin Elisabeth (S. 326)

4. Pendant dazu. Junge Dame in ausgeschnittenem blauem, mit schwarzem Pelz verbrämtem Kleide, mit einer schwarzen Mütze auf dem Kopf und einem Briefe in der rechten Hand. Von derselben Hand.
5. 83 × 58. Brustbild. Offizier mit Zopfperücke, roter Weste mit Goldborten, blauem Rock mit roten Ärmelaufschlägen, rotem Mantel. Gutes Bild, um 1760.
6. Pendant dazu. Dame mit gelber, spitzenbesetzter Corsage, in dunkelblauem Kostüm, mit rotem, gelb gefüttertem Mantel. Von derselben Hand.
7. 83 × 58. Brustbild. Herr mit Zopfperücke, gelber Weste, rotem Rock mit schwarzem Besatz, silbernen Fangschnüren. Mittelmäßig, um 1770.
8. Pendant. Dame in weißem, weit dekolletiertem Spitzenkleide, mit blauem Mantel. Von derselben Hand.

9. Brustbild. Herr mit grauer Perücke, rotem goldgesticktem Rock, mit einem Ordenskreuz an blauem Bande. Gutes Bild, um 1760.
10. Pendant. Dame in blauem Kostüm mit schwarzem Spitzenüberwurf, Spitzenhäubchen mit schwarzem Bande, Perlenhalsband und Ohrringen. Dieselbe im Saale im III. Stock.
11. Brustbild. Älterer Herr mit Zopfperücke, blauem Rock mit Goldstickerei, rotem Mantel. Mittelmäßig, um 1770.
12. Pendant. Dame in pelzverbrämtem rotem Kleide, mit grünem goldgesticktem Mantel. Schwach.
13. Brustbild. Junger Domherr, mit halblanger weißer Perücke, in graublauer Rochette. Gutes Bild, um 1760.
14. Brustbild. Junger Mann mit halblanger Perücke, in weißem Rock, roter Weste mit Goldborten, rotem, blau gefüttertem Mantel. Gutes Bild, von derselben Hand, um 1760.

Fig. 297 Leopoldskron. Porträt des Erzbischofs Leopold Anton Frh. v. Firmian, von Zanusi, um 1740 (S. 326)

15. Brustbild. Älterer Herr mit weißer Zopfperücke, im Harnisch, mit rotem, pelzverbrämtem Mantel. Mittelgut, um 1770.
16. Pendant. Dame in rotem ausgeschnittenem Kostüm, mit schwarzem Spitzenüberwurf. Von derselben Hand.

Porträts im Stiegenhaus.

Porträts im Stiegenhaus.

17. 122 × 93. Kaiser Karl VI., in Halbfigur, mit langer grauer Allongeperücke, im Panzer, Orden des goldenen Vlieses, Purpurmantel, mit Zepter und Reichsapfel in den Händen. Rechts die deutsche Kaiserkrone. Gutes österreichisches Bild, um 1730, nach dem Katalog (s. S. 294) von Hauzinger.

18. Pendant dazu, in gleichem Rahmen. Seine Gemahlin, Kaiserin Elisabeth, Halbfigur. In dekolletiertem Goldbrokatkleide, mit rot gefüttertem blauem Mantel, mit dem rechten Arm auf einen Polster gestützt, Fig. 296. auf dem eine Krone liegt. Gutes Bild von der gleichen Hand (Fig. 296).
19. 170 × 122. Erzbischof Leopold Anton Eleutherius Freiherr von Firmian, Kniestück. In einem Fauteuil sitzend, in rotem Kardinalstalar mit weißer Pelzrochette. Gutes Bild, um 1740, wohl von Fig. 297. Z a n u s i. Schöner gleichzeitiger Rahmen (Fig. 297).
20. 107 × 84. Halbfigur. Sitzender Herr, mit langer grauer Allongeperücke, im Brustpanzer, mit violettem goldgesticktem Frack und rotem Mantel. Gutes Salzburger Bild, Anfang des XVIII. Jhs.
21. Pendant dazu. Des obigen Gemahlin. Ältere Dame mit grauer Perücke, in dekolletiertem rosafarbigem, weiß gemustertem Kostüm mit weiß gefüttertem blauem Mantel. In der linken Hand hält sie Narzissen, in der rechten ein Medaillon mit dem Bildnisse eines bärtigen Priesters (Johann von Nepomuk?). Gut, von derselben Hand.
22. 83 × 61. Halbfigur. Älterer glattrasierter Herr mit Zopfperücke in dunkelblauem Frack mit weißen Spitzen, mit einem Stock in der rechten Hand. Gutes Salzburger Bild. Hinten auf der Leinwand signiert: *Jo: Durach Fecit 1775.*

Fig. 298 Leopoldskron. Hirschhetze, von J. F. Kien, 1682 (S. 327)

23. 86 × 69. Halbfigur. Ältere Dame mit grauer Perücke in dunkelviolettem Kostüm mit Schneppentaille, mit gelbem Mantel. Mittelgut, um 1775.
24. 12 × 95. Kniestück. Erzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian in einem Lehnstuhl nach rechts hin sitzend, in Kardinalstalar, mit Pektoralkreuz an rotem Bande, mit einem Brief in der Hand. Mittelgutes Bild, um 1740.
25. 97 × 72. Rückwärts die alte Nummer 339. Halbfigur. Kardinal mit Adlernase, mit halblanger grauer Perücke, in Spitzenchorhemd. In den Händen hält er das rote Birett und einen Brief mit der Anschrift: *Al Eccelso et Rev mo Sig: Monsig: Leopoldo de Firmian Arcivescovo et Principe Salisburgo.* Der Dargestellte ist jedoch mit dem Adressaten nicht identisch. Um 1743.
26. 93 × 77. Halbfigur. Kaiser Josef II., in gelber Weste mit Goldtressen, dunkelgrünem Uniformrock mit roten Aufschlägen und goldenen Fangschnüren. Um 1780.

Gemälde in den Zimmern.

. . . . Gesellschaftsszene. In einer Säulenhalle sitzen an einem Tisch vier Lautenspieler. Rechts in Konversation vornehme Herren und Damen, zwei davon mit Masken. In der Mitte ein Knabe und ein Mädchen, links ein trinkender Landsknecht, ein Trabant und ein Diener mit einem Pferde. Oben schwebt auf einer Wolke Venus mit einem Flammenherzen in der Hand. Im Hintergrunde Ausblick auf Landschaft. Mittelmäßig, um 1600 (II. St. SO.).

28. 110 × 170. Das Gastmahl des Belsazar. In einer langen tonnengewölbten Halle sitzen an zwei Tafeln zahlreiche Gäste. In der Mitte ist auf Tischen der Goldschatz des Tempels aufgespeichert. Links oben erscheint die Hand mit dem Spruch. Mittelmäßiges deutsches Bild aus der Mitte des XVII. Jhs. (II. St. S.).
29. 86 × 137. Hirschhetze durch türkische Reiter (Nr. 128). In einem Fluß in der Mitte ein von den Hunden angefallener Hirsch. Ein Türke zu Pferd ist im Begriff, ihn mit dem Speer zu durchbohren, auch zwei andere stürmen auf ihn ein, ein dritter spannt den Bogen. Links ein zweiter Hirsch, von einem Reiter verfolgt. Bezeichnet: *J. F. Kien fecit Anno 1682* (II. St. N.) (Fig. 298). Fig. 298.

Fig. 299 Leopoldskron. Porträt des Johann Franz Laktanz Frh. v. Firmian, von Jakob Zanusi, 1736 (S. 329)

30. 161 × 300. Links drei berittene Soldaten, mit zwei Bauern sprechend; daneben Treiber mit Maultier. Rechts eine Gruppe von Kavalleristen, die sich vor einer Buschenschänke stärken. Schwaches Bild, Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (II. St. N.).
31. 62 × 43. Der hl. Bischof Ulrich, in Halbfigur, auf ein Buch hinweisend. Vor ihm liegt ein ausgeweideter Fisch mit zwei Schlüsseln. Oben Cherubsköpfe. Gutes Salzburger Bild vom Anfang des XVIII. Jhs. (II. St. S.).
32. 63 × 44. Ein bärtiger Mönch mit Stab, Halbfigur. Mittelmäßig, Salzburgisch, XVIII. Jh. (II. St. S.).
33. 187 × 70. Geringes Maria-Hilf-Bild, XVIII. Jh. (II. St. S.).
34. 83 × 115. Flucht nach Ägypten. In Mondlandschaft die hl. Familie, von zwei fackeltragenden Engeln geleitet. Anfang des XVIII. Jhs. (II. St. NO.).

35. 82 × 115. Taufe Christi im Jordan. Im Hintergrunde Burgruine auf einem Felsen. Von derselben Hand (II. St. SO.).
36. 82 × 115. Die hl. Familie auf der Wanderschaft nach Jerusalem. Von derselben Hand (II. St. SO.).
37. 83 × 115. Anbetung der Hirten. Links unter einer römischen Säulenruine die Madonna anbetend vor dem Kinde kniend, von Hirten umgeben. Rechts Ausblick auf Landschaft mit Fluß und Brücke. Um 1740 (II. St. SW.).
38. Pendant dazu. Gang nach Emaus. In Landschaft mit römischer Ruine links Jesus mit den beiden Jüngern; von derselben Hand (ebenda).

Fig. 300 Leopoldskron. Maximiliana Freiin von Firmian als Vestalin, von Rensi, um 1740 (S. 329)

39. 44 × 59. Bekehrung des hl. Paulus (Nr. 88). In der Mitte Saulus, von einem Schimmel zu Boden geworfen, von einem Knecht unterstützt. Ringsherum Reiter auf wild sich bäumenden Pferden. Alter Rahmen. Gutes Bild, erste Hälfte des XVIII. Jhs. (II. St. SW.).
40. 55 × 43. Christus und die Ehebrecherin (Nr. 59); in gemaltem Ovalrahmen. Halbfiguren. Alter Rahmen. Gutes Salzburger Bild, um 1740 (II. St. SW.).
41. 94 × 113. In Landschaft Orpheus mit der Harfe, von vielerlei Tieren umgeben. Mittelmäßig, um 1740 (II. St. NW.).
42. Pendant dazu. Baumlandschaft mit Hirten, Rindern und Schafherde. Von derselben Hand (ebenda).
43. 76 × 129. Landschaft. An einem Fluß vorne eine Frau mit einem Knaben und zwei Fischer. Im Hintergrunde ein Schloß und eine Stadt, vorne rechts ein Haus. Mittelmäßig, um 1740 (II. St. NW.).
44. 66 × 94. Zwei Pendants, Landschaften mit Fluß. Schwach, XVIII. Jh. (II. St. NO.).

45, 46. 70 × 200. Zwei Sopraporten. Am Rahmen die Nr. 235 und 236. Drei Putti beim Meißeln eines Frauenkopfes, ein vierter zeichnet. Vier Putti beim Vermessen von Architekturstücken. Um 1740, wohl von Zanusi (I. St. N.).

47. 115 × 90. Porträt, Kniestück. Johann Franz Laktanz Freiherr von Firmian, hochfürstlicher Obersthof- und Jägermeister. Ein auf einer Steinbank sitzender junger Mann mit langer grauer Allongeperücke, in goldgesticktem rotem Frack, Goldbrokatweste und roten Hosen, mit der rechten Hand auf einen Stock gestützt, mit der linken mit den Locken spielend. Hinten aufgeklebter Zettel mit der kalligraphischen Inschrift: *Joannes Franciscus Lactantius L: B: De Firmian, Dn̄us in Cronmez, Meggel Et Leopoldskron, Aug^mi: Caes: Caroli VI. Camerarius Actualis, Necnon Cel^mi Et Rev^mi Archi-Episcopi, Et S. S. J. Principis Salisburgns Suppremus Aulae Et Venat^um Praefectus et Episcop^i Trident^mi Marescallus Haeraedis Aetat: Suae Anno XXIV. J: P: K:* Gutes Bild von Jakob Zanusi 1736 (Fig. 299). Fig. 299.

Fig. 301
Leopoldskron. Evangelist Johannes, um 1740 (S. 330)

48. Pendant dazu. Seine Gemahlin Maximiliana, geb. Gräfin Lodron. Junge Frau mit weißer Allongeperücke, in ausgeschnittenem, spitzenbesetztem, blauem Kleide mit rot-weißem Schal, auf einer Steinbank sitzend. Mit dem rechten Arm stützt sie sich auf das Postament einer Steinvase, mit der Linken streichelt sie ein kleines Hündchen. Hinten auf der Leinwand aufgeklebter Papierzettel mit der Inschrift: *Maximiliana Ex Com: De Lodron Conjux Lactantii L: B: De Firmian Aetat: Suae XXI.* Weniger gut als das Bild des Gatten, ebenfalls von Zanusi. Teilweise übermalt.

49. 200 × 134, oval. Porträt, Kniestück. Junge Dame, als Vestalin gekleidet, das hl. Feuer nährend, Maximiliana Freiin von Firmian, geb. Gräfin Lodron, Stiftsdame. Gutes Bild von Rensi, um 1740 (II. St. S.) (Fig. 300). Fig. 300.

50. 50 × 40. Pastell auf Pergament. Porträt, Brustbild. Glattrasierter älterer Herr mit grauer Zopfperücke, in blauem Frack, mit dem Orden des goldenen Vlieses. Gutes Bild, auf der Rückseite signiert: *Josephus Kranzinger Pinxit Aō 1765* (II. St. S.).

Gemälde im großen Saal im III. Stock.

Gemälde im großen Saal im III. Stock.

51. 170 × 122. Nachtstück. Eine Frau (Medea) mit einem Blumenkranz im Haar, in einem mit Sternen besetzten Gewande, betrachtet nachdenklich ihre zwei schlafenden Knaben, die von einer Laterne beleuchtet werden. Durch die Öffnung der Zauberhöhle scheint der Mond herein. Mittelgutes Bild, auf der Rückseite der Leinwand signiert: *Philipp Jakob Nickhl Pinxit 1743.*

52. 144 × 94. Vier große Bilder in gemaltem ovalem Ausschnitt, die vier Evangelisten, in Halbfiguren, mit ihren Symbolen. Gute Arbeiten, neapolitanisch beeinflußt, um 1740 (Fig. 301). Fig. 301.

Fig. 302 Leopoldskron. Ein Bischof aus der gfl. Familie Firmian, um 1740 (S. 330)

53. 74 × 53 (alte Nr. 70). Brustbild. Graubärtiger betender Greis in braunem Gewande. Mittelmäßig, XVIII. Jh.

54. 81 × 63. Halbfigur. Betender graubärtiger Mönch mit Stab. Mittelmäßig, XVIII. Jh.

55. 68 × 60. Brustbild; weinender graubärtiger Greis, die Hände über einen Globus faltend. Gut, XVIII. Jh.

56. 76 × 55. Hl. Maria von Wessobrunn, mit einem Rosenkranz im Haar, Brustbild. XVIII. Jh.

57. 86 × 65. Brustbild, segnender Papst. Mitte des XVIII. Jhs.

[illegible]2. Kniestück. Bischof mit Firmian'scher Familienähnlichkeit, Leopold Ernst 1739—1763 [illegible] Seckau oder Vigil Maria 1744—1753 Bischof von Lavant, dann 1753—1788 Dompropst von [illegible] Mühlanger grauer Allongeperücke, in violettem Talar, Chorhemd, Hermelinmozett, in einem [illegible]. Neben ihm ein Sekretär, der ihm einen Brief vorliest. Gutes Bild, um 1750 (Fig. 302). Fig. 302.

[illegible] 79 × 68, in gemaltem ovalem Ausschnitt. Brustbild. Alter Herr mit langer weißer Allongeperücke, in schwarzem Gewande, mit breitem Spitzenjabot. Gut, Anfang des XVIII. Jhs. Wohl der Vater des Erzbischofs.

60. Pendant dazu. Alte Dame, in blauem, goldgesticktem Kostüm, mit rotem Mantel. Anfang des XVIII. Jhs.
61. 85 × 67. Halbfigur. Offizier mit halblanger grauer Allongeperücke, in Brustpanzer mit rotem Frack, mit dem Hut unter dem linken Arm. Gut, erste Hälfte des XVIII. Jhs.
62. Pendant dazu. Dame mit grauer Perücke und Häubchen, in rotbraunem Kostüm mit schwarzem Spitzenüberwurf, Perlenhalsband und -ohrringen. Von derselben Hand.
63. 109 × 83. Zwei Kinder. Ein mit einem violetten Hosenkleidchen bekleideter Knabe gibt seinem kleinen Brüderchen, das im Hemdchen auf einer Dogge sitzt, einen Apfel. Am Halsbande des Hundes die Initialen **V. F.** Inschrift auf der Rückseite der Leinwand: *Carl Graf v. Firmian alt 5 Jahr und Joseph Graf v. Firmian alt 1 Jahr. Fr: Thad: Helbling Inv: et Pinxit Aō 1776.* Mittelgutes Bild.
64. 87 × 67. Halbfigur. Herr mit Zopfperücke in dunkelblauem Rock mit geflochtenen Goldborten, mit einem Ordenskreuze an rotem Bande. Wohl ein Graf von Firmian. Um 1780.
65. Pendant dazu. Sitzende Frau mit aufeinandergelegten Händen, in dekolletiertem rosafarbigem Kleide mit weißem und schwarzem Spitzenbesatz. Um 1780 (am Rahmen Zettel: Nr. 5/8).

Fig. 303 Leopoldskron. Deckenmalerei im Inselpavillon (S. 332)

66. 84 × 67. Brustbild. Junger Bischof, mit Zopfperücke, in schwarzer Soutane und rotem Mantel mit einem granatenbesetzten Pektoralkreuz. Gut, um 1780.
67. 84 × 67, in gemaltem ovalem Ausschnitt. Halbfigur. Junger Bischof (derselbe wie der Vorige?), mit Zopfperücke, in schwarzer Soutane, mit Pektoralkreuz, mit einem Buche in der Hand. Gut, um 1780. Alter Zettel Nr. 6/3.
68. 84 × 67. Halbfigur. Älterer Geistlicher mit Zopfperücke, in schwarzer Soutane, Komturkreuz des Stephansordens an rot-grünem Bande und reichgefaßtem Pektorale an der Brust. Gut, um 1780. Alter Zettel Nr. 10/9.
69. 80 × 61. Brustbild. Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772—1812), in roter Cappa, mit großem Pektorale, an das er mit der rechten Hand greift. Hinten grüner Vorhang. Gut, um 1775.
70. 87 × 66. Ganze Figur. Kleines Kind, im Hemdchen, auf einem roten Polster sitzend, mit einer Blumengirlande in der Hand. Ende des XVIII. Jhs.
71. 78 × 60. Brustbild. Herr mit weißer Zopfperücke, in blauem, pelzverbrämtem Hausrock. Ende des XVIII. Jhs.
72. Pendant dazu. Dame mit hochfrisierter grauer Perücke, in blauem, mit braunem Pelze verbrämtem Kostüm. Von derselben Hand. Ende des XVIII. Jhs.
73. 85 × 68, in gemaltem Ovalausschnitt. Brustbild. Herr mit Zopfperücke, in violettem Frack. Um 1780.
74. 81 × 59, oval. Brustbild. Offizier mit Zopfperücke, in weißer Uniform mit roten Borten am Rock. Um 1780.

75. Pendant dazu. Dame mit blauem Halsband, in blau-weißem Kostüm. Von derselben Hand.
76. 82 × 68. Halbfigur. Ältere Frau, auf einem Sofa sitzend, mit weißer Spitzenhaube in violettem Gewande. Ende des XVIII. Jhs.
77. 74 × 53. Halbfigur. Junge hübsche Dame, an einem Tischchen lehnend, in Empirekostüm, in ausgeschnittenem weißem Kleide mit blauem Überwurf. Gut, um 1810.

Fig. 304 Leopoldskron. Nepomukstatue von J. A. Pfaffinger, um 1736 (S. 333)

Genre.

Genre.

78. 49 × 39. Schnitter. Mittelmäßig, XVIII. Jh.
79. Pendant dazu. Lammscherer. Von derselben Hand.
80. 49 × 39. Jüngling, mit einer Laute und einem Blumenkörbchen in den Händen. XVIII. Jh.
81. Pendant dazu. Mädchen vor einem Tische mit Früchten. XVIII. Jh.
82. 49 × 39. Zwei Pendants, ein Fischverkäufer und ein Koch mit Pastete in den Händen. XVIII. Jh. Zwei gleiche, aber größere Bilder sind in Schloß Anif.
83. 28 × 37. Vier unbedeutende Bildchen, ein junges höfisch gekleidetes Paar darstellend, wie es verschiedenen Beschäftigungen zusieht (Fischfang, Vogelfang, Jagd, Feuerwerk). Vielleicht von Laktanz Firmian.
84. [illegible] × 124. Landschaft mit römischer Tempelruine und Steinbrüchen. Gering, XVIII. Jh. (III. St.).
85. Pendant. Flußlandschaft mit Burgen und Stadt. Gering, XVIII. Jh.

Inselpavillon: Auf einer kleinen Insel, der sog. „Musikinsel", südöstlich vom Schlosse steht inmitten von Bäumen ein achtseitiger hölzerner Pavillon, mit vier flachbogigen Tür- und vier rechteckigen Fensteröffnungen. Achtseitiges Schindelmansardendach. Das Innere ist vollständig ausgemalt nach Art einer

Stuckdekoration: In den Ecken Pilaster, ober den Türen mythologische Szenen, Meer- und Flußgottheiten. An der achtseitigen Holzkuppel unten durchbrochene geschwungene Balustrade mit Rokokovasen über den Fenstern und Medaillons über den Türen, in denen Putten bei verschiedenen Beschäftigungen dargestellt sind (Jagd, Fischfang, Gärtnerei, Vogelstellerei). Am blauen Himmel darüber tummeln sich zahlreiche Putti mit den Vögeln. Zwei lassen an Bändern Vögel aufsteigen, einer hält auf einer Tragstange eine Eule, einer schießt mit dem Bogen, andere halten Falken, geben Takt zur Musik, tragen einen Blumenkorb, einer liegt als Mars auf einem Fahnentuch, ein anderer hält einen großen Sonnenschirm (Fig. 303). Gute Arbeit, um 1750. Leider wird dieses interessante Denkmal nicht mit der gebührenden Sorgfalt instand gehalten. Fig. 303.

Statue des hl. Johann von Nepomuk (Fig. 304): An der Wegkreuzung beim südöstlichen Ende des Weihers. Material: Untersberger Marmor. Auf einem Steinplattenbelag eine im Achteck um das Standbild herumgeführte Marmorbalustrade. In der Mitte des Raumes mannshohes Postament, dessen Grundriß die Form eines Achteckes hat, von dem vier gegenständige Seiten stark eingebogen sind. Über den schmäleren vier anderen Seiten Frontalvoluten. An der Frontseite im Relief das Wappen des Erzbischofs Leopold Grafen von Firmian. Über vorspringendem profiliertem Gesimse kürzerer Oberteil, dessen vier schmälere Seiten von Frontalvoluten gebildet sind, während die breiteren von achtzackigen Sternen durchbrochen sind. Darauf die überlebensgroße Statue des hl. Johann von Nepomuk, der, den Kopf aufwärts gewendet, im linken Arm Kruzifix und Palmzweig hält, die rechte Hand auf die Brust legt. — Sehr gute Arbeit um 1736, wohl von Josef Anton Pfaffinger. — Um das Monument im Dreieck drei riesige, mit dem Denkmal gleichzeitige Kastanienbäume. Nepomukstatue. Fig. 304.

Liefering, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Die älteren Kirchenrechnungen verloren (ab 1779 im Konsistorialarchiv).

Literatur: Hübner, Stadt 489. — Pillwein, Salzachkreis 362. — Dürlinger, Handbuch 130.

Dignolus gab zu Anfang des VIII. Jhs. 3 Huben „in loco qui dicitur Liueringa (in vico . . Liueringe)" an die Salzburger Kirche (Hauthaler, U.-B. I, 9 und 37). Siehe auch Schloß.

Filialkirche zu den Hl. Petrus und Paulus. Filialkirche.

Ad Liueringa ecclesia cum territorio verzeichnet das Arnonische Güterverzeichnis vom Ende des VIII. Jhs. (Hauthaler a. a. O. 11). Am 2. Jänner 1469 verleiht Kardinaldiakon Theodorus auf Bitte des Laien Rubert Kleshaimer der St. Peterskirche in *Lifring*, Filiale von Sietzenheim, und am 14. Oktober 1475 der Kardinal Julianus Tit. St. Petri ad vincula und der Kardinal Theodor auf Bitte des Rubert Gold und seiner Frau Margareta der St. Peter- und Pauls-Kirche Ablässe (Orr.). Am 17. August 1516 weihte Bischof Berthold Pürstinger von Chiemsee die Kirche der Hl. Petrus und Paulus *in Lüfring cum tribus altaribus: anterius in hon. ss. Petri et Pauli ac aliorum apostolorum, alterum in dextro latere in hon. s. Johannis evangeliste et Anne, tertium in latere sinistro in hon. ss. Rudberti, Virgilii et Leonardi. Ibidem eodem die cimiterium est consecratum.*

1671 werden am Turm- und Langhausgebäude für 357 fl. Reparaturen vorgenommen (SRA Kapitelprotokoll F. 29 und 48). 1691 wird der Turm erhöht, was aber einen langwierigen Prozeß des Domkapitels mit dem Erzbischof Johann Ernst, der auf der Einholung des Ordinariatskonsenses bestand, bei der römischen Kurie zur Folge hatte.

Die Kirchenrechnung vermerkt über den Bau: *1691: Wegen Erhechung und Verenderung des Kirchenthurns, dann Erpauung eines anderen Portals, Todtengrufft und Glockenstuhls 2621 fl. 5 kr.*

Die Kirchenrechnungen 1779 ff. enthalten u. a.: *1781: Niclas Orth, Gürtler, für eine Cron auf das Ciborium von Messing und getriebner Arbeit 12 fl. — 1790: Matthäus Moser, Zimmermeister zu Saldorf, für das im Freithof aufgesetzte neue große Kreuz 27 fl. 8 kr. — 1791: Franz Rödl, Tischlermeister zu Salzburg, für die 3 neuen Altäre 360 fl. Franz Streicher, Maler, für 3 neue Altarblätter 180 fl. Dominicus Plassisganig in Piding für Machung der Risse zu den Altären 5 fl.*

1793 werden zinnerne Altarleuchter angekauft und 1795 wird durch Joh. Oberascher eine Glocke umgegossen (127 fl.). 1894 wurden anstatt der alten Altäre, die als „Bretterwände" bezeichnet wurden, durch den Bildhauer Pörnbacher neue im pseudogotischen Stil aufgestellt.

Charakteristik. Fig. 305—308. Charakteristik: Einschiffige spätgotische Kirche (1516 geweiht) mit schönem Netzgewölbe (Strebepfeiler innen eingezogen). Die Langhausmauern sind vielleicht noch romanisch. Gotischer Westturm, mit achtseitigem barockem Obergeschosse von 1691. Hübsche Portalvorhalle von 1691 (Fig. 305—308).

Lage. Fig. 305, 306. Lage: Erhöht inmitten des Friedhofes auf stark nach NW. ansteigendem Terrain im W. des Ortes (Fig. 305, 306).

Äußeres. Fig. 305, 306. Äußeres (Fig. 305, 306):

Verputzter und weiß gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau.

Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: Gleichbreit und -hoch. W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turm; im N. unten gotische rechteckige Tür in Steinrahmung mit in den Ecken verschnittenem Rundstab und Hohlkehle. — S. Links Vorhalle (Anbau 1), in der Mitte Kapellenanbau (2). Um den östlichen Teil des Langhauses und des in drei Seiten geschlossenen Chores läuft ein massiger Konglomeratsockel, oben mit einer Hohlkehle abgeschlossen. Im S. unter der Vorhalle rundbogige Tür in Sandsteinumrahmung

Fig. 305 Liefering. Filialkirche, Ansicht von Nordwesten (S. 334)

von 1691 (eiserner Türring von 1691); ober dem Anbau 2 zwei rundbogige Fenster, das rechte mit spitzbogiger Laibung; im Chor ein rundbogiges Fenster. — Im SO. und NO. je ein rundbogiges Fenster. — Im N. Anbau 3 (Sakristei) und 4 (Leichenkammer); über der letzteren ein rundbogiges Fenster mit spitzbogiger Laibung. — Mit Ausnahme der Westseite umlaufendes gotisches steinernes Hohlkehlgesims. Nach O. abgewalmtes steiles Satteldach, im S. mit Blech und Ziegeln, über dem Abschlusse und im N. mit Schindeln.

Turm. Turm: Im S. übereinander ein kleines oblonges Fenster und zwei Luken, im W. oben kleines Fenster. Zuoberst vier rundbogige Schallfenster mit steinernen Balustraden. Kräftig profiliertes Abschlußgesims. Das aufgesetzte achteckige Glockengeschoß (von 1691) hat Eckpilaster, vier rundbogige Schallfenster mit Steinbalustraden, vier runde blecherne Zifferblätter, profiliertes Abschlußgesims. Achtseitige Schindel[illegible] mit hölzerner, blechgedeckter Laterne, vergoldetem Knauf und Kreuz. Am Helm die Jahreszahlen *1722, 1839, 1893.*

Anbauten: 1. Hübsche Türvorhalle im S. (um 1691). Quadratisch, nach S. und O. mit Flachbogen [illegible] W. [illegible] später vermauert. Im N. rundbogige Kirchentür in einfacher Sandsteinumrahmung. [illegible] Kreuzgewölbe mit stukkierten, von einem mit Rosette gezierten Mittelkreis ausgehenden [illegible] wird getragen von zwei toskanischen Säulen aus rotem Marmor mit Würfelsockeln. Über profiliertem vorspringendem Gesimse Schindelsatteldach, nach S. abgewalmt.

2. Kapelle im S. des Langhauses. Eingeschossig. Im W. flachbogige Tür, daneben eingemauert achteckiges marmornes Weihwasserbecken mit pyramidenstumpfförmigem Ablauf und dem in gotischer Minuskel eingemeißelten Namen: *Oswald H.* Im S. flachbogiges Fenster und eingemauerter Grabstein (s. unten). Über vorspringendem Gesimse Schindelwalmdach.
3. Sakristei im N. des Chores. Eingeschossig. Im O. Tür in Sandsteinrahmung mit quadratischem Oberlichtfenster, im N. kleines Fenster. Schindelwalmdach.
4. Totenkammer, daneben, modern.

Friedhofmauer: Bruchstein, weiß verputzt, abgedeckt mit Schindeln, Steinplatten und Zement. Drei einfache Eingänge. Friedhofmauer.

Fig. 306 Liefering. Filialkirche, Ansicht von Südwesten (S. 333)

Inneres

Inneres.

Einfach gefärbelt, Wände gelb, Gewölbe blau, Rippen gelb. Alter Fußboden aus roten und grauen Marmorplatten.

Langhaus und Chor: Einheitlicher Raum. Gleichbreit und -hoch. An den Wänden und in den Ecken des Abschlusses vor rechteckigen, an den Kanten breit gekehlten Wandpfeilern schlanke Dreiviertelsäulen mit vorspringenden, oben gekehlten Postamenten und einfachen, ring- oder rautenförmig gegliederten Kapitälen. Auf diesen sitzen dickere kurze Halbsäulen auf, in welche die beiderseits gekehlten Rippen des spätgotischen Netzgewölbes einschneiden. Im Langhause drei Joche mit je zwei breiten spitzbogigen Stichkappen, Chorabschluß mit ein Paar breiten und drei schmäleren Stichkappen. Die rundbogigen Fenster haben abgeschrägte spitzbogige Laibungen. Langhaus und Chor.

Im W. eingebaut hölzerne Musikempore mit flachem, von zwei Holzsäulen gestütztem Boden und einer mit pseudogotischen Ornamenten bemalten Brüstung. Darunter im S. rundbogige Tür in flachbogiger Nische, daneben marmorne Weihwassermuschel, im W. flachbogige eiserne Turmtür und daneben rechts kleinere gotische Tür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen; im N. rundbogige Nische mit Statue des Schmerzensmannes. Unter der Empore ist das Langhaus durch ein einfaches schmiedeeisernes Stabgitter (um 1700) abgesperrt. Auf der Empore im W. gedrückt-spitzbogige Turmtür in Steinrahmung. Im dritten Wandfelde im N. rechteckige Sakristeitür.

Turm. Turm: Der untere Läutraum hat ein rundbogiges Tonnengewölbe, das im S. über dem Fenster von einer flachbogigen Stichkappe eingeschnitten, im W. von der hölzernen Stiege durchbrochen ist.

Anbauten. Anbauten: 1. Vorhalle. Siehe Äußeres.
2. Kapelle im S. Flach gedeckt.
3. Sakristei im N. Rundbogiges Tonnengewölbe mit zwei durchlaufenden rundbogigen Stichkappen. Im Südwestwinkel führt eine gemauerte Stiege zur Kanzeltür.

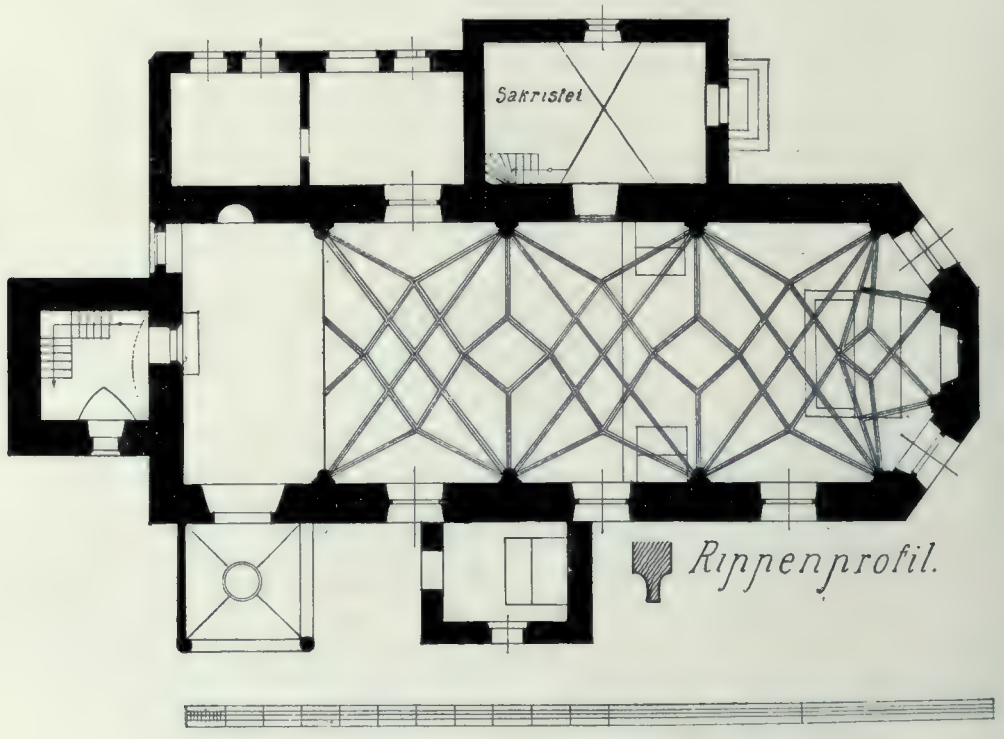

Fig. 307 Liefering. Filialkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 335)

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: Hochaltar und zwei Seitenaltäre, Holz, pseudogotisch (1894), mit alten Mensen von 1791. Hinter dem Hochaltar Aufbau mit drei alten Holzstatuen: Die auf einer Wolke stehende Madonna mit dem Kinde, die Apostel Petrus und Paulus; gute Arbeiten, um 1791, wohl von D. Plasisganig.

Kanzel. Kanzel: Holz, pseudogotisch, modern; in spitzbogigen Feldern vier alte Leinwandbildchen, die stehenden vier Evangelisten. XVIII. Jh.

Weihwasserbecken: Roter, weiß geaderter Marmor. Auf schön profiliertem, im Grundrisse quadratischem Postamente das große, ovale, muschelförmige Becken, mit Opferstock in der Mitte. XVIII. Jh. Ein ganz ähnliches Becken in Siezenheim.

[illegible]: Holz, polychromiert. 1. Auf Konsolen im Chore die Statuen des gegeißelten dornengekrönten Heilandes und der schmerzhaften Mutter Gottes. XVIII. Jh.
2. [illegible] Sakristeitür Kruzifix, darüber die Taube und die Halbfigur Gott-Vaters. Mitte des XIX. Jhs.
3. Tragkruzifix. XVIII. Jh.
4. Standkruzifix am Sakristeischrank. XVII. Jh.
5. In der Wandnische unter der Empore Statue des gegeißelten Schmerzensmannes. XVIII. Jh.

Reste eines gotischen Flügelaltars. In einen neuen gotisierenden Altaraufbau (Kapelle im S. des Langhauses) sind vier doppelseitig bemalte kleine Tafeln (Gesamtgröße (72 × 55 *cm*) eingelassen. Die Temperabilder sind intakt bis auf die erneuerten Gründe (außen golden, innen blau). Reste eines gotischen Flügelaltars.

Außenseiten (Fig. 309—312): 1. Kreuzigung des hl. Petrus. Zwei Henkersknechte binden die Füße und Hände des Apostels an das umgekehrte Kreuz. Links zwei Männer (Fig. 309). Fig. 309—312.

2. Hinrichtung des hl. Paulus. In der Mitte kniet betend der Heilige, ein Henkersknecht hinter ihm holt zum Schlage aus. Links zwei, rechts drei Zuschauer (Fig. 310).
3. Mariä Verkündigung. Links steht der Engel mit dem Schriftband in der Hand, rechts kniet Maria am Betpulte (Fig. 311).
4. Christi Geburt. Links kniet Maria in Anbetung vor dem auf dem Ende ihres langen blauen Gewandes liegenden Christkind, rechts Josef mit einer Kerze in der Hand. Durch die Fenster einer Ruinenwand im Hintergrunde schauen Ochs, Esel und zwei Hirten herein (Fig. 312).

Innenseiten: 1. Petrus und Paulus (Fig. 313).
2. Die hl. Bischöfe Ulrich (mit Fisch) und Nikolaus (mit drei Äpfeln) (Fig. 314).
3. Links die hl. Katharina mit Schwert und Rad, rechts die Madonna (?) mit dem Christkind auf dem Arm und einem Apfel in der Hand (Fig. 315).
4. Die hl. Barbara mit dem Turm und die hl. Margareta mit dem Drachen (Fig. 316).

Die acht Bilder, ein Werk anspruchsloser Landgotik, sind von der Hand eines mittelmäßigen Salzburger Meisters um 1470 und stehen den kleineren Tafeln des einstigen Hochaltars zu St. Leonhard bei Tamsweg nahe. Das Mittelbild soll in den Achtzigerjahren gestohlen worden sein (Otto Fischer, Altdeutsche Malerei in Salzburg, 1908, S. 89).

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand. Im Chor. Der hl. Isidor als Hirt, betend; am Boden liegt die Krone; oben zwei Putti. Gutes Salzburger Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs. Gemälde.
2. Im Chor. Kopie der Mutter Gottes von Maria Plain in geschnitztem Rahmen mit Wolken und Strahlenkranz, zwei Cherubsköpfchen und zwei Putten mit dem Monogramm Mariä (Holz, polychromiert). Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
3. Unter der Empore. Zwei Bilder, Christus mit Petrus und zwei Aposteln im Fischerboot; Christus und Petrus wandeln am Meere. XVIII. Jh.
4. Auf der Empore. Mariä Himmelfahrt. Unten um den Sarg herum die staunenden Apostel, oben Maria, von Putten und Cherubsköpfchen emporgetragen. Gutes Salzburger Bild. Mitte des XVIII. Jhs.
5. Ebenda. Krönung Mariä durch die hl. Dreifaltigkeit. Unten ein Chor von Musikengeln. Mittelmäßig, Ende des XVII. Jhs.
6. In der Sakristei. Der hl. Rochus vor dem Kruzifix, sitzend. Ein Engel entblößt sein verwundetes Bein. Schwach, XVII. Jh.

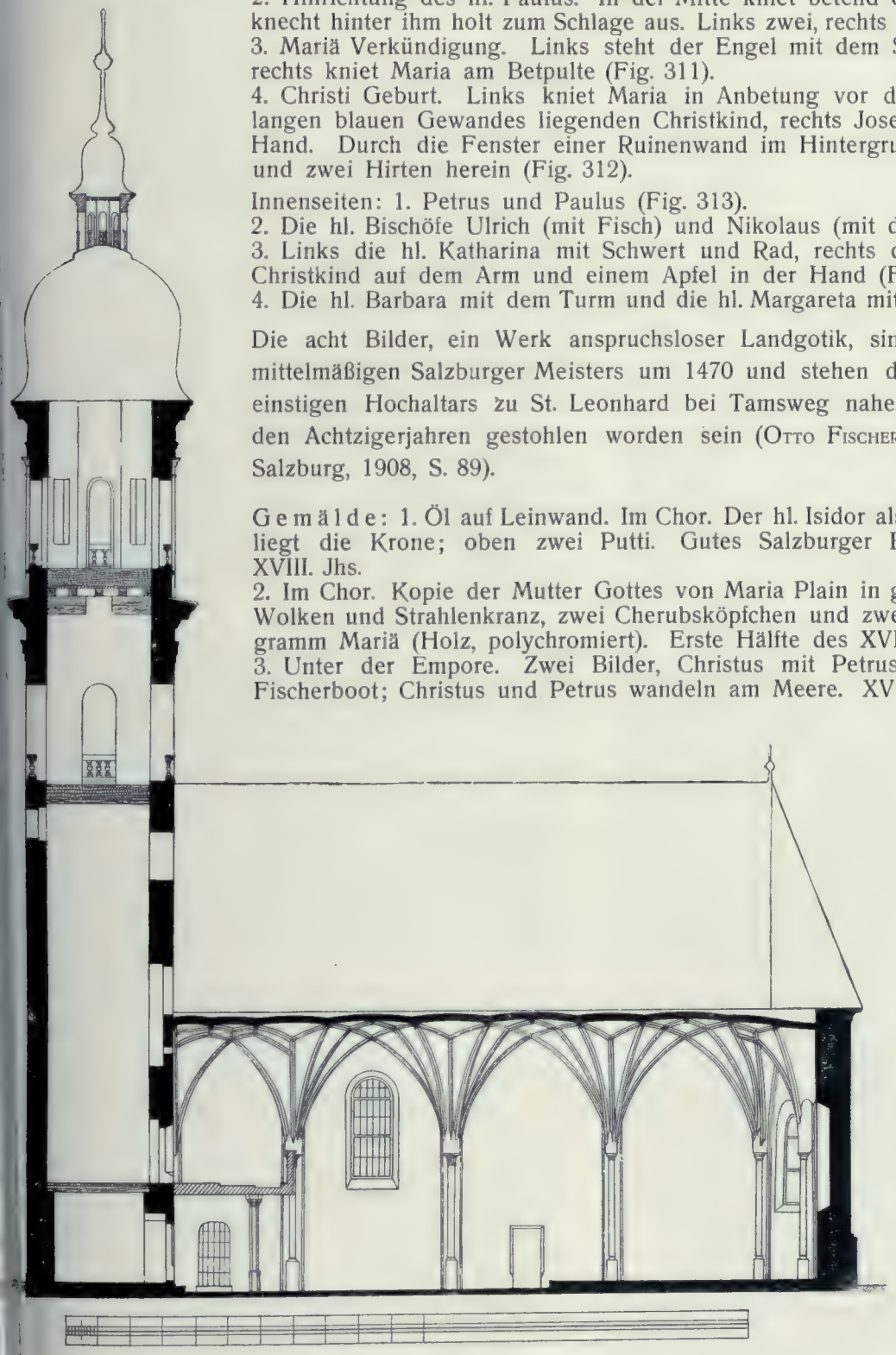

Fig. 308 Liefering. Filialkirche, Längenschnitt 1 : 200 (S. 335)

Monstranz: Messing, vergoldet. Vierpaßförmiger breiter Fuß mit zwei getriebenen Blumen- und Monstranz.

Fig. 309

Fig. 310

Fig. 311

Fig. 312

Liefering, Filialkirche. Vier Bilder von den Außenseiten eines gotischen Flügelaltars, um 1470 (S. 337)

Fig. 313

Fig. 314

Fig. 315

Fig. 316

Liefering, Filialkirche. Vier Bilder von den Innenseiten eines gotischen Flügelaltars, um 1470 (S. 337)

zwei Gitterwerkkartuschen. Um das Gehäuse getriebener vergoldeter Rankenrahmen mit kurzem Strahlenkranze, dahinter breiter versilberter Rahmen mit getriebenen Ähren, Rosen und Trauben. Appliziert die vergoldeten Reliefiguren Gott-Vaters, zweier Engel und unten die Immakulata. Oben zwei kleine Vollfiguren, die Apostel Petrus und Paulus. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Ziborium. Ziborium: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Ornamenten und Blumen. Mitte des XIX. Jhs., einfach.

Kelche. Fig. 317. Kelche: 1. (Fig. 317). Silber, vergoldet. Gotische Form. Sechspaßförmiger Fuß, oben verziert mit gravierten gotischen Maßwerkornamenten. Breitgedrückter Nodus, oben und unten mit einem Kranze von je sechs rundlappigen, getriebenen Blättern, die mit gravierten Fischblasen verziert sind, versehen. Dazwischen sechs quadratische, auf die Spitze gestellte Knöpfe mit vier lilienartigen Blüten. An den sechseckigen Stücken des Griffes ober- und unterhalb des Knaufes sind lateinische Kapitalbuchstaben eingraviert: *MARIAN — MANAHN.* Glatte, nach oben stark verbreiterte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (S in Kreisfeld). Meisterzeichen fehlt. Schöne Salzburger Arbeit vom Anfange des XVI. Jhs.

Fig. 317 Liefering, Filialkirche. Gotischer Kelch, Salzburger Arbeit, um 1500 (S. 340)

Fig. 318 Liefering, Filialkirche. Kelch von Weber, Salzburg, um 1680 (S. 340)

Fig. 318. 2. (Fig. 318). Silber, vergoldet. Runder Fuß mit gezacktem Rande, verziert mit getriebenen, gepunzten Ranken und drei aufgeschraubten, in Silber getriebenen Cherubsköpfchen. Eiförmiger Nodus mit drei ovalen Medaillons. Cuppakorb durchbrochen, aus getriebenen buschigen Blattranken. — Marken: Undeutliches Salzburger Beschauzeichen in geschwungenem Schilde. Meisterzeichen: Andreaskreuz in zugespitztem Ringe. Schöne Arbeit der Silberschmiedewerkstatt Weber in Salzburg, um 1680.

3. Kupfer, vergoldet. Empireform. Anfang des XIX. Jhs.

Opferkännchen mit Tasse. Opferkännchen samt Tasse: Messing, versilbert, mit getriebenen Ornamenten. Um 1840.

Weihrauchschiffchen. Weihrauchschiffchen: Messing, versilbert, verziert mit getriebenen Rocaillen. Statt des Knaufes ein Delphin. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.

Meßbuch. Meßbuch: Druck von 1841, roter Ledereinband, getriebenes versilbertes Messingbeschläge. 1842 gestiftet.

Lavabo. Lavabo: Becken und Wasserbehälter. Zinn. XVIII. Jh.

Ampel. Ampel: Messing, vergoldet, reich verziert mit durchbrochenen getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.

Leuchter: 1. Sechs dreifüßige Leuchter, Messing, versilbert, reich profiliert, mit getriebenen buschigen Blätterranken. Am Postament drei rundplastische, am Knaufe drei reliefierte Cherubsköpfe. Gut, zweite Hälfte des XVII. Jhs. Leuchter.
2. Acht versilberte Messingleuchter, mit Kreuzen an den dreifüßigen Postamenten. Mitte des XIX. Jhs.

Vier Zierstücke für den Hochaltar, Messing, versilbert, die in flachem Relief getriebenen Halbfiguren der Heiligen Georg, Sebastian, Rochus und Florian auf ornamentierten getriebenen Postamenten. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Zierstücke.

Pluviale: Weiße Seide mit gestickten buntseidenen Rosen. Ende des XVIII. Jhs. Pluviale.

Kasel: Weiße Seide mit gewebten großen Blumen. XVIII. Jh. Kasel.

Grabsteine: 1. Innen, Südwand des Langhauses. Rote Marmorplatte. Untere Hälfte: Relief. Flachbogige Nische mit Muschelabschluß, von Pilasterbündeln flankiert. Darin Halbfigur einer Frau im Mäntelchen mit Radkragen. Links unten Wappen. Oben zwölfzeilige Inschrift: *Frau Eva Kuppers von Gemmen weiland des Ehrnvöst und Manhafft Lienhartten Ehrgots Khünigklich May. zu Hispani über ein Regiment Obersten Leittenampts geweste versprochne hausfraw, so den 23. May aō 1596 säligklich in gott entschlaffen . . .* Grabsteine.
2. Außen im S. des Kapellenanbaues. Rote Marmorplatte. Oben in flachbogiger Vertiefung Relief: In der Mitte Kruzifix, links ein kniender bärtiger Mann in Zeittracht, mit Radkragen und Mäntelchen, rechts Kartusche mit Wappen. Unten neunzeilige, beschädigte Inschrift: *Martin S . . gman gewester hochfirst . . . . und Jäger zu Lüfering* (gest. 1649) *und sein hausfrau Maria und ihre ehelichen khinder namēs Georg und Maria.* Mittelmäßige Arbeit.
3. Nordwand des Langhauses. Kleine rote Marmorplatte, unten graviertes Doppelwappen. *Frantz Georg Grembs von Lifring im Leben gewester Hochfürst. Saltzburg. und Fürstl. Eggenberg: Rath zu Gromau auch respektive Hoff- und Leib Medicus / Gestorben 30. März 1706.*

Glocken: 1. Gotische Form. St. Petrus. Umschrift in gotischer Minuskel: *Veni domine cum pace. 1543.* Glocken.
2. Größte Glocke. Wappen des Domkapitels, Madonna mit dem Hl. Rupert und Virgil. Inschrift: *Johann Oberascher goss mich in Salzburg 1795.*
3. St. Johann und Paul. Umschrift in Kapitäl: *Durch Gottes Willen bin ich durchs Feuer geflossen. Lienhart Rider hat mich zu Saltzburg gegossen anno MDLXXXIIII* (1584).
4. Kleinste Glocke, glatt, gotische Form, ohne Inschrift. XV. Jh.

Schloßbauerngut mit der St.-Anna-Kapelle.

Schloßbauerngut mit der St.-Anna-Kapelle.

Der erste urkundlich nachweisbare Besitzer ist Dr. Leonhard Kurz, auch der „Lifringer" genannt, „der freyen Kunst und Ertzney Dr."; er besaß das Gut Liefering von 1463—1495. Auf die Witwe Ursula Lyfringerin folgte beider Tochter Magdalena und 1509 deren Mann Sebastian Klaner, Urbarrichter des Stiftes St. Peter.

Um 1600 besaß das Gut der bekannte Oberst und spätere Gefangenschaftswächter des Erzbischofs Wolf Dietrich, Leonhard Ehrgott, der 1606 die St.-Anna-Kapelle erbaute und wahrscheinlich auch den Hof in die heutige Gestalt brachte. Die Kapelle wurde am 16. Oktober 1606 zur Ehre der Himmelfahrt Mariä geweiht (Reitlechner, Marian. Salzburg 75). Nach dem Tode Ehrgotts (gest. 1620) folgen die Grimming im Besitze des Hofes Liefering und nach diesen kam in dessen Besitz der hochfürstliche Leibmedikus Dr. Franz Georg Grembs (gest. 1706). Seine Erben verkaufen ihn an ihren bisherigen Kurator Adam Franz Gutrater, hochfürstlichen Hofgerichtssekretär. 1758 verkaufen Rupert von Altengutrat, hochfürstlicher Truchseß und Landmann, Josef Claudius, Theol. Cand., Subdiakon, Maria Franziska v. A. und Maria Elisabeth v. A. geb. Meichlbeck das Gut und den Adelsitz Liefering um 4000 fl. an Johann Marian Lürzer von Zehendtal, hochfürstlich geheimen Kriegsrat und resignierten Landschaftskanzler (SRA XXV G 24). 1763 aber erwerben das freieigene *sog. adelige Gutratherische Landgut zu Liefering* Lorenz Hierl und Kunigund Böstin um 5135 fl., 1793 folgt Kunigunde allein und 1803 Franz Paul Hörl (SRA Steuerkataster Salzburg f. 22).

Beschreibung: Massiges zweistöckiges Gebäude mit kleinen Fenstern, gestutztem Nordgiebel und gebrochenem Dreiecksgiebel im S. Hohes Schindelsatteldach mit Krüppelwalm im N. und S. Beschreibung.

St.-Anna-Kapelle.

St.-Anna-Kapelle.

Im O. angebaut an den Schloßbauernhof. Kleiner Bau mit gegiebelter Front und Dachreiter, 1606 erbaut (Fig. 319).

Fig. 319.

Äußeres. Äußeres (Fig. 319): Gelb gefärbelter Ziegelbau, nach N. orientiert. — S. Rundbogige Tür in einfacher Umrahmung, darüber eingemauert rote Marmortafel (s. unten). Oben ein achteckiges und ein kleines flachbogiges Fenster. Geschwungener Giebel mit seitlichen Voluten. Darüber aufgesetzt ein quadratisches Glockentürmchen mit vier flachbogigen Schallfenstern und Schindelzwiebelhelm mit Blechspitze, Knauf und Kreuz. — O. An den Seiten unten zwei Stützpfeiler. Links oben ein oblonges Fenster mit schmiedeeisernem Volutengitter, rechts ein rundbogiges Fenster. — Dreiseitiger Ostabschluß mit zwei Fenstern. Im W. ist unten eine kleine zweifensterige Sakristei angebaut. Daran schließt sich ein von einem halben Bogen durchbrochener Verbindungsgang mit dem Bauernhof. Über hölzerner Hohlkehle Schindelsatteldach, nach N. abgewalmt.

Inneres. Inneres: Tonnengewölbe, von rundbogigen Stichkappen eingeschnitten, verziert mit neu bemalten Rokokostukkaturen: In der Mitte Monogramm Jesu im Strahlenkranz, an den Zwickeln im Langhause die Brustbilder der vier Evangelisten. Mitte des XVIII. Jhs.

Im Langhaus an den Wänden je zwei Flachpilaster mit ionischen Kapitälen und profilierten Gesimsen.

Im S. ist eine schmale, rundbogige, unterwölbte Empore eingebaut.

Westlich davon, durch eine kleine Tür zugänglich, liegt eine flachgedeckte kleine Sakristei, darüber ein ebenfalls flachgedecktes Oratorium.

Fig. 319 Liefering, Schloßbauernhof und St.-Anna-Kapelle von Südosten (S. 342)

Einrichtung. Einrichtung:

Altar. Altar: Anstatt des alten Altares von 1606, den der Besitzer vor einigen Jahren verkaufte, ein grau marmorierter Holzaltar mit Rocaillen; Bild und Statuen modern.

Skulptur. Skulptur: Über der Tür außen eingemauert quadratische rote Marmorplatte. Oben in flachbogiger Nische Wappen mit doppelter Helmzier, flankiert von einem Atlanten und einer Karyatide, darunter vierzeilige verwitterte Inschrift: *Gott und sein Heyl. Muetter Maria zu . . . . und Ehr hat der Röm. Khay. May. Rath und Obrist Herr Leonhart Ehrgott . . . . . dise Cappele von Grund auf erheben und aufbauen lassen . . . . .* Darüber ein guter Cherubskopf aus Marmor.

In der Kirche hing eine Papiertafel mit der Inschrift: *Zu Ehr Gottes, der Himlfahrt Maria unßer Frauen hat Obrist Leonard Ehrgott dise Kürch lassen bauen, so den sechszechenden October geweichet war, als man zellet Eintausent sechshundert und 6 Jahr.* (Jetzt am Dachboden.)

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Brustbild. Knabe mit langer grauer Allongeperücke in blauem Rock und rotem Mantel. Erste Hälfte des XVIII. Jhs., mittelmäßig.

2. Zwölf große Bilder, Öl auf Leinwand. Brustbilder der zwölf Apostel, geringe Arbeiten, aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Vasen. Zwei Rocaillenvasen, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.

Ziborium. Ziborium: Fuß Kupfer, vergoldet, Cuppa Silber, vergoldet. Gotische Form, am Fuß sechs applizierte versilberte Cherubsköpfchen. Breit gedrückter runder Knauf. Um 1600. — Deckel Krone, Kupfer, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.

Hof Schönleiten (jetzt Kloster der Missionäre vom hlst. Herzen Jesu)

Archivalien: SRA Anlaitlibell Salzb. 1654 f. 283. — Hofk. Salzb. 1680 R. — Domkapitel II 27 Q.

Die Erbauer dieses Landsitzes sind die salzburgischen Domherren Johann Dietrich und Karl Ferdinand Freiherren (seit 1667 Grafen) von Muggenthal, die 1654 von Johann Andrä Weickh, JUDr., und seiner Frau Maria Wiserin das „Surhamerhaus" und zehn andere Urbarstücke um 4600 fl. erkauft hatten. Nach Johann Dietrichs Tode (1677) war Karl Ferdinand der alleinige Besitzer, der es aber nicht behielt. Am 30. September 1678 entschloß sich Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenburg, *demnach Wir nach reiflicher Überlegung befunden, dass sowohlen zu noch mehrerer Erlaichterung der burgerlichen Quartier als auch anderer erheblichen Ursachen und Abhelfung viler Beschwerungen ein größere Mannschaft auf den Minichberg zu legen und jeniges Orth, so der Thumbdechantey angehörig* („Johannesschlößchen"), *wegen der mit dem dermahlen besetzten Senioratschlössl* („Marquetenderschlößchen") *habender Communication sonderbahr dienlich wäre, und derentwegen allberait mit unserm Thumbcapitl dahin gehandlet, dass selbiges den Graf Muggenthalischen Hof zu Lifering . . hievor annehmen und einen Tausch treffen wollte, in Ansehung dieses Werk zu Wohlfahrt des gemainen Wesens und Conservation der Vestung angesechen, nun auch hierauf mit Herrn Graf Carl Ferdinand von Muggenthall umb gedachten Hof zu Lifering einen solchen Kauf per 6000 fl zu treffen.* Infolgedessen war die Nutznießung des Schlößchens Schönleiten — der Name findet sich bereits in den Tauschakten — dem jeweiligen Domdechant eingeräumt. 1752 wird das Schlößchen, das damals vier Ecktürme hatte, als baufällig bezeichnet (Domkapitelprotokoll). Der domkapitl. Urbarkommissär Josef Köllersperger berichtete am 25. November 1764: *Weillen von Euer hochw. hochgräfl. Excellenzien etc. schon öfters abgenohmen, dass Hochdieselbe nicht ungeneigt weren, das Dombdechanteyische Schlössl Schönleiten einen hervorkommend guetten Kauffer zuvereussern und nunmehro der hf. Hofrath und Bibliothecarius Herr Franz Thadaeus von Kleymayr sich gegen mir geäussert, dass er gedachts Schlössl, wan solches faill were, nach hochgnedigem Belieben freyeigen oder erbrechtlich erkaufen wollte.* 1768 kam der Kauf wirklich zustande.

1805 verkauften die Kleymayrschen Erben den Hof an den Mühlenbesitzer Heilmayr. Seit 1889 ist Schönleiten ein Missionshaus der Missionäre vom hh. Herzen Jesu, die neben dem alten Schlößchen eine stattliche Kapelle (1895) und ein Instituts- und Klostergebäude errichteten.

Beschreibung. Beschreibung: Zweistöckiges rechteckiges Gebäude mit einfach umrahmten Fenstern, Gurtgesimsen, hohem Blechmansardendach. Im O. ist ein etwas höherer Turm vorgebaut, der unten von einem Gewölbe durchbrochen ist, an das sich vorne eine Aufgangstreppe aus Konglomerat anschließt. Am Turm oben Marmorwappen (Schrattenbach!) und oblonge, schön skulpierte Rollwerkkartusche mit zwei Cherubsköpfen und der Inschrift: *Johann Dieterich Graf von Muggenthall, Herr zu Waal, des Hochlöbl. Ertzstifft Saltzburg Thumbherr und Scholasticus Ihr. Röm. Kayserl. May. Rath Año 1655.*

St.-Philomena-Kapelle.

St.-Philomena-Kapelle. An ihrer Stelle stand früher ein einfaches, rot angestrichenes Holzkreuz, das Zillner (Stadtgeschichte, 1, 15) für ein Weichbildkreuz hält. Die gegenwärtige Kapelle wurde 1838 erbaut.

Charakteristik. Charakteristik: Kapelle mit halbrundem Abschluß und Giebeltürmchen, um 1838 erbaut.

Lage. Lage: Westlich neben der Lieferinger Straße, von alten Kastanien umstanden.

Äußeres. Äußeres: Bruchstein und Ziegel, rauh verputzt, mit glatten Einfassungen. Umlaufender Sockel. Im W. rundbogige Tür in Sandsteinrahmung, mit Eisengitter (darin *A G*). Darüber marmorner Spruchschild und Maria-Plain-Bild (Blech). Im N. und S. je zwei rundbogige Fenster mit Eisengitter. Im S. auf Blech gemalt die Madonna mit dem Kinde. Hohlkehlgesims. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt. Gemauertes Giebeltürmchen im W., mit vier rundbogigen Schallöffnungen, Schindel-Pyramidendach, Blechknauf, Doppelkreuz.

Inneres. Inneres: Über dem Schiff und dem einspringenden rundbogigen Abschlusse flachbogiges Gewölbe. Vor der Apsis schmiedeeisernes Gitter. Fußboden aus quadratischen, roten und weißen Marmorplatten.

Einrichtung. Einrichtung: Ober der einfachen Holzmensa in Wandnische die Statue des gegeißelten Heilandes (Holz, polychromiert), in vergoldetem Rahmen. — Bänke aus Eichenholz mit geschnitzten Seitenwangen. — Messingampel. Alles um 1838.

Fig. 320 Maria-Plain mit dem Kalvarienberg (S. 352)

Maria Plain

Archivalien: Konsistorialarchiv. — SRA Hfk. Neuhaus 1657 H, 1668 G, 1670, 1676/7 V, Alte Bauakten A III B, Hfk. Hofbaumeisterei 1682/3 D, Domkapitelprotokolle 1745 f. und 1748 f. — Regestum historiae Plainensis im Superiorat zu Maria Plain.

Literatur: Die älteren Andachts- und Gelegenheitsschriften siehe bei LINDNER, Monasticon 70. — HÜBNER, Stadt 1, 546—557. — STEPHAN im Intelligenzblatt 1820, 533. — PILLWEIN, Salzachkreis 367. — P. GREGOR REITLECHNER, Beschreibung der Wallfahrt . . . Maria Plain (Innsbruck 1898) 64 S., (neu: Salzburg 1913). — Derselbe, Marianisches Salzburg (Innsbruck 1904) 68—73. — ANTON ECKARDT, Die Baukunst in Salzburg während des XVII. Jhs., Straßburg 1910, S. 81—85.

Es scheint mir nicht recht wahrscheinlich, daß der Ortsname auf irgendwelche Beziehungen zu dem 1259 ausgestorbenen Grafengeschlechte gleichen Namens deutet. Die Lösung ist Sache der Sprachforscher. 1343 26. Jänner erhält Otto bonus mercator einen Neubruch zu Plain „novale dictum Playn" von der Hofmeisterei zu Erbrecht (Urbar 3 f. 49'). Zirka 1415 erscheint das „predium in Playen". Daß es sich um dieses handelt, beweist die Eintragung im Amte Bergheim nach Itzling und Radeck; 1624 wird der „Weg im Plain von Grafenholz bis an die Obermül" repariert (Hofkammer Neuhaus 1624 A).

Wallfahrtskirche.

Wallfahrtskirche zu Unseren Lieben Frauen-Trost.

Das Gnadenbild stammt aus Regen in Niederbayern; dort besaß es der Bäcker Paul Regner, dessen Haus von den Truppen Bernhards von Weimar 1633 niedergebrannt wurde. Im Schutte fand man das Bild unversehrt. Die Bäckerin ließ wenige schwarze Male am oberen Rande durch den Maler Stephan Waschinger übermalen. Das Gerücht von diesem Wunder verbreitete sich in der Umgebung und gelangte auch zu den Ohren der Pflegerin von Fürsteneck, Argula, der Gemahlin des Johann Ludwig von Grimming zu Niederrain, geb. Ecker von Kapfing. Diese ertauschte gegen eine von dem Maler Stephan Waschinger gemalte Kopie das Original, das dann später mit dem mittlerweile in den Ruhestand getretenen Johann Ludwig in dessen Heimat Mülleck (an der Stelle des heutigen St.-Johann-Spitales) nach Salzburg wanderte. Nach Johann Ludwigs Tode, der es zwei Jahre im Grimmingschlosse zu Mülleck verehrt hatte, erbaute sich dessen Bruder Rudolf 1652 auf dem Plainberge bei Salzburg eine hölzerne Kapelle und stellte das Bild zur öffentlichen Verehrung auf. Aber das hf. Konsistorium, das stets gegen derlei neue Andachtsstätten überraschend rigoros vorging, stellte ihm das ab, indem es befahl, das Bild in irgend einer Kirche zur Aufstellung zu bringen. Aus Verdruß darüber ließ er das Original durch den Maler Franz Beretti kopieren, stellte diese Kopie auf dem Plainberge auf und nahm das Original 1653

nach Mülleck und 1658 mit sich auf den Wankerberg (Diözese Augsburg), wo er sich eine Einsiedelei baute, bei der sich gar bald eine von der Nachbarschaft erbaute Kapelle zu Ehren des wundertätigen Gnadenbildes erhob. Aber das Augsburger Ordinariat war nicht weniger rigoros und setzte das Bild in der Pfarrkirche zu Nesslwang zur öffentlichen Verehrung aus. Es wurde aber 1665 auch von hier fortgenommen und in Augsburg beim Konsistorium aufbewahrt.

Mittlerweile hatte auch die Berettische Kopie auf dem Plain die Wallfahrer an sich gezogen, so daß man 1656 einen Neubau ins Auge fassen mußte. *Ihre hf. Gnaden* (Erzbischof Guidobald) *wollen bey U. L. Frauen Bildt am Plain disen Sommer hindurch, geliebts Gott, mit Legung der Kirchenfundamenten einen Anfang machen.* 1657 wurde das Gut Hofstett, das Wilhelm Fachner, Landrichter zu Rauris, aus der Rudolf Grimmingschen Gantmasse gekauft hatte, um 2000 fl. zur Kapelle erkauft, und auf der obersten Fläche des Hügels östlich vom Presbyterium der heutigen Kirche eine achteckige Kapelle mit drei Altären und einem Musikchor erbaut. Im mittleren Altar ward das Gnadenbild aufgestellt, das Johann Paul Wasner, hf. Baukommissär und Waldmeister, nach dem ersten Bilde von Christian Zach, Maler zu Salzburg, hatte malen lassen. Am 6. Mai 1657 benedizierte Abt Amand von St. Peter die Kapelle. Am 17. Mai schon wurde Andrä Anggerl, *dem bey U. L. Frauen am Plain das hiezu erkaufte Guet zu Bstandt verlassen und der anjetzo bey dem neuerpauten Gottshaus alda für einen Mesner aufgestellt worden,* bittlich, *dieweil dann die weit entlegnen Kirchfarter bis dato nächtlicher Weil ihr Aufenthaltung bey ihm gesuecht, die er zu begerter Notdurft auch mit wenig warmer Speis versechen, beynebens aber zu einer Erquickung auch eines Trunks verlangen,* auch Wein und Bier ausschenken zu dürfen. Am 4. Juli wurde ihm dies *nur für die Kirchfahrter und auf Widerruf* bewilligt unter der Bedingung, daß er den Wein vom Wirt in Lengfelden nehme. So war auch ein Wirtshaus vorhanden, und am 8. Februar 1668 verlieh Erzbischof Guidobald von Regensburg aus *dem gewesten Beihelfer im Hofstall, der aldorten von einem Pferdt verwichner Zeit stark gefället worden, die Cramerai auf dem Blain.* Er setzte dann ein *Kramladl* auf, wo er auch Wachs verkaufen durfte. 1670 wird dem *Simon Markhtl, am linken Arm und Hand elend ganz verzehrt,* der durch 11 Jahre das Brot auf den Plain trug, die Aufrichtung eines *kleinen Brothietls* erlaubt, nachdem auch 3 Ehmüllnern Brotläden erlaubt worden waren. Die Zahl der Wallfahrer und der dort persolvierten Messen läßt es begreiflich erscheinen, daß schon 1667 zu Erzbischof Guidobalds Lebzeiten noch von seinem *vorhabenden Kirchengebeu* gesprochen wurde. Der Grundstein aber wurde erst am 12. April 1671 von Erzbischof Max Gandolf gelegt. Die noch vorhandene Maurerkelle trägt die Inschrift: „Ob usum huius ferri posito primo lapide templi MDCLXXI aurea manus Maximiliana nunquam putrescat." Schon im Jahre 1660 hatten sich die Grazer *Discalceaten-Augustiner,* unterstützt von dem Kardinal Grafen Harrach, der Kaiserin Eleonore, dem Bischof von Wien u. a. um die Überlassung der Wallfahrt beim Erzbischof beworben, aber erst am 30. Jänner 1672 übergab Erzbischof Max Gandolf die Kirche an die Benediktineruniversität Salzburg, worauf der Universitätsrektor ein provisorisches Haus für einige Patres erbauen ließ.

Leiter des Kirchenbaues war Giovanni Antonio Dario. Die im Turmknopfe vorgefundene Inskription lautet:

Den 20. April Anno 1671 ist von Ihrer Hochfürstl. Gdn. Maximiliano Gandolpho Erzbischofn zu Salzburg etc. der erste Stain zu dieser Kürchen Maria Trost auf dem Plain gelegt worden.
den 12. November Anno 1672 ist dieser Knopf aufgesetzt worden, darbey gewesen Ihre Hochwürden P. Bernardus Waibl von Maria Einsiedl hochf. Rath und derzeit der erste Superior am Plain etc. wie auch P. Anselmus Mayliser von St. Peter zu Salzburg, Bruder Christophorus Sandtholzer von Maria Einsidl, Her Antonius Darii hochfürstl. Salzburgerischer Baumeister, Georgius Prenner Maurer Pallier und Georgius Stoissenberger Zimmer Pallier, und Johannes Schmid, Cramer und Huetmann alda, alles in Jesu, Maria, Joseph, Benedicti und Caroli Namen, amen.

Aus dem Kontrakt über die Steinarbeiten erfahren wir:

Den 23. Juny 1672 ist von der hochfürstl. Salzburg. Hofpaumaisterey etc. im Beysein Sig. Antonio Dario an Hannsen Hasenerl, Burger und Stainmez und Maurmaister alhir, zu den neuen Khürchen Gepeu zu unser lieben

Frauen aufm Plain das hernach beschribene Stainwerckh von Rietenburger Naglstain angefrimbt und verdingt worden wie folgt:
Erstlichen 10 Schafftgsimbs auf das erste Haubtgsimbs, darunter zwey mit Lesennen.
12 Wellenstuckh, darunter zwey mit Lesennen.
12 Capitel, auch darunter zway mit Lesennen.
So ist ime Hasenerl für iedweders an die Statt aufgemachtes Gsimbs und Wellenstuckh vier Gulden für alle 12 Capitel fünffzig Gulden zubezallen versprochen worden.
Dann auch das andere Haubtgsimbs oben darauf, welches 2½ Schuech dickh 4 Schuech in Fürspringen und Aufligen iedes Gsimbs zu zwai Stuckhen, ime Hasenerl versprochen worden, waß die Mässerey der hangenden Platten nach, in der Leng und Verkhripfung mit sich bringet, für ieden Schuech zubezallen pr. zwen ain dritl Gulden, zu welch allen Stukhen Hasenerl den Stain selbst schaffen: die Arbeit machen, die Schmidtcosten bezallen und den Werckzeug hergeben und mit dessen Leuthen aufladen helfen lassen mueß; wann und sooft ain Stuckh an diser völligen Arbeith würckhlich verfertiget sein würde, sol es ihme Hasenerl bezalt werden. Salzburg 17. supra.

Johann Paul Waßner
L. S.
M. Hanß Hasenerl
L. S.

(SRA, Alte Bauakten: CIV 1 d.)

1673 zahlte das Superiorat für den Transport der vier Evangelistenstatuen aus der Stadt 1 fl. Fahrlohn und *Meister Georgen Schwäbl werden umb zu dem Kirchengepeu dargebne 11 Thürgerichter von Naglstein 76 fl. 32 kr.* bezahlt.

Den Hochaltar ließ der Erzbischof bauen; der erste aber war durchbrochen; dadurch hätte man bei der rückwärtigen Beleuchtung vom Gnadenbild nichts gesehen, weshalb er ihn nach Abtenau schenkte gegen Haltung eines Jahrtages durch 100 Jahre. Die Hofzahlamtsrechnung von 1672 vermerkt: *Francisco de Neve Mallern umb die in das hf. Domstift und auf den Plain gemachte Mallerei 784 fl. 11 kr.* und 1674: *Francisco de Neve, Maller, hat für gemalte 4 Altarplödter erhalten 985 fl.* (Riedl in Museumjahresbericht 1858, 75). Über die beim zweiten Altar beteiligten Künstler sind wir nicht unterrichtet.

Die übrige Einrichtung schafften im Laufe der nächsten Jahre die Prälaten der konföderierten Benediktinerstifte bei. Den Anfang machte St. Peter in Salzburg:

1673. Altar St. Josef auf dem Plain, der angefangen in Martii. P. Prior gibt Mense Aprili aus der Sacristey zu disem Altar bar 150 fl., den 12. Juli widerumb 350 fl. Der Altar auf dem Plain hat gestanten: Die Bilthawer-Arbeith bey Wolf Weißkirchner 120 fl., dem Bilthawer-Gesöllen Tringhgelt göben 2 fl. Die 2 Altarplöder bey Herrn Francisco de Neve 245 fl. Die Traxlerarbeith bey Meister Martin Schen 7 fl. 30 kr. Das fassen ist nach und nach dem Niclas Graman bezalt worden 42 fl. Für Tischlerarbeiten dem Hofzimmermeister des Klosters 22 fl. 29 kr. In Summa belief sich der Altar auf 946 fl. 42 kr. Auch sonst spendete St. Peter mehreres.
Der *Altarstain war ein alter Grabstain.*

Die Originalquittung lautet:

Ich Thomas Schwanthaller Burger und Bildhauer in Riedt, Landts Beyrn, bekenne für mich und all mein Erben hiermit öffentlich in craft diess, dass von dem hochwirdigen in Gott, Edl- und hochgelehrten Herrn Herrn Edmundo, Abbten des lobw. uralten St. Peters Closters in Salzburg und hf. Rath daselbst etc., ich yenige 200 fl. Rheinisch in Münz, welche Se. Hochwürden und Gnaden mir umb die zu dem neuen Closter Petrischen Seittenaltar in unser liben Frauen-Kürchen am Plain namentlich verförtigte Bildhauer- und Dischlerarbeith zu geben versprochen, an heut . . par und ohne Abgang empfangen habe etc. Geschechen in Riedt den 21. Augusti des 1674 Jahrs.

L. S.
(Petschaft, Wappen mit Schwan)
oben *T. S.*

Thomas Schwantaller
Burger und Bildhauer alda.

Ich Nicolaus Grabmayr, Inwohner und Maller alhier in Salzburg bekenne . „ dass Abt Edmund etc. (wie oben) mir für den gfasst oder vergulten Josephsaltar . . am Plain umb dargegebnes Golt, Verdienst und anders in Summa für alles 450 Reinische Münz zu verschiedenen Mahlen und anheut dato par . . bezahlt haben etc. . . . Zu Urkund

ich diese mit meinen gewöhnlichen Petschaft verförtigte Quittung von Handten gegeben, welche, weillen ich selbst nit schreiben kann, auf Erbitten Reichhardten Mengoth anstatt meiner mit seinem und meinem Namen undterschriben hat. Beschechen zu Salzburg den anderten Monathstag Septembris im 1674 Febr.

L. S. Nicolaus Grabmayr
L. S. Reichhardt Mengoth,

1673

Das ich Entsbenendter wegen der zweyen Altarblätter, als die Vermehlung unser lieben Frauen und St. Josephs und das Oberblat auff den Plain von dem loblichen Chloster von St. Peter die 245 fl. par empfangen hab, das bezeugt mein aigne Handtschrifft. Datum Salzburg den 26. Junii anno ut supra Francuiesco de Neve.

Andre Dobler, Stainmetz- und Maurermaister im Pfleggericht Stauffenögg, macht zu den neyen Kirchengebeu amb Blain zum Altar des Abtes von St. Petr rotmarmorne Staffl in Allem 53' in diesem Gething und Preiß, wie ich zu der hf. Baumeisterei und zu den andern Altären dargeben hab, als nemblich den Schue für Macherlohn, Kauff und Fuhrlohn ohne Mangel an Blain zu liffern 35 fl. 20 kr.

Maister Hans Träxl, Bürger, Steinmetz- und Maurermeister, arbeitet ebenfalls für den neuen Altar für 7 fl. 12 kr.
(St.-Peter-Stiftsarchiv 72 f.)

Wolf Weissenkhircher der Jüngere erhält am 7. Juni 1673 für die zu dem Altar des Stiftes St. Peter gehörigen Pilter S. Peter und Paul ains hoch 5' 9", für eines 30 fl., mer für 2 Dachungskindl für ains 5 fl., für die Gesprüch und Englsköpf 20 fl., zusammen 120 fl.

1674 den 25. Jenner habe ich von Iro Hw. u. Gn. Herrn Herrn Prelaten von St. Peter auf den angefangenen Altar empfangen 8 fl. und in allem schon darauf empfangen 60 fl. *Nicolaus Gramer*
NB. Sein ihme bey Fassung des andern Altars abzogen worden. *Maller alhier*

Am 31. Mai 1674 erhält er für den Engelaltar 40 fl., ebenso 20 fl. am 25. Juni.

Am 20. Juli im Namen des Bilthauers zu Riedt als Thomas Schwandtaller auf den Englaltar 50 fl. und am 28. Juli auf den Englaltar 30 fl.

1673 Meister Martin Schenn, Bürger und Dräxler, macht zu dem neuen Altar:

ainen geflambten Ring von hiertem Holz	*— fl. 50 kr.*
mer 34 midlerne Rosen mit Laub	*1 „ 42 „*
mer 44 dreifache Rosen große mit Lauben geschnitten	*4 „ 24 „*
Mer 12 Stängl Badternuster (= Paternoster)	*— „ 12 „*
mer 12 Khnöbl zu ainem Ros döckhten (!)	*— „ 6 „*
mer 4 Kugl undter ainem Stesl von hierten Holz	*— „ 8 „*
mer 1 Chreizl in die Baaer (?)	*— „ 4 „*
mer 12 Khierzen von weißem Holz zu St. Josefsaltar	*— „ 24 „*
	7 fl. 30 kr.

Die Abteirechnung vermerkt hiezu noch:

NB. es ist zwar vorhero ein anderer Altar auf den Plain angefangen, aber aus gewissen Vrsachen nit verförttiget worden; solchen nit ausgemachten Altar hat alsdann herr Pater Rector von dem Closter erhandlet vnd die ausgelögte Vncossten widerumb erstattet, ist also derenthalben weder per Empfang noch Ausgaben etwas zusezen.

1658: Der auf den Plain verehrte Kölch (1 Mark 8 Loth schwer) hat gestanten 32 fl.
1673: Davit Scheiber, Goldschmid zu Salzburg umb einen gemachten Kölch auf den Plain 81 fl. Dem Zanini umb ein Missal auf den St. Josefsaltar 4 fl. 30 kr.
1675 Umb ein gemallnes Antipendium auf den Plain auf des Closters Altar 1 fl. 30 kr. (Stiftsrechnungen St. Peter.)

Am 11. Juni 1674 weihte Bischof Polykarp Graf Kuenburg, Bischof von Gurk, die 3 Seitenaltäre, von denen er selbst den Kreuzaltar hatte erbauen lassen, und am 12. August 1674 konsekrierte Erzbischof Max Gandolf selbst die Kirche und den Hochaltar. 1675 widmete der Erzbischof zum Unterhalte der Kirche und der Verpflegung von vier Patres 14.500 fl., deren Zinsen solange zum Kapital geschlagen werden sollten, bis die Summe von 24.000 fl. erreicht werde, was 1704 geschah.

Im Juni 1676 bat das Rektorat der Universität, es möchte *der Mesner am Plain, der bisher in dem hilzernen Haus, wo er gewohnet, Wein und Bier ausgeschenkt hat,* das von den Patres, *die vor 3 Monaten ihr Clösterl bezogen,* nunmehr verlassene Haus beziehen, *welches zum Pier- und Weinauschenken vil*

tauglicher, auch Feuersgefahr halber vil sicherer ist, auch zweifelsohne zu Mehr- und Aufnemung der Kirchfahrt gedeuen würdet. Dies wird am 21. Juli mit dem bewilligt, *dass dort keine Hochzeit- und Freitänzhaltung, Kindlmal- und Todtenzehrung abgehalten oder eine Kuglstadt errichtet werde.*

1676 wurde auch das Originalbild von Augsburg requiriert und im Kapellenzimmer des 1. Superiorats-stockes aufgestellt.

In diesem Jahre ließ das Stift Kremsmünster den St. Benediktaltar machen.

Ao 1676.

Von Ihro Magnificenz als Herrn Pater Gregori Vice Rectorii etc. hab ich empfangen wie volgt
als nemblich yber das Geding 250 Gulden den Altar blob gemacht darfür . . . 3 fl.
abermalen zu den obern Plätl die Leinwant gekaufft . . . 30 kr.
wie auch ein Antipendium so auf den Plaün gehorig für solches . . . 3 fl. *Summa 6 fl. 30 kr.*

Dieser Auszug ist mier mit Dankh bezalt worden. *Nicolaus Gramer[1]) Maller*
Per Camerey *allhier.*
Erenbert Abbt m. p.

In das würdige unser lieben Frauen Gottshaus auf den Plain negst Saltzburg hat aus gnedigen Bevelch Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Praelaten von Cremsminster etc. der wolerwirdige und hochgelehrte Herr Gregorius Wimperger als Vice Rector in Praesentia des hochwürdigen etc. Herrn Rectoris mit mir Endtsunterschribnen für den Altar zu faßen und sauber mit guetten feingoldt vergulden, wie die Visierung zeigt, gedingt per 259 fl., daran ich für ein Drangelt empfangen 25 fl., welches Geding mit zwo gleich lautenden Spaltzötl aufgericht und aigner underzogner Handtschrifft und Pöttschafft verförtigt. Actum Salzburg den

S.

Pr. Gregorius Wibmperger *Nicolaus Gramer[1])*
Profess zu Crembsmunster *Bürger und Maller alhier*
und Vicerector in Collegio zu Salzburg m. p. *m. p.*

Diese Rechnung wurde am 15. Jänner (1676[?], für Vergoldung) *bezahlt.*

Nicolaus Gramer, Maller alhier.

In das würdige Unser Lieben Frauen Gotteshaus auf dem Plain negst Salzburg hat auß gnedigen Bevelch Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Prelaten von Crembsminster etc. etc. der wollehrwürdig und hochgelehrte Herr Gregorius Wimbperger alß Vice Rector in praesentia des hochwürdigen etc. Herrn Rectoris mit mir Entsunderschribnen für die Bilthauerarbeith alß nemblich s. Maurum und Placitum mit zween (ge)*khlaitten Dachungs Engl und zway Dachungs Khintl, sambt denen darzue gehörigen Engelsköpfen, Fruchtpischen, auch Zierathen, wie die Visierung zaigt, gedingt pr. 250 fl., daran ich für ein Drangelt empfangen 25 fl. warbey ich mich obligieret die Dischlerarbeith davon zu bezallen, Welches Geding mit zwo gleichlauttenten Spaltzötln aufgericht, und baiden underzognen Hand: und Pettschafft verfertigt.*

Actum Salzburg den . .

(L. S.) *(L. S.)*
Gregory Wibmperger *Thomas Schwanthaller*
Profess. zu Crembsmunster *Burger und Bilthauer in Ried m. p.*
und Vicerector in Collegi zu Salzburg m. p.

Daß ich Endtsunderschribner von Ihro Hochwürden Herrn P. Gregorius Wibmperger Profeß zu Crembsminster an heut dato für die von Ihro Hochwürden und Genaden Herrn Herrn Praelathen zu Crembsminster verferttigten und aufgesezten Altar auf dem Plain pactirtermassen vermög der auffgerichten Spaltzötl zwayhundert funffzig gulden, sage 250 fl. paar uud ohne Abgang völlig empfangen habe, bezeugt dise von mir mit eigner Hanet underschribene und mit meinem gewöhnlichen Pettschafft verfertigte Quittung.

Gegeben in Salzburg den 12. January Anno 1676.

(L. S.) *Thomas Schwandaller, Burger und Bildhauer in Ridt.*

Verzaichnus

derjenigen Cossten, so auf den nacher Salzburg zu unnser Lieben Frauen am Plain verehrten Altar auferloffen und durch P. Gregorius Wimperger, Vice Rectorn in ermelten Salzburg unnd Professen in Crembsmünster, bezalt worden.

Ao 1676

Vermög aufgerichten Spaltzötl sub No 1 ist mit Thoma Schwantaller, Bildthauern in Riedt, umb seine Arbeith gedingt unnd auf 250 fl. verglichen welche ihme auch gegen Quitung mit No 2 bezahlt worden. Desgleichen ist

[1]) Gramer wohl identisch mit Grabmayr.

beschechen mit Nicolao Grammer in Salzburg unnd lauthet die mit ihme aufgerichte Spaltzötl sub No 3 auf 250 fl., welche ihme ebenfahls vermög dessen Qnittung mit No 4 abgeben werden.
Trinkgelt für Bildthauer und Mallergsöllen 3 fl.
Dem Stallmaister zu St. Peter so den Altar nacher unnser Frauen Plain gefiehrt, Thrinkgelt 1 fl. 4 kr.
Ainen Leithkhauf 3 fl.
Dem Mösner auf dem Plain für die Leith so den Altar aufgesezt, Rest bezalt No 5 4 fl. 2 kr. 4 ₰.
Herrn Paul Gschwandtner umb dahin abgegebene Nögl lauth Ausziegl No 6 guethgetan — fl. 6 kr. — ₰.
M. Hannsen Grienwaldt, Schlosser, sein Ausziegl No 7 bezalt 1 fl. 7 kr. 6 ₰.
Item ainen Maurer Zimmermann und Tagwercher 1 fl. 2 kr.
Summa der Cossten des Altars 515 fl. 7 kr. 10 ₰.
Dise 515 fl. 7 kr. 10 ₰ hat Camer per Außgaab zu segen
Erenbert Abbt m. p. (Stiftsarchiv Kremsmünster.)

In der Kammereirechnung 1676 Nr. 18 ist zu lesen:
Ihr Hochwürden vnd Gnaden haben für den Altar auf den Plain nacher Salzburg bezallen lassen 515 fl. 7 ß 10 ₰.
Nr. 19:
Nicolao Grammer für ein Antipendium vnnd selbig blau zu machen 6 fl. 4 ß — ₰.

Noch im gleichen Jahre ließ die Stadt Salzburg den Altar der hl. Familie samt Ausstattung machen. Die Stadtkammeramtsrechnungen enthalten darüber folgendes:

1676 Nov. 12 u. 24: Wilhelm Faistenberger, Mallern, wegen des zum verguldten undtr der Handt habenden Altars auf den Plain in Abschlag seines konfftig zu suechen habenden Verdienstes zu 2 underschiedlichen Malen à conto . . . . . 124 fl. 2 ß.
1677 . . . 180 fl. 2 ß.
„ Simon Fries, Bildhauern, wegen seiner bei dem Altar auf dem Plain gemachten Arbeit in Abschlag dessen Praetension in 5 Posten . . . . . 110 fl.
1677 . . . 99 fl.
Gervasy Protasy Storch, Dischlern, in Abschlag seiner bey dem Altar auf dem Plain gemachten Arbeit zu 5 Malen . . . . . 80 fl.
1677 . . . 30 fl.
1677 April 1 Joann Franz Pereth, Mallern, alhie, wegen des großen Plaths, auch eines clainen Pläthls, so er in den Altar auf den Plain verförttigt und accordiertermaßen gemacht . . . 150 fl.
1677: Jacoben Gerolt, Bildhauern allhie, von 4 hohen und von Holz zierlich geschnitene Leichter, so auf den Plain zn dem neuen Altar verehrt worden, sambt 2 desgleichen Pürschkrieg . . 16 fl.
„ Simon Fries, Bildhauern für ein Crucifix von harten weißen Holz geschnitten, so auf den Plain-altar appliciert worden . . . . . 2 fl.
Gervasyen Storch, Dischlern, von dem schwarzen gebaisten Stock und Creiz . . . 1 fl. 4 ß.
Versilberung und Vergoldung der Leuchter und Buschkrug dem Nicolaus Grabmayr, Maler 14 fl.

Den nächsten Altar ließ Abt Placidus von Lambach erbauen (Akten darüber fehlen im dortigen Stiftsarchiv), den letzten endlich Gräfin Justina Lamberg, geb. Gräfin Kuenburg, in Amerang. Diese wurden am 3. November 1679 geweiht. 1681 lieferte Jeremias Sauter, Hofuhrmacher, für 600 fl. die Uhr.

Die Vollendung des Klostergebäudes 1681 bestritt St. Peter:
Umb Sticklpflasler dem Michael Dumberger . . . . . 101·6 fl.
Dem Herrn Bartlmae von Obstall wegen gemachter Mödl und anderer Bemühung zu 2 Malen . . . . . 33 fl.
Summe aller Ausgaben 1292 fl. 15 kr. 2 ₰.

Aus der gleichen Zeit stammt auch ein *Verzeichnis oder Überschlag, wan man bey U. L. Frauen-Trost auf dem Plain die Schatzkammer auf einer Seiten und auf der andern Seiten auch zugleich bauen will,* der sich auf 1704 fl. bezifferte. (Cista 70 *b.*)

Drei Glocken, davon die größte mit 38 Zentnern, goß Hans Nußpicker.

1683 verfertigt Meister Hans Thomas, Bürger und Schlosser, 5 eiserne Gätter, wozu ihm, da seine Werkstatt für diese Arbeit zu eng war, beim Bürgerspital eine eigene Arbeitshütte von der hf. Hofbaumeisterei aufgestellt wurde. Es kostete 1123 fl.
Die Orgel beschaffte der Abt von Weingarten, die Kanzel der Abt von Garsten.
Daß der Andrang zur Wallfahrt ein großer war, erhellt daraus, daß 1685 der Zimmermeister Philipp Schorn *für ein Modell zur Erweiterung der Kirche und anderen Hausarbeiten 31 fl.* erhielt.
Im Jahrgang 1688 der Hofzahlamtsrechnung findet sich der Vermerk: *Auf Herrn P. Josef Drescher, derzeit Superiorn auf dem Plain beschehne Suppliciern haben Ihre hf. Gn. jene 300 fl. bezalen lassen, welche das Gotteshaus daselbst dem Maler Neve um das Altarblatt der 14 Nothelfer schuldig blieb* (Riedl in Jahresber. d. Museums 1858 S. 76). Schwanthaler soll dafür gearbeitet haben.

Fig. 321 Maria Plain. Wallfahrtskirche, Ansicht von Südosten (S. 352)

Nach und nach folgten auch die Stationskapellen:
1692: *habe ich (Abt Edmund von St. Peter) auf dem Plain die Capellen Coronationis Christi aufrichten lassen und derenthalben dem P. Superior bezalt 300 fl.* (Stiftsrechnungen St. Peter). Die Ölbergkapelle baute die Gemahlin des Oberstall- und Jägermeisters Johann Franz Grafen Kuenburg, die mit der Kreuztragung Abt Anselm von Garsten. Die Geißelungskapelle trägt das Wappen des Dr. jur. Franz Kimpflern, die der Kreuzabnahme weist den Abt von Gleink Rupert II. von Freyssauff (1709–1735) als Stifter auf. 1705 stiftete ein Bürger die 15 Rosenkranz-Psalterstationen auf dem Wege von Froschheim nach Plain. 1728 gibt der Stadtrat von Salzburg *Herrn P. Paul Superior am Plain wegen des neuerpauten Calvariberg 150 fl.* und 1734 der Abt von St. Peter *in Abschlag der Uncosten zu der Crönung auf dem Calvariberg auf dem Plain 50 fl.*
1732 wurde das Originalgnadenbild, das bislang im ersten Stockwerke des Plainer Superioratsgebäudes aufbewahrt worden war, in feierlicher Prozession (von der auch ein Kupferstich existiert) durch Erzbischof Leopold Anton auf den Hochaltar übertragen und aus diesem Anlaß auch eine neue Glorie von gutem

Probsilber mit messingen feuervergoldeten Strahlen angefertigt. Die 1751 erfolgte Krönung des Gnadenbildes hat folgende Vorgeschichte. Am 11. Dezember 1745 erinnerte Domherr Graf Thurn-Valsassina das Domkapitel, *dass nach dem Tod des verstorbenen Erzbischofs hf. Gn.* (Leopold Anton) *bey anscheinender Gefahr des Erzstifts und Anruckung der sowohl dazumal gewesene kais. bayr. als königl. Hungarischen Truppes und erfolgter Einnemung in die Haubtstadt der Letzteren ein hw. Dombcapitel das Gelübd gemacht habe, die wundertätige Bildnus U. L. Fr. auf dem Plain becrönen zu lassen, falls das Erzstift von der angetrohten Gefahr würde entlediget werden, keine Maß gebend, ob nunmehr solches in Erfüllung wolle gebracht werden.* Wir hören länger nichts mehr. Erst am 7. Juni 1748 fragt sich Thurn wieder an, *ob weillen die Romanische Silberarbeit nicht sonderlich belobet ist, die hiezuerforderliche Cron alhie verfertigen zu lassen gefälligen wolle.* Die Entscheidung darüber gab ihm das Domkapitel anheim,

Fig. 322 Maria Plain. Wallfahrtskirche, Ansicht von Südwesten (S. 352)

worauf er am 13. September die Rechnung darüber mit 352 fl. vorlegte. Die von P. Benedikt XIV. selbst geweihten Kronen wurden 1751 unter großer Feierlichkeit an Ort und Stelle gebracht, wo am 4. Juli die Krönung des Gnadenbildes durch den Erzbischof Andreas Jakob von Dietrichstein vorgenommen wurde. Nach Aufhebung der Universität 1810 fiel Maria Plain 1824—1825 fundationsgemäß an das Stift St. Peter.

1817 schenkte Abt Josef Neumayr von St. Peter ein marmornes Geländer von einer Altane, die Abt Dominikus *in dem inneren Hof oberhalb dem Portale der Klausur in dem daselbst angebrachten Subgrundio errichten ließ*, für ein Speisgitter nach Maria Plain, nachdem Abt Josef *den ganzen Vorsprung mit samt der Altane abtragen* hatte lassen. Steinmetzmeister Anton Högler richtete dieses Altanegeländer[1]) zu einem Speisgeländer zu und überarbeitete es (Stiftsarchiv PP u. 13).

1837 wurden die neuen Kreuzwegbilder, die ein Wallfahrer durch den Maler Wurzer hatte malen lassen, eingeweiht.

[1]) Das sein Vater Johann Högler 1790 gemacht hatte (vgl. Kunsttopographie, Bd. XII, S. CLXXXIII).

Charakteristik. Fig. 320—328.

Charakteristik: Gewölbte Barockkirche mit Seitenkapellen und Emporen, einspringendem Chor und doppeltürmiger Fassade, 1671—1673 von Giovanni Antonio Dario erbaut. An der Fassade fünf große gleichzeitige Marmorskulpturen (Fig. 320—328).

Äußeres. Fig. 320—323.

Äußeres (Fig. 320—323):

Bruchstein und Ziegel, verputzt und weiß gefärbelt. Gelb gefärbelte Gliederungen aus Muschelkalk (Konglomerat), die der Salzburger Steinmetz Hans Hasenörl lieferte (1672).

Langhaus.

Langhaus: Doppeltürmige Südfassade. Geradlinige, dreigeschossige Front.

Untergeschoß: Ordnung von 6 Pilastern aus Muschelkalk mit mannshohen Postamenten und einfachen Gesimsen; darüber einfaches Gebälk mit glattem Fries und kräftig vorspringendem, profiliertem Gesims,

Fig. 323 Maria Plain. Wallfahrtskirche, Südfassade, Detail (S. 353)

über den beiden Mittelpilastern verkröpft, aus Muschelkalk. Drei Türen in profilierter Umrahmung aus hellem Untersberger Marmor.

Über der größeren Mitteltür flachbogiger Giebel, in der Mitte unterbrochen durch das Marmorwappen des Erzbischofs Max Gandolf Grafen von Kuenburg. Über den kleineren Seitentüren profilierte Dreieckgiebel aus hellem Marmor, darüber rundbogige Nischen mit rechteckiger Muschelkalkumrahmung. In den beiden äußersten Feldern zwei Fenster in Muschelkalkrahmen.

Mittelgeschoß: Niedriger als das untere. Ähnliche Gliederung mit 6 Pilastern und Gebälk; das Gesims springt weniger stark vor. In der Mitte großes, an den Seiten zwei kleinere flachbogige Fenster in Muschelkalkrahmen. Dazwischen Nischen wie unten.

Obergeschoß: In der Mitte Giebelaufsatz mit zwei flankierenden Pilastern, Doppelfenster und verkröpften, profilierten Gesimsen; darüber Kreuz und zwei Flammenurnen aus Blech. Zwei eingebogene Wangen

verbinden den Mittelteil mit den ihn flankierenden beiden Türmen, die in der Fassade nur mit ihrem Obergeschoß zur selbständigen Geltung kommen; sie haben Eckpilaster, je ein flachbogiges Fenster in Muschelkalkrahmen, ein profiliertes, an den Ecken verkröpftes Gesims und Blechhauben mit Laterne, Kugel und Kreuz.

Den besonderen Schmuck der ziemlich eintönigen Fassade bilden fünf große Marmorskulpturen (Fig. 323, 324). Über der Haupttür in flachbogig verdachter, ovaler Umrahmung ein Hochrelief, die Gottesmutter mit dem Kinde, von Wolken mit drei Cherubsköpfen umgeben; vergoldete Messingkronen. In den Nischen die überlebensgroßen guten Statuen der vier Evangelisten mit ihren Symbolen, unten Lukas und Johannes, oben Matthäus und Markus. Sie wurden 1673 aufgestellt und gelten — wohl mit Recht — als Arbeiten des Giovanni Antonio Dario, Erbauers des Residenzbrunnens in Salzburg. Fig. 323, 324.

Fig. 324 Maria Plain. Madonnenrelief, Südfassade (S. 353)

An den Langseiten der Kirche tritt die doppeltürmige Südfassade mit ihren Schmalseiten als selbständiges Bauglied heraus. Wie in der Südfront drei Geschosse mit Pilastern aus Konglomerat an den Ecken und kräftig profilierten Gesimsen. In den zwei oberen Geschossen je ein flachbogiges Fenster in profilierter Steinfassung.

Ostseite: Die Seitenkapellen mit den Emporen darüber bilden scheinbar das Seitenschiff des überragenden Mittelschiffes; darin unten zwei größere, oben zwei kleinere flachbogige Fenster in profilierter Konglomeratfassung, Mittellisene, ziemlich flaches Blechpultdach. Das überragende Kirchenschiff darüber hat drei, durch zwei kräftige Pilaster geschiedene niedrige flachbogige Fenster in profilierter Steinrahmung. Hohlkehlgesims. — Die Westseite ist ganz gleich gegliedert. Blechsatteldach.

Chor: Schmäler und niedriger als das Schiff, in drei Seiten geschlossen. Im O. eingeschossiger Sakristeianbau. Darüber flachbogiges Fenster in Steinrahmung. Ebenso im W. Abgewalmtes Blechsatteldach mit achtseitigem Glockentürmchen mit vergoldeter Kugel und Kreuz. Chor.

Anbauten. Anbauten: 1. Ostsakristei. Zweigeschossig, in der Nähe des unteren Randes der Emporenfenster mit breitem Hohlkehlgesims abschließend. Im O. übereinander je zwei oblonge Fenster in Steinrahmung, im N. je eines. Halbes Blechsatteldach.

2. Westsakristei. Dreigeschossig. Im N. unten oblonges Fenster in Steinrahmung, darüber übereinander zwei einfache Fenster, ebenso im W. In der nördlichen Hälfte der Westseite angebaut zweigeschossiger Verbindungsgang zum Superioratsgebäude, unten mit rundbogigem kreuzgewölbtem Durchgang. Unter diesem in der Westseite der Sakristei oblonges, steingerahmtes Fenster. Halbes Blechsatteldach.

Inneres. Fig. 325—328. Inneres (Fig. 325—328):

Modern ausgemalt. Alter Fußboden aus quadratischen roten und gelben Marmorplatten.

Langhaus. Fig. 327. Langhaus: Hoher Saal. Die beiden Langwände sind durch je drei hohe Pilaster gegliedert, die ein schweres profiliertes Gebälk tragen (Fig. 327). Zwischen den Pilastern zwei hohe Rundbogenöffnungen mit anschließenden, mäßig tiefen, rechteckigen Seitenkapellen (barocke gratige Kreuzgewölbe, je ein großes

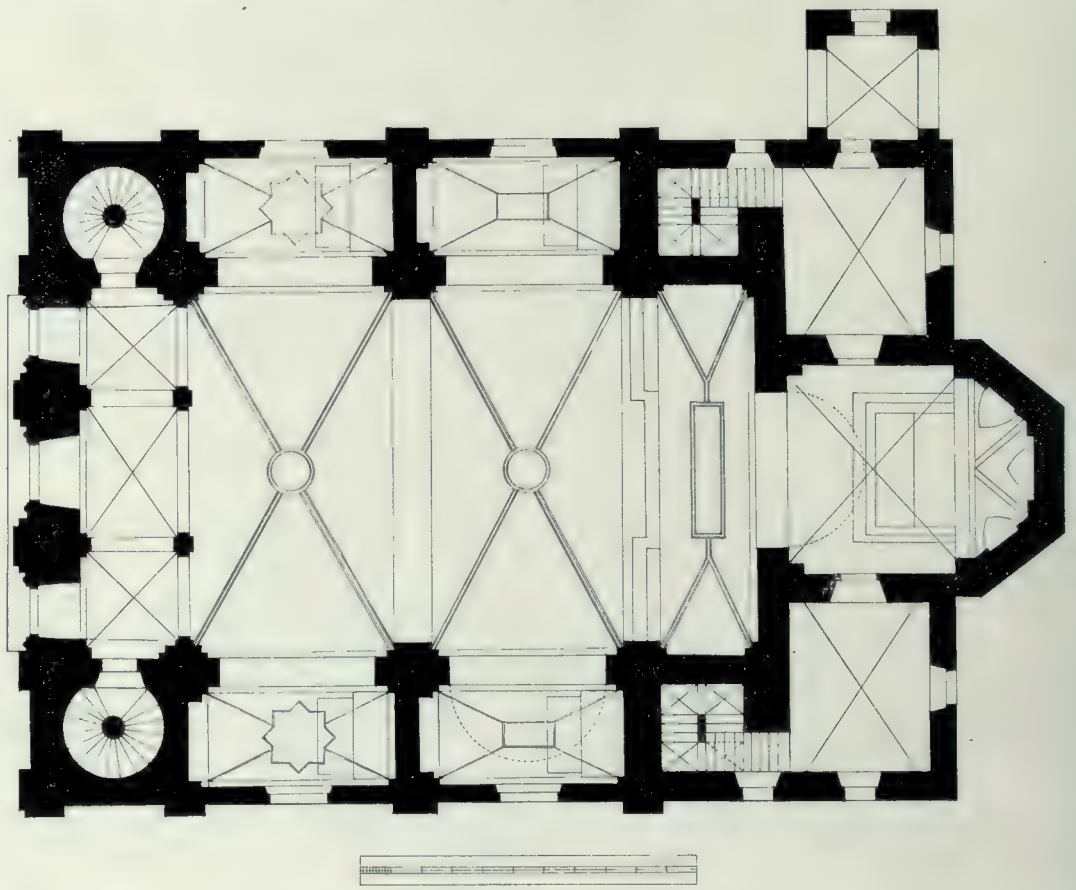

Fig. 325 Maria Plain. Grundriß 1 : 250 (S. 354)

flachbogiges Fenster); darüber, von je zwei einfach profilierten Konsolen getragen, je ein Emporenbalkon mit hölzerner Balustrade vor je zwei rechteckigen Emporenöffnungen; die zwei Eckpfosten in Relief verziert mit polychromierten Fruchtgehängen, der Mittelpfosten mit Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Im O. und W. oben je drei flachbogige Fenster.

Im S. zweigeschossige Musikempore, ruhend auf zwei rechteckigen Mittel- und entsprechenden Wandpfeilern mit einfachen Gesimsen. Im Untergeschoß breiter flachbogiger Durchgang in der Mitte, zwei schmälere rundbogige Durchgänge an den Seiten; barocke Kreuzgewölbe. Darüber Empore mit drei, den unteren Durchgängen entsprechenden Arkaden gegen das Schiff. Darüber Orgelchor mit hölzerner Balustrade, ebenso gebildet wie jene der anschließenden Balkone. Im S. unter der Musikempore drei Türen in flachbogigen Nischen, oben großes flachbogiges Fenster.

Nordseite: Das Gesims der Langwände setzt sich an der Ostwand fort und verkröpft sich um die Laibung der relativ schmalen und sehr hohen rundbogigen Öffnung zum Chor.

Gewölbe: Tonne, vier Felder mit je zwei rundbogigen Stichkappen; drei rundbogige Quergurten über den Wandpfeilern; Stuckrippen.

Chor: Um zwei Stufen aus gelbem Marmor erhöht. An den Seiten unten je eine Tür in Steinrahmung. Chor.

Darüber je eine rechteckige hohe Marmortafel mit vergoldeter Kapitalinschrift in schönem gelbmarmornem Rollwerkrahmen: *Deo uni et trino, deiparaeque Mariae, virgini, matri consolationis et pacis hanc ecclesiam et aram extrui fecit et dedicavit — Maximilianus Gandolphus ex comit. de Kuenburg archiepisc. et princ. Salisb. S. Sedis ap. leg. nat. German. prim. dominica ante assumptionem b. M. v. anno domini MDCLXXIV (1674).*

Darüber im W. zwei einfache hölzerne Emporenbalkone, im O. einer. Das Gesims des Langhauses läuft auch um den ganzen Chor. Oben beiderseits je ein flachbogiges Fenster.

Kreuzgewölbe, Abschluß mit drei rundbogigen Stichkappen, deren Zwickel auf kurzen, bis zum verkröpften Hauptgesims reichenden, in die Ecken gestellten Pilastern aufruhen.

Vor dem Hochaltar eine kurze Marmorbalustrade (Speisgitter) aus rötlichem Marmor, mit drei prismatischen Pfosten und schweren Lorbeerfestons dazwischen. Von Johann Högler, 1790, 1817 hier aufgestellt (s. S. 351).

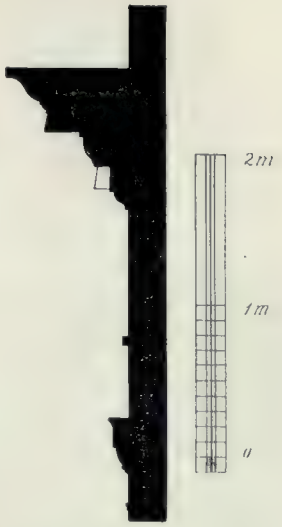

Fig. 327 Maria Plain. Hauptgesims im Innern 1 : 50 (S. 354)

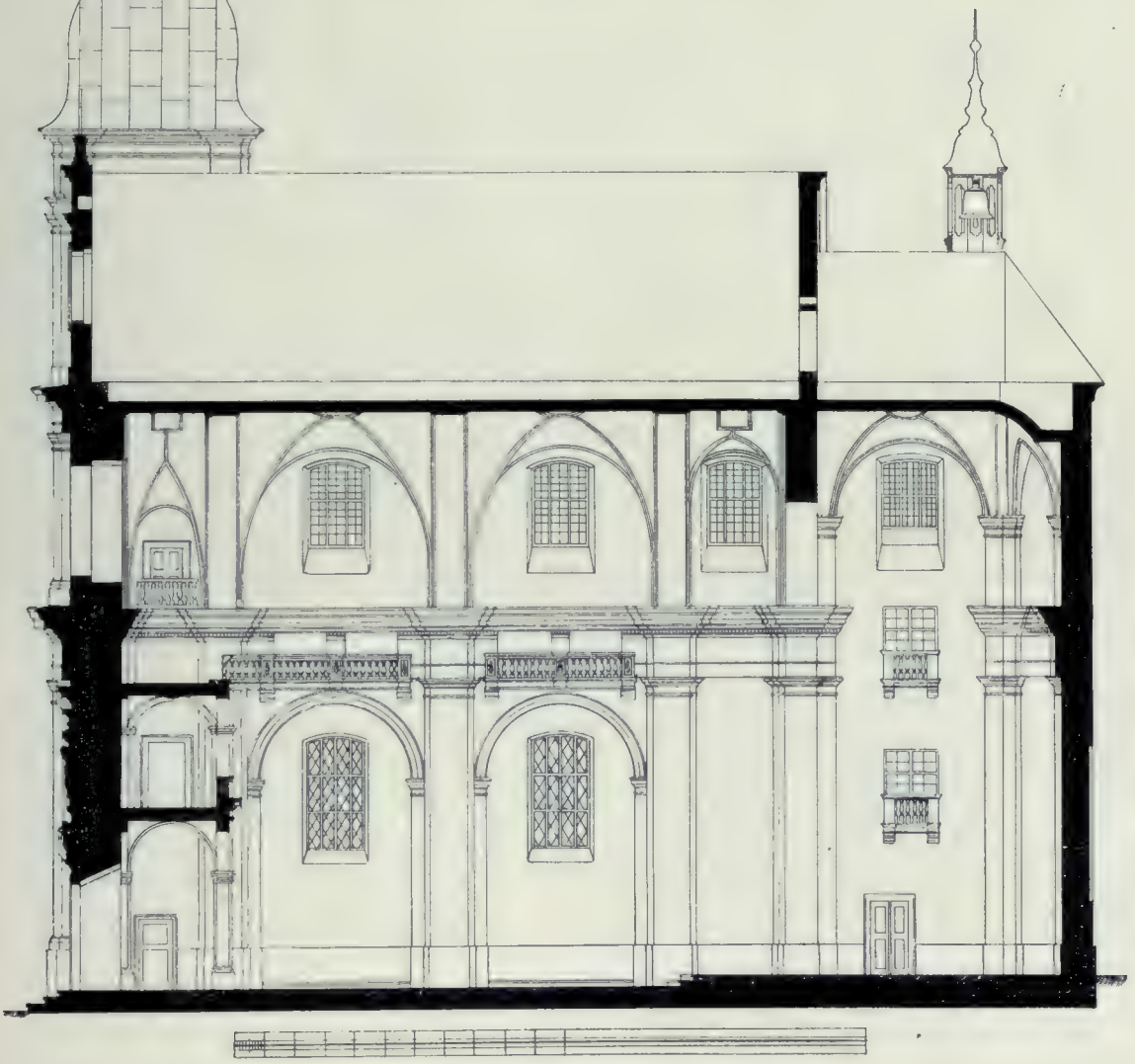

Fig. 326 Maria Plain. Längenschnitt 1 : 250 (S. 354)

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre.

Altäre: Die Altäre waren ursprünglich alle blau gefaßt, mit vergoldeten Zieraten.

Hochaltar. Fig. 329.

1. Hochaltar, von 1674 (Fig. 329). Gemauerte rechteckige Mensa über drei Stufen aus Untersberger Marmor. Tabernakel: Kupfer, vergoldet, reich mit versilberten Rocaillen verziert. Darüber in getriebenem Relief zwei Engel mit Leuchtern (Messing, versilbert). Darüber das kleine Gnadenbild (mit Gold und Edelsteinen geschmückt) in Rahmen aus getriebenem Silber (1732), umgeben von einer auf einen Strahlenkranz aufgelegten großen asymmetrischen Rocaillekartusche aus getriebenem Silber (1751). Darunter Silberwappen des Erzbischofs Max Gandolf.

Fig. 328 Maria Plain. Inneres (S. 354)

Roter Samtbaldachin mit modernem Baldachinträger. – Wandaufbau. Holz, rotbraun lackiert und vergoldet. Neben der Mensa zwei rundbogige Durchgänge, von vergoldeten Blattgirlanden eingerahmt, mit je einem polychromierten Cherubsköpfchen und vergoldetem Fruchtgehänge. Darüber je zwei gewundene vergoldete Säulen, umwunden von Weingirlanden mit blauen Trauben; vergoldete Kompositkapitäle. Zwischen jedem Säulenpaar die überlebensgroße Statue eines hl. Bischofs, Holz, polychromiert, vergoldet; links der hl. Vitalis mit Pastorale und einem Herzen, aus dem eine Lilie sprießt, rechts der hl. Maximilian mit Pastorale und Schwert.

Altarbild (zum größten Teile durch den Samtbaldachin des Gnadenbildes verdeckt): Öl auf Leinwand, Mariä Himmelfahrt. Von Francesco de Neve, 1674. Über den Säulen gerades, im Mittelteil zurückspringendes Gebälk; am braunen Fries vergoldete Ranken und vier polychromierte Cherubsköpfe; vergoldeter Zahnschnitt, Eierstab, Konsolengesims. Leicht geschweifter Giebel, in der Mitte unterbrochen durch das von 7 vergoldeten Putten umgebene Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Darüber in rundem, von einem Cherubskopf bekröntem, vergoldetem Lorbeerkranzrahmen das Aufsatzbild (Öl auf Leinwand), die hl. Dreifaltigkeit mit zwei Putti zu den Füßen; gute Arbeit, ebenfalls von Francesco

de Neve, 1674. Beiderseits davon, auf den Giebelansätzen ruhend, zwei überlebensgroße Engel mit Lilienstengeln in den Händen und zwei hl. Bischöfe in vollem Ornat mit je einem Putto; St. Rupert

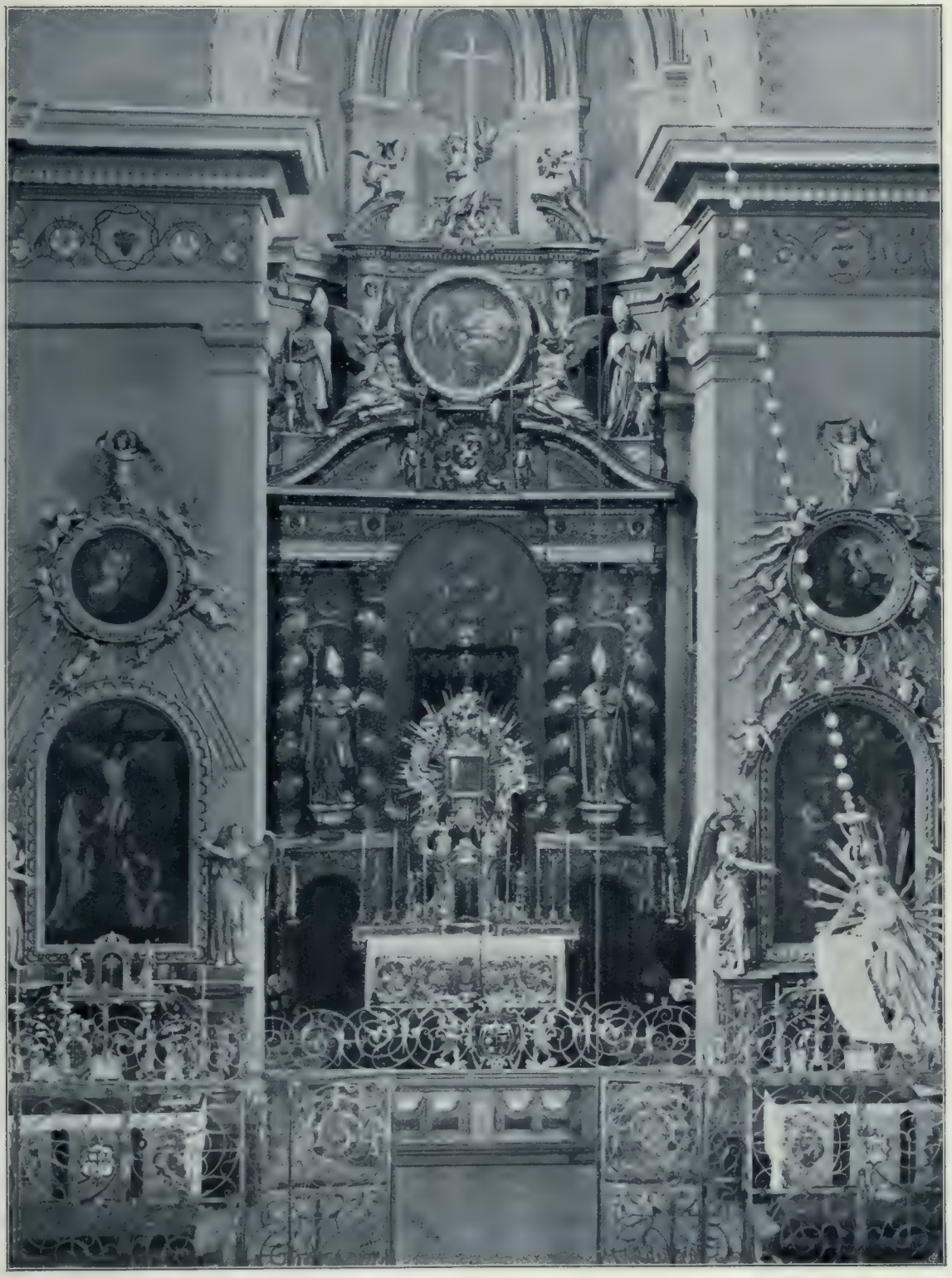

Fig. 329 Maria Plain. Hochaltar von 1674 (S. 356)

(Salzfaß), St. Virgilius (Kirchenmodell). Hinter dem Rundbilde als Hintergrund Aufsatzwand, flankiert von zwei Pilastern mit Cherubsköpfen; verkröpftes Gebälk flachbogige Giebelansätze. Über der Mitte

thronend ein Engel mit Kreuz in den Händen, auf den Giebelansätzen beiderseits je ein Putto mit Lorbeerkranz. Alle genannten Figuren aus Holz, polychromiert, mit vergoldeten Gewändern.

Linker Seitenaltar. Fig. 329.

2. Linker Seitenaltar (Kreuzaltar) (Fig. 329): Auf der Mensa verglaster Reliquienschrein in geschnitzter vergoldeter Umrahmung; oben zwei polychromierte Holzstatuetten, Augustinus und Hieronymus. Um 1730.
Wandaufbau: Holz, braun gestrichen und vergoldet. Großes Gemälde (Öl auf Leinwand) in rundbogigem geschnitztem Rahmen: Christus am Kreuze, darunter Maria, Johannes, Magdalena; gute Arbeit, signiert: *Eques de Roethiers inv. et pinxit Ao 1744.* Beiderseits des Altarbildes zwei stehende Engel, Holz, polychromiert, vergoldet, mittelmäßige Arbeiten, auf übermannshohen, hölzernen, mit vergoldeten Traubengehängen verzierten Postamenten.
Über dem Altarbilde kleineres Rundbild (Öl auf Leinwand): Christus zum Himmel emporschwebend; mittelmäßige Arbeit, in vergoldetem Blätterrahmen, den sechs Putti aus vergoldetem Holze tragen; zu oberst ein Putto mit Schriftband. Ein breiter Strahlenkranz (Holz, vergoldet) stellt die Verbindung des Tondo mit dem Altarbilde her. Über dem Reliquienschrein Schriftband:

Hanc aram dedicavit Polycarpus
ex comitibus de Kuenburg Episcopus et Princeps
Gurcensis Praepositus Salisburgensis Anno MDCLXXIV.

Der Altar wurde 1674 auf Kosten des Bischofs von Gurk, Polykarp Grafen von Kuenburg, hergestellt.

Rechter Seitenaltar. Fig. 329.

3. Rechter Seitenaltar (Engel- oder Josefi-Altar) (Fig. 329): Im Aufbaue ähnlich dem vorigen. Wie dort Reliquienschrein, oben mit den Holzstatuetten des hl. Gregor und Ambrosius, um 1730. Altarbild: Vermählung Mariä, Öl auf Leinwand, gute Arbeit von Francesco de Neve, 1673. Die beiden Engel beiderseits (Holz, polychromiert, vergoldet) sind größer als beim linken Seitenaltar. Oben Rundbild, Öl auf Leinwand, Flucht nach Ägypten, ebenfalls von Neve, in vergoldetem Holzrahmen mit Strahlenkranz und zehn Putti aus vergoldetem Holze.

Der Altar wurde 1673 auf Kosten des Stiftes St. Peter hergestellt. Die Tischler- und Bildhauerarbeiten machte Thomas Schwanthaler in Ried.

Altäre in den Seitenkapellen.

Vier Altäre in den Seitenkapellen, 1679 geweiht.

Altar der hl. Familie.

4. Altar der hl. Familie. Erste Kapelle links. Rechteckige gemauerte Mensa auf zwei roten Marmorstufen. Wandaufbau, Holz, braun gestrichen und vergoldet. Predella: Mittelfeld mit vergoldeter Blattranke; an den Seiten vorspringende Postamente mit den Kartuschenwappen der Stadt Salzburg. — Modernes Altarbild, die hl. Famile (von Seb. Stief, 1866). Beiderseits die lebensgroßen Statuen des hl. Johannes des Täufers und des Evangelisten Johannes, hinter jedem ein Engelskopf. Darüber jederseits die Halbfigur eines Engels als Träger des mit einem Cherubskopf verzierten Gebälkstückes. Über dem Altarbilde Cherubskopf. Verkröpftes Gesims; flachbogige Giebelansätze, darauf zwei Engel mit Palmzweigen. Dazwischen auf Konsole Ovalbild (Öl auf Leinwand), das Christkind mit der Kreuzesfahne als Bezwinger der Schlange und des Todes (von Joh. Franz Pereth, 1677); jederseits des Bildes ein Putto, oben Cherubskopf und Namenszug Jesu. Die Skulpturen, alle Holz, polychromiert, mit zum Teil vergoldeten Gewändern, sind gute Arbeiten.

Der Altar wurde 1676/77 auf Kosten der Stadt Salzburg hergestellt. Die Skulpturen stammen von dem Salzburger Bildhauer Simon Fries, die Tischlerarbeiten von G. P. Storch (s. S. 349). Das ehemalige Altarbild von Pereth befindet sich in St. Peter in Salzburg (Kunsttopographie XII, S. 143).

St.-Benedikt-Altar. Fig. 330.

5. St.-Benedikt-Altar (Fig. 330): Zweite Kapelle links. Auf zwei roten Marmorstufen gemauerte Mensa. — Wandaufbau, Holz, rotbraun gestrichen und vergoldet. Predella: Glattes Mittelstück, an den Seiten zwei Postamente; als Zierate geschnitzte vergoldete Blätter und Früchte sowie interessante Knorpelwerkvoluten. Rundbogiges Altarbild (Öl auf Leinwand): Der hl. Benedikt, das Christkind umarmend, die hl. Scholastika anbetend, links die Madonna und der hl. Josef; im Hintergrunde Architektur; gute Arbeit. Beiderseits je eine gewundene vergoldete Säule mit Weingirlande, Kompositkapitäl. Daneben auf Konsole zwei Statuen, der hl. Maurus (mit Pastorale und Buch) und der hl. Placidus (mit Buch und Schwert); ober jedem ein Cherubskopf; auf den Säulen Gebälkstücke mit vergoldeten [illegible] flachbogige Giebelansätze. Über dem Altarbilde ein Cherubskopf. Aufsatz: In der Mitte Gemälde (Öl auf Leinwand), der hl. Benedikt, in schwarzem Habit, kniend emporblickend zur Vision der Seele des Bischofs German von Capua; gute Arbeit. Jederseits des Bildes eine gewundene Säule (wie [illegible]) und ein hinweisender großer Engel, auf den Giebelansätzen sitzend. Oben Cherubsköpfchen, verkröpftes Gebälk, geschweifte Giebelansätze mit zwei Putti, dazwischen Wappen des Abtes Irimbert von Kremsmünster.

Zu oberst Namen Jesu in Strahlenkranz. Der ganze Altar ist gut komponiert. Die Skulpturen (Holz, polychromiert, mit vergoldeten Gewändern) sind tüchtige Arbeiten.

Der Altar wurde 1676 auf Kosten des Stiftes Kremsmünster hergestellt. Die Fassung besorgte der Maler Nikolaus Grabmayer in Salzburg, die Skulpturen und Statuen stammen von dem Bildhauer Thomas Schwanthaler in Ried. Der ganze Altar kostete 515 fl. (s. S. 348).

Fig. 330
Maria Plain. St.-Benedikt-Altar mit Skulpturen von Thomas Schwanthaler, 1676 (S. 358)

Vierzehn-Nothelfer-Altar. Fig. 331.

6. Vierzehn-Nothelfer-Altar (Fig. 331): Erste Kapelle rechts. Im Aufbau ähnlich wie 4. Gemauerte Mensa auf zwei roten Marmorstufen. Wandaufbau, Holz, braun gestrichen mit vergoldeten Zieraten: Predella mit seitlichen Postamenten, geschnitzten vergoldeten Ranken und Kartuschen. Vor der Predella in verglastem Schrein mit vergoldeten Verzierungen kleine Statue der hl. Notburga, Holz, polychromiert, um 1730. — Hauptteil: Rundbogiges Altarbild (Öl auf Leinwand), die hl. vierzehn Nothelfer. Gute Arbeit von Francesco de Neve, um 1679.
Am Rahmen oben drei Cherubsköpfe. Beiderseits des Bildes die kräftig bewegten Statuen der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Dahinter Pilaster, oben mit Cherubsköpfen als Konsolen der Gebälkstücke, flachbogige Giebelansätze; auf diesen je ein Engel mit Palmzweig.
Aufsatz: Rundbild (Öl auf Leinwand), die hl. Maria mit ihren Eltern, schwache Arbeit; versilberter Blätterkranzrahmen. Darüber reiches Gebälk mit vergoldeten Zieraten, Dreieckgiebelansätze mit zwei Putten, dazwischen Gruppe von fünf Cherubsköpfen, oben Namenszug Maria. Die Skulpturen (Holz, polychromiert, vergoldet) sind tüchtige Arbeiten des Salzburger Bildhauers Wolf Weissenkirchner, 1673; sie waren ursprünglich für den Josefialtar des Stiftes St. Peter gemacht worden (s. S. 347).

Fig. 331
Maria Plain. Nothelferaltar mit Skulpturen von Wolf Weissenkirchner, 1673 (S. 359)

Der Altar wurde auf Kosten der Gräfin Justine Lamberg hergestellt und 1679 geweiht. Man verwendete dazu die Skulpturen eines für St. Peter angefangenen Altars.

7. Hl.-Sippe-Altar. Fig. 332.

7. Hl.-Sippe-Altar (Fig. 332): Zweite Kapelle rechts. Gemauerte Mensa auf zwei Stufen. Wandaufbau ganz übereinstimmend mit 5. — Altarbild: Öl auf Leinwand, die hl. Sippe, schwache Arbeit (Lederwasch). Beiderseits die guten Statuen zweier hl. Bischöfe, St. Kilian (Pastorale, Schwert) und St. Wolfgang (Pastorale, Kirchenmodell). Aufsatzbild: Öl auf Leinwand. Gott-Vater mit Weltkugel, drei

Putti; übermalt. Daneben die kleineren Statuen des hl. Meinrad (Keule, Krug) und des hl. Benedikt. Über dem Aufsatze zwei Putti und Wappen des Abtes Placidus von Lambach. Vor der Predella ein Ölgemälde in schön geschnittenem vergoldetem Rahmen mit zwei Putten, die hl. Walburgis und die Wunder an ihrem Grabe, um 1720. — Die Skulpturen (Holz, polychromiert, vergoldet) sind gute Arbeiten, um 1679.

Den Altar ließ das Stift Lambach erbauen, die Rechnungen fehlen jedoch; geweiht wurde er 1679.

Fig. 332
Maria Plain. Hl.-Sippe-Altar (1677) und Kanzel (um 1682) (S. 360)

Kanzel. Fig. 332.

Kanzel (Fig. 332): Am Mittelpfeiler der Ostseite des Langhauses. Holz, braun gestrichen, mit vergoldeten Verzierungen. Stiege mit vergoldeten Fruchtgehängen. Polygonale Brüstung. An den Ecken fünf Puttohermen, durch vergoldete Fruchtgehänge verbunden. Auf den Brüstungsflächen dazwischen einfache Grisaillemalereien: Der Brand des Marktes Regen, oben das Gnadenbild, von zwei Engeln gehalten — Außenansicht der Kirche Maria Plain — die Brunnenkapelle, darüber Wasserwunder Mosis. Am Ablauf der Brüstung versilberter Wolkenballen mit drei Putti und vier Cherubsköpfchen (Holz, polychromiert). — Baldachin: Vielfach geschweiftes Gesims, vergoldete Blättergirlande, Taube im Strahlenkranz; oben sieben

Blumenvasen (Holz, vergoldet) und zehn kleine Putti (Holz, polychromiert). An der hölzernen Rückwand in vergoldeter Holzkartusche Wappen des Abtes Anselm von Garsten, der die Kanzel hatte machen lassen. Um 1682.

Orgel. Orgel: Monumentales Holzgehäuse, rotgestrichen, mit vergoldeten Zieraten. Über hohem Unterbau vor Pilastern vier gewundene, von Weinlaub umrankte Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen, darüber verkröpftes Gesims und geschwungene, nach innen zu eingerollte Giebelansätze. An den Seiten hohe, reichgeschnitzte und durchbrochene, vergoldete Rankenstücke. Unten Inschrift: *Alphonsus abbas monasterii Weingartensis Deiparae virginis honori fieri fecit* (Chronogramm = 1682). Oben in vergoldeter Kartusche das Wappen des Stifters, des Abtes Alfons von Weingarten. — Darüber großes Uhr-Zifferblatt.

Beichtstühle. Fig. 333. Beichtstühle: Vier prächtige Beichtstühle in den Seitenkapellen. Nußbaumholz mit eingelegten Bandornamenten und reichen, zum Teil vergoldeten Rocailleschnitzereien. Schöne Stücke, um 1760 (Fig. 333).

Fig. 333 Maria Plain. Beichtstuhl, um 1760 (S. 362)

Chorgitter. Fig. 334. Chorgitter (Fig. 334): In voller Schiffsbreite über den Chorstufen. Schöne geschnittene Schmiedeeisenarbeit mit großen Spiralranken, drei Türen. Über der Mitteltür Wappen des Erzbischofs Max Gandolf, von zwei Putten gehalten, polychromiert. An den Seiten Namen Jesu und Mariä, vergoldet, und die Jahreszahl *1685*. Vom Schlosser Hans Thomas in Salzburg, 1685.

Weihwasser- [illegible] Weihwasserbecken: Zwei Weihwasserbecken vor den Pfeilern der Musikempore. Marmor. Reich profiliertes Postament aus gelbem, ovale Muschelschale aus rotem Marmor. Um 1674.

[illegible] Kommunionbank: Im Chor, freistehend. Roter Marmor. Drei kurze Pfeiler, dazwischen schwere [illegible]gehänge. Von Johann Högler in Salzburg, 1790. (Stammt von einer Altane in St. Peter.)

[illegible] bank: 12 Doppelreihen von Sitzbänken. Die Wangen mit Laubwerk schön geschnitzt; Oberseite mit Messingbeschlägen. Um 1675.

[illegible] Steinrelief: Am mittleren Pfeiler im O. Rechteckige Platte aus Kehlheimerstein, in Relief verziert. Monogramm Jesu von den Passionswerkzeugen umgeben. Datiert *1675*. Am roten Marmorrahmen Wappen

C. L und die Inschrift: . . . *hab ich Christoph Lüsime, Bildhauer in Salzburg, dises Stammen Wappen zu betrachtung seines bittern Leidens und Sterbenß fingiert, gemacht und alhero verehrt, anno 1677.*

Gemälde: Acht gleichartige Gemälde in geschwungenen, schwarz-goldenen Rahmen, vorzügliche Arbeiten, von Martin Johann Schmidt (Kremser Schmidt) um 1765. Alle in Halbfiguren, Öl auf Leinwand. Gemälde.

Fig. 334 Maria Plain. Chorgitter von Hans Thomas in Salzburg, 1685 (S. 362)

1. Maria trauernd (unter dem Kreuze).
2. Johannes weinend (unter dem Kreuze).
3. Der hl. Maurus tröstet einen in den Block gefesselten Gefangenen. Signiert: *Mart: Joh: Schmidt 1765.*
4. Der hl. Benedikt betend.
5. Letztes Mahl des hl. Benedikt und der hl. Scholastika.
6. Der hl. Benedikt segnet den vergifteten Wein.
7. Der hl. Placidus mit Pastorale und Palmzweig.
8. Der hl. Wolfgang (Benediktinerabt mit Pastorale, Beil und Kirchenmodell).

Nr. 1 und 2 in der Halle der Musikempore, 3, 4, 7, 8 in den Seitenkapellen über den Beichtstühlen, 5 und 6 im N. des Langhauses neben den Seitenaltären. — Bräunliches Kolorit, Hintergründe ganz in dunklem Braun verschwimmend. Besonders gut Maria und das Wunder des hl. Benedikt.

Votivbild. Votivbild der Stadt Hallein von 1736, mit Ansicht der Stadt, der Plainer Madonna, Hieronymus und Antonius; Öl auf Blech.

Skulpturen. Skulpturen: An den Pfeilern im Langhause fünf lebensgroße Statuen (Holz, neu polychromiert).
1. Die hl. Gertraud, im Habit der Benediktinerinnen, mit Buch und Pastorale; in der Brust das kleine Christkind. An der Konsole zwei Putti mit Inschriftkartusche.
2. Der hl. Johann von Nepomuk. Konsole wie bei 1.
3. Die Immakulata auf der vergoldeten Weltkugel (zwei Putti, zwei Cherubsköpfchen, Schlange).
4. Christus im Purpurmantel, mit Dornenkrone, Schilfrohr (Ecce-Homo).
5. Die schmerzhafte Mutter Gottes (Dolch im Herzen). Gute Arbeiten, um 1730.
6. Madonna mit dem Kinde (Holz, polychromiert, vergoldet und versilbert) an einem langen Seile mit Kugeln (Rosenkranz) im Langhaus hängend. Um 1675.

Monstranz. Fig. 335, 336. Monstranz (Fig. 335, 336): Silber, vergoldet. 81 *cm* hoch, reich getrieben. Am Fuße die vier sehr guten Halbfiguren der Hl. Rupert, Virgil, Benedikt und Scholastika, Ornamente, aufgesetzte Halbedelsteine und Perlen. Am Knauf drei Cherubsköpfchen und eine Kamee, die sitzende Madonna mit dem Kinde, in Silberfassung mit Diamanten. Lunula und Kapsel verziert mit Perlen und echten Steinen. Reicher Rahmen aus durchbrochenem Band- und Rankenwerk, zehn Trauben aus orientalischen Perlen, zwei Putti und vier mit Diamanten besetzte Ährenbüschel. Oben die Plainer Madonna, darüber feine Emailgruppe der Kreuzigung, zu oberst Baldachin und Kreuz; unten liegendes Email-Einhorn, dessen Rücken von einer großen Perle gebildet wird. Strahlenkranz. — Marken: Augsburger Beschau (Rosenberg² 176). Meistermarke undeutlich, in Dreipaß: $\frac{\text{I}}{\text{D : S}}$ (Rosenberg² 523). Auf der Unterseite des Fußes eingraviert die Inschrift: *Haec Monstrantia ex pretiosis oblationibus peregrinantium et huc ad Matrem nostram Consolatricem confugientium fidelium confecta est. Anno 1733. P. Gregorius Horner, p. t. Universitatis Rector et Superior in Plain.* Vorzügliche Arbeit aus der Werkstätte des Johann David Saller in Augsburg, 1733, 1735 von A. G. Riedlechner in Salzburg um 1359 fl. geliefert.

Fig. 335
Maria Plain. Monstranz von Johann David Saller in Augsburg, 1733 (S. 364)

Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet, mit getriebenen buschigen Ranken. Augsburger Beschau. Meisterzeichen: C K in Breitoval. Ende des XVII. Jhs. — Darauf getriebene vergoldete Silberkrone mit sechs Bügeln und getriebenen Akanthuspalmetten. Unechte Steine. Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). Meisterzeichen wie beim Ziborium in Elsbethen, s. S. 51. Arbeit des Hans Jakob Haidt (Bürger seit 1687).

Kelche. Kelche: Silber, vergoldet. 1. 24 *cm* hoch. Glatt; Sechspaßfuß. — Marken: Undeutliches Beschauzeichen. Meistermarke: In Oval L im G. Arbeit des Georg Lotter oder Gregor Linderer in Augsburg. Um 1650.

[illegible]. Getrieben. Am Fuß und Knauf Blumen, durchbrochener Cuppakorb mit Blumen. Türkisen. [illegible] drei Emails mit Phönix, Strauß und Wappen Scherffenberg-Kuenburg, Jahreszahl *1676.* — Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). Meisterzeichen: Andreaskreuz in Ring. — An der Unterseite gravierte Inschrift: *Sidonia Magdalena Comitissa de Scherffenberg nata Comitissa de Küenburg donavit Anº Dni 1676.* Gute Arbeit des Daniel Weber in Salzburg (Bürger seit 1649), 1676 (Fig. 337*a*).

Fig. 337*a*

3. 23·5 *cm* hoch. Am Fuß und Knauf je drei getriebene Cherubsköpfchen und Blumen. Auf die Cuppa aufgelegt in durchbrochenem getriebenem Silberrelief drei Putti mit den Leidenswerkzeugen, Blumen und Ranken. — Marken auf Cuppa- und Fußrand: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: **A P** in Breitoval. Ende des XVII. Jhs. (um 1680).

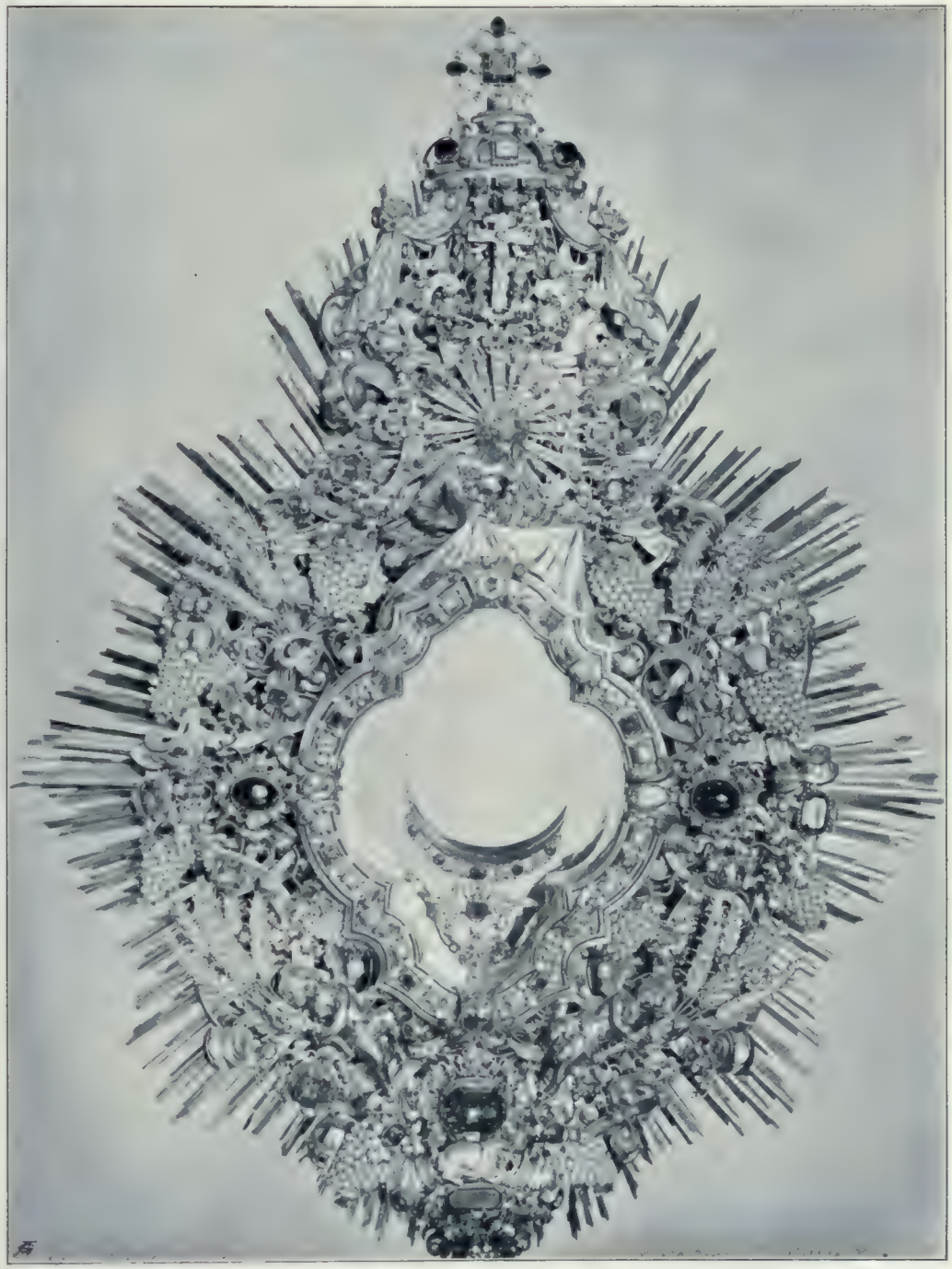

Fig. 336 Maria Plain. Monstranz, Detail (S. 364)

4. 26 *cm* hoch. Getriebene Verzierungen. Sechspaßfuß mit Lamm, Schaubroten, Weingefäß, Mannaregen und (in ovalen Silbermedaillons) den „arma Christi". Auf der Cuppa „arma Christi" und drei Cherubsköpfchen. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 338 *a*). Fig. 338 *a*.

5. 27 *cm* hoch. Reich getrieben mit asymmetrischen Rocaillen. — Marken: Augsburger Beschau mit **K** (1751—1753; Rosenberg² 194). Meisterzeichen: $\frac{\text{G I}}{\text{B}}$ in Dreipaß (Rosenberg² 533). Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1752.

6. 26 *cm* hoch. Getrieben mit Rocaillen. Sechs schwache ovale Miniaturbilder in Kupferemail: Ölberg, Abendmahl, Geißelung (Cuppa), Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung (Fuß). — Marken: Augsburger Beschau mit **L** (1753—1755; Rosenberg[2] 196). Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{I·S}}$ in Dreipaß (Rosenberg[2] 545). Arbeit des Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler in Augsburg, 1754 (Fig. 337 *b*, 338 *b*).

Fig. 337 *b*, 338 *b*.

a Fig. 337 Maria Plain. Kelche. *b*
a Von Daniel Weber in Salzburg, 1676. *b* Von J. J. Schoap in Augsburg, 1754 (S. 364, 366)

a Fig. 338 Maria Plain. Kelche. *b*
a Anf. d. XVIII. Jhs. *b* Von J. J. Schoap in Augsburg, 1754 (S. 365, 366)

[illegible]. Reich getrieben mit Rocaillen. Am Fuß und an der Cuppa je drei Miniaturen in Kupferemail, Abendmahl, Ölberg, Geißelung; Dornenkrönung, Fall unter dem Kreuze, Kreuzigung. — Zwei undeutliche Marken: Beschauzeichen Tittmoning (?). Meisterzeichen: ?**H** (wohl Egyd Hablitschek in Tittmoning). Um 1760.

Kreuzpartikelmonstranz von 1847 (Kupfer, vergoldet) in sehr reich geschnitztem verglastem Rokokogehäuse, um 1760. Kreuzpartikelmonstranz.

Pektoralkreuz: Silber, vergoldet. Einfache Kette. Guter Kruzifixus in Emailmalerei auf Porzellan in vergoldeter Silberfassung mit Almandinen. Rückwärts eingraviert *B.A.S.P. 1772* (Beda abbas S. Petri). Schöne Arbeit, 1772. Pektoralkreuz.

Meßbuchbeschläge: 1. 24 × 36 *cm*. Druck von 1671. Vorne ganzseitige Pergamentminiatur mit Wappen und Dedikationsinschrift des Erzbischofs Max Gandolf, 1681. Einband: Rotbraunes Leder mit Goldpressung. Reiches getriebenes Silberbeschläge. In den Ecken schöne buschige Blattranken mit Cherubsköpfen, in der Mitte jederseits ein ovales Medaillon mit eingravierter Figur (St. Benedikt — St. Rupert). Feingearbeitete Schließen mit getriebenen Blumen. Augsburger Beschau. Vorzügliche Arbeit von 1681 (Fig. 339). Meßbuchbeschläge. Fig. 339.

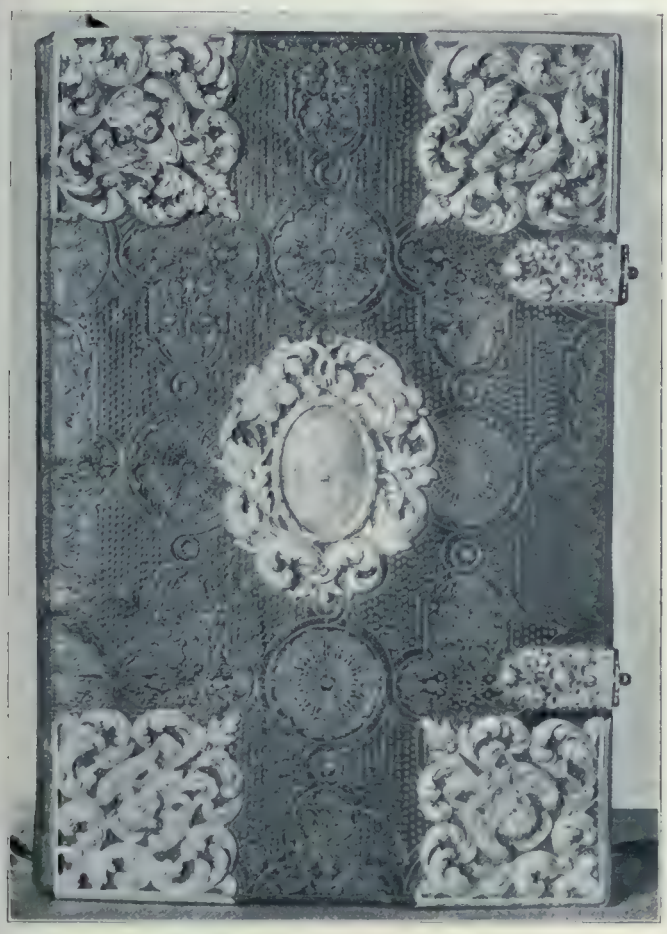

Fig. 339 Maria Plain. Meßbuchbeschläge von 1681, Augsburger Arbeit (S. 367)

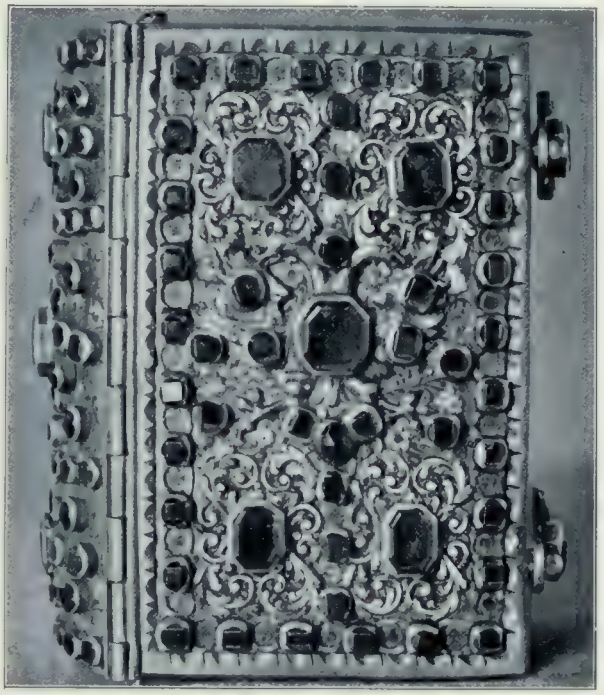

Fig. 340 Maria Plain. Gebetbuch um 1691 (S. 367)

2. Druck von 1765. Getriebene Silberbeschläge, Eckstücke mit Bandwerk und Cherubsköpfchen. In der Mitte je eine Kartusche. Auf der vorderen graviert Plainer Mutter Oottes mit Gebetsunterschrift. Auf der Rückseite graviertes Wappen und Inschrift: *Zacharias Ausweger 1679.* — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **G R** in Schild. Arbeit des Gebhard Raininger in Salzburg (Bürger seit 1640), 1679.
3. 24 × 38 *cm*. Druck von 1734. Roter Ledereinband mit Goldpressung. Schönes Silberbeschläge (durchbrochenes und getriebenes Bandrankenwerk). Um 1734. — Marke: **I** in **G** (vielleicht Jakob Gatto in Salzburg). Um 1734.
4. 37 × 24 *cm*. Druck von 1790. Violetter Samteinband mit schönem Silberbeschläge in getriebener Arbeit (Kartuschen mit klassizistischem Dekor). — Marke: **P P** in Vierpaß. Anfang des XIX. Jhs.

Gebetbuch (Fig. 340): 5·5 × 8·5 *cm*. Druck von 1672. Deckel: Silber, vergoldet, reich verziert mit vergoldetem Doppeladler, emaillierten Ranken, zahlreichen Granaten und dreizehn Amethysten. Auf den Schließen vier Amethyste. 1691 geopfert von Maria Anna von Gleispach, geb. Gräfin von Kufstein. Gebetbuch. Fig. 340.

Opfertasse: Silber, zum Teil vergoldet, 33 *cm* lang. Oval. In der Mitte eingepunzt Namen Jesu und Mariä in kreisrunden Rahmen. Am Rande vier Kartuschen mit den Leidenswerkzeugen und dem Opfertasse.

Flammenherzen. Schönes Band- und Rankenwerk. — Marken: Augsburger Beschau (Rosenberg² 172). Fig. 341. Meisterzeichen: LS (Rosenberg² 483). Arbeit des Ludwig Schneider in Augsburg, um 1720 (Fig. 341). Von den zugehörigen Kännchen sind nur die Deckel alt, das übrige wurde 1901 ergänzt.

Ornat. Ornat: Silberbrokat mit roten und blauen Blumen; Mittelstücke modern. Ende des XVII. Jhs.

Kaseln. Kaseln: 1. Auf moderne weiße Seide übertragen prachtvolle Seidenstickerei, Christus, Maria, zwei Engel, Blumen und Früchte. Auf der Rückseite Doppelwappen Rehlingen-Admont *1675*. Ausgezeichnet schöne Fig. 342, 343. Arbeit. Gestiftet von Raimund Freiherrn von Rehlingen, Abt von Admont 1659—1675 (Fig. 342, 343).
2. Goldbrokat mit appliziertem, rotem Samtrankenmuster. Sehr schönes Stück, Ende des XVI. Jhs. Fig. 344. (Fig. 344).
3. Weißer Seidendamast mit gestickten kleinen bunten Blumen und Goldranken. Sehr feine Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs.
4. Weißer Seidendamast mit gestickten großen Blumen, goldenen und farbigen Blättern. Sehr gute Fig. 345. Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 345).

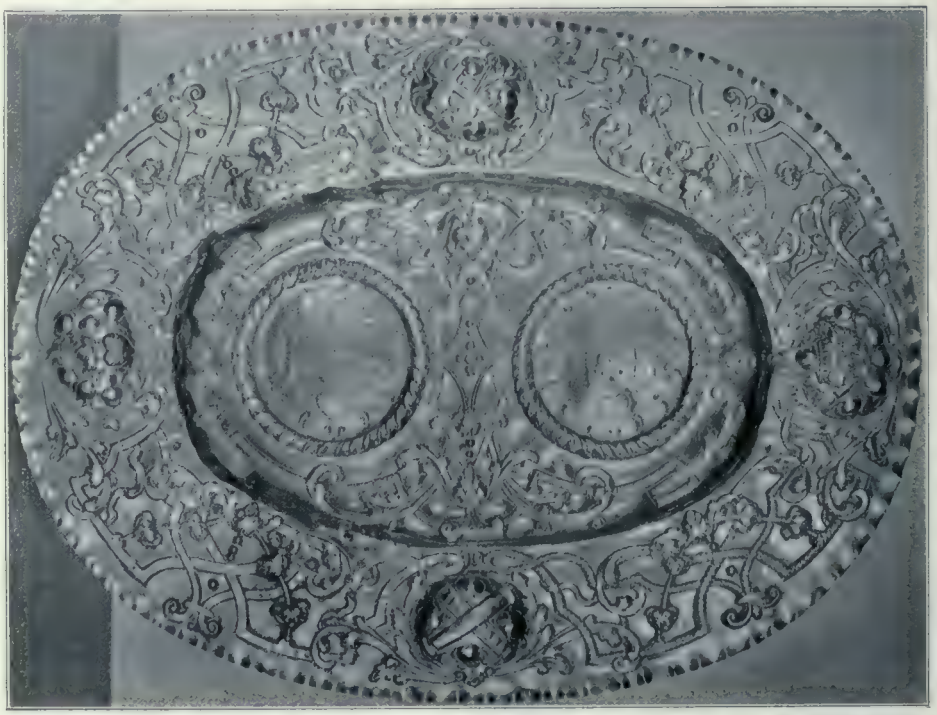

Fig. 341 Maria Plain. Opfertasse von Ludwig Schneider in Augsburg, um 1720 (S. 368)

5. Silberbrokat mit grün-gelb-roten Blumenranken. Auf der Rückseite gesticktes Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Um 1674.
6. Grüner Seidenbrokat mit weißem Blumenmuster, alte Goldborten; auf Stola und Manipel applizierte große in Gold gestickte Kreuze. Auf der Rückseite gesticktes Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Gutes Stück. Um 1674.
7. Grüner Goldbrokat mit großem Blumenmuster. XVIII. Jh.
8. Grüne Seide mit gewebten kleinen Seidenblumen. XVIII. Jh.
9. Seitenteile weißer Goldbrokat, Mittelstück ein Stab mit großen grünen Ranken und roten Schleifen in Gobelinstich. Ende des XVII. Jhs. Gestiftet von der Königin Eleonore von Polen.
10. Blaßblauer Goldbrokat, neues weißes Mittelstück. Ende des XVII. Jhs.
11. Mittelstück neuer gelber Moireestoff. Seitenteile kleingemusterter, eigenartiger Goldbrokat. Ende des XVII. Jhs.
12. Sehr schwere Kasel, grüne Seide, vollständig bedeckt mit in Überfangstich hergestellten sehr großen [illegible] Ranken und Girlanden aus vergoldetem Metall. Auf der Rückseite Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Um 1674 (Fig. 346).
13. Silberbrokat mit gewebten bunten Blumen und Blättern. XVII. Jh.
14. [illegible] Atlas an den Seitenteilen. Mittelstück, Goldbrokat mit violettem Muster. XVII. Jh.
15. Weiß. Seitenteile modern. Mittelstück kleinmusteriger Goldbrokat mit Seidenblumen. Ende des XVII. Jhs.

Fig. 343 Rückseite

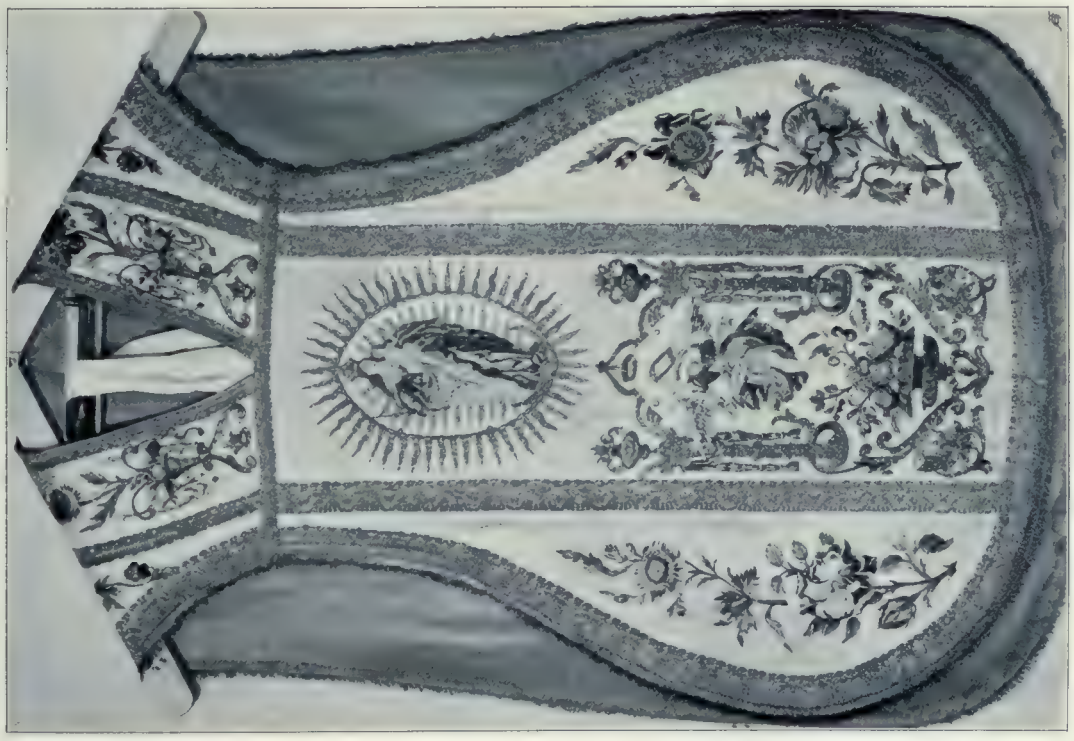

Fig. 342 Vorderseite

Maria Plain. Gestickte Kasel von 1675 (S. 368)

Fig. 345 Maria Plain. Kasel, um 1720 (S. 368)

Fig. 344 Maria Plain. Kasel, um 1600 (S. 368)

16. Mittelstück, modern, roter Plüsch. Seitenteile roter Goldbrokat. Gesticktes Wappen: Oben blaues Feld, unten drei schräge rote Balken auf weißem Grunde. XVIII. Jh.
17. Weiß. Roter Silberbrokat mit Blumenmuster. XVIII. Jh.
18. Roter Silberbrokat, XVIII. Jh. (modern, neu gefärbt).
19. Weißer Goldbrokat mit bunten Blumen. XVIII. Jh.
20. Mittelstück roter Samt, Seitenteile Silberbrokat mit roten Blumen. XVIII. Jh.
21. Gold- und Silberbrokat mit bunten Blumen. XVIII. Jh.

Pluviale: Grün, gelb und rot geblümter Silberbrokat. Um 1674. Pluviale.

Fig. 346 Maria Plain. Goldgestickte Kasel, um 1674 (S. 368)

Infel: Gold- und Silberbrokat, gewebte bunte Blumen. Anfang des XVIII. Jhs. Infel.

Antependien: 1. Auf modernes Antependium appliziert vier Streifen eines Antependiums von 1683, Vertikalstreifen, umwunden von grünen Ranken und roten Schleifen, Goldgrund, Gobelinstich. 1683 vom Domherrn J. A. Frhn. von Leiblfing geschenkt. 2. Auf rotem Samtgrunde ein schmaler Horizontal- und drei breite Vertikalstreifen, Goldbrokat mit neu appliziertem rotem Samtmuster. Italienisch, XVI. Jh. Antependien.

Leuchter: Acht dreifüßige, versilberte Holzleuchter. Um 1675. — Acht große dreifüßige, versilberte Metalleuchter. Um 1800. — Vier dreifüßige, versilberte Holzleuchter. Um 1800. Leuchter.

Vasen: Zwei versilberte Metallvasen mit getriebenen Rocaillen. Um 1750. Vasen.

Ampeln: Eine große Ampel mit getriebenen Rocaillen, um 1750. — Drei kleinere Ampeln, um 1800. Alle aus versilbertem Metall. — Sechsarmiger Hängeleuchter mit Kugel, Spiralarmen, Doppeladler; Messing, versilbert, um 1680. Ampeln.

Glocken: 1. Große Glocke. Madonna mit dem Kinde, St. Vitalis, St. Maximilian, Wappen des Erzbischofs Max Gandolf mit der Jahreszahl 1680. — Umschrift: *Zu der Ehr Gottes leidt man mich, die Lewentigen berueff ich, die Doden bewein ich, Hans Nusbickher goss mich.* Glocken.
2. Wappen des Erzbischofs Max Gandolf, *1680,* St. Rupert, St. Virgil, Krönung der hl. Maria, darunter: *Hanns Nusbickher in Salzburg gos mich.* — Umschrift: *Benedictio dei omnip: Pat: et Filii et Spir: S: descendat super nos et fruct: terrae et maneat semp:*
3. St. Johannes und Jakobus mit Beischrift: *In honorem dei ac. S. Joannis et Jacobi Apost: filiorum tonitrui.* Wappen des Erzbischofs Max Gandolf mit der Inschrift: *F*(ieri) *f*(ecit) *et bened*(ixit) *Maximilianus Gandolphus Comes de Kuenburg d. G. Archieps. et Princ. Salisb. S. Sed. Ap. Leg. A*(nn)*o Dni MDCLXXII.* — Umschrift in zwei Zeilen: *Durch das Feur bin ich geflossen, Joann Eisenberger in Salzburg hat mich gegossen anno MDCLXXII.*
4. St. Josef und Benedikt. Inschrift: *In honorem Dei ac S. Josephi et S. Benedicti.* Wappen des Erzbischofs Max Gandolf mit derselben Inschrift wie bei der vorigen Glocke. — Umschrift: *Joann Eisenberger in Salzburg goss mich anno dni MDCLXXII.*
5. Johann der Täufer, Mutter Gottes von Maria Plain, hl. Schutzengel. — Inschrift: *Max. Gand. ex Comit. de Kuenburg D. G. A. S. S. S. A. L. F. F. Anno Dni 1672. — Sumpt. Plainens. repar. anno dni 1770 S. P. J. D.* — Umschrift: *Ioannes OberasCher saLIsbVrgensIs Me fVDerat. — A fulgure, grandine et a mala tempestate libera nos Domine Jesu Christe.*

Turmuhr: Mit dem auf Blech gemalten Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. — Inschrift: *Renoviert und zum Englishen Perpentickel gemacht Johann Bentele in Salzburg* (um 1780). Turmuhr.

Superioratsgebäude. Superioratsgebäude: 1676 vollendet.

Äußeres. Äußeres: Einfaches, rechteckiges, zweistöckiges Gebäude mit elf Fensterachsen im S. Über der Tür gemalte Sonnenuhr. Blechdach.

Inneres. Inneres: Im Vorhaus Tonne mit zwei Paaren von Stichkappen. Im Erdgeschosse langer Gang, Tonne mit Stichkappen. Alle Räume im Erdgeschosse gewölbt mit Tonne mit Stichkappen.

Im I. Stock langer Gang, Tonne mit Stichkappen. Am Westende Tür in Holzrahmung mit Jahreszahl MDCLXXV (1675). Am Ostende an der Wand die Holzfiguren des Gekreuzigten und der hl. Maria, Holz, neu polychromiert, gute Arbeiten; als Hintergrund Freskomalerei mit den großen Figuren der hl. Agnes und der hl. Maria Magdalena; oben Putti mit Baldachin, Gott-Vater. Mitte des XVIII. Jhs. — Daneben bemalter hölzerner Oratoriumeingang, Ende des XVII. Jhs. — Im W. kleiner Saal mit schönem, schwerem Kassettenplafond aus Zirbelholz (1675) und blauem Kachelofen (s. unten).

Im II. Stock langer Gang mit schöner Stuckdecke. Sechs Felder, umrahmt von Bändern mit Perlstab und Wellenband. Ende des XVII. Jhs. (um 1674).

Im II. Stock im W. Saal mit schöner Stuckdecke. Geometrische Kompartimente, umrahmt von breiten profilierten Bändern mit Perlstab und Wellenband, vier große Rosetten, um 1674. — Im 1. Zimmer daneben Holzplafond mit vertieften quadratischen und runden Feldern, um 1674; großer, viereckiger, weißer Empirekachelofen, Anfang des XIX. Jhs. Gemälde, Öl auf Leinwand, die hl. Familie, Halbfiguren, Ende des XVII. Jh., modern übermalt. — Fünf Aquarelle 43 × 64, St. Gilgen, Mondsee, Hohenwerfen, Paß Lueg; bezeichnet: Louis Wallée fecit, 1827.
Im 3. Zimmer einfache Holzdecke; großer, weißer Kachelofen mit Rocaillen, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
Im 4. Zimmer einfache Holzdecke.

Altar. Kleiner Altar, Holz, schwarz gefaßt, mit vergoldeten Leisten. Altarbild: Maria-Einsiedeln, daneben St. Benedikt und Vital, oben die hl. Dreifaltigkeit. Um 1700.
Standkruzifix und zwei geschnitzte Leuchter, um 1700.

Gemälde. Gemälde: Meist Öl auf Leinwand. 1. 229 × 164 *cm*. Porträt des Erzbischofs Max Gandolf, des Erbauers der Kirche von Maria Plain; ganze Figur. Links Durchblick auf Kirche und Superiorat. Kopf gut, das übrige grob übermalt. Um 1674 (Saal, I. Stock).
2. 92 × 70 *cm*. Porträt. Brustbild. Erzbischof Leopold Anton Eleutherius Graf von Firmian. Schwach. Um 1730 (I. Stock, Saal).
3. 88 × 69 *cm*. Porträt des Erzbischofs Siegmund Schrattenbach. Brustbild. Mittelgut. Um 1765 (I. Stock, Saal).
4. 90 × 70 *cm*. Porträt. Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo. Brustbild. Schwach; übermalt. Um 1780 (I. Stock, Saal).
5. 79 × 65 *cm*. Porträt. Brustbild. Kaiser Franz I. Schwach. Um 1820 (I. Stock, Saal).
6. 61 × 46 *cm*. Porträt eines schwarzhaarigen Weltgeistlichen; gute Arbeit, rückwärts bezeichnet: *Ig. Jäger pinx. 1830* (II. Stock).
7. Tempera auf Leinwand. 180 × 120 *cm*. Drei kartuschenförmige Bilder. Kirchenweihe durch Erzbischof Max Gandolf. Übertragung des ursprünglichen Gnadenbildes in die Kirche und Einschließung desselben in den Hochaltar durch Erzbischof Leopold Firmian (1732). Um 1774 (vom Jubiläum) (I. Stock, Gang).
8. Tempera auf Leinwand. 220 × 142 *cm*. Vier Bilder mit Szenen aus der Geschichte des Gnadenbildes von Maria Plain. Um 1774 (I. Stock, Gang).
9. Sechs Stilleben, Ende des XVII. Jhs. (Gang, II. Stiege).
10. Großes Stilleben. In einem riesigen Früchtenkranz, der an die Arme zweier Bacchushermen gebunden ist, sieht man vor einem mit Wein und Speisen bedeckten Tische einen Jüngling mit Flöte (in blauem Frack, Dreispitz) sitzen. Gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (II. Stock, Gang).
Fig. 347. (Fig. 347).
11. 105 × 150 *cm*. Sieben Gemälde, die sieben Bitten des Vaterunsers; gute Arbeiten. Auf dreien Wappen, auf einem die Jahreszahl *1676. Z. A* (Zacharias Ausweger), auf einem anderen *1677* (I. Stock, Gang).
12. 200 × 120 *cm*. Mariä Verkündigung. Gut, bezeichnet: *EX VOTO 1684* (Erdgeschoß).
13. Pendant dazu, die Immakulata; rechts oben Gott-Vater, unten das kniende Stifterpaar in schwarzer Gewandung. Gute Arbeit von gleicher Hand, bezeichnet: *EX VOTO 1684* (beide im Vorhaus).
14. 68 × 52 *cm*. Madonna mit dem Kinde, Halbfigur. Schwach. XVII. Jh. (I. Stock).
15. 42 × 37 *cm*. Die Dreifaltigkeit in Gestalt eines Mannes mit drei gleichen Gesichtern. Bäurisch roh, XVII. Jh. (I. Stock, Saal).
16. 136 × 112 *cm*. Christus an der Geißelsäule. Mittelmäßig, Ende des XVII. Jhs. (Erdgeschoß, Gang).
17. 157 × 101 *cm*. Ecce-Homo. Schwach, um 1700 (Stiege).
18. Tempera auf Leinwand. Kopie des Gnadenbildes. Schwach. Um 1700 (I. Stock, über der Saaltür).
19. 115 × 81 *cm*. Dem hl. Anton von Padua erscheint das Christkind; dahinter ein Engel. Gute Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs. (Stiege).

20. 140 × 90 *cm.* Der hl. Josef thronend inmitten eines Kranzes aus sieben roten und sieben weißen Rosen (die sieben Leiden und sieben Freuden des hl. Josef). Mittelmäßig, Anfang des XVIII. Jhs. (Erdgeschoß, Gang).
21. 19 schwache Bilder. Öl auf Leinwand. Heilige des Benediktinerordens, Kniestücke, darunter erklärender Text; um 1700. Nach den aufgemalten Wappen gestiftet von Äbten der verschiedenen Benediktinerklöster (II. Stock, Gang).
22. 146 × 70 *cm.* Christus am Kreuze. Gut. Rechts unten bezeichnet: *Eques De Röethiers inv.* (et) *pinx 1724* (I. Stock, Saal).
23. 51 × 40. Brustbild. St. Benedikt mit dem Bilde der Madonna. Schwach, Anfang des XVIII. Jhs. (Erdgeschoß).
24. Öl auf Glas. 42 × 32 *cm.* Halbfigur der Madonna, auf einen Spiegel gemalt. Gut. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Erdgeschoß).

Fig. 347 Maria Plain. Superiorat, Stilleben, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (S. 372)

25. Zirka 200 × 160 *cm.* Gott-Vater krönt die Immakulata, ein Putto stößt der Schlange den Kreuzesspeer in den Rachen. Gute Arbeit. Mitte des XVIII. Jhs. (Vorhaus).
26. 32 × 28 *cm.* Nachbildung der Plainer Madonna. Gering, XVIII. Jh. (I. Stock, Saal).
27. Öl auf Porzellan. 9 × 8 *cm.* Miniatur. Halbfigur der Madonna. Gut. Rückwärts bezeichnet: *Ant. Heller 828 fecit* (I. Stock).
28. 32 × 23 *cm.* Zwei Baumlandschaften, im Hintergrunde Maria Plain — Abersee. Gute Arbeiten, bezeichnet: *A. Reiffenstuhl pinx.* (Erdgeschoß).
29. 22 × 31 *cm.* Genrebild. Rast am Wege. Eine Salzburger Bauersfrau mit einem Knaben steht vor zwei am Wegrande sitzenden Männern. Tüchtige Arbeit, bezeichnet: *Carl Millner 1847.*
30. 22 × 31 *cm.* Genrebild. Zwei Bäuerinnen und ein Kind unter einem Torbogen. *P. J. Gries 1847* (Wallfahrtspriester).
31. 30 × 38. Alpenlandschaft mit Kirche; Gut, um 1840.
32. 31 × 37 *cm.* Landschaft bei Sturm; mittelmäßig, bezeichnet: *Ic. Gries 1846.*

Skulpturen: 1. Holzkruzifix, polychromiert. Von Franz Nissl, Anfang des XIX. Jhs. Skulpturen.
2. Relief, 49 × 37 *cm.* Gips, vergoldet, Brustbild des Kaisers Franz I.; gut, Anfang des XIX. Jhs.

Wachsplastiken.

Wachsplastiken: 1. Im Rahmen 22 × 27 *cm*. Halbfiguren des hl. Benedikt und des hl. Maurus; polychromiert. Gute Arbeiten, Ende des XVII. Jhs.
2. Im Gehäuse 33 × 48 *cm*, polychromiert. Bekleidete Halbfigur der Madonna mit dem Kinde. Gut, Ende des XVII. Jhs.
3. Im Rahmen 29 × 39 *cm*. Der hl. Hieronymus in seiner Höhle. Rein weiß. Sehr feine Arbeit, um 1720.
4. Die hl. Maria Magdalena. XVIII. Jh. — Alle in der Schatzkammer.

Fig. 348 Maria Plain. Kachelofen, um 1675 (S. 375)

Maria: In der Schatzkammer vier alte Schauschränke, Holz, weiß lackiert, mit bleigefaßten Sechseckscheiben. Als Aufsätze vier Gemälde: Die Erzbischöfe Max Gandolf Graf Kuenburg, Leopold Anton Graf [illegible], Andreas Jakob Graf Dietrichstein, Rudolf von Griming, das Maria-Plain-Bild verehrend. Ein weiß lackierter Schrank mit Gelb in Gelb gemalten allegorischen Bildern. Um 1750.
[illegible]kammer die Kopie des Maria-Plain-Bildes, das früher am Hochaltar hing (von Zach, s. Gesch.). — [illegible] für die Monstranz, Holz, neu gefaßt. An der Tür Kruzifixus, Maria und Johannes; sehr gute Arbeiten, Anfang des XVIII. Jhs. An den Seiten zwei Putten mit Spiegeln. —

Ofen (Fig. 348, 349): Im Saale des I. Stockes großer rechteckiger Ofen, blau glasiert. Als Füße sechs sitzende Hunde. 48 Kacheln mit der Figur eines Reiters (Kaisers), zum Teil mit den Buchstaben *D* oder *H, S, P, M* und *K,* in rundbogiger Umrahmung von Früchten. An den Ecken bärtige Masken und Cherubsköpfe. Als obere Randbekrönung 9 Akrotere mit Cherubsköpfen. Schönes Prachtstück, um 1675. Ofen. Fig. 348, 349.

Handschrift: Bruderschaftsbuch der Marianischen Bruderschaft in Plain 1681. Papier 195 × 310 *mm.* Roter Ledereinband mit schöner Goldpressung. Am Anfang 14 Pergamentblätter mit gemalter Miniatur und Wappen. 1. Bruderschaftsmesse. In der Mitte der zelebrierende Priester, unten die Seelen im Fegefeuer. Zur Seite die Mitglieder, oben zwei Engel mit dem Gnadenbilde. Es folgen die Wappen und eigenhändigen Unterschriften des Erzbischofs Max Gandolf (1681), der Königin Eleonora von Polen (1683), des Herzogs Karl von Lothringen (1683), der Kaiserin Eleonora, der Erzbischöfe von Salzburg Johann Ernst (1691), Franz Anton, Leopold (1727), des Markgrafen Georg von Baden (1737, ohne Unterschrift), des Kardinals Josef Dominik Grafen von Lamberg, Bischofs von Passau, der Erzbischofs Handschrift.

Fig. 349 Maria Plain. Detail vom Kachelofen (S. 375)

Jakob Ernst von Salzburg (1745), Andreas Jakob (1749), Siegmund (1753) und Augustin (1834); auf Papier Wappen und Unterschrift des Erzbischofs Friedrich Fürsten von Schwarzenberg (1843). Weiter rückwärts auf Pergament Miniaturporträt und Autogramm des berühmten Kapuzinerpaters Marco d'Aviano, 1682.

Opfergaben: Zahlreiche Opfergaben, besonders Silberfiligran-Rosenkreuze. Opfergaben.

St.-Benedikt-Statue: Vor der Kirchenfront. Untersberger Marmor. Auf quadratischer Basis schön profiliertes Postament, darauf toskanische Säule mit der guten Statue des hl. Benedikt mit Pastorale und Buch. Zu seinen Füßen Wappen des Stiftes St. Peter; auf der Kartusche Vogel mit Brot. An der Basis der Statue eingemeißelt: *P. A. S. P.* (Placidus abbas S. Petri), *1709.* St.-Benedikt-Statue.

Hl.-Grab-Kapelle: Östlich von der Kirche, freistehend. Hl.-Grab-Kapelle.

Äußeres: Bruchstein und Ziegel, verputzt und gelb gefärbelt. Rechteckiger, fünfseitig geschlossener Bau, nach W. orientiert. Im westlichen Teile niedriger Sockel, darauf zehn toskanische Säulchen aus Nagelfluh (Konglomerat) mit spitzbogigen Blendarkaden. Im O. über fünf Stufen kleine Tür, darüber Äußeres.

breitovale Marmorkartusche mit der Inschrift: *Germani fratres Carolus Francisc*(us) *et Caspar*(us) *Albert*(us) *L. L. B. B.* (liberi barones) *a Lerchenfeldt, in Gebelkhoven et Amerlandt, D. D.* (domini) *in Obernprenberg, Menckhoven, Elthamb, Mämbling, Erb- et Eckhershamb etc. Maximiliani Emanuelis utr*(ius) *Bav:*(ariae) *et. Sup*(erioris) *Pal*(atinatus) *Ducis S. R. J. archidap*(iferi) *et Electoris Ser*(enissi)*mi etc. etc., Camerarii, consiliarii Aulici et praefecti in Fridtburg ac Wildtshutt monumentum hoc posuerunt anno MDCXCII* (1692). Darüber war ein schönes Wappen der Lerchenfeld, das 1909 gestohlen wurde. An den Seiten drei kleine schlitzartige Fenster. — Niedriges Blechdach, im W. sechseckiges Türmchen aus Holz, mit sechs durch Spitzbogen verbundenen Säulchen.

Inneres. Inneres: Vorraum, nach W. zu elliptisch abgeschlossen: Tonnengewölbe. Im W. niedriger rechteckiger Durchgang zur tonnengewölbten Grabkammer. In dieser an der Nordseite hinter schmiedeeisernen Gittern unten die lebensgroße Figur Christi im Grabe, oben die kleineren Figuren des auferstandenen Christus und zweier Engel (Holz, neu polychromiert); gute Arbeiten. Anfang des XVIII. Jhs.

Fig. 350 Maria Plain.
Kalvarienberg, Pietàgruppe, um 1730 (S. 378)

Ursprungskapelle. ## Sogenannte Ursprungskapelle:

Östlich neben dem Gasthause. Einfacher rechteckiger Bau mit einspringendem, halbrundem Abschlusse. Bruchstein und Ziegel, hellgelb gefärbelt, Hohlkehlgesims. Im W. Tür (mit hölzernem Vorbau auf vier Säulen). Darüber gemalte Jahreszahl *1710*, kleine Bildnische, Giebel, oben abgeplattet. Im N. und S. je ein großes Fenster in profilierter Umrahmung. Blechdach; über dem Giebel achteckiges Türmchen aus Blech.

Inneres. Inneres: Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen. Barockes Deckengemälde: Im Mittelfelde ein graubärtiger Mann kniend vor dem in einem einfachen Bretterverschlage untergebrachten Bilde der Plainer Madonna; darüber Glorie mit Gott-Vater und Engeln. Rings um das Bild in Nachahmung von weißen Stuckarbeiten dekorative Ornamentmalerei. Gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. Vor der Apsis schönes Eisengitter, um 1710.

Altar. Altar: Über der einfachen Mensa an einem hölzernen Baldachinaufbau Kopie des Gnadenbildes von Maria Plain in einem von zwei Engeln getragenen Herzen aus versilbertem Holze. XVIII. Jh.

Skulpturen: Zwei Leuchterengel, die Statuen des hl. Rochus und des hl. Sebastian, Holz, polychromiert. Mittelmäßig, XVIII. Jh. — Zahlreiche Votivbildchen.

Kalvarienberg:

Kalvarienberg.

Am Südabhang des Berges, auf dem sich die Kirche erhebt, stehen längs des von Gebüschzäunen eingefaßten Aufganges vier Kapellen und darüber eine offene Halle mit der Kreuzigungsgruppe. Die Kapellen alle aus Bruchstein und Ziegel, verputzt und hellgelb gefärbelt.

1. Rechteckige Kapelle. Eckpilaster, Kranzgesims. Vorne große Türöffnung; schönes Eisengitter (sechs Reihen Wellenranken). Darüber breitovales Fenster in profilierter Umrahmung; schönes Eisengitter. — An den Schmalseiten oben je ein breitovales Fenster in profilierter Laibung. — Niedriges Schindeldach, zwei Holzkreuze.

Inneres: Oben profiliertes Kranzgesims (Eier- und Perlstab). Gewölbe mit zehn Stichkappen und vertieftem rechteckigem Mittelfelde mit stukkierter Umrahmung und Rosette.
Einfacher Altar. — Vor dekorativer Landschaft (seitlich Kulissen) Ölberggruppe, fünf lebensgroße Holzstatuen, neu polychromiert. Rechts Christus, kniend betend. Links oben auf einer Wolke der Engel mit Kelch und Kreuz. Unten die drei schlafenden Apostel. Gute Arbeiten. — Die Kapelle wurde 1686 von der Gräfin Kuenburg erbaut.

Fig. 351 Plainbrücke, 1733 (S. 378)

2. Breitovale Kapelle, mit gerader, flachbogig übergiebelter Front an der Vorderseite. Eckpilaster, Gebälk mit Triglyphenfries, profiliertes Abschlußgesims. Vorne große Türöffnung, einfaches Spiralgitter. Darüber in profilierter Umrahmung breitovales Fenster mit rechteckiger Ausnehmung oben und unten. Darüber Steinwappen Kimpflern (springender Löwe, umgeben von sieben Sternen).
An den beiden Seiten je ein breitovales Fenster. Pyramidenförmiges Schindeldach mit Kreuz.

Inneres: An den Wänden vier Pilaster mit Triglyphenkämpfern. Profiliertes Kranzgesims. Kuppel mit vier trapezförmigen Kompartimenten in stukkierter Umrahmung und rundes Mittelfeld mit Rosette.
Auf einem Holzpodium in vier lebensgroßen, neu polychromierten Holzfiguren die Gruppe der Geißelung Christi. Gute Arbeit. — Dr. jur. Franz Kimpflern ließ diese Kapelle um 1690 erbauen.

3. Ganz ähnliche runde Kapelle. Außen einfacher Fries. Steinwappen des Abtes Edmund Sinhuber von St. Peter in Salzburg. Blechdach. Innen achteckig, in die Ecken gestellte Pilaster, profiliertes ausladendes Kranzgesims. Kuppel mit Rosette, achteckigem Mittelfelde und acht Segmenten in stukkierter Umrahmung. Auf einem Holzpodium in drei lebensgroßen, neu polychromierten Holzfiguren die Gruppe der Dornenkrönung. — Die Kapelle wurde 1692 von Abt Edmund von St. Peter erbaut.

4. Breitovale Kapelle. Vorne große Türöffnung mit schönem Eisengitter wie bei 1. Darüber Oberlichtfenster in Form eines Kreisabschnittes; schönes Eisengitter. An den Seiten je ein breitovales Fenster in profilierter Umrahmung. Lisenen, profiliertes Kranzgesims. Blechkuppel, Kreuz.

Inneres: Oval. Vier Pilaster mit Kämpfergesimsen, profiliertes Kranzgesims. Elliptische Kuppel mit ovalem Mittelfelde und acht stukkierten kreuzförmigen Bändern.
Auf Holzpodium in drei lebensgroßen Figuren, Holz, neu polychromiert, Gruppe der Kreuztragung: Christus fallend, Simon von Cyrene, Veronika mit Schweißtuch. Gute Arbeiten. — Die Kapelle ließ Abt Anselm von Garsten um 1690 erbauen.

5. Über den vier Kapellen auf der Höhe hohe offene Halle. Vier perspektivisch (im Grundriß trapezförmig) angeordnete Pfeiler aus Nagelfluh (Konglomerat) mit hohen Postamenten und profilierten Gesimsen tragen ein Holzdach mit Dreiecksgiebel an der Vorderseite; Flammenurne.
Kreuzigungsgruppe, sechs Statuen, Holz, neu polychromiert: Christus und die beiden Schächer am Kreuze, sehr gute Arbeiten, um 1692. Unten Maria, Johannes, Magdalena, schwächere und jüngere Arbeiten, Anfang des XIX. Jhs. Lebendes Gebüsch bildet den Hintergrund.

6. Am Ende des geraden Weges hinter dem Kreuzigungstempel breitovale Kapelle mit vorgelegter gerader Giebelfront. Sockel. Vorne flankierende Eckpilaster mit verkröpften, profilierten Gesimsen. Umlaufender Triglyphenfries. Ausladendes, profiliertes Abschlußgesims. Vorne auf drei Stufen aus Nagelfluh große Türöffnung mit schönem Eisengitter. Darüber auf Volutenkonsolen profilierte Giebelverdachung; im Giebelfelde stukkiertes Bandornament. Als Abschluß der Front Dreieckgiebel mit Doppelwappen Stift Gleink-Freyssauff aus Untersberger Marmor. An den Seiten je ein breitovales, oben und unten rechteckig ausgenommenes Fenster. Blechkuppel, Kreuz.

Inneres: Vier Pilaster mit Kämpfergesimsen. Profiliertes Kranzgesims, gegenüber der Tür unterbrochen. Kuppel, durch stukkierte Bänder in ein rundes Mittelfeld und vier Segmente geteilt.
Auf Holzpodium in fünf lebensgroßen Figuren vorzügliche Gruppe der Pietà mit einem Engel und zwei Putten (Fig. 350). Darüber an der Wand auf Wolken fünf trauernde Putti. Alle aus Holz, neu polychromiert. Dekorativer, gemalter Hintergrund, ganz neu übermalt. — Die Kapelle wurde von Rupert II. von Freyssauff, Abt von Gleink (1709—1735), gebaut.

Fig. 350.

Wirtshaus.

Wirtshaus: Dieses Haus diente ursprünglich als Priesterwohnung und wurde, nachdem die Patres das Superioratsgebäude bezogen, zu einem Gasthause umgestaltet. 1687 wurde es neu gebaut.

Nepomuk-Statue. Fig. 351, 352.

St.-Johann-von-Nepomuk-Statue (Fig. 351, 352): Auf der alten, aus Konglomeratquadern erbauten einbogigen Plainbrücke. In der Mitte der westlichen Brüstung auf vorspringendem Sockel Marmorpostament mit dem beschädigten Reliefwappen des Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian. Darauf die lebensgroße Marmorstatue des Brückenheiligen, eine Arbeit des Salzburger Bildhauers Johann Anton Pfaffinger um 1733; signiert *I. A. Paffinger* (sic!). Am Mittelquader der östlichen Brückenbrüstung die eingemeißelte Jahreszahl *1733*.
Unweit davon der achte Stationspfeiler des Kreuzweges nach Maria Plain (s. unten).

Fig. 352 Statue des hl. Johann von Nepomuk auf der Plainbrücke, von J. A. Pfaffinger, 1733 (S. 378)

Bildstöcke: 1. In Salzburg am Beginn der Plainstraße (beim Hause Nr. 1). In der Wiese neben dem Wege (an Stelle des „Bayr. Platzls"?, vergl. Richter, Untersuchungen S. 727). Konglomerat. Oblonger Sockel und Postament, kräftig ausladendem Gesimse und kugelbekröntem Volutengiebel. In der rundbogigen Nische modernes Bild der Mutter Gottes von Maria Plain. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 353). Unweit davon ein Pfeiler des Kreuzweges von Maria Plain (s. S. 379).

2. In einem von einem Fichtenzaune eingefriedeten kleinen Platze, von vier jungen Linden umgeben, neben dem Hause Plainbergstraße Nr. 2 (unweit der Plainbrücke). Heller Untersberger Marmor. Auf

abgestuftem Postament ein dünner schlanker Pfeiler mit einer Frontalvolute als Basis. Darauf ein ovaler Marmorrahmen um das auf Blech gemalte erneuerte Plainer Mutter-Gottes-Bild, mit drei Cherubsköpfchen oben und zwei unten. Darauf Stern mit Strahlenkranz (Metall). Auf der Rückseite Gebetsinschrift und die Jahreszahl 1738.

Kreuzweg.

Stationsweg: Am Wege von Salzburg nach Maria Plain stehen 15 Tabernakelsäulen aus Konglomerat (Nagelfluh), alle von gleichem Typus: Über Würfelsockel prismatischer Pfeiler mit vier Horizontalfugen, darauf über Gesims Rechtecktabernakel, verdacht mit Wellenbogengiebel. Die Bilder (die Rosenkranzgeheimnisse darstellend) sind zum Teil modern erneuert.

Am Ende dieses Kreuzweges, kurz vor dem Kalvarienberg von Maria Plain, steht eine größere Bildstocksäule aus Konglomerat: Auf würfelförmigem Postament ein mannshoher prismatischer Pfeiler mit profiliertem Basis- und Kapitälgesimse, darauf ein rundbogig geschlossenes Tabernakel mit dem modern erneuerten Bildnis der Mutter Gottes von Maria Plain. Aus der auf Blech gemalten, modern erneuerten Inschrift am Pfeiler geht hervor, daß *eine sündige Person in der Stadt* im Jahre 1705 diese *15 Geheimnis-Säulen* gesetzt hat, zum Danke dafür, daß Salzburg von dem *verderblichen Kriegsfeuer im Jahre 1704* verschont blieb und von den Schrecknissen, die der am 26. Dezember 1686 erschienene Komet anzeigte (*eine schreckliche Ruthe, am Firmament des Himmels ausgestreckt*).

Am Hause Nr. 31 unterhalb Maria Plain ist ein Relief aus gelblichem Marmor eingemauert: Kartusche mit Wappen zwischen zwei Volutengiebelansätzen, darüber Cherubskopf. Um 1700.

Verkaufsbuden.

Nördlich neben der Kirche zwei alte Verkaufsbuden, kleine Häuschen mit weit vorspringenden Blechdächern. Das größere hat eine Wandgliederung durch Holzpilaster mit großen Volutenkapitälen.

Das Mesnerhaus ist ein einfacher Bau mit Blechdach und polygonalem, türmchenartigen Rauchfange.

Fig. 353 Plainweg. Bildstock, um 1705 (S. 378)

Fig. 354 Maxglan. Gesamtansicht mit dem Hohen Göll und Untersberg (S. 382)

Maxglan, Dorf

Archivalien: Archiv des ehem. Augustinerklosters Mülln (Kirchenrechnungen 1679 ff. [mit Lücken] und Akten). — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Beschreibung der Stadt Salzburg 1. — PILLWEIN, Salzachkreis 333.

Die zahlreichen Römerfunde (angeführt bei PILLWEIN a. a. O.) und die 1894 hier zutage gekommenen Schmuckgegenstände (vermutlich aus merovingischer Zeit, vgl. Jahresbericht des Mus. 1895 S. XV und Taf. I) deuten auf eine größere Ansiedlung in unseren ersten Jahrhunderten hin, so daß die Vermutung, jene Basilika, die der hl. Severin „iuxta oppidum Joviaco" besuchte, sei in M. zu suchen, nicht der Berechtigung entbehrt. Unter den ersten Gütern, die der hl. Rupert von Herzog Theodo erhielt, befanden sich auch „in villa que dicitur Glana tributales manentes in coloniis XIIII." Zu Oatilos Zeit (vor 748) gab der Edle Ogo von seinem Eigen „in loco dicto ad Glana casam et curtem suam cum alio appendicio suo super rivolum Glane" (HAUTHALER, U.-B. 1, 19 und 33), wobei es in diesen Fällen allerdings zweifelhaft ist, ob es sich um Maxglan oder das nahe Glanhofen handelt. „Ad Glana (Glân) duo loca" werden auch 987 genannt (a. a. O. 254).

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Maximilian.

Eine Kirche bestand hier jedenfalls schon in der ersten christlichen Zeit, wenn auch die älteste Nachricht über die Kirche erst aus dem Jahre 1323, wo *ein hub und ein paumgarten ze Glan bi der chirchen* genannt werden (Museum Salzburg, Bürgerspitalurkunde Nr. 4), stammt. In späterer Zeit gehörte sie dem seit 1461 als Kollegiatstift, seit 1605 als Augustinereremitenkloster bestehenden Stifte Mülln, von dem sie erst 1907 bei Errichtung der selbständigen Pfarre losgelöst wurde.

Am 6. Mai 1519 weihte *(reconciliata et inuncta)* Bischof Berthold von Chiemsee die Kirche *s. Maximiliani una cum cimiterio sub limitibus ecclesiae parrochialis in Molendinis sita penes Salzeburgam.*

Den Archivalien entnehmen wir:

[illegible] Caspar Ainhorn von einem silber- und vergoldten Deckl auf das Ciborium und ein [illegible] Spitzkapsl 8 fl. 18 kr. 3 ₰. — 1682: dto umb ain neu silber- und übergoltes Ciborium 25 fl. Wichelm Faistenperger, Mahlern, 30 fl. Für 6 Paar schwarze hölzerne Leuchter 3 fl. 6 kr. — 1686: Dem Maler für 2 Seitenaltäre zu fassen 150 fl. Ruepp Schaider, Bürger und Tischler, 64 fl.

Bei Aufsötzung der 2 Seitenaltäre ist in Drunk erloffen 1 fl. — 1687/88: Johann Fridterich Perreth, Mahler, legt Rechnung: *Zu dem lobwirdtigen Gottshaus S. Maximiliani hab ich Entsbenanter gemacht wie hernach folgt: alles nemblichen 2 große Altarblatl sambt den 2 kleinern in die Höche, für Alles 35 fl., mehr für den Gesöllen ein Trinkgelt 30 kr., Summa 35 fl. 30 kr.*
Anno 1687 hab ich Entsunderschribner den Aigner, Bilthauer, für die Bilter zu Maximilian auf der Borkhirchen lassen geben 10 fl.; für das herausfassen 6 fl. Baltasar Böckl Maler.
Kirchenrechnung 1687: *Baltasar Böckl für die auf die Parkirchen gemacht und gefasste 2 Pilder 16 fl. — Ruepp Haider, Burger und Tischler, für das Creiz zu dem Christus und die Postament zu U. L. Frau und St. Johanns 2 fl.*
1689: Für Beschlagung eines Missales der Catharina Ainhornin, Goldschmiedswitwe 3 fl. 26 kr. — 1690 wird der Turm umgebaut: *Die völligen Pauunkosten des neugemachten Thurn betreffen 217 fl. 40 kr. Dem Andre Dobler für einen von weißem Marmel gemachten Weihbrunnstein 15 fl.*
Baltasar Pöckl, Bürger und Maler, quittiert: *U. L. Fr. am Hochaltar und dem Kindl beyden das Gesicht gefasst und die Cron mit gutem Gold vergoldt, auch auf dem Choraltar den Schein ausgebessert 1 fl. 36 kr. Mehr den Deckel auf dem Weichbrunnstock gemahlen und 2 Bildnusse S. Maximiliani 1 fl. 9 kr., zus. 7 fl. 51 kr.*
Des Handwerker Verdienst bey den neuen Glockenstuhl 9 fl. 52 kr.
1691: Uncosten auf die Maurer, Zimmerleut und Tagwerker des Gebeus der Sacristey 75 fl. 1 kr. — 1692: Hans Schwabl, Bürger und Steinmetz, 13 fl. 50 kr. — 1693: Frau Ainhornin für ein Crisampixen 4 fl. 30 kr. Dem Steinmetz 108 fl 10 kr. — 1694: Andre Doppler, Steinmetzmeister, macht das Kirchenpflaster. — 1739 wurde das Bild der hl. Notburga am Epistelseitenaltar in Tirol gemalt (Pillwein). — *1753: anheuer ist das löbl. Gottshaus genzlich renovirt worden um 411 fl. 11 kr. — 1762: Zu dem neuen Tabernacl sambt Canontafl haben die Guttäter beigetragen 65 fl., das Gotteshaus 73 fl. 45 kr. für einen neuen Kelchkasten 13 fl. 33 kr. für eine neue Sakristeytür 26 fl. 19 kr. 1763: Die Schmidtarbeit wegen des neuen Gätters in der Todtenkapelle und der neuen Kirchenthür 19 fl. 38 kr. — 1765: für einen neuen Kelch 65 fl.* — 1766 wird die Kirchentür zurückgesetzt. — *1768: Dem Zinngießer für die Leuchter und Gießböck 8 fl. 50 kr. — 1772: Für die 2 Statuen auf dem Magdalenenaltar dem Bildhauer 18 fl., dem Maler 12 fl. Dem Schlosser für gemachte 2 neue Gätter auf den Chor mit Abzug eines alten 41 fl. 45 kr.*
1774: Neuer Hochaltar. *Jakob Mösl, Hoff- und bgl. Steinmetzmeister,* quittiert: *Heint dato den 23. October 1774 hab ich Endesunderschriebner wegen des von Marmor errichten neuen Altar zu Maxglan empfangen 340 fl.*
Johann Georg Hitzl, bgl. Bildhauer alhie, quittiert am 6. Dezember 1774: *Erstlichen 2 Figuren 20 fl., mehr 2 Englen sambt dem Gewölk 14 fl., 2 Kapitel auf die Saulen und Schafgsimbs 10 fl. Mehr 2 Tragstein Zierrathen und Laubwerch auf dem ganzen Altar geschnitten, vor diese Zierarbeith 22 fl. zus. 60 fl. — Dem Josef Miller, Hofvergolder, 112 fl.*
Im Jahre 1787 bestanden vier Altäre: 1. Der Hochaltar; 2. auf der Evangelienseite mit einem gemalten Bilde; 3. auf der Epistelseite mit einer Statue des leidenden Heilandes, die aus einer Feldkapelle hierher gebracht wurde; 4. auf der fensterlosen Seite (wegen der Sakristei) mit einem Bilde der hl. Notburga. Es wird nun der Vorschlag gemacht, um diese Ungleichheit zu beseitigen, dieses Notburgabild auf den dritten Altar zu versetzen. Dieses wird am 11. Juni 1787 bewilligt und als Oberblatt des Notburgaaltars, wo bisher der *hl. Feierabend* war, statt dessen (im Zeitalter der Aufhebung der Feiertage und des Feierabends!) ein Bild der schmerzhaften Mutter Gottes durch den bürgerlichen Maler Josef Ramsperger um 5 fl. gemalt. — 1816 wird der Kreuzweg eingeführt.

Charakteristik.

Charakteristik: Einschiffige gotische Anlage mit einspringendem Chor und Westturm, 1516—1519 spätgotisch eingewölbt (im Langhaus vier Joche mit innen eingezogenen Strebepfeilern). Der Westturm wurde 1690 umgebaut, die Sakristei 1691 neu gebaut. Die alten gotischen Fenster wurden in der Barockzeit alle in rundbogige umgewandelt (Fig. 354—358).

Fig. 354—358.

Äußeres. Fig. 354, 355.

Äußeres (Fig. 354, 355):

Bruchstein und Ziegel, verputzt und gelb gefärbelt.

Langhaus.

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turme. — S. Links Anbau 1. Oben vier rundbogige Fenster; zwischen den beiden rechten stark verwittertes Wandgemälde, der hl. Christoph (XVIII. Jh.). Darunter eingemauert ein plumpes Steinrelief (zwei durch eine Achse verbundene achtspeichige Räder), dessen Bedeutung und Alter unklar ist. — O. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem niedrigem Chor. Oben Luke und Stein mit der Jahreszahl *1516*. — N. Sakristeianbau. Rechts große rechteckige Tür in Steinrahmung, darüber Schutzdach und rundbogiges Fenster. Am Eck Stützmauer. Im S., O. und N. umlaufendes gotisches Hohlkehlgesims aus Stein. Steiles Schindelsatteldach.

Fig. 355 Maxglan. Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 382)

Chor.

Chor: Fünfseitig, Gesimshöhe wie am Langhause, Firsthöhe niedriger. Hoher Konglomeratsockel; darin im S. unten Tür zur Krypta, im O. polygonales Weihwasserbecken und quadratisches Kryptafenster. Oben vier rundbogige Fenster. Gotisches Hohlkehlgesims aus Stein. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt, mit Blechknauf und Kreuz.

Sakristei: Im N. des Langhauses, um die Hälfte niedriger. Konglomeratsockel. — O. Auf fünf Stufen [illegible] Oberlichtfenster in Steinrahmung. Daneben steinerner Wasserablauf. — N. Zwei quadratische Fenster in Steinrahmung. Halbes Schindelpyramidendach.

Turm: Dem Langhaus im W. vorgebaut. Hoher Konglomeratsockel. Drei, durch gotische, steinerne Kaffgesimse getrennte Geschosse, Ecklisenen in Putz, einfaches Kranzgesims, darüber auf jeder Seite

ein hoher Dreiecksgiebel. Im N. eine, im W. zwei, im S. vier Luken. Vier einfache rundbogige Schallfenster mit hölzernen Balustraden. In den Giebeln im N., O. und S. je ein quadratisches hölzernes Zifferblatt. Spitzer, achtseitiger, pyramidaler Schindelhelm mit Knauf und Hahn.

Vorbau. Vorbau: Im S. des Langhauses. Im W. dreiseitiger Abschluß. Im S. Tür und drei Fenster. Blechdach.

Friedhofmauer. Friedhofmauer: Bruchstein, mit Steinplatten abgedeckt. Im SO. einfacher Stiegeneingang zwischen zwei gemauerten Pfeilern.

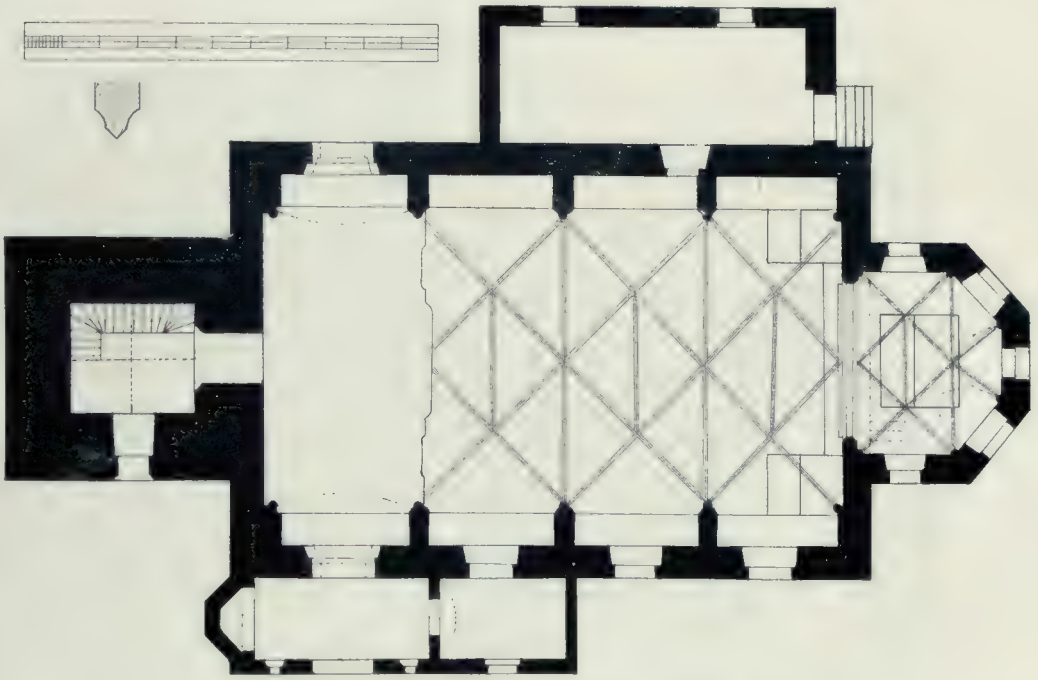

Fig. 356 Maxglan. Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 383)

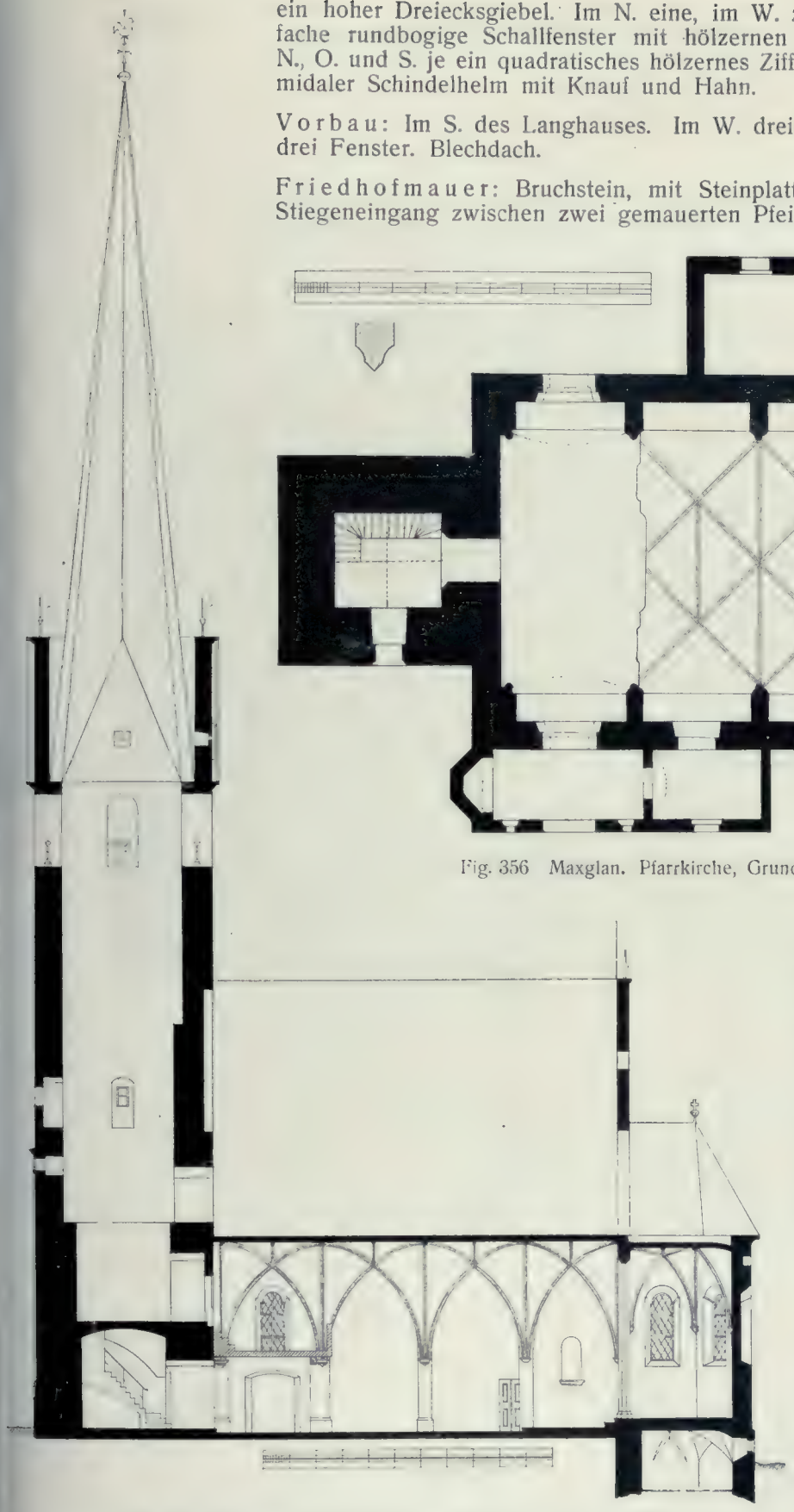

Fig. 357 Maxglan. Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 250 (S. 383)

Inneres. Fig. 356–358. Inneres (Fig. 356—358):

Einheitlicher gotischer Innenraum mit ziemlich niedrigem Gewölbe, neu ausgemalt. Fußboden aus roten Marmorplatten.

Langhaus. Langhaus: Im N. und S. je vier tief eingeschnittene spitzbogige Wandnischen, gebildet durch die innen angebrachten Strebepfeiler. Gotisches Netzgewölbe mit beiderseits gekehlten und geschrägten Rippen, die an den stark vorspringenden Wandpfeilern auf einfachen Konsolen aufsitzen. Im W. eingebaute Musikempore (Holz mit Stucküberzug) mit flachem Boden und geschwungener Brüstung, daran stukkierte Musikinstrumente. Darunter im S. rundbogige Tür zur Vorhalle, im W. flachbogige zur Turmhalle mit einfachem Eisengitter von 1763, im N. rechteckige Tür. Die Fenster haben ab-

geschrägte Laibungen und ornamentale Glasmalereien von 1882, 1884. Im N. im dritten Joche Sakristei- und Kanzeltür. Der Boden des östlichsten Joches ist um eine Stufe erhöht. Im O. große Spitzbogenöffnung zum Chore mit abgeschrägter Laibung.

Chor. Chor: Um zwei Stufen erhöht. Gotisches Rippengewölbe mit fünf spitzbogigen Stichkappen. Die Rippen (wie im Langhause) sitzen in mittlerer Wandhöhe auf kleinen Konsolen.

Turm. Turm: Im Untergeschoß unregelmäßiges Gewölbe, vom Steinstiegenaufgange durchbrochen.

Sakristei. Sakristei: Flachgedeckt.

Vorhalle. Vorhalle: Flachgedeckt. Vor der alten Totenkapelle einfaches Eisengitter von 1763. Marmorne Weihwassermuschel, XVII. Jh.

Fig. 358 Maxglan. Pfarrkirche, Inneres (S. 383)

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 359). Freistehend, aus verschiedenfarbigem Marmor. Tumba aus rotem und gelbem Marmor, vorne Kreuz. Aufbau: Über der Predella Altarbild in geschwungenem Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit Kompositkapitälen aus vergoldetem Holze. Rundbogiger Giebel, geschwungener Aufsatz. — Diesen Marmoraufbau machte 1774 der Hofsteinmetzmeister Jakob Mösl.

Hochaltar. Fig. 359. Altarbild: Die hl. Maria, von Engeln und Putten getragen, emporschwebend; oben die hl. Dreifaltigkeit. Aufsatzbild: St. Maximilian (Halbfigur). Beide Öl auf Leinwand, gut, 1774.
Zwei Statuen, St. Augustin und S. Monika; auf den Voluten über den Säulen zwei sitzende Putti, Holz, polychromiert. Gut, von Johann Georg Hitzl, 1774.
Großes, mit Rocaillen verziertes, ganz vergoldetes Holztabernakel; am Türchen in Relief das Abendmahl. 1762 aufgestellt (s. S. 381).

Seitenaltäre, im Aufbau einander gleich. Holz, braun lackiert, mit vergoldeten Zieraten. An [illegible] die Monogramme Jesu und Mariä in Rocaillenkartuschen. Über der Predella Altarbild, von [illegible] flankiert, verkröpftes Gebälk mit flachbogigen Giebelansätzen, Aufsatz mit ovalem Gemälde. Die beiden Seitenaltäre stammen im Aufbau aus dem Jahre 1686.

Linker Seitenaltar. 2. Linker Seitenaltar. Altarbild: Die büßende hl. Maria Magdalena; rechts ihre Himmelfahrt. — Aufsatzbild: St. Nikolaus. Beide Öl auf Leinwand, schwache Arbeiten von J. F. Pereth, 1687.

Zwei Statuen, St. Thomas von Villanova und St. Johannes von Facundo (von J. G. Hitzl, 1772) und zwei sitzende Putti (von 1687), alle vier Holz, polychromiert.

3. Rechter Seitenaltar. Altarbild: Die hl. Notburga, von Putten umgeben, 1739. — Aufsatzbild: St. Leonhard, 1687. Öl auf Leinwand, schwache Arbeiten. Rechter Seitenaltar.
Zwei Statuen, St. Wilhelm (Mönch mit Fahne) und St. Klara (Nonne mit Goldherz und Geißel) von J. G. Hitzl, um 1772. Zwei Putti, um 1687. Alle Holz, polychromiert.

Fig. 359 Maxglan. Pfarrkirche, Hochaltar von 1774, Tabernakel von 1762 (S. 384)

Kanzel: Holz mit weißem Stucküberzug. Mit guten Stukkaturen verziert. An der Brüstung ein paar Cherubsköpfchen. Am Schalldeckel unten die Taube, oben zwei Vasen, ein Cherubskopf und ein Putto. Schöne Arbeit, um 1760 (Fig. 360). Kanzel. Fig. 360.

Taufstein: Als Fuß ein überarbeitetes umgestürztes Kelchkapitäl aus weißem Marmor, das sich in der Kirche befunden hatte, aber anscheinend nicht aus ihr stammt (XIII. Jh.). Achtseitiges Becken aus rotweiß gesprenkeltem Marmor (ursprünglich Weihwasserbecken). Die jetzige Zusammenstellung ist modern. Taufstein.

Weihwasserbecken (mit Opferstock): Gelber Marmor. Auf gegliedertem prismatischem Fuß ovales Becken. 1690 von Andreas Dobler gemacht (vgl. S. 381). Weihwasserbecken.

Skulpturen: Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Auf Konsole im Langhause Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, mit gotischen Nachklängen. XVII. Jh.
2. An der Nordwand im Langhause auf einem Stuckpostament von zirka 1790 großes Kreuz mit der gut geschnitzten lebensgroßen Figur des Gekreuzigten. Um 1687.
3. In einer Nische der Nordwand des Langhauses Statue Christi neben marmorner Geißelsäule. Gut, XVIII. Jh.
4. Auf Konsole im Langhause Statue der hl. Anna mit der kleinen hl. Maria. Mitte des XVIII. Jhs.

Fig. 360 Maxglan. Pfarrkirche, Stuckkanzel, um 1760 (S. 385)

5. Zwei Statuen, die Apostel Petrus und Paulus. Gut, XVIII. Jh. (jetzt am Dachboden).
6. Prozessionskruzifix. XVII. Jh.
7. Kleines Wandkruzifix. XVIII. Jh. (Sakristei).
8. Halbfiguren der Hl. Pankraz und Maximilian. XVIII. Jh. (Sakristei).
9. Statuette des auferstandenen Heilandes. XVIII. Jh. (Sakristei).
10. Ein kleineres und ein größeres Standkruzifix. XVIII. Jh. (Sakristei).
11. Tragkruzifix. XVII. Jh. (Dachboden).

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Schmerzhafte Mutter Gottes (Halbfigur). Von J. Ramsperger, 1787.
2. 14 kleine schwache Kreuzwegbilder von 1816 in geschnitzten Rokokorahmen.
3. Zwei ovale Bilder, St. Florian mit Engel und Putten, St. Rochus. Mittelmäßig, XVIII. Jh. (Dachboden).
4. Maria mit dem Kinde (S. Maria ad Sanguinem), 1635. Alter Holzrahmen (Vorhalle).
5. Maria vom guten Rat, in geschnitztem vergoldetem Holzrahmen. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).

Zwei Opferbüchsen: Schmiedeeisen, mit gemalten Schilden. XVIII. Jh. Opferbüchsen.

Gitter: Unter der Empore schmiedeeisernes Gitter in der ganzen Breite des Langhauses. XVIII. Jh. Gitter.

Monstranz: Silber, vergoldet, reich verziert in getriebener Arbeit mit asymmetrischen Rocaillen und Rosen. Dreimal kräftig abgestufter Fuß, dreiseitiger vasenförmiger Knauf. Um das Gehäuse dreifache Umrahmung, zwei durchbrochene Rocaillenrahmen mit unechten grünen und roten Steinen, Strahlenkranz mit Kreuz. — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben R (1765—1767; R² 206). Meisterzeichen: $\frac{G\ I}{B}$ in Dreipaß (R² 553). Sehr schöne Arbeit von Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1765 (Fig. 361). Monstranz. Fig. 361.

Ziborium: Cuppa Silber, vergoldet, alles übrige Messing, vergoldet. Der hohe, kräftig abgesetzte Fuß, der achtseitige Knauf, Cuppakorb und Deckel sind in getriebener Arbeit verziert mit Kartuschen aus Blattwerk und Lorbeerkränzen, darin am Fuße Trauben und Rosen. Gute Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs. — Aufgesetzte Krone mit unechten Steinen (Fig. 362). Ziborium. Fig. 362.

Fig. 361 Maxglan. Pfarrkirche, Monstranz von G. J. Bauer in Augsburg, 1765 (S. 387)

Fig. 362 Maxglan. Pfarrkirche, Ziborium, um 1800 (S. 387)

Kelche: 1. Silber, vergoldet. Fuß reich getrieben mit Muschelwerk und drei Paaren von Cherubsköpfchen in Kartuschen. Am Knauf drei Muschelkartuschen. Cuppakorb ähnlich wie der Fuß. — Marken: Salzburger Beschau. Unkenntliches Meisterzeichen. Unten am Fuße gravierte Inschrift: *Sacro sanctus* Kelche.

sanguis Christi in calice hoc offerendus cedat in remissionem omnium peccatorum Maria Elisabetha Huberin et totius Familiae MDCCXIII. — Sehr schöne Salzburger Arbeit, um 1713 (Fig. 363 *b*). Fig. 363*b*.

2. Silber, zum Teil vergoldet, reich getrieben. Am Fuße sechs Sektoren mit symmetrischen und asymmetrischen Rocaillen. Am dreiseitigen Knauf Rocaillen. Cuppakorb ähnlich wie der Fuß. — Marken: Tittmoninger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{C L}}$. Gute Arbeit des Johann Caspar Lackner in Tittmoning (1713—1752), um 1750 (Fig. 363 *a*). Fig. 363*a*.

3. Fuß Kupfer, vergoldet, Cuppa Silber, vergoldet, getrieben, mit Empireornamenten. Am Fuß unten die gravierte Inschrift: *Georg Gschwendner Mesner 1801.* Gute Arbeit (Fig. 363 *c*). Fig. 363*c*.

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs. (Authentik von 1725).

Bittgangskreuz. Bittgangskreuz: Silber, einfach. — Marken: Salzburger Amtszeichen von 1832. Meisterzeichen: *R F.*

Weihrauchschiffchen. Weihrauchschiffchen: Silber, mit getriebenen Zweigen verziert. XVIII. Jh.

a *b* *c*

Fig. 363 Maxglan. Pfarrkirche, Kelche.
a Von Joh. Caspar Lackner in Tittmoning. *b* Salzburgisch, um 1713. *c* Von 1801 (S. 388)

Kaseln. Kaseln: 1. Gelbe Seide mit bunten Blumen, gewebt. XVIII. Jh.
2. Gelbe Seide mit roten Blumen und grünen Blättern, gewebt. XVIII. Jh.
3. Alte Seitenteile: Weiße Seide mit buntem Blumenmuster, gewebt. XVIII. Jh.
4. Bunte Seidenstickerei, auf neue weiße Seide übertragen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
5. Alte Seidenstickerei, auf neue weiße Seide übertragen. Ende des XVIII. Jhs.

Sakristei- Sakristeikasten: Holz, mit Bandwerk bemalt. Am Aufsatze Halbfigur des hl. Bischofs Maximilian (Holz, polychromiert). 1762.

Kanontafeln: Eine Garnitur, Holz, vergoldet. Um 1790.

Leuchter: 1. Sechs große dreifüßige Leuchter, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Akanthusranken und je sechs Cherubsköpfchen. Ende des XVII. Jhs.
2. Sechs große dreifüßige Hochaltarleuchter, Messingblech, versilbert, mit getriebenem Bandwerk. Um 1730.
3. Sechs dreifüßige vergoldete Holzleuchter, geschnitzt. Anfang des XVIII. Jhs.
4. Zwei Garnituren von je vier geschnitzten Seitenaltarleuchtern, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.

Varia: 1. Vier Vasen, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs. Varia.
2. Sechs kleine vergoldete Flammenurnen mit geschnitzten Rocaillen, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.
3. Kreuz mit Rocaillen und Strahlenkranz. Kupfer, vergoldet und versilbert, getrieben. Mitte des XVIII Jhs.
4. Zwei Reliquiare in schön geschnitzten vergoldeten Holzrahmen. Mitte des XVIII. Jhs.
5. Kleines Standkruzifix mit vergoldetem Postament, Holz. XVIII. Jh.
6. Kleines Tabernakel für den Kreuzpartikel, Holz, vergoldet. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Grabsteine: 1. Außen im O. des Langhauses kleiner Grabstein. Oben in grobem Relief zwei kniende Paare beiderseits eines Kruzifixes. *Rupreht . . . 1670.* Grabsteine.
2. In der Vorhalle. *Georg Hasenerl, Tradtziecher, 1737.*

Glocken: 1. Umschrift in gotischer Minuskel: *o rex glorie veni cum pace. anno domino* (!) *m̄xxxxII iar* (1542). Glocken.
2. Drei Glocken von 1909.

Am Mesnerhaus neben der Kirche die Jahreszahl 1652. Mesnerhaus.

Johann von Nepomuk-Statue: Auf der Steinbrücke östlich der Kirche. Auf Konglomeratsockel Marmorbasis und schwache Marmorstatue des Heiligen. XVIII. Jh. (Die Statue stand ursprünglich in Salzburg in der Nähe des Künstlerhauses und wurde erst 1873 hierher versetzt.) Joh. v. Nepomuk-Statue.

Kreuzwegsäule: An der Straße zum St. Johannisspital. Elliptische Säule mit großem Reliefkreuze; darauf größeres Tabernakel, darin in rundbogiger Nische die auf Blech gemalte Figur Christi im Spottmantel. Darunter eingemeißelt: *1709.* Kreuzwegsäule.

Bildstöcke: 1. In der Rochusgasse, vor dem Hause Nr. 48, 1889 erbaut. In der tiefen vergitterten Nische ein Miniaturhochaltar aus Holz mit zwei guten kleinen Ölbildern auf Leinwand: *a*) Himmelfahrt und Krönung der hl. Maria. *b*) Der hl. Aloisius. Neben den beiden Säulenpaaren zwei Statuetten des hl. Sebastian. Das ganze Altärchen salzburgisch, um 1760. Bildstöcke.
2. Am Beginne der Maxglaner Hauptstraße, neben der Glanbrücke kleiner Holzbau mit der großen Holzstatue des hl. Johann von Nepomuk. XVIII. Jh.
3. Deggendorfische Hauskapelle in der Villastraße. Flachbogig abgeschlossener kleiner Bau mit zwei toskanischen Säulen aus Höglauerstein an der Vorderseite. Vorspringendes Gesims, Schindeldach. Vor der großen Rundbogennische Eisengitter von *1741, N. H.* In der Koncha übermaltes Wandgemälde, hl. Dreifaltigkeit, um 1741. Drei neu polychromierte Holzstatuen, U. L. Frau mit dem Kinde, St. Augustin und Rupert, um 1741, gut.
4. An der Friedhofmauer kleiner gemauerter Bildstock mit vergitterter Nische. Innen Gemälde auf Holz, der Heiland im Kerker, XVIII. Jh.

Rochuskaserne. Rochuskaserne.

Literatur: Hübner, Stadt 1, 510. — Pillwein, Salzachkreis 338.

Das ursprüngliche Pesthaus oder Lazarett, von Erzbischof Paris Lodron erbaut, befand sich unweit dieser Stelle. Die Zeit der Verlegung ist unbekannt. 1711 wurde *bei der in alhiesigen Lazareth befindlichen S. Rochi-Capelln eine neue Sacristei gebaut* (SRA Hfk. Hofbauamt 1711 J).

Mit der Zeit wurde das Gebäude überflüssig und 1754 von Erzbischof Siegmund zu einem Zucht- und Arbeitshause ausgestaltet, indem er „einen Flügel mit dem Thor hinzubaute und rückwärts ein Par kleine Gebäude zu verschiedenem Gebrauche aufführen ließ. Die in der Mitte des Vierecks frey stehende Kapelle hatte schon mit dem von della Neve gemahlten Altarblatte im Lazarethe gestanden; der Erzbischof ließ sie also nur, so viel nöthig war, erneuern, und übergab die gottesdienstliche Besorgung den PP. Augustinern zu Müllen. Nun ist seit einigen Jahren auch der ganze Altaraufsatz von Marmor erbaut worden. Über dem Portale des Thores ließ Sigmund folgende Worte in eine marmorne Platte graben: Abstine aut sustine. Unter dem Wappenschilde dieses Erzbischofes sieht man die Jahreszahl 1758". So Hübner.

Im XIX. Jh. diente das Gebäude bis zum Ankaufe durch die Stieglbräuerei von 1807—1816 als Spital, dann als Kaserne.

Rochuskapelle. Rochuskapelle.

Mitten im Hofe der ehemaligen Rochuskaserne (jetzt Stallung der Stieglbrauerei) ein kleiner achtseitiger Bau, gelb gefärbelt. Im O. rechteckige Tür mit altem Eisengitter, darüber Fenster mit steinerner Sohl-

bank. Daneben je zwei große rechteckige Fenster. Über Hohlgesims achtseitiges pyramidales Eternitdach mit vierseitigem Glockentürmchen (vergoldeter Knauf und Kreuz).
Im Innern alter Marmorplattenfußboden. Achtkappige Kuppel.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Auf einer Stufe aus rotem Marmor die sarkophagförmige Tumba aus verschiedenfarbigem Marmor. Wandaufbau aus rotem, grauem und gelbem Marmor: Predella mit seitlichen Postamenten, Altarbild in grauem Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit geschnitzten vergoldeten Kompositkapitälen, darauf Gebälkstücke mit flachbogigem, in der Mitte zurückspringendem Giebelgesims. Der ganze, nur mit wenigen Lorbeergewinden und zwei Blumenvasen (Holz) verzierte Marmoraufbau wurde — wie eine in der Kapelle aufgehängte Pergamentinschrift berichtet — im Jahre 1781 nach einer Zeichnung des hochfürstlichen Bauverwalters Wolfgang Hagenauer vom Steinmetzmeister Lorenz Stumpfegger hergestellt. Die Vergoldung machte der Maler Josef Ramsperger, den Holzzierat schnitzte der Bildhauer Jakob Hermele.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Ein kniender Engel heilt die Beinwunde des hl. Rochus, des Pestpatrons; rechts ein Hund. Signiert: *Fran. de Neüe p.* Sehr gutes Bild von Francesco de Neve, um 1670. — Aufsatzbild, oval: Der hl. Sebastian (Halbfigur). Von anderer Hand, Ende des XVIII. Jhs.

Tabernakel: Holz, neu gefaßt. Vor der Muschelnische Kruzifix. Um 1720.

Skulpturen.

Skulpturen: 1. In flachen Nischen beiderseits des Altars die kleinen Marmorstatuen des hl. Karl Borromäus und des hl. Ignaz von Loyola auf rötlichen Marmorpostamenten. Ende des XVIII. Jhs.
2. Neben dem Tabernakel zwei neugefaßte Holzstatuetten, St. Sebastian und Rochus. XVIII. Jh.

Fig. 364 Morzg. Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten, mit dem Untersberg (S. 392)

Mayrwies, Weiler

Als Erzbischof Friedrich 987 dem Stifte St. Peter eigene Besitzungen ausschied, da gab er auch „Meinvuisa (Meinwisa, Meinwisi)" (HAUTHALER, U.-B. 1, 254).

Bei dem Hof in M. muß 1592 ein „neuer Stadl" gebaut werden, „dieweil es den Unterthanen zum gueten beschiecht, denn sonsten muss man das Heu nit allein mit den Hoffuhrleuten, sondern mit 38 Robotfuhren gar durch die Stadt herein und das meist in das Nunthal hinausführen. Da meist Regenwetter ist, so kommt das Heu meist erstickt und erschimplt an, so dass kein Vieh es essen mag." Kostenvoranschlag 186 fl., die sich durch das eigene Holz aus den hf. Wäldern auf wenig über 100 fl. reduzieren. (Hofk. Neuhaus 1575/51 G.)

Seit dem XVII. Jh. hatte M. die gräfliche Familie Lodron zu Erbrecht (v. JAKSCH, Gfl. Lodronsches Archiv in Gmünd, in Archiv für vaterl. Gesch. von Kärnten 19, S. 177).

Morzg, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv (Kirchenrechnungen seit 1760, vereinzelte ältere im städtischen Stiftungsarchiv).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1. — PILLWEIN, Salzachkreis 340.

Herzog Theodbert von Bayern übergab dem hl. Rudbert „villam Morciago cum tributalibus viris". 930 wird gleichfalls „Morzaga" genannt (HAUTHALER, U.-B. 1, 23 und 149), Erzbischof Konrad I. bestätigte 1144 dem Kloster Nonnberg „Morzige cum decimationibus suis" (ESTERL, Chronik von Nonnberg 201).

Fig. 365 Morzg. Pfarrkirche, Ansicht von Südwesten, mit dem Gaisberg (S. 392).

Pfarrkirche zum hl. Vitus.

Pfarrkirche.

Der Umstand, daß in der Urkunde des Erzbischofs Konrad I. von 1147 Zehente in Morzg erwähnt sind, läßt auf eine Kirche dortselbst schließen. Aus der gefälschten Urkunde Konrads I. von 1139 für das Salzburger Domkapitel, worin diesem die Stadtpfarre zugeteilt wird, erfahren wir, daß die Kirche *Morzig*, die der Äbtissin von Nonnberg (abbatissa . ., in cuius proprietate eadem ecclesia sita est) und zur Stadtpfarre gehört, von Bischof Roman I. von Gurk eben damals geweiht wurde (MEILLER RAS 37 Nr. 209), wobei aber die Äbtissin auf den Zehent verzichtete. 1699 wurde Morzg zur Kuratie Nonntal eingeteilt und von dieser bis 1911 excurrendo pastoriert. Seit 1911 ist Morzg selbständige Pfarre.

Der Kirchturm wurde laut Inschrift 1515—1520 erbaut.

Nach PILLWEIN wurde die Kirche 1683 in ihrer heutigen Gestalt gebaut und am 24. Mai 1699 geweiht. Nähere Nachrichten fehlen. Die Seitenaltäre widmeten laut den Wappen Johann Josef Graf Kuenburg und dessen Gemahlin Josefa Maria geb. Gräfin Harrach sowie Ferdinand Paris Freiherr von Rehlingen und dessen Gemahlin Maria Ursula Theresia geb. Gräfin von Sarntheim, 1686.

1712 wurde von Franz Gartner die große Glocke gegossen.

1764: Auf das mit gdgster Verwilligung vorgenommene Thurngebäu seind Unkosten erlaufen 330 fl. 12 ß.

1770: Dem Lorenz Hörmbler, bgl. Bildhauer allhier, vor 3 neue Tumba zu 3 Altären 49 fl. — Ruperten Lobwiser, bgl. Bildhauer allhie, vor seiner gemachten Verdienst 33 fl.

1771: Dem Johann Aichhorn, Brunnmeister in Nonntal, für abgegebene Materialien zum neuen Grab 24 fl. — Dem Andre Langwider, bgl. Maler, das Grab zu mahlen 25 fl.

1773: Für ein Cruzifix auf die Canzl 1 fl. 40 kr. — Herrn Strele und Compagn. vor einen silbernen getribenen und in Feyr vergolten Kelch 78 fl. 28 kr.

1774: sind an die Strelle, Ongania und Comp. vor ein Paar Opferkandl und Taza, auch anderes bezahlt worden 47 fl.

Charakteristik. Charakteristik: Interessante, dreischiffige, tonnengewölbte Barockkirche von 1683, mit überhöhtem Mittelschiff, das durch Rundbogenarkaden auf Säulen mit den niedrigeren Seitenschiffen verbunden ist, und einspringendem, gleichhohem Chor. Die Kirche, deren Gewölbe durch fein stukkierte Bänder gegliedert ist, steht für ihre Zeit (1683) als ganz einheitlich entworfene, geschmackvolle Anlage, besonders wegen der Säulen als Gewölbeträger, im ganzen Bezirke einzig da und hebt sich vorteilhaft von anderen gleichzeitigen, nüchternen Kirchenbauten des Landes ab. Italienischer Einfluß ist sicher.

Fig. 364—370. Der Turm stammt in seinem Hauptteil aus den Jahren 1515—1520, das Obergeschoß wurde 1764 umgebaut und mit dem jetzigen, elegant profilierten Zwiebelhelm versehen (Fig. 364—370).

Fig. 366 Morzg. Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten (S. 392)

Äußeres. Fig. 364—366. Äußeres (Fig. 364—366):

Bruchstein und Ziegel, verputzt, hellgrün gefärbelt.

Langhaus. Langhaus: W. Breite rechteckige Front, mit vor- und eingebautem Turm. — S. Links rechteckige Tür in Konglomeratrahmung, an den oberen Ecken ausspringend; darüber kurzes rundbogiges Fenster. Rechts zwei größere rundbogige Fenster. — O. Giebelschrägwand südlich neben dem Chor. — N. Entsprechend wie im S.

Chor: Stark einspringend, in gleicher Firsthöhe mit dem Langhaus. Drei schmale rundbogige Fenster. Im N. Sakristei. Umlaufendes Hohlkehlgesims. Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach W. und O. abgewalmtes Schindelsatteldach; über dem Chor Blechknauf und Eisenkreuz.

Turm. Turm: Dem Langhaus im W. vor- und eingebaut. Quadratisch, durch einfache Blechgesimse in drei Geschosse geteilt. Massiger Konglomeratsockel. Im W. Tür mit Schutzdach, darüber Luke. Im S. Luke

im 2. Geschoß. Oben vier rundbogige Schallfenster, darüber runde Zifferblätter, über denen sich das profilierte Abschlußgesims im Halbrund ausbiegt. Blechgedeckter Zwiebelhelm (1764) mit vergoldetem Blechknauf und Eisenkreuz (renoviert 1894).
Unten an der Südseite eingemauerte rote Marmorplatte. Unten zwei Wappenschilde (springender Fuchs, Ring). Darüber zehnzeilige Minuskelinschrift: *Anno 1515 hat her Barthlme von Blangkenfels tumherr und pfarrer zu Saltz(burg) und die nachtperschaft hye disen thurn vom grundt aufzepawen angefangen. — Anno 1520 hat her Caspar von Rusenbach tumherr und pfarr(er) zu Saltz(burg) sambt der nachtperschaft disen thurn got lob gar vollendet.*

Anbauten.

Anbauten: 1. Sakristei im N. des Chores. Gleichhoch wie das Langhaus. Im N. Tür auf vier Steinstufen, oben kleines Fenster. Im W. zwei schmale Fensterchen, im O. zwei Fenster übereinander. Hohlkehlgesims, Schindelpultdach.

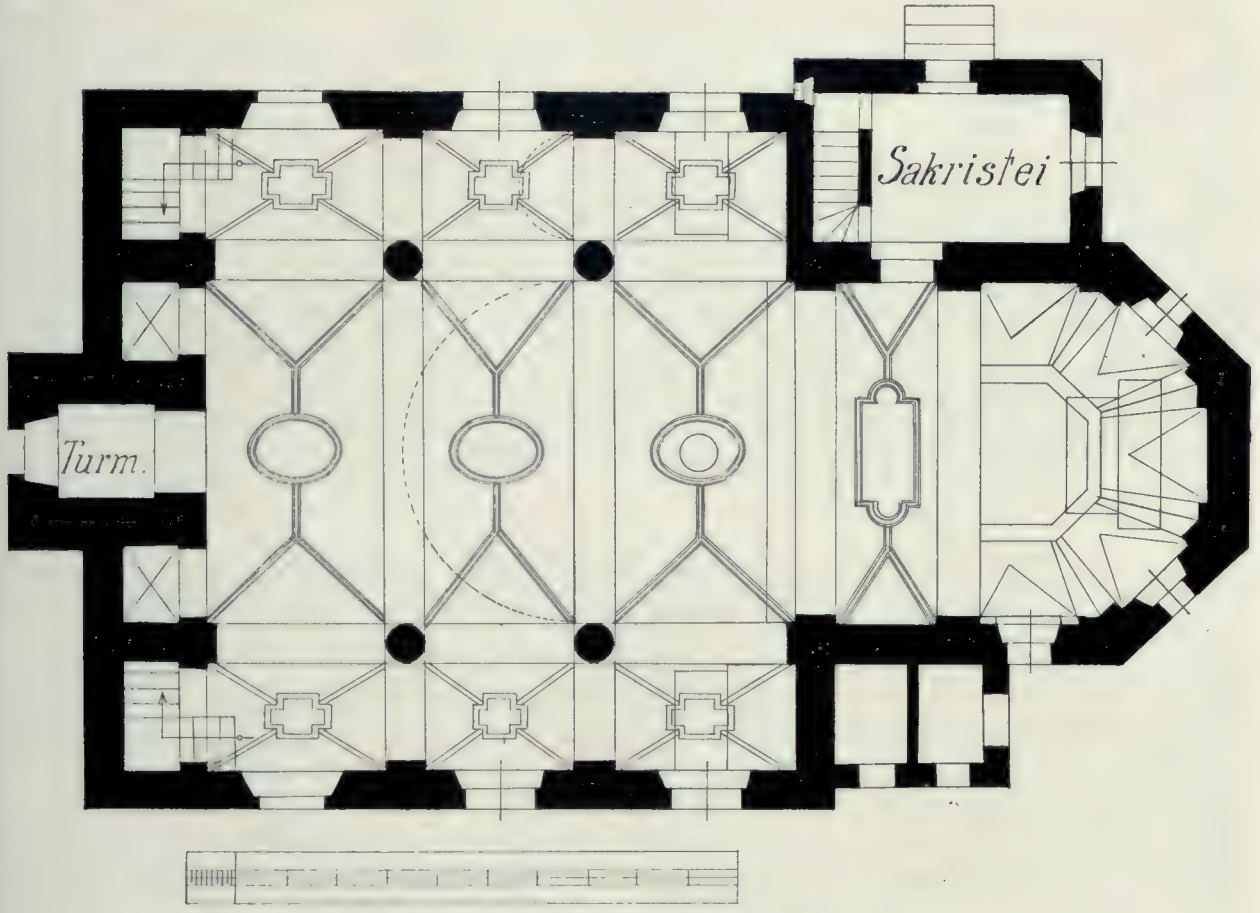

Fig. 367 Morzg. Pfarrkirche. Grundriß 1 : 150 (S. 392)

2. Beinkammer. Kleiner niedriger Anbau im S. des Chors. Im S. zwei Türen, im O. flachbogiges Fenster mit rotmarmorner Fensterbank und marmorner Weihwasserschale. Schindelpultdach, nach Osten abgewalmt.

Friedhofmauer.

Friedhofmauer: Bruchstein, rauh verputzt, zum Teil mit Schindeln, zum größeren Teil mit Steinplatten abgedeckt. Haupteingang im O. zwischen zwei kugelbekrönten Konglomeratpfeilern, einfache Durchlässe im S. und NO.

Inneres. Fig. 368—370.

Inneres (Fig. 368—370):

Grünlichgrau gefärbelt, Gesims weiß. Einheitliche Gliederung der Gewölbe durch ornamentale Stuckbänder (um 1683). Harmonische Raumwirkung. Alter Fußboden aus grauen und roten Marmorplatten.

Langhaus.

Langhaus: Dreischiffig. Das überhöhte und breitere Mittelschiff hat ein rundbogiges Tonnengewölbe, das durch Quergurten in drei oblonge, von je zwei rundbogigen Stichkappen eingeschnittene Joche geteilt wird. Rundbogige Arkaden (mit je zwei großen, auf Würfelpostamenten stehenden, gemauerten toskanischen Säulen) verbinden das Mittelschiff mit den niedrigeren und schmäleren Seitenschiffen; diese

sind mit einer schmalen rundbogigen Tonne eingewölbt, deren drei durch rundbogige Gurten geschiedene Joche derart von durchlaufenden seitlichen Stichkappen eingeschnitten sind, daß eine Art gratiger Kreuzgewölbe entsteht. Im Mittelschiff sind die Ränder der Quergurten und die Grate von mehrfach profilierten schmalen Stuckbändern eingefaßt, in der Mitte jedes Joches ein ovaler Rahmen. In die Laibungen der Arkadenbogen und der Quergurten in den Seitenschiffen sind vertiefte, rechteckige, von Perlreihen eingefaßte Felder eingesetzt; die Grate, Bogen und kreuzförmigen Mittelfelder der Gewölbejoche in den Seitenschiffen sind von Perlstäben und Perlreihen eingerahmt.

In der Westwand sind beiderseits Stiegenaufgänge mit Steintreppen eingebaut, die zuerst mit einem gratigen Kreuzgewölbe, dann einer ansteigenden flachbogigen Tonne, zuletzt mit einem rechteckigen Kreuzgewölbe eingewölbt sind, welch letzteres ebenso wie der daraus auf die Musikempore führende rundbogige Durchgang in ähnlicher Weise mit Perlstäben und Perlreihen (aus Stuck) verziert ist wie die Seitenschiffgewölbe.

Die in das westliche Joch in voller Breite eingebaute, grüngelb lackierte Holzempore hat einen flachen, einfach kassettierten Boden und eine gerade Brüstung, die durch geschuppte Pilaster (mit durchlaufenden Sockel- und Kapitälgesimsen) in neun mit querovalen Rahmen belegte Felder geteilt wird. — Unter der Empore in der Mitte rundbogige Tür mit schmiedeeisernem Gitter (s. unten); daneben zwei rechteckig eingetiefte, gratig gewölbte Nischen (für zwei Bänke) mit rundbogigen Öffnungen; an den Seiten die beiden breiten flachbogigen Öffnungen zu den Aufgangstreppen. Im S. und N. unter der Empore je eine Tür in flachbogiger Nische, daneben je eine gelbmarmorne Weihwassermuschel. An den drei Türen alte Eisenbeschläge (1683). — Ober der Empore in der Mitte niedrige flachbogige Türöffnung zum Turm, daneben die beiden rundbogigen Öffnungen der Treppen, neben diesen zwei breite überhöhte Rundbogen, dahinter je ein gratiges, mit Perlstabbändern verziertes Gewölbejoch (die darunter liegenden ansteigenden Tonnen sind erst später eingebaut). In das südliche dieser beiden Joche ist ein Holzkasten eingebaut.

Fig. 368 Morzg. Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 150 (S. 392)

Fig. 369 Morzg. Pfarrkirche, Inneres, Chor (S. 393)

Fig. 370 Morzg. Pfarrkirche, Inneres, Musikempore (S. 393)

Mit dem östlichen Gurtbogen öffnet sich das Langhaus in voller Höhe und Breite zum Chor. Darüber die modern erneuerten gemalten Jahreszahlen 1683, 1765, 1818, 1862, welche sich auf die Erbauung und die Renovierungen beziehen.

Chor. Chor: Gleichbreit und -hoch wie das Mittelschiff, Boden um zwei Stufen aus rotem Marmor erhöht. Einfache Holzbalustrade. Gewölbe: Schmales oblonges Tonnengewölbefeld mit Stichkappen und Abschlußgewölbe mit fünf rundbogigen Stichkappen; Grate, Bogen und die beiden Mittelfelder sind eingefaßt von breiten antikisierenden Stuckbändern (Zickzackband und Perlstab), um 1683. Die beiden Quergurten und die vier Radialgurten ruhen auf Flachpilastern, deren Kapitälgesims mit einem Zickzackband und einem Eierstab (in Stuck) verziert sind.
Im N. Sakristeitür, im 2. Feld oben oblonges Oratoriumfenster; im NO., SO., S. je ein rundbogiges Fenster, dessen Laibung mit perlgefaßten rechteckigen Feldern verziert ist; moderne ornamentale Glasmalereien.

Turm. Turm: Das Untergeschoß bildet eine Vorhalle, mit flacher Holzdecke. Im W. rechteckige Tür in flachbogiger Nische, im O. rundbogige Türöffnung mit schmiedeeisernem Stabgitter; daran oben ein Täfelchen mit einer Inschrift, wonach der *Ehrnveste khunstreiche herr Joseph Geister, Gardtner in Graf Cienburgischen Hoff zu Grafenau sambt seiner haußfrauen Anna Sophia Geisterin . . dises gädter machen lassen 1710.*

Sakristei. Sakristei: Beide Geschosse sind flach gedeckt. Unter den Decken umlaufende breite Stuckgesimse. Im Erdgeschoß Eierstab, im Obergeschoß Zickzackband mit Blüten.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Hochaltar. Fig. 371. Altäre: 1. Gotischer Hochaltar (Fig. 371). Hölzerner Mensakasten, an den Seiten mit alter, vorne mit erneuerter gotischer Maßwerkbemalung. Hinter der niedrigen Leuchterrampe (mit geschnitzten Ornamenten vergoldet, um 1730) erhebt sich eine 95 *cm* hohe Holzwand, mit erneuerter gotischer Rankenbemalung (Gold auf Blau) und einem in der Mitte eingebauten, im Halbrund vorspringenden Tabernakel. Darauf steht in der Mitte ein alter gotischer Flügelaltar (Holz, neu gefaßt, graugrün und rot gestrichen, Verzierungen vergoldet).

Fig. 371 Morzg. Pfarrkirche, gotischer Hochaltar, um 1480 (S. 396)

In dem reckteckigen Mittelschrein (Fig. 372), der oben mit durchbrochenem, reichem Fialenwerk und drei Kielbogen verziert, an den Seiten und unten von applizierten vergoldeten und versilberten Fig. 372.

Fig. 372 Morzg. Pfarrkirche, Statuen der Hl. Georg, Veit und Leonhard im Schrein des Hochaltars (S. 397)

Ranken umrahmt ist, stehen drei 95 *cm* hohe Holzstatuen: Links St. Georg, ein gepanzerter bartloser Jüngling mit blondem Lockenhaar, der mit seinem Speere den Drachen durchbohrt; in der Mitte der

Fig. 373

Fig. 374

Fig. 375

Fig. 376

Morzg. Pfarrkirche, gotischer Hochaltar. Vier Reliefs an der Innenseite der Flügel, Legende des hl. Veit (S. 400)

Fig. 377

Fig. 378

Fig. 379

Fig. 380

Morzg. Pfarrkirche, gotischer Flügelaltar. Vier Tafelbilder an der Außenseite der Flügel, St. Maria Aegyptiaca, St. Sebastian, Ursula und 10.000 Märtyrer(?) (S. 400)

hl. Veit, ein braunlockiger Jüngling, mit Fürstenhut, in faltenreichem Gewande, mit Palmzweig und Buch in den Händen; rechts der hl. Leonhard, ein bartloser Mönch in vergoldetem Habit, mit Kette und Buch.

Innenflügel. Innenflügel: Jeder der beiden Flügel ist an den Innenseiten mit zwei polychromierten und vergoldeten Reliefs verziert; oben applizierte vergoldete Ranken. *a)* Der hl. Veit (als Knabe) steht neben einem auf gedrehter Säule aufgestellten Götzenbilde. Links hinter ihm sein Vater Hylas, ein bärtiger Mann, der ihn bei der Schulter faßt und auf das Götzenbild deutet, daneben ein Jüngling. Rechts ein bärtiger Fürst (Valerianus) mit Turban und Zepter, hinter ihm ein bartloser Mann mit Keule
Fig. 373. (Fig. 373).
b) An einem gedeckten Tische sitzt links der hl. Veit neben einer jungen Frau. Rechts ein Jüngling und ein Mädchen beim Tanze (beide halten ein Tuch). Hinter einer Brüstung ein Dudelsackpfeifer und
Fig. 374. ein junger Mann als Zuschauer (Fig. 374).
c) In der Mitte der hl. Veit, in Vorderansicht, in einem Lehnstuhl sitzend, mit Palmzweig und Buch in den Händen. Links stehen zwei Engel, rechts hinter einer Brüstung der erblindete Vater, ein bärtiger
Fig. 375. Mann, der die rechte Hand über die Augen hält (Fig. 375).
d) Der hl. Veit mit gefalteten Händen im Ölkessel, neben ihm ein bärtiger Mann und eine Frau. An den Seiten zwei Schergen, einer mit einem Feuerhaken, der andere mit einem Kruge. An dem auf drei
Fig. 376. Tierfüßen stehenden Kessel stehen die Kapitalbuchstaben *MVTS* (martyr Vitus?) · *V* · *GRE* (Fig. 376).

Fig. 381 Morzg. Pfarrkirche, Predellabild des Hochaltars, Christus und die Apostel (S. 400)

Außenflügel. Die Außenseiten der Flügel sind bemalt; vier Bilder (70 × 50), Tempera auf Holz. *a)* Maria
Fig. 377. Aegyptiaca, von vier Engeln in den Himmel emporgetragen. Unten Felsenlandschaft (Fig. 377).
b) Marter des hl. Sebastian. Links der Heilige an einen Baum gebunden, von Pfeilen durchbohrt. Rechts ein Mann, der seine Armbrust spannt, ein zweiter, der auf den Märtyrer zielt, dahinter ein bärtiger
Fig. 378. Mann mit einem Turban. Felsige Landschaft (Fig. 378).
c) Marter der hl. Ursula und ihrer Jungfrauen. In einem Schiffe, dessen Segel gerafft am Maste hängt, steht die gekrönte Heilige mit ihren Gefährtinnen. Ein rechts am Ufer stehender Krieger zielt mit dem Bogen auf sie, während ein zweiter ins Wasser watet, um mit einem Krummschwert ihre Freundin zu erschlagen, über die sie tröstend die Hand hält. Bergige Flußlandschaft, rechts oben ein Kastell
Fig. 379. (Fig. 379).
d) Martyrium der 10.000 Märtyrer(?). Von einer Holzbrücke, die über eine Schlucht hinweg zwei Burgen verbindet, stürzen mehrere Schergen einen Mann (mit verbundenen Augen) hinab. Im Vordergrunde
Fig. 380. erblickt man auf kurzen Spitzpfählen aufgespießt drei Jünglinge mit roten Mützen (Fig. 380).

Predellabild. Predellabild: Tempera auf Holz, 57 × 126 *cm*. Christus und die zwölf Apostel, Halbfiguren. Der segnende Heiland steht in der Mitte, mit dem Weltapfel in der linken Hand. Links Andreas (mit Stab), Jakobus der Jüngere (mit Walkerbaum), Philippus (mit Kreuzstab), Thomas (mit Speer), Petrus (Schlüssel), Bartholomäus (Messer); rechts Jakobus Maior (Pilgertracht), Johannes (Kelch), Simon (Säge), Matthias (Beil), Matthäus (Hellebarde), Judas Thaddäus (Keule). — Sehr gut erhalten, Köpfe vorzüglich
Fig. 381. charakterisiert (Fig. 381).

Die Rückseite zeigt zum Teil noch die alte Bemalung: Dunkelgrüne Wellenranken mit roten Blumen und Früchten auf hellgrünem Grunde. An der dem Mittelschrein entsprechenden Stelle ist ein großes Temperabild eingelassen: Der bethlehemitische Kindermord. In der Mitte steht ein Krieger, der mit seinem langen Schwert ein Kind durchbohrt, das ihm die rechts kniende Mutter vergebens zu entreißen sucht. Rechts vorn sitzt eine Frau mit ihrem Knaben im Schoße. Links kniet mit flehend erhobenen Armen eine dritte Frau vor dem graubärtigen Urheber des Blutbades, der mit seinem Zepter dem Mörder Weisungen gibt. Ein bärtiger Mann mit einer Hellebarde begleitet den in einen roten Mantel gehüllten Herodes. Im Hintergrunde ein Haus mit einem flachbogigen Tor, das sich dunkel vom gelben Abendhimmel abhebt.

Fig. 382 Morzg. Pfarrkirche, linker Seitenaltar, 1686,
Bilder von J. F. Pereth (S. 402)

Der gotische Altar ist um 1480 anzusetzen. Einer Tradition nach stammt er aus dem alten Salzburger Dom. Doch ist dort kein St.-Veits-Altar nachzuweisen und es ist viel wahrscheinlicher, daß er von jeher in Morzg stand. Jedenfalls sind die Skulpturen und Gemälde als salzburgisch anzusprechen.

Neben dem Flügelaltar sind zwischen den modernen Fialentürmen die Statuen des hl. Ulrich und des hl. Sebastian angebracht. Sie gehören nicht zum Flügelaltar und stammen erst aus dem Anfang des XVI. Jhs.; gute Arbeiten.

Darunter zwei reichgezierte Rokokovasen, Holz, vergoldet, um 1750. Vor der Tabernakeltür Holzkruzifix mit kniendem Putto, dessen alte Polychromierung leider 1913 verdorben wurde. Anfang des XVIII. Jhs.

Linker Seitenaltar. Fig. 382.

2. Linker Seitenaltar (Fig. 382). Holz, gelb und rot marmoriert. Die alten Vergoldungen wurden leider 1913 in geschmackloser Weise mit Goldbronze überstrichen. Geschwungene Mensa mit vergoldeten Ranken und Kreuz. Ganz vergoldetes Rokokotabernakel mit vier Vertikalvoluten; in den zwei Seitenfeldern geschnitztes Bandwerk, auf der Tür in eingeschnittener Zeichnung eine Kreuzpartikelmonstranz; um 1740. — Wandaufbau, ganz aus dem Ende des XVII. Jhs. Im Mittelfelde der Predella applizierte Kartusche mit buschigen, vergoldeten Ranken. Darauf die moderne Inschrift: *durch Wohltäter der Gemeinde Morzg renoviert von Eduard Pfeifer in Salzburg, anno 1866.* Daneben zwei Säulenpostamente; in deren beiden vorderen Feldern in geschnitzter vergoldeter Rankenumrahmung die gemalten Wappen Harrach und Kuenburg; profiliertes Gesims. Altarbild (in reich geschnitztem, vergoldeten Blattwerkrahmen) zwischen zwei Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen. Darauf Gebälk, über den Säulen verkröpft; am Fries vergoldete applizierte Akanthusranke. Flachbogige Giebelansätze, in der Mitte Rundbild in vergoldetem, geschnitztem Lorbeerblattrahmen.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild. Oben in der Mitte die hl. Maria, auf Wolken thronend, den Fuß auf die Mondsichel setzend, unter der drei Cherubsköpfchen schweben; ringsherum vier Putti, zahlreiche, zum Teil im Gewölk verschwimmende Cherubsköpfchen. Links und rechts knien auf Wolken der hl. Bischof Erasmus und die hl. Barbara. Unten knien der hl. Rupert und der hl. Virgil; im Hintergrunde Ansicht der Fronburg (Gravenau).

Rundes Aufsatzbild: In Halbfigur die Hl. Johannes der Täufer (mit Lamm) und Rochus (mit Engel). — Beide gute Arbeiten von Johann Friedrich Pereth, 1686 (siehe unten, rechter Seitenaltar).

Fig. 383
Morzg. Pfarrkirche, Kanzel, um 1686 (S. 402)

Rechter Seitenaltar.

3. Rechter Seitenaltar. Im Aufbau genau wie der linke. Ähnliches Rokokotabernakel, um 1740. Am Mittelfelde der Predella eine (modern erneuerte) Inschrift: *Zu Lob, Ehr und Preis Jesus, Maria, Joseph, dann der wunderthätigen Vorbitt SS. Antonio de Padua und Franziskus de Paula, auch Schutz der Heiligen Sebastian und Florian, haben diesen Altar hieher machen lassen der Wohlgeborne Herr Ferdinand Paris Freiherr von Rehlingen auf Mühlhamb und Emsburg zu Gartenau, Pürglstein und Elsenhamb, Hochfürst. Salzburg. Kammerer, Hofrath und Landmann, auch Pfleger der Herrschaft Lichtenberg, und dessen Frau Gemahlin Maria Ursula Theresia geborne Gräfin von Särntheim 1686.*

An den vorderen Feldern der Säulenpostamente sind die gemalten und von vergoldetem Rankenwerk umgebenen bekrönten Wappenschilde des Stifterpaares (Sarntheim-Rehlingen) angebracht.

Gemälde: Altarbild. Oben auf Wolken thronend der hl. Josef und die hl. Maria mit dem Jesukinde auf dem Schoße; daneben zwei anbetende Engelpaare, oben zwei fliegende Putti mit Blumenkränzen, drei Cherubsköpfchen. Unten knien der hl. Anton von Padua und der hl. Franz de Paula. Im Hintergrunde Ausblick auf die Embsburg und den Untersberg. Am Buche die Signatur *J. F. Per[eth] 1686.*

Rundes Aufsatzbild: Zwei römische Krieger, der hl. Sebastian und der hl. Florian in Halbfigur. — Beide von Johann Friedrich Pereth, 1686.

Kanzel. Fig. 383.

Kanzel (Fig. 383): An der Südseite des Triumphbogens. Holz, alt gefaßt, hellgrau und weiß bemalt. Polygonal. Am Ablauf Volutensparren und Mittelrosette mit Pinienzapfen. An den Ecken der Brüstung acht Halbsäulchen auf Postamenten, mit Kompositkapitälen, Gebälkstücken und verkröpftem Eierstabfries. Auf den sieben Feldern sind in rechteckigem Leistenrahmen geschnitzte Knorpelwerkornamente appliziert. Entsprechender polygonaler Baldachin, nach unten zu abgestuft, mit Eierstabgesims und darüber sieben Blattwerkkonsolen. Unten die Taube. — Charakteristische, gute Arbeit, um 1686.

Orgel.

Orgel: Am Gehäuse einfache Ranken und drei Urnen, Holz, vergoldet. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Kirchenbänke.

Kirchenbänke: Eichenholz, mit gut geschnitzten Vorderflächen und Seitenwangen. Ende des XVII. Jhs.

Skulpturen.

Skulpturen: Alle Holz, polychromiert und vergoldet. Ein Teil der Statuen wurde leider 1913 mit Gold- und Silberbronze überstrichen. 1. Unter der Empore, auf Konsole, Statue des hl. Wolfgang, schlecht neu polychromiert. Gut, XVI. Jh.

2. Ebenda, auf Konsole, Statue des hl. Leonhard im Mönchshabit, mit Pastorale und Kette. Mittelmäßig, XVII. Jh.
3. Im Chor, auf Konsole die Statue des hl. Veit (im römischen Panzer, mit Fürstenkrone und Hermelinmantel, in den Händen Palmzweig und Hahn, am Boden der Ölkessel). Gut, Ende des XVII. Jhs. Alt polychromiert.
4. Rosenkranzmadonna. Vom Triumphbogen herabhängend, die hl. Maria, mit dem Kinde auf der linken und dem Zepter in der rechten Hand (beide gekrönt), auf einem Wolkenballen (mit Mondsichel und Cherubskopf) stehend. Dahinter Strahlenkranz mit vier schwebenden Putten, eingerahmt von einem Kugel-Rosenkranz mit großem Kreuz. Gut, Ende des XVII. Jhs. (um 1685).
5. Neben den Seitenaltären, auf einfachen Postamenten, die lebensgroßen Statuen Christi als Schmerzensmann und der schmerzhaften Mutter Gottes. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (jetzt im Anbau).
6. Im Chor auf Konsole die Statue der Immakulata. Um 1700.
7. Im Chor, auf Konsole, Statue des hl. Johann von Nepomuk, mit dem Kruzifix im Arm. Gut, um 1730.
8. Außen, an der Südwand des Langhauses. Großes Kruzifix, Holz, neu, polychromiert; XVIII. Jh.
9. In der Beinkammer kleines Kruzifix, XVIII. Jh.
10. Statuette des auferstandenen Heilands; XVIII. Jh. (Sakristei).
11. Fünf kleine Statuen zum Aufstellen auf der Mensa des Hochaltars, die Hl. Josef, Johannes der Täufer, Petrus, Paulus, Georg mit dem Drachen; Holz, alt polychromiert und versilbert. Anfang des XVIII. Jhs.
12. Großes Holzrelief, zwei auf Wolken kniende Engel beiderseits des Tabernakeltürchens (für den „Kerker" in der Charwoche), alt bemalt und vergoldet. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. An der Brüstung der Musikempore. Der hl. Josef mit dem auf der Weltkugel stehenden Christuskinde im Arme; Cherubsköpfchen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Gemälde.
2. Fünfzehn Kreuzwegbilder, in der Art des Rattensperger, um 1850.

Pluviale: Weiße Seide mit bunten gewebten Blumen. Anfang des XIX. Jhs. Pluviale.

Monstranz: Silber, zum Teil vergoldet. Oblonger vierpaßförmiger Fuß mit getriebenem silbernem Bandwerk, Akanthusblättern und Rosen auf vergoldetem Grunde. Kugeliger gravierter Knauf. Als Lunulaträger ein Cherubskopf. Stahlenkranz mit Kreuz. — Marken am Fuße und am Strahlenkranze: Salzburger Beschau (S in Schild). Meisterzeichen: In Ovalschild J in G. Salzburger Arbeit um 1730, vielleicht von Jakob Gatto, Bürger seit 1709. Monstranz.
Um das Gehäuse doppelte Umrahmung aus vergoldetem und versilbertem Messing, getrieben und durchbrochen, mit asymmetrischen Rocaillen, Akanthusranken, Baldachin und den Reliefiguren, Gott-Vaters, zweier Putten und der Taube. Der vergoldete Rocaillenrahmen ist ein späterer Zusatz, um 1760.

Ziborium: Silber, zum Teil vergoldet. Runder Fuß mit getriebenen Akanthuswellenranken, Kreuz, Herz, Nägeln, silbern auf vergoldetem Grunde. Am Knauf drei glatte Ovalknöpfe in Laubwerk. Durchbrochener, niedriger, silberner Cuppakorb mit Akanthuswellenranken und vier Medaillons mit den Marterwerkzeugen. — Marken: Salzburger Beschau (S in Schild). Meisterzeichen: $\frac{\text{I F}}{\text{G}}$ in Schild. Gute Salzburger Arbeit des Jakob Friedrich Gatto, um 1720. Ziborium.
Jüngere Krone, Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Rocaillen und unechten Steinen, um 1770.

Kelch: Silber, vergoldet. Rokokoform. Fuß, Knauf und Cuppakorb mit getriebenen Rocaillen, Kartuschen und Blumen. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit V (1771—1773; Rosenberg² 212). Meisterzeichen: C X S in Breitoval (Rosenberg² 568). Gute Arbeit des Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, um 1772. 1773 um 78 fl. 28 kr. gekauft. Kelch.

Bittgangskreuz: Messing, vergoldet. Am flachen Fuße getriebene Blumen und Ranken. An den Schaftenden des Kreuzes aufgelegte versilberte Blätter. Versilberter kleiner Kruzifixus. Ende des XVII. Jhs. Bittgangskreuz.

Opfertassen: Zwei Untertassen aus Zinn, mit gemodelten Rändern. Undeutliche Salzburger Marken (Engel); XVIII. Jh. Opfertassen.

Reliquiar: In Form einer kleinen Monstranz. Silber, zum Teil vergoldet. Am Fuß getriebenes Bandwerk, um das verglaste Gehäuse durchbrochener silberner Kartuschenrahmen, dahinter vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Marken: Augsburger Beschauzeichen (Rosenberg² 175). Meisterzeichen: In Dreipaß $\frac{\text{I}}{\text{D S}}$ (Rosenberg² 523). Arbeit des Johann David Saller in Augsburg, um 1720. Reliquiar.

Leuchter: Auch die Leuchter, welche bis 1913 gute alte Vergoldung und Versilberung aufwiesen, wurden in diesem Jahre durch Gold- und Silberbronzierung in bäuerlichem Sinne „verschönert"! Leuchter.
1. Zwei mannshohe Holzleuchter im Chor, gelb marmoriert, auf einem Postament mit drei Volutenwangen. Um 1686.
2. Auf den Seitenaltären acht schön geschnitzte Holzleuchter, um 1686. Seit 1913 goldbronziert.

3. Sechs geschnitzte Holzleuchter. Ende des XVII. Jhs. Seit 1913 silberbronziert.
4. Zwei geschnitzte Holzleuchter, silberbronziert, Ende des XVII. Jhs.
5. Sechs große, schön geschnitzte Holzleuchter, zu oberst mit einem Karyatidenengel, goldbronziert. Um 1700 (Hochaltar).
6. Acht große, schön geschnitzte Holzleuchter, um 1740 (Seitenaltäre). Seit 1913 goldbronziert.

Vasen. Vasen: Vier kleine und vier größere Vasen, Holz, goldbronziert, mit geschnitzten Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.

Kirchenfahne. Kirchenfahne: Mit schönem Kreuze in reicher Gürtlerarbeit. XVIII. Jh.

Grabsteine. Grabsteine: Rote Marmorplatte. 1. Im Langhaus. *Hans Neumayr am Gneiß, gewester Fuehrmann,* gestorben 1669. Darunter marmorne Weihwassermuschel.
2. Gegenüber *Peter Zillner gewester Pauer am Gneiß,* gestorben 1669. Unter beiden marmorne Weihwassermuscheln.
3. Am Boden der Kirche mehrere Grabsteine des XVII. Jhs. mit ganz abgetretenen Inschriften.

Glocken. Glocken: 1. Christus, Maria, St. Veit. *Gegossen von Fr. X. Gugg zu Salzburg 1819.*
2. Kruzifix, Maria, St. Michael. *Gegossen von F. X. Gugg zu Salzburg 1819.*
3. Kleine Glocke mit gotischer Majuskelumschrift. *Lukas, Markus, Mateus, Johanns.* Um 1520.

Emsburg

Archivalien: SRA (Rechnungsbücher des Ruperti-Ritter-Ordens 1701—1807). — Museum (Inventar von 1764).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 519. — GÄRTNER, Geschichte und Verfassung des Ruperti-Ritter-Ordens (Salzb. 1882). — PILLWEIN, Salzachkreis 349. — SCHALLHAMMER, Grabdenkmäler der Franziskanerkirche, in Musealjahresber., 1857, S. 70.

Alte Ansichten: 1. Hintergrund des rechten Seitenaltarbildes in Morzg, 1686 (s. S. 402). — 2. Radierung von Schneeweis, um 1800. — 3. Umbauentwurf von Laschensky im Salzburger Museum.

Am 4. Jänner 1618 verkaufte Marx Teuffenpacher zu Morzg seine Urbarsgerechtigkeit auf der Mühle, Behausung und Säge um 2800 fl. und 140 einfache Dukaten an Johann Siegmund von Mabon, Ritter des hl. Kreuzordens von Jerusalem, hochfürstlichen Hauptmann, und am 2. März 1619 Martin Prem, Bürger und Faßbinder von Hallein, in gleicher Weise das Stangllehen in Morzg. Hier erbaute nun Mabon (vermählt 1. mit Barbara Peringerin, † 6. Februar 1616, 2. Ursula Katharina von Block aus Brabant) laut Aufschrift mit Unterstützung des ihm und seiner (2.) Frau zugeneigten Fürsten, Erzbischofs Marcus Sitticus, das Schlößchen Emsburg, das aber bei dem im Oktober 1619 erfolgten Tode des Erzbischofs noch nicht vollendet war. Am 16. Oktober vermerkt das Protokoll des sede vacante regierenden Domkapitels: *Johann Sigmunden von Mabon unterthenige Supplication, dass ihme zu Vollendung seines nit weit von Hellenprun angefangenen Gebeues von I. hf. Gn. sel. Gedenkens vertröstermaßen bei der Paumeisterey geholfen werde* und am 18. Oktober nach eingeholtem Bericht: *Auf Johann Sigmunden von Mabon den 16. eingelegte Supplication, weil befundten wurdet, dass von I. hf. Gn. sel. Ged. ihme, was versprochen, beschehn, also der ober Stock ausgebaut werden soll.* Schon am 24. Oktober 1618 war der Sitz, zu dem auch das Fischrecht im Raffelbach gehörte, von der landgerichtlichen Obrigkeit in Glanegg eximiert worden und Erzbischof Paris bestätigte 1625 nicht nur diese Freiheit, sondern erlaubte auch die Errichtung eines Bräuhauses für weißes Bier, für das Mabon jedoch das Malz bei Strafe nur außerhalb des Erzstiftes zu kaufen habe. Nach dem Tode des Obristleutnants Mabon (6. Dez. 1633) kam Emsburg an seine Witwe und beider Kinder Marcus Sitticus (!) und Ursula Maria, von denen der erstere jedoch bald starb und letztere nachmals Ferdinand Gottlieb Freiherrn von Rehlingen, Pfleger zu Lichtenberg usw., geheiratet hat. Dieser übernahm nach der Mutter Mabon Tode (10. August 1655) den Sitz Emsburg. Die Erben Ferdinand Paris', des Sohnes Ferdinand Gottliebs, verkauften 1701 das Schloß samt Zugehör um 23.205 fl. an Erzbischof Johann Ernst, der es dem im gleichen Jahre gegründeten militärischen St. Ruperti-Ritterorden zur Nutznießung durch den Kommandeur zuwies. Dazu gehörte der jenseits der Straße gelegene stattliche Wirtschaftshof „Thunsfelden" und der Hahnhof. In der Folge bürgerte sich, *da alle Fensterläden und Thüren des Schlosses sowohl als aller dazu gehörigen Gebäude*

mit dem Ordenskreuze bemalt waren, der Name „Kreuzhof", auch Ritterhof ein. Den Ordensrechnungen entnehmen wir:

1707: *Sebastian Stumpfegger für 59 kleine und große Postamentsteine im Lustgarten 47 fl. 45 kr.* — 1708: *Johann Christof Hettinger, Maler, für Mahlung 34 eichener Gartengeschirre 2 fl. 16 kr.* — 1719: *Zwayen Tagwerchern, welche des Obristwachtmeisters Herrn Baron von Rehling als gewesten Ritterordens-Commenthurs Contrafe und 2 Rahmen nach Emsburg getragen, entricht 15 kr.* — 1725: *Johann Georg Getzinger, Bildhauer und Steinmetzmeistern, vor 11 dargegebne steinerne Marchstain zur Morzgerau usw. 18 fl. 30 kr.* — 1733: *Ruperten Lechenauer, Steinmezmeistern im Wiestal, um Gesimbsstein zu der Altana 19 fl. 12 kr. Wolfgangen Spies, bgl. Mahlern alhie wegen Renovierung der vierfachen Sonnenuhr 5 fl.* — 1750: *Johann Adam Stumpfegger, bgl. Steinmetzmeister, umb von rothen Marmor gemachte Brustgesimbser, 4 Paluster von Naglstein und dto. Postament incl. den Steinmetztaglohn 55 fl. 48 kr. 2 ₰. — Mehr deme wegen bey Ausbesserung der Stiegen bey dem Haubtaufgang gemachter Obergsümbser von rothem Marmor, dann naglsteinerne Paluster und Postament mit Einschluss 8 Taglöhner 58 fl. 4 kr. Silvester Sailler, Steinmetzmeister, wegen gemachten Schlossgarten-Stiegen per 27 Staffln, 9½' lang, dann vor Bedeckung der Seitenmaurn mit stainernen Blatten 178 fl. Bartlmeen Ritzenberger, Mahlern alhier, für Buzung 265 Stuckh groß und kleine Gemähl, auch eines auszubessern ab jedem 3 kr. 13 fl. 18 kr.*

Ein Inventar von 1764 nennt in der *Schlosskapelle* verschiedene nicht näher beschriebene Gegenstände und Paramente:

1 Taferl mit silbernen Zürathen, worauf die Bildnus S. Catharinae, 1 schwarzgebaistes Kästl, worinnen Jesus, Maria und Josef von Wax, 5 verschiedene Gemäll, im „Nebenzimmer" 9 verschiedene Gmähl, im „Vorhaus über ain Stiegen" 2 Kästen von hartem Holz, 1 Spieltisch, die 5 Sänne und die 3 Virtutes Cardinales sambt 12 anderen verschiedenen Gmählen, im „Taflzimmer über ain Stiegen": 5 Portrait als Celsissimus fundator huius ordinis s. Ruperti Joannes Ernestus comes de Thun, Maximilianus Gandolphus, Guidobaldus, Paris. Marcus Sitticus, 3 Copien als Marcus Curtius, Abraham et Aga, 2 deto Ester et Diana, 12 Landschaften (NB 3 ober die Thür), 11 Blumen- und Früchtenstuck, 1 Portrait des Fürsten Agabari, 1 Stuck von Anten und Vögl, 2 Schlachten, 2 Meerstuck (NB ober die Fenster), im „Cabinet": 2 Originalia ob denen 2 Thüren, 4 Elementa 1 Diana Stuck, 19 große und kleine Landschaften, 2 Schlachten, 18 Blumen- und Früchtenstuck, 4 Türkische Rais-Stuck, im „ersten Neben-Cabinetl": 1 Portrait Titl. Herrn Baron von Rehling, 33 andere verschiedene Gmähl; im „anderten Neben-Cabinetl gegen den Haanhof"; 15 verschiedene Gmäll, im „dritten Cabinetl gegen den Haanhof": 10 verschiedene Gmäll, im „vierten Cabinet gegen den Baumgarten": 1 Portrait des 1. Comendeurs Herrn Johann Ernst Grafen von Thun, 19 verschiedene Gmähl, im „Vorhaus über 2 Stiegen": 12 verschiedene Gmäll, im „Saal über 2 Stiegen": 1 Plani-Globium sambt denen 4 Haupt-Mappis, 1 anderes deto über ganz Teutschland, 9 Gmäll von Gfligl, Fisch und Wildbräd, 4 Blumen-Stuck, in der „ersten Neben-Kamer": 16 Ainsidler-Stuck, in der anderten Neben-Kamer: 7 unterschidliche Gmäll et 2 Blumen-Stück, im „Piliar-Zimer": 1 Piliar, 8 Höbl, 1 Sprach-Rohr, 1 topographische Land-Karten von Ober- und Unter-Österreich, auch Steuermarkt, 1 Kupferstich die Victorien Joannis III. König in Pohlen vorstölend, 1 andere deto den Lustorth von Anguien vorstölend, 12 Sybillen, 8 andere Gmähl.

1766: *Joh. Georg Zänger, bgl. Tischler, für den Birnbaumrahmen für das Portrait des Commenthurs, dann 4 anderer Rahmen und 4 Blindrahmen für Landkarten 11 fl.* — *Lorenz Valentin Stumpfegger, Steinmetzmeister, für Butzung der Wappen und Machung einer stein. Tischplatten zu dem Pronnen 15 fl.* — 1768: *Franz Xaver König, bgl. Mahler alhie, wurde auf Verfertigung des Portraits Sr. Exzell. Herrn Grafen von Platz als gewesten Comandeurs wohlsel. in Lebensgröße, dann gueter Vergoldung der Zierleisten bezahlt 37 fl. 45 kr.* — 1769: *Franz Xaver König, bgl. Mahler alhie, wurde wegen Verfertigung des Portraits des gagsten Fundatoris Joannis Ernesti, dann Sigmund Christofori als gdgsten Confirmatoris, dann deren 2 Herren Comendeurs Grafen von Kuen und Baron Dücker à 30 fl., ferners zur Reparierung deren Portraits des Herrn Grafen von Thun und Herrn Baron von Rehlingen beder Komendeurs à 10 fl. und Vergoltung 6 breiter Zier am Leisten à 3 fl. 45 kr. bezahlt 162 fl. 30 kr.* — *Johann B. Grim, bgl. Tischler, empfangt von hiezu verfertigten 6 schwarzgebeizten Rahmen von harten Holz à 4 fl., 24 fl.* — *Johann Dietrich, Bildhauer von Traunstein für 6 geschnittene Kirchenleuchter 6 fl.* — *Franz Xaveri König, bgl. Mahler von wegen Abänderung des*

Portraits Ihrer Gnaden Herrn Comandeurs 30 kr. — 1798: Der Mahler Schlanderer erhielt für das im Lebensgröße gelieferte Portrait des Herrn Comendeurs das Accordirte mit 12 Ducaten oder 64 fl. 48 kr. In diesem Jahre werden statt der Tafelböden überall Rohrböden eingezogen und die Zimmer geweißt. — 1799: Dem Matthias Siller, Steinmetzen zu Adnet, für gelieferte 32 marmorsteinerne Sollbänk 77 fl. 12 kr. — Dem Tischlermeister Rödl für gelieferte Rahmen und Jaloubalken 105 fl. — Kaspar Susan, Gärtner, für Anlegung der englischen Gartenstiegen 7 fl. 12 kr. — Dem bgl. Mahler Tuche für Vergoldung der Rahm zu die Rahm des Titl. Herrn Commendeurs 6 fl. — Dem bgl. Mahler Wurzer für 69 Bilder putzen und mit Laque überziehen 41 fl. 30 kr. — Dem Schlossermeister Meisner

Fig. 384 Emsburg (Kreuzhof). Ansicht von Osten (S. 408)

für Fensterrahmen und Jaloubalken beschlagen, dann abgegebne Thorschlösser, Ofengitter und Köstl 364 fl. 59 kr. — Franz Endl, Hafner in Nonnthal, für Aufsetzung eines neuen weißen Stuckofens 43 fl. 30 kr. — 1803: Mathias Siller, Steinmetz in Adnet, für Steinblatten und Arbeit zur Altan 108 fl. 30 kr. — Für 2 Steinsäulen zu Anfang der Altanstiegen 1 fl. 40 kr. — Herrn Hofmahler Andrä Nesslthaller für das Portrait des Herrn Commendeurs Ferdinand Baron von Dücker 15 Dukaten 81 fl. — Für das Portrait Sr. kgl. Hoheit kurfürstl. Durchlaucht Erzherzog Ferdinand 32 fl. curr. 38 fl. 24 kr. — Dem Wiener Postwagen für Transportspesen 1 fl. 30 kr. — Für Tafel- und Caffee-Service von Steingut von St. Pölten auf 12 Personen anstatt den verkauften alten Zinn 103 fl. 28 kr.

1811 wurde von der bayrischen Regierung der Rupertiorden aufgehoben und dessen Güter und Kapitalien dem Verdienstorden der bayr. Krone einverleibt. — 1816 wurde das Stift St. Peter veranlaßt, Emsburg gegen seine in den bayr. Landgerichten Mühldorf und Traunstein liegenden Untertanen und Zehenten und Daraufgabe von 18.000 fl. einzutauschen. Das Stift verkaufte aber das Schloß 1868 an Hugo Grafen

Lamberg, der es 1873 an Sigmund Grafen Thun-Hohenstein weiterverkaufte. Von dessen Sohne erwarb es 1908 Kunibert Graf Lamberg.

1734 wird ein Stadl beim dazugehörigen Mairhof Thunsfelden erbaut (Hofk. Glanegg 1734 D).

Beschreibung: An der Eingangsseite von der Hellbrunner Allee her stehen beiderseits zwei einstöckige rechteckige Häuschen mit modernisiertem Äußern und Schieferdächern. Daran angebaut je ein Beschreibung.

Fig. 385 Emsburg. Ansicht von Nordwesten (S. 408)

kurzes Stück Mauer mit einem horizontal gefugten, durch ein profiliertes Gesims abgeschlossenen Pfeiler aus Konglomerat, den eine kleine Marmorpyramide bekrönt. Auf einem daran anschließenden, eingebogenen, niedrigen Steinsockel modernes Eisengitter.

Zu dem erhöht liegenden Schlosse führen von beiden Seiten im Bogen Rampen hinauf, die von Konglomeratbalustraden eingefaßt sind. Auf den flankierenden niedrigen Pfeilern beim Anfang sind auf kleinen Postamenten Pinienzapfen angebracht. Den direkten Zugang bildet eine kleine Freitreppe mit zwei Stiegen und einer Altane, ebenfalls mit Konglomeratbalustern; am Türrahmen eingemeißelt die Jahreszahl *1714*.

Äußeres. Fig. 384, 385.

Äußeres (Fig. 384, 385):

Das Schloß selbst ist ein zweistöckiger, hellgelb gefärbelter, rechteckiger Bau mit einem Schindelzeltdach. Die Ecken sind von Lisenen eingefaßt, unter den Fenstern der beiden Stockwerke laufen parallel zueinander je zwei einfache Bandgesimse. Die Fenster haben einfache Verputzumrahmungen, die im I. Stock überdies profilierte Sturzgesimse. Über den Ecken stehen schlanke Konglomeratpyramiden auf.

Ostfront.

Ostfront: In der Mitte moderne Altane auf vier toskanischen Säulen. Über der auf vier Stufen stehenden rechteckigen Eingangstür ist eine Steintafel mit der eingemeißelten Kapitalinschrift eingemauert:

Empsburgum
Maboniorum nobilis sedes Marci Sittici archiep. et principis patrocinio et favore a Ioanne Sigismundo Capitaneo funditus erectum.

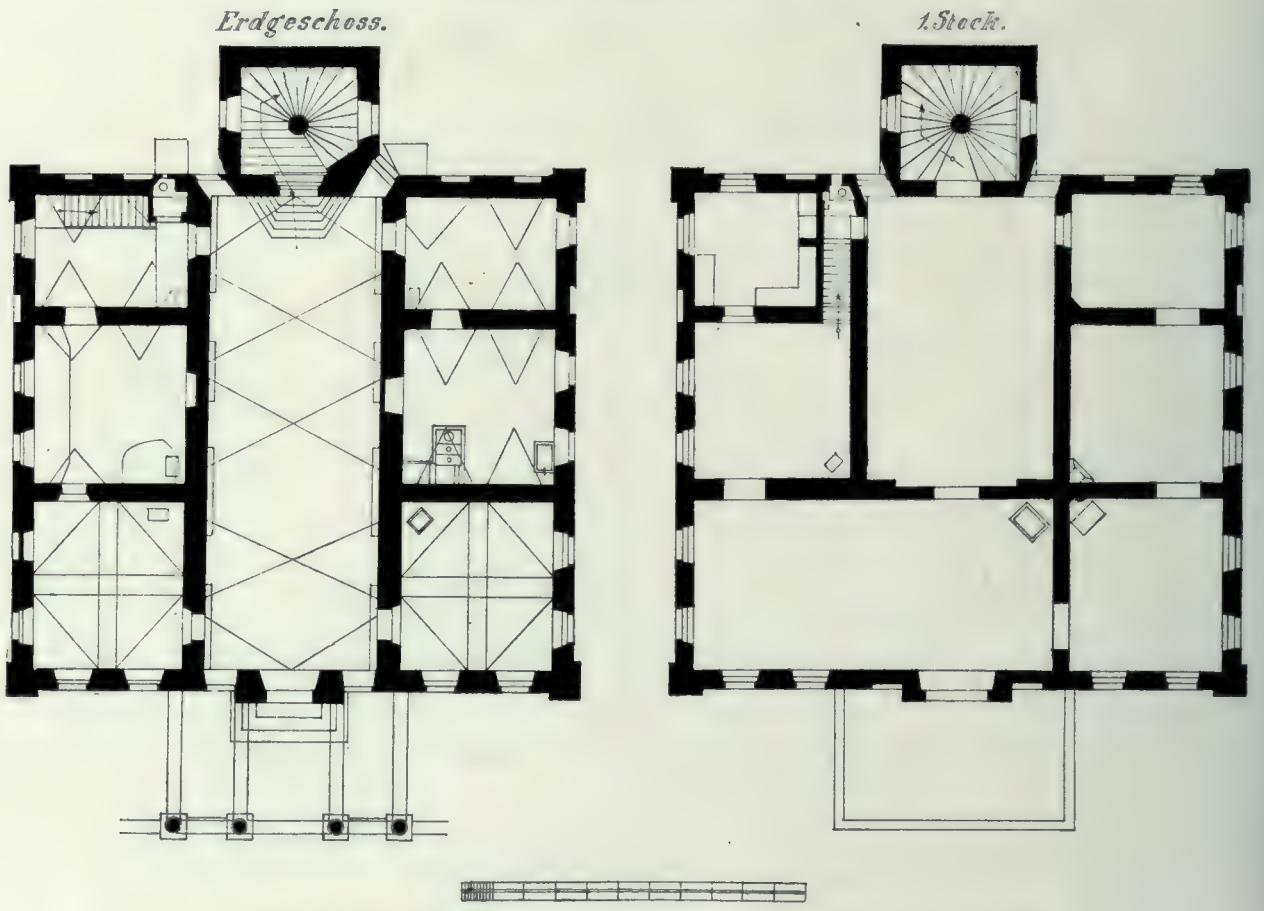

Fig. 386 Emsburg. Grundriß des Erdgeschosses und I. Stockes, 1 : 250 (S. 408)

Im I. Stock im vorspringenden Mittelteil breite Tür, darüber profilierter Dreiecksgiebel, in der Mitte unterbrochen durch das Marmorwappen des Erzbischofs Johann Ernst Grafen von Thun (1687—1709); im II. Stock Doppelfenster mit profiliertem Sturze. Daneben je drei Fenster.
Um das Schloß ist im S., W. und N. eine Terrasse angelegt, nach außen mit einer niedrigen gezinnten Mauer abgeschlossen.
Im S. und N. in jedem der drei Geschosse sechs Fenster in entsprechender Umrahmung wie im O.

Westfront.

Westfront: In der Mitte vorspringender Turm, das Gebäude um einen Stock überragend, mit aufgesetztem kleinem Türmchen mit vier ovalen Fenstern und spitzem Schindeldach. Im Turm im S. und N. je vier, im W. drei Fenster. Im Gebäude daneben je drei Fenster in jedem Stockwerke. Statt des Mittelfensters im Erdgeschoß nördlich vom Turme rechteckige Tür. Profiliertes Abschlußgesims.
Westlich vor dem Schlosse liegt ein großer englischer Ziergarten.

Inneres. Fig. 386.

Inneres (Fig. 386):

Die Mittelhalle im Erdgeschoß hat ein flachbogiges Tonnengewölbe, das von durchlaufenden rundbogigen Stichkappen eingeschnitten ist. Über der flachbogigen Tür im W., die zur Stiege führt, ist eine Marmortafel mit dem Reliefkreuze des St. Rupertiritterordens und der Inschrift eingemauert:

Praedium hoc quod maiores Embsburgum indigitarunt, sedes et monumentum fuit patritiae nobilitatis. Illud altiori consilio iusto in rem publicam pio in coelites Joannes Ernestus ex comit. de Thun archiep: et princ. Salisb. S. Sed. apost. leg. nat. ac Germ. Prim. etc. etc. Anno reparatae salutis MDCCI propriis coemptum sumptibus Nobilitatis Salisburg. floridae iuventuti donavit, equestri ordini ad S. Ruperti honorem recens instituto authoravit, ut esset conservandi aviti sanguinis seminarium virtutis heroicae exercendae tyrocinium ac nobilissimorum germinum in spem almam reipublicae atque provinciae efflorescentium viridarium. Ea spe fore ut sicuti castrum hoc primitus supra rupem aedificatum fuit, sic extra teli iactum et temporis omnia consumentis iacturam. Supra hoc munimentum Rupertinae rupis ac petrae securum immotumque perennet.

Beiderseits der Halle im N. und S. je ein Zimmer mit einem Gewölbe, gebildet aus zwei sich kreuzenden breiten Gurten und flachbogigen Stichkappen in den Ecken; im W. beiderseits je zwei kleine Räume, gewölbt mit rundbogigen Tonnen mit je zwei kleinen rundbogigen Stichkappen. Eine Holzstiege führt in den I. Stock.

Im I. Stock in der Mitte Zimmer mit flacher Decke, verziert durch stukkierten Rahmen. Südlich davon zwei kleinere, ebenfalls flachgedeckte Zimmer. Im O. kleiner Saal mit modernen Rokokostukkaturen an den Wänden und an der flachen Decke; im N. ein großes und ein kleines Zimmer mit flacher Decke.

Im II. Stock, zu dem eine steinerne Wendeltreppe mit Mittelpfeiler emporführt, in der Mitte ein Zimmer mit flacher Holzdecke.

Die ganze Ostseite nahm ein jetzt in vier Räume abgeteilter Saal ein, der mit einem schönen Holzplafond mit tiefen, von Perlstäben umrahmten Kassetten geschmückt ist; um 1700 (vgl. Anif, Goldenstein). Zwei Türen in gleichzeitiger Holzrahmung mit Perlstäben.

Neben dem Vorhaus im N. und S. je zwei Zimmer mit flachen Holzplafonds, die durch Perlstableisten in neun rechteckige Felder geteilt sind, von denen sechs mit einem kreuzförmigen Rahmen aus perlstabbesetzten Leisten gefüllt sind. Im S. zwei Zimmer mit ähnlichen Decken. In vier Feldern Rahmen mit Perlstäben.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Gemälde.

In der Halle im Erdgeschosse hängen sechs große Bilder in alten, schwarz-goldenen Rahmen. Sie stellen Komture des von Erzbischof Johann Ernst Grafen Thun 1701 begründeten St.-Ruperti-Ritterordens dar, in voller Figur, stehend, geharnischt, mit dem Ordenskreuz an der Brust.

1. 183 × 127. Johann Ernst Warmund Graf von Kuen. Im Harnisch, von rotem Mantel umwallt, die linke Hand am Degen, die rechte auf den Konturstab gestützt. Links auf einem Tisch sein Helm, rechts auf einem Postament Wappen und Inschrift: *Joannes Ernestus Warmundus comes de Kuen, rev. et cels. archiep. et prin. Salis. camerarius consiliarius bellicus provincialis et capitaneus incliti ordinis equestris S. Ruperti commendator qui per mortem ex infelici ad Rhenum pugna subsecutam commendaturam finiit die XXVI Augusti anno MDCCIX.* 1769 von Franz Xaver König in Salzburg gemalt (s. S. 405).

2. 187 × 129. Franz Anton Freiherr von Rehlingen. Mit langer, grauer Allongeperücke, im Harnisch, mit rotem Mantel, die linke Hand erhoben, die rechte mit einem Stock in die Hüfte gestützt. Links Helm, rechts Wappen. Inschrift: *Franc. Antonius L. B. de Rehlingen in Knöringen Cels. ac rmi et Archiep. Sal. Camer. Stab. vice Praefect. Consil. Bell. huius inclyt. Reg. suprem. vigil. praef. nec non ord. equest. S. Rup. Commendator elect. 7. Jan. 1710. In obsid. Friburg. propugnaculum contra hostium insult. strenuissime defend. non nisi una cum vita cedens obiit 14. Oct. anno 1713.* — Gutes Bild.

3. 186 × 128. Josef Anton Graf Platz. Im Harnisch, rotem Mantel, mit dem Komturstab in der linken Hand. Links auf einem Postament Helm und Handschuhe, rechts Wappen und Inschrift: *Josephus Antonius Comes de Platz L. B. de Thurn a Höchpichl et Oberweißenburg, utriusque sacrae Caesareae regiaeque apostolicae Maiestatis camerarius actualis, supremus rei tormentariae prefectus, et tribunus legionis pedestris nec non cels. ac reverds. archiep. et. S. R. I. principis Salisb. Camerarius, inclitorum statuum provincialium deputatus et provincialis, ordinis equestris Sti. Ruperti Commendator. Electus die XIIII Februarii anno MDCCXIV obiit hic Salisburgi die XVII Julii anno MDCCLXVII.* Gutes Bild von Franz Xaver König in Salzburg, 1768 (s. S. 405).

4. 183 × 126. Josef Johann Dücker Freiherr von Haslau. Im Harnisch, rotem Mantel, mit überschlagenen Beinen neben einem Tischchen stehend, auf seinen Helm gestützt. Links Wappen und Inschrift: *Josephus Joannes Nepomucenus Dücker liber baro a Haslach de Urstein et Winckl, camerarius Salisburgensis et provincialis nec non summus vigilium magister copiarum Illyricarum Bannatus Temesvariensis electus in commendatorem inclyti ordinis equestris S. Ruperti die XVI. Novembris anno MDCCLXVII (1767).* Gutes Bild von Franz Xaver König, 1769 (s. S. 405).

5. 181 × 122. Leopold Graf Lodron. Im Harnisch, roten Mantel, mit überschlagenen Beinen neben einem Tische stehend, auf die Inschrift deutend: *Leopold des heil. röm. Reichs Graf zu Lodron, hochfürst. Leibgarde Hauptman u. Oberster, im 67. Jahr seines Alters den 6. Augusti 1798 zum San. Ruperti Ritterordens Commandeur ernennt.* Mittelgutes Bild von Schlanderer, 1798 (s. S. 406).

6. 183 × 120. Johann Ferdinand Dücker Freiherr von Haslau, Urstein und Winckel. Stehend mit Zopfperücke, im Harnisch, mit dem Ordenskreuz am roten Bande, mit dem Komturstab in der rechten Hand, die linke auf einen Tisch gestützt, auf dem ein Tournierhelm und ein Plan der Befestigung beim Mirabell liegt. Links am Postament Wappen und Inschrift: *Johann Ferdinand Dücker Freiherr von Haslau, Urstein und Winckel gebohren den 21. Juny 1746 in der Abtenau im Salzburgischen, tratt im Jahre 1758 unter dem Regiment Platz in k. k. Kriegsdienste, am 1. May 1768 erhielt er von dem Erzbischofe Sigmund das kleine Ordenskreuz. Im Jahre 1778 quitirte er die k. k. Dienste, tratt als Obristwachtmeister in Salzburgische und erhielt das große militairische St. Ruperti Ordenskreuz. Den 1. April 1793 marschirte er als Bataillons-Commandant nach den Niederlanden. Im Jahr 1797 erannte Ihn Erzbischof Hieronymus zum Obristlieut. und Interims-Stadtcommandanten. Am 10. Juny 1802 wurde er von den Ordens Rittern einhellig zu Ihrem Commandeur erwählt.* Gutes Bild, signiert: *A: Nesselthaler F: 1803.*

Die Privatsammlung des Grafen Kunibert Lamberg wird im Anhang beschrieben.

Fig. 387 Schloß Emslieb. Kolorierte Radierung um 1800 (S. 410)

Emslieb

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 520. — WÄNZLER, in Intelligenz-Blatt 1808, 657. — PILLWEIN, Salzachkreis 349.

Manuskr.: [JOH. STAINHAUSER,] Beschreibung des Lustorts Hellebrunn 1619; im Museum zu Salzburg.

Alte Ansichten: 1. Hintergrund auf dem Porträt des Erzbischofs Marcus Sitticus in Hellbrunn von 1618 (Fig. 153). — 2. Gemälde des XVIII. Jhs. im Salzburger Museum. — 3. Stich von Schneeweis, um 1800 (Fig. 387).

Fig. 387.

Am 22. November 1618 verkaufen genannte Morzger Bauern mit Bewilligung der Äbtissin von Nonnberg als Grundherrin dem Jakob Hannibal Grafen von Hohenems, hf. Obristhofmarschall, auch Pfleger von Laufen, Haunsberg und Lebenau Baugründe für ein zu erbauendes Herrenhaus *im Thiergartenfeld zu Morzicht beim hf. Schloss Hellbrunn* im Gesamtausmaß von $432^1/_2$ Klafter (Regesten aus dem gfl. Hohenemsischen Archiv: Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereins XXX und 926). Dieses neue Landgut erhielt den Namen „Emslieb".

Es muß ungemein rasch erbaut worden sein. JOHANN STAINHAUSER beschreibt Emslieb in seiner 1619 abgefaßten Beschreibung wie folgt:

Ausser des fürstlichen Lustorths Hellebrunn an der schönen Strassen beyseits ist dieser zierliche, ganz von Grundt auf für ir gräfl. Gnaden den hochwolgebornen Grafen von Hohen-Embs, Gallara und Vaduz, Herrn zu Schellenberg und Vogt des Reichs Hof Lustenau Pfandtinhaber der Herrschaft Neuburg am Rhein Herrn Herrn Jacoben Hannibal, hf. salzb. gehaimben Rath und obersten Hofmarschall auf die italienische Art erbaute Palast gelegen. Auf dem Portal ist herunden erstwolbemelt Ir gfl. Gnaden und ober dem Fenster Irer hf. Gnaden von weißen Marmelstain ausgehauene Wappen, zu anderist an den Eggen sein 2 zierlich aufgefierte Heislein, in deren ainem der Mayr oder Gärtler wohnet,

das ander für ain Holzlögstatt dient, darzwischen sein in der Mauer zwo Thirn, dardurch man in 2 Höfel geht. Im Eingang der Hauptporten auf der rechten Seiten ist ein Tafelzimer, Camer und Camerl für Ir Gn. Herrn Hofmaister, gegenüber die Silbercamer, Kuchel, aus deren man in den Keller hinabgehen kann: an besagte Kuchel stoßt ain Speisgewölb. Über die Stiegen hinauf ist erstlich ein Vorsalel mit gemalten Tafel geziert, auf der lingen Handt Ir gfl. Gnaden Zimer, Schlafcamer und Nebenzimerl, alle mit schönen von Ölfarben gemallenen Tafeln formirt, gegenüber ist ein dergleichen Stuben, Zimer, Schlafcamer und Nebencamerl mit allerlay von Ölfarben zierlich gemalene Quadri und Conderfethen geziert. Über die ander Stiegen hinauf kombt man in den großen weiten Saal, darinnen vil Fenster, schöne von Ölfarben gemallene Stuck Landschaften, Stöll und Conterfeth zu baiden Seiten des Saals zway claine Nebencamerl. Von dem ersten Poden kan man über ein hilzenen Gang und baiderseits solche Stiegen hinab in den Garten gehn, welcher in Vier Thail mit allerlay schönen Bluemwerk und andern Gartengwachs besözt, abgedailt, auch mit einem Wassercanal ganz umbgeben, darinnen sich zwen Schwanen und ein Türggische Andten aufhalten. Gleich vor dem Palast und Garten ist ein überlengtes Weyerl mit Färchen und Sälbmlingen besözt.

Da Erzbischof Marx Sittich bereits im Oktober 1619 starb, wonach auch sein Neffe Salzburg verließ, ist anzunehmen, daß Erzbischof Paris Lodron das Gebäude Jakob Hannibal ablöste und seinem Rate und Günstling Thomas Perger schenkte, der sich im Februar 1620 bereits von „Emslieb“ nennt. Ein *Kauf- und hf. Begnadungsbrief mit anderer Zugehör des freyer eigenthümlichen Siz Embslieb,* den das Verlassenschaftsinventar aufführt, trug das Datum: 31. August 1629. In der Familie Perger blieb E. bis 1710, in welchem Jahre Maria Sydonia Freiin Perger von Emslieb, geb. Freiin von Platz, mangels männlicher Nachkommen das Schlößchen an den hf. Advokaten Lic. Mathias Högg verkaufte. 1713 erwarb es Johann Gottlieb Freiherr von Grimming. Von dieser Familie kaufte es 1778 Franz Xaver Graf Breuner, nachmals 1786—1797 Bischof von Chiemsee; „dieser hat das Schlößchen mit einem roten zierlichen Giebeldache versehen, und demselben überhaupt eine moderne sehr gefällige Gestalt hinter einer an der Straße aufgeführten und mit seinem Familienwappen gezierten Balustrade mit Staketten zwischen den Säulen, worauf Vasen stehen, und einem schönen Tore gegeben.“ 1796 verkaufte es Fürst Breuner an die Gräfin Ernestine Esterhazy, geb. Gräfin Starhemberg. 1811 kaufte es Georg Pichler, 1813 Martin Oisternik, dann die Freiherren von Imhof, 1891 Paul von Del Negro, 1900 Max Ritter von Lommer.

Fig. 388 Schloß Emslieb. Ansicht von Westen (S. 411)

Beschreibung: Zweistöckiger Bau mit Ziergiebel und zwei Seitenrisaliten, Blechmansardendach. Im Äußern stark modernisiert. Beschreibung.

Äußeres: Äußeres.

Da Emslieb auf dem Bilde von 1618 in Hellbrunn (Fig. 153) als zweistöckiger rechteckiger Bau mit zwei turmartigen Eckbauten gegen die Allee zu erscheint, so ist anzunehmen, daß der Umbau am Ende des XVIII. Jhs. ein sehr durchgreifender war. Fig. 387 zeigt uns das Aussehen des Schlößchens um 1800. Im XIX. Jh. wurde es dann noch neu fassadiert, die alte Umzäunung an der Straßenseite wurde durch ein „modernes“ Eisengitter ersetzt (Fig. 388). Fig. 388.

Inneres (Fig. 389): Inneres. Fig. 389.

Die Halle im Erdgeschoß und ein rechts davon liegendes Zimmer sind gewölbt mit Tonnengewölben mit durchlaufenden Stichkappen. Über der rechts in den ersten Stock führenden Stiege ansteigende Tonnengewölbe.
Im II. Stock im SW. ein Saal mit je zwei Fenstern im NW. und SO. An den Wänden Stukkaturen aus dem Ende des XVIII. Jhs.: Im O. rechteckige Spiegel, von Flechtbändern umrahmt, darüber Köcher

und Fackel mit einer Schleife zusammengebunden, dazwischen auf gelbem Grunde an einem Bande ein Krug mit Weinlaub und Girlanden. Ähnliche Motive in den übrigen Feldern zwischen den Fenstern: An Schleifen Körbe mit Früchten, Gärtner- und Schnitterwerkzeugen. Über den Fenstern in runden Medaillons römische Kaiserköpfe, darunter je ein Palmzweig und ein Lorbeerzweig, oben Schleife. Profiliertes Gesims. — An der flachen Decke in den vier Ecken je eine und in der Mitte zwei stukkierte Rosetten. Die ganze Dekoration stammt aus dem Ende des XVIII. Jhs.
An den Wänden vor Rosetten kleine zweiarmige Wandleuchter aus Messing, getrieben.

Die Gemälde im Privatbesitz des Herrn Ritter von Lommer sind im Anhang beschrieben.

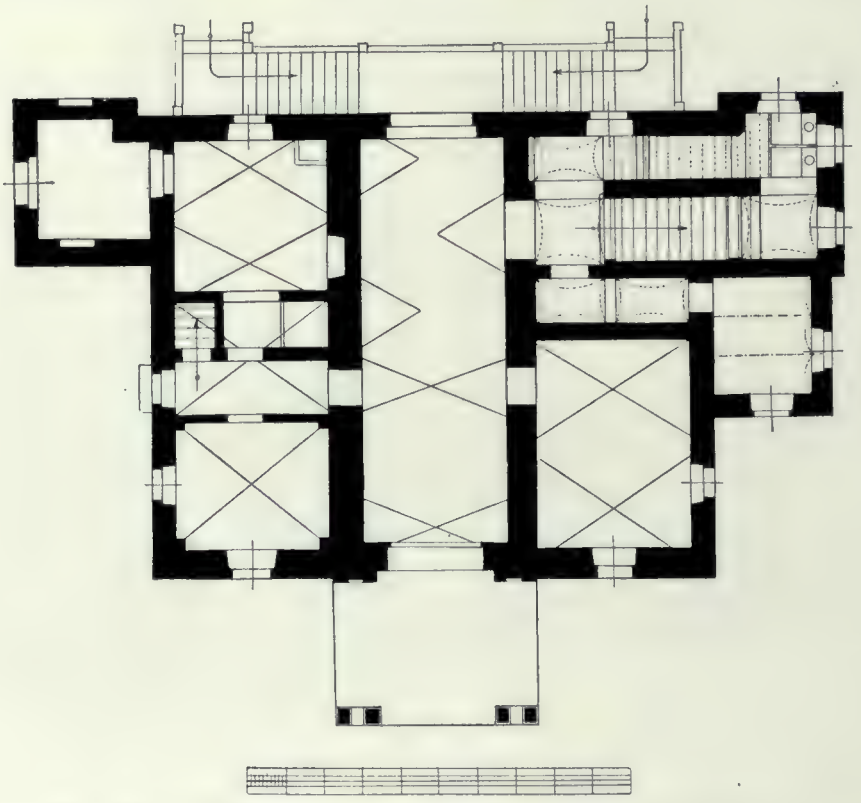

Fig. 389 Schloß Emslieb. Grundriß des Erdgeschosses 1 : 200 (S. 411)

Fronburg (Grafenau)

Archivalien: SRA (Hfk. Cat. 1639 f. 47). — Gräfl. Kuenburgsches Archiv im Langenhof in Salzburg.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 518. — PILLWEIN, Salzachkreis 348.

Alte Ansichten: 1. Hintergrund auf dem linken Seitenaltarbild der Pfarrkirche in Morzg, 1616 (s. S. 402). — Drei Stiche von J. A. Corvinus nach M. Disel, um 1720. — 3. Stich von Schneeweis, um 1800.

Am 4. November 1619 schenkte das sede vacante regierende Domkapitel dem Hans Kaspar Freiherrn von Kuenburg auf seine Bitte *ein gegen des Khaysers* (vgl. S. 421) *aufgesetzten Stöckl am Weg nach Hellbrunn über gelegenen ausgestocktes Ort von der Au, in der Leng 94 und in der Praite 93 Claffter haltend, so † Erzb. Marx Sittich vor aim Jahr ausstocken lassen, welches anheuer die erste Frucht getragen,* was Erzb. Paris nach Antritt seiner Regierung ratifizierte. Aus der am 28. März 1639 erfolgten Bestätigung erfahren wir, daß dieses Grundstück *mit dem oberen Ort der Lenge nach an des Edlen, Raths, obr. Camerers, Pflegers zu Raschenberg Johann Georgen von Tulliers Freiherrn zu Froberg inhabenden Garten, mit dem andern an den in die Au hineingehenden Fahrtweg, dann mit der einen Seiten nach der Praidten an bemelte Au und mit der andern an unsern fürstl. Weg nach Hellprun stoßt.* Nach Johann Kaspars Tode fiel der Einfang 1639 an dessen Tochter Johanna Jacobe, die mit

Tulliers († 1647) verheiratet war. So wurden beide Besitzungen vereinigt[1]). Am 6. Juni 1670 verkaufte Franz Paris Tulliers Freiherr von Froberg dem Johann Josef Grafen Kuenburg sein *Schlössl, Lustgarten und Mairschaft oberhalb des Freydensaals* um 3000 fl. Am 4. Mai 1672 bewilligte Erzbischof Max Gandolf dem genannten Grafen *nächst an dessen inhabenden Freyhof am Hellbrunnerweg* einen Augrund im Ausmaße von 14784 Klafter. In diese Jahre ist auch der Neubau des Schlosses in der heutigen Gestalt anzusetzen. Aus dem Jahre 1758 datieren zwei Entwürfe für Wagenschuppen (im Salzburger Museum).

Charakteristik.

Charakteristik: Einfaches Salzburger Landschloß aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (um 1670 bis 1680), zweistöckig, mit schwach vorspringendem, übergiebeltem Mittelrisalit. Charakteristisch die parallelen Gurtgesimse unter den Fenstern (Fig. 390—393).

Fig. 390—393.

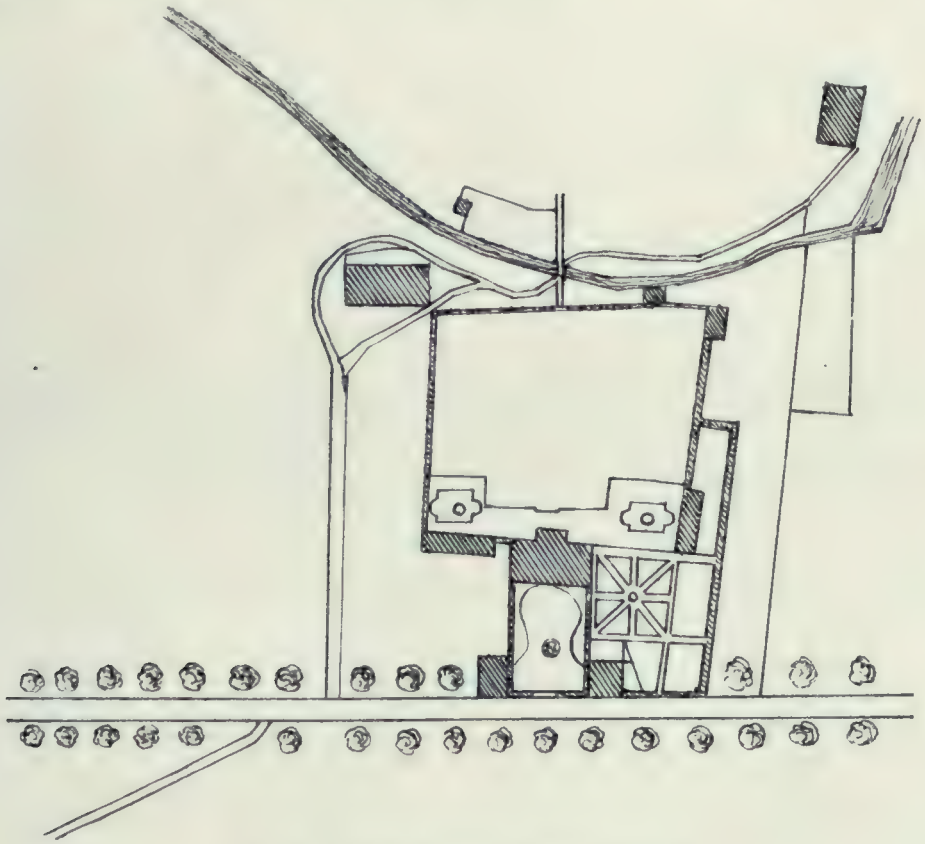

Fig. 390 Schloß Fronburg. Situation (S. 413)

Äußeres.

Äußeres (Fig. 391, 392):

Fig. 391, 392.

W. Längsfront gegen den Vorhof und die Hellbrunner Allee: In der Mitte rundbogiges Portal in weiß gefärbelter Steinrahmung; statt des Schlußsteins eine Frontalvolute; vorspringendes gerades Gesims, flachbogiger Giebel, in der Mitte unterbrochen durch eine von einem Cherubskopf bekrönte Kartusche aus hellem Marmor mit dem ovalen Wappenschild der Kuenburg. — Daneben im Erdgeschoß je fünf große rechteckige Fenster in weiß gefärbelter einfacher Steinrahmung (die oberen Ecken im Rechteck ausladend), unten durch ein gerades Gesims verbunden. Im I. Stock elf ebensolche Fenster, unten mit einem zweiten Gurtgesims. Im Oberstock elf kleine oblong-rechteckige Fenster, in ebensolcher

[1]) 1643, 5. Juni, wird *Maria Jacobe von Fronburg* geb. Freiin von Kuenburg zugleich mit ihrer Schwester Anna Eva von Stain und ihrer Nichte Christina Mechtildis Freiin von Sedlnitzky mit dem Schloß Anif usw. belehnt (SRA., Lehenbuch 28 f. 62). Entweder hatte man dem Schlosse den Namen Frohnburg gegeben, der dann — allerdings ein sehr eigentümlicher Vorgang — auch den Besitzern beigelegt wurde, oder wir haben es mit einer gewöhnlichen Verballhornung (Seelenbeschreibung von 1647: *Johann Georg von Fronberg!*) zu tun. Jedenfalls geht daraus hervor, daß es eine Familie Fronburg, wie man nach dem Lehenbrief glauben könnte, nicht gegeben hat.

Umrahmung, unten durch ein Gesims verbunden. An den beiden Ecken Lisenen. Einfach profiliertes Abschlußgesims.
Über dem Mittelrisalit Giebelaufsatz mit zwei großen Seitenvoluten, rechteckigem Fenster, verkröpftem Gesims und flachbogigem Giebel, bekrönt von drei auf kleinen Postamenten liegenden Kugeln (Konglomerat).
O. Langfront gegen den Garten zu: Entsprechend der Westfront gegliedert; nur ist vor dem hier einfachen rundbogigen Tor eine moderne, auf vier Pfeilern ruhende Altane vorgebaut; darüber statt des Mittelfensters eine Tür.
N. und S. Schmalfronten: Je fünf Fenster übereinander in entsprechender Umrahmung wie im W. Ebensolche Gesimse und Ecklinsen wie im W.
Schindelzeltdach mit sechs gemauerten Rauchfängen und acht Dachluken. Über den beiden Giebelkammern Schindelsatteldächer.

Fig. 391 Fronburg. Gesamtansicht von Nordosten (S. 413)

Hof. Im W. ist dem Gebäude ein rechteckiger Hof vorgelagert. An seine niedrige Umfassungsmauer ist im N. und S. je ein eingeschossiges rechteckiges Gebäude (mit Schindelpyramidendach) angebaut (Gasthaus und Stall). Daneben im S. und N. je ein Durchgang zwischen zwei kugelbekrönten Konglomeratpfeilern.
In der Mitte der Westmauer an der Hellbrunner Allee breiter Eingang zwischen zwei hohen, horizontal
Fig. 393. gefugten, mit Pyramiden bekrönten Konglomeratpfeilern (Fig. 393).

Brunnen. Brunnen: An der Westseite des Schlosses. Gelblicher Untersberger Marmor. Ober einer geriffelten Muschelschale ein großer Delphin, der seinen Schwanz um den Körper eines die Füße nach oben streckenden, mit den Händen den Kopf des Tieres umarmenden Mädchens schlingt. Gute Arbeit aus
Fig. 394. dem Ende des XVII. Jhs. (Fig. 394).

Garten. An der Ostseite des Schlosses liegt der hübsche rechteckige Garten; im W., nördlich neben dem Schloßgebäude, begrenzt von einem langgestreckten eingeschossigen Wirtschaftsgebäude mit Schindeldach; zwischen beiden Gebäuden eine kurze Mauer und ein Durchgang, flankiert von zwei hohen Konglomeratpfeilern mit Kugelbekrönung; an den übrigen Seiten niedrige verputzte, mit Schindeln abgedachte Bruchsteinmauer. In der Mitte der Ostmauer breites Tor mit einfachem Eisengitter zwischen
Fig. 395. zwei hohen, durch Horizontalfugen gegliederten Konglomeratpfeilern (Fig. 395).

Wasserturm. Südlich daneben ist an die Mauer ein rechteckiger zweistöckiger Wasserturm angebaut (Fig. 396);
Fig. 396. er hat oben zwischen einfachen Bandgesimsen auf jeder Seite ein kleines Fenster und an den Ecken des breiten Hohlkehlgesimses vier schön gearbeitete schmiedeeiserne Wasserspeier in Form von Drachenköpfen (Ende des XVII. Jhs.). Konkav geschweifter Pyramiden-Schindelhelm, bekrönt von eiserner Wetterfahne.

Fig. 392 Fronburg. Ansicht von Westen (S. 413)

Fig. 393 Hellbrunner Allee bei der Fronburg (S. 414)

Badehaus. An der Südostecke der Gartenmauer ist ein rechteckiges eingeschossiges Badehaus angebaut; es hat im N. eine rechteckige Tür auf vier Steinstufen, darüber eine eingemauerte rötliche Marmorplatte mit

Fig. 394 Fronburg. Barockbrunnen (S. 414)

Fig. 396 Fronburg. Wasserturm (S. 414)

der Inschrift: *LIMPIDA PERLUOR UNDA,* daneben je ein Fenster, im S. drei, im O. und W. je ein Fenster, alle mit marmornen Fensterbänken. Schindelzeltdach mit Rauchfang. Innen ein schöner weißmarmorner Kamin.

Fig. 395 Fronburg. Gartentor (S. 414)

Springbrunnen. In der Mitte des Gartens befindet sich ein Springbrunnen mit einem Marmorbassin in Form eines Vierpasses. Zwei größere Fischweiher in Marmorfassung (rechteckig, mit halbrunden Ausbauchungen

an den beiden Schmalseiten) liegen in der Südwest- und Nordwestecke des Gartens; sie haben in der Mitte je ein kleines Inselchen.

Im Innern (Fig. 397) des Schlosses im Erdgeschoß eine große Mittelhalle mit zwei Toren, darüber im ersten Stock ein Saal. Die flachgedeckten Zimmer bieten nichts Bemerkenswertes. Inneres. Fig. 397.
Die alten Gemälde (meist Porträts der Kuenburg) wurden 1912 in den Langenhof in Salzburg übertragen (s. Kunsttopographie, Band Salzburg, Privatsammlungen).

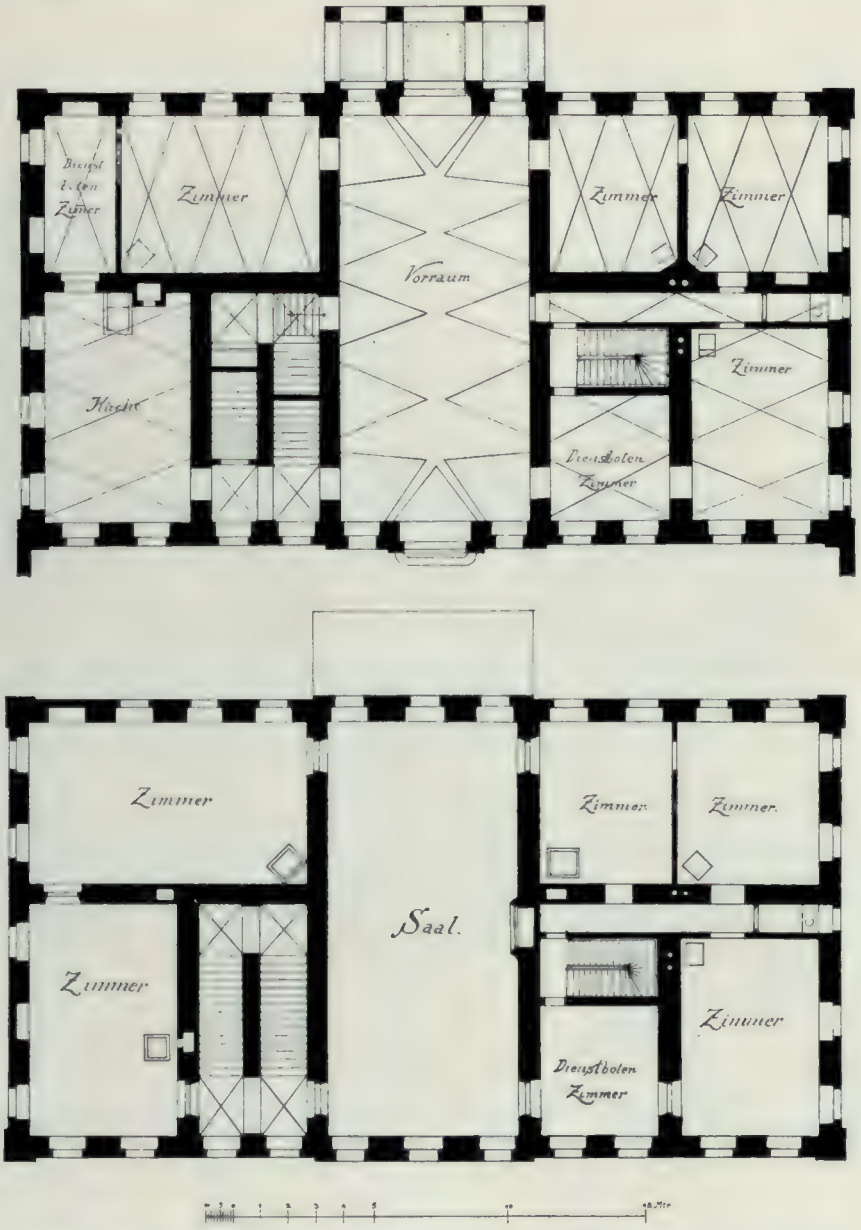

Fig. 397 Fronburg. Grundriß des Erdgeschosses und I. Stockes, 1 : 300 (S. 417)

St.-Josefs-Hof

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Landesregierungsarchiv (Hofmeisterei).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 517. — PILLWEIN, Salzachkreis 346.

In den alten Hofmeistereibüchern wird die Örtlichkeit bezeichnet: *in der Au vor St. Erntraudsporten unterhalb der Pernau zwischen der Salzach und des Mülpachs.* Die älteren Besitzer interessieren hier nicht. Am 23. Juli 1674 kaufte den Hof von den Erben des Peter Weiß, Handelsmannes, um 1400 fl.

der Handelsmann Abraham Zillner, der 1688 von Kaiser Leopold I. mit dem Prädikate „von Zillerberg“ in den Reichsadelsstand erhoben wurde. Zillner stattete den Hof aus — *aber vasst alles nur zur Recreation und Lust, nit aber zu Nutzen und Einträglichkeit* — und erbaute 1677 eine Kapelle zu Ehren des 1676 zum Patron des Erzstiftes erhobenen hl. Josef. Zillner aber wirtschaftete ab. Am 17. Mai 1705 erkaufte den Hof aus der Zillnerschen Gantmasse der Dechant von Altenmarkt, apostolischer Protonator Achaz Rösch, der schon einen Hof in unmittelbarer Nähe besaß. Am 18. September 1712 schenkte Rösch sein *vor der St. Erntrauds-Porten in der Au unterhalb der Pernau zwischen der Salzach und des Mülpachs liegend hofurbarisches Gut und Erbrecht, den sogenannten St. Josefshof als nemlich die Kapellen samt dem gegenüber unausgebauten neuen Kapellengebeu, das Gschlössl wie Herrnhaus, dann das ganze Mayrhaus, die Mühl und Mühlhaus* dem Collegium S. Caroli an der Universität. In dessen Besitz blieb das Gut bis 1793, wo es an Franz Paul Hörl, bgl. Kuglbräuer, um 4000 fl. verkauft wurde. Ihm folgten 1801 Alexander Moser und seine Erben, 1887 Paul und Bartlmä Angelberger.

Am 6. August 1814 brannten Schloß und Meierhaus ab.

Fig. 398 St.-Josefs-Hof. Eingang und Kapelle (S. 418)

Beschreibung. Beschreibung: Der Hof liegt östlich neben der Hellbrunner Allee, von dieser durch einen Bach getrennt, über den eine Holzbrücke führt. Am Brückenkopf zwei kugelbekrönte Torpfeiler aus Konglomerat, eingemauert in die Ecken zweier die Einfahrt flankierender, kleiner Gebäude, die ganz symmetrisch zu einander gebaut sind (Fig. 398). Das linke (nördliche) ist die 1677 gebaute Kapelle, das rechte wurde der Symmetrie halber um 1712 dazugebaut. Beide haben im W. große flachbogige Nischen, gegen die Einfahrt zu drei Fenster, im O. je ein großes rundbogiges Marmortor, Schindelwalmdach und gemauertes Glockentürmchen mit modernem Blechhelm. An die Kapelle schließt sich die kleine Sakristei mit Oratorium an, ein ganz ähnlicher Anbau beim rechten Gebäude, das jetzt Wirtschaftszwecken dient.

Fig. 398.

Kapelle. Kapelle zum hl. Josef: Am Keilstein der Marmortür Marmorkartusche mit dem Wappen des Abraham Zillner von Zillerberg (ein zielender Bogenschütze). Schmiedeeisernes Gitter.

Inneres. Inneres: Kleiner rechteckiger Raum. Marmorfußboden. Im S. drei Rechteckfenster in flachbogigen Nischen, im N. zwei ebensolche, eine Tür und ein flachbogiges Oratoriumfenster mit geschnitzter zweiteiliger Holzrahmung. Rundbogiges Tonnengewölbe mit je drei rundbogigen Stichkappen.

Reiche und trefflich gearbeitete Stukkaturen von 1677 schmücken das ganze Gewölbe und die Wände. Zahlreiche geometrische Kompartimente, gebildet durch perlgerahmte glatte Streifen, gefüllt mit Kartuschen, Cherubsköpfen, Fruchtbüscheln, Zweigen, alles in plastischer Arbeit. Die Malereien (Kreuze usw.) in den Kartuschen sind modern.

An der Westwand steht der Altar (Fig. 399) mit holzverkleideter Mensa und gutem Aufbau aus rotem, rotweiß gesprenkeltem und grauem Marmor, geradlinig, mit zwei vorgestellten Säulen und Giebelansätzen. Die Kapitäle, der Cherubskopf, die Aufsatzkartusche und die beiden Fruchtschnüre sind aus vergoldetem Stuck. Einrichtung. Fig. 399.
Altarbild: St. Josef mit dem Christkinde, von Putten umschwärmt, oben Taube und Gott-Vater. Im Hintergrunde Ansicht des St.-Josefs-Hofes mit der Kapelle und der Stadt Salzburg[1]). — Aufsatzbild: Vermählung der hl. Maria mit Josef. — Tabernakel: Holz, ganz vergoldet, schön geschnitzt. — Vier Leuchter aus Messingblech. — Der ganze Altar um 1677.
Am Altar zwei Statuetten, St. Isidor und Notburga, Wachs, mit Stoffkleidern. XVIII. Jh.

Opferstock mit gebuckelter ovaler Weihwasserschale, gesprenkelter roter Marmor; um 1677. — Hübscher venezianischer Glasluster, XVIII. Jh. — Zinnampel, XVIII. Jh.

Fig. 399 St.-Josefs-Hof. Kapelle, Inneres (S. 419)

Fig. 400 St.-Josefs-Hof. Madonnenstatue (S. 419)

Die Sakristei ist flachgedeckt. Darüber kleines Oratorium mit einfachem Holzplafond. Sakristei.

Zwei Gemälde: 1. Christus am Kreuze. — 2. Die Madonna mit dem Kinde und die hl. Elisabeth mit dem kleinen Johannes. XVIII. Jh. Gemälde.

In der großen Nische im W. der Kapelle eine Kreuzigungsgruppe mit fünf lebensgroßen Holzfiguren. XVIII. Jh. — In der Nische des anderen Gebäudes steht auf einem Konglomeratsockel seit wenigen Jahren eine gute Marmorstatue der Madonna mit dem Kinde, die ursprünglich über der Tür des Hofes angebracht war; gute Arbeit um 1750, wohl von Izlfeldner (Fig. 400). Kreuzigungsgruppe. Statue. Fig. 400.

Das einfache Herrenhaus (mit Blechmansardendach) bietet nichts Bemerkenswertes. Hof.

[1]) Von demselben Maler wie das Bild des Apostels Judas Thaddäus der Kollegienkirche in Salzburg.

Herrenau

Archivalien: SRA (Lehenakten 59). — Hfk. Glanegg 1630 B.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 517. — WÄNZLER, in Intelligenzblatt 1808, 386. — PILLWEIN, Salzachkreis 348.

Schon 1574 wurde ein Teil der Au als *Herrnau* bezeichnet (SRA Hfk. Glanegg 1579 C).
1631 erhielt der Kammerdiener des Erzbischofs Paris, Philipp Vermeulen, einige Tagwerk zu einem Einfang, woselbst er ein Haus erbaute, das er 1650 für sich und seine Frau Maria Kaiser zu Ritterlehen nahm. Nach seinem Tode (1663) besaß es dessen Witwe (gest. 1668). Ihre Kinder verkauften das Gut Herrenau 1672 an die Kinder des Stephan Fux, Bürgermeisters und Handelsmannes, der in zweiter Ehe mit einer Tochter Philipp Vermeulens vermählt war. 1684 treten sie es ihrer Schwester Maria Euphrosine Hartlerin geborenen Fux ab, die es aber 1685 an Johann Jakob Perger, Oberguardarobba und Kammerdiener, verkauft, der es gleichzeitig seiner Frau Anna Elisabet geborenen Reitterin schenkt. Perger wurde

Fig. 401 Schloß Herrenau. Südansicht (S. 421)

1687 von Kaiser Leopold I. mit dem Prädikate „von Pergrain“ in den Reichsadelsstand erhoben. 1693 wurde ihm das unberechtigte Biersieden abgestellt. Nach seinem Tode übernahm es sein Sohn Johann Franz Wolfgang Perger von Pergrain, der aber in so mißlichen Vermögensumständen war, daß er das Gut *zum Untergang herrichtete* und der Räumung des Grabens, die ihm oblegen hätte, nicht nachkam. Er bekam deswegen vom Lehenhof eine Frist zur Reparierung des Gutes, der er aber nicht nachkommen konnte, da es ihm nicht möglich war, irgendwo ein Anlehen zu erhalten. Nach Lehensrecht wäre also das Gut als „caduc“ zu erklären gewesen, eine mildere Praxis aber ließ zu, daß er 1741 Herrenau gegen eine monatliche Rente von 9 fl. an den Hofkanzler Freiherrn Hieronymus Nikolaus Anton Christani von Rall abtrat. 1743 brachte dieser das „Herrenhaus“ in die heutige Gestalt, wobei er erklärte, daß er seit 1741 schon 2000 Taler auf Baulichkeiten hineingesteckt habe. Nach seinem Tode (1751) übernahmen es seine Kinder, die es 1752 an Johann Nepomuk Torquatus Christani von Rall abtraten. 1796 ging es auf Andreas und 1804 an Katharina Gräfin Quabeck geborene Christani über, die Herrenau aber 1805 an den Kurfürsten Ferdinand verkaufte.
Später kam es an den Handelsmann Johann Nepomuk Gall, dann an den Kürschner Wührer, 1846 von dessen Erben an Karl Josef Grafen Kuenburg, dann an dessen Sohn Wilhelm, weiters an Prinzen Max zu Hohenlohe-Langenburg, 1901 an Grafen und Gräfin Hermann zur Lippe-Weissenfeld.

Lage. Lage: Etwas abseits östlich von der Hellbrunner Allee gelegen, von einem Park umgeben.

Charakteristik: Hübsches Landschloß, aus einem einfacheren Bau des XVII. Jhs. 1741—1744 umgebaut (Fig. 401, 402). Charakteristik. Fig. 401, 402.

Beschreibung: Zweistöckiges, gelb gefärbeltes Gebäude mit weißen Einfassungen. Im Grundrisse rechteckig, mit einem vorspringenden Risalit im W. und einem um einen Stock höheren Treppenturm im S. Das niedrige Erdgeschoß hat oblonge rechteckige Fenster, ist oberhalb derselben durch vertiefte Quaderlinien gegliedert und durch ein Gesims abgeschlossen. Die rechteckigen Fenster der beiden Stockwerke haben einfache Verputzumrahmungen, die Ecken sind von Lisenen eingefaßt. Ein Hohlkehlgesims schließt den Bau ab, der mit einem neuen, dunkel gestrichenen Blechdach eingedeckt ist. Im N. ist eine Tafel mit der Inschrift: *Restaurata Aõ 1744* eingemauert, am Turm im S. eine Marmorplatte mit dem auf das Wappen der Christani von Rall aufgesetzten Kuenburgschen Wappen, von zwei stehenden Löwen flankiert. Oben ein altes Kuenburgwappen mit der neuen Inschrift *C. G. v. K.* (Carl Graf von Kuenburg) *1882*. Die beiden Altanen im O. und S. sind modern. Beschreibung.
Im Turm drei eiserne Türen mit schönem Rankenbeschläge (XVII. Jh.). Die Räume im Erdgeschosse haben Tonnengewölbe mit Stichkappen, die Zimmer in den beiden Stockwerken flache Spiegeldecken mit einfachen stukkierten Rahmen.

Fig. 402 Schloß Herrenau. Nordwestansicht (S. 421)

Die Gemälde im Privatbesitz Sr. Erlaucht des Grafen Hermann zur Lippe werden im Anhang beschrieben.

Kaiserburg

Archivalien: SRA (Lehenakten).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 517. — WÄNZLER, in Intelligenzblatt 1808, 386. — PILLWEIN, Salzachkreis 348.

Vermutlich verdankt der Sitz „Kaiserhof" oder „Kaisersburg" dem hochfürstlichen Hauptmanne Hans Kayser seinen Namen, der 1625 von Erzbischof Paris Lodron in der Hellbrunnerau einen Einfang erhielt, wo er alsbald ein Haus erbaute. Nach seinem Tode überkam es sein Schwager Philipp Vermeulen, hochfürstlicher Kammerdiener, vermählt mit Maria Kaiser. Von Johann Jakob Perger von Pergrain kam es 1689 an den Domherrn Leopold Ferdinand Grafen Martiniz. 1694 verkauften dessen Erben und Neffen das Gut an den Domherrn Franz Ferdinand Grafen Kuenburg, 1695 kam es an Abraham Zillner von Zillerberg, 1699 an Johann B. Andre, hochfürstlichen Hauptmann, 1700 an Franz Kaspar Freiherrn von Stadion, Bischof von Lavant, 1706 von dessen Bruder an Maria Adelheid Gräfin Thun geborene Gräfin Preysing, worauf Erzbischof Johann Ernst es dem zweiten Thunschen Majorate Teschen als Lehen *tamquam fideicommissum* einverleibte. Seitdem besaßen Kaisersburg Johann Ernst Kajetan Graf Thun

bis 1717, Johann Franz bis 1721, Johann Josef bis 1788, dann Franz Josef, Wenzel, Josef Wenzl, Franz Anton seit 1799. 1815 wurde der Besitz durch das kgl. bayr. Landgericht öffentlich versteigert. 1829 erhielt ihn der Schiffmeister Gugg, 1830 Johann Nepomuk Freiherr von Rehlingen, 1834 Kaspar und Johann Neumeier, 1854 Karl Graf Kuenburg, 1890 die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, 1903 Gustav Mark, 1904 Max Freiherr von Imhof, der Besitzer des angrenzenden „Rupertihofes".

Beschreibung. Beschreibung: Die sogenannte „Kaiserburg" liegt östlich vom Rupertihof an der Hellbrunner Allee. Einfacher, rechteckiger, zweistöckiger Bau mit je drei Fenstern Front. Schindelsatteldach, nach O. und W. abgewalmt. Die Innenräume sind einfach, die Zimmer flachgedeckt.

Fig. 403. Gegenüber ein großes Wirtschaftsgebäude mit Schindeldach. Toranlage mit Holzgittern (Fig. 403).

Fig. 403 Hellbrunner Allee bei der „Kaiserburg" (S. 422)

Rupertihof

Im Besitze des Freiherrn Max von Imhof zu Spielberg und Oberschwammbach.

Der Hof hieß ursprünglich der Lasserhof. 1677 kaufte ihn Ferdinand Leopold Graf Martinitz, der Besitzer der Kaiserburg, von Maria Freiin von Dücker. 1699 kommt Johann Baptist Andre als Besitzer vor, der ihn 1712 an Anna Katharina Rothmayer verkaufte. 1748 erwarb ihn Franz Mayer und seine Frau Elisabet geb. Geiersbichlerin. Im Besitze dieser Familie blieb er bis 1834, in welchem Jahre ihn Peter Poschacher aus der Verlassenschaft des Franz Mayer kaufte. Die folgenden Besitzer sind: 1844 Josef und Therese Hintner, 1867 Rupert Freiherr von Imhof und 1891 Max Freiherr von Imhof. Seit dieser Zeit datiert der Name „Rupertihof".

Zweistöckiger Bau mit modernisierter Fassade und Ziegeldach. Im S. Portal aus Konglomerat (XVII. Jh.), aus der alten Hofapotheke stammend. Im W. eingemauert Marmorwappen des Grafen Clam-Martinitz (um 1680).

Die Gemälde im Privatbesitz des Freiherrn Max Imhof werden im Anhang beschrieben.

Montforterhof

Archivalien: Urbare des Stiftes Nonnberg.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 513. — PILLWEIN, Salzachkreis 356.

1334 nennt das Nonnberger Urbar *Gols duo praedia* und 1382 *die hueb ze Gols.* (Ldkde. 23, 53). Seit 1412 sind die *Golser* auf dem Gute, die es von Nonnberg zu Leibgeding haben (vgl. DOPPLER-WIDMANN, Nonnberger Urk. Nr. 109 f. und 285). In dem Urbar von 1509 fol. 53 wird zum erstenmal das Gut *Luftenegg* genannt, das später einen Hauptbestandteil des Montforter Hofes bildete; damals besaß es Vital Schlosser, dann im XVI. und XVII. Jh. die Familie Krägler und Lackner. Den Golserhof haben bis 1528 die Golser inne, dann bekommt es der Schwiegersohn der Erentraud Golser, Lienhart Hörmann, dessen Nachkommen dies 1606 an Baltasar Egger verwechseln. 1650 erwirkte den Hof von Magdalena Eggerin (Frau des Joh. Helbmreicher) Matthias Mayr zu Pirglau und seine Frau Susanna Fabrizin. 1699 kauft den Golser Hof Maria Anna Gräfin von Montfort, geb. Gräfin Thun (Schwester des Erzb. Johann Ernst), die in den folgenden Jahren verschiedene Grundstücke, darunter 1709 das Gut Lüftenegg, dazu erwarb. Vor ihrem Tode (13. Oktober 1733) widmete sie ihren *unfehrn Hellbrunn ligenten Hof Thunegg, welchen ich mit meinem Schatzgeld und Beyhilff Sr. hf. Gnaden Johann Ernst etc. und meines lieben Herrn Vatters .. Maximilian Grafen von Thun erkauft und gebauet ist, welcher einen hochadelichen Frauencloster auf dem Nonnberg und teils hofurbarisch, theils S. Petrischer Grundstuck darbey befindlich seind,* zu einem Fideikommiß für ihren Enkel, Grafen Josef Lodron und seinen Erben, *solang nemlich ein mannl. Succession in seiner absteigenten Linie vorhanden seyn würdet, also und dergestalten, dass nach seinem zeitlichen Hintritt solcher Hof mit Zugehörden seinem ersten Cadeten (wann anderst einer vorhanden, in dessen Ermanglung aber seinem erstgebornen oder einigen Sohn) und desselben Cadetten widerumb seinem ersten Cadeten für und für, solang sein männliche Succession wehret, .. zukommen solle. Sollte sich aber aus göttlicher Verhängnus zuetragen, dass gedachter Herr Graf Joseph von Lodron den geistlichen Stand antreten, doch ad dies vitae zuegeniessen und wann er ohne mannl. Succession des zeitlichen fürsein, gedachter Hof erstlich auf das gfl. Haus zu Montfort und zwar auf denjenigen Cadeten, welcher in Salzburg Dombherr seyn würde, fallen und wann zum fahl aus dem gfl. Montfortischen Haus kein Cadet vorhanden, welcher zu Salzburg Dombherr were, solle der Hof andertens auf das gfl. Haus von Lodron nemblich meiner Frauen Tochter Maria Maximiliana Gräfin zu Lodron geb. Gfin. Montfort des dermahligen Primogenitursinhaber des .. Herrn Carl Wenzels Gemahlin mannliche Succession und zwar auf jenen Cadeten kommen, welcher zur Zeit als der Inhaber des Hofs mit Tod abgehen würdet, ein Dombherr seye und* falls keiner vorhanden *drittens* auf das gfl. Schönborn-Puchheimsche Haus usw. (SRA XXV M 22). 1746 folgte dem Grafen Josef Lodron Anton Graf Montfort nach. 1791 kaufte Graf Hieronymus Lodron den *Montforter oder Thumeggerhof (!)* um 12.000 fl. und 1792 Erzbischof Hieronymus Colloredo, bei welcher Gelegenheit der Besitz 1796 von allen grundherrlichen Bürden freigemacht wurde. Nach 1816 wurde er dem jeweiligen Kreishauptmanne in Pacht gegeben. Dann wurde er veräußert. Die letzten Besitzer sind: 1875 Karl Überreiter, 1884 Alois Graf Arco, 1893 Sophie Gräfin Moy de Sons.

Beschreibung.

Beschreibung: Im Besitze des Grafen Moy de Sons. Einstöckiges Gebäude, bestehend aus zwei im rechten Winkel zueinander gebauten Trakten. Gelb und rot gefärbelt. Im Erdgeschoß kleine quadratische Fenster, einfach vergittert, im Obergeschoß große rechteckige Fenster in Verputzumrahmung vom Ende des XVIII. Jhs.

Linker Trakt: Auf der Südwestseite hübsche doppelflügelige Aufgangsstiege zum Obergeschoß, mit marmornen Pfosten und Staffeln; sieben Fenster Front. Im SO. zwei Fenster, im NO. vier Fenster.

Rechter Flügeltrakt: Im SO. sechs Fenster. Über der rundbogigen Tür hübsches geschmiedetes Spiralrankengitter mit Monogramm Jesu. Im NO. unten drei, oben zwei Fenster. Rückseite (NW.): Oben drei Fenster.

Neues Zinkblechwalmdach. Im rechten Trakt tonnengewölbter Mittelgang. Im Südtrakt war im I. Stock ein schön gearbeiteter Stuckplafond, der jetzt durch Unterteilung und Einziehung einer niedrigeren Decke unsichtbar ist.

Daneben schöner gewölbter Kuhstall mit sechs Paaren von Pfeilern und drei Reihen von je sieben Platzlgewölben zwischen rundbogigen Gurtbogen. XVIII. Jh.

Einödhof

Archivalien: SRA (Anlaitlibelle Glanegg).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 513. — PILLWEIN, Salzachkreis 346.

Der Erbauer dieses Hofes, der das erste Landgut eines adeligen Herrn in dieser Gegend war, soll der Domherr Johann Anton Graf Thun im Jahre 1589 gewesen sein. Auf einer roten Marmortafel war die Inschrift angebracht: „Joannes Anthonius de Thonno, decanus ecclesiae metropol. Salisburgen. F. F. anno domini MDLXXXVIIII". (Sie befindet sich jetzt im Schloß Neuhaus bei Gnigl [s. oben S. 95].) *Er kam aber nachmals an Private. 1643 verkaufte das „Heusl und Garten in der Ainedt" Albrecht Widmann, hf. Consistoriale, an den hf. Hauptmann Matthias Praitenlochner und dieser wieder 1650 an Hans Underberger, Schneider. Von diesem erwarb 1670 „den Hof an dem Gols bey Hellbrunn" der Domherr Karl Ferdinand Freiherr von Muggenthal, der denselben wieder zu einem Herrensitze gestaltete. 1692 erkaufte ihn Erzbischof Johann Ernst, machte ihn von allen grundherrlichen Bürden frei und schenkte ihn im gleichen Jahre dem Domkapitel mit der Bedingung, dass jeweils ein Domherr aus der gräflichen Familie Thun Nutznießer sein solle. Die darauf bezügliche Inschrift ist bei HÜBNER zu lesen. 1765 vergab ihn das Domkapitel, um den Reparaturkosten zu entgehen, um 2000 fl. zu Erbrecht: Martin Mayr, gewesener Gärtner in Schönleiten, 1773 Bartlmä Gratzl und Kath. Mayr, 1789 Jakob Kick, 1829 Jakob Roth, jetzt Martin Ketter.*

Fig. 404 Mühlberg. Filialkirche, Ansicht von Süden (S. 426)

Mühlberg

Archivalien: Stiftsarchiv Seekirchen (XLV 2 und K, Stelle A). — Pfarrarchiv Eugendorf.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 373. — DÜRLINGER, Handbuch 42.

In Urkunden von 1136—1198 erscheinen häufig Ministerialen von „Muliperch, Mulperga, Mulberc" usw. (HAUTHALER, U.-B. 1, 1089 und MEILLER, RAS 393). 1345 28. September vertauschten Bischof Konrad von Chiemsee und Pfarrer Johann von Seekirchen Güter zu Mühlberg und Koppl (Kons.-Archiv Chiemseer Kop.-B. f. 60). Einem Ausgleiche zwischen Erzbischof Ortolf und Eckart von Tann von 1370 entnehmen wir, daß Pfarrer und das Pfarrhaus von Seekirchen „weilant von einem Pfarrer ze Sekirchen auz des Tanners Gerichte gen Mülberg in unsers Herrn von Salzburg Gericht gesazet worden ist mit Erlaubnis Erzbischof Ortolfs (Staatsarchiv Wien, Kamm.-B. 2 Nr. 735, ZILLNER, Ldkde. 22 (1882) S. 154). Seekirchen lag nämlich im Gerichte Altentann, das die Tanner innehatten; um ihren Bedrückungen zu entgehen, hatte der Pfarrer eben ein Pfarrhaus auf Mühlberg gebaut, das zum Gerichte Eugendorf-Radek (später Neuhaus) gehörte. Als Seekirchen zum Kollegiatstift erhoben wurde, zog der Stiftsdechant als Pfarrer dauernd nach Seekirchen. Dennoch wurde der Hof 1681 noch mit einem Kostenaufwand von 1563 fl. repariert. Das Gut Mühlberg wurde 1697 an Kaspar Pock von Arnholz, Pfarrer zu Bergheim, verkauft. 1739 kam es wieder ans Stift Seekirchen, das es 1777 abermals — an Franz Anton von Aman, verkaufte, nach dessen Tode 1785 Mühlberg im Lizitationswege neuerdings veräußert wurde (vgl. PIRCKMAYR, in Ldkde. 48, 51). Seither ist er in bäuerlichem Besitz.

Filialkirche zum hl. Leonhard.

Filialkirche.

Am 20. Februar 1509 verleihen 12 Kardinäle auf Bitten des Pfarrers Leonhard Fröschlmoser der Kapelle St. Leonhard in *Mulberg sita in parrochiali ecclesia s. Petri in Seekirchen* Ablaß. Von kulturgeschichtlichem Interesse ist der Befund der Kapelle bei der Visitation von 1614: *Sacramentum asservatur in muro exciso et cancellis ferreis munito a cornu altaris dextero, qui locus cum non modo indecens verum etiam humidus sit, sumptus non essent adeo magni, qui pro aliquo tabernaculo parvo altari imponendo sufficeret, ubi tunc etiam fenestrae qua lumen asservatur obstrui deberet et lampas in medio chori suspendi* .. Außer dem Hauptaltar zu Ehren des Kirchenpatrons befand sich noch ein zweiter zu Ehren der hl. Anna *in porticu ecclesiae. Altaris imago tres representat d. Annam et s. Barbaram atque tertium*

Fig. 405 Mühlberg. Filialkirche, Ansicht von Südwesten (S. 426)

aliquem pelliceo indutum laico, quam sancto similiorem, igitur ad similitudinem sancti alicuius quam primum reducatur. Tres statuae in ecclesia episcopi celebrantis et duorum levitarum ministrantium eo ab ecclesia metropolitica translatae ad ecclesiae parrochialis ingressum, quorsum vicarius transferre cogitat, commode et decentissime transferri possunt.

Aus den Kirchenrechnungen: *1630: Dem Maller für die Uhrstendt Christi alda zu fassen 2 fl.; für das Vesperbild und St. Johannis-Bildnus zu renovieren 1 fl. 4 kr. — 1631: Dem Thomae Rodenegker, Maller zu Straßwalchen wegen der Creuzseil nechst dem Pfarrhof zu renovieren 4 fl. — 1632: Dem Tischler von Seekirchen, was er auf Mülberg in die Kirchen gemacht hat, erstlichen für die Postament, darauf die 3 Pilder stehen und andere Sachen 3 fl. — 1634: Für ein eisernes Gätter für das Fenster auf der Porkirchen 6 fl. — 1639: Dem Maler wegen Renovierung der 4 Pilder in der Creuzsail 4 fl. — 1651: Hansen Nusspicker Bürger und Glockengießer wegen Übergießung des Glöckls 27 fl. — 1689: Wolf Hauser, Tischler zu Seekirchen für ein Altargländer 2 fl.* — 1690: Erbauung der Sakristei. — 1693 wird ein Kelchkasten gemacht. — 1696 wurde, da Pfarrer und Kooperator nicht mehr in Mühlberg wohnten, der Tabernakel entfernt. — 1697 für Reparierung des Turmes und der Kirchenbedachung 37 fl. 12 kr. — 1713 ein neuer Kelch gekauft. — 1769: Dem Jakob Hitzl, Bildhauer,

wurde ein hölzerner Kelch zur Statue der hl. Barbara bezahlt 24 kr. — 1773 wurde ein neuer Turm nach dem alten Riß gebaut.

Charakteristik. Charakteristik: Interessante kleine spätgotische Kirche des XV. Jhs. (um 1509?) mit Netzgewölben, einschiffig, mit gleichhohem und breitem, dreiseitig geschlossenem Chor und kleinem Westturm, dessen Glockengeschoß und Zwiebelhelm aus dem Jahre 1773 stammen. Die Sakristei wurde 1690 gebaut (Fig. 404—407).

Fig. 404—407.

Infolge der Abgelegenheit des malerischen Kirchleins ist die alte Einrichtung unberührt und auch von Neufassungen verschont geblieben.

Lage. Fig. 404, 405. Lage: Hübsch gelegen auf einem isolierten Hügel, neben der Bahnlinie Salzburg—Linz; in unmittelbarer Nähe zwei Bauernhäuser (Fig. 404, 405).

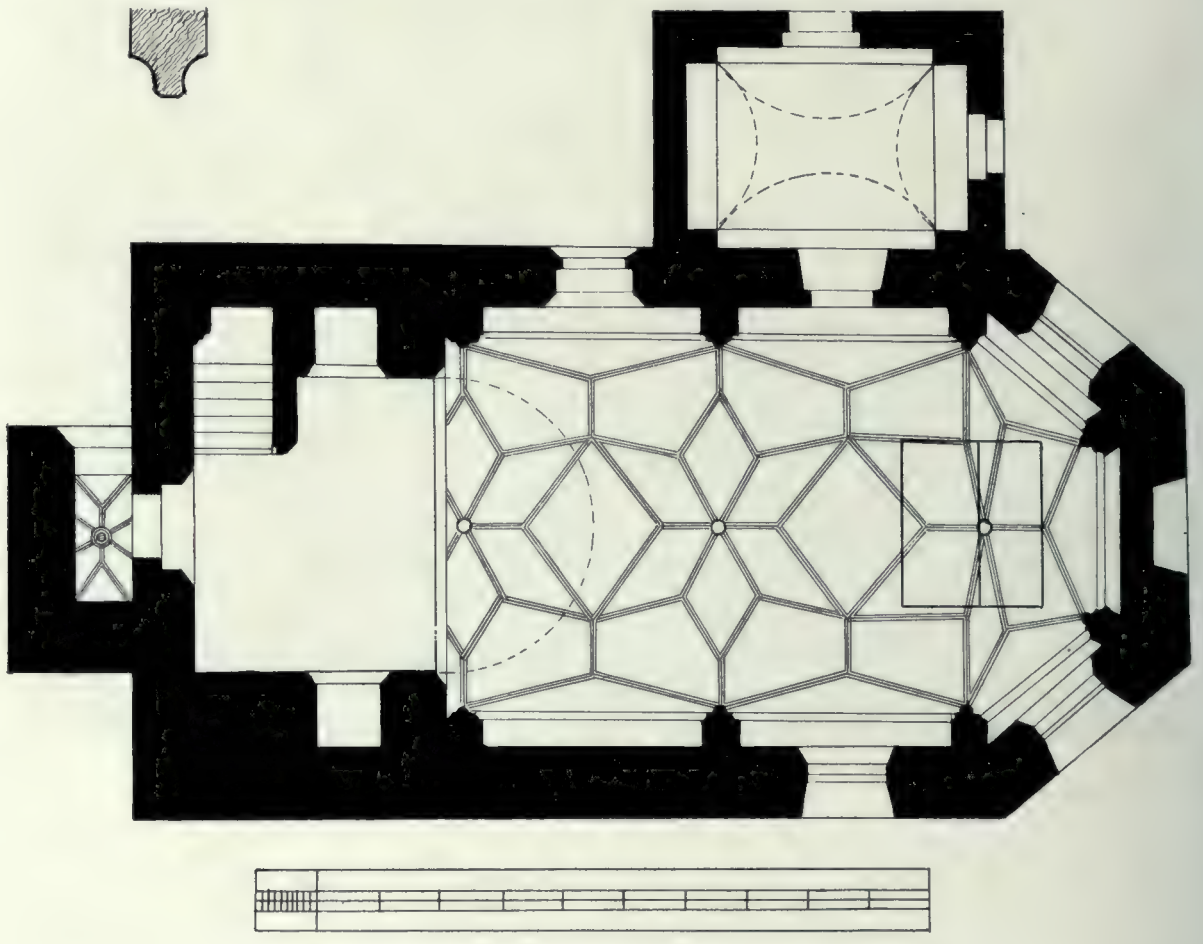

Fig. 406 Mühlberg. Filialkirche, Grundriß 1 : 125 (S. 427)

Äußeres. Fig. 404, 405. Äußeres (Fig. 404, 405): Weiß verputzter Bruchsteinbau.

Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: Steinsockel, umlaufendes Hohlkehlgesims. W. glatte Dreiecksgiebelfront, in der Mitte durch den Turm verbaut. — S. Links oben kleineres, rechts größeres gotisches spitzbogiges Fenster, Laibung an den Seiten gekehlt und abgeschrägt. — O. Dreiseitiger Abschluß. Drei große gotische spitzbogige Fenster, Laibung gekehlt, mit abgeschrägten Kanten; das mittlere Fenster ist vermauert. — N. Links Sakristeianbau; rechts daneben rechteckige Tür mit abgeschrägten Kanten. Rechts oben kleines gotisches spitzbogiges Fenster wie im S., aber vermauert. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt, zum Teil mit Ziegelbelag.

Turm. Turm: Dem Langhaus im W. vor- und eingebaut. Quadratisch. Steinsockel. Drei Geschosse, durch Kaffgesimse geteilt. — N. Unten kleine gotische spitzbogige Tür mit abgeschrägten Kanten; darüber zwei

Luken. — W. Im Mittelgeschosse eine Luke. — S. Wie im N., nur ist die Tür vermauert. Über vorkragendem Kaffgesims aufgesetzt achtseitiges kleineres Glockengeschoß von 1773, mit drei flachbogigen Schallfenstern. Rot gestrichenes Schindelzwiebeldach, Blechknauf, Kreuz.

Sakristei: Im N. des Chores angebaut (1690). Im O. vergittertes Fenster, im N. rechteckige Tür mit Oberlichtfenster. Schindelpultdach. Sakristei.

Inneres (Fig. 406—410): Inneres. Fig. 406—410.

Weiß getüncht. Alter Fußboden: Im Langhaus Ziegel, im Chor quadratische rote und gelbe Marmorplatten.

Langhaus und Chor: Ein ungeteilter Raum, der Boden des Chores um eine Stufe erhöht. Schönes gotisches Netzgewölbe: Drei Joche und dreiseitiger Abschluß. Beiderseits gekehlte, abgeschrägte Rippen, starke halbrunde Dienste mit Sockel und profiliertem Ringkapitäl, vorgelagert vor den rechteckig vorspringenden, durch Spitzbogen verbundenen Wandpfeilern mit eingekehlten Kanten. Im westlichsten Joche eingebaut gemauerte Musikempore (Fig. 409), unterwölbt mit breit-flachbogiger Tonne; hölzerne Brüstung mit sieben Gemälden (s. unten). In der unteren Emporenhalle im W. flachbogige Tür; im N. links gemauerter Stiegeneinbau zur Empore mit flachbogiger Tür; im N. und S. je eine tiefe flachbogige Nische. Auf der Empore im S. spitzbogiges Fenster, im W. breite flachbogige Öffnung zum Turm, daneben rechts flachbogige Türnische. Langhaus und Chor.

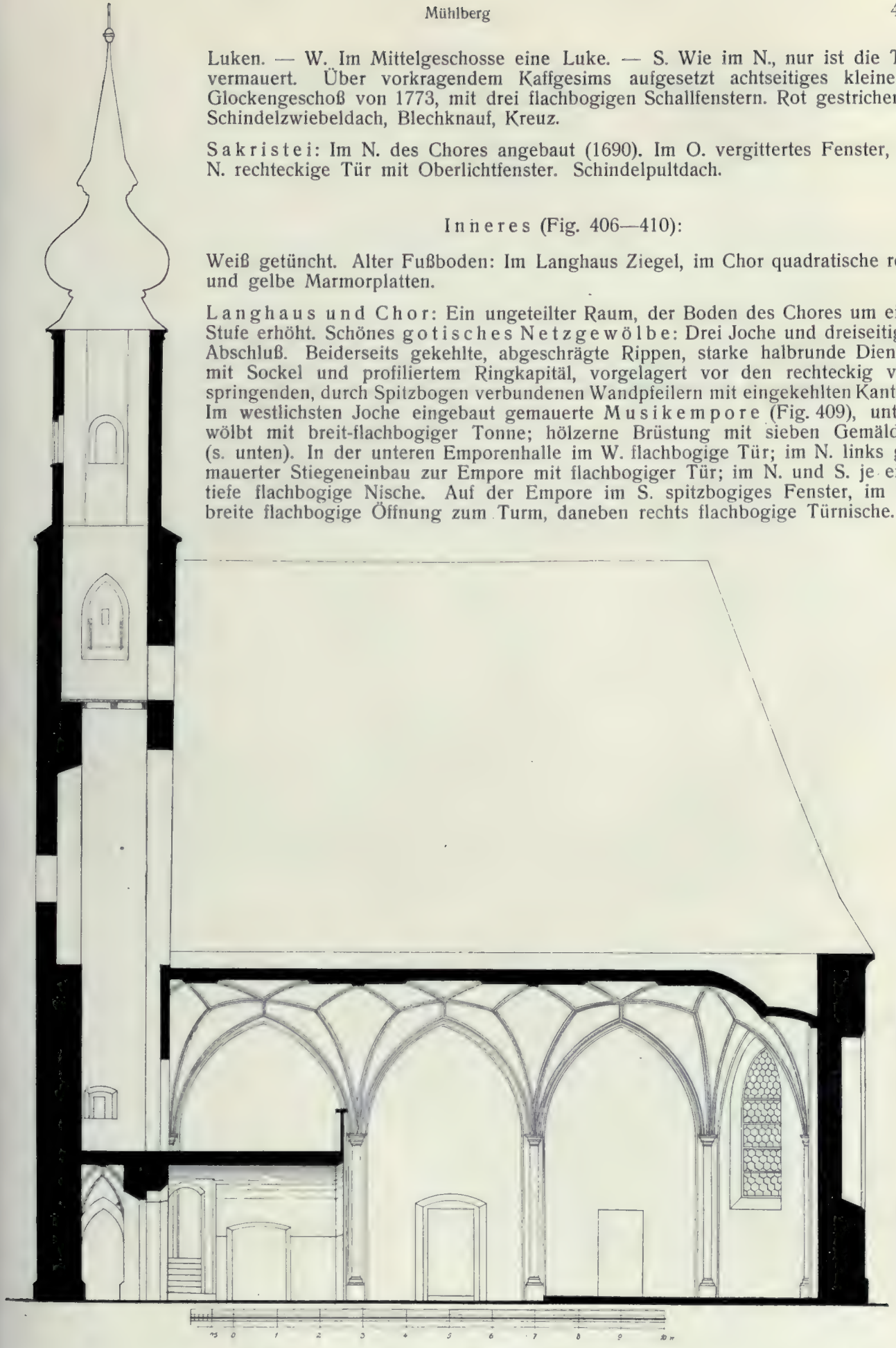

Fig. 407 Mühlberg. Filialkirche, Längenschnitt 1 : 125 (S. 427)

Im N. des Langhauses rechteckige Tür in flachbogiger Nische; daneben rechts eingemauertes achtseitiges Weihwasserbecken aus rotem weißgeädertem Marmor, XV. Jh. (Fig. 410). Im N. des Chores rechteckige Sakristeitür. Die drei spitzbogigen Fenster des Chores haben breit abgeschrägte Laibungen.

Turm. Turm: Im untersten Geschosse eine kleine Vorhalle vor der spitzbogigen Kirchentür (mit abgeschrägten Kanten). Gotisches Sterngewölbe mit beiderseits breit gekehlten Kanten; am runden Schlußstein ein roh gearbeiteter bärtiger Reliefkopf in Vorderansicht. Im N. spitzbogige Eingangsöffnung.

Im Innern des Turmes sind unterhalb des in der Barockzeit aufgesetzten achtseitigen Glockengeschosses im S. und N. noch die beiden spitzbogigen gotischen Schallfenster zu sehen, die in abgeschrägter, innen gekehlter Konglomeratrahmung stehen. Die Ziegelvermauerung ist von je einer rechteckigen Luke durchbrochen. Gegen den Langhausdachstuhl hin ist der Turm ganz offen.

Sakristei. Sakristei: Barockes gratiges Kreuzgewölbe (1690).

Fig. 408 Mühlberg. Filialkirche, Inneres, Chor (S. 427)

Einrichtung. Einrichtung:

Spätgotisch und barock.

Hochaltar. Fig. 411. Hochaltar (Fig. 411): Freistehend. Gemauerte Mensa mit rotmarmorner Deckplatte. Vorne Holzantependium, bemalt, in der Mitte in ovalem Medaillon die thronende Madonna mit dem Kinde (zweite Hälfte des XVII. Jhs.). — Aufbau: Holz, rot marmoriert, mit vergoldeten, geschnitzten Verzierungen (die Fassung ist alt). Seitlich der Mensa zwei Postamente. Predella mit zwei seitlichen Postamenten und zwei Konsolen, verkröpfte Gesimse. Großes rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei blaugrau marmorierten Säulen, in der Mitte durch ein vergoldetes Fruchtgehänge verziert, mit vergoldeten Kompositkapitälen. Neben den Säulen Seitenabschlüsse mit vergoldeten Vertikalranken und je einem großen Cherubskopf (Holz, polychromiert). Über den Säulen auf Kämpfern (mit vergoldeten Rosetten) profiliertes, verkröpftes Gesims; in der Mitte Cherubskopf (Holz, polychromiert). Geschwungene Giebelansätze. Aufsatz: Ovales Gemälde, flankiert von zwei Säulchen mit vergoldeten Kompositkapitälen, an den Seiten vergoldete Ranken. Über Kämpfern profiliertes gerades Gesims, Dreiecksgiebelansätze, darauf in der Mitte Statue.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Die hl. Sippe; oben Musikengel, Gott-Vater und die Taube. — Aufsatzbild, oval: Der hl. Leonhard und der hl. Rupert, beide thronend. Gute Arbeiten in der Art des J. F. Pereth.

Fig. 409 Mühlberg. Filialkirche, Inneres, Empore (S. 427)

Fig. 410 Mühlberg. Filialkirche, Inneres, Eingang (S. 428)

Skulpturen: Auf den Giebelansätzen zwei sitzende Putti mit Palmzweigen. Über dem Aufsatze die Statuette des hl. Michael. Drei Cherubsköpfe. Alle Holz, alt polychromiert, tüchtige Arbeiten.
Der ganze schöne Altar gehört dem letzten Viertel des XVII. Jhs. an (um 1680). Auf der Rückseite Besucherinschriften, die älteste von 1704.

Kanzel. Fig. 412.

Kanzel (Fig. 412): Auf niedrigem, gemauertem, sechsseitigem Postament Sechsecksbrüstung aus schwarz gestrichenem Holz, mit vergoldeten Verzierungen, Rippenleisten, geschuppten Pilastern, antikisierendem Gesims. In vier Feldern die gut gemalten Brustbilder der vier Evangelisten, Öl auf Holz. Seltene Form, um 1680.

Gemälde.

Gemälde: Alle Öl auf Leinwand. 1. Maria umarmt und küßt den Leichnam Christi. Kopie des XVII. Jhs. nach einem Bilde von Quentin Matsys in der Münchener Pinakothek.

Fig. 411
Mühlberg. Filialkirche, Hochaltar, um 1680 (S. 428)

Fig. 412
Mühlberg. Filialkirche, Kanzel, um 1680 (S. 430)

2—4. St. Sebastian, St. Rochus mit einem Engel, der hl. Anton von Padua mit dem Christkinde; Engel, Putten, Cherubsköpfe. Alle drei um 1700.
5—7. Stehender hl. Bischof (St. Ulrich), St. Florian und St. Rupert (an der Rückseite des Altars, ohne Rahmen); gut, um 1760.
8. Großes Bild. Der hl. Leonhard; oben Cherubsköpfe, links befreite Gefangene und Ansicht des Hügels mit der Kirche und dem Hofe Mühlberg. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
9. In der Emporenbrüstung eingelassen acht Bilder mit Szenen aus dem Leben der hl. Anna, Tempera auf Holz, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
10. Vier kleine Votivbilder auf Holz, von 1762, 1768, 1777.

Skulpturen: 1. Im Langhause auf Konsolen (Fig. 410) drei große neu polychromierte Holzstatuen, St. Rupert, St. Gisilarius und St. Chuniald (seine Begleiter) (Fig. 413—415). Rupert in bischöflichem Ornate mit Infel und Pastorale, die beiden Begleiter in Dalmatiken. St. Gisilarius hält auf einem Kissen das Pazifikale mit Kreuzigungsbild (Fig. 415), St. Chuniald das offene Epistelbuch, in das die Namen Jesus und Maria und die Jahreszahl *1632* eingeschrieben sind. Am Sockel des hl. Rupert die Jahreszahl 1842 (letzte Renovierung). Sehr gute Salzburger Arbeiten aus dem Ende des XV. Jhs. Die drei Statuen stammen aus der alten Domkirche in Salzburg, die Jahreszahl 1632 bezieht sich nur auf eine Neufassung und die Anfertigung der Postamente (s. S. 425). Skulpturen. Fig. 413—415.

Fig. 413 Mühlberg. Filialkirche.
Drei gotische Statuen, St. Rupert, Gisilarius und Chuniald, um 1500 (S. 431)

2. Standkruzifix, Holz, polychromiert, am Postament Totenkopf. XVI. Jh. (Sakristei).
3. Oberhalb der Sakristeitür im Chor kleines Kruzifix mit Speer mit Schwammstab, in schöner geschnitzter rundbogiger Umrahmung, in Form eines kleinen Altaraufbaues, Holz, schwarz und gelb gefaßt. (Die Jahreszahl 1842 bezieht sich auf die letzte Fassung.) Gute Arbeit, Mitte des XVII. Jhs.
4. Am Hochaltar schwarz poliertes Kruzifix mit vergoldetem Christus und vier schön geschnitzte vergoldete Holzleuchter, Mitte des XVIII. Jhs.

Kirchenbänke: Die geschwungenen Wangen verziert mit geschnitzten Akanthusranken. Um 1700. Kirchenbänke.

Einfacher Sakristeikasten, mit geriffelten Leisten. 1693. Sakristeikasten.

Eiserner Opferstock, oben auf Blechtafel kleines Bild, die hl. Anna Selbdritt und der hl. Leonhard. Mitte des XVIII. Jhs. Opferstock.

Grabsteine: 1. An der nördlichen Langhauswand. Oblonge kleine rote Marmorplatte. Obere Hälfte: In vertieftem Felde Relief, kniender bärtiger Mann (mit Mühlradkrause, Mäntelchen, Kniehosen) vor einem Kruzifix; rechts eingelassenes ovales Tonwappen, bemalt. Untere Hälfte: In ovalem Felde siebenzeilige Inschrift: *Anno 1636 den 27. September ist alda begraben worden ex permissu superiorum der Erbar Hannß Sicherer gewöster Bürger und Schneider in Burgkhaußen auch diß Orths Herrn Pfarrers Virgily Sicherers Eheleiblich Vatter . .* Gute Arbeit, um 1636. Grabsteine.

2. Im Fußboden des Langhauses gelbe Marmorplatte in roter Marmorrahmung, mit sechszehnzeiliger Kapitalinschrift. Unten eingeritztes Wappen. *Virgilius Sicherer XVII annis parochus in Sekirchen anno MDCXLII die V. Aprilis vixit et sub hoc marmore secure dormit ...*

Glocken. Glocken: 1. Kleine gotische Glocke. Umschrift: *Ave maria gracia plena dominus.* XV.—XVI. Jh. 2. Umschrift: *Hanns Nusbickher in Salzburg goss mich A: 1681.*

Fig. 414 Mühlberg. Filialkirche, Statuen der Hl. Rupert und Chuniald, um 1500 (S. 431)

Fig. 415 Mühlberg. Filialkirche, Statue des hl. Gisilarius, Detail (S. 431)

Neuhofen, Einschicht

Wegkapelle. Wegkapelle: An der Straße bei der Wegkreuzung. Üblicher Typus, kleiner rechteckiger Bau mit weit vorspringendem, von zwei auf prismatischen Postamenten stehenden Steinsäulchen gestütztem Schindeldach und apsidalem Abschluß. Vorne rundbogige Tür, an den Seiten zwei rundbogige Fenster, kleines Holztürmchen. Innen flachbogiges Gewölbe. In der Apsisnische Holzgruppe der hl. Anna Selbdritt, die sitzende hl. Anna mit der hl. Maria und dem Jesusknaben (beide einander zugekehrt) auf den Knien; alle drei mit Messingkronen. Neu polychromiert. Mittelmäßig, XVI. Jh.

Bildstock. Bildstock: Unweit davon. Massiger, quadratischer, gemauerter Pfeiler, verputzt und weiß gefärbelt, mit tiefer flachbogiger Fensternische; Pyramidenschindeldach. Geringe Einrichtung.

Niederalm, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv St. Peter (Rechnungen seit 1688 und Akten).

Literatur: HÜBNER, Flachland 296. — PILLWEIN, Salzachkreis 349 und 358. — DÜRLINGER, Handbuch 75.

Im Jahre 930 erhält Erzbischof Odalbert genannte Hörige „ad Albinam inferiorem" (HAUTHALER, U.-B. 1, 149).

Filialkirche zum hl. Johann dem Täufer.

Filialkirche.

Ohne Zweifel reicht diese Kirche in viel frühere Zeit hinauf, als sie urkundlich nachzuweisen ist. Am 30. September 1435 wird sie *ecclesia parrochialis in Alben* genannt. Gleich Anif und Grödig war sie dem Stifte St. Peter inkorporiert; bis 1625 war der Sitz des Pfarrhofes in ihrem Sprengel (in Rif), sie hatte auch von 1623 bis 1826 eigene Matriken und hat heute noch ihren eigenen Friedhof.
1614 war das Sakrament *in fenestra muro dext.* verwahrt. — Die drei Altäre hatten zu Patronen die Hl. Johann Evangelist und Baptist, rechts Katharina, links Anna. Bei der Visitation von 1614 wird der Wunsch ausgesprochen: *Vas ad ingressum ecclesiae accomodetur, et si versus occidentem porta summo altari correspondens constitueretur, eidem ecclesiae magis conveniret.*
Am 14. April 1682 wird bewilligt, statt *des hilzernen paufälligen Thürnls ein neues etwas hecheres als das alte aufzuführen* (125 fl.), und darin *eine von einer gewissen Person geschenkte Schlaguhr* aufgestellt. *1690: Benedikt Eisenberger für Übergießung der zersprungenen Glocke 51 fl. — Paulus Hank, Tischler, vor Machung des neuen Altars in der Todtenkapelle 15 fl. — Johann Wolf Hoffler, Maler, von den Altar und Altarplatl hier zu verfassen 30 fl.* — 1697 werden *gewixte Leinwath auf die Seitenaltär, ein neues Missale und ein Gießpöck sambt der Aichl* erkauft. — *1700: Wegen einer auf die Canzl gehörigen Reiß-Uhr 4 kr. 24 ₰. — 1702: Bernharden Dengg wegen der vom Closter St. Peter dahin verehrten und sodann überbrachten 3 geschnitzten Bildern mit Einschluss des Aufrichtens 1 fl. — 1705: Dem Mesner umb willen er das St. Barbarabildnus von Salzburg getragen 15 kr.* — 1710 wird *anstatt des verfaullten Taffel- ein Rohrboden gemacht, die Porkirchen erneuert* und eine neue Kirchentür ausgebrochen. — *Sebastian Guggenberger, Maler wegen Malung der Apostelkreuze und des Thurns 34 fl. — 1712: Thoman Neumayr, Zimmermeister zu Niederalm für Beichtstuhl und Kasten 6 fl.* — 1729 wird der durch einen Sturmwind abgeworfene Turm durch den St. Peterschen Zimmermeister Michael Ragginger wieder aufgerichtet. — *1740: Johann Hackl für Umgießung einer Glocke 35 fl. — 1751: Jakob Pendele für eine neue Kirchenuhr 44 fl. — 1761: Peter Wenger im Wiesthal für 2 zu der Friedhofmauer gemachte rotmarmorsteinerne Gewänger $1^1/_2' : 5'$, item Aufsatzkugeln 5 fl. 45 kr. — 1763 wird das Todtenkotterl neu erbaut 5 fl., für 4 neue sauber vergolte Leichter und 2 Büschkrieg zu U. L. Fr. v. Guttenrat 6 fl. 47 kr. — 1764: Carl Wolfgang Gugg, Stuck- und Glockengießer für eine neue Glocke 56 fl.* — 1766 wird eine neue Tumba zum Hochaltar und 1770 werden solche auch für die Seitenaltäre gemacht. — 1785 wird ein neuer Opferstock aufgestellt.

Lage: Am Nordende des Ortes, neben dem Schlosse. Lage.

Charakteristik: Kleine einschiffige, ursprünglich gotische Anlage, im XVII. Jh. barock umgebaut, das Langhaus 1710 neu eingedeckt. Hölzernes Türmchen (Fig. 416—418). Charakteristik. Fig. 416—418.

Äußeres (Fig. 416): Äußeres. Fig. 416.

Bruchstein, verputzt und weiß gefärbelt. Glatte Wände.

Langhaus: W. Giebelfront, mit aufgesetztem Türmchen. Unten in voller Breite Anbau 1. — S. Rechts rundbogige Tür, daneben je ein Fenster. — N. Zwei Fenster. Langhaus.

Chor: Einspringend, etwas höher, dreiseitig geschlossen. Vier Fenster, im N. Anbau 2 (Sakristei). — Hohlkehlgesims. — Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Chor Blechknauf mit Kreuz und Hahn. Zwei Dachfenster. Chor.

Turm: Über dem Westgiebel quadratischer hölzerner Dachreiter, mit Schindeln verkleidet; drei Schallfenster. Schindelzwiebeldach mit Blechspitze, vergoldeter Knauf und Kreuz. Turm.

Anbauten. Anbauten: 1. Vorhalle im W. (1763). In der Mitte flachbogige Tür zwischen zwei Ovalfenstern. An der Südseite eingemauert kleine Nische aus rotem Marmor, mit rundbogiger Verdachung und Weihwasserbecken; oben eingemeißelt ein Hufeisen, *A Z* und die Jahreszahl *1717* (gestiftet von Abraham Zugseisen, Schmied in Rif). Schindelpultdach, nach N. und S. abgewalmt.
2. Sakristei im N. des Chores, gleichhoch wie das Langhaus. Im W. mit Schindeln verkleidet. Im N. und O. je zwei kleine Fenster übereinander. Schindelpultdach.

Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Bruchstein. Im S. und W. je eine von zwei Steinkugeln flankierte Öffnung (1761).

Inneres. Inneres (Fig. 417, 418):

Fig. 417, 418. Einfach gefärbelt.

Langhaus. Langhaus: An den Langwänden je 6 einfache Flachpilaster mit profilierten Gesimsen. Flache Decke mit einfacher Rahmenstukkierung. Im W. moderne hölzerne Musikempore (1902 neu gemacht), darunter

Fig. 416 Niederalm. Filialkirche und Schloß Lasseregg, Ansicht von Südwesten (S. 433)

rechteckige Tür mit einfachem Eisengitter (um 1710). Im O. spitzbogiger Triumphbogen zum Chor. Darüber (gegen den Chor zu) stukkierte Kartusche mit der Jahreszahl *1710.* Im alten Marmorfußboden befand sich die eingemeißelte Jahreszahl *1675;* seit 1911 neuer Fußboden.

Chor. Chor: Etwas höher, Boden um zwei Stufen erhöht. Im N. rundbogige Sakristeitür, links oben Kanzeltür. — Vier Fenster (zwei Butzenglasfenster von 1912). Rundbogiges Tonnengewölbe mit sieben spitzbogigen Stichkappen; in der Mitte stukkierter Rahmen, darin fünf Rosetten.

Anbauten. Anbauten: 1. Westlich vor der Kirche. Abgeteilt in drei Räume mit einfach stukkierten flachen Decken. Rotmarmorne Weihwassermuschel.
2. Sakristei. Die beiden Geschosse haben gratige Gewölbe und sind durch eine Holzstiege verbunden.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: Drei gleichzeitige Altäre. Aufbau gemauert, mit Stucküberzug, mit braunem Ölfarbenanstrich. Vor 1838 waren die Altäre ganz weiß gefaßt. 1911 erhielten die Mensen neue Holzverkleidungen.

Hochaltar. 1. Hochaltar: Freistehend. Hölzerne, braun marmorierte Mensa. Ebensolches Tabernakel mit vergoldeten Verzierungen; vorne zwei kleine Leuchterengel, oben Monogramm Jesu, Holz, versilbert und

vergoldet. — Aufbau: Modernes Altarbild (die beiden hl. Johannes, Madonna mit dem Kinde), flankiert von je zwei Pilastern mit weiß-goldenen Stuckgesimsen. Stuckkartusche (bemalt mit Dreifaltigkeit), mit zwei Rosengirlanden, darüber rundbogiges profiliertes Gesims. Geschwungener Aufsatzgiebel mit zwei Putten (Holz, polychromiert) an den Seiten. Aufsatzbild: Halbfigur des hl. Andreas mit dem Kreuze; gut, Anfang des XVIII. Jhs.
Neben dem Altar zwei braun gestrichene Holzwände mit flachbogigen Durchgängen. Darauf vier polychromierte Holzstatuetten: St. Rupert und Virgil, Katharina und Barbara (s. Skulpturen).

Seitenaltäre.

2. Zwei Seitenaltäre von einander gleichem Aufbau. Hölzerne Mensa, braun marmoriert. Gemauerter, stucküberzogener Wandaufbau, mit braunem Ölfarbenanstrich. Niedrige Predella. Neben dem Altarbilde langgestreckte Voluten. Oben je drei geschwungene Gesimsstücke. Geschwungener Aufsatz mit Bild (Öl auf Leinwand).

Linker Seitenaltar.

Linker Seitenaltar: Modernes Immakulatabild von 1868. — Aufsatzbild: Der hl. Michael besiegt den Drachen. Anfang des XVIII. Jhs., mittelgut.

Rechter Seitenaltar.

Rechter Seitenaltar. Altarbild: Maria und Josef (in Halbfigur) das Christkind anbetend, oben zwei Putti mit Spruchband. — Aufsatzbild: Die Herzen Christi und Mariens, umgeben von acht Cherubsköpfen, oben die Taube. — Beide mittelmäßig; Anfang des XVIII. Jhs. — Statt des Tabernakels eine Kopie der Maria vom Guten Rate, in Rahmen mit geschnitztem vergoldetem Aufsatz; vor 1763.

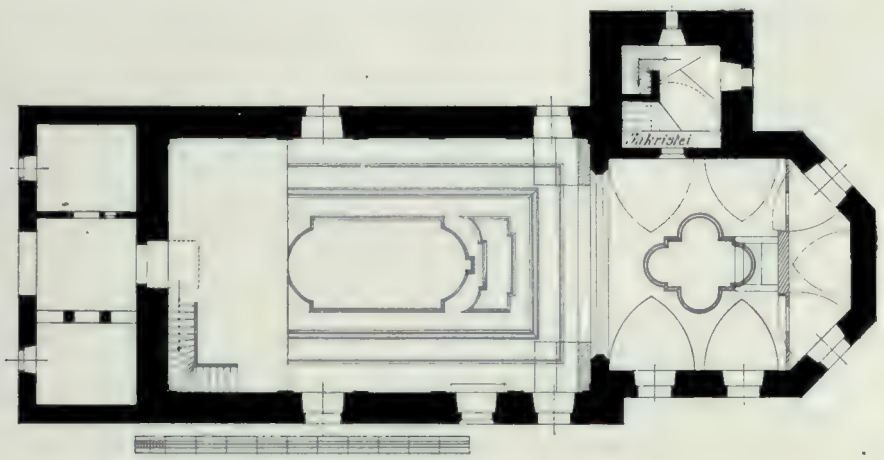

Fig. 417 Niederalm. Filialkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 434)

Altar in der Vorhalle.

4. Altar in der Vorhalle: Holz, schwarz lackiert, mit weißen Verzierungen. Rechteckige Mensa (Holzverkleidung 1911 neu gefaßt). Wandaufbau: Zwei Säulen und Akanthusranken beiderseits des Altarbildes. Öl auf Leinwand. Links die hl. Dreifaltigkeit (Gott-Vater mit dem Gekreuzigten im Schoße, darüber die Taube), rechts Maria, den unten stehenden Seelen im Fegefeuer Rosenkränze austeilend.
Der Altar wurde 1690 aufgestellt. Die Tischlerarbeit ist von Paulus Hank, das Bild von Johann Wolf Hofler (gest. 1702).

Kanzel.

Kanzel: Einfach, polygonal, Holz mit gefärbeltem Stucküberzug. XVIII. Jh.

Orgel.

Orgel: Am Orgelkasten geschnitzte vergoldete Ornamente vom Anfange des XVIII. Jhs.

Taufstein.

Taufstein: Schmucklos, kelchförmig, Marmor. XIX. Jh.

Skulpturen.

Skulpturen: Alle Holz, polychromiert. 1. Kruzifix, vom Triumphbogen herabhängend. XVII. Jh.
2. Großes Tragkruzifix, Anfang des XVIII. Jhs.
3. Über den Durchgängen neben dem Hochaltar die Statuen der Hl. Rupert und Virgil. Charakteristische Arbeiten aus der Mitte des XVII. Jhs.
4. Daneben die Statuen der Hl. Katharina und Barbara. Gute Arbeiten um 1700.
5. Im Vorraum die lebensgroßen Statuen Christi an der Geißelsäule und der schmerzhaften Mutter Gottes. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
6. Kleines Tragkruzifix, Holz, silberbronziert. XVIII. Jh.
7. Statuette des auferstandenen Heilandes. XVIII. Jh.
8. Hölzernes Standkruzifix, silberbronziert. XVIII. Jh.

Gemälde

Gemälde: 1. Öl auf Holz. Im Chor. Krönung der hl. Maria durch die hl. Dreifaltigkeit. Gute Arbeit. Signiert: *A. Bauer pinx. 1841.*
2. Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, gering. Anfang des XVIII. Jhs.

Monstranz. Fig. 419*b*.

Monstranz (Fig. 419*b*): Messing, vergoldet und versilbert. Am Fuß vier getriebene Rocaillenkartuschen mit vier kleinen ovalen Reliefmedaillons (Halbfiguren der vier Evangelisten mit ihren Symbolen). Schein mit getriebenen Rocaillen, Gott-Vater, zwei Cherubsköpfen, Taube und Strahlenkranz mit Kreuz. Mitte des XVIII. Jhs.

Ziborium. Fig. 419*a*.

Ziborium (Fig. 419*a*): Silber, zum Teil vergoldet. Am runden Fuß und am Deckel getriebene Akanthusranken und Bandwerk. Knauf mit drei Kartuschen. Durchbrochener Cuppakorb mit Bandwerk und Akanthusranken. — Marken: Augsburger Beschau mit **C** (1737—1739; Rosenberg² 182). Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{P:S}}$ in Dreipaß. Gute Augsburger Arbeit, um 1738. — Jüngere vergoldete Krone mit unechten Steinen.

Fig. 418 Niederalm. Filialkirche, Inneres (S. 434)

Kelche.

Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechspaßförmiger, abgestufter Fuß, vasenförmiger Knauf: Cuppakorb versilbert, Mitte des XIX. Jhs. — Marken: Augsburger Beschauzeichen. — Meistermarke **L** in **G** (Rosenberg² 338 [?]). Fuß und Knauf Augsburger Arbeit des XVII. Jhs., Cuppa XIX. Jh.
2. Silber, vergoldet. Der Fuß und der durchbrochene silberne Cuppakorb verziert mit getriebenen unsymmetrischen Rocaillen; vasenförmiger Knauf. — Marken: Augsburger Beschau mit **K** (1751—1753; Fig. 419*c*. Rosenberg² 193). — Meistermarke $\frac{\text{I W}}{\text{C}}$ in Herzschild. Augsburger Arbeit, um 1752 (Fig. 419*c*).

Opferkännchen u. Tasse.

Opferkännchen und Tasse: Messing, versilbert, verziert mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

Rauchfaß u. Schiffchen.

Rauchfaß und Schiffchen: Messing, versilbert, verziert mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

Kreuzpartikelmonstranz.

Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet, verziert mit aufgelegten durchbrochenen versilberten Ornamenten. Ende des XVII. Jhs.

Taufschüssel.

Taufschüssel: Kupfer, getrieben. In der Mitte Kreuz, im Kreise Muschellamellen. XVII. Jh.

Lavabo: Zinn. Kugel und Becken. Eingraviert: *NA.* XVIII. Jh. Lavabo.

Pluviale: Weiß mit gewebten bunten Blumen. 1840 gekauft um 48 fl. Pluviale.

Kasel: Grün mit gewebten weißen und gelben Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Kasel.

Leuchter: 1. Sechs größere und vier kleinere Holzleuchter, geschnitzt, vergoldet. Um 1710. Leuchter.
2. Vier Zinnleuchter, Empire, Anfang des XIX. Jhs.
3. Zwei Handleuchter, Zinn, Empire. Marke: *C. S. SALZBURG.*

Traglaternen: Blech, schwarz und golden bemalt, an den Seiten die auf Blech doppelseitig gemalten Figuren der beiden Hl. Johannes. Anfang des XVIII. Jhs. Traglaternen.

Schrank: Alter, stark beschädigter Sakristeischrank. Auf dem Türchen dekorative Malerei in Gold auf braunem Grunde. 1712 (s. S. 433). Schrank.

a *b* *c*

Fig. 419 Niederalm. Filialkirche.
a Ziborium von I. P. S. in Augsburg, 1738. *b* Monstranz um 1750.
c Kelch von IWC in Augsburg, 1752 (S. 436)

Grabsteine: 1. 1911 noch im Fußboden des Chores, jetzt im Kreuzgang des Stiftes St. Peter. Rote Marmorplatte, stark abgetreten. Unten eingemeißelter Kelch, oben vierzeilige Minuskelinschrift. Lesbar: *An*[no] *dm MCCCCLX . . . d*(omi)*n*(u)*s Leonardus Haugk* (?) *pleba*[nus] *in aniff feria quinta post m . . . .* Grabsteine.
2. Im rechten Kapellenraum des Vorbaues. Große rote Marmorplatte. Unten Reliefwappen mit flatternden Helmdecken, oben einzeilige Minuskelinschrift: *Hie ligt Matheus Krümlechner.* Wahrscheinlich zu Lebzeiten angefertigt, Inschrift nicht nachgetragen. XV. Jh.

Darüber jetzt die Marmorplatte mit der Jahreszahl 1675, die sich ursprünglich (bis 1911) im alten Fußboden des Langhauses befand.

Glocken: Zwei kleine. Die eine von Franz Oberascher in Salzburg 1855 (Kruzifix, die beiden Hl. Johannes, Christkind). Die andere von Josef Oberascher in Salzburg 1887 (Maria mit dem Kinde, St. Josef, St. Rupert, St. Michael); sie ersetzte eine 1674 von K. W. Gugg gegossene Glocke. Glocken.

Schloß Lasseregg in Niederalm

Archivalien: SRA (Hofk. Glanegg 1706 N. 1731 C).

Literatur: HÜBNER, Flachland 298. — PILLWEIN, Salzachkreis 358. — SCHWEINBACH, Über die Verleihung der salzb. Landmannschaft an die Familie Lasser von Z., in Ldkde. 11, 44.

Wenn auch die Zugehörigkeit der Kirche Niederalm zu St. Peter eine Grundherrlichkeit des Gutes Niederalm vermuten ließe, so ist doch im Stiftsarchiv darüber nichts zu finden. Es war vielmehr ein erzbischöfliches Lehen. 1418 verkaufte Hans Rewter dem Ulrich Strasser das Gut zu Niederalben. In der Folge wird es genannt: *ain hof genannt Kirchhof zu Nideralben* und blieb bis zu Beginn des XVI. Jhs. im Besitze der Strasser. 1513 besitzt das Gut Rudbrecht Lasser (Noviss. Chronicon S. 439), der sich (1526) *von Lasseregg zu Niederalm* nennt (SRA XXV L 5). Der eingemauerte Wappenstein führt uns die ganze Familie vor: inmitten das Lasserwappen, oben die beiden Frauen Rudbrechts, Margareta Scheuhenstuel († 1530) und N. Walcherin (diesem Geschlecht entstammte auch Abt Wolfgang Walcher von St. Peter 1502—1518), unten die Frauen der Söhne. Anna Praun, verm. mit Christof L. Wolfgang († 1581) besaß nachmals Lasseregg; er schrieb sich „Lasser von Lasseregg und Unterach am Attersee". Georg Gottlieb Freiherr L. v. L. verkaufte Lasseregg an Hilfgott Grafen Kuefstein, der mit Maria Clara Lasser vermählt war. 1706 bittet dieser den Erzbischof um 300 fl. Dachungskosten für Lasseregg: *Es ist bei Mannsgedenken an dem Rittersitz Lasseregg gar nichts repariert oder unterhalten worden, dass das völlige Tach sambt dem ganzen Tachstuhl dermaßen verfault ist ... zu geschweigen, was das Schlössl, welches in solchem Stand billicher eine verfallene Masure zu nennen ist, der ganzen Strass vor ein schändliche Unzier gebe.* Es werden ihm Baumaterialien im Werte von 600 fl. bewilligt.

Nach Hilfgotts Tode 1714 wurde Lasseregg Franz Ignaz von Wollern angetragen, der es aber ablehnte. So besaß es die Witwe Maria Klara († nach 1742) noch 1728. 1731 aber finden wir bereits Ernst Gottlieb Lasser im Besitze. Dieser war vormals St. Ruperti-Ordensritter, trat aber 1722 aus und verehelichte sich mit M. Anna Genovefa Freiin von der Halden. Mit Leopold Freiherrn Lasser starb 1796 das Geschlecht aus und die Besitzungen gelangten an die Schwester Maria Anna, verm. mit Karl August von Lassberg, Fürstenbergschen Regierungspräsidenten zu Donaueschingen, und deren Nachkommen. Auch diese Ehe blieb ohne männliche Nachkommen. Die älteste Tochter Josefine heiratete ihren Vetter Friedrich Freiherrn von Lassberg († 1806). Deren Sohn Leopold, ehem. Rupertiritter, vermählt mit einer Gräfin Künigl, starb zu Lasseregg 1835, worauf das Schloß an eine Verwandte, Baronin Deuering aus Kempten, verm. mit R. Baumgartner, überging. Die seitherigen Besitzer sind: 1879 Johann Dengler, 1893 Arnd von Landwüst und seine Erben, 1910 Moriz Lukas.

Beschreibung. Beschreibung: Rechteckiger, einstöckiger Bau mit Schindelzeltdach; moderne Verputzgliederung. Eingangsfront im S. Steinportal mit Giebelansätzen, fünf Fenster Breite, Giebelaufsatz. Im O. und W. vier Fenster Front, im N. fünf Fenster und moderne Stiege zur Tür im I. Stock. An den vier Ecken Strebepfeiler aus Konglomeratquadern.

Wappensteine. Wappensteine: An der Treppe im N. sind zwei quadratische Platten aus rotem Marmor eingemauert, mit Reliefwappen und Inschriften: 1. In der Mitte das Wappen der Lasser mit Helm, Helmzier und flatternden Helmdecken. Darüber: *R. W. C. D. V. LASSE.* Unten: *MDXXXXVI.* In den Ecken vier kleine Wappen: *W. SCHEIESTV. A. WOLHERI, A. PRAVNIN, A. ALTIN.* (s. oben).

2. Oberteil einer rechteckigen Platte mit der Spitze eines Krabbengiebels, zwei Wappen (Lasser und Scheuchenstuel) und der Jahreszahl *1515;* oben Kaffgesims.

Im Erdgeschoß auf der Ostseite zwei tonnengewölbte Räume mit je einer kurzen achtseitigen roten Marmorsäule. An der südlichen mit den Wappen der Lasser und der Jahreszahl *1511.*

Ein uneingemauerter Wappenstein aus rotem Marmor (Lasser und Scheuchenstuel) mit der Jahreszahl *1511* und den Buchstaben *M. (L.).*

Gasthaus. Gasthaus Meissner (Nr. 32): Stattliches, rechteckiges, einstöckiges Haus mit breitem Hohlkehlgesims und Schindelmansardendach. Rundbogige Haustür aus rotem Marmor mit der Inschrift: *M. G. 1796;* im Oberlichtfenster schmiedeeisernes Gitter von 1796. Darüber eingemauert rechteckige rote Marmorplatte mit dem groben Relief der Kreuzigung und den Wappen Lasser und Scheuchenstuel; Anfang des XVI. Jhs.

Pabenschwandt, Weiler

Archivalien: Stiftsarchiv St. Peter.

Literatur: (SEEAUER,) Novissimum Chronicon monasterii ad S. Petrum (1772) S. 625.

Alte Ansicht: Gemälde im Stift St. Peter in Salzburg, um 1750.

„Her Heinreich von Babenswant" bezeugt 1297 Februar 2. eine Urkunde Heinrichs von Chalheim (Orig. in Wien). 1515 verkauft Wolfgang Posch zu Pabenschwandt dem Lienhard Pankhamer die Erbgerechtigkeit des Gutes P., das den Kindern des Hans Hertzhaimer und seiner Frau Erntraud Waginger mit Grundherrschaft unterworfen war (Or. in St. Peter). 1567 verkaufen die Erben des Sebastian Hartperger den diesem von Eustach von der Alben geschenkten Hof P. dem Johann Hess und seiner Frau Anna Copeindl; 1570 erwirbt ihn der Domherr Baltasar von Raunach. Durch Übertragung der Urbardienste auf die Mittermillersche Mühle in Plainfeld wird P. zu einem freieigenen Gute. Auf Baltasar folgte im Besitze dessen Vetter Jakob von Raunach, von diesem ging er 1604 an David Widmansstetter über. Als dieser 1622 starb, fiel je ein Viertel des Hofes an die Tochter Euphrosyne Egger und an den Sohn Albrecht W., von denen diese Anteile wieder durch Kauf an die Mutter Marie Endtsinger (Frau des Pflegsverwalters Georg E. zu Pabenschwandt) in Talgau kamen. 1671 verkaufte Marie Enzinger Pabenschwandt an den Handelsmann Ferdinand Huber in Salzburg. Als dieser fallierte, erwarb 1699 den Hof Josef Pock von Arnholz, Pfleger von Abtenau, aus der Gantmasse. 1705 ging der Hof um 5500 fl. an das Stift St. Peter über, dem es hauptsächlich um das Holz zu tun war. Durch Zukäufe kam der Besitz dem Abte Plazidus schließlich auf 14.442 fl. zu stehen. In den Jahren 1709/1710 bemühte sich Plazidus, die Erbauung einer Kirche mit 3 oder 5 Altären beim Konsistorium zu erreichen, er erhielt aber nur die Meßlizenz für die Hauskapelle. 1844 wurde das alte Schloßgebäude niedergerissen und ein neues Meierhaus erbaut. (R.-R. 34 p. 234.)

Meierhof Pabenschwandt (Gemeinde Plainfeld Nr. 16).

Meierhof Pabenschwandt.

Einfaches Gebäude, kastenförmig, zweistöckig, mit breitem stukkiertem Hohlkehlgesims, Schindelzeltdach. An der Ostseite ist in der Mitte des II. Stockes ein großes Hochrelief aus weißem Marmor eingelassen: Die sitzende Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi im Schoße. Daneben stehen zwei Gewandengel mit Fackeln und Passionsinstrumenten in den Händen. Rechts kniet betend ein bartloser Mönch. Links das Wappen des Stiftes St. Peter (in Salzburg), rechts leerer, für Bemalung bestimmter Kartuschenschild mit fünfzackiger Krone. Gute Arbeit, XVII. Jh.
Im Innern ist nur die Aufgangsstiege mit ihren toskanischen Säulen bemerkenswert.
Reste der Kapellenausstattung: Weihbrunnstock aus gelbem Marmor. Beschädigtes Gemälde der Kreuzigung. Zwei auf Bretter gemalte ausgeschnittene Figuren, St. Anton von Padua und Franz von Assisi. XVIII. Jh.

Parsch, Dorf

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 382.

1122 übergab Erzbischof Konrad I. zum Armenspital des Stiftes St. Peter eine Hube „ad Porras" und Erzbischof Konrad III. abermals ein Gut genannt „Porris" (HAUTHALER, U.-B. 1, 330 und 468).

Ehemaliger Apothekerhof und Villa Schmederer.

Ehemaliger Apothekerhof und Villa Schmederer.

Laut Wappentafel gehörte der Hof um die Wende des XVI. und XVII. Jhs. einem Mitgliede der angesehenen Beamtenfamilie Rotmayer. In der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. war derselbe im Besitze des Emeram Friedrich Freiherrn von Riz, der, der letzte seines Stammes, ihn an Ferdinand Paris und Raimund Franz Freiherrn von Rehlingen vermachte. 1686 verkauften diese das Gut um 2250 fl. an den Hofapotheker Josef Christof Anton Mayr, vermählt mit Maria Stockhammer; von diesen kam es 1748 an Anton Ruprecht usw. stets im Besitz der Hofapotheker, bis 1887 Ludwig Schmederer den Besitz an sich brachte.

Einfaches einstöckiges gegiebeltes Gebäude, im Äußeren modernisiert. Im II. Stock ein grünglasierter Kachelofen mit weißen Rocaillen; oben ein Bauer mit Tonpfeife; um 1750.

Hauskapelle: Kleiner flachgedeckter Raum im Oberstock eines dem „Apothekerhof" gegenüberliegenden Gebäudes, das jetzt durch einen Holzgang mit der modernen Villa Schmederer verbunden ist. Hauskapelle.

Einrichtung: Einrichtung.

Altar: Holz, bunt marmoriert, mit vergoldeten Schnitzereien. — Altarbild: Der hl. Josef küßt das Händchen des auf einem Postament stehenden Christuskindes. Links die Madonna und ein Engel, oben die Taube und Cherubsköpfe. Gut. Um 1748. Altar.
Kleines Tabernakel, Holz, grün marmoriert, mit vergoldeten geschnitzten Rocaillen, zwei Cherubsköpfen und Kruzifix. Um 1748.

Monstranz. Monstranz: Messing, vergoldet. Reich mit Rocaillen getrieben, mit den Relieffiguren Gott-Vaters, zweier Putten und der Taube. Um 1750.

Standkruzifix. Standkruzifix auf Postament. Schwarzes Holz mit Christusfigur und schönen getriebenen Silberauflagen. Sehr gut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
Zwei Standreliquiare in vergoldetem Holzrahmen; um 1748. — Christkind (Holz, alt polychromiert) in blauer Holzkrippe mit vergoldeten Ornamenten und Cherubsköpfen. Um 1720, italienisch. — Mensatuch mit alten Spitzen, um 1750. Kasel, grüner Brokat, um 1750.

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. 1 und 2. Zwei Bilder, Ecce-Homo und schmerzhafte Mutter Gottes. — 3. Der hl. Franz ein großes Kruzifix umarmend; am Rahmen vergoldete Rocaillen. — 4. Christus spendet den Aposteln das letzte Abendmahl. — 5. Pendant dazu. Abraham und Melchisedech beim Opfer. — Alle diese Bilder Salzburger Arbeiten, um 1750, Schule des Zanusi. — 6. Ein Engel und der hl. Josef mit dem Bilde der Madonna. — 7. Pendant dazu. Ein Engel und die hl. Maria mit dem Bilde des hl. Josef. Beide salzburgisch, um 1750. — 8. Das Innere des Tempels von Jerusalem. — 9. Pendant, das Innere eines Tempels mit Abendmahltisch (Osterlamm). Beide um 1750. — 10. Auferweckung des Lazarus. Gut, XVIII. Jh.

Sammlung Schmederer siehe Anhang. — Sammlung Gräfin Revertera siehe Anhang.

Fig. 420 Schloß Flederbach in Parsch (S. 441)

Schloß Flederbach

Archivalien: Stiftsarchiv Nonnberg.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 565. — SÖSS in Jahresbericht des Museums 1853 S. 69.

1360 empfängt Friedrich der Zändl, Bürger zu Salzburg, das Gut Flederbach vom Stifte Nonnberg zu Erbrecht (DOPPLER-WIDMANN, Nonnberger Urkunde 71 Nr. 96). 1412 verschreibt Rupert der Zandl dem Kloster Nonnberg *in den sagrar 1 ℔ Wachs ewiges zinsen auf ainem gutel ze Flederbach zenachst an des Schuchlers haus gegen dem weyer über* (ebenda 102 Nr. 146). 1477 finden wir Kaspar Lawbinger, Bürger zu Salzburg, und seine Frau Anna im Besitze, dann deren Tochter Martha. 1511 Schornstainerin

am Flederbach, 1542—1554 Anna Copeindlin, 1554—1567 Martin Strasser, Gewerk in der Gastein, 1568 bis 1579 Melchior Mühlhauser, Dr. med., fürstlicher Leibarzt (vgl. Aigen, Grabsteine), 1603 Elisabeth Schilcherin, Barbara und Lucia ihre Kinder, 1606 Georg Paumann und Elisabeth, 1611 dessen Sohn Michael P., Bürgermeister. 1643 stiftete er für die Kinder seines Bruders Stephan Feyertag ein Fideikommiß, zu dem auch Flederbach gehörte. 1652 seine Witwe Elisabeth geb. Rennerin (oder Maroldtin), 1673 Franz Feyertag von Oberhausen und dessen Erben bis 1803. Infolge finanziellen Niederganges der Familie wurde das Fideikommiß aufgelöst und die Feyertagschen Realitäten versteigert. Flederbach wechselte in der Folge noch oft seine Besitzer. 1803 Ignaz Fallbacher, Schwemmbäcker, 1820 Matthias Lienbacher, 1831 Johann Wesenauer und Maria Lienbacher, 1838 Vinzenz Süss, Museumsdirektor, 1841 Josef Kurz von Goldenstein und dessen Frau Katharina Volderauer, 1843 Leopoldine Bolland — das Schloß wurde 1841 aus dem Komplex des Gutes Flederbach (heute Graf Aichelburg) ausgebrochen. — Das Schlößchen besaßen in der Folge 1859 Dr. Karl Ritter von Hock, 1872 Josef Ritter von Romako, 1877 Friedrich Wilhelm Freiherr von Verschuer († 1911), 1912 erwarb es seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Heinrich Ferdinand von Österreich-Toscana.

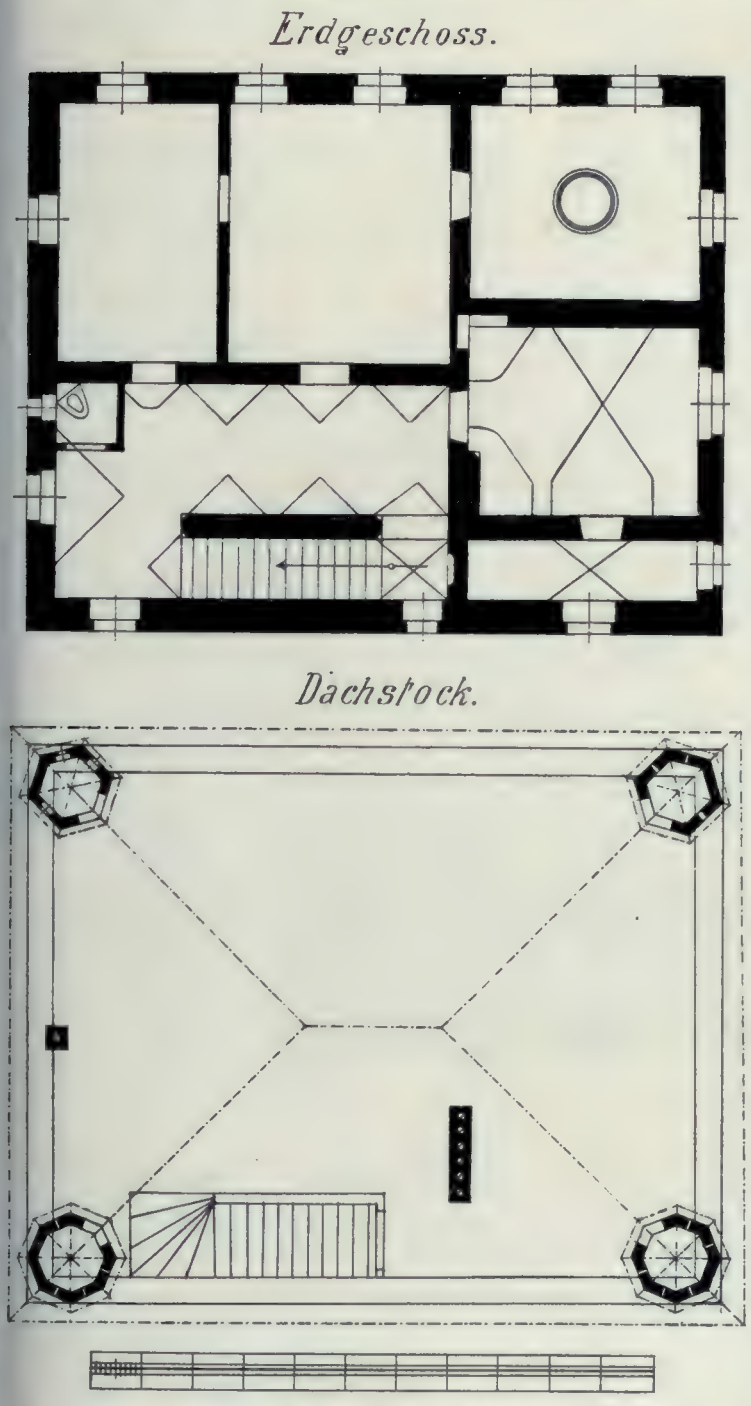

Fig. 421 Schloß Flederbach, Grundriß des Erdgeschosses und Dachstockes 1 : 150 (S. 441)

Beschreibung: Kleines, im Grundrisse rechteckiges, dreigeschossiges Schlößchen, das sein charakteristisches Aussehen durch vier kleine sechsseitige, über den Gebäudeecken aufsitzende Türmchen erhält, die mit kleinen Luken versehen und mit Schindeln gedeckt sind (Fig. 420). Beschreibung. Fig. 420.
Hauptfront im S.: Flachbogige Tür, daneben links zwei, rechts ein Fenster, im I. Stock fünf Fenster, im II. und III. Stock je drei Fenster. — W. Im Erdgeschosse zwei, oben je drei Fenster. — N. Je drei Fenster. — O. Unten Tür, oben je zwei Fenster und ein Schmalfenster. Schindelsatteldach, nach O. und W. abgewalmt. Die niedrigen, kleinen Erdgeschoßräume sind durchaus gewölbt (Tonnen mit durchlaufenden Steinkappen), ebenso die Stiegen und Gänge. Im I. Stock ein ebenso gewölbtes Zimmer, im II. Stock flache Decken mit einfachen Stuckrahmen. Im III. Stock lauter Flachdecken (Fig. 421). Fig. 421.

Waldkapelle: Westlich vom Orte, auf dem Gipfel eines bewaldeten Hügels, zu dem eine Stiege hinaufführt, flankiert von zwei Reihen hochstämmiger alter Lärchen und Fichten. Gemauerter Kapellenbildstock, weiß gefärbelt, mit Giebelfront, vergitterter Nische, Schindeldach; Anfang des XVIII. Jhs. Waldkapelle.
Innen lebensgroße Holzstatue der schmerzhaften Mutter Gottes. Statuette des gegeißelten Heilandes. Schwach, Anfang des XVIII. Jhs. — Vier alte Votivbilder auf Holz, eines von 1719 mit Abbildung des Bildstockes. In den Bildstock eingebaut überragendes großes Holzkruzifix, Anfang des XVIII. Jhs.

Am Hause Nr. 2 rundbogiger Anbau mit vorspringendem Blechdach über lebensgroßem Kruzifix mit zwei Putten (Holz, polychromiert). Gut, XVIII. Jh.

Auf der Zistelalpe am Gaisberg eine kleine Wegkapelle mit Schindeldach. Auf der Mensa in Glasgehäuse Christus an der Geißelsäule, davor zwei Leuchterengel, Holz, polychromiert. Gut, XVIII. Jh.

Plainfeld

Archivalien: Konsistorialarchiv.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 387. — DÜRLINGER, Handbuch 44.

Möglicherweise ist der Ort identisch mit jenem „Pluginuelt", von dem sich ein Engelschalk in einer domkap. Tradition von zirka 1160 nennt (HAUTHALER, U.-B. 1, 632). Das Urbar von 1348 (SRA 3f. 12) verzeichnet den Ort als „Pleydenueld", in jüngerer Zeit wird er auch Bleibenfeld oder ähnlich genannt.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Leonhard.

Hier befand sich ehemals eine Kapelle zu Ehren Unserer Lieben Frau oder der hl. Katharina. Schon 1762 suchten die Plainfelder um eigenen Gottesdienst zu gewissen Zeiten an, 1788 abermals, bis sie

Fig. 422 Plainfeld. Pfarrkirche (S. 443)

endlich 1798 ihr Ziel erreichten und mit dem Kirchenbau beginnen konnten. Derselbe ging in der Weise vor sich, daß die *nur höchstens 15 Personen fassende St. Katharinenkapelle,* die *mehr ein Feldschachen als eine Kapelle* war, als Sakristei bestimmt und daran die eigentliche Kirche gestellt wurde. Den Plan zeichnete *M. Schauer.* Den Platz zur Kirche und den „Duff" dazu gab der Wirt und eifrigste Betreiber der Angelegenheit Martin Seywaldstätter. Maurermeister war Franz Hölzl von Eugendorf. Im August 1799 war bereits der Dachstuhl aufgezogen und der Turm angefangen. Am 23. Dezember 1799 wurde die Kirche durch den Dechant von Seekirchen Johann Georg Winklhofer benediziert und als Patron von der Gemeinde der hl. Leonhard erbeten. Die Einrichtung kam von verschiedenen Kirchen: Ein Tabernakel von Anthering, ein Glöcklein von Fischach (die dortige zweite gaben die Fischacher nicht her). Am 30. Mai 1799 war die St. Franziskuskapelle im Schlößchen Blumenstein bei Salzburg entweiht und der um 1740 von Josefa Gräfin Kuenburg geb. Freiin von Rollingen errichtete Altar, *der rückwärts ein Kommodkasten für Paramente war,* dem Gärtner Rosenegger in Bürglstein gegen Anlegung des neuen Gartens geschenkt worden. Diesen Altar nun erwarb um 162 fl. die Plainfelder Gemeinde. Eine Monstranz wurde um 59 fl. von Wildbad-Gastein, ein Ziborium von Niedernsill um

76 fl., ein Kelch von Hallwang erkauft. Die beiden Seitenaltäre kamen von der demolierten Kirche Unserer Lieben Frau am Bergl in der Gstätten[1]) zu Salzburg. Am 3. April 1800 stürzte der Turm ein und zerschlug eine Glocke, weshalb 1801 von Joh. Oberascher um 88 fl. eine neue gegossen wurde. Am 11. Juli 1800 wurde in Plainfeld ein Vikariat errichtet.
1801: Mathias Schauer, Maler zu Erlach in Seekirchen für die Kreuzwegstationen 46 fl. — Karl Gildschwerdt, Silberarbeiter in Salzburg für eine Crisam- und Hostienbüxen 54 fl. — Philipp Aichinger, Zinngießer, für ein Taufböck 9 fl. — 1806 schenkt Abt Dominikus von St. Peter ein Meßkleid, das er um 23 fl. gekauft hatte. — 1867 wurde von der Marmorindustrie Robert in Hallein ein neuer Hochaltar um 500 fl. aufgestellt, 1868—1875 der Kirchturm gebaut und 1875 das Kreuz aufgesteckt. Die Einweihung der Kirche vollzog Erzbischof Maximilian Josef am 25. Oktober 1871. 1891 wurde das bisherige Vikariat Plainfeld zur Pfarre erhoben.

Lage: Vom Friedhofe umgeben, an der Ostseite des kleinen Ortes, neben der Straße. Lage.

Charakteristik: Einfache tonnengewölbte einschiffige kleine Landkirche, mit dreiseitig geschlossenem Chor, 1799 erbaut. Westturm von 1875. Charakteristik.

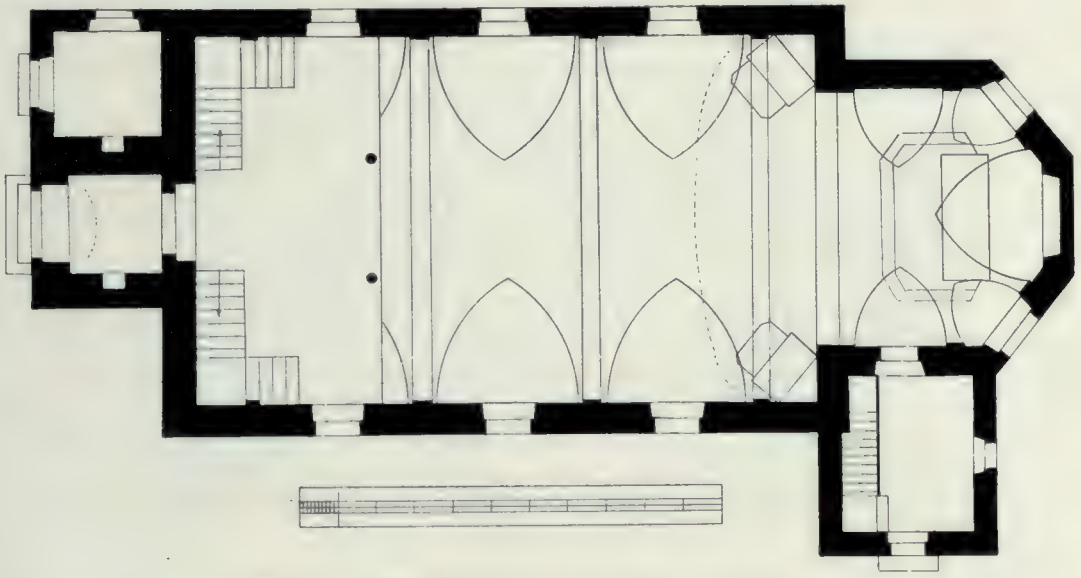

Fig. 423 Plainfeld. Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 444)

Äußeres (Fig. 422): Äußeres. Fig. 422.

Bruchstein, verputzt und hellgelb gefärbelt.

Langhaus: W. Dreieckgiebelfront mit ein- und vorgebautem Turm; im N. rechteckiger Anbau, im S. oben rechteckiges Dachbodenfenster. — S. Links unten ein rechteckiges und darüber ein rundbogiges Fenster, rechts nebeneinander zwei größere rundbogige Fenster. — N. Entsprechend der Südseite. Langhaus.

Chor: Im NO. je ein rundbogiges Fenster, im S. Sakristei. Chor.
Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach über umlaufendem stukkiertem Hohlkehlgesims.

Turm: Modern (1875). Im W. rundbogiges Marmorportal von 1875. Quadratischer Hauptteil, achtseitiges Glockengeschoß, Schieferhelm. Turm.

Anbauten: 1. Totenkammer nördlich vom Turm, modern. Einstöckig, Ziegelpultdach. Anbauten.
2. Sakristei im S. des Chores. Einstöckig. S. Tür, darüber Fenster. O. Ein Fenster, stukkiertes Hohlkehlgesims. Blechsatteldach, nach S. abgewalmt.

Friedhofmauer: Bruchstein, weiß verputzt, abgedeckt mit rotgestrichenem Blech. Im W. und NW. je eine Eingangsöffnung. Friedhofmauer.

[1]) Die Rechnungen dieser Kirche im städtischen Stiftungsarchiv (Museum Salzburg) sind nicht vollständig. 1731 macht Steinmetzmeister Högler einen neuen steinernen Altar für 350 fl.

Inneres. Fig. 423.

Inneres (Fig. 423):

Modern, einfach ausgemalt.

Langhaus.

Langhaus: Einschiffig. Flachbogige Tonne mit drei Paaren von flachbogigen Stichkappen zwischen Gurtbogen, die auf flachen Pilastern mit einfachen Gesimsen ruhen. Im W. Musikempore (Holz mit Stucküberzug) mit flachem Boden und gerader Brüstung, gestützt von zwei marmorierten Holzsäulen. Unter der Empore im W. flachbogige Tür; beiderseits hölzerne Stiegenaufgänge. Im O. flachbogiger Triumphbogen.

Chor.

Chor: Einspringend, um eine Stufe erhöht, in drei Seiten abgeschlossen. Im S. Sakristeitür, darüber rechteckiger Kanzelbalkon (Holz mit Stucküberzug) mit einfacher Tür. Im O. flachbogige Nische für den Beichtstuhl. — Flachbogiges Gewölbe mit fünf rundbogigen Stichkappen; die Gewölbezwickel ruhen auf Pilastern wie im Langhause. — Schöne Marmorbalustrade aus gelbem und rotem Marmor.

Turm.

Turm: Das Untergeschoß bildet eine tonnengewölbte Vorhalle.

Sakristei.

Sakristei: In beiden Geschossen flach gedeckt.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre. Hochaltar.

Altäre: 1. Marmorner Hochaltar von 1867 mit vergoldetem Holztabernakel. — Altarbild: Die hl. Maria reicht dem hl. Leonhard einen Lilienzweig; oben die hl. Dreifaltigkeit, links unten Ansicht des Ortes Plainfeld mit Kirche und Pfarrhof. Mittelmäßig, um 1740. — Zwei Statuen, der hl. Rupert und hl. Virgil, mittelmäßig, um 1740.

Seitenaltäre.

Zwei Seitenaltäre von gleichem Aufbau. Gemauerte Mensa. — Barocker Marmoraufbau aus rotem und gelbem Marmor. Über der glatten, unten ausgebauchten Mensa rechteckiges Altarbild in rotem Marmorrahmen, daneben zwei flankierende Voluten. Geschwungener Giebel mit aufgelegtem Monogramm Mariä (Jesu) in Strahlenkranz (Messing). Um 1730.
Moderne Altarbilder (Joachim und Anna mit der kleinen hl. Maria, St. Georg) von J. Gold, 1878.

Kanzel.

Kanzel: Holz, mit marmoriertem Stucküberzug, einfach verziert, um 1799.

Skulpturen.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Im Langhaus an der Wand. Auf einer Wolke thronend die hl. Maria mit dem Jesukinde. Gut, XVIII. Jh. — 2. Gegenüber; der stehende hl. Josef mit dem Jesusknaben. XVIII. Jh. — 3. In der Turmhalle in einer Nische die Statue des sitzenden Schmerzensmannes mit Purpurmantel und Schilfrohr. Um 1800, mittelmäßig. — 4. Am Dachboden die Statuetten zweier Engel. Gut, um 1800.

Gemälde.

Gemälde: Moderner Kreuzweg.

Monstranz.

Monstranz: Kupfer, vergoldet. Fuß und Knauf XVIII. Jh., Schein modern.

Ziborium.

Ziborium: Silber, vergoldet, mit getriebenen Ornamenten. Am Fuß eingravierte Inschrift: *G. S. Aichholzer J. U. C. parochus in Piesendorff, Caprun et Niedersill.* (Das Ziborium wurde 1799 von der Kirche Niedernsill erworben, deren Vikar Aichholzer 1702—1714 gewesen war.) Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen **I Z** (Rosenberg² 472). Arbeit des Johann Zeckel in Augsburg (gest. 1728), um 1710.

Kelche.

Kelche: Silber, vergoldet. 1. Fuß mit getriebenen Ranken und Früchten. Am runden Knauf getrieben zwei Blumen und Blätterpalmetten; glatte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). Meisterzeichen undeutlich. Salzburger Arbeit des XVII. Jhs.
2. Sechspaßfuß, länglicher Nodus, silberner durchbrochener Cuppakorb, getrieben. Am Fuße drei Cherubsköpfchen und drei applizierte silberne Fruchtgehänge. Am Knauf getriebene Kartuschen. Am Cuppakorb drei Cherubsköpfchen und drei Blumen. Fuß XIX. Jh., Nodus und Cuppa XVII. Jh.

Rauchfaß.

Rauchfaß: Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.

Glocken.

Glocken: Eine ältere Glocke von Johann Oberascher und zwei größere von Josef Oberascher, 1875.

Hochmühle.

Hochmühle (Plainfeld, Haus Nr. 20, Walzmühle Feierl). Im Erdgeschosse kleine Hauskapelle. Flachgedeckter Betraum, durch eine vergitterte rundbogige Öffnung mit dem höheren gewölbten Altarraum verbunden. — Altar. Marmorierter Holzaufbau mit polychromierten kleinen Holzstatuetten (Mutter Gottes von Alt-Ötting, Katharina, Barbara, Matthäus, Josef, vier Kirchenväter, hl. Dreifaltigkeit, zwei Engel, Putten). Zwei Statuetten, gegeißelter Heiland, schmerzhafte Mutter Gottes. — Schwache bäuerliche Arbeiten, um 1830.

Radeck

Literatur: KLEIMAYERN, Juvavia 428. — HÜBNER, Stadt 1, 557. — WÄNZLER in Salzburger Intelligenzblatt 1808, 383—394, 1809, 369. — SCHUMANN VON MANNSEGG, ebenda 1833, S. 1579. — PILLWEIN, Salzachkreis 370. — G. PICHLER, Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck in Archiv für österr. Geschichte 8, 137—153. — SÜSS im Jahresbericht des Museums 1853, 84. — DÜRLINGER, Handbuch 15. — ZILLNER, Salzburger Geschlechterstudien II. Izling-Fischach-Bergheim-Radeck in Ldkde 19 (1879) S. 1—64. — RICHTER, Untersuchungen 703 ff.

Seit der Mitte des XIII. Jhs. schrieb sich eine Ministerialenfamilie, der auch der erste Bischof von Chiemsee Rudiger (1215 bis 1232) angehörte, von Radeck, und zwar ist der erste davon dessen Neffe Gerhoh (gestorben 1260). Am 29. September 1273 verkaufte Heinrich von R. „dimidium castrum in Radeck" an Erzbischof Friedrich II. und Heinrich und Rudiger veräußerten 1334 den Rest, zusammen mit dem Landgericht Hallwang. Im XV. Jh. bildeten die Gerichte Bergheim und Hallwang zusammen das Gericht Radeck, das 1508 nach Neuhaus verlegt wurde (RICHTER 707). Das Geschlecht selbst scheint nach dem Verkauf seiner Burg das Erzstift verlassen zu haben; um 1360 dürfte es ausgestorben sein.

Fig. 424 Radeck (S. 446)

Feste und Pflege wurden 1464 Hans Prazl und seinem Sohne zu Lehen überlassen, die sich dann „Prazl zu Radegg" nennen. Zwei Tage nach dem Tode Hans Prazls des Jüngeren wurde der Gerichtssitz nach Neuhaus verlegt. Das Schloß aber behielt die Familie (vielleicht durch Kauf[?]). Hans Pratzl stiftete 1514 ein Glasfenster in der Kapelle (im Museum). Am 20. Juni 1516 wurde die Kapelle zu Ehren St. Johanns des Täufers von Bischof Berthold von Chiemsee eingeweiht. Zur Zeit des Bauernkrieges, in dem R. ausgeplündert und niedergebrannt wurde, gehörte es dem Passauer Domherrn Erasmus Hohenfelder (Verwandter Pratzls oder von diesem gekauft[?]) und später dessen Erben. Im Jahre 1549 begegnen wir im Besitze von Radegg dem Dr. Paul Rettinger, fürstlichem Leibarzt, von dem es 1569 an Martin Herkules Rettinger, Bischof von Lavant, kam (gestorben 1570). 1577 ist es, laut einem Glasfenster, im Besitze des Stadtrichters Hieronymus Meitting, der sich auch „zu Radegk" nannte. Seine erste Frau war Anna Rehlinger, mit deren Vermögen er wahrscheinlich zwischen 1572 und 1577 Radeck an sich gebracht haben wird. Meittinger verschuldete aber immer mehr und hinterließ 1590 seiner zweiten Frau Martha Pütrich von Stegen nur mehr eine ganz unbedeutende Summe. Wahrscheinlich damals schon fiel Radeck an die Familie Rehlingen, sei es, daß dadurch eine alte Forderung getilgt wurde, sei es, daß sie es käuflich erwarb. Der erste Besitzer war Friedrich I. von Rehlingen, der auch Goldenstein besaß.

Johann Paris Freiherr von Rehlingen, dem R. bei einer Güterteilung 1669 zufiel, ließ es fast ganz neu aufbauen und verschiedene Inschriften anbringen, von denen eine sehr originelle, die „Gesetze für die Gäste" bei WÄNZLER, SCHUMANN und PICHLER gedruckt ist. 1685 verkaufte es Johann Paris an den Domherrn Franz Anton Grafen von Königsegg (res. 1707) um 10.000 fl. Seine Schwester und Erbin, Anna Eleonora verwitwete Gräfin Fugger, verkaufte Radeck 1713 an die Wallfahrtskirche Maria Plain beziehungsweise an die Universität. Nach Aufhebung derselben fiel Maria Plain und damit auch Radeck an das Stift St. Peter, das einige ehemalige Radeckische Güter noch besitzt, während das Schloß selbst schon bald veräußert, zum größten Teile demoliert oder als Bauernhof verwendet wurde.

Kapelle.

Kapelle zum hl. Johann dem Täufer.

Charakteristik. Fig. 424, 425.

Charakteristik: Gotische Kapelle vom Anfang des XVI. Jhs. mit rippengewölbtem, fünfseitigem Chor und kleinem Schiff, dessen Gewölbe 1690 erneuert wurde (Fig. 424, 425).

An der Westseite der Kapelle erkennt man den Bruch einer ursprünglich hier eingebundenen Mauer. Sie verband die Kapelle mit dem Burgstall Radeck, der auf dem angrenzenden Hügel lag. An dem jetzt ganz bewachsenen Hügel erkennt man noch deutlich die Konturen der alten, kleinen Burganlage.

Äußeres. Fig. 424.

Äußeres (Fig. 424): Bruchstein, verputzt und weiß gefärbelt. — W. Glatte Wand. — S. Rechteckiger Vorbau (mit eingebauter Steinstiege) und halbrunde Wendeltreppe zum Glockentürmchen. Rechts daneben zwei kleine rundbogige Fenster. — O. Dreiseitiger Abschluß mit zwei kleinen rundbogigen Fenstern. — N. Zwei ebensolche Fenster. — Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt. Über dem Vorbau hölzernes Glockentürmchen mit Blechknauf und Kreuz.

Inneres. Fig. 425.

Inneres (Fig. 425): Weiß gefärbelt, Sockel gelb. Alter Fußboden aus roten Marmorplatten. Quadratisches Schiff mit barockem, von Stichkappen eingeschnittenem Gewölbe. Im S. rundbogige Tür in flachbogiger Nische. Im W. Holzempore mit flachem Boden und gerader, bemalter (1857 grob restaurierter) Brüstung. In der Mitte Wappen und Inschrift (bei der Übermalung verstümmelt): *Franziskus Andonius des Königreichs* (recte: Röm. Reichs) *Graf zu Königsegg und Rottenfels, Greys, Entendorf und Staufen, herr zu Radegg, Thomherr zu Salzburg und Augstburgg, hochfürstlicher Salzburgischer Landher Randent hat den heiligen Johannes zu Ehren diese Kapelle wieder verneiern auch zu gedechtnis seiner Lieben Lesern* (? wohl: Eltern) *diese Wappen hieher machen lassen im Jahre 1690.* Links davon Wappen des *Johann Georg des Hey. Röm. Reichs Graf zu Königsegg,* daneben der hl. Franz; rechts der hl. Anton von Padua und Wappen der *Eleonora Gräfin zu Königsegg, geboren im Jahre 1630* (geb. Gräfin Hohenembs).

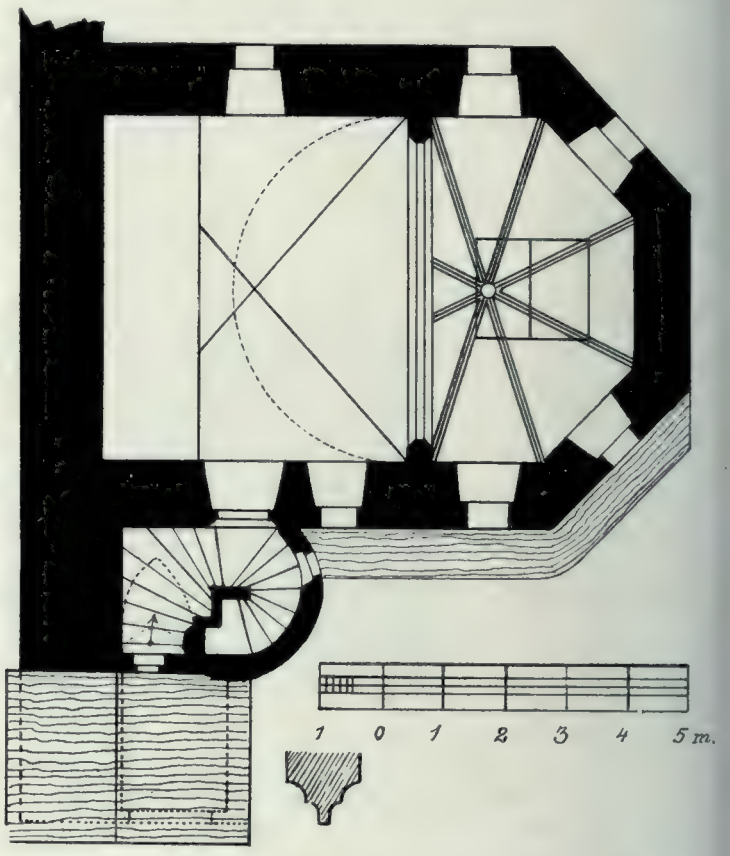

Fig. 425 Radeck. Schloßkapelle, Grundriß 1 : 120 (S. 446)

Chor.

Chor: Durch einen stumpfen Spitzbogen mit dem Schiff verbunden, gleichhoch. Boden um eine Stufe erhöht. Gotisches Abschluß-Rippengewölbe. Die beiderseits doppelt gekehlten Rippen schneiden schräg in die Wände ein; kleiner runder Schlußstein. Die rundbogigen Fenster (mit abgeschrägter Laibung) haben zum Teil noch die alten, bleigefaßten runden Butzenscheiben.

Anbau.

Anbau: An einem Gewölbezwickel des Stiegenaufganges ein an die Wand gemaltes (modern übermaltes) Doppelwappen und Chronogramm, das sich auf die Regeln für die Gäste (s. Gesch.) bezieht. *Has Leges DVM CVrarVnt, renoVant* Ioannes Parıs l. b. a. rehlingen raDegg rannten et thvrneg Maria sVsanna reh: nata tevrelin.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Auf der einfachen Mensa kleines Rokokotabernakel, Holz, blau gefaßt, mit vergoldeten Rocaillen und kleinem Standkruzifix. Um 1750. — Aufbau: Holz, polychromiert. In der Mitte ovales Altarbild in geschnitztem schwarzem Holzrahmen mit vergoldeten Zieraten, mit zwei seitlichen Wappen (Rehlingen-Haunsberg). Darüber rundbogig verdachter Aufsatz mit guter Statuette Gott-Vaters und der Taube. Neben dem Altarbild zwei Statuetten, St. Rupert und Virgil. Über dem Altarbild Schüssel mit dem Haupte des Täufers. — Altarbild: Die hl. Familie. Der ganze Altar um 1650.

Skulptur.

Skulptur: Wandkruzifix, Holz, polychromiert. Gut, XVI. Jh.

Gemälde.

Gemälde: St. Johannes Nepomucenus, Halbfigur. Gut, Anfang des XVIII. Jhs.

Varia: Vier dreifüßige Holzleuchter und zwei runde Reliquientafeln auf gedrechselten Füßen. Mitte des XVII. Jhs. — Zwei große dreifüßige Standleuchter. Um 1650. — Zwei dreifüßige Zinnleuchter. Marken: *86* unter dreitürmigem Tor (Salzburg) und **M G** neben Henkelkanne. Arbeit des Melchior Glatz in Salzburg (Meister seit 1686). Varia.

Über der Tür des kleinen einstöckigen Hauses östlich neben der Kapelle Marmorwappen des Grafen Königsegg, um 1690.

Rott

Schon im XIV. Jh. bestand hier eine Papiermühle. Im Jahre 1762 gibt „Anna Luegingerin Pulfermacherin auf der Rott Pfarr Siezenham" 100 fl. zum Gotteshaus Liefering als Stiftung, „dass von den jährlichen Interessen die negst ihrer Behausung zu Ehren der seeligsten Mutter Gottes schön errichtete kleine Capelle zu ewiger Weltzeit in Baufähligkeit und andern guet solte undterhalten werden". Danach befand sich die Kapelle „in so wehrhaften Stand, dass auf vill Jahr kein Baufälligkeit anscheinet" (SRA Domkap. II 67/2).

Zollhaus: Einstöckiger rechteckiger Bau mit Schindelsatteldach. Um 1820 gebaut. Modernisierte Außengliederung. Zollhaus.

Kapelle: Neben dem Zollhaus an der Straße. Kleiner rechteckiger gegiebelter Bau mit Schindelsatteldach. Innen halbrunde Apsis. Maria-Hilf-Bild, um 1760. Kapelle.

Fig. 426 Siezenheim mit dem Untersberg (S. 450)

Siezenheim, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. — SRA Domkapitelprotokolle passim. — Kirchenrechnungen verloren. 1688—1694 und 1779—1811 im Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 133. — PILLWEIN, Salzachkreis 363. — DÜRLINGER, Handbuch 123. — REITLECHNER, Marianisches Salzburg 75.

927 erhält der Diakon Reginold eine öde Hube (hoba deserta) in Suozinheim; ähnlich (Suozzin-, Suzin-, Sûcen-, Sizenheim (haim) lauten auch spätere Formen (HAUTHALER, U.-B. 1, 77 und 1147). In späterer Zeit war S. Sitz eines domkapitlichen Urbaramtes.

Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau Geburt. Pfarrkirche.

Nach DÜRLINGER soll in den Mon. Boica (Band?) 1281 ein *Meinhalmus plebanus de Siezenheim* vorkommen. 1340 soll diese Pfarre dem Domkapitel inkorporiert worden sein, was 1453 von P. Nikolaus V. bestätigt wurde. Ablaßbriefe für die Kirche sind aus den Jahren 1398 bis 1475 vorhanden. Am 4. Dezember 1408 gelobte das Domkapitel den beiden Pfarrern Ulrich und Johann von Siezenheim einen

Jahrtag dortselbst: Ersterer hat die Kirche in Siezenheim *erberleich, nutzleich und schön erpawt und sein gutz vil darauf gelegt,* letzterer hat das in der Stadt befindliche Haus der Kirche nach einem Brande wiederaufgebaut (Or. Staatsarchiv Wien). Pfarrer Ulrich erscheint um 1390. Dem Stifte Nonnberg oblag die Erhaltung der Dächer. *Item anno M̊CCCC̊ XXXV̊ hat frau Anna Geyganterin das Lankhaus und Kirchen gedekht zu Suetzenheim, das gestet XVIII. 14 x ß* (Gastrey Urbar puch Nonnberg f. 8′). — 1475 und 1486 wurde abermals die Kirche gedeckt (Kunsttopographie VII, S. LXXVII und LXXXI ff.). — 1499 wurde eine Erweiterung der Kirche vorgenommen (a. a. O. LXXXII). — 1500 brannte die Kirche ab. Am 14. April 1506 wurde sie von dem Weihbischof Nikolaus von Hippo neu eingeweiht. — Am 27. Mai 1540 wurde bei der Sitzung des Domkapitels verlesen *der Werchleut Vorslag den paufälligen Thurn zu S. betreffent; beslossen die Kirchbröbst und Pfarrmenig daselbs mugen nach Gelegenheit der Kirchenvermug, Beraitschaft und Einkhumen ainen gelegnisten Weg des Paws für sich nemen und den verrichten* (f. 33′).

Laut Inschrift an der in jüngerer Zeit erneuerten Totenkapelle war dieselbe 1584 von Pfarrer Georg Oeger erbaut worden.

Die Visitation von 1614 bemerkt: *Ecclesia per se egregie extructa ante etiam paucos menses sedilibus tota ac tabernaculo Sanctissimi super summo altari imposito exornata reperta fuit.* Die Altäre waren damals zu Unserer Lieben Frau, der hl. Katharina (rechts) und dem hl. Sebastian (links) geweiht. *Coemeterii medio crux magna erigatur.*

In den Kapitelprotokollen beziehen sich folgende Einträge auf Siezenheim:

> *1613, 13. Nov.: Anheut wurdet auch beschlossen und bevolhen, das man das Messgewand, so von des Herrn Kressns sel. Vermugen gemacht wardt, zu dem Gotteshaus S. verehrn, Ihre hf. Gn. auch umb etliche Stein zum Pflastern besagter Kirchen underthenigst ersuechen und bitten solle. — Nit weniger hat ein hw. Domcapitl disen Tag bewilligt, dass man den Paulum Endrißen etliche genommen Sachen, dann den Maler und Tischler ihre nach S. gemachte Arbait und deswegen der Ausstenden halber befriedigen solle, wie man denn zu diesem Ende Herrn von Schrattenbach das in der Cammerpfriendt geweste Gelt 421 fl. 2 ß 20 ₰ aus der Liberey herausgeben.* (fol. 127 f.)

1677, 8. Jänner: Die Zechbröbst des Gotteshauses S. geben einem hw. Thumbcapiteel zuvernemen, dass sie von der zu des abgeleibten Vicarii daselbst M. Johann Landinger deputirt gewesten Commission die zu Aufrichtung eines neuen Hochaltars, zwayr Seitenaltäre hindterlassene 1000 fl. bereits zu ihren Handten empfangen, und es nun an deme sein werde, dass man ans Werk sötzen und sowohl mit dem Maler als Bildhauer und Dischler handlen, auch einen beyläuffigen Überschlag und Visier machen lassen solle mit unterthäniger Bitte, ain hw. Thumbcapitl aintweders selbst hierundter zu disponieren oder doch unmaßgeblich jemandt Commission zu ertheilen in Gnaden geruhen wolte. Gleichzeitig reichen Johann Franz Pereth und Wilhelm Faistenberger um die Malerarbeiten ein. *Conclusum: Syndicus solle hierüber die Inspektion haben, dem Pereth die Altarbletter, das Faßwerk aber dem Faistenberger angedungen werden* (f. 6). Über die Bildhauerarbeiten verlautet nichts. Aus den Akten erfahren wir, daß *die Seitenaltäre wegen der Gwelbspfeiler etwas im Weg stehen,* die neuen deshalb $2^1/_2$′ weiter gesetzt werden sollen. 1677 wurden auch von einem Tischler neue Kirchenstühle gemacht (fl. 102).

Die Kirchenrechnungen der Jahre 1688—1694 verzeichnen: 1689 Melchior Glaz, Zinngießer, *für 2 Opfer Kändl* 2 fl. — 1692 Martin Schön, Traxler, *für 4 Leichter auf bede Seitenaltär 4 fl.* — Adam Pirckmann für die Fassung 1 fl. 4 kr. — 1693 Wolfgang Weißenkürchner, Bildhauer, für die Auferstehung Christi, 4 fl. *Bei Eröffnung des Kirchenthurns für den gemachten Eingang in die Kirchen 216 fl.* — 1694 M. Hans Thomas, Schlosser, *für das Kirchengatter unterm Thurm,* 20 fl. — Johann Schabl, Maler, für Anstreichung des Gatters 7 fl. — 1690 24. Oktober: *Der Thumbschreiber berichtet, dass wegen Fassung der neuen Orgel in S. von dem Maler 60 fl. begert worden, er vermaine aber, daß er sich mit 50 fl. woll contentieren lassen und es gar sauber verfertigen würde. Anzufiegen, daß er mit dem Maler so genau als möglich handlen und die Arbeit noch diesen Herbst vor anbringenter Kälte vollbringen lassen solle (f. 256).*

1706 wird dem Glockengießer Andrä Garttner die Übergießung der großen Glocke im Gewichte von 15 Zentnern für 172 fl. und Jeremias Sauter, Hofgroßuhrmacher, die Aufstellung einer Uhr für 275 fl. übertragen (f. 160). — 1721 23. Mai: *Die Paureparationen halber hat es die Bewandtnus, dass zu mehrerer Versicherung das Kirchengätter besser herunter zu setzen und mit selben sämtliche drey Altäre einzufangen vor nöthig, der bekanntlich öfters vagierenten schlimmen Leuth halben gehalten worden und weillen hiedurch etwelche Petstiehl weggebrochen werden müssen, hat man den Anschlag gemacht, selbe wiederumben auf der Porkirchen aufzurichten, also sich hernegst ganz unverhoft bezaigt, dass das dortige Gwölb dermaßen paufällig seye, dass solches unumbgänglich in gewehrlichen Stand zu bringen die Noth erfordere (31).* — 1735 wurde der Turm gebaut und wegen der geringeren Kosten gleich früher nur ein zinnerner Turmknopf statt eines kupfernen aufgesetzt; das Geläute im Gewichte von 34 Zentner belief sich auf 1318 fl. 30 kr. — Anstatt des verbrannten hl. Grabes wurde nach dem Modell eines Malers ein neues hergestellt (f. 147). — 1754 werden *6 größere und kleinere* geschnitzte und vergoldete Leuchter *nach dem vom Bildhauer zu Neumarkt entworfenen Riss* für 69 fl. zu machen bewilligt (f. 376'). — 1769 23. September: *Seine Hw. und Gn. Herr Domdechant tragen vor, wasgestalten Sie mit Beyziehung des Siezenheimer Kircherverwalters Dismas Pauernfeind, dann der dom. Kap. Maurer- und Zimmermeister den 2. d. den Augenschein vorgenommen und auch das Begehren und die Erklärung der Pfarrsuntertanen angehöret hätten belangend nun erstlich die Übersetzung der Altäre, der Kanzel und des Speisgätters, so sey solches in Ansehung der 2 ersteren schon geschehen und das Speisgätter werde auch wirklichen und zwar also übersetzet, auf dass andurch die 3 Altäre in das Presbiterium vollkommen geschlossen werden. Zweytens: Das mittere Gewölb oder Bogen in der Kirchen seye um 5 Zohl, so viel nemlich der äußere Kranz betraf, abgenomen worden, weilen hiedurch der vorgesetzte Entzweck, nemlich die bessere Ansicht der 2 Seitenaltäre noch nicht erreichet, so hätte die gesamte Gemeinde das Anlangen gestellt, dass solcher Bogen und Gewölb hinweggenommen werde, wodurch die Kirche schöner und ansehnlicher gestaltet würde,* was nach Gutachten des Maurermeisters ohne Gefahr geschehen könnte. *Drittens die 2 Seitenaltäre seye bekannt, dass die Gemeinde sich anheischig gemacht habe, solche propriis expensis herzustellen, weilen die Gemeinde aber sich nicht hat vergleichen können, indeme einige diese von Marmor, andere aber von Holz-Bildhauerbeit und gefaßt verlangen, diese sich auch wiederumb in 2 Factionen getheilt und eine den ergibigen Beytrag anderst nit als in jenem Fall versprochen haben, wann diese Altäre von dem Pidinger Tischler Blasi Kenitz* (recte Plasisganitz) *verfertiget würden, andere hingegen solche dem Ausspruch gdgt. Herrschaft überlassen haben ..... Solchenmaß hätten Herr Domdechant auch die beyden Bildhauer vernommen und zwar anfänglich den Dominicus Blasi Kenitz, Tischler und Bildhauer von Piding, welcher vor 1 Altar in Allem mit Fassen und Schnitzen 125 fl., vor beide also 250 fl. verlangt hat. Dann wurde auch der alhiesige bgl. Bildhauer Lorenz Hermele und der Mahler und Fasser Rupert Lowieser vorgenommen, welche vor beyde Altäre in Allem 300 fl. verlangen, auch solche in einem halben Jahr herzustellen versprechen.* Das Gutachten des Domdechants geht dahin, die Arbeit den Salzburger Meistern, *weillen diese allhier gesessig und in Stand, Borgschaft zu leisten, schon mehrere schöne Arbeit verfertiget und obwohlen sie um 50 fl. theurer und höher in Anschlag wären, jedoch die Arbeit auch desto schöner und dauerhafter ausfalle, wie denn die Risse viel regelmäßiger als jene des Pidinger Tischler seien,* zu geben, was auch geschah (f. 1125—1146).

Am 30. Juli 1773 bezeugte dem Bildhauer Hörmele auf dessen Bitte die Siezenheimer Kirchenverwaltung zwecks Bewerbung der Arbeiten für die Kirche zu Radstadt: *dass er zu dem U. L. Frau-Gotteshaus zu S. zwey neue Seitenaltäre verfertiget und über solche Arbeit ein sogestaltige Zufriedenheit getragen worden, dass demselben die Herstellung des Hochaltars in gedachtem Gotteshaus neuerdingen übertragen wurde.*

Die weiteren Kirchenrechnungen verzeichnen: 1785 Dominicus Plasisganitz, Tischler, Bildhauer und Fasser in Piding, für ein hl. Grab nach Modell 12 fl. — 1788 *für 6 große und 8 kleinere zinnerne Leuchter à 10 fl. und 6 fl., 108 fl.* — 1789 Stefan Platzer, Hofzinngießer, *für 2 Paar Opfer Kändl* 1 fl. 36 kr.

1786 schenkte die Oberin der Ursulinen M. Maria Josefa Goglin von Freydenfeld der Kirche Siezenheim *ein durchaus mit Kreuzlstich fast mehr von Seiden als fein englische Woll mit Blumen gesticktes Messkleid, welches mit kleinen silbernen leonischen Pörtlein portiert ist* (SRA Domkap. II 67).
1839 restaurierte Martin Pitzer die Seitenaltarbilder „von Zanusi", die sehr verwahrlost, mit Staub und Schmutz bedeckt und grüngrau angelaufen waren (20 fl.). 1843 wird die alte Orgel nach Liefering gegeben, 1845 ein neues marmornes Speisgitter aufgestellt, 1848 werden neue Beichtstühle und Kästen für 86 fl., sowie Kirchenstühle hergestellt, endlich die Seitenaltäre von den Malern Siegl und Jaud abermals restauriert.

Lage. Lage: In ebener Lage, vom Friedhof umgeben, im Osten des Ortes.

Charakteristik. Charakteristik: Einschiffige gotische Kirche mit einspringendem, gleichhohem Chor und Westturm, 1500—1506 nach einem Brande neu aufgebaut und mit einem Netzgewölbe versehen (Strebepfeiler innen eingezogen); die Rippen und Gurten des Chorgewölbes wurden 1769 abgeschlagen. Der Turm wurde 1735 von neuem erbaut (Fig. 426—429).

Fig. 426—429.

Fig. 427 Siezenheim. Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 450)

Äußeres. Äußeres (Fig. 426, 427):

Fig. 426, 427. Bruchstein- und Ziegelbau, modern weiß verputzt, rauh, mit glatten Einfassungen.

Langhaus. Langhaus: W. Zwei Giebelwandstreifen beiderseits des Turmes; im südlichen Teile ein Dachfenster. — S. Vor dem gotischen Portal Anbau 1. Links davon unten ein oblonges flachbogiges, oben ein spitzbogiges Fenster, rechts ein hohes spitzbogiges Fenster. — N. Fenster entsprechend wie im S. In der Mitte spitzgieblige Holzverschalung vor gotischer Tür im profilierter Steinrahmung mit eingemauertem Muschelbecken aus Marmor.

Chor. Chor: Gleichhoch, einspringend; in drei Seiten geschlossen. Im S. Anbau 2, im N. Anbau 3. Vier hohe spitzbogige Fenster.
Um Langhaus und Chor gemeinsamer einfacher Konglomeratsockel, Hohlkehlgesims mit Rundstab an der Unterseite, Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt.

Turm. Turm: Der Westfront 1735 vorgebaut, durch glatte Streifen in fünf Geschosse geteilt. Einfacher Sockel. Im S. und N. übereinander je vier rechteckige Luken. Im W. rundbogige Tür in gefärbelter Steinrahmung mit einer Frontalvolute als Schlußstein. Oben vier rundbogige Schallfenster, darüber gemalte runde

Zifferblätter, über denen sich das kräftig profilierte Kranzgesims halbrund aufbiegt; ein schwächer profiliertes Gesims unter den Zifferblättern. Rot gestrichener, doppelter Schindelzwiebelhelm mit der angebrachten Jahreszahl 1854; vergoldeter Knauf und Kreuz.

Anbauten: 1. Vorhalle im S., eingeschossig. Niedriger Steinsockel, Hohlkehlgesims. Im W. große spitzbogige Tür. Schindelwalmdach. Anbauten.
2. Im S. des Chores, ähnlich. Im S. und O. je ein quadratisches Fenster. Schindelwalmdach.
3. Sakristei, im N. des Chors, einstöckig. Im W. Tür, im N. übereinander je zwei Fenster, im O. je ein Fenster. Einfacher Sockel, Hohlkehlgesims. Schindelwalmdach.

Friedhofmauer: Bruchstein, weiß verputzt, mit Steinplatten abgedeckt. Im W. Eingang, flankiert von zwei kugelbekrönten Konglomeratpfeilern. Drei einfache Öffnungen im N. und O. An der Südmauer Kapelle (s. S. 459). Friedhofmauer.

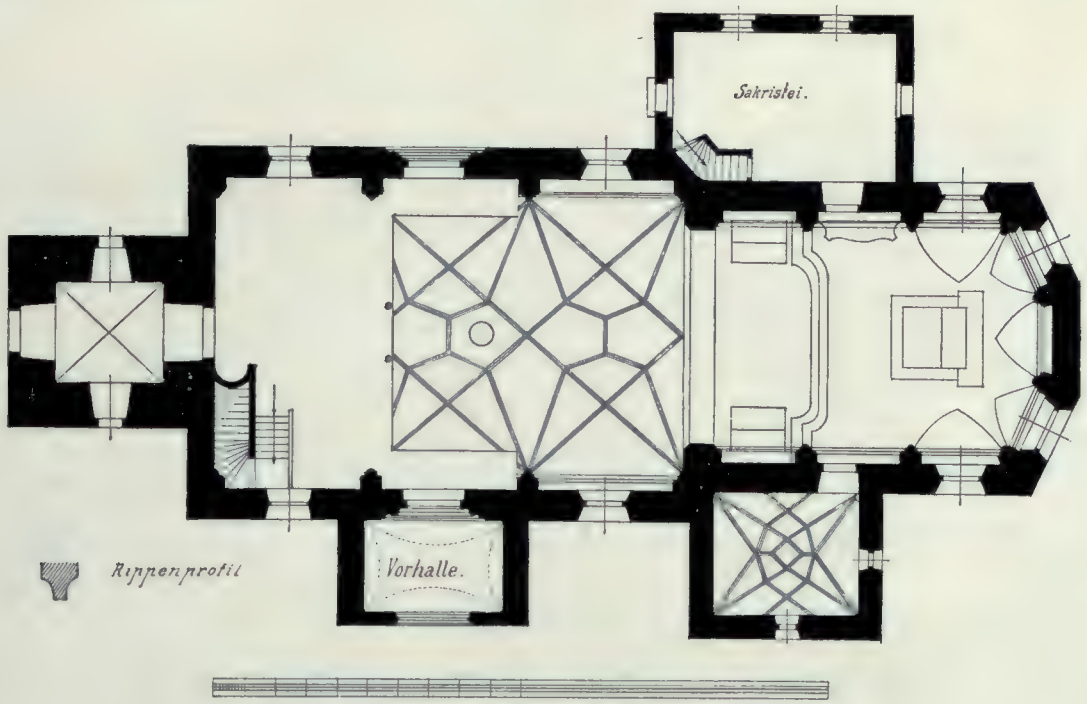

Fig. 428 Siezenheim. Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 451)

Inneres (Fig. 428, 429):

Inneres. Fig. 428, 429.

1910 neu ausgemalt.

Langhaus: In den Ecken und an den Langseiten jederseits vier rechteckige Wandpfeiler mit ausgekehlten Ecken, durch je drei hohe Spitzbogengurten verbunden. Den Wandpfeilern vorgelegt sind Dreiviertelsäulen mit vorspringenden Postamenten, oben durch einfache Ringe abgeschlossen. Spätgotisches Netzgewölbe mit kräftigen, beiderseits gekehlten Rippen, die direkt auf den Dreiviertelsäulen aufsitzen. Im W. unter der Empore flachbogige Tür. An den Seiten im 2. Joche je zwei spitzbogige gotische Türen in flachbogigen Nischen. Im O. rundbogiger Triumphbogen in voller Chorbreite. — Im 1. Joch eingebaut Westempore (Holz mit Stucküberzug) mit flachem, von zwei Holzsäulen gestütztem Boden und gerader Brüstung, mit balkonartigen Fortsetzungen ober den Seitentüren im 2. Joche. Darüber kleinere Musikempore, mit flachem, von zwei Holzsäulen gestütztem Boden und moderner, in der Mitte vorspringender Holzbrüstung (von 1910). Langhaus.

Chor: Einspringend, etwas niedriger, Boden um eine Stufe erhöht. Ähnliche gotische Wandgliederung wie im Langhause: Die eingezogenen Strebepfeiler bilden neun Spitzbogennischen mit breitgekehlter Laibung; den Wandpfeilern vorgelegt sind niedrigere Halbsäulen mit vorspringenden Sockeln und durch Ringe gegliederten Kapitälen. Stumpfspitzbogiges, im O. abgerundetes Tonnengewölbe, von neun spitzbogigen Stichkappen eingeschnitten. Im N. und S. im 2. Joche je eine rechteckige Sakristeitür in heller Marmorumrahmung, an den oberen Ecken im Rechteck austretend (XVII. Jh.). Die vier spitzbogigen Fenster haben moderne ornamentale Glasmalereien. Chor.
Vom 2. Joch an ist der Chorraum abgeschlossen durch eine schöne bogenförmige Balustrade aus hellgelbem, rotem und grauem Marmor, mit vier Postamenten und schön profilierten Balustern (1845).

Über der nördlichen Sakristeitür Oratoriumtür mit vorgebauter Loge: Über breiter Hohlkehlkonsole geschwungene Brüstung mit stukkierten Rocaillen, oben geschwungenes Gesims mit Rocaillenaufsatz. Mitte des XVIII. Jhs.

Turm. Turm: Die Eingangshalle hat ein gratiges Kreuzgewölbe. Im W. rundbogige Tür in Segmentbogennische, im O. flachbogiger Durchgang in Segmentbogennische mit schmiedeeisernem Gitter, oben das Monogramm Mariä (1694 vom Schlosser Hans Thomas gemacht). — Im N. und S. je ein rechteckiges kleines Fenster in breit abgeschrägter flachbogiger Nische. — Im S. eingemauerte marmorne Weihbrunnschale.

Anbauten. Anbauten: 1. Torvorhalle im S. des Langhauses. Rundbogige Quertonne, im O. und W. eingeschnitten von zwei rundbogigen Stichkappen. Im S. spitzbogige gotische Tür mit breit gekehlter Steinlaibung. Im N. gelb gefärbeltes spitzbogiges gotisches Kirchenportal in schön profilierter Steinrahmung: Abgeschrägter Sockel, drei oben verschnittene Stäbe und drei breite Hohlkehlen; links eingemauerte Weihbrunnmuschel aus gelbem Marmor. Im W. kleine rundbogige Statuennische.

Fig. 429 Siezenheim. Pfarrkirche, Inneres (S. 451)

2. Gotische Sakristei im S. des Chores. Spätgotisches, tief herabreichendes, spitzbogiges Netzgewölbe mit beiderseits gekehlten Rippen, die in Ecken auf einfachen Konsolen aufsitzen; im O. und W. eingeschnitten von zwei spitzbogigen Stichkappen. Die zwei Fenster und die Tür stehen in flachbogigen Nischen.
3. Barocke Sakristei im N. des Chores. In beiden, durch eine Holzstiege verbundenen Geschossen flache Decken.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: Holz, hellgrün marmoriert, mit vergoldeten Zieraten.

Hochaltar. Fig. 430. 1. Hochaltar (Fig. 430): Freistehend. Auf zwei Stufen geschwungene Mensa. Modernes vergoldetes Tabernakel (das alte in der Sakristei).
Wandaufbau: Auf zweigeschossigem Unterbau rundbogige Nische, flankiert von zwei Säulenpaaren, von denen das mittlere vorgestellt ist. Verkröpftes gerades Gebälk. In der Mitte geschwungener Aufsatzgiebel mit gemaltem, von drei Cherubsköpfchen umgebenem Auge Gottes.

Statuen: Holz, neu polychromiert und vergoldet. 1. In der Nische auf Wolken die Mutter Gottes mit dem Kinde, umgeben von zwei anbetenden Engeln und zwei Putten.
2. Neben den Säulen die hl. Krieger Georg und Florian.
3. Oben am Gebälk Johannes der Täufer mit dem Lamme, die hl. Margareta mit dem Drachen und zwei sitzende Putten neben Blumenvasen. Gute Arbeiten.
Der Altar stammte ursprünglich aus dem Jahre 1677 (auf der Rückseite Grafitti aus dem Anfange des XVIII. Jhs.), wurde aber 1769 von Hörmbler stark umgearbeitet.

Fig. 430 Siezenheim. Pfarrkirche, Hochaltar (1677 und 1769) (S. 452)

2. Linker Seitenaltar (Fig. 431): An der Nordwand des Chores. Einfache Mensa. Wandaufbau: Breiter als die Mensa. Predella mit seitlichen Postamenten und Konsolen. Rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei Säulen mit schönen vergoldeten Kapitälen und zwei Statuen. Gebälkstücke, flachbogiger Giebel über der Inschriftenkartusche. Giebelaufsatz mit ovalem Bilde, mit Seitenvoluten und Gesims aus gegenständigen Voluten. Linker Seitenaltar. Fig. 431.
Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild. Enthauptung der hl. Katharina. In der Mitte kniet in weißem Modegewande mit gefalteten Händen die Heilige. Links steht ein lorbeerbekränzter Heidenpriester, der auf eine Götterstatue hindeutet. Rechts der Henker mit erhobenem Schwerte. Im Hintergrunde das vom Blitz getroffene Rad, flüchtende Krieger, oben Putti mit Kranz und Palmzweig. Gute Arbeit, von Johann Franz Pereth, 1677, öfters übermalt. — Aufsatzbild. Die hl. Anna (Halbfigur) mit der kleinen hl. Maria und dem Christkinde. Ebenfalls von Pereth.

Skulpturen: Holz, polychromiert. Am Aufsatz zwei gute anbetende Putti, 1769. — Neben den Säulen die Hl. Barbara und Elisabeth, mittelmäßige Arbeiten, Mitte des XIX. Jhs.
Der alte Altar von 1677 wurde 1769 durch den Bildhauer Lorenz Hörmbler stark umgearbeitet und mit neuen Zieraten versehen.

Rechter Seitenaltar.

3. Rechter Seitenaltar. An der Südwand des Chores. Im Aufbau ganz gleich wie 2. Modernes vergoldetes Tabernakel.
Gemälde: Altarbild. Marter des hl. Sebastian. Links an einen Baum gebunden der von vier Pfeilen durchbohrte Heilige. Rechts zwei Krieger, die eben ihre Pfeile auf ihn abschießen. Ein dritter nimmt

Fig. 431 Siezenheim. Pfarrkirche, linker Seitenaltar (1677 und 1769) (S. 453)

einen frischen Pfeil aus seinem Köcher. Im Hintergrunde eine Stadtmauer, aus deren Tor ein Feldherr herausreitet, von Kriegern umgeben. Oben ein Putto mit Kranz und Palme. Gutes Bild, von Johann Franz Pereth, 1677, öfter übermalt.
Aufsatzbild: Der hl. Rochus betend; ein Engel enthüllt seine Beinwunde. Mittelmäßig, aus derselben Zeit.
Statuen: Holz, polychromiert. Am Aufsatz zwei gute Putti, 1769. — Neben den Säulen der Apostel Paulus und der hl. Josef; mittelmäßig. Mitte des XIX. Jhs.

Kanzel.

Kanzel: Holz, grün marmoriert. An der Brüstung in rundbogigen Nischen die Relieffiguren Christi und der vier Evangelisten. Modern.

Kirchenbänke: Mit Mäander, um 1800. Kirchenbänke.

Taufstein (Fig. 432): In einer rundbogigen Nische der Stiegenuntermauerung unter der Empore. Roter, weiß geaderter Marmor. Zwölfeckig. Reichprofilierter Fuß, kurzes Becken; an einer Seite in gotischer Minuskel die eingemeißelte Inschrift: *Anno dñi MCCCCCXV.* Wichtig als datiertes Beispiel eines spätgotischen Taufsteines (1515). Kuppelförmiger Holzdeckel mit Perlstabrippen, XVII. Jh. Taufstein. Fig. 432.

Weihwasserbecken: Neben der Eingangstür im W. Roter, weiß geaderter Marmor. Auf einem im Grundriß quadratischen, dreifach abgeteilten Fuße liegt ein großes ovales Muschelbecken mit Opferstock in der Mitte. XVII. Jh. Weihwasserbecken.

Opferstock: Balusterförmig, aus rötlichem Marmor. XVIII. Jh. Opferstock.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. 1. In der Vorhalle im S. auf Konsolen des XVII. Jhs. drei spätgotische Statuen, wahrscheinlich vom alten Hochaltar: Johannes der Täufer, Maria mit dem Kinde, Margareta mit dem Drachen. Mittelgute lokale Arbeiten vom Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 433—435). Skulpturen. Fig. 433–435.

Fig. 432 Siezenheim. Pfarrkirche, gotischer Taufstein, 1515 (S. 455)

2. In der Vorhalle im S. in Nische Statuette des gegeißelten Heilandes. Mittelmäßig, XVII. Jh.
3. Ebenda. Großes Kreuz mit lebensgroßem Heilande, XVII. Jh.
4. Im Langhaus, vom Gewölbe herabhängend. Rosenkranz-Madonna, mit dem Christkinde auf dem Arme, auf Wolken thronend, von vier Putten umgeben, eingerahmt von einem großen Rosenkranz. Oben Gott-Vater. Mittelgut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
5. Statue des Auferstandenen, Holz, neu gefaßt. Mittelgut, XVIII. Jh.
6. Statue der schmerzhaften Mutter Gottes. Mittelmäßig, XVIII. Jh. (Sakristei).
7. Prozessionskruzifix, neu gefaßt, um 1700.

Altes Tabernakel: In der Sakristei. Holz, rot und gelb marmoriert, mit vergoldeten Zieraten. Über niedriger Predella halbrund vorspringender Mittelteil, mit zwei Seitenflügeln. Sechs Säulchen, dazwischen fünf Nischen mit Muschelabschluß. Vor der Türnische Gruppe der Kreuzigung (Holz, versilbert). In den seitlichen Nischen die polychromierten Holzstatuen von vier Heiligen, schwache Arbeiten. Als Abschluß verkröpftes Gebälk, über der Mitte flachbogiger Giebel (1769). Tabernakel.

Metallskulpturen: 1. Aufsatz für den Hochaltar, Metall, gegossen, versilbert. Auf Wolken die Halbfigur des segnenden Gott-Vater mit der Weltkugel, unter ihm die Taube. Wolkenkranz mit vier Cherubsköpfchen, vergoldetes Strahlenkreuz. Anfang des XVIII. Jhs. (?). Metallskulpturen.

2. Zwei Statuetten, St. Rupert (Fig. 436) und Virgil, mit Salzfaß und Dommodell, zum Aufstellen am Hochaltar. Aus Metall, gegossen, ganz versilbert. Die beiden gut gearbeiteten Figuren stehen auf würfelförmigen Postamenten, die an den Seiten mit aufgeschraubten Rosetten, vorne mit einer traubenbekränzten Maske zwischen Girlanden verziert sind. Gute Arbeiten, die Figuren aus dem Anfange des XVIII. Jhs., die Postamente aus dem Anfange des XIX. Jhs. Fig. 436.

3. Vier kleinere Statuetten, Bronze, versilbert, auf ähnlichen Postamenten aus versilbertem Messing mit Holzkern: Die Heiligen Petrus, Paulus, Johannes Evangelista und ein vierter bärtiger Apostel mit Buch. Ferner zwei auf Wolken kniende Leuchterengel. — Dieser ganze zum Hochaltar gehörige Aufsatz gehört dem Anfange des XIX. Jhs. an.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Auf der Empore. Sehr großes Bild. Die Religio, im päpstlichen Ornat, mit einem Rauchfaß in den Händen, an den Stufen eines Altars. Gut, signiert: *Francesco Ebner inven: pinx.* Um 1740. Trägt die alte Nr. 19. Das Bild stammt aus Kleßheim; vgl. Riedl, Landesherrliche Bildergalerien 225, Nr. 590. Gemälde.
2. Gegenüber. Auferstehung Christi. Oben vor gelben Wolken der Auferstandene schwebend, von Cherubsköpfchen umgeben. Unten ein schlafender und ein eben erwachender Krieger. Teilweise beschädigt. Gut, um 1630. Trägt die alte Nr. 249. Stammt ebenfalls aus Kleßheim; wohl identisch mit Riedl S. 213, Nr. 20, dort dem Arsenio Mascagni zugeschrieben.
3. Im Langhaus. Der hl. Aloisius. Gut, Mitte des XIX. Jhs.
4. Im Chor. Großes Bild. Christus mit flammendem dornengekröntem Herzen. Signiert: *Is. Jaud pinxit, 1847.* Gering.

5. Der hl. Josef (Halbfigur) mit dem Christkinde. Mittelgut, am Rahmen datiert 1720 (Sakristei).
6. Mutter Gottes von Altötting. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).

Monstranz. Fig. 437.

Monstranz (Fig. 437): Silber, vergoldet, getrieben. Am ovalen, unten von einem Palmkranz umrahmten Fuße getriebene Akanthusranken, Blumen und Früchte (Trauben, Granatäpfel, Rosen). Am Knauf drei ovale Knöpfe in Laubwerkumrahmung. Um das ovale Gehäuse mehrfacher Rahmen: Innen Wolken, dann kurzer Strahlenkranz, mit unechten Steinen besetzt. Dahinter durchbrochener Rahmen aus Akanthusranken, besetzt mit unechten Steinen und vier getriebenen Relieffiguren: Oben Taube und Gott-Vater, an den Seiten zwei auf Wolken sitzende anbetende Engel, unten die Halbfigur eines Engels

Fig. 433

Fig. 434

Fig. 435

Siezenheim. Pfarrkirche, spätgotische Holzstatuen (Johannes d. T., Maria mit dem Kinde, Margareta), um 1510 (S. 455)

mit dem Schweißtuch. Geflammter Strahlenkranz mit abwechselnd vergoldeten und versilberten Strahlen, oben Kreuz. — Marken (am Strahlenkranz, vorn): Augsburger Beschau (Rosenberg² 153). — Meisterzeichen: **L S** in Breitoval (Rosenberg² 483). Gute Augsburger Arbeit um 1700, vom gleichen Meister wie das Ziborium (wohl Ludwig Schneider).

Ziborium.

Ziborium: Silber, zum Teil vergoldet. Runder Fuß mit getriebenen Ranken, Trauben, Granatäpfeln und drei ovalen Feldern mit den arma Christi. Am Griffansatz getriebene Akanthusranken. Am Knauf drei ovale Kartuschen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit drei Cherubsköpfen und drei ovalen Medaillons mit den arma Christi. Deckel ähnlich wie der Fuß, in den drei Medaillons die gepunzten Monogramme Jesus, Maria, Josef. Vergoldete Messingkrone. — Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: **L S** in Breitoval (Rosenberg² 483). Gute Augsburger Arbeit, um 1700, wohl von Ludwig Schneider (gest. 1729), ebenso wie die Monstranz.

Kelche (Fig. 438): Silber, vergoldet, getrieben. 1. Sechspaßfuß mit drei großen Tulpen und drei aufgeschraubten silbernen Cherubsköpfchen in Blattwerkkartuschen. Birnförmiger Knauf mit gepunzten Blumen und Blüten. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit getriebenen großen Blumen und Blättern. — Marken: Salzburger Beschauzeichen (S in Schild). Meisterzeichen: $\frac{\text{H C}}{\text{A}}$ in Schild. Gute Arbeit des Hans Caspar Ainhorn in Salzburg (Bürger seit 1635), um 1650 (Fig. 438*a*). Kelche. Fig. 438. Fig. 438*a*.

2. Prachtkelch, mit sechs Emailmedaillons (Fig. 438*b*). Hoher sechspaßförmiger Fuß, reich getrieben: Drei sitzende Putti, die auf den Köpfen Körbe mit Blumen und Früchten tragen. Über ihre Schultern gehen Blumengirlanden zu drei Bandwerkkartuschen mit je zwei Ährenbüscheln an den Seiten. Darauf aufgeschraubt drei ovale Kupferemailminiaturen: Christus am Ölberg — Abendmahl — Geißelung. Über Blätterüberfall Knauf mit flach getriebenem Bandwerk und drei Kartuschen. Massiver Cuppakorb, schön getrieben: Drei auf Wolken schwebende Putti mit Leidenswerkzeugen (Hammer und Nägel, Kreuz, Schwammstab), dazwischen drei Kartuschen mit ovalen Kupferemailmedaillons: Dornenkrönung, Sturz unter dem Kreuze, Kreuzigung. Diese sechs Miniaturen sind nur mittelmäßige Arbeiten. Auf der Unterseite runde Silberplatte mit eingraviertem Wappen und der Inschrift: *Joannes Henricus Feichtinger Caesar. Regiaeque Maiest. Caroli VI sub Principis Sulzbacensis Legione catafractali locum tenens, praeter suas fundationes et alia dona huic Ecclesiae B: V: Mariae in Siezenheimb legata hunc calicem fieri reliquit, qui die 14 Xbris pie obiit et sequente 16. die anno 1720 in hac Ecclesia sepultus est.* — Marken: Beschauzeichen: 13 über Bindenschild. — Meisterzeichen: **A R** in Breitoval. Um 1720. Fig. 438*b*.

Fig. 436 Siezenheim. Pfarrkirche, Metallskulptur, St. Rupert (S. 455)

Fig. 437 Siezenheim. Pfarrkirche, Monstranz von L. Schneider, Augsburg, um 1700 (S. 456)

Ein ganz ähnlicher Kelch vom gleichen Meister ist in Großgmain (S. 144, Fig. 135).

3. Zum Teil vergoldet. Sechspaßfuß mit drei Cherubsköpfchen, Bandwerk, Akanthusblättern und Muscheln. Ober dem Griff Blattüberfall. Knauf mit drei ovalen Knöpfen in Laubwerkkartuschen. Durchbrochener silberner Cuppakorb, ähnlich wie der Fuß. Marken fehlen, da der Fußrand abgeschnitten und ergänzt ist. Gute (wohl Augsburger) Arbeit, um 1730 (Fig. 438*c*). Fig. 438*c*.

4. Kupfer, vergoldet und versilbert, mit gegossenen Blumen und Ornamenten, Cuppa vergoldet. Mittelmäßig, erste Hälfte des XIX. Jhs.

Bittgangkreuz: Silber, mit vergoldeten Ornamenten. Einfach verziert. Am Fuß getriebene Blätter. An den dreipaßförmigen Balken gravierte Rosetten, hinten das Monogramm Mariä. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{H I}}{\text{S}}$ in Dreipaß. Arbeit des Hans Jakob Scheibsradt in Salzburg, Ende des XVII. Jhs. Bittgangkreuz.

Kreuz mit Kreuzpartikel: Kupfer, versilbert. Am dreifüßigen Postament vergoldete Ornamente und Monogramm Jesu. Oben in der Mitte vergoldeter Rocaillenrahmen um das Partikelgehäuse. Vergoldete Strahlen, unechte Steine. Mitte des XVIII. Jhs. Kreuz mit Kreuzpartikel.

Versehkreuz. Versehkreuz: Silber mit gravierten Ranken. XVII. Jh.

Meßbuchbeschläge. Meßbuchbeschläge: Moderner Druck (1882), neuer roter Ledereinband, mit altem silbernem Beschläge, verziert mit gravierten Rosetten in den Ecken, Blumenranken an den Schließen. In der Mitte graviert das rosenumwundene und das dornenumwundene Flammenherz. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I A}}{Z}$ in Schild. Arbeit des Josef Anton Zwickl in Salzburg (Bürger seit 1714), um 1720.

Standkruzifix. Standkruzifix: Messing, versilbert, mit getriebenen Empireornamenten. Um 1800.

Opferkännchen u. Tasse. Opferkännchen und Tasse: 1. Zinn, Mitte des XVIII. Jhs. — 2. Messing, versilbert, erste Hälfte des XIX. Jhs. — 3. Silberne Untertasse mit getriebenem Rande. Wiener Beschauzeichen von 1857, Meisterzeichen *E S*.

Rauchfässer. Rauchfässer: 1. Messing, versilbert, mit getriebenen Ranken und drei Cherubsköpfchen. Ende des XVII. Jhs. — 2. Silber. XIX. Jh.

a *b* *c*

Fig. 438 Siezenheim. Pfarrkirche, Kelche.
a Von Hans Caspar Ainhorn in Salzburg, um 1650. *b* Von A R, um 1720. *c* Um 1730 (S. 457)

Schiffchen. Schiffchen: Messing, getrieben, mit Rocaillen, am Deckel Rosen. Marken fehlen. Mitte des XVIII. Jhs.

Ampel. Ampel: 1. Gürtlerarbeit. Messingblech, versilbert, mit schönen getriebenen Rocaillen. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.
2. Groß, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Empireornamenten. Mitte des XIX. Jhs.

Leuchter. Leuchter: 1. Acht dreifüßige Zinnleuchter, mit gemodelten Rocaillen, 1788 gekauft.
2. Sechs große dreifüßige Zinnleuchter mit gemodelten klassizistischen Ornamenten. Schöne Stücke. Ende des XVIII. Jhs.
3. Zwei sehr große dreifüßige Vesperleuchter, Holz, versilbert und vergoldet. Ende des XVII. Jhs.
4. Zwei kleine dreifüßige Holzleuchter, silberbronziert, um 1700.
5. Sechs dreifüßige große und vier kleinere Leuchter, Messing, versilbert, mit getriebenen Empireornamenten. Um 1800.
6. Acht dreifüßige Leuchter, Messing, versilbert, getrieben, Mitte des XIX. Jhs.

Kanontafel. Kanontafel: Eine Garnitur mit reichem Rankenwerk, zwei einfachere Garnituren, Messingblech, versilbert, Mitte des XIX. Jhs.

Grabsteine. Grabsteine: 1. 1435. Rote Marmorplatte, im Boden des Langhauses. Stark abgetreten. In Umrissen eingemeißelt die Figur eines Geistlichen. Umschrift in gotischer Minuskel: *Anno dn̄i MCCCCXXXV in die s*(an)*c*(t)*i leonhardi co*(n)*fessoris obiit hon*(ora)*b*(i)*lis vir dn̄s ditricus de chermar* (?) *pl*(e)*b*(a)*nus hui*(us) *ecc*(les)*ie.*

2. 1452. Große rote Marmorplatte, ebenda. Stark abgetreten. Unten Kelch und ganz abgetretener Wappenschild, oben neunzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Anno do*(mini) *MCCCCLII die .... XIII o*(biit) *vlricus de sonic pl*(e)*banus in Sitzenhaym. — Anno domini Millesimo quadringentesimo octogesimo secundo, vicesima secunda die mensis septembris obiit venerabilis vir domin*(us) *P*[etrus ?] [Gernh]*auser plebanus huius ecclesie hic sepultus cuius anima requiescat in pace.*

3. 1520. Rote Marmorplatte, ebenda. Abgetreten. In Relief die Vollfigur eines Geistlichen mit Birett am Kopf, in faltigem langärmeligem Talar, mit einem Buche in der Hand. Links unten Wappenschild. Stark abgetretene, schwer lesbare Umschrift in gotischer Minuskel: *Hie ligt begrab*(e)*n maister kristan Ror*[bec]*k pfarrer diser kirch*(e)*n der gestorben ist anno dñi mv*^{c} *und im XX am samstag vor der heilling drei kunig tag.* (1520.)

4. Zwei gotische Grabsteine mit Minuskelinschriften und zwei des XVII.—XVIII. Jhs., alle aus rotem Marmor, sind unter den Kirchenbänken verborgen.

5. An der Nordwand des Langhauses. Gelbliche Marmorplatte. Oben polychromierte Blumenvase, unten vergoldete Ornamente. *Benedikt Kasimir Mesmer,* Hofgärtner in Kleßheim von 1784—1828; gestorben 1843.

6. An der Südwand des Langhauses. Oben eingeritztes Wappen. *Johann Joseph Scaramuzci,* Pfarrer in Siezenheim; gest. 1764.

7. Ostwand des Langhauses. Kleine gelbe, rot umrahmte Marmorplatte. Oben eingeritztes Wappen. *Pfarrer Caietan Egedacher,* gest. 1770.

8. Chor, Südseite. Marmor. Gelbe Inschriftplatte, unten in Dreipaß Totenbeine und -kopf mit Sanduhr, in profiliertem buntfarbenem Rahmen. Oben als Aufsatz Wappenkartusche, gehalten von zwei auf Voluten sitzenden Putten. *Johann Heinrich Feichtinger, khayßl. und königl. Mayt. Karl deß VI. unter dem Printz Sultzbachl. Curasier Regiment gewester Leutenandt;* gest. 1720.

9. Am Boden im Langhause. Hellgelbe stark abgetretene Marmorplatte. Oben Reliefwappen, 1719.

10. An der nördlichen Außenseite ein 1856 neu verwendetes altes Epitaph mit gutem marmornem Cherubskopf, XVII. Jh.

Varia. Varia: 12 schmiedeeiserne Apostelleuchter, XVII. Jh. — Zwei Stangenlaternen, XVIII. Jh.

Glocken. Glocken: 1. Große Glocke. Oben Blumenfries, unten Rankenfries mit Putten. Wappen des Salzburger Domkapitels, Monstranz, von zwei Engeln gehalten. Umschrift: *Sit nomen domini benedictum et ferbum (!) caro factum est. S. Maria, S. Agada (!) orate pro nobis. — Durch das feier pin ich zerflossen, Johann Georg Leschinger hat mich zu der Er Godtes gegossen in Salzpurg anno 1751.*

2. Kreuzigung — St. Katharina, Sebastian — St. Johann und Paul — Johann der Täufer und Matthias. — *Johann Oberascher goss mich in Salzburg anno 1816.*

3. Zwei kleine Glocken von Oberascher 1896.

Kapelle. Kapelle: Pfarrergruft, an der Südmauer im Friedhof. Rechteckiger, rauh verputzter, weiß gefärbelter Bau mit einem vorne weit vorspringenden Hohlkehlgesims. Schindelkuppel mit Blechknauf und Kreuz. Im N. große rechteckige Öffnung mit einfachem Eisengitter (um 1850). Links daneben eingemauerte marmorne Weihbrunnenmuschel. Innen flache Decke.

Schwarzgestrichener, einfacher Holzaltar mit Rokokomensa (um 1760) und mittelmäßigem Ölbilde, Auferstehung Christi, signiert: *Jos. Jaud 1855.*

Zwei große Ölgemälde: 1. Die Hoffnung (Spes), eine blonde betende Frau; im Hintergrunde ein Schiff im Gewittersturm, links vorne der Anker. — 2. Die Fides, eine halbverschleierte Frau mit Kelch, Kreuz und Meßbuch. Im Hintergrunde die Gesetzestafeln. Alte Inventarnummer 16. — Gute Arbeiten von Franz Anton Ebner, um 1740. Sie stammen aus dem Schlosse Kleßheim.

Rotmarmorner Opferstock, XVIII. Jh.

Pfarrhof. Pfarrhof: Einfacher zweistöckiger Bau mit Schindeldach. Im Garten das hübsche Kooperatorstöckl, ein kleines einstöckiges Häuschen mit Schindelmansardendach und schmiedeeisernen Fenstergittern im Oberstock. Ende des XVIII. Jhs.

Bildstöcke. Bildstöcke: 1. An der Nordseite der Friedhofmauer ein Steinkreuz mit sich verbreiterndem Fuße und der in Konturen roh eingeritzten Figur des Gekreuzigten. XIV. Jh.(?).

2. An der (alten Römer-)Straße nach Maxglan. Gemauerter, vorne offener Rechteckbau mit Zementziegeldach. Innen Kreuzigungsgruppe und Seelen im Fegefeuer, auf Blech gemalt. XVIII. Jh.

3. Unweit davon. Gemauerter, gegiebelter Breitpfeiler mit 1907 ganz übermaltem Bilde, Dreifaltigkeit und Heilige. XVIII. Jh.

Söllheim

Archivalien: SRA (Originalurkunden XXV K 5 und P 7).

Literatur: HÜBNER, Flachland 168. — Intelligenzblatt 1831, 533. — PILLWEIN, Salzachkreis 384. — DÜRLINGER, Handbuch 29. — P. PETRUS MARTYR O. F. M., Die St.-Antonius-Kapelle in Söllheim bei Salzburg (Salzburg 1899). — ANTON ECKARDT, Die Baukunst in Salzburg während des XVII. Jhs., Straßburg 1910, S. 95. — Mss. wie bei Hallwang.

Schloß.

Schloß Söllheim.

In der ersten Hälfte des XII. Jhs. erscheint *Pezili de Selheim* als Zeuge und c. 1167—1183 schenkt *Adelheid de Saldersheime* ihr gleichnamiges Gut an das Domkapitel (HAUTHALER, U.-B. 1, 321, Nr. 145 und 699, Nr. 240).

Im XV. Jh. taucht *Friedrich Gawchsperger zu Selhaim* als Besitzer auf, und zwar nennt er sich so als Siegler in einer Urkunde vom 4. November 1433. Er verkauft am 23. Februar 1455 *Sitz und Gut zu*

Fig. 439 Schloß Söllheim. Ostfront (S. 461)

Selheim an den Salzburger Bürger Hans Prazl. Diese Familie besitzt es bis 1538, wo es an den Domrichter zu Salzburg Jakob Strasser verkauft wird, der sich fortab *zu Soldhaim* nennt. Die Verlassenschaftskuratoren seines Sohnes Matthäus Strasser zu Söllhamb übergeben 1576 den lehenbaren Sitz Söllheim unter anderem dem Erzbischof Johann Jakob. Die Erzbischöfe gaben ihn in der Folge gegen ein jährliches Kastengeld zu Bestand, bis Söllheim 1650 der Bürger und Fleischhacker Mattheus Reitsamer um 800 fl. kauft. Dessen Witwe Eva Stiglerin verkauft 1684 das Gut um 2400 fl. an Johann Kaufmann, Bürger und Handelsmann in Salzburg. Dieser erbaute die Kapelle (s. unten), ein neues Wirtschaftsgebäude und später das Schloß, das 1699 vollendet war. Am 16. Mai 1694 wird Kaufmann mit dem Prädikate von „Saalhamb" (!) von Kaiser Leopold I. geadelt. 1710 macht er das Gut freieigen und errichtet ein Fideikommiß für die Nachkommen seiner Tochter, die den hf. Hofkammerrat Johann Christof Pauernfeind von Eys geheiratet hatte. Kaufmann starb 1711 und hinterließ das für die damalige Zeit bedeutende Vermögen von über 100.000 fl. Sein Nachlaßinventar zeigt uns den reichen Bürger, der dem Adel nicht nur nicht nachsteht, sondern ihn weit übertrifft. Mehrere hundert Gemälde zierten sein Stadthaus und den Landsitz Söllheim. Wir verzeichnen daraus: *Theophrasti Contrefait 30 kr. 2 Stuckh St. Hieronymus et S. Magdalena in guet vergolten Ramben Originalien von Rottmayr 36 fl.*

Der hl. Petrus auf Stain gemahlen 24 kr. 1 Luterische Kirchen von Stro gemacht sambt einen goldenen Ramb 1 fl. 15 kr. Unzählige Elfenbeinschnitzereien, Wachsarbeiten, Majoliken, Zinngeschirr u. a.
Nach dem Tode Kaufmanns kam Söllheim an seine Enkel Johann Christof Kajetan und Johann Josef Chrysogon Pauernfeind von Eys. 1812 wurde das Fideikommiß aufgehoben. 1832 verkaufte Söllheim Maria Anna Mayer geb. (Pauernfeind) von Eys an Franz Schwarzacher. Bei einer gerichtlichen Feilbietung erstand es dann 1838 der bürgerliche Weingastgeb Georg Weikl. Damals war es auch „eine wirksame Badeanstalt in Gicht, Hautausschlägen und Anschoppungen des Unterleibs". 1843 kaufte Maria Gräfin Thun-Hohenstein, geb. Freiin von Mladota, das Schloß; diese Familie (Linie Choltitz) besitzt Söllheim noch heute.

Beschreibung: Von einem kleinen Park umgeben, südlich von der Kapelle. Beschreibung.
Einfacher rechteckiger, zweistöckiger, gelb gefärbelter Bau mit Blech-Mansardendach. Hauptfront im O.: Rechteckige Tür in gelber Marmorumrahmung, daneben je vier Erdgeschoßfenster. In den zwei Stöcken je neun Fenster in einfachen Verputzumrahmungen. Im N. und S. unten vier, oben je zwei Fenster; im W. sind mehrere Fenster vermauert (Fig. 439, 440). Fig. 439, 440.

Fig. 440 Schloß Söllheim. Ansicht von Nordwesten (S. 461)

Das Innere bietet nichts Bemerkenswertes.
Im Park ist ein großes Marmorwappen des Erzbischofs Johann Ernst Grafen Thun aufgestellt, darunter ein großer Inschriftstein: *Pro patriae salute et urbis munimine Joannes Ernest*(us) *archiep*(iscopu)*s et p*(ri)*n*(ce)*ps Salisb*(urgensis) *s*(anctae) *s*(edis) *ap*(ostolicae) *leg*(atus) *ex com*(itibus) *de Thun etc. etc. f*(ieri) *f*(ecit) *a*(nno) *MDCCIV.* Wappen und Inschrift stammen von dem abgebrochenen Ravelintor außerhalb des äußeren Linzertores in Salzburg, welches Erzbischof Johann Ernst 1704 hatte erbauen lassen (Hübner I 332); sie wurden von der Stadt hierher überlassen.

Kapelle zum hl. Antonius von Padua. Kapelle.

Johann Kaufmann erhielt trotz des Einspruches des eben erst durch das Emporkommen der Plainer Wallfahrt geschmälerten Pfarrers von Bergheim am 26. November 1685 vom hf. Konsistorium die Erlaubnis, in Söllheim *zu Ehren seines absonderlich erkiesten Patrons und Vorstehers* eine Kapelle erbauen zu dürfen und super portatili täglich zelebrieren zu lassen. Am 21. Juli 1686 las dort Abt Edmund von St. Peter die erste hl. Messe. Die Einweihung der Kapelle durch den Bischof von Chiemsee Siegmund Ignaz Grafen Wolkenstein-Trostburg am 11. Juli 1694 bedeutet die Vollendung des Baues und der Ausschmückung. Möglicherweise ist der Architekt Zuccalli, wie A. Eckhardt, Die Baukunst in Salzburg im XVI. und XVII. Jh. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 127) S. 95 vermutet. Da der Bau von Kaufmann selbst bestritten wurde, fehlen alle archivalischen Nachweise. Im

Jahre 1699 ließ Kaufmann eine Bilderserie aus dem Leben des hl. Antonius, aus einem Widmungsblatte und 43 Kupferstichen bestehend, herausgeben: *Abbildung des hl. Antony von Padua welcher zu Söllheimb negst Salzburg in der neu erhebt und ihm geweichten Capellen von umblegenten Örthern andächtig besuecht und verehrt wird. Augspurg. In Verlag Herrn Johann Kaufmanns von Söllheim zu Salzburg. Im Jahre 1699.* Die Stiche sind von Johann Friedrich Perretti gezeichnet und Andreas Matthäus Wolfgang gestochen. Hervorgehoben zu werden verdient das einst viel bewunderte Antependium *von harten florentinischen Steinen von unterschiedlichen Farben und Zierrathen eingelegt.* Es wurde 1813

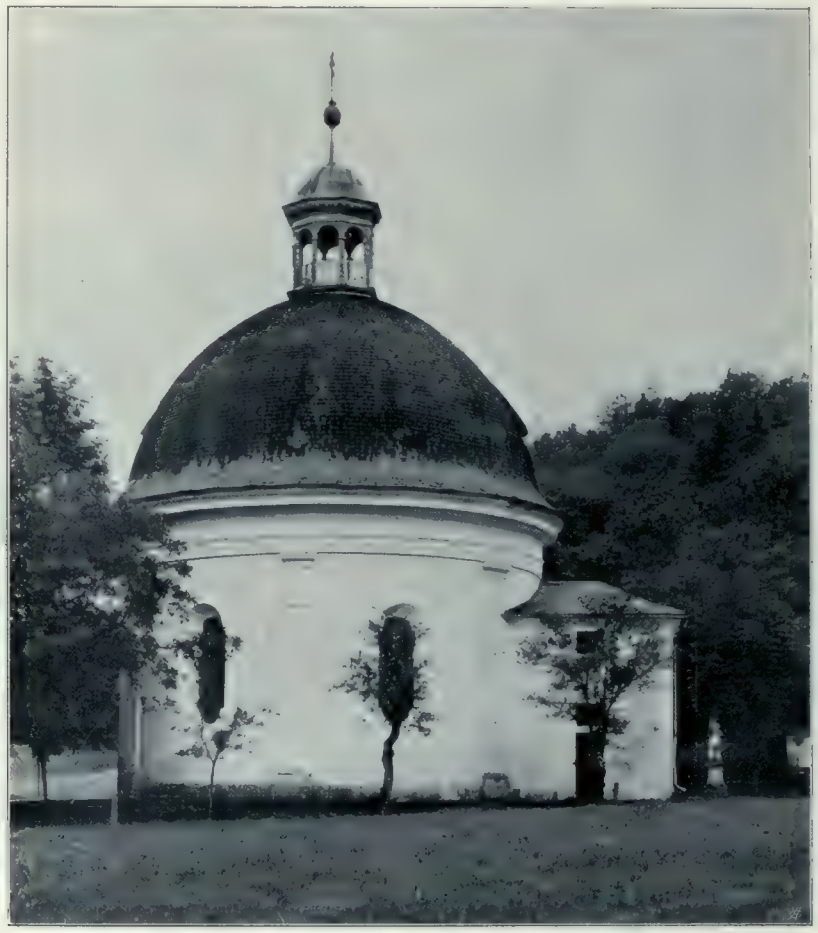

Fig. 441 Söllheim. Filialkirche, Ansicht von Osten (S. 462)

von der Schloßbesitzerin Anna Mayr, geb. von Eys, um 600 fl. gekauft. 1775 wurde von dem Stadtrat und bgl. Handelsmann Faktor Mayr der Seitenaltar des hl. Johann von Nepomuk gestiftet. 1854 wurde vom Tiroler Bildhauer Josef Haid ein geschnitztes Kruzifix um 48 fl. erkauft.
Die St.-Johann-Nepomuk-Statue ließ 1727 Johann Christof Pauernfeind von Eys errichten.

Charakteristik. Charakteristik: Interessante kleine Barockanlage mit überwölbtem ovalem Schiff und kleiner Sakristei, vom Jahre 1686; innen schöne Stukkaturen und Marmoraltar von 1686 (Fig. 441, 442). Eckardt bringt den Bau mit dem Architekten Gasparo Zugalli in Verbindung.

Lage. Lage: Östlich neben einem Gasthaus, unweit des südlich davon gelegenen Schlosses.

Äußeres. Fig. 441. Äußeres (Fig. 441):

Bruchstein und Ziegel, verputzt und weiß gefärbelt.

Schiff. Schiff: Oval. Schlichte Außengliederung: Umlaufender niedriger Konglomeratsockel, sechs Flachpilaster mit profiliertem Konglomeratsockel und Kapitälgesimsen, in Putz hergestelltes dorisches Gebälk mit

Architrav und Triglyphenfries, vorspringendes profiliertes Kranzgesims. — Im O. ein Wandfeld mit den in den Bewurf eingedrückten Umrissen einer St.-Christoph-Figur (war für ein Fresko bestimmt!). — Im S. hübsches Portal aus gelblichem Untersberger Marmor, in profilierter Umrahmung mit geradem Sturze und flachbogigen Giebelansätzen. Am Fries die Inschrift *H. MDCLXXXVI. K.* Darüber Marmorwappen des Johann Kaufmann und querovales Fenster mit Eisengitter. Im O. und W. je zwei hochovale, an den Seiten rechteckig ausgenommene Fenster mit schmiedeeisernen Gittern von 1686. — Schindelkuppel mit achtseitiger blechgedeckter, hölzerner Laterne, Knauf und Kreuz.

Sakristei: Im N. angebaut, niedriger, einstöckig. Konglomeratsockel. Im O. schmiedeeiserne Tür mit Oberlichtfenster, darüber ein Fenster; im W. übereinander zwei Fenster. Breites Hohlkehlgesims. Schindelpyramidendach mit Blechkreuz. Sakristei.

Inneres (Fig. 442): Inneres. Fig. 442.

Schiff: Gelb gefärbelt. Wandgliederung durch sechs Flachpilaster mit jonischen Stuckkapitälen, darauf umlaufendes, über den Pilastern verkröpftes Gebälk mit einem Perlstab und stukkiertem Blattkranz. Kräftig vorspringendes Gesims. Stukkierte Fensterumrahmungen: Oben große Kartusche mit Blumen- und Fruchtgehängen, unten Muschel und Akanthus. — Die Kuppel ist durch Stuckdekoration in ein ovales Mittelfeld und sechs Seitenfelder zerlegt. Um das Mittelfeld Lorbeerrahmen, vier Cherubsköpfe Schiff.

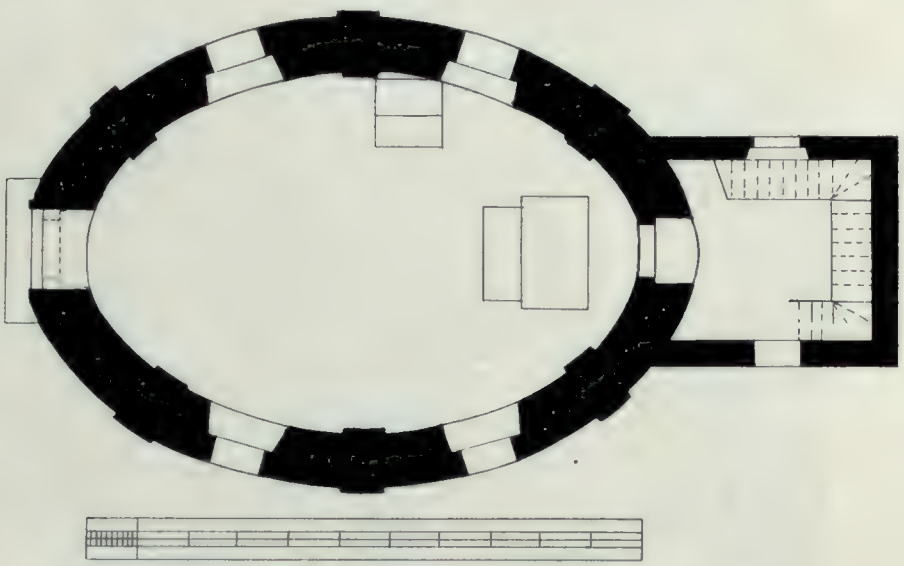

Fig. 442 Söllheim. Filialkirche, Grundriß 1 : 150 (S. 463)

und zwei Engel, von denen Frucht- und Blumengehänge ausgehen. Unten sechs Muscheln. In den Feldern sieben im Jahre 1891 stark übermalte Gemälde von 1686: 1. Glorie des hl. Anton, oben die Krönung Mariä. — 2. St. Anton predigt den Fischen. — 3. St. Anton treibt Teufel aus. — 4. St. Anton besänftigt die Wogen des Meeres. — 5. Er befreit Gefangene. — 6. Er weissagt einem Krieger den Sieg. — 7. Er erweckt einen Toten.
Die Südtür in flachbogiger Nische mit großer Stuckrosette, schmiedeeisernes Gitter von 1686. Daneben zwei Weihwasserbecken aus gelbem Marmor. Im N. hinter dem Altar Sakristeitür, darüber stukkierte Kartusche.
Fußboden aus roten und gelben Marmorplatten.

Sakristei: Untergeschoß flachgedeckt, weiß gefärbelt. An der Westseite schönes Lavabo aus rotem Marmor, mit Löwenkopf und rundem Becken, darüber stukkierte Muschel; um 1686. An der Decke in ovalem Stuckrahmen Maria-Hilf-Bild (s. unten). Steinerne Wendeltreppe zum Obergeschoß. In diesem vierteiliges Gewölbe mit Stuckrippen, in der Mitte eingelassenes rundes St.-Antonius-Bild (s. unten). Sakristei.

Einrichtung: Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 443). Marmoraufbau mit zwei Gemälden, 1686. — Rechteckige Mensa aus gelblichem, grauem und rotem Marmor mit vergoldeten Empirezieraten aus Holz (1813). Dahinter der hohe Aufbau aus verschiedenfarbigem Marmor. Beiderseits neben der Mensa zwei Postamente mit dem doppelten Reliefwappen und den Initialen des Hans Kaufmann und der Jahreszahl 1686. Hohe Altäre. Hochaltar. Fig. 443.

Predella aus gelbem Marmor mit rotmarmornem Gesims. Darauf das Altarbild in kräftig profiliertem, weiß geadertem rotem Marmorrahmen, flankiert von schön skulpierten Engelshermen, unten mächtige Akanthusvoluten mit Urnen (gelblicher Marmor, unpoliert). Oben schweres Gesims und Giebel aus rotem Marmor. Am Aufsatz Kartusche mit Maria-Plain-Bild, zwei Rosetten, zwei Putten und Kreuzpostament aus hellem Marmor.
Altarbild: Der hl. Anton von Padua mit dem Christkinde, darüber ein Engel mit Lilien- und Rosenkranz, links der Santo von Padua, rechts zwei Putten mit der Inschrift: *Warhaffte abbildung Sanct Antonii de Padua gebohren zu Lißbona in Portugall, hat gelebt 36 Jahr, ist gestorben 1231 den 13 Junij, Canoniciert worden 1232.* — Metallene Zierate und Kronen. Gutes Bild von 1686, teilweise übermalt. — Aufsatzbild: Plainer Madonna. 1686.

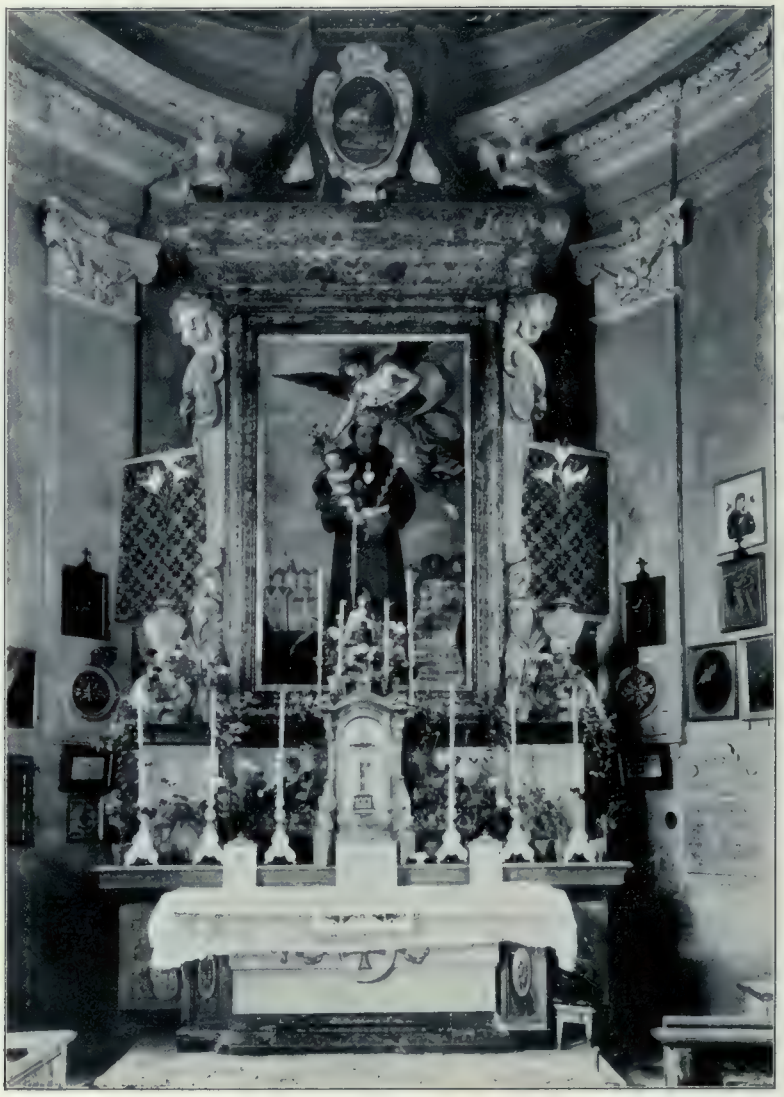

Fig. 443 Söllheim. Filialkirche, Hochaltar, 1686 (S. 463)

Tabernakel: Holz, grau marmoriert und vergoldet; Volutenwangen mit Gitterwerk. Oben die Taube im Strahlenkranze. Um 1730.
Hinter dem Hochaltar ist eine kleine Orgelempore eingebaut, mit flachem Bogen unterwölbt. Am Bogen unten Kartusche, an den Seiten Akanthuszweige in Stuck. Schmiedeeiserne Balustraden.

Linker Seitenaltar.

2. Linker Seitenaltar: Holz, rötlich gestrichen, mit vergoldeten Zieraten. Mensa mit Kreuz. Aufbau: Predella; Altarbild, flankiert von zwei Säulenpaaren und Akanthuswangen. Aufsatzbild mit Kreuz.
Gemälde: Altarbild. Auf Wolken der hl. Johann von Nepomuk mit einem Schweigen deutenden Putto zu Füßen. Oben ein Engel mit Lorbeerkranz. Unter der Wolke ein Putto mit verbundenen Augen und einem Bogen und eine Personifikation des Glückspiels. Im Hintergrunde der Brückensturz. Signiert:

M: G: in: et pinx: Gutes Bild von Johann Michael Greiter, 1775. — Aufsatzbild. Madonna mit dem Kinde. Schwach.
Skulpturen: Zwei Statuetten, St. Rupert und St. Virgil und zwei kleine Engel. Holz, polychromiert. Gute Arbeiten.
Kleines Tabernakel mit Kruzifix und zwei Vasen. Ende des XVIII. Jhs.
Der Altar wurde 1775 gestiftet (s. Gesch.).

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. In der Sakristei an der Decke. Maria-Hilf-Madonna, von Putten umgeben. Gut, XVIII. Jh., übermalt. Gemälde.
2. Im Obergeschoß der Sakristei am Gewölbe, Rundbild: Der hl. Anton von Padua (Halbfigur) mit dem Christkinde. XVIII. Jh.
3. Christus am Kreuze. XVIII. Jh. (Sakristei).

Holzskulpturen: 1. Zwei kleine Statuetten, Josef und Anna, versilbert. Um 1700 (Sakristei). Holzskulpturen.
2. Zwei Statuetten, Joachim und Anna, auf geschnitzten Postamenten. Versilbert. Gut, um 1730 (Sakristei).
3. Zwei kleine Leuchterengel, versilbert. Um 1700 (Sakristei).
4. Kleines Standkruzifix. XVIII. Jh. (Sakristei).
5. Im Schiff Wandkruzifix auf vergoldeter Blattwerkkonsole, von dem Tiroler Bildhauer Josef Haid, 1854.

a *b*

Fig. 444 Söllheim. Filialkirche, Kelche.
a Von Jakob Mayr in Salzburg, um 1686. *b* Von Ignaz Bauer in Augsburg, um 1770 (S. 465)

Standkruzifix: Gewöhnlich vor der Tabernakeltür. Postament und Kreuz aus schwarzem Holz. Die gute Figur des Gekreuzigten und das ornamentale Beschläge aus getriebenem Silber. Ende des XVIII. Jhs. Standkruzifix.

Reliquiar: Links neben dem Hochaltar oblonge rechteckige Wandnische mit schönem geschmiedetem Wellenrankengitter (1686). Darin die Reliquien des hl. Nicolinus in einem verglasten, reich geschnitzten und vergoldeten Rokokoschrein; um 1760. Reliquiar.

Monstranz: Kupfer, vergoldet. Oblonger Fuß, reich getrieben mit buschigen Akanthusranken und vier großen Blumen; vier aufgeschraubte versilberte Cherubsköpfe. Um das Gehäuse herzförmiger kurzer Strahlenkranzrahmen, daran sechs kleine versilberte Putten mit Leidenswerkzeugen. Dahinter breiter durchbrochener Rahmen aus versilberten Ranken mit der Halbfigur Gott-Vaters, großem Cherubskopf und den vergoldeten Figuren der Madonna und des Verkündigungsengels. Strahlenkranz. Oben Taube und Kreuz. Gute Arbeit, um 1686. Monstranz.

Ziborium: Silber, vergoldet. Fuß und Knauf alt (von einem früheren Kelche). Am Fuß getriebenes Bandwerk und Passionsinstrumente. Runder Knauf. Glatte moderne Cuppa. Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: $\frac{\text{I}}{\text{F B}}$ in Dreipaß (Rosenberg² 519). Arbeit des Johann Friedrich Bräuer in Augsburg (1705—1753). Um 1720. Ziborium.

Kelche (Fig. 444): Silber, vergoldet. 1. Mit getriebenen Silberauflagen. Sechspaßfuß mit sechs kleinen, sechs größeren Cherubsköpfchen, sechs Rosetten und sechs Bandkartuschen. Sechsteiliger Knauf mit sechs Rosetten. Durchbrochener Cuppakorb mit Akanthusranken. Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). Meisterzeichen: **I M** in Hochoval. Gute Arbeit des Jakob Mayr in Salzburg, um 1686 (Fig. 444*a*). Kelche. Fig. 444*a*.

2. Rokokoform, reich getrieben. Am Fuß und Cuppakorb je drei asymmetrische Rocaillekartuschen mit Rosen. Dreiseitiger Rocaillenknauf. Marken: Augsburger Beschau mit **T** (1769—1771; Rosenberg² 210). Meisterzeichen: $\frac{\text{G I}}{\text{B}}$ in Dreipaß (Rosenberg² 553). Gute Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1770 (Fig. 444*b*). Fig. 444*b*.

Weihrauchfaß und Schiffchen: Messing, versilbert, mit getriebenen Blättern. Ende des XVII. Jhs. Weihrauchfaß u. Schiffchen.

Leuchter. Leuchter: 1. Zwei dreifüßige Holzleuchter. Um 1686.
2. Sechs geschnitzte Hochaltarleuchter, Holz, alt versilbert. Um 1730.
3. Zwei hübsche Rokoko-Porzellanleuchter mit hübschen gemalten Blumen. Marken fehlen. Um 1770.

Vasen. Vasen: 1. Zwei kürbisförmige Vasen, Messingblech, versilbert, mit getriebenen buschigen Akanthusranken. Um 1686.
2. Zwei schön geschnitzte zweihenkelige Vasen, mit buschigem Akanthuswerk, Holz, versilbert. Um 1686.

Ampel. Ampel: Messing, versilbert, mit getriebenen Rokokokartuschen. Um 1750.

Meßglöckchen. Meßglöckchen: Messing, versilbert, getrieben. Um 1686.

Kaseln. Kaseln: 1. Grüne Seide, an den Seiten gewebte braune Streifen. Unten gesticktes Wappen des Johann Kaufmann mit der Jahreszahl 1686.
2. Mittelteil, alt. Rote Seide mit gewebtem Blumenmuster. XVIII. Jh.

Varia. Varia: 1. Zwei kleine Altaraufsatztafeln, in rechteckigen schwarzen Rahmen, mit vergoldeten geflammten Leisten. Die Seelen im Fegefeuer, Öl auf Holz. Ende des XVII. Jhs.
2. Vier kleine obeliskförmige Reliquiare, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.
3. Zwei Standtafeln mit dem blumen- und dem dornengekrönten Herzen, Holz, versilbert und vergoldet. Um 1740.
4. Ein Tablett mit elf runden und quadratischen Silbermünzen, neun Salzburgischen (ca. 1600, 1628, 1642, 1669, 1684, 1692, 1695), einer mit Papst Benedikt XIV., 1700 und einer mit Erzherzog Ferdinand Karl, 1654.

Grabsteine. Grabsteine: Innen an der Ostwand des Langhauses. Rote Marmorplatten. 1. Oben Reliefwappen des Johann Kaufmann. *Johann Kaufmann von Söllhamb Hochfürstl: Salzburgischer Rath, als dißer S. Antonii de Pad. Capellen Erbauer, Stüffter und Dotator, Welcher im 71. Jahr seines alters den 12. Aprilis Aō 1711 Gott-seelig verschiden . . .*
2. Daneben, in stukkiertem symmetrischem Rocaillenrahmen. Oben eingemeißeltes Wappen. *Alhier in dißer Grufft, neben seinen Ahnherrn ist beygesötzet . . . Johann Christoph Caietan von Eyß und Söllheim, in Leben gewest Hochfürstlich. Saltzburglicher würcklicher Hof Cammer Rath und Landman dan Erster besützer deß Maioratguetts alda . .;* gest. 1759.

St.-Nepomuk-Statue. St.-Johann-von-Nepomuk-Statue (Fig. 445): Im N. vor der Sakristei. Geschwungenes Konglomeratpostament, darauf die sehr gute lebensgroße Marmorstatue des Heiligen mit Kruzifix und Palmzweig im linken Arm. Sehr gute Arbeit um 1727. Am Postament marmorne Inschrifttafel: *In honorem Sti: Joannis Nepomuceni hanc statuam votive erexit Joannes Christophorus ab Eis anno domini MDCCXXVII.*

Fig. 445 Söllheim.
St.-Johann-Nepomuk-Statue, 1727 (S. 466)

Bildstock. Bildstock: Im Walde an der Straße von Söllheim nach Radeck, zwischen den beiden Eisenbahnlinien. Altes Wegkruzifix, Holz, polychromiert, zwischen drei hohen Fichten. XVI.—XVII. Jh.

Wegkapelle. Wegkapelle: ½ *km* südwestlich vom Schlosse neben dem Geleise der Ischler Bahn. Kleiner rechteckiger Bau mit einspringendem halbrundem Abschluß, Schindelsatteldach. Über der Tür im Gitter die Jahreszahl der Erbauung *1846.* — Innen Tonnengewölbe. Vor der Apsis schmiedeeisernes Gitter von 1846, mit bemaltem Auge Gottes. Als Altarfigur Statue des gegeißelten Heilandes (Holz, polychromiert), um 1846. Zwei kleine Gemälde auf Holz, St. Michael, ein Heiliger vor Maria und Christus, um 1846.

Unzing, Weiler

Archivalien: Pfarrarchiv Eugendorf.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 373. — DÜRLINGER, Handbuch.

Seit ungefähr 1127 finden sich in Urkunden Ministerialen, die sich von „Vnzingin, Vncingen" schreiben (HAUTHALER, U.-B. 1, 1160. Gottschalk von U. war um 1280 Vizedom zu Salzburg. 1293, Juni 13, übergibt er gemäß letztwilligen

Auftrages seiner Mutter Diemut dem Domkapitel zwei Höfe zu Vntzing gegen Aufnahme in die Gebetsverbrüderung. (Kop.-Buch d. Domkap. f. 101.) *Das Geschlecht, das im Wappen eine Schlange führte, scheint im XIV. Jh. nicht mehr vorzukommen.*

Filialkirche zum hl. Jakob d. Ä.

Filialkirche.

Das Alter des Kirchleins ist unbekannt. Die Visitatoren fanden 1613 einen Altar vor. *Tres fenestrae infra chorum quia exiguae sunt et inde ecclesia humidior est, obstruantur et duae tantum amplae ad invicem sibi correspondentes conficiantur. Coemeterium licet non consecratum mundum tamen detineatur.* Die Kirchenrechnungen enthalten folgendes Bemerkenswertes:
1634: Balthasar Schmidperger, Schlosser in Seekirchen, *für den neuen Stock 4 fl.* — 1635: *für einen neuen Beichtstuhl 30 β.* — 1636: *dem Maler wegen des Altars zu renovieren 14 fl.* — 1641: *dem Maler, dass er den clienern Altar gebutzt 30 kr.* — 1663 wird der Turm gebaut. Hans Nußpicher,

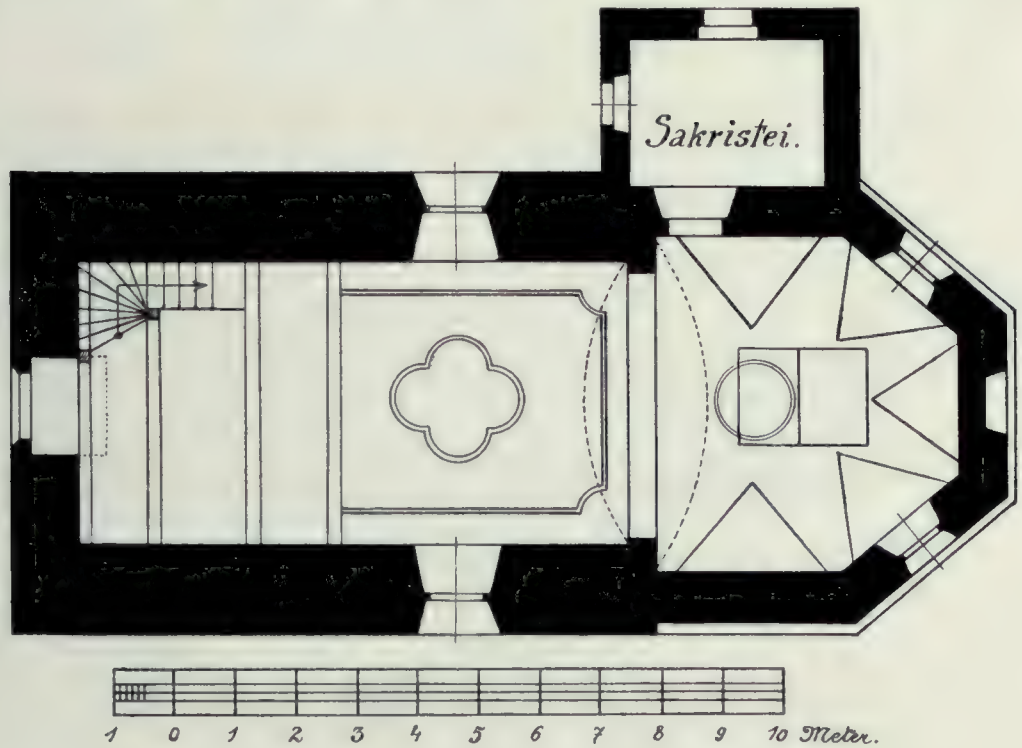

Fig. 446 Unzing. Filialkirche, Grundriß 1 : 120 (S. 467)

Glockengießer, für Umgießung der Glocke 15 fl. 6 β. — 1691: Andrä Gartner, *die gebrochne Glocke umzugießen 23 fl. 45 kr.* Auch 1705 wird eine Glocke umgegossen (Dürlinger). — 1765: Josef Hörl, bgl. Tischlermeister zu Seekirchen, *vor die neugemachte Kanzel 10 fl. 30 kr.* — 1787: *Machung der neuen Thür.* — 1843: Kreuzweg.

Charakteristik: Einfache einschiffige Anlage, flachgedeckt, mit dreiseitigem gewölbtem Chor und hölzernem Dachreiter mit Zwiebeldach. Im Kerne noch spätgotisch (Fig. 446). Charakteristik. Fig. 446.

Lage: In der Mitte des kleinen Dorfes. Lage.

Äußeres: Äußeres.

Bruchstein, grau verputzt.

Langhaus: W. Dreieckgiebelfront mit aufgesetztem hölzernem Giebeltürmchen. In der Mitte spitzbogige Tür. Im N. und S. je ein rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische. Langhaus.

Chor: Gleichhoch und -breit, dreiseitig geschlossen; niedriger Sockel. Im SO. und NO. je ein flachbogiges Fenster, im O. flachbogige Blendnische. Umlaufendes steinernes Hohlkehlgesims. Gemeinsames, über dem Abschluß abgewalmtes Schindelsatteldach. Chor.

Turm. Turm: Über dem Westgiebel aufgesetzt, quadratisch, Holz mit Schindelverkleidung. Vier kleine Schallöffnungen. Schindelzwiebelhelm, Blechknauf und Kreuz.

Sakristei. Sakristei: Im N. des Chores, eingeschossig. Im N. Fenster, im W. Tür. Schindelpultdach.

Inneres. Inneres:

Langhaus. Langhaus: Flachgedeckt. Im W. hölzerne Empore mit flachem Boden und gerader Brüstung. Im O. flachbogiger Triumphbogen.

Chor. Chor: Etwas breiter, Boden um eine Stufe erhöht. Flachbogiges Gewölbe mit fünf flachbogigen Stichkappen. Im N. Sakristeitür.

Sakristei. Sakristei: Flachgedeckt.

Einrichtung. Einrichtung:

Altar. Altar: Gemauerte Mensa. Aufbau: Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten geschnitzten Verzierungen. Über der Predella geringes Altarbild, der hl. Apostel Jakob der Ältere vor der Madonna mit dem Kinde, daneben zwei Säulen mit Kompositkapitälen. Gerades Gebälk, flachbogige Giebelansätze; in der Mitte Postament mit der gemalten Figur Gott-Vaters, darüber Kreuz. — Datiert *1668,* renoviert 1845. — Einfaches kleines Rokokotabernakel, Holz, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Kanzel. Kanzel: Auf gemauertem niedrigem Unterbau hölzerne Brüstung. Arm mit Kruzifix. 1765.

Skulptur. Skulptur: Kruzifix, Holz, alt polychromiert; gotisch, gute Arbeit des XVI. Jhs.

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Klein, Messing, vergoldet und versilbert, getrieben. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Gemälde. Gemälde: 15 geringe kleine Kreuzwegbilder, Öl auf Blech, 1843.

Leuchter. Leuchter: Vier Leuchter, Holzkern, beschlagen mit getriebenem, versilbertem Messingblech. XVIII Jh.

Glocken. Glocken: 1. Ganz glatt. XVI.—XVII. Jh. — 2. Maria-Hilf. Umschrift: *Andreas Gärtner goss mich, in Gottes Namen floss ich. 1705.*

Fig. 447 Schloß Ursprung. Ansicht von Nordosten (S. 469)

Ursprung, Weiler und Schlößchen

Literatur: HÜBNER, Flachland 1, 164 und 167. — PILLWEIN, Salzachkreis 371. — DÜRLINGER, Handbuch 21. — LUDWIG PEZOLT, Das Schloß Ursprung und seine Besitzer, in Ldkde. 51 (1911).

Schloß. ### Schloß Ursprung.

Einer mit 1122 datierten Urkunde zufolge schenkte Erzbischof Konrad I. zum Spitale des Stiftes St. Peter eine Hube *iuxta locum qui vocatur Ursprinch* (HAUTHALER, U.-B. 1, 330 Nr. 157). Dieser Hof,

später geteilt, wurde zu Erbrecht vergeben. Als solche Erbrechtsbesitzer erscheinen bis zur Mitte des XVII. Jhs. die Ursprunger. Kurze Zeit besaß das Gut Ursprung Hans Ulrich Mellenberger, der es am 13. Oktober 1670 an den hf. geh. Rat Augustin Friedrich von Hegi verkaufte. Er gestaltete das Gut zu einem Herrensitze um, erhielt von dem ihm wohlgesinnten Landesfürsten Erzbischof Max Gandolf 1675 die hohe und niedere Jagdbarkeit, das Schankrecht, die Bräugerechtigkeit, endlich auch die Hofmarksfreiheit. Nach seinem 1686 erfolgten Tode heiratete die Witwe Maria Katharina Freiin von Nitschwitz 1692 den Freiherrn Johann Friedrich von Rehlingen. So kam Ursprung an diese Familie. In den letzten

Fig. 448 Schloß Ursprung. Ansicht von Südosten (S. 469)

Jahren des XVII. Jhs. brannte das Schloß ab und wurde von Johann Friedrich und seiner zweiten Frau Eva Margareta Freiin Gienger von Grienbichl 1707 in der gegenwärtigen Form wieder aufgebaut. Die freiherrlich Rehlingensche Familie verkaufte 1825 den Besitz, der 1813 unter der bayrischen Regierung die Hofmarksfreiheit verloren hatte, an den Bräuer Siegmund Hofmann, dessen Nachkommen ihn 1913 an Josef Sigl, Bräuer in Obertrum, verkauften.

Augustin Friedrich Freiherr von Hegi hatte in seinem ersten Testamente 1683 die ganze Hofmark dem von Max Gandolf sehr geförderten Augustiner-Eremitenorden vermacht mit der Bedingung, dort eine Kirche zu Ehren des hl. Kreuzes zu erbauen. Als Hegi gestürzt worden war und auch die Augustiner, die bisher schon die Seelsorge versehen hatten, aus Furcht vor der Ungnade des Erzbischofs sich ebenfalls von Hegi zurückzogen, widerrief Hegi diese Stiftung. Schon 1672 hatte er die Erlaubnis erhalten, super portatili im Schlosse Messe lesen zu lassen, was auch 1708 dem Baron Johann Friedrich von Rehlingen erlaubt wurde. Sein Bruder Raimund Jakob Meinrad erbaute 1716 eine Kapelle zu Ehren B. M. V., die 1810 abgebrochen wurde.

Charakteristik: Einfaches, aber hübsches Barockschlößchen, rechteckiger zweistöckiger Bau, mit sieben Fenstern Front, 1707 an Stelle des am Ende des XVII. Jhs. abgebrannten älteren Gebäudes neu erbaut (Fig. 447, 448). Charakteristik. Fig. 447, 448.

Lage: Auf einer Anhöhe, südwestlich von der Brauerei, allseits frei, von Feldern und Wiesen umgeben. Prächtige Aussicht gegen S. auf die Berge. Lage.

Äußeres. Äußeres (Fig. 447, 448): Weiß gefärbelter Bruchsteinbau mit gelben Einfassungen. Zweistöckig.
Fig. 447, 448. Hauptfront im O.: Doppelstiege zum ersten Stock, aus Konglomerat, mit vier prismatischen Pfosten, schmiedeeisernem Geländer, unten flachbogiger Durchgang zu der rechteckigen Tür im Erdgeschoß. Beiderseits der Stiege im Erdgeschosse je zwei vergitterte quadratische Fenster. Im ersten Stock rechteckige Tür. Darüber schönes Doppelwappen Rehlingen-Gingen mit Cherubskopf und Krone (Untersberger Marmor); darunter marmornes Schriftband: *Hanc sedem nobilem sub finem prioris saeculi flammis destructam in hanc formam restituit Joann: Frideric' Lib. Baro de Rehlingen etc. anno salutis MDCCVII.*
Jederseits der Tür drei Fenster in Verputzumrahmung; im II. Stock sieben Fenster. — Hohlkehlgesims. Über der Frontmitte Giebelaufsatz mit konkaven Seitenflächen, zwei Fenster, niedrigem Dreiecksgiebel mit profilierten Gesimsen. — S. Unten Tür mit schöner Eisentür; links davon ein, rechts zwei quadratische Fenster. In den beiden Stockwerken je vier Fenster. — W. In jedem Geschosse sieben Fenster Front. — N. In jedem Geschosse vier Fenster Front. — Die Fenster im S., W. und N. haben Sohlbänke aus rotem Marmor, alle haben verputzte Umrahmungen. — Nach S. und N. abgewalmtes Schindelsatteldach mit je zwei Dachfenstern im S., O. und N., im W. eines; zwei hohe Rauchfänge.

Inneres. Inneres: Im Erdgeschoß sind alle Räume (Vorhaus, Backstube, Vorratskammer) gewölbt, mit Ausnahme von zwei flachgedeckten Zimmern an der Südseite.
Im ersten Stock flachgedeckter Mittelgang; eiserne Heiztür mit schönem Beschläge; beiderseits des Gangs (im S. und N.) je drei Zimmer.
1. Schöner Stuckplafond, Ende des XVIII. Jhs. — Schöner runder, weißer Ofen auf sechs Messingfüßen; unten gestäbt, in der Mitte Weinranken, oben Blumengirlanden, als Aufsatz blumenbekränzte Vase mit Weintrauben; um 1800 (Fig. 449).
Fig. 449. — Empire-Stehuhr, rot gestrichenes Holz mit Elfenbeinverzierungen, Anfang des XIX. Jhs. — Parkettboden vom Ende des XVIII. Jhs.
2. Stukkierte Decke mit Eichenblättern. — In der Mitte der Decke in Holzrahmen ovales Gemälde (Öl auf Leinwand), Morgentoilette einer jungen Frau; die Dame sitzt auf dem Bette, links von ihr eine Zofe, die ihr ankleiden hilft, rückwärts ein Mädchen mit goldenem Krug und Tasse, rechts der Ehemann im Schlafrock in einem Lehnstuhl. Gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. — Über der Tür in ähnlichem rechteckigen Rahmen Gemälde, Öl auf Leinwand. Links sitzt in weitem Reifrock eine junge Dame, rechts im Gespräch mit ihr ein junger Mann, links ein Friseur. Ganz rechts ein Mann mit Porträtkopf in Harlekinstracht, der die Dame porträtiert. Unter ihm eine Wappenrolle mit der Bezeichnung: *1759 Keutschach.* Gute Arbeit von Johann Ernst Baron Keutschach. Ornamentierter Parkettboden, Anfang des XVIII. Jhs.
3. Stuckdecke, Anfang des XVIII. Jhs. Rechteckiger brauner Ofen, um 1800. — Auf der Nordseite des Ganges Küche und Speiskammer und ein Zimmer mit modern bemalter Stuckdecke. — Eine gerade Stiege führt ins zweite Stockwerk.

Fig. 449 Schloß Ursprung. Ofen, um 1800 (S. 470)

Im zweiten Stock flachgedeckter Mittelgang (an den Wänden Ölgemälde). — Zimmer: 1. Großes Zimmer mit reicher Stuckdecke, darin zwei Kartuschen mit den verschlungenen Initialen *S v R* und *G S v R E* Anfang des XVIII. Jhs. — Rechteckiger brauner Kachelofen aus dem Anfange des XVIII. Jhs.
2. Schöne Stuckdecke.
3 und 4. Zwei kleine flach gedeckte Räume; der erste ist weiß gefärbelt. — Im zweiten Raume — vermutlich der ehemaligen Kapelle — an der Decke in ovalem Rahmen Allianzwappen Rehlingen-Geböck; in den Ecken gemalte Rocaillekartuschen. An den Wänden Tapeten, bemalt mit Rokokodekorationen. Marmorplatten-Fußboden.
5. Schöne Stuckdecke.
Am Dachboden große Muschelschale aus Untersberger Marmor, aus einem Wasserbassin des ehemaligen Parkes stammend.

Gemälde. Gemälde: Alle Öl auf Leinwand. 1. Christus am Kreuze. 165 × 136 *cm.* Gute Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

2. Anbetung der Hirten. 163 × 179 *cm*. Gutes Bild, wahrscheinlich Kopie nach einem italienischen Original. XVII. Jh.
3. 70 × 57 *cm*. Die Hl. Dreifaltigkeit; mittelmäßig, XVIII. Jh.
4. 118 × 90 *cm*. Porträt einer jungen Dame mit weißen Locken, in dekolletiertem weißen Kleide mit Spitzleib, rotem Überwurf, rechts ein Hund. Sehr gutes Bild aus der Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 450).
5. 118 × 91 *cm*. Porträt einer jungen braunlockigen Dame in ausgeschnittenem weißen Kleide mit Spitzleib, an einer Balustrade mit einer Blumenvase. Gutes Bild, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
6. Oval, 78 × 66 *cm*. Porträt. Brustbild. Junger Mann in dunkelbrauner Allongeperücke, Panzer, Spitzenjabot. Vorzügliche Arbeit, um 1680, etwas übermalt (Fig. 451).
7. Pendant. Brustbild. Junger Mann im Panzer, Spitzenjabot, dunkelbrauner Allongeperücke. Sehr gute Arbeit, um 1680.
8. Pendant. Brustbild. Dame mit scharfgeschnittenen Zügen, mit braunen Locken, in dunkelrotem Kleide mit Spitzenbesatz. Gut, um 1680.
9. 82 × 67 *cm*. Porträt. Brustbild. Junger Mann mit weißer Zopfperücke, in geblümter Weste und reich mit Spitzen besetztem schwarzen Rock. Beschädigt. Rückwärts Inschrift: *Copirt 1745. Johann Joseph Reichsfreyherr von Rehlingen von Goltenstein, Elsenheimb und Ursprung Salzburgerlich*(er) *Camerherr verordneter von den alhiesig landtschafft, Landmann und Haubt pfleger in neumarkh und alt und lichtenthan, bey Euer Churfürstlichen durchleicht aus beyern würklicher Cammerherr. maller weneticht* (= Benedikt).

Fig. 451 Schloß Ursprung. Herrenporträt, um 1680 (S. 471)

Fig. 450 Schloß Ursprung. Damenporträt, um 1650 (S. 471)

Fig. 450.

Fig. 451.

10. 90 × 66 *cm*. Halbfigur. Porträt des Erzbischofs Sigmund Grafen Schrattenbach (1753 bis 1771). Schwach, um 1760.
11. Drei Stilleben (46 × 36 *cm*, 66 × 46 *cm*). Mittelmäßig, XVIII. Jh. Ferner zahlreiche gerahmte deutsche (Augsburger) und englische Stiche des XVIII. Jhs. und vom Anfang des XIX. Jhs.

Bräuhaus: Zweistöckiges Gebäude mit vorspringendem Mittelturm. Daran ein in Stein gemeißeltes Wappen und Inschrift: *Dißes Preuhauß hat Baron August Friderich von Hegi aus aignen Kosten gebauet und in 5 Monaten verfertiget Anno 1682. 28. August.* Der rechte Flügel, über dessen Tor die Jahreszahl 1820 steht, brannte 1901 ab und wurde wieder aufgebaut. Bräuhaus.
Vor dem nebenan stehenden Gasthaus Hofmann steht die Basis eines großen Gartentisches, aus Untersberger Marmor, gebildet aus vier in Kreuzform angeordneten S-förmigen Doppelvoluten, Anfang des XVIII. Jhs.; sie stammt jedenfalls aus dem Parke des nahen Schlosses Ursprung.

Bauernhaus Spatzenegger: Im Erdgeschoß eine braune geschnitzte Holztür, mit seitlichen Pilastern, oben Gebälk mit Triglyphenfries, Mitte des XVII. Jhs. Stammt wahrscheinlich aus dem älteren, am Ende des XVII. Jhs. abgebrannten Schloß Ursprung. Bauernhaus.

Bildstock (Drei-Brüder-Kapelle): Im S. des Ortes an der Straße. Im Grundriß dreieckig. Bruchstein Bildstock.

und Ziegel, weiß gefärbelt, die Westseite mit Schindeln verschalt. Auf den beiden anderen Seiten in je einer rundbogigen Mittel- und sieben kleinen Seitennischen geringe Bildchen (Öl auf Blech), 1895 übermalt, Szenen aus dem Leben und der Passion Christi, sowie verschiedene Heilige, Versöhnung der drei Brüder Freiherrn von Rehlingen. Schindeldach mit Kreuz.
Dieser durch seine Dreiecksform originelle Bildstock dürfte dem Ausgleiche in der Streitsache betreffend die Fideikommißeinrichtung durch Johann Josef Freiherrn von Rehlingen zwischen den Söhnen Josef, Maximilian und Johann Nepomuk vom 12. Juli 1773 seinen Ursprung verdanken (Pezolt 66 f.).

Viehhausen, Dorf

Literatur: Wänzler in Intelligenzblatt 1832, 1344. — Pillwein, Salzachkreis 364. — Dürlinger, Handbuch 121.

Huben und Dienste zu „Vihus, Uihhus, Vihusin" werden schon im XII. Jh. genannt (HAUTHALER, U.-B. 1, 1013).

Kapelle.

Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit.

Im Pestjahre 1625 errichtete der Handelsmann Gabriel Schaller an einer Linde einen *Feldschachen,* der 1669 zu einer Kapelle mit Meßlizenz erweitert wurde. Als sie 1710 durch einen Brand zerstört wurde, ließen sie die Bürger und Handelsherren Christian Pauernfeindt und H. M. Gschwendtner wieder herstellen; Steinmetzmeister Georg Doppler vom nahen Himmelreich widmete 1714 hierher einen marmornen Altar.

Charakteristik.

Charakteristik: Kleine einfache Anlage mit tonnengewölbtem Betraum und einspringender halbrunder Apsis; über dem Giebel hölzernes Glockentürmchen. Im Jahre 1714 erbaut, nach dem Brande von 1874 erneuert (Fig. 452).

Fig. 452.

Fig. 452 Viehhausen. Kapelle, Grundriß 1 : 150 (S. 472)

Lage.

Lage: Mitten im Orte an der Straße gelegen, nach SW. orientiert.

Äußeres.

Äußeres:

Bruchstein, verputzt, gelb gefärbelt.
Im NO. Dreieckgiebelfront; in der Mitte rundbogige Tür in marmorner Umrahmung; oben Rundluke. Im NW. zwei rundbogige Fenster. Im SW. einspringende halbrunde Apsis. Im SO. rechts rundbogiges Fenster, links angebaut niedrige Sakristei mit je einem breitovalen Fenster im SW. und SO. und Tür im NO.; Schiefersatteldach, nach SO. abgewalmt. — Über dem Giebel kleines quadratisches Glockentürmchen mit pyramidalem Helm, ganz mit Schiefer verkleidet.
Vor der Eingangsfront ist ein geräumiger offener Vorraum angebaut: Auf niedriger gemauerter Einfassung ein Schiefersatteldach, von Holzstützen getragen. An einem Querbalken ist eine oblonge Blechtafel angenagelt, mit einer stark verwischten gemalten Inschrift: *Zu Lob und Ehr der H. H. Dreyfaltigkeit, der Himelskönigin und Jungfrauen Maria, auch der H. H. Sebastiani und Rochi hat neben Herrn Gabriel Schaller unser beeden Anherr Herr Georg Gschwendtner in Saltzburg alda ain Capellel Aō 1625 wegen der laidigen Contagion erpauen lassen, hernach aber von uns Christian Paurnfeindt und Johann Marx Gschwendtner, beyden des Raths Bürgerlichen handlßleithen zu Saltzburg Aō 1714 bey mehrmalig grassirenter infection und Paufälligkeit in gegenwertigen Formb von Neuem erhebt, das Stainwerch zum Altar aber von Maister Georg Doppler Stainmetzmaistern in Himelreich alhero verehrt worden.*

Inneres.

Inneres:

Weiß gefärbelt. Im Betraum flachbogiges Tonnengewölbe mit zwei Paaren von durchlaufenden Stichkappen, über der mit einem Flachbogen sich öffnenden Apsis Halbkuppelgewölbe. Im NO. Sakristeitür in einfachprofilierter, an den beiden oberen Ecken im Rechteck austretender Marmorumrahmung. Die Sakristei ist flachgedeckt.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar. Fig. 453.

Altar (Fig. 453): Gemauerte Mensa. Kleines weiß lackiertes hölzernes Rokokotabernakel; über dem Türchen zwei Cherubsköpfchen. Wandaufbau aus rotem, grauem und gelbem Marmor. Auf niedriger

Predella rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei gegenständigen, vertikalen S-Voluten. Darüber rundbogige Verdachung.
Altarbild: Öl auf Leinwand. Krönung der hl. Maria durch die hl. Dreifaltigkeit. Auf der Weltkugel steht Maria, mit dem Fuße auf der Mondsichel. Oben thronen auf Wolken links Christus mit dem Kreuze, rechts Gott-Vater, der die Krone über dem Haupte Mariens hält. Zu oberst die Taube. Bei den Füßen Marias ein Putto und ein Cherubskopf. Gute Arbeit.
Statuen: Holz, neu polychromiert. *a*) Auf den Voluten neben dem Altarbilde die Statuen des hl. Sebastian und des hl. Rochus, gute Arbeiten. — *b*) Auf dem Gesimse zwei sitzende anbetende Putti, dazwischen Auge Gottes.
Der Altar stammt einheitlich aus dem Jahre 1714. Auf der Marmortafel unter dem Altarbilde ist die Inschrift eingemeißelt: *Zu Ehrn der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit Muetter Gottes Maria hat Georg Dopler Stainmetzmaister in Himmelreich disen Altar aufrichen* (!) *lassen.*

Fig. 453 Viehhausen. Kapelle, Altar von 1714 (S. 472)

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Pietà, geringe Kopie eines bekannten Originals (Stift Zwettl). XVIII. Jh. — 2. Der hl. Anton von Padua mit dem Christkinde; schwach, XVIII. Jh. — 3. Pendant dazu. Der hl. Josef mit dem Christkinde. Schwach, XVIII. Jh. Beide stark grau geworden. — 4. Zwei geringe Bildchen, St. Aloisius und St. Peregrinus, XVIII. Jh. — 5. Fünfzehn kleine mittelmäßige Kreuzwegbilder, XVIII. Jh. Gemälde.
6. Öl auf Blech. Die Madonna mit dem Monogramm Jesu im Schoße, vor ihr die Taube, oben Gott-Vater. Unten ein Putto, auf die Inschrift deutend: Und das Wort ist Fleisch worden. Gute Arbeit, um 1740. Hübscher vergoldeter Rokokoholzrahmen.
7. Öl auf Pergament: Miniatur, der hl. Tobias mit dem Engel, oben der Herr, in Gold- und Silberflitterfassung in einem Rahmen aus vergoldeten Holzleisten und schwarzen Glasstreifen, die mit silbernen Ranken bemalt sind. Gut, erste Hälfte des XVIII. Jhs. — 8. Vierzehn Kreuzwegbilder, um 1770.

Skulptur: Holz, alt polychromiert. In rechteckigem Rahmen Holz-Hochrelief, Christus an der Geißelsäule. Gut, Mitte des XVIII. Jhs. Skulptur.

Monstranz: Ohne Gehäuse. Messing, versilbert. Am hohen Fuße getriebene Empireornamente. Auf der ovalen Scheibe appliziert in grob getriebenen Figuren die hl. Dreifaltigkeit und darunter die Immakulata. Vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Um 1800. Monstranz.

Kelch. Kelch: Silber, vergoldet. Glatt; am Fuß gewellte Rippen. — Marken: Augsburger Beschau mit K (1751—1753). — Meisterzeichen $\frac{I\ ?}{C}$ in Herzfeld. Augsburger Arbeit, um 1752.

Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet und versilbert. Kleine Monstranz, verziert mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

Opfertasse u. Kännchen. Opfertasse samt zwei Kännchen: Zinn, glatt. Marke: *Prob Zin Philip Aichinger Salzburg* (Radinger, Taf. II, 42). Um 1800.

Reliquienpyramiden. Zwei Reliquienpyramiden: Holz, schwarz lackiert, mit schön geschnitzten vergoldeten Blatt- und Bandwerkranken. Um 1720.

Ampel. Ampel: Zinn. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Leuchter. Leuchter: Vier hohe schwere Zinnleuchter mit runden Füßen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Bauernhaus. Am Bauernhaus Nr. 8 neben der Kapelle eingemauert zwei gleiche oblonge braunglasierte Tonreliefs, zwei Engel, deren Unterleib in eine eingerollte Ranke übergeht, beiderseits einer Rollwerkkartusche mit dem Monogramm Jesu. Mitte des XVII. Jhs.

Wals, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Kirchenrechnungen verschollen. 1688—1694 und 1779—1811 im Konsistorialarchiv. — SRA, Domkapitelprotokolle passim.

Literatur: Hübner, Flachland 133. — Pillwein, Salzachkreis 364. — Dürlinger, Handbuch 114.

Zur Zeit Herzog Tassilos II. von Bayern gaben die Brüder Johann und der Priester Boso 15 Huben „in loco qui dicitur Vico Romanisco in pago Salzburcgave iuxta fluvio Sala"; ebenso haben schon zu Oatilos Zeit der Edle Santulus und andere ihr Eigen dem Salzburger Bischof gegeben (HAUTHALER, U.-B. 1, 8, 32 und 46). Verdeutschte Namensformen „Walahunis, Walahounis, Walahamus, Uualaues, Waluse, Walwes, Walchwis, Walchsdorf" kommen ebenfalls schon in früher Zeit vor (a. a. O. 1164).

Pfarrkirche. ### Pfarrkirche zum hl. Georg.

Das Arnonische Güterverzeichnis vermerkt: *Ad Uualahouuis ecclesia cum mans. II.* (a. a. O. 11). Bei der Güterausscheidung im Jahre 987 kommt die Kirche *ad Walwes cum decima* an das Stift St. Peter (a. a. O. 254), das auch noch in Besitzbestätigungen des XII. Jhs. in deren Besitz erscheint. Um 1120 schon wird in einer Grenzbeschreibung des zu Berchtesgaden gehörigen Waldbezirkes als nördliche Grenze angegeben *usque Waliwes ad abietem scilicet illum in cymiterio stantem et inde transcendens adiacentem paludem . . Uilzmos pervenit ad villam . . Anava* (Quellen und Erörterungen zur bayr. Gesch. 1, 236). Wann die Kirche Siezenheim als Filiale zugeteilt wurde, ist nicht bekannt. Da wohl für Liefering und Gois Ablaßbriefe bei der Pfarre Siezenheim vorhanden sind, nicht aber auch für Wals, so hat es fast den Anschein, als ob dieses noch im XV. Jh. davon unabhängig gewesen wäre. Im Jahre 1860 wurde es zur Pfarre erhoben.

1599 kam die angeblich von Erzbischof Gregor (1398—1403) errichtete Kanzel des abgebrochenen Domes nach Wals.

Von alters her befand sich bei der Kirche ein Portatile. 1684 bitten nun die Zechpröpste, es möchte hierfür ein *Gegenseitenaltarl* gebaut werden, da auch ein gemaltes U.-L.-Frauen-Vesperbild, gemalt, zur Verfügung stände.

Die Kirchenrechnungen 1688—1694 enthalten:

1688: *Andre Mazinger für gemachten Kasten in die Sakristei 19 fl.* — 1690: *dto für Kirchenstühle auf die Porkirche 14 fl.* — 1737 wird der Turm gebaut (Domkap.-Protokoll f. 144 und 240). — 1752 werden ein Ziborium für 80 fl. und drei Kelche à 60 fl. angeschafft. — 1753 wird die mittlere Glocke eingegossen und ein eisernes Gitter angebracht (f. 315). — 1787: *Dominicus Plasisganig, Bildhauer in Piding, für Errichtung und Fassung dreyer Tumben auf den 3 Altären, Neufassung des Vesperbildes und 2 Statuen St. Sebastian und Georg samt 2 Engeln, Neufassung des Cruzifixes und Machung eines neuen Kastens in die Sakristei 81 fl.* — 1789: *Josef Doppler, Steinmetz im Himmelreich, für*

einen neuen marmorsteinernen Hochaltar 410 fl. — Franz Streicher, Mahler, für Mahlung des Altarblattes, St. Georg als Patronus ecclesiae vorstellend, auf dem Oberblattl mit dem Bildnis Maria Plain 26 fl. — 1591 wird ein neues Kruzifix auf dem Freithof samt einem steinernen Postament errichtet. In den Jahren 1860—1863 wurde die Kirche nach der Ostseite hin vergrößert und durch Steinmetzmeister Haslauer, Bildhauer Scheidl und Maler Ettl neu eingerichtet. Bei dieser Gelegenheit kam die alte Domkanzel nach Guggental (s. S. 155).

Charakteristik: Moderne Kirche, bis auf den noch stehenden gotischen Turm und einen Teil der Langhausmauern. 1860 erbaut, pseudoromanisch, einschiffiges hohes Langhaus mit hölzerner Satteldachdecke; einspringender halbrund geschlossener dunkler Chor. Charakteristik.

Lage: An der Nordwestseite des Ortes, auf einer zum Teil vom Bache umflossenen Bodenerhebung gelegen, vom Friedhof umgeben. Lage.

Turm: Im W. des Langhauses. Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt, mit glatten Einfassungen. Im W. unten Tür in profilierter Umrahmung, darüber ein Fenster. Im S. rundbogige Tür, darüber übereinander drei kleine Fenster. Im N. unten ein kleines Fenster. Oben auf jeder Seite ein großes rundbogiges Schallfenster, darüber rundes Zifferblatt und stumpfwinkliger Giebel. Schindel-Zwiebelhelm mit den angebrachten Jahreszahlen 1849, 1885, 1903. Vergoldeter Blechknauf und Kreuz. Turm.
Im Innern ist die untere Halle mit einem gratigen, von vier spitzbogigen Stichkappen eingeschnittenem Kreuzgewölbe eingedeckt.

Einrichtung: Einrichtung.

Hochaltar und zwei Seitenaltäre modern, pseudoromanisch. Am Hochaltar zwei große Statuen, Rupert und Virgil, und zwei kleinere, Sebastian und Florian, tüchtige Arbeiten, um 1700.
Kanzel modern, pseudoromanisch.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Kruzifix, darüber Gott-Vater mit der Taube. Neu bemalt. XVIII. Jh. Skulpturen.
2. Zwei stehende Leuchterengel. Alt polychromiert. XVIII. Jh.
3. Zwei kleinere kniende Leuchterengel. Neu bemalt. XVIII. Jh.

Fig. 454 Wals. Friedhof, Lichtsäule, um 1520 (S. 476)

Kelche: Silber, vergoldet. 1. Fuß schön getrieben mit drei Cherubsköpfchen und Bandwerkornamenten. Am Knauf drei Cherubsköpfchen. Silberner durchbrochener Cuppakorb, ähnlich verziert wie der Fuß. — Kelche.
Marken: Augsburger Beschau. Meisterzeichen $\frac{\text{I}}{\text{F B}}$ in Dreipaß (Rosenberg² 519). Am Fuß unten eingraviert ein Chronogramm auf 1723: *sVM saCeLLI ss: trInaDIs pagI VIlhVsIanI.* Schöne Arbeit des Johann Friedrich Bräuer in Augsburg, 1723. (Gehört der Kapelle in Viehhausen.)
2. Fuß, Knauf und Cuppakorb verziert mit getriebenen Rocaillen. Am Cuppakorb drei geringe Emailminiaturen: Ölberg, Geißelung, Kreuztragung. — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben **O** (Rosenberg² 200; 1759—1761). Meisterzeichen $\frac{\text{I}}{\text{I} \cdot \text{S}}$ in Dreipaß (Rosenberg² 445). Am Boden eingraviert: *Johann Esterer Stempfel Miller in Wals 1822.* Gute Arbeit des Joh. Jakob Schoap (oder Jos. Ignaz Saler) in Augsburg, um 1760.
3. Glatt, am Fuße gedrehte Rippen in getriebener Arbeit. Augsburger Beschauzeichen mit undeutlichem Jahresbuchstaben (K?, 1751—1753). Meisterzeichen verschwunden. Mitte des XVIII. Jhs.

Leuchter: 1. Zwei, Holz, geschnitzt, alt vergoldet, dreifüßig, an der Basis mit Gitterwerk; um 1730. Leuchter.
2. Vier von der gleichen Form, aber neu schwarz und silbern lackiert; um 1730.
3. Sechs dreifüßige Holzleuchter, neu vergoldet, mit eingedrückter Zeichnung (Akanthusblätter); XVII. Jh.

Zwei Traglaternen, Blech, bunt bemalt. Oben ein Ovalschildchen, bemalt mit Pietà und den hl. Georg, um 1700. Traglaternen.

Glocken: Große von 1908, drei kleinere von 1877. Glocken.

Friedhof. Lichtsäule. Fig. 454. Friedhof: Lichtsäule aus weißem Marmor. Auf achteckigem Sockel, dessen Seiten konkav einspringen, über gedrehter Säule quadratisches Tabernakel mit hochrechteckigen Fenstern auf drei Seiten, die vierte Seite geschlossen; über zeltartigem Dach Kreuz. Etwa 2 *m* hoch (Fig. 454). Um 1520. Dürlinger schreibt darüber: „Aber eine alte steinerne Säule, ‚die Laterne', steht im Friedhof, die angeblich einst vor Entstehung der Kirche Siezenheim den von Weitem hierher kommenden Kirchenbesuchern in finstern Nächten als Leuchte diente." Gegen das hier vermutete hohe Alter spricht der stilistische Befund.

Bildstock. Bildstock: 1. Am Nordende des Dorfes. Hoher fünfseitiger Pfeiler, vorne mit Kreuz, mit vorspringendem Sockel und Tabernakel, in das eine rundbogige Nische eingebrochen ist. Über vorspringendem Gesimse pyramidale Bekrönung. Ganz aus Konglomerat. Datiert *1709.*
2. 1 *km* nordöstlich vom Orte, am Feldwege. Üblicher Typus; dicker, rechteckiger, gemauerter Pfeiler mit tiefer, flachbogig geöffneter Nische; Schindelpyramidendach, neuer Holzvorbau. In der Nische Kruzifix, Holz, polychromiert. XVIII. Jh.
3. 2 *km* nordöstlich vom Orte, am Feldweg. Ähnliche Tabernakelsäule wie 1, aber von ovalem Grundrisse; aus Konglomerat. Datiert *1709.* Sie gehörten zu einem Kreuzweg nach Großgmain. In der Nische modernes Bild, hl. Familie.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

Zu S. 11. Aigen, Park.
Als Gründer des englischen Gartens in Aigen ist der Domherr Anton Willibald Graf Wolfegg anzusehen. Als Hieronymus Graf Lodron 1788 das Schloß Aigen von den Amanschen Erben um 17.500 fl. kaufte, erwarb er auch den Wolfeggschen Park gegen eine Leibrente von jährlich 550 fl.

Zu S. 73. Eugendorf, Fig. 72, lies Feninger statt Fennger.

Zu S. 80—81. Glanegg, Meierhof.
Der Meierhof brannte am 26. September 1789 ab; die Dachform (Fig. 80) entstammt also dieser Zeit.

Zu S. 97. Minnesheim, Park.
Während der Drucklegung des vorliegenden Bandes (1914) starb der Besitzer von Minnesheim Major Schön und sein Erbe Ferdinand Freiherr von Helldorf auf Thalenstein ließ die auf S. 97—98 beschriebenen Gartendenkmäler (Fig. 95—97) von dem Orte, für den sie geschaffen wurden und wo allein ihnen Bedeutung und Stimmung zukommt, entfernen und auf seine Besitzung in Kärnten bringen. So hat Unverständnis wieder ein altes eigenartiges Denkmal vernichtet! Im Mai 1915 wurde das Schloß an die Gemeinde Gnigl, die es als Schulhaus verwenden will, verkauft.

Zu S. 117. Grödig, Grabsteine. 1. Pichler, lies 1799 statt 1779.

Zu S. 148. Großgmain, lies Figur 139 statt 133.

Zu S. 243. Hellbrunn, Mydasgrotte.
Die Grotte führt den Namen Abgottsgrotte daher, weil in derselben ein beim Baue Hellbrunns gefundener angeblicher Mithrasstein aufgestellt war. Merkwürdigerweise erwähnen ihn weder Stainhauser noch Hübner. Der Stein wurde 1806 nach Wien gebracht. Vgl. Schumann von Mansegg, Juvavia (Salzburg 1842) S. 95 bis 99, Abbildung Tafel I a.

Zu S. 344. Maria Plain, Literatur: P. Anselm Ebner, Die Krönung des Wallfahrtsbildes von Maria Plain in Studien z. Gesch. d. Benediktinerordens N. F. 5, 107.

S. 364. Maria Plain, Grabsteine.
In der Mitte der Kirche: 1. Stark abgetretene Gruftplatte. Inschrift: *Homo Humus Fumus Pulvis Vapor Foetor Cinis Fumus Humus Non Homo.*
An den vorderen Pfeilern einfache Grabsteine der Superioren aus weißem Marmor:
2. *Petrus Wolgschaffen . . . ex monasterio s. Petri . . Philos. Professor emer. . . veterem sacrae imaginis Capellam novam aedificavit . . . domum dei . . pretiosos ornatus providit.* Gest. 1713.
3. *Bernardus Ruedorfer . . Benedictinus ad s. Petrum.* Gest. 1765.
4. *Simpertus Schwarzhueber, Benedictinus Wessofontanus Professor publ. ord., Procancellarius et Vicerector.* Gest. 1795.
5. *Gregorius Vonderthon ord. s. Bened. ad s. Petrum.* Gest. 1797.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Die Abbildungen sind zum größten Teile nach photographischen Aufnahmen des Verfassers Dr. PAUL BUBERL (B.) hergestellt, zum Teil nach Aufnahmen von HANS MAKART, Photographen des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht (M.), und FRANZ GRILLPARZER, Photographen und Kustosadjunkten des Salzburger Museums (G.).

TAFELN

Tafel		Seite
I.	Meister von Großgmain, Darbringung Christi im Tempel (M.)	134
II.	Meister von Großgmain, Christus als Knabe im Tempel (M.)	135
III.	Meister von Großgmain, Pfingstfest (M.)	136
IV.	Meister von Großgmain, Tod Mariä (M.)	136
V.	Meister von Großgmain, Christus und Maria (M.)	137
VI.	Hellbrunn, Gesamtanlage, Stich um 1630 (G.)	163

ABBILDUNGEN IM TEXT

Figur		Seite
1.	Aigen, Pfarrkirche und Schloß, Ansicht von Südwesten (B.)	3
2.	— Kolorierte Radierung von Louis Wallée um 1800	4
3.	— Pfarrkirche vor dem Umbau und Schloß	5
4.	— Pfarrkirche und Schloß, Ansicht von Süden (B.)	6
5.	— Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300	7
6.	— Pfarrkirche, Ziborium von C. X. Stipeldey in Augsburg, um 1778 (M.)	8
7.	— Pfarrkirche, *a* Reliquiar, um 1750; *b* Kreuzpartikelmonstranz von J. M. Ernst in München, um 1730 (M.)	8
8.	— Pfarrkirche, Kelche. *a* um 1720; *b* von Josef Mayr in Salzburg, um 1730; *c* von Paul Mayr in Salzburg, um 1650 (M.)	9
9.	— Pfarrkirche, Grabstein des Seibold Noppinger, 1437 (G.)	10
10.	— Pfarrkirche, Grabstein des Andreas Aman von Hundsdorf, 1599 (G.)	10
11.	— Pfarrkirche, Grabstein der Elisabeth Schiller, 1605 (G.)	10
12.	Anif, Schloß und Dorf von der Watzmannaussicht (B.)	13
13.	— Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten (B.)	14
14.	— Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250	15
15.	— Pfarrkirche, Querschnitt 1 : 250	16
16.	Anif, Pfarrkirche, Kelche. *a* von H. K. Ainhorn in Salzburg, um 1650; *b* salzburgisch, um 1750 (M.)	17
17.	— Schloß, Gesamtansicht, im Hintergrunde der hohe Göll (B.)	19
18.	— das alte Schloß, Ansicht von Südosten; Aquarell, um 1810	20
19.	— das alte Schloß, Ansicht von Südwesten; Aquarell, um 1810	20
20.	— Schloß, Ansicht von Nordwesten (B.)	21
21.	— Schloß, Ansicht von Südosten (B.)	22
22.	— Schloß, Ansicht von Westen (B.)	23
23.	— Schloß, Ansicht von Norden (B.)	24
24.	— Schloß, Ansicht von Südwesten (B.)	25
25.	— Schloß, Schloßhof mit dem Untersberg (B.)	26
26.	— Schloß, Grundriß 1 : 400	27
27.	Bergheim mit dem Untersberg, Ansicht von Norden (B.)	28
28.	— Pfarrkirche, von Südwesten (B.)	30
29.	— Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200	31
30.	— Pfarrkirche, Inneres (G.)	32
31.	— Pfarrkirche, Hochaltar von 1706; Skulpturen von Simon Frieß; Gemälde von J. F. Pereth (G.)	33
32.	— Pfarrkirche, linker Seitenaltar von 1707; Skulpturen von Simon Frieß; Kanzel von 1697 (G.)	34

Figur — Seite

33. Bergheim, Pfarrkirche, Kelche. *a* salzburgisch, um 1630; *b* salzburgisch, 1502 (G.) 35
34. — Laurenzikapelle, Grundriß 1 : 125 37
35. — Laurenzikapelle, Inneres, Altar vom Ende des XVII. Jhs. (G.) 38
36. Elixhausen, Pfarrkirche von Südwesten (B.) . . . 40
37. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 41
38. — Pfarrkirche, Seitenaltar von 1823 (B.) 42
39. — Pfarrkirche, Holzfigur des hl. Michael, Anfang des XVIII. Jhs. (B.) 43
40. — Gasthof Gmachl, Mesnerhaus und Pfarrkirche von Norden (B.) 44
41. Elsbethen, Kuratfiliale und Schloß Goldenstein mit Watzmann und Untersberg (M.) 45
42. — Kuratfiliale, Ansicht von Nordosten (B.) . . . 46
43. — Ansicht von Norden (B.) 47
44. — Kuratfiliale, Grundriß 1 : 300 48
45. — Kuratfiliale, Hochaltar, Anfang des XVIII. Jhs. (M.) 49
46. — Kuratfiliale, rechter Seitenaltar, um 1699 (M.) 50
47. — Kuratfiliale, Monstranz von Ludwig Schneider in Augsburg, um 1700 (B.) 51
48. — Kuratfiliale, Ziborium von H. J. Haidt in Salzburg, um 1700 (B.) 51
49. Schloß Goldenstein und Kirche Elsbethen, Sepiazeichnung im Stifte St. Peter in Salzburg, nach 1711 (M.) 53
50. — von Süden; Gemälde in Goldenstein (M.) . . . 54
51. — von Nordwesten; Gemälde in St. Peter in Salzburg (M.) 54
52. — Ansicht von Nordosten (B.) 56
53. — Grundriß des zweiten Stockes 1 : 200 57
54. — Holzfigur, St. Wolfgang, um 1500 (M.) 58
55. — Gemälde, Mariä Verkündigung, Ende des XV. Jhs. (M.) 59
56. — Tafelbild, St. Barbara, um 1500 (M.) 60
57. — Gemälde, St. Jakob d. Ä., um 1500 (M.) . . . 60
58. — Tafelbild, St. Josef und Maria, Anfang des XVI. Jhs. (M.) 61
59. — Anbetung der fünf Wunden Christi durch die vier Erdteile, von J. W. Hauwiller, 1770 (M.) 62
60. — St. Benedikt mit seinem Gefährten in der Höhle; Skizze von F. X. König, 1757 (M.) 63
61. — St. Rupert bringt die Gebeine des hl. Amand; Skizze von F. X. König, 1757 (M.) 64
62. — Tod des hl. Rupert: Skizze von F. X. König, 1757 (M.) 65
63. Eugendorf, Gesamtansicht von Süden (B.) 66
64. — Pfarrkirche und Pfarrhaus von Nordosten (B.) . 68
65. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 69
66. — Pfarrkirche, Inneres (G.) 70
67. — Pfarrkirche, Hochaltar von 1683 (1792, 1856) (G.) 71
68. — Pfarrkirche, Ornamentfeld vom Hochaltar, 1683 (B.) 71
69. — Pfarrkirche, linker Seitenaltar, 1685 (G.) . . . 72

Figur — Seite

70. Eugendorf, Pfarrkirche, Statue des hl. Sebastian am linken Seitenaltar; Anfang des XV. Jhs. (G.) . 72
71. — Pfarrkirche, Statue des hl. Georg am linken Seitenaltar; Anfang des XV. Jhs. (G.) 72
72. — Pfarrkirche, Kanzel von Christof Feninger in Henndorf, 1737 (G.) 73
73. — Pfarrkirche, Kreuzigungsgruppe von Meinrad Guggenbichler, um 1700 (B.) 74
74. — Pfarrkirche, Christusstatue von Meinrad Guggenbichler, um 1700 (G.) 74
75. — Pfarrkirche, Dreifaltigkeitsgruppe, um 1700 (G.) 75
76. — Pfarrkirche, Kelche. *a* von Caspar Riß in Augsburg, um 1700; *b* zweite Hälfte des XVII. Jhs.; *c* Salzburger Arbeit, um 1663 (G.) 76
77. Glanegg, Schloß und Meierhof (G.) 78
78. — Schloß, Situation 79
79. — Schloß, Grundriß 1 : 200 79
80. — Meierhof (G.) 80
81. Glas, Doktorschlössel (G.) 81
82. Gneis, Weiherhof (B.) 83
83. — Weiherhof, Grundriß des Erdgeschosses 1 : 200 83
84. — Weiherhof, Inschriftenplatte des Bischofs Ägid Rem von Chiemsee, um 1530 (B.) 84
85. Gnigl, Gesamtansicht von Nordosten (B.) 85
86. — Pfarrkirche, von Nordwesten (B.) 86
87. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 87
88. — Pfarrkirche, Marmorlavabo, um 1737 (M.) . . . 88
89. — Pfarrkirche, Inneres (M.) 89
90. — Pfarrkirche, Hochaltar von Seb. Stumpfegger; Skulpturen von Pfaffinger; Gemälde von Zanusi (M.) 90
91. — Pfarrkirche, linker Seitenaltar, 1735; Gemälde von Zanusi (M.) 91
92. — Pfarrkirche, Monstranz, um 1770 (M.) 92
93. — Pfarrkirche, Kelch von J. G. J. in Augsburg, 1750 (M.) 92
94. — Schloß Neuhaus, Grundriß 1 : 600 94
95. — Minnesheim, Erinnerungsmonument, 1793 (B.) . 96
96. — Minnesheim, Denkmal des Kaisers Leopold I., um 1793 (B.) 97
97. — Minnesheim, Familienmonument der Grafen Lodron, 1795 (B.) 98
98. — Robinighof, Ansicht von Südosten (B.) 100
99. — Robinighof, Ostfassade (B.) 101
100. — Robinighof, Mittelpartie der Ostfassade (B.) . . 102
101. — Robinighof, Grundriß des Erdgeschosses und 1. Stockes 1 : 250 103
102. — Röcklbrunn, Stich von Danreiter, um 1730 . . 104
103. Gois, Filialkirche, von Nordosten (B.) 106
104. — Filialkirche, von Osten (B.) 106
105. — Filialkirche, Grundriß 1 : 150 107
106. — Filialkirche, Inneres (B.) 108
107. — Filialkirche, Holzstatue der Madonna; Ende des XV. Jhs. (B.) 109
108. — Filialkirche, gotischer Kelch (B.) 109
109. Grödig, Pfarrkirche, von Südosten (B.) 113

Figur Seite

110. Grödig, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 114
111. — Pfarrkirche, Inneres (G.) 115
112. — Pfarrkirche, Stukkaturen am Chorgewölbe von Peter Pflauder (G.) 116
113. Großgmain, Gesamtansicht von der Ruine Plain aus (B.) 118
114. — Pfarrkirche, von Nordwesten (B.) 124
115. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 125
116. — Pfarrkirche, Inneres (B.) 126
117. — Pfarrkirche, gotisches Hauptportal, um 1500; Gewölbestukkaturen von M. Vierthaler, 1737 (B.) 127
118. — Pfarrkirche, Hochaltar von 1739 (G.) 128
119. — Pfarrkirche, Gnadenbild, gotische Steingußstatue von 1453 (G.) 129
120. — Pfarrkirche, marmorner Choraltar von G. Doppler; Statuen von J. Schwaiger, 1711 (B.) 130
121. — Pfarrkirche, Altarbild von P. P. Perwanger, 1750 (B.) 131
122. — Pfarrkirche, rechter Seitenaltar von Georg Doppler; Gemälde von Zanusi, 1734 (B.) . . . 131
123. — Pfarrkirche, Kanzel von 1737; Skulpturen von J. G. Hitzl (B.) 133
124. — Pfarrkirche, Meister von Großgmain, Detail aus der Darbringung im Tempel, 1499 (B.) 135
125. — Pfarrkirche, Rückseite des Bildes Darbringung im Tempel (B.) 136
126. — Pfarrkirche, Rückseite des Bildes Darbringung im Tempel, Detail (B.) 137
127. — Pfarrkirche, Meister von Großgmain, der Christusknabe im Tempel, Detail (B.) 138
128. — Pfarrkirche, Beschneidung Christi; Rückseite des Pfingstfestes (B.) 139
129. — Pfarrkirche, Meister von Großgmain, Tod Mariä, Detail (B.) 140
130. — Pfarrkirche, Rest einer Anbetung der Könige (Rückseite des Bildes Tod Mariä) (B.) 141
131. — Pfarrkirche, Madonna, Detail; Rückseite des Bildes Tod Mariä (B.) 142
132. — Pfarrkirche, Meister von Großgmain; die hl. Jungfrau mit dem Kinde, Detail (B.) 143
133. — Pfarrkirche, der hl. Sebastian, um 1800 (B.) . . 144
134. — Pfarrkirche, Monstranz von J. F. Bräuer in Augsburg, um 1726 (B.) 145
135. — Pfarrkirche, Prachtkelch, um 1726 (B.) 145
136. — Pfarrkirche, Kelche. *a* von J. Fr. Bräuer in Augsburg, 1726; *b* von G. J. Bauer in Augsburg, 1764; *c* von J. T. Herzebick, 1760 (B.) 146
137. — Kelche. *a* von J. F. Bräuer in Augsburg, 1726; *b* von J. T. Herzebick in Augsburg, 1760 (B.) . 147
138. — Pfarrkirche, Opferkännchen samt Platte von F. C. Mäderl in Augsburg, 1752 (B.) 148
139. — Pfarrkirche, Rauchfaß und Schiffchen von Paul Mayr in Salzburg, um 1660 (B.) 148
140. — Pfarrkirche, Reliquiar aus getriebenem Messing, um 1750 (B.) 149

Figur Seite

141, 142. Großgmain, Marmorbrunnen mit doppelseitiger Marienstatue von J. Schwaiger, 1693 (B.) . 150, 151
143. — Ruine Plain, Grundriß 1 : 800 152
144. — Ruine Plain, Haupttor (B.) 153
145. — Ruine Plain, Inneres der Hauptburg (B.) . . . 154
146. Guggental, Nebenkirche; Marmorkanzel von 1512 aus dem Salzburger Dom (G.) 155
147. Hallwang, Gesamtansicht von Südwesten (B.) . . 156
148. — Pfarrkirche, Äußeres von Südosten (B.) 158
149. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 159
150. — Pfarrkirche, Inneres (B.) 160
151. — Pfarrkirche, Hochaltar (B.) 161
152. Hellbrunn, Gesamtansicht von Nordosten (B.) . . 163
153. — älteste Ansicht, 1618 (B.) 164
154. — aus der Vogelschau; Stich von Merian, um 1640 (G.) 165
155. — Gesamtanlage; Stich von F. A. Danreiter, um 1735 (G.) 166
156. — Grundriß vom Jahre 1805 (G.) 167
157. — Brunnen Altembs; Stich von Danreiter, um 1735 (G.) 170
158. — Belvedere; Stich von Danreiter, um 1735 (G.) . 171
159. — Lustgarten am großen Weiher mit Vedute auf Goldenstein; Stich von Danreiter, um 1735 (G.). 175
160. — Haupteingang (B.) 193
161. — Eckgebäude im Rundell des Hofes (B.) 194
162. — Schloßfront gegen Nordosten (B.) 195
163. — Marmorrelief in der Brunnengrotte unter der Hauptstiege, um 1613 (B.) 196
164. — Ansicht des Schlosses vom großen Weiher im Südosten (B.) 197
165. — Nordwestrisalit des Schlosses mit Bacchusstatue (B.) 198
166. — Südwestfassade des Schlosses mit Eingang zur Neptungrotte (B.) 199
167. — Grundriß 1 : 700 200
168. — Querschnitt 1 : 200 201
169. — gemalte japanische Papiertapeten (B.) 202
170. — Detail aus der japanischen Tapete (B.) 203
171. — Festsaal (M.) 204
172. — Oktogon, erstes Wandfeld (M.) 205
173. — Oktogon, zweites Wandfeld (M.) 206
174. — Oktogon, drittes Wandfeld (M.) 207
175. — Oktogon, viertes Wandfeld (M.) 208
176. — Oktogon, Detail aus dem ersten Wandfeld (B.). 209
177—179. — Oktogon, Details aus dem zweiten Wandfeld (B.) 210
180. — Oktogon, Detail aus dem dritten Wandfeld (B.) 211
181, 182. — Oktogon, Kuppelgemälde (M.) 212, 213
183. — Kachelofen von Friedrich Strobl, 1608—1615 (M.) 214
184. — Kachelofen, Detail, Vorderseite (M.) 215
185. — Porträt des Erzbischofs Marcus Sitticus, 1618 (B.) 216
186. — Gemälde, Kentaurenkampf; erste Hälfte des XVII. Jhs. (M.) 217
187. — Neptungrotte, Hauptwand (M.) 219

Figur	Seite
188. Hellbrunn, Neptungrotte, Seitenwand (M.)	220
189. — Grundriß des Parkes 1 : 2880	221
190. — Weihergruppe zwischen „Theater" und Schloß (B.)	222
191. — Frauenstatue auf der Weiherinsel (B.)	223
192. — das „Theater" (B.)	224
193. — Kaiserstatue im „Theater", um 1613 (B.)	225
194. — Kaiserstatue im „Theater", Detail (B.)	226
195, 196. — Frauenstatuen am „Theater" (B.)	227
197, 198. — Statuen von Barbarenfürsten am „Theater" (B.)	228
199. — Orpheusgrotte, um 1633 (B.)	229
200. — Gruppe des Orpheus und der Eurydike, um 1613 (B.)	230
201. — Orpheus, Detail (B.)	231
202. — Statue der Moosgöttin, um 1615 (B.)	232
203. — Statue der Diana (B.)	232
204. — Ruhebank (B.)	233
205. — Fasanenhaus mit Narrenstatue, um 1618 (B.)	234
206. — Sternweiher mit Brunnen Altembs (B.)	235
207. — Sternweiher mit Brunnen, Mittelgrotte (B.)	235
208. — Brunnen Altembs, Statue eines Helden, um 1613 (B.)	236
209. — Brunnen Altembs, Statue eines Helden, Detail (B.)	237
210. — Statue am Brunnen Altembs: der Sommer (B.)	238
211. — Statue am Brunnen Altembs: der Herbst (B.)	238
212. — Partie vom Sternweiher, um 1613 (B.)	239
213. — Brunnen der Venus, um 1613 (B.)	240
214. — Statue der Venus, um 1613 (B.)	241
215. — Statue der Diana, um 1613 (B.)	241
216. — Steinbockgrotte, um 1613 (B.)	242
217. — Brunnen der Diana, um 1613 (B.)	243
218. — Statue der Diana, um 1613 (B.)	244
219. — Statue der Minerva, um 1613 (B.)	244
220. — Marmorgruppe, Apollo und Marsyas, um 1619 (B.)	245
221. — Merkurbrunnen, um 1613 (B.)	246
222. — Merkurstatue, um 1613 (B.)	246
223. — Brunnen der Eurydike (B.)	247
224. — Statue der Eurydike, um 1613 (B.)	248
225. — Der Forstteufel, um 1700 (B.)	249
226. — Statue des Neptun, um 1613 (B.)	250
227. — Mechanisches Theater (B.)	251
228. — Lustgarten (B.)	252
229. — Partie aus dem Lustgarten mit dem Obelisken, den beiden Rossen und dem Monatsschlößchen (B.)	253
230. — Partie aus dem Lustgarten beim großen Weiher; im Hintergrunde der Untersberg (B.)	254
231. — Großer Weiher mit den beiden Rossen; im Hintergrunde der Untersberg (B.)	255
232, 233. — Rossestatuen am großen Weiher (B.)	256
234. — Statue der Flora, um 1613 (B.)	257
235, 236. — Statue des Perseus, um 1613 (B.)	257
237. — die beiden Rosse und das Monatsschlössel (B.)	258
238. Hellbrunn, Monatsschlössel, Hofseite (B.)	259
239. — Monatsschlössel, Grundriß 1 : 200	260
240. — Steinernes Theater (B.)	261
241. — Felsentor vor dem steinernen Theater (B.)	262
242. Kirchberg, Filialkirche, Ansicht von Süden (B.)	263
243. — Filialkirche, Ansicht von Südosten (B.)	264
244. — Filialkirche, Grundriß 1 : 200	265
245. — Filialkirche, Inneres (B.)	266
246. — Filialkirche, Hochaltar von Meinrad Guggenbichler, 1707 (B.)	267
247. — Filialkirche, Hochaltar von Meinrad Guggenbichler, Detail (B.)	267
248. — Filialkirche, Seitenaltar mit zwei gotischen Statuen (B.)	268
249. — Filialkirche, Steinrelief (B.)	268
250. Koppl, Pfarrkirche, Ansicht von Norden (G.)	271
251. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200	272
252. — Pfarrkirche, Inneres (G.)	273
253. — Pfarrkirche, Sakramentsnische von 1518 (G.)	274
254. — Pfarrkirche, Monstranz von Joh. David Saller in Augsburg, um 1724 (G.)	275
255. — Pfarrkirche, Ziborium von H. J. Scheibsradt in Salzburg, um 1670 (G.)	275
256. — Landschaft zwischen Koppl und Plainfeld, mit Gaisberg und Hochstein (B.)	276
257. Lengfelden, Hufschmiede (B.)	277
258. — Paris Lodron-Brücke, 1635 (B.)	278
259. St. Leonhard mit dem Untersberg, Ansicht von Nordosten (B.)	279
260. — Filialkirche, Ansicht von Südwesten (B.)	280
261. — Filialkirche, Grundriß 1 : 200	281
262. — Filialkirche, Inneres (G.)	282
263. — Filialkirche, Hochaltarbild von J. W. Hofler, 1692 (G.)	283
264. — Filialkirche, linkes Seitenaltarbild von J. W. Hofler, um 1692 (G.)	284
265. — Filialkirche, Kanzel von 1692 (G.)	285
266. — Filialkirche. *a* Ziborium von A L in Augsburg, um 1665; Krone, um 1750; *b* Kelch, um 1760 (B.)	286
267. — Filialkirche, Silberkruzifix von F. C. Mäderl in Augsburg, 1750 (B.)	286
268. Schloß Leopoldskron mit dem Hohen Göll und Untersberg, Ansicht von der Richterhöhe am Mönchsberg (B.)	287
269. Leopoldskron, Ansicht von Süden (B.)	302
270. — Nordfassade (B.)	303
271. — Mittelrisalit der Nordfassade (B.)	304
272. — Ansicht von Südosten (B.)	305
273. — Ansicht von Süden (B.)	305
274. — Grundriß im Erdgeschoß 1 : 300	306
275. — Grundriß im 1. Stock 1 : 300	306
276. — Querschnitt 1 : 150	307
277. — Halle (B.)	308
278. — Gewölbe der Kapelle (M.)	309
279. — Altar mit Gemälde von F. A. Ebner, 1740 (M.)	310

Figur		Seite
280.	Leopoldskron, Christus und die Samariterin am Brunnen, von Rensi, um 1740 (M.)	311
281.	— Kapelle, Kruzifix (M.)	312
282.	— Gewölbestukko im Stiegenhaus (M.)	313
283.	— Festsaal (B.)	314
284.	— Festsaal, Marmorkamin, um 1740 (B.)	315
285.	— Festsaal, Westrand (B.)	316
286.	— Festsaal, Stiftungsbild von Rensi, um 1740 (M.)	317
287.	— Festsaal, Decke mit Gemälde von F. A. Ebner, 1744 (M.)	318
288.	— Südostzimmer im 1. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (M.)	319
289.	— Nordwestzimmer im 1. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (M.)	320
290.	— Ofen, um 1750 (B.)	321
291.	— Südwestzimmer im 1. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (M.)	322
292.	— Nordostzimmer im 2. Stock, Eckstück vom Stuckplafond (M.)	322
293.	— Ofen, Ende des XVIII. Jhs. (B.)	323
294.	— Ofen, um 1740 (B.)	323
295.	— Ofen, um 1740 (B.)	323
296.	— Porträt der Kaiserin Elisabeth (M.)	324
297.	— Porträt des Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian, von Zanusi, um 1740 (M.)	325
298.	— Hirschhetze, von J. F. Kien, 1682 (M.)	326
299.	— Porträt des Johann Laktanz Freiherrn von Firmian; von Jakob Zanusi, 1736 (M.)	327
300.	— Maximiliana Freiin von Firmian als Vestalin; von Rensi, um 1740 (M.)	328
301.	— Evangelist Johannes, um 1740 (M.)	329
302.	— Leopold Ernst Freiherr von Firmian, der nachmalige Bischof von Passau (M.)	330
303.	— Deckenmalerei im Inselpavillon (B.)	331
303.	— Nepomukstatue von J. A. Pfaffinger, um 1736 (B.)	332
305.	Liefering, Filialkirche, Ansicht von Nordwesten (B.)	334
306.	— Filialkirche, Ansicht von Südwesten (B.)	335
307.	— Filialkirche, Grundriß 1 : 200	336
308.	— Filialkirche, Längenschnitt 1 : 200	337
309—312.	— Filialkirche, vier Bilder von den Außenseiten eines gotischen Flügelaltars, um 1470 (G.)	338
313—316.	— Filialkirche, vier Bilder von den Innenseiten eines gotischen Flügelaltars, um 1470 (G.)	339
317.	— Filialkirche, gotischer Kelch, Salzburger Arbeit, um 1500 (B.)	340
318.	— Filialkirche, Kelch von Weber, Salzburg, um 1680 (B.)	341
319.	— Schloßbauernhof und St.-Anna-Kapelle von Südosten (B.)	342
320.	Maria Plain mit dem Kalvarienberg (B.)	345
321.	— Wallfahrtskirche, Ansicht von Südosten (B.)	350
322.	— Wallfahrtskirche, Ansicht von Südwesten (B.)	351
323.	— Wallfahrtskirche, Südfassade, Detail (B.)	352
324.	— Wallfahrtskirche, Madonnenrelief (M.)	353
325.	— Wallfahrtskirche, Grundriß 1 : 250	354
326.	Maria Plain, Wallfahrtskirche, Hauptgesims im Innern 1 : 50	355
327.	— Wallfahrtskirche, Längenschnitt 1 : 250	355
328.	— Wallfahrtskirche, Inneres (M.)	356
329.	— Wallfahrtskirche, Hochaltar von 1674 (M.)	357
330.	— Wallfahrtskirche, St.-Benedikt-Altar mit Skulpturen von Schwanthaler, 1674 (M.)	359
331.	— Wallfahrtskirche, Nothelferaltar mit Skulpturen von Wolf Weißenkirchner, 1673 (M.)	360
332.	— Wallfahrtskirche, hl.-Sippe-Altar (1677) und Kanzel (um 1682) (M.)	361
333.	— Wallfahrtskirche, Beichtstuhl, um 1760 (M.)	362
334.	— Wallfahrtskirche, Chorgitter von Hans Thomas in Salzburg, 1685 (M.)	363
335.	— Wallfahrtskirche, Monstranz von Johann David Saller in Augsburg, 1733 (M.)	364
336.	— Wallfahrtskirche, Monstranz von Johann David Saller in Augsburg, Detail (M.)	365
337.	— Wallfahrtskirche, Kelche. *a* von Daniel Weber in Salzburg, 1676 (M.); *b* von J. J. Schoap in Augsburg, 1754 (M.)	366
338.	— Wallfahrtskirche, Kelche. *a* Anfang des XVIII. Jhs.; *b* von J. J. Schoap in Augsburg, 1754 (M.)	366
339.	— Wallfahrtskirche, Meßbuchbeschläge von 1681, Augsburger Arbeit (M.)	367
340.	— Wallfahrtskirche, Gebetbuch, um 1691 (M.)	367
341.	— Wallfahrtskirche, Opfertasse von Ludwig Schneider in Augsburg, um 1720 (M.)	368
342, 343.	— Wallfahrtskirche, gestickte Kasel von 1675, Vorder- und Rückseite (M.)	369
344.	— Wallfahrtskirche, Kasel, um 1600 (M.)	370
345.	— Wallfahrtskirche, Kasel, um 1720 (M.)	370
346.	— Wallfahrtskirche, goldgestickte Kasel, 1675 (M.)	371
347.	— Superiorat, Stilleben, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (M.)	373
348.	— Superiorat, Kachelofen, um 1675 (M.)	374
349.	— Superiorat, Kachelofen, Detail (M.)	375
350.	— Kalvarienberg, Pietagruppe, um 1730 (M.)	376
351.	Plainbrücke (B.)	377
352.	— Statue des hl. Johann von Nepomuk; von J. A. Pfaffinger, 1733 (B.)	378
353.	Plainweg, Bildstock, um 1705 (B.)	379
354.	Maxglan, Gesamtansicht mit dem Hohen Göll und Untersberg (B.)	380
355.	— Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (B.)	382
356.	— Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200	383
357.	— Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 250	383
358.	— Pfarrkirche, Inneres (M.)	384
359.	— Pfarrkirche, Hochaltar von 1774; Tabernakel von 1762 (M.)	385
360.	— Pfarrkirche, Stuckkanzel, um 1760 (M.)	386
361.	— Pfarrkirche, Monstranz von G. J. Bauer in Augsburg, 1765 (M.)	387
362.	— Pfarrkirche, Ziborium, um 1800 (M.)	387
363.	— Pfarrkirche, Kelche. *a* von Joh. C. Lackner in Tittmoning; *b* salzburgisch, um 1713; *c* von 1801 (M.)	388

Figur — Seite

364. Morzg, Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten mit dem Untersberg (B.) 390
365. — Pfarrkirche, Ansicht von Südwesten mit dem Gaisberg (B.) 391
366. — Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten (B.) . . . 392
367. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 150 393
368. — Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 150. 394
369. — Pfarrkirche, Inneres, Chor (B.) 395
370. — Pfarrkirche, Inneres, Musikempore (B.) 395
371. — Pfarrkirche, gotischer Hochaltar, um 1480 (G.) . 396
372. — Pfarrkirche, gotischer Hochaltar, Statuen der Hl. Georg, Veit und Leonhard (G.) 397
373—376. — Pfarrkirche, gotischer Hochaltar; vier Reliefs an der Innenseite der Flügel, Legende des hl. Veit (G.) 398
377—380. — Pfarrkirche, gotischer Hochaltar; vier Tafelbilder an der Außenseite der Flügel, St. Maria Aegyptiaca, St. Sebastian, Ursula und 10.000 Märtyrer (?) (G.) 399
381. — Pfarrkirche, gotischer Hochaltar, Predellabild, Christus und die Apostel (G.). 400
382. — Pfarrkirche, linker Seitenaltar; Bilder von J. F. Pereth 1686 (B.) 401
383. — Pfarrkirche, Kanzel, um 1686 (B.) 402
384. — Emsburg (Kreuzhof), Ansicht von Osten (M.) . . 406
385. — Emsburg, Ansicht von Nordwesten (M.) 407
386. — Emsburg, Grundriß des Erdgeschosses und 1. Stockes 1 : 250 408
387. — Emslieb, Schloß, kolorierte Radierung, um 1800. 410
388. — Emslieb, Schloß, Ansicht von Westen (M.). . . 411
389. — Emslieb, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses 1 : 200 412
390. — Fronburg, Schloß, Situation 413
391. — Fronburg, Schloß, Gesamtansicht von Nordosten (B.) 414
392. — Fronburg, Schloß, Ansicht von Westen (B.) . . . 415
393. — Fronburg, Schloß, Hellbrunner Allee bei der Fronburg (B.) 415
394. — Fronburg, Schloß, Barockbrunnen (B.). 416
395. — Fronburg, Schloß, Wasserturm (B.) 416
396. — Fronburg, Schloß, Gartentor (B.) 416
397. — Fronburg, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses und I. Stockes 1 : 300 417
398. — St. Josefshof, Eingang und Kapelle (G.) 418
399. — St. Josefshof, Kapelle, Inneres (B.) 419
400. — St. Josefshof, Madonnenstatue (B.) 419
401. — Hernau, Schloß, Südansicht (B.) 420
402. — Hernau, Schloß, Nordwestansicht (B.) 421
403. — Hellbrunner Allee bei der Kaiserburg (B.) . . . 422
404. Mühlberg, Filialkirche, Ansicht von Süden (B.) . . 424
405. — Filialkirche, Ansicht von Südwesten (B.). . . . 425
406. — Filialkirche, Grundriß 1 : 125 426
407. — Filialkirche, Längenschnitt 1 : 125. 427
408. — Filialkirche, Inneres, Chor (B.) 428
409. — Filialkirche, Inneres, Empore (B.) 429
410. — Filialkirche, Inneres, Eingang (B.) 429

Figur — Seite

411. Mühlberg, Filialkirche, Hochaltar, um 1680 (B.). . 430
412. — Filialkirche, Kanzel, um 1680 (B.) 430
413. — Filialkirche, drei gotische Statuen, St. Rupert, Gisilarius und Chuniald, um 1500 (B.). 431
414. — Filialkirche, Statuen der Hl. Rupert und Chuniald, um 1500 (B.) 432
415. — Filialkirche, Statue des hl. Gisilarius, Detail (B.). 432
416. Niederalm, Filialkirche und Schloß Lasseregg, Ansicht von Südwesten (B.) 434
417. — Filialkirche, Grundriß 1 : 250 435
418. — Filialkirche, Inneres (G.) 436
419. — Filialkirche. *a* Ziborium von J. P. S. in Augsburg, 1738; *b* Monstranz, um 1750; *c* Kelch von J. W. C. in Augsburg, 1752 (B.) 437
420. Parsch, Schloß Flederbach (G.) 440
421. — Schloß Flederbach, Grundriß des Erdgeschosses und Dachstockes 1 : 150 441
422. Plainfeld, Pfarrkirche (B.) 442
423. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 443
424. Radeck, Ansicht (B.) 445
425. — Schloßkapelle, Grundriß 1 : 120 446
426. Siezenheim mit dem Untersberg (B.) 447
427. — Pfarrkirche, Ansicht von Süden (B.) 450
428. — Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 452
429. — Pfarrkirche, Inneres (G.) 452
430. — Pfarrkirche, Hochaltar (1677 und 1769) (G.) . . 453
431. — Pfarrkirche, linker Seitenaltar (1677 und 1769) (G.) 454
432. — Pfarrkirche, gotischer Taufstein, 1515 (G.) . . . 455
433—435. — Pfarrkirche, spätgotische Holzstatuen (Johannes d. T., Maria mit dem Kinde, Margareta), um 1510 (G.) 456
436. — Pfarrkirche, Metallskulptur, St. Rupert (G.) . . 457
437. — Pfarrkirche, Monstranz von L. Schneider, Augsburg, um 1700 (G.) 457
438. — Pfarrkirche, Kelche. *a* von Hans Caspar Ainhorn in Salzburg, um 1650; *b* von A R, um 1720; *c* um 1730 (G.) 458
439. Söllheim, Schloß, Ostfront (B.) 460
440. — Schloß, Ansicht von Nordwesten (B.) 461
441. — Filialkirche, Ansicht von Osten (B.) 462
442. — Filialkirche, Grundriß 1 : 150 463
443. — Filialkirche, Hochaltar (B.) 464
444. — Filialkirche, Kelche. *a* von Jakob Mayr in Salzburg, um 1686; *b* von Ignaz Bauer in Augsburg, um 1770 (B.) 465
445. — St.-Johann-Nepomuk-Statue, 1727 (B.) 466
446. Unzing, Filialkirche, Grundriß 1 : 120 467
447. Ursprung, Schloß, Ansicht von Nordosten (B.) . . 468
448. — Schloß, Ansicht von Südosten (B.) 469
449. — Schloß, Ofen, um 1800 (B.) 470
450. — Schloß, Damenporträt, um 1650 (B.) 471
451. — Schloß, Herrenporträt, um 1680 (B.) 471
452. Viehhausen, Kapelle, Grundriß 1 : 150 472
453. — Kapelle, Altar von 1714 (B.) 473
454. Wals, gotische Lichtsäule (G.) 475

NAMENSREGISTER

A. KÜNSTLERVERZEICHNIS

Architekten, Baumeister, Ingenieure und Baubeamte
(siehe auch Maurermeister)

Danreiter, Franz Anton 185, 186
Dario (Darii), Giovanni Antonio, siehe auch Bildhauer 345
Geyer von, Elias 192
Grenier, Louis 192
Hagenauer, Wolfgang 29, 30, 46, 47, 69, 96, 157, 158, 162, 390
Kendler, Tobias 68, 69, 84, 121, 124
Keutschach, Johann Ernst von 185, 186 (siehe auch Maler)
Kleber, Johann 185, 288 (siehe auch Stukkatorer)
Laschenzky, Johann Georg 96
Solari, Santino 119, 166—168, 196, 224, 255, 277, siehe auch Bildhauer
Stuart, Bernard P. 288, 302
Wasner, Josef Paul 181, 345, 346
Wessiken, Johann 4
Zuccalli von Adelholzen, Kaspar 29, 157, 461, 462

Bildhauer

Aigner 381
Altmann, Andrä (Neumarkt) 68
Dario, Giovanni Antonio 353, siehe auch Architekten
Dietrich, Johann (Traunstein) 405
Ehegassner, Leopold (Reichenhall) 121, 122, 132
Esterreich, Andreas (Neuburg?) 120, 149
Frieß, Johann Georg 187
Frieß, Josef Georg 251
Frieß, Simon 29, 33—35, 157, 160, 349, 358
Gerolt, Jakob 178, 349
Guggenbichler, Meinrad (Mondsee) 75, 157, 264, 268
Haid, Josef 30, 462, 465
Hartmann, Adam 67, 73, 77
Hitzl, Franz 111, 112, 115, 117, 199
Hitzl, Jakob 425
Hitzl, Johann Georg 122, 133, 381, 384, 385
Hörmbler (Hermele), Lorenz 390, 391, 449, 453, 454
Izlfeldner (Tittmoning) 419
Langmayr, Johann Georg (Waging) 121, 133
Lobwiser, Rupert 391
Lusime, Christof 365
Mösle, Georg (Neumarkt) 68
Nissl, Franz 373
Obstall, Bartlmä von 349
Pamber, Georg (Reichenhall) 119, 134
Pernegger, Andreas 111, 115
Pfäll, Bartlmä 80, 187, 251
Pfaffinger, Josef Anton 85, 88, 333, 378
Pfenninger, Christof 279
Plasisternich (Plassisganik, Blasi Kenitz) Dominikus (Piding) 107, 123, 333, 449, 474
Pörnbacher 333
Preosto, Hieronymo 167 224,
Ripper 107
Ross, Johann Georg (Hallein) 187, 251
Scheidl 157, 475
Schwaiger, Johann (Reichenhall) 120, 121, 131, 132, 152
Schwanthaler, Thomas (Ried) 346—348, 350, 358, 359
Solari, Santino 224, 231 (siehe auch Architekten)
Strasser, Josef 187, 251
Valckenauer, Hans 11
Walpurger, Hans 119
Weißenkirchner, Wolf 346, 347, 360, 448
Weißenkirchner, Anna Klara 80
Zanini, Bernardo 167, 224
Ungenannt (Neumarkt) 111, 449

Bortenmacher, Ornat- und Silberhändler, Kaufleute

Cappellano, Francesco 121
Guetermann, Johann Karl (Augsburg) 121
Obwexer, Johann (Augsburg) 122
Strele 391
Strelle, Ongania und Co. 391
Zanini 347

Drechsler

Rettensteiner, Johann Ulrich 187
Schen, Martin 346, 347, 448
Schniz, Martin 107

Glockengießer

Eisenperger, Georg 29
Eisenperger, Johann Benedikt 46, 67, 371, 433
Garttner, Andrä 12, 29, 449, 467, 468
Garttner, Franz 157, 391
Gugg, Karl Wolfgang 77, 92, 123, 151, 275, 404, 433, 437
Hackl, Joahnn 121, 433
Hollederer, Franz 52, 287
Hollederer, Josef 93
Immendorfer, Johann Melchior 52, 279
Löschinger, Johann Georg 13, 459

Nusspicker, Johann 67, 349, 371, 425, 432, 467
Oberascher, Johann 4, 9, 13, 18, 40, 44, 52, 77, 93, 110, 112, 117, 151, 162, 275, 333, 341, 371, 437, 443, 444, 459
Oberascher, Josef 444
Reycher, Hans 151
Rieder, Lienhart 341
Rohrer, Hans (Linz) 287
Zachengruber (-huber), Andrä 29, 107, 270

Goldschmiede

(A) = Augsburg, (S) = Salzburg

Ainhorn, Hans Kaspar (S) 17, 119, 120, 157, 161, 380, 381, 457
Amende, Ferdinand Siegmund (S) 29, 121, 122, 270
Bauer, Georg Ignaz (A) 146, 365, 387, 465
Beck, Hans (S) 76
Bolle, Erasmus (S) 36
Bräuer, Johann Friedrich (A) 76, 144 bis 146, 162, 465, 475
Dreyer, Salomon (A) 117
Ernst, Johann Michael (München) 7
Gatto, Jakob Friedrich (S) 92, 367, 403
Gildschwerdt, Karl (S) 443
Hablitschek, Egid (Tittmoning) 13, 17, 52, 91, 366
Haidt, Hans Jakob (S) 51, 364
Herzebick, Josef Tobias (A) 146
Lackner, Johann Kaspar (Tittmoning) 51, 388
Lackner, Wolfgang (Tittmoning) 51
Lang, Franz Thaddä (A) 279
? Linderer, Gregor (A) 364
? Lotter, Georg (A) 364
? Mäderl, Franz Christof (A) 147, 285
Marschandt, Franz Konrad (S) 120
Mayr, Jakob (S) 465
Mayr, Johann Michael (S) 285
Mayr, Josef (S) 7
Mayr, Paul (S) 7, 80, 117, 147
? Mittnacht, Friedrich Konrad (A) 147
Raininger, Gebhard (S) 17, 367
Reitsamer (Hallein) 285
Riss, Kaspar (A) 76
? Saler, Josef Ignaz (A) 51
Saler, Johann David (A) 274, 364, 403
Sanz, Franz (Reichenhall) 120
Scheiber, David (S) 347
Scheibsradt, Hans Jakob (S) 65, 274, 457
Schneider, Ludwig (A) 6, 90, 368, 456
? Schoap, Johann Jakob (A) 51
Silbherin, Helene 157
Stipeldey, Caspar Xaver (A) 6, 36, 117, 403
Unverdorben, Adam (S) 120
Weber, Firma (S) 340
Weber, David (S) 364
Zeckel, Johann (A) 444
Zwickl, Josef Anton (S) 458
A K 146
A L (A) 285
A P (A) 365
A R 145, 285, 457
C R (A) siehe Riss
C X S (A) siehe Stipeldey
D H (B H?) (S) siehe Beck
E H (Tittmoning) siehe Hablitschek
E S (Wien) 458
$\frac{F\,C}{M}$ (A) siehe Mäderl oder Mittnacht
$\frac{G}{I\,B}$ (A) siehe Bauer
G H (A) 162
G L (A) siehe Linderer oder Lotter
G R (S) siehe Raininger
G St (München) 7
$\frac{H\,C}{A}$ (S) siehe Ainhorn
H I H (S) siehe Haidt
$\frac{H\,I}{S}$ (S) siehe Scheibsradt
I A S (A) 117
$\frac{I}{D\,S}$ (A) siehe Saller
$\frac{I}{E\,B}$ (A) siehe Bräuer
$\frac{I\,F}{G}$ (S) siehe Gatto
I G T (A) 91
$\frac{I\,A}{Z}$ (S) siehe Zwickl
$\frac{I}{I\,S}$ (A) siehe Saler oder Schoap
I M (S) siehe Mayr, Josef
I M M (S) siehe Mayr, Johann Michael
$\frac{I}{P\,S}$ (A) 436
$\frac{I}{M\,E}$ (München) siehe Ernst, Johann Michael
I T H (A) siehe Herzebick
$\frac{I\,W}{C}$ (A) 436
I Z (A) siehe Zeckel
L S (A) siehe Schneider
m (A) 7, 162
M B (A) 43
R F (S) 388
P M (S) siehe Mayr, Paul
S (A) 91
S D (A) siehe Dreyer
S N 146
$\frac{T}{D\,S}$ (A) 7
W L (Tittmoning) siehe Lackner

Hafner

Dreyer, Martin 191, 245
Endl, Franz 406
Pamber, Karl 153
Strobl, Friedrich 214—216
Ungenannt (Hofhafner) 288

Kupferschmiede

Rein, Ferdinand 67

Maler, Fasser und Vergolder

NB. Die alphabetisch geordnete Malergalerie von Leopoldskron (S. 297) wurde in dieses Verzeichnis nicht einbezogen.
Amorosi 292 Nr. 184, 195, 203—208
d'Arpino, Giuseppe 190 Nr. 44
Banfi 292 Nr. 224
Bassano, Jacopo 61
Bauer, A. 436
Bergler 294 Nr. 362, 368
Beych 290 Nr. 23
Bles 291 Nr. 78, 79
Blumb, Josef Norbert 120
Böckl, Baltasar (Salzburg) 29, 67, 381
Bourguignon 293 Nr. 317—318
Breenberg 290 Nr. 65—66
Burgau 290 Nr. 67—68, 71; 291 Nr. 109
Clessmann, F. 26
Calabrese 290 Nr. 26
Carloni 292 Nr. 190
Casa Nova 291 Nr. 89—90
Cignano 290 Nr. 55, 56
Conca 293 Nr. 246
Conca, Cavagli 290 Nr. 39,; 291 Nr. 150; 292 Nr. 191
Coypel 293 Nr. 270—271
Cranach 291 Nr. 98
Dalens 290 Nr. 58
Degele, Paul (Hallein) 67
Durach, Johann 326
Ebner, Franz Anton 289 Nr. 7, 8; 290 Nr. 57; 296 Nr. 519; 311, 312, 316, 324, 455, 459
Eisl, Josef Andrä (Neumarkt) 270
Elsesser, Anton (Teisendorf) 121, 122
Entfelder, Johann (Schwaz) 160
Ettl 475
Enzinger, Anton 291 Nr. 108, 136—139; 293 Nr. 297; 295 Nr. 415—446, 419, 421—422, 424, 429—431, 435—448

Faistenauer, Johann (Berchtesgaden) 119
Faistenberger, Wilhelm 349, 380, 448
Firmian, Laktanz, Graf 295 Nr. 403 bis 404; 296
Fränzl, Georg Bernhard 120
Frueauf, Rueland d. Ä. (R F) 138
Gallo dello Pazizio, Johann Baptist 291 Nr. 123; 292 Nr. 225
Garttner, Friedrich (Oberhausen bei Reichenhall) 120
Garzi 290 Nr. 42; 292 Nr. 185, 186
Gastmayr (Wien) 30, 35
Gernthaler, Christian (Reichenhall) 119, 120
Gisolfi 294 Nr. 330
Gold, Josef 15, 109, 160, 444
Grabmayr (Graman), Nikolaus 346 bis 349, 359
Grasmayr 290 Nr. 45, 62, 74, 75; 291 Nr. 82, 83; 292 Nr. 236; 293 Nr. 251; 294 Nr. 360, 361, 366, 367
Greiter, Johann Michael 465
Gries, Jakob P. 373
Großgmain, Meister von 135 ff.
Grünwedel 27
Guercino nach, 294 Nr. 358
Guetmann, Adam 111
Guggenberger, Sebastian 433
Hamilton 295 Nr. 428
Hauwiller, J. W. 60, 62
Hauzinger 294 Nr. 394, 395, 325
Helbling, Fr. Thadd. 331
Heller, Anton 373
Hettinger, Johann Christof 405
Hoffler, Johann Wolf 46, 283, 284, 433, 435
Hofher, Hans 167
Hondhorst, Gerhard 290 Nr. 41; 292 Nr. 177
Hondius 290 Nr. 64
Horemans 296 Nr. 526—527
Hornöck, Franz Xaver 112, 270, 272
Jacob, Michael 167
Jaud, Josef 4, 116, 450, 459
Jaud, Isfried 455
Jaud, Siegfried 30
Jordans 290 Nr. 72, 73
Keutschach, Johann Ernst von 470, siehe auch Architekten
Kien, J. F. 327
Knoller 294 Nr. 387
König, Franz Xaver 55, 62—62, 123, 405, 409
Kranzinger, Josef 329
Krieger, Leopold 15
Lamperti, Jacob Simon (Golling) 4
Langwider, Andrä 391
Leander 293 Nr. 319, 320
Lederwasch, Christof 12, 360
Liberi, Caval. 292 Nr. 217, 218
Lorenzoni, Peter Anton 293 Nr. 283 bis 285
Lözhaller, Johann (Hallein) 47
Loth, Carlo 293 Nr. 256
Lowiser, Rupert 449
Luca, Giordano 290 Nr. 60
Maratta, Carlo 291 Nr. 99
Mascagni, Arsenio 167, 214, 223, 455
Matsys, Quentin 59, 430
Mayrhofer, Ferdinand (Hallein) 46
Mayrhofer, Franz Christof (Hallein) 46, 50
Millner, Carl 373
Mölck 157
Mola 290 Nr. 21; 293 Nr. 245
Momper 294 Nr. 340
Müller, Jacob 112
Müller, Josef 29, 191, 381
Müller, Matheus 67
Muziani 293 Nr. 243
Napolitano 290 Nr. 28, 29
Neeß 290 Nr. 30, 31
Nesselthaler, Andreas 111, 112, 115, 406, 410
de Neve, Francesco 346, 347, 350, 356, 358, 359, 389, 390
Nickhl, Philipp Jacob 293 Nr. 267; 330
Nicodemo, P. F. 62
Pacher, Michael 130
Palma, Vecchio 291 Nr. 85
Pannini 293 Nr. 305, 306
Paolo, Veronese 292 Nr. 209
Pellegrino, Nicolo 167
Pereth (Berette, Beretti) Franz 28, 344, 453
Pereth (Berette, Beretti) Friedrich 28, 157
Pereth (Berette, Beretti), Johann Franz 349, 358, 448, 454
Pereth (Berette, Beretti), Johann Friedrich 29, 33, 34, 283, 381, 402
Perwanger, Peter Paul 55, 121, 122, 132, 133
Pesaro, Simon 291 Nr. 84
Pfeifer, Eduard 402
Piazetta 290 Nr. 61; 291 Nr. 120, 121; 292 Nr. 188
Pirckmann, Adam 29, 67, 73, 107, 448
Pirckmann, Ruep 29
Pitzer, Martin 30, 124, 270, 450
Pöck, Martin (Reichenhall) 120
Poussin 296 Nr. 473—474, 483—484, 529—534
Pranti, Johann (Reichenhall) 120
Prandtstetter, Johann 46
Pruner, Josef 123
Ramsperger, Josef 381, 386, 390
Raphael, nach, 290 Nr. 32—36, 52
Rattensperger 15, 30, 32, 42, 43, 69, 73, 76, 403
Reiffenstuhl, A. 373
Rembrandt 290 Nr. 53; nach, 291 Nr. 135
Reni, Guido 290 Nr. 40; 292 Nr. 180
Rensi, Andrea 289 Nr. 1—6, 9—19; 290 Nr. 20; 291 Nr. 115, 116; 294 Nr. 343—348, 384—386, 388, 389, 396—398; 295 Nr. 399, 402; 296 Nr. 520, 560; 312, 329
Ritzenberger, Bartlmä 405
Rodenegker, Thomas (Straßwalchen) 425
Roethiers, R. v. 358, 373
Roos 293 Nr. 307, 314—316; 295 Nr. 426
Rottmayer von Rosenbrunn, Johann Michael 290 Nr. 51; 291 Nr. 151; 292 Nr. 196, 198, 221, 223, 230 bis 233; 460
Rovera 292 Nr. 197
Rubens 290 Nr. 46, 48; 292 Nr. 178, 179; nach, 292 Nr. 228
Runk 11
Salvator, Rosa 290 Nr. 27; 292 Nr. 222; 294 Nr. 335
Sandrart 291 Nr. 87
Schabl, Johann 448
Schauer, Josef (Seekirchen) 264
Schauer, Mathias (Erlach bei Seekirchen) 442, 443
Schaumberger, Johann Martin 29
Schenperger, Jakob (Hallein) 46
Schidone 290 Nr. 59
Schlanderer 406, 409
Schmidt, Joh. Martin (Krems) 115, 363
Schongauer, Martin 57
Schulen:
Albrecht Dürer 292 Nr. 227
Altdeutsche 291 Nr. 126
Bolognesische 293 Nr. 254; 255, 294 Nr. 359
Carracci 291 Nr. 122; 292 Nr. 182
Italienische 293 Nr. 308, 321, 322; 295 Nr. 420
Niederländische 291 Nr. 100, 101; 294 Nr. 264, 370
Schwäblin, Margarete 40
Seelinger, Joh. Rup. (Riedenburg) 39
Siegl 450
Sigmundt, Georg Josef 12
Siller (Siler), Mathias 47, 50

Sörz 295 Nr. 456
Solimena 290 Nr. 49; 291 Nr. 125; nach S. 294 Nr. 376, 377
Spies, Wolfgang 111, 405
Stief, Sebastian 4, 5, 157, 160, 358
Streicher, Franz 111, 112, 115, 333, 475
Tizian 290 Nr. 40
Trevisani 292 Nr. 210; 294 Nr. 373, 374
Troger, Paul 290 Nr. 54; 291 Nr. 118, 119, 131; 294 Nr. 365, 375; 296 Nr. 545
Tuche, Franz 111, 112, 406
Überlender, Johann 177, 178
Ungenannt:
Meister von Großgmain 135 ff.
Meister v. St. Leonhart bei Tamsweg 337
in Hallein 279
in Neumarkt 41
Velden, V. 64
Viviani 293 Nr. 323—329; 294 Nr. 333, 339
Waschinger, Stephan (Regen) 344
M. W. 58
Wallée, Louis 65, 77, 99, 372
Warmati, Ignaz (?) 126
Weneticht (? = Benedikt Werkstätter) 471
Wichlhamer, Matthias (Neumarkt) 67
Wildens, Jean 290 Nr. 22
Wisenauer, Martin 178
Wurzer 351, 406
Zanusi, Jacob 85, 88, 121, 122, 132, 144, 291 Nr. 129, 130; 293 Nr. 277; 294 Nr. 380; 295 Nr. 401, 427, 433; 296 Nr. 552, 553; 326, 329, 440
Zebhauser, Franz 123
Zeitblom, Bartel 138
Zignaroli 293 Nr. 244

Maurermeister

Gottsreiter, Christof 157, 279
Heiss, Hans (Berchtesgaden) 279
Heiss, Josef (Salzburg) 55, 102
Hölzl, Franz (Eugendorf) 442
Karlsdorfer, Matthias 111
Kendler, Johann Jakob 185, 191
Kendler, Tobias 68, 69, 84, 121, 124
Köllersperger, Mathias (Anif) 12, 29, 111
Senggler, Urban (Schellenberg) 282
Stumpfegger, Lorenz 3
Stumpfegger, Sebastian 84, 85, 157
Wagner, Jakob (Eugendorf) 69

Messerschmiede und Gürtler

Berger, Peter Paul 68
Hochpichler, Josef 279
Mertz, Andrä (Reichenhall) 123, 149
Ort, Nikolaus 117, 270, 333
Schmid, Johann Georg (Hallein) 13
Schmid, Simon (Salzburg) 29

Orgelbauer

Egedacher, Christof 107, 119
Egedacher, Rochus 187, 192
Moser, Ludwig 69, 157, 280
Sauer, Leonhart (Reichenhall) 112

Schlosser und Schmiede

Bogenreitter, Hans 37
Fiesbauer, Matthias (Seekirchen) 67, 264
Frey, Egyd (Reichenhall) 123
Grientwald, Christof 111
Haas, Wolf (Eugenbach) 68, 71
Haltensinn, Georg 153
Hauck, Jörg 66
Hinterseher, Philipp 55
Hölger, Johann Georg (Reichenhall) 121, 126
Meisner 406
Posch, Johann (Großgmain) 123
Reischl, Hans 46
Rumpl 55
Schmidperger, Baltasar (Seekirchen) 467
Thomas (Thoman), Hans 350, 362, 448, 452
Würberger, Pantaleon (Grödig) 13
Zugseisen, Abraham (Rif) 434

Steinmetzen und Steinhauer

Doppler (Dobler), Andrä (Viehhausen) 119, 120, 127, 152, 347, 381, 385
Georg (Himmelreich) 120, 121, 125, 127, 129, 132, 472, 473
Josef (Himmelreich) 122, 123, 133, 474
Enzinger, Johann (Ulrichshögel) 68, 121
Getzinger, Johann Georg 405
Gulter, Mathias (Adnet) 68
Hasenerl, Hans 345, 346
Haslauer, Josef 4, 69, 280, 475
Högler, Anton 112, 114, 115, 351, 355, 362, 443
Lechenauer, Rupert (Wiestal) 405
Mayr, Hans (Grödig) 117
Mösl, Jakob 381, 384
Pfenninger, Martin 119, 152
Robert (Hallein) 443
Sailler, Silvester 405
Schalmoser, Peter 153
Schwäbl, Georg 346
Schwäbl, Hans 381
Siller, Matthias (Adnet) 406
Straßgeschwandtner, Andrä (Adnet) 280, 282
Stumpfegger, Johann Adam 405
Johann 405
Lorenz 5, 390
Sebastian 84, 85, 88
Thumperger (Dumperger), Michael) 349
Traxl, Hans 347
Wallinger, Matthias (Adnet) 68
Wenger, Peter (Wiestal) 433
Ungenannt (Adnet) 55

Stukkatorer

Braun, Johann Georg (Wessobrunn) 288
Castello, Elia 244
Feninger, Christof (Henndorf) 68, 74
Kleber, Johann 85, 87, 288, 302, 303
Lindentaler, Johann 288
Pflauder, Peter 111, 113, 114, 192
Vierthaler, Ignaz 121
Vierthaler, Michael 121, 124, 126, 129
Zöpf, Benedikt 191, 244

Tischler

Absmanner (Absmann, Obstmann), Bonifaz (Seekirchen) 29
Absmanner, Matthias (Gnigl) 85
Absmanner, Ruep 67
Baldauff, Hans Kaspar (Reichenhall) 121
Cantriner, Antonio 123
Gandolf, Johann Georg 47
Grammer, Anton 111
Grim, Johann B. 405
Hafner, Ludwig (Schellenberg) 13
Haider (= Schaider?), Ruep 381
Hank, Paul 433, 435
Hauser, Ruep 68, 71
Hauser, Wolf (Seekirchen) 67, 425
Hörl, Josef (Seekirchen) 467
Krimpacher 55
Khrüner, Tobias 121
Langmayr, Johann Georg (Waging) 122, 129
Lehner (Lachner), Bartlmä (Schellenberg) 112, 116
Mazinger, Andrä 474
Michler, Georg 29, 35
Ott, Franz Jakob 111
Riehr, Franz Michael 47
Rödl, Franz 333
Schaider (vgl. auch Haider), Ruep 333
Schmidt, Wolf 67, 72, 73
Seiser, Martin 110
Stadler, Hans Georg (Reichenhall) 119, 120, 149

Storch, Gervas Protas 349, 358
Tatz, Christof 279
Windtpichler, Lorenz 29, 32, 34, 157, 270
Zängerle (Zänger), Johann Georg 111, 405
Ungenannt (Neumarkt) 41
Ungenannt (Seekirchen) 264

Uhrmacher

Bentele, Jakob 433
Bentele, Johann 93, 270, 275, 371
Hauck, Jörg 66
Sauter, Jeremias 12, 67, 111, 120, 449
Sauter, Johann 157

Zimmermeister

Altmann, Georg 264
Angerer, Fabian 117
Braunwieser, Wolf 94
Edtfelder, Hans 120, 134
Fagerer, Josef (Glas) 4, 46, 50
Hueber, Georg 85
Krapf, Josef (Puch) 46
Kriechauer, Michael (Eugenbach) 66
Möracker, Sebastian 153
Moser, Mattheus (Saaldorf) 333
Neumayer, Thomas (Niederalm) 433
Ragginger, Michael 433
Schorn, Philipp 350
Stoissenberger, Georg 345
Thängl, Jakob (Hallein) 46
Wening, Peter 279
Ungenannter (des Stiftes St. Peter) 346

Zinngießer

Aichinger, Philipp 77, 443, 474
Diemb, Josef Anton 123
Glaz, Melchior 447, 448
Greissing, Josef Anton 67, 77
Lippert, Lorenz Benedikt 123
Plazer, Johann Stefan 68, 117, 123, 449
Schmidt, Franz 117
Schödl, Josef 107
Weilhamer, Ferdinand 67
Wildt, Johann Michael 121
A G S 110
Ungenannt 269, 381

Sonstige

Biller, K., Glasmaler (München) 5
Darée, Glasmaler (München) 5, 283
Gioachino, Fr., Brunnenmeister 167
Pauer, Lorenz, Glaser 55
Pfanzelter, Tapezierer 123
Rosenegger, Leopold, Mechaniker (Dürnberg) 191, 251
Rosenegger, Lorenz, Mechaniker (Dürnberg) 185—187
Susan, Kaspar, Gärtner 406
Weinmair, Philipp, Glaser 153
Wentzeisen, Karl, Brunnenmeister 181
Winterle, Hofgärtner 27
Wolfgang, Andreas Mattheus, Kupferstecher 469

B. VERZEICHNIS DER AUF PORTRÄTS DARGESTELLTEN PERSONEN

Erzbischöfe von Salzburg

Colloredo, Hieronymus Graf 331, 372
Dietrichstein, Andreas Jakob Graf 374
Firmian, Leopold Anton Graf 326, 372, 374
Hohenems, Marx Sittich Graf 216
Kuenburg, Max Gandolf Graf 372, 374
Schrattenbach, Siegmund Graf 372, 471
Thun, Johann Ernst Graf 99

Sonstige

Alt, Ludwig 61
Arco, Alois Graf 26
Baden, Markgraf August Georg 61
Baden, Markgräfin Marie Viktoria 61
Dücker von Haslau, Johann Ferdinand, Rupertiordenskommandeur 410
Dücker von Haslau, Josef Johann, Rupertiordenskommandeur 409
Elisabet, Kaiserin, Gemahlin Karls VI. 326
Firmian, Freiherren bezw. Grafen:
Josef 331
Karl 331
Laktanz 324, 329
Leopold Max 330
Maximiliana geb. Lodron 324, 329
Ungenannt 331
Franz I., Kaiser 372
Grimming Rudolf von, 374
Josef II., Kaiser 326
Karl VI., Kaiser 325
Kuen, Johann Ernst Warmund Graf, Rupertiordenskommandeur 409
Lodron, Leopold Graf, Rupertiordenskommandeur 409
Lichtenthal (Baden), Äbtissin Marie Benedikta von 59
Moy de Sons 26
Platz, Josef Anton Graf, Rupertiordenskommandeur 409
Rehlingen, Franz Anton Freiherr von, Rupertiordenskommandeur 409
Rehlingen, Johann Josef Freiherr von 471
Rehlingen, Raimund Freiherr von 61

C. VERZEICHNIS DER AUF GRABSTEINEN GENANNTEN PERSONEN

Ainkhäß, Peter (1733) 36
Aman von Hundtsdorff, Andre (1599) 9
Aman von Hundtsdorff, Katharina, geb. Schelerin 9
Aman von Hundtsdorff, Regina, geb. Wilpenhofer 9
Bauer, Johann Georg (1790) 162
Baumgartner, Anna Marie (1717) 18
Baumgartner, Anna Marie, geb. Furthuber (1717) 18
Baumgartner, Bartlmä (1746) 18
Baumgartner, Maria Katharina, geb. Schwertfürbin 18
Chermar, Dietrich (1435) 458
Christalnigg, Esaias (1591) 9
Christalnigg, Susanna, geb, Khasserin 9
Dettinger, Josef Anton (1763) 36
Dreyer, Katharina (1840) 92
Egedacher, Kajetan (1770) 459
Ehrgott, Lienhart (1596) 341
Eys, Johann Christof Kajetan (1759) 466
Feichtinger, Johann Heinrich (1720) 459
Firmian, Leopold Anton, Erzbischof (1744) 309
Frais, Johann Bapt. (1784) 18
Freymon, Rochius Dr. (1583) 150
Gassmayr, Josef Anton (1777) 36
Gernhauser, Petrus (1482) 459
Gerstetter, Jakob (XV. Jh.) 37
Graber, Jeronimus (1509) 286
Grembs von Liefering, Franz Georg (1706) 341
Grimming, Josef Alexius Ignaz von (1730) 286
Grimming, Maria Anna, M. Franziska, geb. Staudacher (1739) 286
Hagenauer, Andreas (1815) 44
Han zu Oberhausen, Andrä (1612) 151
Hasenerl, Georg (1737) 389

Haugk, Leonhard (XV. Jh.) 437
Haunsperg (XV. Jh.) 52
Hem, Johann Melchior (1708) 18
Hofer, Wolfgang (1565) 36
Hofmann, Apollonia Elisabet (1704) 38
Hofmann, Johann Franz (1709) 38
Hofmann, Johann Franz Sigmund (1726) 38
Hofmann, Johann Sigmund (1736) 38
Hofmann, Ungen. Kinder (1729) 38
Homm..., Ruprecht (XV. Jh.) 18
Kambler, Georg (1797) 151
Kambler, Hans 151
Kambler, Margarete (1606) 151
Kaufmann von Söllhamb, Johann (1711) 466
Köllersperger, Anton (1823) 162
Krümlechner, Matheus (XV. Jh.) 437
Kupper von Gemmen, Eva, vereh. Ehrgott (1596) 341
Marquard... (XV. Jh.) 18
Mayrler, Jacob (1798) 36
Mesmer, Benedikt Kaspar (1843) 459
Millauer, Johann (1688) 38
Mony, Ruprecht (1656) 275
Mudet von Lyon, Nikolaus (1656) 18
Mülhauser zum Flöderpach, Melchardt (1605) 9
Mundigler, Sebastian (1822) 151
Neumayr, Hans (1669) 404
Nidermaier, Corbinian (1626) 9
Nidermaier von Hamerau, geb. Mumerin Barbara (1626) 9
Noder, Joh. B. (1749) 36
Noppinger, Christof (1459) 8
Noppinger, Conrad (1447) 8
Noppinger, Hans (1461) 9
Noppinger, Seybold (1437) 8
Oder, (Leonhard) (XV. Jh.) 37
Oggl, Katharina, geb. Winklhoferin (1735) 77
Oggl, Ruep (1721) 77
Pauls... und Sibilla (1463) 36
Paur, Vinzenz Rudolf (1801) 117
Pflöghart, Michael, Kinder des (1668) 37
Pflügl zu Goldenstein, Sebastian (1562) 52
Pichler, Franz (1799) 117
Pindter, Johann (1656) 9
Pirger (XV. Jh.) 18
Prätzl, Ruep (1480) 162
Raggel, Anton (1840) 77
Rehlingen, Freiherren, Johann Josef (1773) 36
Rehlingen, Freiherren, Maria Anna (1753) 37
Rieger, Johann Anton (1764) 18
Rorbeck, Christian (1520) 389
Ruprecht... (1670) 389
S..gman, Martin (1649) 341
Scaramuzci, Johann Josef (1764) 459
Schader, Jörg (1515) 18
Schiller vereh. Mülhauser, Elisabet (1605) 9
Sicherer, Hans (1636) 431
Sicherer, Virgil (1642) 431
Sonderndorf, Brigitta (1519) 150
Sonderndorf, Hans von (1519) 150
Sonic, Ulrich (1452) 459
Sternhuber, Stephan (1744) 36
Storch, Franz Paul von (1838) 117
Überacker, Hans (1505) 18
Überacker, Maria Carolina Augusta, geb. Leonrodt (1750) 18
Ursprunger, Anna, geb. Teuffenpacherin 1604) 37
Ursprunger, Florian (1623) 37
Ursprunger, Paul (1620) 37
Waßner von Waßenau, Johann Paul (1688) 18
Widtmanstötter zu Pabenschwandt, David (1621) 77
Widtmanstötter zu Pabenschwandt, Maria, geb. Plintenhofer (1637) 77
Wierl, Philipp (1650) 38
Wierl, Virgil (1648) 38
Zillner, Peter (1669) 404
....ninger (XV. Jh.) 36

D. ALLGEMEINES PERSONENVERZEICHNIS

a) Päpste, Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Stiftsvorstände

Päpste

Benedikt XIV. 351
Nikolaus V. 45, 447

Kardinäle

(wenn nicht zugleich Erzbischöfe von Salzburg)

Alexander, Kardinallegat, Patriarch von Aquileia 45
Harrach 345
Theodor, Kardinaldiakon 333
Ungenannte 12, 425

Erzbischöfe von Salzburg.

Andreas Jakob 187, 251, 351, 375
Augustin 375
Bernhard 45
Eberhard II. 263
Eberhard III. 94
Ernst 163
Franz Anton 104, 105, 375
Friedrich I. 13, 112
Friedrich II. 263, 445
Friedrich III. 263
Friedrich VI. 375
Georg 181
Gregor 474
Guidobald 193—195, 233, 345, 405
Hieronymus 192, 421, 423
Jakob Ernst 375
Johann Ernst 11, 19, 21, 22, 86, 99, 104, 185, 249, 253, 333, 375, 404, 405, 421, 424, 461
Johann Jakob 81, 118, 164, 460
Konrad I. 118, 278, 468
Leonhard 35, 78, 118, 139, 140
Leopold Anton 80, 81, 85, 87, 287, 288, 290 Nr. 20; 295 Nr. 41; 303, 309, 313, 350, 375, 411, 412
Marx Sittich 78, 80, 166 ff., 176, 181, 185, 193, 196, 197, 204, 212, 214, 216, 217, 220, 236, 239, 253, 255, 258, 260, 404, 405, 408, 410—412
Mattheus 185, 249
Max Gandolf 11, 81, 153, 154, 181, 343, 345—347, 352, 355, 356, 362, 367, 368, 371, 375, 405, 412, 468
Maximilian Josef 443
Ortolf 424
Paris 78, 83, 95, 99, 102, 155, 166, 176 181, 278, 389, 404, 405, 411, 412, 421
Philipp 94, 152
Sigmund 68, 288, 375, 389, 405
Thiemo 119
Wolf Dietrich 19, 94, 163, 166, 168, 181, 196

Bischöfe

Chiemsee 19
Ägidius 84
Berthold 28, 37, 40, 110, 118, 323, 380, 445

Engelmar 3
Erenfried 83
Franz Xaver 411
Johann 3
Johann Christof 155
Johann Franz 155
Konrad 424
Rudigier 445
Sigmund Ignaz 157, 461
Gurk
Polykarp 347, 358
Roman I. 390
Halberstadt, Ulrich 40
Hippo
Nikolaus, Weihbischof von Salzburg 448
Lavant
Franz Kaspar 421
Martin Herkules 445
Passau, Josef Dominikus 375
Raab, Ernst (Schwarzenberg) 11
Regensburg, Konrad Josef 66
Wien, Ungenannt 345

Stiftsvorstände

Admont, Raimund 368
Berchtesgaden, Ferdinand 168, 281
Garsten, Anselm 350, 362, 378
Gleink, Rupert II. von Freyssauff 350 378
Kremsmünster, Erenbert 348, 349, 358
Lambach, Plazidus 349
Nonnberg, Regina 41
St. Peter
Albert 102
Amand 345
Beda 55, 367
Dominikus 47, 55, 111, 112, 114, 351, 443
Edmund 346, 347, 350, 377, 462
Godfried 55
Josef 351
Plazidus 46, 375, 439
Richker 94
Wolfgang 110
Weingarten, Alphons 350, 362
St. Zeno
Georg 119
Oswald 140

b) Sonstige

Aichholzer, G. S., Vikar 444
Aichhorn, Johann, Brunnenmeister 391
Ainhorn, Katharina 381
Ainkas, Peter, Pfarrer (Bergheim) 36
Alben, Eustach von der 439
Alt, Katharina, Ludwig der Jüngere 53
Aman von, Basil 11
Aman von, Franz Anton 424
Aman von, Erben 476
Andre, Joh. B. 421, 422
Angelberger, Bartlmä, Paul 418
Anggerl, Andrä 345
Aniser, Maria Viktoria 100
Antrettern, Johann Ernst von, Landschaftskanzler 8
Arco (Wappen) 22, 27
Arco-Stepperg, Graf, Alois 21, 26, 80, 423
Ausweger, Zacharias 367
d'Aviano, Marco, Kapuziner 375
Baden, Markgräfin Maria Viktoria 62, 65
Babenswant, Heinrich von 439
Baumgartner, R. 438
Bayern
Albrecht, Herzog 168
Ludwig I., König 11, 21, 153, 289
Ferdinand Maria, Kurfürst 179
Mathilde, Herzogin 168
Beaupré, G., Pfarrer (Gnigl) 93
Beck, Dominikus P. 199
Bing 112
Block, Ursula Katharina vereh. Mabon 404
Böstin, Kunigund 341
Bolland, Leopoldine 441
Breuner, Franz Xaver, Fürst 411
Briefer, Margarete, geb. Frankmann 155
Bucelinus, Gabriel 178
Buxbaum 100
Chalheim, Ministerialengeschlecht 263
Christalnigg, Esaias 10
Christani von Rall, Andreas, Hieronymus Nikolaus Anton, Joh. Nep. Torquatus, Katharina 420, 421
Collegium s. Caroli 418
Copeindl, Anna 439, 441
Costa, Margherita 176
Dengg, Bernhard 433
Deuering, Baronin 438
Domkapitel von Salzburg 10, 100, 176, 424
Drauner, Gelasius (St. Zeno) 121
Drescher, Josef P. 350
Dubsky-Thun, Gräfin, Rosine 95
Dücker von Haslau, Freiherren:
Johann Ferdinand 406
Josef Johann 405
Maria 422
Eberlin, Johann Ernst, Hofkapellmeister 187
Egger, Baltasar 423
Egger, Euphrosine 439
Egger, Magdalena 423
Ehrgott, Leonhard 341, 342
Eis siehe Pauernfeind
Elixhausersche Erben 49
Endris, Paul 448
Endsinger, Marie 439
Esterhazy, Gräfin, Ernestine, geb. Starhemberg 411
Fabrizi, Susanna 423
Fachner, Wilhelm 345
Fahrner, Hermine 100
Fallbacher, Ignaz 411
Feichtinger, Johann Heinrich 457
Feyertag, Elisabet, Franz, Stephan 441
Firmian, Freiherren, dann Grafen 287ff., 316
(Franz Wilhelm) 290 Nr. 24
Karl 294 Nr. 386, 387
Laktanz 288, 289, 293 Nr. 277; 294 Nr. 384 und 389; 302, 315
Leopold 85, 289
Leopold Anton 289
Leopold Benedikt 295 Nr. 407
(Maria Magdalena), geb. Thun 290 Nr. 25
Vigil Maria 294 Nr. 385, 302
Ungenanntes Fräulein 295 Nr. 402
Ungenannt, geb. Lodron 294 Nr. 388
Fladniz, Ulrich von 53
Friesenegger, Hans, Jörg 82
Fröschlmoser, Leonhard 425
Fronberg (= Froberg), Marie Jacobe 413
Fuchs, Viktor, Freiherr von Dr. 82
Fugger, Anna Eleonore, Gräfin 445
Fux, Stefan 420
Gall, Johann Nep. 420
Galler, Nikolaus, Graf 192
Gassmayer, Pfarrer (Bergheim) 39
Gatt, Hans Jakob 10
Gauchsperger, Friedrich 460
Geister, Josef Sophie 396
Gienger von Grienbichl, Freiin von, Margarete 468
Gilowsky von Urazowa, Josef Ernst von 12
Gisberti 179
Gleispach, Maria Anna, Gräfin, geb. Kuefstein 367
Glick, Therese, geb. Laimprucher 85
Goglin von Freydenfeld, M. Josefa, Oberin 450
Gold, Rupert, Margarete 333
Golser, Erentraud 423
Gratzl, Bartlmä 424
Grembs, Franz Georg Dr. 341

Grimming, Freiherren 341:
Argula, geb. Ecker von Kapfing 344
Johann Gottlieb 411
Johann Ludwig 344
Rudolf 344
Ursula Katharina 155
Gschirr, Christof 67
Gschwendtner, Georg 388
Gschwendtner, H. M. 472
Gstirner, Dr. 82
Gugg 422
Guilelmo 99
Gukkental, Heinrich von 155
Gutrat, Adam Franz, Josef, Claudius, Maria Franziska, Maria Elisabet, geb. Meichelbeck, Rupert 341
Halden, Freifrau von der, Anna Genovefa 438
Hamburg, ungenannter Bürger von 218
Harrach, Maria Josefa, Gräfin, vereh. Kuenburg 6, 391
Hartler, Maria Euphrosine, geb. Fux 420
Hartperger, Sebastian 439
Haubinger, Anna, Kaspar, Martha 440
Haunsperg von 55
Georg 53
Michael 52
Praxedis 52, 53
Hegi, Freiherr, Augustin Friedrich 468, 469, 471
Heilmayr 343
Helbmreicher, Johann 423
Hellauer, Raimund 4
Hepperger, von 104
Hertzhaimer, Hans 439
Hess, Johann 439
Hietl, Ernst Christof, Forstmeister (Glanegg) 218
Hilfertingk, Peter 180
Hintner, Josef, Therese 422
Hock, R. von, Karl Dr. 441
Hofmann, Siegmund 277, 468
Hoegg, Matthias Lic. 411
Hörl (Hierl), Franz Paul 341, 418
Hörl (Hierl), Lorenz 341
Hörmann, Lienhart 423
Hohenems, Graf, Jakob Hannibal 167, 410, 411
Hohenfelder, Erasmus, Domherr (Passau) 445
Hohenlohe-Langenburg, Fürst, Max 420
Horner, Gregor P., Superior 364
Huber, Ferdinand 439
Huber, Maria Elisabet 388
Hyra 289
Imhof, Freiherren 411
Imhof, Max, Rupert 422
Kaiser (Kayser), Eleonore 345
Kaiser (Kayser), Hans 421
Kaiser (Kayser), Maria 420, 421
Kaserer, Jakob, Susanna 10
Kapuzinergeneral, Ungenannter 181
Kaspis, Jakob 82
Kaufmann von Söllheim, Johann 460 bis 463
Ketter, Martin 424
Keyssler 181
Kick, Jakob 424
Kilian, Sammlung (Zürich) 57—65
Kimpflern, Franz Dr. 350, 377
Klaner, Sebastian 341
Kleshaimer, Rupert 333
Kleymayrn, Franz Thaddä von 192, 343
Knoll, Georg Johann 53
Knutzinger, Georg 268
Köllerer zu Wiesbach, Achaz 19
Köllerer, Andrä 181
Köllersberger, Josef 343
Königsegg, Graf, Anna Eleonore, vereh. Fugger 445, 446
Königsegg, Graf, Franz Anton, Domherr 445, 466
Krägler 423
Kress 448
Kuefstain, Graf, Hilfgott 438
Kuefstain, Graf, Preisgott 19
Kuen-Belasy, Graf, Ferdinand 19
Kuen-Belasy, Graf, Johann Ernst Warmund 405
Kuenburg, Freiherren bezw. Grafen:
Ernfried 19
Franz Ferdinand 421
Franz Josef 185
Johann Franz 350
Johanne Jakobe 412
Johann Josef 3, 6, 11, 391, 412
Josefa, geb. Freiin von Rollingen 442
Karl 421, 422
Karl Josef 420
Max Josef 11
Wilhelm 420
Ungenannte Gräfin 377
Kuenigl, Gräfin, vereh. Lassberg 438
Kurz gen. Lifringer, Leonhard Dr., Magdalene 341
Kurz von Goldenstein, Anton Plazidus, Franz, Johann 55
Kurz von Goldenstein, Josef, Katharina 441
Lackner 423
Lambach, Stift 361
Lamberg, Grafen:
Hugo 407
Justine, geb. Kuenburg 349, 360
Kunibert 407
Landwirtschaftsgesellschaft 422
Landwüst, Arnd von 438
Lang 104
Lassberg, Freiherren, Friedrich, Josefine, Karl, August, Leopold 438
Lasser von Lasseregg, Freiherren, Christof, Ernst, Gottlieb, Georg Gottlieb, Leopold, Maria Anna, Maria Clara, Rudbrecht, Wolfgang 438
Lebitsch, Franz 100
Lecourbe, General 292 Nr. 197; 293 Nr. 283, 285
Lehrbach, Graf 95
Leiblfing, Joachim Albrecht, Graf 157, 371
Lerchenfeld, Freiherren, Karl Franz, Kaspar Albert 377
Lienbacher Anna 19
Lienbacher, Maria Matthias 441
Lippe-Weißenfeld, Graf, Hermann 420
Lodron, Grafen 155, 316, 390, 423
Christof 103
Franz 95, 98
Hieronymus 11, 423, 476
Johann Bapt. 100
Josef 423
Karl Wenzel 423
Katharina 95
Leopold 406
Maria Maximiliana 423
Nicolaus 97
Paris 83, 102
Silvester 96, 98
Ungenannt 294 Nr. 380
Wilhelmine 95, 98
Lommer, R. von, Max 411
Lothringen, Karl, Herzog von 375
Lueginger, Anna 447
Lukas, Moriz 438
Lürzer von Zehendtal, Johann Maria 341
Lyfringer, Ursula 341
Mabon, Johann Sigmund von 404
Marx Sittich, Ursula Maria 404
Ursula Katharina, geb. Block 168, 212, 231
Majneri, Baronin 104
Maralt, Franz Kaspar von 82
Marchner, Domherr 123
Maria Plain, Wallfahrtskirche 445
Mark, Gustav 422
Markhtl, Simon 345
Martiniz, Leopold Ferdinand, Graf, Domherr 421, 422
Mayliser, Anselm P. 345

Mayr-Melnhof, Freiherren 80
Mayr, Elisabet 422
Mayr, Franz 422
Mayr, Franz Dr. med. 82
Mayr, Franz 99
Mayr, Jakob 82
Mayr, Josef Anton 82
Mayr, Josef Christof Anton 439
Mayr, Katharina, Martin 424
Mayr, Maria Anna, geb. Pauernfeind 461, 462
Mayr, Faktor 462
Mayr von Pirglau, Mathias 423
Mayrhofer, Dr. 95
Meitting, Hieronymus 445
Mellenberger, Hans Ulrich 468
Mengoth, Reichart 347
Merodi, Heinrich, Apotheker 10, 11
Mertens, R. von, Heinrich 289
Messa de 84
Millthaler, Gertraud (Hallwang) 157
Missionäre vom Heil. Herzen Jesu 343
Moesle, Johann Georg 112
Montfort, Grafen, Anton, Maria Anna, geb, Thun 423
Mortaigne von, Johann Dietrich, Levin 11
Moser, Alexander 418
Moy de Sons, Gräfin, Sophie 423
Muggenthal, Grafen, Johann Dietrich und Karl Ferdinand, Domherren 343, 424
Mülhauser, Melchior Dr. 441
Del Negro von, Paul 411
Neumeier, Johann, Kaspar 422
Nitschwitz, Freiin, Maria Katharina, vereh. Hegi und Rehlingen 468
Nonnberg, Stift 81, 440
Österreich, Erzhaus:
Kaiser:
Leopold I. 98, 178
Maximilian I. 11
Kaiserin:
Eleonore 375
Erzherzoge:
Ferdinand 10, 80
Ferdinand, Kurfürst von Salzburg 95, 111, 406, 420
Heinrich Ferdinand 441
Leopold 169
Maximilian 168, 192, 255
Oisternik, Martin 411
Pallavicini, Markgrafen (Wappen) 22, 27
Pankhamer, Lienhart 439
Paschinger 104
Pauernfeind, Christian 472
Dismas 449
Sophie 19
Pauernfeind von Eys, Johann Christof 460, 466
Johann Christof Kajetan 421, 462
Johann Josef Chrysogon 461, 462
Paumann, Elisabet, Georg, Michael 441
Perger von Emslieb, Thomas 411
Perger von Pergrain, Franz Wolfgang 420
Johann Jakob 420, 421
Peringer, Barbara 404
Perner von Rettenwörth, Christof 19
Johann Egyd, Sophie 19, 27
Perwein 80
Perwein, Hans 82
Peter, St., Stift 55, 111, 112, 351, 406, 445, 468, 474
Peter-Claver, St., Sodalität 277
Petermandl, Pfleger 123
Pettschnegg, Franz Josef 284
Pfaffenswanter, Hans 155
Pflanzmann, Ludwig 95
Pflügl, Christof Elisabet 53
Pichler, Georg 411
Pinder, Johann, Pfarrer 82
Plainer, Josef 95
Plankenfels, Bartlmä, Domherr und Stadtpfarrer 393
Platz, Josef Anton, Graf, Kommandeur 405
Pock, Johann Kaspar, Pfarrer 29
Pock von Arnholz, Josef 439
Pock von Arnholz, Kaspar 424
Polen, Eleonore, Königin von 375
Polito, Franz Karl 155
Posch, Wolfgang 439
Poschacher, Elisabet 422
Prähauser 82
Praidtenlochner, Matthias 424
Pranck, Freiherr, Friedrich Gottlieb 11
Prandt, Augustin, Mautner 10, 11
Praun, Anna 438
Prazl, Hans 445, 460
Prem, Martin 404
Priorato, Galeazzo Gualdo 179
Pütrich von Stegen, Martha, vereh. Meitting 445
Quabeck, Gräfin, Katharina 420
Radeck von, Gerhoh, Heinrich, Rudiger 445
Rauchenbichler von, Familie 277
Franz Anton 99
Johann B. 104
Raunach, Baltasar Jakob 439
Regner, Paul 344
Rehlingen, Freiherren:
Anna, vereh. Meitting 445
Anton Meinrad 46, 55
Ferdinand Gottlieb 404
Ferdinand Paris 391, 402, 404, 439
Friedrich 53, 55, 445
Johann Friedrich 468, 470
Johann Josef 472
Johann Nep. 422, 472
Johann Paris 445, 446
Josef 157, 472
Katharina, geb. Alt 45
Ludwig Franz 180
Maria 55
Maria Ursula Theresia 402
Max 472
Raimund Franz 439
Raimund Jakob Meinrad 469
Reiter, Bartlmä 100
Reiter, Erben 102
Reiter, Mattheus, Pfarrer (Ainring) 41
Reithmayr, Adam 93
Reitsamer, Mattheus 460
Reitter, Anna Elisabet 420
Renner, Elisabet, geb. Marolt 441
Rettinger, Martin Herkules 445
Paul Dr. 445
Rewter, Hans 438
Ribeisen, Niclas Dr. 19, 53
Ritz, Freiherr, Emmeram Friedrich 439
Robinig von Rottenfeld (Rubinich), Georg Josef 100
Marie 101
Sigmund 100, 101
Rösch, Achaz, Dechant 418
Roth, Jakob 424
Romako, R. von, Josef 441
Rosenegger, Sebastian 11, 442
Rothmayr, Anna Katharina 422
Rothmayr, Familie 439
Rothmayr, Ruprecht 95
Rüdt-Colenberg, Baron 289
Rüsenbach, Kaspar von, Domherr und Stadtpfarrer 393
Ruperti-Ritterorden 404
Rupprecht, Anton 439
Salzburg Stadt (Wappen) 56
Sandtholzer, Christof 345
Sarnthein, M. Ursula Theresia, Gräfin, vereh. Rehlingen 391, 402
Schaffarik, vereh. Schindler 289
Schaller, Gabriel 472
Scherer, Johann 85
Scherffenberg, Graf, Bernhard 53
Scherffenberg, Graf, Sidonia Magdalena, geb. Kuenburg 364
Schilcherin, Barbara, Elisabet, Luzia 441
Schiltl, Margareta 155
Schindler, Julius Dr. 289

Schlosser, Vital 423
Schmederer, Ludwig 439
Schmerling, R. v. 104
Schmid, Johann 345
Schnell, Hans 140
Schön von Monte-Cerro, Major, Franziska 96
Schönborn-Puchheimsche Familie 423
Schornstainerin 440
Schrattenbach, Domherr 448
Schrembs, Martin 141
Schuchler 440
Schwarz, Familie 82
Schwarzacher, Franz 461
Schweden, König von 218
Scriba, Georg 155
Sedlnitzky, Freiin, Christine Mechtildis 413
Seekirchen, Pfarre und Stift 424
Seekirchen, Pfarrer Ulrich 66, 264
Seywaldstätter, Martin 442
Siezenheim, Pfarrer:
Johann 447
Johann Landriger, Johann Oeger 448
Meinhalm 447
Ulrich 447, 448
Sigl, Josef 468
Solari, Johanna 82
Spängler, Karl 289
Staatsgüterinspektion, k. k. 270
Stadion, Graf, Franz Kaspar 421
Stain, Anna Eva, von geb. Kuenburg 413
Stainhauser, Johann 119
Stanzing, Ezechiel Georg 82
Stiglerin, Eva 460
Stockhamer, Maria 439
Storch, Franz de Paula Dr. 80
Strasser, Jakob 460
Martin 441
Mattheus 460
Ulrich 438
Strasser zu Neidegg, Familie 110
Süß, Vinzenz 441
Tarnboner, Leonhard 105
Teschen-Sagan, Herzogin, M. Sidonia 167
Teuffenpacher, Marx 404
Thun-Hohenstein, Grafen 424:
Franz Anton, Franz Josef 422
Johann Anton 95, 424
Johann Ernst Kajetan 405, 421
Johann Franz 422
Johann Josef 422
Josef Wenzel 422
Maria, geb. Freiin Mladota 461
Maria Adelheid, geb. Preysing 421
Maximilian 218, 423
Oswald 95
Sigmund 407
Wenzel 422
Thurn-Valsassina, Graf, Domherr 351
Toscana, Prinz, Johann Karl 176
Toscana, Großherzog, Ferdinand II. 176
siehe auch unter Österreich
Trauner zu Gartenau, Familie
Achaz, Wandula, Wilhelm 110
Tulliers von Froberg, Johann Georg 402, 413
Franz Paris 413
Überreiter, Karl 423
Underberger, Hans 424
Universität 445
Ursprunger, Florian 277, 468
Ursulinerinnenstift 450
Venosa de, Prinz 176
Vermeulen, Philipp 420, 421
Verschuer, Freiherr von, Friedrich Wilhelm 441
Vockenperger, Niclas 82
Volderauer, Katharina 441
Waginger, Antrand 439
Waibl, Bernhard P. 345
Walcher, St. 438
Waldherr von Badamberg, Franz Josef 8, 11
Waltenberger, Jörg 140
Webersberger 43
Weick, Johann Andrä Dr. 343
Weickl, Georg 461
Weiß, Peter 417
Weißenbach, Alois 11
Wesenauer, Johann 441
Westphalen, Graf, Rudolf 95
Widmann, Albrecht 424
Widmannstetter, Albrecht David 439
Wimberger, Gregor P. 348
Winkelhofer, Augustin 270
Winkelhofer, Johann Georg, Dechant (Seekirchen) 442
Wiser, Marie 343
Wolf, Paul 289
Wolfegg Reichserbtruchseß, Graf, Anton Willibald, Domherr 476
Wolfsberg, Baronin („Hundsgräfin") 99
Wolkenstein-Trostburg, Graf, Karl 289
Wollern, Franz Ignaz von 438
Wührer 420
Zändl, Friedrich Rupert 440
Zangmeister, Johann Paul Dr. 10
Zeil, Ferdinand Christof, Graf, Domdechant 449
Ziegler, Andrä 95
Zierer, Georg 289
Zillner von Zillerberg, Abraham 418, 421

ORTSREGISTER

A. VERZEICHNIS DER IM XI. BANDE BESCHRIEBENEN ORTE

Aigen 3
Anif 12
Bergheim 28
Diebering 39
Elixhausen 40
Elsbethen 45
Eugendorf 66
Fischach 39
Glanegg 78
Glas 81
Gneis 83
Gnigl 84
Gois 105
Goldenstein 53
Grödig 110
Großgmain 118
Guggental 155
Hallwang 156
Hellbrunn 163
Hinterwinkl 263
Itzling 263
Kalham 263
Kirchberg 264
Koppl 269
Lengfelden 277
Leonhard, St. 278
Leopoldskron 287
Liefering 333
Maria Plain 344
Maxglan 280
Mayrwies 390
Morzg 391
Mühlberg 424
Neuhofen 432
Niederalm 433
Parsch 439
Plainfeld 442
Radeck 445
Rott 447
Siezenheim 447
Söllheim 460
Unzing 466
Ursprung 468
Viehhausen 472
Wals 474

B. ALLGEMEINES ORTSVERZEICHNIS

Abtenau 346
Aigen 476
Anif 413
Anthering 442
Augsburg 345, 348
Badgastein 442
Berchtesgaden 278, 279
Bregenzerwald 288
Comersee 167
Emslieb 216
Fischach 442
Froschheim 350
Fürsteneck (Niederbayern) 344
Glanegg 476
Graz 345
Grödig 14, 153
Großgmain 475
Guggental 83, 475
Hallein 364
Hallstatt 288
Hallwang 39, 443
Haunsberg 169, 185
Henndorf 41
Hohenems 169, 216
Irrsdorf 130
Kirchberg 69
Klesheim 455, 459
Konstanz, Rheinbrücke 169
Kuchl 280
Lamprechtshausen 14
Liechtental (Baden) 59
Liefering 447, 450
Luggau (Kärnten) 93
Maria Plain 280
Marzoll 29
Michaelbeuern 14
Minnesheim 476
Mergen, St., auf dem Schwarzwald 62
Nesslwang 345
Neuhaus b. Gnigl 424, 445
Niedernsill 442, 444
Nogaredo 288
Nonnberg 40, 41, 390, 448
Plainburg 119
Pölten, St. 406
Radstadt 449
Rastatt (Baden) 60—62, 64
Regen (Niederbayern) 344

Reichenhall 126
Rif 185, 433
Salzburg 349
Andräkirche, alte 280
Berglkirche, ehem. 443
Blumenstein, Schloß 442
Bürgerspital 350
Dom (Münster) 155, 216, 271, 288, 401, 425, 431, 474
Domkustodie 30, 36
Franziskanerkirche 224
Gabrielskapelle 244
Hohensalzburg 216
Salzburg, St. Johann am Imberg 157
Kollegienkirche 419
Linzertor, äußeres 99
Mirabell, Schloß 12
Mönchsberg, Johanns- und Marketenderschlößchen 343
Müllegg (Grimmingschloß) 344, 345
Museum, städt. 156, 162, 293 Nr. 299 bis 303
St. Peter 62—64, 115, 116, 130, 346, 358, 360, 362
Residenz 271
Schwarze Bruderschaftskirche 271
Salzburg, Theatinerkirche 271
Schellenberg 278—280
Schwarzach 288
Speier 11
Tittmoning 169
Villa Lagarina, Rupertuskapelle 289
Waldembs, Schloß 181
Wankerberg 345
Weinsberg (Württemberg) 289
Wien 192
Wolfgang, St. 93

SACHREGISTER

Das Register zerfällt in folgende Abteilungen:

I. Kirchliche Baudenkmäler
II. Einrichtung der Kirchen
III. Werke der Malerei
IV. Skulpturen
V. Goldschmiedearbeiten
VI. Gürtlerarbeiten
VII. Zinnarbeiten
VIII. Schmiedearbeiten
IX. Paramente
X. Grabsteine
XI. Glocken
XII. Profane Baudenkmäler
XIII. Profane Einrichtungsgegenstände

I. KIRCHLICHE BAUDENKMÄLER

1. Im Kerne romanische Kirchen

Grödig 112

2. Gotische Kirchen

XIII. Jh. St. Leonhard 280
XIII.—XIV. Jh. Kirchberg 265
Um 1465 Gois 108
XV. Jh. Mühlberg 426
1500—1506 Siezenheim 450
1516 Liefering 334
1516—1519 Maxglan 381

3. Barocke oder moderne Umbauten gotischer Kirchen

Aigen 4
Anif 13
Alle folgenden barocke Umbauten:
Elsbethen 47
Eugendorf 69
Großgmain 124
Hallwang 157
Niederalm 433
Unzing 467

4. Barocke Kirchen

1671—1673 Maria Plain 352
1683 Morzg 392
1686 Söllheim 462
1732—1736 Gnigl 86
1799 Plainfeld 443

5. Moderne Kirchen

1816 Koppl 270
1823 Elixhausen 41
1860 Wals 475
1862—1864 Guggental 155
1903 Itzling 263

6. Profanierte oder demolierte Kirchen

Fischach, St. Margaretenkirche 39
Diebering, St. Michaelskirche 39

7. Romanischer Glockenturm

XIII.—XIV. Jh. Anif 13

8. Gotischer Glockenturm bei barockem oder modernem Langhaus

Um 1499 Großgmain 124
XV. Jh. Hallwang 158
1515—1520 Morzg 392
1516 Elixhausen 41
Anfang des XVI. Jhs. Eugendorf 71

9. Portalvorhalle

1691 Liefering 334

10. Gotische Kirchenportale

Um 1500 Großgmain 129
XV. Jh. Hallwang 158

11. Kapellen

1520 Bergheim 37
Anfang des XVI. Jhs. Radeck 446
XVI. Jh. Neuhofen 432
1606 Liefering 432
1677 Morzg 418
1686 Maria Plain 377
1690 Maria Plain 377, 378
1692 Maria Plain 375, 377
Anfang des XVII. Jhs. Koppl 276
Mitte des XVII. Jhs. Maxglan 389
XVII. Jh. Großgmain 151
Um 1700 Luggaukapelle am Schnoderbach 93
1710 Maria Plain 375
1714 Viehhausen 472
1730 Gnigl 105
1740 Gnigl 93
1736—1744 Leopoldskron 309
Anfang des XVIII. Jhs. Goldenstein 57
Maria Plain 378
Parsch 441
XVIII. Jh.:
Bergheim 39
Elsbethen 52

Hinterwinkl 263
Parsch 439
Rott 447
Mitte des XVIII. Jhs. Lengfelden 277
Um 1800 Anif 18
1838 Liefering 343
1841 Bergheim 39
1846 Söllheim 466
1875 Weißbach 276
Erste Hälfte des XIX. Jhs. Gnigl 105

12. Bildstöcke

XIV. Jh.? Siezenheim 459
XV. Jh. Anif 18
Um 1520 Wals (Totenleuchte) 476
1659 Elixhausen 44
1705 Maria Plain (Stationsweg) 379
1709 Maxglan 389
1709 Wals 476
1738 Maria Plain 379
1741 Maxglan 389
1760 Maxglan 389
1773 Ursprung 471
Anfang des XVIII. Jhs. Maria Plain 378
XVIII. Jh.
Aigen 12
Gnigl 101
Koppl 276
Maxglan 389
Siezenheim 459
Wals 476

II. EINRICHTUNG DER KIRCHEN

1. Gotische Altäre

Um 1470 Liefering 337
Um 1480 Morzg 397

2. Barocke Marmoraltäre

Um 1650 St.-Josefs-Hof 419
1686 Söllheim 463
Um 1711 Großgmain 131
1734 Großgmain 132
1740 Leopoldskron 310
Um 1750 Plainfeld 444
1774 Maxglan 384
1781 Maxglan 390

3. Barocke Holzaltäre

a) Mit Altarbild und Vollskulpturen:

Um 1650 Radeck 446
1673 Maria Plain 358
1674 Maria Plain 356
1677 Siezenheim 453
1679 Maria Plain 358, 360
Um 1680 Mühlberg 428
1686 Maxglan 384
1690 Niederalm 435
Um 1699 Elsbethen 49, 50
1704 Bergheim 33
1704—1706 Bergheim 32
1714 Viehhausen 472
1734 Gnigl 88
1735 Gnigl 88
1738 Gnigl 88
1763 Hallwang 160
1774 Maria Plain 358

b) Nur mit Vollskulpturen:

1683 Eugendorf 72
1707 Kirchberg 268
1739 Großgmain 129
Um 1760 Hallwang 161
Anfang des XVIII. Jhs. Elsbethen 49
Mitte des XVIII. Jhs. Eugendorf 74
XVIII. Jh. Bergheim 39

c) Mit Altarbild in architektonischem Aufbau mit Kleinskulpturen:

1626 Elixhausen 42
1668 Unzing 468
1685 Eugendorf 73
1686 Morzg 402
1691 Kirchberg 268
Erste Hälfte des XVII. Jhs. Elixhausen 43
XVII. Jh. Niederalm 435
Ende des XVII. Jhs. Bergheim 38
Morzg 402
Um 1711 Schnurnkapelle bei Koppl 276
Um 1730 Luggaukapelle 93
1748 Parsch 439
Um 1760 Aigen 10
Um 1760 Siezenheim 459
1775 Söllheim 464

4. Moderne Altäre

Aigen, 3 Altäre
Anif, 3 Altäre, 1840
Anif (Schloß) 1850
Gois 1903
Grödig 1808
Hellbrunn
Koppl, 3 Altäre, 1820
St. Leonhard, 3 Altäre, 1850
Liefering 1894
Plainfeld 1867

5. Tabernakel

Um 1650 St.-Josefs-Hof 419
1675 Großgmain 149
Um 1730 Söllheim 464
Um 1734 Großgmain 132
1737 Eugendorf 73
1738 Gnigl 88
Um 1740 Kirchberg 268
Leopoldskron 310
Morzg 402
Um 1748 Parsch 439
1750 Bergheim 34
Um 1750 Hallwang 161
Radeck 446
Maria Plain 356
1762 Maxglan 384
1769 Siezenheim 455
Anfang des XVIII. Jhs. Maria Plain 374
Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Maxglan 389
Unzing 468
XVIII. Jh. Söllheim 465
1850 St. Leonhard 283, 294
1913 Gnigl 88

6. Kanzeln

1512 Guggental 155
Um 1680 Mühlberg 430
Um 1682 Maria Plain 362
Um 1686 Morzg 402
1692 St. Leonhard 284
1697 Bergheim 35
XVII. Jh. Kirchberg 268
Um 1700 Elsbethen 50
1733 Gnigl 88
1737 Eugendorf 74
Großgmain 133
Um 1760 Maxglan 385
1765 Unzing 468
Um 1799 Plainfeld 444
XVIII. Jh. Niederalm 435

Moderne Kanzeln:
Aigen 5
Elixhausen 43
Gois 109
Grödig 116
Hallwang 160
Koppl 273
Liefering 336
Siezenheim 454

7. Emporen und Oratorien

XV. Jh. Mühlberg 427
1640 Kirchberg 264
1663 St. Leonhard 282
1673 Maria Plain 354
1690 Radeck 446
Ende des XVII. Jhs. Morzg 394
1734 Großgmain 126
Um 1740 Leopoldskron 309
Mitte des XVIII. Jhs. Siezenheim 452
1808 Grödig 114
1910 Siezenheim 451

8. Orgeln

1682 Maria-Plain 362
Anfang des XVIII. Jhs. Aigen 5
Niederalm 435
Um 1820 Koppl 273
Um 1840 Grödig 116
1842 Hallwang 160
1847 Eugendorf 73
1850 Bergheim 35
St. Leonhard 284
Um 1850 Elixhausen 43
Großgmain 133
Erste Hälfte des XIX. Jhs. Morzg 402
Mitte des XIX. Jhs. Gnigl 89

9. Taufsteine

XIII. Jh. Maxglan 385
1515 Siezenheim 455
1642 Bergheim 35
Um 1738 Großgmain 133
1849 Gnigl 89
1850 Schloß Anif 27
1857 Eugendorf 73
1858 Hallwang 160
1883 Grödig 116
XIX. Jh. Niederalm 435

10. Weihwasserbecken

XV. Jh. Hallwang 160
Mühlberg 428
XVI. Jh. Liefering 335
Anfang des XVII. Jhs. Elsbethen 52
XVII. Jh. Anif 17
Maxglan 384
Siezenheim 455
Um 1674 Maria Plain 362
1690 Maxglan 385
1691 Aigen 5
1695 Bergheim 30
1711 Großgmain 129
1717 Niederalm 434
XVIII. Jh. Hallwang 159
Liefering 336

11. Sakramentshäuschen

1518 Koppl 273

12. Kirchenstühle

Um 1675 Maria Plain 362
XVII. Jh. Anif 18
Ende des XVII. Jhs. Morzg 402
Um 1700 Mühlberg 431
1708 Großgmain 134
Um 1735 Gnigl 89
1762 Kirchberg 268
1766 Elsbethen 50
Um 1800 Siezenheim 455
1808 Grödig 116
Um 1840 Anif 17

13. Beichtstühle

Um 1735 Großgmain 133
Gnigl 89
Um 1760 Maria Plain 362
Mitte des XIX. Jhs. Eugendorf 77.

14. Sakristeitüren

XV. Jh. Hallwang 159
XVI. Jh. Liefering 336
1675 Großgmain 127
1678 St. Leonhard 281
Um 1690 Aigen 6
XVII. Jh. St. Leonhard 282
Siezenheim 451
1737 Eugendorf 71

15. Sakristeischränke

Mitte des XVII. Jhs. Goldenstein 65
St. Leonhard 286
1668 Eugendorf 77
Um 1674 Großgmain 150
1693 Mühlberg 431
Um 1750 Maria Plain (Schauschränke) 374
1762 Maxglan 388
1772 Niederalm 437

16. Fahnen

1730 Großgmain 150
Um 1735 Großgmain 150
1759 Großgmain 150
XVIII. Jh.:
Elsbethen 52
Eugendorf 77
Hallwang 162
Koppl 274
Morzg 404
Um 1823 Elixhausen 44

17. Traglaternen

Um 1700 Wals 475
Um 1720 Großgmain 149
Um 1730 Gois 110
Um 1770 Elsbethen 52
Anfang des XVIII. Jhs. Niederalm 437
Ende des XVIII. Jhs. Hellbrunn 203
XVIII. Jh.:
Bergheim 36
Großgmain 149
Hallwang 162
Hellbrunn 203
Koppl 274
Siezenheim 459

18. Varia

a) Kanon- und Aufsatztafeln.

Ende des XVII. Jhs. Söllheim 466
Leopoldskron 311
Um 1740 Söllheim 466
Um 1763 Eugendorf 77
Um 1790 Itzling 263
Maxglan 388
Mitte des XVIII. Jhs. Großgmain 149

b) Opferstöcke.

Um 1677 St. Josefshof 419
1794 Großgmain 133
Mitte des XVIII. Jhs. Mühlberg 431
XVIII. Jh.:
St. Leonhard 286
Maxglan 387
Siezenheim 455, 459

c) Glasluster

XVIII. Jh. St. Josefshof 419

d) Kommunionbank

1790 Maria Plain 362

e) Krippe

Um 1720 Parsch 440

III. WERKE DER MALEREI

1. Wand- und Deckengemälde

a) Kirchlich

1686 Söllheim 463
Ende des XVII. Jhs. Grödig 116
1735 Großgmain 126
Anfang des XVIII. Jhs. Luggaukapelle 93
Mitte d. XVIII. Jhs. Maria Plain 372, 376
XVIII. Jh. Grödig 116
Maxglan 382
1840 Bergheim 32
1854 Gnigl 86

b) Profan

Um 1613 Hellbrunn 234
Anfang d. XVII. Jhs. Hellbrunn 204, 211
1744 Schloß Leopoldskron 316
1755 Schloß Leopoldskron 333
1759 Ursprung 470 (Supraporte)
Um 1790 Gnigl 101
Zweite Hälfte d. XVIII. Jhs. Ursprung 470
1844 Anif 26
1846 Anif 27

2. Tafelbilder kirchlichen Inhaltes

Um 1470 Liefering 337
Um 1480 Morzg 400
1499 Großgmain 134
Zweite Hälfte des XV. Jhs. Goldenstein 57
Um 1500 Goldenstein 58
Großgmain 139
1510 Goldenstein 58
Anfang des XVI. Jhs. Goldenstein 59
Ende des XVI. Jhs. Goldenstein 59, 61
Hellbrunn 195
1609 Großgmain 143
Um 1630 Siezenheim 455
1635 Maxglan 386
1640 Kirchberg 266
Um 1650 Radeck 446
St. Josefshof 419
1670 Maxglan 390
1673 Maria Plain 358
1674 Maria Plain 356
1676 Maria Plain 372
1677 Maria Plain 358
Siezenheim 453
1679 Maria Plain 359, 360
1684 Maria Plain 372
1685 Eugendorf 73
1686 Morzg 402
Söllheim 464
1687 Maxglan 384, 385
1692 St. Leonhard 283, 284
Erste Hälfte des XVII. Jhs.:
Elixhausen 43
Hellbrunn 195
XVII. Jh.:
Liefering 337
Großgmain 142
Mühlberg 430
Ursprung 471
Ende des XVII. Jhs.:
Bergheim 38
Goldenstein 59
Großgmain 143
Eugendorf 74
St. Leonhard 284
Maria Plain 372
Mühlberg 430
Um 1700 Maria Plain 372, 373
Mühlberg 430
Niederalm 435
Gnigl 93
1706 Bergheim 33
1707 Bergheim 34
1714 Hallwang 160
1719 Parsch 441
1720 Maria Plain 361
Siezenheim 455
1721 Kirchberg 268
1724 Maria Plain 373
1734 Großgmain 132
1735 Gnigl 88
1736 Elsbethen 50
St. Leonhard 284
Maria Plain 364
1738 Gnigl 88
Großgmain 144
1739 Maxglan 385
1740 Bergheim 34
Leopoldskron 311, 312
Siezenheim 455, 459
Viehhausen 473
1742 Goldenstein 59
1744 Maria Plain 358
1748 Parsch 439
1750 Bergheim 34
Großgmain 132
Koppl 275
Parsch 440
1755 Großgmain 151
1757 Goldenstein 63, 64
Um 1760 Aigen 10
Goldenstein 59, 62
Mühlberg 430
1762 Mühlberg 430
1764 Goldenstein 62
1765 Maria Plain 363
1767 Gois 109
1768 Mühlberg 430
1770 Goldenstein 60
Um 1770 Grödig 115
Viehhausen 473
1771 Goldenstein 62
Elsbethen 50
1772 Goldenstein 62
1774 Maxglan 384
1775 Söllheim 465
1777 Mühlberg 430
1787 Maxglan 386
1799 Plainfeld 444
Anfang des XVIII. Jhs.:
Gois 109
Goldenstein 56, 60, 62
Liefering 337, 342
Maria Plain 372, 373
Niederalm 435, 436
Radeck 446
Ursprung 470
Mitte des XVIII. Jhs.:
Eugendorf 77
Goldenstein 59, 62
Lengfelden 277
Liefering 337
Maria Plain 373
Siezenheim 455
Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.:
Elsbethen 52
Morzg 403
Mühlberg 430
Ende des XVIII. Jhs.:
Koppl 275
St. Leonhard 284
Maxglan 390
XVIII. Jh.:
Bergheim 35
Elixhausen 43
Goldenstein 60, 62
Gois 109
Großgmain 144
Guggental 155
St. Josefs-Hof 419
Kirchberg 268, 269
Koppl 276
Liefering 337

Maria Plain 373, 376
Maxglan 386
Parsch 440
Söllheim 465
Ursprung 471
Viehhausen 473
Um 1800 Grödig 116
1808 Grödig 115
1813 Grödig 116
1816 Maxglan 386
1820 Eugendorf 77
Koppl 272
1828 Maria Plain 373
1841 Niederalm 436
1843 Unzing 468
1847 Siezenheim 455
1849 Hallwang 160
1850 Elixhausen 42
Eugendorf 73
Koppl 273
Um 1850 Morzg 403
1851 Elixhausen 43
1855 Siezenheim 459
1856 Eugendorf 73, 75
1858 Hallwang 160
1860 Hallwang 160
1866 Maria Plain 358
1868 Aigen 6
Niederalm 435
1878 Plainfeld 444
1879 Hallwang 160
Anfang des XIX. Jhs.:
Goldenstein 64
Großgmain 144
Mitte des XIX. Jhs.:
Anif 17
Koppl 273
Siezenheim 455
XIX. Jh. St. Leonhard 284

3. Tafelbilder profanen Inhaltes

Die im Inventar des Schlosses Leopoldskron (S. 289—301) genannten Bilder sind im Folgenden nicht angeführt.

1586 Goldenstein 61
Um 1600 Schloß Leopoldskron 326
1616 Hellbrunn 217
1617 Hellbrunn 217
1618 Hellbrunn 216, 217
1629 Hellbrunn 217
1633 Hellbrunn 217
1636 Hellbrunn 217
1652 Hellbrunn 218
1654 Hellbrunn 218
1661 Hellbrunn 218
1667 Hellbrunn 218
1668 Hellbrunn 218
1669 Hellbrunn 218
1671 Hellbrunn 218
Um 1673 Hellbrunn 218
Um 1674 Maria Plain 372
Um 1680 Ursprung 471
1682 Schloß Leopoldskron 327
Maria Plain (Miniaturporträt) 375
1688 Hellbrunn 218
1690 Hellbrunn 218
1691 Hellbrunn 218
1693 Hellbrunn 218
1694 Hellbrunn 218
Anfang des XVII. Jhs.. Hellbrunn 216, 217
Mitte des XVII. Jhs.:
Schloß Leopoldskron 327
Ursprung 471
XVII. Jh.:
Goldenstein 64
Hellbrunn 217, 218
Ende des XVII. Jhs.:
Maria Plain 372
Ursprung 471
Um 1700 Goldenstein 61, 65
1713 Emsburg 409
1726 Hellbrunn 218
1730 Schloß Leopoldskron 325
1730 Maria Plain 372
1736 Schloß Leopoldskron 329
Um 1740 Schloß Leopoldskron 315, 316, 326, 328, 329, 330
1743 Schloß Leopoldskron 326, 330
1745 Ursprung 471
Um 1760 Schloß Leopoldskron 324, 325
Ursprung 471
1765 Schloß Leopoldskron 329
Um 1765 Maria Plain 372
1768 Emsburg 409
1769 Emsburg 409
Um 1770 Schloß Leopoldskron 324, 325
Um 1774 Maria Plain 372
1775 Schloß Leopoldskron 326, 331
1776 Schloß Leopoldskron 331
1780 Schloß Leopoldskron 326, 331
Maria Plain 372
Um 1780 Koppl 275
1781 Hellbrunn 218
1798 Emsburg 409
Anfang des XVIII. Jhs.:
Goldenstein 64
Schloß Leopoldskron 326, 327, 328 330, 331
Liefering 342
Mitte des XVIII. Jhs.:
Goldenstein 65
Schloß Leopoldskron 330
Ende des XVIII. Jhs.:
Schloß Leopoldskron 331, 332
Maria Plain 372
XVIII. Jh.:
Hellbrunn 218
Schloß Leopoldskron 327, 328, 330, 332
Ursprung 471
Um 1800 Gnigl 99
1803 Emsburg 410
1810 Schloß Leopoldskron 332
1815 Goldenstein 64
1820 Maria Plain 372
1827 Maria Plain 372
1830 Goldenstein 65
Maria Plain 372
1840 Maria Plain 373
1846 Maria Plain 373
1847 Maria Plain 373

4. Handschriften

Um 1681 Maria Plain 375

IV. SKULPTUREN

1. Gotische Statuen

1453 Großgmain 129 (Steinguß)
Alle folgenden aus Holz:
Um 1480 Morzg 400
Um 1495 Großgmain 130
Ende des XV. Jhs. Gois 109
Ende des XV. Jhs. Mühlberg 431
Um 1500 Kirchberg 268
Goldenstein 57
Koppl 276
Anfang des XVI. Jhs.:
Eugendorf 73
Luggaukapelle 93
Morzg 401
Siezenheim 455
Erste Hälfte des XVI. Jhs. Schnurnkapelle 276
XVI. Jh. Morzg 402

2. Barocke Statuen aus Stein

1613 Hellbrunn 234, 241, 243, 249, 254
Um 1615 Hellbrunn 220, 225, 230
1618 Hellbrunn 241
1619 Hellbrunn 245
1673 Maria Plain 352
1693 Großgmain 152
Anfang des XVII. Jhs. Hellbrunn 224 ff.
Ende des XVII. Jhs. Hellbrunn 253
Um 1700 Hellbrunn 249
1709 Maria Plain 375
1711 Großgmain 132
Um 1727 Söllheim 466
1733 Maria Plain 378
Um 1736 Leopoldskron 333
Um 1750 St.-Josefs-Hof 419
Ende des XVIII. Jhs. Maxglan 390
XVIII. Jh. Grödig 115
Maxglan 389

3. Barocke Holzstatuen

Um 1600 Eugendorf 74
Um 1617 Grödig 115
Um 1650 Radeck 446
1672 Großgmain 134
1673 Maria Plain 360
1674 Maria Plain 356, 358
1675 Maria Plain 364
1676 Maria Plain 358
Um 1677 Siezenheim 453
1679 Maria Plain 361
Um 1680 Mühlberg 430
1682 Maria Plain 362
1683 Eugendorf 73
1687 Maxglan 385
Um 1688 Eugendorf 75
1692 St. Leonhard 283
Maria Plain 378
1699 Elsbethen 50
Anfang des XVII. Jhs. Elixhausen 42
Mitte des XVII. Jhs. Grödig 116
Niederalm 435
Ende des XVII. Jhs.:
Großgmain 134
Morzg 403
Maria Plain 377
Siezenheim 455
XVIII. Jh.:
Grödig 117
Großgmain 134
Koppl 276
Luggaukapelle 93
St. Leonhard 284
Maxglan 386
Morzg 403
Siezenheim 455
Um 1700 St. Leonhard 284
Elixhausen 43
Elsbethen 50
Eugendorf 75
Luggaukapelle 93
Morzg 403
Niederalm 435
Söllheim 465
Wals 475
1706 Bergheim 93
1707 Bergheim 34
1714 Hallwang 160
Um 1720 Hallwang 161
1726 Koppl 272
1730 Maria Plain 358, 359, 364
Um 1730 Morzg 403
Söllheim 465
1735 Gnigl 88, 89
1735 Großgmain 134
1736 Großgmain 132
1737 Eugendorf 73
1738 Gnigl 88
1739 Großgmain 131
1740 Leopoldskron 311
1750 Koppl 276
Um 1750 Gnigl 105
Großgmain 132
1763 Hallwang 160
1769 Siezenheim 454
1772 Maxglan 385
1774 Maxglan 384
1775 Söllheim 465
Um 1791 Liefering 336
Um 1799 Plainfeld 444
Anfang des XVIII. Jhs.:
Elixhausen 43
Elsbethen 49
Eugendorf 75
Goldenstein 56
Hallwang 161
Maria Plain 376
Parsch 441
Erste Hälfte des XVIII. Jhs.:
Eugendorf 75
Morzg 403
Niederalm 435
Mitte des XVIII. Jhs.:
Elixhausen 42
Eugendorf 73, 77
Großgmain 134
St. Leonhard 284
Maxglan 386
Ende des XVIII. Jhs.:
Goldenstein 65
Koppl 273
XVIII. Jh.:
Aigen 6
Bergheim 35, 38, 39
Elixhausen 43
Elsbethen 50
Gnigl 105
Gois 109
Goldenstein 65
Grödig 116
Hinterwinkl 263
St. Josefshof 419
Koppl 273, 276
Lengfelden 277
St. Leonhard 287
Liefering 336
Luggaukapelle 93
Maria Plain 376
Maxglan 386, 390
Morzg 403
Niederalm 435
Plainfeld 444
Siezenheim 455
Um 1800:
Anif 18
Plainfeld 444
Anfang des XIX. Jhs.:
Grödig 116
Maria Plain 378
Mitte des XIX. Jhs. Siezenheim 454

4. Moderne Holzstatuen

1820 Koppl 273
Um 1850 Elixhausen 42
1851 Elixhausen 43
1856 Eugendorf 273

5. Holzkruzifixe

XVI. Jh.:
Kirchberg 268
Mühlberg 431
Radeck 446
Unzing 468
XVI.—XVII. Jh. Söllheim 466
Um 1687 Maxglan 386
Mitte des XVII. Jhs.:
St. Leonhard 286
Mühlberg 431
Zweite Hälfte des XVII. Jhs.:
Parsch 440

XVII. Jh.:
Eugendorf 75
Gois 109
Großgmain 134
St. Leonhard 284
Liefering 336
Maxglan 386
Niederalm 435
Siezenheim 455
Um 1700:
Anif 17
Großgmain 151
Leopoldskron 312
Maria Plain 372
Siezenheim 455
Um 1720 Maxglan 390
Um 1730 Großgmain 134
Um 1735 Großgmain 134
Gnigl 89
Anfang des XVIII. Jhs.:
Großgmain 134
Koppl 273
Maria Plain 374
Morzg 401
Niederalm 435
Parsch 441
Erste Hälfte des XVIII. Jhs.:
Hallwang 161
St. Leonhard 281
Mitte des XVIII. Jhs. Bergheim 35
XVIII. Jh.:
Aigen 6, 12
Bergheim 35
Elixhausen 43
Elsbethen 50, 52
Eugendorf 75
Großgmain 134, 152
Grödig 116
Koppl 276
Hinterwinkl 263
St. Leonhard 284, 286
Liefering 336
Maxglan 386, 389
Mühlberg 431
Morzg 403
Niederalm 435
Parsch 442
Söllheim 465
Wals 475
1854 Söllheim 465
Anfang des XIX. Jhs.:
Grödig 116
Maria Plain 373
Mitte des XIX. Jhs. Liefering 336

6. Steinreliefs

XV. Jh. Kirchberg 268
Anfang des XVI. Jhs. Schloß Lasseregg 438
Um 1613 Hellbrunn 196
1646 Schloß Anif 27
XVII. Jh. Aigen 11
Pabenschwandt 439
Um 1700 Maria Plain 379
1701 Emsburg 409

7. Holzreliefs

Um 1480 Morzg 400
1737 Großgmain 133
Mitte des XVIII. Jhs.:
Morzg 403
Viehhausen 473

8. Tonrelief

Mitte des XVII. Jhs. Viehhausen 474

9. Architektonische Steinskulpturen

a) Wappen

1511 Schloß Lasseregg 438
1515 Schloß Lasseregg 438
1515—1520 Morzg 393
1530 Gneis 84
1538 Gnigl 105
1546 Schloß Lasseregg 438
1589 Neuhaus 95
1606 Liefering 342
1612 Glanegg 80
Hellbrunn 262
1615 Hellbrunn 226
1628 Lengfelden 277
1635 Lengfelden 278
1644 St. Leonhard 281
1655 Liefering 343
1659 Hellbrunn 233
1660 Hellbrunn 193
Hellbrunn 178
1669 Glanegg 81
1674 Großgmain 155
1675 Maria Plain 352
Um 1680 Rupertihof 422
1686 Söllheim 463
Um 1690 Radeck 447
1690 Maria Plain 377
1696 Gnigl 85
1697 Gnigl 104
Ende des XVII. Jhs. Anif 22
Emsburg 408
1707 Ursprung 470
1712 Gnigl 105
1736 Schloß Leopoldskron 333
1740 Söllheim 461
Um 1770 Gnigl 100
Anfang des XVIII. Jhs. St. Josefshof 418
Ende des XVIII. Jhs. Gnigl 99
1822 Herrenau 421
XIX. Jh. Aigen 11

b) Kartuschen

1650 Guggental 155
1692 Maria Plain 376
XIX. Jh. Hellbrunn 199

c) Balustraden

1716 Großgmain 127
Um 1733 Gnigl 87
1780 St. Leonhard 282
1790 Maria Plain 355
1808 Grödig 114
1845 Siezenheim 451

d) Postamente

1606 Gnigl 105
Um 1615 Hellbrunn 202
Um 1793 Minnesheim 97, 98
1795 Minnesheim 98
1844 Gnigl 101

e) Rahmen

1628 Minnesheim 99
1674 Maria Plain 355
1675 Maria Plain 362
1746 Aigen 8
1766 Aigen 8

f) Obeliske

Um 1613 Hellbrunn 233, 252
1804 Anif 27

g) Urnen

1793 Minnesheim 97
Ende des XVIII. Jhs. Aigen 11

h) Lavabos

1686 Söllheim 463
1737 Gnigl 87
1740 Schloß Leopoldskron 308

i) Kapitäle und Säulen

1511 Schloß Lasseregg 438
XVIII. Jh. Minnesheim 97

10. Architektonische Holzskulpturen

a) Wappen

1674 Maria Plain 356
1676 Maria Plain 358
1679 Maria Plain 361
1682 Maria Plain 362
1740 Schloß Leopoldskron 314
XIX. Jh. Grödig 115

b) Balustraden

1737 Eugendorf 71
1858 Hallwang 159

c) Rahmen und Gehäuse

1674 Maria Plain 356
Erste Hälfte des XVII. Jhs. Hellbrunn 216
Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Großgmain 149
Ende des XVII. Jhs. Koppl 273
XVII. Jh. Hellbrunn 217
1720 Maria Plain 361
Um 1740 Schloß Leopoldskron 326
Um 1760 Maria Plain 367
1765 Maria Plain 363
Erste Hälfte d. XVIII. Jhs. Hellbrunn 195
Liefering 337

d) Postamente

XVIII. Jh. Großgmain 150

e) Vasen

Um 1683 Eugendorf 77
Um 1686 Söllheim 466
XVII. Jh. Gois 110
1713 Großgmain 149
1735 Großgmain 149
Um 1740 Schloß Leopoldskron 311
Um 1750 Morzg 401, 404
Um 1760 Eugendorf 77
Mitte des XVIII. Jhs.:
Elsbethen 52
Gois 110
Liefering 342
Maxglan 389
Um 1800 Grödig 117

f) Leuchter

Um 1600 Eugendorf 75
Um 1650 Radeck 447
Um 1675 Maria Plain 371
Um 1680 Eugendorf 75
1683 Eugendorf 77
Um 1686 Morzg 403
Söllheim 466
Mitte des XVII. Jhs.:
Gois 110
Großgmain 148
Radeck 447
Ende des XVII. Jhs.:
Eugendorf 77
St. Leonhard 285
Morzg 404
Siezenheim 458
XVII. Jh.:
Eugendorf 77
Hallwang 162
Wals 475
Um 1700:
Großgmain 134, 148, 151
Hallwang 161, 162
Maria Plain 372
Morzg 404
Siezenheim 458
Söllheim 465
1707 Kirchberg 269
Um 1710 Niederalm 437
Um 1711 Koppl 276
Um 1730 Großgmain 149
Söllheim 466
Wals 475
Um 1735 Gnigl 89
Um 1740 Schloß Leopoldskron 311
Morzg 404
Um 1790 Itzling 263
Anfang des XVIII. Jhs.:
Grödig 117
Großgmain 149
Hallwang 161
St. Leonhard 281, 285
Maxglan 388
Mitte des XVIII. Jhs.:
Elsbethen 52
Eugendorf 77
Gois 110
Kirchberg 269
Maxglan 388
Mühlberg 431
XVIII. Jh.:
Großgmain 134
Koppl 273
Wals 475
1808 Grödig 117
Um 1800 Maria Plain 371
Erste Hälfte des XIX. Jhs. St. Leonhard 285

g) Holzreliquiare

Um 1670 Eugendorf 77
XVII. Jh. Großgmain 149
Mitte des XVII. Jhs. Radeck 447
Ende des XVII. Jhs. Großgmain 150
1706 Bergheim 36
Um 1720 Viehhausen 474
Um 1730 Maria Plain 358
Um 1748 Parsch 440
Um 1750 Großgmain 149
Um 1760 Söllheim 465
Mitte des XVIII. Jhs. Maxglan 389
Söllheim 466

11. Stuckarbeiten

1613 Hellbrunn 234, 236
Um 1674 Maria Plain 372
1677 St. Josefshof 418
Um 1683 Morzg 393
1686 Söllheim 463
1692 Hellbrunn 194
1710 Schloß Goldenstein 56
Niederalm 434
1711 Koppl 276
Um 1730 Gnigl 99
1733 Gnigl 86
Um 1734 Großgmain 126, 128
1740 Leopoldskron 313, 315, 316, 320, 323
Um 1740 Leopoldskron (Stuckwappen) 303
Um 1750 Gnigl 101
Anfang des XVIII. Jhs. Ursprung 470
Mitte des XVIII. Jhs.:
Lengfelden 277
Liefering 342
Ende des XVIII. Jhs.:
Leopoldskron 323
Emslieb 412
Ursprung 470
1808 Grödig 113
Anfang des XIX. Jhs. Maria Plain (Gipsrelief) 373

12. Metallskulpturen

Anfang des XVIII. Jhs. Siezenheim (Hochaltaraufsatz und Statuetten) 455
Anfang des XIX. Jhs. Siezenheim (Postament und Hochaltaraufsatz) 455

13. Wachsskulpturen

Ende des XVII. Jhs. Maria Plain 374
Um 1720 Maria Plain 374
Um 1760 Koppl 275
XVIII. Jh.:
St. Leonhard 286
Maria Plain 374
St. Josefshof 419

V. GOLDSCHMIEDEARBEITEN

Alle aus Silber

A = Augsburger, S = Salzburger, T = Tittmoninger Arbeit

1. Monstranzen

Um 1690 (A) Aigen 6
1700 (A) Elsbethen 502
Um 1700 (A) Siezenheim 456
1707 (S) Bergheim 35
Um 1730 (S) Morzg 403
1733 (A) Maria Plain 364
1740 (A) Grödig 117
1756 (T) Anif 17
Um 1760 Gnigl 90
Anfang des XVIIII. Jhs.:
(A) Großgmain 144
(A) Koppl 274

2. Ziborien

1643 (S) Hallwang 161
Um 1650 (A) Elixhausen 43
1668 (A) St. Leonhard 285
Um 1670 (S) Koppl 274
Mitte des XVII. Jhs. (S) Anif 17
Ende des XVII. Jhs. (A) Maria Plain 364
Um 1700 (S) Elsbethen 50
(A) Siezenheim 456
Um 1710 (A) Plainfeld 444
Um 1720 (S) Morzg 403
Um 1720 (A) Söllheim 465
Um 1738 (A) Niederalm 436
Um 1778 (A) Aigen 6
1780 (A) Grödig 117
Anfang des XVIII. Jhs. (A) Gnigl 90
(A) Großgmain 144

3. Kelche

Um 1500 Gois 109
1502 (S) Bergheim 35
Anfang des XVI. Jhs. (S) Liefering 340
1630 (S) Bergheim 36
Um 1650 (A) Elixhausen 43
(S) Grödig 117
(A) Maria Plain 364
(S) Siezenheim 457
Um 1660 (S) Goldenstein 65
1676 (S) Maria Plain 364
1680 (S) Liefering 340
Um 1680 (A) Maria Plain 365
Um 1687 (S) Söllheim 465
Mitte des XVII. Jhs.:
(S) Aigen 7
(S) Anif 17
(S) Eugendorf 76
Zweite Hälfte des XVII. Jhs. (A) Eugendorf 76
Ende des XVII. Jhs. (A) Hallwang 162
XVII. Jh. (A) Niederalm 436
(S) Plainfeld 444
Um 1700 (A) Eugendorf 76
(A) Hallwang 162
Um 1713 (S) Maxglan 387
Um 1720 Aigen 7
Großgmain 145
(S) Siezenheim 457
1723 (A) Wals 475
Um 1723 (A) Hallwang 162
Um 1726 (A) Großgmain 145
Um 1730 (S) Aigen 7
(A) Siezenheim 457
Um 1738 (A) Koppl 274
Um 1746 (A) Gnigl 91
Um 1748 (A) Elsbethen 51
Um 1750 (A) Gnigl 91
(T) Maxglan 388
Um 1752 (A) Grödig 117
(A) Maria Plain 365
(A) Niederalm 436
(A) Viehhausen 474
Um 1754 (A) Maria Plain 366
Um 1755 (T) Elsbethen 52
(T) Gnigl 91
1760 (A) Großgmain 146
(T) Maria Plain 366
Um 1760 St. Leonhard 285
(A) Wals 475
Um 1764 (A) Großgmain 146
Um 1770 (A) Söllheim 465
Um 1772 (A) Morzg 403
Um 1774 (A) Grödig 117
Anfang des XVIII. Jhs. Maria Plain 365
Mitte des XVIII. Jhs. (S) Anif 17
(A) Wals 475
1801 Maxglan 388
1860 (Hallein) St. Leonhard 285
XIX. Jh. Großgmain 146

4. Kreuzpartikelmonstranzen

Um 1730 (München) Aigen 7
1735 (T) Elsbethen 51
Um 1735 Großgmain 146
Um 1740 Gnigl 92

5. Opferkännchen und -tassen

Um 1720 (A) Maria Plain 368
Um 1725 (A) Großgmain 146
Um 1730 (A) Eugendorf 76
Um 1737 (A) Aigen 7
Um 1752 (A) Großgmain 146
1771 (A) Bergheim 36
Mitte des XVIII. Jhs. Großgmain 147
1843 (München) Aigen 7
1857 (Wien) Siezenheim 458

6. Rauchfaß und Schiffchen

Um 1660 (S) Großgmain 147
XVIII. Jh. Maxglan 388
XIX. Jh. Siezenheim 458

7. Kruzifixe

XVII. Jh. Siezenheim 458
Ende des XVII. Jhs. (S) Siezenheim 457
Um 1720 (S) Gnigl 92
Um 1750 (A) St. Leonhard 285
Mitte des XVIII. Jhs. (S) Aigen 8
Ende des XVIII. Jhs. Söllheim 465
1832 (S) Maxglan 388
Mitte des XIX. Jhs. Großgmain 147

8. Ziborienkronen

1687 (S) Maria Plain 364
Um 1750 (T) Elsbethen 51
Anfang des XVIII. Jhs. (S) Gnigl 90

9. Pektoralkreuz

1772 Maria Plain 367

10. Meßbucheinbände

1679 (S) Maria Plain 367
1681 (A) Maria Plain 367
1691 Maria Plain 367
Um 1720 (S) Siezenheim 458
1722 Bergheim 36
1734 (S) Maria Plain 367
1767 Bergheim 36
Anfang des XIX. Jhs. Maria Plain 367

11. Varia

Um 1720 (A) Morzg (Reliquiar) 403
1732 Maria Plain (Rahmen) 356
1750 Maria Plain (Wappen) 356
1751 Maria Plain (Rocaillekartusche) 356

VI. GÜRTLERARBEITEN

1. Monstranzen

Um 1687 Söllheim 465
Um 1740 Gnigl 90
Um 1750 Hallwang 161
Parsch 439
Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Elixhausen 43
Mitte des XVIII. Jhs.:
Aigen 6
Goldenstein 65
Eugendorf 76
Niederalm 436
XVIII. Jh. Plainfeld 444
Um 1800 Eugendorf 76
Großgmain 144
Viehhausen 473
Erste Hälfte des XIX. Jhs.:
St. Leonhard 284
Erste Hälfte d. XIX. Jh. Liefering 340
Mitte des XIX. Jhs.:
Aigen 6
Bergheim 35
Elixhausen 43

2. Ziborien

Um 1600 Liefering 342
Mitte des XVIII. Jhs. Eugendorf 76
Mitte des XIX. Jhs. Liefering 340

3. Kelche

Ende des XVIII. Jhs. Eugendorf 76
Um 1839 Elixhausen 43
Um 1850 Elixhausen 43
1862 Elixhausen 43
Anfang des XIX. Jhs. Liefering 340
Erste Hälfte d. XIX. Jhs. Siezenheim 457
Mitte des XIX. Jhs.:
Elsbethen 52
Koppl 274

4. Kreuzpartikelmonstranzen

Ende des XVII. Jhs. Niederalm 436
Um 1750 Viehhausen 474
1763 Hallwang 162
Mitte des XVIII. Jhs.:
Gois 110
St. Leonhard 285
Maxglan 388
Siezenheim 457
XVIII. Jh. Grödig 117
1847 Maria Plain 367
Um 1850 Elixhausen 43
Anfang des XIX. Jhs. Bergheim 36
Erste Hälfte des XIX. Jhs. Unzing 468

5. Reliquiare

Um 1740 Gois 110
1744 Kirchberg 269
1750 Bergheim 36
Um 1770 St. Leonhard 285
Mitte des XVIII. Jhs.:
Aigen 7
Großgmain 147
Erste Hälfte d. XIX. Jhs. Großgmain 148

6. Opfertassen und -kännchen

Um 1750 Niederalm 436
Mitte des XVIII. Jhs. St. Leonhard 285
XVIII. Jh. Koppl 274
Um 1840 Liefering 340
Erste Hälfte des XIX. Jhs.:
Siezenheim 458

7. Weihrauchfaß und Schiffchen

Zweite Hälfte des XVII. Jhs. St. Leonhard 285
Ende des XVII. Jhs.:
Siezenheim 458
Söllheim 465
Um 1750 Niederalm 436
1756 Großgmain 147
Mitte des XVIII. Jhs.:
St. Leonhard 285
Liefering 340
Plainfeld 444
Siezenheim 458
Ende des XVIII. Jhs. Anif 18
Um 1800 Elixhausen 44
1801 Bergheim 36

8. Kruzifixe

Um 1800 Siezenheim 458
Mitte des XVIII. Jhs.:
Großgmain 147, 148
Maxglan 389

9. Tragkreuze

Ende des XVI. Jhs. Hallwang 162
Mitte des XVIII. Jhs. Großgmain 147

10. Bittgangskreuze

1639 Eugendorf 76
Ende des XVII. Jhs. Morzg 403
1760 Hallwang 162
XVIII. Jh. Grödig 117
Mitte des XIX. Jhs. Aigen 8

11. Taufschüsseln

XVI. Jh. Großgmain 147
XVII. Jh. Niederalm 436

12. Kanon- und Altaraufsatztafeln

Um 1750 Großgmain 148
Mitte des XVIII. Jhs. Großgmain 148
Mitte des XIX. Jhs.:
Eugendorf 77
Siezenheim 458

13. Leuchter

Um 1650 St. Josefshof 419
Zweite Hälfte d. XVII. Jhs. Liefering 341
Ende des XVII. Jhs.:
Grödig 117
Maxglan 388
Um 1700 Großgmain 147
Um 1730 Großgmain 149
Maxglan 388
Um 1750 Koppl 274
1754 Grödig 117
1779 Großgmain 149
Mitte des XVIII. Jhs.:
Aigen 8
Maria Plain 356
Ende des XVIII. Jhs. St. Leonhard 287
XVIII. Jh. Unzing 468
Um 1800 Aigen 8
Maria Plain 371
Siezenheim 458
1832 St. Leonhard 285
Um 1850 Eugendorf 77
Mitte des XIX. Jhs.:
Anif 18
Liefering 341
Siezenheim 458

14. Ampeln

Um 1680 Maria Plain 371
Um 1750 Elsbethen 52
Maria Plain 371
Söllheim 466

Mitte des XVIII. Jhs.:
Liefering 340
Siezenheim 458
XVIII. Jh.:
Bergheim 36
Elixhausen 44
Koppl 274
Um 1800 Eugendorf 77
Gnigl 89
Maria Plain 371
Um 1808 Grödig 116
Um 1850 Elixhausen 44
Mitte des XIX. Jhs.:
Anif 18
St. Leonhard 285
Siezenheim 458

15. Vasen

Um 1686 Söllheim 466
Um 1750 Koppl 274
Um 1750 Maria Plain 371
Mitte des XVIII. Jhs. Maxglan 388

16. Varia

Um 1686 Söllheim (Meßglöckchen) 466
Um 1760 Morzg (Rocaillerahmen) 403
Erste Hälfte des XIX. Jhs. Liefering (Zierstücke) 341
1842 Liefering (Meßbuchbeschlag) 340

VII. ZINNARBEITEN

1. Opfertassen und -kännchen

1741 Gois (S) 110
1773 Grödig 117
1774 Anif (S) 18
1795 Eugendorf 77
XVIII. Jh.:
Koppl 274
Morzg 403
Mitte des XVIII. Jhs. Siezenheim 458
Um 1800 Viehhausen 474
Um 1850 Elixhausen (Schlaggenwald) 43

2. Kruzifixe

1611 Großgmain 150
XVII. Jh. Großgmain 150
XVIII. Jh. Grödig 117

3. Lavabos

XVIII. Jh.:
Eugendorf 77
Gois 110
Grödig 117
Liefering 340
Niederalm 436

4. Weihbrunnkessel

XVIII. Jh. Gnigl 89

5. Ampeln

Ende des XVII. Jhs. Gnigl 89
Mitte des XVIII. Jhs. Gnigl 89
XVIII. Jh. St. Josefshof 419
Erste Hälfte d. XIX. Jhs. Viehhausen 474

6. Leuchter

1686 Radeck 447
1700 Eugendorf 77
1788 Siezenheim 458
Ende des XVIII. Jhs.:
Gnigl 89
Siezenheim 458
XVIII. Jh. Koppl 274
Anfang des XIX. Jhs.:
Eugendorf 77
Niederalm 437
Erste Hälfte des XIX. Jhs.:
Hallwang 162
St. Leonhard 285
Viehhausen 474

7. Ölflasche

XVIII. Jh. Eugendorf 77

8. Pitschen

XVIII. Jh. Elixhausen 43
XVIII. Jh. Grödig 117

VIII. SCHMIEDEARBEITEN

1. Eisengitter

1615 Hellbrunn 202
1644 St. Leonhard 282
1647 Bergheim 37
1685 Maria Plain 362
1686 Söllheim 463, 465
1694 Siezenheim 452
XVII. Jh. Großgmain 151
Um 1700 Luggaukapelle 93
Liefering 336
1710 Maria Plain 376
Morzg 396
Niederalm 433
Um 1730 Gnigl 105
1736 Großgmain 126
1737 Eugendorf 71
1740 Leopoldskron 303, 316
Um 1750 Gnigl 99
1763 Maxglan 383
Um 1770 Gnigl 100
Um 1790 Glas 82
1796 Schloß Lasseregg 438
Ende des XVIII. Jhs. Montforterhof 423
XVIII. Jh.:
Aigen 6
Hellbrunn 193
Maxglan 387
1850 Siezenheim 459

2. Schlösser und Beschläge

Um 1615 Hellbrunn 195
1683 Morzg 394
1691 Liefering 334
1695 Bergheim 31
XVII. Jh. Herrenhaus 421
1733 Gnigl 87
1736 Eugendorf 71

3. Grabkreuze

1730 Bergheim 37
XVIII. Jh. Großgmain 151

4. Wasserspeier

Ende des XVII. Jhs. Frohnburg 414

5. Leuchter

XVII. Jh. Siezenheim 459
Um 1740 Leopoldskron 309

IX. PARAMENTE

1. Ornate

Ende des XVII. Jhs. Maria Plain 368
XVIII. Jh. Bergheim 36

2. Kaseln

Ende des XVI. Jhs. Maria Plain 368
Um 1674 Maria Plain 368
1675 Maria Plain 368
1686 Söllheim 466
Ende des XVII. Jhs. Maria Plain 368
XVII. Jh. Maria Plain 368
Um 1750 Parsch 440
1786 Großgmain 149
Anfang des XVIII. Jhs.:
Goldenstein 65
Maria Plain 368
Mitte des XVIII. Jhs. Maria Plain 368
Ende des XVIII. Jhs.:
Elixhausen 44
Maxglan 388
XVIII. Jh.:
Anif 18
Bergheim 36
Elsbethen 52
Großgmain 149
Liefering 341
Maria Plain 368, 371
Maxglan 388
Söllheim 466
Erste Hälfte des XIX. Jhs.:
Aigen 6
Anif 18
Bergheim 36
Elixhausen 44
Grödig 117
St. Leonhard 285
Maxglan 388
Niederalm 437
Mitte des XIX. Jhs. Anif 18

3. Pluviale

Um 1674 Maria Plain 371
XVIII. Jh. Anif 18
Zweite Hälfte d. XVIII. Jhs. Großgmain 149
Ende des XVIII. Jhs. Liefering 341
1840 Niederalm 437
Anfang des XIX. Jhs. Morzg 403
Erste Hälfte des XIX. Jhs. Bergheim 36
St. Leonhard 285

4. Dalmatiken

XVIII. Jh. Großgmain 149
Um 1850 Elsbethen 52

5. Infel

Anfang des XVIII. Jhs. Maria Plain 371

6. Antependien

XVI. Jh. Maria-Plain 371
1683 Maria Plain 371
XVII. Jh. Grödig 117

7. Mensatuch

Um 1750 Parsch 440

X. GRABSTEINE

1320? Anif 18
1423 Anif 18
1435 Siezenheim 458
1437 Aigen 8
1452 Siezenheim 459
1459 Aigen 8
1463 Bergheim 36
1468 Bergheim 37
1470 Anif 18
1480 Hallwang 162
1481 Bergheim 37
XV. Jh. Bergheim 36
Elsbethen 52
Niederalm 437
1505 Anif 18
1509 St. Leonhard 286
1514 St. Leonhard 286
1515 Anif 18
1519 Großgmain 150
1520 Siezenheim 459
1562 Elsbethen 52
1565 Bergheim 36
1583 Großgmain 150
1591 Aigen 9
1596 Liefering 341
1599 Aigen 9
Mitte des XVI. Jhs. Bergheim 37
1605 Aigen 9
1607 Großgmain 151
1612 Großgmain 151
1621 Eugendorf 77
1623 Bergheim 37
1626 Aigen 9
Um 1636 Mühlberg 431
1642 Mühlberg 432
1648 Bergheim 38
1649 Liefering 341
1650 Bergheim 38
1656 Aigen 9
1656 Anif 18
Koppl 275
1668 Bergheim 37
1669 Morzg 404
1670 Maxglan 389
1675 Niederalm 437
1686 Anif 18
1688 Anif 18
Bergheim 38
XVII. Jh. Morzg 404
Niederalm 459
1704 Bergheim 38
1706 Liefering 341
1708 Anif 18
1709 Bergheim 38
1711 Söllheim 466
1713 Maria Plain 476
1717 Anif 18
1719 Siezenheim 459
1720 Siezenheim 459
1721 Eugendorf 77
1726 Bergheim 38
1729 Bergheim 38
1730 Schloß Leopoldskron 286
1733 Bergheim 36
1736 Bergheim 38
1737 Maxglan 389
1739 Schloß Leopoldskron 286
1744 Bergheim 36
1746 Anif 18
1749 Bergheim 36
1750 Anif 18
1753 Bergheim 37
1759 Unzing 466
1763 Bergheim 36
1764 Siezenheim 459
Anif 18
1765 Maria Plain 476
1770 Siezenheim 459

1771 Gnigl 93
1773 Bergheim 36
1777 Bergheim 36
1779 Grödig 117
1784 Anif 18
1790 Hallwang 162
1795 Maria Plain 476
1797 Maria Plain 476
1798 Bergheim 36
XVIII. Jh. Koppl 275
1801 Grödig 117
1810 Gnigl 93
1815 Elixhausen 44
1822 Großgmain 151
1823 Hallwang 162
1838 Grödig 117
1840 Eugendorf 77
Gnigl 92
1843 Siezenheim 459

XI. GLOCKEN

1481 Hallwang 162
XV. Jh. Liefering 341
XV.—XVI. Jh. Mühlberg 432
1501 Großgmain 151
1511 Großgmain 151
Um 1520 Morzg 404
1542 Maxglan 389
1543 Liefering 341
1544 Gois 110
1584 Liefering 341
1601 Hallwang 162
1651 St. Leonhard 287
1672 Maria Plain 371
1674 Niederalm 437
1680 Maria Plain 371
1681 Mühlberg 432
1705 Unzing 468
1712 Morzg 391
1715 Hallwang 162
1751 Siezenheim 459
1761 Großgmain 151
1782 Elsbethen 52
1788 Gnigl 93
1795 Kirchberg 264
Liefering 333, 341
1801 Eugendorf 77
1804 Gnigl 93
1811 Grödig 117
1816 Siezenheim 459
1819 Morzg 404
1820 Koppl 275
1822 Aigen 9
1825 Eugendorf 77
1831 Koppl 275
1832 Großgmain 151
1838 Elixhausen 44
Gnigl 92
1843 St. Leonhard 287
1844 St. Leonhard 287
1845 Anif 18
1849 Gnigl 93
1851 Kirchberg 264
1852 Elsbethen 52
Koppl 275
1853 Aigen 9
1855 Niederalm 437
1862 Elixhausen 44
Grödig 117
1871 Gois 110
1875 Plainfeld 444
1877 Wals 475
1887 Niederalm 437
1892 Elsbethen 52
1893 Kirchberg 264
1896 Siezenheim 44
1899 Eugendorf 77
Hallwang 162
1901 Eugendorf 77
1904 Aigen 9
1908 Wals 475
1909 Maxglan 389

XII. PROFANE BAUDENKMÄLER

1. Burgruinen

Kalham 263
Plain 152

2. Schlösser

Aigen 10
Anif 19
Belvedere 172, 260
Emsburg 404
Emslieb 410
Flederbach 440
Fronburg (Grafenau) 412
Glanegg 78
Goldenstein 45
Hellbrunn 163, 476
Herrenau 421
Kaiserburg 421
Kleßheim 185
Lasseregg 438
Leopoldskron 287
Minnesheim 95, 476
Monatsschlößchen 168, 175, 255
Neuhaus 94
Radaun 81
Söllheim 460
Ursprung 468
Weiherschlössel 83

3. Stiftsgebäude

Superioriatsgebäude Maria Plain 372

4. Pfarrhöfe

Bergheim 39
Eugendorf 77
Grödig 117
Großgmain 124
Hallwang 162
Siezenheim 459

5. Öffentliche Gebäude

Maxglan (Rochuskaserne) 389
Rott (Zollhaus) 447

6. Gutshöfe

Stanzingerhof 82
Rauchenbichlerhof 99
Robinighof 100
Röcklbrunn 102
Guggental 155
Schloßbauerngut 341
Hof Schönleiten 343
St. Josefshof 417
Rupertihof 422
Einödhof 424
Pabenschwandt (Meierhof) 439
Apothekerhof (Villa Schmederer) 439
Montforterhof 423
Ursprung (Brauhaus) 471

7. Alte Häuser

Elixhausen 44
Gnigl 104, 105
Hallwang 162
Lengfelden 277

Maria Plain 378
Niederalm 438
Plainfeld (Hochmühle) 444
Ursprung 471

8. Wasserturm

Fronburg 414

9. Brunnen

Anif 25
Gnigl 101
Großgmain 152
Hellbrunn 194, 196
St. Leonhard 287
Fronburg 414

10. Brücke

Lengfelden 278

11. Portale

Aigen 12
Elsbethen 48
Glas 82
Gnigl 99
Großgmain 154
Hellbrunn 197
Rupertihof 422
Plainfeld 443
Siezenheim 452
Söllheim 463

12. Gartenarchitekturen

(siehe auch unter Skulpturen „Steinobeliske")

Gnigl 99
Hellbrunn 225 ff.

XIII. PROFANE EINRICHTUNGSGEGENSTÄNDE

1. Tapeten

Um 1720 Hellbrunn 203, 213
XVIII. Jh. Hellbrunn 203
Mitte des XVIII. Jhs. Ursprung 470
Ende des XVIII. Jhs. Minnesheim 98

2. Holzplafonds

Ende des XVI. Jhs. Goldenstein 57
1674 Maria Plain 372
1675 Maria Plain 372
Ende des XVII. Jhs. Anif 26
Um 1700 Morzg 409
1848 Anif 26

3. Parkettböden

Anfang des XVIII. Jhs. Ursprung 470
Ende des XVIII. Jhs. Ursprung 470

4. Holztüren

Ende des XVI. Jhs. Goldenstein 57
1675 Maria Plain 372
Ende des XVII. Jhs. Maria Plain 372
XVII. Jh. Goldenstein 57
Um 1700 Morzg 409

5. Öfen

1608 Hellbrunn 203, 215
Um 1675 Maria Plain 375
1740 Leopoldskron 316, 320, 321, 323
Um 1750 Parsch 439
1762 Glas 82
1791 Glas 82
Mitte des XVIII. Jhs. Leopoldskron 319
Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Maria Plain 372
Ende d. XVIII. Jhs. Leopoldskron 318, 321
Um 1800 Ursprung 470
Anfang des XIX. Jhs. Maria Plain 372

6. Kamine

XVII. Jh. Hellbrunn 203
Um 1740 Leopoldskron 308, 314
Ende des XVIII. Jhs. Hellbrunn 203

7. Glasluster

1740 Leopoldskron 316

8. Uhren

1740 Leopoldskron (Stockuhr) 320
Anfang des XIX. Jhs. Ursprung (Stehuhr) 470
Turmuhren:
Elsbethen (um 1800) 52
Eugendorf (1779) 77
Gnigl (1805) 93
Koppl (1796) 275
Maria Plain (um 1780) 371

N
6801
07
Bd.11

Österreichische Kunsttopographie

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY